Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SB
354
.018
v.25-27

Digitized by Google

LIBRARY
Michigan State
University

SCIENCE LIBRARY

PERIODICAL

Digitized by Google

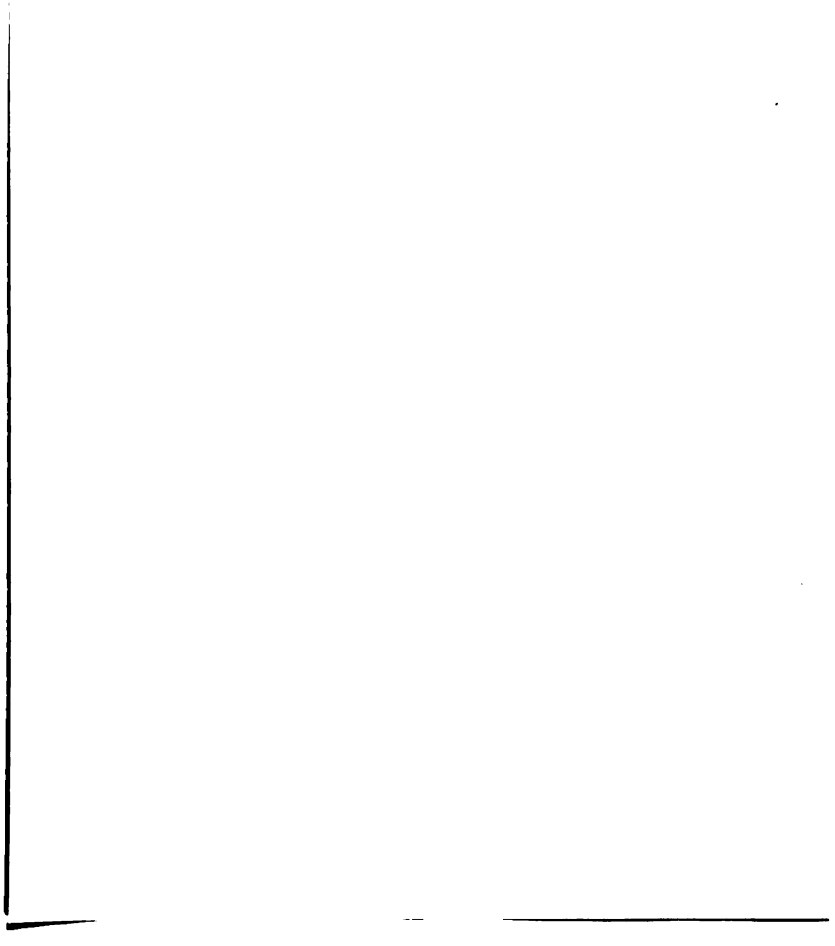
Digitized by Google

LIBRARY
Michigan State
University

SCIENCE LIBRARY

PERIODICAL

Digitized by Google



Digitized by Google

Mor

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Herausgegeben vom Verein

unter der Redaktion

von

Karl Gußmann,
Pfarrer in Gutenberg.

Fünfundzwanzigster Jahrgang 1905.

Stuttgart.
Eigentum und Verlag des Württembergischen Obstbauvereins (E. V.).
(Im Buchhandel durch W. Kohlhammer, Stuttgart.)
1905.

Digitized by Google

25.-27.j.

Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis des Jahrgangs 1905.

Seite

Zum neuen Jahr 1905 1

Pomologie.

Bittenfelder Sämlingapfel 18

Praktischer Obstbau.

Was ist geleistet worden in dem Bestreben des Württ. Obstbauvereins, nur wenige und nur die vorzüglichsten Sorten anzubauen? . . 2
Das Dürrwerden der Obstbaumspitzen . . 4
Schema zur Anlegung eines Obstertragsbuches für Obstbaumbesitzer 5
Schema für ein Obstlagerbuch 6
Einiges aus der Praxis der Obstbaumpflege 19. 33
Sollen die Hochstämme (Kernobst) beim Pflanzen endgültig geschnitten werden oder nicht? 24
Bekanntmachung 26
Zur Spitzendürre 34
Aus der Rede des Ministers Dr. v. Pischek in der Reichstagssitzung vom 14. Februar . 35
Die internat. Obstausstellung in Düsseldorf 49. 70. 81
Ist die Anlage einer Buschobstpflanzung empfehlenswert? 51
Der Kalkanstrich in seinem fraglichen Wert für junge Bäume im Herbst 53
Bericht über die Tätigkeit der K. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim im Jahre 1904 54
Der Obstbau und die Obsternte in Württemberg im Jahre 1904 . . . . . 73. 83
Die Bedeutung des Obstmostes für die Volkswirtschaft und den praktischen Obstbau . 85
Baumgärtner-Einigung und -Vereinigung . 91

Seite

Einiges über das Umpfropfen der Obstbäume 97
Nützliche Insekten für den Obst- und Gemüsegarten 99. 118
Beobachtungen beim Veredeln 113
Trauer- und Gallmücken an Birnfrüchtchen . 114
Der Goldafter 115
Einiges über die Mostbereitung 116
„Karbolineum Av." (= Avenarius) und „Tuv" und ihre Anwendung geg. Blutlaus, Kommalaus und austernförmige Schildlaus . . 117
Tierische Schädlinge an Edelreisern . . . 129
Um die Reb- und Baumpfähle möglichst dauerhaft zu machen 130
Bitte an die Herren Lehrer 132
Ein nachahmenswertes Beispiel aus der Neresheimer Gegend 133
Noch lohnender Obstbau 780 bis 790 m hoch 133
Das Auswerfen der Baumgruben 145
Beim Pflanzen müssen die Bäume vollständig mit Lehmbrühe überzogen werden . . . 147
Über den Einfluß des Schwefelns auf Stachelbeersträucher 148
Nochmals tierische Schädlinge an Edelreisern 148
Zum Kampf gegen den Frostspanner . . . 149
Vorkommnisse des Pflanzenlebens im Jahrgang 1904 . . . . . 151. 182
Mehr Spalierbst! 161
Ein gefährlicher Apfelbaumschädling . . . 164
Maßgebliches und Unmaßgebliches 165
Ein Riese unter den württembergischen Apfelbäumen 178
Was hat man sich beim Baumsatz vor allem zu merken? 179

69949

Digitized by Google

Vereins-Angelegenheiten.

Seite

Programm für die Jubiläums-Ausstellung des Württ. Obstbauvereins e. V. 66
Personal-Nachrichten . . 6. 43. 58. 156. 168
Obstausstellungs-Berichte 6
Monatsversammlung im November . . . 9
Neugegründete Obstbauvereine 28. 43. 58. 77. 93
Jahresversammlung des Württ. Obstbauvereins am 2. Februar 1905 36
Monatsversammlung im Januar 42
Obstausstellung Calw 56
Bericht über die Tätigkeit der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung über das Geschäftsjahr 1904 59
Seit Juli 1904 neueingetretene Mitglieder 57. 77
Jahresrechnung des Württ. Obstbauvereins . 74
Monatsversammlung im März 75
Praktische Demonstrationen über den Winterschnitt im Garten I am 12. März . . . 76
Sigmaringen 93
Nähere Bestimmungen für die mit der Jubiläums-Ausstellung des W. Obstbauvereins verbundene Konkurrenz von Baum- und Rebspritzen 102
Neueingetretene Mitglieder von Anfang März bis Ende Mai 1905 103
Ehrenpreise für die Jubiläums-Obstausstellung 121
Praktische Demonstrationen über das erste und zweite Pinzieren der Formobstbäume im Garten I 121
Obstbaukurs für Lehrer in Hohenheim . . 122
Obstbau-Wanderkurse 124
Lehranstalt Geisenheim. Leonberg. Von der Schwarzach 124
Prämiierungen 134

Seite

Der diesjährige Obstbauwiederholungskurs für Baumwärter 134
Obstbauverein Bernloch und Gmünd . . . 136
Edelreiserbestellung 156
Praktische Demonstrationen über den Sommerschnitt an Formobstbäumen 156
Vereinsgärten 156
Gemeinschaftlicher Bezug von Düngerkalk . 168
Familienausflug nach Besigheim 168
Monatsversammlung im November . . . 184
Klebgürtelpapier. Baumwärterverband . . 184
Untermarchtal 185

Literatur.

Seite 58, 94, 104, 137, 169, 185.

Monats-Kalender.

Januar S. 10, Februar S. 28, März S. 43, April S. 58, Mai S. 78, Juni S. 94, Juli S. 107, August S. 126, September S. 138, Oktober S. 157, November S. 171, Dezember S. 185.

Insekten-Kalender.

Januar S. 11, Februar S. 29, März S. 43, April S. 59, Mai S. 73, Juni S. 94, Juli S. 107, August S. 126, September S. 139, Oktober S. 158, November S. 173, Dezember S. 186.

Brief- und Fragekasten.

Seite 12, 44, 107, 126, 139, 158, 173, 187.

Kleine Mitteilungen.

Seite 12, 44, 94, 139, 158, 173.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, S. 59, 110, 140.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 1. Stuttgart, Januar. **1905.**

Zum neuen Jahr 1905.

Auf ein fröhliches: Prosit Neujahr! wollen wir uns heuer beschränken. Denn in einem Jubeljahr, wie es in diesem Jahr unser württembergischer Landes-Obstbauverein feiern darf, pflegt an Glückwünschen jeder Art kein Mangel zu sein. „Prosit" heißt auf deutsch: es möge Nutzen bringen! Möge, nachdem das eben abgelaufene Jahr im Obstbau ein „Glücksjahr" gewesen, das Jubeljahr ein recht nützliches werden, Nutzen, Ernte, Gewinn bringen weitum in den Obstgärten, Nutzen stiften und Freude bereiten innerhalb unseres Vereins, der nun in einem Vierteljahrhundert, einem gesunden kräftigen Baum gleich, seine Zweige weit übers Land ausgebreitet hat und es an nützlichen Früchten gewiß nie hat fehlen lassen! Aber der Baum, wohl gepflegt und gehegt, will immer noch weiter wachsen und sich ausbreiten: wohlan, möge dem Verein auch im Wachstum seiner Mitgliederzahl ein nützliches Jubeljahr angebrochen sein, nützlich nicht etwa bloß dem Verein und seinen Zwecken, sondern nützlich und segenstiftend für unser ganzes Land!

Prosit 1905!

Einladung zur Monatsversammlung.

Am **Donnerstag den 12. Januar, abends 8 Uhr,** findet im **Gartensaal** des **Hotel Royal** unsere Monatsversammlung statt, wobei Herr Fabrikant H. Mezger in Berg einen Vortrag über **„die internationale Obstausstellung in Düsseldorf"** halten wird. Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren Damen und sonstige Obstbaufreunde zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Der Ausschuß.

Einladung zur Vertrauensmänner- und Generalversammlung.

Am **Donnerstag den 2. Februar 1905,** vormittags 1/2 10 **Uhr,** findet im **Großen Saal des Bürgermuseums,** Langestraße 4 B in Stuttgart eine **Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaues** zu einer gemeinschaftlichen Besprechung ver-

Digitized by Google

schiedener Fragen auf dem Gebiete des Obstbaues und zur Vorbereitung der Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Der Buschobstbaum, seine Vorzüge und seine Nachteile. (Referent: Herr Hofgärtner Hering-Stuttgart.)
2. Weitere Erfahrungen bei der Verwendung künstlicher Dünger im Obstbau. (Referent: Herr Oskar Adorno, Gutsbesitzer, Kaltenberg bei Tettnang.)
3. Ist eine Sortenkontrolle bei den Baumschulen zweckmäßig und durchführbar?
4. Bericht des Komitees zur Behandlung der Baumwärterfrage.
5. Bericht über die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.
6. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Nach dieser Sitzung **gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert *M.* 2.— ohne Wein), woran sich dann im gleichen Lokal um 2 Uhr die **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung anschließen wird:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.
4. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
5. Wahl der 12 Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Vortrag von Herrn Finanzrat Dr. v. Trübinger über „die Bedeutung des Obstmostes für die Volkswirtschaft und den praktischen Obstbau".

Stuttgart, im Dezember 1905.

Der Ausschuß.
Vorstand: Fischer.

I. Praktischer Obstbau.

Was ist geleistet worden in dem Bestreben des Württ. Obstbauvereins, nur mehr wenige und nur die vorzüglichsten Sorten anzubauen?

Seitdem diese Frage vor einigen Jahren durch den Württ. Obstbauverein recht in Fluß gekommen ist, hat in dankenswertester Weise genannter Verein alles getan, um dem Gedanken, einer Herabsetzung der Sortenzahl zum Anbau in Zukunft gerecht zu werden, gewiß alles getan durch Herausgabe einer Zusammenstellung kleiner Mustersortimente anbauwürdigster Sorten, die, wenn auch nicht gerade in alle Verhältnisse passend, doch als durchdringendes Beispiel hätte wirken sollen. In gleicher Weise wurde auch ein Musterprogramm aufgestellt für Bezirksobstausstellungen, um nur die besten oder doch nur bessere Sorten dem Publikum fürderhin zur Schau und zur Nachahmung vorzustellen. — Fragen wir aber: wie weit sind wir seit jener Zeit gekommen? so werden es nur wenige Bezirke sein, die günstige Resultate aufzuweisen vermögen. Wenn sich ein Bezirksobstbauverein um die Lieferung von Edelreisern zum Umpfropfen der Obstbäume angenommen hat, kann vielleicht in einigen Jahren eine Wendung zum besseren konstatiert werden. Z. B. im Oberamt Wangen wurden ein paar Jahre nacheinander je etwa 5000 Pfropfreiser an die Mitglieder geliefert und dabei je 3—4000 Stück in höchstens 4—5 Hauptsorten. Auch durch die zwei großen Obstausstellungen dort, im Jahre 1900 und 1902, ist eine Einschränkung der Sorten bewirkt worden, aber immerhin kamen auch da noch viel zu viel herein, die gut hätten wegbleiben dürfen. Kommen wir dann in eine Obstausstellung, die nach eigenem System ausgeführt ist und lesen gleich von vornherein: Kollektivausstellung der Gemeinde .... 120 Sorten — so müssen wir uns fragen: ist es möglich, daß so etwas noch vorkommen kann, angesichts dessen, was der Landesobstbauverein schon getan

Digitized by Google

hat? kann es noch vorkommen, daß man alle Sorten ohne Rücksicht auf Wert zur Schau stellt? Und solche Ausstellungen sollen belehrend sein! Sie könnten es sein, wenn alles Unnötige, Minderwertige streng getrennt aufgestellt würde, mit der Bezeichnung Nr. 1, empfehlenswerte Obstsorten, Nr. 2, Sorten, welche nicht mehr weiter verbreitet werden sollen. Aber so, wie es gemacht worden, werden noch Prämien gegeben!? Das ist nach meiner Ansicht gerade so, als wenn der Landwirtschaftliche Bezirksverein zu den Landwirten sagte: diesmal bringt ihr euer Vieh alles zur Ausstellung und derjenige, der am meisten bringt, bekommt ohne jede andere Rücksicht den höchsten Preis, und prämiert werden alle! Aber gerade in der Viehprämiierung geht man sehr genau vor, da legt man besonderen Wert auf das Beste, auf einheitliche Schläge usw. Hätte da nicht gerade der Fachmann im Obstbau das beste Vorbild? Sollte es nicht gerade beim Obstbau auch so sein, daß nur das beste, das anbauwürdigste Obst, die reichtragendsten Sorten, dem Laien vor Augen gestellt werden sollten? Dann hätte eine solche Ausstellung wirklich reellen und nachhaltigen Wert — aber eine Musterkarte von Obstsorten ist und bleibt Spielerei! Soweit meine Erfahrungen reichen, beliebt man am Schlusse einer solchen Ausstellung noch ein kleineres Sortiment zusammenzustellen und zu empfehlen; und dann, bei einer nächsten Ausstellung, bringt man womöglich noch mehr Sorten als das letztemal zur Schau. Wo haben wir die Ursache dafür zu suchen, daß es nicht recht vorwärts gehen will? Einzig und allein darin, daß es so manche Baumzüchter gibt, die eben hartnäckig festhalten an den großen Sortimenten; und wenn solche vollends noch Einwirkung haben auf einen kleinen oder größeren Bezirk, so ist es ganz leicht erklärlich, warum es in manchen Orten und Bezirken in dieser Sache einfach nicht vorwärts geht. Ich muß hier noch einschalten, daß die Schuld vielfach den Baumschulbesitzern in die Schuhe geschoben wird — aber ich glaube, daß es diesen doch gewiß nur lieb sein könnte, wenn sie in der Hauptsache nur 6—8 Apelsorten zu ziehen hätten mit einigen weiteren Sorten in kleinerer Zahl, das wäre eine Vereinfachung des Baumschulbetriebes, gegen die sich gewiß keiner sträuben würde. Als ein besonders nützliches Mittel, um den Obstbau in die richtigen Bahnen zu leiten, ist die Gründung von Lokalobstbauvereinen zu bezeichnen. Der im Obstbau abgedruckte Vortrag von Herrn Pfr. Rauscher, welcher gerade dieses Mittel besonders empfiehlt, ist in allen seinen Ausführungen und Aufmunterungen mit Freuden zu begrüßen. Daß es viele Baumzüchter, Oberamtsbaumwarte usw. gibt, die sich auf den Standpunkt des Württ. Obstbauvereins stellen, ist mir bekannt, aber gerade aus oben angeführten Ursachen dringen auch diese mit der Einführung kleiner Obstsortimente nur langsam durch. Daß auch im Ausstellungswesen noch einmal Aenderungen getroffen werden müssen, um dieselben wirklich nutzbringend, bahnbrechend und lehrreich zu machen, unterliegt keinem Zweifel. Jeder aufmerksame Beobachter der bisherigen Ausstellungen, welche sich auch auf dem neuesten Stand des Ausstellungswesens aufgebaut haben, wird dies zugeben müssen. Daß es in einem Bezirk auch einzelne geben darf, die, sei es aus Liebhaberei oder aus Interesse, es sich angelegen sein lassen, alles Neue oder noch wenig Bekannte in Obstsorten anzubauen, um durch Erfahrung herauszubringen, ob gewisse Sorten nicht auch in ihren Bezirken anbauwürdig seien, dagegen bin ich gewiß nicht. Wer aber Obstbau zu seinem Nutzen betreiben will, der halte sich an das wirklich Empfehlenswerteste und Beste — hienach sollte man sich auch richten im Frühjahr oder Herbst, wo es sich darum handelt, junge Obstbäume zu bestellen oder Reiser zum Umpfropfen von Obstbäumen. Ich will durchaus nicht entgegen dem Württ. Obstbauverein ganz andere Sorten zur Anpflanzung empfehlen, es gibt aber auch Sorten, die ganz speziell zum Anbau in diesem oder jenem Bezirk sich besonders eignen; und da möchte ich nur auf einige aufmerksam machen, die sich nach meiner Erfahrung in hohen Lagen (744 m hoch) noch vorzüglich bewährt haben, wodurch man sich Obst verschaffen kann von Hochstämmen von August bis Juni—Juli kommenden Jahres. Diese Sorten sind (ich gebe sie der Reifezeit nach an, Massenträger sind gesperrt), 1. Weißer oder Roter

Digitized by Google

Astrachan — 2. Charlamowsky — 3. Transparentapfel von Croncels — 4. Danziger Kantapfel — 5. Wintergoldparmäne — 6. Landsberger Reinette — 7. Boikenapfel — 8. Großer Isner und 9. wo sie gedeiht, noch Goldreinette von Blenheim (welche z. B. in Rohrdorf, 744 m hoch gelegen, vorzüglich gedeiht und trägt). Der Transparentapfel ersetzt in dieser rauhen Lage den Weißen Gravensteiner vollständig, er ist unbedingt, was Tragbarkeit und Qualität anbetrifft, der Zukunftsapfel für rauhe Lagen. Es wurden mir in Isny z. B. an Georgii 1902 noch ganz frisch erhaltene Transparentäpfel gezeigt. Ich habe außerdem jetzt nach 13jährigen Erfahrungen an verschiedenen Orten gefunden, daß der Transparent auch da noch gerne wächst und trägt und feine Früchte liefert, wo andere Sorten nicht mehr gut geraten. Nicht viel weniger günstige Erfahrungen habe ich mit der reichtragenden (hier auch Tafelsorte ersten Ranges) Landsberger Reinette gerade in rauhen Lagen gemacht. Der Große Isner ersetzt, was Haltbarkeit und Qualität anbetrifft, in rauhen Lagen die Champagner Reinette vollständig. In etwas geschützten Lagen gedeiht die Goldreinette von Blenheim als Ia. Tapfelapfel auch noch sehr gut. Der Große Isner ist aber nicht zu verwechseln mit dem Welsch Eisner — da ersterer im April, Mai, Juni Tafelfrucht I. Qualität ist. In obigem Sortiment wird selbst der noch befriedigt werden, der die größten Ansprüche an Feinheit und Geschmack der Früchte stellt. Dieses Sortiment beweist aber auch, daß wir mit einer kleinen Zahl gut auskommen und die reichtragendsten Sorten sind ja auch dabei. Es wird vielleicht mancher vermissen den Weißen und Roten Gravensteiner, aber diese sind schon bedeutend anspruchsvoller, und Baumanns Reinette bleibt hier ein trockener Apfel; ob dies auf Bodenverhältnisse oder Klima zurückzuführen ist, habe ich noch nicht ergründen können. Ich bemerke noch, daß diese Erfahrungen von mir hauptsächlich im Oberamt Wangen gemacht worden sind.

W. Ruchte, Schloß Zeil.

Das Dürrwerden der Obstbaumspitzen.

Auf einer meiner Besichtigungsreisen in diesem Sommer machte mich ein Versuchsansteller, Herr Kreuzwirt Hack, Fleischwangen OA. Saulgau, auf einen Apfelbaum aufmerksam, den er, wie er sagte, durch Düngung mit Kainit gerettet habe. Der Baum war sehr stark „spitzkrank", so daß sogar der größte Teil der Aeste dürr wurde. Herr Hack probierte nun verschiedenes, bis er, veranlaßt durch die Resultate der Düngungsversuche auf seinen Feldern, es auch mit künstlicher Düngung versuchte und zwar düngte er den Baum sehr stark mit Kainit. Der Erfolg im nächsten Jahr war ein überraschender, da der Baum allenthalben frische Zweige trieb und heute ist derselbe vollständig gesund und hing in diesem Jahre voll mit Aepfeln.

Zur Veröffentlichung dieses Resultats wurde ich nun durch einen Artikel in der „Hessischen landw. Zeitschrift" veranlaßt, in welchem ein Herr Amtmann Bonnegut dieselben Erfahrungen gemacht hat. Derselbe hat durch die Anwendung von Karbolineum den Krebs vom Stamm vertrieben und dennoch blieben die Bäume spitzkrank.

Ich lasse hier seine Ausführungen im Wortlaut folgen:

„Ich hatte bisher die Bäume mit Jauche gedüngt und auch wohl etwas Kalk verwandt auf gutem Gartenboden. Es trat der Spitzenkrebs derart auf, daß drei Bäume eingingen. Nun sagte ich mir: nur am Karbolineum liegt das Dürrewerden der Spitzen nicht. Ich nahm deshalb meine Zuflucht zu Thomasschlacke und Kainit, die ich gemischt (2 zu 3) im Vorwinter auf die Baumscheiben streuen und dann untergraben ließ. Es wurden — im Herbst 1903 — auf 72 Obstbäume 60 kg Schlacken und 90 kg Kainit verbraucht. Im Nachwinter ließ ich dann noch 150 kg Kalkasche auf die verschiedenen Baumscheiben verteilen und unterhacken.

Der Erfolg war großartig.

Die Bäume, welche ich schon zum Teil aufgegeben hatte und die nicht allein mit dürren Spitzen, sondern auch teils dürren Aesten in den Winter gegangen waren, zeigten im Frühjahr eine kräftige Belaubung und trieben an den

Digitized by Google

Zweigen und Aesten wieder aus. Die Bäume, welche von den dürren Spitzen im Winter befreit waren, zeigten eine gleichmäßige, gesunde Belaubung und eine Blüte, wie ich sie vorher noch nicht gesehen hatte. Nach der Blüte hat sich der Fruchtansatz prächtig gemacht und Bäume, die im Sommer unter Blattläusen zu leiden hatten und bei denen diese die ganze Ernte verhinderten, zeigen eine kräftige, dunkelgrüne Belaubung, die sehr gegen die frühere absticht, auch sind die Früchte bei sämtlichem Obst gut entwickelt."

Es folgt daraus, daß an dieser Krankheit, wenigstens in vielen Fällen, nicht die Sorte oder der etwaige ungünstige Standort die Schuld tragen, sondern unzweckmäßige Düngung. Der Zweck dieser Zeilen soll der sein, Baumbesitzer, welche sich in der unangenehmen Lage befinden, solche kranke Bäume unter ihrem Bestand zu haben, zu einem Versuch anzuregen. Ich wäre dankbar, wenn mir die etwaigen Erfolge bei gelegener Zeit mitgeteilt würden.

Stuttgart, Marienstr. 36. Rüdiger.

Schema zur Anlegung eines Obstertragsbuches für Obstbaumbesitzer.

Von Ph. Held.

Sorte: **Roter Trierscher Weinapfel.**

Anzahl: 45 Stück. Gepflanzt wurden diese im Frühjahr 1890.
Baumform: Halbstamm. Umgepfropft:
Standort der Bäume: Terrasse, Böschung.

Beobachtungsjahr	Verlauf und Dauer der Blüte	Unter-Kultur	Gedüngt mit	Obst-Ertrag pro Baum kg	Erlös und Wert des Obstes pro Baum im Durchschnitt	Durchschnitts-Kapitalzinsen, Pflege-, Düngungs- und Erntekosten pro Baum	Reinertrag pro Baum im Durchschnitt	Bemerkungen
1904	vom 2.—16. April	Gras	im Herbst 2 kg Thomasschlackenmehl und 2kg Kainit, im Frühjahr mit ½ kg Chilisalpeter	25 kg	2 ℳ	1,75 ℳ	0,25 ℳ	Die Frucht des harten Baumes wird, weil sie nicht vor März eßbar ist, v. Passanten nicht entwendet, daher, weil auch d. Krone pyramidal wächst, als Straßenbaum, und das Obst zur Mostbereitung zu empfehlen.

Sorte: **Italienische Zwetsche.**

Baumform: Umgepfropft:
Gepflanzt: Im Jahre 1900. Standort:

Beobachtungsjahr	Verlauf und Dauer der Blüte	Unter-Kultur	Düngung im Jahre 1904	Obst-Ertrag kg	Erlös und Wert des Obstes	Kapital-Zinsen, Pflege-, Düngungs- und Erntekosten	Rein-Ertrag	Bemerkungen
1904		drei Jahre Erdbeeren, dann Gründüngung, d. Wicken, dann Hafer, hierauf Kartoffeln, dann wieder Gründüngung	50 g 40%iges Kalidüngesalz, 500 g Thomasschlackenmehl, 200 g Chilisalpeter	10 kg	4 ℳ	3 ℳ	1 ℳ	Die von d. Pflaumenbohrer und der Pflaumenwespe befallen gewesenen und abgefallenen Früchte wurden aufgelesen und verbrannt. H.

Digitized by Google

Schema für ein Obstlagerbuch.

Von Ph. Held.

Datum der Einlage	Quantum	Obstsorten	Datum der Entfernung	Quantum	Faule Obstsorten	Gewichtsschwund d. Wasserverdunstung
10. Oktbr. 1903	100 kg	Kanada-Reinetten	10. März 1904	80 kg	5 kg	5 kg
12. Oktbr. 1903	50 kg	Birne Großer Katzenkopf	6. April 1904	35 kg	10 kg	5 kg
12. Oktbr. 1903	60 kg	Boikenapfel	10. April 1904	50 kg	5 kg	5 kg
13. Oktbr. 1903	40 kg	Apfel Schöner von Boskoop	1. Mai 1904	20 kg	8 kg	12 kg *)

*) Die starke Gewichtsabnahme des Schöner von Boskoop rührt von dem Einlagern im dunklen Keller aus der vorher 14tägigen Aufbewahrung in hellem, warmem Zimmer her. H.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Personal-Nachricht.

Unserem Vertrauensmann Herrn Landtagsabgeordneten Schultheißen Sommer in Beizkofen OA. Saulgau ist vom König die Verdienstmedaille des Kronordens verliehen worden.

Obstausstellungs-Berichte.

Bei der großen Anzahl von Obstausstellungen, welche dank der günstigen Obsternte in den letzten Wochen abgehalten wurden, müssen wir uns leider wegen Raummangels versagen, in dieser Zeitschrift eingehend über die einzelnen Ausstellungen zu berichten. Wir wollen in der Hauptsache nur über die Ausstellungen kurz referieren, welche auf erfolgte Eingaben mit Medaillen und Diplomen seitens unseres Vereins ausgezeichnet wurden, wobei zu bemerken ist, daß dies nur bei solchen Ausstellungen erfolgte, welche sich rechtzeitig unter Einsendung eines Programms, das sich im Wesentlichen nach dem von der Generalversammlung 1901 festgestellten Entwurf für Bezirksobstausstellungen richten mußte, beworben hatten. Zum größeren Teil der Ausstellungen waren Sachverständige zur Übernahme des Preisrichteramtes und zum Bestimmen unbekannter Obstsorten gewünscht und nach Möglichkeit abgeordnet worden.

1) Eine der ersten größeren Bezirksobstausstellungen fand vom 16.—21. September in der großen städtischen Turnhalle durch den Bezirksobstbauverein in **Heilbronn** statt. Dieselbe konnte als sehr gelungen und ihrem Zweck entsprechend bezeichnet werden. Die Beteiligung war seitens der Einzelnaussteller eine sehr gute, wogegen die Gemeinden sich verhältnismäßig sehr schwach beteiligten. Das Obst war, wie ja in dem gesegneten Unterland kaum anders zu erwarten war, größtenteils vollkommen. Auch war die Auswahl in den kleineren Sortimenten eine sehr zweckentsprechende. Als Preisrichter waren tätig: J. Koppenhofer, Neuenstein, J. G. Abel, Heilbronn, W. Hering, Stuttgart. Die vom Württ. Obstbauverein zur Verfügung gestellte kleine silberne Vereinsmedaille samt Diplom erhielt Chr. Rall, Baumschulen, Neckarsulm für die beste Leistung in Klasse A. Nr. 1, je 5 Sorten Tafel- und Wirtschaftsäpfel und je 5 Sorten Tafel- und Wirtschaftsbirnen, welche sich im Bezirk zum Anbau im Großen eignen. Die bronzene Vereinsmedaille samt Diplom erhielt Carl Mauk, Baumschulen, Heilbronn, für die beste Leistung in Klasse A. Nr. 2, je 20 Sorten Tafel- und Wirtschaftsäpfel und je 20 Sorten Tafel- und Wirtschaftsbirnen. Das Vereinsdiplom erhielt in Klasse C. Nr. 13 für die beste Leistung in Obst- und Gemüsekonserven Frau Elise Schelle, Heilbronn. Außerdem konnten noch für sehr gute Leistungen, 4 silberne und 5 bronzene Medaillen des Bezirksobstbauvereins Heilbronn, sowie eine Anzahl Diplome I. und II. Klasse vergeben werden. Daß in Heilbronn auch die Ausstellung von Trauben eine sehr gelungene war, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Um die Veranstaltung dieser Ausstellung hat sich die Vereinsleitung, insbesondere deren Vorstand W. Grotz, Stadtrat, und Güterinspektor Bürkle, beide in Heilbronn, ganz besonders verdient gemacht, und sei diesen Herrn hier noch besonderer Dank ausgesprochen.

Digitized by Google

2) Bezirksobstausstellung in **Weikersheim** am 25. September. Auch diese Ausstellung, veranstaltet vom Obstbauverein Weikersheim, entsprach nach den Berichten des Delegierten unseres Vereins, Fabrikant Herz, Stuttgart, vollständig den gehegten Erwartungen und ließ einen bedeutenden Fortschritt im Obstbau erkennen. Das Preisgericht bestand aus den Herren Herz, Stuttgart, Schultheiß Roll, Amlishagen und Pfarrer Maier, Elpersheim. Es erhielten: Die silberne Vereinsmedaille mit Diplom für die beste Leistung Carl Gehringer, Bäckermeister, Weikersheim, die bronzene Vereinsmedaille mit Diplom: J. Fischer, Gärtner in Weikersheim, das Vereinsdiplom: Stadtrat Schott, Mergentheim. Die Beteiligung war eine überaus rege und bricht sich auch hier die Ansicht: nur wenige, aber die erprobtesten Sorten, zum Segen des Obstbaues immer mehr Bahn.

3) Bezirksobstausstellung des Obstbauvereins **Wangen** im Allgäu in **Kißlegg** am 1. Oktober. Dieser äußerst rührige Verein, welcher vor 4 Jahren in Isny und vor 2 Jahren in Wangen eine Obstausstellung hielt, hat jetzt die dritte Ausstellung in Kißlegg wieder streng nach unserm Programmentwurf durchgeführt, und trotz der im Anfang viel angefochtenen Sortenverminderung eine Ausstellung zuwege gebracht, welche nach ihrer Übersichtlichkeit und nach der genauen Belehrung über den Zweck der einzelnen Sorten gebenden Zusammenstellung nichts zu wünschen übrig ließ. Nur schade, daß der Raum (es war der geräumige Saal im „Hirsch") für die Masse von Obst zu beschränkt war, so daß die einzelnen Teller zu sehr zusammengerückt werden mußten! Da jedoch der Nutzungszweck jeder Sorte auf dem beigegebenen Zettel genau vermerkt war, so hatte dieser Übelstand weniger Bedeutung. Das Obst war durchweg von einer Vollkommenheit, welche für diese meist hohen Lagen alle Anerkennung verdient. Minderwertige Sorten und Früchte waren kaum zu finden. Besonders schöne Birnen waren von den schönen, zum Teil schon alten Spalieren an den Häusern zu sehen. Es ist eine Freude, solch alte Hochstammspaliere, welche fast überall angepflanzt sind, in ihrem Früchtereichtum zu bewundern. Schlagende Beweise für den Nutzen der Spalierzucht an Häuserwänden! Der Segen einer praktischen Sortenverminderung kam hier schon sehr deutlich zum Ausdruck, indem einige wenige der besten Sorten in jeder besseren Sammlung vertreten waren. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Held, Hohenheim, Blank, Isny und Hering, Stuttgart, hatte bei der scharfen Konkurrenz unter den leistungsfähigsten Obstzüchtern des Bezirks eine schwierige Arbeit. Das Resultat war folgendes: Die kleine silberne Vereinsmedaille samt Diplom Gebhard Brugger, Baumgärtner in Schomburg OA. Tettnang für seine vorzügliche Gesamtleistung. Die kleine bronzene Vereinsmedaille samt Diplom Balth. Stauber, Obstzüchter in Schurtannen b. Kißlegg. Das Vereinsdiplom mit einem Ehrenpreis des Bezirksobstbauvereins Wangen: Andr. Wild, Gutsbesitzer in Weiler b. Wangen. Außerdem kamen noch gegen 300 ℳ an Geldpreisen zur Verteilung. Die Beteiligung war eine sehr gute und die Anordnung dank der Schulung durch die vorhergehenden Ausstellungen eine sehr zweckentsprechende.

Wenn wir hier noch der Lokalobstausstellung in **Schloß Zeil** b. Leutkirch (s. u.), veranstaltet vom dortigen Obstbauverein am 2. Oktober, mit einigen Worten gedenken, so geschieht dies in Anbetracht des großen Interesses, welches der residierende Fürst von Zeil-Trauchburg mit seiner ganzen Beamtenschaft dem Obstbau entgegenbringt. Der Schloßgarten von Schloß Zeil (Hofgärtner Vogler), 750 m ü. d. M., brachte eine prächtige Sammlung des edelsten Tafelobstes von Spalierbäumen, ebenso hatte das große fürstliche Baumgut (Baumwart Ruchte) ein schönes Sortiment für den Bezirk empfehlenswerter Obstsorten aufgestellt. Interessant war ein schönes Sortiment Tafelobst von Domänendirektor Weiger, erzogen an Spalierbäumen, welche vom Besitzer alle aus einjährigen Veredlungen erzogen wurden und wirklich musterhaft genannt werden dürfen. Ein Beweis, wie der Obstbau bei guter und sachverständiger Pflege der Obstbäume auch in solch hoher Lage noch sehr einträglich ist. Als Preisrichter waren Held, Hohenheim, Herz und Hering, Stuttgart tätig. Hg.

Lokalobstbauverein **Schloß Zeil** und Umgebung. Am 2. Oktober 1904 wurde unter dem Ehrenpräsidium Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Waldburg-Zeil, die erste Obstausstellung des letztes Jahr gegründeten Vereins eröffnet. Die mit der Eröffnung verbundene Versammlung leitete Se. Durchlaucht. Ebenso wohnten derselben bei die Herren Erbgraf und Graf Anton von Waldburg-Zeil. Bei der Versammlung hielten Herr Garteninspektor Held und Herr Hofgärtner Hering je einen kurzen Vortrag über die Hauptpunkte, welche zu beachten seien, soll der Obstbau auch hier in Zukunft lohnend und rationell betrieben werden. Die einzelnen Punkte wurden, wenn auch kurz, doch so deutlich hervorgehoben, daß jeder Teilnehmer der äußerst zahlreichen Versammlung in dem großen Marienssaal sich genügend informieren konnte: was habe ich nun zu tun, um auch wirklich vorwärts zu kommen? Dem Württ. Obstbauverein wie der K. Zentralstelle und ihren Vertretern, stattete unter lebhaftem Beifall der Versammlung Vorstand Ruchte den gebührenden Dank ab, ebenso der Hochfürstlichen Standesherrschaft für all das,

Digitized by Google

was dieselbe dem Verein getan zum Gelingen der Ausstellung, worauf alles begeistert in das ausgebrachte Hoch einstimmte. Se. Durchlaucht dankte der Vereinsleitung mit dem Wunsch, daß der Verein und mit ihm der Obstbau in Zukunft blühe und gedeihe. Die Ausstellung wurde gut besucht.

Schloß Zeil. R.

Obstbauverein **Ebersbach** a. Fils. Am 2. Oktober 1904 veranstaltete der hiesige Obstbauverein eine Obstausstellung, welche durchweg gut und mit schönen Sorten von Mitgliedern mit etwa 500 Tellern beschickt war. Die Ausstellung, welche im oberen Rathaussaal untergebracht war, gab ein Bild von schönen und anbauwürdigen Früchten. Durch Vermittlung des Württ. Obstbauvereins wurde Herr Baumschulbesitzer Dederer aus Feuerbach hieher beordnet, welcher in eingehender Weise die Sorten und Arten der Früchte bestimmte. Die Ausstellung wurde etwa von 400 Personen besucht. Nachmittags von 4 Uhr an hielt Herr Dederer einen Vortrag über Pflege und Düngung der Bäume, sowie über Bekämpfung der Schädlinge. In 2½stündiger Rede verstand es derselbe, vor dem aufmerksamen Publikum das Wichtigste über Obstbaumzucht zu entwickeln. Anschließend an den Vortrag führte er noch an einigen jungen Bäumen den Formenschnitt aus, welchen er in jedermann verständlicher Weise erklärte. Hochbefriedigt über das Gehörte verließ die Versammlung den Adlersaal. Der Vorstand des Vereins, Herr Gottl. Schmid, sprach zum Schluß den Dank für das Gehörte aus mit dem Wunsche, es möge öfters ein solcher Vortrag zur Belehrung und zum Ansporn im Obstbau stattfinden.

Der Kassier des Obstbauvereins
Gg. Baumann jun.

Der Obstbauverein **Schussenried** veranstaltete eine recht gelungene Obstausstellung in einem Saale des dortigen Schulhauses. Dieselbe wurde am Sonntag den 16. Oktober nachmittags vom Vorstand, Schultheiß Keilbach, in Anwesenheit einer großen Anzahl Mitglieder geschlossen, worauf Hofgärtner Hering, welcher im Auftrag des Württ. Obstbauvereins vorher die Sorten nach Möglichkeit bestimmt hatte, ein eingehendes Referat über die Obstausstellung, sowie einen Vortrag über die Hauptpunkte einer gedeihlichen Entwicklung des Obstbaus hielt. —

Am 17. Oktober veranstaltete der Obstbauverein **Laupheim** in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Bezirksverein eine recht hübsche Obstausstellung, wobei von letzterem gleichzeitig eine reichhaltige Geflügelausstellung arrangiert war. Seitens des Württ. Obstbauvereins waren Fabrikant Herz und Hofgärtner Hering zur Bestimmung der Obstsorten anwesend. Letzterer hielt am Nachmittag im Postsaal unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Kinzelbach und des Vorstands des Obstbauvereins Laupheim, Apotheker Müller, bei recht gut besuchter Versammlung einen Vortrag über rationelle Baumpflege. — Wie in allen früheren konnte auch bei diesen Ausstellungen konstatiert werden, daß in fast allen besseren Sammlungen einige wenige der auch vom Württ. Obstbauverein vor drei Jahren empfohlenen 6 Apfel- und 6 Birnsorten in recht guter Ausbildung vorhanden waren, ein Beweis, daß auch in den betr. Gegenden diese Sorten mit Vorteil angepflanzt werden können und in den besseren Lagen angepflanzt werden sollten, um den Obstbau, welcher heute noch mit einer Anzahl oft minderwertiger Sorten belastet ist, leistungsfähiger zu gestalten. Hg.

Obstbauverein **Herstetten.** Ausstellung und Vortrag von Herrn G. Brugger-Schomburg. Herr Baumgärtner Brugger, auf Veranlassung des Württ. Obstbauvereins am 17. September hier eingetroffen, besichtigte andern Tags die kleine Obstausstellung, und revidierte die vom hiesigen Baumwart angeschriebenen Bezeichnungen, so weit solches geboten erschien.

Ferner erschien das Ausschußmitglied des Württ. Obstbauvereins, Herr Fabrikant Herz aus Stuttgart. Es wurden zunächst praktische Demonstrationen in verschiedenen Baumgütern vorgenommen. An einem Baum im Garten des Gemeindepflegers Junginger, welcher vor einigen Jahren veredelt worden, wurde an praktischen Beispielen nachgewiesen, welche Fehler bei der Veredlung des fraglichen Baumes gemacht wurden, und wie die Veredlung des Baumes hätte ausgeführt werden sollen. Im Garten des Johannes Erhardt, Bürstenmacher, wurde die fehlerhafte Behandlung verschiedener Formobstbäume nachgewiesen, und die richtige Behandlung, insbesondere aber der richtige Schnitt der Formobstbäume, in praktischer Weise vorgezeigt. In den übrigen Baumgütern wurden insbesondere die verschiedenen Obstsorten, unter Hinweisung auf die Blätter, an welchen sie leicht zu erkennen sind, und Beschaffenheit der Stämme, die ebenfalls zur Erkennung der verschiedenen Sorten beitragen, vorgezeigt und geprüft. Hiebei wurden auch etwaige besondere Wahrnehmungen an den einzelnen Baumstämmen, wie etwa Krankheiten, fehlerhafter Schnitt 2c. beachtet und besprochen und deren Abhilfe, bezw. Beseitigung beraten und empfohlen.

Nach Tisch wurde im „Pflug“ vor zahlreicher Versammlung der von Baumwart Brugger

Digitized by Google

in Aussicht gestellte Vortrag gehalten: über die Obstbaumzucht im Allgemeinen.

1) Beschaffenheit der Obstbäume, welche nutzbringend gepflanzt werden wollen.

2) Wie ist beim Setzen der Bäume zu verfahren und was ist besonders hiebei zu beachten?

3) Wie sollen die Obstbäume gepflegt werden?

4) Wie und wann soll die Düngung der Obstbäume geschehen?

5) Wie ist die Ernte, bezw. der Ertrag der Bäume, und wann ist solche einzuheimsen?

6) Wie kann die Verwertung des Obstes am zweckmäßigsten und wirklich nutzbringend bewirkt werden?

Zum Schluß wurde auch noch die Bekämpfung der Feinde des Obstbaues, insbesondere des Frostnachtschmetterlings näher behandelt. Endlich besprach Redner noch die Bereitung guten Obstweines. — Mit gespanntester Aufmerksamkeit waren die Anwesenden dem Vortrag gefolgt. Dem Redner sowohl, als auch dem Württ. Obstbauverein und dessen Ausschuß, wie auch dem auf Einladung erschienenen Oberamtsbaumwart Nißler aus Heidenheim, wurde für das Zustandekommen dieser Versammlung der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Namens des hiesigen Vereins
Schultheiß. Fink, Vorst.

Seitens unseres Vereins wurden noch an folgende Obstausstellungen Sachverständige delegiert: Marbach a. N. (Fabrikant Mezger-Berg), Aalen und Schorndorf (Fabrikant Herz-Stuttgart), Birkmannsweiler und Stetten i. R. (C. Eblen, Baumzüchter, Stuttgart), Calw (C. Schlenker, Baumzüchter, Stuttgart).

Von verschiedenen Seiten wurde die Vereinsleitung noch Ende September und Anfang Oktober um Sachverständige für Obstausstellungen ersucht, sie konnte aber, da die Zeit zu kurz war und keine Sachverständige mehr zur Verfügung standen, den Wünschen nicht entsprechen. Wir legen deshalb den verehrlichen Vereinsvorständen nahe, sich in Zukunft möglichst frühzeitig, mindestens sechs Wochen vor Beginn der Ausstellung, unter Vorlage eines Programms, welches sich nach dem Entwurf von 1901 (vom Schriftführer erhältlich) richten muß, mit ihren Gesuchen an den Vorstand des Württ. Obstbauvereins zu wenden.

Monatsversammlung im November.

Nachdem im September im Garten Nr. 1 die letzte praktische Demonstration über den Sommerschnitt stattgefunden hatte, wurde die erste Monatsversammlung für das Winterhalbjahr am 17. Novbr. im Gartensaale des Hotel Royal in Stuttgart abgehalten, wobei Herr Institutsgärtner Schweinbez-Hohenheim einen lehrreichen Vortrag über: „Einiges aus der Praxis der Obstbaumpflege“ hielt. Der Vereinsvorstand begrüßte die zahlreiche Versammlung freundlichst und hob besonders hervor, daß trotz der verhältnismäßig guten Obsternte doch auch in diesem Herbst wieder massenhaft Obst eingeführt wurde und große Summen dafür ins Ausland gingen; es sei deshalb die Mahnung: „Pflanzet Obstbäume!“ noch immer am Platze und eine Ueberproduktion noch lange nicht zu befürchten. Es erhielt hierauf Herr Institutsgärtner Schweinbez das Wort zu seinem Vortrag, welcher in klarer und gründlicher Weise einige der wesentlichsten Punkte in der Baumpflege erörterte. Redner besprach zunächst die Frage: „ob die Obstbäume beim Pflanzen gleich zu schneiden sind oder erst ein Jahr nachher“, und kam nach den eingehenden Proben, welche vor einigen Jahren in der Gärtneranstalt in Geisenheim und auch im letzten Jahre in Hohenheim gemacht wurden, zu dem Schluß, daß es besser ist, die Kronen der Bäume gleich beim Pflanzen zu schneiden. Die Resultate in Hohenheim waren durch Photographien, welche in der Versammlung zirkulierten, veranschaulicht. Es hatten diese beim Pflanzen beschnittenen Bäume junge Triebe bis zu 40 cm Länge im Laufe des Sommers gebildet. Referent führte auch die Ansicht von Meister Gaucher an, welcher in der zweiten Auflage seines Buches „Praktischer Obstbau“ ebenfalls, entgegen seinem Rate in der ersten Auflage, auf Grund seiner Erfahrungen empfiehlt, die Bäume beim Pflanzen gleich entgültig zu schneiden. Der zweite Gegenstand des Vortrags betraf das Ausputzen der Baumkronen. Redner tadelt mit Recht, daß hier oft gesündigt wird, und führt als Beweis Baumkronen im Bild vor, welche von innen heraus kahl sind. Man kann diesen Uebelstand vielfach an den alten Luikenbäumen beobachten; es wurden da eben immer die sich bei den älteren Bäumen massenhaft zeigenden Wasserschosse entfernt, anstatt einzelne derselben als Ersatzäste heranzuziehen und die Krone auf diese Weise geschlossener zu halten. Das Ausputzen sollte immer im Herbst geschehen, solange die Bäume noch belaubt sind, und es sollten nur die Aeste entfernt werden, welche ganz dürr oder sonst gut entbehrlich sind; auch soll dieses Ausputzen nur von erfahrenen Baumwärtern besorgt werden und nicht von Leuten, welche hierin keine Erfahrung haben, wozu der Redner ein sehr bezeichnendes Beispiel anführte (irgendwo auf dem Lande wurde aus Mangel an einer passenden Kraft ein arbeitsloser Handwerksbursche, welcher

Digitized by Google

von einer richtigen Baumkrone keine Ahnung hatte, zu dieser Arbeit verwendet, die aber auch entsprechend ausgefallen sei!). Auch die für die Obstbäume so schädliche Mistel wurde erwähnt und ein Baum im Bilde gezeigt, welcher voll von diesen Schmarotzern sich auf der Filderebene seines Daseins freut, jedoch, wie ausdrücklich festgestellt wird, nicht auf Stuttgarter Markung.

Des weiteren wurde die Wundbehandlung besprochen und dabei einige Astabschnitte vorgezeigt, die im Mai d. J. absichtlich verwundet und hernach mit verschiedenen Mitteln, als Baumwachs und Baumsalbe, behandelt wurden. Die beste Vernarbung zeigte das Stück mit Baumsalbe, die auf den Stoff gestrichen und damit verbunden wurde. Das Baumwachs, insbesondere das warmflüssige, ist einer gleichmäßigen Ueberwallung eher hinderlich. Bei seitlichen Wunden ist also Baumsalbe vorzuziehen; sie muß aber mit einem Stück Stoff festgebunden werden. Kopfwunden können mit Baumwachs, Oelfarbe oder Teer gedeckt werden. Wie schon angeführt, waren die meisten Ausführungen durch gelungene photographische Abbildungen wirkungsvoll unterstützt. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine belehrenden Ausführungen.

Der Vereinsvorstand dankte dem Referenten noch besonders, wies auf die Wichtigkeit einer guten Baumpflege hin und gab dabei bekannt, daß unsere Mitglieder als Festgabe zum nächstjährigen 25jähr. Jubiläum ein Buch erhalten, in welchem der „Obstbau" in gemeinverständlicher Weise, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, behandelt wird. An einer sich anschließenden Debatte beteiligten sich verschiedene Herren: Dederer-Feuerbach, Oberlehrer Grüner, Hering, Mauerhahn, Schlenker-Stuttgart, Lorenz-Hohenheim, Oesterle, Schultheiß in Uhlbach, Vollmer, Lehrer in Stuttgart. Der Referent gab auf die verschiedenen Anfragen und Meinungen noch eingehende Beantwortungen und möge hier nur so viel noch gesagt sein, daß über das Schneiden oder Nichtschneiden der Bäume beim Pflanzen die Ansichten ziemlich verschieden waren. In der Hauptsache erklärten sich die anwesenden Baumzüchter für das seitherige Verfahren, die Bäume (Kernobst) beim Pflanzen nicht zu schneiden, wofür auch Schreiber dieses eintrat. Wir werden auf diese Frage gelegentlich noch in einem besonderen Artikel zurückkommen. Hg.

III. Monats-Kalender.

Januar.

Ausnahmsweise kann auch im Januar das Wetter so mild sein, daß man im Obstgarten schaffen kann. Und was denn z. B.? Nun das Ausputzen und Auslichten wäre so ein frostfreies Januargeschäftchen, das Ankalken*) (neuerdings spukt wieder das Karbolineum als Anstrichmittel — abwarten!), wobei gerade die weiße Farbe das beste Frostschutzmittel bildet (also keinen Ruß dazunehmen!) Ferner das Abwerfen der umzupfropfenden Bäume und das Edelreiserschneiden, das Auswerfen der Baumgruben für den Frühjahrssatz und zugleich die Baumbestellung in einer guten Baumschule für diese Zeit, das Herrichten von Baumpfählen, das Visitieren des Gartenzauns und des Obstkellers. — Der Gemüsegarten wird, wenn's das Wetter erlaubt, gedüngt und in groben Schollen umgegraben, wo das noch nicht geschehen. Visitieren auch des Kellergemüses, sowie des im Freien eingeschlagenen Gemüses. Frostgehobene Pflanzen, Erdbeeren ꝛc., wieder fest andrücken. Mistbeete herrichten. — Auch im Blumengarten können im Herbst gesetzte Pflanzen, Gehölze ꝛc. durch den Frost gehoben worden sein: nachsehen und auch sie wieder fest andrücken, wenn nötig, sogar frisch setzen. Umgraben von Rasenflächen, die man im kommenden Frühjahr neu einsäen will. Auslichten der Gebüsche von altem Holz. — Im Zimmergarten sind die Pflanzen vor Zugluft und starken Wärmeschwankungen zu behüten. Werden z. B. Samstags die Fenster geöffnet und das Zimmer gereinigt, so bringt man die Pflanzen derweilst in einen anderen warmen Raum und versetzt sie erst wieder an den alten Platz, wenn die Fenster geschlossen sind, die Putzerei vorbei und das Zimmer wieder gut geheizt ist. Keinen Staub dulden auf Blattpflanzen (mit einem Schwämmchen und warmem Wasser abwaschen).

*) Zum Ankalken macht man die sog. Kalkmilch aus 2 Teilen ungelöschten, ganz frisch gebrannten Kalkes, 1 Teil Lehm, 1 Teil Kuhfladen. Dies mit Wasser zu verdünnen, so daß es sich gut aufstreichen läßt.

Digitized by Google

IV. Insekten-Kalender.

Januar.

Was beim Baumputzen abfällt, Rinde, Moos, Schuppen, muß alsbald verbrannt werden, da sich sehr viele Eier von Obstschädlingen darin befinden. Also beim Abscharren ein Tuch unter dem Baum ausbreiten und darauf alles, was abgescharrt wird, sammeln und verbrennen.

Die auf Obstbäumen und Weißdornhecken befindlichen Nester des Goldafters und Baumweißlings, in welchen die Raupen überwintern, werden abgeschnitten und gleichfalls verbrannt. Auch die ringförmig um die Zweige sitzenden Eier des Ringelspinners und die Eierschwämme des Schwammspinners sind abzukratzen nnd zu verbrennen. Wo dies im Herbst versäumt wurde, da legt man jetzt noch Klebegürtel um die Stämme der Obstbäume, es lohnt sich ganz gewiß noch.

Man versäume nicht, die Vögel zu füttern, unsere fleißigsten Insektenvertilger. Ja, wenn einem das Füttern nur die Spatzen nicht verleiden würden! — Allerdings, wiewohl wir dem *hungrigen* Spatzen auch einen Bissen gönnen, und wären's nur die abgefallenen Brosamen: die Meisen kommen zuerst und überhaupt, was man so die nützlichen Singvögel heißt, denn sie sind unbedingt nützlich, während dies beim Spatzen recht zweifelhaft ist. Dennoch ist's am einfachsten, wenn man so, wie das im „Tierfreund" jüngst erzählt war, den Spatzen den Futterplatz verleidet. Vor dem Pfarrhause zu R. breitet ein Birnbaum seine Aeste bis herüber ans Fenster und bietet dadurch eine prächtige Gelegenheit zur Errichtung eines Futterplatzes für Vögel. Ich brachte auf dem vom Fenster aus erreichbaren Aste einen Futterkasten an, der 20 cm breit, 25 cm hoch und 25 cm lang ist. Das Dach des Kastens ist mit Glas gedeckt; auf der dem Fenster zugekehrten Seite ist eine Glastüre angebracht; auf den übrigen drei Seiten sind in die Holzwand Fluglöcher mit 3—3,5 mm im Durchmesser eingeschnitten. Beschickt wurde der Kasten mit Hanfsamen, Sonnenblumenkernen und Fett. Die Fluglöcher gestatten nur den schlanken Meisen das Einschlüpfen. Sumpf-, Kohl-, Blau- und Spechtmeisen haben den Kasten fleißig besucht. Die Spatzen steckten wohl auch die Köpfe zum Flugloch hinein; aber sie konnten sich nicht dünn genug machen, um durchzukommen, und mußten deshalb draußen bleiben. Nun beobachtete ich öfters, daß Buchfinkenmännchen sehnsüchtig nach der Futterquelle Ausschau hielten, und daß sie gerne den Samen aufnahmen, welchen die Meisen zerstreuten. Um auch den Buchfinken etwas mehr zukommen zu lassen, stellte ich das Untersätzchen eines Blumentopfes auf das Dach des Futterkastens und füllte es mit Hanfsamen. Mit der Zeit flogen die Finken an den Futterteller heran und ließen sich den Hanfsamen gut schmecken. Doch die Freude war von kurzer Dauer. Denn bald kamen die Spatzen, und nach erbittertem Kampf zogen sich die Finken vor der Ueberzahl der Spatzen zurück. Den Spatzen aber gönnte ich den guten Hanfsamen nicht. Ich versuchte es nun mit Rübsamen, da ich schon beobachtet hatte, daß die Spatzen denselben verachten, und zudem aus Friedrichs Naturgeschichte der deutschen Vögel ersah, daß der Rübsamen auf der Speisekarte des Buchfinken steht. Und richtig, die Buchfinken stellten sich wieder ein und fraßen mit Lust Rübsamen. Auch die Spatzen kamen wieder. Ich hatte Gelegenheit, bei einem solchen Schlingel zu beobachten, wie er die Neuerung aufnahm. Er setzte sich auf den Rand des Tellers, besah sich die Bescherung, versuchte den Rübsamen, ließ gleich das erste Körnlein wieder fallen, drehte sich, Verachtung in Blick und Haltung zeigend, herum und — doch das war zu spatzenhaft frech! — flog nach vollbrachter Tat laut schreiend davon und ward nicht mehr gesehen. Nun hatten die Finken wohl keinen Hanfsamen, aber doch Rübsamen, den sie sich auch bis ins Frühjahr hinein gut schmecken ließen. Die Meisen und Finken störten einander nicht. Es kamen täglich zwei bis drei Finkenmännchen; sie blieben ziemlich scheu, nur eins wurde zutraulich und ließ sich aus nächster Nähe beobachten. Dieses Männchen trieb sich auch im Frühjahr, als die Fütterung aufhörte, täglich auf dem Birn-

Digitized by Google

baum herum und ließ unaufhörlich seinen fröhlichen Finkenruf erschallen: „Fritz, Fritz, Fritz, willst ein Bier?“ Sein Eifer wurde belohnt. Bald hatte er sich eine Genossin angerufen, und diese teilte nun seine Vorliebe für meinen Birnbaum und baute in die Gabel eines Astes ihr kunstvolles Nest. Mitte Mai brütete sie unmittelbar vor meinem Fenster. Während des Nestbaus, setzte ich ihr wieder Rübsamen vor, den sie dankend annahm. Ich versuchte es auch, ihr weiche Stoffe zur Ausfütterung ihres Nestes zu reichen und legte ihr Haare aus dem zottigen Fell meines Baldur, auch kleine Stücke Verbandwatte ins Futterteller. Beides wurde angenommen nnd fest an die Innenwand des Nestes angedrückt. Der Baum ist mit einem dichten Kranz von Dornen am Ende des Stammes umgeben und so katzensicher gemacht. („Tierfreund.“)

V. Brief- und Fragekasten.

Frage: Ich möchte mir ein Buch über die Beschreibung von Obstsorten anschaffen. Es sollten aber in erster Linie unsere Obstsorten, die württembergischen, dann aber auch andere empfehlenswerte beschrieben sein. Welches Werk, illustriert, ist das Beste?

D. R. S.

Ein solches spezifisch württembergisches Buch mit Illustrationen kennen wir nicht. Denn auch Gauchers Pomologie beschränkt sich keineswegs auf württembergische Sorten. Es müßte also erst geschrieben werden. Oder ist einem unserer werten Leser wirklich ein solches württembergisches Werk bekannt?

VI. Kleine Mitteilungen.

Ausstellungen.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (Hauptstelle: Berlin SW., Dessauerstr. 14) hat die Schauordnung für ihre diesjährige Wanderausstellung, die vom 29. Juni bis 4. Juli 1905 in München stattfinden wird, veröffentlicht. Der Württ. Obstbauverein beabsichtigt, bei Gruppe 6 „Obst- und Weinbau“ die Beteiligung seiner Mitglieder zu veranlassen und in die Wege zu leiten. Es handelt sich um die Abteilung b) Frisches Obst. Klasse 4. Kirschen. Kl. 5. Pflaumen. Kl. 6. Aprikosen. Kl. 7. Erdbeeren. Kl. 8. Johannisbeeren. Kl. 9. Stachelbeeren. Kl. 10. Sammlungen von Kirschsorten. Kl. 11. Sammlungen von Erdbeersorten. Die Sammlungen können aus den zum Einzelbewerb stehenden Obstarten gebildet werden. Zu einer Sammlung gehören mindestens fünf Sorten. Preise: Für jede Klasse sind erste Preise, bestehend aus einer kleinen silbernen Preismünze, zweite Preise aus einer großen bronzenen Preismünze und dritte Preise aus einer kleinen bronzenen Preismünze, zur Verfügung der Preisrichter gestellt. Für die Sammlungen werden Geldpreise, und zwar erste Preise im Betrage von 50 Mk., zweite Preise von 30 Mk. und dritte Preise von 20 Mk. ausgesetzt. Nach der Anmeldung wird die Anzahl der Preise so vermehrt bezw. vermindert, daß auf je 4 bis 5 Gegenstände (Verzeichnisnummern) ein Preis entfällt. — München ist bekanntlich der Hauptausfuhrplatz für württembergische Kirschen und Stachelbeeren. Das ist denn auch der Grund unserer Beteiligung an der Wanderausstellung und wir wollen nicht verfehlen, namentlich die „Kirschengemeinden“ unseres Landes jetzt schon darauf hinzuweisen.

Bodensalze. Die Bodensalze bilden einen wichtigen Faktor der Bodenkultur; ohne diese kann keine Pflanze wachsen und gedeihen. Im Erdboden lagern verschiedene Mineralien, von denen zunächst die Steine beachtenswert erscheinen; diese ermöglichen durch den Verwitterungsprozeß, der am festen Gestein und auch an den kleinsten der Mineralteile wirkt, die Aufschließung oder Zerlegung der mannigfachen mineralischen Verbindungen, wodurch teils Bodenskeletteile (Ton, Sand, Kalk), teils pflanzennährende Bodensalze gebildet werden. Diese Steine und Erden — Kalksteine, Feldspate, Ton, Talk, Gips ꝛc. — erscheinen hernach als Salze im chemischen Sinne, ähnlich unserm Kochsalz, aber mit dem Unterschiede, daß sie verschieden gefärbt, geruch- und geschmacklos, durchsichtig bis undurchsichtig und mehr oder weniger leichtlöslich sind. Soll die Auflösung oder Verwitterung eingeleitet werden, so

Digitized by Google

muß durch fleißige Bearbeitung, welche die Lockerung des Bodens zur Folge hat, der Zutritt von Luft und Wasser und den Atmosphärilien (das sind Sauerstoff, Wasserdampf, Ammoniak, Kohlen- und Salpetersäure) ein ungehinderter sein. Unter deren Einwirkung werden die festen Gesteinsmassen nach und nach zersetzt und salzartige Verbindungen hergestellt, die in flüssiger Form von den feinen Haarwurzeln aufgesaugt werden. Wird demnach nach jeder Ernte das Feld geöffnet, und, wo nötig, durch beigeschlossenen Dünger die Aufnahmsfähigkeit des Humusbodens noch vermehrt, so sammelt sich in der Erde eine reiche Reserve von Nährstoffen. Die Werkzeuge des Landmanns müssen den chemischen Kräften vorarbeiten. Freilich muß auch die Natur das ihrige beitragen; unverkennbar ist der Nutzen eines schneereichen Winters mit geschlossenem Boden, wie nicht minder der eines Sommers mit hagelfreien Gewittern, deren Wohltat darin beruht, daß durch den elektrischen Funken Salpetersäure gebildet und mit dem Regen ins Erdreich niedergeschlagen wird, woselbst sie als Stickstoffquelle ungemein kräftig, besonders auf Blattpflanzen, wirkt. Die Bodensalze lassen sich einteilen in kohlen-, salpeter-, schwefel-, kiesel-, phosphorsaure Salze und Chlorsalze, oder in anderer Benennung in Kali-, Natron-, Kalk-, Ammoniak-, Magnesia- und Eisensalze. Kalisalze, welche namentlich Rübenpflanzen, Kartoffeln und Tabak überaus notwendig zu deren Wachstum sind, kommen im Ackergrund als schwefelsaures Kali, in der Pflanzenasche als kohlensaures Kali vor und bei der Verwitterung des Feldspats als kieselsaures Kali. Ebenso bilden sich Natronsalze an gleicher Stelle; diese sind noch verbreiteter, und wird mit Asche gedüngt, so wird den sogenannten Kalipflanzen der Verlust an dieser Nahrung wieder ersetzt. In der Pflanzenasche sind nämlich die Mineralsubstanzen der Pflanze enthalten. Der Prozentgehalt an unverbrennlichen Stoffen wurde von der Chemie für alle wichtigeren Nährgewächse in eine tabellarische Uebersicht gebracht und hiermit der Weg gezeigt, mit welchen und mit wieviel Mineralstoffen dem Boden durch Düngung zu Hilfe gekommen werden muß, wenn der Verlust für eine neue Ernte gedeckt werden soll. Für Getreide, Kleearten und Hülsenfrüchte sind Kalksalze unentbehrlich. Das verbreitetste ist der kohlensaure Kalk, welcher von Kohlensäure und kohlensäurehaltigem Wasser teilweise aufgelöst wird, was bei schwefelsaurem Kalk oder Gips in höherem Grade der Fall ist. Im kalkhaltigen Grund und beim Vorhandensein stickstoffhaltiger Stoffe entsteht salpetersaurer Kalk, der kieselsaure Kalk ist in manchen gemengten Gesteinen eingeschlossen, aus denen er auf dem Zersetzungsweg, wie überhaupt viele Salze, in pflanzennährendes Bodensalz umgewandelt wird. Das weitaus wichtigste Kalksalz, der phosphorsaure Kalk, ist nur schwach in der Ackererde vertreten; da es zudem durch die Nahrungsaufnahme ein Hauptbestandteil der Knochen wird, muß es als Knochenmehl oder Superphosphat beigebracht werden, zumal für Körnerfrüchte, indem es zur Ausbildung der Eiweißkörper in den Samenkörnern wesentlich beiträgt. Als Ammoniaksalz erweist sich das kohlensaure Ammoniak, das stetig infolge der Fäulnis und Verwesung gebildet wird und wegen seines gasförmigen Zustandes direkte Pflanzennahrung ist, gleich dem salpetersauren Ammoniak, welches die Elektrizität zur Quelle hat und mit dem Gewitterregen in den Boden kommt. Im Chlornatrium, einem Chlorsalz, begegnen wir einem Bekannten, denn dasselbe ist unser Kochsalz, das mit einem weiteren, dem Chlorkalium, in der Pflanzenasche anzutreffen ist. Das Gelb der Felder und das Braun verschiedener Mineralien deutet auf das Vorkommen von Eisen hin, welches als Eisenoxyd (d. i. mit Sauerstoff verbundenes Eisen) die bekannte Färbung hervorbringt, mit Säuren, z. B. mit Kohlen- und Phosphorsäure, aber auch ein Salz bildet, das leicht aufgelöst und in den Pflanzenkörper gebracht wird. Eisensalze bedingen die Bildung des Blattgrüns; Mangel an Eisengehalt erzeugt farblose Pflanzen mit blaßgelben, kränklichen Blattorganen, welche Krankheit als Bleichsucht bezeichnet wird. Gewisse Gemüsearten, z. B. Spinat, Salat, sind besonders eisenhaltig. Noch wäre die Reihe der Bodensalze auszudehnen, doch genügt die Zahl der angeführten, um die Fülle von Nährstoffen bewundern zu können, die sich der Boden selbst durch chemische Prozesse zubereitet und somit zur dauernden Nahrungsquelle der Pflanzenwelt wird. Den klarsten Beweis dafür, daß aus dieser Quelle so reichliche Spenden fließen, liefert der Wald, der die ernährenden Stoffe lediglich dem Boden und der Atmosphäre entnimmt, bei welchem kein Mensch eine düngende Hand anlegt und doch durch die Naturkraft Riesen großgezogen werden. M. S.

(Wochenbl. des landw. V. i. Bayern.)

Verschiedene als alkoholfrei bezeichnete Getränke hat der Nahrungsmittelchemiker Dr. Falck in Zwickau untersucht und dabei die überraschende Entdeckung gemacht, daß manche 2,4 v. H. Alkohol enthalten; in einem Fall fand er in dem als alkoholfrei angepriesenen Saft sogar 20 v. H. Alkohol. Zahlreiche Fabrikanten hätten ihre angeblich alkoholfreien Erzeugnisse, nämlich auf Flaschen gezogene Fruchtsäfte, in dem guten Glauben an ihn eingesandt, daß sie wirklich alkoholrein seien, sie hätten dabei nur übersehen oder nicht gewußt, daß z. B. Heidelbeersaft an

Digitized by Google

sich schon Alkohol enthält und auch andere Fruchtsäfte in der Gärung Alkohol entwickeln, wenn sie nur einige Zeit der Luft ausgesetzt waren. Sie können wohl mit gutem Gewissen behaupten, keinen Alkohol zugesetzt zu haben, und doch hatten sie keine alkoholfreien Getränke in den Handel gebracht. Daß sich aber tatsächlich ein sehr gutes Getränk völlig alkoholfrei herstellen läßt, beweist die sog. Champagnerweiße aus Malzzucker, einer Spur gelben Farbstoffes und Wasser. Nimmt man, was vielfach geschehe, statt Malzzucker Himbeersaft und Zucker, so findet sich bis zu $^1/_2$ v. H. Alkohol in der „Champagnerweiße" vor, da dem Himbeersaft zum Zweck der Aufbewahrung bis zu 5 v. H. Alkohol zugesetzt wird. Diese Ergebnisse lehren, daß man sich unter Umständen selbst in „alkoholfreien" Getränken einen gehörigen Rausch antrinken kann, was ja auch schon mehrfach vorgekommen sein soll.

Um so mehr sollten dann die „alkoholfreien" Herren unsern Obstmost in Ruhe lassen. Unfug kann man mit allem treiben, auch mit dem Most, ja sogar, wie gezeigt, mit „alkoholfreien" Getränken!

Nährwert des Obstes. Der Wert des Obstgenusses beruht — wie in der „Sächs. landwirtschaftl. Zeitschrift" ausgeführt wird — nicht auf dem Gehalt an stickstoffhaltigen Eiweißstoffen des Obstes, welche den Aufbau unseres Körpers durchführen, sondern auf dem Gehalte an solchen Stoffen, welche die Verdauung fördern, die Atmung erleichtern, die Herztätigkeit anregen, die Lebensenergie erhöhen. Dies sind die Kohlehydrate. Aus diesem Grund genießen wir auch das Obst und seine Produkte, auch den Apfelwein, als Beigabe zu stickstoffreicheren Nahrungsmitteln, zu Fleisch, Brot usw. Zu diesen Kohlehydraten gehört auch der Zucker und deshalb haben auch diejenigen Obstkonserven, welche damit eingemacht sind, einen erhöhten Wert. Außerdem wirkt aber das Obst anregend auf unseren Körper durch seine Fruchtsäuren und die aromatischen Stoffe, dann die Verdauung im Magen fördernd durch die unverdaulichen Zellwände, die Zellulose, welche das Zusammenbacken der übrigen Nahrung verhindern. Das Obst und seine Produkte gehören also in erster Linie zu den die Verdauung fördernden Genußmitteln und sind als solche von unersetzlichem Werte. Es ist enthalten in 100 Gramm:

	Wasser g	Eiweißkörper g	Fett g	Mineralstoffe g	Kohlehydrate g
Ochsenfleisch .	65—75	16—18	3—14	0,9	2,5
Weizenmehl .	12,6	11,8	1,2	0,8	73
Eier	75	13	10	1,3	0,5
Aepfel . . .	82	0,40	0,05	0,3	13,5
Birnen . . .	80	0,30	0,05	0,5	12
Zwetschen . .	81	0,50	—	0,6	12
Kirschen . . .	75	1,50	—	0,6	17
Johannisbeeren	84	0,50	—	0,3	9
Stachelbeeren .	84	0,80	—	0,3	10
Himbeeren . .	84	0,60	—	0,3	7
Erdbeeren . .	87	0,60	—	0,7	6
Heidelbeeren .	77	0,80	—	0,2	8
Weintrauben .	78	0,80	—	0,5	18

Obstzüchter! Gedenket in den Wintermonaten der Vögel, unserer treuen Bundesgenossen im Kampf gegen das Ungeziefer und lasset sie nicht hungern!

An die Vereinsmitglieder.

Mit dem 1. Januar ist der Vereinsbeitrag von 5 Mk. (beziehungsweise für Baumwärter und Volksschulen 3 Mk.) für das Jahr 1905 zur Zahlung verfallen. Die verehrlichen Mitglieder würden wesentlich zur Vereinfachung des umfangreichen Einzugsgeschäfts beitragen, wenn sie den Vereinsbeitrag möglichst bald an unsern Kassier, Herrn Karl Stähle, Stadtpflegebuchhalter in Stuttgart, einsenden würden. Die Auswärtigen werden hiebei noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Posteinzahlung bis zu 5 Mk. nur 10 Pf. kostet, während die Vereinskasse, um den vollen Beitrag zu erhalten, 5 Mk. 20 Pf. nachnehmen müßte und ihr außerdem noch 13 Pf. Porto für jede Nachnahme erwachsen würden.

Bei denjenigen auswärtigen Mitgliedern, die am 3. Februar d. J. noch nicht bezahlt haben, wird angenommen, daß sie die Erhebung des Beitrags durch Postnachnahme wünschen.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Digitized by Google

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

vom 1. Dezember bis 31. März täglich geöffnet von 10—2 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Wir suchen allerorts Bezirksvertreter für unsern höchstprozentigen

kohlensauren Düngekalk.

Verkaufskontor der Südd. Steinfabrik

40] **Carl August Mayer, Stuttgart.**

Obstbäume • Beerenobst.

Empfehle in kräftiger Ware und reellen Sorten (einschließlich des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen: [39

Vorrat: 7000 **Hoch- und Halbstämme** — 1200 **Pyramiden und Spaliere** — 400 **Buschobstbäume** — in Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen.

600 **Johannis- und Stachelbeer-Hochstämme** mit kräftigen Kronen, nur großfrüchtige Sorten.

4000 **Johannis- und Stachelbeer**, nieder — **Himbeer**, rot und gelb — **Erdbeer** — **Rosen**, hochstämmig und nieder — **Ziersträucher**, **Halbstämme** in Acer neg. fol. variegatis und Prunus triloba — **Ziersträucher** — **Schlingpflanzen** — **Obstwildlinge.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zum Besuch ladet höflichst ein

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl

19] **Balth. Scheerer.**

Cocosstricke,

gebrauchte, schön lang,

offeriert mit Mk. 25. per 100 kg ab Markranstädt

19] **Heyno Nitzsche.**

Wilh. & Chr. Berger

Werkzeugfabrikanten

Stuttgart, Thorstraße 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: **Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.**

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: **Spaten, Schaufeln, Stuf- und Feighauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen** (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Handrasenmähmaschinen etc.** [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Digitized by Google

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe; Johannis-** und **Stachelbeere,** von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Zierbäume** für Alleen und Gartenanlagen, **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Staudengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,
Baumschulbesitzer in Stuttgart.
11] **Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.**

Nur 7 Mark
kosten 50 □m verzinkter
Draht-Geflechte
Stacheldraht, Baumschützer etc.
Bertrams & Co.
DORTMUND 37. [15
Man verlange Preisliste.

Cocosfaserstricke zum Binden der Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** zum Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität [13
Adolf Weippert, Christophstr. 1.
Stuttgart. Beim Deutschen Haus
W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Gartenbau- **Obstbau-Schriften** billig. Katalog gratis. H. Friedrich, Berlin, Carlshorst. [29

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.
Werkzeuge u. Geräte
für Obst-, Wein und Gartenbau.
„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungshülse
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.
Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Koche auf Vorrat!

Weck's Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solide, zuverlässig!
Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.
Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift **„Die Frischhaltung"** von [31
J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Nistkästen für sämtliche **Höhlenbrüter** aus rundem Naturholz mit der Rinde, flaschenförmig ausgefräßt und mit eingebrehten Rillen zum Aufsteigen der Vögel, vom Württ. Obstbauverein für seine Mitglieder bezogen, empfiehlt
9] **J. Weiss, Böblingen** (Württ.).
Preisliste gratis und franko.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Gußmann,** Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 2. Stuttgart, Februar. **1905.**

Einladung zur Monatsversammlung.

Am **Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr,** findet im **Gartensaal** des **Hotel Royal** unsere Monatsversammlung statt, wobei Herr R. Lorentz, stud. agr., Obstbautechniker in Hohenheim, einen Vortrag über: **„Nach wissenschaftlichen und praktischen Grundsätzen angestellte Versuche sind eines der bedeutendsten Mittel zur Hebung des Obstbaues“** halten wird.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder und sonstige Obstbaufreunde zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Der Ausschuß.

Preis-Ausschreiben.

Auf **1. Juni d. J.** haben wir zu vergeben:

A. Für vermehrte, richtig behandelte, in Württemberg gelegene, mindestens 3 Jahre alte Zwergobst- oder größere Hochstamm- oder Halbhochstamm-Anlagen in für die betreffende Gegend geeigneten Sorten:

1. je eine **große silberne** Vereinsmedaille samt Diplom an Gemeinden, Vereine und Private,
2. die **große bronzene** Vereinsmedaille samt Diplom an Private.

B. An **Lehrer und Baumwärter** in Württemberg, welche sich um die Zwergobstbaumzucht auf dem Lande besonders verdient gemacht haben:

1. die Zinsen aus der Kohlhammer-Stiftung und zwar
   ein Preis von 20 *M.* samt Diplom an Lehrer,
   zwei Preise von je 10 *M* samt Diplom an Baumwärter;
2. vom Verein je ein Diplom an Lehrer und Baumwärter.

Für die **Beurteilung** der unter A zur **Prämierung angemeldeten Obstbaumpflanzungen** kommt hauptsächlich in Betracht:

1. **Bei Zwerg- und Formobstbäumen:** Dieselben müssen, neben zweckentsprechenden Formen, Gleichmäßigkeit und richtige Behandlung des Fruchtholzes aufweisen, ferner sind richtige Pflanzweite und passende Unterlagen sowie gute Gesundheit der Bäume maßgebend.

Digitized by Google

2. Bei **jüngeren Hoch- und Halbhochstämmen:** Richtig gezogene Baumkronen mit nicht mehr Aesten, als zur Bildung einer vollkommenen Krone notwendig sind, mit stets nach außen gerichteten Verlängerungen und möglichst geradem Mittelast.

   Die **Stämme** müssen in den ersten Jahren an geschälte, bis etwa 10 cm **unter** die Krone gehende Baumpfähle gebunden und die **Baumscheiben** mindestens auf 1 m im Durchmesser offen, sowie von Unkraut frei sein. Die **Entfernung der Bäume** sollte in geschlossenem Baumgut bei Hochstämmen nicht unter 8—10 m, bei Halbhochstämmen nicht unter 6—8 m betragen.

3. Bei **älteren Hoch- und Halbhochstämmen:** Die Bäume müssen rein von Moos und Flechten, die Kronen richtig gelichtet und frei von Aststumpen, dürrem Holz und Wasserschossen sein, so daß sich eine gute Baumpflege erkennen läßt. Richtige Anbringung von Nistkästen ist erwünscht.

Bei B (für **Lehrer und Baumwärter**) kommt außer den eigenen Bäumen noch besonders in Betracht, in welchem Maße durch ihre Bemühungen und ihr gutes Beispiel andere Gartenbesitzer Anpflanzungen von Zwergbäumen vorgenommen haben, sowie der Zustand dieser Bäume. Jüngere **als dreijährige** Baumpflanzungen werden bei der Prämiierung nicht berücksichtigt.

Anmeldeformulare sind zu beziehen durch den Vereinsschriftführer, Hofgärtner **Hering**, Kgl. Orangerie, Stuttgart.

Bewerbungen sehen wir bis **spätestens 10. März** entgegen. Dieselben wollen gerichtet werden an den Vorstand, Herrn Gemeinderat **J. Fischer**, Eßlingerstraße 15, Stuttgart.

Diejenigen, welche schon Prämien von uns erhalten haben, können vor Ablauf von 5 Jahren nicht wieder an der Preisbewerbung teilnehmen. Gewerbsmäßige Baumzüchter und Baumhändler sind von der Konkurrenz ausgeschlossen.

Stuttgart, 1. Februar 1905.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

☞ Um kostenfreien Abdruck dieses Ausschreibens in württembergischen Zeitungen wird höflichst gebeten.

I. Pomologie.

Bittenfelder Sämlingapfel.

Wir haben den Apfel hier schon ca. 100 Jahre erprobt und ist jetzt beinahe ein Dritteil unserer Markung damit bepflanzt. Der Apfelbaum ist sehr widerstandsfähig gegen Winterkälte, widerstandsfähig in der Blüte und wird von der Blattfallkrankheit niemals befallen. Ich habe ihn schon in allen Lagen und Bodenarten Württembergs in den letzten Jahren verpflanzt; er liefert überall fast jedes Jahr riesige Erträge und wächst kolossal. Es gibt mit wenig Düngung eichengroße Bäume. Zur Veredlung zu empfehlen auf Süßäpfel und Luiken. Sogar auf ganz krebsige Bäume. An Straßen und in bedrohten Gärten zu empfehlen, indem dessen Früchte wenig fallend und spät reif sind; sie sind stark mittelgroß und haben eine gelbgrüne Farbe. In Sommerlagen wird der Apfel zitronengelb und etwas rot gestreift. Er ist sehr hart, auffallend schwer, deshalb äußerst saftreich und liefert einen vortrefflichen Most, der bei guter Aufbewahrung 3—5 Jahre haltbar ist. Haltbarer Kellerapfel, er hält bis Juni, bei guter Aufbewahrung noch länger. Als Kuchenapfel wird er gerne verwendet; er ist gekocht sehr weich und schmackhaft.

Wilhelm Ott, Baumzüchter
in Bittenfeld, OA. Waiblingen.

Digitized by Google

II. Praktischer Obstbau.

Einiges aus der Praxis der Obstbaumpflege.

Vortrag von Institutsgärtner Schweinbez-Hohenheim in der Monatsversammlung am 17. November 1904.

M. H.! Ich habe im letzten Obstjahre 1900 im Auftrage einer Stadtgemeinde behufs Feststellung der Obstsorten auf den städtischen Obstgütern einige tausend Kernobstbäume untersucht.

Außer der Feststellung der Obstsorten, bei welchem Geschäft ich mich auch der freundlichen Unterstützung mehrerer Herren Ausschußmitglieder des Württ. Obstbaumvereins erfreuen durfte, sollte aber zugleich auch ein Arbeitsplan, oder besser gesagt: eine Uebersicht über die in den nächsten Jahren anfallenden notwendigen Arbeiten für jeden einzelnen Baum zur Orientierung für die städtische Behörde festgestellt werden.

Ich habe jederzeit und jede Gelegenheit ergriffen, mir die Bäume auch anderwärts im Lande herum anzusehen, um mir selbst ein eigenes Urteil über den Stand des Obstbaues bilden zu können.

Der Gesamteindruck, den nun die von mir untersuchten Bäume auf mich machten, war ein normaler, d. h. diese Obstbäume waren nicht besser, aber auch nicht schlechter gepflegt, als eben in anderen Gegenden auch. Ueber den ganzen Umfang der damals gewonnenen Eindrücke möchte ich heute aber durchaus nicht referieren, sondern ich möchte einige der wesentlichsten Uebelstände meines Sachbefundes besprechen, weil diese Uebelstände durchaus nicht lokaler Natur, sondern weil dieselben nach meiner Ansicht symptomatisch für ganz Württemberg sind. Symptomatisch für ganz Württemberg ist z. B., daß die hochstämmigen Obstbäume nur in selteneren Fällen noch beim Satz geschnitten werden, trotzdem es heutzutage eine unumstößliche Erfahrungssache ist, daß die schon im ersten Jahre beschnittenen Obstbäume gegenüber den unbeschnittenen 1—2 Jahre voraushaben. Ja, man sieht draußen im Lande auf kleinbäuerlichem Grundbesitz neuerdings häufig sogar das äußerste Extrem angewandt, daß die jungen Bäume überhaupt nicht mehr beschnitten werden.

M. H.! Wir leben in der Zeit des Extrems. Dies trifft in diesem Falle auch beim Obstbau zu. Vor 25 und mehr Jahren stutzte die Mehrzahl der Baumbesitzer ihre Bäume beim Satz auf halbfingerlange Zapfen, d. h. auf 2—3 Augen zurück; heute schneidet sie die große Mehrzahl gar nicht, sondern erst im Jahre nach der Pflanzung.

Vor 25 und mehr Jahren hat es aber auch schon eine Praxis gegeben, bei welcher die Bäume beim Satze auf kräftige, gut entwickelte Augen und eine der Individualität der Sorte entsprechende Zweiglänge zurückgeschnitten wurden — die Anwendung dieser Praxis ist die heute noch empfehlenswerteste.

Wie kommt es nun, daß sich in der Anwendung des Schnittes oder Nichtschneidens beim Satze eine solche Unsicherheit bei der Ausübung der Praxis breit machen konnte?

Eine mächtige Reaktion machte sich Ende der 1870er Jahre gegen den kurzen Rückschnitt bei der Pflanzung ganz mit Recht geltend. Zugleich wurden auch viele Stimmen laut, welche ein mäßiges Rückschneiden etwa auf die halbe Triebslänge empfehlen. Andere dagegen verlangten, daß der Baum beim Satze überhaupt unbeschnitten bliebe.

Die Methode des Nichtbeschneidens beruht, da immer nur die Resultate des ersten Jahres einseitig in Betracht gezogen werden, auf falschen Voraussetzungen. Tatsache ist es, daß die bei der Pflanzung nichtbeschnittenen Bäume einen stärkeren Zuwachs aufweisen, sowohl am Stammdurchmesser als auch an Wurzelmasse. Durch den Rückschnitt im zweiten Jahre aber wird dieser Unterschied nicht nur ausgeglichen, sondern überholt und die schon bei der Pflanzung zurückgeschnittenen Bäume haben, insbesondere was Kronenbildung betrifft, entschieden einen bedeutenden Vorsprung.

Am allermeisten haben die Gaucher'schen Schriften der 80er Jahre des letzten Jahr-

Digitized by Google

hunderts, welche in alle Schichten der Obstbautreibenden Bevölkerung eingedrungen sind, für die Praxis des Nichtbeschneidens oder vielmehr für die Methode des großhistorischen Beschneidens Anhänger geworben.

Im Jahresberichte der Geisenheimer Lehranstalt vom Jahre 1892 wird erstmals ein exakter, mehrere Jahre umfassender Versuch über die Resultate des Rückschnittes sofort bei der Pflanzung und des Rückschnittes im Jahre nach der Pflanzung veröffentlicht.

Es wird dort in photographischen Bildern sehr anschaulich gezeigt, daß das Rückschneiden der Obstbäume beim Satz ganz entschieden dem anderen Verfahren vorzuziehen sei.

Im Jahre 1896/97 gibt auch Gaucher in seinen beiden in neuer Auflage erschienenen Büchern: „Handbuch der Obstkultur" und „Praktischer Obstbau" in sehr anerkennenswerter Weise unumwunden zu, daß er infolge jahrelang fortgesetzter Versuche zu dem Resumé gelangt sei, den Rückschnitt im ersten Jahre dem endgültigen Rückschnitte im zweiten Jahre vorzuziehen.

Ich möchte hier an dieser Stelle dem als tüchtigsten Obstbaumzüchter der Gegenwart anerkannten Autor selbst das Wort geben. Er schreibt S. 91 im „Praktischen Obstbau" vom Jahre 1897:

„In früheren Jahren habe ich gesagt und veröffentlicht, daß man mindestens drei bis fünf Augen über dem Punkte schneiden solle, auf welchen man im Jahre später zurückzukommen gedenke. Dies tue ich nicht mehr, weil sich inzwischen herausgestellt hat, daß die Bäume oft schon im ersten Jahre kräftig austreiben und es recht gut möglich ist, die neuen Zweige zur Kronenbildung zu verwerten, und weil, wo dies nicht zutrifft, es immer noch Zeit ist, die entstandenen Zweige ganz kurz zurückzuschneiden oder den Schnitt auf ein Auge, welches sich weiter unten befindet, auszuführen. Seitdem ich das wahrgenommen, werden Kern- und Steinobstbäume sogleich endgültig geschnitten, während, wie schon erwähnt, ich früher zu Gunsten eines provisorischen Schnittes durch Wort und Schrift aufgetreten bin."

Der als Pflanzenpathologe und Verfasser einer populären Pflanzenphysiologie für Gärtner in gärtnerischen Kreiien wohlbekannte Prof. Dr. Sorauer sagt in dem soeben zitierten Buche S. 78. „Bei der Behandlung von Pflanzen, die zur Regeneration ihres Wurzelapparates durch Neubildung von Ersatzwurzeln gezwungen sind, beobachte man als erste Regel, die Arbeit des Laubapparates so herabzustimmen, daß er mit der geschwächten Wurzeltätigkeit zunächst im Einklang steht." Und S. 79 sagt er: „Wir müssen die in Wissenschaft und Praxis mehrfach noch vertretene Ansicht, die Krone bei dem Verpflanzen der Bäume und Sträucher unbeschnitten zu lassen, unbedingt verwerfen."

An anderer Stelle gerät aber Sorauer mit sich selbst in Widerspruch, denn er glaubt mit Rücksicht auf die zur Neubildung von Wurzeln notwendigen Baustoffe auf frühzeitigeren Laubausbruch Bedacht nehmen zu müssen und will den Rückschnitt nur auf die Seitenzweige der Kronäste ausgedehnt wissen, da die zu oberst stehenden Augen früher austreiben als die tiefer stehenden, und kalkuliert weiter, daß infolgedessen früher Assimilate zur Wurzelneubildung zur Verfügung ständen, als beim Rückschnitt auf tiefer stehende Augen.

Hierbei übersieht aber Sorauer offenbar, daß dies wohl für krautige Pflanzen zutrifft, welche gewissermaßen von der Hand in den Mund leben müssen, nicht aber bei Holzgewächsen, da die letzteren reichlich mit Reservestoffen versehen sind, welche imstande sind, sowohl die Kosten der ersten Wurzelneubildung als auch den größten Teil des ersten Triebes zu bestreiten.

Jedem Baumschulpraktiker ist es bekannt, daß Obstbäume zeitig im Herbste gegraben schon wenige Wochen im Einschlag reichlich Callus und oft auch in Menge fingerlange Wurzeln bilden. Auch weiß jeder einigermaßen erfahrene Praktiker, daß, wenn ein Baum im Frühjahr trotz Frischbleibens nicht austreibt, ein weiterer Rückschnitt an der Krone denselben während des Sommers meist zum Austreiben anreizt.

Den deutlichsten Beweis, daß es sich beim Anwachsen eines Baumes nicht um die Arbeit der Erstlingsblätter handelt, kann man schließlich damit führen, daß man Steckholz von Gehölzen

Digitized by Google

in Betracht zieht, welches, ohne ein Rudiment von Wurzeln zu besitzen, mit den in Holz und Rinde vorhandenen Reservestoffen den Wurzelkörper ganz neu gründen und ebenso auch die ersten Blätter und Triebe bilden muß.

M. H.! In Nr. 12 Jahrgang 1904 des landw. Wochenblattes ist folgende Anfrage zu lesen:

„Ich setzte im vorigen Jahre eine größere Anzahl Bäume, ohne sie zu beschneiden, wurde aber deshalb vielfach getadelt. Manche der Tadler behaupten, der Baum bleibe infolge der Unterlassung 1 Jahr zurück. Nunmehr habe ich die Bäume, die ich ganz nach Wunsch entwickelt fand, beschnitten und beabsichtige dieses Frühjahr wieder ein großes Quantum zu setzen. Welche Erfahrungen sind in dieser Beziehung schon gemacht worden?"

M. H.! Hier liegt der Hase im Pfeffer! Für das Nichtschneiden und den provisorischen Rückschnitt ist mehr als ein Jahrzehnt lang Propaganda gemacht worden, für den Rückschnitt *schon* im ersten Jahre bei der Pflanzung, trotzdem diese Methode als die bessere erkannt ist, wird nichts mehr getan. Die Schriften und Bücher dieser Propaganda sind weit verbreitet im Lande und machen heute noch Schule; bekanntlich schafft sich ein Bauer, aber auch unsere Baumwärter ein Buch nicht zweimal an, wenngleich es eine andere Auflage erlebt, wenn gleich darin Neuerungen oder Fortschritte publiziert werden.

In der folgenden Nummer waren nun folgende Beantwortungen zu dieser Frage zu lesen:

1) Antwort, betr. Baumschnitt. Auf Grund langjähriger Erfahrungen teile ich Ihnen mit, daß ich bei Bäumen, welche ich beim Setzen nicht schnitt, besseren Erfolg erzielte als bei solchen, welche ich beim Setzen geschnitten hatte. Jede Pflanze lebt eben sowohl von den Blättern wie von den Wurzeln. Wenn aber ein Baum versetzt wird und infolgedessen die Wurzeln geschnitten werden, sollte dies nicht auch noch bei den Zweigen geschehen, somit ein Blätterverlust vermieden werden. Nehmen doch die Blätter bei jedem Regen und Tau nicht nur Feuchtigkeit auf, sondern sie dienen auch gewissermaßen als Lungen der Pflanzen. Deshalb geht ein nicht geschnittener Baum nach dem Setzen viel weniger zugrunde als ein geschnittener. Auch dürfte meinen Erfahrungen nach ein Baum, der beim Setzen nicht geschnitten wurde, infolgedessen nicht zurückbleiben. Ein beim Setzen beschnittener Baum treibt vielmehr im ersten Jahre sehr schwach und kann daher meistens im zweiten Jahre überhaupt nicht geschnitten werden, während ein beim Setzen nicht beschnittener Baum, der aber im zweiten Jahre geschnitten wurde, meist starke, kräftige Triebe hervorbringt; darum ist es besser, beim Setzen das Schneiden zu unterlassen."

2) „Antwort, betr. Baumschnitt. Hier gilt keine feste Regel. Der Zustand der Bäume und die Beschaffenheit des Bodens erfordern dieses oder jenes. Haben die Bäume ein vorzügliches Wurzelsystem und keine alte, zu umfangreiche Krone und kommen sie in einen vorzüglichen, humosen Boden, so ist ein sofortiges Beschneiden nicht unbedingt erforderlich. Ist aber ein schlechtes Wurzelwerk mit langer Krone vorhanden und der Boden, in den die Bäume versetzt werden, ein magerer, so müssen sie nach meinen Erfahrungen unbedingt beim Pflanzen, bezw. wenn dies im Spätjahr geschah, unbedingt im darauffolgenden Frühjahr auf zwei Drittel bis zur Hälfte zurückgeschnitten werden. Werden letztere nicht beschnitten, so läuft man Gefahr, daß die Bäume infolge des durch die schlechte Bewurzelung bedingten Nahrungsmangels von oben herab absterben. Im allgemeinen bin ich für ein mäßiges Beschneiden beim Pflanzen; in allen jenen Fällen aber, welche eine Streitfrage bleiben, glaube ich mit Recht sagen zu dürfen: solange nicht ein sichtbarer Unterschied für diese oder jene Ansicht spricht, ist auch die Sache nicht von so großem Belang. Daß aber die nichtbeschnittenen ein Jahr zurückblieben, wäre nur dann zutreffend, wenn die beschnittenen im Pflanzjahre schon einen Trieb von 40—50 Zentimeter machen würden, so daß ein regelrechtes Beschneiden im zweiten Jahre ebenfalls erforderlich wäre, was jedoch sehr selten der Fall sein dürfte."

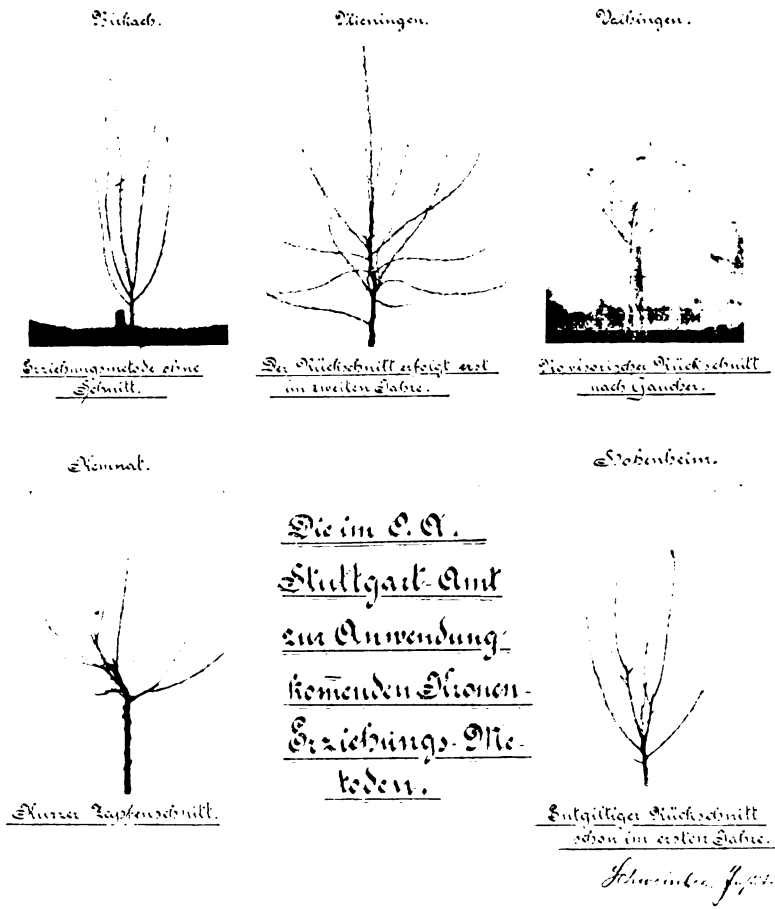
Digitized by Google

M. H.! Ich erachte es nicht als meine Aufgabe, diese Ausführungen einer Kritik zu unterwerfen, aber symptomatisch sind auch diese Beantwortungen, symptomatisch deshalb, weil in Obstbauangelegenheiten sich bald jeder für klug genug hält, sogar öffentlich ein Wörtchen mitreden zu können.

In der Methode des Nichtschneidens beim Satze sehe ich ganz besonders eine Gefahr auch darin, daß mancher Kleinbauer, wie es tatsächlich vielerorts schon wahrzunehmen ist, einem Schlendrian verfällt und seine jungen Obstbäume überhaupt keinem Schnitte mehr unterwirft.

Was hilft hier das Lamento des einzelnen? Ich würde es für der Mühe wert halten, daß zu dieser Materie eine so beachtenswerte Korporation wie der Württ. Obstbauverein das Wort nehmen und etwas mehr Klarheit in dieses Chaos von Methoden bringen würde.

M. H.! Einen weiteren Punkt, den ich hier zur Sprache bringen möchte, bildet das Ausputzen der Obstbäume. Die Arbeit des Ausputzens der



Obstbäume wird vielfach total verkannt. Daß in sehr vielen Fällen beim Ausputzen zu viel Holz, insbesondere von den älteren Bäumen, entfernt wird, fällt Land auf Land ab in die Augen. Häufig wird prinzipiell darnach gehandelt, daß, wenn sich an größeren oder kleineren Aesten oder Astkomplexen verhältnismäßig kleine Mengen dürren Holzes befinden, einfach der ganze Ast unter die Säge fällt. Stellt man sich nach getaner Arbeit in eine solche Baumreihe, wo das abgesägte Baumreis schon ordnungsmäßig in Büscheln aufgemacht ist, so gewinnt man wider Willen den

Digitized by Google

Eindruck, als ob diese Obstbäume eher zur Holz- als zur Obstnutzung dienten.

Im allgemeinen, das darf man wohl behaupten, wird die Arbeit des Ausputzens der Obstbäume unterschätzt. Dieses Geschäft erfordert, wenn es richtig ausgeführt werden soll, meist mehr Kenntnisse, als sich auf den ersten Blick erkennen läßt.

Mit dem Herunterſägen des dürren Holzes allein ist es in der Regel nicht getan, es muß bei dieser Arbeit meist auch der Individualität der Sorte Rechnung getragen werden, indem, wo erforderlich, zugleich mit dem Ausputzen eine Regulierung der Säfteleitung und Regenerierung der Krone verbunden wird. Erleichtert wird das Geschäft des Baumputzens ganz wesentlich, wenn der Zeitpunkt der Ausführung entsprechend gewählt wird; zur Zeit der Belaubung wäre es auch dem weniger Geübten möglich, ohne weiteres zu beurteilen, welche Aſtteile der Säge anheim fallen sollen.

Das Entfernen ganzer Aeste sollte so lange als nur irgend möglich hinausgeschoben werden, um größere Verwundungen und insbesondere das Bloßlegen größerer Holzflächen in der Nähe des Stammes oder der Hauptäste zu verhüten.

Am meisten werden solche Obstsorten beim Ausputzen geschädigt, zu deren Eigentümlichkeit es gehört, sobald sie ins tragbare Alter kommen, ihre Aeste hängen zu lassen. Vielfach macht sich in der Praxis das Bestreben fühlbar, in solchen Baumkronen, da infolge des Hängewuchses die Aeste aufeinander zu liegen kommen, Licht zu schaffen. Daher kommt es auch, daß man so viele Bäume mit ausgesprochenem Hängewuchs, z. B. Luikenbäume findet, welche keinen „Einbau" der Krone besitzen, sondern nur kahle Aeste, deren Ende einige Zweigbüſcheln krönen. Derart behandelte Bäume kommen infolge der fortwährenden Eingriffe aus der Wasserschoßbildung, so lange sie noch kräftig genug sind, nicht heraus, und wenn sie tragen, so kann der reduzierte Kronenkomplex an den noch stehengebliebenen Aſtwipfeln kaum nennenswerte Erträge liefern.

Das beste Verfahren des Ausputzens ist jenes, bei welchem das dürre Holz in der Weise entfernt wird, daß möglichst wenig Wunden und nur solche von geringem Umfange entstehen. Wenn notwendig soll die Säfteleitung reguliert und sollen die Wasserreiser zur Erhaltung und Ergänzung des Kronenkomplexes verwendet werden.

Baum für Baum will individuell behandelt werden, d. h. jede Baumkrone hat ihre besonderen Eigentümlichkeiten, sowohl im Wuchs als auch im besonderen Verhalten der einzelnen Sorte.

Das allgemeine Buchrezept für das Ausputzen der Obstbäume bedingt die Entfernung aller sich kreuzenden und reibenden Aeste, damit keine Wunden entstehen, welche Tier- und Pilzinfektionen nach sich ziehen könnten. Wenn dieser Vorschrift vollauf Genüge geleistet wird, was bleibt uns dann von vielen unserer Obstbäu überhaupt noch übrig? Und genau so verhält es sich auch noch mit vielen anderen Buchvorschriften.

Aus eigener Erfahrung ist mir ein Fall bekannt, wie das Geschäft des Baumputzens tariert wird. Ich möchte, um meine seitherigen Ausführungen zu illustrieren, Ihnen diesen Fall nicht vorenthalten.

Ein „armer Reisender", von Profession Taglöhner, kommt in eine mir bekannte Gemeinde und erfährt zufällig vom Herbergswirt, daß er niemanden bekommen könne, der ihm seine Bäume putzte. Der Handwerksbursche, allem Anscheine nach ein spekulativer Kopf, empfahl sich dem Wirt für dieses Geschäft. Gesagt, getan. Der Wirt besorgt Leiter und Baumsäge und der neue Obstgärtner macht sich mit diesen Zeichen seines Berufes auf den Weg durch den Ort. Fast von Haus zu Haus wird er angerufen und erhält Arbeit aufgetragen, so daß er auf Wochen hinaus in der Gemeinde Beschäftigung fand, ohne daß die Leute wußten, ob der Betreffende sich jemals des Geschäftes des Baumputzens befliſſen hätte. Tatsächlich war auch die Arbeit, die derselbe lieferte, unter jeder Kritik. M. H.! Ich habe die Ueberzeugung, daß dieser Trik in den meisten unserer Landorte jedem gelingt, der ihn nur anwenden will.

Hand in Hand mit der rücksichtslosen Holzgewinnung beim Ausputzen der Obstbäume geht die Mißachtung der sich an den Kronäsen bildenden Wasserreiser oder Wasserschosse. In den

Digitized by Google

weitaus meisten Fällen wird beim Ausputzen der Obstbäume derart verfahren, daß der ausübende Baumpfleger zunächst alle Aeste auf Wasserreiser absucht und mit seltener Ausnahme alle entfernt.

Ich möchte im besonderen festlegen, daß es für die älteren Baumkronen geradezu Lebensfrage ist, daß beim Ausputzen möglichst viele Wasserschosse für die Erhaltung und Rekonstruktion der Baumkrone erhalten bleiben.

Die Wasserschosse sind keine pathologische, sondern eine physiologische Erscheinung.

Ganz besonders leiden unter dieser fast allgemein geübten Praxis die Luikenbäume, von welchen man häufig alte Exemplare zu sehen bekommt, welche 4—6 m lange kahle Aeste besitzen, an deren Ende ein verhältnismäßig kleiner Wipfel von Zweigen sich befindet, so daß oft umfangreiche Baumkronen, da sie ohne „Einbau" sind, auch in den besten Obstjahren kaum einen nennenswerten Ertrag abwerfen können.

Gerade dieser „Einbau" ist es, welcher durch die Erhaltung und Pflege der Wasserreiser geschaffen und erhalten werden kann. Nur derart beschaffene Baumkronen sind gegen Sturm und Schneedruck und andere Einflüsse widerstandsfähig und, was nicht minder ins Gewicht fällt, auch imstande, namhafte Erträge zu liefern.

Die Wasserreiser sind sehr starktriebige, langgliederige Zweige, welche ihre Entstehung verschiedenen Ursachen verdanken.

Die Wasserreiser erscheinen z. B. an Bäumen, an deren Spitzen der Trieb infolge irgend einer Ursache, sei es Alter, geringe Nahrungszufuhr oder Erschöpfung infolge großer Tragbarkeit nachläßt oder ganz aufhört. Ferner beim Umpfropfen, bei zu starkem Ausputzen usw.

Einerseits ist ihre Entstehungsursache das Austauen von Baustoffen, andererseits vermehrter Wasserdruck auf schlafende Augen oder die Entstehung von adventiven Knospen infolge dieser Ursachen. Es nützt deshalb das Entfernen der Wasserreiser wenig, sie werden alle Jahre wieder erscheinen, wenn nicht in einsichtsvoller Weise dafür gesorgt wird, daß sowohl die sich stauenden Baustoffe, als auch der starke Wasserdruck an geeignete Stellen abgelenkt und zum besten der Baumkrone verwendet werden.

Die Bedeutung der Wasserreiser ist schon längst erkannt. Der als Baumzüchter und pomologische Schriftsteller bekannte Oberpfarrer Christ in Kronberg schreibt schon im Jahre 1794 in seinem Handbuch der Obstbaumzucht pag. 155:

„Die Wasserschosse, welches geile, freie, gerade aufschießende Zweige sind und kleine weit voneinander stehende Augen haben, müssen zwar bei saftigen, guten und gesunden Bäumen bisweilen weggeschnitten werden, doch ist bei ihnen Ueberlegung und Behutsamkeit nötig; denn die Natur treibt diese Aeste nur zum größten Nutzen, zumal bei alten Bäumen."

(Schluß folgt.)

Sollen die Hochstämme (Kernobst) beim Pflanzen endgültig geschnitten werden oder nicht?

Diese wichtige Frage wurde in dem vorstehenden Vortrag des Herrn Institutsgärtners Schweinbez-Hohenheim mit eingehender und dankenswerter Gründlichkeit behandelt. Wir kommen einem Auftrag des Vereinsausschusses nach, wenn wir hier erörtern, wie diese Frage seit Jahren von unsern Sachverständigen bei Abhaltung von Vorträgen und Demonstrationen behandelt wurde. Zudem ersucht der geschätzte Redner selbst in seinem Vortrage, der Württ. Obstbauverein möge zu dieser Frage das Wort nehmen und etwas mehr Klarheit in dieses Chaos von Methoden bringen. Leider wird diese Klarheit wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben, um so mehr, als man gerade in dieser Frage keine bestimmten Regeln aufstellen kann und nirgends im Obstbau das Wort besser am Platz ist, als gerade hier: „Eines schickt sich nicht für alle."

Der Standpunkt unserer Sachverständigen — auch der unsrige — in dieser Frage ist kurzgesagt der: bei Kernobstbäumen mit normal gewachsener Krone kann ein Rückschnitt im Jahre des Pflanzens unterbleiben. Bei ungleich entwickelten Kronen werden die stärkeren Zweige auf die Länge der schwächeren zurückgeschnitten.

Digitized by Google

Ueberflüssige entbehrliche Zweige werden gleich ganz entfernt. Etwaige Seitentriebe an mehrjährigen Kronen schneidet man gleich als Fruchtholz auf 5—6 Augen. Außergewöhnlich stark und üppig entwickelte Kronen werden ebenfalls gleich etwas eingekürzt. Auf alle Fälle aber findet in der Regel der endgültige Schnitt erst im Jahre nach dem Pflanzen statt. —

Wir erinnern uns noch sehr gut, daß noch anfangs der 70er Jahre die Hochstämme gleich beim Pflanzen auf ziemlich kurze Stumpen zurückgeschnitten wurden. Die damals gegebene Erklärung, daß man die Krone ins Gleichgewicht mit den vielfach verletzten Wurzeln bringen müsse, leuchtete ein. Mit den Andern haben auch wir die frischgesetzten Bäume gleich kräftig zurückgeschnitten. Das war zu jener Zeit, als auch in guten Büchern noch zu lesen war, daß, wenn man die Triebkraft beim Baume heben will, derselbe kräftig zurückgeschnitten werden müsse. Der Erfolg dieses Verfahrens? Oft recht gering!

In jene Zeit fielen die Vorträge Gauchers. Wir erinnern uns ebenfalls noch sehr gut, wie er bei solchen Gelegenheiten in den Jahren 1874 und 1875 gegen den Schnitt beim Pflanzen eintrat und seine Ansicht sehr überzeugend begründete, indem er u. a. ausführte, daß in den abfallenden Trieben noch Reservestoffe sich befinden, welche den Augen zum baldigen Austreiben verhelfen. Die Blätter entwickeln sich früher als am geschnittenen Baum und die Blätter erzeugen wieder eine kräftigere Entwicklung neuer Wurzeln. Diese Theorie fand bei uns und noch bei vielen andern Beifall und von jetzt an wurden normal gewachsene Baumkronen beim Pflanzen nicht mehr endgültig geschnitten, sondern dieses geschah ein Jahr nach dem Pflanzen. Die Erfolge mit diesem Verfahren waren durchweg sehr gute. Infolge des Nichtschneidens der Verlängerungen blieben die unteren Augen derselben in Ruhe, kräftigten sich noch im Lauf des Sommers etwas und wenn dann im nächsten Frühjahr auf diese Augen geschnitten wurde, war ein kräftiger Verlängerungstrieb die regelmäßige Folge. Wir haben zahlreiche und verschiedenartige Versuche angestellt mit sofortigem Rückschnitt, mit provisorischem Schnitt und mit Schnittunterlassung bei Verlängerungen, an Hochstämmen, bezw. Formbäumen auf Wildling und Zwergunterlagen. Die Versuche fielen, je nach dem mehr oder weniger starken Wurzelvermögen, zugunsten der einen oder andern Methode aus, aber nie war beim definitiven Schnitt ein Jahr nach dem Pflanzen ein Mißerfolg zu verzeichnen!

Unser Verein bezw. dessen Sachverständige, welche berufen waren, durch Vorträge 2c. die Sache des Obstbaues zu fördern, treten durchweg für das Nicht- bezw. das Nichtendgültigschneiden beim Pflanzen ein, unter Beachtung der schon anfangs erwähnten Ausnahmen. Es ist ja wohl bei diesem Verfahren ein Jahr verloren. Dies muß aber, wenn man sicher gehen will, mit in Kauf genommen werden und ist bei dem gewöhnlich starken Wurzelverlust auch kaum zu umgehen. Man hat aber dafür die Sicherheit, daß beim richtigen Schnitt ein Jahr nach dem Pflanzen, also nachdem der Baum angewachsen ist, sich kräftige Verlängerungen entwickeln. Meister Gaucher, der uns diesen Weg gezeigt hat, tritt sodann in seinem „Handbuch der Obstkultur" I. Aufl. 1889 mehr für einen provisorischen Schnitt der Verlängerungen beim Pflanzen ein und geht davon aus, daß, wenn ein genügender Austrieb erfolgt, doch ein Jahr gewonnen ist, wenn nicht, dann kann immer noch ein Jahr später auf ein unteres Auge zurückgeschnitten werden. Das ist vollkommen richtig und, wo genügend Wurzeln am Baum und Sachkenntnis vorhanden, auch gut ausführbar. Wenn nun aber Gaucher in seinem vorzüglichen Werk „Praktischer Obstbau" 1897 II. Aufl. für einen definitiven Schnitt beim Pflanzen eintritt, so ist das noch immer kein Grund (ohne dadurch Gauchers scharfer Beobachtungsgabe zu nahe treten zu wollen), von dem seitherigen erprobten Verfahren jetzt abzuweichen. Das gäbe wieder eine Unsicherheit, die dem Obstbau nicht zum Vorteil gereicht.

Wenn bei den in Geisenheim und Hohenheim angestellten Proben der Erfolg eines sofortigen endgültigen Schnittes beim Pflanzen ein so guter ist oder war, so ist dies nach unserm Dafürhalten, und dies trifft auch bei Gaucher zu, ganz

Digitized by Google

in der Ordnung und einfach eine Folge günstiger Verhältnisse und pünktlicher Arbeit. Zweifellos wurden die Bäume mit der nötigen Sorgfalt gegraben und alsbald auch wieder eingepflanzt. Sie waren nicht, wie es häufig vorkommt und wie das bei dem engen Stand der Bäume in den Baumschulen kaum anders möglich ist, mit dem Verlust der meisten feinen Wurzeln dem Boden entnommen, und waren nicht nach dem Graben oft noch stundenlang der Sonne und tagelang der Luft ausgesetzt gewesen, ehe sie wieder dem schützenden Boden anvertraut wurden. In solchem eben oft unvermeidlichen Uebelstande liegt aber der Grund, warum wir uns gegen einen definitiven Schnitt beim Pflanzen aussprechen müssen. Ja, wenn die Bäume mit möglichster Sorgfalt gegraben und alsbald wieder an anderer Stelle richtig gepflanzt würden, wenn die meisten Wurzeln erhalten blieben, dann würden wir im allgemeinen gerne dem endgültigen Schnitt der Verlängerungen beim Pflanzen das Wort reden. Dann zweifeln wir nicht — und zahlreiche selbstgemachte Proben an selbstgezogenen und gegrabenen Bäumen haben uns das bewiesen —, daß der Austrieb alsdann ein vollständig genügender ist — aber wie sehen die Bäume, besonders die auf Wildling veredelten, an den Wurzeln nur zu oft aus! Einige kürzer oder länger abgehauene Stumpen, wenige oder keine feine Wurzeln — das ist alles! Von diesen Wurzeln wird man bei sofortigem Schnitt nach dem Pflanzen niemals einen genügenden Austrieb erhalten. Diese Fälle sind nicht etwa selten, sondern sie kommen leider sehr häufig vor; schon gar mancher, der schon Bäume bezogen hat, wird mit solchen an den Wurzeln fast unverantwortlich zerschundenen Bäumen beglückt worden sein. Deshalb stehen wir trotz aller Anerkennung der angeführten Proben und auf die Gefahr hin, als Rückschrittler zu gelten, noch immer auf dem Standpunkt, daß unser Rat lautet: besser und sicherer beim Pflanzen nicht schneiden, als den Baum ohne jede Rücksicht auf seine sonstige Beschaffenheit sogleich einem endgültigen Schnitt zu unterwerfen! Der Verein bezw. dessen Sachverständige haben die Pflicht, denjenigen, welche Obstbäume pflanzen wollen, mit einem Rat an die Hand zu gehen, welcher mit möglichster Sicherheit, wenn auch etwas langsamer, zum Ziele führt. Deshalb kann doch jeder, welcher selbst dazu in der Lage ist, sich sein Urteil bilden und eigene Proben anstellen.

Wie anfangs erwähnt, bezieht sich das, was wir bis jetzt besprochen, auf Kernobstbäume. Wir wollen hier der Vollständigkeit wegen nur kurz betonen, daß das Steinobst ohne Ausnahme im Frühjahr nach dem Pflanzen endgültig geschnitten werden soll. Wir wollen damit also sagen, daß Steinobst gleich beim Pflanzen geschnitten wird; es ist aber besser, wenn man z. B. Pfirsiche und Aprikosen, welche im Herbst gepflanzt werden, erst im Frühjahr schneidet. Dieses Verfahren hat seinen Grund einerseits in dem kräftigeren und energischeren Wurzelvermögen der verschiedenen Steinobstarten, sodann hauptsächlich in dem Umstand, daß die Augen des Steinobstes mit Sicherheit nur ein Jahr lebenskräftig bleiben und im zweiten Jahr häufig auch durch kräftigen Rückschnitt nicht mehr zum Austreiben zu bringen sind. Die verschiedenen Steinobstarten entwickeln in normalen Verhältnissen bei endgültigem Schnitt nach dem Pflanzen durchweg kräftigen und guten Trieb.

Bei der Neuanpflanzung unserer beiden Demonstrationsgärten hier und in Cannstatt werden wir die Gelegenheit wahrnehmen, eingehende Proben über diese wichtige Frage anzustellen. Unsere hiesigen Mitglieder können sich von den Erfolgen persönlich überzeugen, wie auch in dieser Monatsschrift durch eingehende Berichte, eventuell unterstützt durch Abbildungen, die Ergebnisse der verschiedenen Behandlungsarten festgestellt werden sollen.

Wir werden aber, das sind wir schon jetzt überzeugt, mit den verschiedenen Proben kein Resultat zusammenbringen, welches uns zur Feststellung eines für alle Fälle gültigen Rezeptes berechtigen würde. W. Hering.

Bekanntmachung.

Die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft erläßt nachstehende Bekanntmachung betreffend

Digitized by Google

die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein **Unterrichtskurs über Obstbaumzucht** am K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim und an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist **unentgeltlich**; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was **am** Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 Mk. betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mk. in Aussicht gestellt werden

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pfg.

Bedingungen der Zulassung sind: **zurückgelegtes siebzehntes Lebensjahr**, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind **bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart"** einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein;

2) ein Schulzeugnis;

3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht;

4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;

5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber, bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;

6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, **was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahme-Gesuches zu geschehen hat**, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten, und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers von dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärtern besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 3. Januar 1905.

(Wochenbl. f. d. L.) v. Ow.

Digitized by Google

III. Vereins-Angelegenheiten.

Unsere verehrlichen Mitglieder machen wir auf die dieser Nummer beigelegte Einladungskarte zum Beitritt in den Württ. Obstbauverein aufmerksam. Wir bitten, nach Möglichkeit neue Mitglieder zu werben und dieselben durch entsprechende Ausfüllung der Karte anzumelden. Der Ausschuß.

Die neueintretenden Mitglieder können den Jahrgang 1904 des „Der Obstbau" zum Preise von Mk. 2.50 noch erhalten. Bestellungen und Betrag sind an den Vereinskassier zu senden. Auch ist noch eine Anzahl Jahrgänge 1902/1903 zum gleichen Preise pro Jahrgang vorrätig.

Neugegründete Obstbauvereine.

In Geislingen a. St. wurde durch die Bemühungen einiger Obstbaufreunde ein Obst- und Gartenbauverein ins Leben gerufen; ebenso in Iggingen OA. Gmünd, ersterer ist mit 50, letzterer mit 60 passiven Mitgliedern dem Württ. Obstbauverein beigetreten. — In Calw hat sich nach dem Vorbild im Oberland eine Baumwärtervereinigung gegründet, deren Mitglieder ebenfalls als passive Mitglieder unserem Verein beitraten.

IV. Monats-Kalender.

Februar.

Der Vorstoß, den der Januar mit seiner enormen Kälte bis zu 18 und 20 Grad bei uns, bis zu 30 Grad im Schweizergebirge, gemacht hat, ist zwar ebenso schnell verschwunden, als er gekommen war; aber wer weiß, ob nicht da und dort bei dem grellen Sonnenschein, der die paar schärfsten Kältetage begleitete, Schaden angerichtet wurde. Bis jetzt hat man zwar noch nichts davon gehört und so wollen wir das Beste hoffen, nämlich für den Februar auf weniger starke Kältegrade, aber auf recht viel Schnee, damit der Boden und mit ihm auch die Bäume ihre gehörige Winterfeuchtigkeit noch bekommen und dazu auch die natürliche Düngung, die ja der Schnee darstellt.

Für die Frühjahrspflanzung machen wir die Pflanzgruben und lassen sie bis zum Satz offen liegen. Man sehe nach den im Herbst gepflanzten Bäumen, ob sie sich nicht vom Pfahl losgerissen haben und befestige sie aufs neue. Ausputzen, Abwerfen, Pfropfreiser sammeln, wo das noch nicht geschehen, Düngung. Visitation des Kellerobsts. Stachel- und Johannisbeersträucher sind auszudünnen und zu schneiden; zu Stecklingen, wenn nötig, werden nur die schönsten Zweige verwendet. Himbeeren und Brombeeren werden angebunden; auch vergesse man das Düngen der Beerensträucher mit Kompost oder Jauche nicht. — Im Gemüsegarten lassen sich, wenn das Wetter mild und der Boden gehörig abgetrocknet ist, Gartenarbeiten ausführen. Das Land für frühes, langsam keimendes Gemüse grabe man sorgfältig um und säe Petersilie, Spinat, Körbel, Möhren, Schwarzwurzel und die ersten Früherbsen. Schnittlauch bei geeignetem Wetter pflanzen. Die im Freien in Gruben oder in Haufen überwinterten Gemüse müssen gelüftet, selbst abgedeckt, die im Keller eingeschlagenen geputzt, vor Fäulnis geschützt und mäßig begossen werden. In das Mistbeet säe man frühen Kopfsalat, Sellerie, Wirsing, Oberrüben, frühes Weiß- und Rotkraut und frühen Blumenkohl. Für Gurken und Bohnen lege man Mistbeete an und bepflanze die fertigen mit Blumenkohl 2c. — Im Blumengarten Mohn, Rittersporn 2c. an die ihnen bestimmten Stellen aussäen. Die erste Aussaat von Sommerlevkoje ins Mistbeet kann Ende Januar vorgenommen werden. Ueberwinterungskeller und Kästen müssen gelüftet und die Pflanzen von faulenden Blättern befreit werden. Im Garten blühen jetzt Seidelbast, Schneeglöckchen und Leucojum vernum, die Frühlingsknotenblume. Mögen sie Boten eines schönen Frühlings sein!

Digitized by Google

V. Insekten-Kalender.

Februar.

Was für einen Wert hat es, wenn man alles dürre Holz am Obstbaum herausschneidet und verbrennt? Den Wert hat es, daß damit viel Ungeziefer vernichtet wird, so die Larven der Triebrüßler, der Apfel-, Kirschen-, Pflaumen-triebabstecher, deren Schaden man im Mai und Juni oft genug entdecken muß! Zu diesen Zweig-abstechern gehört auch der Blattrippenstecher, dessen Larven von Mai an in den Blattstielen leben und die Obstanlagen lang vor der Zeit, nämlich Mitte Juni schon, entblättern können. Nebenbei: solche abgestochene und abgefallene Blätter und Zweigspitzen müssen verbrannt werden. Auch kann man diese — blauen — Käferchen schon vom April an abschütteln und sammeln. Derzeit aber wie gesagt kann man sich ihrer noch besser und vorsorglicher durch dieses Mittel erwehren. Welchen Schaden die Zweigabstecher in den Baumschulen von Edelreisern anrichten können, weiß mancher nur zu gut. Die Abbildung zeigt in der Vergrößerung einen Zweigabstecher; der Strich unter dem Käfer gibt die natürliche Größe an. — Das gleiche Schicksal des Abschneidens und Verbrennens gebührt den hübschen „Fingerringen" da und dort um die Aeste herum: Der Leser weiß längst, daß das die Eierringe des Ringelspinners sind. — Ebenfalls zum Feuertod verdammt sind die Raupennester auf den Bäumen, die großen vom Goldafter, die kleinen vom Baumweißling. Die Schildchen am Holz der Johannis- und Stachelbeeren, unter denen ungezählte Schildlauseierchen überwintern, werden abgekratzt und gleichfalls verbrannt.

Zweigabschneider.

Böse Pflanzenschädlinge sind die Schwämme. In nicht gepflegten Obstbaumbeständen wachsen häufig an den Stämmen und Aesten korkartige, meist braune, hufförmige Fruchtkörner der Löcher- oder Konsolpilze, wozu auch der Feuerschwamm zu zählen ist. Die durch die Luft sich verbreitenden Sporen dieser Pilzfruchtkörper, welche die Entwicklung der Schwämme veranlassen, siedeln sich zumeist in den Wundstellen der Obstbäume, besonders der Pflaumenbäume an. Mit jedem Jahre wuchert das Mycelium dieser Pilze im Holze weiter, befällt anfänglich einzelne Aeste und gibt schließlich zum Absterben des ganzen Baumes Veranlassung. Jede größere Verwundung der Obstbäume ist möglichst zu vermeiden. Alle dürren Aeste müssen dagegen auf das sorgfältigste entfernt werden. Ein Herausschneiden stärkerer Aeste nehme man, wenn erforderlich, erst gegen Winteranfang vor, wobei darauf zu achten ist, daß die Schnittstelle bereits im gesunden Holze liegt. Man beginne gegen Ausgang des Winters zunächst mit dem Steinobst, da dieses im Frühjahr zuerst in die Vegetation eintritt. Größere Schnitte bei diesen Obstarten vorzunehmen, wenn die Vegetation bereits begonnen hat, ist nicht ratsam. Die Schnittstellen sind sofort mit Teer oder Harz zu überziehen.

Obstzüchter! Gedenket in den Wintermonaten der Vögel, unserer treuen Bundesgenossen im Kampf gegen das Ungeziefer und lasset sie nicht hungern!

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat **J. Fischer** in **Stuttgart**, Eßlingerstr. 15 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer **K. Gußmann** in **Gutenberg** OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner **W. Hering** in **Stuttgart**.

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau" pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden

Digitized by Google

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

vom 1. Dezember bis 31. März täglich geöffnet von 10—2 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Obstbäume • Beerenobst.

Empfehle in kräftiger Ware und reellen Sorten (einschließlich des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen: [39

Vorrat: 7000 **Hoch- und Halbstämme** — 1200 **Pyramiden und Spaliere** — 400 **Buschobstbäume** — in Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen.
600 **Johannis- und Stachelbeer-Hochstämme** mit kräftigen Kronen, nur großfrüchtige Sorten.
4000 **Johannis- und Stachelbeer**, nieder — **Himbeer**, rot und gelb — **Erdbeer** — **Rosen**, hochstämmig und nieder — **Ziergehölze**, **Halbstämme** in Acer neg. fol. variegatis und Prunus triloba — **Ziersträucher** — **Schlingpflanzen** — **Obstwildlinge.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zum Besuch ladet höflichst ein

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Heinr. Schaechterle,

CANNSTATT

empfiehlt erstklassige **Hochstämme, Pyramiden, Palmetten, Cordons** von Aepfel Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Wallnüsse. [22

Beerenobst, Haselnüsse, rem. Prestlinge.

Alleebäume, Ziergehölze, Coniferen, Rosen.

Ausführung von Gartenanlagen, Kostenberechnungen prompt und billigst.

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl

21] **Balth. Scheerer.**

Gartenbau- **Obstbau-Schriften** billig. Katalog gratis. **H. Friedrich, Berlin,** Carlshorst. [29

Cocosfaserstricke zum Binden der Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** zum Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität [18

Adolf Weippert, Christophstr. 1.

Stuttgart. Beim Deutschen Haus

W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardsvl.

Karl Schlenker, Baumschulen

Stuttgart, Ludwigsburgerstraße 179

empfiehlt als Spezialität:

in Aepfel- und Birnhochstämme,
Aepfel- und Birnhalbhochstämme,
Aepfel- und Birnpyramiden,
Aepfel- und Birnpalmetten.

Wagrechte Kordons, doppelt und einfach, **sowie Pfirsich, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen und Zwetschgen** früh und spät. Nur I. Qualität, für Sortenechtheit wird garantiert. [31

Preisverzeichnis gratis und franko

Digitized by Google

Gegründet 1870. Areal 20 Hektar.

Obstbäume u. Ziergehölze

sowie **sämtl. Baumschulartikel** empfiehlt **billigst** in **großer** Auswahl und in **bekannt guter** Qualität [5

die Obst- und Gehölzbaumschule von

Julius Brecht in Ditzingen, Württemberg.

Katalog steht gerne zu Diensten.

Peters kaltflüss. Baumwachs

ist unübertroffen. Bestes und billigstes im Handel.

Liefert in Büchsen von:	60	125	250	500	1000 Gr.
	22	35	70	130	250 Pfg.

Wiederverkäufer und große Baumschulenbesitzer erhalten **hohen** Rabatt. Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.

32] **August Peter, Durlach i. B.**

Muster stehen franko zu Diensten.

Obstbäume

in sehr schöner Qualität und in den **bewährtesten Sorten.** – Hochstämme, Halbhochstämme, Spaliere, Pyramiden, Kordon- u. Buschform — **Alleebäume,** als **Ahorn, Ulmen, Akazien, Kastanien** u. **kanadische Pappeln, Ziersträucher, Rosenbäumchen,** in nur vorzügl. Sorten, **Beerenobststräucher, Johannis- u. Stachelbeerbäumchen, Waldpflanzen** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen. Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten. **E. Roll,**

38] Schultheiß u. Baumschulenbesitzer.

Wilh. & Chr. Berger

Werkzeugfabrikanten

Stuttgart, Thorstraße 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: **Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.**

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: **Spaten, Schaufeln, Zinf- und Felghauen, Kärste, Picket, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Zeusen, verstellbare Wegeschippen, Rechen** (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Handrasenmähmaschinen etc.** 4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko

Thalackers Adressbuch

und Kalender für 1905 [32

enthält 26 000 deutsche Firmen in über 6000 Orten und ist das vollständigste und billigste Adressbuch für den Gartenbau. Preis in Leinwand gebunden Mk. 2.50. Bei vorheriger Einsendung (Ausland Mk. 2.70) franko. Zu bez. d. jede in- u. ausländische Buchhandlung.

Verlag von Bernhard Thalacker in Leipzig-Gohlis.

Heinrich Deyhle

Landschaftsgärtner und Weingärtner

Gablenberg, Sauhaldenstr. 1

empfiehlt sich zum

Anlegen und Unterhalten von Obst- u. Ziergärten

sowie auch zur Bebauung von Weinbergen.

Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. [10

Gottfr. Geiger, Baumschulen

Ravensburg, Meersburgerstraße

empfiehlt: [10

Obst-, Rosen- und Beeren-Hochstämme,

1jährige Veredlungen, sehr stark auf Zwergunterlage von Birnen, Aepfel, Pfirsich und Aprikosen, sowie **Ribes aureum-Ruten** und **Steckholz,**

in schöner Qualität.

Digitized by Google

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe; Johannis-** und **Stachelbeere**, von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Zierbäume** für Alleen und Gartenanlagen, **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Staudengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,
11] Baumschulbesitzer in Stuttgart.
Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.

Kutscher-Gärtner-Gesuch.
Es wird ein gesunder **solider verheirateter** Mann für Oekonomie und Gärtnerei aufs Land gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier schöner Wohnung mit Garten erbeten unter **S. E. 5600** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** [1

Nur 7 Mark
kosten 50 □m verzinkter
Draht-Geflechte
Stacheldraht, Baumschützer etc.
Bertrams & Co.
DORTMUND 37. [15
Man verlange Preisliste

Cocosstricke,
gebrauchte, schön lang,
offeriert mit Mk. 25. per 100 kg ab **Markranstädt**
19] **Heyno Nitzsche.**

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.
Werkzeuge u. Geräte
für Obst-, Wein und Gartenbau.
„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungsrippe
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.
Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Koche auf Vorrat!

Weck's Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solide, zuverlässig!
Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.
Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift **„Die Frischhaltung"** von [31
J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Nistkästen für sämtliche **Höhlenbrüter** aus rundem Naturholz mit der Rinde, flaschenförmig ausgefräßt und mit eingebrehten Rillen zum Aufsteigen der Vögel, vom Württ. Obstbauverein für seine Mitglieder bezogen, empfiehlt
9] **J. Weiss, Böblingen (Württ.).**
Preisliste gratis und franko.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Gußmann,** Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 3. Stuttgart, März. **1905.**

I. Praktischer Obstbau.

Einiges aus der Praxis der Obstbaumpflege.

(Schluß.)

Sehr wichtig für die Erhaltung eines gesunden Baumbestandes ist ferner eine sachgemäße Wundenpflege. Bei der überwiegenden Mehrzahl von Wunden geschieht überhaupt nichts, man *überläßt* in der Regel den Baum seinem Schicksal.

Oft aber sieht man auch Prozeduren, die eine Wundenpflege darstellen sollen, zum Teil *von* geschulten Leuten ausgeführt, die dienlicher unterbleiben würden.

Bei der Wundenbehandlung handelt es sich einzig und allein darum, den Wundheilprozeß *zu unterstützen*. Hierbei ist es wichtig zu wissen, welche Faktoren beim Heilprozeß mitwirken und wodurch die Vernarbung begünstigt werden kann.

Daß sich die Mühe einer zweckmäßigen Wundenbehandlung lohnt, erklärt sich ohne weiteres daraus, daß oft relativ unscheinbare Wunden an jungen oder älteren Bäumen den Ausgangspunkt für vorzeitiges Eingehen oder jahrelanges Siechtum sonst kräftiger Bäume bilden.

Andererseits sind oft ganz geringe Maßnahmen geeignet, derartige Bäume vor Verderbnis zu bewahren oder deren Ertragsfähigkeit um viele Jahre zu verlängern.

Vielfach genügt insbesondere bei Flachwunden schon das zeitweise Säubern der Wundränder von zähen anhängenden Borkenschichten, welche die Ausdehnung der kambialen Schichten hemmen.

Eine der häufigsten Erscheinungen ist der Pilzkrebs. In diesem Falle ist es wichtig, die Pilzmycelien dadurch zu entfernen, daß noch ein Teil der gesunden Rindenpartien bis auf den Splint mit scharfem Messer entfernt wird, um einem Weiterumsichgreifen vorzubeugen.

Wird der Krebs durch tierische Erreger, wie Borkenkäferlarven, Blutläuse ꝛc. hervorgerufen, so sind die Wundränder von dieser Invasion zu säubern, die abgestorbene Rinde und die Borke zu entfernen, damit der Ueberwallung keine Hindernisse im Wege stehen. Ein Auspinseln der Wunde mit Kalkmilch verhindert meist die neue Besiedelung seitens dieser Schädlinge für längere Zeit.

Ein großer Fehler bei der Wundenbehandlung wird dadurch gemacht, daß mit den verschiedenen Baumwachskompositionen und sonstigen Baumsalben die Wundränder und die daran grenzende Rindenzone dick überstrichen waren.

Diese Mittel sind zwar sehr empfehlenswert und geeignet für die Konservierung des Holzkörpers, nicht aber für die Wundenpflege. Gerade das Gegenteil von dem, was bezweckt werden möchte, wird erreicht; denn dadurch, daß die Wundränder und die nächsten Rindenpartien mit solchen mehr oder weniger zäh werdenden Klebemitteln traktiert werden, wird der kambialen Ausdehnung des Ueberwallungswulstes geradezu entgegengearbeitet, es wird die Rindenspannung

Digitized by Google

ganz wesentlich verstärkt und im günstigsten Falle die Ueberwallung für längere Zeit verzögert.

Sehr günstig wirken häufig einige Schröpfschnitte ober- und unterhalb der Ueberwallung in der Stammrichtung gezogen. Hiedurch wird der Rindendruck in der Nähe der Ueberwallungsstelle gelockert, ein Mehr von Baustoffen konzentriert sich in der Nähe der Wundstelle, die Kambialschichte der Ueberwallung erhält reichliche Zufuhr von plastischem Baumaterial, der ganze Wundheilprozeß geht reger von statten.

M. H.! Die Wundenbehandlung und Holzkonservierung wird im allgemeinen in der Praxis für ein und dasselbe gehalten. Und doch sind dies zwei grundverschiedene Dinge. Während in ersterem Falle eine kambiale Tätigkeit, also ein Akt von Lebenstätigkeit zu unterstützen ist, handelt es sich bei der Holzkonservierung lediglich um den Schutz einer toten, aber für das Baumleben doch wichtigen, wenn auch fühllosen Masse.

Sowohl das sogenannte Kernholz als auch der durch Verletzungen bloßgelegte Holzkörper ist in der Gesamtheit seiner Gewebepartien tot. Aber wichtig ist dieser tote Holzkörper deshalb, weil er eine mechanische Stütze für die lebenden Teile der verschiedenen Pflanzenorgane bildet.

Fällt nun dieser Holzkörper infolge von Zersetzungsvorgängen dem Zerfall anheim, so verliert der Baum früher oder später dieses stützende Gerüste in seinem Innern, ein Sturm, Schneedruck, die schwere Obstlast in einem reichen Ertragsjahr sind geeignet dem Baume schwere Beschädigungen beizubringen oder ein vorzeitiges Ende zu bereiten.

Wohl ist der verwundete und bloßgelegte Holzkörper infolge innerer Lebenstätigkeit imstande, sich durch die Bildung bestimmter Stoffe von gummiartiger Substanz, mit welcher die Lumina der Zellen und Gefäße verstopft werden, für einige Zeit zu schützen. Dieser Stoff, da derselbe ein Gummi darstellt, wird als Wundgummi bezeichnet, zumal dieses Gummi im unverletzten Holze noch nicht vorhanden ist, dessen Bildung man aber willkürlich hervorrufen kann, sobald man den Holzkörper verletzt. Mit Sicherheit tritt dieses Gummi zu jeder Jahreszeit auf, am raschesten jedoch im Frühjahr und Sommer. Kurze Zeit nach der Verwundung schon nehmen die Membrane eine dunklere Färbung an, alsbald entstehen kleine Gummikörnchen in den Zellen, die sich vergrößern, schließlich das ganze Lumen der Zellen erfüllen oder bei den Gefäßen in Form von Gummipfropfen dieselben abschließen.

Die Eigenschaften des Wundholzes sind gegenüber dem unverletzten Splintholze ganz wesentlich andere. Durch die Einlagerung dieses Wundgummi ist dasselbe spezifisch schwerer und die Durchlässigkeit für Luft und Wasser total aufgehoben.

Die physiologische Bedeutung des Wundholzes ist nun leicht zu erraten. Der Sauerstoff der Luft sowohl, als auch die atmosphärischen Niederschlagswasser werden vom inneren Holzkörper abgehalten, wodurch derselbe gegen Zersetzung geschützt bleibt. Allein dieser Schutz ist ein vorübergehender, da infolge der Zusammenziehung des Holzes Risse entstehen, welche schließlich den Atmosphärilien doch Zugang gestatten. Zu den Atmosphärilien gesellen sich noch die Sporen der verschiedenen als Saprophyten im Holze lebenden Pilze, deren Mycelien binnen weniger Jahre den Holzkörper mit Sicherheit zersetzen.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß der Schutz des Wundholzes nur bei solchen Wunden ausreicht, welche binnen weniger Jahre überwallen; bei anderen aber mit beträchtlicherer Dimension im Durchmesser, bei welchen sich das Zeitmaß der Ueberwallung nicht annähernd absehen läßt, muß notwendigerweise der bloßgelegte Holzkörper mit geeigneten Materialien, wie Baumwachs, Teer, dicker Oelfarbe bedeckt werden, um einer Zersetzung desselben vorzubeugen.

Zur Spitzendürre.

Die Ausführungen des Herrn Rüdiger, Stuttgart in Heft Nr. 1 über „das Dürrwerden der Obstbaumspitzen" veranlassen mich, auch meine Erfahrungen über diese Baumkrankheit mitzuteilen.

In den besten Gartenböden unseres Kochertales tritt die Spitzendürre, besonders bei den Apfelbäumen sehr zahlreich auf. Es werden Apfelbäume, die anscheinend am Stamm usw. ganz gesund sind, oft schon im 4.—6. Jahre nach

Digitized by Google

dem Setzen von dieser Krankheit befallen und zwar besonders in den besten, tiefgründigsten Gemüsegärten, Krautländern usf., wo der Boden viel umgespatet oder sonst gelockert wird und dabei häufig Stallmist oder ähnliche poröse, lockernde Dünger zur Verwendung kommen. Alle dagegen angewendeten Mittel, wie Düngen mit Kloake, Verjüngen, Umpfropfen, Längsschnitte, große Baumlöcher 2c., waren erfolglos. In der Regel erntete der Umpfropfer, der glaubte, durch Aufpfropfen einer andern Sorte werde geholfen sein, wenig Dank, denn das Eingehen der Bäume wurde dadurch nur beschleunigt.

Die Krankheit tritt etwa wie folgt auf. Zuerst machen die Zweigspitzen und ganz besonders der Gipfel keinen Jahrestrieb mehr, die Blätter sind dort klein und mager, das Jahr darauf stirbt die Spitze ganz ab und die äußere Rindenschichte an den Zweigen platzt der Länge nach auf und beginnt sich in rötlicher Färbung aufzurollen. Der ganze Zweig geht ein. Bald darauf bricht unterhalb wieder ein kräftiger Trieb hervor, der aber schon nach etwa 2—3 Jahren ebenfalls eingeht. Und so Ast um Ast, bis nach wenig Jahren der ganze Baum abgestorben ist. Ein Lebenszeichen gibt er nur noch dadurch kund, daß zahlreiche Triebe am Wurzelhals hervortreten. Gräbt man einen solchen Patienten aus, so zeigt sich die Wurzel nackt und kahl, leer von Faserwurzeln, auffallend rötlich gefärbt, da und dort schon schlüpfrig braun. Man stand, wie schon oben gesagt, dieser Krankheit ratlos gegenüber! Nach näheren Nachforschungen habe ich die Beobachtung gemacht, daß in Gärten, in welchen Rasen oder sonst Grasland angelegt wurde, die Spitzendürre sich wieder allmählich verlor resp. gar nicht auftrat. Ich erklärte mir die Sache so, daß durch das Liegenlassen zu Rasen der Boden etwas kühler und bündiger wurde und die Sonne den ohnehin schon warmen, schwarzen Boden nicht direkt beschien. Bemerken möchte ich, daß in Lehmboden diese Krankheit so viel wie nie gefunden wird und bei Anlegen von Grasland keine Luzerne verwendet werden darf.

Die von Herrn Rüdiger gegebenen Winke stimmen nun meines Erachtens damit überein, daß der Kainit, außer der Zufuhr von Kali, durch seine salzigen Bestandteile den Boden schwerer und bündiger, ebenso auch etwas feuchter macht.

Ich werde daher nicht verfehlen, die mit Kainit gemachten Versuche heuer noch ebenfalls zur Ausführung zu bringen und bitte gleichzeitig die Obstbaumbesitzer, die ähnliche Erscheinungen an ihren Bäumen wahrnehmen, wenigstens probeweise das Gleiche zu tun.

Bezirksbaumwart Waller in Hall.

Aus der Rede des Ministers Dr. v. Pischek in der Reichstagssitzung vom 14. Februar

bei der zweiten Lesung der Handelsverträge. Der Herr Vorredner (der nat.lib. Abg. Blankenhorn) hat vom Obstmostzoll gesprochen. Der Obstmost ist ein gesundes und wohlschmeckendes Getränke, welches bei uns in Württemberg von den weitesten Kreisen der Bevölkerung in brüderlicher Harmonie von Gewerbe und Landwirtschaft genossen wird und welchem wir es wesentlich zu verdanken haben, daß der Branntweinkonsum in Württemberg eine irgend erhebliche Bedeutung nicht erlangt hat. Wir konsumieren in Württemberg an Branntwein 0,5—0,8 l per Kopf und Jahr, während dieser Konsum in der Provinz Posen z. B. 35 l pro Kopf und Jahr beträgt. (Hört! links.) Ich gebe diese Zusammenstellung gewiß nicht, um damit andeuten zu wollen, daß wir Schwaben besondere Tugendengel (Heiterkeit) auf dem Gebiet des Genusses der alkoholischen Getränke wären. Im Gegenteil, wir konsumieren unser ganzes Weinerzeugnis, das in guten Jahren bis zu 600 000 hl steigt, in schlechten Jahren allerdings bis auf 60 000 hl zurückgeht, zusammen mit einem großen, nicht kontrollierbaren Vorrat von eingeführten Weinen, allein in unserem Lande. (Zuruf und Heiterkeit.) Hierzu kommt der Bierkonsum, der 173 l pro Kopf beträgt. Vor ein paar Jahren waren es 195 l; er ist zurückgegangen. Weiterhin kommt der Obstmost, der in zum Teil unheimlichen Mengen (Heiterkeit) von unserer Bevölkerung genossen wird. Wir haben im Jahre 1903 4½ Mil-

Digitized by Google

lionen ertragsfähige Apfelbäume im Land Württemberg gehabt und 1800000 ertragsfähige Birnbäume; es ergibt das zusammen rund 6,4 Millionen ertragsfähige Kernobstbäume, somit mehr als 3 Bäume auf den Kopf der Bevölkerung — gewiß eine stattliche Anzahl, die den hohen Stand unseres Obstbaus beweist. Im Durchschnitt der Jahre 1894—1903, worunter das sehr gute Obstjahr 1900 war, betrug der Jahresertrag an Kernobst 783000 Doppelzentner. Gleichwohl waren wir genötigt, in den genannten 10 Jahren im Durchschnitt jährlich noch 565000 Doppelzentner an Obst einzuführen, und zwar zur Mostbereitung. (Hört! links.) Sie werden unter diesen Umständen verstehen, welch großes Interesse Württemberg daran hatte, eine Zollfreiheit für die Obsteinfuhr wenigstens für die in dem Tarif und jetzt noch in erhöhtem Maße in den Handelsverträgen bestimmten Zeiträume zu erlangen. Fertiger Obstmost wurde bisher nach Württemberg aus dem Reichsausland nicht eingeführt. Der Zoll hierfür beträgt, wie der Herr Vorredner ausgeführt hat, nach bisherigem Recht 24 ℳ für den Doppelzentner, das sind 24 ₰ für das Kilogramm oder etwa 26 ₰ für das Liter, während das Liter 10—12 ₰ Herstellungspreis erfordert. Es war also der bisherige Zoll für Obstwein absolut prohibitiv. Die Höhe des bisherigen Zollsatzes für Obstmost erklärt sich auch bloß daraus, daß die betreffende Position in einer sogenannten Sammelposition verbunden mit dem Zoll für künstliche Beerenweine u. dergl. sich befand. Der Satz ist nun der Schweiz gegenüber herabgesetzt worden auf 3 ℳ per Doppelzentner; das macht 3 ₰ für das Kilogramm oder 3⅓ ₰ für das Liter. Da der Herstellungspreis des Mostes, wie ich schon vorhin erwähnt habe, 10—12 ₰ für das Liter beträgt, so bedeutet das bei einem Zollsatz von 3⅓ ₰ immerhin noch einen Zollschutz von 25 Prozent des Werts. Schon diese nicht unerhebliche Zollbelastung wird es wohl auch künftighin verhüten, daß Obstmost in irgendwie erheblichem Maße nach Deutschland hereinkommt, zumal da der Apfelmost einen Transport auf der Bahn nur schwer verträgt, und da bei zollfreier Einfuhr des Obstes in der Tat kein Grund einzusehen ist, warum nicht jemand, der Most bereiten will, das Obst zollfrei einführt und Most bereitet, sondern anstatt dessen Obstmost einführt, den er mit 3 ℳ verzollen muß. Aber ganz besonders wird der Einfuhr des Obstmostes in hohem Maße die Sitte entgegenstehen, die in Württemberg besteht, daß nämlich jeder, der sich Obstmost einlegt, die Bereitung dieses Mostes persönlich genau kontrolliert, um eine Garantie dafür zu haben, daß er ein gutes und haltbares Getränke erhält. Bevor die württ. Regierung ihre Zustimmung dazu erteilt hat, daß der Schweiz gegenüber die Konzession der Ermäßigung des Obstweinzolls von 24 auf 3 ℳ gewährt wird, hat sie sich auch erkundigt, ob diese Konzession mit den Interessen unseres Obstbaus vereinbar wäre, und der größte Obstimporteur, den wir in Württemberg haben, hat uns versichert, daß bei einem Zollsatz von 4 ℳ die Einfuhr von Obstmost nicht in Aussicht zu nehmen und somit allen Wünschen und Interessen des Obstbaus Rechnung getragen sei. Es scheint mir daher nicht zu befürchten zu sein, daß unter dem jetzt vorgesehenen Satz von 3 ℳ der Obstbau, sei es der württembergische oder der deutsche überhaupt, Not leiden könnte.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Jahresversammlung des Württ. Obstbauvereins, 2. Februar 1905.

Altem Brauch gemäß hielt der Württ. Landesobstbauverein am Lichtmeßfeiertag seine Jahresversammlung in Stuttgart ab. Als sichtbares Zeichen des Gedeihens des Vereins darf man es ansehen, daß diesmal ein großer Saal, der des Bürgermuseums, gewählt werden mußte — die in den letzten Jahren benützten Räumlichkeiten hatten sich als unzulänglich erwiesen.

Wie immer gliederte sich die Versammlung in zwei Teile: zuerst am Vormittag die übliche Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren

Digitized by Google

Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus, sodann nachmittags die eigentliche Generalversammlung.

I. Die Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus.

Die Verhandlungen begannen um 1/2 10 Uhr mit einer Begrüßungsansprache des Vereinsvorstands, Gemeinderat Fischer-Stuttgart, in der er die in überaus großer Zahl erschienenen Mitglieder willkommen hieß, insbesondere auch den Dank für das Erscheinen des Präsidenten der K. Zentralstelle für Landwirtschaft, Freiherrn v. Ow, sowie des Direktors der landw. Hochschule Hohenheim, v. Strebel, aussprach und auf die nächsten Herbst stattfindende 25jährige Jubelfeier des Vereins hinwies.

Die Anwesenheitsliste ergab:

Gauverband 1. Roll, Schultheiß und Baumschulenbesitzer, Amlishagen, durch Krankheit verhindert; dafür anwesend der Stellvertr. Koppenhöfer, J., Baumschulenbesitzer, Neuenstein.

Gauverband 2. Widmann, Fr., sen., Ellwangen.

Gauverband 3. Salzmann, Oberlehrer a. D., Ulm.

Gauverband 4. Groß, W., Landschaftsgärtner, Gemeinderat, Heilbronn.

Gauverband 5. Hartmann, C., Privatier, Ludwigsburg.

Gauverband 6. Albinger, Baumschulenbesitzer, Feuerbach.

Gauverband 7. Otto, E., Baumschulenbesitzer, Nürtingen.

Gauverband 8. Lucas, Fr., Oekonomierat, Reutlingen.

Gauverband 9. Filser, Regierungsrat, Balingen, krankheitshalber abwesend, dafür Stellvertr. Kehrer, A., Lehrer, Tuttlingen.

Gauverband 10. Nicht vertreten.

Gauverband 11. Sommer, Schultheiß und Landtagsabg., Beizkofen, OA. Saulgau.

Gauverband 12. Ruchte, Wunibald, fürstlicher Baumwart, Schloß Zeil b. Leutkirch.

Als Tagesordnung lag vor:

1. Der Buschobstbaum, seine Vorzüge und seine Nachteile. (Referent Herr Hofgärtner Hering-Stuttgart.)
2. Weitere Erfahrungen bei der Verwendung künstlicher Dünger im Obstbau. (Referent Herr Oskar Adorno, Gutsbesitzer, Kaltenberg b. Tettnang.)
3. Ist eine Sortenkontrolle bei den Baumschulen zweckmäßig und durchführbar?
4. Bericht des Komitees zur Behandlung der Baumwärterfrage.
5. Bericht über die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.
6. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Von diesen 6 Gegenständen mußte von vorn herein die Nummer 4 (Baumwärterfrage) ausscheiden, da der Referent, Regierungsrat Filser-Balingen, zu seinem lebhaften Bedauern, das er in einem ausführlichen Schreiben zum Ausdruck brachte, gesundheitlich verhindert war, der Versammlung anzuwohnen. Nach seinem Vorschlag verbleibt die weitere Behandlung der Sache dem damit betrauten Ausschuß.

Auch Punkt 5 konnte verhältnismäßig kurz abgemacht werden, da der Bericht der Zentralvermittlungsstelle gedruckt vorlag. Wir bringen ihn an anderer Stelle zur Kenntnis unserer Leser.

Es läßt sich, wie der Vorstand bemerkte, wegen vielfachen mündlichen und direkten Verkehrs, in Zahlen nicht vollständig ausdrücken, wie sehr viel das Institut geleistet habe. Bekanntlich wird es staatlicherseits durch Jahresbeiträge bis zu 3000 Mk. unterstützt und der Vorstand drückte für diese Zuwendungen seinen besonderen Dank aus.

Daß sich der Wert unserer Vermittlungsstelle nicht in Zahlen angeben läßt, geht auch aus Briefen hervor, die wir erhalten haben.

So schreibt z. B. Hr. Pfarrer Bühler aus Neustadt, OA. Waiblingen, daß infolge unserer Veröffentlichungen Händler fast täglich dorthin kamen und an dieselben ein erheblicher Teil Kirschen (200 Ztr. per Pfd. zu 10—12 Pf.) abgesetzt wurde. Eine Frau aus Marbach a. N. schrieb unterm 26. September 1904: „Durch Ihre Vermittlung haben wir auch Verbindung mit Abnehmern bekommen, die zwar heuer ihren Bedarf schon gedeckt hatten, aber fürs nächste Jahr Hoffnung auf Abnahme geben." Der Vorstand der Obstversandgenossenschaft Neuneck, Herr Pfarrer Bazlen dort, bemerkte: „Soviel ist gewiß, ohne Ihre Listen könnte ein Versand, wie wir ihn treiben, niemals bestehen. Wir haben jedenfalls die allermeisten württembergischen Kunden, auch viele außer Landes Ihrer Vermittlung zu danken." — Leider sind auch im abgelaufenen Jahr wieder Klagen wegen unreeller Lieferungen eingelaufen; es wurde daher ein Produzent aus den Angebotslisten gestrichen und wird nie mehr darin geführt, die anderen wurden verwarnt. Selbstredend halten wir strenge auf reelle Lieferungen. Einer unserer Freunde von der Jagst schreibt dazu: „Die Obstproduzenten Württembergs schrecken zum Teil noch vor den Vorschriften und Bedingungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung zu-

Digitized by Google

rück und raffen sich nicht, zuweilen schwer, zur Reellität auf; hoffentlich wird es besser."

Ein Baumwart aus dem Oberamt Sulz schrieb: „Die Leute setzen in das Obstfortschicken noch ein gewisses Mißtrauen; es ist jedoch anzunehmen, daß wir durch die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung viel verkauften, denn durch die von derselben in den Tagesblättern veröffentlichten „Angebote" kamen verschiedene Händler und Bauern aus der Umgegend, welche unser Mostobst (ca. 25—2600 Ztr.) zum Preise von 3,60—4,20 Mk. aufkauften. — Da wir jetzt in der Lage sind, auch feinstes Tafelobst anzubieten, trägt man sich mit dem Gedanken, eine Obstversandgenossenschaft zu gründen." —

Auch durch Annoncen in einheimischen und ausländischen Zeitungen haben wir unser württembergisches Obst empfohlen, das einemal in 108 Zeitungen, 104 württembergischen und 4 ausländischen. Diese 108 Blätter bekommen die „Wochenberichte" regelmäßig zugeschickt, außerdem versenden wir dieselben an 3 Stuttgarter Korrespondenzbureaus, so finden sie weiteste Verbreitung.

Im April haben wir von 54 kirschbautreibenden Gemeinden Berichte über die zu erwartende Kirschenernte eingefordert, leider gingen nur von 35 Antworten ein, obgleich wir Rückantwortsformulare angeschlossen hatten.

Es ist schmerzlich, daß viele Produzenten sich nicht einmal die Mühe nehmen, auf unsere Briefe zu antworten, selbst wenn Freimarken für die Antwort beiliegen; wenn sie einzig infolge unserer Bemühungen ihr Obst verkauft haben, geben sie uns zuweilen keine Nachricht.

Auf alle Art und Weise versuchen Händler in den Besitz unserer „Nachfrage"-Listen zu gelangen, um mit deren Hilfe ausländisches Obst zu verkaufen.

Neuerdings haben wir auf Ersuchen größerer württemb. Obstproduzentenverbände auch Auskünfte über auswärtige Firmen eingezogen und dadurch da und dort vor Verlusten durch Schwindler bewahrt. —

Mit Befriedigung nahm die Versammlung diese Mitteilungen entgegen, die aufs neue bewiesen, wie die Einrichtung der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, die uns durch das Entgegenkommen des Staates ermöglicht wurde, sich in allen Schichten der Bevölkerung eingewurzelt und eingelebt hat und nach den verschiedensten Richtungen nutzbringend wirkt. —

Man ging über zu Punkt 1 der Tagesordnung:

Der Buschobstbaum, seine Vorzüge und seine Nachteile. Referent Herr Hofgärtner Hering-Stuttgart.

Da schon verschiedene Aufsätze über Buschobst in diesen Blättern erschienen sind, so können wir uns über den im übrigen vortrefflich gehaltenen Bericht kurz fassen, womit wir zugleich einem Wunsch des Referenten selber nachkommen.

Nach einleitenden Bemerkungen (Was ist Buschobst? Woher die Reklame? Buschobst oder Halbstämme. Unterlagen. Ansprüche der Zwergunterlagen an Boden und Lage. Entfernungen $2^1/_2$—4 m, je nach Sorten. Regelmäßige oder natürliche Form. Keine zu stark wachsenden und zu spät fruchtbar werdenden Sorten mit hängendem Wuchs) stellte der Redner die Vorteile und Nachteile einander gegenüber, die er bei der Frage des Buschobstes als solche erkannt hat. Nämlich als Vorteile:

1. Billigere Anschaffungskosten.
2. Einfachere und deshalb billigere Behandlung.
3. Leichtere Pflege und bequemere und sicherere Bekämpfung der verschiedenen Schädlinge.
4. Frühzeitiger Eintritt der Fruchtbarkeit.
5. Die Früchte auf Zwergunterlage sind bekanntlich größer, schöner und edler als auf Wildlingen.
6. Die Früchte werden weniger vom Sturm abgeworfen.
7. Die Obsternte ist leichter auszuführen.

Als Nachteile:

1. Buschobstanlagen sind zu leicht dem Diebstahl ausgesetzt.
2. Die Anlagen müssen unter allen Umständen hasensichere Einfriedigungen haben.
3. Der Buschbaum auf Zwergstämmen ist sehr anspruchsvoll an den Boden, braucht viel Dünger.
4. Seine Lebensdauer ist infolge der früheren und größeren Fruchtbarkeit eine beschränktere.
5. Buschbäume bedürfen auf Paradies einer Stütze.

Mit Dankesworten für den überaus klaren Vortrag wies der Vorsitzende darauf hin, wie das in ganz Deutschland viel besprochene Buschobst auch habe zur Diskussion gestellt werden müssen, und die sich nun anschließende Debatte, die sich scharf „für" und „wider" bewegte, zeigte, daß das Thema in der Tat ein aktuelles ist.

An der Debatte beteiligten sich (nach der Reihenfolge aufgeführt): Lucas-Reutlingen, Grotz-Heilbronn, Hering-Stuttgart, Wirth-Oberstenfeld, Götz-Backnang, Aldinger-Feuerbach, Lorenz-Hohenheim, Schleicher-Ilshofen, Gaucher-Stuttgart, Held, Hohenheim.

Der Referent faßte das Ergebnis der Besprechung im Schlußwort dahin zusammen, daß im allgemeinen keine große Unterschiede zutage getreten seien und daß sich nur noch die Frage ergeben könne: „Welche Sorten passen für

Digitized by Google

Buschbaum?" — eine Frage, die man aber jetzt nicht erörtern könne, über die man sich vielmehr durch Veröffentlichung von Erfahrungen in unserer Zeitschrift erst einigen müsse.

Längere Zeit in Anspruch nahm Punkt 2 der Tagesordnung:

Weitere Erfahrungen bei der Verwendung künstlicher Dünger im Obstbau. Referent Herr Oskar Adorno, Gutsbesitzer, Kaltenberg bei Tettnang.

Die wertvollen Ausführungen des Redners werden in dieser Monatsschrift veröffentlicht werden. Auch hieran schloß sich ein lebhaftes „Für" und „Wider" und der natürliche Dünger fand seine ganz energischen Verfechter. Wenn er nur überall so zur Verfügung stünde, wie in der Nähe großer Städte, vor allem also Stuttgarts! Das Wort ergriffen zu dieser Angelegenheit: Gaucher-Stuttgart, Held-Hohenheim, Metzger-Ungeheuerhof, Ott-Bittenfeld.

Der Ausschuß wird die Kunstdüngerfrage durch seinen ständigen Referenten weiterhin beobachten und beurteilen lassen und jeweils in diesen Blättern darüber Bericht erstatten. —

Einen kleinen Sturm entfesselte die Frage der Tagesordnung:

Ist eine Sortenkontrolle bei den Baumschulen zweckmäßig und durchführbar?

Vor allem war es begreiflicherweise der Vorstand des Württ. Baumschulbesitzervereins, unser verehrtes Mitglied Oekonomierat Lucas-Reutlingen, der in die Diskussion eingriff und dem schließlich auch die glückliche Lösung der gar nicht einfachen Frage durch Einbringung folgender, einmütig angenommener Resolution zu verdanken war:

„Die württembergischen Baumschulenbesitzer sollen von seiten des Württemb. Obstbauvereins ersucht werden, ihr Sortiment für die Hochstammkultur möglichst auf die von dem Württ. Obstbauverein vorzuschlagenden, hierorts bereits geprüften und erprobten Apfel- und Birnsorten zu beschränken und diese Sorten einheitlich zu vermehren. Dieselben echt zu liefern, ist Ehrensache der einzelnen Lieferanten." —

Der letzte Punkt der Tagesordnung:

Anträge und Wünsche aus der Versammlung lieferte den Beweis, daß trotz äußerst vorgerückter Zeit und trotz des sich allmählich immer dringlicher meldenden leiblichen Hungers das geistige Bedürfnis der Anwesenden noch nicht gestillt war, sofern Metzger-Ungeheuerhof es verstand, einen Mißstand zur Sprache zu bringen, der in der Tat das Interesse jedes württembergischen Obstbauers herausfordern mußte. Es handelt sich um die offenkundigen Betrugsfälle, daß ausländisches Obst in Stuttgart als württembergisches verkauft wurde! Redner bat, der Vorstand möge dahin wirken, daß der Wilhelmsplatz für württembergisches Obst freigehalten werde, während das ausländische Obst auf den Nordbahnhof zu verweisen sei. Auch seien Ursprungszeugnisse zu verlangen. Der Vorsitzende konnte auf diese durchaus berechtigten Beschwerden bekannt geben, daß die Sache in der Gewerbeabteilung des Stuttgarter Gemeinderats bereits in Behandlung sei. —

Nach gründlicher Erschöpfung der reichhaltigen Tagesordnung begab sich ein großer Teil der Versammlung, auch nachgerade etwas in Erschöpfung geraten, zu dem im gleichen Gasthof servierten Mittagsmahl, das nun seinerseits mit seiner vortrefflichen und ebenfalls „reichhaltigen Tagesordnung", sowie mit den dabei gestiegenen Reden auf Vorstand, Ausschuß und Verein die Erschöpften wieder so erfrischen konnte, daß man sich mit neuen Kräften in den großen Saal zurückbegab, wo inzwischen schon eine ganze Anzahl von Mitgliedern der Tafelnden geharrt hatte.

II. Die Generalversammlung.

Folgende Tagesordnung lag vor:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.
4. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
5. Wahl der 12 Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Vortrag von Herrn Finanzrat Dr. Trüdinger über: „Die Bedeutung des Obstmostes für die Volkswirtschaft und den praktischen Obstbau".

1. Rechenschaftsbericht.

Denselben erstattete wie gewöhnlich der Vereinsvorstand und zwar wegen vorgeschrittener Zeit in tunlichster Beschränkung. Er wies einleitend auf die vom 23. September bis 2. Oktober stattfindende Jubiläumsausstellung hin, sowie, daß für die Mitglieder eine Festschrift („Württembergisches Obstbuch") in Vorbereitung sei, die jedem einzelnen Mitglied umsonst zugestellt werden wird. Ueber das verflossene Obstjahr schloß sich Redner dem amtlichen Bericht von Gartenin spektor Held-Hohenheim im „Schw. M." an. Die Blüte verlief mit Ausnahme von einigen spätblühenden Apfelsorten und von solchen Kernobstbäumen, welche im Jahr 1903 überreich trugen und daher bei der oft ungenügenden Düngung nur wenig Blütenknospen ansetzen konnten, allenthalben ziemlich gut; doch gingen die Aus-

Digitized by Google

sichten auf eine gute Obsternte im Juni—Juli etwas zurück. Die mittelblühenden Apfel- und Birnsorten, deren Knospen durch den Kaiwurm, die Larve des Apfelblütenstechers, besonders heimgesucht wurden, setzten nicht alle nach Wunsch an. In manchen Gegenden traten die Frostspannerraupen auf und es ist dort, wo heuer die Bekämpfung, durch Anlegen von Fanggürteln, die mit Raupenleim bestrichen waren, unterblieb, für das folgende Jahr noch ein stärkeres Auftreten der Raupen an Kirsch-, Apfel- und Birnbäumen zu befürchten. Auch die Gespinstmotten zeigten sich zahlreich an Apfel- und Steinobstbäumen. Da sich die Gespinstmotten aber auch auf Weißdorn und dem Schlehenbusch vorfanden, so könnten in manchen Gemarkungen die instruierten Feld- und Waldschützen durch die Vernichtung der an den Büschen befindlichen Gespinste bei dem Begehen ihrer Reviere mit zur Vernichtung dieser Trieb- und Blätterfresser beitragen. Der Ertrag der Früchte wurde außerdem durch die Apfelwicklerraupen beeinträchtigt, über $^1/_{10}$ der Früchte fiel wurmig zur Erde. Infolge der Trockenheit im Sommer wurde das Wachstum der Zweige erschwert, die Früchte reiften 8—10 Tage früher als wie im Jahr 1903 und halten sich lange nicht so gut auf Lager. Die Stein- und Beerenobsternte kann als eine mittlere bezeichnet werden, doch litten auch hier die Bäume durch Trockenheit. Wer in der Lage war, seinen Bäumen das nötige Wasser in hinreichender Menge zuzuführen, erzielte schönes Obst und stattliche Triebe. Da im verflossenen Herbst allein dem Mostobstmarkt in Stuttgart über 3000 Eisenbahnwagen Mostobst zugeführt worden waren, so blieben infolge des großen Angebots die Obstpreise verhältnismäßig niedrig, so daß auch der weniger Bemittelte in der Lage war, Obst und seine Produkte zu erwerben. Trotz mancher Anregung war bei dem Mangel an Baumwarten und der noch bestehenden Unkenntnis über die Vorbeugung und die Bekämpfung der Krankheiten in vielen Gegenden von einer wesentlich verbesserten Baumpflege nur wenig zu sehen. Immer noch werden, statt nur wenige Sorten, die sich als Massenträger bewährten, zu viele zweifelhafte, minderwertige Sorten aus Liebhaberei bei dem Feldobstbau gepflanzt.

Der Stuttgarter Obstmarkt ergab folgendes Bild.

1. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof 1904. In der Zeit vom 22. August bis 30. November wurden im ganzen zugeführt 3045 Eisenbahnwaggons, nämlich aus Württemberg 219, Preußen 258, Bayern 46, Baden 19, Hessen 439, Elsaß-Lothringen 15, Belgien-Holland 17, Schweiz 686, Italien 234, Oesterreich mit Böhmen 69, Frankreich 1043. (Im Vorjahr betrug die Gesamtzufuhr 2573 Waggons.) Nach auswärts sind heuer abgegangen 1406 Waggons. Preise für Mostäpfel: waggonweise (10 000 Kilogramm) im September 500—920 Mk., Oktober 300 bis 820 Mk., November 350—900 Mk., im Kleinverkauf: September 3 Mk. bis 4 Mk. 90 Pf., Oktober 2 Mk. 40 Pf. bis 4 Mk. 30 Pf., November 2 Mk. 10 Pf. bis 4 Mk. 60 Pf. für 50 Kilogramm; Mostbirnen: waggonweise 380 bis 600 Mk. für 10 000 Kilogramm; im Kleinverkauf 2 Mk. 30 Pf. für 50 Kilogramm.

2. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz 1904. Gesamtzufuhr in der Zeit vom 4. August bis 19. November zirka 110 000 Ztr. (gegen 22 100 Zentner im Vorjahr). Preise im August 1 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf., September 3 Mk. bis 5 Mk. 20 Pf., Oktober 2 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. 20 Pf., November 2 Mk. 80 Pf. bis 5 Mk. 60 Pf. für je 50 Kilogramm.

Ueber die Vereinstätigkeit 1904 hatte der Vorstand folgendes zu berichten:

Vorträge (zum größten Teil mit praktischen Demonstrationen) wurden im ganzen abgehalten im Land: 23 und zwar in Gaildorf, Nagold, Rietenau, Ludwigsburg, Gmünd, Sindringen, Weikersheim, Kupferzell, Freudenstadt, Rommelsbach, Saulgau, Aalen, Neuneck, Wangen OA. Cannstatt, Bernloch, Ehingen a. E., Gerstetten, Ebersbach a. D., Schussenried, Laupheim, Spaichingen, Heilbronn, Stetten i. R. Redner waren die Herrn: Brugger, Baumgärtner in Schomburg, Deberer, Baumzüchter in Feuerbach, Eblen, Baumzüchter in Stuttgart, Glock, Verwalter in Schornbach, Hering, Hofgärtner in Stuttgart, Lucas, Oekonomierat in Reutlingen, Roll, Schultheiß und Baumzüchter in Amlishagen, Schlenker, Baumzüchter in Stuttgart und Stärk, Hofgärtner in Schwaigern; und in Stuttgart 3 Vorträge: von Hofkammerrat Schäfer, Professor Dr. Kirchner-Hohenheim und Institutsgärtner Schweinbez-Hohenheim, 3 Monatsversammlungen und an 7 Tagen praktische Demonstrationen in den beiden Vereinsgärten.

Zu Bezirksobstausstellungen wurden Delegierte geschickt nach: Heilbronn, Weikersheim, Aalen, Schorndorf, Birkmannsweiler, Marbach, Stetten, Calw, Nagold, Kißlegg, Schloß Zeil, Ebersbach, Schussenried, Laupheim, und dabei vergeben: 3 kleine silberne und 3 kleine bronzene Vereinsmedaillen, sowie 3 Diplome.

Für 25jährige Dienstzeit erhielten 4 Baumwarte das Vereinsdiplom.

Unsere Prämiierungen musterhaft gehaltener Baumpflanzungen wurden im Juniheft 1904 bekannt gegeben, ich kann darauf verweisen.

Digitized by Google

Neu gegründet wurden im abgelaufenen Jahre 8 Bezirksvereine: in Altdorf OA. Nürtingen, Beinstein OA. Waiblingen, Nordstetten OA. Horb, Bichishausen OA. Münsingen, Illingen OA. Maulbronn, Köngen OA. Eßlingen, Geislingen a. St. und Iggingen OA. Gmünd.

An 10 Baumwärter wurden zum Besuch eines Wiederholungskurses im Obstbau Beiträge von je 10 Mk. gegeben, und 4 Baumwärter, welche beim Militär dienen, erhalten während dieser Zeit den „Obstbau“ gratis.

Die Zahl der aktiven Mitglieder war am 1. Januar 1904 1673. Neu eingetreten sind im letzten Jahre 157, ausgetreten und gestorben 73. Es ergibt sich somit ein Zuwachs von 84 aktiven Mitgliedern. Die Zahl derselben betrug am 1. Januar 1905 1737.

Die Zahl der passiven Mitglieder am 1. Januar d. J. war 11101, welche sich auf 80 Bezirksvereine verteilen, und demnach der Mitgliederstand 12 838.

Ausschußsitzungen sind 14 abgehalten worden.

Edelreiser wurden Ende Januar an 202 Mitglieder versandt (ca. 11 938 Stück) und dafür 389 Mk. 90 Pf. aus der Vereinskasse verausgabt.

Von 28 Mitgliedern sind 224 ihnen unbekannte Obstsorten eingesandt und die Namen von unserer Kommission nach Möglichkeit bestimmt worden.

Der übliche Jahresausflug fand am 19. Juni nach Bad Ueberkingen statt. Er erfreute sich sehr zahlreicher Beteiligung von hier und Umgebung, sowie aus den Oberämtern Geislingen, Göppingen und Ulm.

Auch die Weihnachtsfeier am 10. Dezember war sehr gut besucht.

Von der übrigen Tätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen Vereinsjahr sei erwähnt der Verkauf des Gartens II und die Erwerbung zweier neuer Grundstücke in Stuttgart und Cannstatt.

Sie ersehen, m. H., aus diesem gedrängten Bericht, daß auch 1904 ein Jahr reicher Arbeit für uns gewesen ist; wenn wir noch dazu nehmen, was durch unsere beiden Vereinsblätter, „Der Obstbau“ und „Der Obstbaumfreund“, sowie durch unsere Zentralvermittlungsstelle für den Obstbau Württembergs wieder geleistet worden ist, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß dieser wichtige Zweig der Landwirtschaft, diese Segensquelle für Produzenten und Konsumenten, immer mehr der Vervollkommnung entgegengeführt wird. An solcher Verbesserung unablässig und freudig weiter zu arbeiten, soll unsere Aufgabe bleiben.

Reicher Beifall lohnte den Vortrag des Rechenschaftsberichts. Niemand meldete sich zum Wort und so war die Versammlung einmütig einverstanden mit der Geschäftsführung des Ausschusses.

2. Jahresrechnung.

Wird später im „Obstbau“ veröffentlicht.

3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.

Dieser Bericht wurde von dem alljährlichen gewiegten Berichterstatter in bekannter klarer und gewandter Weise vorgetragen und gab noch Anlaß zu einigen Erläuterungen und Ergänzungen.

4. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.

Es hatten satzungsgemäß im Ausschuß zu verbleiben:

Fischer, J., Gemeinderat, Vorstand.
Hartmann, C., Weingärtner.
Hering, W., K. Hofgärtner, Schriftführer.
Löser, Th., städt. Bauverwalter a. D.
Warth, C., Stadtpfleger, stellvertr. Vorstand.

Auszutreten hatten:

1. Eblen, C., Baumschulenbesitzer.
2. Herz, Albert, Fabrikant.
3. Mezger, H., Fabrikant, Berg.
4. Schäfer, R., Hofkammerrat.

Durch allgemeinen Zuruf wurden die Austretenden sämtlich wiedergewählt.

5. Wahl der 12 Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter.

Auch hier wurden die seitherigen zwölf Vertrauensmänner und deren Stellvertreter durch Zuruf wiedergewählt, nämlich:

Gauverband 1. Roll, Schultheiß und Baumschulenbesitzer, Amlishagen; Stellvertr.: Koppenhöfer, J., Baumschulenbesitzer, Neuenstein.

Gauverband 2. Widmann, Fr., sen., Ellwangen; Stellvertr.: Eith, Lehrer, Gmünd.

Gauverband 3. Salzmann, Oberlehrer a. D., Ulm; Stellvertr.: Nißler, Oberamtsbaumwart, Heidenheim.

Gauverband 4. Groß, W., Landschaftsgärtner, Gemeinderat, Heilbronn; Stellvertr.: Stärk, B., Hofgärtner, Schwaigern.

Gauverband 5. Hartmann, C., Privatier, Ludwigsburg; Stellvertr.: Metzger, W., Gutsbes., Ungeheuerhof b. Unterweissach.

Gauverband 6. Aldinger, Baumschulenbesitzer, Feuerbach; Stellvertr.: Eppinger, Oberlehrer, Fellbach.

Gauverband 7. Otto, E., Baumschulenbesitzer, Nürtingen; Stellvertr: Rauscher, Pfarrer, Oberensingen.

Gauverband 8. Lucas, Fr., Oekonomierat, Reutlingen; Stellvertr: Schelle, C., Universitätsgärtner, Tübingen.

Digitized by Google

Gauverband 9. Filser, Regierungsrat, Balingen; Stellvertr.: Kehrer, A., Lehrer, Tuttlingen.

Gauverband 10. Weiß, V., Privatier, Landtagsabgeordneter, Ottenhausen; Stellvertr.: Bihler, OA.-Baumwart, Walddorf, OA. Nagold.

Gauverband 11. Sommer, Schultheiß und Landtagsabgeordneter, Beizkofen, OA. Saulgau; Stellvertr.: Adorno, Oskar, Gutsbes., Kaltenberg b. Tettnang.

Gauverband 12. Ruchte, Wunibald, fürstlicher Baumwart, Schloß Zeil b. Leutkirch; Stellvertr.: Ils, Oberlehrer, Ochsenhausen.

6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

Die bisherigen Rechnungsrevisoren:

1. Kühnle, W., Ratschreiber, Cannstatt.
2. Widmann, E., Ratschreiber, Stuttgart

wurden unter besonderem Dank wiedergewählt. —

Namens des Ausschusses dankte Privatier Herz für die Wiederwahl und sprach hierbei auch dem Kassier die besondere Anerkennung des Vereins aus.

7. Vortrag von Herrn Finanzrat Dr. Trüdinger über: „Die Bedeutung des Obstmostes für die Volkswirtschaft und den praktischen Obstbau."

Wir bekamen hier einen ausgezeichneten Vortrag zu hören, der in seinem Wortlaut im „Obstbau" abgedruckt werden wird.

Für die vortreffliche Ehrenrettung unseres in neuerer Zeit angegriffenen „schwäbischen Nationalgetränkes", des Obstmostes, sprach der Vorstand unter dem begeisterten Beifall der Versammlung dem geschätzten Redner den Dank des Vereins aus. —

Mit einem Dankeswort an die so zahlreich Erschienenen, sowie an die Presse des Landes, die unsere Bestrebungen stets unterstützt, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung, worauf K. Garteninspektor Held-Hohenheim noch den Dank für die seitherige ausgezeichnete und erfolgreiche Führung des Vereins zum Ausdruck brachte und zur zahlreichen Beschickung der Jubelausstellung aufforderte, worin sich jene Dankbarkeit am besten ausprägen würde.

Ein zwangloses Beisammensein im Rathauskeller bildete den eigentlichen Schluß der äußerst anregenden Versammlung.

Monatsversammlung im Januar.

Wie in Nr. 1 dieser Zeitschrift bekannt gegeben, fand am Donnerstag, 12. Jan., abends 8 Uhr, im Gartensaal des Hotel Royal in Stuttgart die regelmäßige Monatsversammlung statt, wobei Herr Fabrikant H. Mezger-Berg einen Vortrag über „die internationale Obstausstellung in Düsseldorf" hielt. Die Versammlung war von Mitgliedern aus Stuttgart und Umgebung und von sonstigen Obstbaufreunden zahlreich besucht und wurde durch den Vereinsvorstand, Herrn Gemeinderat Fischer, freundlichst begrüßt, der mit einem kurzen Rückblick aufs abgelaufene Jahr für das neue Jahr beste Hoffnungen und Wünsche aussprach. Der Redner des Abends, Herr Mezger, welcher als Delegierter des Württ. Obstbauvereins die internationale Obstausstellung in Düsseldorf im Oktober vor. Jahres besuchte, gab zunächst an der Hand des großen Programms derselben ein klares Bild über die Einteilung und Anordnung dieser Ausstellung, welche wohl eine der größten ihrer Art war.

Wir wollen dem Vortrag, der im „Obstbau" veröffentlicht wird, nicht vorgreifen, möchten aber doch hier schon betonen, daß das Resultat dieser großen Obstausstellung für unsern Obstbau sich kurz dahin zusammenfassen läßt: wenn wir mit den besseren außerdeutschen Obstbauländern in Zukunft erfolgreich konkurrieren wollen, müssen wir auf das gute und pünktliche Sortieren und zweckmäßige Verpacken weit größere Sorgfalt als seither verwenden. Insbesondere muß auch der Obsthandel richtig kaufmännisch betrieben werden. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen und der Vorstand gab dem Dank der Versammlung noch besonderen Ausdruck. Nachdem noch Herr Garteninspektor Held einige dankenswerte Ausführungen über die Frühobstausstellung, welche ebenfalls in Düsseldorf im August v. J. abgehalten wurde, gegeben, und Herr Garteninspektor Gaucher seine Ansicht über die internationale Obstausstellung in etwas kritischer Weise zum besten gegeben hatte, erstattete noch Schreiber dieses einen Bericht über den Besuch der größten Spalierobstanlage in Deutschland, in Merten, Kreis Bonn a. Rh., Besitzer Herr Schmitz-Hübsch in Merten. Diese Anlage, 12½ Hektar groß, liegt vollständig eben zwischen dem Rhein und dem sog. Vorgebirge und ist fast ganz (nur an der Südseite ist ein kleiner Teil frei) mit einer über 3 Meter hohen Mauer umgeben, welche mit einer Anzahl Zwischenmauern die stattliche Länge von 4 Kilometer aufweist. Diese Mauern sind auf beiden Seiten mit Spalieren bepflanzt, so daß 8 Kilometer Spalierwand zur Verfügung stehen. Der Boden ist ein milder, sandiger, mäßig feuchter Lehmboden, in dem die Bäume die große Trockenheit im letzten Sommer ohne Bewässernng sehr gut überstanden haben. An den wärmeren Seiten der Spaliermauern ist der „König der Aepfel", der weiße Winterkalvill, in

Digitized by Google

über 10 000 senkrechten Kordons gezogen, deren zahlreiche Früchte alle in Papierdüten eingehüllt waren. Auch die edle Winterdechantsbirne ist massenhaft am Spalier gezogen; deren Früchte waren ebenfalls mit Papier eingehüllt. Der Platz zwischen den Mauern ist mit freistehenden Birn- und Apfelspalieren und Buschbäumen (letztere nur in sehr guten Apfelsorten) ausgenützt. Es sind etwa 25 Morgen mit Buschbäumen bepflanzt. Ein kleiner Teil wird noch als Baumschule benützt. In der ganzen Anlage stehen 43 000 tragbare Zwergobstbäume. Eine eingehende Beschreibung dieser Musteranlage würde unsern Raum weit überschreiten. Wir wollen deshalb nur noch erwähnen, daß diese Anlage, welche 1897 hergestellt wurde und als Muster einer Erwerbsobstanlage gelten kann, seit einigen Jahren schon namhafte Erträge in erstklassigem Tafelobst ergibt, wie auch auf der Düsseldorfer Ausstellung das Obst von „Schmitz-Hübsch" durch seine Schönheit und Vollkommenheit auffiel und mehrfach durch erste Preise ausgezeichnet wurde. Hg.

Neugegründete Vereine.

In Calw wurde ein Baumwärterverein und in Rohracker ein Obstbau- und Vogelschutzverein gegründet. Dieselben sind dem Württ. Obstbauverein als passive Mitglieder beigetreten. Sämtlichen unsere besten Wünsche für die Zukunft.

Personal-Nachricht.

Am Geburtsfest S. M. des Königs ist dem Vorstand der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, dem Herrn Präsidenten Freiherrn v. Ow-Wachendorf, der Titel eines Staatsrats und unserm langjährigen Ausschußmitglied Herrn Hofkammerrat Schäfer das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen worden.

III. Monats-Kalender.

März.

Obstbaumpflanzung. Beerenobstpflanzung. Verpflanzung des Topfobstes. Düngung. Schnitt der Obstbäume und des Beerenobstes. Umpfropfen. Veredeln. Bäume des Herbstsatzes nachsehen. Lagerobst auslesen. — Erste Gemüsesaaten. Mistbeet besetzen. Frühkartoffeln legen. Ersten Salat pflanzen. Spargelbeete flach umgraben. Küchenkräuter säen. — Rosen nach und nach aufdecken. Auch eingebundene Koniferen. Blattpflanzen, Palmen versetzen.

IV. Insekten-Kalender.

März.

Klebgürtel nachschauen. Baumscheiben umgraben (ungelöschten Kalk beimischen). Apfelblütenstecher abklopfen — Nach Frost- und Hasenschäden sehen. —

Immer noch dürres Laub am Baum: hierüber notierten wir uns von einem bedeutenden Botaniker folgende Ratschläge. An den Obstbäumen findet man jetzt trotz aller Stürme, die gehaust haben, hier und da noch immer einzelne trockene Blätter, die um so mehr auffallen, als die Obstbäume nicht, wie die Steineiche und die Weißbuche, ihr trockenes Laub während des Winters kürzere oder längere Zeit behalten, sondern es im Herbste, wie die meisten unserer Laubbäume, abwerfen. Dies Haftenbleiben einzelner dürrer Blätter an den Obstbäumen ist auch kein natürliches, sondern ein künstliches und für den Gartenbesitzer und Obstzüchter nicht gerade sehr angenehm; denn es zeigt, daß dem Baume im Frühjahr große Gefahr droht. Will man das Geheimnis dieser dürren Blätter ergründen, so nehme man sie ab, wie sie sind. Zwar gelingt das nicht so leicht, wie es auf den ersten Blick scheint; denn wenn man mit Stangen gegen die Blätter schlägt, fallen sie nicht ab. Steigt man dann auf eine Leiter und will sie abbrechen, so mißglückt das auch, und man merkt zum großen Erstaunen, daß die Blätter mit zahlreichen sehr feinen, aber zugleich sehr festen Fäden an den Zweig angewebt und miteinander versponnen sind. Es bleibt nichts anderes übrig, als das dichte Blattbüschel abzuschneiden. Legen wir die Blätter nun in ein leeres Glas, schließen

Digitized by Google

dies fest und stellen es in das warme Wohnzimmer, so sehen wir nach einigen Tagen innen am Glase eine große Menge kleiner schwarzer Räupchen. Es ist ganz unglaublich, wie viele solcher Tierchen plötzlich erschienen sind. Sie saßen sämtlich zwischen den dürren, zusammengesponnenen Blättern, wo sie ihren Winterschlaf gehalten hatten. Die Wärme des Zimmers hat sie aufgeweckt; sie glaubten, es sei Frühling geworden, und so wanderten sie aus ihrem Schlupfwinkel aus, um über das junge erste Blattgrün herzufallen. Zum Glück für unsern Obstbaum finden sie nun aber in ihrem Gefängnis kein junges Grün. Es sind die jungen Raupen des Goldafters, die im Frühjahr lange Zeit in großen Gespinsten zusammenhausen, tagsüber schlafen, aber des Nachts aus ihrem gemeinsamen Quartier auswandern und in unersättlicher Gier die Blätter des Baumes abfressen, daß kaum die Blattstiele übrig bleiben. Da die Raupen mehrere Zentimeter lang werden, kann man sich vorstellen, wie viele Blätter einer einzigen Kolonie zum Opfer fallen. Zum Glück treten jetzt die dürren Blätter an den Zweigspitzen der Obstbäume sehr deutlich hervor und können leicht entfernt werden. Man schneide sie alle ab und verbrenne sie; denn wenn man sie nur fortwirft, so sterben die jungen Räupchen nicht, sondern kriechen im Frühjahr auf den nächsten Baum. Jetzt ist die Vertilgung dieses Ungeziefers leicht; in einigen Monaten wird man seiner kaum noch Herr.

V. Brief- und Fragekasten.

Frage. An einer nordöstlichen Spalierwand, die zu der abgewandten Lage noch Schatten durch Nachbarbäume zu ertragen hat, gedeihen Aepfel und Birnen nur spärlich. Holz und Früchte reifen selten gut aus, letztere haben wenig Geschmack. Sie sollen darum entfernt werden. Wäre es angezeigt, hier mit Schattenmorellen eine Probe zu machen und in welcher Form? Woher wären solche bejahenden Falles zu beziehen? Der Boden ist kalkhaltig, bindiger Lehm, doch gut gerichtet, die Lage etwas hoch. An einer südwestlichen Hausfront gedeihen Diels Butterbirn und Präsident Drouart in senkrechten Kordons vorzüglich und tragen viele und schöne Früchte. Es soll nun eine gleich gelegene Wand ebenfalls mit Birnen, in gleicher Form, doch andern Sorten (Winterbirnen), angepflanzt werden. Welche wären zu wählen?

Kl. Allmerspann.

Fr. Blumenstock.

. Herrn **Pf. K.** in **R.** — Herrn **Reg.R. L.** in **K.** am Rhein. Ihre gefl. Anfragen werden weiter behandelt werden.

VI. Kleine Mitteilungen.

Wann nimmt man die Veredlungen vor? Bei bedecktem, bewölktem Himmel nach warmem Regen, kann man am besten veredeln. Ist die Witterung trocken, so veredle man in den späten Abend- oder frühen Morgenstunden. Natürlich kann bei Frost, Reif 2c. kein Veredeln stattfinden, es müßte denn der Betreffende ein Warmhaus zur Verfügung haben. Ein weiterer, einflußreicher Faktor ist die Schnelligkeit, mit welcher die Veredlung stattfindet. Man soll das Veredeln öfters üben und hierzu immer ein gutes, scharfes Messer nehmen, dessen Schnittflächen sorgfältig rein gehalten werden sollen. Die Rindenteile sollen wenigstens auf einer Seite genau aneinanderschließen. Nach dem Verband soll das Edelreis nicht aus seiner Lage gebracht werden. Wind, Vögel bewirken häufig eine Verschiebung des Edelreises. Um hiergegen das Reis zu schützen, bindet man oft einen Bogen über das Reis. Der Verband soll ferner weder lose sein, noch allzustark einschnüren. Das höchstliegende Auge der Unterlage wird Zugreis oder Zugauge genannt.

Hat der Obstbaumbesitzer seine **Pfirsichbäume**, ohne sie verweichlicht zu haben, gesund durch den Winter gebracht, so muß er auf einen anderen Schutz bedacht sein, den er nun nicht mehr dem Baume, sondern der demnächst er-

Digitized by Google

scheinenden Blüte zuteil werden läßt. Dieses Schützen bezweckt nicht mehr das Abhalten der Kälte, sondern die Verhütung einer zu starken Erwärmung des Baumes und eines dadurch bedingten zu frühen Austreibens und Blühens desselben. Der Spalierbaum wird jetzt durch Vorstellen der Decken an warmen, sonnenreichen Tagen und Entfernen derselben während der frostfreien Nächte in seiner Entwicklung so lange als möglich zurückgehalten, damit die infolgedessen sich später entfaltende Blüte in eine günstigere Jahreszeit fällt, die bessere Gewähr für den Fruchtansatz bietet, als die ersten Tage des jungen Frühlings.

Welche Sorten Zwetschen gedeihen in Höhe bis zu 1000 Meter? Von Zwetschensorten werden die bekannten guten Sorten wie die frühe Basler Zwetsche, Hauszwetsche, Fellenberg-Zwetsche und Anna Spät gedeihen.

(Schweiz. Bl.)

Walter Scott und der Obstbau. Dieses Dichters Lieblingsbeschäftigung war die Pflege der Bäume und die Anlage neuer Pflanzungen. Als begeisterter Baumpflanzer sagte er zu einem Freunde: „Ein Baumpflanzer ist wie ein Maler vor seinen Staffeleien, in jedem Augenblick sieht er neue Effekte hervorkommen. Keine Kunst oder Beschäftigung ist hiermit zu vergleichen. Man genießt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugleich."

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat **J. Fischer** in **Stuttgart**, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer **K. Hußmann** in **Gutenberg** OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner **W. Hering** in **Stuttgart.**

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

vom 1. Dezember bis 31. März täglich geöffnet von 10—2 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl

21] **Balth. Scheerer.**

Die **Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei** empfiehlt sich zur **Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.**

Digitized by Google

Obst- und Gehölz-Baumschulen

von

Julius Brecht in Ditzingen (Württ.).

Bekannt gute Bezugsquelle für Obstbäume, Ziergehölze, Koniferen und andere Baumschulartikel. [5
Kataloge auf Verlangen franko, gratis.

Preise billigst. **Gegründet 1870.**
Telephon Nr. 3. **Areal 20 Hektar.**

Obstbäume • Beerenobst.

Empfehle in kräftiger Ware und reellen Sorten (einschließlich des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen: [39

Vorrat: 7000 **Hoch- und Halbstämme** — 1200 **Pyramiden und Spaliere** — 400 **Zuchsobstbäume** — in Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen.
600 **Johannis- und Stachelbeer-Hochstämme** mit kräftigen Kronen, nur großfrüchtige Sorten.
4000 **Johannis- und Stachelbeer**, nieder — **Himbeer**, rot und gelb — **Erdbeer** — **Rosen**, hochstämmig und nieder — **Ziersträucher**, **Halbstämme** in Acer neg. fol. variegatis und Prunus triloba — **Ziersträucher** — **Schlingpflanzen** — **Obstwildlinge**.

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Zum Besuch ladet höflichst ein

Fr. Alshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Albert Götz, Baumschulen

Backnang

Obstbäume in allen Formen.

Man verlange Preisliste.

Ausführung von Obstanlagen und Formobstgärten.

Pläne und Kostenberechnung billigst [23

Gartenbau- **Obstbau-Schriften** billig. Katalog gratis. **H. Friedrich, Berlin**, Carlshorst. [29

J. Fremd, Baumschulen

Vaihingen a. F.

empfiehlt als Spezialität:

Obstbäume aller Gattungen

in Hochstämmen, Halbhochstämmen, Pyramiden, Wandspalieren (Palmetten), wagrechte u. senkrechte Kordons, Beerenobst, Obstwildlinge; ferner Alleebäume, Ziersträucher, Koniferen, Rosen, Stauden ꝛc.

Ausführung von Gartenanlagen, Anpflanzung von Baumgütern unter Garantie des Anwachsens und der Sortenechtheit. [9

Preisverzeichnis steht franko zu Diensten.

Karl Schleuker, Baumschulen

Stuttgart, Ludwigsburgerstraße 179

empfiehlt als Spezialität:

in **Aepfel- und Birnhochstämme,**
Aepfel- und Birnhalbhochstämme,
Aepfel- und Birnpyramiden,
Aepfel- und Birnpalmetten.

Wagrechte Kordons, doppelt und einfach, sowie **Pfirsich, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen** und **Zwetschgen** früh und spät. Nur I. Qualität, für Sortenechtheit wird garantiert. [31

Preisverzeichnis gratis und franko

Heinr. Schaechterle,

CANNSTATT

empfiehlt erstklassige **Hochstämme, Pyramiden, Palmetten, Cordons** von Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Wallnüsse. [22

Beerenobst, Haselnüsse, rem. Prestlinge.

Alleebäume, Ziergehölze, Coniferen, Rosen.

Ausführung von Gartenanlagen, Kostenberechnungen prompt und billigst.

Digitized by Google

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe; Johannis-** und **Stachelbeere,** von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Zierbäume** für Alleen und Gartenanlagen, **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Standengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,
11] Baumschulbesitzer in Stuttgart.
Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.

Peters kaltflüss. Baumwachs
ist unübertroffen. Bestes und billigstes im Handel.

Liefert in Büchsen von:	60	125	250	500	1000 Gr.
	22	35	70	130	250 Pfg.

Wiederverkäufer und große Baumschulenbesitzer erhalten **hohen** Rabatt. Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.
32] **August Peter, Durlach i. B.**
Muster stehen franko zu Diensten.

Obstbäume
in sehr schöner Qualität und in den **bewährtesten Sorten.** — Hochstämme, Halbhochstämme, Spaliere, Pyramiden, Kordon- u. Buschform — **Alleebäume,** als **Ahorn, Ulmen, Akazien, Kastanien** u. **kanadische Pappeln, Ziersträucher, Rosenbäumchen,** in nur vorzügl. Sorten, **Beerenobststräucher, Johannis- u. Stachelbeerbäumchen, Waldpflanzen** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen. Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten. **E. Roll,**
38] Schultheiß u. Baumschulenbesitzer.

Wilh. & Chr. Berger
Werkzeugfabrikanten
Stuttgart, Thorstraße 18
empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: **Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.**
Geräte für Feld- und Gartenbau wie: **Spaten, Schaufeln, Stauf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Zeusen, verstellbare Wegeschippen, Rechen** (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Handrasenmähmaschinen etc.** [4
Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.
Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Thalackers Adressbuch
und Kalender für 1905 [14
enthält 26 000 deutsche Firmen in über 6000 Orten und ist das vollständigste und billigste Adressbuch für den Gartenbau. Preis in Leinwand gebunden Mk. 2.50. Bei vorheriger Einsendung (Ausland Mk. 2.70) franko. Zu bez. d. jede in- u. ausländische Buchhandlung.
Verlag von Bernhard Thalacker in Leipzig-Gohlis.

Heinrich Deyhle
Landschaftsgärtner und Weingärtner
Gablenberg, Sauhaldenstr. 1
empfiehlt sich zum
Anlegen und Unterhalten von Obst- u. Ziergärten
sowie auch zur Bebauung von Weinbergen.
Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. [10

Gottfr. Geiger, Baumschulen
Ravensburg, Meersburgerstraße
empfiehlt: [10
Obst-, Rosen- und Beeren-Hochstämme, 1jährige Veredlungen, sehr stark auf Zwergunterlage von Birnen, Aepfel, Pfirsich und Aprikosen, sowie **Ribes aureum-Ruten** und **Steckholz,** in schöner Qualität.

Digitized by Google

Beerensträucher u. **Beerenpflanzen** aller Art in nur besten Sorten liefert billig (Preisliste zu Diensten)
C. E. Schmidt, Beerenobstschulen.
Lauffen a. N. [27
Langjähr. Mitglied d. W. Obstbauvereins.

Ia. kaltflüssiges
Baumwachs
langjährig bewährte Marke
per Kilo 1 Mk. 20 Pf.
empfiehlt [18
Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Nur 7 Mark
kosten 50 □m verzinkter
Draht-Geflechte
Stacheldraht, Baumschützer etc.
Bertrams & Co.
DORTMUND 37. [15
Man verlange Preisliste

Cocosstricke,
gebrauchte, schön lang,
offeriert mit Mk. 25. per 100 kg ab Markranstädt
19] **Heyno Nitzsche.**

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.
Werkzeuge u. Geräte
für Obst-, Wein und Gartenbau.
„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungshülse
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.
Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Koche auf Vorrat!

Weck's Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solide, zuverlässig!
Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.
Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung" von [31
J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Nistkästen für sämtliche **Höhlenbrüter** aus rundem Naturholz mit der Rinde, flaschenförmig ausgefräßt und mit eingedrehten Rillen zum Aufsteigen der Vögel, vom Württ. Obstbauverein für seine Mitglieder bezogen, empfiehlt
9] **J. Weiss, Böblingen (Württ.).**
Preisliste gratis und franko.

Cocosfaserstricke zum Binden der Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** zum Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität [18
Adolf Weippert, Christophstr. 1.
Stuttgart. Beim Deutschen Haus.
W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Eßmann,** Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 4. Stuttgart, April. **1905.**

I. Praktischer Obstbau.

Die internationale Obstausstellung in Düsseldorf.

Vortrag von Herrn H. Mezger, Fabrikant, Berg-Stuttgart, in der Monatsversammlung vom 12. Januar 1905.

Verehrte Versammlung! Sie wissen, daß im *vorigen* Jahre die so regsame Stadt Düsseldorf auf dem am prächtigen Rhein gelegenen Platze, wo im Jahre 1902 die großartige allgemeine Ausstellung für Rheinland und Westfalen abgehalten wurde, eine internationale Kunstausstellung verbunden mit einer großen Gartenbauausstellung veranstaltete. Eine Abteilung der letzteren und wohl die wichtigste, bildete die Obst- und Gemüseausstellung, die wieder in verschiedene Unterabteilungen zerfiel und zwar in die

Internationale Ausstellung von:

1. Früh- und Treibgemüse, sowie Treibobst, abgehalten vom 12.—15. Mai.
2. Frühobst und Frühgemüse aus dem freien Land, abgehalten vom 9.—12. Juli.
3. Steinobst und Frühkernobst, abgehalten vom 20.—25. August.
4. Gemüseausstellung, abgehalten vom 24. September bis 2. Oktober.
5. Internationale Obstausstellung bei Gelegenheit des Kongresses des deutschen Pomologenvereins, verbunden mit einer deutschen Ausstellung von Handelsobst und Baumschulwaren, abgehalten vom 8.—16. Oktober.

Wenn auch die Ausstellungen von Frühobst für uns Obstbauer von nicht zu unterschätzender Bedeutung waren, da solche nur äußerst selten veranstaltet zu werden pflegen und deshalb viel Neues zu bieten vermögen, so mußte doch die Spätjahrsobstausstellung vom 8.—16. Oktober natürlicherweise unser Hauptinteresse in Anspruch nehmen und zwar um so mehr, weil auch der deutsche Pomologenkongreß damit verbunden war.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins hielt es deshalb schon im Interesse unseres württembergischen Obstbaus und weil wir bekanntlich selbst in diesem Spätjahr zur Feier des 25jährigen Bestehens unseres Vereins eine größere Obst- und Baumausstellung veranstalten, für angezeigt, zwei Mitglieder des Ausschusses nach Düsseldorf zu schicken. Es wurden unser Herr Vorstand und meine Wenigkeit hierzu ausersehen.

Ehe ich zur Beschreibung dessen, was wir alles dort gesehen, und der daraus für uns sich ergebenden Nutzanwendung übergehe, dürfte es nicht ohne Interesse sein, das Programm der Baum- und Obstausstellung für Punkt 5 in seinen Grundzügen aufzuführen.

Zur Obstbäume- und Obststräucherausstellung waren zugelassen: Apfel- und Birnbäume, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Pflaumen, Stachel- und Johannisbeeren, Haselnußsträucher, sowie gut bewurzelte, veredlungsfähige Obstunterlagen. Wie gewöhnlich zerfielen die Obstbäume

Digitized by Google

in Hoch-, Halbhoch- und Zwergbäume und diese wieder in 20 Unterabteilungen, je nach Alter und Form. Hervorzuheben ist, daß die Sortenzahl auch hier nur eine beschränkte sein durfte, wie dies bekanntlich in neuerer Zeit mit soviel Recht angestrebt wird. So durfte z. B. die Nr. 18, enthaltend 20 Apfel- und 20 Birnhochstämme mit einjährigen Kronen, nur aus 5 Sorten bestehen. Dann gab es wieder Abteilungen, wie Nr. 20 und 21, bei denen verlangt wurde, daß von jeder der 5 Sorten in der Baumschule des Ausstellers 1000 resp. 250 Hochstämme von gleicher Qualität der ausgestellten abgebbar sein müssen, mit Angabe des Verkaufspreises. Dann wieder mußten es aus dem Normalsortiment des betreffenden Landes oder Provinz von jeder Sorte 5 Stück sein usw.

Auch eine Nummer für Buschbäume, über die ja in neuerer Zeit soviel geschrieben wird, gab es, jedoch nur für Aepfel auf Zwergunterlagen. Von jeder Art der Obstunterlagen mußten 100 Stück Durchschnittsmuster da sein, mit Angabe des Vorrats und des Verkaufspreises.

Auch ganze Formobstgärten waren zur Preisbewerbung zugelassen und die beste Gesamtleistung in ausgestellten Bäumen wurde prämiiert.

Ich fürchte fast, Sie zu ermüden, wenn ich diesem trockenen Thema wieder ein gleich trockenes folgen lasse, nämlich das Einzelprogramm der Obstausstellung, allein logischerweise muß dies eben sein, denn gerade richtig ausgedachte Programme für derartige Ausstellungen sind bekanntlich dasjenige, was den ganzen Veranstaltungen ihren inneren, lehrreichen und auch über die Zeit der Ausstellung hinaus bleibenden Wert verleiht. Ich werde mich aber so kurz als möglich fassen.

Wie schon in der Hauptprogrammnummer 5 ausgedrückt ist, zerfiel die Obstausstellung in eine internationale und eine deutsche, erstere in folgende Hauptpunkte:

1. Handelsobst in Verpackung, wobei auf die Verpackung der Hauptwert gelegt wurde und zwar für Bahn- und für Postversand für je 3 verschieden große Mengen von Aepfeln, Birnen, Pfirsichen und Trauben.

2. Lösung praktischer Aufgaben gemäß der aus genauer Selbstbeobachtung hervorgegangenen Erfahrung. Das betreffende Schriftstück durfte 1000 Worte nicht überschreiten. Hier war wieder unterschieden zwischen Besitzern oder Pächtern größerer Anlagen, zwischen Baumschulbesitzern und zwischen Besitzern von Straßenpflanzungen. Die Angaben mußten z. B. enthalten, welche Sorte die größten Renten ergeben haben, welches die spätesten Blüher unter den wertvollen Aepfeln seien, mit Angabe über Beginn und Ende der Blüte im Frühjahr 1904, sowie über Boden, Klima und Höhenlage; welche wertvollen Aepfel- und Birnensorten sich gegen Fröste in der Blütezeit und gegen Fusikladium am widerstandsfähigsten gezeigt haben und welche für Straßenpflanzungen am geeignetsten seien.

3. Kollektivausstellungen von Ländern, Landwirtschaftskammern, Verbänden, Vereinen 2c., wobei auf dekorativen Aufbau des Obstes besonderer Wert gelegt wurde. Es mußte das Normalsortiment des betreffenden Landes oder Provinz und zwar von jeder Sorte 10 kg ausgestellt werden und weiter von 5 Aepfel- und 3 Birnsorten je 5 kg, welche sich für das betreffende Gebiet um besten zum Anbau eignen.

4. Belehrende Sammlungen, jede Sorte von 6 Früchten. Dabei war zwischen Obstgärten von Lehranstalten und Privaten unterschieden und Vorführung der Früchte vorgeschrieben nach Reifezeit, nach Größe und Schönheit, nach empfehlenswerten Lokalsorten, nach Winterbirnen, die sich zum Massenanbau auf Hoch- und Halbhochstämmen eignen, sowie nach neueren, nicht länger als 10 Jahre im Handel befindlichen empfehlenswerten Sorten geordnet.

5. Einzelsorten in je 20 Früchten, wobei 14 Aepfel und 14 Birnen in bestimmten Sorten vorgeschrieben waren.

6. Steinobst in 6 Sorten wertvoller, spätreifender Pflaumen und Zwetschen in je 20 Früchten, 3 Sorten wertvolle Spätpfirsiche in je 5 Früchten und Einzelteller Hauszwetschen mit je 1 kg.

7. Weintrauben im Freien und unter Glas gezogen für Bepflanzung von Häusern und für Gewächshäuser, erstere in 5, letztere in 7 Sorten, die vorgeschrieben waren.

8. Verschiedenes Obst, als Quitten in den 3 ertragreichsten Sorten, Walnüsse, Hasel-

Digitized by Google

nüsse, Speierlinge, Mispeln, Zieräpfel, Hagebutten, Himbeeren, Erdbeeren 2c.

9. Züchtungen, nur vom Ursprungszüchter ausgestellt. Anzugeben waren: Vorteile der Sorte, Reifezeit und Lücken, welche damit ausgefüllt werden sollen, ob und wo erprobt.

10. Topfobst mit Früchten.

11. Tafeldekorationen.

12. Verpackungsmaterial, ausgestellt von Fabriken und Händlern in dieser Branche, mit Preisangabe für Post- und Bahnversand von 25—50 kg Inhalt.

13. Wissenschaftliches. Abbildung von Früchten, photographische Aufnahmen, wissenschaftliche und statistische Arbeiten über Erträge, Sortimente 2c., Zeitschriften über Obstbau, Preisaufgaben und Pläne von bestehenden Obstanlagen mit Rentabilitätsberechnungen.

So, nun wären wir mit dem Programm fertig und Sie werden wohl denken: „Gottlob"! Man darf aber wohl sagen, es ist mit einer Gründlichkeit und Sachkenntnis ausgearbeitet, wie noch nicht leicht wohl eines von anderen derartigen Ausstellungen. Das Komite hat sich dadurch ein großes Verdienst um die Obstausstellungen überhaupt erworben, die seither mehr oder weniger ein Gepränge mit schönen Früchten darstellten, des Belehrenden aber nicht allzu viel boten.

Um gleich unseren Totaleindruck von der Ausstellung wiederzugeben, so können wir nur sagen, daß er ein vorzüglicher war. Außer uns waren auch alle anderen Besucher, die wir sprachen, der einstimmigen Ansicht, daß diese Ausstellung alles bis jetzt Dagewesene übertreffe, nicht nur an Großartigkeit der Schaustellung, sondern auch an wirklichem innerem Gehalt.

Wenn ein Franzose, wie das wirklich geschehen, uns sagt, daß diese Ausstellung selbst ihre seitherigen Pariser Ausstellungen übertreffe, so dürfte dies bei der bekannten Eigenliebe unserer westlichen Nachbarn am besten dafür sprechen, daß wir in unserem Urteil nicht zu schön gefärbt haben.

Nicht leicht wird es aber auch einen anderen Ort in Deutschland geben, der für eine internationale Ausstellung so günstig gelegen ist, beinahe gleich gut zu erreichen von Süd- und Norddeutschland, Frankreich, Belgien, Holland, von der Schweiz und auch von Oesterreich. Dazu die schöne, aufstrebende Stadt mit ihrer so prächtigen Lage am Vater Rhein mit seinem großartigen Schiffsverkehr und nicht zu vergessen den so großartigen Ausstellungsplatz mit seinem schönen Kunstgebäude und den noch von der vorigen Ausstellung herrührenden großartigen Ausstellungshallen, Wirtschaftsgebäuden und Vergnügungsparken. Ohne diese wäre es unmöglich gewesen, einen solch imposanten Totaleindruck zu erzielen. Man muß die Findigkeit der Düsseldorfer bewundern, die es verstanden haben, Platz und Gebäude der kurz vorher stattgefundenen Ausstellung gleich wieder und vor ihrem Verfall in so allgemein und nicht zuletzt auch für sie nützlicher Weise zu verwenden. Es geht eben ein viel großartigerer Zug durch die vermöge ihrer geographischen Lage und ihrer Naturschätze so begünstigten Länder am Rhein, als dies beispielsweise bei uns der Fall ist. Bei uns streitet man sich in kleinlicher Weise mit dem badischen Nachbar herum, bis man es endlich einmal dahin bringt, durch die Schiffbarmachung des Neckars auch unser Stuttgart endlich einmal an den Vorteilen des Weltverkehrs teilnehmen zu lassen — was Wunder, wenn wir dann überall als die schwerfälligen Schwaben nur in zweite Linie gestellt werden! (Fortsetzung folgt.)

Ist die Anlage einer Buschobstpflanzung empfehlenswert?*)

Die Patriarchen unter den Obstbaumhochstämmen mit ihren Riesenerträgen gehen immer mehr zurück; schon lichtet sich bedenklich die Reihe der bald hundertjährigen Obstträger an den Staatsstraßen. Trotz aller Mühe und Sorgfalt gelingt es selten, die entstehende Lücke dauernd durch einen jungen Baum zu ersetzen. Dieser kränkelt einige Jahre und geht dann gewöhnlich ein oder fristet ein jämmerliches Dasein. Gegen die Bodenmüdigkeit läßt sich eben dauernd nicht ankämpfen. Bodenerneuerung.

*) Vergl. die Verhandlungen bei der diesjährigen Generalversammlung des Württ. Obstbauvereins, „Obstbau" 1905, Heft 3, S. 38.

Digitized by Google

Im freien Feld finden wir meist wenig Bäume; aus verschiedenen Gründen.

Seit den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bepflanzt man namentlich die Bahndämme mit Halbhochstämmen. Der Nutzen der Halbstämme wurde auch schon in dieser Zeitschrift öfters erwähnt.

Eigentliche Niederstämme finden wir nur selten angepflanzt.

Hochstämme, Halbhoch- und Niederstämme haben alle das gemein, daß sie entweder selbst Wildlinge sind oder wenigstens auf Wildlingsunterlage veredelt wurden. Diese Bäume bedürfen der wenigsten Pflege, liefern aber volle Erträge erst in vorgeschrittenem Alter.

Unser vorgeschrittenes Zeitalter will aber nach der Saat „bald" ernten. Vielfach hört man ältere Landwirte sagen: „Wozu soll ich noch Obstbäume pflanzen? Mich nützen sie ja doch nichts mehr!"

Man versuchte allerdings schon, reiche Obsternten zu erzwingen, so z. B. durch den kreisförmigen Wurzelschnitt (vergl. J. C. Schmidt, Reiche Obsternten. Wie man unter allen Verhältnissen zu reichen Obsternten gelangt). Diese Methode scheint aber in einem Zeitraum von 15 Jahren wenig Anhänger gefunden zu haben.

Nun ist es so ziemlich allgemein bekannt, daß Bäume auf Zwergunterlage früher tragbar werden und meist auch schönere Früchte, wenn auch durchschnittlich nicht in dem Maße hervorbringen, als Bäume mit Wildlingsunterlage. Die Behandlung der Zwerg- oder Formbäume aber erfordert Sachkenntnis (Formieren, Pinzieren, Schneiden), die Anschaffung derselben, sowie die Herstellung und Instandhaltung der Spaliere u. a. m. ziemlich bedeutende Auslagen. Und so kommt es, daß nur einzelne Liebhaber ihr Interesse der Formbaumzucht zuwenden; die große Masse der Landwirte aber kann sich nicht dazu entschließen.

Hier will nun als Neuling der Buschobstbau helfend eintreten. Er will das Mittel sein, um möglichst viele und schöne Früchte auf billige Art zu erhalten.

Möglichst bald, schon nach 2—3 Jahren sind, wenn auch vorerst kleine, Erträge zu erwarten, sofern wir Zwergunterlage verwenden und „nur" solche Sorten anpflanzen, welche als „früh- und reichtragend" in den letzten Dezennien bekannt wurden, beispielsweise Cellini, Charlamowsky, Hawthornden, Manks Coblin (Eveapfel), Ontario, Schöner von Boskoop, Rathusius Taubenapfel, Lord Suffield, Lord Grosvenor.

Um viel Obst zu erhalten, wählen wir sogenannte „Massenträger", zu welchen außer etlichen der soeben genannten Sorten u. a. folgende zählen: Grahams Königin-Jubiläumsapfel, Königinapfel, Köstlicher von Kew, Weißer Klarapfel, Deans Coblin, Wintergoldparmäne, Baumanns- und Landsbergerreinette, Transparent von Croncels, Schöner von Pontoise und Roter Wintertaubenapfel; ferner: Williams Christbirne, Gute Graue, Gute Luise von Avranches, Grumkower Butterbirne und teilweise auch Josephine von Mecheln (letztere ist sehr zweifelhaft als Massenträger).

Daß am Zwergbaum im allgemeinen schöne Früchte wachsen, ist eine Erfahrungstatsache. Ausbrechen der Früchte und geeignete Düngung und Bewässerung der Bäume erhöhen die Schönheit des einzelnen Fruchtexemplars.

Wie kommen wir aber zu einer billigen Buschobstpflanzung?

Nicht dadurch, daß wir möglichst billiges, d. h. geringes Land zur Anlage verwenden und dasselbe mit Baumkrüppeln aussetzen: das Beste an Boden und Baum ist auch hier gerade gut genug.

Plätze mit ca. 1 m tiefem Grundwasserstand, abgängige Weinberge und Hopfenanlagen sind sehr geeignet; auch Nordlagen sind für Obstpflanzungen nicht zu verachten und werden neuerdings in Amerika vor anderen Lagen bevorzugt. Diese Plätze sollen aber möglichst Schutz vor Frühjahrsnebeln und Hasenfraß (Drahtgeflechtumzäunung!) bieten und vor der Pflanzung rigolt werden.

Mehrjähriges Zwergobst anzupflanzen, würde die Anlage zu sehr verteuern; man wähle daher einjähriges. Wem aber eine Auslage von ca. 35 Mk. pro 100 Stück noch zu viel ist, der greife zu den sogenannten „Obstwinterhandveredlungen", die da und dort angeboten

Digitized by Google

werden und von denen 100 Stück in 25 Sorten (Aepfel und Birnen) nur 12 Mk. kosten. Solche sollten allerdings 1—2 Jahre vorher schon gekauft und im Garten, enge zusammengepflanzt, heranwachsen, bevor sie in die Anlage gesetzt werden.

Die Pflanzweite richtet sich nach der Wuchskraft der einzelnen Sorte. Im allgemeinen sind aber die meisten Früh- und Massenträger schwachwüchsig; starkwüchsige Apfelsorten nehme man auf Paradiesunterlage veredelt, z. B. Lanes Prinz Albert, Boskoop, Peasgoods Nonsuch, Transparent von Croncels, Neuer Berner Rosenapfel. Bei geschlossenen Pflanzungen soll der Abstand mindestens 2 m nach jeder Seite betragen, so daß also der einzelne Baum einen 4 qm großen Raum erhält. Für Pflaumen und Kirschen genügt aber dieser Raum nicht, noch weniger für Pfirsiche.

Die Baumbehandlung ist äußerst einfach: Einmaliger Rückschnitt im ersten Jahre, und der Baum kann wachsen, wie es ihm beliebt! Birnen sollen allerdings etliche Jahre lang beschnitten werden. Wenn wir auch dem Satze: „Niemand soll mit Messern Baumes Zucht verbessern" im allgemeinen huldigen, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß dann und wann mit dem Messer nachgeholfen werden muß; man denke an Zweige, die sich gegenseitig reiben, an pilzbefallene Zweige u. dergl. Daß aber zu strammer Schnitt den Baum schwächt und kurzlebig macht, ja Anlaß zur Knospensucht geben kann, und daß unbeschnittene Bäume williger tragen, ist eine nicht abzuleugnende Tatsache.

Nicht alle Obstarten eignen sich zur Buschobstanlage. Man wähle hauptsächlich Aepfel (auf Doucin, eventuell auf Paradies); doch sind auch Birnen (auf Quitten, schwachwüchsige oder auf Quitten nicht gedeihende auch auf Wildling), Pflaumen (nur auf St. Julien) und Kirschen (auf Prunus Mahaleb oder Ostheimer Weichsel) empfehlenswert. Pfirsiche, sich selbst überlassen, nehmen ohne alles Weitere Buschform an.

Ueber die Pflanzart gehen die Ansichten auseinander: der eine schwärmt für geschlossene, der andere für Reihenpflanzung; ein dritter bevorzugt gemischte Pflanzung, bei welch letzterer gewöhnlich Kernobst mit Steinobst wechselt.

Ohne Pflege aber geht's nicht: halte den Boden rein und locker, bewässere und dünge reichlich und sorge, wenn nötig, für Vertilgung von Ungeziefer und Heilung von Schäden!

Pfaffenhofen, im Christmonat 1904.

Lehrer G. Sommer.

Der Kalkanstrich in seinem fraglichen Wert für junge Bäume im Herbst.

In neuerer Zeit hat der Kalkanstrich von verschiedenen Seiten starke Angriffe erfahren, wohl nicht ohne gewisse Berechtigung. Zwar möchte ich gleich erwähnen, daß ich in Nachstehendem diese alte Regel nicht rundweg umstoßen möchte, sondern vielmehr Wert und Unwert einer vergleichenden Kontrolle zu unterziehen gedenke.

Jedes Spätjahr sieht man, wie sich die Bauern den Rang abschneiden wollen, um hiebei der erste zu sein. Wenige aber können auf Befragen klaren Bescheid geben, warum sie dieses tun, sondern sie sagen einfach: „Weil es andere auch tun." Ebenfalls will auch jeder die blendendst weißen Bäume haben, weshalb die Folge ist, daß sich der Kalk nach den ersten stärkeren Regengüssen noch im Oktober oder November abschiefert, der Zweck ist also schon verfehlt, aber halt — was soll denn der Zweck des Anstrichs der jungen Bäume sein? — Ich würde zur Antwort bekommen: Schutz gegen Hasenfraß, Vertilgung von Ungeziefer, vornehmlich der in den Ritzen des Stammes befindlichen Blutläuse, Vertilgung der Flechten, des Mooses, die Erhaltung einer glatten Rinde, Schutz gegen Winterkälte, bessere Verheilung von Krebs- und Brandwunden, und was noch mehr. Gegen alle diese Fälle vermag aber der Kalk gewiß weniger zu leisten, als man lange glaubte. Die Hasen meiden den puren Kalk nicht so sehr; an den Stellen, da er sich abbröckelt, beginnt alsbald die Nagerei. Die vierlei Baumschädlinge, welche hiebei vernichtet werden sollen, sind an jungen Stämmen ganz minimal vorhanden und über die Blutlaus gleitet die Brühe hinweg wie über den Speck. Die Moose und Flechten sind Verräter eines ungünstigen Standorts oder tiefen

Digitized by Google

Baumsatzes, demzufolge lassen sich dieselben trotz alljährlichen Anstrichs nicht auf die Dauer bekämpfen. Gleichfalls kann die Erhaltung einer glatten Rinde auch nur bis zu einem gewissen Alter erreicht werden. Als Schutz gegen die Folgen der Winterkälte ist der Herbstanstrich aber zu verfrüht, weil er nicht hält, bis es gilt. Zur Verheilung, resp. Desinfizierung der Krebswunden ist die antiseptische Wirkung des Kalkes zu schwach und dies doppelt, wenn es altgelöschter ist; dies kann schon damit bewiesen werden, daß ich hier einige Hunderte junge Bäume kenne, welche den Kalkanstrich mit Lehm und Kuhfladen vermischt, seither alljährlich, vom Satz der Bäume an bis über 10 Jahre hindurch erhielten, an welchen zum Teil der Krebs den Stamm an mehreren Stellen trotzdem umfraß, bis mit Kupfervitriolpinselungen begonnen wurde, wonach der Schaden Halt machte. Nun könnte man mir entgegnen: hat denn der Kalkanstrich bei jnngen Bäumen gar keinen Wert, oder gegen welches Uebel soll man ihn ferner anwenden, soll frischer oder alter Kalk genommen werden? Wann soll der Anstrich erfolgen? Ich antworte mit Entschiedenheit: zur größten Geltung mag er höchstens als Schutzmittel gegen Frostplatten gelangen, wobei altgelöschter Kalk, anfangs Februar, außer Wasser ohne jede andere Beimischung aufzutragen ist, damit eine schneeweiße Farbe gewonnen wird, welche die grellen Sonnenstrahlen abweist und somit große Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht im Stamme verhütet. Aber auch hier hat seine Wirkung nahe Grenzen; wenn es nachts Glatteis gibt?! Für letzteren Umstand wende ich viel lieber den Stroheinband in der ganzen Stammlänge an, dieser schützt, wenn das Gefährlichste droht, noch am besten; er läßt die Eisbildung nicht an den Stamm, hält größere Erwärmungen fern und schützt völlig gegen die Hasen. Daß er den Baum sozusagen verweichlicht, halte ich für graue Theorie. Im Frühjahr wird dann das Stroh abgenommen und verbrannt. Statt Kalkanstrich im Sommer, zur Verhütung des Austrocknens der Stämme frischgepflanzter Bäume, ist ein Mooseinband weit vorteilhafter. Im Winter 1895 habe ich zum Schaden erfahren, wie ca. acht junge Bäume trotz weißen Ueberzugs meterlange Frostplatten erlitten, wogegen die in Stroh leicht gehüllten glücklich durchkamen, als es sich um Glatteis handelte.

Wie aber stellt sich der Wert des Kalkanstrichs bei den alten Bäumen? Hier glaube ich, den größten Nutzen zu finden mit frischgelöschtem, noch stark ätzendem Kalke, welcher tüchtig in die Ritzen der vorher abgescharrten Stämme gespritzt wird, mit mehr langhaarigem Pinsel, um die Bewohner der Baumrinde, die mannigfaltigen Schädlinge zu töten. Größere Autoritäten haben Versuche mit frischem Kalk an jungen Bäumen angestellt, und wollen nach Jahren gefunden haben, daß sich das Dickenwachstum des Stammes gegenüber den gleichalten, auf gleichem Grundstück stehenden und sonst dieselbe Behandlung und Düngung erfahrenden, ungestrichen bleibenden Bäumen vermindere. Wie diesem sein mag — ich rate energisch: gebt künftig den Kalk mehr in den Boden, um die Wurzeln und unter die Kronentraufe der Bäume! Dort vernichtet er die überwinternde Blutlaus neben anderen Insekten und verhütet und heilt den Krebs (durch seine verbessernde, zersetzende und lösliche Eigenschaft für andere Düngemittel) viel sicherer, als in die Wunden gestrichen.

Neben viel uralten Bräuchen
Wird der Kalkanstrich noch weichen,
Weil die alte Theorie
Nicht ganz wert ist ihrer Müh.

Oberstenfeld.

Wilh. Wirth, Baumgärtner.

Dem Bericht über die Tätigkeit der K. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim im Jahre 1904

von Professor Dr. O. Kirchner

entnehmen wir: In dem Heere der Obstbaumschädlinge aus der Klasse der Insekten eröffnete, wie gewöhnlich, zur Blütezeit der Apfel- und Birnblütenstecher den Reigen und forderte seinen Anteil an der im vergangenen Jahr so reichlichen Baumblüte. Interessant ist die in Reutlingen gemachte Beobachtung, daß im Spätherbst in ihrem Winterquartier hinter Borke-

Digitized by Google

schuppen aufgefundene Exemplare des Birnblütenstechers von einem Pilze befallen und getötet waren. Der Pilz, welcher als weißer Schimmel aus den Käferleichen hervorwuchs, erwies sich als Botrytis Bassiana Bals., derselbe, welcher an den Seidenraupen die gefürchtete Muskardinekrankheit hervorruft und der in der Varietät tenella Sacc. unter andern Insekten auch die Engerlinge und Maikäfer angreift. Man hatte sich Hoffnung gemacht, durch Infektion mit diesem Pilze den Engerlingen zuleibe gehen zu können, erzielte aber nur so geringe Erfolge, daß sie zu den Kosten des Verfahrens in keinem Verhältnis stehen. Auch aus der Erkenntnis, daß die Anthonomusarten einer solchen Botrytiskrankheit unterworfen sind, wird man leider keine praktischen Folgerungen hinsichtlich der Bekämpfung dieser schädlichen Käfer ziehen können.

Ueber die Gespinstmotten an Kern- und Steinobstbäumen wurde wieder allenthalben in Württemberg geklagt; die von uns im vorigen Jahresbericht beschriebene Labordesche Flüssigkeit wurde von uns mehrfach mit sehr gutem Erfolg zum Abtöten der in ihren Gespinsten sitzenden Raupen verwendet.

Die Raupen des Kleinen Frostspanners und der Miniermotten, die Blattläuse und recht reichlich auch die Apfel- und Birnsauger (Psylla Mali Schmidb. und P. Piri L.) machten sich in der gewöhnlichen Weise bemerklich; von den Schildläusen, die auf Apfel-, Birn- und Pfirsichbäumen beobachtet wurden, verdient ein Vorkommen der Komma-Schildlaus auf reifen Früchten Erwähnung. Eine erhebliche Beschädigung der Obstbäume durch den Garten-Laubkäfer (Phyllopertha horticola L.) wurde aus Oberschwaben gemeldet; die Käfer traten dort in drei aufeinanderfolgenden Jahren so massenhaft auf, daß die Bäume von ihnen kahl gefressen wurden. Besonders reichlich waren die Larven des Apfelwicklers (Grapholitha pomonella L.) in Aepfeln und Birnen, die der Pflaumen-Sägewespe (Hoplocampa fulvicornis Klg.) in Zwetschen anzutreffen.

Die Früchte der Kern- und Steinobstbäume zeigten sich auch im letzten Jahr recht häufig von Monilia befallen, welche außerdem nicht nur an den Zweigen von Kirschen, sondern auch von Aepfeln und Birnen beobachtet wurde. Meltau fand sich an Aepfeln, Birnen und Pfirsichen; die durch Clasterosporium carpophilum Aderh. verursachte Kirschenkrankheit ging von den Blättern in großem Umfang auch auf die Früchte über und beeinträchtigte deren Ausbildung. Daß der von Fusikladium hervorgerufene Schorf an Aepfeln und Birnen, wie alljährlich, den Ertrag der Bäume herabminderte, auch der Birnen-Gitterrost wieder zur Beobachtung kam, bedarf kaum der Erwähnung.

Neben den gewöhnlich auftretenden Blattfleckenkrankheiten beim Beerenobst hatten die Stachelbeer- und Johannisbeersträucher in diesem Jahre vielfach unter einigen schädlichen Milben zu leiden. Namentlich scheint sich die Laufmilbe Bryobia Ribis Thom. immer weiter auszubreiten, da sie uns aus verschiedenen Landesteilen von Stachelbeere, Roter und Schwarzer Johannisbeere zuging. Die Milbe saugt im Frühjahr an der Unterseite der noch jungen Blätter, welche deshalb ihre normale Größe nicht erreichen, durch ihre blasse gelblichgrüne Farbe auffallen und bald verwelken. Auch eine andere Milbe, Phytoptus Ribis Nal., welche Knospengallen erzeugt, die nachher vertrocknen und absterben, wurde an Johannisbeeren (roten und schwarzen) beobachtet.

An den Gartenerdbeeren bemerkte man ziemlich häufig Fäulnis der reifen Früchte durch Botrytis cinerea Pers.

Beim Weinstock verhinderte die günstige Witterung ein erheblicheres Auftreten der Blattfallkrankheit, dagegen breitete sich, wo nicht geschwefelt wurde, vielfach der echte Meltau aus. Auch das Schwefeln muß, aber unter Beachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln, vorgenommen werden, wenn eine Beschädigung der jungen Beeren vermieden werden soll; in den heißen Sommertagen kam es mehrfach vor, daß das Schwefeln zu einer zu späten Zeit, nämlich am Mittag oder Nachmittag, erfolgte, und dabei entwickelte sich die schweflige Säure so schnell, daß an allen Stellen, wo die Sonne unmittelbar auf die mit Schwefel bestreuten jungen Beeren brannte, sich auf der Haut derselben mißfarbige Flecke bildeten. Später wird zwar in der Regel die zugrunde

Digitized by Google

gegangene Epidermis durch eine Korkbildung ersetzt, aber die Beeren reißen bei ihrem weiteren Wachstum häufig auf, oder sie bilden sich doch nicht vollkommen aus. Bei heißem, sonnigem Wetter muß demnach das Schwefeln morgens vorgenommen werden. — Die im vorigen Jahresbericht besprochene Botrytiskrankheit ist im Jahre 1904 nicht häufig aufgetreten, von uns aber doch, z. B. in der Umgebung von Stuttgart, beobachtet worden. Ebenda fand sich auch eine, übrigens wenig gefährliche, durch den Pilz Cercospora viticola Sacc. verursachte Blattfleckenkrankheit.

Unter den tierischen Schädlingen des Weinstockes fiel in der Heilbronner Gegend zum erstenmal der Springwurmwickler (Tortrix Pilleriana Schiff.) durch häufigeres Vorkommen auf; man wendete zu seiner Bekämpfung das Wegfangen der Schmetterlinge mittelst Fanglampen mit gutem Erfolge an. Ein bei uns am Weinstock bis jetzt kaum bemerktes Insekt, die Raupe des Rhombenspanners (Boarmia gemmaria Brahm.), welche früher nur in den Rheingegenden als Rebenschädling einigemal beobachtet wurde, trat am Hohentwiel in den Jahren 1903 und 1904 auf; die Weinstöcke wurden 1903 gleich nach dem Austreiben der Knospen von den Raupen völlig kahl gefressen und trieben erst im Juni allmählich wieder nach; im Jahre 1904 wurden die Raupen durch das trockene und warme Wetter so beeinträchtigt, daß sie zumeist zugrunde gingen. In der Gegend von Ingelfingen machte sich ein Laubkäfer, Anomala Frischii Fb., durch Blattfraß an den Reben unangenehm bemerklich; bisher war er vorzugsweise an Weiden, Pappeln, Buchen, auch Himbeeren und Rosen, beobachtet worden, doch ist es nicht verwunderlich, da der Käfer bei seiner Nahrung so wenig wählerisch verfährt, ihn auch auf Reben anzutreffen.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Wir hatten laut Ausschreiben im Januarheft S. 12 beabsichtigt, bei der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am 29. Juni bis 4. Juli in München eine Kollektivausstellung in Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren zu veranstalten; nun ersehen wir aus der uns inzwischen zugegangenen Schauordnung, daß in dieser Abteilung keine Sammelausstellungen zugelassen sind, sondern nur Einzelzüchter ausstellen dürfen. Wir ersuchen daher diejenigen, welche sich bei dieser Ausstellung beteiligen wollen, sich umgehend an die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW., Dessauerstr. 14 zu wenden. Der Ausschuß.

Obstausstellung Calw.

Auf Veranlassung des Oberamtsbaumwarts Widmann fand am 11. September v. J. eine Versammlung der Gemeindebaumwärter des Bezirks Calw hier statt. Es erschienen dabei 17 Baumwärter, welche sich sofort bereit erklärten, den Antrag des Oberamtsbaumwarts, zwecks Gründung einer Baumwärtervereinigung, anzunehmen. Als erste Tätigkeit der Vereinigung galt die günstige Gelegenheit, die gemeinschaftliche Ausstellung der beiden Vereine der Geflügelzucht und Kaninchenzüchter zu benützen, um gleichzeitig eine Obstausstellung mit zu verbinden. Am 9. und 10. Oktober l. J. erfolgte die gemeinschaftliche Ausstellung der 3 genannten Vereine in der großen, geräumigen Turnhalle hier. Preisrichter: Garteninspektor Held, Baumschulbesitzer Schlencker-Stuttgart (vom „Württ. Obstbauverein") und Oekonom Schneider-Calw. Herr Regierungsrat Völter, Ehrenpräsident der Ausstellung, hielt nach der mühevollen Arbeit der Herren Preisrichter die Eröffnungsrede. Er führte darin die Zwecke und Ziele der ausstellenden Vereine in kurzen Umrissen vor. Die Bedeutung des Obstbaues sei eine überaus große; in diesem Jahre seien Millionen im Lande geblieben, die sonst hinaus geflossen wären. Es gelte aber, uns vom Auslande nicht den Rang ablaufen zu lassen, namentlich mache Amerika riesige Anstrengungen, um im Obstbau die erste Stelle einzunehmen. Von 24 Baumwärtern und 10 Obstbaumbesitzern wurden nahezu 800 Teller Obst ausgestellt. Man war überrascht von den schön vollkommenen Schau- und Tafelfrüchten. Am stärksten vertreten waren Goldparmäne und zwar 46 mal, Luiken und Danziger Kantapfel 22mal; bei Birnen war am meisten vertreten Großer Katzenkopf 13mal und so abwärts. Es wurden 3 Ehrenpreise, 12 Diplome und 6 öffentliche Anerkennungen vergeben. Ferner heißt es

Digitized by Google

im Preisrichterprotokoll: Für die 1. Ausstellung des Baumwärtervereins ist die Ausstellung, Dank der Arbeit des Oberamtsbaumwarts. Widmann, eine gelungene; doch sollten für die Zukunft noch manche Punkte besser beachtet werden. Jedenfalls dürfte auch hier Sortenverminderung angezeigt sein, damit nur wenig aber bewährte Sorten als Massenträger angebaut würden.

Oberamtsbaumwart Widmann.

Seit Juli 1904 neueingetretene Mitglieder.

Ade, Jakob, Baumwart, Weil b. Eßlingen.
Aeckerle, Adolf, Küfermeister, Stuttgart.
Affalterbach, Gemeinde.
Airheim, Schulfond.
Alber, Paul, Kanzleisekretär, Stuttgart.
Bichishausen, Obstbauverein.
Bareiß, Joh, Baumwart, Lorch.
Bippus, Franz, Baumwart, Bühlingen.
Blocher, Christian, Baumwart, Gundelshausen.
Buffler, Matth., städtischer Baumwart, Willeraz-hofen.
Bürkle, Joh., Bäckermeister, Karlsvorstadt.
Bauknecht, Wilh., Schriftgießer, Stuttgart.
Bantlin, Paul, Obergärtner, Feuerbach.
Bechtle, Wilh., Oekonom, Schwaikheim.
Bessey, Max, Fabrikant, Stuttgart-Obertürkheim.
Bernhard, Karl, Oberamtsstraßenmeister Freudenstadt.
Boecklen, Imman., Baumwart, Kornthal.
Buck, Max, Baumeister, Ehingen a. D.
Bürkle, Rob., städtischer Güterinspektor, Heilbronn.
Calw, Bezirksbaumwärterverein.
Clauß, Gotthilf, Gemeindepfleger, Mettingen.
Clauß, Heinrich, Weingärtner, Mettingen.
Clauß, Friedr., Gärtner, Mettingen.
Deffecker, Jak., Baumwart, Hailfingen.
Denle, Heinrich, Landschaftsgärtner, Gablenberg.
Dietzsch, Jul, Schloß Steinsfeld.
Deuchle, Christof, Baumwart, Köngen.
Erhardt, Chr., Gemeindebaumwart, Aufhausen.
Eisemann, Georg, Baumgärtner, Langenburg.
Evermann, Edm., Fachlehrer, Schwenningen.
Faiß, Karl, Handelsgärtner, Feuerbach.
Faiß, Karl, Oberamtsbaumwart, Wachendorf.
Feßler, Baum- und Straßenwart, Blitzenreute.
Frank, Ernst, Schuhmachermeister, Schwaikheim.
Frey, Aug., Gemeindebaumwart, Beuren, Gemeinde Heubach.
Frankenhofen, Schulfond.
Fürfeld, Schulfond.
Ganz, Karl, Gas- und Wasserleitung, Stuttgart.
Großmann, Eugen, Baumwart, Unterboihingen.
Gaiser, Aug., Obermeister, Oberndorf.
Geislingen, Obst- und Gartenbauverein.
Gerlach, Eugen, Kaufmann, Feuerbach.
Glemser, Paul, Landschaftsgärtner, Wangen bei Stuttgart.
Götz, Ernst, Rosenwirt, Oßweil.
Götz, Jul., Generalagent, Stuttgart.
Götz, Paul, Handelsgärtner, Heidenheim.
Grimm, Christ., Stuttgart.
Grötzingen, O.A. Nürtingen, Stadtgemeinde.
Gröner, Josef, Schreinermeister, Söhnstetten.
Großmann, Eugen, Baumwart, Unterboihingen.
Grüninger, Christ., Gemeindebaumwart, Gerstetten.
Haaga, Josef, Beffendorf.
Hayingen, Obstbauverein.
Häfner, Karl, Baumwart, Meßbach.
Hartmannsweiler, Schulfond.
Hartmann, Professor Dr. phil., Stuttgart.
Herke, Phil., Ingenieur, Feuerbach.
Hees, Karl, Zuckerfabrik, Heilbronn.
Heinzmann, Anton, Baumwart, Böhmenkirch.
Herrmann, Christ., Boumwart, Markgröningen.
Hirrlinger, Alfred, Hofphotograph, Stuttgart.
Ibold, Paul, Gutsbesitzer, Gebhardtsberg bei Tettnang.
Jetter, Joh., Baumwart, Göttelfingen.
Iggingen, Obstbauverein.
Jettenhausen, P. Friedrhfn., Schulfond.
Illingen, Ortsobstbauverein.
Kochendörfer, Georg, Gemeindebaumwart, Onolzheim.
Köngen, Obstbauverein.
Krayl, Ernst, Bezirksnotar, Sindelfingen.
Köpf, Karl, Ratschreiber, Stuttgart.
Klein, Lehrer, Zuffenhausen.
Kurz, Joh., Gemeindebaumwart, Buch, Gemeinde Heubach.
Krämer, Joh., Gemeindebaumwart, Kerkingen.
Klinger, Fr., städtischer Baumwart, Backnang.
Kuttroff, Karl, Oberstleutnant, Stuttgart.
Lederer, Emm., Obersekretär, Stuttgart.
Leopold, Rud., Fabrikant, Stuttgart.
Loechle, Josef, Baumwart, Aichstetten.
Lippach, Post Lauchheim, Schulfond.
Maier, Pfarrer, Elpersheim.
Mayer, Mich., Baumwart, Ersingen.
Maier, Joh., Baumwart, Tennenmoos, Gemeinde Eschach.
Manz, Phil., Architekt, Stuttgart.
Mährlen, Wilh., Weinbautechniker, Weinsberg.
Mayer, Louis, Gutsbesitzer, Eschelbach.
Mayer, Karl Aug., Stuttgart.
Margulis, Fawel, Gartenbesitzer, Karasoubazar (Krim).
Merker, Gottlob, Stuttgart.
Müller, Stadtschultheiß, Grötzingen.
Münch, Pfarrer, Schulinspektor, Kocherthürn.

Digitized by Google

Oesterlen, Fr., Privatier, Grunbach i. R.
Ott, Wilh., Baumzüchter, Bittenfeld.
Obertürkheim, Gemeinde.
(Schluß folgt.)

Neugegründete Vereine.

Im letzten Monat sind zwei Bezirks-Obstbauvereine neu gegründet worden: in Hayingen OA. Münsingen, Vorstand Stadtschultheiß Weber, und in Riedlingen, Vorstand Schultheiß Schmid in Neufra. Die Mitglieder beider Vereine sind auch dem Württ. Obstbauverein als „passiv" beigetreten.

Personal-Nachricht.

Unserem Mitglied, dem Herrn Verlagsbuchhändler Eugen Ulmer in Stuttgart, wurde vom König von Württemberg die „Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens" verliehen.

III. Literatur.

Müller-Diemitz, **Deutschlands Obstsorten.** Jahrgang Mk. 5.40. 24 Bildertafeln im Jahrgang. Eckstein & Stähle, Stuttgart.

Das vorliegende Heft enthält: Gravensteiner, Prinzenapfel, Goldparmäne, Schöner von Boskoop. Wunderschöne Farbentafeln! Dazu jedesmal die (schwarze) Wiedergabe des Baumtypus. Text klar und umfassend (jedesmal auch „schlechte Eigenschaften" der Sorte angebend). Ein viel versprechendes und empfehlenswertes Werk! Probetafeln samt textlicher Beschreibung auf Verlangen umsonst und postfrei von Eckstein u. Stähle, Stuttgart.

Der Obstbau. Kurze Anleitung für alle Stände. Von einem langjährigen Praktiker. Preis Mk. 1.50. Lissa, Elbecke. 1905.

Nichts wesentlich Neues gegenüber den unzähligen andern Fachschriften.

IV. Monats-Kalender.

April.

Was im Februar und März, etwa des Wetters wegen oder aus anderen Ursachen nicht ging — jetzt nachholen. Schluß mit Pfropfen und Okulieren bei Kernobst. Den jungen Bäumen vom Herbst- und Frühjahrssatz mit Begießen tüchtig nachhelfen. Aprikosen und Pfirsiche lieber noch zurückhalten und vor der Sonne schützen, damit sie in der Entwicklung etwas zurückbleiben und ein Spätfrost nicht schaden kann. Beschneiden der im vorigen Frühjahr gesetzten Kernobstbäume. Schröpfen, wo nötig. — Im Gemüsegarten Kartoffeln, Bohnen, Erbsen pflanzen, nachher auch Blumenkohl, Salat, Endivie u. s. w. Aussäen ins freie Land: Löwenzahnsalat, rote Rüben, Rettig, Radieschen, früheste Buschbohnen. — Rosen jetzt aus dem Winterschutz. Nadelholz pflanzen. Gladiolen legen. Sonnenblumen ins Freie säen. Härtere Kübelpflanzen: Evonymus, Oleander 2c. ins Freie, zunächst an geschütztere Stellen. Die Schlinggewächse aussetzen. Rasen ansäen. Wege und Steingruppen in Ordnung bringen.

Im übrigen zur Abwechslung hier etliche volkstümliche Aprilsprüche, die meist genau so zuverlässig sind, wie jeder April selber:

Aprilflöcklein
Bringen Maienglöcklein.
Aprilschnee düngt,
Märzschnee frißt.
April kalt und naß,
Füllt Keller und Faß.
Vom Regen im April
Zeugt der Mai seine Blumen.
Ist der April schön und rein,
Wird der Mai desto wilder sein.
Ein nasser April
Verspricht der Früchte viel.
Warmer Aprilregen,
Großer Segen.
St. Georg und St. Marx
Drohen oft viel Args.

(St. Georg fällt auf den 23., St. Markus auf den 25. April.)

Digitized by Google

V. Insekten-Kalender.

April.

Höchste Zeit zum Anbringen von Nistkästen. Schädliche Käfer (Apfelblütenstecher) und Raupen (Wickler) auf untergelegte Tücher abschütteln, sammeln, verbrennen. Fort mit den Schildläusen: jetzt werden die Schilde lebendig, d. h. die vielen Eier darunter! Die Ameisen wollen jetzt schon an die geschlossenen Birnblüten: heiß Wasser ins Nest! Die ersten Hornisse und Wespen wegfangen: es sind Stammmütter! Gegen pflanzliche Feinde: gegen Fusikladium, bespritzen mit Bordeauxbrühe; Krebsstellen bis aufs Gesunde ausschneiden und mit Karbolineum bestreichen.

Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart

über das Geschäftsjahr 1904 (1. Mai bis 31. Dezember).

Es sind eingegangen:

Angebote: Erdbeeren 40 kg, Himbeeren 750 kg, Stachelbeeren 20 872,5 kg, Johannisbeeren rote 29 090 kg, schwarze 6 320 kg, weiße 1 330 kg, Preißelbeeren 160 kg, Heidelbeeren 25 kg, Hagenbutten 645 kg, Schlehen 200 kg, Brombeeren 300 kg.

Zusammen Beerenobst: 59 732 kg

Kirschen 2 554 375 kg, Mirabellen 80 kg, Pfirsiche 887,5 kg, Pflaumen 1920 kg, Aprikosen 140 kg, Reineclauden 530 kg, Zwetschen 66 540 kg.

Steinobst	2 624 472	kg
Quitten	3 575	„
Tafeläpfel	272 655	„
Mostäpfel	247 450	„
Tafelbirnen	23 825	„
Mostbirnen	31 000	„
Nüsse	980	„
Zusammen Stein- u. Kernobst	3 203 957	kg
Im Ganzen	3 263 689	kg

Nachfragen: Erdbeeren 550 kg, Himbeeren 6 475 kg, Stachelbeeren 2 160 kg, Johannisbeeren rote 1 685 kg, weiße 30 kg, schwarze 59 200 kg, Preißelbeeren 534,5 kg, Heidelbeeren 45 845 kg, Hagenbutten 165 kg, Schlehen 0 kg, Brombeeren 3 355 kg.

Zusammen Beerenobst: 119 999 kg

Kirschen 85 407 kg, Mirabellen 809,5 kg, Pfirsiche 2437,5 kg, Pflaumen 280 kg, Aprikosen 1 485 kg, Reineclauden 429 kg, Zwetschen zum Brennen 85 000 kg, zum Hausgebrauch 60 390 kg.

Uebertrag	119 999	kg
Steinobst	236 238	„
Quitten	517	„
Tafeläpfel	201 033	„
Mostäpfel	659 650	„
Tafelbirnen	30 484	„
Mostbirnen	1 662	„
Nüsse	750	„
Zusammen Stein- u. Kernobst	1 130 334	kg
Im Ganzen	1 250 333	kg

Zusammenstellung der Vermittlung.

	Von Angeboten: kg	Von Nachfragen: kg	Insgesamt: kg
Erdbeeren	—	50	50
Himbeeren	270	395	665
Stachelbeeren	3 685	2 150	5 835
Johannisbeeren, rote	8 555	175	8 730
„ schwarze	5 165	5 450	10 615
„ weiße	250	28	278
Preißelbeeren	160	210	370
Heidelbeeren	22	13	35
Hagebutten	15	165	180
Schlehen	—	—	—
Brombeeren	250	250	500
Quitten	499	501	1 000
Kirschen	12 850	845	13 695
Mirabellen	76	172	248
Pfirsiche	164	60	224
Pflaumen	400	125	525
Aprikosen	43	55	98
Reineclauden	289	174	463
Zwetschen	4 351	190	4 541
Nüsse	410	160	570
Tafeläpfel	34 558	16 340	50 898
Mostäpfel	79 138	48 014	127 152
Tafelbirnen	5 981	1 411	7 392
Mostbirnen	—	1 662	1 662
Zusammen			235 726

Digitized by Google

Angebote sind eingegangen 337, und zwar vom Neckarkreis aus Asperg, Assumstadt, Berg, Besigheim, Bietigheim, Birkach, Botnang, Bönnigheim, Brackenheim, Dätzingen, Degerloch, Ditzingen, Eltingen, Endersbach, Fellbach, Feuerbach, Fornsbach, Freudenthal, Gemmrigheim, Gerlingen, Gollenhof, Großheppach, Güglingen, Hegnach, Heidehof, Heilbronn, Heimerdingen, Hertmannsweiler, Hessigheim, Hofen, Hohenacker, Hohenkreuz, Kleinbottwar, Kleingartach, Kleinheppach, Kirchheim, Korb, Lauffen, Leonberg, Lerchenhof, Liebersbronn, Lippoldsweiler, Ludwigsburg, Marbach, Meimsheim, Merklingen, Möckmühl, Münchingen, Murrhardt, Neckarsulm, Neuenstadt, Neustadt, Nippenburg bei Schwieberdingen, Nußdorf, Obereßlingen, Obergriesheim, Oberstenfeld, Ochsenburg, Olnhausen, Pfaffenhofen, Rietenau, Rommelshausen, Rothenberg, Ruith, Scharnhausen, Siegelhausen, Sontheim, Stetten, Steinbach, Stuttgart, Strümpfelbach, Theusserbad Post Willsbach, Uhlbach, Untertürkheim, Vaihingen a. F., Walheim, Waiblingen, Wangen, Weilderstadt, Weinsberg, Willsbach, Winnenden, Züttlingen.

Vom Schwarzwaldkreis aus Altbulach, Altheim, Baisingen, Beffendorf, Beuren, Dettingen a. E., Donnstetten, Dornstetten, Effringen, Frickenhausen, Glems, Kayh, Hopfau, Horb, Linsenhofen, Martinsmoos, Metzingen, Nagold, Neuhausen, Neuneck, Nordstetten, Nürtingen, Oberjesingen, Obernau, Oberriedt, Ofterdingen, Pfrondorf, Reutlingen, Rottenburg, Simozheim, Spielberg, Stammheim, Sulz, Unterschwandorf, Wachendorf.

Vom Jagstkreis aus Aalen, Beutelsbach, Chausseehaus bei Gailborf, Crispenhofen, Döttingen, Edelfingen, Ernsbach, Eschach, Forchtenberg, Gaildorf, Geradstetten, Grunbach, Hall, Ilshofen, Ingelfingen, Kirchheim, Kottweil, Kupferzell, Künzelsau, Lautern, Mäderhöfe, Mergentheim, Mittelbronn, Möglingen, Mulfingen, Nassau OA. Mergentheim, Neuenstein, Pfedelbach, Ruppertshofen, Schnaidt, Schornbach, Schorndorf, Sindringen, Steinenberg, Unterfteinbach, Waldhausen, Weikersheim, Weiler.

Vom Donaukreis aus Altshausen, Aufhofen, Aichach, Boll, Bürsten, Dettingen, Erbach, Hausen a. F., Hemigkofen, Hepfisau, Kaltenberg bei Tettnang, Kißlegg, Langenau, Laupheim, Ludwigsruhe, Mariabrunn, Meckenbeuren, Mengen, Neidlingen, Oberdorf, Obersulmettingen, Ravensburg, Roth, Saulgau, Schwarzenbach, Söflingen, Tettnang, Ulm, Unterböhringen, Waldbad, Waldhof, Weiler, Wiesensteig, Wieser, Zollenreute.

Von Hohenzollern aus Betra.

Nachfragen sind eingelaufen 204, und zwar vom Neckarkreis aus Brackenheim, Cannstatt, Eßlingen, Feuerbach, Großbottwar, Großsachsenheim, Gundelsheim, Heilbronn, Kennenburg, Leonberg, Ludwigsburg, Neckarsulm, Neuhausen, Obereßlingen, Obertürkheim, Ruith, Stuttgart, Sulzbach, Untertürkheim, Weil im Dorf, Wiernsheim.

Vom Schwarzwaldkreis aus Balingen, Beuren, Böhringen, Böttingen, Dornstetten, Dotternhausen, Ebingen, Freudenstadt, Gültstein, Hildrizhausen, Horb, Klosterreichenbach, Lauterbach, Neuffen, Nürtingen, Obernau, Reutlingen, Schömberg, Sulz, Tübingen, Unterjesingen, Wachendorf, Wildbad.

Vom Jagstkreis aus Bartenstein, Bieringen, Blaufelden, Elchingen, Hall, Heidenheim, Ilshofen, Kirchberg, Waldhausen, Wasseralfingen, Wißgoldingen.

Vom Donaukreis aus Daugendorf, Deggingen, Geislingen, Gerhausen, Göppingen, Jesingen, Isny, Laupheim, Mengen, Münsingen, Neu-Ulm, Ravensburg, Salach, Tettnang, Ulm, Waldhof, Wain.

Von außerhalb Württembergs aus Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Benndorf. Berlin, Blankenloch, Blotzheim i. E., Bremen, Charlottenburg, Coblenz, Crimitschau, Deidesheim, Dillingen a. D., Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Emmerich a. Rh., Essen-Wert, Euren bei Trier, Frankfurt a. M., Freden a. Leine, Fröndenberg, Geiersthal, Godesberg, Greiz i. V., Großgerau, Günzburg, Hagen i. W., Hagenau, Hersbruck, Karlsruhe, Königsberg a. Eger, Langen, Laucha a. Unstrut, Leipzig, Ludwigshafen a. Rh., Metz, Mühlhausen i. E., München, Neunkirchen, Nierenhof Kreis Hattingen, Nürnberg, Oberstein a. d. Nahe, Poppenreuth Post Markt-Redwitz, Regensburg, Remscheid-Bliedinghausen, Schlettstadt i. E., Schiltigheim i. E., Siegen i. W., Straßburg, Unteröwisheim, Wilhelmsruh, Windsheim i. B., Zeesen bei Königs-Wusterhausen. —

Briefe sind eingelaufen 1399.

Die Zahl der versandten Korrespondenzen, Briefe, Monitorien, Wochenberichte, Marktberichte, Angebot- und Nachfragelisten beträgt 8102.

Infolge der von der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in 108 Zeitungen veröffentlichten regelmäßigen „Wochenberichte" wandten sich viele Käufer direkt den Orten zu, aus welchen Obstangebote eingegangen waren, auch fanden viele mündliche Nachfragen auf der Geschäftsstelle (Eßlingerstraße 15 II) ihre Erledigung.

Digitized by Google

Obsthandel des deutschen Zollgebiets im Jahr 1904.

Warengattung / Länder	Januar/Dezember 1904	1903	1902 (dz = 100 kg)
Obst, frisches, mit Ausnahme der Weinbeeren u. d. Südfrüchte.			
a) Aepfel: Einfuhr	1 298 811	1 373 909	1 126 356
Belgien	145 003	117 149	30 039
Frankreich	191 441	18 640	30 868
Italien	62 016	160 637	121 963
Niederlande	195 109	68 164	100 665
Oesterreich-Ungarn	261 023	615 062	289 787
Schweiz	277 063	198 785	484 458
Ver. St. v. Amerika	149 245	178 068	58 355
Ausfuhr	23 955	28 191	27 723
Großbritannien	1 186	7 102	1 961
Oesterreich-Ungarn	7 352	2 737	9 107
Schweden	2 093	4 077	2 965
Schweiz	4 309	3 564	3 650
b) Birnen: Einfuhr	315 217	246 825	258 692
Belgien	57 403	6 548	42 538
Frankreich	5 665	760	21 220
Italien	29 244	37 176	34 614
Niederlande	41 374	8 124	22 145
Oesterreich-Ungarn	172 022	181 042	129 180
Schweiz	6 803	11 322	5 560
Ausfuhr	28 640	25 703	18 245
Großbritannien	7 756	11 616	2 418
Schweden	5 110	4 913	3 767
Schweiz	3 510	1 278	2 971
c) Kirschen: Einfuhr	53 558	39 005	45 207
Frankreich	8 741	2 162	5 164
Italien	29 753	24 999	27 209
Niederlande	4 987	2 615	3 786
Oesterreich-Ungarn	5 316	5 199	4 724
Ausfuhr	21 551	17 206	13 736
Dänemark	3 243	2 503	974
Großbritannien	6 085	7 413	1 492
Oesterreich-Ungarn	4 485	2 476	1 852
Schweiz	4 722	2 940	8 132
d) Anderes Steinobst, außer Zwetschgen:			
Einfuhr	97 090	40 463	57 060
Frankreich	27 218	4 923	14 172
Italien	36 333	24 043	27 703
Oesterreich-Ungarn	30 942	10 338	12 265
Ausfuhr	14 121	32 257	4 584
Belgien	15	2 207	255
Großbritannien	10 630	27 736	1 804
e) Beeren zum Genuß (ohne Heidelbeeren):			
Einfuhr	151 320	146 223	91 448
Niederlande	33 123	11 474	16 747
Oesterreich-Ungarn	14 357	14 258	12 394
Rußland	3 288	4 881	6 487
Finnland	13 304	8 699	1 715
Schweden	80 835	100 849	51 099
Ausfuhr	6 548	11 210	2 436
Großbritannien	3 563	6 524	1 160
Niederlande	305	3 119	69
f) Heidelbeeren, frische: Einfuhr	8 011	13 404	9 670
Oesterreich-Ungarn	7 626	12 332	9 465
Ausfuhr	19 210	26 150	19 239
Großbritannien	16 255	21 916	17 438
Schweiz	2 396	3 649	1 141
g) Zwetschen:			
Einfuhr	136 660	183 644	195 570
Oesterreich-Ungarn	127 960	177 192	183 773
Schweiz	1 230	4 796	372
Ausfuhr	39 092	216 281	112 265
Belgien	237	6 481	1 247
Großbritannien	29 933	174 391	97 938
Niederlande	37	25 947	4 467
Schweiz	4 369	2 610	2 809

☞ Dieser Auflage liegt eine Einladungskarte zum Bezug des neuen sehr empfehlenswerten Werkes **„Deutschlands Obstsorten"** von Müller-Diemitz, Verlag von **Eckstein & Stähle, Stuttgart,** bei.

Anzeigen.

In Bühl bei Baden-Baden

„im Land der Frühzwetsche"

ist ein **größeres Anwesen,** 321,48 Ar, ganz oder geteilt **zu verkaufen.** Vermöge seiner südlichen Lage und Bodenart eignet es sich vorzüglich zur **Anlage einer Gärtnerei** mit Frühzwetschenkultur. Ein großer Teil des Grundstücks ist mit ertragreichen Obstbäumen angepflanzt. Auf dem einen Teil steht ein Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden. Nähere Auskunft erteilen [33

Adolf u. Heinrich Vetter, Baumeister, Baden-Baden.

Digitized by Google

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

vom 1. Dezember bis 31. März täglich geöffnet von 10—2 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Albert Götz, Baumschulen

Backnang

Obstbäume in allen Formen.

Man verlange Preisliste.

Ausführung von Obstanlagen und Formobstgärten.

Pläne und Kostenberechnung billigst. [23

Gartenbau- **Obstbau-Schriften** billig. Katalog gratis. **H. Friedrich, Berlin,** Carlshorst. [29

J. Fremd, Baumschulen

Vaihingen a. F.

empfiehlt als Spezialität:

Obstbäume aller Gattungen

in Hochstämmen, Halbhochstämmen, Pyramiden, Wandspalieren (Palmetten), wagrechte u. senkrechte Kordons, Beerenobst, Obstwildlinge; ferner Alleebäume, Ziersträucher, Koniferen, Rosen, Stauden ꝛc.

Ausführung von Gartenanlagen, Anpflanzung von Baumgütern unter Garantie des Anwachsens und der Sortenechtheit. [9

Preisverzeichnis steht franko zu Diensten.

Karl Schlenker, Baumschulen

Stuttgart, Ludwigsburgerstraße 179

empfiehlt als Spezialität:

in Aepfel- und Birnhochstämme,
Aepfel- und Birnhalbhochstämme,
Aepfel- und Birnpyramiden,
Aepfel- und Birnpalmetten.

Wagrechte Kordons, doppelt und einfach, sowie **Pfirsich, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen** und **Zwetschgen** früh und spät. Nur I. Qualität, für Sortenechtheit wird garantiert. [31

Preisverzeichnis gratis und franko

Heinr. Schaechterle,

CANNSTATT

empfiehlt erstklassige **Hochstämme, Pyramiden, Palmetten, Cordons** von Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Wallnüsse. [22

Beerenobst, Haselnüsse, rem. Prestlinge.

Alleebäume, Ziergehölze, Coniferen, Rosen.

Ausführung von Gartenanlagen, Kostenberechnungen prompt und billigst.

Obst- und Gehölz-Baumschulen

von

Julius Brecht in Ditzingen (Württ.).

Bekannt gute Bezugsquelle für Obstbäume, Ziergehölze, Koniferen und andere Baumschulartikel. [5

Kataloge auf Verlangen franko, gratis.

Preise billigst. Telephon Nr. 3.

Gegründet 1870. Areal 20 Hektar.

Digitized by Google

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe; Johannis-** und **Stachelbeere,** von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Zierbäume** für Alleen und Gartenanlagen, **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Staudengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,
11] Baumschulbesitzer in Stuttgart.
Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.

Peters kaltflüss. Baumwachs
ist unübertroffen. Bestes und billigstes im Handel.

Liefert in Büchsen von:	60	125	250	500	1000 Gr.
	22	35	70	130	250 Pfg.

Wiederverkäufer und große Baumschulenbesitzer erhalten **hohen** Rabatt. Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.
32] **August Peter, Durlach i. B.**
Muster stehen franko zu Diensten.

Obstbäume
in sehr schöner Qualität und in den **bewährtesten Sorten.** — Hochstämme, Halbhochstämme, Spaliere, Pyramiden, Kordon- u. Buschform — **Alleebäume,** als **Ahorn, Ulmen, Akazien, Kastanien** u. **kanadische Pappeln, Ziersträucher, Rosenbäumchen,** in nur vorzügl. Sorten, **Beerenobststräucher, Johannis- u. Stachelbeerbäumchen, Waldpflanzen** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen. Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten. **E. Roll,**
38] Schultheiß u. Baumschulenbesitzer.

Wilh. & Chr. Berger
Werkzeugfabrikanten
Stuttgart, Thorstraße 13
empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:
Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.
Geräte für Feld- und Gartenbau wie:
Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Handrasenmähmaschinen etc.** [4
Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.
Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.
Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl
21] **Balth. Scheerer.**

Heinrich Deyhle
Landschaftsgärtner und Weingärtner
Gablenberg, Sauhaldenstr. 1
empfiehlt sich zum
Anlegen und Unterhalten von Obst- u. Ziergärten
sowie auch zur Bebauung von Weinbergen.
Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. [10

Gottfr. Geiger, Baumschulen
Ravensburg, Meersburgerstraße
empfiehlt: [10
Obst-, Rosen- und Beeren-Hochstämme,
1jährige Veredlungen, sehr stark auf Zwergunterlage von Birnen, Aepfel, Pfirsich und Aprikosen, sowie **Ribes aureum-Ruten** und **Steckholz,**
in schöner Qualität.

Digitized by Google

Beerensträucher u. **Beerenpflanzen** aller Art in nur besten Sorten liefert billig (Preisliste zu Diensten)
C. E. Schmidt, Beerenobstschulen.
Lauffen a. N. [27
Langjähr. Mitglied d. W. Obstbauvereins.

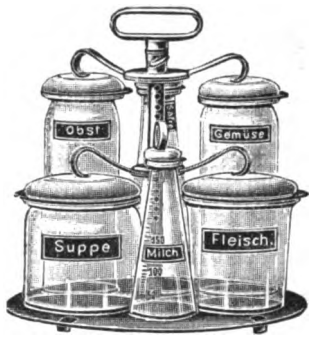
Ia. kaltflüssiges
Baumwachs
langjährig bewährte Marke
per Kilo 1 Mk. 20 Pf.
empfiehlt [18
Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Nur 7 Mark
kosten 50 □m verzinkter
Draht-Geflechte
Stacheldraht, Baumschützer etc.
Bertrams & Co.
DORTMUND 37. [15
Man verlange Preisliste

Cocosstricke,
gebrauchte, schön lang,
offeriert mit Mk. 25. per 100 kg ab Markranstädt
19] **Heyno Nitzsche.**

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.
Werkzeuge u. Geräte
für Obst-, Wein und Gartenbau.
„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungshülse
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.
Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solide, zuverlässig!
Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.
Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „**Die Frischhaltung**" von [31
J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Nistkästen für sämtliche **Höhlenbrüter** aus rundem Naturholz mit der Rinde, flaschenförmig ausgefräßt und mit eingedrehten Rillen zum Aufsteigen der Vögel, vom Württ. Obstbauverein für seine Mitglieder bezogen, empfiehlt
9] **J. Weiss, Böblingen (Württ.).**
Preisliste gratis und franko.

Cocosfaserstricke zum Binden der Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** zum Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtücher** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität [18
Adolf Weippert, Christophstr. 1.
Stuttgart. Beim Deutschen Haus
W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardsvl.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Gußmann**, Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 5. Stuttgart, Mai. **1905.**

† Theodor Löser.

Ein überaus schmerzlicher Verlust hat den Württemb. Obstbauverein und im besonderen den Vereinsausschuß betroffen: unser hochgeschätztes, vieljähriges (seit 1888) Ausschußmitglied, Bauverwalter a. D. **Theodor Löser**, ist 73 Jahre alt in Stuttgart gestorben. Wie ihn im Leben überhaupt große Pflichttreue auszeichnete, so ist er auch unserem Verein allezeit mit Rat und Tat in uneigennützigster Weise zur Hand gegangen und hat sich namentlich um die Ueberwachung und Besorgung unserer Vereinsgärten außerordentliche Verdienste erworben. Am Sonntag den 16. April ist seine Asche im Beisein des Ausschusses auf dem Fangelsbachfriedhof beigesetzt worden. Unser Vorstand, Gemeinderat Fischer, legte die Kranzspende des Vereins mit den Worten:

„In der schönen Frühlingszeit, in der Zeit, in welcher auch die Obstbäume ihre prächtigen Blüten entfalten, hat dieser warme Freund der Natur, und des Obstgartens im besonderen, die Augen zum letztenmal schließen dürfen, und gebettet in Blüten ruht nun seine Asche. Aber er ist uns entrissen worden in dem Jahre, in welchem wir das 25jährige Bestehen unseres gemeinnützigen Vereins begehen wollen. Er darf sich nicht mehr mit uns freuen, wenn wir im September bei festlichen Veranstaltungen zurückblicken auf die Entwicklung des Württ. Obstbauvereins, an welcher er durch seine rege Mitarbeit im Ausschuß so großen Anteil hat. In Theodor Löser ist auch ein lieber persönlicher Freund von uns gegangen, mit dem wir immer gerne und herzlich verkehrten und den wir sehr vermissen werden.

Du hast uns Treue gehalten bis ans Ende und so wollen wir auch dir, lieber Freund, Treue bewahren und stets dankbar deiner gedenken. Als äußerliches Zeichen unserer Dankbarkeit und Wertschätzung nimm den wohlverdienten Lorbeer, werter Freund Löser, habe Dank!“ an der Ruhestätte nieder.

Digitized by Google

Programm für die Jubiläums-Obstausstellung

des

Württ. Obstbauverein E. V.

zur

Feier seines 25jährigen Bestehens

vom 23. September bis 2. Oktober 1905 (je einschließlich)

verbunden mit

Baumausstellung, Obstmarkt, Ausstellung von Gemüse und Konserven, Mustermosterei, Baum- und Rebspritzen-Konkurrenz, Probedörren, Obstkosthalle 2c. in der **städt. Gewerbehalle in Stuttgart** und deren Umgebung.

Allgemeine Bestimmungen.

Die **Eröffnung der Ausstellung** erfolgt am Samstag den 23. September vorm. 11 Uhr, **der Schluß** Montag den 2. Oktober abends 6 Uhr.

Mit der Ausstellung ist eine **Prüfung** von **Baum- und Rebenspritzen** verbunden, für die besondere Bestimmungen ausgegeben werden.

Zur Ausstellung werden zugelassen:

Frisches Obst in fünf Abteilungen.

Abteilung A. **Praktische Aufgaben.**

Abteilung B. **Empfehlenswerte Sortimente:** von Einzelnausstellern.

Abteilung C. **Lokal- u. Bezirks-Sortimente:** von Vereinen, Gemeinden und Baumwärtern.

Abteilung D. **Handelsobst:**

a) von Einzelzüchtern.

b) von Vereinen und Gemeinden.

Abteilung E. **Pomologisch klassifizierte Sortimente.**

Abteilung F. **Obsterzeugnisse:**

a) Obst- und Beerenweine, Obstbranntweine und Liköre, alkoholfreie Obstgetränke.

b) Eingekochte Früchte, Obstmus und Marmeladen und getrocknetes Obst.

Abteilung G. **Frisches Gemüse** und **Gemüse-Konserven.**

Abteilung H. **Maschinen, Geräte und Hilfsmittel** für Obstbau und Obstverwertung, Obstaufbewahrung, besonders auch praktische Obstverpackungen.

Abteilung J. **Bücher und Zeitschriften, Abbildungen, wissenschaftliche Arbeiten und Pläne etc.,** die sich auf Obstbau beziehen.

Abteilung K. **Präparate und Abbildungen** von Nützlingen und Schädlingen für den Obstbau aus dem Tier- und Pflanzenreich.

Die **Baumausstellung** ist vom W. O.-V. angelegt; die Bäume sind aus leistungsfähigen Baumschulen beschafft und es findet deshalb hier **keinerlei Preisbewerbung** statt.

Zur Beschickung der Abteilungen A, B, C, D, E, F, G der Ausstellung sind außer den aktiven Mitgliedern nur württembergische Obstzüchter und Produzenten berechtigt; alle zur Ausstellung gebrachten Früchte, Obsterzeugnisse, Gemüse 2c. müssen vom Aussteller selbst erzeugt sein, Händler sind ausgeschlossen.

Bemerkungen.

Jeder Aussteller ist berechtigt, sich an einer beliebigen Anzahl von Aufgaben zu beteiligen.

Auf den Etiketten (für Tafelobst weiß, für Handelsobst hellrosa, für Wirtschaftsobst hellblau) ist der Buchstabe der betreffenden Abteilung, die Nummer der Aufgabe, für welche die Sorte bestimmt ist (oben rechts), ferner der **richtige Sortenname** und die **Reifezeit,** sowie der **Name und Wohnort des Ausstellers** anzugeben.

Von jeder Sorte in den Aufgaben No. 1 bis 33 sind 5—10 Stück je nach Größe auszustellen.

Maschinen, Geräte und Hilfsmittel können außer von Mitgliedern des Vereins nur von württembergischen Fabrikanten, oder solchen, die in Württemberg ihre Vertretung haben, ausgestellt werden.

Digitized by Google

Die Kommission ist berechtigt, nicht ausstellungswürdige Gegenstände nach ihrem Ermessen zurückzuweisen.

Anmeldungen haben spätestens bis 1. September zu erfolgen und es werden hiezu besondere Anmeldescheine kostenfrei übersandt. Um genaue Ausfüllung der Anmeldebogen wird im Interesse der Aussteller dringend ersucht.

Die Ausstellungsgegenstände sind frachtfrei an die Obstausstellung in der Gewerbehalle in Stuttgart zu senden und müssen spätestens bis 18. September an Ort und Stelle eintreffen.

Verkäufliche Gegenstände müssen besonders als solche bezeichnet werden mit Angabe des Verkaufspreises, beim Obst auch mit Angabe des abzugebenden Quantums. Die Aufstellung des Obstes besorgt die Kommission, falls der Aussteller es nicht vorzieht, es selbst aufzustellen. In diesem Fall hat er sich nach den Anordnungen der Kommission zu richten.

Alle ausgestellten Gegenstände müssen bis zum Schluß der Ausstellung auf den angewiesenen Plätzen verbleiben.

Die Kommission ist berechtigt, den Einsendungen zur Bildung von Normalsortimenten 2c. einzelne Früchte zu entnehmen.

Ausstellungsgegenstände, über deren weitere Behandlung nach der Ausstellung auf dem Anmeldeschein keine Verfügung getroffen wurde, verbleiben, falls sie nicht bis Dienstag den 3. Oktober mittags 12 Uhr abgeholt sind, zur Verfügung der Ausstellungskommission.

Die Rücksendung der zurückverlangten Gegenstände erfolgt frachtfrei. Die Ausstellungsgegenstände werden gegen Feuerschaden versichert.

Es wird dringend ersucht, nur tadellose Früchte ohne Druck stellen und Pilzbefall oder Insektenstiche zu bringen. Jede Frucht muß einen unbeschädigten Stiel haben.

Die nötigen Teller, Körbchen, Etiketten und Namentafeln liefert die Ausstellungsleitung.

Die Etiketten zur Bezeichnung der Obstsorten in den Aufgaben No. 1—42 werden den Ausstellern nach Einsendung der Anmeldeformulare zugeschickt.

Das Ausstellungsobst ist, je eine Sorte für sich, in eine Papierdüte, wie sie dem Aussteller für Abteilung A, B und C No. 1—33 zugesandt werden, sorgfältigst einzupacken (feinere Sorten sind einzeln noch in Seidenpapier zu wickeln).

Auf der Papierdüte ist der Name der inliegenden Sorte, sowie die Abteilung A, B und C und die betreffende Nummer der Aufgabe, in der die Sorte ausgestellt werden soll, anzugeben. Auch an den Etiketten ist mit dieser Aufschrift übereinstimmend die Abteilung und Nummer der betreffenden Aufgabe, für welche die Sorte bestimmt ist (oben rechts), sowie der richtige Name und die Reifezeit anzugeben. Die Etiketten sind besonders beizupacken. Auch ist jeder Sendung ein Gesamtverzeichnis der Sorten beizufügen.

Alle Körbe und Kisten müssen, um Verwechslungen vorzubeugen, sowohl am Deckel als an der Seite mit der genauen Adresse des Absenders versehen sein; Versandadressen werden geliefert.

Für Abteilung F, G, H, J, K ist anzugeben, wieviel qm Raum beansprucht wird. Reduzierung ist eventuell vorbehalten.

Um die neuesten Fortschritte in der **Bereitung von Obstmost** zu zeigen, wird auf der Ausstellung eine vollständige Mostereieinrichtung zeitweilig im Betriebe sein. Den Unterschied in der Mostbereitung zwischen heute und früher zeigt eine Einrichtung, wie sie am Anfang des vorigen Jahrhunderts gebräuchlich war. Der süße Most wird glasweise in einer besonders eingerichteten Kosthalle zu billigem Preise ausgeschänkt, ebenso wird Gelegenheit zum Kosten und Kaufen von genußreifem **Frischobst** gegeben. Auch wird Obst nach ausgestellten Proben kommissionsweise verkauft.

An den Wochentagen wird vormittags von 11—12 Uhr das **Verpacken von Obst** praktisch vorgezeigt; auch ist beabsichtigt, zeitweilig **Probedörren** von Obst vorzunehmen.

Nachmittags von 3—5 Uhr finden täglich **Konzerte** im Ausstellungsraum statt.

Eintrittspreise:

am 23. September (Eröffnungstag)	80 ₰	pro Person
am 24. September (Sonntag)	50 ₰	
alle übrigen Tage	30 ₰	
Kinder die Hälfte	* * *	
Dauerkarten	1 ℳ 50 ₰	

Digitized by Google

Die **aktiven** Mitglieder des Württ. Obstbauvereins haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte für **ihre Person** freien Eintritt.

Bezirksobstbauvereine 2c., deren Mitglieder dem W. O.-V. als **passive** Mitglieder angehören, erhalten bei gemeinschaftlichem Besuch der Ausstellung besondere Preisermäßigung; eine solche ist auch für **Schulen** mit Ausnahme der Konzertzeit vorgesehen und es erteilt die Ausstellungsleitung nähere Auskunft.

Aussteller von Maschinen, Geräten und Hilfsmitteln, sowie von Büchern und Zeitschriften 2c., welche nicht **aktive** Mitglieder des W. O.-V. sind, haben eine besondere Dauerkarte für 5 ℳ zu lösen.

Ein Preisgericht, zusammengesetzt aus hervorragenden Fachmännern, beurteilt die ausgestellten Gegenstände und erkennt über Zuteilung von Preisen.

Die Preisrichter dürfen nur **außer** Preisbewerbung ausstellen.

Die zur Verfügung stehenden Preise bestehen in Staatsmedaillen in Silber und Bronce, in Ehrenpreisen, Medaillen des Württ. Obstbauvereins in Silber und Bronce, sowie in Diplomen des Württ. Obstbauvereins.

Die Preisrichter werden bei der Beurteilung des Obstes die richtige Benennung und tadellose Ausbildung der Früchte, deren richtige Einteilung in Tafel und Wirtschaftsobst, die Wahl anbauwürdiger Sorten, für die verschiedenen **praktischen Aufgaben** ganz besonders berücksichtigen.

Den Preisrichtern ist es freigestellt, einzelne Früchte zu kosten und falsche Benennungen richtig zu stellen.

Werden gleichartige Medaillen für verschiedene Leistungen **einem** Aussteller zuerkannt, so wird die betreffende Medaille selbst nur einmal ausgehändigt, auf dem Diplom aber werden die einzelnen Prämiierungen einzeln aufgeführt.

Wir richten nun an unsere Gönner und werten Mitglieder, sowie an weitere Interessenten die ergebenste Bitte, **für eine der nachfolgend aufgeführten Preis-Aufgaben** Ehrenpreise zu stiften, und bitten höflichst, solche dem Vorstand des Vereins, Gemeinderat Fischer, Stuttgart, **bis spätestens 20. September** gütigst einsenden zu wollen.

Preis-Aufgaben.

A. Praktische Aufgaben.

Zusammenstellung von je 3—8, empfehlenswerten Sorten von **Tafeläpfeln** oder **Tafelbirnen,** welche:

1. von **September** bis **Oktober** genußreif werden.
2. von **Oktober** bis **November** reifen.
3. von **November** bis **Dezember** reifen.
4. von **Dezember** bis **Januar** reifen.
5. von **Januar** bis **Februar** reifen.
6. von **Februar** bis **März** reifen.
7. von **März** bis später reifen.
8. 4—8 Sorten **Tafeläpfel** von Hochstämmen mit verschiedener Reifezeit, die sich durch große und regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen.
9. 4—8 Sorten **Tafelbirnen** von Hochstämmen mit verschiedener Reifezeit, die sich durch große und regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen.
10. 4—8 Sorten der edelsten, besten **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen** mit verschiedener Reifezeit.
11. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen,** die sich bis jetzt als winterhart erwiesen haben.
12. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen,** die sich gegen Fröste, welche in die Blütezeit fielen, widerstandsfähig gezeigt haben.
13. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen,** die fest im Wind hängen.
14. 3—6 **Tafeläpfel,** die widerstandsfähig gegen Pilzbefall sind.
15. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen,** die leicht von Pilzen befallen werden.
16. 3—6 **Tafeläpfel,** die **spät** blühen.
17. 3—6 **Tafeläpfel,** die **früh** blühen.
18. 3—6 **Tafeläpfel,** die leicht stippig werden.
19. 3—6 **Tafelbirnen,** die rasch teig werden.
20. 4—6 **Äpfel** oder **Birnsorten,** Wirtschaftsobst, die sich vorzugsweise zu Straßenpflanzungen eignen.
21. Lokalsorten, die im Bezirk des Ausstellers infolge ihrer Tragbarkeit und sonstiger guter Eigenschaften von besonderem Wert sind, nicht über 6 Sorten.

Digitized by Google

22. Neuere im Bezirk noch wenig verbreitete, aber empfehlenswerte **Apfel-** und **Birnsorten,** nicht über 6 Sorten.

B. Empfehlenswerte Sortimente von Einzelnausstellern.

23. 10 **Tafelapfelsorten** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben, oder
24. 11—20 **Tafelapfelsorten,** die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben.
25. 10 **Tafelbirnensorten** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben, oder
26. 11—20 **Tafelbirnensorten,** die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben.
27. 10 Sorten **Wirtschaftsäpfel** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben.
28. 10 Sorten **Wirtschaftsbirnen** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben.
29. Stein-, Beeren- und Schalenobst, Trauben in nur guten Sorten.

C. Sortimente von Vereinen, Gemeinden und Baumwärtern gesammelt in für den betreffenden Bezirk anerkannt passenden und ertragreichen Sorten.

30. **Tafeläpfel** in 15—20 Sorten.
31. **Wirtschaftsäpfel** in 10—15 Sorten.
32. **Tafelbirnen** in 10—15 Sorten.
33. **Wirtschaftsbirnen** in 10—15 Sorten.
34. **Stein-, Beeren- u. Schalenobst, Trauben** in nur guten Sorten.

D. Handelsobst.

Verkaufsmusterausstellung

a) **von Einzelzüchtern.**

Der Aussteller hat auf den Etiketten und in den Anmeldebogen anzugeben, wieviel er von der gleichen Sorte in derselben Qualität zur Verfügung hat.

35. 5 Kilo von je 1—3 Sorten **Tafeläpfeln,** von denen von jeder Sorte mindestens 100 Kilo geliefert werden können.
36. 5 Kilo von je 4—6 Sorten **Tafeläpfeln,** von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.
37. 5 Kilo von je 1—3 Sorten **Tafelbirnen,** von denen von jeder Sorte mindestens 100 Kilo geliefert werden können.
38. 5 Kilo von je 4—6 Sorten **Tafelbirnen,** von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.

b) **von Vereinen und Gemeinden.**

39. 5 Kilo von je 2—4 Sorten **Tafeläpfeln,** von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.
40. 5 Kilo von je 4—8 Sorten **Tafeläpfeln,** von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.
41. 5 Kilo von je 2—4 Sorten **Tafelbirnen,** von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.
42. 5 Kilo von je 4—8 Sorten **Tafelbirnen,** von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.

Die ausgestellten Proben müssen den angegebenen Lieferungsmengen in Güte und Größe vollständig entsprechen.

Bestellungen nach diesen Proben werden von der Ausstellungsleitung entgegengenommen.

E. Pomologisch klassifizierte Sortimente verschiedener Kernobstsorten.

F. Obsterzeugnisse.

1. Obst- und Beerenweine, Obstbranntwein, Obstliköre und alkoholfreie Obstgetränke.

44. a) Von Privaten.
45. b) Von Fabrikanten.

2. Eingekochte Früchte, Obstmus u. Marmeladen, Pasten und getrocknetes Obst.

46. a) Von Privaten.
47. b) Von Fabrikanten.

G. Frische Gemüse, eßbare Pilze und Gemüsekonserven.

48. a) Von Privaten und Vereinen.
49. b) Von Fabrikanten.

Digitized by Google

H. Maschinen, Geräte und Hilfsmittel für Obstbau, Obstverwertung und Obstaufbewahrung, besonders auch Obstverpackung.

50. Maschinen und Geräte zur Obstverwertung.
51. Geräte und Hilfsmittel zur Obstbaumzucht und zur Obstbaumpflege, zur Obsternte und zum Baumschutz.
52. Beste Verpackungsarten fertig ausgeführt:
    a) Postversand,
    b) Bahnversand.
53. Praktisches Versand- u. Verpackungsmaterial, Kisten, Fässer, Körbe, Kartons, Holzwolle, Papier, Cellulose ꝛc.

J. Bücher und Zeitschriften.

Abbildungen, wissenschaftliche Arbeiten und Pläne etc., die sich auf Obstbau beziehen.

54. a) Bücher und Zeitschriften.
    b) Abbildungen und plastische Nachbildungen von Obstfrüchten.
    c) Wissenschaftliche u. statistische Arbeiten über Erträge, Sortimente, Obstverwertung ꝛc.
    d) Pläne von bestehenden größeren Obstanlagen mit Erläuterungsbericht, unter Angabe der Anlage und Unterhaltungskosten ꝛc.
    e) Modelle von Veredlungsarten.

K. Präparate und Abbildungen von Nützlingen und Schädlingen f. d. Obstbau.

55. a) Aus dem Tierreich.
    b) Aus dem Pflanzenreich.

Adressen für Ausstellungs-Korrespondenz:

Vor dem 18. September:

Für Briefe: An den Schriftführer des Württ. Obstbauvereins Herrn Hofgärtner Hering, Kgl. Orangerie, Stuttgart.

Für Telegramme: Hering, Orangerie, Stuttgart.

Vom 18. September bis 3. Oktober:

Für Briefe: Geschäftsstelle der Obstausstellung, Stuttgart, Städtische Gewerbehalle.

Für Telegramme: Obstausstellung, Stuttgart.

Adresse für Bahnsendungen: Obstausstellung, Stuttgart, Städt. Gewerbehalle.

Dieser Auflage liegt eine Einladungskarte zur Beteiligung an der Jubiläumsausstellung bei.

I. Praktischer Obstbau.

Die internationale Obstausstellung in Düsseldorf.

Vortrag von Herrn H. Mezger, Fabrikant, Berg-Stuttgart, in der Monatsversammlung vom 12. Januar 1905.

(Fortsetzung.)

Kommen wir aber nun zu den Ausstellungsobjekten selbst! Unmittelbar am Ufer des Rheins, etwas dahin abfallend war, auf einem einige Hektar großen Gelände die Baumausstellung untergebracht. Dazwischen ein prächtiges Rosarium und die Dahlienausstellung. Natürlich hatte die vorgerückte Herbstzeit und der herrschende kalte Wind diesen Blumengärten schon etwas stark mitgespielt, besonders den Dahlien, allein man konnte sich doch einen Begriff machen, welch reizenden Anblick die Vollblüte gewährt haben mag. Auch jetzt noch übergab uns ein ges. Gärtner zum Dank für eine Rosenbäumchenbestellung einen Strauß der edelsten Rosen, der allseitig Bewunderung erregte.

Der Boden konnte für eine derartige Ausstellung nicht besser sein. In einzelnen mit Rasen eingefaßten und entsprechend gestalteten Rabatten waren die Obstbäume in richtigen Entfernungen untergebracht, so daß jedes einzelne Exemplar leicht besichtigt werden konnte. Manche Aussteller hatten wirkliche Obstgärten angelegt, sogar mit Hüttchen und Lauben darin. Auch Mustergärtchen für Arbeiterfamilien waren zu sehen, denen in Leipzig nachgebildet. Leider entsprach die Qualität der ausgestellten Bäume wenigstens unseren Anforderungen zumeist nicht. Einige Aussteller vom Rhein hatten zwar Tüchtiges geleistet, aber andere wieder wirklichen Schund gebracht, so daß es einen Wunder nehmen mußte, wie wenig diese Herren noch von der richtigen

Digitized by Google

Obstbaumzucht verstehen und wie weit zurück noch ihre Abnehmer sind, die solche Ware überhaupt kaufen.

Ganz besonders zeichneten sich die Holländer darin aus, die z. B. Hochstämme vorführten, die gerade recht zum Verbrennen waren. In Formobstbäumen sah man beinahe Unglaubliches.

Dagegen machte die Früchteausstellung einen fast überwältigenden Eindruck. Nicht nur die Früchte selbst waren hervorragend, sondern auch das Arrangement zeigte im großen ganzen einen Geschmack und eine Gediegenheit, wie wir sie sonst noch nie gesehen haben. Das früher bei Obstausstellungen allgemein vorherrschende System des Auflegens von 4—6 Früchten auf einem Teller — womöglich noch aus Papier — war vollständig verlassen und an dessen Stelle die Massenausstelluug getreten. In Fässern, Körben und Kisten kamen die Früchte zur Schau, häufig so, daß nach Anbringung des Deckels gleich der Versand hätte erfolgen können. Dem entsprechend mußten auch die einzelnen Stellagen weit größere Ausdehnung haben, als dies bei anderen Ausstellungen üblich war. Die Tische waren meist 4 m breit, entweder von beiden Seiten gegen die Mitte zu in niedrige und breite Etagen geteilt, oder nur pultartig, auch wieder gegen die Mitte ansteigend, wo dann ein ca. 50 cm breiter, durchlaufender Aufsatz für Pflanzen und andere Dekorationen sich anschlossen. Das Ganze war mit weißer oder farbiger Leinwand überzogen und sonst noch prächtig ausgeschmückt mit Zierkörben und Pflanzendekorationen, sogar ein großes, aufgetakeltes Schiff, ganz mit Tonnen und Kisten gefüllt mit dem prächtigsten Obst, war zu sehen. Dem Geschmack der einzelnen Aussteller war Tür und Tor geöffnet und nicht wenig ließen es sich manche kosten, um Hervorragendes auch in dekorativer Beziehung zu leisten.

Nahe beim Eingang in die Ausstellung, in dem Kruppschen Pavillon der früheren Ausstellung, hatten die Deutsch-Österreicher, besonders Tyroler und Böhmen, ihr Obst untergebracht. Das Arrangement war tadellos und machte beim Eintritt einen glänzenden Eindruck, so daß man viele Besucher ausrufen hörte: „Ah, ist das einmal schön"!

Die ganze hohe, fast quadratische Halle mit einzelnen Ausbauten war durch weiße, ausgespannte Leinwand in eine Art von Zelt umgewandelt, wodurch nicht nur ein schöner, sondern auch ein gemütlicher Eindruck hervorgebracht wurde. Sämtliche Schaugerüste waren ebenfalls mit weißer Leinwand überzogen und durchweg nur rot als weitere Farbe verwendet. Nur die Hintergründe waren mit in der Natur vorkommenden Farben bemalt. Sogar die Obstkörbe waren weiß und rot, mit Bögen versehen und wirklich herzig ausgeführt.

In der Hauptsache nahmen die staffelförmig aufgebauten Stellagen die Außenwandflächen ein, während in der Mitte sich Pflanzendekorationen mit Büsten des deutschen und des österreichischen Kaisers befanden. Das ganze Arrangement, wie aus einem Guß, hatte ein Wiener Architekt ausgeführt; es wird wohl eines der schönsten der ganzen Ausstellung gewesen sein. Nicht nur das Arrangement allein, sondern auch das ausgestellte Obst war wundervoll. Durch die Masse wurde hier hauptsächlich gewirkt. Ganze Fässer und Kisten in größerer und kleinerer Form, regelrecht und sehr geschmackvoll verpackt, waren künstlerisch gruppiert und gaben ein herrliches Gesamtbild. Die bekannten Tyroler Maschansker- und Rosmarinäpfel spielten natürlich eine hervorragende Rolle, aber auch die sonstigen ausgestellten Sorten waren wirklich prima — nicht weniger auch die zuweilen angegebenen Preise. So sahen wir ein Postkistchen mit 7 Stück sehr großen, weißen Wintercalvilläpfeln in schönster Verpackung, das — sage Mk. 22.— kostete! Wenn man solche Preise erzielt, dann lohnt sich allerdings der Obstbau und man wundert sich nicht mehr allzusehr, wenn man hört, daß auf diese Separatausstellung 45—50 Tausend Mark verwendet werden konnten.

Wir verlassen unter Dank an das führende Tyroler Komitemitglied diese erste Etappe der Ausstellung und treten nach kurzem Gange durch den Ausstellungspark in die eigens zu diesem Zwecke errichtete, einfache, aber sehr große Halle für Gesamtobstbau ein. Das erste, was in die Augen fällt, ist das schon früher erwähnte, aufgetakelte Schiff mit seiner Ladung von Obstfässern

Digitized by Google

und Obstkisten, immerhin eine Abwechslung in der Menge von mit Obst gefüllten breiten Tischen, von denen die mit den holländischen Farben blau-weiß-rot dekorierten sofort hervorstechen. Neben prachtvollem Obst sind es hauptsächlich die Trauben, die das Staunen in allen Besuchern erregen. Zumeist sind es Trollinger bis zu 5 Pfund pro Stück schwer, jede einzelne auf einer Samtunterlage festgemacht, so frisch, wie wenn sie noch am Stocke hängen würden, auch nicht ein Mäckchen an der Bläue der einzelnen Beeren, die an Größe kleinen Pflaumen gleichkamen. Respekt vor solchen Züchtern und insbesondere auch vor ihrer Verpackungskunst! Natürlich waren diese Trauben im Warmhaus gezogen. Wir beobachteten die Herren Holländer bei der Aufstellung und Auspackung ihrer Produkte und mußten uns unwillkürlich sagen: „die verstehen es". Sie waren die Vertreter des Holländer Garten- und Obstbauvereins „Westlandia" und gerne zu jeder Auskunft bereit. Auch die Deutschen hatten recht wacker ausgestellt, besonders verschiedene herrschaftliche Gutsverwaltungen am Rhein. Leider war ein Teil der großen Halle leer und die ganze Ausstellung nicht ganz fertig, was etwas peinlich berührte.

Nun besuchten wir noch die äußerst interessante Geisenheimer Separatausstellung, in der Präparate der vielen Obstschädlinge, Modelle, Werkzeuge 2c. in sehr gelungener Weise vorgeführt wurden.

Nach soviel Gesehenem war man etwas schachmatt geworden. In dem originell ausgestatteten Restaurant „Alt-Düsseldorf" erfrischten Körper und Geist sich wieder, um dann die Wanderung von neuem wieder anzutreten, doch war kein rechtes Animo mehr zum Studium vorhanden, so daß wir es gegen Abend vorzogen, dem Vergnügungspark einen Besuch abzustatten.

Mit Pauken- und Trompetenschall empfangen, bewegten wir uns unter schwarzem Volke mit ihren Elefanten, Kamelen, Bären und Eseln, wobei unser Vorrat an Zigarren und Kleingeld den schwarzen Schönen zum Opfer fiel. Auch in einen Irrgarten gerieten wir, dessen Endpunkt eben wieder einmal eine Turmwirtschaft war, zu deren Besuche in Ermangelung eines Dornröschens schöne Düsseldorferinnen einluden. Ob diese fidelen Rheinländerinnen nicht schon manchem Schwabenjüngling gefährlich geworden sein mögen, so daß er andern Tags unwillkürlich das schöne Lied: „O, du lieber Augustin" anstimmen mußte! Doch Schwamm darüber. Den Schlußeffekt bildete eine bayerische Kirchweihe, wo man sich in aller Gemütlichkeit von den Strapazen des Tages bei gutem Münchener Bier und echten bayerischen Knödeln erholen konnte. An Schuhplattlern und Schnadahüpfeln fehlte es nicht.

Am nächsten Tage benützten wir die Morgenfrühe, um möglichst ungestört unsere weiteren Studien fortzusetzen. Zuerst kam die Hauptausstellungshalle daran, die noch vor kurzem der internationalen Palmenausstellung gedient hatte. Sie wissen wahrscheinlich aus den Zeitungen, daß 2 kolossale Gemälde von bekannten Malern die beiden Endwände dieser Halle einnehmen, Gebirgslandschaften darstellend.

Die Palmen, Felsengruppen, Statuen 2c. waren von der letzten Ausstellung zurückgeblieben.

Zwischen diesen waren die Tische für die Obstausstellung in malerischer Weise gruppiert, so daß der Totaleindruck ein herzerfreuender war. Die schönen rotbackigen Früchte zwischen dem Grün des Südens boten einen Anblick, wie er nur hier, wo zwei Ausstellungen sich ergänzten, ohne allzu große Kosten sich erzielen ließ. In dieser Halle hatten sich vorzugsweise Franzosen und Holländer niedergelassen, auch die Hessen und andere Deutsche nahmen einen Ehrenplatz ein. Den Franzosen gebührte unserer Ansicht nach aber die Siegespalme. Man sah da Früchte, bei deren Betrachtung man sich sagen mußte: ist es denn möglich, daß man z. B. von einer Edelkrassane, einer Winterbechantsbirne, einem weißen Wintercalvill usw. solch fabelhafte Früchte erzielen kann, die in Färbung und Gestalt nichts zu wünschen übrig lassen? Beinahe noch großartiger war die Traubenausstellung. Eine Frucht sahen wir, die volle 7 Pfund wog und dabei in jeder Beziehung unbeschädigt. Solche Resultate mit Trauben lassen sich natürlich nur unter Glas erzielen und wenn man sich nach den Preisen erkundigt, so schaudert es einen beinahe. Birnen und Aepfel pro Stück Mk. 2.— bis

Digitized by Google

Mk. 4.— und die Trauben sogar bis zu Mk. 50.—. Diese Ausnahmsfrüchte sollen in Frankreich auch nur zur Schau auf die Tafel kommen und von einer Festivität zur anderen wandern. In derselben Halle waren auch die Kollektivausstellungen der Schweiz und des Großherzogtums Hessen untergebracht, die aber neben den Franzosen und Holländern nicht so recht zur Geltung kommen konnten, trotzdem es tüchtige Leistungen waren und namentlich Hessen viel auf sein Arrangement verwendet hatte. —

(Schluß folgt.)

Der Obstbau und die Obsternte in Württemberg im Jahre 1904.

1. Die Bestandesaufnahme, welche übrigens in der Regel nicht mittelst genauer Durchzählung, sondern nur im Wege der Schätzung geschieht, ergab für das Jahr 1904 gegenüber dem Vorjahr wiederum eine Zunahme der ertragsfähigen Bäume und zwar bei den Apfelbäumen um 78 494, den Birnbäumen um 21 979, den Pflaumen- und Zwetschenbäumen um 9 521, den Kirschbäumen um 2 412 Stück. Auf die vier Kreise verteilt sich der Obstbaumbestand des Landes im Jahre 1904 in folgender Weise:

Kreis	Zahl der ertragsfähigen Apfelbäume		Birnbäume		Pflaumen- und Zwetschenbäume		Kirschbäume	
	im ganzen	auf 100 ha *)	im ganzen	auf 100 ha *)	im ganzen	auf 100 ha *)	im ganzen	auf 100 ha *)
Neckarkreis	1 475 264	667	541 652	245	520 806	236	144 970	66
Schwarzwaldkreis	974 461	369	445 588	169	467 367	177	102 724	39
Jagstkreis	941 146	290	442 175	136	496 878	153	61 333	19
Donaukreis	1 241 538	286	436 755	101	309 256	71	68 758	16
Württemberg	4 632 409	372	1 866 170	150	1 794 307	144	377 785	30

Sowohl nach der absoluten Zahl der Obstbäume und zwar sämtlicher vier Obstgattungen als auch hinsichtlich ihres Verhältnisses zur landwirtschaftlich benützten Fläche steht der Neckarkreis, welcher der kleinste, aber auch der klimatisch bevorzugteste unter den vier Kreisen ist, bei weitem an erster Stelle, der Schwarzwaldkreis an zweiter. Von der Gesamtzahl der (ertragsfähigen) Obstbäume im Jahr 1904 mit 8 670 671 Stück entfielen auf den

Neckarkreis . .	2 682 692 Stück	=	31,0 %
Schwarzwaldkreis	1 990 140 „	=	22,9 „
Jagstkreis . .	1 941 532 „	=	22,4 „
Donaukreis . .	2 056 307 „	=	23,7 „

2. Die Obsternte des Jahres 1904 ist recht befriedigend ausgefallen, trotz mancherlei ungünstiger Einflüsse. Zwar die Obstblüte, welche infolge des verhältnismäßig späten Eintritts des Frühlings erst gegen Ende April begann, ist bei günstiger Witterung allenthalben gut und rasch verlaufen, so daß der Apfelblütenstecher nur in wenigen Bezirken größeren Schaden anrichten konnte; dagegen sind späterhin verschiedene pflanzliche und tierische Schädlinge (Blattfallkrankheit, Raupen, Blutläuse) aufgetreten, welche den Ertrag beeinträchtigten; auch sind infolge großer Trockenheit im Sommer viel Früchte vorzeitig abgefallen. Nach der gemeindeweise vorgenommenen Ermittlung des Obstertrags stellt sich nun die Ernte des Jahres 1904, verglichen mit dem Vorjahr 1903 und dem Mittel der 10 Jahre 1894—1903 wie folgt:

	im Ganzen			durchschnittl. von 1 Baum		
	1904	1903	1894/1903	1904	1903	1894/1903
	dz	dz	dz	kg	kg	kg
Aepfel	1 227 267	327 639	578 197	26,5	7,2	14,5
Birnen	448 156	199 454	204 313	24,0	10,8	11,4
Pflaumen und Zwetschen	54 320	17 148	56 705	3,0	1,0	3,5
Kirschen	47 450	16 389	29 392	12,6	4,4	8,4

*) Landwirtschaftlich benützte Fläche.

Digitized by Google

Der Obstertrag im Jahre 1904 und zwar sowohl der Gesamtertrag als der durchschnittliche Ertrag von 1 Baum übertrifft hienach in Aepfeln, Birnen und Kirschen das Mittel der 10 Jahre 1894—1903 ganz erheblich; nur in Pflaumen und Zwetschen bleibt er um weniges hinter diesem Mittel zurück. Verglichen mit den Erträgnissen seit dem Jahre 1878, von wo ab die regelmäßige statistische Ermittlung des Obstertrags beginnt, gehört die Obsternte des Jahres 1904 überhaupt zu den höchsten. Höhere Baumerträge weisen in diesem 27jährigen Zeitraum bezüglich des Kernobstes (Aepfel und Birnen) nur die Jahrgänge 1888, 1893 und 1900 auf und zwar

im	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagstkreis	Donaukreis
in	kg	kg	kg	kg
Aepfeln	33,35	17,23	28,32	24,23
Birnen	28,77	19,69	22,97	23,59
Pflaumen und Zwetschen . . .	2,68	1,99	3,77	4,00
Kirschen	15,99	13,33	8,09	8,17

Nur hinsichtlich der Pflaumen- und Zwetschenernte ist der Neckarkreis vom Jagst- und Donaukreis übertroffen worden.

3. Trotz des guten Ausfalls der Kernobsternte ist aber im vergangenen Jahr auch noch fremdes Obst in nicht unbeträchtlichen Mengen beigeführt worden. In den Monaten September bis Dezember 1904 sind an Obst (Mostobst) auf den württembergischen Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 598 780 dz (gegen 616 004 dz im Jahr 1903) angekommen, während nach Stationen außerhalb Württembergs im Herbst 1904 37 630 dz abgegangen sind, wonach sich eine Mehreinfuhr von 561 150 dz ergibt. Von der Zufuhr kam nur ein Teil (227 120 dz = 38,3 %) aus den anderen deutschen Bundesbetrug in Kernobst (Aepfel und Birnen zusammen)

im Jahr	der Gesamtertrag	der Baumertrag
1888	3 159 397 dz	66,3 kg
1893	2 323 767 „	45,5 „
1900	3 746 001 „	61,7 „
1904	1 675 423 „	25,8 „
im Mittel 1894—1903	782 519 „	13,6 „

In Kirschen wurden nur in den 5 Jahren 1891, 1892, 1893, 1894, 1900 höhere Baumerträge erzielt.

Besonders begünstigt war im Jahre 1904 der Neckarkreis, welcher die weitaus höchsten Baumerträge aufzuweisen hat und zwar betrug der Durchschnittsertrag vom Baum

staaten; aus dem Ausland sind 371 660 dz = 61,7 % beigeführt worden, das meiste aus der Schweiz (196 920 dz) und Frankreich (103 860 dz). Aus der inländischen Ernte und der Zufuhr zusammen berechnet sich für das Jahr 1904 ein Gesamtverbrauch in Kernobst von 2 236 573 dz = 100,5 kg auf den Kopf der Bevölkerung gegen 68 kg im Durchschnitt von 1887—1903. Indem der Verbrauch des Jahres 1904 den Durchschnittsverbrauch der letzten 17 Jahre erheblich übertrifft, darf angenommen werden, daß im vergangenen Herbst die Konsumenten bestrebt waren, ihre Keller nicht bloß für den Jahresbedarf, sondern auch auf Vorrat mit Obstmost zu füllen.

(Schluß folgt.)

II. Vereins-Angelegenheiten.

Jahresrechnung des Württ. Obstbauvereins für 1904.

Einnahmen:

Kassenvorrat des Rechners . .	ℳ	51. 47.
Ausstände vom Vorjahr . .	„	476. 11.
Von Liegenschaft	„	24 188. —.
Mitgliederbeiträge	„	10 516. 95.
	ℳ	35 232. 53.
Uebertrag	ℳ	35 232. 53.
Ertrag der Vereinsschriften . .	„	1 052. 10.
Kapitalien und Zinse . . .	„	27 416. —.
Ertrag der Vereinsgärten . .	„	197. —.
Sonstige Einnahmen	„	129. 47.
Aufgenommene Passivkapitalien	„	20 000. —.
Jubiläumsfonds	„	1 000. —.
Summe der Einnahmen	ℳ	85 027. 10.

Digitized by Google

Ausgaben:

Für „Obstbau", „Obstbaumfreund", Honorare 2c. . .	ℳ	6948.46.
Für Vorträge, Reisekosten 2c. .	„	1419.15.
Insertionskosten	„	116.10.
Portoauslagen	„	398.05.
Für Edelreiser	„	408.30.
Gegen Verzinsung hingeliehen .	„	29448.70.
Unterhaltung der Vereinsgärten	„	220.92.
Allgemeines	„	194.15.
Jubiläumsfonds	„	300.—.
Grundstückskaufschillinge . .	„	39709.15.
Passivkapitalien	„	1050.—.
Passivkapitalzinse	„	336.—.
Kosten der Jubiläumsfeier . .	„	3901.—.
Summe der Ausgaben	ℳ	84449.98.

Remanet.

Es betragen die

Einnahmen . .	ℳ	85027.10.
Ausgaben . .	„	84449.98.
somit Kassenvorrat	ℳ	577.12.

Vermögens-Berechnung.

Das Vereinsvermögen besteht in:

Liegenschaft	ℳ	67215.16.
Ausständen	„	308.77.
Kapitalien und Zinsen . . .	„	2364.47.
Jubiläumsfonds	„	1176.70.
Kassenvorrat	„	577.12.
Brutto-Vermögen	ℳ	71642.22.

Hievon gehen ab:

Grundstücks-Kaufschilling	ℳ	15342.50.
Passivkapitalien	„	31000.—.
Zahlungsrückstd.	„	3.—.
Jubiläumsfonds	„	1176.70.
	ℳ	47522.20.
Reines Vermögen	ℳ	24120.02.
Im Vorjahr betrug dasselbe	ℳ	14594.19.
mithin Zuwachs 1904	ℳ	9525.83.

Das Mobiliar, sowie die Bibliothek sind nicht in Rechnung genommen.

Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahmen.

Liegenschaftszuwachs	ℳ	10448.96.
Mitgliederbeiträge	„	10553.45.
Ertrag der Vereinsschriften .	„	1324.37.
Zinsen und Agio	„	276.17.
Ertrag der Vereinsgärten . .	„	197.—.
Sonstige Einnahmen	„	129.47.
Zuschuß vom Jubiläumsfonds	„	1000.—.
	ℳ	23929.42.

Ausgaben.

Für „Obstbau", „Obstbaumfreund", Honorare 2c. . .	ℳ	6948.46.
Für Vorträge, Reisekosten 2c. .	„	1419.15.
Insertionskosten	„	116.10.
Portoauslagen	„	398.05.
Für Edelreiser	„	408.30.
Zinsen und Agio beim An- und Verkauf von Wertpapieren .	„	156.60.
Unterhaltung der Vereinsgärten	„	220.92.
Allgemeines	„	194.15.
Jubiläumsfonds	„	300.—.
Passivkapitalzinse	„	339.—.
Kosten der Jubiläumsfeier . .	„	3901.—.
Abgang und Nachlaß . . .	„	1.86.
	ℳ	14403.59.
Restzuwachs	ℳ	9525.83.

Monatsversammlung.

Wie in üblicher Weise bekannt gegeben, wurde am Donnerstag den 2. März abends im Wintergarten des Hotel Royal die regelmäßige Monatsversammlung abgehalten, die trotz des schlechten Wetters recht gut besucht war. Der Vereinsvorstand, Herr Gemeinderat Fischer, begrüßte die Anwesenden freundlichst, worauf Herr R. Lorentz, stud. agr., Obstbautechniker aus Hohenheim, einen Vortrag hielt über das Thema: „Nach wissenschaftlichen und praktischen Grundsätzen angestellte Versuche sind eines der bedeutendsten Mittel zur Hebung des Obstbaues". In sehr eingehender und umfassender Weise suchte Redner nachzuweisen, daß es überaus zweckmäßig und notwendig für die weitere Hebung des Obstbaues wäre, eingehende praktische Versuche über die verschiedenen Dünger und deren Wirkung auf das Wachstum der Obstbäume und die Entwicklung der Wurzeln festzustellen. Es fehle ein richtiges Studium der Wurzelbildung, des Wurzel- und Saftstroms, der Wirkung auf die verschiedenen oberirdischen Organe des Baums. Auch die Wirkung der Gründüngung und der Bodenlüftung auf die verschiedenen Organe des Baums seien wissenschaftlich noch nicht festgestellt, ebensowenig die verschiedenen Schnittmethoden und deren Erfolge in Erzielung von Blütenknospen. Redner stellte eine große Anzahl von Fragen auf, die wissenschaftlich noch nicht geklärt und geprüft und dabei für die Lebensbedingungen der Obstbäume sehr wichtig sind, und empfahl möglichst vielseitig Proben mit etwa 15 Bäumen einer Art und Sorte anzustellen, dieselben im Anfang etwas enger zu pflanzen und dann nach und nach die zu dicht stehenden herauszunehmen und an diesen das

Digitized by Google

Zunehmen des Wurzelwachstums und deren Tätigkeit in den Aesten und Zweigen zu studieren und festzustellen.*) Der Vereinsvorstand gab dem Dank für die interessanten Ausführungen gebührenden Ausdruck und beteiligte sich mit den Herren Gaucher und Institutsgärtner Schweinbez an der sich anschließenden Debatte. Herr Gaucher gab als erfahrener Praktiker den guten Rat: möglichst viele gute Bäume auf möglichst gutem Boden und in guter Lage zu pflanzen, das sei entschieden die beste Art, den Obstbau zu heben.

Zum Schluß kamen noch einige Fragen, die zum Teil von auswärts eingesandt waren, zur Erledigung, an deren Beantwortung sich die Herren Garteninspektoren Gaucher und Held und Hofgärtner Hering beteiligten.

1. Im Februarheft 1900 kommt eine ausführliche Beschreibung einer in den Jahren 1885—1897 ausgeführten größeren Obstbaumanlage bei Jagsthausen auf Weideplätzen bei nordsüdlichem Abhang mit zirka 5 Hektar — magerer steiniger Kalkboden. Die jungen Bäume sind ziemlich gut angewachsen, wurden erst nach einigen Jahren geschnitten, erhielten beim Satz Komposterde und unterdessen Jauche und Thomasphosphatmehl, blühen jedes Jahr meistens schön, setzen aber wenig oder gar keine Früchte an. — Woran liegt hier der Fehler und was ist dagegen zu tun? Welchen künstlichen Dünger wendet man überhaupt bei Obstbäumen an?

Antwort: Da der Boden schon bei der Anpflanzung mager und steinig war, hätte statt Thomasmehl, welches mehr den Blütenansatz begünstigt, guter stickstoffhaltiger und humusbildender Stalldünger gegeben werden sollen; die Bäume scheinen einfach „Hunger" zu haben. Die Frage über die für Obstbäume zweckmäßigen Kunstdünger ist in diesem Blatte schon sehr oft erörtert und besprochen worden und wir möchten hier nur feststellen, daß Kunstdünger als Notbehelf statt Stall- 2c. Dünger angewendet werden können, besser aber in Abwechslung mit diesem. In an und für sich magerem und armem Boden wird man niemals mit Kunstdünger allein befriedigende Erfolge erzielen.

2. Ist Asche von Nußkohlen, Briketts, Anthracitkohlen, Coaks zum Düngen von Obstbäumen verwertbar?

*) Anm. d. Red. Wir können uns von den hier angeregten Probepflanzungen von Privatleuten keinen nennenswerten Nutzen versprechen, da sie doch in den seltensten Fällen in der Lage wären, an den wieder herausgenommenen Bäumen die Veränderungen, welche sich zugunsten oder ungunsten des Wachstums zeigen, nachzuweisen und wissenschaftlich zu begründen. Das ist doch mehr Sache staatlicher Versuchsanstalten. Der Privatmann ist stets froh, wenn seine Bäume gut angewachsen sind und ist kein Freund vom Verpflanzen derselben, wenn es nicht absolut notwendig ist.

Auch diese Frage wurde im „Obstbau" schon einigemal eingehend erörtert und es sei hier nur festgestellt, daß fragliche Asche einen direkten Düngerwert nicht hat, jedoch ist solche Asche für schwere, bündige und feuchte Böden ganz gut zu verwenden, weil sie den Boden physikalisch verbessert, die Erde lockerer, mürber und durchlässiger und somit wärmer macht. Auf sandigen und trockenen Böden in warmen Lagen ist die Verwendung fraglicher Asche eher schädlich, weil dadurch der Boden noch poröser und weniger wasserhaltend gemacht wird. —

Von einem Vereinsmitglied wurde noch die Aufmerksamkeit auf eine Apfelsorte gelenkt, die sich in letzter Zeit recht lebhafter Reklame erfreuen durfte — auf den Bittenfelder Sämling, von welchem auch Früchte zum Verkosten vorgelegt wurden, und dabei hervorgehoben, daß sich derselbe, wie vielfach Bäume im Waiblinger Bezirk beweisen, vorzüglich zum Umpfropfen älterer, sogar auch krebskranker Bäume eigne und darauf sehr gut wachse und frühzeitig fruchtbar sei.

Antwort: Die in Frage stehende Apfelsorte verdient das große Lob nicht, denn in erster Linie ist sie nicht zu den besseren Tafeläpfeln zu rechnen, es ist eben ein guter Mostapfel, und den Vorzug des guten Gedeihens beim Um- oder Aufpfropfen haben andere und weit bessere Sorten ebenfalls. Als Lokalsorte hat sie ihren berechtigten Wert, aber es geht zu weit, solche Sorten als Allerweltssorte zu empfehlen. Wo würden wir hinkommen, wenn nur mit einem kleinen Teil der vorhandenen Lokalsorten, die oft besser und noch weit schöner sind, eine solche Reklame getrieben würde?

Mit freundlichem Dank an alle, welche sich an den Debatten beteiligten, schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung. Hg.

Praktische Demonstrationen über den Winterschnitt

im Garten I am 12. März.

In ungewöhnlich großer Anzahl hatten sich die Vereinsmitglieder und sonstige Obstbaufreunde am genannten Tage eingefunden. Besonders auch aus der Umgebung Stuttgarts, Hohenheim voran, waren viele Interessenten erschienen. Hatte doch Herr R. Lorentz, Obstbautechniker von Hohenheim, am Schlusse seines Vortrags am 2. März sich erboten, gelegentlich bei einer Demonstration den Winterschnitt praktisch zu zeigen und wissenschaftlich zu erklären. Das Ausschußmitglied, Herr Alb. Herz, begrüßte in Abwesenheit des Vereinsvorstands die Anwesen-

Digitized by Google

den, dankte für das zahlreiche Erscheinen und ersuchte die Herren Lorentz-Hohenheim, Schlenker-Stuttgart und Dederer-Feuerbach, die Demonstrationen zu übernehmen. Zunächst wandten sich alle Teilnehmer den Ausführungen des Herrn Lorentz zu, welcher den Winterschnitt an einem Teil eines Birnspaliers sachgemäß ausführte, dabei die Bewegungen des Saftlaufs und Saftdrucks erklärte und die Mittel angab, wie derselbe zu regulieren und zu leiten ist, als da sind: die bekannten Längs- und Querschnitte an den Leitästen und leichte Einschnitte oder vielmehr Quetschungen am Fruchtholz selbst mit der Baumschere anzubringen, und zwar bei starkem Fruchtholz unten an der Entstehungsstelle desselben, um den Saftdruck abzuschwächen; bei kahlem Fruchtholz oberhalb der schwachen Augen, um diese zu stärken. Im allgemeinen brachten diese praktischen Ausführungen wenig Neues, denn die für den Winterschnitt bekannten Grundsätze wurden nur in wissenschaftlichere Formen gebracht. Herr Garteninspektor Gaucher konnte sich nicht versagen, den Ausführungen des Herrn Lorentz gegenüber den rein praktischen Baumschnitt zu vertreten und vorzuzeigen, in dessen Handhabung er allerdings eine wohl beispiellose Fähigkeit besitzt. Die beiden andern Herren führten ebenfalls den Winterschnitt aus und erläuterten denselben *in bekannter* einfacher und verständlicher Weise.

Der Schnitt bezweckt nächst der Erhaltung der Form die Regelung des Gleichgewichts, die Gewinnung und Erhaltung eines möglichst gleichmäßig entwickelten Fruchtholzes durch Kürzung und Vereinfachung der kräftigeren Seitentriebe und entsprechenden Rückschnitt der Verlängerungen der Leitäste zugunsten der schwächeren Zweige und des Blütenansatzes. Auch hier konnte man sich wieder überzeugen, daß an Bäumen, die im Sommer pünktlich pinziert wurden, außer an den Verlängerungen nur sehr wenig zu schneiden war, der Saft mußte keine unnötigen Triebe ernähren, die jetzt unter das Messer fallen müßten. Aber auch hier sei es gesagt, lieber das Fruchtholz (die Seitenzweige) etwas länger als zu kurz schneiden! So manchesmal hatten wir schon Gelegenheit, zu sehen, daß das Fruchtholz auf 2 bis 3 Augen, ja noch kürzer geschnitten war. Das ist entschieden zu kurz! Ein um 2—3 Augen (also 4—6 Augen) längerer Schnitt führt entschieden schneller zum Ziel, d. h. zum Ansatz von Blütenknospen. Auch die Verlängerungen sind bei kräftig wachsenden Bäumen ziemlich lang zu belassen, damit der Saft möglichst viele Augen zu ernähren hat und nicht auf ganz wenige beschränkt ist, welche dann zu sehr ins Holz treiben würden. Zum Schluß dankte Herr Herz den Sachverständigen namens der Anwesenden bestens für ihre lehrreichen Ausführungen und gab bekannt, daß Herr Garteninspektor Gaucher für den Nachmittag des gleichen Tages alle Teilnehmer zu einem Besuch seiner Formobstgärten einladen läßt, wobei auch der Winterschnitt praktisch gezeigt werden soll. Wir waren zu unserem lebhaften Bedauern verhindert daran teilzunehmen; es wurde uns aber berichtet, daß die Anwesenden der Einladung sehr zahlreich gefolgt waren und mit Bewunderung die Musterbäume der Zucht Meister Gauchers, die mit zahlreichem und gleichmäßigem Blütenansatz versehen sind, beschauten und seinen praktischen und theoretischen Ausführungen mit großem Interesse folgten. Hg.

Neugegründete Obstbauvereine.

In Hochmössingen OA. Oberndorf und in Wittendorf OA. Freudenstadt wurden Obstbauvereine und in Leonberg durch die Bemühungen des Baumwarts Jeutter in Korntal eine Baumwärtervereinigung des Leonberger Bezirks gegründet.

Seit Juli 1904 neueingetretene Mitglieder. (Schluß.)

Pfitz, Wilh., Oekonom, Scharnhausen.
Pommnitz, Franz, Partikulier, Cannstatt.
Platz, Wilh., Postmeister, Stuttgart.
Pfrondorf, Schulfond.
Rall, Christ., Baumschulen, Neckarsulm.
Rapp, Karl, Hauptlehrer, Hardheim (Baden).
Reutter, Fritz, Bad Boll.
Riedlingen, Bezirksobstbauverein.
Rittberger, Louis, Baumwart, Großbottwar.
Rohracker, Obstbau- und Vogelschutzverein.
Rueff, Ed., Kaufmann, Stuttgart.
Rühle, Fr., städtischer Baumwart, Backnang.
Sauer, Ad., Professor Dr., Stuttgart.
Scheffel, Albert, Gemeindebaumwart, Kaisersbach.
Schelling, Ferd., Baumwart, Kleinsachsenheim.
Schlitter, Christ., Baumwart, Oppelsbohm.
Schmidt, Johannes, Baumwart, Groß-Süßen.
Schmotzer, Joh., Gemeindebaumwart, Katzenstein, Gemeinde Frickingen.
Schnackenberg, Leopold, Obstgutbesitzer, Nußdorf bei Ueberlingen.
Schoch, Martin, Staatsstraßenwärter, Oberkochen.
Schwab, Joh., Georg, Baumwart, Altenberg, O.A. Oberndorf.
Schwab, Ludwig, Stuttgart.
Schwarzkopf, Jul., Inspektor der K. W. Staatseisenbahn, Stuttgart.
Schwarz, Wilh., Oberamtsbaumwart, Aalen.
Sprenger, B., Hausmeister, Stuttgart.

Digitized by Google

Spraitbach, Schulfond.
Stäbler, Aug., Gasthaus z. Villa Gaildorf.
Unterriexingen, Gemeinde.
Vollmann, Heinr., Gärtner, Stuttgart.
Wackler, Karl, Baumwart, Steinbach b. Crailsheim.
Wagner, Friedr., Baumwart, Oberriexingen.
Wagner, Martin, Gemeindebaumwart, Westernhausen.
Waibel, Heinr., Gemeindebaumwart, Welzheim.
Weber, Josef, Gemeindebaumw., Wäschenbeuren.
Weber, Julius, Schloßgärtner, Eybach.
Werder, Josef, Baumwart, Bürsten, Gemeinde Niederwangen.
Windisch, Karl, Professor Dr., Hohenheim.
Witzgall, Karl, Weingärtner, Uhlbach.

III. Monats-Kalender.

Mai.

Mai kühl und naß
Füllt dem Bauer Scheuer und Faß!

Für uns wollen wir wenigstens das mit dem Faß hoffen. Inzwischen: die jungen Bäume gießen, falls es doch ein trockener Mai sein sollte; auch abends überspritzen mit reinem Wasser; magere Obstbäume düngen; bei Zwergobst ausbrechen und pinzieren (bei Nachtfrost durch Decken oder Tücher schützen, so viel man eben kann); Verband lösen an Pfropfungen und Wildschosse entfernen. — Auch im Gemüsegarten bei Trockenheit gießen, was im April gepflanzt wurde; kein Unkraut dulden; über Erbsen Reiser geben; Bohnen, Gurken legen; Zwiebeln stecken; Salat, Schwarzwurzel, Spinat, Karotten, Sommerrettig, Roterüben 2c. säen. — Die fürs Freie passenden Zimmerpflanzen ab 15. d. Mts. ins Freie verbringen. Balkone jetzt mit Schlingpflanzen besetzen. Blumenzwiebel und Pensseebeete abräumen und neu bepflanzen mit Fuchsien, Geranien, Heliotrop, Begonien; auf Rabatten Sommerblumen pflanzen. Nadelhölzer pflanzen!

IV. Insekten-Kalender.

Mai.

Der bekannte Kampf gegen die Maikäfer, Raupen, Apfelblütenstecher, Apfelwickler, Schild-, Blatt- und Blutläuse. Gegen die Kirschblattlaus (gekräuselte Blätter) mit verdünntem Tabakextrakt spritzen. Ebenso bekannt der Kampf gegen pflanzliche Feinde, Pilze: gegen Fusikladium zur rechten Zeit vor und nach der Blüte spritzen, wie das schon oft in diesen Blättern angegeben wurde.

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau“ pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden

Beiträge und alle sonstigen Zahlungen sind an den Vereinskassier **Karl Stähle**, Stadtpflegebuchhalter in **Stuttgart**, einzusenden.

Anzeigen.

Ia. kaltflüssiges

Baumwachs

langjährig bewährte Marke
per Kilo 1 Mk. 20 Pf.
empfiehlt [18
Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Heinrich Deyhle
Landschaftsgärtner und Weingärtner
Gablenberg, Sauhaldenstr. 1
empfiehlt sich zum
Anlegen und Unterhalten von Obst- u. Ziergärten
sowie auch zur Bebauung von Weinbergen.
Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. [10

Digitized by Google

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe; Johannis-** und **Stachelbeere,** von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Staudengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,
Baumschulbesitzer in Stuttgart.

11]

Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.

Cocosfaserstricke zum Binden der Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** zum Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität [13

Adolf Weippert, Christophstr. 1.
Stuttgart. Beim Deutschen Haus
W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Nur 7 Mark

kosten 50 □m verzinkter
Draht-Geflechte
Stacheldraht, Baumschützer etc.
Bertrams & Co.
DORTMUND 37. [15
Man verlange Preisliste

Obst- und Gehölz-Baumschulen

von

Julius Brecht in Ditzingen (Württ.).

Bekannt gute Bezugsquelle für Obstbäume, Ziergehölze, Koniferen und andere Baumschulartikel. [5
Kataloge auf Verlangen franko, gratis.

Preise billigst. **Gegründet 1870.**
Telephon Nr. 3. **Areal 20 Hektar.**

Digitized by Google

Peters kaltflüss. Baumwachs

ist unübertroffen. Bestes und billigstes im Handel.

Liefert in Büchsen von:	60	125	250	500	1000 Gr.
	22	35	70	130	250 Pfg.

Wiederverkäufer und große Baumschulenbesitzer erhalten hohen Rabatt. Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.

32] **August Peter, Durlach i. B.**

Muster stehen franko zu Diensten.

Koche auf Vorrat!

Weck's Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung" von [31

J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Cocosstricke,

gebrauchte, schön lang,

offeriert mit Mk. 25. per 100 kg ab Markranstädt

19] **Heyno Nitzsche.**

Gartenbau- Obstbau-Schriften billig. Katalog gratis. H. Friedrich, Berlin, Carlshorst. [29

Baumwachs [1b

empfiehlt

Ottmar Richter

Wachsfabrik Ellwangen a.J.

Wilh. & Chr. Berger

Werkzeugfabrikanten

Stuttgart, Thorstraße 18

empfehlen Werkzeuge für den Obstbau wie: Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: Spaten, Schaufeln, Stuf- und Feldhauen, Kärste, Picke, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Handrasenmähmaschinen etc. [4

Prämiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

wird sofort gegen hohen Lohn ein tüchtiger, selbständiger, unverheirateter

Gärtner [34

der namentlich in der Obstbaumzucht erfahren ist.

Willibald Fürst, Gutsbesitzer,
Frauendorf, Post Vilshofen, Niederbayern.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Pfarrer Eßmann, Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 6. Stuttgart, Juni. **1905.**

I. Praktischer Obstbau.

Die internationale Obstausstellung in Düsseldorf.

Vortrag von Herrn H. Mezger, Fabrikant, Berg-Stuttgart, in der Monatsversammlung vom 12. Januar 1905.

(Schluß.)

An diese noch von der vorjährigen Ausstellung herrührende Haupthalle war der ganzen Länge nach eine weitere leichte Halle von Holz angebaut, die durchweg deutsche Kollektivausstellungen beherbergte. Eine breite Tischreihe in der Mitte mit einzelnen Durchgängen durchzog die ganze Länge der Halle und weitere Tische schmiegten sich den Wänden an. Die Ausschmückung der Plätze war den einzelnen Ausstellern überlassen und da konnte man viel Schönes und Geschmackvolles, aber auch manches andere sehen, das einem weniger gefiel. Hier fanden wir auch als einzige württembergische Firma den Obstbau-Verein Tettnang mit seiner sehr sehenswerten Kollektivausstellung vertreten. Sonst hatten von Württemberg in Düsseldorf nur noch das pomologische Institut Reutlingen und Herr Gutsbesitzer Adorno von Tettnang ausgestellt, die auch Preise davon trugen. In der Halle selbst konnten Bestellungen auf Obst gemacht werden, das zumeist in größeren Mengen vorhanden war, auch das ausgestellte Obst war verkäuflich. Ein rheinischer Gutsbesitzer hatte eine große Pyramide aus lauter runden Bogenkörben von ungeschälten Weiden gebildet. Jeder Korb enthielt 15—18 kg Aepfel von je einer Sorte Mittelware, die zu Mk. 2.20 bis Mk. 3.70 pro Korb abgegeben wurden. Die Leute stritten sich trotz des ziemlich hohen Preises förmlich darum, unserer Ansicht nach hauptsächlich deshalb, weil der Totaleindruck der Pyramide ein so verlockender war. Eine hübsche Abwechslung zwischen den Tischen in der Mitte brachten schöne Palmengruppen hervor.

Nun besichtigten wir noch die internationale Ausstellung von Einzelfrüchten in einer Vorhalle des Dioramas. Es waren da nur Gravensteiner, Goldparmänen und Weiße Winterkalvillen zu sehen und zwar jede Sorte beisammen. Eine große Anzahl von Ausstellern machte es sich streitig, wer die größten und schönsten Früchte davon habe. Wirklich prachtvolle Exemplare waren zu sehen, besonders zeichneten sich die Holländer mit ihren Gravensteinern aus, während in Weißen Winterkalvillen den ersten Preis eine Bonner Firma davontrug. Auch die Franzosen hatten wunderschöne Früchte gebracht.

Wieder stellte sich Obstausstellungsmüdigkeit ein und zur Abwechslung ging es nun in die internationale Kunstausstellung, über die wir hier nicht näher zu berichten haben; nur das wollen wir sagen, daß sie der Obstausstellung an Großartigkeit nichts nachgab. Zuletzt wanderten wir wieder dem Vergnügungspark zu, in dem die weiteren Sehenswürdigkeiten vollends durchgenommen wurden.

Am letzten Tage unseres Düsseldorfer Auf-

Digitized by Google

enthalts nahmen wir unser Tagwerk wieder möglichst frühe auf. Den Anfang machten wir mit dem Besuche der großen Maschinen- und Gerätehalle für Obst- und Gartenbau. Neues ist von hier nicht viel zu berichten und so konnten wir uns bald wieder in die anstoßende Obstausstellungshalle begeben. Dort wandelte man zwar nicht wieder unter Palmen, man bekam aber den Eindruck einer Obstausstellung, wie sie sonst zu sein pflegen, nur mit dem Unterschied, daß alles viel reicher und großartiger ausgestattet war, als man dies anderwärts gewöhnlich tut. Anstatt der langgestreckten Räume der Haupthalle war der Grundriß mehr quadratisch. Drei 4 m breite Stellagen nahmen den Mittelraum der ganzen Länge nach ein, während sämtliche Außenwände mit 2,5 m breiten Tischen versehen waren, dazwischen gaben 3,5 m breite Wege Gelegenheit, ohne Gedränge alles aufs beste besichtigen zu können. In künstlerischer Weise waren die Stellagen aufgebaut und verziert. Besonders hübsch fanden wir die Ausstellung von Geisenheim und deren ausgestellte Früchte ließen an Schönheit nichts zu wünschen übrig.

Auch hier wirkte das Obst hauptsächlich durch die Masse.

Wir glauben wohl sagen zu dürfen, daß in dieser Ausstellungshalle das schönste deutsche Obst in reichstem Aufbau zu finden war. Wie bei den Oesterreichern war auch hier die allzu große Höhe des Gebäudes durch eine Leinwanddecke in richtiger Weise verringert und dadurch ein behaglicher Eindruck erzielt. Sämtliche Stellagen hatten wieder verschiedenfarbige Stoffüberzüge und ebenso waren die Seitenwände mit solchen behangen. Auch kostbare Draperien kamen reichlich zur Verwendung, so daß der Gesamteindruck der denkbar beste war. Im Hintergrund der Halle baute sich die Ausstellung von Topfobstbäumchen auf. Wenn wir gerade auch kein Freund von dieser kostspieligen Spielerei sind, so müssen wir doch sagen: er sah reizend aus, dieser Obstwald im kleinen, über und über mit den schönsten Früchten in allen Farben behangen. Jedenfalls ist diese Art von Dekoration eine der wirksamsten.

Nur ungerne verließen wir diese schöne Halle, nachdem wir uns insgeheim einige Skizzen gemacht — was, nebenher gesagt, streng verboten war — und betraten dann die nebenan gelegene ungarische Separatausstellung. Da in den letzten Tagen diese noch geschlossen war und niemand Zutritt gewährt wurde, so waren wir auf ihre Schätze neugierig; allein wir wurden enttäuscht. So sehr sich ihre österreichischen Brüder auszeichneten, so wenig hatten die Herrn Magyaren geleistet. Nicht einmal schönes Obst war vorhanden und auch das ganze Arrangement sehr mittelmäßig. Die wenigen Sorten kamen bis zum Ueberdruß oft vor, so daß man nach dem vielen Schönen, das man vorher gesehen, dieser Ausstellung gerne den Rücken kehrte.

Nunmehr waren wir mit den uns besonders interessierenden Ausstellungen fertig und es erübrigte uns nur noch, kleinere, in Gewächshäusern ꝛc. untergebrachte Ausstellungen flüchtig zu durchgehen. Hervorragendes haben wir da nicht gefunden. Dann besichtigten wir noch die Planausstellung von öffentlichen Anlagen großer Städte, machten nochmals einen Rundgang durch die Hallen und verließen abends die Ausstellung, um anderen Tags voll befriedigt und an schönen Eindrücken reich entlang dem Vater Rhein der Heimat zuzudampfen. —

Wir wollen zum Schlusse versuchen, unsere Gesamteindrücke von der Ausstellung in Anwendung auf unsere württembergischen Verhältnisse kurz noch anzuführen.

Bekanntlich wurde auch unser Württ. Obstbauverein seiner Zeit von dem Düsseldorfer Ausstellungskomite aufgefordert, sich zu beteiligen, und es wurde dabei auf die bevorzugte Stellung hingewiesen, die Württemberg im deutschen Obstbau einnehme. Der Ausschuß glaubte aber für dieses Mal ablehnen zu sollen, mit der Begründung, daß wir selbst zur Feier unseres 25jährigen Bestehens im Herbste dieses Jahres eine größere Obst- und Baumausstellung zu veranstalten und dazu alle unsere Kräfte zusammenzuhalten hätten.

Wie froh waren wir, daß wir dies getan, als wir in Düsseldorf die großen Anstrengungen sahen, die die Franzosen, Oesterreicher, Holländer und die anderen deutschen Länder gemacht hatten, um sich gegenseitig zu überbieten! Wir hätten Tausende aufwenden müssen, um uns ebenbürtig

Digitized by Google

zu zeigen, und dann wäre es erst noch eine Frage gewesen, ob wir dies gekonnt hätten. Wenn wir Ihnen mitteilen, daß ein hervorragender Aussteller vom Rhein uns wörtlich sagte: „Ja, glauben Sie denn, wir hätten trotz unserer zur Erzeugung von schönen Früchten so gut sich eignenden Bodenverhältnisse diese Früchte erzielen können, wenn wir an den betreffenden Bäumen nicht bloß wenige Stücke hätten hängen lassen und den ganzen Sommer über eine besondere Bewässerung eingerichtet hätten!", so braucht es wohl nichts mehr, um auch Sie zur Ueberzeugung zu bringen, daß wir da nicht hätten mit Ehren konkurrieren können. Sie werden sagen: es ist aber doch nicht der Zweck einer Obstausstellung, nur Ausnahmsfrüchte zu bringen, Durchschnittsleistungen sollen vorgeführt werden. Da geben wir Ihnen vollständig recht, allein das Publikum urteilt eben einmal danach und bestellt dementsprechend. Auch den Herren Preisrichtern dürfte es schwer fallen, weniger schöne Früchte vor den schönen zu prämiieren. Man hat allerdings gemeint, Abhilfe dadurch schaffen zu können, daß man nicht nur 4—5 Früchte von jeder Sorte, sondern gleich 4—10 kg verlangte; allein selbst in diesem Quantum wird es möglich sein, in obiger Weise getriebene Früchte beizubringen. Durch die große Trockenheit im vergangenen Sommer sind unsere Früchte durchschnittlich etwas klein geblieben und wir hätten wahrscheinlich auch aus diesem Grunde etwas schlecht abgeschnitten. Was unserem Obst besonders im Ausland nicht die seiner Qualität entsprechende Anerkennung verschafft und uns nur niedrige Preise erzielen läßt, das ist der so oft schon gerügte leidige Umstand, daß wir in der Sortierung und Verpackung zu nachlässig verfahren, und dieses Grundübel haben mit uns auch die meisten anderen obsterzeugenden deutschen Länder gemein, wenn auch in geringerem Grade. Die schon früher angeführten Beispiele dürften zur Genüge dartun, wie einschneidend diese Fragen sind, und wir halten es für eine der wichtigsten Aufgaben unserer Obstbauvereine, nicht nachzulassen, bis dieses Ziel erreicht ist. Die Franzosen und Oesterreicher machten riesige Geschäfte auf der Düsseldorfer Ausstellung, während die Deutschen fast durchgehends klagten, daß alles den Fremden nachlaufe trotz ihrer fabelhaften Preise. Unser Herr Vorstand hat für die Obstverwertungsstelle alle einigermaßen praktisch erscheinenden Verpackungsarten der Ausstellung angekauft und es stehen solche dort zu jedermanns Einsicht.

Bei unserer Jubiläumsausstellung im Herbst hoffen wir konstatieren zu können, daß unser Rat Berücksichtigung gefunden hat. Wir bitten auch, das Jahr über das Nötige dafür vorzubereiten und namentlich darauf zu sehen, daß von jeder ausgestellten Sorte eine größere Menge Früchte zur Verfügung steht. Wir werden ohnedem viel zu tun haben, bei unseren beschränkten Mitteln neben den großartigen Darbietungen in Düsseldorf mit Ehren aufzukommen, doch das Möglichste soll für den Ehrentag unseres Württemb. Obstbauvereins geschehen. Hoffen wir, daß auch wir gleichwie Düsseldorf mit einem Ueberschuß anstatt mit einem Defizit abschließen!

Die Düsseldorfer Ausstellung hat so recht gezeigt, daß nicht nur ein Züchter von guten und schönen Obstsorten nötig ist, sondern daß man auch wissen muß, auf welche Weise man die besten Renten erzielt. Wirklich kaufmännisch muß vorgegangen werden. Die österreichische Ausstellung hat uns dies in ganz hervorragender Weise gelehrt, eigentlich noch mehr als die französische.

Zum Schlusse rufen wir Ihnen nochmals zu: „Sortieren Sie aufs peinlichste, verschicken Sie nur tadellose und möglichst gleich große Früchte, wählen Sie eine gute und tadellose Verpackung, die schön ins Auge fällt und hüten Sie sich, minderwertige Früchte zwischen die guten zu tun, dann werden Sie gute Preise erzielen und an Abnehmern wird kein Mangel sein!"

Auch den guten Ruf unseres inländischen Obstes werden Sie dadurch aufs beste fördern helfen.

Der Obstbau und die Obsternte in Württemberg im Jahre 1904.

(Schluß.)

4. Der quantitativ gute Ausfall der Obsternte bewirkte in Konkurrenz mit der beträcht-

Digitized by Google

lichen Einfuhr, daß die Preise erheblich niedriger waren, als in den Vorjahren 1901, 1902 und 1903. Der Landesdurchschnittspreis von 1 dz betrug

in	1904 ℳ	1903 ℳ	1902 ℳ	1901 ℳ	1894/1903 ℳ
Aepfeln	7,59	12,71	10,71	11,95	7,45
Birnen	6,23	10,76	9,62	10,74	7,55
Pflaumen und Zwetschen	8,48	11,36	10,49	6,31	7,22
Kirschen	17,56	23,30	21,58	17,92	16,16

In Aepfeln entsprechen die Preise annähernd dem Mittel der 10 Jahre 1894—1903, in Birnen bleiben sie darunter, während sie in Pflaumen und Zwetschen, sowie in Kirschen den 10jährigen Durchschnitt etwas übersteigen.

5. Der Gesamtgeldwert des Obstertrags von 1904 berechnet sich zu 13 395 975 ℳ, gegenüber einem Geldwert von 6 887 512 ℳ im Jahr 1903 und 6 758 870 ℳ im Durchschnitt von 1894 bis 1903, und zwar entfallen von dem Gesamtgeldwert

auf	1904 ℳ	1904 %	1894/1903 ℳ	1894/1903 %
Aepfel	9 310 426	69,5	4 331 393	64,1
Birnen	2 791 937	20,9	1 543 256	22,8
Pflaumen und Zwetschen	460 446	3,4	409 208	6,1
Kirschen	833 166	6,2	475 013	7,0
zusammen	13 395 975	100,0	6 758 870	100,0

Dank den hohen Naturalerträgen in Kernobst und Kirschen erhebt sich der Geldwert der Obsternte des Jahres 1904 auf nahezu das Doppelte des durchschnittlichen Geldwertes im Mittel der 10 Jahre 1894—1903. Noch höher war der Wert der Obsternte nur in den 3 Jahren 1888 (13 981 568 ℳ), 1900 (19 182 146 ℳ) und 1902 (14 094 337 ℳ). Während im Jahre 1903 der Geldwert des Obstertrags mehr als 400 000 ℳ nur in einem einzigen Bezirk (Tettnang 866 745 ℳ) betragen hatte, haben im Jahre 1904 10 Oberämter einen diese Summe überschreitenden Geldwert aufzuweisen, nämlich

Waiblingen	641 233 ℳ
Marbach	551 399 „
Ravensburg	465 348 „
Backnang	459 435 „
Tettnang	454 702 „
Oehringen	438 132 „
Schorndorf	436 571 „
Cannstatt	426 892 „
Göppingen	411 610 „
Ludwigsburg	405 207 „

Untersucht man, wie sich der durchschnittliche Geldertrag eines Baumes stellt, so erhält man

für	im Jahr 1904 ℳ	im Jahr 1903 ℳ	im Durchschnitt von 1894 1903 ℳ
Aepfel	2,01	0,91	1,08
Birnen	1,50	1,16	0,86
Pflaumen und Zwetschgen	0,26	0,16	0,25
Kirschen	2,21	1,02	1,35

Demnach übersteigt der Geldertrag vom Baum im Jahr 1904 bei dem Kernobst und den Kirschen das Mittel aus den 10 Jahren 1894—1903 ganz erheblich und erreicht es selbst bei den Pflaumen und Zwetschen, obwohl deren Naturalertrag unter dem Mittel geblieben ist.

Nimmt man zu dem Geldwert des Obstertrags mit 13 395 975 ℳ noch den Geldwert des Weinertrags, der sich nach den in der letzten Nummer der „Mitteilungen des Statist. Landesamts" veröffentlichten Ergebnissen des Weinbaus von 1904 zu 20 308 627 ℳ berechnet, so erhält

Digitized by Google

man als Gesamtwert der württembergischen Obst- und Weinernte des Jahres 1904 mehr als **33½ Millionen Mark** (genau 33 704 602 ℳ), eine Summe, welche, wenn man den Zeitraum von 1878 ab ins Auge faßt, nur hinter dem Betrag des ausgezeichneten Jahrgangs 1900 mit 38 059 052 ℳ zurückbleibt, dagegen denjenigen des ebenfalls gesegneten Jahres 1884 mit 29 422 695 ℳ nicht unerheblich übertrifft. Mit vollem Recht darf darum das Jahr 1904 zu den besten Obst- und Weinjahren gerechnet werden.

Zahl und Ertrag der Obstbäume in Württemberg im Jahr 1904.

Kreise	Aepfel				Birnen			
	Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Ertrag	Geldwert im ganzen	Geldwert von 1 dz	Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Ertrag	Geldwert im ganzen	Geldwert von 1 dz
		dz	ℳ	ℳ		dz	ℳ	ℳ
Neckarkreis	1 475 264	491 991	3 756 758	7,64	541 652	155 839	989 208	6,35
Schwarzwaldkreis	974 461	167 888	1 397 008	8,32	445 588	87 738	634 736	7,23
Jagstkreis	941 146	266 548	1 997 614	7,49	442 175	101 554	593 749	5,85
Donaukreis	1 241 538	300 840	2 159 046	7,18	436 755	103 025	574 244	5,57
Württemberg	4 632 409	1 227 267	9 310 426	7,59	1 866 170	448 156	2 791 937	6,23
Dagegen 1903	4 553 915	327 639	4 165 503	12,71	1 844 191	199 454	2 145 323	10,76
10jähriger Durchschnitt 1894/1903	3 995 122	578 197	4 331 393	7,45	1 787 407	204 313	1 543 256	7,55

Kreise	Pflaumen und Zwetschen				Kirschen			
	Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Ertrag	Geldwert im ganzen	Geldwert von 1 dz	Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Ertrag	Geldwert im ganzen	Geldwert von 1 dz
		dz	ℳ	ℳ		dz	ℳ	ℳ
Neckarkreis	520 806	13 940	127 275	9,13	144 970	23 176	443 756	19,15
Schwarzwaldkreis	467 367	9 299	88 671	9,54	102 724	13 696	198 392	14,49
Jagstkreis	496 878	18 711	135 210	7,23	61 333	4 960	95 280	19,21
Donaukreis	309 256	12 370	109 290	8,84	68 758	5 618	95 738	17,04
Württemberg	1 794 307	54 320	460 446	8,48	377 785	47 450	833 166	17,56
Dagegen 1903	1 784 786	17 148	194 798	11,36	375 373	16 389	381,888	23,30
10jähriger Durchschnitt 1894/1903	1 632 164	56 705	409 208	7,22	350 745	29 392	475,013	16,16

(Mitt. des K. Statist. Landesamts.)

Die Bedeutung des Obstmostes für die Volkswirtschaft und den praktischen Obstbau.

Vortrag von Finanzrat Dr. Trübinger, gehalten bei der Generalversammlung 1905.

Die Verfertigung von Obstwein reicht in die frühesten Zeiten zurück; die römischen Schriftsteller Plinius, Varro und Palladius berichten darüber. Aber während das hauptsächlichste Material zur Obstweingewinnung heutzutage der Apfel ist, wird dieser in jenen alten Schriften gar nicht erwähnt. Den Birnenwein dagegen kannten die Römer als eigentümlichen Weinsaft, den man dadurch gewann, daß man die Birnen zerstampfte, die breiige Masse in einen dünnen Sack brachte und dann mittels Gewichte oder Pressen den Saft ausdrückte. Die alten Deutschen haben von den eingewanderten Römern bald die bekannten Obstverwertungsmethoden kennen gelernt und so dürfte der von den Deutschen so hoch gehaltene Apfel, den der römische Schriftsteller Tacitus, seiner römischen Geschmacksrichtung entsprechend, als Holzapfel bezeichnete, eine größere Beachtung gefunden haben, und am nächsten

Digitized by Google

liegt, daß unsere Vorfahren denselben mit Honig verkocht haben, welcher, wie im alten Rom, allenthalben die Stelle des Zuckers vertrat. Karl der Große, nicht nur ein Mehrer des Reichs nach außen, sondern auch ein Förderer seiner inneren Kultur, war wie um die Landwirtschaft im allgemeinen, so namentlich um die Hebung des Obstbaus sehr bemüht; er berief sog. siceratores an seinen Hof, welche die Herstellung von Apfel- und Birnwein, auch von Maulbeer- und Brombeerwein zu besorgen hatten. Wie lange es gedauert haben mag, bis die Anfertigung solcher Fruchtweine ins Volk eingedrungen ist, läßt sich nicht bestimmen. Mußte ja doch zunächst der Obstbau größeren Umfang erhalten, und wenn wir auch da und dort, so zum Beispiel in Württemberg urkundlich verbürgte Obstbaumanlagen finden, die schon vor Karl dem Großen bestanden haben oder unter ihm angelegt wurden, so weist uns doch die Geschichte darauf hin, daß man in dieser Zeit mehr dem Weinstocke seine Aufmerksamkeit schenkte und diesen an allen Orten anpflanzte. Da sich aber bald zeigte, daß der Weinstock nicht überall und nicht immer gedieh, ergab sich nach und nach die Notwendigkeit, den Wein zu ersetzen oder doch zu ergänzen durch die Gewinnung eines ähnlichen Getränkes aus anderen Früchten, von denen sich der Apfel am geeignetsten hiezu erwies. Indessen war der Obstmost bis in die neuere Zeit herein noch kein allgemeines Volksgetränke. Nicht selten ist er sogar als eine sehr unwillkommene Konkurrenz für den Weinbau betrachtet und dementsprechend behandelt worden. In Reutlingen z. B., wo der Weinbau früher in bedeutend größerem Umfang wie jetzt betrieben worden ist, wurde durch eine städtische Polizeiverordnung von 1672 „das schädliche Mosten der Aepfel und Birnen" bei 5 fl. Strafe verboten. Die Werkmeister sollen die Trotten zerschlagen und wer an andern Orten mostet, soll besonders bestraft werden. Im reichen Obstjahr 1674 wird das Mosten von neuem, diesmal gar bei 10 Reichstalern verboten; die Trotten wurden unter obrigkeitlicher Aufsicht von Zimmerleuten in der Stadt und den Dörfern zerschlagen; wer sie verbarg, wurde um 20 Reichstaler gebüßt. Diese Verbote wurden in der Folge noch verschiedene Male wiederholt; erst später ließ man sie beruhen.

Seine gegenwärtige Bedeutung als Volksgetränk hat der Obstmost erst im Laufe des vorigen Jahrhunderts durch die zunehmende Ausdehnung des Obstbaus und den erleichterten Bezug des Obstes von weither gewonnen. Und heute bildet er in vielen Gegenden Europas das allgemeine Getränk. Von außerdeutschen Ländern produzieren die Schweiz, Frankreich und Oberösterreich den meisten Most. In der Schweiz ist der Obstwein schon längst zum Volksgetränk geworden; neben den Aepfeln finden hier die Birnen in größerer Menge Verwendung als dies in anderen Ländern der Fall ist; ganz besonders zeichnet sich der Kanton Thurgau aus. Eine sehr bedeutende Produktion von Obstwein hat Frankreich aufzuweisen, wo in den nordwestlichen Departements der Normandie und der Bretagne nach amtlichen Mitteilungen 11—12, in manchen Jahren bis zu 20 und 30 Millionen Hektoliter erzeugt werden, welche, 10 Franken für den Hektoliter angenommen, einen Wert von 100 bis 300 Millionen Franken repräsentieren. Die Bereitung von Obstwein nimmt im Zusammenhang mit den stetig vergrößerten Pflanzungen immer mehr zu, da infolge der Verheerungen, welche die Reblaus in Frankreich anrichtet, in manchem Departement die Erzeugung von Wein ganz erheblich nachgelassen hat und das Publikum genötigt ist, zum billigeren Obstwein zu greifen. Es wenden sich auch viele Grundbesitzer, denen der Weinbau durch die Reblaus verleidet worden ist, dem Obstbau in der Absicht zu, ihren jährlichen Bedarf an Getränk durch Obstwein zu decken. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß große Mengen von Obstwein zum Verschnitte mit Traubenwein benützt werden. Auch das südliche und westliche England erzeugt viele Obstweine, die dort unter dem Namen British wines im Handel sind.

In Deutschland ist die Bereitung von Obstwein am verbreitetsten in den südlichen und südwestlichen Gegenden; im mittleren und nördlichen Teil stößt sie dagegen immer noch auf Abneigung. Allem Anschein nach wurde man hier vielfach durch trübe und unrein schmeckende Getränke

Digitized by Google

dieser Art abgeschreckt und hat reine, gute Obstweine noch zu wenig kennen gelernt. Die Erfahrung lehrt aber, daß der Genuß von Obstwein auch in den bisher sich ablehnend verhaltenen Gegenden wohl eingebürgert werden kann, zumal, wenn man Rücksicht darauf nimmt, daß im Norden der Alkoholgehalt solcher Getränke ein etwas höherer sein muß als im Süden. Neuerdings sind in Ost- und Westpreußen an vielen Orten (Elbing, Heiligenbeil, Pr. Eylau u. s. w.) Genossenschaften und Fabriken entstanden, die sich vorzugsweise mit der Herstellung von Apfelwein befassen und alljährlich größere Mengen bereiten müssen, weil dieses Getränk von der Bevölkerung genossen wird. Die Obstbauschule Tapian verarbeitet den Gutsbesitzern die Aepfel zu Wein, indem sie für 4 Zentner 100 Liter klaren Wein gibt und für den Liter 7 Pf. Herstellungsgebühr rechnet. Auch in Braunschweig und Hannover wird neuerdings Apfelwein fabriziert, der sehr guten Absatz an Ort und Stelle und nach weiterhin findet. So bürgert sich also der Apfelweingenuß auch in Norddeutschland mehr und mehr ein. Die Rolle des Hauptgetränks spielt er in der Gegend von Frankfurt a. M., in der Wetterau, in Franken und Schwaben, seit einiger Zeit auch in Sachsen und Thüringen, namentlich aber ist er in Württemberg wie kaum in einem anderen Lande das allgemein verbreitete, unentbehrliche Hausgetränk geworden, das in großen Mengen verbraucht wird. Der Obstmost bildet bei uns das Getränke des kleinen Mannes und insbesondere des Arbeiterstands, der kleinen Beamten, des Handwerkers, die fast alle ein Faß Most als Haustrunk im Keller haben; vor allem ist der Obstmost das Getränke unserer Bauern und Weingärtner und ihrer Familienangehörigen und der landwirtschaftlichen Arbeiter, denen er in der Ernte als willkommener Labetrank gereicht wird. So kann der Obstmost geradezu als das schwäbische Nationalgetränk bezeichnet werden. Seine Popularität als Haustrunk und als Volksnahrungsmittel verdient er mit vollem Recht, weil er nicht nur ein die Arbeitslust anregendes, billiges Getränk, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung von hoher Bedeutung ist, denn er wird von den Aerzten als ein stärkendes, die Verdauung förderndes Getränk angesehen, welches wohltätig auf den ganzen Organismus einwirkt und besonders für Leute von wenig Bewegung sehr gesund ist. Während Bier träge macht und Branntwein erschlafft, übt der Obstwein eine kühlende, erfrischende und anregende Wirkung aus, und ist so ganz geeignet, die Stelle eines Volksgetränks zu übernehmen. Daß der Obstmost, wenn er in zu großen Mengen konsumiert wird, wie jedes andere geistige Getränke, üble Wirkungen im Gefolge hat, wer wollte das leugnen! Wohl aber lehrt die Erfahrung, daß der Obstmost, mäßig genossen, eine erwünschte Gegenwirkung gegen den volksverderbenden Branntwein, wie auch gegen eine nicht unbedenkliche allzugroße Zunahme des Bierverbrauchs bildet und daß er als billiger und zuträglicher Haus- und Erntetrunk dem Wirtshausbesuch weit weniger Vorschub leistet als Wein, Bier und Branntwein. Wenn in Württemberg für das Jahr auf den Kopf der Bevölkerung an Obstmost etwa 50 Liter, an Branntwein 0,9 Liter, in der Provinz Posen aber an Branntwein 35 Liter kommen, so ist das ein Unterschied, der Sozialpolitikern zu denken geben sollte.

So sehr ist in Württemberg der Obstmost ein notwendiges Getränke geworden, daß der durchschnittliche Jahresertrag von $6^1/_2$ Millionen Obstbäumen — der neunte Teil sämtlicher Obstbäume in Deutschland — nur in ganz vereinzelten Fällen ausreicht, um das Bedürfnis an Obst zu decken und fast alljährlich bald kleinere, bald größere Mengen von Obst — je nach dem Ausfall der Inlandsernte — aus anderen Teilen Deutschlands oder vom Auslande bezogen werden müssen. Es ist nicht ohne Interesse, der Frage nach der Obsteinfuhr nach Württemberg auf Grund der vorliegenden amtlichen Statistik näher nachzugehen. Für unsere Zwecke kommt dabei nur das sogenannte Mostobst, Aepfel und Birnen, und nur die Einfuhr mit der Eisenbahn ernstlich in Betracht. Die Ein- und Ausfuhr von Tafelobst wiegt nach Menge und Gesamtwert gering; ebenso ist der Obstverkehr, der zu Schiff oder auf der Achse sich abspielt, gegenüber jenem auf der Bahn unerheblich und statistisch

Digitized by Google

auch nicht erreichbar. Die Zahlen der amtlichen Statistik nun, die ich hier nicht einzeln vortragen will*), zeigen, wie ungemein wechselnd die Nachfrage nach fremdem Obst und die Zufuhr von auswärts von Jahr zu Jahr gewesen ist. Neben den schwankenden Obsternten, an denen die Ausfuhrländer fast in gleichem Maße leiden wie Württemberg, neben den Preisen des Obstes im Ursprungs- wie im Bestimmungsland spielen die Frachtsätze, die Auslagen für Einkauf und Verladung, das Risiko des Versandes (Fahrtdauer, Witterung) und der Zustand des Obstes bei der Bestellung von ausländischem Obst eine sehr gewichtige Rolle. Auch die inländische Weinernte kann die Zufuhr von Mostobst stark beeinflussen. Namentlich ist nicht zu verkennen, daß eine schlechte Weinernte eine vermehrte Nachfrage nach Obstmost mit veranlaßt, ein Umstand, welcher — nebenbei bemerkt — für die Vermutung spricht, daß bei uns der Wein nicht ausschließlich von dem wohlhabenden Teil der Bevölkerung konsumiert wird.

Ueberschaut man die Statistik über die Obsternte und die Obsteinfuhr von den letzten 17 Jahren, so sehen wir, daß im Jahre 1900 die Obsteinfuhr am geringsten war; sie betrug 204 600 Doppelzentner, d. h. nur 5 % des einheimischen Kernobstertrags. Also selbst das obst- und weinreiche Jahr 1900, dessen Obstsegen nur bezüglich der Birnen hinter dem bisher obstreichsten Jahrgang 1888 zurückgeblieben ist, war noch auf eine Obstzufuhr von auswärts mit 2046 Eisenbahnwagenladungen (zu 100 dz) angewiesen; diese hohe Einfuhrziffer findet ihre Erklärung darin, daß im Herbst 1900 ganz ausnahmsweise viel Obstmost bereitet wurde, einmal deshalb, weil durch die vorangegangenen Fehljahre in den Mostfässern große Ebbe eingerissen, und der Most dank den fast allerwärts reichlichen Obsternten außerordentlich billig herzustellen war, dann auch, weil die Befürchtung künftiger Mißernten die Leute veranlaßte, ihre Keller und Fässer nicht bloß für den Jahresbedarf, sondern auch auf Vorrat mit dem willkommenen Tranke zu füllen. In dem darauffolgenden obstarmen Jahr 1901 stieg die Einfuhr auf 519 700 Doppelzentner, d. i. das 2½-fache des Vorjahrs; von der inländischen Ernte mit 267 764 Doppelzentner machte die Einfuhr im Jahr 1901 nahezu das Doppelte (194 %) aus.

Faßt man längere Zeiträume, in welchen die Schwankungen in den Ernte- und Einfuhrmengen von einem Jahr zum andern sich mehr oder weniger ausgleichen, ins Auge, so ergibt sich Folgendes. Es betrug

im Durchschnitt der Jahre:	die inländische Kernobsternte:	die Einfuhr von Mostobst:	in % der Ernte:
1887/92	910 745 dz	437 683 dz	48,1
1893/97	632 459 „	520 460 „	82,3
1898/1903	1 164 430 „	558 050 „	47,9

Diese Zahlen zeigen uns die bemerkenswerte Tatsache, daß die Einfuhr in unverkennbarer Zunahme begriffen ist. Die Einfuhr ist gestiegen von 437 683 Doppelzentnern im Durchschnitt der Jahre 1887/92 auf 520 460 Doppelzentner im Durchschnitt der Jahre 1893/97 und auf 558 050 Doppelzentner im Durchschnitt der Jahre 1898/1903, und diese Steigerung der Einfuhr ist um so bemerkenswerter als die einheimische Obsternte im Durchschnitt der Jahre 1898/1903 mit 1 164 430 Doppelzentner nicht unbeträchtlich größer war als im Durchschnitt der Jahre 1893/97. In dem gesamten Zeitraum 1887/1903 sind jährlich 504 512 Doppelzentner Mostobst, d. h. 55 % der inländischen Produktion nach Württemberg eingeführt worden. Diese Zahlen führen eine beredte Sprache und beweisen vor allem das große, auch in mageren Obstjahren nicht zurückzudrängende Bedürfnis nach Obstmost.

Verfolgen wir das eingeführte Obst noch weiter nach den Arten seiner **Herkunft**, so ergibt sich, daß nur ein kleiner Teil aus den übrigen deutschen Staaten, der bei weitem größere Teil aus dem Auslande kommt. Von dem in den 10 Jahren 1894/1903 eingeführten Mostobst stammten 25 % aus Deutschland und Luxemburg, die übrigen 75 % aus dem Ausland und zwar sind an diesen 75 % beteiligt die Schweiz mit 23 %, Oesterreich-Ungarn mit 20 %, Italien,

*) Siehe die Tabelle am Schluß.

Digitized by Google

Frankreich, Belgien, Holland zusammen mit 31 %. Die hauptsächlichsten Lieferanten für Mostobst sind sonach die Schweiz und Oesterreich-Ungarn.

Die Obstmostbereitung in Württemberg versorgt übrigens nicht nur die eigene Bevölkerung des Landes, sondern sie ist auch in der Lage, auszuführen und diese Ausfuhr, wenn sie auch nicht erheblich ist, verdient immerhin als eine weitere volkswirtschaftliche Seite der Obstmostfabrikation erwähnt zu werden. Nach den vorliegenden amtlichen Nachweisungen, welche die Jahre 1872—1899 umfassen — von 1900 ab liegen Zahlen hierüber nicht mehr vor —, betrug

im Durchschnitt der Jahre	die Obstmost-einfuhr	die Obstmost-ausfuhr	das Mehr der Ausfuhr
	hl	hl	hl
1872/79	960	1585	625
1880/89	889	4466	3577
1890/99	778	4621	3843

Nimmt man die 20 Jahre 1880—1899 zusammen, so stehen in diesem Zeitraum einem jährlichen Durchschnitt der Einfuhren von 833 hl ein solcher der Ausfuhren mit 4543 hl gegenüber; die Ausfuhr war demnach mehr denn fünfmal so hoch als die Einfuhr. Die Einfuhrziffern halten sich stets auf einer gewissen gleichmäßigen Höhe, wenn auch einzelne Schwankungen vorkommen und es läßt diese Konstanz, welche durch die überaus großen Differenzen der Ernteerträge nicht beeinflußt wird, auf ein nachhaltiges und gleichmäßiges Bedürfnis der Abnehmer schließen. Die ganze Tatsache erscheint immerhin so bemerkenswert, daß es nicht ohne Interesse ist, zu erfahren, wer die auswärtigen Abnehmer von württembergischem Obstmost sind. In den Jahren 1880—88, für welche allein hierüber Zahlen vorliegen, wurden ausgeführt:

nach Baden . . .	17 650 hl	=	43,9 %
„ Bayern . . .	17 515 „	=	43,6 „
„ Hohenzollern . .	1 553 „	=	3,8 „
„ Elsaß-Lothringen	1 522 „	=	3,7 „
„ den übrigen Zollvereinsländern	1 957 „	=	5,0 „
	40 197 hl	=	100,0 %

Es sind demnach Baden und Bayern diejenigen Gebiete, welche den größten Absatz aufnehmen.

Richten wir nun den Blick noch hinaus auf das ganze Deutsche Reich, so erfahren wir aus der Statistik des „Auswärtigen Handels des deutschen Zollgebiets", daß jahraus, jahrein eine sehr bedeutende Obsteinfuhr nach Deutschland stattfindet. Es betrug in Kernobst (Aepfel und Birnen)

in den Jahren:	die Einfuhr	die Ausfuhr	die Mehreinfuhr	
	Tonnen:	Tonnen:	Tonnen:	im Wert von:
1899	169 766	4091	165 675	18 585 000 ℳ
1900	150 232	4836	145 396	10 754 000 „
1901	145 542	3954	141 588	19 845 000 „
1902	138 505	4597	133 908	17 041 000 „
1903	162 074	5398	156 685	23 938 000 „

Hienach steht der deutschen Ausfuhr von Kernobst in der Höhe von 4575 Tonnen im Durchschnitt der 5 Jahre 1899—1903 eine Einfuhr von 153 224 Tonnen gegenüber. Die Ergänzung der deutschen Obsternte betrug also im Durchschnitt dieser 5 Jahre 1½ Millionen Doppelzentner Kernobst im Wert von mehr als 18 Millionen Mark. Diese Zahlen rücken ebensowohl die Tatsache einer unbeschränkten Obstzufuhr aus dem Ausland in das rechte Licht als sie andererseits den enormen Inlandsbedarf charakterisieren; zugleich berechtigen sie uns dazu, einen Satz als unbestreitbar hinzustellen, nämlich: „Unter heutigen Verhältnissen ist in Deutschland alles und jedes einheimische Obst absatzfähig." Eine andere Frage ist es, ob die fremde Konkurrenz durch eine einfache Produktionssteigerung bald vom Markt verdrängt werden kann, denn allein schon der Ertragssteigerung stehen doch recht gewichtige Faktoren hinderlich im Wege. Es soll nur an die gänzliche Verschiedenheit der Anbauverhältnisse für Obst in Deutschland und Amerika erinnert werden Bei uns ein Obstbau als Nebengewerbe der Land-

Digitized by Google

wirtschaft mit entsprechend geringer Aufwendung von Zeit und Geld, dort ein Plantagenbetrieb als ausschließlicher Beruf. Hier mehr oder minder willkürlich über die Felder zerstreute Bäume, mit unzähligen Sorten, zum Teil von geringerem Marktwert — dort einheitliche Zucht weniger bestimmter Marktfrüchte für den Großversand! Und gerade dort, wo in Deutschland der kapitalkräftigere Mittel- und Großbetrieb geschlossene Obstanlagen einzurichten in der Lage ist, wird der Mangel an Fachkenntnis auf seiten der Besitzer eine daraus entspringende Unterschätzung der vielfachen Anforderungen dieses Produktionszweigs noch oft zu Mißerfolgen führen und den Hauptfaktor für die Aufnahme einer neuen Kultur, eine allgemein erwiesene Rentabilität, fürs erste wohl nicht zur Geltung kommen lassen. Vor allem wird es den Gegenden mit bevorzugten klimatischen Verhältnissen vorbehalten bleiben, die Aufgabe einer Obstertragssteigerung zu übernehmen und durchzuführen. Welche Hauptgebiete hiebei in Betracht kommen, lehrt uns ein Blick auf die Ergebnisse der im Deutschen Reiche im Jahre 1900 vorgenommenen Obstbaumzählung, der ersten und bis jetzt einzigen Statistik dieser Art im Reiche. Danach kommen auf 1 qkm landwirtschaftlicher Betriebsfläche

in	Apfelbäume	Birnbäume
Württemberg . . .	475	187
Schaumburg-Lippe .	433	114
Baden	338	208
Hessen	328	105
Sachsen	247	156
Braunschweig . . .	219	69
Sachsen-Weimar . .	217	94
Elsaß-Lothringen . .	184	149
Oldenburg	159	50
Bayern	142	74
Preußen	117	53

Diese Gruppierung der deutschen Einzelstaaten nach ihrem Obstbaumbestand zeigt, abgesehen von einigen kleinen thüringischen Gebieten, für das südwestliche Deutschland die höchsten Durchschnittsziffern und weist hinsichtlich der wichtigsten Obstgattung, der Aepfel, unser engeres Vaterland mit 475 Bäumen auf den Quadratkilometer bei weitem an die erste Stelle unter den größeren deutschen Staaten, und in Birnen, wo es von Baden übertroffen wird, steht es an zweiter Stelle. Diese ausgezeichnete Stellung im deutschen Obstbau, welche Württemberg hauptsächlich den staatlichen und genossenschaftlichen Bestrebungen zur Hebung des Obstbaus, ganz besonders dem segensreichen Wirken des Württembergischen Obst-

Der Ertrag und die Einfuhr von Kernobst in Württemberg in den Jahren 1887–1903.

Jahr	Obstertrag (Kernobst) in Württemberg	Einfuhr im ganzen	und zwar aus: Deutsches Reich und Luxemburg	Oesterreich-Ungarn	Schweiz	Italien	Frankreich	Belgien	Holland	anderen Ländern
	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1887	70 095	628 300	78 900	373 500	35 900	3 200	78 700	58 100	—	—
1888	3 159 397	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1989	21 673	400 200	81 000	237 600	36 400	18 200	23 800	800	2 400	—
1890	822 405	440 200	108 100	70 300	261 400	—	400	—	—	—
1891	550 110	700 400	131 200	135 600	433 200	100	—	300	—	—
1892	840 789	457 000	—	—	—	—	—	—	—	—
1893	2 323 767	305 700	—	—	—	—	—	—	—	—
1894	461 534	646 300	346 400	86 600	139 800	—	—	68 700	4 800	—
1895	109 564	712 000	245 200	156 700	31 700	100	96 600	140 800	40 900	—
1896	145 564	311 200	79 000	52 700	101 600	—	8 000	63 200	6 700	—
1897	121 858	627 100	135 700	69 600	3 100	48 300	11 500	124 800	218 300	15 800
1898	813 940	671 100	95 900	124 300	450 700	—	—	200	—	—
1899	385 353	854 300	249 500	151 900	2 300	145 000	174 400	75 200	47 300	8 700
1900	3 746 001	204 600	41 000	1 700	161 900	—	—	—	—	—
1901	267 764	519 700	57 300	144 700	16 900	40 600	195 600	41 100	—	23 500
1902	1 246 429	482 600	64 100	51 100	286 700	70 200	8 800	1 700	—	—
1903	527 093	616 004	120 345	289 712	88 614	88 214	100	27 185	1 834	—

Digitized by Google

bauvereins in seinem nun 25jährigen Bestehen verdankt, läßt deutlich erkennen, welche günstige Produktionsbedingungen für Obst in Württemberg, „dem Obstgarten Deutschlands", bestehen und wie gerade hier eine bedeutende Steigerung des deutschen Obstertrags am ersten mit Erfolg zu erreichen wäre. Gehört doch gerade der Obstbau neben Viehzucht und Gemüsebau zu denjenigen landwirtschaftlichen Produktionszweigen, auf denen dermalen und wohl noch für längere Zeit ein gefährlicher Wettbewerb nicht oder nur wenig zu fürchten ist und dessen Vorteile ebenso der kleine wie der große Grundbesitzer, der Bewohner der Ebene und des Hügellandes, sich zugänglich zu machen vermag. Aufgabe unserer Landwirte wird dabei sein, insbesondere der Pflanzung von besseren Sorten, von sortiertem Markt- und Tafelobst, sowohl wegen der wachsenden Nachfrage nach diesem Obst, als mit Rücksicht auf seinen höheren Preis, ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Den Hauptverbrauch an württembergischem wie an deutschem Obst wird freilich nach wie vor der Mostbedarf in Anspruch nehmen. Und in dem Maße, in welchem die Obstweinbereitung betrieben wird und sich ausdehnt, wird auch der Obstbau des Landes und des Reiches sich vermehren. Gelingt es, den Obstwein zum Volksgetränke im wahren Sinne des Worts zu machen, so wird der Obstbau, diese für den Volkswohlstand so wichtige Kultur, wachsen und gedeihen.

Baumgärtner-Einigung u.-Vereinigung.

Dieses Thema wurde bei jeder Gelegenheit während des letzten Obstbauwiederholungskurses in Hohenheim von den Teilnehmern eingehend besprochen. Beinahe jeder der 27 Teilnehmer hatte über Uneinigkeit und gar manche andere Mißstände unter den einzelnen Baumgärtnern bezw. Baumwarten in seinem Bezirke zu klagen. Welche Uneinigkeit herrscht oft unter den Baumgärtnern in der Ausführung ihrer Berufsarbeiten! Was der eine für gut erachtet und nach bestem Wissen und Gewissen ausführt, das tadelt ein andrer sehr und sieht darin grobe Fehler, obwohl dieser — richtig genommen — vielleicht selbst nicht in der Lage ist, festzustellen, wie jener es hätte richtig machen sollen. Wie oft ist es der Fall, daß in einem Bezirk jeder dem andern den Verdienst herunterdrückt! So kommt es oft, daß, der geringen Belohnung entsprechend, die Arbeiten nur höchst mangelhaft und zum Schaden der Baumbesitzer ausgeführt werden. Welch schwierigen Anfang hat mancher junge Baumwart, der voll Berufseifer vom Obstbaulehrkurs weg nach Hause kommt, wenn ihm da die älteren Kollegen voll Neid und Aerger entgegentreten, um ihn nicht aufkommen zu lassen! Die 10 Wochen des Lehrkurses sind nicht für jeden Besucher zureichend, um alles gründlich aufzufassen; kommt ein solcher nachher nicht in regeren Verkehr mit älteren erfahreneren Kollegen, so ist er nur schwer in der Lage, seinen Beruf richtig auszuführen. Meistens ist es der Fall, daß jeder sich selbst überlassen, ohne jede Fühlung mit andern Kollegen, vollständig nach seinen eignen Ideen weiterstrebt und jedem Fortschritt auf dem Gebiete des Obstbaus abgeneigt wird, nicht bedenkend, daß ein Baumgärtner eigentlich gar niemals ausgelernt hat. Hierin beruht die Verschiedenheit in der Arbeitsausführung. In verschiedenen Gegenden treiben sogar noch herumziehende „Pfuscher" ihr Unwesen. Mancher Obstbauverein hat es zu beklagen, daß es gerade Baumgärtner sind, die seinen Bestrebungen hemmend im Wege sind, anstatt mit allen Kräften für dieselben einzustehen. Alle diese Mißstände wirken sehr zu Ungunsten des Baumgärtnerberufes. Das Ziel und die Pflicht desselben, den Obstbau in jeder Beziehung nach Kräften zu fördern und zu heben, wird so ganz und gar verfehlt. Wie sollten da die Baumbesitzer den Baumgärtnern volles Vertrauen schenken, wenn diese unter sich so uneins sind! Wie sollte sich ein junger Bursche für den Baumgärtnerberuf entschließen können, wenn sein Auskommen nicht besser gesichert ist? Und doch gibt es in unserm Lande der Baumgärtner noch viel zu wenige, um all die nötigen Baumarbeiten bewältigen zu können. Es hätten also alle die vorhandenen ihr gesichertes Auskommen, wenn sie sich anders organisieren, besser einigen oder vereinigen würden.

Alle diese Punkte wurden von den Teil-

Digitized by Google

nehmern des erwähnten Kurses eingehend erörtert. Man behandelte die Frage, ob es nicht am Platze wäre, eine Vereinigung sämtlicher Baumgärtner, bezw. Baumwarte des Landes im engsten Zusammenhang mit dem „Württembergischen Obstbauverein", bezw. als Abteilung desselben zu gründen. Man einigte sich aber zuletzt dahin, daß dies erst dann möglich erscheine, wenn zuerst in den einzelnen Bezirken solche Vereinigungen als Abteilungen der Bezirksobstbauvereine gegründet würden. Es machte sich jeder einzelne Teilnehmer zur Aufgabe, nach Kräften dahin zu wirken, daß in seinem Bezirk sobald als möglich eine „Baumgärtner-Vereinigung" ins Leben trete. So sind unterdessen, soweit bekannt, zwei solche gegründet worden, in den Bezirken Calw und Tettnang. Die älteste derartige Vereinigung ist aber diejenige im Bezirk Wangen im Allgäu; dieselbe wurde schon im Jahre 1891 gegründet. Der Zweck einer solchen Vereinigung dürfte zur Genüge ersichtlich sein aus nachstehenden Satzungen der „Baumgärtner-Vereinigung Tettnang":

„Unter dem Namen „Baumgärtner-Vereinigung Tettnang am Bodensee" bildet sich im hiesigen Oberamtsbezirk eine Vereinigung als Abteilung des „Bezirks-Obstbauvereins" unter folgenden Bestimmungen:

§ 1.

Der Zweck dieser Vereinigung ist, sämtliche Baumgärtner bezw. Baumwarte des Bezirks Tettnang zu vereinigen zu einem gemeinsamen Zusammenwirken auf dem Gebiete des Obstbaus. Die Mitglieder der „Baumgärtner-Vereinigung" sollen den „Bezirks-Obstbau-Verein" in allen Beziehungen kräftig unterstützen und allen Unternehmungen desselben schnell und eifrig die Hand bieten.

§ 2.

Die Vereinigung sucht ihren Zweck zu erreichen:

1. durch periodische Versammlungen und Ausflüge zu Obstausstellungen und nach Obstpflanzungen behufs praktischer Belehrung;
2. durch Austausch gegenseitiger Erfahrungen auf dem Gebiete des Obstbaus;
3. durch Abhalten geeigneter Vorträge und praktischer Demonstrationen an verschiedenen Orten des Bezirks;
4. durch Festsetzen einer möglichst einheitlichen Lohntaxe;
5. durch möglichste Unterstützung der Mitglieder zum Besuche von Obstbau-Wiederholungskursen; hierüber entscheidet in jedem Falle der Ausschuß;
6. durch tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen und Unternehmungen des „Bezirks-Obstbau-Vereins", welche sich auf Hebung und Besserung des Obstbaus beziehen;
7. durch Hinwirken bei den betr. Behörden, daß in jeder Gemeinde des Bezirks, wo es notwendig erscheint, Baumgärtner angestellt werden.

§ 3.

Die Beschaffung junger Obstbäume für den Bezirk soll möglichst von dieser Vereinigung besorgt werden, in erster Linie sollen aber die Baumschulen der Mitglieder, soweit richtige Ware in diesen vorhanden ist, berücksichtigt werden. Ebenso übernimmt diese Vereinigung das Liefern von Edelreiser an die Mitglieder des „Bezirks-Obstbau-Vereins".

§ 4.

Die Leitung der Vereinigung liegt in den Händen des Vorstands und des Ausschusses. Der Ausschuß besteht aus dem Vorstand, dem Kassier, der zugleich Schriftführer ist und fünf weiteren Mitgliedern. Die Neuwahlen sind alle zwei Jahre.

§ 5.

Der Beitrag zur Vereinigung beträgt für jedes Mitglied jährlich 1 ℳ 50 ₰. Aenderungen behält sich der Ausschuß vor.

§ 6.

Ueber Aufnahmen neuer Mitglieder entscheidet der Ausschuß und ist Bedingung, daß jeder eintretende Baumgärtner, bezw. Baumwart Mitglied des „Bezirks-Obstbauvereins Tettnang" ist.

Persönlichkeiten, die nicht Baumgärtner sind, sich aber in hervorragender Weise für die Ver-

Digitized by Google

einigung verdient gemacht, können zu Ehrenmitgliedern derselben ernannt werden.

§ 7.

Versammlungen sollen, so oft es der Vorstand für nötig hält oder, wenn drei Ausschußmitglieder es beantragen, abgehalten werden; die Einladungen hiezu erfolgen in den Bezirksblättern oder durch Postkarten.

§ 8.

Beschlußfähig ist jede Versammlung, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorstandes.

§ 9.

Der Austritt eines Mitglieds muß dem Vorstand vorher angezeigt werden. Wer mit dem Jahresbeitrag, trotz Mahnung des Kassiers mehr als ein Jahr zurückbleibt, ist als ausgeschlossen zu betrachten. Ein Mitglied, das die Vereinigung dadurch schädigt, daß es unter deren Namen unerlaubter Weise Handel treibt, schließt sich von selbst aus und hat noch zu gewärtigen, zur Rechenschaft gezogen und in den Blättern bekannt gemacht zu werden.

§ 10.

Die Auflösung dieser Vereinigung kann nur geschehen, wenn die Mitgliederzahl unter drei sinkt, worauf das etwa noch vorhandene Vermögen dem „Bezirks-Obstbau-Verein" Tettnang" zufällt.

Diese Vereinigung wurde gegründet am 30. Oktober 1904 und traten gleich 28 Mitglieder bei."

Vorstehende Satzungen sind nach denjenigen der „Baumgärtner-Vereinigung Wangen im Allgäu" entworfen und dürften wohl jeder anderen derartigen Vereinigung zur Grundlage dienen.

Mögen sich diesen bis jetzt bestehenden „Baumgärtner-Vereinigungen" in Bälde möglichst viele andere anschließen und kein einziger, der ein strebsamer und gewissenhafter Baumgärtner sein will, diesen fern bleiben! Jeder tue, um in seinem Bezirk eine solche Vereinigung zustande zu bringen, so viel in seinen Kräften steht; denn auf diese Art und Weise läßt sich der Baumgärtnerstand am zweckmäßigsten heben zum Nutzen des vaterländischen Obstbaus. Bis jetzt herrschende Mißstände werden dadurch verschwinden und gar manche Klage wird verstummen. „Einigkeit macht stark" — auch auf dem Gebiete des Obstbaus, darum „mit vereinten Kräften allzeit voran!"

Schomburg.

Gebhard Brugger.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Neugegründeter Obstbauverein.

In Boll (Ort) hat sich infolge Anregung des Herrn Fritz Reutter zum Hirsch, gelegentlich eines Vortrags über „Obstbaumpflege" von Herrn Wilh. Wirth, Baumgärtner in Oberstenfeld, ein Obstbauverein gegründet, welcher dem Württ. Obstbauverein mit 65 passiven Mitgliedern beigetreten ist.

Sigmaringen, 14. Mai. Auf schriftliche Einladung des Bezirksbaumwarts Haller von Erzingen-Balingen an die Bezirksbaumwärter des Donau- und Schwarzwaldkreises waren um 10 Uhr vormittags im Gasthof zum Adler in Sigmaringen 20 Bezirksbaumwarte zu einer eingehenden Besprechung über den Ausbau des Instituts der Bezirksbaumwärter erschienen. Hiezu wurde Herr Regierungsrat Filser aus Balingen, welcher im Auftrag des Württ. Obstbauvereins das Referat übernahm, gebeten, um die Anträge und Wünsche entgegenzunehmen. Außerdem waren noch Herr Schultheiß und Landtagsabgeordneter Sommer aus Beizkofen und Herr Obstbaulehrer Deigendesch-Sigmaringen eingeladen. Herr Landtagsabg. Sommer war dienstlich verhindert, während Herr Deigendesch anwesend war. Eine zweite Zusammenkunft des Jagst- und Neckarkreises soll in allernächster Zeit (voraussichtlich in Stuttgart) stattfinden.

Erzingen, 15. Mai 1905.

Oberamtsbaumwart Haller.

Digitized by Google

III. Literatur.

Thalackers Adreßbuch und Kalender 1905. Geb. Mk. 2.50. Verlag von Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Kalender praktisch eingerichtet, reichhaltig. Eine Stichprobe des Adreßbuchs bei „4. Gartenbauverbände und Gesellschaften" belehrte uns vom Württ. Landesobstbauverein, daß wir — nicht existieren. Müssen halt damit auch zufrieden sein. Die Hauptsache ist doch, daß wir gleichwohl existieren und daß der Verein sich recht wohl und im besten Wachstum befindet.

Löbner, **Lehrbuch des Gartenbaues** unter besonderer Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse von Max Löbner, Obergärtner an der Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Mit 43 Abbildungen. Preis Mk. 4.—., Fr. 5.—.

Vortreffliches Buch für alle Bedürfnisse im Haus- und Zimmergarten, aber speziell auf die Schweiz zugeschnitten.

Böttner, **Die Frühbeettreiberei der Gemüse,** auch Gurken, Salat, Radies von Johannes Böttner, Chefredakteur des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau". Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 88 Abbild. Preis Mk. 2.—. Frankfurt a. O. Verlag von Trowitzsch & Sohn.

Für die bekanntlich sehr lohnende geschäftsmäßige Frühbeetgärtnerei bestimmt, ebenso aber für den Liebhaber.

IV. Monats-Kalender.

Juni.

Fruchtbeladene Bäume jetzt tüchtig gießen (Gülle mit Wasser). Früchte ausbrechen, vor allem an jungen Bäumen vom letzten Satz. Beim Zwergobst Triebe anheften und regulieren. — Gießen heißt auch die Losung beim Gemüse. Aussaat von Rettich, Buschbohnen, Endivie. Die Erdbeerbeete sauber halten. Die reifen Früchte regelmäßig holen. — Gießen verlangt auch der Blumengarten. Was auf Beeten und Rabatten verblüht, ersetzen durch neuen Flor. Aussaat von Brennender Liebe und Kartäusernelken — alte Bauernblumen, aber wunderschöne Blumen (vielleicht gerade deswegen). Den Komposthaufen feucht halten und umschaffen.

V. Insekten-Kalender.

Juni.

Bäume spritzen mit Bordeauxbrühe gegen Fusikladium (kein Insekt, wie der Leser weiß, aber eine häßliche und verderbliche Schorfflekkenkrankheit).

Die verschiedenen Käfer (Junikäfer, Obststecher, Pflaumenbohrer, Haselnußbohrer 2c.) morgens abklopfen (ebenso die Raupen des Stachelbeerspanners). Der Blutlaus zu Leibe gehen, ebenso den Blattläusen. Den Weidenbohrer vertilgen. Ueberhaupt sich um das Ungeziefer kümmern, sonst kümmert es sich um dich und macht dir Kümmernis und Schaden.

VI. Kleine Mitteilungen.

Kursus über Weingärung, Anwendung von Reinhefen, Weinhefen usw. in Geisenheim a. Rh. In der Zeit vom 19. Juni bis 1. Juli 1905 wird an der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der K. Lehranstalt in Geisenheim unter Leitung von Dr. Kroemer ein Kursus über Weingärung, Anwendung von Reinhefen, Weinkrankheiten usw. abgehalten. In diesem Kursus werden alle neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Weinbereitung, sowie der weiteren Behandlung der Weine gelehrt. Im speziellen werden durch tägliche Vorträge, sowie durch praktische

Digitized by Google

Uebungen behandelt: Wesen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Weins. Die verschiedenen im Most und Wein auftretenden Organismen, ihre Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die Hefereinzucht, die verschiedenen Arten der Reinhefen, ihre Wirkung und praktische Verwendung bei der Herstellung von Trauben-, Obst- und Beerenweinen, sowie bei der Schaumweinbereitung. Die Abstiche des Weins auf Grund der mikroskopischen Untersuchung der Gärungserreger. Die Anwendung der Hefen beim Umgären von fehlerhaften oder nicht durchgegorenen Weinen. Das Pasteurisieren der Weine. Durch Organismen hervorgerufene Krankheiten der Weine (sog. Infektionskrankheiten), wie Essigstich, Kahnigwerden, Zähewerden, das Umschlagen usw. Endlich die wichtigsten Pilzkrankheiten der Reben, wie Peronospora, Oïdium usw. und ihre Bekämpfung. Das Honorar beträgt für preußische Untertanen Mk. 41., für Nichtpreußen Mk. 46. Anmeldungen zu dem Kursus sind einzureichen bei dem Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsstation, Geisenheim a. Rh., Dr. Karl Kroemer.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Ia. kaltflüssiges

Baumwachs

langjährig bewährte Marke

per Kilo 1 Mk. 20 Pf.

empfiehlt [18

Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Nur 7 Mark

kosten 50 □m verzinkter

Draht-Geflechte

Stacheldraht, Baumschützer etc.

Bertrams & Co.

DORTMUND 37. [15

Man verlange Preisliste

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe**; **Johannis-** und **Stachelbeere**, von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Zierbäume** für Alleen und Gartenanlagen, **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Staudengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,

11] Baumschulbesitzer in Stuttgart.

Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.

Digitized by Google

Peters kaltflüss. Baumwachs

ist unübertroffen. Bestes und billigstes im Handel.

Liefert in Büchsen von:	60	125	250	500	1000 Gr.
	22	35	70	130	250 Pfg.

Wiederverkäufer und große Baumschulenbesitzer erhalten hohen Rabatt. Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.

32] **August Peter, Durlach i. B.**

Muster stehen franko zu Diensten.

Koche auf Vorrat!

Weck's Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung" von [81

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Cocosstricke,

gebrauchte, schön lang,

offeriert mit Mk. 25. per 100 kg ab Markranstädt

19] **Heyno Nitzsche.**

Gartenbau-Obstbau-Schriften billig. Katalog gratis. **H. Friedrich, Berlin,** Carlshorst. [29

Baumwachs [1b

empfiehlt

Ottmar Richter

Wachsfabrik Ellwangen a.J.

Cocosfaserstricke zum Binden der Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** zum Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtücher** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität [18

Adolf Weippert, Christophstr. 1.

Stuttgart. Beim Deutschen Haus

W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Wilh. & Chr. Berger

Werkzeugfabrikanten

Stuttgart, Thorstraße 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: **Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.**

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: **Spaten, Schaufeln, Stuf- und Feldhauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen** (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Handrasenmähmaschinen etc.** [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Pfarrer Eßmann, Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 7. Stuttgart, Juli. **1905.**

I. Praktischer Obstbau.

Einiges über das Umpfropfen der Obstbäume.

Würde gleich bei der Anpflanzung mehr Gewicht auf passende Sortenwahl gelegt, so würde man später viel weniger nötig haben, umzupfropfen. Allein glaubt man auch, die richtigen Sorten gepflanzt zu haben, so kann man doch später in die Lage kommen, umpfropfen zu müssen. Wir erleben z. B., daß eine seinerzeit allgemein empfohlene gute Sorte mit der Zeit empfindlicher wird, in der Tragbarkeit nachläßt, wie u. a. unsere Luiken, oder auch die große Kasseler Reinette. Besonders seit dem Auftreten des Fusikladiums in den letzten 15 Jahren ist recht viel umveredelt worden. Obgleich dadurch vieles verbessert worden ist und manches Baumgut sich ertragsreicher gestaltete, so hatte leider dieses Umpfropfen doch nicht immer den erwarteten Erfolg; wie viele umgepfropfte Obstbäume vegetieren nur kümmerlich weiter, siechen langsam dahin! Bei wie vielen ist die Lebenskraft gebrochen! Gar mancher ist ihnen schon vorausgeeilt — in den Ofen! Ja, da und dort kann man einen Baum sehen, dessen kahle, verstümmelte Aeste gen Himmel ragen, Rache rufend über seinen Verderber! — Es ist eben das Umpfropfen eine tief eingreifende, schwächende Operation für die Bäume, und sollte daher, wie jede andere Operation, nur gewissenhaften, dazu fähigen Personen anvertraut werden. Das Veredeln ist ja zumeist Akkordgeschäft, und da wird die Sache oft schlecht gemacht; gar mancher arbeitet da nur mechanisch darauf los, ohne richtiges Verständnis für die Sache, insbesondere für die Vegetationsverhältnisse der Bäume, und wenn dies Geschäft, wie es nicht selten geschieht, demjenigen anvertraut wird, welcher die Arbeit scheinbar am billigsten macht, so ist das oft schlecht angebrachte Sparsamkeit. — Ich erlaube mir nun, gestützt auf langjährige Erfahrung und Beobachtung, einiges über das Umpfropfen der Obstbäume zu sagen.

1. Die zu veredelnden Bäume. Während jüngere Bäume die Veredlung gern annehmen und freudig weiter wachsen, wird die Sache um so heikler, je älter die Bäume sind. Bei alten abgängigen Bäumen lohnt sich die Arbeit überhaupt nicht mehr. Ob nun die Sorte gerade auf den Baum paßt? Man braucht in dieser Hinsicht nicht gar so ängstlich zu sein, nur sollte man es vermeiden, auf frühtreibende späte, oder auf starkwüchsige schwachtreibende zu setzen; überhaupt ist der Erfolg bei Verwendung starkwüchsiger Sorten ein besserer, weil die Reiser dann stärker treiben, besser ziehen. Uebrigens glaube ich auch, daß eine ganz schwach treibende Sorte nicht imstand ist, eine sehr stark treibende genügend zu ernähren. Beispielsweise zeigte mir der stark wachsende Bismarckapfel auf Hohenheimer Riesling veredelt eine kümmerliche Vegetation, während dieselbe Sorte auf anderen Unterlagen gut gedieh.

Digitized by Google

2. Die Edelreiser, deren Schnitt und Aufbewahrung. Die Reiser müssen geschnitten werden, so lange sich die Bäume noch in völliger Winterruhe befinden. Dieselben müssen von gesunden, reichtragenden Bäumen stammen, welche die guten Eigenschaften der betreffenden Sorte getreu weiterpflanzen. In ein und derselben Sorte finden sich oft einzelne ausgeartete Bäume, die weniger fruchtbar sind, minderwertige Frucht bringen, überhaupt die guten Eigenschaften der betreffenden Sorte mehr oder weniger verloren haben. Von solchen Bäumen dürfen selbstverständlich keine Reiser genommen werden. Man sollte da auch Zuchtwahl treiben, ähnlich dem umsichtigen Weingärtner, der die fruchtbarsten („geschlachten") Stöcke bezeichnet und nur von diesen die Schnittreben nimmt (zur Neuanlage). Am geeignetsten sind Reiser mittlerer Stärke. Wasserschosse sind unbrauchbar. Zu schwache Reiser, Fruchtspieße und schwache Fruchtruten nehme man nicht, weil diese einen schwachen Trieb hervorbringen. Um Irrtum und Verwechslung vorzubeugen, versäume man es nicht, die Reiser gleich mit Namensbezeichnung zu versehen. Als Aufbewahrungsort eignet sich ein kühler, schattiger, vor Zugluft geschützter Platz im Freien, z. B. an der Nordseite eines Gebäudes, oder auch ein kühler, gesunder Keller. Die Reiser werden zu etwa 1/3 ihrer Länge in mäßig feuchten Sand oder feine Erde eingeschlagen. Ein bloßes Hinstellen auf den Kellerboden ohne Einschlag ist verwerflich, da die Reiser dann gerne austrocknen. Am besten halten sie sich, wenn sie reihenweise so eingeschlagen werden, daß jedes einzelne Reis an seinem untern Teil ringsum von feuchtem Sand umschlossen ist. Im Freien eingeschlagene Reiser müssen bei starkem Frost mit Tannenreis u. dergl. geschützt werden. Ein Antreiben der Reiser bei wärmerer Witterung kann durch Kühlhalten hintangehalten werden, indem man zu Beginn kühler Nächte das Tannenreis abdeckt und dann morgens wieder draufdeckt. Gut erhaltene Reiser sind Grundbedingung für das gute Gelingen der Veredlung.

3. Zeit des Veredelns. Abwerfen der Bäume. Am sichersten gelingt das Anwachsen der Reiser, wenn das Umpfropfen bei beginnendem Trieb etwa in der Zeit von Anfang April bis Mitte Mai vorgenommen wird. Von großem Vorteil ist es aber, besonders bei älteren Bäumen, wenn die zu veredelnden Bäume schon im Nachwinter abgeworfen werden, so daß dann beim späteren Veredeln die Pfropfstellen nur noch nachgeschnitten zu werden brauchen. Es werden auf diese Weise dem Baum viele Nährstoffe erhalten, welche durch das Heruntersägen der Aeste im belaubten Zustand verloren gingen; auch ist einem etwaigen Ersticken der Reiser im Saft vorgebeugt. Das ist klar: je zeitiger das Veredeln vorgenommen wird, desto stärker ist der Trieb, den man erhält. In dieser Hinsicht mag es sich unter Umständen empfehlen, das Umpfropfen schon im Februar vor beginnendem Trieb vorzunehmen, damit gleich der erste Saft dem Anwachsen der Reiser zu gute kommt. Ein solch frühzeitiges Veredeln erfordert aber zu seinem Gelingen größere Sorgfalt und eine geschickte, geübte Hand. Für den weniger Geübten mag es immerhin besser sein, den beginnenden Trieb abzuwarten. Bei regelmäßiger, geschlossener Kronenbildung kann der Baum gleich im ersten Jahr ganz umgepfropft werden, was eigentlich auch das einfachste ist. Bei rechtzeitigem Abwerfen im Nachwinter ist ein Stehenlassen vieler Zugäste unzweckmäßig, da diese im Laufe des Sommers zu stark würden und zu viel Saft an sich zögen auf Kosten der aufgesetzten Reiser. Auch hilft sich der Baum ja selber durch Entsendung zahlreicher Wasserschosse. Bei späterem Abwerfen bei beginnendem Trieb hingegen ist es unbedingt notwendig, eine mäßige Anzahl nicht zu starker Zugäste als Ableiter überschüssigen Saftes stehen zu lassen.

4. Veredlungsarten. Es kommen bei dem Umpfropfen im großen Ganzen eigentlich nur zwei Veredlungsarten in Betracht, nämlich das Spaltpfropfen und das Rindenpfropfen (Pelzen). Das Spaltpfropfen hat den Vorteil, daß es auch schon frühzeitig vorgenommen werden kann, daß die Reiser gut sitzen und die Veredlungsstellen schnell und sicher überwallen, vorausgesetzt, daß sorgfältig mit gutem, nicht abfließendem Baumwachs verstrichen worden ist. Beim Pelzen

Digitized by Google

arbeitet sich's bequem und sicher, es erfordert weniger Uebung als das Spaltpfropfen, auch der Bedarf an Baumwachs ist geringer. Ein frühzeitiges Veredeln ist jedoch ausgeschlossen, sofern man eben warten muß, bis die Rinde sich löst; auch kommt es mitunter vor, daß einzelne Zweige abschlitzen. Bemerken will ich noch, daß das Weglassen des Verbandes unter Umständen für den Baum verhängnisvoll werden kann, indem an den Veredlungsstellen die Rindenflügel sich teilweise loslösen, infolgedessen das Reis nur an seinem unteren Teil anwachsen kann, wodurch die Ueberwallung erschwert, auch die Gefahr des Abschlitzens der Reiser vergrößert wird, wie ich selbst zu beobachten schon Gelegenheit hatte. Spaltpfropfen oder Rindenpfropfen — mit beiden Veredlungsarten lassen sich bei sachgemäßer Ausführung gute Erfolge erzielen. Bei größeren Bäumen jedoch möchte ich im allgemeinen dem Spaltpropfen den Vorzug geben.

5. Nachherige Behandlung umgepfropfter Bäume. Der Uebergang von der alten in die neue Baumkrone kann nicht mit *einem* Schlag vor sich gehen. Außer den aufgesetzten Reisern wird auch die alte Sorte noch mehr oder weniger Triebe bilden. Selbstverständlich muß man dafür sorgen, daß dieselben die edlen Schosse nicht unterdrücken; es werden da manche im Laufe des Sommers entfernt bezw. pinziert werden müssen. Allein auch diese wilden Triebe sind nicht als eigentliche Schmarotzer zu betrachten; mittelst ihrer reichlichen Blattbildung tragen sie in hohem Grade mit bei zur Verarbeitung des Saftes und somit zur Gesamternährung des Baumes. Es übt deshalb einen schwächenden Einfluß aus auf die Ernährung des Baumes, wenn gleich im ersten Jahr sämtliche wilde Schosse schon im Laufe des Sommers entfernt werden. Man schneide daher im Sommer möglichst wenig und nehme das eigentliche Ausputzen erst im Herbst nach Laubabfall vor. In den nun folgenden Jahren bilde man mittelst eines sachgemäßen Schnittes eine regelrechte Krone mit geordneter Astbildung (keine Besen oder Hecken), dies ist insbesondere bei jüngeren Bäumen beachtenswert. Bei alten Bäumen kommt's auf die Form ja weniger an. Da mag es sich mitunter empfehlen, die einjährigen Zweige überhaupt nicht zu kürzen, sondern nur, soweit nötig, etwas auszulichten. Bemerkt sei noch, daß eine Bodenlockerung und und Düngung von Nutzen sein kann. Saftüberfüllung, sonstige sachgemäße Behandlung des Baumes vorausgesetzt, ist nicht zu befürchten. Verjüngen — düngen! sagt man. Das Umpfropfen ist ja auch eine dem Verjüngen ähnliche Operation. Karl Hild in Backnang.

Nützliche Insekten für den Obst- und Gemüsegarten.

Von Jul. Herter.

In einer naturwissenschaftlichen Zeitschrift („Aus der Heimat" Nr. 4) las ich einmal die Mitteilung, daß in einer Gemeinde im Frühjahr 1895 285, im Frühjahr 1896 sogar 649 Maulwürfe durch Schüler gefangen und zu 10 Pf. pro Stück an die Gemeindepflege abgeliefert wurden. Es ist dies wieder ein trauriges Zeugnis dafür, daß es immer noch viele Menschen gibt, die trotz jeder Belehrung in der Schule und in der Presse, jedes Tier, das ihnen in die Quere kommt, ohne Rücksicht darauf, ob es bei genauerer Betrachtung ihm freund sei oder nicht, in verrohender Weise mitleidlos töten. Nicht viel besser als diesem Feind alles unterirdischen schädlichen Gelichters, das der Maulwurf in Masse wegfängt, ergeht es oft auch der Eule und der Fledermaus, einfach darum, weil sie als nächtliche Tiere unheimlich sind. Statt daß ihnen Dachböden und Schlupfwinkel geöffnet werden, werden diese so nützlichen Ungezieferfeinde verfolgt, erschlagen und an die Scheunentore angenagelt. Ein noch größerer Haß richtet sich gegen alle Kriechtiere, deren Nutzen vor vieler Augen als ein sehr zweifelhafter erscheint.

Am meisten verachtet sind aber die Insekten, die insgesamt als schädliches Ungeziefer gelten und mit Ausnahme von massenweise auftretenden Schädlingen wenig gekannt und unterschieden werden. Wie oft wird z. B. ein Käfer zertreten oder von Bubenhand gequält, der auf der Straße vor unsern Augen mit einer Raupe fertig zu werden sucht, während so mancher Schmetterling,

Digitized by Google

der in seinem Leib Hunderte von Eiern schadenbringender Raupen birgt, sich unbehelligt seines Lebens freuen darf!

Es ist ja gar nicht zu leugnen, daß eine erschreckend große Anzahl von Insekten darauf ausgeht, unsere Kulturpflanzen zu schädigen, unsere Eßwaren zu vernichten, unsere Kleider, die Balken und Bretter unserer Wohnungen zu durchwühlen und zu durchfressen, ja mitunter uns selbst, die „Herren der Schöpfung", zu zwicken und zu stechen, zu plagen und zu ärgern, so daß man oft die ganze Klasse von Insekten in den Mond wünschen möchte; aber dennoch, genauer betrachtet, zeigen dieselben auch so viele besonders auch für den Obst- und Gemüsegärtner so außerordentlich nützliche Glieder, daß wir diese Klasse eben doch durchaus nicht entbehren können.

Es soll nun im folgenden nicht unsere Aufgabe sein, auf die Insekten näher einzugehen, welche direkt durch irgend welche von ihnen hervorgebrachte Produkte oder durch ihren Körper selbst nützen, wie etwa der Seidenspinner, die Honigbiene, die Kochenillelaus, die spanische Fliege, der Mehlwurm usw., wir wollen vielmehr diejenigen Insekten einer besonderen Betrachtung unterziehen, welche dem Obst- und Gemüsegärtner zur Beachtung empfohlen werden müssen, weil sie ihm durch ihre Lebensweise nützen.

Wir unterscheiden dabei 3 Gruppen: räuberisch-lebende, Aas verzehrende und Blumen besuchende Kerfe.

Am auffallendsten, weil sie täglich in ihrem Wesen beobachtet werden kann, ist die erste Gruppe von Insekten, die räuberisch lebt und mit dem Fleisch und Blut schädlicher Kleintiere sich und ihre Jungen nährt. Mordinsekten sind's, die auf gar mannigfache Weise sich ihres Opfers bemächtigen. Eine ganze Familie unter den Käfern hat sich fast ausnahmslos der Vertilgung der Klassengenossenschaft gewidmet. Es ist die Familie der Laufkäfer (Carabiden), eine ungemein artenreiche Gruppe, erkennbar an ihrem schlanken, länglichen Körper, der so recht geeignet ist, durch alle Ritzen zu schlüpfen. Fast ebenso gebaut sind auch die Larven, die meist dasselbe Räuberleben führen. Gewiß ist schon jedem ein goldglänzender, grüner Laufkäfer, Goldschmied, auch Feuerstehler genannt, (C. auratus), am Morgen oder abends auf dem Wege oder Felde begegnet. Nach dem Abtrocknen des Taues besonders und dann wieder in der Abendkühle halten Scharen dieser mit starken Kiefern geharnischten Polizisten erbarmungslose Razzia und wehe der Schnecke oder dem Regenwurm oder der Raupe, welche sich ertappen läßt! Im Nu hängt sich ein halbes Dutzend der gefräßigen Käfer an ihr Opfer und zerrt und zieht und reißt es trotz des verzweifeltsten Sträubens und Windens nach allen Seiten, bis nach großem Gebalge jeder mit einem abgerissenen Stück davoneilt. An solchem Überfall beteiligen sich dann nicht bloß die obengenannten Goldschmiede, sondern noch manche andere Arten, der höckerige, der körnige, der gattrige Laufkäfer (C. Ullrichis, granulatus, cancellatus). Auf Obstbäume, den Raupen nachjagend, klettert gern der glatte Laufkäfer (C. glabratus). Doch scheint das Klettern in der Familie dieses Käfers eine Ausnahme zu sein, während es bei einem andern aus anderer Familie Regel ist. Nach seinem Handwerk heißt er Raupenjäger (Calosoma inquisitor). Er ist ein grimmiger Feind all der kleinen Räupchen, die das Laubwerk unserer Obstbäume zerstören. Größeren Raupen gegenüber stellt sich der schöne grün und rotgold schimmernde Puppenräuber (Cal. sycophanta). Beide Käfer verdienen mit ihren ebenfalls kletternden, nicht minder nützlichen Larven ausgiebigen Schutz. Leider sind sie aber bei uns nicht sehr häufig. Nicht unerwähnt möge noch der Lederlaufkäfer (Procrustes coriaceus), dessen Larve allen Arten von Schnecken nachstellt, und der schwarze Gartenlaufkäfer (C. hortensis), kenntlich an feinen goldenen Punkten auf den Flügeldecken, bleiben.

Sehr häufig sieht man auch auf dem Felde einen ohrwurmartigen Käfer mit kurzen rotbraunen Flügeldecken und schwarzem, gelbgeflecktem Leibe umherrennen, der bei Gefahr seinen Hinterleib drohend emporhebt, aber nicht etwa um wie ein Skorpion zu stechen, sondern nur um den vermeintlichen Gegner durch einen Tropfen stinkenden Saftes zurückzuschrecken. Es ist ein Raubkurzkäfer (Staphilinus cäsareus), ein

Digitized by Google

Vertreter der Familie der Kurzflügler, der wie seine ähnlich gebauten Genossen, der gelbe (St. hirtus), der grau gefleckte (St. macillosus), der schwarze (St. oleus), Würmern, Insektenlarven, Raupen nachgeht. Da sich auch die Larven der größeren Kurzflügler auf dieselbe Weise ihren Lebensunterhalt verschaffen, so sind auch diese als nützlich der Beachtung zu empfehlen. Von den später noch zu besprechenden flachen Aaskäfern gehört eine Art in die Reihe der räuberisch-lebenden Insektenfresser, der punktierte Aaskäfer (Silpha quadripunctate), der wie die bereits geschilderten Kletterlaufkäfer auf Bäumen den Raupen nachjagt. Welcher Naturfreund hätte nicht schon mit Entzücken die leuchtenden Sternchen verfolgt, welche die Johanniskäfer an warmen Sommerabenden über die taufeuchten Wiesen tragen? Auch sie sind für den Gärtner von weitgehendem Nutzen, denn sie wie ihre wenn auch schwächer leuchtenden Larven verzehren zahllose Schnecken.

Verwandt mit diesen sind die Weichkäfer (Telephoriden). Es sind Käfer mit weichen Flügeldecken, welche zwar gelegentlich einmal zarte Blattknospen benagen, in der Regel aber ihren kräftigen Kiefer zur Vertilgung von Raupen und anderem Ungeziefer verwenden, besonders sind es auch in dieser Familie die schwarzen, samthaarigen Larven, welche sich ausschließlich von Insekten nähren. Sehr häufig ist der größte Vertreter dieser Gruppe, der braune Heckenweichkäfer (T. furius), der auf Obstbäumen und Sträuchern Raupen und kleineren Insekten nachjagt. Zu den wenigen Insekten, die sogar zartnervigen Damen, die sonst allem, was krabbelt und zappelt, antipathisch gegenüberstehen, auf die rosigen Finger fliegen dürfen, gehört auch das Marienkäferchen, auch Herrgottskäferchen, Siebenpunkt, Sonnenkälbchen, Marienkühlein usw. benannt. Jedermann kennt diese schmucken Tierlein. Unter ihrem schönen Kleid birgt sich aber die Mordlust und grimmig hausen sie unter den ungezählten Scharen von Blattläusen. Noch ärger wüten unter diesem schädlichen Volke die sechsbeinigen mit Warzen und Dornen besetzten Larven dieser Coccinellen, so daß namentlich der Gärtner, dessen Blumen, Bäume und Sträucher am meisten von den Blattläusen zu leiden haben, sich nicht genug von diesen gefräßigen kleinen Jägern herbeiwünschen kann.

So rekrutiert sich aus der Ordnung der Käfer eine ganz stattliche Anzahl, die direkt durch Aufsuchen und Verzehren schädlicher Insekten großen Nutzen stiftet.

Als Verbündete in diesem Vernichtungskampfe treten zu den Käfern die Hautflügler in großen Scharen. Ein ganzes Heer von unscheinbaren kleinen Wespchen kämpft diesen Krieg auf eine ganz eigentümliche Weise mit. Schleichend, kriechend, fliegend, kleben diese ihre Eier an die Larven ihrer Opfer, die meist in Schmetterlingsraupen bestehen, oder praktizieren sie dieselben durch eine Stichwunde in den Leib derselben, worauf dann die ausschlüpfenden Lärvchen im Innern ihres Wirts auf dessen Kosten zehren und schließlich aus dem Ausgesogenen sich herausbohren, um in vermehrter Anzahl wieder neuen Hunderten derselben Art den Tod zu bringen. Weil oft zu Tausenden auftretend, kennt jeder Gartenbesitzer die schlimmsten Feinde seiner Gemüse, die Raupen des Kohlweißlings. Diese Raupen findet man nun oft an Zäunen, Garten- und Wohnhäusern sitzend, umgeben von einer Anzahl gelber eiförmiger Klümpchen. Der Landmann benennt solche oft kurzweg, aber fälschlich als „Raupeneier". Eine genauere aufmerksamere Betrachtung belehrt uns aber sofort über den Ursprung dieser eigentümlichen Gebilde. Sieh, dort kricht eben wieder eine solche Raupe. Sie dreht und windet und reckt den Kopf, als ob sie Schmerzen empfände. Aus ihrem Körper schlüpfen, die Haut durchbohrend, 10, 20, 30 Würmchen, Lärvchen, die sich sofort in gelbe Cocons einspinnen. Die Raupe, von deren Fett sie sich genährt hatten, spinnt noch zu ihrem Schutz einen leichten Schleier über sie und stirbt dann in der Mitte ihrer Mörder. Woher kommen nun diese Lärvchen? Eine winzig kleine Schlupfwespe (Microgaster glomeratus) hat ihre Eier in die Fettlage der Raupe hineingelegt. Aus den Eiern sind im Körper der Raupe die Lärvchen ausgeschlüpft, die gleich den Tisch gedeckt fanden und sich dann, ohne einen

Digitized by Google

edleren Teil der Raupe zu verletzen, vom Fett derselben nährten, das fortwährend durch die reichliche Nahrungszufuhr der Raupe ersetzt wurde. Zur Verpuppung reif durchbohren sie die Haut ihres Wirts, dessen Tod sie dann doch zuletzt herbeiführen. Manche Schlupfwespchen stechen auch erst die Puppe des Schmetterlings an. So wird der Kohlweißling allein von 7 Schlupfwespen heimgesucht. Die wichtigsten sind die ebengenannten, dann noch Pimpea instigator aus den Puppen, cf. Pomol. Monatshefte 1884, S. 298. Auch der große Fuchs (Vanossa polychloros), dessen Raupe von Mai bis Herbst gesellig auf Birn- und Kirschbäumen lebt, wird von mehreren Schlupfwespen geplagt (Ichneumon cessator und Microg. vanessae). Der für unsere Obstbäume noch gefährlichere Goldafter (Portesia chrysorrhoea), dessen schwarzgraue mit zwei rotbraunen Rückenlinien und abgesetzten weißen Strichen gezeichnete Raupen in ziemlich großen Gespinsten im Spätherbst und Frühjahr auf unsern Obstbäumen leben, wird in seiner Vermehrung zum Glück durch mehrere Arten von Schlupfwespen beeinträchtigt. Pimpea instigator, der auch die Puppe des Ringelspinners zerstört und Roga testaceus sind die wichtigsten. Aber nicht nur Raupen, sondern sogar die Eier bleiben unverschont. So sticht ein kleines Wespchen Telear terebrans mit noch andern ähnlichen Genossinnen die Eier des Ringelspinners an. Ueberhaupt haben alle die schädlichen Schmetterlinge, Stachelbeerspanner, Apfelwickler, Frostnachtspanner usw. gerade in diesen kleinen Insekten ihre empfindlichsten Feinde. Es bildet diese Erscheinung einen treffenden Beleg dafür, daß sich die Natur immer selbst den besten Ausgleich gegen das Uebermaß schädlicher Einflüsse schaffen muß. Wie wenig richtet oft der Mensch mit allen künstlich angewandten Gegenmitteln aus, wenn solche Schädlinge in Massen auftreten! Denken wir nur an die Nonnenkalamität. Auch bei diesem Falle sollen Schlupfwespen am meisten gegen die Ausbreitung der verheerenden Raupen durch ihre Stiche gewirkt haben. So hat auch der größte Feind unserer Obstbäume, der Apfelblütenstecher (Anthonomus pomorum), in solchen Wespen einen gefährlichen Gegner. Microg. impurus und Pimpea pomorum bringen schon der Larve, dem sog. „Kaiwurm" den sichern Tod.

(Schluß folgt.)

II. Vereins-Angelegenheiten.

Wir bitten die Bezirks-Obstbauvereine, in diesem Jahre von eigenen Ausstellungen abzusehen, damit alle Kräfte für das Gelingen unserer Jubiläums-Landesobstausstellung arbeiten können.

Zur Anmeldung für dieselbe wollen die der Mai-Nummer des „Obstbau" beigelegten Einladungskarten benützt werden, worauf von dem Vereinsschriftführer unverzüglich die Anmeldebogen zugesandt werden.

Nähere Bestimmungen

für die mit der Jubiläums-Ausstellung des Württ. Obstbauvereins verbundene Konkurrenz von Baum- und Rebspritzen.

Mit der Jubiläums-Ausstellung des Württ. Obstbauvereins vom 23. Sept. bis 2. Okt. d. J. ist auch eine Konkurrenz für Baum- und Rebspritzen verbunden. Zur Beteiligung hieran sind Fabrikanten solcher Apparate höflichst eingeladen.

Bei der Wichtigkeit der Sache nicht nur für die Fabrikanten von Baumspritzen, sondern auch für die Obstgutsbesitzer, glauben wir auf eine zahlreiche Beteiligung rechnen zu dürfen. Die Spritzen sollen im Betriebe vorgeführt werden, eine Kommission von Sachverständigen wird unparteiischerweise die Prüfung vornehmen, zur Prämiierung der besten Leistungen stehen denselben eine Anzahl von staatlichen und Vereinsmedaillen und Diplomen zur Verfügung.

Die Spritzen sind spätestens bis 18. Sept. d. J. in die Gewerbehalle Stuttgart einzuliefern und an dem für das Konkurrenzspritzen noch zu bestimmenden Tage von den Herren Ausstellern in Tätigkeit vorzuführen.

Als allgemeine Anhaltspunkte wird folgendes bestimmt:

Die Spritzen zerfallen in drei Abteilungen:

1. Fahrbare Spritzen nur für Kraftbetrieb.

Digitized by Google

2. Fahrbare Spritzen nur für Kraft- oder Handbetrieb.
3. Tragbare Spritzen für Hand-, Druckluft oder ähnlichen Betrieb.

Die Konstruktion muß möglichst einfach und leicht sein.

Die einzelnen Teile dürfen von der Spritzflüssigkeit nicht angegriffen werden, sollen leicht zu reinigen, möglichst wenig reparaturbedürftig und an Ort und Stelle leicht auswechselbar sein.

Der Preis muß entsprechend niedrig sein, ohne daß die Solidität dadurch notleidet.

Die Anmeldungen sind unter Angabe des Platzbedarfes spätestens bis 15. August d. J. an den Vereinsschriftführer Herrn Hofgärtner Hering in Stuttgart zu richten, der auch event. weitere Auskunft erteilen wird.

Die Ausstellungskommission
für die Jubiläums-Ausstellung des Württ. Obstbauvereins.

☞ Unsern verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß heuer im Hinblick auf die Jubiläumsfeier **kein Sommerausflug** stattfindet.

Der Ausschuß.

Neue Mitglieder,

eingetreten von Anfang März bis Ende Mai 1905.

Aichele, Tobias, Baumgärtner, Boll, Ort.
Allmendinger, Baumgärtner, Boll, Ort.
Amann, Ludwig, jun., Oekonom, Tettnang.
Beck, Friedr., Weingärtner, Stuttgart.
Beck, Carl, Baumwart, Neuffen.
Berner, Carl, Baumwart, Endersbach.
Bertele, Josef, Baumwart, Kau b. Tettnang.
Bleich, Georg, Baumwart, Zwerenberg.
Blattner, Paul, Cannstatt.
Bauer, Franz Xav., Baumwart, Mietingen.
Boll, Obstbauverein.
Boll, Ort, Schulfond.
Breuninger, Heinr., Gerberei, Backnang.
Conz, W., Kgl. Domänenpächter, Schäferhof b. Tettnang.
Dengler, Simon, Baumwart, Sulz, P. Wildberg.
Ebert, Adolf, Buchhändler, Stuttgart.
Eisele, Johannes, Baumwart, Zell b. Kirchheim u. T.
Eisenhans, Matth., Baumwart, Laichingen.
Filser, Regierungsrat, Balingen.
Frick, Bernhard, Baumwart, Haidgau b. Waldsee.
Gäckle, Gottlieb, Baumwart, Möttlingen.
Gaiser, Gottlob, Fabrikant, Boll, Ort.
Gerock, L., Posthalter, Sindringen.
Gloeckle, Emil, Schreinermeister, Stuttgart.
Gretzinger, Gottlieb, Bezirksbaumwart, Altshausen.
Gruber, R., Bezirksbaumwart, Mengen.
Haller, H., Obersteuerrat, Stuttgart.
Härdtner, Gottl., Fabrik., Locherhof, OA. Rottweil.
Haag, Joh. Georg, Baumwart, Heiningen.
Häußler, Straßen- und Baumwart, Arnegg b. Ulm.
Handschuh, Anton, Gärtner, Hüttlingen.
Hellinger, Wendelin, Baumwart, Stuppach, OA. Mergentheim.
Hochmössinger Obstbauverein.
Höllwarth, Wilh., Baumwart und Weingärtner, Winnenden.
Hirsch, J., Lehrer, Untertürkheim.
Illig, Friedr., Bezirksbaumwart, Spaichingen.
Joos, Jakob, Baumwart, Hörvelsingen.
Junginger, Wilh., Ulm.
Kaiser, Carl, Gemeindebaumwart, Rudersberg.
Keller, Adolf, Gemeindebaumwart, Mengen.
Kleih, Joh. Jakob, Baumwart, Trautenhof, OA. Oehringen.
Knab, Wilh., Baumwart, Blienzhofen.
Koch, Zach., Bezirksbaumwart, Metzingen.
Köder, Paul, Privatier, Mergentheim.
Köhler, Carl, Staatsbaumwart, Affaltrach.
Kögler, Wilh., Baumwart, Scharnhausen.
Kraußhaar, Jak., Baumwart, Unterensingen.
Kreubler, Carl, Baumwart, Effringen.
Leonberg, Baumwärtervereinigung.
Mack, Alois, Lehrer, Hohentengen.
Maier, Gottlob, Baumwart, Grötzingen.
Mayer, Jakob, Baumwart, Boll, Ort.
Mengen, Stadtgemeinde.
Meyer-Förstner, Schriftsteller, Degerloch.
Monz, Jakob, Baumwart, Altheim.
Nusplingen, Schulfond.
Oberdorf b. Tettnang, Schulfond.
Orendelsall, Schulfond.
Oswald, Theod., Verw.-Aktuar, Pliezhausen.
Raade, Thomas, Baumwart, Oberstetten.
Raff, Wilh., Baumwart, Degerloch.
Reutter, Gottfried, Boll, Ort.
Rocco, Carl, Buchhändler, Stuttgart.
Rösch, Josef Ant., Oekonom, Adelshofen.
Rudel, Wendelin, Ermingen b. Söflingen.
Ruthard, Joh., Baumwart, Glatten, P. Dornstetten.
Sauer, Georg, Magazinsaufseher, Wannweil.
Sigel, Jakob, Baumwart, Boll, Ort.
Sommer, Hermann, Baumwart, Eberhardszell, OA. Waldsee.
Sommer, Baumwart, Windischenbach.
Spieß, Anton, Baumwart, Ottershofen.
Schäuffele, Carl, Kaufmann, Stuttgart.
Schäuffele, Heinrich, Baumwart, Hirschlanden.
Scheurlen, Dr. med., Obermediz.-Rat, Stuttgart.
Schiebel, Martin, Gärtner, Rottenburg a. N.
Schmidt, Lorenz, Gemeindebaumwart, Simprechtshausen.
Schörzingen, Schulfond.

Digitized by Google

Schuler, Carl, Baumwart, Kochersteinsfeld.
Schuster, Herm., Privatlehrer, Stuttgart.
Schweizer, S., Baumwart, Weilderstadt.
Strobel, C., Dr., Zahntechniker, Ulm.
Tettnang, Baumwärtervereinigung.
Teufel, Vincenz, Baumwart, Baisingen.
Vollmer, Otto, Baumgärtner, Schussenried.
Wagner, Friedr., Baum- und Straßenwart, Zuffenhausen.
Weber, Carl, Mattenhaus, P. Waldsee.
Weißinger, Erwin, Gärtner, Birkach a. Filder.
Wellendingen, Schulfond.
Wenlein, K., Uhrmacher, Mergentheim.
Wetzel, Gottlob, Baumgärtner, Kemnath a. Filder.
Wittendorf, Obstbauverein.
Wößner, Fr., Baumwart, Geroldsweiler.
Zepf, Matth., Bezirksbaumwart, Wurmlingen.

III. Literatur.

Gaucher, **Obstbaukunde.** Der moderne Obstbau auf natürlicher und künstlicher Grundlage in Wort und Bild dargestellt für jedermann von Nicolas Gaucher, K. Garteninspektor, Besitzer der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart. Mit 211 Original-Holzschnitten. Gebunden, Preis Mk. 2.—. Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstr. 10.

„Klipp und klar, sachlich und volkstümlich habe ich mir dieses Buch gewünscht", schreibt der Verfasser im Vorwort. Das stimmt, wenn man das Buch durchblättert. Und „billig" setzen wir noch hinzu. Und ein „echter Gaucher", sagen wir als drittes und letztes Lob.

A. G. Grant, **Internationaler Obstbau und der Weltmarkt.** Was der rationelle Obstbau der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem deutschen Obstzüchter lehrt. Hamburg, K. Meyer, 1905. Mk. 2.—.

Als Motto steht vor dem Titelblatt: „Es ist besser, die Vorzüge auswärts und die Fehler daheim zu erkennen, als umgekehrt. Gustav Maier, ‚Soz. Bewegungen und Theorien'." Wir werden auf die interessante Schrift zurückkommen.

Manhnz, **Schnitt der Obstbäume auf Form und Frucht.** Praktische, nach Monaten abgefaßte und mit Abbildungen versehene Anleitung zur Freude und nutzbringender Kultur der Obstbäume 2c. 2. Aufl. Hans Friedrich, Berlin. Preis Mk. 1.50.

Der Hauptwert des Büchleins liegt wohl in der Angabe der verschiedenen Arbeiten nach Monaten.

Lohrenz, **Nützliche und schädliche Insekten** in Garten und Feld. Von Kuno Lohrenz. Mit 250 Abbildungen auf 16 nach der Natur gezeichneten kolorierten Tafeln. Anhang: Gesetz, betreffend die Bekämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904. Hermann Gesenius, Halle, 1905. Brosch. Mk. 2.60. In Leinwand geb. Mk. 3.20.

Verständlicher Text. Instruktive Bilder. Ueberflüssig der Abschnitt: „1. Nützliche Schmetterlingsarten" — die gibt's bei uns nicht, wie der Verfasser selber zugibt.

Schüler, **Die Champignonzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb** von Curt Schüler. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 30 Abbildungen. Frankfurt a. O. Verlag von Trowitzsch & Sohn. Preis Mk. 1.—.

Vierte Auflage — ein gutes Zeichen für die Weiterentwicklung der Champignonkultur in Deutschland, nachdem Frankreich, England, Oesterreich uns darin längst mit gutem Beispiel vorausgegangen sind; und ein gutes Zeichen für das Büchlein selber.

Ph. Held, **Großes illustr. Gartenbuch** zur Selbstbelehrung für Gartenbesitzer. Enthaltend: die Anlage der Gärten, Gemüsegarten, Obstgarten, Obstverwertung, Obstweinbereitung, Blumengarten, Zimmergarten. Mit vielen Illustrationen. Preis geb. Mk. 3.50. August Schultze, Berlin.

Der Titel des Buches zeigt den reichen Inhalt. Eine flüchtige Durchsicht gibt den Eindruck, daß hier auf jeder Seite der Praktiker spricht. Wir fanden eine Menge praktischer Winke, die man in manchem anderen, anspruchsvoller auftretenden Buch vergebens sucht. Auch ein „Gartenbuch für Anfänger" und ein nie versagender Berater für jeden Gartenfreund überhaupt.

Digitized by Google

Glindemann, **Die Rose im Garten.** Kurze Anleitung zur Kultur der Rose nebst einer Liste von Rosensorten von Friedr. Glindemann, Kgl. Garteninspektor und Lehrer für Gartenbau an der K. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. Preis 75 Pf. Wiesbaden, Bechthold & Co., 1905.

Kleines, aber inhaltsreiches und praktisches Rosenbüchlein.

Garcke, Ök.-Rat, **Der landwirtsch. Obstbau,** ein vollberechtigter Zweig der deutschen Landwirtschaft. Heinrich, Dresden. Preis 70 Pfg.

Das Schriftchen, die Lösung einer sächsischen Preisaufgabe darstellend, betont hauptsächlich die Düngung der Obstbäume und sieht mit Recht in deren Unterlassung die Ursache der meisten Mängel.

Böttner, **Prakt. Gemüsegärtnerei.** Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 304 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 4.—. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Das Buch behandelt den Boden, die Entwässerung und Bewässerung, die Umzäunung, den Kompost, die Geräte, die Wege, Rigolen, Graben, Düngen, Gießen, Hacken, Samenbezug, Pflanzenanzucht in den Mistbeeten, Frühkultur im Freien, Ausdünnen, Verstopfen, Einteilung, Fruchtfolge, Abstände, Verpflanzen, Aufbewahrung und Samenzucht, Unkräuter, Pilze, Ungeziefer, Marktverkauf. Dann geht es ein auf die Kultur der einzelnen Gemüse: Wurzelgemüse, Zwiebeln, Kohl, Salate, Spinate, Blattstielgemüse, Hülsenfrüchte, Gurken, Küchengewürze, Frühkartoffeln, Dauergemüse (Rhabarber, Artischocken, Meerkohl, Spargel), Erdbeeren und Champignons. Alle einheimischen Gemüse sind behandelt. Ein „praktischer Böttner", wie alles, was wir an Erzeugnissen dieser trefflichen Feder besitzen. Nicht bloß auf den Fachmann, sondern auch auf den Liebhaber berechnet.

Böttner, **Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau.** Vierte verbesserte Auflage. Preis Mk. 1.—. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Der Verfasser zeigt, wie Kartoffelbau betrieben werden muß, wenn er die höchsten Erträge bringen soll. Der Verfasser kennt den Kartoffelbau gründlich aus langjähriger Praxis. Kein Kartoffelbauender wird das Böttnersche Buch lesen, ohne daraus Vorteile zu ziehen.

Praktische Erdbeerkultur von E. Spangenberg. Mit 64 Abb. 50 Pfg. Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Man merkt's: aus der Erfahrung heraus! Interessante Rentabilitätsberechnung. Brauchbare Rezepte.

Die schädlichsten Krankheiten unserer Feld-, Obst-, Gemüse- und Gartengewächse, ihre Erkennung und erfolgreiche Bekämpfung. Von Dr. J. E. Weiß, Professor der Botanik, Leiter der staatlichen Pflanzenschutz-Station Weihenstephan bei Freising. Preis 1 Mk. Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Krankheiten der landwirtschaftlichen Kultur-, Futter- und Nutzpflanzen, des Kern-, Stein- und Beerenobstes, der Gemüse- und Küchenpflanzen, sowie einiger wichtigerer Ziersträucher an insgesamt 96 Gewächsen. Bei den einzelnen Pflanzen sind die Krankheiten nach Auftreten und Krankheitsbild genau beschrieben und dieser Beschreibung sind jedesmal die Bekämpfungsmittel gegenübergestellt.

Prakt. Wegweiser für rationelle Bienenzucht. Ein Lehr- und Nachschlagebuch in 200 Fragen und Antworten von Jul. Herter, Wanderlehrer des Württ. Landesvereins für Bienenzucht. Preis in Leinwand gebunden Mk. 1.80. Verlag von Eug. Ulmer, Stuttgart.

Der Verfasser, ein Mitarbeiter dieser Blätter, der über eine reiche Erfahrung und umfassende theoretische Kenntnisse verfügt, hat das Buch auf den neuesten Stand rationeller Bienenzucht gestellt, was besonders deutlich in den Abschnitten über Wohnungsfrage, Königinzucht und Schwarmlehre hervortritt. Wertvoller Beitrag zur Hebung der Bienenzucht (auch für Volks- und Schulbibliotheken empfohlen).

Salomons Wörterbuch der botan. Kunstsprache für Gärtner, Gartenfreunde u. Gartenbauzöglinge. 5. wesentlich vermehrte Auflage, bearbeitet von Ernst Schelle, K. Universitätsgärtner in Tübingen. Preis in Leinwand gebunden Mk. 1.30. Verlag von Eug. Ulmer, Stuttgart.

Digitized by Google

Das uns wohlbekannte und von uns seit Jahren gern gebrauchte Wörterbüchlein erfuhr nicht nur eine genaue Durchsicht, sondern auch eine wesentliche Erweiterung, sowohl bezüglich des Speziesverzeichnisses, als auch der sonstigen Erklärungen. Für Pflanzenfreunde, Gärtner und Gartenbauzöglinge sehr praktisch.

Die Kultur des Obstbaums im Topfe und dessen Behandlung im Freien und im Obsthause. Von H. B. Warneken. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 32 Abb. Preis Mk. 1.—. Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Beim Topfobst erzielt man Kabinettstücke. Aepfel und Birnen bekommen oft eine erstaunliche Größe. Außerdem eignen sich Pfirsiche, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Feigen und Wein.

Böttner, **Prakt. Lehrbuch des Spargelbaus.** Dritte verbesserte und vermehrte Auflage mit 66 Abbildungen. Preis Mk. 1.50. Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Verfasser hat selbst 10 Morgen Spargel in Kultur und schreibt daher aus der vollen Praxis heraus. Die „Allg. Deutsche Gärtnerztg." schreibt: „... Das vorliegende Lehrbuch ist als das beste aller bisher über Spargelbau erschienenen Werke zu betrachten. Es ist keine Schablonenarbeit, sondern aus der Praxis für die Praxis geschrieben ..."

Arbeiten aus der Biolog. Abt. für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserl. Gesundheitsamt. IV, 5: **Zur Kenntnis der Obstbaumsklerotinien,** von Dr. Aderhold und Dr. Ruhland. Berlin, Parey. 3 Mk.

Das Heft gibt das Resultat wertvoller Untersuchungen. Wir hoffen darauf zurückkommen zu können.

D. Sandmann, Obstbau und Obstverwertung in **Nordamerika.** Druck von H. S. Hermann, Berlin.

Das Ergebnis einer Reise mit bemerkenswerten Vorschlägen für die deutsche Obstkultur.

Hagemann, **Pflanzung und Pflege der Obstbäume.** Berlin, Parey. 60 Pfg.

Fast zu kurz, aber in der Kürze gut.

Die Kultur der Pflanzen im Zimmer. Von L. Gräbener, Großh. Hofgartendirektor in Karlsruhe. 2. Aufl. Mit 28 Abbildungen. Preis in Leinwand gebdn. Mk. 2.—. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart.

Eine für jeden Blumenfreund geschriebene Anleitung zur Pflege und Behandlung der Zimmerpflanzen. Neu in dieser Auflage hinzugekommen: Balkongärtnerei, Zimmerkultur einzelner Pflanzenarten (Palmen, Kakteen, Orchideen).

Von Johannes Böttners **Gartenbuch für Anfänger,** das Ende 1895 im Verlag der K. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. zum erstenmal erschien, ist nun das fünfundzwanzigste Tausend mit dem Bild des Verfassers als „Jubiläums-Ausgabe" herausgekommen. Das Gartenbuch hat mit seinem 25. Tausend in so kurzer Spanne Zeit einen Rekord auf dem Gebiete der Gartenbauliteratur erreicht, der sobald nicht geschlagen werden dürfte, und der umso bemerkenswerter ist, als der Preis von 6 Mk. für manchen Gartenfreund eine immerhin nennenswerte Ausgabe bedeutet.

IV. Monats-Kalender.

Juli.

Pinzieren, Früchte ausbrechen, Leittriebe anheften — Geschäfte am Formobst. Obstbaumbänder lockern, damit sie nicht einschneiden, Baumpfähle nicht am Baum sich reiben lassen, Wurzelausschläge entfernen, Kirschenbäume nach der Ernte ausputzen (ebenso jetzt solche Walnußbäume, die nichts tragen), Sommeräpfel und -Birnen nicht zu spät ernten, sondern einige Tage vor eintretender Baumreife pflücken. — Im Gemüsegarten. Jäten, Behacken, Anhäufeln, Gießen, Düngen. Auf leer gewordene Beete Kopfsalat, Endivie, Kohlraben, Rosen- und Federkohl, Winterrettige usw. Zwiebeln, Knoblauch, Schalotten werden, nachdem das Kraut abgewelkt, an einem trockenen Tage ausgehoben und zum Abtrocknen

Digitized by Google

an luftige Stellen gebracht. Bei Blumenkohl, wo die Blumen in der Entwicklung begriffen sind, werden einige Blätter geknickt und über die Blume gebreitet, oder aber es werden die Blätter über der Blume zusammengebunden. Frühkartoffeln werden geerntet und die Beete mit Spinat, Ackersalat, Herbstrüben, Kohlraben 2c. bepflanzt. Reife Samen werden gesammelt, die Gewürzkräuter geschnitten und getrocknet. — Im Blumengarten. Hacken, Jäten, Gießen, Düngen, Aufbinden und Ordnen der Pflanzen, Abschneiden des Grases auf Rasenplätzen, Reinigen der Wege, Aussaat von Vergißmeinnicht, Silenen, Pensées, zweite Aussaat von Cinerarien, Primeln, Calceolarien. Früher ausgesäte Pflanzen werden piquiert; es werden Absenker von Nelken und Stecklinge von Topfpflanzen, Rosen- und Ziersträuchern gemacht. Verblühte Rosen werden zeitig abgeschnitten, damit sich der zweite Flor schneller entwickelt. Sämtliche Topfpflanzen, die noch in zu kleinen Töpfen stehen, werden in größere gepflanzt und reichlich begossen; ebenso werden auch Kübelpflanzen regelmäßig und durchdringend begossen und von Zeit zu Zeit mit Jauche gedüngt. Hecken von Weißdorn, Hainbuchen und Nadelhölzern jetzt zu beschneiden.

V. Insekten-Kalender.

Juli.

Kampf gegen Wespen und Hornisse (Schwefeldämpfe früh morgens). Weidenbohrerschmetterling jetzt abends fangen (die Bohrlöcher verkitten). Madenfallen an die Bäume. Kein Fallobst liegen lassen! Nach Gewitterregen die Klebgürtel frisch bestreichen. Von Zeit zu Zeit die Bäume auf Blutlaus visitieren.

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage. Was ist gegen die Wühlmaus zu tun und an was erkennt man sicher ihre Gänge?

Antwort. Die Gänge, die die Wühl- oder Schermaus gräbt, gehen dicht unter der Oberfläche des Bodens hin, die infolgedessen etwas gehoben und gewölbt wird. Die von der Wühlmaus emporgeworfenen Haufen sind nicht so regelmäßig und nicht so feinerdig wie die des Maulwurfs. Bestes Abwehrmittel gegen dieses die Wurzeln der Obstbäume zerstörende Nagetier ist eine gute Röhrenfalle oder ein Schlageisen. Auch Giftpillen sind wirksam, müssen aber so tief in die Erde kommen, daß andere Tiere, Vögel 2c. dadurch nicht gefährdet werden können. Im Frühjahr nehmen die Mäuse solche Giftpillen natürlich lieber, weil sie da noch verhältnismäßig wenig Pflanzennahrung vorfinden. Die gegen die Wühlmäuse gebräuchlichen Barytpillen stellt man her aus 20 gr kohlensauren Baryt (in der Apotheke zu haben), 100 gr Maismehl, 50 gr Weizenmehl — sind gut zu mischen und mit 50—60 gr Wasser zu einem Teig zu kneten, aus dem sich dann 3—400 Pillen machen lassen.

Frage. Ich wäre dankbar, wenn im „Obstbau" einige Rezepte kämen, wie man Tomaten einmacht.

Antwort. Hierüber können wir Ihnen nach dem Prakt. Ratg. (XVII. 52), der ein diesbezügliches Preisausschreiben erließ, zuverlässige Auskunft geben und Sie haben dann die Wahl, welcher Zubereitung Sie den Vorzug geben wollen.

Tomaten grün einzumachen. Grüne, harte Tomaten werden mit kochendem Wasser zu Feuer gebracht und so lange gekocht, bis sie weich sind. Man läßt sie dann abtropfen, begießt sie mit dünngeläutertem Zucker (sie müssen ganz davon bedeckt sein) und läßt sie bis zum nächsten Tage stehen. Dann wird das Ganze ein Weilchen gekocht und bleibt wieder zwei Tage stehen. Zuletzt wird der Saft bis zur Perle

Digitized by Google

gekocht. Man tut ein wenig Zitronenschale und Vanille dazu, legt die Tomaten hinein, läßt sie aber nicht kochen, gießt einen Schuß Franzbranntwein oder Kognak daran und füllt die Tomaten in Gläser.

Tomaten ganz einzumachen. Nachdem die Tomaten mit einem reinen Tuch sauber abgeputzt und die Stiele entfernt sind, legt man dieselben vorsichtig in die Einmachedosen, gießt kaltes Wasser darüber, so daß es bis fingerbreit unter den Rand geht, legt den Deckel mit Gummiring darauf und stellt die Dosen in ein Gefäß mit kaltem Wasser. (Das Wasser muß bis zu 3/4 Höhe der Dosen reichen.) Dann bringt man das Wasser ins Kochen und läßt noch ungefähr 10 Minuten langsam kochen. Während dieser Zeit müssen die Deckel angezogen haben. Dann läßt man die Dosen im Wasser erkalten.

Tomaten im Zucker. Die gut reifen Tomaten werden mit kochendem Wasser übergossen und mit einem feinen Messer abgehäutet. Auf 1 Pfund Früchte rechnet man 375 Gramm Zucker, der geläutert werden muß. In diesen Zuckersaft legt man die Tomaten, nimmt sie sofort vom Feuer, dreht sie in dem Zucker noch etwa 5 Minuten um und legt sie mit dem Schaumlöffel auf eine flache Schüssel. Nachdem die Tomaten erkaltet, kommen sie wieder in den heißgemachten Saft, was dreimal geschehen muß. Die Tomaten kommen heiß in die Gläser, doch muß der Saft noch sehr stark eingekocht und dann erst über die Früchte gegossen werden, weil sie sich sonst nicht halten. Nach dem Erkalten mit Kognakpapier bedecken.

Sehr wertvolle Rezepte sind nach Ansicht der Preisrichterinnen noch folgende:

Tomaten-Purée. Die Tomaten werden gut gereinigt, durchgeschnitten, ausgedrückt und in ein Gefäß mit wenig Wasser gebracht. Dann läßt man dieselben ungefähr 10 Minuten kochen, schüttet sie auf ein Sieb und läßt sie gut abtropfen. Dann streicht man diese Masse durch ein feines Sieb, füllt das Purée in die Dosen, setzt den Deckel darauf mit dem Gummiring, stellt die Dosen in ein Gefäß mit kaltem Wasser und verfährt weiter nach Rezept 2.

Tomaten grün in Zucker. Ausgewachsene, aber noch grüne Tomaten werden in halb Essig und Wasser beinahe weich gekocht, dann gewogen, auf je ein Pfund Frucht ein Pfund Zucker. Nachdem der Zucker geläutert, die Tomaten hinein, mit Zimt, weißem Pfeffer und Ingwer gekocht, bis sie durchsichtig sind, besser noch das Garsein mit einer Gabel versucht, die Tomaten herausnehmen, den Saft dicklich einkochen und übergießen.

Tomaten in Salzwasser. Die reifen Früchte werden gewaschen und in sorgfältig gereinigte Gläser gelegt; dann wird ein Teelöffel Salz darüber gestreut. Hierauf werden die Gläser mit abgekochtem, erkalteten Wasser vollgefüllt. Nun wird das Glas mit Gummiring und Deckel geschlossen, und über den Deckel wird ein federnder Drahtbügel gespannt. So vorbereitet wird das Glas im Wasser- oder Dampfbade erhitzt und zwar so, daß der Inhalt 10 Minuten einer Temperatur von 80° C ausgesetzt ist.

Fertige australische Tomatensauce. 1 kg Tomatenpurée (in Wasser weich gekochte Tomaten), 165 gr Zwiebeln, 5 gr Nelken, 5 gr Ingwer, 5 gr Knoblauch, 30 gr Kochsalz, 42 gr Zucker in 3/16 l besten Weinessig mit etwas Cayennepfeffer nach Geschmack gekocht. Alles durch ein Haarsieb gestrichen, auf kleine Einmachegläser gefüllt und gut verschraubt.

Tomaten-Pasten. Die Tomaten werden zerschnitten, zu Brei gekocht, durch ein Sieb getrieben, gekocht, bis der Brei trocken ist, dann in Tafeln geformt, in Pergament eingepackt, zwei Tage noch auf der Herddörre getrocknet und an einem trockenen Orte aufbewahrt.

Frage. Welches ist die beste „Erdbeerstütze"? Soll man die Erdbeeren mit oder ohne Stiel pflücken?

Antwort. Die beste „Erdbeerstütze" ist — Holzwolle, die man um und unter die Stöcke legt. Muß aber vollständig geruchlos und sauber sein! Keine Frucht nimmt so leicht fremde Gerüche an als die Erdbeere! Gepflückt werden die Erdbeeren am besten mitsamt dem Stiel. Die Frucht hält sich natürlicherweise so besser

Digitized by Google

und sieht auch besser aus. Nebenbei: Nicht in der Mittagshitze pflücken — die Erdbeeren verlieren dadurch an Dauerhaftigkeit und Geschmack! Lieber früh morgens!

Frage. Ich habe ein Grundstück gekauft, welches wie mitfolgende Skizze angibt, bepflanzt ist. Die Hochstämme sind 8—10jährig, die Pyramiden und Buschbäume 4—6jährig. Nun möchte ich statt der sonst üblichen Zwischenpflanzung von Beeren den ganzen Platz mit Obst auspflanzen. Wäre es ratsam, zwischen die Bäume mit 4 m Abstand im Verband noch eine Spindelpyramide zu setzen und zwischen die Reihen noch einen senkrechten Kordon, dann zwischen diese noch wagrechte Kordons? Das Grundstück liegt in einer Winterhalde, welche Sorten wären zu empfehlen?

Antwort. Bei einer Entfernung der Hochstämme von 8 m mit Zwischenpflanzung von Pyramiden und Buschbäumen auf 4 m ist eine weitere Zwischenpflanzung von Spindelpyramiden in den Reihen der Pyramiden und Buschbäume nur dann noch angängig, wenn die letzteren auf Zwergunterlage veredelt sind, also Birnen auf Quitten und Aepfel auf Parabies; wären dieselben aber auf Wildling veredelt, dann müßte auf jede weitere Zwischenpflanzung verzichtet werden. Angenommen nun, Sie könnten Spindelpyramiden zwischen die Reihen der Pyramiden und Buschbäume pflanzen, so müßten Sie dann von einer weiteren Zwischenpflanzung von senkrechten oder wagrechten Kordons entschieden Abstand nehmen, das würde in wenigen Jahren einen Durcheinander geben, daß Ihnen bald jede Freude daran vergehen würde. Dagegen könnten Sie an dem mittleren Wege rechts und links je eine Reihe wagrechte Aepfelkordons, aber nur in recht fruchtbaren Sorten, pflanzen. Betreff der etwaigen Sortenwahl für die Spindelpyramiden sind alle aufrechtwachsenden Sommer- und Herbstsorten geeignet. Dagegen müssen Sie wohl auf späte Wintersorten in Tafelbirnen verzichten, weil diese in Winterlagen nicht genügend ausreifen können, Sorten, wie Diels Butterbirne, Pastorenbirne, Regentin, dürften in solchen Lagen zu den spätesten zu rechnen sein. Bei Aepfeln wären Sorten wie Kaiser Alexander, Cellini, Langtons Sondergleichen zu vermeiden, besonders, wenn der Boden noch feucht ist, weil diese Sorten in solchen Lagen sehr leicht auf dem Baume faulen; dagegen werden die besseren Wintersorten mit großer Wahrscheinlichkeit gut gedeihen. Hg.

Obsthandel des deutschen Zollgebiets im Jahr 1905.

Warengattung / Länder	Januar/April 1905	1904	1903 (dz = 100 kg)
Obst, frisches, mit Ausnahme der Weinbeeren u. d. Südfrüchte.			
a) Aepfel:			
Einfuhr	208 868	93 971	100 928
Belgien	47 015	3 248	16 036
Frankreich	39 908	2 101	735
Italien	43 829	10 051	11 836
Niederlande	22 728	685	11 461
Oesterreich-Ungarn	9 813	10 212	9 102
Schweiz	4 750	3 107	12 138
Ver. St. v. Amerika	38 056	59 460	36 336
Ausfuhr	5 003	2 449	2 514
Großbritannien	90	3	162
Oesterreich-Ungarn	879	347	525
Schweden	735	710	412
Schweiz	695	159	322
b) Birnen: Einfuhr	349	532	716
Belgien	1	2	88
Frankreich	128	69	65
Italien	91	333	34
Niederlande	46	5	9
Oesterreich-Ungarn	27	87	432
Schweiz	3	15	36
Ausfuhr	234	101	544
Großbritannien	9	—	40
Schweden	91	77	211
Schweiz	17	6	33
c) Kirschen: Einfuhr	27	5	6
Frankreich	25	1	6
Italien	—	4	—
Niederlande	—	—	—
Oesterreich-Ungarn	—	—	—
Ausfuhr	—	—	—
Dänemark	—	—	—
Großbritannien	—	—	—
Oesterreich-Ungarn	—	—	—
Schweiz	—	—	—

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart.

Ausgegeben am 28. Juni 1905.

Es liegen bei uns vor:

Angebote in Kirschen aus Stuttgart, Kirchheim a. N. und Kleinheppach (Frühkirschen, Herzkirschen, Färber, Schecken und Strähleskirschen). Reifezeit von Mitte Juni bis Ende Juli; in Stachelbeeren unreif zum Konservieren, und reif, grüne und rote, aus Schorndorf, Gerlingen, Asperg, Wangen, Cannstatt, Schw. Hall, Kleingartach und Ilshofen; in Johannisbeeren, rote, schwarze und weiße aus Winnenden, Gerlingen, Schorndorf, Asperg, Wangen, Cannstatt, Sersheim, Wimpfen, Fellbach, Schwäb. Hall, Kleingartach, Ilshofen, Kleinheppach, Schöntal, Weikersheim und Möckmühl; in Erdbeeren aus Kleingartach, Himbeeren aus Kleinheppach, Prestlingen aus Wangen, Rotenberg, Aprikosen aus Kleingartach, Reineclauden aus Gerlingen, Zwetschen aus Winnenden (Italiener, große Serbische, und Zuckerzwetschen); Frühäpfel und Birnen aus Winnenden und Gerlingen.

Nachfragen in Tafel- und Brennkirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Prestlingen, Hagebutten, Mirabellen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineclauden, Zwetschen, Frühäpfel und Birnen.

Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt auf Grund der Erhebungen des K. Statistischen Landesamts von Mitte Juni d. J. nachstehende Zusammenstellung über **Obstaussichten in Württemberg.**

a) **Aepfel.** Sehr gut: } nirgends.
Gut: }

Mittel: in den Oberämtern Neckarsulm (Neckargebiet), Stuttgart-Amt (Keuper), Herrenberg (Keuper), Oberndorf (Buntsandstein), Laupheim (OA.-Bez.), Leutkirch (nördl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Backnang (Keuper), Besigheim (OA.-Bezirk), Böblingen (Keuper u. Lias), Cannstatt (Muschelkalk), Marbach (Keuper u. Muschelkalk), Stuttgart-Stadt (Stadt mit Vororten), Stuttgart-Amt (Lias), Calw (Muschelkalk), Freudenstadt (Muschelkalk, Buntsandstein), Herrenberg (Muschelkalk), Horb (linkes Neckargebiet), Neuenbürg (nördl. Teil), Rottweil (Lias, Muschelk.), Spaichingen (Weißer Jura), Tübingen (Lias), Tuttlingen (Weißer Jura), Aalen (Keuper, Lias u. Weißer Jura), Gerabronn (OA.-Bez.), Gmünd (südl. gegen die Alpen u. nördl. Teil), Hall (rechts vom Kocher), Heidenheim (westl. u. östl. Bezirk), Schorndorf (Keuper), Leutkirch (südl. Teil), Münsingen (nördl. u. südl. Teil), Tettnang (OA.-Bezirk), Waldsee (nördl. u. südl. Teil), Wangen (östl. Teil).

Sehr gering: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk), Brackenheim (Muschelkalk u. Keuper), Cannstatt (Keuper), Eßlingen (Keuper u. Lias), Heilbronn (OA.-Bez.), Leonberg (westl. u. östl. Teil), Ludwigsburg (OA.-Bez.), Maulbronn (Muschelkalk), Neckarsulm (Jagstgebiet), Vaihingen (Keuper u. Muschelkalk), Weinsberg (Waldorte), Balingen (Lias), Calw (Buntsandstein), Horb (rechtes Neckargebiet), Nagold (Buntsandstein), Neuenbürg (südl. Teil), Nürtingen (Albbezirk u. Neckartalbezirk), Oberndorf (Muschelkalk), Reutlingen (Lias u. Weißer Jura), Rottenburg (Lias u. Muschelkalk), Spaichingen (Lias), Sulz (Lias u. Muschelkalk), Tuttlingen (Lias), Urach (Lias), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper), Ellwangen (Keuper), Gaildorf (Keuper), Hall (links vom Kocher), Heidenheim (nördl. Bezirk), Künzelsau (Kocher- u. Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Talteil u. westl. Höhenteil), Neresheim (Weißer Jura), Oehringen (Keuper u. Muschelkalk), Schorndorf (Lias), Welzheim (Keuper), Biberach (östl. u. westl. Teil), Blaubeuren (Molasse u. Weißer Jura), Ehingen (Weißer Jura u. Molasse), Göppingen (auf der Alb und links der Fils), Kirchheim (Albbezirk und Talbezirk), Riedlingen (Molasse), Saulgau (südl. u. nördl. Teil), Ulm (Molasse u. Weißer Jura), Wangen (westl. Teil).

b) **Birnen.** Sehr gut: in dem Oberamt Oberndorf (Buntsandstein).

Gut: in den Oberämtern Cannstatt (Keuper u. Muschelkalk), Eßlingen (Keuper), Marbach (Keuper), Maulbronn (Muschelkalk), Neckarsulm (Kocher- u. Jagstgebiet), Stuttgart-Amt (Keuper), Neuenbürg (nördl. Teil), Heidenheim (östl. Bez.), Biberach (östl. Teil), Laupheim (OA.-Bezirk).

Mittel: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk und Keuper), Besigheim (OA.-Bez.), Böblingen (Keuper u. Lias), Brackenheim (Keuper), Eßlingen (Lias), Heilbronn (OA.-Bez.), Leonberg (östl. Teil), Ludwigsburg (OA.-Bez.), Marbach (Muschelkalk), Stuttgart Stadt (Stadt mit Vororten), Stuttgart Amt (Lias), Vaihingen (Keuper und Muschelkalk), Freudenstadt (Buntsandstein), Herrenberg (Keuper), Horb (linkes Neckargebiet), Nürtingen (Albbezirk), Rottweil (Lias), Tübingen (Lias), Tuttlingen (Lias u. Weißer Jura), Urach

Digitized by Google

(Weißer Jura), Crailsheim (Muschelkalk und Keuper), Ellwangen (Keuper), Gerabronn (OA.-Bezirk), Gmünd (südl. Teil gegen die Alpen und nördl. Teil), Heidenheim (westl. Bezirk), Mergentheim (östl. Höhenteil), Neresheim (Weißer Jura), Schorndorf (Lias u. Keuper), Ehingen (Weißer Jura), Göppingen (rechts und links der Fils), Leutkirch (südl. und nördl. Teil), Münsingen (nördl. und südl. Teil), Riedlingen (Molasse), Saulgau (südl. Teil), Tettnang (OA.-Bezirk), Ulm (Molasse), Waldsee (nördl. und südl. Teil), Wangen (östl. und westl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Brackenheim (Muschelkalk), Leonberg (westlicher Teil), Waiblingen (Muschelkalk), Weinsberg (Waldorte), Calw (Muschelkalk), Freudenstadt (Muschelkalk), Herrenberg (Muschelkalk), Horb (rechtes Neckargebiet), Nagold (Buntsandstein), Neuenbürg (südl. Teil), Nürtingen (Neckartalbezirk), Oberndorf (Muschelkalk), Rottenburg (Lias u. Muschelkalk), Rottweil (Muschelkalk), Spaichingen (Weißer Jura u. Lias), Sulz (Lias u. Muschelk.), Aalen (Keuper), Gaildorf (Keuper), Hall (links und rechts vom Kocher), Heidenheim (nördl. Bezirk), Künzelsau (Kocher- und Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Tal- und westl. Höhenteil), Öhringen (Keuper u. Muschelkalk), Welzheim (Keuper).

Sehr gering: in den Oberämtern Balingen (Lias), Calw (Buntsandstein), Nagold (Muschelkalk), Reutlingen (Weißer Jura), Urach (Lias), Gaildorf (Lias), Blaubeuren (Molasse), Göppingen (auf der Alb).

Einladung zum Eintritt in den Württ. Obstbauverein.

Die Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mark (Baumwärter und Volksschulen nur 3 Mark), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, unentgeltlich geliefert wird. Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder ꝛc. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart drei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 75 Ar.

Der Verein feiert heuer sein 25jähriges Jubiläum.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Ia. kaltflüssiges

Baumwachs

langjährig bewährte Marke

per Kilo 1 Mk. 20 Pf.

empfiehlt [18

Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Nur 7 Mark

kosten 50 □m verzinkter

Draht-Geflechte

Stacheldraht, Baumschützer etc.

Bertrams & Co.

DORTMUND 37. [15

Man verlange Preisliste

Digitized by Google

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe; Johannis-** und **Stachelbeere**, von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Zierbäume** für Alleen und Gartenanlagen, **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Staudengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,
11] Baumschulbesitzer in Stuttgart.
Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.

Die Obst- u. Beerenwein-Bereitung

3. Aufl. mit 43 Abbild. Beste, leichtverständl. Anleitung v. J. Schneider. **Das gesundeste, erfrischendste Getränk kann damit jeder leicht selbst bereiten.** Für Mk. 1.10 franko von
26] **Hachmeister & Thal, Leipzig,** Insel-Str. 3.

Koche auf Vorrat!

Weck's Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung" von [31
J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Neuheit! *Billig!*
Kein Etikettenschreiben mehr!
Ideal-Patent-Etikette
mit Namen, garantiert unverwüstlich. [25
Eugen Wagner, Friedland (Böhm.).

Cocosfaserstricke zum Binden d. Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** z. Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität **Adolf Weippert** [13
Christophstraße 1. **Stuttgart.** Beim Deutsch. Haus.
W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Wilh. & Chr. Berger
Werkzeugfabrikanten
Stuttgart, Thorstraße 18
empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: **Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.**
Geräte für Feld- und Gartenbau wie: **Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Zeusen, verstellbare Wegeschippen, Rechen** (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Handrasenmähmaschinen etc.** [4
Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.
Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Porzellan-Etiketten
für Obst und Rosen, mit Namen nach Angabe, pro Stück mit Nr. von 2 ₰, mit Schrift von 5 ₰ an, 20jährige Garantie für Haltbarkeit der Schrift
8] **Nicol. Kißling, Vegesack b. Bremen.**

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Eßmann,** Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 8. Stuttgart, August. **1905.**

Verschiebung der Jubiläums-Obstausstellung.

Die uns in den letzten 14 Tagen aus allen Teilen des Landes zugegangenen Berichte über geringe Obsternteaussichten, namentlich in Aepfeln, zeigen die Unmöglichkeit, die für dieses Jahr geplante Landes-Obstausstellung im Rahmen des aufgestellten belehrenden und den Obstbau unseres Landes darstellenden Programms zur Ausführung zu bringen. Die Ausstellung würde in keiner Weise ein richtiges Bild unseres einheimischen Obstbaus geben können; die Abteilung „Handelsobst" würde wohl kaum beschickt werden, die Abteilung „Praktische Aufgaben" bei der geringen Auswahl nur wenige Teilnehmer finden und die „für die einzelnen Bezirke empfehlenswerten und erprobten Sortimente" wären nicht nach Wunsch und Bedarf zusammenzubringen, weil gute und erprobte Sorten fast ganz fehlen oder doch nur in wenigen gut entwickelten Exemplaren vorhanden sind. Ebenso könnte die in Aussicht genommene Mustermosterei unmöglich mit inländischem Obst bedient werden.

In Anbetracht dieser mißlichen Sachlage hat der Ausschuß in seiner Sitzung vom 26. Juli beschlossen, von der Abhaltung der geplanten Obstausstellung für heuer abzusehen und dieselbe für nächstes Jahr in Aussicht zu nehmen. Die schon gepflanzte Obstbaumausstellung kann stehen bleiben und wird dann um so schöner entwickelt sein. — Die Herausgabe der Jubiläums-Festschrift erfolgt im Januar 1906.

Stuttgart, den 27. Juli 1905.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

I. Praktischer Obstbau.

Beobachtungen beim Veredeln.

Im Jahre 1881 hatte ich den Auftrag, in Klein-Brettheim Kirsch- und Birnbäume zu veredeln. Es waren nämlich ein Jahr vorher zwei herumziehende Veredler von Dinkelsbühl und Schopfloch in diesen Ort gekommen und hatten sich angeboten, im Veredeln mit den besten Sorten dienen zu können. Die Besitzer der Bäume schenkten diesen Pfuschern Zutrauen, ließen ihre Bäume veredeln und bezahlten nach geschehener Arbeit aus. Diese aufgesetzten Zweige wollten aber nicht grün werden, und beim Nachsehen zeigte sich, daß anstatt Kirschen Haselnuß und anstatt Birn-

Digitized by Google

Rauhbuchenzweige aufgesetzt waren! Die Besitzer hatten den Schaden. So hörte ich unlängst erzählen, daß ein Veredler einen besonders schön wachsenden Baum beobachtete, von diesem eine Partie Reiser zum Veredlen abschnitt und damit ungefähr 20 Bäume veredelte. Nach zwei Jahren zeigte es sich, daß der Mutterbaum ganz geringe Süßäpfel trug! Wie oft werden die Reiser zum Veredeln von veredelten Bäumen oder aus Baumschulen gestohlen! In der Eile werden da Wasserschosse oder, wenn in der Baumschule hie und da ein Wildstamm sich findet, diese wilden Triebe auch mit den veredelten zum Veredeln verwendet, oder sie wissen in der Eile gar nicht mehr, welche Sorten sie gestohlen haben. Ehe diese Reiser in den Keller kommen, werden sie meistens bloß mit Papierfetzen, anstatt mit angestrichenen Etiketten bezeichnet; nach mehrmaligem Gießen sind die Papierfetzen erweicht, der Name kann nicht mehr gelesen werden und die Bezeichnung geht ganz verloren. Beim Veredeln können dann solche Veredler, oder wie man sie sonst nennen mag, mit allen gewünschten Sorten dienen!

Es ist sehr zu bedauern, daß die Baumwärter, die es sich haben etwas kosten lassen, um etwas zu lernen, oft in ihrem Geschäft gegenüber solchen, die es bloß über den Zaun oder sonst im Vorbeigehen abgespickt haben und vielleicht um einen oder mehrere Pfennige billiger arbeiten, zurückgesetzt werden. Wenn dann der Eifer der Baumwärter gehemmt wird, ist es ja kein Wunder. Sehr oft könnten die Auslagen für Veredeln gespart werden. Mancher Baum wurde schon unveredelt, der als Kernbaum schönere Früchte trug, als ihm aufgepfropft wurden. Mancher steht zu tief, ist zu mager, oder sollte richtig ausgeputzt und gedüngt werden, wodurch er auch unveredelt ins Tragen kommen würde.

S. F. St.

Trauer- und Gallmücken an Birnfrüchtchen.

Bekannt ist, daß fast alle unsere Obstfrüchte, Stein-, Kern-, Schalen- und Beerenobst, in dem einen Jahr mehr, in einem andern weniger mit Insektenlarven besetzt sind, die im Innern ihr verderbliches Wesen treiben. Man bezeichnet den von derartigen Larven bewohnten Fruchthang als „wurmstichig“ und das infolge des Fraßes unentwickelt und vergilbt abfallende Obst als Fallobst. Die Weibchen der Schädlinge stechen in der Regel nach stattgehabter Befruchtung der Blüte den zarten, schwellenden Fruchtknoten mit Rüssel oder Legestachel an und legen ihre Eier in die Oeffnung. Die bei günstigem Witterungsgange meist schon nach Wochenfrist aus den Eiern schlüpfenden Lärvchen bringen in das Innere der Frucht ein und graben sich bei weiterer Ausgestaltung derselben meist einen Kanal nach außen, um die krümlichen Exkremente herauszubefördern. Jede Fruchtart hat nun ihre besonderen Schädlinge. Die Apfelblüte und der Fruchtknoten werden von den Raupen des Frostspanners und Apfelwicklers beweidet, außerdem von der Larve eines Rüsselkäfers, des Apfelblütenstechers, die Haselnuß von der Larve des zu den Rüßlern gehörenden Haselnußbohrers, die Himbeere von zwei Käferarten. Die Kirsche wird äußerlich mehr oder weniger benagt von der Frostspannerraupe, ihr reifendes Fleisch verzehrt die Made der Kirschfliege. In den Pflaumen, insbesondere den Zwetschen, minieren die Raupe des Pflaumenwicklers und die Larven einer Sägewespe, deren Anwesenheit sich oft durch ein Harz- bezw. Wachströpfchen verrät, welches das Bohrloch verschließt. Die Stachelbeere wird von der Raupe eines Zünslers ausgefressen. Die Traubenbeeren fallen drei Wicklern, dem einbindigen, dem bekreuzten und dem Springwurmwickler zum Opfer. Die Birnen schädigt ein halbes Dutzend von Insekten. Ihre Fruchtaugen werden in der Zeit des Schwellens von dem Birnenknospenstecher ausgenagt. Die Blüte wird vereinzelt auch von dem Apfelblütenstecher besetzt. Das junge Früchtchen wird stark vom Frostspanner benagt und von zwei winzigen Maden dreier Mücken, einer Gallmücke und zwei Trauermückenarten ausgehöhlt. Der Entwicklungsgang der sehr häufigen und verderblichen Birnmücken ist etwa folgender. Die kleinen, wohl von den meisten Obstzüchtern übersehenen Feinde der jungen Birnfrüchte, die beiden Trauermücken (Sciara Pyri und Schmidbergeri),

Digitized by Google

sowie die Birngallmücke (Cecidomyia nigra) haben ihren Namen von der düsteren, schiefergrauen bis schwärzlichen Farbe ihrer 2—3 mm langen Leiber und Flügel. Die Weibchen legen in der zweiten Hälfte des April, wenn die Birnblüte zwischen den fünf Kelchabschnitten sich erhebt und sich anschickt, sich zu erschließen, mittels der Legeröhre die länglichen, weißen Eier auf die Staubgefäße und Stengel. Die bald auskriechenden Maden bohren sich in den unterständigen Fruchtknoten und leben erst von den weichen Samenembryonen, später von dem Fleisch des Früchtchens. Während der etwa 4 Wochen dauernden Fraßzeit nehmen die Birnen meist eine gestreckt keulenförmige oder kugelige Gestalt an und vergilben mehr und mehr. Schon Ende Mai beginnt die Abgliederung der langen Blütenstiele von der Spindel; im Juni findet man die abgefallenen, zum Teil geschwärzten, kaum haselnußgroßen Birnchen wie gesät im Bereich der Kronen. Die ausgefressene Höhlung ist mit Mulm und oft 5—10 weißen oder gelblichen Maden erfüllt.

Die meisten der Maden gehen zur Verwandlung in die Erde, nicht wenige bleiben aber auch in dem braunen, aus dem Fleisch entstandenen Mulm zurück. Die Verwandlung zur Mücke vollzieht sich meist schon Ende Juni. Von den Birngallmücken sollen viele der Puppen überwintern. Das einzige Mittel, um diesen kleinen, aber schwer schädigenden Feinden zu begegnen, ist ein rechtzeitiges, tägliches, sorgfältiges Einsammeln und Verbrennen der am Boden liegenden Früchte, und zwar — in allen Gärten und Obstgütern. Möchten, sei es nun im Anschauungs-, sei es im Turn- oder sonstigen Unterrichte, insbesondere die Herren Lehrer die Schüler auf diese Schädlinge und deren Vernichtung aufmerksam machen! Gerade die Jugend eignet sich zum Sammeln der abgefallenen Früchte mehr als das Alter. Ph. H.

Der Goldafter.

Die umstehende Abbildung stellt zwei Birnbäume dar, die mir gelegentlich eines Spazierganges am Pfingstmontag bei dem Dorfe Bernhausen infolge ihrer gänzlichen Laublosigkeit schon aus weiter Ferne auffielen. Der Kontrast, den diese Bäume mit ihrer Umgebung bildeten, war ein frappierender. Ringsum üppige Getreidefelder und blumenreiche Wiesen und hier ein Bild der Ruhe, ja des Todes inmitten des rege pulsierenden Lebens. Schon aus einiger Ferne ließ sich feststellen, daß es sich um Raupenfraß handelte. An vielen Triebspitzen (wie auch auf dem Bilde ersichtlich) befanden sich große Raupennester, die Heimstätten des Goldafterspinners. Nicht eine Spur von Laub blieb den beiden Bäumen erhalten, die immerhin ein Alter von 35—40 Jahren besitzen mögen, also, wie auch der auf dem Bilde vorhandene 3 m-Maßstab zu vergleichen ermöglicht, Bäume von schon beträchtlicher Dimension. Dieser Umstand ist auch der Grund der photographischen Aufnahme. Raupenfraß kann man leider allerorts wahrnehmen, aber in dieser ausgedehnten Gründlichkeit habe ich die Tätigkeit des Goldafters noch nie zu beobachten Gelegenheit gehabt. Und wie leicht, mit wie wenig Zeit- und Kostenaufwand hätte dieser enormen Beschädigung vorgebeugt werden können!

Der Goldafter, auch Weißdornspinner und Nestraupenfalter, Porthesia chrysorrhoea L. genannt, ist ein einfarbig weißer Schmetterling aus der Familie der Spinner; die Vorderflügel sind am Vorderrande etwas geschwärzt, der Innenrand derselben ist kurz gefranst, der Hinterleib ist beim Männchen rötlichbraun mit rostgelber Afterwolle, beim Weibchen schwarzbraun mit rotbrauner Afterwolle. Die Flugzeit des Schmetterlings dauert von Juli bis September. Während dieses Zeitraums legt das Weibchen 200—300 Eier an die Unterseite der Blätter. Die mit Haaren bedeckten Eier bilden ein kleines Häufchen, welchem im August grünlich-gelbe Räupchen mit schwarzem Kopf und Nacken, sowie vier Reihen schwärzlichen Punkten längs des Rückens, entschlüpfen. Diese fressen nun in nächster Nähe ihres Entstehungsortes, überspinnen aber gleichzeitig die befressenen Blätter, ziehen sie gegen die Zweige zu einem Knäuel zusammen und bilden so ein mehrkammeriges Ueberwinterungsnest. Anfangs April verlassen die Räupchen ihre Winterwohnung, um zunächst die Knospen, später auch

Digitized by Google

Blätter und Blüten zu benagen, kehren aber immer wieder zu ihrer ursprünglichen Heimstätte zurück. Die erwachsene Raupe ist bis 3,6 cm lang, grauschwarz, rot geadert und gelbbraun behaart. Die in Büscheln auf Warzen stehenden Haare befinden sich zahlreich auf den ersten vier Ringen, während sie auf jedem folgenden Ringe in einer Querreihe von je acht stehen. Die beiden mittelsten

Warzen jedes Ringes sind rot, sie bilden also in ihrer Gesamtheit rote Längslinien; auf dem neunten und zehnten Ringe steht zwischen ihnen je noch ein roter Fleischzapfen, und an den beiden Körperseiten zieht sich eine weiße, in der Gliederung der Ringe unterbrochene Linie hin. Die erwachsenen Raupen zerstreuen sich mehr und mehr und verpuppen sich Mai bis Juni einzeln oder in kleinen Gesellschaften in weißlichen Gespinsten zwischen Blättern, an Stämmen, Zäunen usw. Die Puppe ist braun, vorn schwärzlich; drei Wochen nach der Verpuppung entschlüpft ihr der Schmetterling.

Der Goldafter ist ein bekannter Forstschmetterling, der auf Hainbuchen, Weiden, Ulmen usw. lebt, mit großer Vorliebe aber auch unsere Obstbäume heimsucht. Aus seiner Lebensweise geht ohne weiteres hervor, daß sich die Bekämpfung während der Wintermonate durch Abnehmen und Vernichten der leicht in die Augen fallenden großen Raupennester in der einfachsten und billigsten Weise bewerkstelligen läßt.

Hohenheim.

Schweinbez, Institutsgärtner.

Einiges über die Mostbereitung.

Aus allen Teilen unseres engeren und weiteren Vaterlandes kommen ganz betrübende Nachrichten über die zu erwartende Obsternte, namentlich in

Digitized by Google

Aepfeln ist in vielen Gegenden eine vollständige Mißernte zu verzeichnen.

Angesichts dieser Tatsache ist mancher Haushaltungsvorstand in großer Sorge darüber, wie er seinen Keller mit gutem und ausreichendem Getränk auf das nächste Jahr versehen soll; und es ist zu befürchten, daß der Zibeben- und Rosinenmost (sog. Turmelin) wieder in Masse fabriziert wird zum Schaden unserer einheimischen Landwirtschaft, da das Geld hiefür auf Nimmerwiedersehen ins Ausland wandert. Demgegenüber möchte ich meine Erfahrungen bekanntgeben, wie ich mich in früheren obstarmen Jahren, in welchen der Zentner Obst bis zu 8 Mark und darüber kostete, hinausgeholfen habe.

Mit 3 Ztr. Obst und 15 Pfd. Zucker
oder 2 Ztr. Obst und 25 Pfd. Zucker

per 300 Liter habe ich einen guten haltbaren Most gemacht, den wir alle recht gern getrunken haben.

Vaihingen a. F. J. Fremd.

„Karbolineum Av." (= Avenarius) und „Tuv" und ihre Anwendung gegen Blutlaus, Kommalaus und austernförmige Schildlaus.

Es wird in neuerer Zeit Karbolineum samt verschiedenen Mitteln, in denen Karbolineum ein wesentlicher Bestandteil ist, für verschiedene Baumschädlinge und Schäden empfohlen, so daß wir es an der Zeit erachten, unsere Beobachtungen und Erfahrungen mit solchen Mitteln hier kundzugeben. Wir kommen damit gleichzeitig einem Wunsch nach, der uns schon von verschiedenen Besuchern ausgesprochen wurde. Zunächst müssen wir offen gestehen, daß wir diesen Mitteln sehr mißtrauisch gegenüber standen. War uns doch, wenn auch nicht aus eigener bitterer Erfahrung, so doch von kollegialer Seite bekannt, welche Schäden an Pflanzen, die mit Karbolineum, wenn auch nur in sehr unmittelbare Berührung kamen, entstanden waren, da die Ausdünstung des Karbolineums in der Wärme ein absolutes Gift für grünende Pflanzen ist. Ueber die Anwendung von Karbolineum am Obstbaum zur Winterszeit gegen die obengenannten Schädlinge liegen unseres Wissens noch keine Erfahrungen in der Oeffentlichkeit vor und wir wollen deshalb die unsrigen hier mitteilen. Seit Jahren suchen wir vergebens gegen diese Schädlinge anzukämpfen; sie sind eben nicht ganz auszurotten und schließlich wendet man auch Kraftmittel an, bei denen es heißt: „entweder — oder". Im November 1904 ließen wir bei einem Bekannten eine Anzahl wagrechter Apfelkordons, die sehr stark mit Blutläusen besetzt waren, nach regelrechtem Schnitt, auf der Unterseite vollständig und, wo sonst Blutläuse am Fruchtholz waren, mit Karbolineum Av. unverdünnt anstreichen. Um auch die Wirkung bei Birnen festzustellen, strichen wir im Kgl. Küchengarten zwei Birnpyramiden, die von der Kommalaus und der austernförmigen Schildlaus sehr stark befallen waren, zu gleicher Zeit vollständig mit Karbolineum an. Vom Februar an haben wir dann des öfteren im Beisein von Kollegen oder Interessenten probiert, wie weit dieses Mittel die Rinde beschädigt — die Rinde war immer vollständig gesund. Es wurde Frühjahr, die Bäume trieben aus, die mit Karbolineum gestrichenen ebenfalls, und diese stehen heute am 3. Juli, also zur Zeit tropischer Hitze, vollkommen gesund und mit kräftigen Trieben da. Das Karbolineum ist, soweit die Rinde glatt war, nicht im geringsten eingedrungen; wo jedoch ein Ringel oder Fruchtspieß, eine Blütenknospe oben, oder Blattaugen direkt mit Karbolineum bestrichen wurden, da gingen diese fast ohne Ausnahme ein, sie wurden braun und blieben kahl; aber jetzt entwickeln sich an den kräftigeren Spießen die schlafenden Seitenaugen, ein Beweis, daß die Rinde nicht Schaden genommen und nur Blüten und Blattaugen sich als empfindlich erwiesen hatten. Die Läuse sind alle ohne Ausnahme tot! An den Apfelkordons waren einige Blütenknospen nicht getroffen, ebenso an einer der Birnpyramiden auf Quitten; diese haben einige Früchte angesetzt. Es fragt sich jetzt nur, ob die Früchte nicht nach Karbolineum schmecken! —

Im Frühjahr 1904 wurde in verschiedenen Fachschriften ein Mittel, genannt „Tuv", gegen die verschiedensten Baumschädlinge empfohlen, das,

Digitized by Google

wie der Geruch erweist, ebenfalls Karbolineum enthält. Auch dieses „Tuv" wird seit dieser Zeit gegen die genannten Schädlinge angewendet und zwar gegen Blutläuse im Sommer zur Hälfte mit Wasser verdünnt, direkt mit einem Pinsel aufgetragen. Im Herbst 1904 machten wir eingehende Versuche gegen die obengenannten dauerhaften Schädlinge, indem die befallenen Bäume, Aepfel und Birnen, ganz mit unverdünntem „Tuv" bestrichen wurden. Gar bald zeigte es sich, daß die verschiedenen Läusearten vollständig vernichtet waren, die Rinde aber ganz gesund blieb. Auch hier kam jedoch das dicke Ende nach, indem fast sämtliche Blüten und Blattknospen, die oben direkt mit „Tuv" bestrichen wurden, nicht austrieben und tot blieben, allerdings nicht in dem Maße, wie beim puren Karbolineum. Aber auch hier treiben jetzt die schlafenden Augen an den Ringel- und Fruchtspießen, deren oberes Auge beschädigt wurde, fast überall aus; der Trieb der mit „Tuv" gestrichenen Bäume ist ein sehr gesunder und die Rinde scheint sich jetzt zu erneuern, was auch schon von anderer Seite beobachtet wurde.

Die Nutzanwendung, welche wir aus diesen Beobachtungen ziehen, ist nun folgende. Wir werden künftig im Herbst nach dem Blattfall die alten Blutlauswunden einfach mit Karbolineum Av. bestreichen, dagegen in der gleichen Zeit die Bäume, die mit Komma- und austernförmigen Schildläusen behaftet sind, einfach mit unverdünntem „Tuv". Natürlich sind beide Mittel mit der nötigen Vorsicht anzuwenden, sofern man das einjährige Holz ganz verschont und die Frucht- und Ringelspieße nicht oben an der Spitze trifft. Der Zweck, die Schädlinge zu vernichten, wird dann, ohne Schaden anzurichten, erreicht.

Unsere Versuche, sowie die eines Freundes mit Karbolineum gegen Krebs sind noch nicht ganz abgeschlossen. Jedenfalls aber läßt sich soviel jetzt schon sagen, daß Karbolineum Av., am alten Holz im Vorwinter angewendet, einen direkten Schaden bis jetzt nicht verursacht hat; im Gegenteil: die Krebswucherungen gingen bis jetzt nicht weiter, denn die noch gesunden Vernarbungen wurden nicht angegriffen und blieben gesund. Es wäre sehr zu wünschen, daß recht viele Proben mit Karbolineum gegen den Baumkrebs gemacht würden. Ein Schaden wird bei der Anwendung im Winter nicht gemacht; ja, wir glauben, hoffen zu dürfen, damit ein einfaches, billiges und sicheres Mittel gegen den Krebs zu bekommen, soweit er nicht durch ungünstige Bodenverhältnisse hervorgerufen wird; denn in diesem Falle würde wohl eine Wunde heilen, aber neue entwickeln sich in deren Nähe; da müßte erst die Grundursache gehoben werden, wenn die Hilfe dauernd sein soll.

Stuttgart, Anfang Juli.

W. Hering.

Nützliche Insekten für den Obst- und Gemüsegarten.

Von Jul. Herter.

(Schluß.)

Aufmerksame Obstbaumzüchter haben vielleicht schon beobachtet, daß die Oberseite der Birn-, Kirsch- und Pflaumenblätter von einer eigentümlich gearteten raupenähnlichen Larve befressen wird. Es ist dies die Larve der Obstblattwespe, die dadurch schädigt. Aber auch diese wird von Schlupfwespen angestochen und getötet. Ja sogar Blattläuse beherbergen solche todbringenden Feinde in ihrem Körper. Gewiß nicht ohne Nutzen für den Obst- und Gemüsebau sind auch die Raubwespen (Ammophila). Die weiblichen Tiere dieser Gattung schleppen die durch ihren Stich gelähmten Insekten und Raupen in selbstgegrabene Erdhöhlen und legen ihre Eier in ihren Raub, so daß die Larven bei ihrem Ausschlüpfen sogleich Nahrung finden. —

Blicken wir nun auf die Ordnung der Hautflügler zurück, so sehen wir, daß in ihren Reihen eine Menge sehr nützlicher Glieder zu finden ist, die ihre Genossen von weniger guten Namen, wie Ameise, Wespe und Hornisse an Zahl bedeutend überwiegt.

Weniger läßt sich das von der Ordnung der Geradeflügler behaupten, denn wenn auch diese Insekten, in deren Reihen die Heuschrecken, Grillen und Ohrenwürmer, zwar bekannte Namen aber doch von bösem Klange, führen, hie und da auch ein paar unglückliche Raupen, Schmetterlinge oder Würmer auffressen, die ein unholdes Ge-

Digitized by Google

schick auf ihren Weg geleitet, so legen sie doch fast alle dieser zufällig erworbenen Fleischspeise derartige Mengen von Gemüsekost bei, daß sie mit den Raupen obengenannter Falter zu den größten Feinden unserer Kulturpflanzen gerechnet werden müssen. Nur eine Art aus dieser Ordnung macht eine Ausnahme, da sie jede Pflanzenkost verschmäht und dafür mit großer Gefräßigkeit Insekten nachjagt. Es ist die merkwürdige Gottesanbeterin (Mantis religiosa), eine Fangheuschrecke, die nur leider bei uns sehr selten zu treffen ist.

In anderer Weise kennzeichnet sich wieder die Ordnung der Netzflügler. Hier finden wir mit wenigen Ausnahmen fast nur Insektenfresser, also nützliche Tiere, die keine Verfolgung verdienen. Wenn ein Gärtner an irgend einer Pflanze kleine Eierchen sitzen findet, die leicht mit Schimmelpilzen verwechselt werden können, so soll er sie ja nicht zerstören, denn er würde damit nur sich selbst schaden. Aus diesen Eiern entwickelt sich nämlich eine sechsbeinige Larve mit starken Zangen, welche vom ersten Tage ihres Lebens an sich als erbitterten Feind der gemeinsten Pflanzenschmarotzer, der Blattläuse, zeigt. Sie ergreift diese mit ihren Zangen und saugt sie unter pumpenden Bewegungen aus, worauf sie dann den leeren Balg verläßt, um sich ein neues Opfer zu suchen. Diese Larven verwandeln sich in die Florfliegen (Chrysopa vulgaris), die an ihren hervorquellenden goldglänzenden Augen kenntlich sind. Ganz ähnlich wie diese Larven leben auch die der verwandten Hemerobius-Arten. An rissigen Baumstämmen sieht man oft auch eine sonderbare Netzfliege laufen, deren stark verlängerte Vorderbrust schief emporgerichtet ist, während der glotzäugige Kopf sich wieder mehr nach unten richtet, eine Stellung, welche diesem Tiere den Namen Kamelhalsfliege (Rhaphidra notata) gegeben hat. Ihre schlanken Larven räumen in Raupenjahren unter dem kleineren Geschmeiß tüchtig auf. Bedrohlicher noch als diese sieht eine ebenso nützliche braun gefleckte Netzfliege aus, die Skorpionfliege (Panorpa communis), die unter Laubwerk auf ihre Opfer lauert.

Um aber die Zahl der räuberisch lebenden nützlichen Insekten voll zu machen, müssen wir noch auf eine weniger beliebte Familie zu sprechen kommen, auf die Wanzen aus der Ordnung der Halbflügler. War es bei den Käfern das zermalmende Gebiß, bei den Wespen der vergiftende tötende Dolch, so ist es bei den Wanzen der blutsaugende Stechrüssel, der diese Tierchen in ihrem Kampf ums Dasein, den sie zum Vorteil der Menschen führen, unterstützt. Auf Obstbäumen und Beerensträuchern findet man sehr häufig braungelb gefärbte, schwarzfühlerige und braunpunktierte rotbeinige Baumwanzen (Cimex nigricornis und C. rufipes). Beide leben von dem Blute der Raupen und Insekten, welches sie vermittelst ihres langen Saugrüssels, den sie in den Leib ihres Opfers einbohren, aussaugen. Eine kleine grünliche Art mit schwarzen Flügeln findet sich häufig bei Blattläusen, die sie ebenfalls aussaugt.

Auf ganz ähnliche Weise fristen auch einige Fliegen bezw. deren Larven aus der Familie der Zweiflügler ihr Leben. Pfeilschnell dahinschießend, dann plötzlich im Fluge anhaltend, dann wieder ruhig vor Zweigen und Blüten schwebend sieht man im Sommer häufig die Schwebfliege (Sirphus seleniticus), deren Larven vom Blute der Blattläuse sich nähren. Auch die deutsche Raubfliege (Asilus germanicus) saugt vermittelst ihrer 4 Stechborsten andere Insekten auch Raupen aus, die sie mit ihren starken Klauen festhalten.

Damit wären die wichtigeren Insekten, die zu der 1. Gruppe, zu den räuberisch lebenden zu zählen sind, in ihren Verdiensten gewürdigt und es wäre fast überflüssig, auch anderen Beachtung zu schenken, wenn sie nicht auch im Haushalte der Natur zwar nicht so auffallende, aber dennoch sehr wichtige Dienste leisten würden, die nicht unerwähnt bleiben dürfen, wenn es gilt, ein Gesamtbild des Nutzens dieser unscheinbaren Tierchen darzustellen. Wenn sich der Nutzen der bisher erwähnten Insekten hauptsächlich auf den oberirdischen Teil der Obstbäume und Gartengewächse erstreckt, so richten sich die Dienste der im folgenden zu betrachtenden, aasverzehrenden Insekten mehr auf das Wurzelwerk, auf die Ernährung dieser Pflanzen. Aas, tote

Digitized by Google

Körper sind es ja gerade, welche der Pflanze durch Verwesung die wichtigsten Nahrungsstoffe liefern, Kohlensäure und Stickstoff. Allein es ist dies nur möglich, wenn solche Körper in möglichst kleine Teile zerlegt, damit die Verwesung rascher vor sich gehen kann, oder wenn solche aufgezehrt und durch Verdauung in solche Stoffe umgewandelt werden, die leicht löslich und von den feinen Saugwürzelchen aufgenommen werden können. Ist dies nicht der Fall, so stiftet Aas durch Erzeugung schädlicher Gase, fäulniserregender Bazillen in seiner Umgebung mehr Schaden als Nutzen. Zunächst sind es auch hier wieder die Käfer, von welchen eine Familie besonders dazu geschaffen ist, Aas zu verarbeiten und zu verzehren. Es sind dies die Aaskäfer (Silphiden). Ihr Körper ist plattgedrückt, der Halsschild halbkreisförmig und kräftig. Je nach der Zeichnung und Färbung unterscheidet man einen rotbrüstigen, runzligen, punktierten und dunklen Aaskäfer. Alle sind sehr häufig und erscheinen in Masse oft plötzlich da, wo Aas liegt. Sie verzehren tote Mäuse, Schnecken, Amphibien, aber auch wie schon erwähnt lebende Raupen. Um für seine Brut zu sorgen, kommt der allgemein bekannte, rotbebänderte und der schwarze Totengräber (Necrophonus) oft aus weiter Ferne an solche Stellen, wo sich Aas befindet, das er vergräbt, um dann seine Eier in demselben abzusetzen. Noch eine andere bereits durch Insektenraub bekannte Käferfamilie, die Kurzkäfer, machen sich in ähnlicher Weise nützlich. In seinen Mistbeeten wird der Gärtner im Frühjahr besonders den sogenannten Glanzkurzkäfer (Xantholinus fulgidus) finden, der mit hundert andern kleineren Genossen den Mist zerwühlt und durchstöbert. Neben ihm halten sich die allerdings in Gestalt sehr unähnlichen, fast halbkugelförmigen Mistpollenkäfer (Sisyphus Schäfferi) auf, die sich oft in sehr großer Anzahl unter Mistfladen auf der Straße finden, wo sie ihre Eier in von ihnen pollenförmig geformte Mistballen legen. Die ausgeschlüpften Larven verschlucken dann allmählich die für sie wenig bittere Pille.

Ueberblicken wir noch die übrigen Insektenordnungen, so finden wir nur noch unter den Fliegen einige Arten, deren Larven sich von Aas nähren. Doch können dieselben nicht in dem Maße für nützlich erklärt werden wie die Käfer, und wir kommen deshalb gleich auf die 3. Gruppe, die blumenbesuchenden Insekten, zu sprechen.

Haben die beiden ersten Gruppen die Ernährung und normales Wachstum der Obstbäume und Gemüsegewächse befördert, so trägt diese Gruppe Bedeutendes für die Fortpflanzung durch Herbeiführung einer sicheren Befruchtung derselben bei. Obgleich zwar die meisten Blüten unserer Gartengewächse weibliche und männliche Befruchtungsorgane, Stempel und Staubgefäße, auf einer Blüte vereinigen und darum eine eigene Bestäubung möglich sein könnte, so zeigt doch genauere Beobachtung, daß einerseits ungleich fortschreitende Entwicklung von Staubgefäßen und Stempel, andererseits verschiedene Größe und Stellung der Befruchtungsorgane oft ein Hindernis bilden für Eigenbestäubung. Ueberdies zeigt noch die Erfahrung, daß durch Fremdbestäubung immer eine reichlichere und vollkommenere Samenbildung erzeugt wird. Hauptvermittler dieser Fremdbestäubung sind nun nächst dem Winde die blumenbesuchenden Insekten. Diese erweisen sich aber bei Uebertragung des Blütenstaubs als durchaus willenlose Werkzeuge der Blüten, die nur durch bewundernswerte Einrichtungen diese Tierchen zur unfreiwilligen Leistung dieser wichtigen und folgenreichen Hilfe zwingen. Zu diesen Einrichtungen gehören vor allem die Honigdrüsen (Nektarien) so vieler Blüten. Alle Blüten also, welche honigen z. B. Kirschbäume, Beerensträucher, sind auf Bestäubung durch Insekten angewiesen, welche sie durch ihren Honig anlocken. Auch der Blütenstaub, den viele Insekten oder deren Larven fressen, dient als Lockmittel, ebenso auch lebhafte Färbung der Blüten oder ein besonderer Geruch, der dieselben auszeichnet. Blumen und Insekten sind füreinander geschaffen und zwar so, daß bestimmte Blumen immer auch bestimmte Insekten zu Besuchern haben. Solche Insekten sind nun: Käfer, Schmetterlinge, Fliegen, Bienen, Hummeln. Es würde allzuweit führen, all die einzelnen mit Namen aufzuzählen und wenn es auch nur die wichtigsten

Digitized by Google

wären, da ihre Zahl in die Tausende geht. Nur einige wenige mögen doch benannt werden. In der Ordnung der Käfer sind es wieder die Kurzkäfer, von denen Hunderte der kleinsten, schwer zu bestimmenden Arten in den Blüten unserer Obstbäume zu finden sind; dann gehören hierher auch viele kleine Bockkäfer, Blumenkäfer, Blütenscharrkäfer, eine Masse von Blattkäferchen, die alle den Blütenstaub von Blume zu Blume tragen. Unter den Schmetterlingen sind es hauptsächlich die Dämmerungs- und Nachtfalter, die mit ihren langen Saugrüsseln den Honig aus den Blütenkelchen schlürfen. In dieser Beziehung das wichtigste Insekt ist für den Obst- und Gemüsegärtner unstreitbar die Biene. Wer im Frühjahr schon das Summen dieser Tierchen um die grünen Blütchen unserer Beerenobststräucher oder noch mehr um die honigreichen Blütensträucher der Kirschbäume gehört hat, der wird überzeugt sein, welchen wichtigen Dienst diese Tierchen nicht nur unmittelbar durch Eintragen von Honig, sondern noch mehr mittelbar durch Beförderung der Bestäubung für die Entwicklung vollkommener Früchte leisten.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Für unsere Jubiläums-Obstausstellung

sind schon nachstehende **Ehrenpreise** eingegangen bezw. angemeldet worden:

Vom Bezirksobstbauver. Backnang, baar Mk. 25.—
„ Obstbauverein Eningen . „ „ 25.—
„ Landw. Bezirksver. Gerabronn „ „ 25.—
„ Obstbauverein Heidenheim „ „ 30.—
Von der Obstsektion Tübingen „ „ 25.— und eine silberne Vereinsmedaille.
Vom Landw. B.-Ver. Vaihingen a.E. „ „ 25.—
„ „ „ Ellwangen, eine Beerenobstpresse.
„ Obstbauverein Ellwangen, ein Faß.
„ Obstbauverein Tuttlingen, ein Etuis, enthaltend 1/2 Dutz. Messer mit Elfenbeingriff.
„ Obstbauverein Illingen (die Art der Gabe wird noch bestimmt).
„ Obstbaulesekreis Kirchheim u. T. (die Art der Gabe noch nicht angegeben).

Praktische Demonstrationen über das erste und zweite Pinzieren der Formobstbäume im Garten Nr. 1,

veranstaltet am 4. Juni, bezw. 16. Juli 1905.

Am Sonntag den 4. Juni versammelte sich eine große Anzahl Mitglieder und Obstbaufreunde von Stuttgart und Umgebung, sogar aus den Oberämtern Göppingen, Marbach, Ludwigsburg und Waiblingen kamen einige eifrige Freunde unserer Sache. Der Vereinsvorstand, Gemeinderat Fischer, begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch mit Worten des Dankes Ausdruck. Hierauf ersuchte er die Herren Baumzüchter Schlenker und Dederer, die praktischen Demonstrationen auszuführen, ebenso wurde, da die Zuhörerzahl eine zu große war, noch Hofgärtner Hering ersucht, eine Demonstration mit zu übernehmen, und es kamen alle drei Sachverständige ihrem Auftrag in bekannter leichtverständlicher und eingehender Weise nach. Wir wollen hier nur kurz Zweck und Ziel des Pinzierens oder krautartigen Abkneipens auseinandersetzen und bemerken dabei, daß unsere älteren Mitglieder in früheren Jahrgängen eingehende Abhandlungen über diese Arbeit finden; den neueingetretenen Mitgliedern sei bis zum Erscheinen der Festschrift im September, in welcher auch diese Arbeit eingehend behandelt wird, nur so viel gesagt, daß das Pinzieren eigentlich die wichtigste Arbeit am Formobstbaum ist. Wir sind damit imstande, regelmäßige Formen zu erziehen, sowie eine gleichmäßige Ausbildung des Fruchtholzes zu erzielen. Der Saftlauf wird zugunsten der schwächeren Triebe und der vorhandenen Früchte geregelt. Kranke und schwächliche Bäume, ebenso frischversetzte, werden in der Regel nicht pinziert, ebenso einzelne Teile des Baumes, welche sich aus irgend einer Ursache schwächer entwickeln. Bei der Ausführung dieser Arbeit ist darauf zu achten, daß alle Triebe entfernt werden, welche weder für die Baumform noch für ein gleichmäßiges Fruchtholz notwendig sind, was besonders dann der Fall ist, wenn mehrere Triebe an einer Stelle beisammen stehen; hier läßt man gewöhnlich den schwächsten Trieb stehen und entfernt die andern ganz. Normale Seitentriebe werden auf 5—6 gute Blätter bezw. Augen abgekneipt, Fruchtruten, welche ihre Endknospe schon gebildet, werden nicht eingekürzt, ebenso bleiben die Ast-

Digitized by Google

verlängerungen ganz unberührt; das Anbinden derselben bei Palmetten und Kordons an die Spalierstäbe, sowie bei Pyramiden an zu diesem Zweck beim Winterschnitt stehengebliebene Zapfen muß jetzt, wo sich diese Triebe noch leicht biegen lassen, ausgeführt werden; starkwachsende ältere Seitenteile sind zugunsten der schwächeren schärfer zurückzunehmen und dabei möglichst alle stärkeren Vergabelungen zu vermeiden, bezw. zu entfernen. Wo Früchte angesetzt haben, werden zugunsten derselben etwaige Triebe, welche sich auf diesem Fruchtholz entwickelten, auf einige Blätter zurückgenommen. Bei diesen Arbeiten ist immer auch fleißig Jagd auf die verschiedenen Schädlinge zu machen. — Dieses alles führten die demonstrierenden Herren in überzeugender Weise aus, verschiedene Zwischenfragen wurden stets bereitwilligst beantwortet.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch einige Neuheiten, welche an den Verein gelangten, vorgezeigt und zwar zunächst ein dauerhaftes „Ideal-Patent-Etikett" aus präpariertem Ton und unglasiertem Porzellan mit gefärbter oder ungefärbter erhabener Reliefschrift von Eugen Wagner in Friedland in Böhmen, welches sehr hübsch und dazu billig ist, ferner ein neuer insektenfangender Baumgürtel aus Pergament und Wellpapier mit Leimfüllung von Arthur Förster in Zeitz. Letzterer wurde sofort zur Probe um einige Baumstämme befestigt, während die „Ideal-Patent-Etiketten" zur Ansicht und Probe aufgehängt wurden, so daß jeder Besucher sich leicht von dem Wert derselben überzeugen kann. Nach der Demonstration vereinigte sich noch eine Anzahl der Teilnehmer zu einem Frühschoppen im schattigen Garten beim Lindenwirt in Gablenberg, wo es bei der herrschenden großen Hitze hieß: „Hier ist gut sein".

Die praktische Demonstration über das zweite Pinzieren fand am Sonntag den 16. Juli früh wieder im Garten Nr. 1 statt. Dieselbe war ebenfalls sehr gut besucht und wurde vom Ausschußmitglied, Hr. A. Herz, eröffnet und geleitet. Die Demonstrationen wurden wieder von den Herren Schlenker und Dederer ausgeführt. Bei dieser Arbeit handelt es sich wieder in der Hauptsache um die richtige Behandlung des Fruchtholzes, welches zum Teil, insbesondere die Aepfel, wieder zahlreiche junge Triebe gemacht hat. Diese jungen Triebe werden nun, ob es zwei oder drei an einem Holz sind, bis auf den untersten Trieb entfernt und dieser auf 2—3 Blätter abgekneipt. Alle Seitentriebe, welche sich in dieser Zeit neu entwickelt haben, werden, soweit sie nicht als überflüssig ganz zu entfernen sind, auf 5—6 Augen pinziert. Die Verlängerungstriebe an Spalieren werden wieder nachgebunden. Sollten sich einzelne derselben besonders kräftig entwickelt haben, was bei Pyramiden in der oberen Serie und bei Palmetten in den obersten Etagen leicht vorkommt, so werden diese zugunsten der schwächeren Leittriebe jetzt entspitzt. Je pünktlicher das Pinzieren ausgeführt wird, um so besser ist dessen Wirkung und um so weniger ist, mit Ausnahme der Leittriebe beim Winterschnitt, zu entfernen. Der Saft wird gezwungen, nur solche Organe des Baumes zu ernähren, die für dessen Gedeihen, für Form und Fruchtbarkeit nötig sind nnd nicht entfernt werden müssen. Hg.

Obstbaukurs für Lehrer in Hohenheim.

Der Württ. Obstbauverein hat in dankenswerter Weise sich eifrig in den letzten Jahren bemüht um die Einrichtung von Obstbaukursen, die speziell Lehrern zugänglich wären. Unterstützt wurden die Eingaben an die Kammer besonders durch die oberschwäbischen Abgeordneten Egger und Sommer, die mit Nachdruck und Geschick im Landtag dafür eintraten. Trotzdem schien ein besonderer Unstern darüber zu walten. Nicht nur verhielt sich die erste Kammer im großen ganzen zum Regierungsentwurf ablehnend, sondern ein Verhängnis wollte es, daß dieser Punkt der Gesetzesvorlage in den Rahmen der Volksschulnovelle eingegliedert wurde und mit deren unglücklichem Verlauf auch für längere Zeit begraben schien. Da beschritt die Regierung, die die maßvollen Fortschritte der Novelle inzwischen nicht liegen lassen wollte, den Weg der Verordnung, und es erfolgte in den ersten Monaten des Jahres ein Ausschreiben, daß an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim ein Obstbaukurs für Lehrer stattfinde, die erste Hälfte vom 6. bis 21. März, die zweite Hälfte vom 15. bis 21. Mai. Aehnliche Einrichtungen bestehen in andern deutschen Bundesstaaten schon längere Zeit, es sei nur an die nächstliegenden in Weihenstephan und Geisenheim erinnert, beide für Geistliche und Lehrer zugänglich. In Hohenheim war die Zahl der Teilnehmer auf 20 festgesetzt, 13 der evangelischen, 7 der katholischen Konfession. Die Zahl der Bewerbungen zu diesem ersten Kurs war eine für die leitenden Oberschulbehörden überraschend große, und es wurde der Bedarf vielfach überzeichnet. Man darf auf Grund dieser Tatsache mit Recht sagen, daß die Einrichtung solcher Kurse einem weitgehenden Bedürfnis der württembergischen Lehrerschaft entgegenkomme. Bei der Auswahl der Bewerber wurden in erster Linie diejenigen berücksichtigt, die auf dem Gebiet des Obstbaus nachweisen konnten, daß sie darin in Arbeit standen. So

Digitized by Google

fanden sich zum ersten Kurs durchweg Personen mit namhaften Vorkenntnissen ein, sei es, daß sie Uebung im Gebiet des Schnittes mitbrachten, sei es durch Bewirtschaftung eigener, vom Württ. Obstbauverein prämierter Gärten, sei es, daß sie sich in der Fachliteratur durch Lösung von Preisaufgaben ausgewiesen hatten, oder sonst weiteren Kreisen dienten. Von reinen Anfängern, die nur auf eine dreiwöchentliche Schnellbleiche kämen, konnte keine Rede sein. Zum Kursleiter war Garteninspektor Held in Hohenheim berufen worden. Als Meister der Rede, mit außerordentlich reichen Erfahrungen ausgestattet, führte er die Teilnehmer in die Hauptkapitel des Obstbaus ein. Theorie trat in gebührenden Wechsel mit der Praxis. Besonders geübt wurde der Schnitt und die Behandlung junger Bäume, worin bekanntlich der Schwerpunkt liegt. Eine mehrere Morgen umfassende, jüngere Anlage, an der sämtliche Arbeiten ausgeführt wurden, gab Gelegenheit, sich Sicherheit und Fertigkeit zu erwerben. Auch in den Himbeer-, Stachelbeer- und Johannisbeerkulturen wurde geschnitten. Schwieriger war die Arbeit an den zahlreichen Spalierbäumen wie Kordons, Palmetten, Pyramiden. Dennoch stieg von Tag zu Tag die Einsicht und wuchs die Klarheit. Sehr zu Nutzen kam auch den Teilnehmern eine Demonstration des Württ. Obstbauvereins in den Vereinsgärten in Stuttgart, sowie der Besuch der kgl. Hofgärten, der Anlagen von Gaucher, ebenso derjenigen von Leicht in Vaihingen. Im Studium und der lebendigen Anschauung dieser mustergültigen Kulturen lösten sich die letzten Zweifel und Fragen über den Frühjahrsschnitt. Neue Gebiete der Praxis wurden mit den Veredlungsarten betreten. Wenn dieselben auch manchem schon bekannt waren, so tat eine korrigierende Hand noch jedem not. Geübt wurde das Kopulieren, der Geißfuß, das Pfropfen in den Spalt und in die Rinde, das Okulieren, das Seitenpfropfen und auch die allerneueste Art, die Lückenveredlung, welche zweifellos bei Behandlung schwacher Zweige eine Zukunft hat.

Die Wahl Hohenheims als Ausbildungsort ist eine glückliche zu nennen. In ausgezeichneten Einrichtungen, in den viele Tausende von Bäumen umfassenden Anlagen, in reichen Anschauungsmitteln, in der aufgelegten Fachliteratur war eine so vielseitige Bildungsgelegenheit gegeben, wie man sie nicht leicht antrifft. Rühmend hervorgehoben werden muß auch die noble, rücksichtsvolle Art des Kursleiters, der die einberufenen Lehrer als erwachsene Männer, die selbst in der Arbeit des Unterrichtens stehen, zu würdigen und zu behandeln verstand. Er sparte weder Zeit noch Mühe, den Teilnehmern in Frageabenden persönliche Wünsche zu beantworten oder mit Rat und Auskunft zu dienen. An einem solchen Abend führte auch auf Ersuchen Obstbautechniker Lorentz die Grundsätze seines veränderten Schnittes vor. Von den Kursisten selbst hielt der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit mehrere Vorträge über den Obstbau in der Bodenseegegend. Dabei wurden die klimatischen Vorzüge jener Gegend gebührend beleuchtet und die Handels- und Tafelobstsorten einer eingehenden Beurteilung unterworfen. So floß die Zeit des Kurses unter dem Eindruck der vielseitigsten Anregungen rasch dahin.

Fragen wir uns nun: Welche Früchte werden daraus erwachsen? — Es dürfen solche Kurse weder überschätzt noch unterschätzt werden. Ueberschätzen würde sie jeder, der sich mit dem Nimbus eines Meisters umgeben und sich das Recht herausnehmen wollte, allen in kritisierender Weise seine Anschauungen aufzudrängen. Es ist Sache des Taktes und der Lebensklugheit, mit seinen Kenntnissen sich den schon vorhandenen Kräften und Organisationen anzugliedern und jedem nach bestem Maße zu dienen. Die Pflege des Obstbaus ist ein weites Feld, auf dem jeder seine Arbeitskräfte in freier Weise betätigen kann. Der Praktiker auf seinem oft alleinstehenden Posten wird dem erwärmenden Hauch neuer Theorien sich ebensowenig verschließen wie umgekehrt. Unmittelbar werden die Früchte des Kurses den Fortbildungsschulen zugute kommen. Daß ein Unterricht Hand und Fuß bekommt von einem Lehrer, der in Arbeit gestanden, ist fast selbstverständlich. Wie weit sich die einzelnen Lehren durch die Schüler bis in die Häuser und Obstgärten hinein umsetzen können, sei nur angedeutet. — Unterschätzt würde eine solche Einrichtung, wenn man nicht in Betracht zieht, wie klärend in den Anschauungen, orientierend, die Kenntnisse und Fertigkeiten erweiternd, der Besuch eines Kurses wirkt, wie er es dem Teilnehmer erst ermöglicht, sich in allen Teilen auf diesem Gebiet weiter fortzubilden, indem hier die nötigen Grundlagen geschaffen werden. — Noch sei zum Schluß des Zusammenhanges mit dem Württ. Obstbauverein gedacht. Er ist in der Person des Kursleiters gegeben, der selbst eifriges Mitglied ist. So bleibt eine Einheit in der Behandlung der einschlägigen Fragen gesichert, die sich bis in die entlegensten Teile des Landes geltend machen wird. Die ganze Einrichtung und Fortsetzung dieser Kurse ist zweifellos als ein bemerkenswerter Fortschritt zu begrüßen. Es wird dadurch denjenigen Lehrern, die eine besondere Neigung und Begabung für dieses Fach haben, die Möglichkeit gegeben, im Verein mit den schon tätigen Organen zum Heile des vaterländischen Obstbaus als weiteres Glied mitzuwirken.

Beilstein. Schullehrer R. Wegler.

Digitized by Google

Obstbau-Wanderkurse.

Auf Veranlassung des Herrn Oberamtmanns Binder in Münsingen wurden in den Gemeinden des Oberamtsbezirks von zwei älteren Baumwärtern und einem Obstbausachverständigen Wanderobstbaukurse abgehalten. Hierbei wurden hauptsächlich den Kursteilnehmern das Setzen, der Kronenschnitt junger und das Ausputzen älterer Obstbäume, sowie die Behandlung von Wunden gelehrt und Anleitung zu sonstigen Arbeiten, die jeder Obstbaumbesitzer selber auszuführen im stande sein sollte, gegeben. Meistens mußten die Teilnehmer unter spezieller Anleitung des Kursleiters diese Arbeiten ausführen. In anschließenden Abendversammlungen wurden die vorgekommenen Arbeiten noch einmal eingehend behandelt; insbesondere wurden die Kursteilnehmer über Blattfallkrankheit und Ungeziefer und dessen Bekämpfung belehrt, die Anschaffung von Baumspritzen empfohlen, ebenso die Vorteile von Obstbauvereinen (unter Anschluß an den Württemb. Obstbauverein), der Beschaffung der so belehrenden, von demselben herausgegebenen Vierteljahrsschrift „Der Obstbaumfreund" für jedes Mitglied eingehend beleuchtet. Ferner wurde zu Schutz und Hegung der nützlichen Singvögel ermahnt. Die immer zahlreich aus der Versammlung gestellten Anfragen wurden sachgemäß beantwortet. Die Kurse dauerten in der Regel einen Tag: nachmittags Demonstration mit anschließender Abendversammlung. Die Beteiligung war immer eine sehr rege. Die Kosten bezahlten die betreffenden Gemeinden. Es ist unglaublich, wie wenig Kenntnis teilweise die Kursteilnehmer von der Ausführung der vorgekommenen Arbeiten hatten. Hauptsächlich zeigte sich dies in unrichtiger Wegnahme von Aesten (Stehenlassen von Stumpen), ferner in zu tiefem Setzen junger Obstbäume und in fehlerhaftem Schnitt der Baumkronen. Auch fehlte es fast durchweg an dem richtigen Werkzeug und es haben sich viele Teilnehmer solches sogleich angeschafft. Sämtliche Teilnehmer sprachen den Wunsch aus, daß ihnen jedes Jahr ein- oder zweimal durch Abhaltung solcher Kurse Gelegenheit gegeben würde, die nötigsten Arbeiten im Obstbau zu erlernen, und bedauerten, daß diese Einrichtung nicht längst getroffen worden sei, hauptsächlich in Gemeinden, die keinen ständigen Baumwart haben.

H. Manz, Baumwart.

An der **Lehranstalt Heisenheim** findet 1. ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 21.—26. August d. J., 2. ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 28. August bis 2. Sept. d. J. statt. Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung, Behandlung im Keller, Essig, Branntwein, Beerenwein; Schaumweinbereitung, Untersuchung des Mostes auf Zucker und Säure. — Gelee, Marmelade, Konserven und Obstsäfte; Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses. — Obsternte, Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes. — Honorar 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk. — Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

In **Leonberg** hielt am 5. März Herr Garten-Inspektor Held v. Hohenheim speziell für Baumwärter einen Vortrag mit praktischen Demonstrationen über den Schnitt der Obstbäume. Zur Demonstration wurde der Garten des Bezirks-Krankenhauses freigestellt, woselbst sich auch Herr Regierungsrat Krauß und Herr Stadtschultheiß Roth von Leonberg einfanden. Nach sehr lehrreicher Demonstration vereinigten sich die Anwesenden im Gasthaus zum Hirsch, wo noch viele Fragen, den Obstbau betreffend, erörtert wurden. Auch regte Herr Garteninspektor Held die Frage an, ob sich nicht zur Förderung des Obstbaus im Bezirk die Baumwärter des Bezirks Leonberg zu einer Vereinigung zusammenschließen könnten, was von Herrn Regierungsrat Krauß wie auch von Herrn Stadtschultheiß Roth sehr befürwortet wurde; ja die beiden Herren versprachen sogar, falls eine solche Vereinigung zustande komme, derselben in jeder Beziehung nach Kräften behilflich zu sein, worauf sämtliche Anwesende ihren Beitritt erklärten. Es wurde ein provisorischer Vorstand und Ausschuß gewählt, denen die Ausarbeitung der Statuten übertragen wurde. Am 19. März wurde nun die 2. Versammlung anberaumt, wo die Statuten von der Versammlung genehmigt wurden. Zum Vorstand wurden Baumgärtner Zeutter in Korntal, zum Schriftführer und Kassier S. Schweizer in Weil der Stadt gewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 35. Die Vereinigung tritt dem Württ. Obstbauverein als Aktiv-, die einzelnen Mitglieder treten als Passiv-Mitglieder bei.

K. J

F. **Von der Schwarzach,** 22. Mai. Im Moosheimer Traubensaale tagte bei sehr reger zahlreicher Beteiligung die jährliche Generalversammlung des Obstbau-Vereins Saulgau. Herr Vorstand Kloß gab seiner Befriedigung über den stattlichen Besuch in seinem herzlichen Willkommengruße freudigen Ausdruck. Aus dem von Herrn Kassier Dreher sehr übersichtlich

Digitized by Google

gegebenen Rechenschaftsbericht nehmen wir folgende Zahlen: Mitgliederstand: 228, Einnahmen 1904: 286 Mk., Ausgaben: 182 Mk., Vermögensstand: 264 Mk. Über die Frage der Beteiligung des Vereins an der diesjährigen Ausstellung des Württemb. Obstbauvereins sprachen der Herr Vorstand und Herr Schultheiß Hobe in sachverständiger eingehender Weise; die Entscheidung der Frage wurde dem Ausschusse überlassen. In einem sehr interessanten, mit köstlichem Humor gewürzten Vortrage beleuchtete Herr Vorstand Kloß die rationelle Düngung der Obstbäume. Treffend wußte er die hier so vielfach gemachten Fehler und Vernachlässigungen zu rügen und mit feinem Sarkasmus zu behandeln, so daß er vollstes Verständnis und reichen Beifall erntete. Von Herrn Schultheiß Hobe wurde ihm hiefür in einem markigen Toaste der beste Dank. Herr Kloß wußte sodann durch Darlegung des edlen Zwecks und die vielen Vorteile, die der Obstbau-Verein bietet, in der Versammlung 11 neue Mitglieder zu gewinnen. Nach eingehender Würdigung und Behandlung weiterer Anfragen und Wünsche schloß die einträchtig verlaufene schöne Versammlung.

III. Monats-Kalender.

August.

Sommerfrüchte des Kernobstes vor voller Reife pflücken und in kühlem Raum aufbewahren, bis sie verbraucht werden; ganzreif oder überreif gepflückt — halten sie nicht und sind nicht mehr so schmackhaft. An Zwergobst mit dem Einstutzen und Anheften der Holztriebe fortfahren; mit Früchten behangenen Bäumchen in Zwischenräumen von 10—14 Tagen leichten Dungguß geben, damit sich die Früchte besser entwickeln und sich die Tragknospen fürs nächste Jahr besser ausbilden. In der Baumschule ist mit dem Ende vorigen Monats begonnenen Okulieren fortzufahren, an den im vorigen Jahr okulierten Bäumchen sind jetzt die im Frühjahr über der Veredlungsstelle stehen gelassenen Zapfen glatt wegzuschneiden, wenn dies nicht schon Ende vorigen Monats geschehen ist, und die Schnittflächen mit Baumwachs zu verstreichen; mit dem Einkürzen der Seitentriebe an den veredelten Stämmchen ist fortzufahren. Leere Stellen an Formbäumen jetzt ausfüllen durch Einsetzen von Blütenaugen und Knospen. Die jetzt abgeernteten Johannis- und Stachelbeeren schneiden (d. h. auslichten und von unnötigem Holz befreien). Die Himbeerruten, die heuer getragen haben, am Boden abschneiden. Neue Erdbeerbeete anlegen. — Im Gemüsegarten: Kraut und Kohl behacken und anhäufeln. Speisezwiebeln, deren Blätter absterben, werden abgezogen, nach einigen trockenen Tagen unter Dach gebracht. Auf freigewordene Beete Blumenkohl, Winterkohl, Kohlrabi, Kopfsalat und Endivie. Angebaut wird Winterkopfsalat, welcher im September auf geschützte Beete in Rinnen angepflanzt wird, Karotten und Möhren, die auf den Saatbeeten bei leichtem Schutze überwintern. Mitte August kann Blumenkohl, Weiß- und Rotkraut, Wirsing in den frühen Sorten mit kurzem Strunke angebaut werden. Angebaut wird ferner: Spinat, Rettiche, Herbstrüben, frühe Sorten von Buschbohnen und Erbsen. Bei günstigem Herbst sind die Hülsenfrüchte noch recht ergiebig. Sellerie braucht viel Feuchtigkeit. Das Abblättern der Kohlarten und des Sellerie ist zu unterlassen. Die Gurkenbeete liefern reichen Ertrag, wenn die Pflanzen wiederholt Düngeguß erhalten. Vereinzelt belasse man schöne Früchte als Samengurken resp. Senfgurken. Von Bohnen und Erbsen sind etwa zur Samengewinnung bestimmte Schoten reif und zu pflücken. In kleineren Gemüsegärten sich mit Samengewinnung zu befassen, ist nicht lohnend und nicht zweckmäßig. — Im Blumengarten stets Rasen und Wege in Ordnung halten. Frühjahrsblumen aussäen (Silene, Pensee 2c.). Von Nelken Absenker, von Fuchsien, Geranien, Rosen Stecklinge machen. Rosen aufs schlafende Auge okulieren. Teilen und Verpflanzen von Primeln, Veilchen, Leberblümchen, Arabis usw. Absterbende Blüten, gelbes Laub stets sorgfältig entfernen. Jetzt schon sich die Auswahl und Bestellung von Blumenzwiebeln für den Winter- und Frühlingsflor überlegen, bezw. damit an-

Digitized by Google

fangen, jedenfalls mit den für den Weihnachtsflor bestimmten Zwiebeln, die man jetzt schon in Töpfe legt, die alsdann 20—30 cm mit Sand bedeckt in ein Beet oder in den Keller gestellt werden. — Den Komposthaufen umhacken, bei Trockenheit gründlich durchfeuchten.

IV. Insekten-Kalender.

August.

Alles und jedes Fallobst ist aufzulesen und zu vernichten: in jeder einzelnen Frucht, die jetzt vernichtet wird, rettet man Hunderte von Früchten des nächsten Jahres. Was nun die Schädlinge überhaupt betrifft, so stellen wir (nach der sächs. Zeitschr. f. Obst- und Gartenbau) die Blattläuse verschiedenster Art als Schädiger der Triebe und Blätter in erster Linie hin, deren Bekämpfung gerade jetzt vor Ablegung der Wintereier einsetzen muß. Abgefallenes Kernobst, sogenannte wurmige Früchte, sind zumeist mit der Raupe des Apfelwicklers besetzt. Sammeln der Früchte zur Vernichtung der Maden. Fanggürtel um die Stämme. Die Raupen des Apfelwicklers, welche aus den Früchten ausgekrochen, suchen nun trockene Schlupfwinkel zum Einspinnen und Ueberwintern und finden Unterschlupf im angelegten Fanggürtel. Eine einfache Madenfalle, die den Zweck vollständig erfüllt, ist herzustellen, indem man Tuchlappen, Teile unbrauchbarer Säcke, auch Werg, ringförmig um den Stamm anlegt. Als Schutz gegen den Regen wird eine Bekleidung von starker Pappe oder schwarzem Glanzpapier, geöltem Papier usw. darüber angebracht. Die Raupen des Apfelwicklers spinnen sich gern in diese Stoffe ein. Ebenso findet sich noch manches andere lichtscheue Geschmeiß in dieser Madenfalle ein. Im März Abnehmen und Verbrennen der Fallen. Die Larven von Blattwespen zerstören die Blätter fast aller Obstarten. Die Blätter sind mit trockenem Kalk mittels Blasebalgs zu überstäuben. Auch gegen die Räupchen der Obstblattminiermotten, welche geschlängelte Gänge auf der Oberseite der Blätter ausfressen, ist Kalkstaub anzuwenden. Der große Kohlweißling legt seine gelben, länglichen Eier eng aneinander, meist an die Unterseite der Blätter aller Krautarten. Das Absuchen und Zerdrücken der Eierkuchen vermindert den Raupenfraß. So wie die Larve des Marienkäfers unter den Blattläusen aufräumt, so sind Schlupfwespen nützlich. Können sie auch den Raupenfraß nicht verhindern, so sind sie doch unsere Helfer im Kampfe gegen den Kohlweißling. Die Schlupfwespen legen ihre Eier in die Kohlweißlingsraupe. Die Larven fressen die Raupe aus und hindern dieselbe an der Verpuppung. Auf der toten Raupe sind die gelben Puppenkokons der Schlupfwespe sichtbar. Man schone diese gelben Häufchen der Schlupfwespenpuppen. Grün abgefallene Früchte der Pflaumen sollen gesammelt werden, dieselben sind fast ausnahmslos mit der Larve der Pflaumensägewespe oder des Pflaumenbohrers besetzt.

V. Brief- und Fragekasten.

Zu der **Frage** in Nr. 7 betr. Wühlmäuse wird uns über die „Lockmausfalle“ geschrieben: Diese sinnreiche Falle ist nur für Feldmäuse und bewährt sich bei Massenvorkommen der Mäuse vorzüglich, weshalb bis jetzt namentlich Forstämter zum Schutze junger Kulturen große Abnehmer dieser Fallen sind. Bezugsquelle in Württemberg: Hörnle & Gabler in Zuffenhausen.

Frage. Dürfen wildernde Katzen ohne weiteres getötet werden?

Antwort. Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat an den Vorsitzenden des hessischen Tierschutzvereins ein Schreiben gerichtet, das sich mit der Vernichtung der auf Vogelraub ausgehenden Katzen beschäftigt. Unter Zugrundelegung des Bürgerlichen Gesetzbuches wird darauf

Digitized by Google

hingewiesen, daß die verwilderte Hauskatze als herrenlos zu betrachten ist und von jedermann getötet werden darf. Nach dem § 228 des B. G.-B. handelt nicht widerrechtlich, wer eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder einem andern abzuwenden, wenn die Beschädigung oder Zerstörung erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht. Nach der Auslegung dieses Paragraphen steht den Gartenbesitzern nicht unbedingt das Recht zu, eine in ihrem Garten sich aufhaltende fremde Katze zu töten, sondern nur, wenn das Tier eine Gefahr für die Vogelwelt bildet. Dieser Nachweis wird aber stets da zu liefern sein, wo überhaupt Vögel vorkommen, also überall, und somit dürfte der § 228 des B. G.-B. dahin auszulegen sein: Jede in fremdem Gelände herumschweifende Katze darf kurzweg getötet werden.

Einladung zum Eintritt in den Württ. Obstbauverein.

Die Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mark (Baumwärter und Volksschulen nur 3 Mark), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, unentgeltlich geliefert wird. Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder 2c. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart drei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 75 Ar.

Der Verein feiert heuer sein 25jähriges Jubiläum.

☞ Dieser Auflage liegt ein Prospekt von Paul Pareys Verlag, Berlin SW., über das Buch „**Haucher, Obstbaukunde**" bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

☞ täglich geöffnet von 10—4 Uhr. ☜

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Ia. kaltflüssiges

Baumwachs

langjährig bewährte Marke

per Kilo 1 Mk. 20 Pf.

empfiehlt [18

Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Nur 7 Mark

kosten 50 □m verzinkter

Draht-Geflechte

Stacheldraht, Baumschützer etc.

Bertrams & Co.

DORTMUND 37. [15

Man verlange Preisliste

Digitized by Google

J. Eckhardt & Sohn, Maschinenfabrik, Ulm

empfehlen ihre rühmlichst bekannten Spezialitäten:

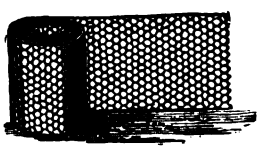
Mühlen und Pressen

zur Obst-, Trauben- und Beerweinbereitung.

Unsere Obstmühlen mit Steinwalzen wurden schon oftmals mit **höchsten Auszeichnungen** prämiiert, insbesondere Straßburg 1891 von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit dem 1. Preis für leichtesten Gang und größte Leistung bei feinstem Mahlgut. **Dauerhafteste Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen.**

Prospekte gratis und franko. [7

Verz. Drahtgeflecht



1 Rolle 50 □m von ℳ 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6

L. B. Guberan, Göppingen.

Landschaftsgärtnerei Buffler

Stuttgart, Eugensplatz 5. Telephon 3611.

Empfehle mich tit. Gartenbesitzern hier und auswärts zur pünktlichen Ausführung jeglicher Arbeiten im Obst- und Ziergarten. Baumschnitt, Ausputzen, Baumsatz u. s. w. Den vollständigen Unterhalt größerer Baumgüter übernehme ich im Akkord. Neuanlagen von Obst- und Ziergärten, Felsen u. Naturholzarbeiten. Pläne und Kostenberechnungen gerne zu Diensten. [37

Mässige Preise • Beste Empfehlungen

Pomologisches Institut Reutlingen.

Höhere Gärtnerlehranstalt.

Beginn der Kurse:
Jahreskurs: Anfang Oktober.
Sommerkurs: Anfang März.

— Internat. —

Grosser Baumschulenbetrieb in Hochstamm, Formobst, Beerenobst, Gehölze, Gemüse- u. Blumen-Culturen. Ill. Kataloge gratis u. franko. Ausführl. Statuten der Lehranstalt versendet der Direktor:

Oek.-Rat Fr. Lucas.

33]

Cocosfaserstricke

zum Binden d. Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** z. Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität

Adolf Weippert [13

Christophstraße 1. **Stuttgart.** Beim Deutsch. Haus.

W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:

Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie:

Spaten, Schaufeln, Stuf- und Feldhauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Gußmann**, Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 9. Stuttgart, September. **1905.**

I. Praktischer Obstbau.

Tierische Schädlinge an Edelreisern.

Vor etlichen Jahren erhielt ich Edelreiser zugesandt, die um die Blattknospen herum einzeln und in Gruppen feine, schießpulverartige, harte Körnchen zeigten.

Da ich nur Edelreiser und keine — Blattläuse bestellt hatte, zerdrückte ich die Blattlauseier mit dem Messerrücken. Selbstverständlich ist bei dieser Art der Vernichtung Vorsicht geboten, da den an der Innenseite der Knospe sitzenden Eiern ohne Beschädigung der Knospe schwer beizukommen ist. Mit der Vernichtung der Blattlauseier wartet man am besten bis Mitte März, zu welchem Zeitpunkt die bisher ganz harten Eierchen weich werden und sich zu jungen Läusen entwickeln wollen. Ein Umschlag von Tonbrei (Töpferton), der bald erhärtet, bereitet der Blattlauskolonie ein schnelles Ende.

Wer freilich nichts dagegen tut, der setzt mit dem Edelreis auch Blattläuse auf und kann sich des Schadens kaum erwehren.

Aus den Eiern gehen Larven hervor, die sich zu erblich befruchteten, lebendig gebärenden Weibchen, den „Ammen", entwickeln. Vereinzelt kommen auch geflügelte Weibchen vor. Diese legen an entfernten Plätzen neue Kolonien an.

Im Herbste werden dann Männchen und ungeflügelte Weibchen geboren, welch letztere die eingangs erwähnten Wintereier an die Knospen ablegen.

Die Lebensweise der Blattläuse ist ziemlich bekannt. Begierig saugen sie an Blättern und jungen Trieben der Obstbäume. Ihre zuckerhaltigen Ausscheidungen spritzen sie weithin umher; diese bilden auf den Blättern dann den sog. „Honigtau", einen klebrigen, glänzenden Ueberzug, der die Poren (Atemöffnungen) der Blätter verstopft. Diese süßen Exkremente sind es auch, welche die Ameisen herbeiziehen.

Wenngleich die Meisen nicht nur die Blattlauseier den Winter über aufpicken, sondern auch im Verein mit andern Singvögeln und sonstigen Blattlausfeinden (Marienkäfer, Schwebfliege, Florfliege) den Blattläusen nachstellen, so scheint es doch geboten, besondere Vertilgungsmittel (Kalkmilch, Seifenwasser, Tabakabsud ꝛc.) gegen dieselben anzuwenden.

Noch ziemlich unbekannt ist ein anderer Schädling. Mit Vorliebe befällt er einjährige, bleistiftstarke und schwächere Triebe. Neben, über oder unter dem Auge findet man bei genauer Besichtigung eine kleine Verdickung. Obwohl die Augenknospe selbst unverletzt ist, kann beim Safteintritt das Auge nicht austreiben, da ihm Kraft und Saft durch die Minierarbeit der Apfelknospenmotte genommen ist. Noch im April findet man unter vorhin genannter Rindenauftreibung das fleischfarbene, ca. 1 mm lange Räupchen, das vereinzelt auch auf Birnen, Haseln und Schlehen lebt.

Im Juni und Juli entwickeln sich aus diesen

Digitized by Google

Räupchen kleine, weißlich gescheckte Falter, die abends umherfliegen und ihre winzigen Eier an die sich bildenden Knospen ablegen. Im Spätjahr schlüpfen die Räupchen aus und fressen sich unter die Rindenhaut ein.

Starkbefallene Triebe werden am besten zur Zeit des Winterschnitts gesammelt und verbrannt. Den Faltern selbst ist am besten mit Fanggläsern beizukommen, die zur Flugzeit (Juni und Juli) in die Bäume gehängt werden.

Daß man endlich auch Edelreiser erhalten kann, die mit Mießmuschel- oder Kommaschildläusen behaftet sind, ist zwar traurig, aber wahr. Die kleinen, graubraunen, kommaförmigen und kommagroßen Gebilde werden vielfach übersehen. Ihre Vermehrung ist eine ungeheure. Saugend setzen sie sich an der jungen Rinde fest. In der Jugend, bis in den Hochsommer, laufen die Läuse frei herum und finden sich zumeist an der Unterseite der Blätter. Nach mehrmaliger Häutung setzen sie sich dichtgedrängt an der Rinde der Triebe und auch stärkerer Aeste zusammen und bleiben hier sitzen, sich vom Safte des Baumes nährend. Abreibungen mit starker Seifenbrühe sind ein wirksames Vertilgungsmittel. Gut ernährte Bäume zeigen selten Kommaschildläuse.

Ergo: Besehe deine Edelreiser genauer als bisher, sonst wirst du nicht mit neuen Sorten allein, sondern auch mit neuen Schädlingen beglückt.

Pfaffenhofen, im Wonnemonat 1905.

Lehrer G. Sommer.

Um die Reb- und Baumpfähle möglichst dauerhaft zu machen,

soll man nach Prof. Dr. J. Neßler-Karlsruhe das Konservieren derselben vornehmen, solange dieselben noch grün, saftig und aufnahmsfähig für Flüssigkeiten sind. Man verfährt hierbei in folgender Weise:

1) Wenn die Reb- und Baumpfähle nicht sofort nachdem sie gefällt wurden, aus dem Walde geholt und nach Hause gefahren werden können, soll das Imprägnieren schon durch die Holzmacher im Walde vorgenommen werden, weil richtig imprägnierte Pfähle viel länger halten, den Pflanzenwurzeln absolut nichts schaden, keinerlei Pilze, Schimmel und Bakterien beherbergen oder lebensfähig erhalten.

2) Je rascher das Holz nach dem Fällen imprägniert wird, um so rascher und mehr nimmt es die imprägnierende Flüssigkeit in sich auf, um so dauerhafter wird es. Je länger man das Holz liegen und austrocknen läßt, um so mehr füllen sich seine Zellen und Gefäße mit Luft, um so langsamer dringen nachher die Flüssigkeiten in dasselbe ein.

3) Wenn man die Pfähle vollständig in einer Lösung untertaucht, nehmen sie weniger und langsamer von der betreffenden Flüssigkeit auf, als wenn sie nur in die Flüssigkeit gestellt werden, weil eben die im Holz vorhandene Luft nicht entweichen und das Wasser nicht verdunsten kann.

4) Umgehauene und gespitzte Pfähle nehmen die Imprägnierungsflüssigkeit nicht so gut auf wie umgesägte Fichten. Man sägt deshalb die Stangen um und stellt sie sofort mit dem abgesägten ungespitzten Ende ca. $^1/_2$ m hoch in eine Imprägnierungsflüssigkeit hinein. Je mehr der obere Teil der Stangen noch Aeste, Blätter oder Nadeln hat, um so mehr verdunsten dieselben Wasser, um so mehr Flüssigkeit nehmen sie mit ihrem unteren Ende auf, um so besser und stärker werden sie konserviert und imprägniert.

5) Zum Imprägnieren empfiehlt Neßler eine Kupfervitriollösung von 1 Kilo Kupfervitriol auf 100 Liter Wasser (2 Kilo sind noch besser). Hat man nur wenig neue Pfähle zu imprägnieren, so nimmt man ein halbes Petroleumfaß, gießt die Kupfervitriollösung hinein und stellt die noch mit Nadeln versehenen Pfähle aufrecht in das Gefäß hinein. Hat man es aber mit größeren Mengen zu tun, so macht man sich Kästen von Diehlen, welche mit einem Kitt von 1 Teil Kolophonium, 2 Teilen dazu geschmolzenem Wachs und 2 Teilen Ocker wasserdicht verstrichen werden. Diese Kästen stellt man bei warmem Wetter im Wald auf, füllt sie mit Kupfervitriollösung und stellt die gefällten (umgesägten) jungen Fichten mit möglichst viel Aesten und Nadeln hinein.

6) Wie lange man die Tännchen in der Flüssigkeit stehen lassen muß, hängt von der Be-

Digitized by Google

schaffenheit des Holzes, der Menge Nadeln, welche sie noch besitzen, und von der Wärme und Feuchtigkeit der Luft ab. Je wärmer und trockener die Luft ist, um so rascher geht es. Im Mittel dürften 6 Stunden genügen.

7) Auch das Imprägnieren mit Sublimatlösung erfolgt auf ähnliche Weise, nur ist Sublimat außerordentlich giftig und gefährlich, sonst aber mindestens ebensogut, ja nach den Geisenheimer Versuchen bedeutend besser.

8) Das Imprägnieren mit Kupfervitriol ist ungefährlicher und billiger wie dasjenige mit Sublimat, deshalb dürfte ersteres wohl allgemein zur Anwendung gelangen.

9) Sollen die Pfähle mit Kreosot imprägniert werden, so müssen sie vorher gut ausgetrocknet und dürr geworden sein, da Kreosot in dürres Holz leichter und rascher eindringt als in grünes. Kreosot ist ebenfalls gut.

10) Nach beendigtem Imprägnieren werden die Pfähle vollends gefertigt, gespitzt, ausgeputzt, gut getrocknet und trocken aufbewahrt.

11) Rebpfähle werden aus frisch gefällten Tannen gefertigt, ungespitzt und grün in ähnlicher Weise imprägniert, ca. 12—24 Stunden stehen gelassen, dann herausgenommen, gespitzt, getrocknet und ebenfalls an trockenen Orten aufbewahrt.

12) Diese von Neßler empfohlene Imprägnierung der Baum- und Rebpfähle ist unbestreitbar einfach und gut und sollte bei den steigenden Holzpreisen immer mehr und allgemeiner angewendet werden. Der Vorteil der größeren Dauerhaftigkeit ist ein ganz enormer. Leider ist das Imprägnieren der Baum- und Rebpfähle noch immer zu wenig bekannt und gewürdigt und kann nicht dringend genug empfohlen werden. Zu überlegen ist, ob nicht in Gegenden, in welchen bisher das Imprägnieren des Holzes noch mehr oder weniger unbekannt war, solches gemeinsam oder seitens der Gemeinde und durch einen sachverständigen Waldmeister, Waldhüter, Obstbaumwärter oder durch das Forstpersonal selbst ausgeführt werden sollte.

13) Sehr lehrreich und wohl unzweifelhaft genau und sicher sind die seit Jahren an der Obst- und Weinbauschule zu Geisenheim a. Rh. stattfindenden Konservierungs- und Imprägnierungsmethoden mit Rebpfählen.

Angewendet wurden unter anderem: Kreosot, Sublimat, Kupfervitriol, Teer und etwa noch 10 andere Mittel. Bezüglich der Haltbarkeit der Pfähle steht obenan

a. Kreosot; die mit Kreosot behandelten Pfähle stehen jetzt nach 20 Jahren noch alle auf der ersten Spitze. Kreosot wirkt nur, wenn die Pfähle beim Imprägnieren gut dürr und trocken waren.

b. Mit Sublimat behandelte Rundpfähle stehen jetzt, nach 16 Jahren, noch mit 93 pCt. auf der ersten Spitze, d. h. 7 pCt. mußten nachgespitzt werden. Das Imprägnieren mit Sublimat erfolgt genau ebenso wie dasjenige mit Kupfervitriol.

c. Von den vor 16 Jahren mit Kupfervitriol behandelten Pfählen mußten bereits 39 pCt. nachgespitzt werden, während 61 pCt. noch auf der ersten Spitze stehen. Bei der Anwendung von Kupfervitriol haben sich folgende Regeln als empfehlenswerteste und am besten bewährt:

1) die Lösung soll 2—3 pCt. betragen und kalt verwendet werden;
2) die Pfähle müssen noch grün sein, lassen sich aber im Frühjahr noch gut imprägnieren, wenn sie erst im letzten Winter gefällt wurden;
3) will man die Pfähle gleich im Winter fertigen und imprägnieren, so müssen sie in erwärmte Räume gestellt werden. Gefrorenes Holz läßt sich nicht imprägnieren, in der Kälte bringt die Lösung nicht gut in das Holz ein;
4) je wärmer die Witterung und je frischer das Holz, desto wirksamer und besser ist die Imprägnierung;
5) Splint nimmt die Lösung leichter und rascher auf wie Kernholz, weiche Holzarten besser wie harte;
6) imprägnierte Pfähle sollen vor ihrer Verwendung mindestens 1 Jahr lang liegen und austrocknen;
7) der Preis des Imprägnierens für 1000 Weinbergspfähle oder 200—250 Baumpfähle beträgt 8—9 Mark.

Digitized by Google

d. Ein Anstreichen der Pfähle mit heißem Teer genügt nicht zum Konservieren derselben. Eine größere Haltbarkeit wird nur erzielt, wenn die Pfähle 4—5 Stunden lang in Teer gekocht werden. 1000 Stück Weinbergspfähle kosten etwa 4—5 Mark. Baumpfähle lassen sich wohl wegen ihrer Länge nicht ganz kochen. Von den vor 9 Jahren in Teer gekochten Rebpfählen stehen noch 64 pCt. auf der ersten Spitze, dagegen von den gar nicht behandelten nur 22 pCt.

Von den in Teer gekochten eichenen Rebpfählen stehen nach 9 Jahren noch 50 pCt., von den mit Teer angestrichenen noch 33 pCt., von den gar nicht behandelten noch 8 pCt. auf der ersten Spitze.

Die Behandlung mit Teer ist jedenfalls einfach und billig, steht aber hinsichtlich der Dauerhaftigkeit derjenigen mit Kupfervitriol nach. Am besten hat sich Kreosot bewährt, dann Sublimat, dann Kupfervitriol, dann Teer. Es wurden in Geisenheim noch weitere Mittel verwendet, keines erreichte aber obige vier im Erfolg.

14) Nehmen wir nach diesen Versuchen die Dauerhaftigkeit der nicht imprägnierten Pfähle auf höchstens 10—12 Jahre, diejenige der imprägnierten aber,
mit Kreosot auf mindestens 25 Jahre,
mit Sublimat auf mindestens 20—24 Jahre,
mit Kupfervitriol auf mindestens 18—20 Jahre,
und mit Teer gekocht auf mindestens 12—15 Jahre an, so ergibt sich die Wichtigkeit und Bedeutung der Holzkonservierung und ihr bedeutender Vorteil von selbst. Die mit Kreosot, Sublimat oder Kupfervitriol behandelten Pfähle halten bei einem Aufwand von 5—10 Mark pro 1000 Stück Rebpfähle, und 3—5 Mark pro 1000 Baumpfähle mindestens doppelt so lange als nicht imprägnierte, eine einmalige Erneuerung derselben kostet aber bedeutend mehr. R.

Bitte an die Herren Lehrer.

Wie oft noch trifft man auf dem Lande die verschrobensten und tollsten Ansichten über die dem Obst- und Gartenbau schädlichen und nützlichen Tiere!

Wie vielfach kann doch der Lehrer in der Naturkunde aufklärend wirken! Man braucht bloß über die ausländischen Tiere, mögen nun der Elephant, das Zebra oder die Mosquitos besprochen werden, etwas kürzer zu sprechen, und die Zeit zur Besprechung der wichtigsten einheimischen Nützlinge und Schädlinge ist gewonnen. Wie oft findet der Lehrer auf seinen einsamen Spaziergängen nützliche und schädliche Tiere und wie wenig Zeit nimmt die Besprechung des vorzuzeigenden Gegenstandes ein! Wie freudig lauschen die Kinder und erzählen dann zu Hause die Nutzanwendung! Wie manches Wort wird dadurch auf guten Boden fallen und Obst- und Gartenbau zum Nutzen gereichen! Die Kinder lernen spielend die Nützlinge hegen und die Schädlinge vernichten.

Z. B. wieviel Hunderte von Fledermäusen und Tausende von Kröten werden aus Unverstand von der männlichen Jugend getötet! Würde da nicht eine Aufklärung über das nützliche Wegfangen der schädlichen Nachtfalter und Wickler durch die Fledermaus, sowie das Wegfressen der Schnecken ꝛc. durch die Kröte aufklärend wirken?

Oder: wieviel Tausende von Raupenleimringen sind schon im Lande mutwilligerweise von bösen Buben abgerissen worden: würde eine Erklärung über die Lebensweise des Frostspanners, die Verheerungen desselben an den Bäumen usw. nicht zur Schonung der Ringe beitragen?

Wie stark leiden die Krautpflanzungen durch die Raupe des Kohlweißlings! Wenn der Lehrer darauf aufmerksam macht, daß durch Zerdrücken der auf der Unterseite der Blätter befindlichen Eierhäufchen der große Raupenfraß verhindert werden kann, so wird der Schaden sich gewiß mindern.

Wie oft gräbt man im Herbste gedankenlos Krautland, Baumscheiben usw. um, ohne die Engerlinge, Larven des Junikäfers, die rotbraune Puppe der Eulraupe usw. zu vernichten! Macht der Lehrer auf diese Schädlinge aufmerksam, sicher wird dann auch die Vertilgung mehr und mehr vorgenommen werden.

Der Insekten-Kalender in unserer Zeitschrift gibt hierzu stets die nötigen Fingerzeige. H.

Digitized by Google

Ein nachahmenswertes Beispiel aus der Neresheimer Gegend.

Der verstorbene Schultheiß Berg in Oberdorf a. Ipf hat in seiner langen Tätigkeit zur Hebung und Förderung des Obstbaus wesentlich beigetragen, so daß auch vor dem Jahre 1879 schöne Erträge erzielt wurden. Infolge des strengen Winters von 1879/80 sind auch hier sehr viele Kern- und Steinobstbäume, bessere Sorten, namentlich im Sechtachtal und den daran stoßenden Gärten vollständig erfroren. Die, welche noch gesunden Stamm und Hauptäste hatten, mußten auf gesundes Holz zurückgesägt werden, und es sind aus diesen im Laufe der Jahre durch den Gemeindebaumwart wieder frische Kronen gebildet worden; sie haben auch in den letzten 15 Jahren wieder ordentliche Erträge geliefert. Daß man den Wert des Obstbaus auch in hiesiger Gemeinde namentlich in den letzten 25 Jahren mehr und mehr kennen gelernt hat, geht aus folgendem hervor.

Vorzugsweise ist es unserm Ortsvorsteher, der den Baumwart in seinen Unternehmungen wirksam unterstützte, zu verdanken, daß nicht nur unser ruinierter Straßenbaumsatz vollständig ergänzt wurde, sondern auch Neuanlagen, insbesondere an öffentlichen Wegen und Allmandplätzen ausgeführt werden konnten. Daß dieser Baumsatz, die fachgemäße Pflege der Gemeindeobstbäume und deren Obsterträge auf hiesige wie auswärtige Gartenbesitzer und Gemeindebehörden anregend und belehrend eingewirkt haben, ist sehr erfreulich. Zur Ergänzung des Baumsatzes an Straßen wurden in den 80er Jahren für die erfrorenen Obstbäume gesetzt . . 300 Stück.
In späteren Jahren bis heute . 200 „
Neuanlagen . . . . . 300 „
Zusammen Gemeinde 800 Stück.
In geschlossenen Gärten der Gemeindeangehörigen rund 1000 Stück Zwergbäume, regelrecht gezogene kräftige Ware 100 Stück. Ausgaben der Gemeinde für Baumsatz, Belohnung des Baumwarts ꝛc. bis heute rund 5200 Mk.

Einnahmen der Gemeinde bis heute:

a) in den 80er Jahren für erfrorene Obstbäume und schlagbare Pappeln . . 800 Mk.
Uebertrag 800 Mk.
in späteren Jahren für schlagbare Pappeln u. Kastanien rund 2 000 „
b) Obsterträge vom Herbst 1879 bis Herbst 1903 . . . . 11 727 „
Gesamteinnahmen der Gemeinde . 15 427 Mk.
Gesamtausgabe „ „ . 5 200 „
Daher Reinertrag . . . . 9 327 Mk.
oder per Jahr rund 373 Mk.

Zur Berechnung des Reinertrags, aber nur der Gemeindebäume, standen dem Unterzeichneten die Gemeinderechnungen zur Verfügung.

Sämtliche Gemeinde- und Privatobstbäume sind in Wart und Pflege des seit 24 Jahren hier aufgestellten Ortsbaumwarts Moreau.

Ich glaube, daß ich durch vorstehenden Bericht beweisen kann, wie man auch in solch rauhem Klima in meist mageren Kies- und Tonböden mit vieler Mühe und Kosten „Obstbau mit Erfolg treiben kann".

Karl Moreau, Orts- u. Gemeindebaumwart.

Noch lohnender Obstbau 780 bis 790 m hoch in Winterlingen OA. Balingen.

Im Jahre 1890 veranlaßte Schultheiß Blickle, daß die Schenkung, welche ein Herr dieser Gemeinde zugewiesen hatte, zum Ankauf von 1000 Stück Obstbäumen auf die Almand verwendet werden und es ist diese Pflanzung seither jedes Jahr um 100 Stück vermehrt worden, so daß jetzt 2400 Stück Obstbäume auf einem zusammenhängenden Stück gesetzt sind mit einer Fläche von 24 ha. Es ist jetzt schon eine Freude, die Anlage zu sehen, wie vielmehr noch, wenn die Anlage noch etwas älter ist!

Nebenbei hat dieses Vorgehen des Schultheißen Veranlassung gegeben, daß auch von privater Seite viele Obstbäume gesetzt wurden; auch Zwergobst und Spaliere sieht man oft, und zwar solche die in großartigem Ertrag stehen. War doch an dem Hause des Schultheißen selbst ein Spalier zu sehen, das so voll hing, daß Vorübergehende stehen blieben und die Pracht bewunderten.

Ein solcher Erfolg in einer Meereshöhe von 786 Meter ist nicht gering anzuschlagen und wir wünschen der Gemeinde weitere Fortschritte und in anderen Gemeinden recht baldige Nachahmung.

Garteninspektor Held.

Digitized by Google

II. Vereins-Angelegenheiten.

Prämiierungen.

Auf das Preisausschreiben im Februarheft gingen 30 Bewerbungen ein und es konnten nach Besichtigung der zur engeren Wahl gestellten Bewerbungen durch eine Kommission, folgende Preise vergeben werden:

1) Gemeinden: Die große silberne Vereinsmedaille:

der Gemeinde Vaihingen a. F.

2) Private: Die große silberne Vereinsmedaille:

an Herrn W. Metzger, Gutsbesitzer, Ungeheuerhof OA. Backnang.

Das Vereinsdiplom:

den Herren Heinrich Breuninger, Gerber in Backnang,

Ernst Frank, Hofwagenlackier in Stuttgart,

und Magnus Rogg, Oekonom, Oberhausen OA. Leutkirch.

Aus der „Kohlhammerstiftung" konnten keine Preise vergeben werden, da die angemeldeten Zwergobstanlagen nicht befriedigten.

Auch in diesem Jahre mußte von der Kommission, welche die Besichtigung vornahm, des öfteren die Erfahrung gemacht werden, daß die Pflanzungen nichts weniger als musterhaft waren. Wir müssen daher wiederholt ersuchen, vor künftigen Anmeldungen genau zu prüfen, ob die Anlagen den Anforderungen, wie sie in dem Bewerbungsformular beigegebenen Bemerkungen verlangt sind, entsprechen; es werden dann dem Verein manche Unkosten und der Kommission Zeit und Enttäuschung erspart.

Sodann erhalten laut Ausschußbeschluß für langjährige Tätigkeit als Baumwart das Vereinsdiplom die Herren:

Joh. Georg Faigle, Baumwart in Winterlingen OA. Balingen (für 30jährige Tätigkeit).

Joh. Jak. Helber, Baumwart, Haiterbach OA. Nagold (für 25jährige Tätigkeit).

Christ. Heigoldt und Georg Kühner, Baumwärter in Forchtenberg (je für 40jährige Tätigkeit).

Karl Lamprecht, städt. Baumwart in Murrhardt (für 30jährige Tätigkeit).

Gottlieb Schuhmacher, Stadtbaumwart in Sindelfingen (für 25jährige Tätigkeit).

Andreas Völkert, Baumwart in Atzenrod OA. Gerabronn (für 25jährige Tätigkeit).

Der diesjährige Obstbauwiederholungskurs für Baumwärter

fand in der Zeit vom 3. bis einschließlich 8. Juli an der Kgl. Gartenbauschule in Hohenheim statt. Kursleiter: Kgl. Gartenbauinspektor Held. Zahl der Kursteilnehmer 30, gegen 27 im Vorjahr, darunter 3 die zum zweiten- und teilweise drittenmal diesen Kurs besuchten. Aus dem Oberamt Tettnang 1, Wangen i. A. 2, Waldsee 1, Biberach 1, Laupheim 1, Geislingen 1, Göppingen 1, Kirchheim 2, Münsingen 1, Nürtingen 3, Eßlingen 1, Neresheim 1, Gaildorf 1, Crailsheim 1, Vaihingen a. E. 1, Stuttgart 1, Böblingen 1, Hall 1, Maulbronn 1, Oberndorf 1, Rottweil 1, Sulz 1, Rottenburg 1, Hechingen 1, Balingen 1, Oehringen 1.

Die Zeit wurde verwendet: für theoretische Vorlesungen 15 Stunden, für praktische Uebungen 19 Stunden. Fragenabende fanden 4 statt. Ferner 1 Tagesexkursion und ebenso 2 halbtägige.

Montag den 3. Juli, morgens 6 Uhr, Kirschenausstellung, von Kirschen an den Zweigen, welche Kursteilnehmer aus Kirschengegenden zu diesem Zweck mitgebracht hatten. Anschließend Besprechung über Kirschensorten und über Verwertung derselben im Haushalt, hauptsächlich Dörren und Eindünsten, was praktisch vorgeführt wurde. Desgleichen Dörren von Erdbeeren und Verpacken derselben zum Versand, Vorlesung über Wachstum, Saftbewegung usw. der Obstbäume im allgemeinen. Durchsicht der in der K. Gartenbauschule reichlich vorhandenen, für den Obstbau wichtigsten Literatur. Gang durch verschiedene Baumgüter Hohenheims, zwecks Besichtigung der in den letzten Jahren von Herrn Garteninspektor Held vorgenommenen Versuche in Pflanzung, Schnitt und Bekämpfung von Schädlingen. Hauptsächlich die Verwendung des billigen Karbolineum Avenarius zur Vertilgung von Blutläusen wurde praktisch vorgeführt. Ferner wurden die Anwendung verschiedener Spritzpräparate, wie Arsen, Lysol, Quassiabrühe, Kalk, Kupfervitriol und Schwefel zur Bekämpfung der Schädlinge an den Obstbäumen und die neuesten Erfahrungen in sachlicher Weise besprochen und Erfolge, mitunter auch Mißerfolge an den Bäumen selber vorgezeigt. Nebenbei bemerkt sollte derjenige, der solche Mittel anwenden will, die geeignete Zeit, die richtigen Mischverhältnisse, sowie die rechte Art und Weise der Anwendung genau kennen, wenn der Erfolg ein sicherer sein soll. Andernfalls kann der Schaden größer als der Nutzen sein,

Digitized by Google

ganz abgesehen von der aufgewendeten Mühe und den Kosten. Auch aus diesem Grunde ist es für jeden Baumwart eine Notwendigkeit geworden, von Zeit zu Zeit einen Obstbauwiederholungskurs mitzumachen, zur Bereicherung seiner Kenntnisse, zur Beseitigung von Zweifeln und zu gegenseitigem Austausch der gemachten Erfahrungen. Herr Garteninspektor Held nimmt sich jedes einzelnen in väterlicher Weise in jeder Beziehung an und ist für den Obstbau und die Baumwärter des ganzen Vaterlandes unermüdlich besorgt und tätig. Nachmittags: praktische Ausführung des Sommerschnittes an Zwergobstbäumen. Begehen verschiedener Baumpflanzungen bis Kemnat, Vesper dort im Gasthof zum Lamm mit Diskussion (Wert und Anwendung von Spritzpräparaten, hauptsächlich Kalk). Sodann gab auf Veranlassung des Herrn Kursleiters jeder Teilnehmer seine bisherige Tätigkeit, Anstellung und Lohnverhältnisse der Versammlung zum besten, wobei sich eine große Ungleichheit herausstellte; hauptsächlich in der Bezahlung war die Differenz eine große. Ein weiterer Mißstand, der hierdurch zur Kenntnis kam, sind die öfters zwischen älteren und jüngeren Baumwärtern vorkommenden Reibereien, die für den Obstbau nichts weniger als vorteilhaft sind. Herr Garteninspektor Held ermahnte, daß jeder in uneigennütziger Weise vorgehen und sich nicht von Kleinlichkeiten beeinflussen lassen solle; ferner sollte jeder einzelne Baumwart darauf hinwirken, daß in jedem Bezirk eine Baumwärtervereinigung zustande komme, unter Anschluß an den jeweiligen landwirtschaftl. Bezirksverein und den Württ. Obstbauverein in Stuttgart. Die Leute kämen in nähere Berührung, könnten Erfahrungen austauschen und gleichmäßige Lohnverhältnisse herbeiführen. Es wird empfohlen, hierbei die Lohntaxe als Maßstab anzulegen, die bei Handwerkern, die auch Lehrgeld haben zahlen müssen, in der jeweiligen Gegend geltend ist. Weiter wären Vorteile zu erwarten in gemeinschaftlichem Einkauf der zum Obstbau nötigen Bedürfnisse.

Dienstag den 4. Juli: morgens 5 Uhr auf Leiterwagen Exkursion nach Marbach a. N., das Neckartal entlang, Besichtigung der Baumschulen des Oberamtsbaumwarts Koch daselbst, unter freundlicher Leitung desselben; Besuch des neu erbauten, sehr schön gelegenen Schillermuseums. Heimfahrt über Ludwigsburg, Besichtigung der Baumschulen des Herrn Eichhorn, ebenfalls unter Leitung des Besitzers. Die Exkursion galt dem Straßenbaumsatz und dem Studium der Obstsorten.

5. Juli vormittags: Vorzeigen der neuesten Veredlungssorten und Belehrung über Veredeln im allgemeinen. Anweisung zum Anfertigen von Plänen zu Obstbaumpflanzungen, und Buchführung über Obstbau. Erläuterung des landwirtschaftlichen Nachbarrechts. Besuch einer Beerenobstanlage Hohenheims zwecks Sortenbestimmung. Nachmittags Exkursion mit der Bahn nach Hegnach OA. Waiblg. zwecks Besichtigung der Baumschulen und Gewürz- und Kräuteranlagen des Herrn Schultheiß Kayser dort (Vorstand des Landwirtsch. Bezirksvereins Waiblingen). Von Herrn Kayser wurden wir sehr entgegenkommend behandelt, in liebenswürdiger Weise uns alles Wissenswerte vorgezeigt und erläutert, und nachher wurden wir noch von Herrn Kayser mit Bier bewirtet, was von jedem Kursler mit dankbarem Gefühl angenommen wurde, da der heiße Tag so wie so immer wieder durstig machte. Interessant und nachahmenswert fanden wir den Anbau der Gewürz- und Arzneikräuter, die in günstigen Lagen und richtiger Behandlung höhere Erträge abwerfen, als manch andere Kulturpflanzen. Alten Leuten und Kindern ist Gelegenheit geboten, durch Abpflücken der Blüten etwas zu verdienen, was wir bei Herrn Schultheiß Kayser selber sahen. Bis zum Abgang des Zuges hielt Herr Garteninspektor Held im Wartsaal des Bahnhofs Waiblingen einen Vortrag über Frostgefahr und Frostschaden.

6. Juli: Demonstration über Grünveredlung. Vorlesung über Blattpflege und Bekämpfung der schädlichen Pilze, die in Natura und im Bild vorgeführt wurden. Das von Herrn Gartenbauinspektor Held herausgegebene Büchlein (Den Obstbau schädigende Pilze und deren Bekämpfung) mit zwei farbigen Tafeln ist fast unentbehrlich, ebenso eine gute Lupe. Ferner wurde gesprochen über Düngen der Obstbäume mit Kunstdünger. Diese wurden in Gläser eingeschlossen vorgezeigt, unter Belehrung über Mischung, Anwendung, Wirkung, Einkauf und Beschaffenheit. Vorführung verschiedener Baumspritzen in Tätigkeit, wobei sich die neue verbesserte Holdersche Pflanzenspritze am besten bewährte. Anleitung über Abschätzen von Obstbäumen bei Beschädigungen oder Entfernung durch Straßen- und Eisenbahnbauten. Nachmittags: Exkursion mit der Bahn nach Stuttgart. Besuch des Kgl. Hof- und Küchengartens (Hofgärtner Hering), der Zwergobstgärten und Baumschulen des Herrn Garteninspektors Gaucher. Von beiden Herren wurden wir freundlichst empfangen, alles Sehenswerte wurde persönlich vorgezeigt und eine Menge Ratschläge und Belehrungen wurden uns zu teil. Beide Gärten haben, wie der Zwergobstgarten des Herrn Schultheiß Kayser in Hegnach, sehr schönes Zwergobst, meistens Birnen, aufzuweisen, wie wir es, Hohenheim ausgenommen, in solcher Menge nirgends sahen. Im Kgl. Küchengarten sind pünktlich gezogene Spaliere und Pyramiden in teilweise sehr

Digitized by Google

starken Exemplaren zu sehen, auch zeigte uns Herr Hofgärtner Hering eine sehr praktische Erziehungsweise von Tomaten. Bei Herrn Garteninspektor Gaucher findet man das Schöne mit dem Nützlichen in sinniger Weise vereint, und man muß die vielerlei Baumformen selber gesehen haben, um nicht daran zu zweifeln, daß sich unsere Obstbäume in all diesen Formen ziehen lassen und nebenbei noch sehr schöne Erträge abwerfen. Herr Gaucher geleitete uns noch in die ihm gehörende Sommerwirtschaft oben am Berg, mit wundervoller Aussicht über die Residenzstadt. Wir hatten hier den seltenen Genuß, mehrere Stunden den Ratschlägen und Belehrungen dieses welterfahrenen Mannes zu lauschen. Die Baumschulen Gauchers stehen sehr schön, wie auch alle andern, die wir besuchten, und haben neben anderen guten Sorten das vom Württ. Obstbauverein aufgestellte Sortiment in Vermehrung.

Freitag, 7. Juli: Vortrag über Insektenschädlinge der Obstbäume und deren Bekämpfung. Gang durchs Versuchsfeld, Baumschulen, Beerenobstgärten Hohenheims, Vorführung der Bearbeitung des Bodens in den Baumschulen mit dem Pflug. Sommerbehandlung der Weinspaliere, Ausstecken eines Grundstücks zu einem Baumgut, Einhüllen von Zwergobstfrüchten in Papierdüten zwecks größerer Ausbildung derselben. Besichtigung der meteorologischen Station, wobei die Funktion und der Zweck der hier vorhandenen Instrumente von dem Leiter derselben in freundlichster Weise erklärt wurde. Besuch des exotischen Gartens und der Sammlungen im Schloß. Abends hatten wir noch die Ehre, daß uns Herr Prof. Dr. Sieglin eine Stunde seiner Zeit widmete und uns die Institutsmolkerei, verbunden mit Käserei, den Rassenstall, die Schweineställe, die Geflügelzucht und eine Kollektion belgisch-rheinischer Fohlen vorzeigte. Es war dies, dank den von Herrn Prof. Dr. Sieglin stets zugefügten Erklärungen, sehr interessant und belehrend.

Samstag, 8. Juli: Vortrag über Reifezeit verschiedener Obstsorten und Obstausstellungen. Praktische Demonstration über Baumschnitt. Entlassung der Teilnehmer unter Aushändigung einer schriftlichen Bescheinigung, den Besuch des Kurses betreffend. Sodann noch eine kleine Zeit geselligen Beisammenseins in der Wirtschaft zur Garbe, bis der Zug nach Stuttgart die meisten entführte. — Mit dankbarem Herzen nahm ein jeder Abschied von seinem Lehrer, der unermüdlich tätig war, uns möglichst viel mit nach Hause zu geben.

Zum Schluß habe ich noch im Namen aller Teilnehmer allen Herren, mit denen wir während dieser Zeit in Berührung kamen, und die so freundlich zu unserer Belehrung beigetragen haben, insbesondere dem Kursleiter, Herrn Garteninspektor Held, unsern herzlichen Dank auszusprechen für die reiche Förderung, die uns dieser Kurs wieder gebracht hat. Wir werden stets gerne an ihn zurückdenken.

Hundersingen, OA. Münsingen.
Gemeindebaumwart Manz.

Obstbauverein Bernloch. In dankenswerter Weise hat der Württ. Obstbauverein voriges Jahr dem hiesigen Obstbauverein die Erlaubnis gegeben, zu einer unserer Versammlungen einen Obstbausachverständigen (Herrn Oekonomierat Lukas) auf Kosten des Württ. Obstbauvereins zu einem Vortrag gewinnen zu dürfen. Leider war es voriges Jahr nicht mehr möglich, erstens weil die Ernte zu rasch kam, und zweitens waren durch die große Trockenheit die notwendigen Arbeiten nicht mehr möglich. Eine geplante Versammlung in diesem Frühjahr mußte deshalb unterbleiben, weil Herr Oekonomierat eines Fußleidens wegen gezwungen war, ins Bad zu gehen. Am Sonntag den 30. Juli d. J. hatten wir nun die Ehre, Herrn Oekonomierat Lukas in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Nach Besichtigung der Anlagen und einiger Privatbaumgüter hielt Herr Oekonomierat einen sehr lehrreichen Vortrag über die Pflege und Düngung der Obstbäume, mit besonderer Berücksichtigung unserer Verhältnisse. Herr Lukas junior referierte über die Obstbaumschädlinge und deren Bekämpfung. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Ich erlaube mir, dieses dem Herrn Vorstand zur Kenntnis zu bringen, indem ich zugleich den verbindlichsten Dank der ganzen Versammlung sowohl, wie namentlich des hiesigen Obstbauvereins dem Württ. Obstbauverein auszusprechen die Ehre habe. Eug. Reihling, Vorstand.

Obstbauverein Gmünd. Herr Hofgärtner Hering hielt am 16. April hier in einem Garten vor einer sehr zahlreichen Versammlung von Obstbaumfreunden praktische Demonstrationen im Baumschnitt an Pyramiden und jungen Hochstämmen, die mit großem Interesse beobachtet und verfolgt wurden. Hieran reihte sich im Rokokosaal des hiesigen Stadtgartens ein ebenso lehrreicher Vortrag über Buschobst, an den sich eine klärende Debatte knüpfte. Darauf folgten noch verschiedene anregende Mitteilungen aus der Praxis und aus dem Vereinsleben. Namentlich war unser Ausschuß dankbar für Mitteilungen, die auf meine Anregung über das jetzige und künftige Verhältnis des Württ. Obstbauvereins zu den Bezirksvereinen gegeben wurde. In unserem Bezirksverein wurde nämlich schon wiederholt die Frage angeschnitten, warum der Württ. Obstbauverein nicht mit einem

Digitized by Google

etwas billigeren Jahresbeitrag in die breiteren Schichten des Volkes zu bringen und so eine etwa 3—4mal so große Mitgliederzahl sich zu erwerben suche. Ich wollte deshalb die Anwesenheit eines Delegierten des Württ. Obstbauvereins nicht unbenützt lassen und vor ihm die Sache zur Sprache bringen. Herr Hering gab uns die nötigen Aufschlüsse und Begründungen des gegenwärtigen Verhältnisses, die wir zu würdigen wußten. Im übrigen habe ich die Pflicht, der verehrlichen Vorstandschaft des Württ. Obstbauvereins für das abermalige freundliche Entgegenkommen im Namen des Gmünder Bezirksobstbauvereins meinen besten Dank auszusprechen und ich habe mich nur noch zu entschuldigen, daß dies erst heute geschieht, da ich durch Besuche, Reise und andere Geschäfte bälder nicht dazu kam.

Lehrer Eith.

III. Literatur.

Ratermüller, **Obst- und Gemüsebau.** 3. Aufl. Parey, Berlin. Mk. 1.60.

Unter den „Landwirsch. Unterrichtsbriefen" des Verlags der besten eines.

Nutzgärtnerei oder Grundzüge des Gemüse- und Obstbaus von Herm. Jäger. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage von J. Wesselhöft. Mit 75 Textabbildungen. In Originalleinenband 3 Mk. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der den Gemüsebau behandelnde Hauptabschnitt erteilt Aufschluß über Art und Umfang des Betriebs, Erträge und Kosten, Lage, Boden, Bewässerung und Entwässerung, geht dann auf die Bearbeitung und Düngung des Bodens ein und wendet sich hierauf der Umfriedigung, Anlage, Einteilung, Bestellung und Pflege des Gartens zu. Der zweite, den Obstbau betreffende Teil lehrt die Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, wendet sich hierauf der Anlegung von Obstpflanzungen im Garten und im freien Felde zu, verbreitet sich über die Behandlung der Obstbäume nach der Pflanzung, den Baumschnitt und die Erziehung der Obstbäume in künstlicher Form, die Behandlung des Weinstocks am Spalier, die Beerensträucher und gibt Winke, wie den Feinden der Obstbäume zu begegnen ist.

Schlösser, **Die amerikanische Obstindustrie** und die Entwicklung des amerikanischen Obstexports. Frankfurt a. O., Trowitzsch & Sohn. 1905. Mk. 1.50.

Die Schrift enthält sehr viel Beherzigenswertes für den deutschen Obstbau. Wir werden darauf zurückkommen.

IV. Monats-Kalender.

September.

Nachdem durch schwere Gewitter das bißchen Obst, das man da und dort an den Obstbäumen sah, auch noch stark dezimiert oder gar ganz vernichtet worden ist, begreift es sich vollends, daß unser Württembergischer Obstbauverein trotz seines Jubeljahrs von einer Landes-Obstausstellung für 1905 Abstand genommen hat. Hoffen wir, daß die nunmehr auf 1906 verschobene Jubiläumausstellung ein getreues und vollkommenes Bild des schwäbischen Obstbaus geben kann und wird!

Zunächst werden die vom Hagelwetter betroffenen Obstbaumbesitzer nicht die Hände müßig in den Schoß gelegt, sondern sich an die richtige Pflege und Ausheilung der Verwundeten und ihrer Wunden gemacht haben, wozu ja in diesen Blättern schon des öfteren Anleitung gegeben worden ist. Je bälder, je besser! Das gilt auch von der verständigen Behandlung der Hagelwunden. Für nicht verständig gilt mit Recht, wenn man die Hagelwunden glatt ausschneidet. Denn hierdurch wird eine Menge von noch lebenskräftigen Fasern weggeschnitten, die zum raschen und völligen Verheilen von größtem Wert sind. Nur die von den Hagelkörnern ganz losgerissenen

Digitized by Google

und nur noch lose anhangenden Rindenteile entfernt man mit scharfem Messer. Alles andere bleibt, auch wenn es zunächst nicht viel mehr gleich sieht. Kleine Wunden decken wir mit kaltflüssigem Baumwachs oder mit Baumsalbe. Bei größeren durch die Schlossen verursachten Wunden greifen wir zu dem altbewährten Hausmittel: Baumsalbe aus Kuhfladen, Lehm und Kälberhaaren oder Gerstenacheln, gut durcheinander gemischt, so daß eine richtige Salbe entsteht. Kuhfladen und Lehm sind dabei die Hauptsache; die andern Zutaten dienen nur zur besseren „Konsistenz", zum Zusammenhalten der Mischung. Hiermit bestreichen wir die Wunden und binden altes Packtuch darüber. Wenn man diesen Verband im Oktober oder November erneuert, so tut man nichts Ueberflüssiges. Unter allen Umständen ist diese Erneuerung im nächsten Frühjahr notwendig. Nun sind aber auch vielfach größere Aeste abgerissen worden. Hier wäre es vom Uebel, größere oder kleinere Stumpen stehen zu lassen. Das würde das Ueberwachsen natürlich unmöglich machen und zu Höhlungen im Baum führen. Wir sägen solche Stumpen zuerst von unter herauf an, bevor wir von oben sägen: auf diese Weise wird das Abschlitzen in den Stamm hinein vermieden. Handelt es sich um ganz große Aeste, die der Sturm abgebrochen hat, so soll der Stumpen zuerst 1 m vor der Stelle, an der er abgenommen werden muß, vorher von unten und dann von oben her durchgesägt werden; ist das geschehen, dann sägt man in derselben Weise (zuerst von unten, dann von oben) bis zur Ansatzstelle ab. Die großen Wunden, die nach dem Absägen vorhanden sind, überstreicht man mit Holzteer, aber nur das Holz, nicht den grünen Rand der Wunde: dieser grüne saftige Rand würde durch den Teer sofort abgetötet und die Wunde in schädlichster Weise vergrößert. Hat der Sturm einen Obstbaum in schiefe Lage gebracht, also nur halb umgerissen, so richtet man ihn, wenn nötig mit Verwendung von Winden (Unterlage von Lumpen, Leder, Stroh 2c. zwischen Winde und Baum!) wieder gerade und verankert ihn, so daß er windsicher steht. Bei jüngeren Bäumen genügen starke Pfähle.

Wer sich so seiner verwundeten und notleidenden Bäume erbarmt, der tut ein gutes Werk — den Bäumen und sich selber!

Wem heuer eine Obsternte geblieben ist, der behandle die Früchte bei der Ernte als doppelt kostbares Gut. Die Früchte bei der Ernte schonen, heißt auch das nächstjährige Fruchtholz schonen. Leichtsinniges Ernten bringt den Früchten Schaden und dessen Fruchtholz. Verständige Lagerung des Obstes. Düngung vor allem der beschädigten Bäume. Nachsehen aller Baumpfähle, ob sie sturmfest sind und sich nicht am Baum reiben. — Beerenobst von dürrem und überflüssigem Holz befreien und düngen. Erdbeerbeete anlegen, die im August angelegten gießen. — Im Gemüsegarten: Tomaten kappen, Endivien binden. Spinat, Ackersalat, Kerbelrüben säen. Wintersalat pflanzen. Zwiebeln ernten (durch Umtreten der Röhren zu schnellerem Reifen zu bringen). Winterrettige vor etwaigem Frühfroste herausnehmen. — Im Ziergarten: die Topfpflanzen wieder in Töpfe. Blumenzwiebeln und Frühjahrsblüher in die Beete. Blumenzwiebeln für die Winterblüte im Zimmer einsetzen. Rasen immer noch kurz schneiden. Die Wege und den Garten überhaupt sauber halten. Den Komposthaufen nicht vergessen.

V. Insekten-Kalender.

September.

Zu dem großen Raupenschaden ist nun vielfach leider noch der Hagelschaden getreten. Ueber letzteren findet der Leser das Nötige im Monatskalender. Zur Behandlung der Krebswunden verweisen wir auf die vorige Nummer (Augustheft S. 118).

Was den Kampf gegen Insektenschädlinge in diesem Monat betrifft, so geht jetzt die große Raupe des Abendpfauenaugs (dem Laub junger Apfelbäume sehr gefährlich) in die Erde, um sich zu verpuppen: ablesen und vernichten. Die Raupe ist bis 6 cm lang, blaugrün mit weißen Streifen

Digitized by Google

und blauem Schwanzhorn. Namentlich zu Anfang des Monats auf sie aufpassen. In der Vertilgung der Hornisse und Wespen auch jetzt nicht nachlassen. Blutlaus und Karbolineum s. gleichfalls Augustheft, S. 117 f.

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage. Wie vertilgt man am besten die Wespennester?

Antwort. Die Wespen treten in diesem Jahre wieder zahlreich auf. Gefährlich sind die Wespen besonders für die seltenen Früchte: Aprikosen, Pfirsiche, Weintrauben; aber auch Birnen und andere Obstsorten werden von ihnen sehr geschädigt. Die Nester werden meist in der Nacht vernichtet. Wenn das Nest im Erdboden liegt, so wird in die Eingangsöffnung Schwefelkohlenstoff, etwa 1/8 Liter, eingegossen und dann die Oeffnung schnell zugestopft. Die Tiere sterben darauf ab, und nach etwa einer Stunde kann man das Nest in Ruhe ausgraben. Beachten muß man dabei, daß der Schwefelkohlenstoff feuergefährlich ist, ähnlich wie Benzin. Nester in schwerem Lehmboden lassen sich noch leichter vernichten, indem man den Boden mit Wasser tüchtig einschlämmt und mit einem starken Knüttel feststößt. Die Tiere sterben dann entweder durch das Wasser oder infolge Luftmangels. Bei Nestern in Zimmern, Böden, hohlen Bäumen u. dergl. bringt man eine Unterlage von Ton oder Metall möglichst nahe unter der Nestöffnung an und zündet auf der Unterlage Schwefel an. Wenn man nun den Raum verläßt und möglichst dicht abschließt, werden durch die giftigen Gase die Wespen betäubt, so daß man nach einer Stunde etwa das Nest unbehelligt abschneiden und durch Untertauchen des Nestes in einen Eimer mit Wasser die Tiere vollends töten kann. Nester, die im Freien, zwischen den Zweigen eines Baumes hängen, muß man entweder beschützt durch Bienenhaube und dicke Handschuhe oder in der Nacht abschneiden, um dann ihren Inhalt vernichten zu können.

VII. Kleine Mitteilungen.

Was kann man im Schatten unserer Obstbäume pflanzen? Landwirte und Gärtner sind bei beschränkter Bodenfläche oft genötigt, unter hochstämmige Obstbäume Futterpflanzen und Gemüse anzubauen, die nicht immer zu günstigen Resultaten führen. Der Baum nimmt inmitten bescheidener Pflanzen den Löwenanteil. Aus dem Boden zieht er das Beste zu seinem Gedeihen, und Luft und Licht schnappt er den niedrigen Pflänzchen weg. Auch den wohltuenden Regen läßt er nicht leicht durchdringen, so lange ein Blätterdach vorhanden ist. Bei der Anlage eines Obstgartens kann aus den angeführten Gründen keine Rücksicht auf Gemüsebau genommen werden. In jungen Anlagen liegt dem Gemüsebau nichts im Wege. Sobald aber die Bäume größer werden, ist auf deren Form, Höhe des Stammes, Ausdehnung der Krone zu achten und dabei kann der Züchter durch wohlverstandenen Schnitt viel tun. Besonders im Hochsommer, wenn das dichte Laub der Bäume wenig Luft, Regen, Licht und Wärme durchläßt, ist Gemüsebau unter solchen Bäumen fast unmöglich. Desto günstiger erscheinen aber Frühling und Herbst. Gemüse, die im Spätsommer gesät und im Herbst verpflanzt wurden, können im Frühling, bis Mitte Mai, erfreuliche Resultate liefern, so z. B. der Winterlattich, die weißen Zwiebeln usw. Ebenso gedeihen Spinat, Rebkresse unter den kahlen Bäumen. Im Frühling entwickeln sich in denselben Verhältnissen zu den Bäumen, der Frühlattich, Schnittlattich, die Radieschen und selbst die Früherbsen. Während des Sommers fühlen sich ganz besonders einige Doldengewächse recht wohl im Schatten unserer Obstbäume. Es sind dies bekannte Küchenkräuter: Fenchel, Kerbel, Petersilien, Sellerie usw. Auch können Lauch und Kohl im Schatten unserer Obstbäume erfreuliche Resultate liefern, man darf nur eine sorgfältige Düngung und ein Begießen der Gemüse nicht vergessen. Flüssige Jauche und Zusatz von Pottasche führen zu erstaunlichem Ertrage. Was das

Digitized by Google

Gemüse nicht alles aufnehmen kann, bleibt für den Baum gewonnen. In den Gegenden, wo für die Wäsche sogen. Holzaschenlauge angesetzt wird, hat man Unrecht, die an Pottasche sehr reiche Lauge wegzuschütten; zehnfach mit Wasser verdünnt, dient sie unter Obstbäumen als wertvoller Kunstdünger. Dasselbe gilt für das Seifenwasser, welches man immer in die Düngergrube lenken sollte. Ein wenig Beobachtung und Sorgfalt ermöglichen also schöne Gemüseernte unter den Obstbäumen. Es kommt dabei am meisten auf die Gemüsearten an. Ist eine richtige Auswahl getroffen und sollten deren Produkte in Quantität und Qualität nicht gerade das liefern, was man sich erwünscht, so darf man dabei nicht vergessen, daß auf ein und demselben Boden Obst- und Gemüsebau einander mehr oder weniger zu schaden suchen. (L. Ztschr. f. G.-L.)

Zur Bekämpfung des Weidenbohrers. Falls die Weidenbohrerraupen (Cossus ligniperda) sehr zahlreich und hoch in die Krone der betreffenden Bäume eingedrungen sind, so werden die Bäume kaum zu retten sein. Jedenfalls läßt sich aber ein Mittel anwenden, welches mehrere 15—20jährige Exemplare von Weißpappel, Populus alba Bolleana (Lauche), vor dem Untergang gerettet hat. Es wurden in die Eingangsbohrlöcher am Stamm, welche sich meist dicht über dem Erdboden befinden und an dem davorliegenden Sägemehl leicht zu erkennen sind, Wergpfropfen hineingesteckt, die vorher in Pech getaucht waren. Dadurch wurde den Raupen die notwendige Luftzufuhr abgeschnitten und das Wegschaffen des Holzabfalls verhindert. Beides wirkte offenbar tödlich auf den Weidenbohrer, denn die Bäume erholten sich und wurden wieder gesund, während andere Exemplare, bei denen dieses Verfahren nicht angewendet wurde, kränkelten und eingingen. Wo dieser Schädling häufiger auftritt, scheint es ratsam, die leicht heimgesuchten Baumarten mitunter am Stammfuß zu untersuchen, um einen entdeckten Eindringling so früh wie möglich an seinem Zerstörungswerk zu hindern. (Möllers D. G.-Ztg.)

Ueber Ab- und Zunahme der deutschen Vögel erstattet in gewissen Zwischenräumen Wilhelm Schuster unter Mitwirkung anderer Beobachter in der Monatsschrift „Der Zoologische Garten“ einen Bericht. Der Feldsperling ist in der Abnahme begriffen. Vom Haussperling wird die auffallende Tatsache verzeichnet, daß er in der Stadt Berlin und überhaupt dort abgenommen hat, wo elektrischer Bahnverkehr stattfindet. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an Gegenden, wo seine Zunahme beobachtet worden ist. Zu den häufigen Vögeln scheint in allen Teilen Deutschlands der Grünfink zu gehören, der in Sachsen und der Mark eine Zunahme aufweist. Der Kirschkernbeißer nimmt in den Wäldern ab und zieht sich gleich der Schwarzdrossel mehr in die Parks zurück, wo er seine Lieblingsspeise sicherer findet. Merkwürdig ist die Beobachtung, daß der Rothänfling auf den Ostfriesischen Inseln in letzter Zeit außerordentlich zugenommen hat, und zwar infolge der vermehrten Anpflanzung des Seekreuzdorns. Der Fichtengimpel tritt nur als Vagabund auf und bleibt in manchen Jahren ganz aus. Die Goldammer hat auf der Schwäbischen Alb sehr abgenommen, weil die Bauern nicht mehr den ganzen Winter bei offener Scheune mit dem Dreschflegel dreschen. Bei Benützung der Dreschmaschine fällt für diese Vögel nicht genug ab, zumal das Geschäft dann in wenigen Tagen des Herbstes erledigt wird. Die Gartenammer scheint aus dem Rheingebiet ganz verschwunden zu sein, nimmt dagegen in der Mark Brandenburg zu. Die Berglerche, die früher in strengen Wintern im Westen von Berlin ein regelmäßiger Gast war, hat sich jetzt seit Jahren von den Landstraßen ferngehalten, zeigt sich aber im Winter noch immer häufig. Das Vorkommen der Feldlerche scheint im wesentlichen unverändert zu sein, während die Heidelerche in vielen Teilen Deutschlands stark abgenommen hat. Die Nachtigall ist in Berlin aus der inneren Stadt in die äußersten Vororte hinausgezogen. Aus der Gegend von Kassel wird eine außerordentliche Verminderung der Nachtigallen gemeldet, ebenso aus der Wetterau. Der Kuckuck nimmt vielfach ab, auf den Friesischen Inseln dagegen vermutlich zu. Das Rotkehlchen hält sich ungefähr auf gleicher Höhe, wenn auch Schwankungen der Häufigkeit zu verzeichnen sind.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart.

Ausgegeben am 12. August 1905.

Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt auf Grund der Erhebungen des K. Statistischen Landesamts von Mitte Juli d. J. nachstehende Zusammenstellung über **Obstaussichten in Württemberg.**

a) **Aepfel.** Gut: Nirgends.

Digitized by Google

Mittel: in den Oberämtern Neckarsulm (Kochergebiet), Stuttgart-Amt (Keuper), Herrenberg (Keuper), Leutkirch (nördl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Besigheim, Böblingen (Keuper u. Lias), Cannstatt (Muschelkalk), Marbach (Keuper u. Muschelkalk), Stuttgart-Stadt (mit Vororten), Stuttgart-Amt (Lias), Weinsberg (Talorte), Balingen ((weißer Jura), Freudenstadt (Buntsandstein), Herrenberg (Muschelkalk), Horb (linkes Neckargebiet), Neuenbürg (nördl. Teil), Oberndorf (Buntsandstein), Tübingen (Lias), Tuttlingen (Lias u. weißer Jura), Aalen (Keup.), Gerabronn (OA.-Bez.), Gmünd (südl.Teil gegen die Alb), Schorndorf (Keuper), Geislingen (w. Jura), Laupheim (OA.-Bez.), Münsingen (nördl. u. südl. Teil), Tettnang (OA.-Bez.), Waldsee (südl. Teil).

Sehr gering: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk u. Keuper), Böblingen (Muschelkalk), Brackenheim (Keuper), Cannstatt (Keuper), Eßlingen (Lias), Heilbronn (OA.-Bez.), Leonberg (westl. u. östl. Teil), Ludwigsburg (OA.-Bez.), Maulbronn (Muschelkalk), Neckarsulm (Jagstgebiet), Vaihingen (Keuper u. Muschelkalk), Waiblingen (Muschelkalk u. Keuper), Weinsberg (Waldorte), Balingen (Lias), Calw (Muschelkalk u. Buntsandstein), Freudenstadt (Muschelkalk), Horb (rechtes Neckargebiet), Nagold (Muschelkalk u. Buntsandstein), Neuenbürg (südl. Teil), Nürtingen (Albbezirk u. Neckartalbezirk), Oberndorf (Muschelkalk), Reutlingen (Lias u. weißer Jura), Rottenburg (Lias u. Muschelkalk), Rottweil (Lias u. Muschelkalk), Spaichingen (weißer Jura u. Lias), Sulz (Lias u. Muschelkalk), Urach (Lias u. weißer Jura), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper), Ellwangen (Keuper), Gaildorf (Keuper), Gmünd (nördl. Teil), Hall (links u. rechts vom Kocher), Heidenheim (nördl. u. westl. Bezirk), Künzelsau (Kocher- u. Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Talteil u. westl. Höhenteil), Neresheim (Lias u. weißer Jura), Oehringen (Keuper u. Muschelkalk), Welzheim (Keuper), Biberach (östl. u. westl. Teil), Blaubeuren (Molasse u. weißer Jura), Ehingen (weißer Jura u. Molasse), Göppingen (links der Fils), Kirchheim (Albbezirk und Talbezirk), Leutkirch (südl. Teil), Ravensburg (OA.-Bezirk), Riedlingen (Molasse), Saulgau (südl. u. nördl. Teil), Ulm (Molasse u. weißer Jura), Waldsee (südl. Teil), Wangen (östl. u. westl. Teil).

b) **Birnen.** Gut: in den Oberämtern Cannstatt (Keuper u. Muschelkalk), Maulbronn (Muschelkalk), Neckarsulm (Neckar-, Kocher- u. Jagstgebiet), Oberndorf (Buntsandstein), Neresheim (Lias).

Mittel: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk und Keuper), Besigheim (OA.-Bez.), Böblingen (Keuper u. Lias), Eßlingen (Lias), Heilbronn (OA.-Bez.), Leonberg (östl. Teil), Ludwigsburg (OA.-Bez.), Marbach (Keuper u. Muschelkalk), Maulbronn (Keuper), Stuttgart-Stadt (Stadt mit Vororten), Stuttgart-Amt (Keuper u. Lias), Vaihingen (Keuper und Muschelkalk), Weinsberg (Talorte), Balingen (weißer Jura), Freudenstadt (Buntsandstein), Herrenberg (Keuper), Neuenbürg (nördl. Teil), Nürtingen (Albbezirk), Tübingen (Lias), Tuttlingen (weißer Jura), Urach (weißer Jura), Aalen (Lias u. weißer Jura), Crailsheim (Muschelkalk und Keuper), Gerabronn (OA.-Bezirk), Gmünd (südl. Teil gegen die Alb), Heidenheim (östl. Bez.), Schorndorf (Keuper), Biberach (östl. Teil), Geislingen (weißer Jura), Laupheim (OA.-Bez.)., Leutkirch (nördl. Teil), Ravensburg (OA.-B.), Tettnang (OA.-B.), Waldsee (südl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Böblingen (Muschelkalk), Brackenheim (Keuper), Leonberg (westlicher Teil), Waiblingen (Muschelkalk), Weinsberg (Waldorte), Freudenstadt (Muschelk.), Herrenberg (Muschelkalk), Nagold (Muschelkalk u. Buntsandstein), Neuenbürg (südlicher Teil), Oberndorf (Muschelkalk), Reutlingen (Lias), Rottenburg (Lias u. Muschelkalk), Rottweil (Lias), Sulz (Muschelkalk), Aalen (Keuper), Ellwangen (Keuper), Gaildorf (Keuper), Gmünd (nördl. Teil), Hall (rechts und links vom Kocher), Heidenheim (nördl. u. westl. Bezirk), Künzelsau (Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Tal- und westl. Höhenteil), Neresheim (weißer Jura), Oehringen (Keuper und Muschelkalk), Schorndorf (Lias), Biberach (westl. Teil), Blaubeuren (weißer Jura), Ehingen (weißer Jura u. Molasse), Göppingen (rechts u. links der Fils), Kirchheim (Alb- u. Talbezirk), Leutkirch (südl. Teil), Münsingen (nördl. Teil), Riedlingen (Molasse), Saulgau (südl. u. nördl. Teil), Ulm (Molasse u. weißer Jura), Waldsee (nördl. Teil), Wangen (östl. u. westl. Teil).

Sehr gering: in den Oberämtern Waiblingen (Keuper), Balingen (Lias), Calw (Muschelkalk und Buntsandstein), Horb (rechtes u. linkes Neckargebiet), Nürtingen (Neckartalbezirk), Reutlingen (weiß. Jura), Rottweil (Muschelk.), Spaichingen (weißer Jura u. Lias), Sulz (Lias), Tuttlingen (Lias), Urach (Lias), Künzelsau (Kochergebiet), Welzheim (Keuper), Blaubeuren (Molasse), Münsingen (südl. Teil).

Wie man Obstdiebe fängt. Ein Hofbesitzer in Süderwisch (Holstein), der den reichen Segen seiner Obstbäume nicht gern mit Unberufenen teilen wollte, hat jetzt ein eigenartiges, aber probates Mittel angewandt, um fremde Liebhaber seines Obstes von den Bäumen fernzuhalten. Er hat oben in den Obstbäumen Glocken angebracht. Als dieser Tage die Glocken in zwei Kirschbäumen nachts plötzlich erklangen, war er schnell zur Stelle, und es gelang ihm noch, die bereits flüchtigen Diebe zu erkennen.

Digitized by Google

Obsthandel des deutschen Zollgebiets im Jahr 1905.

Warengattung / Länder	Januar/Juni 1905	1904	1903 (dz = 100 kg)
Obst, frisches.			
a) Aepfel:			
Einfuhr	220 650	100 735	105 890
Belgien	47 029	3 255	16 465
Frankreich	40 330	2 163	741
Italien	47 908	10 528	12 749
Niederlande	22 796	772	11 513
Oesterreich-Ungarn	10 135	10 472	9 250
Schweiz	4 986	3 158	12 367
Ver. St. v. Amerika	39 958	60 903	36 931
Ausfuhr	6 976	3 660	3 177
Großbritannien	105	103	173
Oesterreich-Ungarn	1 173	527	691
Schweden	1 149	882	553
Schweiz	719	231	362
b) Birnen:			
Einfuhr	874	2 066	1 229
Belgien	1	2	88
Frankreich	237	296	115
Italien	395	1 100	314
Niederlande	48	50	9
Oesterreich-Ungarn	47	459	569
Schweiz	4	20	39
Ausfuhr	262	148	544
Großbritannien	22	16	40
Schweden	91	83	212
Schweiz	20	6	33
c) Kirschen: Einfuhr	34 038	39 312	26 203
Frankreich	7 303	4 778	1 299
Italien	22 882	28 451	21 172
Niederlande	1 490	1 424	333
Oesterreich-Ungarn	2 261	4 440	3 364
Ausfuhr	2 547	5 206	2 630
Dänemark	201	189	179
Großbritannien	149	698	545
Oesterreich-Ungarn	382	709	383
Schweiz	1 536	2 971	1 291
d) Anderes Steinobst, außer Zwetschgen:			
Einfuhr	5 067	6 814	3 120
Frankreich	1 441	1 646	515
Italien	3 362	4 903	2 338
Oesterreich-Ungarn	83	158	79
Ausfuhr	28	120	22
Belgien	—	—	1
Großbritannien	4	88	2
e) Zwetschen:			
Einfuhr	6	43	—
Oesterreich-Ungarn	—	2	—
Schweiz	—	—	—
Ausfuhr	12	—	—
Belgien	—	—	—
Großbritannien	—	—	—
Niederlande	—	—	—
Schweiz	2	—	—

Einladung zum Eintritt in den Württ. Obstbauverein.

Die Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mark (Baumwärter und Volksschulen nur 3 Mark), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, unentgeltlich geliefert wird. Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder 2c. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart drei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 75 Ar.

Anzeigen.

Nur 7 Mark

kosten 50 □m verzinkter

Draht-Geflechte

Stacheldraht, Baumschützer etc.

Bertrams & Co.

DORTMUND 37. [15

Man verlange Preisliste.

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl

21] **Balth. Scheerer.**

Digitized by Google

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Cocosfaserstricke

Raffiabast, prima Qualität.

Baumharz zum Pfropfen, in Kübel von 1/8, 1/4, 1/2 Zentner. **Bindfaden, Packstricke** jeder Stärke, **Packleinwand** in versch. Breiten, **Hängematten, Mostpreßtücher** sowie sämtl. Seilerei-Artikel empfehlen billigst. Versand nach auswärts.

Gebrüder Kocher, Bärenstr. 4.

17] **Stuttgart.**

Karl Schleuker, Baumschulen

Stuttgart, Ludwigsburgerstraße 179

empfiehlt als Spezialität:

in **Kepfel- und Birnhochstämme,**
Kepfel- und Birnhalbhochstämme,
Kepfel- und Birnpyramiden,
Kepfel- und Birnpalmetten.

Wagrechte Kordons, doppelt und einfach, sowie **Pfirsich, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen** und **Zwetschgen** früh und spät. Nur I. Qualität, für Sortenechtheit wird garantiert. [31

Preisverzeichnis gratis und franko

J. Fremd, Baumschulen

Vaihingen a. F.

empfiehlt als Spezialität:

Obstbäume aller Gattungen

in Hochstämmen, Halbhochstämmen, Pyramiden, Wandspalieren (Palmetten), wagrechte u. senkrechte Kordons, Beerenobst, Obstwildlinge; ferner Alleebäume, Ziersträucher, Koniferen, Rosen, Stauden 2c.

Ausführung von Gartenanlagen, Anpflanzung von Baumgütern unter Garantie des Anwachsens und der Sortenechtheit. [9

Preisverzeichnis steht franko zu Diensten.

Cocosfaserstricke zum Binden d. Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** z. Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität **Adolf Weippert** [13

Christophstraße 1. **Stuttgart.** Beim Deutsch. Haus.

W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Obst- und Gehölz-Baumschulen

von

Julius Brecht in Ditzingen (Württ.).

Bekannt gute Bezugsquelle für Obstbäume, Ziergehölze, Koniferen und andere Baumschulartikel. [5

Kataloge auf Verlangen franko, gratis.

Preise billigst. **Gegründet 1870.**
Telephon Nr. 3. **Areal 20 Hektar.**

Digitized by Google

J. Eckhardt & Sohn, Maschinenfabrik, Ulm

empfehlen ihre rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Mühlen und Pressen

zur Obst-, Trauben- und Beerweinbereitung.

Unsere Obstmühlen mit Steinwalzen wurden schon oftmals mit **höchsten Auszeichnungen** prämiiert, insbesondere Straßburg 1891 von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit dem 1. Preis für leichtesten Gang und größte Leistung bei feinstem Mahlgut. **Dauerhafteste Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen.**

Prospekte gratis und franko. [7

Heinrich Deyhle

Landschaftsgärtner und Weingärtner

Gablenberg, Sauhaldenstr. 1

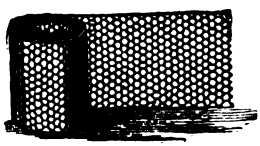
empfiehlt sich zum

Anlegen und Unterhalten von Obst- u. Ziergärten

sowie auch zur Bebauung von Weinbergen.

Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. [10

Verz. Drahtgeflecht



1 Rolle 50 □m von *M.* 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6

L. B. Guberan, Göppingen.

Pomologisches Institut Reutlingen.

Höhere Gärtnerlehranstalt.

Beginn der Kurse:

Jahreskurs: Anfang Oktober.

Sommerkurs: Anfang März.

— Internat. —

Grosser Baumschulenbetrieb in Hochstamm, Formobst, Beerenobst, Gehölze, Gemüse- u. Blumen-Culturen.

Jll. Kataloge gratis u. franko.

Ausführl. Statuten der Lehranstalt versendet der Direktor:

Oek.-Rat Fr. Lucas.

33]

Landschaftsgärtnerei Buffler

Stuttgart, Eugensplatz 5. Telephon 3611.

Empfehle mich tit. Gartenbesitzern hier und auswärts zur pünktlichen Ausführung jeglicher Arbeiten im Obst- und Ziergarten. Baumschnitt, Ausputzen, Baumsatz u. s. w. Den vollständigen Unterhalt größerer Baumgüter übernehme ich im Akkord. Neuanlagen von Obst- und Ziergärten, Felsen u. Naturholzarbeiten. Pläne und Kostenberechnungen gerne zu Diensten. [37

Mässige Preise • Beste Empfehlungen

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart **Werkzeugfabrikanten** Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:

Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie:

Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Gußmann,** Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 10. Stuttgart, Oktober. **1905.**

Einladung zum Familienausflug.

Nachdem die geplante Obstausstellung verschoben werden mußte, findet unser Familienausflug am **Sonntag den 8. Oktober** nach **Besigheim und Bietigheim** statt. Abfahrt in Stuttgart (Hauptbahnhof) — bei genügender Beteiligung in reservierten Wagen — morgens 9 Uhr 41 Min. nach Bietigheim. **Von da zu Fuß über den „Fürstenstand" nach Besigheim** (1 Stunde). Preis der Gesellschaftskarte ℳ 1.60. Um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof zum Bahnhof, das Kouvert zu ℳ 2.—. ohne Wein. Rückfahrt nach Stuttgart: Besigheim ab 6 Uhr 57 Min.

Die Teilnehmer von Stuttgart sind freundlichst gebeten, sich für Fahrt und Mittagessen mit gefl. Vorausbezahlung von ℳ 3.60. pro Person bei dem Vereinsvorstand, Gemeinderat J. Fischer, bezw. der Firma Fischer & Storz, Eßlingerstraße 15 part., **spätestens bis Freitag den 6. Oktober abends 6 Uhr** anzumelden. Zusammenkunft zur Entgegennahme der definitiven Fahrkarten mindestens 15 Minuten vor Abgang des Zugs unter der Uhr, in der Vorhalle des Bahnhofs.

Wir laden zu diesem Ausflug unsere verehrlichen Mitglieder mit Familien und Freunden zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein.

Stuttgart, den 16. Septbr. 1905.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

I. Praktischer Obstbau.

Das Auswerfen der Baumgruben.

Eine der wichtigsten Arbeiten beim Anlegen eines Baumgutes, von dem das spätere freudige Gedeihen und die anhaltende, unsere Mühen und Arbeiten sowie die gemachten Auslagen reichlich ersetzende Fruchtbarkeit abhängt, ist neben Anschaffung von richtigem Pflanzmaterial und den klimatischen Verhältnissen angepaßter Sortenwahl, wohl das richtige, den verschiedenen Bodenarten entsprechende Anfertigen der Pflanzgruben. Obgleich in Wort und Schrift schon viel darüber Aufklärung und Anweisung erteilt worden ist, muß man bedauerlicherweise doch immer und immer wieder die Beobachtung machen, daß gerade in diesem Punkte, der doch am meisten zum

Digitized by Google

fernern Gedeihen, wie zur reichern oder niedern Tragbarkeit unsrer Obstbäume in spätern Jahren sehr beiträgt, ja öfters sogar die ganze Lebensexistenz des Baumes bedingt, oft verkehrt und falsch gearbeitet wird.

Da hat zum Beispiel jemand ein Grundstück zur Anpflanzung mit Obstbäumen vorgesehen, welches eine Bodenschicht von ungefähr 30—40 cm Tiefe zeigte, darunter kommt ganz steiniger oder kiesiger oder sonst schlechter unfruchtbarer Grund. Dieser handelt nun beim Auswerfen der Baumgruben nach dem häufig aufgestellten falschen Grundsatz: je schlechter der Boden, desto tiefer müssen die Baumlöcher gemacht werden! Und da werden dann in solchen Böden, die in 30—40 cm Tiefe eine steinige Grundlage oder Kies und dergleichen, überhaupt schlechten magern Untergrund zeigen, oft Baumlöcher von 1 m und noch tiefer und oft kaum 1 m im Durchmesser angetroffen. Wie verkehrt solche Pflanzlöcher, oder (ich möchte mich richtiger ausdrücken): „Brunnen" für die zu pflanzenden Bäume sind, will ich nachfolgend an Erfahrungen beweisen.

Vor mehreren Jahren wurde hier angeordnet, an sämtlichen, mit Obstbäumen bepflanzten Gemeindestraßen auf hiesiger Markung alle frisch zu pflanzenden Bäume, nicht mehr wie ehedem üblich an den Straßenrand, sondern etwa 1 m davon entfernt in die angrenzenden Güter einzupflanzen, wie auch ferner alle bereits vorhandenen Bäume, die eine Umpflanzung noch ermöglichen, in die frischen Reihen einzurücken. Der Unterzeichnete als Gemeindebaumwart wurde mit dem Verpflanzen genannter, einzurückender Bäume beauftragt. Bei dieser Arbeit fand sich an einer Straße eine Strecke, die eine Bodenschicht von kaum 30 cm Tiefe aufwies, unter der eine reine Steinschicht zutage tritt, und da zeigte sich auf dieser Strecke, daß die Bäume, die 10—12 Jahre vorher gepflanzt wurden, wie die Baumlöcher seinerzeit 80 cm und oft noch tiefer ausgehoben wurden, die Pflanzlöcher vollständig mit Wurzeln ausgefüllt hatten, dann an den Wandungen der früher ausgeworfenen Pflanzgrube von unten wieder aufwärts wuchsen bis zu der obern guten Bodenschicht und dann erst sich seitwärts ausbreiteten.

Bei einem andern zu verpflanzenden, in etwas besserem Boden stehenden Baum hatte beim Pflanzen seinerzeit der Eigentümer ein Loch von genau 1 m Tiefe und etwa 60 cm Weite ausgeworfen, dann den Baum direkt auf die Sohle des ausgeworfenen Baumloches gestellt, wahrscheinlich um dem Baum einen gesicherten festen Standort zu geben und ihn vor Umwerfen durch Stürme zu schützen. Die Wurzeln lagen hier ganz flach ausgebreitet, hatten sich bis an die Wandungen der Pflanzgrube ausgebreitet, dann hatten sich die meisten knieförmig abgebogen und waren nach aufwärts gewachsen bis in Höhe von 25—30 cm unter der Oberfläche, dann erst richteten sie sich seitwärts.

Die angeführten Beobachtungen geben uns beim Auswerfen der Pflanzgruben folgende Winke zur Hand. Steht uns beim Bepflanzen mit Obstbäumen ein tiefgründiges Grundstück zur Verfügung, das bis zu 1 m und noch tiefer guten nahrhaften Boden aufweist, so können wir ja ruhig ein Baumloch bis zu 1 m Tiefe ausheben; empfehlenswert ist es aber auch in solchen Böden, mehr weite (bis zu 3 m) und nicht so tiefe (etwa 60—70 cm) Pflanzgruben auszuwerfen. Wir sollen nie die Wurzeln unserer Obstbäume unnötig in die Tiefe locken, weil sie da unten niemals so gut Nahrung finden als in den oberen Schichten. Ferner bezweckt das Anfertigen von mehr weiten als tiefen Baumgruben eine bessere Lockerung des Bodens, wodurch den Wurzeln längere Zeit ungehinderter Luftzutritt ermöglicht ist. Da gewöhnlich beim Pflanzen auch Nährstoffe dem Boden mit einverleibt werden, so scheint es schon deswegen geboten, daß zur Zersetzung und Lösung derselben die Luft längere Zeit genügend Zutritt hat, was selbstverständlich in einem mehr flachen und weiten Baumloch ungleich viel besser möglich ist als in einem engen und tiefen. Will schließlich einmal ein Baum Wurzeln in die Tiefe treiben, so brauchen wir ihm nicht durch tiefgehende Pflanzlöcher behilflich zu sein, diese Kraft besitzt er vollauf von selbst.

Haben wir aber ein flachgründiges Grundstück von 40—50 cm guter Bodenschicht, so haben wir darauf zu achten, daß da die Baumgruben nicht tiefer, als der gute Kulturboden geht, aus-

Digitized by Google

geworfen werden. Wir dürfen hier nicht in die nahrungslosen Bodenschichten hineingraben und dadurch gleichsam den Baum zwingen, daß er seine Wurzeln in dieselbe hineintreibt, wodurch dann später, wenn die Wurzeln das Pflanzloch ausgefüllt haben, gewöhnlich ein längerer Stillstand im Wachstum des Baumes eintritt, bis die Wurzeln die nahrungslose Schichte durchwachsen haben. Haben wir weiter ein Grundstück, bei dem in 20—30 cm Tiefe schon schlechter nahrungsloser Untergrund zu Tage tritt, so graben wir eben dementsprechend bloß Baumlöcher von 20—30 cm Tiefe, müssen aber dann soviel Boden zuführen, daß der Baum immerhin eine Bodenschicht von mindestens 50 cm Tiefe und von 3 m Weite hat. Wir führen hier die sogenannte Hügelpflanzung aus. Es wird dem Baum durch dieses Auffüllen der in den ersten Jahren nötige Stand gesichert und es werden dann später die nahrungsuchenden Wurzeln nach der Seite hin in die obere gute Bodenschicht geleitet.

Verfügen wir schließlich über ein Grundstück, das bei einer Tiefe von 10—15 cm schon schlechtes steiniges oder überhaupt unfruchtbares Erdreich zu Tage fördert, so möchte ich raten, auf solchen Plätzen vom Anpflanzen von Obstbäumen ganz abzusehen. Wir werden hier niemals für unsere Arbeiten und Auslagen auch nur annähernd entschädigt werden. Wenn auch in den ersten Jahren nach dem Pflanzen die Bäume auf solchem Boden mitunter ein freudiges und kräftiges Wachstum zeigen, so wird dieses Wachstum bald, und zwar, sobald die Wurzeln der betreffenden Bäume das früher ausgeworfene Baumloch vollständig ausgefüllt haben, wieder zurückgehen und wir werden hier trotz allen möglichen Aufwands an Arbeit und Dünger kein dauerndes Gedeihen und keine entsprechende Tragbarkeit erlangen; vielmehr wird früher oder später ein Stillstand im Wachstum der Bäume eintreten, und statt Obst von ihnen herunternehmen zu dürfen, werden wir nur Moos und Flechten entfernen müssen und gegen sonstige Krankheiten und Schmarotzer zu kämpfen haben, bis schließlich der Baum abstirbt und entfernt werden muß.

Wenn jeder, der ein Baumgut anzulegen gedenkt, diese wenigen Winke wohl erwägt und darnach handelt, wird es gewiß viel zum Nutzen und dauernden Gedeihen unseres heimischen Obstbaus beitragen und manche leider bis jetzt häufig anzutreffende verkrüppelte Baumpflanzung später von der Bildfläche verschwinden.

Tomerdingen.

Jos. Rampf, Baumgärtner.

Beim Pflanzen müssen die Bäume vollständig mit Lehmbrühe überzogen werden.

„Da streiten sich die Leut' herum
Behufs des Kronenschnitt's;
Der eine schneid't beim Pflanzen gleich,
Der andre sagt: 's ist nichts!"

Wer hat nun völlig Recht? Wohl keiner, denn es hängt doch die Frage sehr eng mit Pflanzungs-, Ort-, Lage-, Zeit-, Sorte- und anderen Umständen zusammen.

Haben diejenigen, welche behaupten, die Krone dürfe nicht beschnitten werden, und diejenigen, die auf dem entgegengesetzten Standpunkte stehen, nach fünf Jahren Vergleiche gezogen?

Sind nach 5—6 Jahren die Bäume gleicher Sorte und gleicher Stärke, die bei dem Pflanzen geschnitten, und wieder andere von gleicher Sorte und gleicher Stärke, deren Kronen nicht beschnitten wurden, im Längen- und Dickenwachstum nicht beinahe gleich? Bei genauem Vergleichen wird jeder dies zugeben müssen.

Doch wenn ich Kronen unbeschnitten lassen will, muß ich, damit nicht Hunderte von Kronen und Bäumen vertrocknen, wie es in diesem trockenen Vorsommer geschah, Wurzeln, Stamm, Aeste, Zweige und Knospen mit Lehmbrühe, der etwas Kuhfladen beigemischt ist, sofort bei und nach dem Setzen bestrichen, was ja rasch geschehen ist. Bei mehrjährigen hiesigen Versuchen gingen alle bestrichenen Bäume, deren Wasserverdunstung eine viel geringere war, an.

Aber auch die beschnittenen Bäume wurden bestrichen, besonders die Schnittfläche, es bildeten sich oft dann bis zum Herbste 91 cm lange Triebe.

Daß ein Belegen der Baumscheibe mit Dünger auch das allzustarke Austrocknen der Erde verhütet, ist selbstverständlich. Möge daher jeder

Digitized by Google

Baumpflanzer sowohl bei dem Herbst- als bei dem Frühjahrssatze seine Bäume mit Lehmbrühe überziehen! Ph. Held, Hohenheim.

Ueber den Einfluß des Schwefelns auf Stachelbeersträucher.

Herr Prof. Dr. Meißner-Weinsberg hat darüber Versuche angestellt, ob die Beobachtung der Weingärtner, die Stachelbeersträucher verlieren durch das Beschwefeln nach kurzer Zeit ihre Blätter, richtig ist. Es könnten ja für das Verlieren der Blätter andere Ursachen im Spiele sein, z. B. allzugroße Trockenheit im Weinberg, zumal nachgewiesen ist, daß, mit Ausnahme einiger Verbrennungen der Rebblätter und namentlich der Weintrauben durch Schwefel bei zu hoher Temperatur, die Rebblätter ebensowenig wie die Blätter anderer Pflanzen durch das Schwefeln Schaden leiden. Um in dieser Richtung Gewißheit zu erlangen, hat er im Garten der Versuchsanstalt folgende Versuche angestellt und berichtet darüber im „Weinbau“:

Ein Stachelbeerstrauch, ein Johannisbeerstrauch, ein Himbeerstrauch, Bohnenblätter, Epheublätter, Rosenblätter, Weinblätter wurden am 5. Juli 1905 mit dem Schwefelzerstäuber „Don Rebo“ in üblicher Weise geschwefelt. Das Resultat hievon war, daß bereits am 8. Juli ohne irgend welches weitere Zutun der Stachelbeerstrauch fast sämtliche Blätter verloren hatte, während die mit Schwefel bestäubten Blätter der übrigen Pflanzenarten ihr früheres Aussehen behielten. Ein Mangel an Feuchtigkeit trug gewiß nicht die Schuld daran, daß die Blätter vom Stachelbeerstrauch abgefallen waren, denn die diesem Strauch benachbarten Stachelbeersträucher, welche aber nicht vom Schwefel betroffen waren, behielten samt und sonders ihre Blätter, wie die übrigen zum Versuch herangezogenen Pflanzen. Daß von einem Vertrocknetsein auch der Triebe keine Rede sein konnte, geht aus dem Umstande hervor, daß am 23. Juli der betreffende Stock sich mit jungen Trieben, an denen maigrüne Blätter sitzen, neu belaubte. Am 9. August ds. Js. besitzen die jungen Triebe bereits wieder eine Länge bis zu 18 cm, während die Blätter ihre frühere normale Größe wieder haben.

Der eben beschriebene Versuch wurde am 23. Juli 1905 mit andern Exemplaren der oben genannten Pflanzensorten wiederholt. Das Resultat war dasselbe wie früher: der Stachelbeerstrauch verlor nach 3—4 Tagen von selbst fast seine sämtlichen Blätter, während die andern zum Versuch herangezogenen Pflanzenarten ihre Blätter behielten. Am 9. August sind an dem geschwefelten Stachelbeerstrauch nur noch 14 Blätter vorhanden. Das Vorhandensein dieser Blätter erklärt sich offenbar dadurch, daß die Blattstiele dieser Blätter nicht genügend vom Schwefel getroffen sind.

Bei genauerer Untersuchung der abfallenden Blätter zeigte es sich, daß der Blattstiel an der Stelle, wo er in den Trieb übergeht, sich intensiv gelb färbte, d. h. abstarb. Die Blattfläche behielt, und zwar infolge des schnellen Absterbens des Blattstieles, ihre dunkelgrüne Farbe bei, etwa wie Blätter, welche unter der Pflanzenpresse schnell trocknen. In diesem grünen Zustande lagen sie, durch einen geringen Windstoß vom Strauch geschüttelt, zahlreich an der Erde, unter dem fast unbelaubten Strauch. Durch diese Versuche ist also unzweifelhaft festgestellt, daß tatsächlich der Schwefel eine der Ursachen des Blattabfalles an den Stachelbeersträuchern ist.

Nochmals tierische Schädlinge an Edelreisern.*)

Was im Septemberheft von den Schädlingen an den Edelreisern zu lesen war, ist nur zu wahr. Daß mit den Edelreisern doppelte Vorsicht nötig ist, habe ich auch schon erfahren. Ein ganz gefährlicher Schädling an den Edelreisern ist namentlich die Apfelknospenmotte oder deren Räupchen. So hatte ich voriges Jahr Edelreiser, die ich selbst geschnitten hatte, von denen viele 2—3 Fraßgänge der Raupe der Apfelknospenmotte hatten. Schneidet man im April oder anfangs Mai einen solchen Wühlgang, der leicht an der braunen aufgeworfenen Rinde erkenntlich ist und sich stets rings um eine Knospe zieht, an, so hat man ziemlich mehr auszuschneiden,

*) Wir haben unsere Leser schon im vorigen Jahre auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht, siehe „Obstbau“ 1904, Nr. 7, S. 97. D. Red.

Digitized by Google

um zu dem kleinen rötlichen Räupchen zu gelangen, da sich das Räupchen meistens in die noch anscheinend gesunde Rinde eingefressen hat. Anfangs hielt ich die kranken Stellen für Krebsanfänge. Voriges Jahr setzte ich zwei mit solchen Fraßstellen behaftete Edelreiser versuchsweise auf; die Edelreiser hatten mit den gesunden Augen gut ausgetrieben, während sich an den beiden kranken Augen, um die das Räupchen hauste, dieses Frühjahr der bestentwickelte Krebs vorfand. Ich glaube auch, daß die Apfelknospenmotte mit dem bei uns so vielfach vorhandenen Spitzenkrebs zusammenhängt. Es wird diesem nicht unbedeutenden Schädling auf den Bäumen schwer beizukommen sein. Dagegen kann und soll man die Edelreiser gut untersuchen, da man sonst nicht nur ein Förderer des Obstbaus, sondern auch des Ungeziefers werden kann.

Th. W., Baumwart, H. (Schwarzwald).

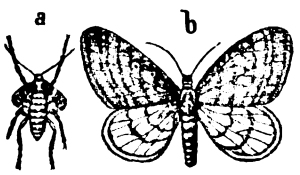
Zum Kampf gegen den Frostspanner.

Einer der gefährlichsten, aber auch der am besten mit Erfolg zu bekämpfenden Obstbaumschädlinge ist der Frostnachtschmetterling. Es ist noch nicht besonders viel erforderlich, um die Bäume in gutem Zustand zu erhalten. Wenn aber offenkundige, leicht zu beseitigende Schäden vollkommen unbeachtet bleiben, so darf man sich über den häufigen Rückgang der Bäume nicht wundern. Gewöhnlich überläßt man seine Bäume, ohne auch nur eine Hand zu rühren, dem Fraße zahlreicher Insekten, obgleich bei Kenntnis ihrer Lebensweise und durch ein Eingreifen zur rechten Zeit das Ungeziefer leicht abgehalten und vernichtet werden könnte. Wer die Lebensbedingungen eines Tieres nicht kennt, wer nicht weiß, zu welcher Zeit es schädigend auftritt, in welcher Weise sich sein Schaden äußert, welche Entwicklung es durchläuft, der ist auch nicht imstande, die richtigen Gegenmittel anzuwenden; höchstens kann er blind und gläubig unverstandene Rezepte anwenden, die, wenn sie falsch sind, keine, oder, was noch schlimmer ist, eine schädigende Wirkung haben.

Mancher Sack Obst könnte jährlich gerettet werden, wenn die Lebensweise verschiedener Obstschädlinge, besonders des Frostspanners, allgemein bekannt wäre und eine auf dieselbe begründete Bekämpfung nicht unterlassen würde. Ja noch mehr: nicht nur mancher Sack Obst, sondern mancher Baum selbst würde dadurch vor vorzeitiger Erschöpfnng, vor Unfruchtbarkeit, ja selbst vor vorzeitigem Absterben geschützt werden; denn die oft vollständige oder auch partielle Entblätterung eines Baumes durch Raupenfraß bedeutet zunächst eine Schwächung des Baumes, indem derselbe nachher alsbald alle seine Kräfte aufbietet, die vernichteten Blätter durch neue wieder zu ersetzen; und die Folge davon ist: der Baum wirft alle vorhandenen Früchte vorzeitig ab und der Fruchtansatz fürs folgende Jahr ist, wenn nicht ganz fehlend, doch sehr gering und zweifelhaft. Bei regelmäßiger Entblätterung während mehrerer aufeinander folgender Jahre werden die Bäume gewöhnlich so entkräftet, daß sie teilweise, oft aber auch häufig ganz verdorren und eingehen.

Im folgenden sei nun über den in den letzten Jahren immer stärker auftretenden gefährlichen Frostnachtschmetterling, seine Lebensweise und Bekämpfung in Kürze einiges mitgeteilt.

Der Frostnachtschmetterling (Geometra brumata) ist häufig auch unter den Namen: Saftraupe, Obstspanner, Blütenspanner, Spätling, Reifling bekannt. Im Herbst bei eintretender kühler Witterung, wenn die Blätter der Bäume von den ersten Frösten getroffen zur Erde fallen, entschlüpft zu einer Zeit, in der wir Schmetterlinge zu sehen nicht gewöhnt sind, aus einer in der Erde ruhenden Puppe ein kleiner unscheinbarer etwa 10 mm langer, mit bräunlichgelben, fein gesprenkelten Vorder- und schmutziggelben Hinterflügeln versehener Schmetterling und bewegt sich taumelnden Fluges des Abends bei eintretender Dämmerung in den Obstgärten von Baum zu Baum. Es ist dies das Männchen des Frostnachtschmetterlings. Dieser Schädling ist in seinen beiden Geschlechtern sehr verschieden. Während das Männchen (Abb. b), wie bereits gesagt, mit



Digitized by Google

Flügeln ausgestattet ist, hat das langbeinige, etwa 7 mm lange Weibchen (Abb. a) nur ganz kurze Flügelstummel, die bräunlichgelb, schwarz gefleckt mit einer dunklen Querbinde versehen sind. Es entbehrt vollständig der Fähigkeit zu fliegen und ist ausschließlich nur auf seine Beine angewiesen. Alsbald nach der Befreiung aus der Puppenhülle tritt es seine Wanderung nach der Krone eines der nächsten Bäume an, indem es sehr gewandt an dem Stamm und den Aesten hinaufkriecht. Da wird es von dem fliegenden Männchen aufgesucht und begattet und legt dann alsbald seine grünlichen Eier, 200—300 an der Zahl, einzeln oder auch zu mehreren, an die Knospen der Zweige oder in deren Nähe ab, woselbst die Eier überwintern. Im nächsten Frühjahr, je nach der Witterung im April oder Anfang Mai, kommen die kleinen Spannerräupchen aus den Eiern hervor und machen sich sehr bald unliebsam bemerkbar, indem sie die jungen Blätter leicht zusammenspinnen und ausfressen. So machen sie fort bis Ende Juni. In dieser Zeit ist die gelblichgrüne, zehnfüßige, mit einer dunklern zartweiß eingefaßten Linie auf dem Rücken versehene Raupe ausgewachsen und läßt sich an einem Faden zur Erde herab, um sich in derselben gewöhnlich in der Nähe des Stammes zu verpuppen, ihre Verwandlung durchzumachen, um im Herbst wieder als Schmetterling der Erde zu entsteigen und in der Eierablage den Grund zu neuem Zerstörungswerk zu legen. Bekämpfung: das wirksamste und zuverlässigste Mittel ist das Anlegen der Fang- oder Klebgürtel. Sie werden folgenderweise angebracht. Wenn man nicht vorzieht, hierzu eigens hergerichtetes Papier zu beziehen, so nimmt man gewöhnliches Packpapier. Damit die Fettigkeit des Leims nicht in das Papier eindringt und die Klebrigkeit nicht vermindert wird, kann das Papier auf einer Seite mit Leimwasser bestrichen werden; nachdem es getrocknet ist, wird das Papier in 12—18 cm breite Streifen geschnitten. Darauf werden die Streifen, die geleimte Seite nach außen, in einer Höhe von etwa 1 m vom Boden entfernt an einer passenden glatten Stelle um den Stamm gelegt und mit Bindfaden festgebunden. An alten Bäumen mit rissiger und dicker Borke wird diese vorher abgekratzt und geglättet, damit der Gürtel fest anliegt und das Durchschlüpfen unter demselben dem Schädling unmöglich gemacht wird. Darauf werden die befestigten Ringe mit einer länger klebrig bleibenden Substanz bestrichen. Man tut da am besten, wenn man sich zu diesem Zweck besonders hergerichteten Raupenleim, sog. Brumataleim anschafft. Derselbe ist in jedem Fettwaren-, sowie größerem Baumschulgeschäft jederzeit billigst zu beziehen. Wann sollen nun die Gürtel angelegt werden? Es ist dies eine Frage, die aus verschiedenen Gründen nicht bestimmt beantwortet werden kann. Die örtlichen und klimatischen Verhältnisse begünstigen oder verzögern häufig die Entwicklung des Schädlings und so tritt auch sein Erscheinen in manchem Jahr früher, in einem andern viel später auf. Wiederholt hat man die Beobachtung gemacht, daß nach einem besonders trockenen Sommer die Flugzeit dieses Schmetterlings viel später eintritt als nach einem sehr nassen. Es ist deshalb angezeigt, sehr bald, etwa Ausgang September, spätestens aber bis Mitte Oktober, einige Proberinge an verschiedenen Stellen des Baumguts anzulegen und zu bestreichen. Sobald sich der erste Schädling gefangen hat, müssen alle Gürtel, die mittlerweile angelegt worden sind, sofort bestrichen werden. Man erspart auf diese Weise Leim, mithin auch Zeit und Geld. Da aber die Flugzeit dieses Schädlings auf mehrere Monate sich erstreckt, müssen die Klebgürtel von Zeit zu Zeit nachgesehen und wieder frisch gestrichen werden, denn der beste Leim widersteht nicht dem austrocknenden Einfluß der Luft und behält seine Klebkraft kaum viel länger, als 8—14 Tage, je nach der Witterung.

Um zu sehen, ob der Leim die Tiere zu fangen noch imstande sei, berühre man den Gürtel mit dem Finger und ziehe denselben langsam wieder zurück, es läßt sich durch diese Probe leicht und sicher beurteilen, ob die Klebfähigkeit noch ausreicht, oder ob ein Neuanstrich erforderlich ist.

Weitere Bekämpfungsmittel sind noch: das Umgeben des Wurzelhalses der Bäume mit Kainit. Es wird zu diesem Zweck etwa 5 cm breit die Erde um den Stamm entfernt und mit Kainit ausgefüllt. Es sollen dadurch die Frostspanner

Digitized by Google

von den Bäumen abgehalten werden. Ebenso ist das öftere tiefe Umgraben der Baumscheiben den Sommer über sehr zu empfehlen, wodurch viele Puppen an die Luft kommen und vertrocknen.

R. in T.

Vorkommnisse des Pflanzenlebens im Jahrgang 1904.*)

Die Angaben über Vorkommnisse im Pflanzenleben sollen nach den ausdrücklichen Vorschriften der den meteorologischen Beobachtern gegebenen Instruktionen sich auf den deutlichen Beginn der ins Auge gefaßten Erscheinung beziehen. Es soll nicht erst die allgemeine, volle Entfaltung aufgeschrieben werden, ausgenommen bei dem Ergrünen des Laubwalds, der Eichen usw. und bei dem Blühen der Halmfrüchte; ebensowenig soll aber auch das Erscheinen der allerersten, zuweilen ganz vereinzelten Regungen, des frühesten Blättchens, der frühesten Blüte gelten. Wo verschiedene Sorten derselben Gattung in Betracht kommen, sind mittlere und häufig vorkommende, weder besonders frühe noch besonders späte Sorten zu wählen. Bei den Halmfrüchten und den Futterpflanzen ist der Zeitpunkt anzugeben, wann das ganze Feld blüht. Wegen der Beschleunigung der Entwicklung an Hauswänden und der Verlangsamung aller Fortschritte im Schatten sind Spalierpflanzen einerseits und ganz oder großenteils im Schatten stehende Gewächse andererseits von der Beobachtung auszuschließen, auch wenn es die einzigen erreichbaren wären. Ausgenommen sind Spalierreben in jenseits der Weingrenze, besonders in über 400 m hoch gelegenen Gegenden.

Die Bestimmung der Reife der Baumfrüchte erfordert besondere Sorgfalt. Bei einzelnen Früchten gibt es zwar ganz besonders auffällige Merkmale, die in den Beobachtungslisten eigens angeführt sind. Bei den meisten anderen aber ist das beste Erkennungsmittel, wann die Frucht sich leicht vom Fruchtzweig löst. Der Geschmack dient in vielen Fällen, namentlich beim Obst, als weiteres ergänzendes Kennzeichen. Die Laubverfärbung endlich soll erst dann als eingetreten angesehen werden, wenn mindestens die Hälfte aller Blätter verfärbt ist.

Die 55 Beobachtungsstationen, darunter viele freiwillige, sind auf 8 natürliche, allerdings ungleich große Gebiete verteilt:

1. Franken, die nordöstlichen Teile des Landes nördlich vom Remstal und vom Aalbuch und Härdtfeld, mit Hinzunahme der Welzheimer, Murrhardter, Mainhardter und Löwensteiner Bergwälder, ungefähr 3300 bis 3400 qkm, 10 Beobachtungsstationen;
2. das Unterland, die Weingegenden des untern Neckargebiets, aufwärts bis etwa gegen Plochingen, ferner die Seitenflüsse des unteren Neckar: Jagst, Kocher, Enz, Rems usf. und des Taubergrunds, ungefähr 2100 qkm, 7 Beobachtungsstationen;
2. das Mittelland, die Landesteile zwischen Unterland im Norden, Schwarzwald im Westen, Alb im Südosten mit Hinzunahme des mittleren Neckartals und des kleinen Heubergs ungefähr 3700 qkm, 8 Beobachtungsstationen;
4. der Schwarzwald, zu welchem noch das Vorland ostwärts bis zum Nagoldtal und das oberste Neckargebiet bis etwa Oberndorf hinab geschlagen wurde, 2000 bis 2100 qkm, 6 Beobachtungsstationen;
5. die Alb, im wesentlichen das Gebiet des weißen Jura 4300—4400 qkm, 7 Beobachtungsstationen;
6. Oberschwaben oder das Oberland, nordwestwärts bis zur Höhenschichte von 600 m, südlich etwa bis zur Linie Wilhelmsdorf—Waldsee—Memmingen, etwa 2400 qkm, 10 Beobachtungsstationen;
7. das Allgäu, die Südostecke des Landes west- und nordwärts herab bis zur Höhenstufe von 500 m, 1000—1050 qkm, 4 Beobachtungsstationen;
8. das Bodenseegelände, mit Einschluß des Schussen- und unteren Argentals, und noch der Umgegend des Hohentwiel, ungefähr 550—600 qkm, 3 Beobachtungsstationen.

*) Aus: Mitt. d. Kgl. Statist. Landesamts.

Digitized by Google

Die Entwicklung des Pflanzenlebens erfolgte im Jahre 1904 im Vorfrühling spät, verspätet namentlich gegenüber der frühen Entwicklung in den beiden Vorjahren. Die Verspätung wurde aber im Lauf des April mehr als eingeholt und schon Ende April waren fast alle Erscheinungen im Pflanzenleben um 4—5 Tage, Ende Mai viele sogar 9—10 Tage vor der mittleren Eintrittszeit voraus. Die Verfrühung blieb den ganzen Sommer hindurch erhalten, ist aber dem Wein nicht voll zu statten gekommen, weil infolge der Nässe die Trauben etwas früher abgenommen werden mußten.

Beim Vergleichen der Entwicklungszeiten in den einzelnen Landesteilen ergibt sich, daß der Einfluß der Meereshöhe sich bei den Halmfrüchten im Jahrgang 1904 nicht geltend gemacht hat, dagegen sehr entschieden bei den Johannisbeeren und den Kirschen. Bei den Johannisbeeren hat eine Erhebung um 100 m eine Verlängerung der Ausreifungszeit um 2¼ Tage verursacht. Bei den Kirschen haben um je 100 m höher stehende Früchte nicht ganz so viel wie bei den Johannisbeeren, aber immerhin doch etwa zwei Tage mehr zum Reifwerden gebraucht. Auch schon bei Vergleichung der Blütezeiten zeigt sich, daß der Einfluß der Meereshöhe bei den Obstsorten und Beerensträuchern besser gewirkt hat, als bei den Halmfrüchten. Beim Obste bewirkte ein Unterschied von je 100 m Höhe, daß die Blüte 3 Tage später zur Entfaltung kam.

Von Süd nach Nord trat die Blütenentwicklung in den um 1° nördlicher gelegenen Gegenden etwa um 3 Tage später ein. Bei den Halmfrüchten dagegen betrug der Unterschied etwa 6 bis 8 Tage, demnach erheblich mehr als bei der Obstblüte.

Vergleichung mit früheren Jahren.

Jahrgang	Kirschenblüte	Blüte des Dinkels	Rebenblüte	Ernte des Dinkels	Trauben reif (Weinlese)
1904	23. April	18. Juni	16. Juni	**25. Juli**	6. Okt.
1903	27. April	27. Juni	28. Juni	10. Aug.	19. Okt.
1902	24. April	**30. Juni**	5. Juli	8. Aug.	**24. Okt.**
1901	5. Mai	18. Juni	19. Juni	2. Aug.	9. Okt.
1900	2. Mai	25. Juni	25. Juni	3. Aug.	15. Okt.
1899	30. April	24. Juni	28. Juni	6. Aug.	15. Okt.
1898	28. April	24. Juni	**6. Juli**	10. Aug.	20. Okt.
1897	22. April	21. Juni	**22. Juni**	29. Juli	12. Okt.
1896	5. Mai	28. Juni	30. Juni	13. Aug.	20. Okt.
1895	30. April	23. Juni	27. Juni	5. Aug.	**3. Okt.**
1894	**14. April**	22. Juni	24. Juni	5. Aug.	20. Okt.
1893	16. April	**14. Juni**	**13. Juni**	29. Juli	4. Okt.
1892	22. April	21. Juni	23. Juni	**4.** Aug.	13. Okt.
1891	7. Mai	**30. Juni**	29. Juni	**17. Aug.**	22. Okt.
1890	25. April	15. Juni	26. Juni	8. Aug.	19. Okt.
1889	7. Mai	17. Juni	21. Juni	30. Juli	10. Okt.
1888	**9. Mai**	22. Juni	21. Juni	13. Aug.	19. Okt.
1887	30. April	24. Juni	1. Juli	2. Aug.	17. Okt.
1886	22. April	19. Juni	20. Juni	4. Aug.	16. Okt.
1885	24. April	19. Juni	19. Juni	30. Juli	12. Okt.
1884	15. April	19. Juni	14. Juni	31. Juli	16. Okt.
1883	5. Mai	21 Juni	25. Juni	8. Aug.	13. Okt.
1882	15. April	16. Juni	23. Juni	1. Aug.	18. Okt.
1881	28. April	20. Juni	23. Juni	27. Juli	11. Okt.
1880	23. April	27. Juni	28. Juni	6. Aug.	8. Okt.
1879	**9. Mai**	29. Juni	1. Juli	15. Aug.	19. Okt.
1878	27. April	19. Juni	29. Juni	3. Aug.	17. Okt.
1877	3. Mai	18. Juni	25. Juni	30. Juli	15. Okt.
1876	26. April	25. Juni	27. Juni	6. Aug.	20. Okt.
Mittel 1876/1904	28. April	22. Juni	25. Juni	5. Aug.	15. Okt.

Digitized by Google

Durchschnittliche Eintrittszeiten.

1904	Schneeglöckchen blühen seit	Palmkätzchen stäuben seit	Dirlitzen blühen seit	Stachelbeeren schlagen aus seit	Johannisbeeren schlagen aus seit	Aprikosen blühen seit	Pfirsiche blühen seit
Franken	5. März	26. März	22. März	30. März	7. April	14. April	18. April
Unterland	3. „	20. „	22. „	27. „	2. „	12. „	16. „
Mittelland	8. „	3. April	28. „	28. „	9. „	17. „	19. „
Schwarzwald	17. „	2. „	19. April	31. „	13. „	—	—
Alb	15. „	5. „	12. „	6. April	13. „	—	—
Oberland	10. „	1. „	4. „	8. „	10. „	—	—
Allgäu	5. „	4. „	8. „	7. „	17. „	17. April	20. April
Bodenseegegend	8. „	21. März	10. „	3. „	9. „	18. „	24. „
durchschnittlich	9. März	29. März	1. April	1. April	9. April	14. April	18. „
„ 1903	2. „	13. „	24. März	22. März	28. März	10. „	14. „
„ 1902	4. „	25. „	30. „	3. April	8. April	12. „	17. „
„ 1901		7. April			19. April	23. „	28. „

1904	Narzisse blüht seit	Roßkastanien schlagen aus	Stachelbeeren blühen seit	Johannisbeeren blühen seit	Birken schlagen aus seit	Buchen schlagen aus seit	Eichen schlagen aus seit
Franken	21. April	17. April	19. April	17. April	16. April	19. April	29. April
Unterland	10. „	15. „	14. „	18. „	13. „	15. „	20. „
Mittelland	8. „	18. „	14. „	19. „	17. „	22. „	28. „
Schwarzwald	19. „	17. „	25. „	24. „	18. „	24. „	9. Mai
Alb	19. „	26. „	20. „	25. „	23. „	28. „	12. „
Oberland	21. „	17. „	19. „	20. „	18. „	25. „	3. „
Allgäu	22. „	29. „	24. „	26. „	28. „	2. Mai	12. „
Bodenseegegend	—	15. „	15. „	17. „	15. „	19. April	25. April
durchschnittlich	17. April	18. April	18. April	20. April	18. April	22. April	30. April
„ 1903	—	25. „	19. „	24. „	22. „	2. Mai	11. Mai
„ 1902	—	18. „	20. „	22. „	20. „	24. April	29. April
„ 1901	—	29. „		2. „	30. „	4. Mai	13. Mai

1904	Vogelbeerbäume schlagen aus seit	Birken grün seit	Birkenkätzchen stäuben seit	Schlehen blühen seit	Süßkirschen blühen seit	Weichselkirschen blühen seit	Traubenkirschen blühen seit
Franken	26. April	27. April	20. April	21. April	22. April	24. April	28. April
Unterland	18. „	21. „	20. „	15. „	17. „	16. „	19. „
Mittelland	21. „	22. „	26. „	17. „	19. „	25. „	22. „
Schwarzwald	20. „	27. „	24. „	30. „	2. Mai	30. „	6. Mai
Alb	24. „	7. Mai	2. Mai	30. „	3. „	3. Mai	7. „
Oberland	15. „	29. April	27. April	23. „	24. April	27. April	2. „
Allgäu	23. „	1. Mai	8. Mai	29. „	2. Mai	3. Mai	8. „
Bodenseegegend	20. „	29. April	23. April	18. „	17. April	22. April	—
durchschnittlich	21. April	27. April	26. April	22. April	23. April	25. April	28. April
„ 1903	29. „	29. „	—	27. „	27. „	—	30. „
„ 1902	—	26. „	—	23. „	24. „	—	30. „
„ 1901	—	—	—	4. Mai	5. Mai	—	—

Digitized by Google

Durchschnittliche Eintrittszeiten (Fortsetzung).

1904	Heidelbeeren blühen im Hochwald seit	Heidelbeeren blühen in der Jungkultur seit	Esche schlägt aus seit	Rettich-Birnen blühen seit	Palmisch-birnen blühen seit	Welsche Bratbirnen blühen seit	Vogelbeer-bäume grün seit
Franken	29. April	2. Mai	30. April	29. April	29. April	4. Mai	5. Mai
Unterland	26. „	18. April	30. „	19. „	20. „	23. April	3. „
Mittelland	25. „	—	24. „	22. „	25. „	1. Mai	30. April
Schwarzwald	5. Mai	.	14. Mai	7. Mai	15. Mai	20. „	2. Mai
Alb	28. April	.	5. „	—	7. „	15. „	4. „
Oberland	29. „	.	6. „	2. Mai	29. April	9. „	24. April
Allgäu	7. Mai	.	10. Mai	2. „	13. Mai	17. „	5. Mai
Bodenseegegend	—	.	25. April	—	23. April	28. April	30. April
durchschnittlich	29. April	27. April	29. April	28. April	28. April	4. Mai	1. Mai
„ 1903	6. Mai	.	14. Mai	.	5. Mai	11. „	29. April
„ 1902	4. „	.	9. „	.	4. „	11. „	26. „
„ 1901	—	.	.	.	11. „	16. „	.

1904	Buchenwald grün seit	Frühäpfel (Jakobiäpfel) blühen seit	Mittlere Sorte (Charlamowsky) blüht seit	Goldparmäne blüht seit	Wintergoldparmäne blüht seit	Späte Sorten (Luiken) blühen seit	Spätblühende Taffetäpfel blühen seit
Franken	1. Mai	4. Mai	1. Mai	9. Mai	9. Mai	17. Mai	14. Mai
Unterland	26. April	26. April	27. April	2. „	6. „	8. „	14. „
Mittelland	2. Mai	30. „	23. „	5. „	1. „	13. „	12. „
Schwarzwald	8. „	12. Mai	17. Mai	18. „	18. „	21. „	21. „
Alb	12. „	11. „	9. „	18. „	20. „	21. „	26. „
Oberland	5. „	7. „	6. „	9. „	11. „	16. „	14. „
Allgäu	12. „	12. „	15. „	21. „	16. „	27. „	25. „
Bodenseegegend	3. „	28. „	3. „	3. „	5. „	8. „	23. „
durchschnittlich	4. Mai	4. Mai	3. Mai	9. Mai	10. Mai	16. Mai	17. Mai
„ 1903	14. „	11. „	.	18. „	.	23. „	28. „
„ 1902	9. „	10. „	.	16. „	.	25. „	29. „
„ 1901	15. „	15. „	.	21. „	.	26. „	.

1904	Quitten blühen seit	Syringen blühen seit	Roßkastanien blühen seit	Maiglöckchen blühen seit	Vogelbeeren blühen seit	Eschen grün seit	Eichen völlig belaubt seit
Franken	16. Mai	13. Mai	12. Mai	10. Mai	20. Mai	14. Mai	16. Mai
Unterland	5. „	2 „	3. „	4. „	10. „	12. „	6. „
Mittelland	16. „	6. „	10. „	11. „	19. „	20. „	15. „
Schwarzwald	1. Juni	19. „	19. „	17. „	18. „	25. „	21. „
Alb	.	21. „	19. „	15. „	17. „	19. „	24. „
Oberland	19. Mai	15. „	15. „	14. „	14. „	17. „	18. „
Allgäu	23. „	21. „	21. „	19. „	18. „	21. „	29. „
Bodenseegegend	15. „	5. „	4. „	2. „	8. „	12. „	14. „
durchschnittlich	14. Mai	12. Mai	12. Mai	13. Mai	16. Mai	17. „	17. Mai
„ 1903	21. „	21. „	24. „	21. „	29. „	24. „	26. „
„ 1902	2. Juni	21. „	23. „	18. „	3. Juni	26. „	29. „
„ 1901	24. Mai	20. „	21. „	19. „	.	.	26. „

Digitized by Google

Durchschnittliche Eintrittszeiten (Fortsetzung).

1904	Weißdorn blüht seit	Goldregen blüht seit	Schneeberen blühen seit	Holunder blüht seit	Wiesengräser: Wiesenfuchsschwanz blüht seit	Wiesengräser: Knäuelgras blüht seit	Wiesengräser: Timotheegras blüht seit
Franken	17. Mai	19. Mai	6. Juni	9. Juni	26. Mai	1. Juni	31. Mai
Unterland	13. „	13. „	25. Mai	28. Mai	26. „	1. „	1. „
Mittelland	15. „	20. „	8. Juni	2. Juni	29. „	4. „	6. „
Schwarzwald	24. „	28. „	13. „	16. „	6. Juni	11. „	9. „
Alb	24. „	22. „	16. „	16. „	9. „	11. „	13. „
Oberland	22. „	21. „	10. „	10. „	1. „	12. „	15. „
Allgäu	24. „	31. „	25. „	14. „	21. „	8. „	10. „
Bodenseegegend	15. „	20. „	9. „	4. „	.	.	.
durchschnittlich	19. Mai	20. Mai	6. Juni	8. Juni	31. Mai	6. Juni	6. Juni
„ 1903	25. „	26. „	15. „	18. „	7. Juni	10. „	16. „
„ 1902	28. „	31. „	14. „	23. „	2. „	15. „	13. „
„ 1901	25. „	29. „	9. „	14. „	.	.	.

1904	Kleefeld blüht seit	Roggenfeld blüht seit	Dinkelfeld blüht seit	Weizenfeld blüht seit	Reben blühen seit	Liguster blüht seit	Lilien blühen seit
Franken	6. Juni	1. Juni	16. Juni	20. Juni	21. Juni	23. Juni	24. Juni
Unterland	5. „	28. Mai	14. „	17. „	12. „	15. „	23 „
Mittelland	27. Mai	5. Juni	18. „	20. „	20. „	15. „	27. „
Schwarzwald	7. Juni	11. „	22. „	24. „	.	2. Juli	4. Juli
Alb	18 „	10 „	24. „	25. „	.	28. Juni	29. Juni
Oberland	15. „	6. „	17. „	25. „	20. Juni	27. „	5. Juli
Allgäu	13. „	13. „	21. „	.	.	24. „	4. „
Bodenseegegend	.	25. Mai	10. „	13. Juni	16. Juni	13. „	24. Juni
durchschnittlich	12 Juni	4 Juni	18. Juni	20. Juni	16. Juni	21. Juni	29. Juni
„ 1903	16. „	13. „	27. „	29. „	28 „	4. Juli	11. Juli
„ 1902	20. „	16. „	30. „	3. Juli	5. Juli	5. „	7. „
„ 1901	.	7. „	18. „	25 Juni	19. Juni	27. Juni	.

1904	Sommerlinden blühen seit	Winterlinden blühen seit	Kirschen (Süßkirschen) reif seit	Heidelbeeren reif im Hochwald seit	Heidelbeeren reif in der Jungkultur seit	Sommergerstenfeld blüht seit	Haberfeld blüht seit
Franken	23. Juni	1. Juli	29. Juni	26. Juni	18. Juni	30. Juni	7. Juli
Unterland	20. „	27. Juni	17. „	22. „	23. „	24. „	28. Juni
Mittelland	19. „	29. „	25. „	6. Juli	.	1. Juli	3. Juli
Schwarzwald	2. Juli	9. Juli	19. Juli	4. „	.	2. „	7. „
Alb	30. Juni	15. „	14. „	12. „	.	3. „	10. „
Oberland	27. „	4. „	12. „	7. „	.	4. „	6. „
Allgäu	28. „	7. „	20. „	15. „	.	14. „	16. „
Bodenseegegend	20. „	2. „	28. Juni	.	.	19. Juni	21. Juni
durchschnittlich	24. Juni	3. Juli	30. Juni	3. Juli	22. Juni	1. Juli	5. Juli
„ 1903	7. Juli	16. „	17. „	10. „	.	6. „	16. „
„ 1902	9. „	17. „	21. „	16. „	.	9. „	15. „
„ 1901	29. Juni	11. „	18. „	.	.	.	.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

II. Vereins-Angelegenheiten.

Personal-Nachrichten.

Der Vereinsausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Herrn Kommerzienrat Paul Bauer sen. in Stuttgart (Mitbegründer unseres Vereins), durch einstimmigen Beschluß an Stelle des verstorbenen Herrn städt. Bauverwalter Löser in den Ausschuß berufen.

Unser Vereinskassier Herr Stadtpflegebuchhalter Stähle ist vom Gemeinderat als II. Stadtkassier gewählt worden.

Sendungen an den Rechner des Württemb. Obstbauvereins, Herrn Stähle, bitten wir von jetzt an zu adressieren: „Herrn Stadtkassier Stähle in Stuttgart".

Vereinsgärten. Wie bekannt, ist für die Jubiläumsausstellung 1905 auch eine Obstbaumausstellung seitens der Vereinsleitung auf dem früheren Panoramaplatz, in der Nähe der Gewerbehalle, in welcher die Obstausstellung stattfinden soll, angelegt worden. Ein Teil der Ausstellungsmusterbäume ist zur Anpflanzung der beiden neu erworbenen Vereinsgärten (Nr. II, im Schliff, in der Nähe der äußeren Forststraße, Nr. III, in Cannstatt, beim Steigfriedhof) bestimmt. Da nun die Obstausstellung verschoben werden mußte und die Obstbaumausstellung bis zu deren Abhaltung stehen bleiben kann, so hat der Ausschuß beschlossen, mit der Anpflanzung der neuen Gärten zuzuwarten, voraussichtlich bis zum Herbst 1906.

Um aber unsern Stuttgarter Mitgliedern im westlichen Stadtteil schon im nächsten Frühjahr wieder Gelegenheit zu geben, in ihrer Nähe die beliebten praktischen Demonstrationen zu haben, wird der Ausschuß die Vornahme derselben einstweilen in einem andern geeigneten Garten des Westens in die Wege leiten. Bemerkt sei hier noch, daß in Aussicht genommen ist, zunächst nur einen kleineren Teil der neuen Gärten anzupflanzen und nach und nach die Bepflanzung fertigzustellen, so daß jedes Jahr einige Bäume neu zu pflanzen und andere erstmals zu schneiden sind, so daß die Demonstrationen sich auch für neueingetretene Mitglieder lehrreich gestalten.

Edelreiserbestellung.

Seit einigen Jahren ist der Termin für die Bestellung von Edelreisern für unsere aktiven Mitglieder gegen früher um vier Wochen vorgerückt (1. Januar); der Grund dieser von manchem für verkehrt gehaltenen Maßnahme ist zunächst, die Sicherheit zu gewinnen, 1. daß den Edelreiserbestellern das Gewünschte zur rechten Zeit, Ende Januar, zugestellt werden kann, damit mit dem Pfropfen in den Spalt und Geißfuß möglichst bald begonnen werden kann. Erfahrungsgemäß geben diese frühen Pfropfungen, gut ausgeführt und luftdicht verstrichen, sehr gute Resultate. Sodann 2. daß jeder, der Bäume umzupfropfen beabsichtigt, dies sich rechtzeitig und gründlich überlegt und die Bäume möglichst schon im Vorwinter abwirft, nicht aber, wie es zum Schaden des Baumbesitzers noch häufig geschieht, erst dann, wenn die Vegetation schon voll im Gange ist und der Veredler mit dem Abwerfen gleichzeitig das Pfropfen besorgen muß. Der Erfolg des Umpfropfens ist ein weit besserer, wenn der Baum schon im Vorwinter abgeworfen wird; es läßt sich dann auch die nötige Anzahl der Edelreiser, die bei der Bestellung bestimmt anzugeben ist, mit Sicherheit feststellen. Hg.

Praktische Demonstrationen über den Sommerschnitt an Formobstbäumen

fanden am Sonntag den 10. September früh im Garten I bei Gablenberg statt, die von einer großen Anzahl hiesiger und auswärtiger Mitglieder besucht waren. In Abwesenheit des Vereinsvorstandes eröffnete und leitete das Ausschußmitglied, Herr Fabrikant Alb. Herz, die Veranstaltung, während die Baumschulbesitzer, Herren Schlenker und Dederer, in gewandter und sachgemäßer Weise die Demonstrationen ausführten. Beim Sommerschnitt wird in der Hauptsache nur das Fruchtholz behandelt und damit dem eigentlichen Winterschnitt vorgearbeitet. Auch etwaige Zapfen werden jetzt entfernt, die Astverlängerungen (Leittriebe) bleiben aber jetzt noch unbeschnitten. Da ein nochmaliges Austreiben nicht mehr zu befürchten ist, kann das Fruchtholz jetzt endgültig geschnitten werden und gelten hier auch die beim Winterschnitt zu beobachtenden Regeln. Der jetzt noch zirkulierende Saft kommt noch hauptsächlich den Fruchtknospen fürs nächste Jahr zu gut. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die im Juli angelegten, neuen, insektenfangenden Baumgürtel aus Pergament und Wellpapier mit Leimfüllung (von Arthur Förster in Zeitz) nachgesehen und deren Nützlichkeit durch die unter ihnen vorgefundenen Maden des Apfelwicklers bewiesen. Von diesen Schädlingen waren übrigens schon zahlreiche durch Meisen, die vielfach die Gürtel aufgerissen und zerhackt hatten, hervorgeholt worden.

Digitized by Google

Einen Vorteil dieser Gürtel mit Leimfüllung konnten wir aber gegenüber dem im vorigen Jahre probierten Insektenfanggürtel „Einfach" nicht finden. Der Leim war eingetrocknet und an diesen Stellen waren keine Schädlinge zu finden; sie befanden sich vielmehr in den Rillen der Wellpappe, wo kein Leim war, oder vielfach direkt unter dem Gürtel auf und zwischen der Rinde eingesponnen; wir geben deshalb dem Fanggürtel „Einfach" den Vorzug. Die Hauptsache bei Anwendung dieser Fanggürtel bleibt, daß sie rechtzeitig, d. h. sobald wurmiges Obst vom Baum fällt, angelegt werden. Bei glatten Stämmen oder gutgepflegter älterer Rinde verpuppt sich die Made des Apfelwicklers gern unter diesen Fanggürteln und diese sollten vor dem Winter gründlich nachgesehen und die Schädlinge vernichtet, dabei aber die oft vorhandenen Spinnen und Marienkäferchen geschont werden.

Hg.

III. Monats-Kalender.

Oktober.

Die Obsternte verursacht leider diesen Herbst am wenigsten Arbeit. Immerhin möge kurz an folgendes erinnert werden: das Winterobst lasse möglichst lange am Baume hängen, denn bei zu früher Abnahme wird es in den Aufbewahrungsräumen welk; das aufzubewahrende Obst wird am besten in einem kühlen, möglichst trockenen Raume auf Holzwolle oder Stroh gelagert. Gegen Ende des Monats kann in nicht zu schwerem Boden mit dem Pflanzen von Bäumen und Sträuchern begonnen werden; d. h. wenn die Witterung hiefür günstig ist; in bündigen, kalten Böden pflanze man aber erst im Frühjahr. Wohl aber kann und soll man jetzt schon die Pflanzgruben auswerfen (recht breit, nicht zu tief). Beim Pflanzen selber merke: nur gute, für deine Gegend passende und bewährte Sorten; und nur gute gesunde junge Bäume! Für Alt und Jung in deiner Baumwelt vergiß nicht: düngen! — Im Gemüsegarten: grob schoren und in Schollen über Winter liegen lassen. Dabei zugleich den Dünger (auch Stalldünger zum Kompost) mit unterbringen. Spargelkraut erst abschneiden, wenn es abgestorben ist. Sonst: Gemüse ernten und aufbewahren. — Im Ziergarten die Rosen nicht zu früh in Winterdeckung bringen, wohl aber das Material (Fichtenreisig 2c.) bereit halten. Den Rasen kurz geschnitten in den Winter gehen lassen (mit Thomasmehl und Kainit jetzt düngen). Die Herbstfröste machen gewöhnlich in diesem Monat aller Blumenherrlichkeit ein Ende. Beete, die von Knollenbegonien oder andern Topfgewächsen besetzt waren und abgeräumt worden sind, werden mit Pensees, Silenen und Vergißmeinnicht bepflanzt. Auch ist jetzt die beste Zeit zum Einlegen der Hyazinthen, Tulpen, Crocus 2c. ins freie Land. Hat man die Blumenzwiebeln für den Winterflor noch nicht in Töpfe oder auf Gläser gelegt, so sollte dies bald geschehen. Knollengewächse, wie Dahlien, Canna, Gladiolus usw. werden, wenn sie abgeblüht haben, abgeschnitten, ausgehoben, gereinigt und trocken und frostfrei aufbewahrt. Goldlack und Winterlevkoyen pflanzt man in Töpfe, ebenso alle noch im freien Lande befindlichen Topfpflanzen, und bringt sie in die Ueberwinterungslokale. Kübel- und Topfpflanzen werden ebenfalls vor eintretendem Frost in ihre Ueberwinterungslokale gebracht, welche reichlich gelüftet werden sollen, wenn es die Witterung erlaubt.

IV. Insekten-Kalender.

Oktober.

Raupenleimgürtel anbringen gegen den Frostspanner (s. den Artikel in diesem Heft).

Alte Rinde samt Moos und Flechten an den Bäumen abscharren und die Bäume alsdann mit Kalkmilch anstreichen. Gerade im Oktober suchen die kleinen Rüsselkäfer (z. B. Apfelblütenstecher) ihr Winterquartier in und an solchen vernachlässigten Bäumen unter Borke und Moos auf.

Die Eierschwämme des Schwammspinners

Digitized by Google

von jetzt an bis zum Frühjahr (an Baumstämmen, Holzzäunen, Bretterwänden) aufsuchen und zerdrücken.

Die Baumscheiben vor Winter umgraben: so geht auch eine Menge von Schädlingen zugrund.

V. Brief- und Fragekasten.

Frage. Gibt es großfrüchtige Wintertafelbirnsorten, die auf Wildling gut gedeihen, und welche eignen sich hierzu am besten an einem südlichen Hausgiebel in geschützter Lage?

Antwort. Zunächst sei gesagt, daß sämtliche Birnsorten ohne Ausnahme gut auf Wildlingsunterlage, als der natürlichsten, wachsen; nur tritt auf derselben die Fruchtbarkeit bei den meisten Sorten später ein als auf Quittenunterlage, dafür haben erstere auch eine längere Lebensdauer. Es ist vielleicht nicht überflüssig, hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß die Formbäume auf Wildlinge veredelt gehörig Raum zum Auswachsen haben müssen, d. h. die Form für Spaliere muß ziemlich groß angelegt werden, bei Palmetten mindestens 4 Etagen (8 Aeste) bei einer Höhe von wenigstens 3 Meter, besser noch höher — durch scharfen Schnitt wird nur die Fruchtbarkeit verzögert, wenn nicht ganz vereitelt.

Als passende großfrüchtige Wintertafelbirnen für südliche geschützte Wände kommen in Betracht: Triumph von Jodoigne, Dezember (sehr kräftig wachsend); Hardenponts Winter-Butterbirn, Januar (sehr edel, aber empfindlich in der Blüte); Präsident Drouard, Dezember—Februar (sehr fruchtbar); Le Lectier, Dezember—Januar; Sterkmanns Butterbirn, Dezember—Februar; Edelcrassane, Januar—März (ziemlich schwach wachsend); Winter-Dechantsbirn, Januar — März (wird gerne vom Fusikladium befallen); Schöne von Arbrés, März—Mai, sehr fruchtbar). Ueber die neueren Wintertafelbirnen fehlt uns vorerst noch genügende Erfahrung, doch dürfte obige Auswahl in der Hauptsache genügen. Hg.

VI. Kleine Mitteilungen.

Der Apfelbaum.

Herr Apfelbaum, dich lieb' ich recht,
Du bist ein alter, treuer Knecht;
Zu dir komm' ich manch Jahr schon her,
Und nie sind deine Taschen leer;
Drum sag' ich's frei, dich lieb' ich recht,
Du bist ein alter, treuer Knecht.

Mehr trägst du, als der stärkste Mann,
Die Schultern voll, bis oben an,
Und jede Hand noch schwer bepackt,
So daß dir Arm und Rücken knackt.
Drum sag' ich's frei, dich lieb ich recht,
Du bist ein alter, treuer Knecht.

Es kommt dein Herr, von Ast zu Ast
Nimmt er dir ab die schwere Last.
Er trägt sie heim nach Fach und Schrank
Und sagt dir nicht ein Wörtchen Dank.
Du aber meinst: Wer nutzt und nährt,
Nicht erst in Worten Dank begehrt.

(Z. f. O.- u. W. B.)

Im **Böblinger Oberamt** gibt's, wie ja auch sonst, fast kein Obst. Dagegen stand an der Straße von Weil i. Sch. nach Waldenbuch ein Apfelbaum (Wildfleiner), der so reichlich mit Früchten beladen war, daß er mit 40 Stützen gestützt werden mußte und der Besitzer den Ertrag auf etwa 30 Zentner schätzt. Eine merkwürdige, aber recht willkommene Ausnahme!

Von einer Ueberschwemmung mit amerikanischem Obst soll Deutschland in absehbarer Zeit bedacht werden. Bisher ist nur der Ueberschuß des amerikanischen Marktes nach Europa gesandt; in kurzer Zeit aber soll sich das Blättchen wenden. Denn wie wir in der Zeitschrift „Die Landindustrie" (Verlag von A. W. Zickfeld in Osterwieck, Harz) lesen, hat südlich von St. Louis bereits eine Gesellschaft ein Gelände von 5000 Morgen zur Bepflanzung mit Obstbäumen erworben. Sie hat ein Betriebskapital von 20 Millionen Mark und beabsichtigt, ganz Europa mit Aepfeln zu versorgen und die ameri-

Digitized by Google

kanische Apfelausfuhr zu einer riesigen Höhe emporzuschrauben. Und eine andere Gesellschaft, eine Vereinigung von Obstzüchtern, wird in diesen Tagen in Ontario, in Kanada, gegründet. Diese Gesellschaft beabsichtigt, den amerikanischen Obsthandel der Vereinigten Staaten in England lahmzulegen. Sie tritt zu diesem Zweck in unmittelbare Verbindung mit den Obstkäufern, unter Ausschluß des Zwischenhandels. Wir tun wohl keinen Fehlschluß, wenn wir annehmen, daß diese Gesellschaft sich nicht mit dem englischen Markt begnügen, sondern bestrebt sein wird, sobald als irgend möglich auch den deutschen zu erobern. Sollte man sich dagegen — so setzt die genannte Zeitschrift hinzu — tatsächlich in Deutschland nicht wehren wollen? Sollten unsere Landwirte und Obstzüchter nicht die Neigung verspüren, die Millionen, die dem amerikanischen Obstbau auf diese Weise zufließen, selbst zu verdienen?

Die Einfuhr frischen Obstes in England in den Jahren 1902—1904. Der Obstverbrauch des Vereinigten Königreiches ist, so berichtet der „Deutsche Anzeiger für die Marktlage und den Handel", ein ungeheurer, und außer der einheimischen Produktion, die nur eine verhältnismäßige untergeordnete Rolle spielt, werden alljährlich riesige Mengen frischen Obstes importiert. Das Wachstum dieser Einfuhr ist aus nachstehender Aufstellung ersichtlich:

	1902 (1. Jan.—31. Okt.)	1903	1904
	Lstrl.	Lstrl.	Lstrl.
Aepfel . .	1 156 977	1 837 199	1 584 168
Birnen . .	411 518	295 192	455 905
Pflaumen .	513 339	621 535	535 987
Kirschen . .	216 421	167 142	319 969
Weintrauben	587 949	589 043	639 485
	2 886 214	3 510 111	3 535 514

Außerdem findet eine bedeutende Einfuhr von Erdbeeren statt, deren Wert in den ersten zehn Monaten des letzten Jahres 45 536 Lstrl. erreichte. Die Ausfuhr von frischem Obst aus der Kapkolonie macht nur langsame Fortschritte und beschränkt sich zumeist auf Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen und Weintrauben, die den Londoner Markt zu einer sehr günstigen Zeit erreichen, nämlich wenn das Angebot einheimischer und spanischer Früchte aufhört. Die südafrikanischen Obstexporteure verdanken einen großen Teil ihres Erfolges dem verstorbenen Cecil Rhodes, der Mustergärten anlegte und sie im Packen und Sortieren unterrichten ließ.

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer K. Hußmann in Hutenberg OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner W. Hering in Stuttgart.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Digitized by Google

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in gesunder, kräftiger Ware und reellen Sorten (einschl. des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen:

Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und **1jähr. Veredlungen** in: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Wallnüsse, Johannis- u. Stachelbeeren,** hochstämmig und nieder; **Himbeer, Erdbeer, Haselnüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen,** hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Acer neg. fol. varieg.** (weißbuntblättriger Ahorn), schöne Halbstämme; **Ziersträucher,** viel Syringen in gefüllten und einfachen Sorten, **Schlingpflanzen, Koniferen.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zum Besuch ladet höflichst ein [36

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Unschätzbaren Wert

für Obstliebhaber, Obstzüchter, Obstbauvereine und Verwaltungen haben die beiden Bücher

Anwendung von Carbolineum im Obstbau

(Carbolineum ist bei entsprechender Anwendung das sicherste Universalmittel g. alle Obstschädlinge u. a. Rindenkrankheiten.)

Reife, Ernte, Sortierung und Aufbewahrung des Kernobstes

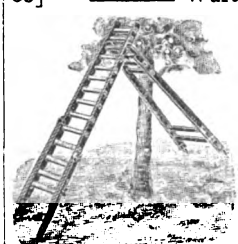
von **Carl M. Kempf,** Obstgutsbesitzer u. Hauptmann a. D. in **Aschaffenburg u. Neusorg** i. Fichtelgeb. [40

(1 Expl. 50 Pf., 2 Expl. 90 Pf., 10 Expl. 4 Mk., 100 Expl. 35 Mk. gegen Voreinsendung in Briefmarken oder bar.

Ph. Wörner, Holzwarenfabrik

Klingen-Fornsbach

35] Württemberg



fertigt i. schönst. Ausführung

Obstleitern,

verstellbar auf jed. Terrain stehend, verschließbare

Obstschränke, Obstständer,

Leitern aller Art für Haus und Industrie,

Klappbare Ruhestühle, Waschtrockenständer etc.

Katalog gratis und franko.

Karl Schlenker, Baumschulen

Stuttgart, Ludwigsburgerstraße 179

empfiehlt als Spezialität:

in Aepfel- und Birnhochstämme,
Aepfel- und Birnhalbhochstämme,
Aepfel- und Birnpyramiden,
Aepfel- und Birnpalmetten.

Wagrechte Kordons, doppelt und einfach, sowie **Pfirsich, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen** und **Zwetschgen** früh und spät. Nur I. Qualität, für Sortenechtheit wird garantiert. [31

Preisverzeichnis gratis und franko

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl

21] **Balth. Scheerer.**

Nur 7 Mark

kosten 50 □m verzinkter

Draht-Geflechte

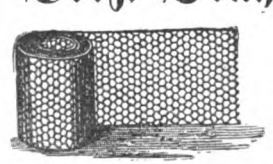
Stacheldraht, Baumschützer etc.

Bertrams & Co.

DORTMUND 37. [15

Man verlange Preisliste.

Verz. Drahtgeflecht



1 Rolle 50 □m von *M.* 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6

L. B. Guberan, Göppingen.

Baumschutzgitter liefert billigst [6a **L. B. Guberan, Göppingen.**

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Gußmann,** Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 11. Stuttgart, November. **1905.**

† Geheimer Kommerzienrat Dr. Gustav v. Siegle.

Das dankbare Andenken, das sich an diesen Namen für lange Zeiten knüpfen wird, verteilt sich auf viele Gebiete. Der Württ. Obstbauverein gehört auch zu den zahlreichen Vereinen, denen der Verstorbene sein werktägiges Interesse zugewendet hat (Schenkung einer Dörrmaschine 2c.). Wir erfüllen daher nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir auch in diesen Blättern seines Hingangs gedenken.

Einladung zur Monatsversammlung.

Am **Donnerstag den 9. Novbr., abends 8 Uhr,** findet im **Gartensaal** des **Hotel Royal,** Stuttgart, unsere Monatsversammlung statt, wobei Herr Ökonomierat Lucas-Reutlingen einen Vortrag über: **„Wie können wir unsern Obstbau im Lande am besten fördern?“** halten wird. (Der Vortrag ist besonders für die in den letzten Jahren eingetretenen Mitglieder interessant und lehrreich.)

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder mit Damen und sonstige Obstbaufreunde zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Stuttgart, den 15. Oktober 1905. **Der Ausschuß.**

I. Praktischer Obstbau.

Mehr Spalierobst!

Mit 4 Abbildungen, zum Teil nach der Natur, von dem Verfasser.

Der geneigte Leser, der diese Ueberschrift liest, mag auf den ersten Augenblick denken: „das ist einmal ein sonderbarer Kauz, der!“ — Und ich nehme ihm sein Erstaunen gar nicht übel.

Ist doch Buschobst die neueste Losung. Es ist der Zug der Zeit, alles sich möglichst frei entwickeln zu lassen, Kind und Kegel, warum nicht auch Obstpflanzen? Das Naturgemäße wird ja wohl gerade da am Platze sein. Ich gestehe, daß ich diesen Gedanken gerade auf dem Gebiet, welches uns hier interessiert, für im Grund ganz richtig halte und daß ich das Buschobst mit Freuden begrüße, wenn es hält, was man von ihm verspricht. Allein Buschobst ist eben doch nur da zu bauen, wo genügend Areal vorhanden ist. Und das ist es eben — wo ist in unsrem Land das Areal zu Buschobstpflanzungen und wie viele können sich den Aufwand gestatten, welchen solche ausgedehnten Anlagen verursachen? Dagegen sind noch eine Unzahl kleiner und kleinster Plätze vorhanden, welche ausgenützt werden könnten und gegebenenfalls immerhin noch einen Nutzen abwerfen würden — Plätze für Spalieranlagen. Wieviel Häuserwände, Vorgärten und andere Gelegenheiten gibt es, die noch nicht aus-

Digitized by Google

genützt sind und doch tatsächlich einiges, vielleicht sogar viel ertrügen!

Aber, denkt ein anderer, zu was auch mehr Spalierobst, das teure Spalierobst, in einem solchen Jahr pflanzen, wie das heurige, wo es ja fast gar nichts gibt? Ja, gerade Spalierobst, lieber Freund! Wenn ich heuer Obst habe, so verdanke ich es meinen Spalieren und wo ich noch Umschau gehalten habe, habe ich an Spa-

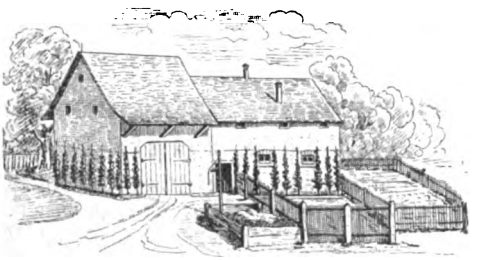


Abb. 1.

lieren wenigstens noch einiges gesehen und wo ich hinhöre, bezeugt man mir das gleiche: „meine Spaliere tragen, haben einigen Ertrag, sonst ist nichts zu holen." Das letztere ist traurig, das erstere ist wahr. Und es erklärt sich leicht: Spaliere befinden sich immer in geschützter Lage und sind meist besser gepflegt als andere Obstanlagen.

Warum wohl in unserem Land der Obstbau in dieser Form nicht mehr gepflegt wird? Es muß ein gewisses „Aber" dagegen sein? Was denn wohl?

Es kommt mir vor, wie wenn man ohne weiteres unter Spalierobst Tafelobst verstände. — Und auf Tafelobst legt man fast durchweg im Land, jedenfalls auf dem Land noch viel zu wenig Wert. Man versteht darunter immer nur feine und allerfeinste Sorten, welche bloß für Leckermäuler und für solche, die schon den sechsten Gang der Speisekarte hinter sich haben, bestimmt wären. Man bedenkt dabei nicht, daß das Obst sich allmählich seinen Platz auch an dem Tisch des bescheiden gestellten, aber vernünftigen Hausvaters seinen Platz erobert, daß der hygienische Wert der Obstkost immer mehr erkannt wird und daß es demgemäß für den Produzenten nicht minder lohnend ist, wenn er ein Körbchen frisches Obst, als wenn er ein ganzes Simri Kartoffel auf den Wochenmarkt bringt. Das Obst wird zweifellos in Zukunft in noch viel ausgedehnterem Maß auf den Tisch kommen — nicht bloß in den Keller.

Nicht bloß in den Keller! Da ruht wohl der Schwerpunkt. Man will bei uns in der Hauptsache Mostobst erzeugen — vorwiegend zum eigenen Gebrauch. Und man sieht auf rauhere Sorten, weil man, nicht mit Unrecht, diesen größere Haltbarkeit zuschreibt. Aber einem, der einigermaßen auf dem Laufenden ist, wird es nicht unbekannt sein, daß bei uns jetzt die besten Sorten, die wir hochstämmig ziehen, eben auch in Spalierform zu haben sind, und daß solche Sorten ebenso reichtragend sind, aber einen viel besseren Most geben müssen als Kernobstbäume oder gar wilde Holzäpfel und Holzbirnen. Endlich, was auf der Äpfelhurde bis in den Winter hinein sich hält, wird wohl auch im Faß etwas Haltbares geben. Man kann also auch, wenn's partout sein soll, das Spalierobst mosten, nur ist dies wegen der Vollkommenheit der Früchte schade.

Bei den Aepfeln trifft das fast durchweg zu. Bei Birnen weniger. Diese reifen teilweise sehr früh, halten sich nicht lang, eignen sich auch

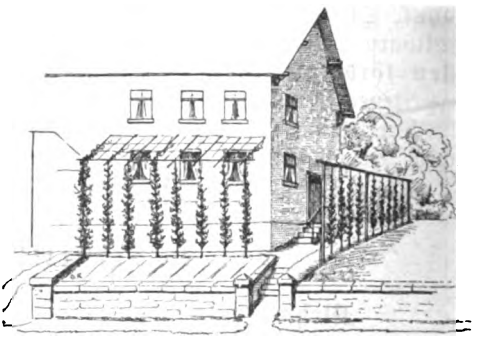


Abb. 2.

wegen ihres Mangels an Gerbsäure weniger zu dem bei uns allgemein beliebten Zweck und was sich davon länger hält, die Winterbirnen, sind zum gewöhnlichen Hausbrauch nicht zu verwenden. Aber man hat ja auch die Eier-, Heu-, Roggen- und andere, eben Frühbirnen, und hegt sie mit dem Maß von Zärtlichkeit, das man dem Frühobst überhaupt entgegenbringt; man trägt sie auf den Wochenmarkt — warum nicht auch das bessere Obst dieser Gattung — die Geißhirtle, Julibechantsbirn, Williams Christbirn, Clapps Lieb-

Digitized by Google

ling u. a. eigentliches Tafel-, d. i. Spalierobst! Wenn man schon sich selbst und seinen Kindern zulieb keine solche Sorte anpflanzen wollte, um des lieben Geldes willen könnte man's schon riskieren. Denn daß man mit Früchten dieser Qualität anders Staat machen kann, als mit derartigem Kleinzeug, ist außer Frage. Und vollends gegenwärtig, wo die Zufuhr zum Markt so erleichtert, wo im Publikum selbst eine erhöhte Nachfrage nach Tafelobst ist, wo der Geschmack sich verfeinert und wo so wie so der bäuerliche Betrieb nicht mehr bloß landwirtschaftlich, sondern finanzwirtschaftlich geworden ist — da sollte man sich entschieden mehr auf Spalierobstzucht legen.

Freilich mag die Abneigung gegen diese auch noch ihren Grund darin haben, daß sie mehr Aufmerksamkeit und Pflege erfordert. Wo das der Fall ist, muß — in des Worts doppelter Bedeutung — etwas faul sein. Da lebt man allem nach der Meinung, der Obstbaum sei etwas, was man setzen und sich selbst überlassen, von dem man aber womöglich alle Jahre einen Ertrag erwarten dürfe. Etwas anderes ist es, wenn man sagt: das verstehe ich nicht. Und das ist schon wahr: Formobst schneiden ist etwas

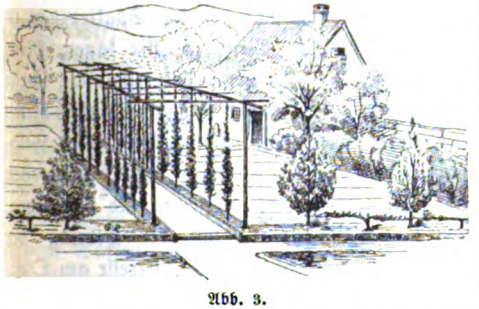


Abb. 3.

anderes als etwa einen Hochstamm. Versteht's ja nicht einmal mancher Baumwart. Wenn dann so ein feines, teures Ding verhunzt ist, hat man nichts als Aerger, und läßt man's wachsen, dann hat man bald statt eine Zierde am Haus eine Wildnis — daher die schauerlichen Wände, wo alles regellos durcheinanderschießt und ineinanderwächst, wo alles ins Holz geht und wenig dran hängt. Kein Wunder, wenn dann derartige Anlagen nicht dazu einladen, weiter zu machen oder es nachzuahmen.

Gleichwohl ist es im höchsten Grad bedauerlich, daß nicht mehr Spalierobst gepflanzt wird, wenigstens in den einfacheren naturgemäßen Formen des senkrechten Kordon und der Pyramide.

Es hat doch fast jeder Obstbaumzüchter, auch der kleinere Landwirt, sein Gärtchen am Haus, vorne gegen die Straße, oder im Hof, oder hinter Haus und Hof an Scheuer und Stallung gelegen. Wo sich solche Wandflächen darbieten

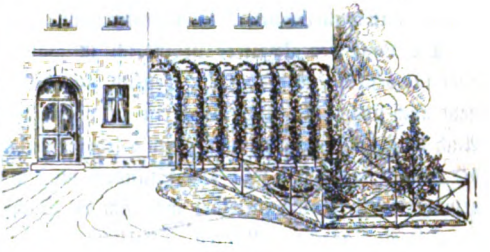


Abb. 4.

(Abb. 1), oder auch, wo eine geschickt in der Sonne gelegene Rabatte ist, die sonst im Gartenbau nicht gut Verwendung finden kann, läßt sich ein Spalier, in letzterem Fall freistehend (Abb. 2) anlegen. Geht mitten durch den Garten der Weg und findet sich sonst im ganzen Garten kein geeigneter Platz und scheut man sich, die Anlage den Zäunen entlang zu machen wegen der üblichen öffentlichen Unsicherheit, so schafft man sich einen Wandelgang, der die übrige Ausnützung des Gartens in keiner Weise hindert und zugleich eine Zierde desselben wird (Abb. 3). Aber auch an der Zaunseite läßt sich, wenn man die Kosten nicht scheut, an den günstig gelegenen Seiten mittels eines Bretterverschlags, der aber genügend hoch sein muß, etwas Hübsches und wegen des Windschutzes und der erhöhten Wärmeentfaltung Ergiebiges anlegen. Ist die Wandfläche der Gebäude, wie in städtischen Vorgärten wegen der besonderen Architektur oder Einteilung der Wohngelasse nicht gut zu besetzen, so wählt man sich solche Formen, welche freistehend wachsen, wie Pyramiden, und die das Gärtlein ebenso sehr zieren als ein Ziersträuch, oder aber kann man, vom Haus eine gewisse Breite wegbleibend, doch ein Spalier pflanzen, indem man es zunächst an Pfosten und Spalierlatten aufrecht, dann in einer gewissen Höhe im Bogen oder

Digitized by Google

Winkel gegen das Haus zieht (Abb. 4 u. 2). Auf diese Weise erhält man sogar noch zum Obst hin eine freundliche, schattige Laube, in der es gut sein ist.

Oft trifft man, namentlich in Dörfern an der Straßenseite der Häuser Rebspaliere. Diese nehmen sich, wenn sie schön sind, recht schön aus, aber wenn die Trauben nicht reifen, weil's zu rauh ist oder wenn die Trauben jahraus, jahrein nichts tragen, weil die Sorten nichts sind, oder wenn die Beeren nur für die Spatzen da sind, da täte man wahrlich besser, Spalierobst zu pflanzen.

Die Lage der Spaliere ist südlich zu wählen oder südwestlich bis südöstlich; westlich und östlich geht auch noch. Nördliche Lage ist zu vermeiden. Auch muß man nicht meinen, es tu's jeder Winkel, der gerade noch übrig sei. Der Standort muß gut gewählt sein. Sonst entleidet man sich die Sache.

Die Auslagen für Pfosten, Spalierlatten oder Stäbe, Draht u. a. kommen nicht so hoch; jedenfalls machen sie sich bald bezahlt.

Denn die Vorteile solcher Anlagen sind frühe und sichere Erträge. Frühe — vom Spalierobst hat die ersten Erträge schon oft im zweiten Jahr, vom Halbhochstamm erst im fünften, wenn's gut geht, und vom Hochstamm im achten bis zehnten Jahr. Sichere — denn die Lage ist viel geschützter und günstiger als auf freiem Feld. Man kann das Ungeziefer besser bekämpfen, dem Bäumlein bessere Pflege mit leichter Mühe angedeihen lassen, es regelmäßig behacken und fleißig begießen.

Soviel Zeit sollte jeder, auch der vielbeschäftigte Landmann oder Hausfrau, wenn sie gärtelt, herausbringen. Wenn's gerade nichts Dringendes zu tun gibt oder wenn's nach Regen aussieht, so daß man draußen nichts anfangen mag, auch keinen Wert hat, hinauszugehen, dann guckt mancher den halben Vormittag zum Fenster hinaus und raucht spazieren — indessen könnte er unten ein wenig nach seinem Bäumchen sehen. Er braucht kaum eine Leiter anzulegen. Auch wenn er nur soviel von der Obstbaumzucht versteht, was zur rationellen Aufzucht eines Baumes gehört, er lernt sich allmählich unter sachgemäßer Anleitung, die man jetzt überall haben kann und unter Benützung der vom „Obstbau" gegebenen Belehrungen ein und das macht ihm immer größere Freude.

Freilich ohne Obstbaumwart werden die wenigsten auskommen, was die Hauptarbeit am Spalierobst anlangt. Und die Hauptarbeit ist der Schnitt. Der will gelernt sein. Das lernt sich auch für einen solchen nicht auf der Schnellbleiche eines einmaligen Kurses, sondern nur durch spezielle Ausbildung oder langjährige Uebung.

Aber ohne Baumwart kommen wir überhaupt auf die Dauer nicht mehr aus, wenn es mit Anlage von Obstgütern so weiter geht, wie es glücklicherweise der Fall ist. Um ein Baumgut anzulegen, kann man einen geübten Mann nicht entbehren und um ein größeres im Stand zu halten, dazu fehlt den meisten die Zeit und wenn diese auch zu haben wäre, so beschränkt sich die Arbeit des Landmanns oder des Baumbesitzers auf eine Zeit, wo nicht mehr viel anderes zu tun ist, als Bäume putzen, Boden lockern und düngen, so man noch etwas für den armen Obstbaum übrig hat.

Aber man nehme nur solche Baumwärter, die entweder durch eine lange Reihe von Jahren und von Erfahrungen Sachverständige geworden sind oder die in ihren jüngeren Jahren sich gründlich ausgebildet haben und schon mit Erfolg tätig waren.

Dies gilt eben auch für die Spalierzucht in besonderem Grade. Wenn ich also sage: Mehr Spaliere her! — so heißt das zugleich: mehr Baumwärter her! Das gilt besonders noch so vielen Gemeinden, welche ihre Baumgüter durch Feldschützen und Taglöhner versorgen, bezw. durchforsten lassen, die weiter nichts verstehen als Holzsägen.

Ich bin überzeugt, mit der Hebung der Spalierobstzucht hebt sich das Interesse am Obstbau wesentlich, es kommt viel Geld unter die Leute und bleibt im Land und die intensivere Pflege, die man dem Spalierobst angedeihen lassen muß, kommt auch indirekt den gewöhnlichen Obstanlagen zugute. G. R. in O.

Ein gefährlicher Apfelbaumschädling.

Ich möchte auffordern, auf einen, wie es scheint bis jetzt noch nicht beobachteten, sehr gefährlichen Schädling der Apfelbäume acht zu haben. Ich bezog heuer von Rall-Eningen ein-

Digitized by Google

jährige Apfelveredlungen und Pyramiden, sehr schöne Pflanzen mit mastigen langen Trieben. An diesen Pflanzen beobachtete ich im Juli und August zuerst ein schwammiges Aufgedunsenwerden, dann ein trocknendes Zusammensinken der Rindenpartien um Augen und Zweiglein herum. Es war ganz genau das Bild eines beginnenden Krebses. Ich dachte zuerst an einen Rückschlag, da die Bäume offenbar aus sehr gutgedüngtem lehmigem Lande kamen, und deshalb bei der furchtbaren Trockenheit in andersartigem Boden nur schwer anwuchsen. Genaue Beobachtung ergab ein anderes Bild.

Der Schädling ist ein sehr kleiner, blauschwarzer Käfer (kaum 1 mm lang), welcher immer **unterhalb** der Augen und zwar links oder rechts (nie in der Mitte) ein Loch in die Rinde bohrt und ein Ei hineinlegt, aus welchem sich eine kaum 1 mm lange Larve mit weißem Kopf und rotem Leib entwickelt. Der Käfer hat einen breiten runden Kopf und gleicht einem Borkenkäfer, nicht einem Zweigabstecher. Das Schlimme aber ist, daß nicht etwa bloß die Rinde über den Bohrgängen der Larve, sondern ein Hof von bis zu 3 cm Durchmesser offenbar durch eine ätzende Absonderung der Larven zum Absterben gebracht wird, und daß der Käfer in den meisten Fällen sämtliche Augen von Ruten bis zu 1,20 m Länge angestochen hat. Bei zweijährigen Pyramiden hat ein einziger Stich in der Ansatzstelle am Stamm genügt, um den ganzen Zweig zum Absterben zu bringen, mit Hinterlassung von krebsähnlichen Platten am Stamm. Da in meinem Garten von den älteren Bäumen keiner diese Erscheinung zeigt, so nehme ich an, daß wir es mit einem neuen und zwar äußerst gefährlichen Schädling unserer Apfelbäume zu tun haben, den ich nach seiner heurigen Arbeit mehr fürchte als selbst die Blutlaus.

Ich bitte Baumschul- und Baumgutbesitzer, genau acht zu haben auf diesen Feind, der bei weiterer Ausbreitung schweren Schaden tun könnte, denn wenn schon an einjährigen Veredlungen und Buschobst die Bekämpfung sehr zeitraubend ist, so wäre sie bei Hochstämmen unmöglich.

Herr Professor Dr. Kirchner in Hohenheim hat den Käfer bestimmt: Scolytus rugulosus Bak, kleiner Obstbaumsplintkäfer. Sein Vorkommen in der Nähe von Knospen sei etwas außer der Regel. Bekämpfung: Verschmieren der Bohrlöcher mit Teer oder Baumwachs. Als Vorbeugung: Anstrich mit Kalkmilch.

Herbrechtingen, 26. September 1901.

Pfarrer Bauer.

Maßgebliches und Unmaßgebliches.

„Da streiten sich die Leut' herum,
Wohl um den Wert des Glücks!
Der eine heißt den andern dumm —
Am End weiß keiner nix."

Sollten sich diese schönen Reime nicht auch auf unsern derzeitigen heimischen Obstbau anwenden lassen? Was wird nicht alles vorgeschlagen, um den Obstbau auch für die ihn praktisch, **als Obstzüchter**, Betreibenden so rentabel zu gestalten, „wie er tatsächlich ist!"

Sehen wir daher, um am Nächstliegenden zu beginnen, wie sich unsere Fachgrößen hierzu stellen.

So empfiehlt z. B. eine derselben: „Das Hauptgewicht ist auf Winterfrüchte zu legen, wenn die Anlage rentieren soll." Diesen sehr sachlich klingenden Rat belegt die gleiche Autorität in ihren Büchern mit noch sachlicher klingenden Beweisen . . . — als ich vor einigen Jahren dort einen Besuch machte, meinte der gleiche Fachmann: „Das ist alles Schwindel, was die Bücher davon schreiben! Sommerobst und Herbstfrüchte sind das einzig Wahre, die brauchen Sie nicht so korrekt zu packen, weil die gleich nach ihrer Ankunft gegessen werden." — Ohne mich weiter mit dieser Frage laut zu beschäftigen — ich hatte ja nach dem Rat desselben Fachmannes von ihm bezogenes Winterobst angebaut —, ging ich damals zu einem andern Thema über. Gedanken sind ja vorerst noch zoll- und abgabenfrei.

Weiterhin wird von vielen Baumschulenbesitzern empfohlen, statt unserer heimischen Sorten Amerikaner zu nehmen. Und weshalb? Ei, ganz einfach, weil sie reicher tragen, wie unsere heimischen (auch wie die Lokalsorten? U. A. w. g). In Anbetracht der Tatsache, daß diese englischen und amerikanischen Sorten so wenig Schmarotzer

Digitized by Google

haben, wäre man fast versucht, zu fragen, ob diese Sorten auch dem Ungeziefer im Geschmack nicht zusagen? Man könnte vielleicht, da unsere Lokalsorten zumeist die gleichen Vorzüge und Mängel haben, glauben, daß die Empfehlung sich mehr auf die fremden Sorten werfe, weil die Baumschulen dann bessere Geschäfte machen, wie wenn der Bauer A hingeht zum Bauer B, um sich Reiser zu holen; man könnte dies glauben, aber man macht's besser so, wie Fritz Reuters Kuhnhahn: „Hei denkt sin Deil." — Wie die Dinge bisher liegen, scheint die Rentabilität der Obstanlagen dem Pflanzer von Bäumen noch keine übergroßen Beschwerden zu machen; es ist für das Großherzogtum Hessen nachgewiesen, daß ein Hochstamm vom Jahr der Pflanzung bis zum Abhauen durchschnittlich pro Jahr ca. Mk. 1,80 einträgt — doch wahrlich wenig genug! Woher kommt dies nun? Ei, ganz einfach, die wirklich guten Sorten sind, um mit einem Obstbauapostel zu reden: „immer noch nicht genug verbreitet" — ob dies nun daran liegt, daß falsche Sorten **bestellt** werden, oder ob dies an der gewissenlosen, nur leider zu häufigen Lieferung minderwertiger „Ersatz"-Sorten liegt, entzieht sich meiner Kenntnis. Nur so viel kann ich sagen, daß mir seiner Zeit einmal statt „Zuckerzwetschen" **Aprikosenzwetschen** und dabei auch eine ganz ordinäre **Schlehe** geliefert wurden. Vielleicht wird die betr. Baumschule einwenden, daß erstere doch „auch sehr schön und gut sei" und letztere einen „vorzüglichen Likör" liefere; — aber ich bin doch vielleicht Temperenzler, so daß ich für den Likör keine Verwertung habe, und wegen eines Baumes mit Schnapsbrennen anfangen?!!

Und vor wenigen Jahren habe ich aus einer sonst recht guten Baumschule u. a. zehn vieretagische Palmetten, Clairgeau und William, bestellt; da die Bewurzelung Wildling war, trieben die Bäume sehr schwach, so daß die Blüten im zweiten Jahr zum größten Teil abfielen. Heuer habe ich nun eine Ernte der verschiedensten Sorten, nur die bestellten nicht. Auf meine Reklamation — es handelt sich da um Mk. 84,00 — hieß es, „es falle dem Lieferanten sehr schwer, zu glauben, daß sich alles so verhalte, wie ich angab", und „er wolle mir auf Wunsch die Reiser eventuell gratis liefern" — mit andern Worten: ich bin ein Lügner!!

Es erscheint mir hier doch angebracht, gegen eine solche Handlungsweise die Obstzüchter mobil zu machen. Es sind sicher schon jedem derartige Dinge begegnet. Nur fühlen sich die meisten zu schwach, gegen die meist besser situierten Baumschulenbesitzer auf dem Weg der Klage vorzugehen, zumal da das Führen von Beweisen vor Gericht immerhin nicht leicht ist und dann ist „der beste Prozeß nichts nutz"! — Es sollten da alle kleinlichen Neidereien, wie daß man sagt: ich habe den Schund bezahlt, möge mein Konkurrent gleichfalls bezahlen! verschwinden. Um dies zu können, geht mein Vorschlag dahin, dem Rat Semlers zu folgen, nämlich daß auch die Obstzüchter sich organisieren, wie sich die Landwirte, die Kaufleute, die Weinbauern und auch die Arbeiter organisierten. Damit soll nicht zur Aufführung von kostspieligen Lagerhäusern, oder zur Anstellung von hochbesoldeten Verwaltungsbeamten aufgefordert werden. Die Verwaltungsarbeiten sind da so einfache, daß man solch kostspieliger Apparate und Beamten, wie sie der Staat bedarf, entbehren kann; sie bestünden in folgendem: 1. Alle Baumschulen, die tatsächlich schlechte Ware lieferten, bezw. bei falschen Sorten einen vollwertigen Ersatz verweigern, kommen auf die „schwarze Liste" und diese Listen sind mit allen derartigen Vereinigungen auszutauschen. Zu diesem Zweck wäre von jeder Baumschule ein Garantieschein mit einzureichen, durch den sie sich zu vollwertigem Ersatz verpflichteten; denn was kann es nützen, wenn dieselbe mir für einen 20jährigen Hochstamm gnädigerweise „Reiser" geben will, — die vielleicht grade so schlechte Sorten sind? In einem solchen Fall wäre Geldstrafe das einzige: man verlange einfach den Wert des Baumes, wie er da steht, in ortsüblicher Taxe ersetzt. Sollten dann, was ich sehr bezweifle, alle Baumschulen streiken wollen, so dürfte es sich empfehlen, denselben praktisch zu zeigen, daß man sie im Notfalle ganz gut entbehren kann. Man gehe dann — Unterlagen zu ziehen, ist am Ende jeder imstande — doch einfach zum Nachbar und bitte ihn, uns von

Digitized by Google

den guttragenden Bäumen Reiser schneiden zu lassen. Dann wird wiederum eine Gefahr vermieden, die wir beim Bezug von Baumschulen oft finden, daß nämlich Reiser zum Veredeln von noch nicht tragbaren 1—2jährigen Veredlungen genommen werden, von Bäumen, deren Vorfahren (wenn man beim Vermehrungsmodus durch Veredeln so sagen darf) vielleicht 5—10 Generationen hindurch nicht getragen haben, und die ursprünglich von einem faulen Träger abstammen. Daß aber geringe Fruchtbarkeit sich nicht ebenso vererben soll wie das Gegenteil, daß im Grunde für die Pflanzen ähnliche, wenn nicht gleiche Lebensbedingungen gelten wie für die Tiere, wer vermöchte das zu bestreiten, ja nur zu bezweifeln?

Wer wollte außerdem den Beweis erbringen, daß die forcierte, nur das Holzwachstum berücksichtigende Düngung unserer Baumschulen, die meistens die stickstoffreichsten Dünger verwenden, den Bäumen unschädlich ist? Daß diese Ernährungsweise dem Baum ein Fortkommen, wenigstens in der ersten Zeit, erschwert, sobald ihm nicht die gleichen Nährstoffmengen in gleicher Zusammensetzung geboten werden, dürfte bei kurzem Überlegen klar werden. Damit soll durchaus nicht behauptet werden, daß eine Hungerkur für die Bäume in der Baumschule empfehlenswert sei; — aber betrachten wir einmal das lockere Gewebe der oft daumenstarken einjährigen Triebe solcher Bäume und sehen wir dagegen einmal diejenigen von solchen Bäumen an, die nicht mit Stallmist überdüngt sind: wenn ich Vergleiche ziehen soll, so findet man auf dieser Seite feste, straffe Gewebe, wie sie von der Muttermilch bei Säuglingen hervorgerufen werden, auf der anderen Seite dagegen gemästete, schwammige Gewebe, wie sie bei ausschließlich künstlicher Ernährung mit Plasmon, Tropon, Bioson, Somatose 2c. beim Kind hervorgerufen werden; — solange die letztere Nahrung beibehalten wird, geht's den Menschenkindern wie im obenerwähnten Falle den Obstbaumkindern **gut**, aber bei der Entwöhnung will's nicht recht vorwärts; es geht ja wohl mit Ach und Krach, aber es dauert sehr lange, bis die Krisis vorbei ist. — Vielleicht kommt daher auch die staunenswerte Tatsache, daß wir noch nicht mit dem Auslande inbezug auf Obstproduktion wetteifern können, daß die Bäume (Hochstämme) pro Jahr nicht über zwei Mark Durchschnittsertrag bringen, daß so viele Bäume im besten Alter eingehen.

Diese Fragen alle zu prüfen, dürfte die erste und wohl wichtigste Aufgabe der organisierten deutschen Obstzüchter und Obstbäume pflegenden Landwirte sein; hierzu bedarf es nun der gewissenhaften Mitarbeit der Interessenten und der patriotischen Unterstützung der Obstbauzeitschriften.

Sind diese Fragen zur Zufriedenheit der Obstzüchter erledigt, d. h. sind dieselben (die Obstzüchter) erst einmal im Besitze von guttragenden Bäumen, dann kann die beste Verwertung gesucht werden. —

Es sind so ziemlich alle Kenner des Obstbaues darüber einig, daß die beste Verwertung im Verkauf frischen Obstes besteht, und nur über das „Wie" gehen die Ansichten auseinander, — allerdings himmelweit auseinander!

In neuester Zeit wird z. B. von staatlich angestellten, d. h. festbesoldeten und nicht mit dem eigenen Geldbeutel wirtschaftenden Technikern viel erzählt von der zierlichen Verpackung der Franzosen, Tiroler 2c.; es wird in Laienkreisen, d. h. vor Gartenbaugesellschaften und Liebhabern guten Obstes gesprochen, wie dort jedes Fleckchen den Wert der Frucht vermindert, wie das Obst behutsam in Seidenpapier, Papierwolle und eventuell Watte gepackt wird, wie man, das Zierliche damit verbindend, am Rande der Kisten Spitzenpapier anbringt, kurz gesagt: im Ausland ist die Behandlung comme il faut — — — aber — daß dies Obst 3—10mal mehr kostet, das wird nicht verraten! —

Wenn der frühere Kurdirektor Heyl in Wiesbaden noch lebte, würde er auch hier sagen:

„Wiesbaden liegt am Salzbachstrand,
Am Rhein liegt Oberwesel,
Zum Bessermachen gehört Verstand,
Kritisieren kann jeder . . ."

Diese Theoretiker, die solches dem kaufkräftigen Publikum sagen, haben entweder keine Ahnung davon, daß in den letzten Jahrzehnten die Steuern um das vielfache stiegen, daß alle Menschen mehr Bedürfnisse haben wie früher,

Digitized by Google

daß die Tagelöhne fast um das doppelte gewachsen sind, kurz, daß auch der einfache Bauer auch ein Anrecht auf höhern Verdienst hat und nicht, wie diese Herren gedankenlos einem dankbaren Auditorium vorschwätzen, in der jetzigen Zeit imstande sein kann, für billigeres Geld bessere Ware zierlich verpackt zu liefern. Diese Theoretiker haben entweder keine Ahnung von der Jetztzeit oder sie begehen ein Verbrechen an unserem deutschen Nationalwohlstand, wenn sie auswärtige Erzeugnisse auf Kosten der heimischen loben.

Wollen sie unsere heimischen Obstkulturen heben, so mögen sie keine Halbheiten behaupten, so mögen sie der Wahrheit, aber der vollen Wahrheit sich befleißigen, so mögen sie ihren Zuhörern sagen, wohin das führen wird, wenn alle ihren Bedarf im Auslande decken: zum Ruin!

Ibersheim im August 1905.

Otto Dahlem.

Anm. d. Red. Wir brauchen wohl nicht besonders darauf aufmerksam zu machen, daß der Herr Verf., unser geschätztes Mitglied, als Nichtwürttemberger nichtwürttembergische Verhältnisse im Auge hat. Wir sind überzeugt daß die Verhältnisse bei uns ganz wesentlich günstiger liegen und brauchen da nur an eine Episode bei den Verhandlungen am 2. Febr. 1905 zu erinnern (s. „Obstbau", Märzheft, S. 89).

II. Vereins-Angelegenheiten.

Personal-Nachrichten.

Die Firma Gebr. Holder-Metzingen wurde auf der Obstausstellung in Brünn für ihre tragbaren Baumspritzen mit der goldenen und für ihre fahrbaren Baumspritzen mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Der Ausschuß des Vereins hat dem Baumwart, Herrn Joh. Gröner in Gerstetten OA. Heidenheim, für 25jährige Tätigkeit im Obstbau das Vereinsdiplom zuerkannt.

Unser vieljähriges Mitglied, Herr Professor Dr. Stötzer in Bützow (Meckl.) ist nach langer Tätigkeit am dortigen Realgymnasium in den Ruhestand getreten. Zu den mannigfachen Ehrenbezeugungen, die dabei dem verdienten Lehrer wie dem anerkannten Pomologen zuteil wurden, fügen wir unsere herzlichen Wünsche für noch viele rüstige Jahre und noch manche Arbeit im Dienst des deutschen Obstbaus.

Gemeinschaftlicher Bezug von Düngerkalk, sowie Tonkinstäben, Insektenfanggürtel „Einfach" und Meisennistkästen.

Um unsern Mitgliedern wieder Gelegenheit zu geben, Düngerkalk (gemahlenen kohlensauren Kalk, mit garantiert 96—99 10/0) billiger zu beziehen, hat der Ausschuß beschlossen, für Stuttgart bei genügender Beteiligung einen Waggon in Säcken von 50 Kilo von M. Buck, Kalksteinwerke Ehingen a. D. zu beziehen und kostet der Sack mit 50 Kilo Mk. 0,80 inkl. Sack, franko Bahnhof Stuttgart ohne Beifuhrgebühr. Bei Rückgabe der Säcke an den Schriftführer, Hofgärtner Hering, werden 30 Pfg. per Sack rückvergütet. Bei Bestellungen an den Schriftführer, bis spätestens 20. November, wolle genau angegeben werden, wohin der Kalk geliefert werden soll. Die außerhalb Stuttgart wohnenden Mitglieder, spez. die Bezirksobstbau- 2c. Vereine wollen sich wegen Bezug und Preis direkt an M. Buck, Ehingen a. D., wenden und wird Düngerkalk schon von 5 Ztr. an abgegeben.

Auch in Tonkinstäben wird gegen Ende November eine neue Sendung eintreffen, dieselben sind 1,15 m lang und 10—11 mm stark und kosten 10 Stück 20 Pfg. ab Stuttgart; sie sind auf unserer Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, Eßlingerstraße 15 II, in deren Geschäftsstunden (10 bis 4 Uhr) zu haben, dort sind auch die Insektenfanggürtel „Einfach", der Meter zu 15 Pfg., erhältlich.

Auf Meisennistkästen aus rundem Naturholz mit der Rinde und Deckel, zum Anschrauben, zum Preis von 30 Pfg. ab Station Böblingen, nimmt der Schriftführer Bestellungen bis 1. Dezember gerne entgegen. Der Ausschuß.

Familienausflug nach Besigheim.

Der Verein veranstaltete am Sonntag den 8. Oktober seinen Familienausflug nach Besigheim. Die Beteiligung war infolge des zweifelhaften Wetters kleiner als sonst; auch konnte der geplante Spaziergang von Bietigheim über den Fürstenstand nach Besigheim nicht ausgeführt werden. Statt dessen wurde die Zeit vor und nach Tisch der Besichtigung von Besigheim und dessen Sehenswürdigkeiten gewidmet. Besonderes Interesse erregten die Kelter, die in vollem Betriebe mit Pressen aus alter und neuester Zeit zu sehen war. Besonders sehenswert ist ein schöner Hochaltar in der Besigheimer Kirche, ein Kunstwerk aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Das Mittagessen wurde im neuen Saal der Bahnhofrestauration eingenommen, wobei eine Musik-

Digitized by Google

kapelle konzertierte. Bald entwickelte sich eine gemütliche Stimmung, die durch mehrere treffliche Reden erhöht wurde. Der Vereinsvorstand Gemeinderat Fischer dankte in launiger Rede den Anwesenden dafür, daß sie sich trotz des mißlichen Wetters nicht abhalten ließen, der Einladung des Ausschusses Folge zu leisten. Eine weitere Ansprache galt der Ehrung von vier anwesenden Mitbegründern des Vereins, der heuer sein 25jähriges Jubiläum mit einer Obstausstellung zu feiern beabsichtigte, sie aber wie bekannt, des geringen Obstertrages wegen verschieben mußte; es sind die Herren Kommerzienrat Paul Bauer, Hoflieferant Ferd. Groß, Fabrikant Albert Herz und Hofkammerrat Schäfer. Kommerzienrat Bauer dankte für die freundlichen Worte, erinnerte an den kleinen und schwierigen Anfang vor 25 Jahren und gedachte der schönen Erfolge des Vereins. Fabrikant Herz toastete auf die anwesenden Damen. Der Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins Ludwigsburg, Fabrikant Feyerabend, und der Vorstand des Obst- und Weinbauvereins Stuttgart-Amt, Prokurist Schäble-Vaihingen, tranken auf das gute Einvernehmen zwischen dem Landesobstbauverein und den Bezirksvereinen zum Segen des Obstbaus. Nach Tisch hatten sich noch Damen und Herren aus Heilbronn und Besigheim, dabei Herr Oberamtmann Zimmermann-Besigheim eingefunden. Bei der anregenden Unterhaltung und heiteren Stimmung schieden die Teilnehmer nur ungern schon um 7 Uhr von der malerisch gelegenen Stadt. Hg.

III. Literatur.

Illustrierter Taschen-Kalender 1906 für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau, herausgegeben von J. Elsäßer, Lehrer in Zell bei Eßlingen, Königl. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer in Ludwigsburg. Expedition der Bienenpflege.

Der alte gute Bekannte in rotem Röcklein, der um 60 Pfg. allerlei guten Rat für jede Jahreszeit spendet.

Kempf, Hauptmann a. D., **Reife, Ernte und Aufbewahrung des Kernobstes.** 50 Pfg. Selbstverlag des Verfassers (Aschaffenburg).

Gibt recht brauchbare Winke.

Ebenso desselben Verfassers **Karbolineum** im Obstbau. 50 Pfg.

Diese Frage wurde im „Obstbau" auch schon des öfteren angeschnitten. Hier spricht ein Praktiker, der schon sehr gute Erfahrungen mit Karbolineum gemacht hat.

Bayern, Tätigkeitsbericht des staatlichen Konsulenten für Obst- und Gartenbau 1903. 1904, München, Pössenbacher, Herzogspitalstr. 19.

Christ & Jung, **Anleitung für die Wert- und Rentabilitätsberechnung** der Obstkulturen auf neuer Grundlage. Berlin, Parey, 1905. Preis 3 Mk.

Pomologie und Mathematik hat bei diesem zeitgemäßen Buch zusammengewirkt. Ergebnis: ein vortrefflicher Ratgeber in den bezüglichen Fällen.

Grute, **Bauernregeln und Lostage.** Weisheitssprüche des deutschen Bauern. Aachen, Gustav Schmidt. 60 Pfg.

Auch unser Schwabenland ist reich an Bauernregeln, in denen häufig ebenso alte als bewährte Weisheit steckt, wenn auch das Gewand altmodisch und abergläubisch aussieht. In diesem Büchlein findet der Schwabe viele alte Bekannte.

Gartenkulturen, die Geld einbringen. Einrichtung, Betrieb und Gewinnberechnungen für einträgliche Kultur aller Arten Obst und Gemüse, ferner Maiblumen, Korbweiden, Arzneikräuter, Schnittblumen, Frühkartoffeln usw. von Johannes Böttner, Chefredakteur des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 169 Abbildungen. Preis elegant gebunden 6 Mark. Verlag der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Dieses Buch des bekannten Herausgebers des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wendet sich an alle, die Gartenbau und Obstbau nicht als Liebhaberei betreiben, sondern, um Geld damit zu verdienen. Hier spricht der Rechenstift. Und hierin liegt der Vorzug des Buches: es handelt nicht von eingebildeten, sondern von wirklichen Gewinnen, und es gibt genau an, wie es gemacht werden muß, um solche zu er-

Digitized by Google

zielen. Im ersten Teile finden wir 50 Abhandlungen über Vorbedingungen, Betrieb, Kultur und Absatz, und der zweite Teil enthält dann in 49 Kapiteln genaue Anweisungen zu den einzelnen Kulturen, Mitteilungen über Kosten und Durchschnittserträge derselben usw.

Praktische und lohnende Champignonkultur für Jedermann nach bewährter, auf langjähriger Erfahrung beruhender Methode vom Kgl. Garteninspektor A. Amelung, mit einem Anhang über wildwachsende eßbare und giftige Pilze, sowie Winke für ihre Zucht, mit 85 Abbildungen von R. Betten, Verlag des Erfurter Führers im Gartenbau, Erfurt. Preis 1,20 Mk.

Herr Kgl. Garteninspektor Amelung hat in dem Werke alle von ihm in langjähriger Praxis gesammelten Erfahrungen niedergelegt. Das Buch ist deshalb ein sicherer Ratgeber. Aber es ist noch mehr! Es gibt uns ein Bild von dem Leben des Champignons, wie es sonst noch nirgends entrollt worden ist, zeigt uns die Bedingungen, unter denen der Champignon gedeiht; sei dies nun im Keller zum Erwerb, sei es im Gewächshaus, im Freien, in der Scheune, in der Remise, auf dem Balkon oder in der Gartenlaube. Wer ein Plätzchen zum Versuche hat, lernt es richtig auszunutzen. Daß jeder alles richtig verstehe, dafür sorgt weiterhin eine Reihe Antworten, die der Verfasser s. Z. auf Fragen von angehenden Champignonzüchtern gegeben hat. Im Anhange des Buches führt R. Betten unsere wichtigsten eßbaren und giftigen Pilze im Bilde vor, gibt Winke zur Ansiedlung im Park und Garten, damit auch derjenige beim Kauf des Buches auf seine Rechnung kommt, welcher nicht gerade speziell Champignonzucht treiben will, sondern bei regem Verständnis für den hohen ökonomischen Wert unserer eßbaren Pilze, die Ansiedlung von Champignons in Bohnen-, Kartoffel- und Spargelfeldern, von Steinpilzen, Morcheln 2c. in Park und Garten, von Trüffeln in Eichenbeständen durchführen möchte.

Kühn, Rationelle **Obstverwertung** im Haushalt und gewerblichen Betrieb. 60 Abbildungen, 1 Tafel; 3 Mk. Verlag Paul Barth & Co., Berlin S 53.

Die Schrift umfaßt das betr. wichtige Gebiet in vollem Umfang und basiert auf allen neueren Erfahrungen.

Schlösser, die amerikanische **Obstindustrie** und die Entwicklung des amerikanischen Obstexports. Frankfurt a. O., Trowitzsch & S.

Amerika will Massenerträge nach Europa, speziell nach England werfen. Wir können's erwarten. Die Güte des deutschen Kernobstes ist bis heute noch nicht überboten worden. Über den derzeitigen Stand der amerikanischen Obstindustrie belehrt uns diese Schrift.

Der Erwerbs-Obstbau. Seine Förderung und praktische Ausführung durch Landwirte, Gärtner und Gartenfreunde, beschrieben von Dr. Ernst S. Zürn, Lehrer für Obst- und Gartenbau an der Universität zu Leipzig. Mit 112 Abbildungen im Texte und 4 Tafeln. Preis 7,50 Mk. Wien und Leipzig. A. Hartlebens Verlag.

Das Zürnsche Buch könnte ebensogut „Lehrbuch des Obstbaus" oder ähnlich heißen. Denn es umfaßt, abgesehen von der Heranzucht der jungen Obstgehölze, so ziemlich den ganzen Obstbau, im besondern die Obstbaumpflege und die Obstverwertung. Eine sorgfältige und umfassende Arbeit. Abbildungen könnten es bei einem Buch von 333 Seiten doch etwas mehr und — bessere sein.

IV. Monats-Kalender.

November.

Obstbäume pflanzen! heißt auch im November die Losung, solange noch kein wirklicher Frost eingetreten ist. Auch verpflanzen kann gut sein, z. B. bei Zwergobstbäumen, die nicht tragen wollen, bei gelbsüchtigen oder sonstigen Maroden.

Obstbäume ausputzen! Das gilt ebenfalls, soweit Schnee und Eis noch nicht regieren. Was

Digitized by Google

versteht man doch unter dem Ausputzen der Obstbäume? Unter Ausputzen der Obstbäume versteht man das gänzliche Entfernen nicht bloß trockener, kranker, sondern auch überflüssiger, zu dicht stehender, sich kreuzender oder in das Innere der Krone wachsender, auch wohl zu tief herabhängender Äste. Bei älteren Bäumen trägt dieses Ausputzen zur Erhaltung und Verlängerung der Lebenskraft, zur Bewahrung der Gesundheit bei, während es bei jüngeren in voller Entwicklung stehenden Bäumen einen wesentlichen Einfluß auf die Fruchtbarkeit, sowie auf die vollkommene Ausbildung der Früchte selbst ausübt. Der Wert eines Obstbaumes liegt nicht immer in der Menge, sondern hauptsächlich in der Größe, Vollkommenheit und vorzüglichen Beschaffenheit der geernteten Früchte. In dieser Hinsicht ist das Ausputzen von dem größten Nutzen für die Obstbäume. Wenn auch nicht alljährlich, so doch wenigstens alle zwei bis drei Jahre, je nach Bedürfnis angewendet, wird es eine kräftige Entwickelung und gute Tragbarkeit der Bäume zur Folge haben. Bei allen Obstbäumen müssen oft ziemlich starke Äste mit der Säge entfernt, namentlich alle kranken oder halbabgestorbenen Zweige bis auf das gesunde, frische Holz weggeschnitten werden. Beim Schneiden selbst lasse man keine Stumpfen oder Zapfen stehen. Der Schnitt muß unmittelbar über dem Astring, und zwar stets von unten nach oben geführt werden, indem der Zweig oder Ast während des Schneidens langsam nach oben angedrückt wird. Größere Wunden werden noch mit dem Messer glatt geschnitten und mit Baumwachs oder Baummörtel bedeckt, um durch den Abfluß der Luft und Feuchtigkeit das Vernarben zu befördern. Ganz falsch ist es, größere durch Hinwegnahme starker Äste entstandene Wunden mit Brettstückchen zu übernageln, weil sich dann nur um so eher und sicherer Fäulnis einstellt, ganz abgesehen von dem häßlichen Aussehen des vermeintlichen Schutzes. Nur allzu häufig sieht man alte starke Obstbäume, die eine Unmenge von ineinandergewachsenen Ästen und Zweigen haben, so daß Luft und Licht gar nicht in das Innere der Krone zu bringen vermögen. Sie blühen auch wohl noch mäßig, bringen aber nur kleine kümmerliche Früchte. Hier kann nur tüchtiges Ausputzen der zu dicht stehenden Äste eine heilsame Änderung schaffen und die Bäume zu frischer Kraft und Tragbarkeit zurückführen. Die geeignete Zeit zum Ausputzen ist der Herbst, es kann jedoch bis zum Frühjahr ausgedehnt werden, ehe der Saft in Bewegung tritt. In dieser Jahreszeit häufen sich jedoch so viel andere unaufschiebbare Arbeiten, daß das Ausputzen der Obstbäume oft nebensächlich behandelt und schlecht ausgeführt wird. Es ist daher vorzuziehen, schon früher das Ausputzen der Bäume vorzunehmen, weil sich da das kranke Holz leichter vom gesunden unterscheiden läßt und die Schnittwunden bis zum Winter noch etwas vernarben. Bei Frostwetter soll das Ausputzen, wie schon erwähnt, entschieden nicht ausgeführt werden.

V. Insekten-Kalender.

November.

Der bekannte Kalkanstrich tötet nicht bloß pflanzliche Schädlinge (Moos, Flechten), sondern auch tierische (Eier der Blatt-, der Schildläuse 2c.), und schützt zudem wegen seiner nicht sehr schönen, aber notwendigen weißen Farbe vor winterlichen Frostschäden.

Die Klebringe fangen wie bekannt das Weibchen des Forstspanners ab (auch anderes schädliche Getier) und müssen stets klebkräftig erhalten werden, da sie sonst keinen Wert haben.

Aus der 5. Denkschrift der biologischen Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts erwähnen wir (nach den Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenschutz) folgendes:

Die zur Bekämpfung der Blutlaus in Werder a. H. angestellten Versuche sind zum Abschluß gebracht; es hat sich dabei gezeigt, daß eine Mischung von Pferdefett, Schmiertran und Alkohol zum Bestreichen der infizierten Stellen wertvolle und völlig befriedigende Dienste leistet. Beobachtungen über die Wurzelläuse der Blutlaus

Digitized by Google

haben ergeben, daß keine regelmäßigen Wechselbeziehungen zwischen diesen und den oberirdisch lebenden Formen bestehen.

Die Obstmadenfallen aus Wellpappe können nur dann einwandfrei im Kampfe gegen die Obstmaden und den Apfelblütenstecher verwendet werden, wenn man sie etwa Mitte oder spätestens gegen Ende September zur Abtötung ihrer Insassen abnimmt, da man sonst viele nützliche Kerbtiere (Spinnen, Coccinellen usw.) mit vernichtet. Keinesfalls soll man deshalb die Obstmadenfanggürtel gleichzeitig als Unterlage für die gegen die Frostspanner gebräuchlichen Leimringe benutzen, um sie dann mit diesen erst im Winter abzunehmen.

Abb. 1.

Abb. 2.

Von den verschiedenen Obstmadenfanggürteln dürften am meisten solche zu empfehlen sein, die aus einfachen, am Oberrande und am Unterrande mit einem schmalen (etwa 1½ cm breiten), glatten Pappstreifen verklebten Wellpappstreifen bestehen. Diese werden zum Schutz gegen Feuchtigkeit mit einem am Oberrande umzuschlagenden Streifen von auf Leinen kartoniertem Ölpapier bedeckt. Solche Fanggürtel sind mehrmals hintereinander zu benutzen und erleichtern eine genaue Untersuchung ihres Inhalts, die sonst nur bei Zerstörung der mehrschichtigen Gürtel erreicht wird.

Im übrigen stellt sich nach und nach als eine Art Universalmittel gegen die verschiedensten Obstbaumschädlinge das früher so gemiedene Karbolineum heraus. Gerade gegen die Blutlaus hat es sich erprobt. Ferner tötet der Anstrich mit Karbolineum alle Insekten, Puppen, Larven und wird vom Regen nicht so abgewaschen wie der Kalkanstrich. Es soll ein ganz zuverlässiger Schutz gegen Hasenfraß und überhaupt Wildverbiß sein. Und endlich hat es sich tatsächlich als durchschlagendes Heilmittel bei Krebs bewährt. Wie der Krebs aussieht (siehe Abbildung 1 und 2), weiß der Leser nur zu gut; denn diese schlimme ansteckende Baumseuche ist sehr viel verbreitet. Man reinigt die Krebsstelle von der schon toten Rinde (hütet sich aber vor Verletzung der grünen Rinde), bestreicht die Wunde einmal und 8 Tage nachher noch einmal mit Karbolineum und macht an der der Wunde entgegengesetzt liegenden Stelle der Rinde einen Schröpfeinschnitt, damit die Rinde sich ausdehnen und die Wundstelle überwallen kann. Zu diesem Schnitt darf man aber nicht das Messer benutzen, mit dem man vorher die alte Rinde ausgeschnitten hatte (ansteckend!). Ferner muß man den ganzen Baum nach verdächtigen Krebsstellen absuchen und solche ebenso behandeln. Die Blätter dürfen vom Karbolineum nicht bespritzt werden, da sie Schaden leiden. Ebenso darf in den Boden am und unterm Baum kein Karbolineum abtropfen, da die Baumwurzeln äußerst empfindlich dagegen sind. Zum Anstreichen der Bäume nimmt man ²/₃ Karbolineum und ¹/₃ Wasser (stets umrühren bei Gebrauch). Bei Frost soll und kann man nicht damit hantieren. Bei Behandlung von Krebs benützt man eine andere Mischung, nämlich ²/₃ Karbolineum und ¹/₃ Steinkohlenteer. Diese darf nie zum Baumanstrich benutzt werden! — Die Anwendung von Karbolineum als Baumschutz — und Heilmittel ist heute über den Stand bloßer Versuche schon hinaus: es hat sich in den genannten Fällen schon bewährt und wir dürfen unsere Leser daher veranlassen, auch ihrerseits das Mittel anzuwenden.

Digitized by Google

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage 1. Schneidet man im Herbst 1904 und Frühjahr 1905 gesetzte Formbäume besser jetzt im Herbst oder erst nächstes Frühjahr zurück? Letzthin habe ich gelesen, man soll sie nicht schon im ersten Jahr zurückschneiden. Was heißt aber „erstes Jahr"? Im ersten Jahre sitzen sie in meinem Garten, im wievielten Jahre sie überhaupt stehen, weiß ich natürlich nicht. Hab's in der Baumschule von B. in D. gekauft 1,5 bis 2 m hoch.

Antwort. Bäume, die im Herbst 1904 oder Frühjahr 1905 gepflanzt sind, sollten während der Vegetationsruhe 1905—1906, also spätestens im März 1906, endgültig zurückgeschnitten werden; wenn man sagt, im „ersten Jahre" nach dem Pflanzen schneiden, so ist damit einfach gemeint, daß die Bäume einen Sommer auf ihrem neuen Standort gestanden haben müssen; wie alt die Bäume von der Baumschule aus sind, ist hiebei ganz nebensächlich. Hg.

Frage 2. Im „Praktischen Ratgeber für die Landwirtschaft" empfiehlt ein Baumzüchter *statt* des Bestreichens der Baumstämme mit Kalkmilch solches mit Karbolineum (Avenarius) und behauptet, dadurch absolute Insektenvertilgung und schöne glatte Rinde erzielt zu haben.

Da sonst vor Karbolineum sogar beim Imprägnieren der Baumpfähle wegen gefährlicher Einwirkung auf die Wurzeln gewarnt wird, bin ich ängstlich, obwohl mir sonst Karbolineum sauberer und leichter anzubringen zu sein scheint. Was ist davon zu halten?

Antwort. Auch nach unseren Erfahrungen haben wir in Karbolineum ein absolut sicheres Mittel gegen verschiedene auf der Rinde sitzende oder sich in den Ritzen derselben aufhaltende Schädlinge; eine Beschädigung der Baumrinde konnten wir bis jetzt nicht beobachten (siehe auch Obstbau Nr. 8 S. 117). Als Ersatz für den Kalkanstrich, wenn wir die Wirksamkeit desselben gegen die Frostplatten ins Auge fassen, wird das Karbolineum wohl niemals in Betracht kommen, da ihm die vor Frostschaden schützende weiße Farbe fehlt. Held-Hohenheim empfiehlt der Kalkmilch 1/4 Karbolineum zuzusetzen, 3 Teile Kalkmilch, 1 Teil Karbolineum; die Mischung ist fleißig umzurühren, wodurch Frostschutz und Insektenvertilgung erreicht wird.

Frage 3. Welcher Fanggürtel und welche Bezugsquelle dafür ist zu empfehlen?

Antwort. Als Insektenfanggürtel hat sich „Einfach" von Otto Hinsberg, Obstgut Insel Langenau, Post Nackenheim am Rhein, vorzüglich bewährt. Derselbe ist von unserer „Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung" zum Selbstkostenpreis zu beziehen (der Meter 15 Pfg.). Falls Raupenfraß durch den Frostspanner zu befürchten ist, kann von Otto Hinsberg ein guter Raupenleim bezogen und dieser direkt auf den Insektenfanggürtel „Einfach" aufgetragen werden. Über diesen Fanggürtel haben wir auch in Nr. 10 Seite 157 berichtet und dessen Vorteile erwähnt. Hg.

VII. Kleine Mitteilungen.

Bei **Stammverletzungen** an Steinobstbäumen soll man zur Verhütung des Harzflusses ganz besonders aufmerksam sein und nicht versäumen, sobald als möglich Heilversuche anzustellen. Wo irgendwelche Wunden vorhanden sind, reinigt man sie mittelst Messer und scharfer Bürste ganz gründlich bis auf das gesunde Holz und die gesunde Rinde. Bei Harzfluß soll sich ein Auswaschen mit Holzessig recht brauchbar erwiesen haben. Nach erfolgter Reinigung legt man über die wunde Stelle genügend mit Kuhmist zusammen verkneteten Lehm, welchen man durch Umbinden von alten Stoffstücken, Sackleinen usw. festhält. Unter diesem Verbande geht die Verheilung der Wunde rasch vor sich.

Unsere **Bienen** werden oft bezichtigt, daß sie reifende Früchte beschädigen. Diese Ansicht trifft nicht ganz zu. Die ersten Angreifer sind stets die Wespen — etwa die dünnhäutigen Himbeeren ausgenommen. Die Biene ist mit ihren schwächeren Mundwerkzeugen kaum imstande, eine dickere Fruchthaut zu durchnagen, was der Wespe mit ihren starken Zangen ein Leichtes ist. Fließt einmal der süße verlockende Saft, dann

Digitized by Google

allerdings geht's wie bei den bösen Buben, deren schlimmes Vorbild ja bekanntlich auch manchmal einen Musterknaben zum Stolpern bringt.

Von den **Wespen** gehen die Männchen und Arbeiterinnen in den Unbilden des herbstlichen Wetters bald zugrunde und nur die befruchteten Weibchen überwintern in erstarrtem Zustande an geeigneten Orten (in Baum- und Erdlöchern, Mauerritzen, unter Laub, Moos und Steinen). Die wärmenden Strahlen der Märzensonne erwecken die Weibchen zu neuem Leben und man kann sie bis etwa anfangs Mai einzeln an Fruchtbäumen beobachten, wo sie die Zweige benagen oder wie sie eifrig an Schindeldächern, altem Holz, trockener Rinde herumbeißen. Achtlos und gedankenlos geht zu dieser Zeit jung und alt an ihnen vorbei und doch ist jedes dieser Weibchen die zukünftige Mutter von Hunderten und Tausenden. Hier ein Schlag oder Fingerdruck zu rechter Zeit und hundertfacher Ärger wäre für später erspart. Ist die Jahreszeit günstig geworden, so beginnt die Stockmutter an geeigneter Stelle mit dem Bau weniger der aus zerkauten Holzfasern aufgeführten, fließpapierähnlichen Zellen, bestiftet sie mit Eiern von kleineren Arbeiterwespen und pflegt die Brut sorgfältig bis zum Ausschlüpfen. Fliegen die ersten Arbeiterinnen, so verläßt die Stockmutter den Bau nicht mehr, sondern widmet sich ganz der Eiablage, während die Arbeitswespen für die Erweiterung des Nestes und die Pflege der Brut allein sorgen. So erklärt sich denn auch das in kurzer Zeit unverhältnismäßig rasche Anwachsen des Wespenheeres; nur besteht dieses jetzt ausschließlich aus den schlanken kleineren Arbeiterinnen. Dieser Fingerzeig dürfte genügen, um dahin aufzuklären, wann die Wespenvertilgung am erfolgreichsten durchzuführen ist — nicht im Hochsommer, sondern durch Fang aller Art im ersten Frühjahre.

(Mitt. der Gart.-Ges. in Steierm.)

Der **Maulwurf** ist bekanntlich in der letzten Zeit durch die Mode zu einem gesuchten Pelztier geworden. Der jährliche Umsatz von Maulwurfsfellen beträgt jetzt mehrere Millionen, einstweilen allerdings fast nur vom grauen, amerikanischen Maulwurf. Aber auch unser einheimischer ist dadurch gefährdet. Dabei ist der Maulwurf fast ausschließlich nützlich, da er sich nur von Insekten-Larven, Schnecken und leider auch Würmern nährt. Auch seine Wühlarbeit nützt im allgemeinen als Durchlüftung des Bodens. Wo seine Haufen lästig werden (z. B. auf Wiesen beim Mähen), kann man sie leicht durch Hacken usw. breit werfen; der Gefährdung junger Pflanzen durch Bloßlegen der Wurzel kann man durch Festtreten der Gänge durch Kinder, die Fußbrettchen angeschnallt haben, abhelfen. Von Saatbeeten usw. kann man ihn durch schmale Gräben mit Glasscherben fernhalten, durch Begießen mit Wasser und Petroleum (2000 : 1) vertreiben. Mistbeete umgibt man mit Drahtgeflechten oder schützt sie durch eine Lage Wacholderzweige zwischen Düngerschicht und Erde. Außer in Dämmen und Deichen, in denen der Maulwurf nie geduldet werden darf, soll man ihn immer schützen. Zu viel Maulwürfe kann es sonst nirgends geben. (Rörig, Flugblatt 24 der Biol. Abt. des K. Gesundheitsamtes.)

Abgabe von Edelreisern an unsere Vereinsmitglieder.

Bestellungen auf Edelreiser können nur von **direkten bezw. aktiven Mitgliedern des Württemb. Obstbauvereins** berücksichtigt werden. Dieselben sind mit Angabe der gewünschten Stückzahl und Sortennamen **spätestens bis zum 1. Januar 1906** an unsern Schriftführer, Hofgärtner Hering in Stuttgart, einzusenden. **Anmeldungen nach dem 1. Januar können keine Berücksichtigung mehr finden. Es ist der Schriftführer angewiesen, nach dem 1. Januar keine Neubestellungen und Abänderungen mehr anzunehmen.** Wir liefern unsern aktiven Mitgliedern auf Bestellung gratis (Porto bezahlt der Besteller) und zwar: von 1—2 Sorten zusammen 70 Stück; von 3—6 Sorten zusammen 60 Stück; von 7—10 Sorten zusammen 50 Stück. Mehr als 10 Sorten werden an ein Mitglied nicht abgegeben. Bei Mehrbestellung werden 100 Stück Edelreiser erprobter Sorten mit 3 Mark berechnet. **Neuheiten werden, soweit solche noch nicht erprobt, nicht verabfolgt.** — Im Interesse einer Verminderung der Sortenzahl bitten wir die verehrl. Besteller, **nur solche Sorten zu wählen, welche sich in ihrem Bezirk vorzugsweise bewährt haben.** Lokalsorten müssen selbstredend an Ort und Stelle beschafft werden. **Von Pfirsichen werden keine Edelreiser abgegeben,** da das Pfropfen derselben mit Reisern nicht von Erfolg ist.

Digitized by Google

Von nachstehenden Sorten stehen Edelreiser zur Verfügung:

Apfelsorten: Weißer Astrachan, **Großer rheinischer Bohnapfel, Boikenapfel,** Charlamovsky, Purpurroter Cousinot, Roter Eiserapfel, Schöner von Boskoop, Grüner Fürstenapfel, Kaiser Alexander, Danziger Kantapfel (Rosenapfel), Kleiner Langstiel, **Wintergoldparmäne,** Parkers grauer Pepping, Ribstons Pepping (Englische Granatreinette), **Baumanns Reinette,** Kanada-Reinette, Champagner-Reinette, Goldgelbe Sommer-Reinette, Graue franz. Reinette, Blenheims Gold-Reinette, Große Kasseler-Reinette, **Landsberger Reinette,** Spätblühender Taffetapfel, Weißer Wintertaffetapfel, Transparentapfel von Croncels, **Roter Trierscher Weinapfel.**

Tafelbirnen: Esperens Bergamotte, Amanlis Butterbirn, Clairgeaus Butterbirn, **Diels Butterbirn,** Gellerts Butterbirn, Grumkower Butterbirn, Holzfarbige Butterbirn, Glasbirn, Ulmer Butterbirn, Williams Christbirn, Clapps Liebling, Vereinsdechantsbirn, Doppelte Philippsbirn, Sommer-Eierbirn, Sparbirn, Stuttgarter Geißhirtle, **Gute Louise von Avranches,** Josephine von Mecheln, **Pastorenbirn,** Präs. Drouard, Präs. Mas, Mad. Favre, Triumph v. Vienne, Regentin.

Mostbirnen: Deutsche Bratbirn, Welsche Bratbirn, Kirchensaller Mostbirn, Palmischbirn, Pommeranzenbirn vom Zabergäu, **Große Rommelterbirn,** Träublesbirn, **Schweizer Wasserbirn,** Weilersche Mostbirn, **Wildling von Einsiedel.**

NB. Die fettgedruckten Aepfel- und Birnsorten sind diejenigen, welche zum allgemeinen Anbau in den meisten Obstlagen als besonders wertvoll zu bezeichnen sind.

Pflaumen, Zwetschgen, Reineclauden und Mirabellen: Kirkes Pflaume, Jeffersons Pflaume, Bühler Frühzwetschge, Fellemberg Frühzwetschge, Eßlinger Frühzwetschge, Wangenheims Frühzwetschge, Große englische Zwetschge, Gewöhnliche Hauszwetschge, Große grüne Reineclaude, Althans Reineclaude, Gelbe Mirabelle, Metzer Mirabelle.

Kirschen und Weichseln: Hedelfinger Riesenknorpelkirsche, Maiherzkirsche, Große schwarze Herzkirsche, Schwarzer Adler, Ochsenherzkirsche, Dönissens gelbe Knorpelkirsche, Fromms schwarze Herzkirsche, Gubener Knorpelkirsche, Großer Gobet (Sauerkirsche), Große späte Amarelle, Ostheimer Weichsel, Schattenmorelle.

Die Sortenwahl ist von der Vertrauensmännerversammlung festgesetzt.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

☞ Dieser Auflage liegt ein Prospekt von Heinrich Ermisch, Chemische Fabrik in Burg b. Magdeburg über das **insektentötende Mittel „Tuv“** mit vielen Zeugnissen bei.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

☞ täglich geöffnet von 10—4 Uhr. ☜

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Porzellan-Etiketten

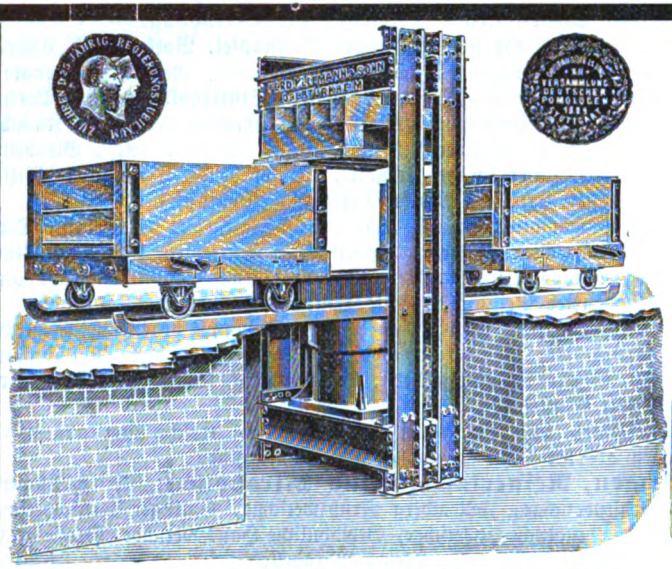
für Obst und Rosen, mit Namen nach Angabe, pro Stück mit Nr. von 2 ₰, mit Schrift von 5 ₰ an. 20jährige Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

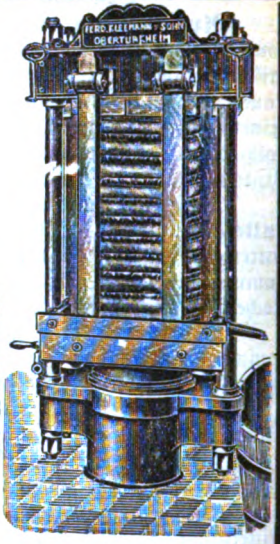
8] **Nicol. Kißling, Vegesack b. Bremen.**

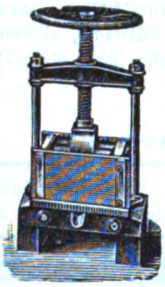
Raupenleim bester und billigster i. Handel fabriziert als Spezialität

31 b] **August Peter, Durlach i. B.**

Digitized by Google







Kleemann's Vereinigte Fabriken

Maschinenbau und Eisengiesserei

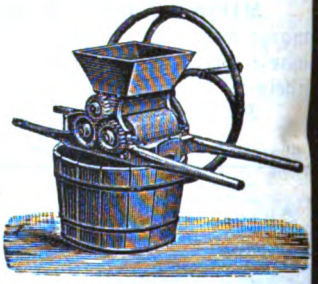
Obertürkheim bei Stuttgart

Telephon: Amt Untertürkheim No. 3.

empfehlen in nur erstklassigen Fabrikaten

Obst-, Wein- und Beerenpressen

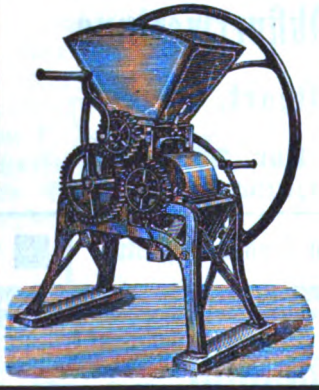
D. R. Patent No. 113834.



Obst- und Beerenmühlen

Mostpumpen

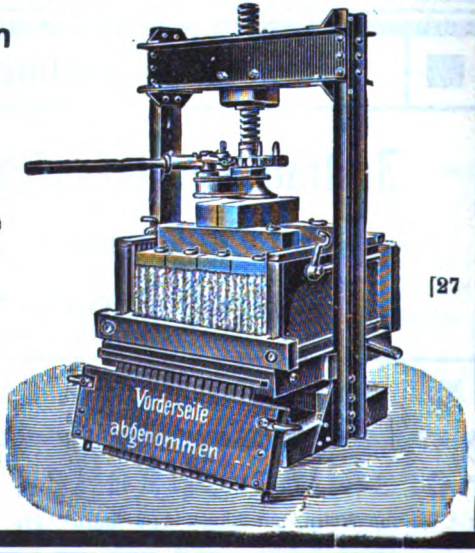
transportabel und fahrbar.



Neueste und beste Konstruktionen.

Höchste Auszeichnungen.

Goldene sowie Grosse silberne Medaille.



[27

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Pfarrer Gußmann, Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 12. Stuttgart, Dezember. **1905.**

☞ Einladung zur Weihnachts-Feier. ☜

Am **Samstag den 9. Dezember ds. Js., abends von 8 Uhr an,** findet im ☞ **großen Saale der Bürgerhalle** (Wullesche Brauerei, Neckarstraße) unsere

Weihnachts-Feier

mit gut gewähltem Programm statt. Von 11 Uhr ab **Tanzunterhaltung.**

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder mit Familien und Freunden zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein.

Stuttgart, im November 1905.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

Einladung zur Vertrauensmänner- und Generalversammlung.

Am **Freitag den 2. Februar 1906,** vormittags 1/2 10 **Uhr,** findet im ☞ **Großen Saal des Bürgermuseums,** Langestraße 4 B ☜ in Stuttgart eine **Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaues** zu einer gemeinschaftlichen Besprechung verschiedener Fragen auf dem Gebiete des Obstbaues und zur Vorbereitung der Generalversammlung statt.

Anträge und Wünsche sind spätestens bis zum 20. Dezember an den Vereinsvorstand einzusenden.

Nach dieser Sitzung **gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert *M.* 2.— ohne Wein), woran sich dann im gleichen Lokal um 2 Uhr die **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung anschließen wird:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Vortrag über ein noch zu bestimmendes Thema.

Stuttgart, im November 1905.

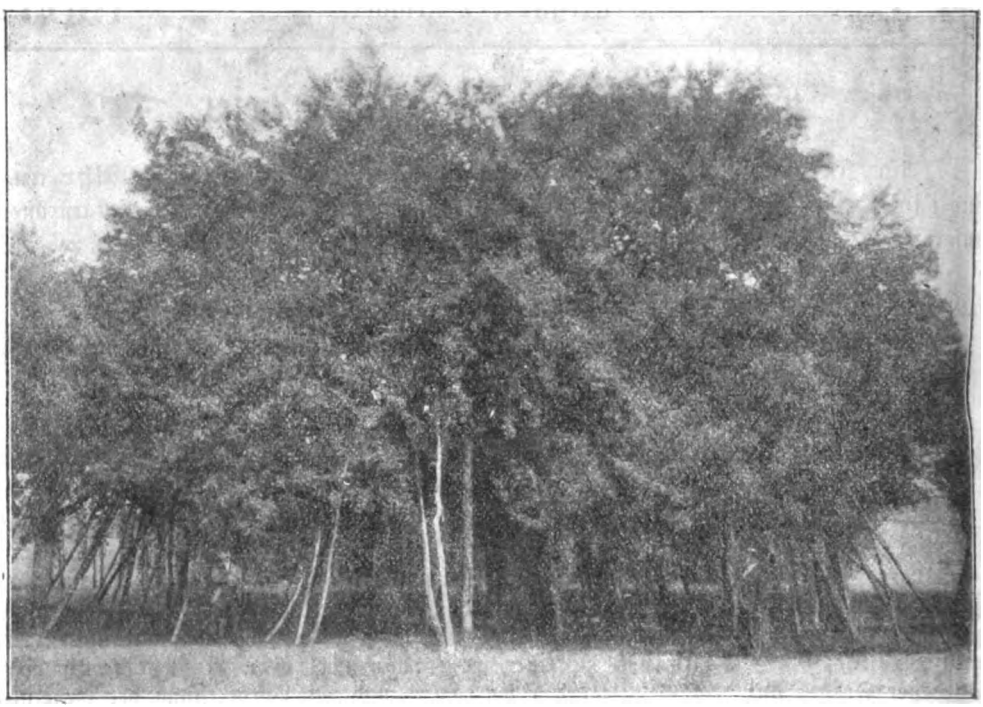
Der Ausschuß.
Vorstand: Fischer.

Digitized by Google

I. Praktischer Obstbau.

Ein Riese unter den württembergischen Apfelbäumen.

Unsere Abbildung zeigt den Riesenapfelbaum von Nußdorf. Der Großvater des jetzigen Besitzers, der den ehrwürdigen Baum in Hege und



Pflege hoffentlich in Ehren halten wird, hat den Baum in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts gepflanzt und zwar, im Zusammenhang mit einem Stück Aberglauben, in der Christnacht, zugleich mit einigen anderen Bäumen, von denen einer auf dem gleichen Acker ebenfalls zu bedeutender Größe heranwuchs und 1879 dem strengen Winter zum Opfer fiel. Damals nahm auch unser Riese Schaden: nicht weniger als drei große Wagen Dürrholz gab's damals auszuschneiden! Aber der Baum hatte sich bald wieder erholt. Sein Standort — an der Straße von Nußdorf nach Aurich — zwischen flachen Anhöhen verlieh ihm Schutz gegen Osten.

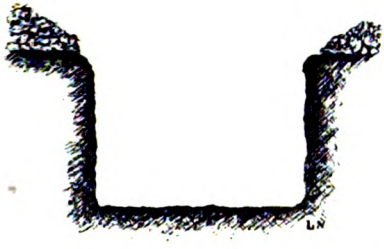
Erträge soweit nachgewiesen: 1893: 54 Ztr., 1894: 10 Ztr., 1898: 28 Ztr., 1899: 2 Ztr., 1900: 60 Ztr., 1901: 6 Ztr., 1904: 18 Ztr.; dieses Jahr etwa 15 Ztr., sonst durchschnittlich 18—35 Ztr. im Jahr. Der Apfel (Wildstamm) ist etwas hochgebaut, rot gestreift, Sonnenseite rot verwaschen, weinsäuerlich, hart, ausgezeichneter und beliebter Mostapfel. Er hat einen Stammumfang von 4,12 m und einen Kronendurchmesser von 19,5 m, seine Höhe beträgt 14 m. In 1,60 m Höhe teilt der Baum sich in 14 große Äste und mehrere kleinere. Sieben große Holzschienen halten ihn zusammen. 60—100 Stützen stehen je nach Bedarf unter den Ästen.

Im Nußdorfer Schloßgarten steht auch ein Riesennußbaum: 270 cm Stammumfang, 25 m hoch, 21 m Kronendurchmesser, große Welschnuß, Ertrag 1903 7½ Ztr. à 48 Mk., sonst 1—6 Ztr. à 25—40 Mk.

Digitized by Google

Was hat man ſich beim Baumſatz vor allem zu merken?

Es ſoll in dieſen Zeilen nichts Neues vorgebracht, ſondern nur das Alte in der Hauptſache zuſammengefaßt und wiederum vorgetragen werden. „Wiederholung iſt die Mutter des Wiſſens“. Dieſer bekannte pädagogiſche Lehrſatz gilt auch auf dem Gebiet der Obſtbaumkunde, und ſolange noch von Tauſenden die alten Lehren ignoriert und die alten Fehler beim Setzen wieder gemacht werden, iſt es auch keine Unnot, das Wichtigſte wieder und wieder zu betonen. Zudem haben wir mit einem jedes Jahr ſteigenden Nachwuchs von Obſtbaumfreunden zu rechnen, welche den Obſtbau nicht gewerbsmäßig, ſondern lediglich



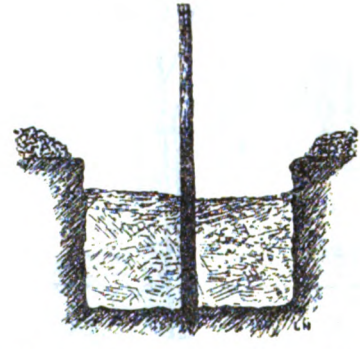
aus Liebe zur Sache gerne pflegten, und für dieſe iſt es geradezu nötig, ihre noch elementaren Kenntniſſe um gewiſſe Regeln bereichern zu können.

Beim Baumſatz kommt in erſter Linie die Baumgrube — das wäre die horizontale Behandlung — in Betracht. Dieſer erſte wichtige Punkt iſt im letzten Oktoberheft von einem Sachverſtändigen eingehend und einleuchtend beſprochen worden. Hieran möchte ich unmittelbar die wichtigſten Regeln über die vertikale Behandlung — was beim eigentlichen Setzen des Baums zu beachten iſt — anſchließen.

1. Der Baumpfahl.

Das Erſte, was man ſetzt, iſt nicht der Baum, ſondern der Pfahl. Einen ſolchen braucht vornweg der Hochſtamm; auch dem Halbhochſtamm iſt er unentbehrlich, namentlich in Lagen die dem Wind ausgeſetzt ſind. Und vor dem Baum wird der Pfahl geſetzt, weil er nur dann tief genug in den Boden getrieben werden kann, um dem Bäumlein eine Stütze zu ſein. Es iſt verkehrt, den Pfahl erſt hintennach einzutreiben, denn dann bringt ihn kein Menſch ſo tief in den Boden, den gewachſenen, hinein, daß er ſelbſt feſtſteht und nicht mit dem aufgefüllten Boden ſeine Lage verändert. Daher kommt's auch, daß man nur zu oft das Bild von einem Baum und einem Pfahl vor Augen hat, wo man nicht weiß, ſoll der Pfahl den Baum, oder der Baum den Pfahl heben.

Der Pfahl muß ſtark und groß ſein, kein Bohnenſtecken — ſo ſtark, daß er ſein Stämmlein vollſtändig beſchattet und ſo groß — na, das kommt auf die Tiefe der Baumgrube an. Unter dieſe muß er doch mindeſtens 25 cm tief



eingetrieben werden, dann noch die Höhe bezw. Tiefe dieſer ſelbſt zu rechnen und endlich die Höhe des Stammes bis an die Krone — nicht in dieſe hinein. Wo man das letztere ſieht, ſieht man ſofort, daß gedankenlos und ſchlappig geſetzt worden iſt.

2. Bodenanfüllen. Manche meinen noch, wie dies auch in dem angeführten Artikel der Oktobernummer angenommen iſt: wenn man das Baumloch in Weite und Tiefe vorſchriftsmäßig gemacht habe, man dürfe jetzt nur noch den Baum auf den „bludden“ Boden ſetzen und dann könne es nicht fehlen. Man macht aber die Baumlöcher nicht, um den Baum möglichſt tief in den Boden zu bringen, ſondern um ſeinem Wurzelwerk in aufgefülltem Boden möglichſt freien Spielraum zu ſchaffen. Der gleiche Fehler wird übrigens von Tauſenden von Hausfrauen im Blumen- und Gemüſegarten beim Pflanzen von Setzlingen gemacht. Nur ganz Erfahrene denken daran, den zarten Würzelchen eine möglichſt freie Herberge zu bereiten. In der Regel heißt's:

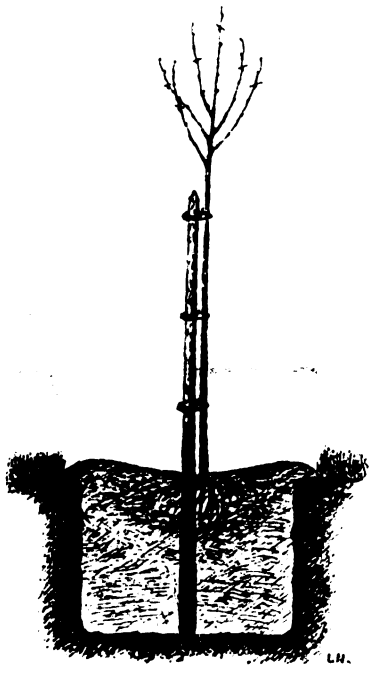
Digitized by Google

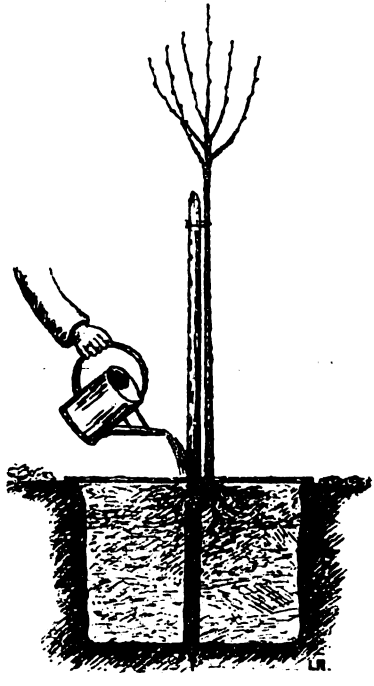
ein Stich mit dem Finger oder dem Setzholz, ein Loch, ein Druck, bums — so, jetzt wachs!

Die Pflanzgrube muß wieder mit Erde angefüllt werden und zwar, je nachdem man dem Boden gleich, oder hoch, d. i. über das Niveau herauf setzen will bezw. muß, im ersteren Fall gut zur Hälfte, im andern bis zu $^2/_3$ oder $^3/_4$ ihrer Tiefe.

Mit Erde — aber nicht mit der ausgehobenen Erde, jedenfalls nicht mit der aus der älteren vermische man mit der Erde. Das beste wäre guter, verrotteter Kompost.

Wenn man in die Notlage versetzt ist, in einem Baumgut oder in einer Reihe an einer Straßenpflanzung eine Lücke auszufüllen und einen Baum nachzusetzen, dann muß unbedingt in weitestem Umfang **neuer** Boden in die Pflanzgrube. Und es ist dann erst noch zweifelhaft, ob das Bäumlein recht ziehen will. Es ist eine, mit dem Begriff „Baummüdigkeit" des Bodens





untersten Schicht ausgehobenen, sondern höchstens mit dem oben gelagerten Humus.

Vielmehr nicht dringlich genug kann geraten werden, die Gelegenheit, daß man einmal den Boden so weit und so tief offen hat, wie bei einer Pflanzgrube, zu benützen, um dem Baum frühe diejenigen Nahrungsstoffe zuzuführen, welche man ihm später, wenn einmal das Loch zu ist, nicht mehr so leicht beibringen kann. Wenn z. B. der Boden kalkarm ist, empfiehlt es sich, unter die anzufüllende Erde Kalk, und wenn es nur Straßenstaub oder Kot von Kalksteinschotter wäre, Holzasche u. ähnl. beizumengen. Frischen Stallmist lasse man lieber weg, noch nicht genügend aufgeklärte Tatsache, daß auch bei Pflanzung in neuem Boden das Wachstum solcher Bäume nicht recht vorwärts geht. Aber jedenfalls ist es schade für jeden schönen jungen Baum, wenn er zwischen alte in einen und denselben Boden hineinverpflanzt wird.

3. Das Pflanzen selbst. Die alte Regel ist: der Baum soll wieder so gesetzt werden, wie er in der Baumschule saß, nicht höher und nicht tiefer. Bleib's dabei! Die Gründe brauche ich wohl nicht anzuführen. Doch möchte ich bei diesem Punkte nicht unterlassen, die Besitzer von Baumanlagen zu ersuchen, — wenn sie in denselben solche junge Bäume haben, die nicht vor-

Digitized by Google

wärts wollen, doch nicht bloß an der Krone hinauf oder am Stamm herab nach dem Fehler zu sehen, sondern auch unten nachzugucken, ob nicht da der Fehler steckt, ob sie nämlich nicht zu tief gesetzt sind. Zu hoch wird selten gepflanzt, aber meist zu tief. Wie solchen noch zu helfen, darüber ließe sich noch besonders reden.

Aber viel ist m. W. nicht zu raten. Wenn einer in der Jugend verhockt ist, wird er im Alter auch nicht mehr viel.

Um für den Wurzelhals, nach dem zu setzen ist, die angemessene Höhe sicher zu haben, empfiehlt es sich, über der Pflanzgrube, selbstverständlich dem Boden gleich, ein Richtscheit zu legen, sodann an der betreffenden Richtlinie den Baum mit einer Weide zu befestigen oder auch genau abgemessen oben irgendwo am Baumpfahl. Dies empfiehlt sich besonders dann, wenn man allein arbeiten muß. Hat man einen Hilfsarbeiter, dann geht's ohne diese Befestigung, aber doch könnte es auch da nicht „ohne" sein. Denn wenn der Hilfsarbeiter auch den Baum hält, ums Hinumsehen rutscht das Stämmchen 10, 20 cm abwärts, namentlich wenn der Hilfsarbeiter nicht recht aufpaßt und der Pflanzer den Boden nur so an die Wurzeln hinwirft.

Der Boden muß vielmehr sorgfältig an die Wurzeln hingebracht und mit den Fingern unter sie hinuntergearbeitet werden. Jede Wurzel, glatt geschnitten, muß ihre freie Lage bekommen, die Enden nach unten oder neben gerichtet, nie nach oben.

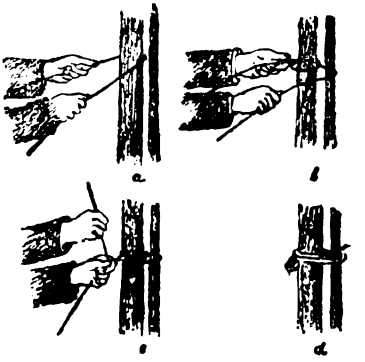
Man hat schon empfohlen, die Wurzeln in einen Brei von Lehm und Kuhfladen einzutauchen, ehe man setzt. Ich halte das für sehr zweckmäßig und habe es erprobt. Beim Setzen im warmen Frühjahr dient es dazu, das Vertrocknen der Wurzeln zu verhindern.

Das Anschwemmen der Erde, in die man die Wurzeln verbringt, bezweckt eine ähnliche Wirkung — nur ist das beim Herbstsatz nicht nötig und man hat dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß damit leicht eine Senkung bewirkt wird, welche den gepflanzten Baum sofort unter das zulässige Niveau hinunterdrückt oder daß die oberen Wurzeln bloßgelegt werden.

Ein Schütteln des Baums beim Setzen mit dem Zweck, daß die Wurzeln recht satt von Erde umgeben werden, kann auch nichts schaden, hat aber nur dann einen Sinn, wenn die Erde recht locker ist.

Zum Schluß kommt gewöhnlich das Antreten des Bodens. Ich halte das nicht für unbedingt nötig, wenn richtig gesetzt worden ist; für schädlich, wenn einer meint, es sei dasselbe, wie wenn man früher Sauerkraut eingestampft oder Trauben getreten hat. Es soll eben dazu dienen, daß die Wurzeln satt liegen, der Stamm gerade steht und in der Höhe, d. i. in der Erhebung über dem Boden richtig sitzt.

4. Auffüllen der Pflanzgrube. Nun wird vollends aufgefüllt, d. h. die Baumscheibe gebildet. Dies ist nötig, auch wenn man sonst ganz korrekt



gesetzt hat. Denn es ist damit zu rechnen, daß der Boden sich noch setzt. Auch später ist bei Neupflanzungen immer nachzusehen, ob sich nicht der Boden zu tief gesetzt hat bezw. die oberen Wurzeln bloßliegen. Oben drauf breitet man eine Lage Stallmist aus. Diese Schicht ist vorzüglich geeignet, das Anwachsen zu befördern. Im Frühjahr hält sie den Boden feucht, im Herbst schützt sie vor strengem Frost.

5. Anbinden. Das gehört auch noch zum Setzen. Dabei ist vornehmlich darauf zu achten, daß ein Reiben des Bäumchens am Pfahl ausgeschlossen ist, daß aber doch noch soviel Spielraum bleibt, daß das Dickenwachstum nicht gehemmt ist und das Binden materiell nicht einschneidet. Bei dieser Gelegenheit mache ich auch darauf aufmerksam, daß die Etiketten, welche den Bäumen von der Baumschule aus mitgegeben werden, auch einschneiden können, namentlich wenn sie mit feinem Draht befestigt sind.

Digitized by Google

Diese sind deshalb sofort nach dem Pflanzen abzunehmen und an einer Stelle, wo, und in einer Weise, daß sie nicht schaden können, zu befestigen, am einfachsten an dem Baumband selbst oder leicht eingehängt an einem der unteren Äste der Krone.

Das Bindematerial kann sein, was es will; nur muß es stark genug und dennoch möglichst nachgiebig sein. Weiden geben einen strafferen Verband als Kokosfaserstricke; doch wenn die Weide trocken wird, wird der Verband gern zu hart.

6. Endlich wäre noch des Kronenschnitts zu gedenken, und da scheinen mir die in der schon angeführten Nummer des „Obstbau", Oktober 1905, gegebenen Winke des Herrn Garteninspektors Held aller Beachtung wert. Man kann tatsächlich nicht mit unbedingter Sicherheit behaupten, es darf nicht, noch weniger: es muß geschnitten werden. Ich habe die Krone meiner Bäume beim Satz stets unbeschnitten gelassen (ohne die Bäume mit Lehmbrühe anzustreichen) und habe nie schlechte Erfahrungen gemacht, wenn ich geschnitten hatte. Vielleicht hätte ich aber auch gute Erfahrungen gemacht, wenn ich geschnitten hätte. Es kommt eben bei diesem Punkt außer den dort genannten: Pflanzzeit, Ort, Lage, Sorte, auch auf die ganze Behandlung an, die man dem Baum mindestens ein Jahr nach der Pflanzung angedeihen läßt.

Bei entsprechender Fürsorge entwickelt sich wohl ein gleich beim Pflanzen geschnittener Baum sehr gut, während bei einer, leider nicht seltenen, Vernachlässigung des Baums gleich im zweiten Jahr die schönste Krone immer noch verdorben werden kann. Übrigens habe ich doch noch meine gewissen Bedenken pflanzenphysiologischer Art gegen ein sofortiges Schneiden beim Baumsatz selbst; was mich aber namentlich dagegen von jeher aufgebracht hat, das ist die Beobachtung, daß der Schnitt so vielfach gedankenlos und falsch ausgeführt wird. Da wird oft ganz planlos zugeschnitten, auf innere Augen, ohne sorgfältige Abwägung des Verhältnisses zwischen Ästen und Leitzweig und den einzelnen Ästen untereinander. Es ist manchmal so, wie wenn der Pflanzer gemeint hätte, es sei sein ganzer Baumsatz nichts, wenn er nicht auch Messer und Schere in Bewegung gesetzt hätte, oder er müsse seiner Kunst gerade dadurch die Krone aufsetzen, daß er die Baumkrone recht zusammenschneide.

Wer's nicht versteht und nicht lernt, wird freilich auch dann noch eine Krone verderben, wenn er erst im zweiten Jahr schneidet.

Aber soweit sollte es doch allmählich kommen, daß jeder Baumbesitzer seine jungen Hochstämme selbst zu schneiden weiß. G. R. in O.

Vorkommnisse des Pflanzenlebens im Jahrgang 1904.

Durchschnittliche Eintrittszeiten. (Schluß.)

1904	Johannisbeeren reif seit	Weichselkirschen reif seit	Roggen reif seit	Dinkel reif seit	Weizen reif seit	Sommergerste reif seit	Haber reif seit
Franken	7. Juli	7. Juli	19. Juli	26. Juli	2. Aug.	26. Juli	4. Aug.
Unterland	27. Juni	30. Juni	11. „	20. „	27. Juli	25. „	3. „
Mittelland . . .	1. Juli	5. Juli	18. „	25. „	29. „	1. Aug.	6. „
Schwarzwald . . .	15. „	15. „	28. „	29. „	2. Aug.	4. „	13. „
Alb	19. „	27. „	25. „	30. „	3. „	3. „	12. „
Oberland	13. „	15. „	18. „	24. „	30. Juli	27. Juli	11. „
Allgäu	19. „	21. „	25. „	2. Aug.	.	10. Aug.	13. „
Bodenseegegend . .	30. „	.	10. „	19. Juli	23. Juli	20. Juli	23. Juli
durchschnittlich . .	8. Juli	17. Juli	19. Juli	25. Juli	29. Juli	29. Juli	3. Aug.
„ 1903 .	20. „	.	2. Aug.	10. Aug.	15. Aug.	12. Aug.	25. „
„ 1902 .	22. „	.	3. „	8. „	15. „	13. „	24. „
„ 1901 .	14. „	.	25. Juli	2. „	7. Aug.	.	.

Digitized by Google

Durchschnittliche Eintrittszeiten (Fortsetzung).

1904	Aprikosen reif seit	Dirlitzen reif seit	Heidekraut reif seit	Herbstzeitlose blüht seit	Schneebeeren reif seit	Hollunderbeeren reif seit	Liguster-beeren reif seit
Franken	4. Aug.	25. Juli	22. Aug.	24. Aug.	24. Aug.	10. Sept.	21. Sept.
Unterland	24. Juli	31. „	29. Juli	28. „	11. „	5. „	18. „
Mittelland	6. Aug.	8. Sept.	25. Aug.	20. „	26. „	5. „	10. „
Schwarzwald	.	1. Aug.	6. Aug.	22. „	18. Sept.	13. „	28. „
Alb	.	20. „	22. Aug.	24. „	14. „	22. „	23. „
Oberland	.	6. „	15. „	1. Sept.	29. Aug.	16. „	26. „
Allgäu	6. Aug.	20. Sept.	18. „	27. Aug.	18. „	14. „	21. „
Bodenseegegend	29. Juli	11. „	.	4. Sept.	11. „	9. „	20. „
durchschnittlich	30. Juli	15. Aug.	15. Aug.	26. Aug.	29. „	11. Sept.	20. Sept.
„ 1903	11. Aug.	1. Sept.	26. „	4. Sept.	17. Sept.	26. „	3. Okt.
„ 1902	26. „	.	2. Sept.	.	9. „	28. „	2. „
„ 1901	22. „	.	22. Aug.	.	1. „	23. „	22. Sept.

1904	Rettichbirnen reif seit	Palmischbirnen reif seit	Welsche Bratbirnen reif seit	Frühäpfel (Jakobiäpfel) reif seit	Charlamowski-Äpfel reif seit	Goldparmänen reif seit
Franken	13. Sept.	17. Sept.	28. Sept.	8. Aug.	25. Aug.	27. Sept.
Unterland	26. Juli	4. „	20. „	28. Juli	12. Sept.	23. „
Mittelland	27. Aug.	8. „	24. „	3. Aug.	27. Juli	26. „
Schwarzwald	15. Sept.	26. „	.	18. „	24. Sept.	23. „
Alb	.	26. „	9. Okt.	25. „	16. Aug.	2. Okt.
Oberland	24. Sept.	17. „	28. Sept.	9. „	25. Sept.	28. Sept.
Allgäu	.	27. „	9. Okt.	3. Sept.	9. „	30. „
Bodenseegegend	.	20. „	26. Sept.	1. Aug.	27. Aug.	26. „
durchschnittlich	2. Sept.	14. Sept.	27. Sept.	10. Aug.	29. Aug.	25. Sept.
„ 1903	.	28. „	6. Okt.	1. Sept.	.	5. Okt.
„ 1902	.	29. „	15. „	26. Aug.	.	7. „
„ 1901	.	28. „	7. „	17. „	.	3. „

1904	Wintergoldparmänen reif seit	Spät-Taffetäpfel reif seit	Späte Luiken reif seit	Vogelbeeren reif seit	Roßkastanien reif seit	Weinlese beginnt	Roßkastanienlaub verfärbt seit
Franken	30. Sept.	3. Okt.	3. Okt.	31. Aug.	21. Sept.	9. Okt.	8. Okt.
Unterland	11. „	24. Sept.	24. Sept.	13. „	23. „	6. „	7. „
Mittelland	27. „	22. „	28. „	9. Sept.	23. „	5. „	8. „
Schwarzwald	19. „	30. „	1. Okt.	8. „	22. „	.	30. Sept.
Alb	3. Okt.	6. Okt.	7. „	25. Aug.	29. „	.	4. Okt.
Oberland	1. „	2. „	3. „	15. „	28. „	.	8. „
Allgäu	29. Sept.	27. Sept.	9. „	12. Sept.	3. Okt.	.	12. „
Bodenseegegend	.	.	27. Sept.	5. „	25. Sept.	2. Okt.	9. „
durchschnittlich	27. Sept.	29. Sept.	3. Okt.	28. Aug.	27. Sept.	6. Okt.	7. Okt.
„ 1903	.	14. Okt.	12. „	4. Sept.	1. Okt.	19. „	15. „
„ 1902	.	18. „	14. „	12. „	7. „	24. „	15. „
„ 1901	.	.	5. „	.	26. Sept.	9. „	14. „

(Mitt. d. K. statist. Landesamts.)

Digitized by Google

II. Vereins-Angelegenheiten.

Klebgürtelpapier. Da mancher Baumbesitzer nicht weiß, von wo er das Klebgürtelpapier beziehen soll, so dürfte beim Herannahen der Zeit, in welcher die Klebringe gegen die Frostspanner um die Bäume gelegt zu werden pflegen, ein Hinweis angezeigt erscheinen. Wendet man einfaches, mehreremal zusammengefaltetes Papier an, so braucht man viel zu viel Leim, das Fett schlüpft in das Papier und schlägt auf die Rinde; so kommt das Anlegen der Klebringe viel zu hoch. Auch Ölpapier, d. h. mit Öl schon vorbereitetes Papier, ist sehr teuer, denn es kostet die 40 m lange Rolle ungefähr 70 Pfg. ohne Porto.

Bei Anwendung von Klebgürtelpapier der Firma Gebr. Palm in Neukochen bei Aalen kostet die Rolle, 10 cm breit, 35 m lang, oder 13 cm breit, 27 m lang, oder 15 cm breit, 23 m lang bei Bezug von

50	Rollen	das Stück	22	Pfg.
100	„	„	20	„
250	„	„	18	„
500	„	„	16	„

} frachtfrei jeder Station,

worauf Obstbauvereine und die Baumwärtervereinigungen aufmerksam gemacht werden. H.

Monatsversammlung im November.

Am Donnerstag den 9. November hielt der Verein seine Monatsversammlung im Gartensaal des Hotel Royal ab. Die Versammlung war von Mitgliedern aus Stuttgart und Umgebung, zum Teil mit Damen, überaus zahlreich besucht, so daß der geräumige Saal sich fast als zu klein erwies; Grund: der angekündigte Vortrag von Herrn Ökonomierat Lucas in Reutlingen. Der Vereinsvorstand, Gemeinderat Fischer, begrüßte freundlichst die stattliche Versammlung und gab dem Redner des Abends zu seinem Vortrag: „Wie können wir den Obstbau im Lande am besten fördern?“ das Wort. Der geschätzte Redner behandelte in klarer und überzeugender Weise dieses Thema (der Vortrag kommt im „Obstbau“ zum Abdruck), wobei er stets aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen praktische Winke und Ratschläge einflocht. Aufrichtiger und reicher Beifall lohnte den erfahrenen Redner für seine lehrreichen und treffenden Ausführungen. Der Vereinsvorstand gab noch dem besonderen Dank des Vereins warmen Ausdruck.

Bei der sich an den Vortrag anschließenden Debatte betonte Präzeptor Bazlen die Nützlichkeit der meisten Singvögel für den Obstbau und empfahl, die Baumwärter auch als Vogelwarte auszubilden, wodurch deren geringes Einkommen auch etwas verbessert werden könnte. Der Vereinsvorstand sagt die Behandlung dieser Anregung auf eine entsprechende Eingabe seitens des „Bundes für Vogelschutz“ in freundlicher Weise zu. Institutsgärtner Schweinbez-Hohenheim besprach die in dem Vortrag erwähnte Bodenmüdigkeit in alten Baumanlagen und regte deren Beseitigung durch Behandlung mit Schwefelkohlenstoff an, wie solches schon bei alten Weinbergen ausgeführt wurde. (Hierzu wäre gerade Hohenheim mit seinen zum Teil alten Baumanlagen am besten in der Lage! D. Red.) Garteninspektor Held empfahl die Anbringung von Klebgürteln, wo sich im Frühjahr die Raupe des Frostnachtspanners gezeigt hat, ebenso die fleißige Überwachung, ob der Leim noch seine Klebkraft besitzt, weil diese bei vielem Regen, Wind und Frost oft bald nachläßt; ohne Klebkraft ist ja der Klebgürtel gegen den Frostnachtspanner vollständig wertlos.

Auf eine Anfrage teilte Ökonomierat Lucas seine Beobachtungen bei der Anwendung von Karbolineum an den Obstbäumen mit. Er mahnte zu großer Vorsicht beim Gebrauch dieses Mittels am Obstbaum. Auch Hofgärtner Hering und Institutsgärtner Schweinbez gaben ihre Erfahrungen mit Karbolineum zum besten.

Zum Schluß gab der Referent noch wertvolle Ratschläge für Anlagen von Spalierobst und besprach die Bedingungen für deren günstigen Erfolg. An Mauern und Wänden sollen für die Ostseite Aprikosen, für Süden Winterbirnen, für Südwesten und Westen Äpfel und Herbstbirnen, für Norden Weichseln verwendet werden; ein Haupterfordernis für ein gutes Gedeihen der Spaliere ist: nie Mangel an Wasser. —

Mit nochmaligem Dank an den Herrn Referenten, sowie an alle, die sich an der Debatte beteiligt hatten, schloß der Vorstand die anregende Versammlung, mit dem Wunsche auf Wiedersehen zur Weihnachtsfeier am 9. Dezember. Hg.

Baumwärterverband. Es werden sämtliche, sich für Gründung eines Landesvereins zur Hebung des Baumwärterstands interessierende Baumwarte und Baumgärtner Württembergs jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß im Januarheft ein Aufruf erscheinen wird zur Abhaltung einer diesbezüglichen Versammlung am 1. Febr. 1906 in Stuttgart. Die Herren Oberamtsbaumwarte Haller in Erzingen, Balingen, Baumgärtner Brugger in Schomburg, Tettnang, Post Wangen, und Fürstl. Baumwart Ruchte in Schloß Zeil

Digitized by Google

bei Leutkirch werden die Ausführung der Sache vorerst übernehmen.

Untermarchtal. Der Bezirksobstbauverein Ehingen hielt am 8. Oktober im Adler hier eine wohlgelungene und von hier und den umliegenden Ortschaften zahlreich besuchte Versammlung ab. Nachdem der Vorstand des Bezirksobstbauvereins Ehingen, Herr Stadtrat Locher-Ehingen, die stattliche Versammlung in herzlichen Worten begrüßt und den vom Landesobstbauverein für die Versammlung zur Verfügung gestellten Redner, Herrn Baumgärtner Brugger aus Schomburg-Tettnang, vorgestellt hatte, hielt dieser einen interessanten, populären Vortrag über Baumsatz, Sortenwahl, Schnitt, Pflege und Düngung, Schädlinge des Obstbaumes und ihre Bekämpfung, Heilung der Krebswunden. Ebenso beantwortete er verschiedene aus der Versammlung an ihn gestellte Fragen in leichtverständlicher, erschöpfender Weise. In warmen Worten forderte er die Anwesenden zum Beitritt zum Landes- oder Bezirksobstbauverein auf mit dem schönen Erfolg, daß sich sofort 20 neue Mitglieder zum Bezirksobstbauverein Ehingen anmeldeten. Herr Vorstand Locher sprach dem Redner den wohlverdienten Dank aus, in den die Versammlung freudig einstimmte. Möge der Obstbauverein Ehingen auch ferner wachsen, blühen und gedeihen!

III. Literatur.

Vetter, **Weinstock im kälteren Klima** an Wänden, Spalieren u. in Weinhäusern. 152 Abb. Frankfurt a. O., Trowitzsch. Geb. 3 Mk.

Eigene Trauben, wo man auch wohnt, das ermöglicht das Glashaus. Wie ein solches Weinhaus Glashaus aussieht und zu behandeln ist, ferner wie die Wand- und Spalierzucht des Weins vor sich zu gehen hat in Erziehung, Schnitt und Pflege, wird in diesem Buch ausführlich gezeigt. — Als allgemeine Übersicht genügt ein weiteres Werkchen über Weinbau:

Siehe, **Der Weinstock im Hausgarten,** Neudamm, Neumann. 1 Mk. 60 Pf.

Der Schwerpunkt liegt hier in der Anweisung zur Kultur reblauswiderständiger Weinreben.

Reform der Gartenkunst. Von Landschaftsgärtner Wilh. Bogler. Verlag von Hachmeister & Thal in Leipzig. Preis broschiert Mk. 1.80; elegant gebunden Mk. 2.80. Beide Ausgaben mit modernem, farbenprächtigen Titelbild versehen.

Das Buch wendet sich gegen die einseitige Gleichmäßigkeit der deutschen Gartenkunst. Bogler macht Vorschläge für die künstlerisch richtige Anlage unserer Gärten. Die Anregungen verdienen Beachtung im Interesse einer modernen, schönen Entwicklung unserer Gartenkunst.

Hesdörffers **Deutscher Gartenkalender 1906.** XXXIII. Jahrg. Berlin, Parey. 2 Mk. Reichhaltig, praktisch und bequem wie immer.

IV. Monats-Kalender.

Dezember.

Man sieht da und dort im Land, namentlich in alten Obstbaugegenden mit ihren malerischen „Obstwäldern", alte Bäume, die nichts oder nicht mehr so viel tragen als dem Platz entspricht, den sie einnehmen; Invaliden, die jungen kräftigen Bäumen um sich her nur Licht und Luft und Boden versperren; ausgediente „Storren", die an himmellangen dicken Ästen oft nur noch kleine Büsche von grünen Zweigen tragen; Äpfel- und Birnbäume, die keine Äpfel und Birnen, oder kaum noch solche hervorbringen, dafür aber wahre Brutstätten für Moos, Flechten, Misteln und für tierische Schädlinge aller Art bilden — dafür ist gerade der Dezember die rechte Zeit, um mit dem alten Jahr auch mit solchem alten Schund gründlich aufzuräumen, d. h. sie umzuhauen und auszugraben. Der Holzwert ist der einzige Wert, den solche Bäume noch haben, und auch dieser Wert beschränkt sich meistens auf den Wert als Brennholz. Dagegen atmen dann die Nachbarbäume frei und froh auf und der „Obstwald" hat sich wieder geschlossen, bälder als man nur denkt. Das ist dann Vorteil genug. Ja, geradezu

Digitized by Google

ein grober Fehler wäre es, in den meist viel zu dichten Pflanzungen, wie wir sie nicht selten in solchem alten Baumgelände sehen, sogleich wieder einen jungen Baum an die Stelle des alten zu setzen — man soll froh sein, wenn einmal die hochnötige Auslichtung von selber kommt. Daß es aber auch in regelmäßig und mit richtigen Abständen angelegten Baumpflanzungen durchaus zu widerraten ist, an dieselbe Stelle, wo vorher ein Baum stand, gleich wieder einen jungen zu setzen, ist dem werten Leser längst bekannt. Warum? weil da selbstverständlich der Boden durch den alten Baum ausgenützt und ausgesogen sein muß. Muß aber eine Nachpflanzung sogleich am selben Platz geschehen, so muß auch in weitem Kreis neue Erde von anderswoher beigefügt werden und der Baum soviel von dieser neuen Erde zur Verfügung erhalten, daß er jahrelang daran zehren kann. — Im übrigen ist bei uns mit Baumsatz im Dezember meist nicht mehr viel los. Dagegen hat man jetzt Zeit, für die Frühjahrspflanzung die Baumgruben herzustellen und auch gleich gute Komposterde beizuschaffen. Ferner geht man die Baumpfähle durch, ob sie noch alle ihre Schuldigkeit tun und sich nicht am Baum reiben. Endlich gibt auch zur Winterszeit das Ausputzen der Bäume Gelegenheit zur Arbeit. Daß einen da der Dezember nicht scheu zu machen braucht, dafür führen wir an, was Bärtschi einmal in seiner vorzüglichen Zeitschrift „Schweiz. Obstbauer" schrieb: „Die Erfahrung zeigt uns, daß man auch bei strenger Winterszeit an sonnigen Nachmittagen unbeschadet den Baumschnitt ausführen kann, und daß, je früher dies geschieht, je kräftiger der Holztrieb erscheint. Das folgende Beispiel bestätigt diese Annahme. Ich hatte nämlich vor einigen Jahren das Schneiden einer Straßenpflanzung übernommen und da mir im Dezember für diese Arbeit Zeit zur Verfügung stand, so schob ich sie nicht länger auf. An kalten Tagen, oft noch an gefrorenem Holz hatten wir in jener Zeit eine Strecke dieser Pflanzung auf der einen Seite der Straße geschnitten; es trat aber so grimmige Kälte ein, daß wir die Arbeit einstellen mußten. Aus verschiedenen Gründen konnten wir das Schneiden der übrigen Bäume erst Ende März und anfangs April besorgen und ich war gespannt, welche Bäume die besseren Resultate lieferten, ob die im Dezember oder die im Frühling geschnittenen. Ich konnte nun wahrnehmen, daß erstere durchgehends einen besseren Holztrieb hatten. Es war bei solchen auch durchaus nicht der Fall, daß von den äußersten Augen mehr zurückgegangen waren, als bei den andern, trotzdem man knapp über den Augen geschnitten, und keine Stumpen gelassen hatte. Ich möchte es niemanden empfehlen, an gefrorenen Bäumen zu operieren, obschon dies durch Leute, die gezwungen sind, täglich ihrem Verdienste nachzugehen, öfters vorkommt. Wir haben durch obiges und andere Beispiele jedoch den Beweis, daß die Obstbäume in dieser Hinsicht viel vertragen und ich möchte jedem Baumbesitzer empfehlen, für die nötigen Winterarbeiten an seinen Obstbäumen rechtzeitig besorgt zu sein, bevor andere unerläßliche Arbeiten drängen, und man gar nicht mehr oder dann zu spät dazu kommt. Auch hier gilt die goldene Regel: Was du tun willst, tue bald." — Im Gemüseland: graben, rigolen, Komposthaufen umsetzen, Zäune und Hecken reparieren, Bepflanzungsplan fürs Frühjahr machen. — Die Kellerpflanzen lüften und sauber halten (kein gelbes Laub 2c.).

V. Insekten-Kalender.

Dezember.

Wir wollen von der nächsten Nummer ab, der ersten des neuen Jahres, die Überschrift „Insekten-Kalender" umändern in die Überschrift: „Schädlings-Kalender". Unter Schädlingen versteht man dann nicht bloß Insekten, sondern auch andere Tiere, die keine Insekten sind und dem Obstbaum und Obstbau doch sehr schaden können (Hasen, Raben 2c.), namentlich aber auch pflanzliche Schädlinge, die, wenn man nur an Fusikladium und Krebs denkt, eine ebenso verhängnisvolle Rolle spielen als die tierischen Feinde.

Digitized by Google

So wolle man jetzt schon beim Baumputzen beachten, daß alle größeren Wundflächen mit Baumsalbe alsbald zu verstreichen sind, weil sonst schädliche Pilze hier Eingang finden und den Holzkörper angreifen können. Was bei Krebs das Mittel Karbolineum betrifft, so ist es durchaus angezeigt, damit Versuche zu machen und dann womöglich über den Erfolg in diesen Blättern zu berichten. Aber Vorsicht! Knospen, Blätter und Wurzeln vertragen eine Berührung mit Karbolineum nicht! Ebensowenig, nebenbei bemerkt, tut Karbolineum wohl, wenn es in einen frischen Schnitt der Menschenhand oder gar ins Auge gerät! Also Vorsicht auch nach dieser Richtung! — Die Klebringe gegen den Frostspanner sind nachzusehen, ob sie immer noch kleben. Sonst haben sie keinen Wert. — Bei Frost und Schnee gebe man den hungrigen Vögeln Speise und Trank — gewiß, auch letzteres (Aufstellen von Trinknäpfchen) ist nötig, wenn alles Gewässer zugefroren ist!

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage. Ich besitze einen schönen 30jährigen Birnbaum, Pomeranzenbirn vom Zabergäu, der jetzt in besten Ertrag käme. Allein schon mehrere Jahre werden die gelben Birnen von schwarzen Schorfflecken befallen, die bald tiefer ins Fruchtfleisch einfressen und zuletzt die ganze Frucht teig und faulig machen, so daß der Baum vollständig entwertet wird. Läßt sich da durch Düngen oder Spritzen helfen oder muß eine andere Sorte aufgepfropft werden? M. in L.

Antwort. Bei den Schorfflecken der Pomeranzenbirnen wird es sich fast mit Sicherheit um die Schorfkrankheit, das Fusikladium, handeln. Diese manchen Birnsorten so verderbliche Krankheit ist, wie in diesem Blatte schon des öfteren erörtert wurde, mit Kupferkalkbrühe zu bekämpfen. Jedenfalls haben auch die Blätter sogen. Schorf oder Rußflecken und fallen vorzeitig ab; diese sind nach Möglichkeit zu sammeln und zu verbrennen, oder tief einzugraben. Sodann sind der ganze Baum und die Nachbarbäume kurz vor Beginn der Vegetation im März mit einer dreiprozentigen Kupferkalkbrühe zu bespritzen. Wenn die Bäume verblüht haben und die Früchte haselnußgroß geworden sind, ist nochmals, aber nur mit einprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Nötigenfalls, wenn etwa durch schwere Regen die Kupferkalkbrühe wieder abgewaschen wurde, müßte im Juli noch ein drittes Mal, wieder mit einprozentiger Brühe, gespritzt werden.

Das starke Faulen der Früchte kann von zu feuchtem Standort oder zu starker Stickstoffdüngung (Latrine) herkommen. Es wäre tüchtig Holzasche zu geben und mit Gülle oder Latrine vorerst einzuhalten. Zum Umpfropfen würden wir event. Wildling von Einsiedel oder Träublesbirn empfehlen. Vielleicht hat einer oder der andere der verehrten Leser gute Erfahrung mit Umpfropfen der Pomeranzenbirn vom Zabergäu gemacht. Wir bitten in diesem Fall um gefl. Bekanntgabe in diesem Blatte. Hg.

Abgabe von Edelreisern an unsere Vereinsmitglieder.

Bestellungen auf Edelreiser können nur von **direkten bezw. aktiven Mitgliedern des Württemb. Obstbauvereins** berücksichtigt werden. Dieselben sind mit Angabe der gewünschten Stückzahl und Sortennamen **spätestens bis zum 1. Januar 1906** an unsern Schriftführer, Hofgärtner Hering in Stuttgart, einzusenden. **Anmeldungen nach dem 1. Januar können keine Berücksichtigung mehr finden. Es ist der Schriftführer angewiesen, nach dem 1. Januar keine Neubestellungen und Abänderungen mehr anzunehmen.** Wir liefern unsern aktiven Mitgliedern auf Bestellung gratis (Porto bezahlt der Besteller) und zwar: von 1—2 Sorten zusammen 70 Stück; von 3—6 Sorten zusammen 60 Stück; von 7—10 Sorten zusammen 50 Stück. Mehr als 10 Sorten werden an ein Mitglied nicht abgegeben. Bei Mehrbestellung werden 100 Stück Edelreiser erprobter Sorten mit

Digitized by Google

3 Mark berechnet. **Neuheiten werden, soweit solche noch nicht erprobt, nicht verabfolgt.** — Im Interesse einer Verminderung der Sortenzahl bitten wir die verehrl. Besteller, **nur solche Sorten zu wählen, welche sich in ihrem Bezirk vorzugsweise bewährt haben.** Lokalsorten müssen selbstredend an Ort und Stelle beschafft werden. **Von Pfirsichen werden keine Edelreiser abgegeben,** da das Pfropfen derselben mit Reisern nicht von Erfolg ist.

☞ Dieser Auflage liegt ein Prospekt von A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig über das Werk „**Züru, Der Erwerbsobstbau**“, seine Förderung und praktische Ausführung, bei.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

☞ täglich geöffnet von 10—4 Uhr. ☜

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Unschätzbaren Wert

für Obstliebhaber, Obstzüchter, Obstbauvereine und Verwaltungen haben die beiden Bücher

Anwendung von Carbolineum im Obstbau

(Carbolineum ist bei entsprechender Anwendung das sicherste Universalmittel g. alle Obstschädlinge u. a. Rindenkrankheiten.)

Reife, Ernte, Sortierung und Aufbewahrung des Kernobstes

von **Carl M. Kempf,** Obstgutsbesitzer u. Hauptmann a. D. in **Aschaffenburg** u. **Neusorg** i. Fichtelgeb. [40

(1 Expl. 50 Pf., 2 Expl. 90 Pf., 10 Expl. 4 Mk., 100 Expl. 35 Mk. gegen Voreinsendung in Briefmarken oder bar.

Nur 7 Mark

kosten 50 □m verzinkter

Draht-Geflechte

Stacheldraht, Baumschützer etc.

Bertrams & Co.

DORTMUND 37. [15

Man verlange Preisliste

Alb. Gminder,

Baumschulen & Landschaftsgärtnerei

REUTLINGEN [37

empfiehlt zu billigen Preisen:

Obstbäume in allen Formen,

besonders einen Posten **Zirschen,** Pyram. 1jähr. aber sehr schön; **Beerenobst,** besond. Stachel- u. Johannisbeer-Hochstämme; **Erdbeeren, Obstwildlinge** pik.; **Ziersträucher,** extra starke Prachtware, großes Sortiment; **Koniferen,** verpfl. feinste Sorten; **Rosen,** hochst. u. niedr. (Sämlingstämme); **Dahlien** (Spezialität), neueste Prachtsorten.

Preisliste gratis und franko.

Raupenleim bester und billigster i. Handel fabriziert als Spezialität

31 b] **August Peter, Durlach i. B.**

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: Pfarrer **Gußmann,** Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Herausgegeben vom Verein

unter der Redaktion

von

Karl Gußmann.

Sechsundzwanzigster Jahrgang 1906.

Stuttgart.
Eigentum und Verlag des Württembergischen Obstbauvereins (E. V.).
(Im Buchhandel durch W. Kohlhammer, Stuttgart.)
1906.

Digitized by Google

Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis des Jahrgangs 1906.

Seite

Zum neuen Jahr 1906 1

Wegweiser durch den „Obstbau" 17

Die Gründer des Württ. Obstbauvereins . . 217

Praktischer Obstbau.

Vorsicht vor reklamehaften Anpreisungen von Obst- und Gemüseneuheiten 2

Über die aus „Mostsubstanzen" hergestellten Moste 3

Schneedruck an den Obstbäumen 6

Organisationsvorschläge des Baumwärterwesens ins Bayern 7

Vogelschutz 8

Wie können wir den Obstbau in unserem Lande am besten fördern? 42

Bekämpfung der Nesterraupen 51

Was es an einem jungen Baum in den ersten Jahren der Pflanzung zu tun gibt 65. 86. 97. 137

Das Bespritzen der Apfelbäume mit Kalk . 66

Jetzt ist es noch Zeit zur Bekämpfung des Apfelwicklers (Obstmade) 68

Die Kommaschildlaus 69

Buschobst 87

Zum Baumsatz 88

Obstarten, die als Mostzusatz Verwendung finden 99

Ein Schutzmittel gegen Schneedruck und Duftdruck an den Obstbäumen 100

Läßt sich die Tragbarkeit der Obstbäume erzwingen? 113

Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstmostbereitung 114. 132. 156

Einiges zur Nachahmung und Beachtung . 117

Seite

Dient Karbolineum zur Bekämpfung der auf den Obstgehölzen vegetierenden Meltaupilze (Erysiphen)? 119

Was ein Räupchen leisten kann 119

Gefährlicher Raupenleim? 120

Der Fruchtansatz der Obstbäume 131

Untersucht die Edelreiser beim Schneiden vom Baum! 137

Sturmschäden an Obstbäumen 150

Die Hühner und der Obstbau 151

Die Katze vor dem württembergischen Landtag 151

Untersuchungen von württembergischem Mostobst im Königl. Technologischen Institut Hohenheim 155

Mitteilungen über den Obstbau Tirols . . 163

Die Abstände für Anpflanzungen entlang der Nachbargrenze 178. 201

Nochmals zur Pflege der jüngeren Obstbäume 203

Unsere Wochenmärkte, was sie für den Obstbau leisten oder nicht leisten 206

Vereins-Angelegenheiten.

Schenkung 9

Auszeichnungen 9

Weihnachtsfeier 9

Aus dem Oberamt Crailsheim 9

Personal-Nachrichten 45. 123

Neugegründete Vereine 45. 102. 149

Jahresversammlung des Württ. Obstbauvereins am 2. Februar 1906 . . . . . 53. 71

Monatsversammlung im Januar 55

Kommissionssitzung zur Beratung der Baumwärterfrage 50

Preis-Ausschreiben 90. 140

Neue Mitglieder 90. 123

Digitized by Google

	Seite
Monatsversammlung im März	101
Neresheim	101
Gefährlicher Raupenleim?	59
Prämiierungen	123
Jubiläums-Ausstellung	139
Voll OA. Göppingen	140
Zum Besuch der Landes-Obstausstellung in Stuttgart	146
Ehrengaben für die Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins 1906 . . 147.	188
Stiftung	148
Tonkinstäbe	148
Praktische Demonstrationen über das erste und zweite Pinzieren der Formobstbäume im Ausstellungsgarten	148
Obstbaulehrkurs Hohenheim 1906	148
Die Jubiläumsfeier des Württ. Obstbauvereins im Jahr 1906, vom 22.—30. Sept.	180
Prämiierungsliste von der Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins	190
Spritzprobe	196
Preisrichter bei der Jubiläums-Obstausstellung	196
Den Herren Ausstellern	196
An die Herren Vereinsvorstände	197
Gemeinschaftlicher Bezug von Düngerkalk 2c.	197
Nachtrag	209
Obstbausektion Göppingen	209
Saulgau	209
Die Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins	221

Literatur.

Seite 102, 125, 227.

Monats-Kalender.

Januar S. 10, Februar S. 45, März S. 57, April S. 75, Mai S. 92, Juni S. 106, Juli S. 125, August S. 140, September S. 166, Oktober S. 198, November S. 209, Dezember S. 227.

Schädlings-Kalender.

Januar S. 11, Februar S. 45, März S. 58, April S. 76, Mai S. 93, Juni S. 109, Juli S. 126, August S. 141, September S. 168, Oktober S. 198, November S. 211, Dezember S. 228.

Brief- und Fragekasten.

Seite 12, 59, 76, 94, 110, 127, 169.

Kleine Mitteilungen.

Seite 60, 94, 111, 127, 211.

Programm für die Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins e. V., S. 81.

Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung über das Geschäftsjahr 1905, S. 60.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, S. 142, 170.

Aufruf zu einer Versammlung behufs Gründung eines württemb. Baumwärterverbands, S. 14.

Verein württ. Baumwarte, S. 77, 95, 127, 171.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 1. Stuttgart, Januar. **1906.**

Zum neuen Jahr 1906.

Der fünfundzwanzigste Jahrgang dieser Zeitschrift lag mit der letzten Dezembernummer abgeschlossen in der Hand des Lesers. Somit tritt der „Obstbau" mit diesem Januarheft in sein zweites Vierteljahrhundert ein. Unsere grünen Hefte sind all die Jahre her nicht eine selbständige, aufs Wagnis von Verlag und Schriftleitung gegründete und geführte Zeitschrift gewesen, wie so viele andere auch, sondern sie waren in der Hauptsache stets Vereinszeitschrift und bildeten von Anfang an das Organ des Württembergischen Landesobstbauvereins. So kommt es, daß sich im Inhalt der 25 × 12 Monatshefte das Streben, die Tätigkeit und die Erfolge dieses Vereins getreulich wiederspiegeln. Und es ist ein überaus erfreuliches Bild, das sich da zeigt! Es ist unbestritten ein hervorragend verdienstliches Werk, das nun in diesem Jubeljahr in fröhlichem Feste gekrönt werden soll.

Was der Verein in seinen ersten 25 Jahren gearbeitet hat, das wird das Inhaltsverzeichnis der 25 Bände beweisen, das im Februarheft für alle Mitglieder ausgegeben wird. Auch die Sammlung an geistigem Gut, die Bücherei des Vereins, wird der Leser im selbigen Heft in Gestalt des neuen Bücherverzeichnisses in die Hand bekommen. Und als eigentliche Festgabe überreicht der Verein spätestens im März jedem seiner aktiven Mitglieder das „Württembergische Obstbuch", das den Niederschlag alles dessen enthält, was wir auf dem Gebiet des vaterländischen Obstbaus in gemeinsamer Arbeit bis auf die Gegenwart als klar und wahr, als zuverlässig und nützlich erreicht zu haben glauben. Wir zweifeln nicht, daß ein jeder an dem Jubiläumsbuch, sei's in diesem, sei's in einem andern Stück desselben, seine Freude haben wird. Zum Verstaubenlassen ist das Buch nicht bestimmt, sondern dazu, daß es fleißig gelesen und im Tagewerk angewendet wird. Dann werden seine Ratschläge, die das erste Vierteljahrhundert gezeitigt hat, befruchtend wirken auf das zweite.

So mögen Festschrift und Zeitschrift, die Zeugen der verflossenen 25 Jahre, sowie was notgedrungen vom kalendermäßigen Jubeljahr 1905 auf 1906 verschoben werden mußte: Festversammlung und Festausstellung, dieser erste Gruß an die neu begonnenen 25 Jahre, miteinander wirken und schaffen, daß zum Heil und Segen unseres geliebten Schwabenlandes der Württembergische Obstbauverein auch fernerhin und allezeit lebe, wachse und blühe!

Digitized by Google

Einladung zur Monatsversammlung.

Am **Donnerstag den 11. Januar, abends 8 Uhr,** findet im **Gartensaal** des **Hotel Royal,** Stuttgart, unsere Monatsversammlung in Form eines

Erörterungs-Abends

statt. Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder und sonstige Obstbaufreunde zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Stuttgart, den 18. Dezember 1905. **Der Ausschuß.**

Einladung zur Vertrauensmänner- und Generalversammlung.

Am **Freitag den 2. Februar 1906,** vormittags 1/2 10 **Uhr,** findet im **Großen Saal des Bürgermuseums,** Langestraße 4 B in Stuttgart eine **Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaues** zu einer gemeinschaftlichen Besprechung verschiedener Fragen auf dem Gebiete des Obstbaues und zur Vorbereitung der Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Baumwärterfrage, Referent: Herr Regierungsrat Filser-Balingen; event. mit einem kurzen Referat über „Vogelschutz" von Herrn Präzeptor Bazlen-Stuttgart.
2. Die in den letzten Jahren besonders stark aufgetretene Raupenplage (Gespinstraupen) an unsern Obstbäumen, Referent: Herr Garteninspektor Held-Hohenheim.
3. Bericht über die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, Referent: der Vereinsvorstand.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Nach dieser Sitzung **gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert *M.* 2.— ohne Wein), woran sich dann im gleichen Lokal um 2 Uhr die **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung anschließen wird:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Vortrag von Herrn Professor Dr. Windisch-Hohenheim, Vorstand der Versuchsstation für Gärungsgewerbe in Hohenheim, über: „Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstmostbereitung".

Stuttgart, 18. Dezember 1905. **Der Ausschuß.**
Vorstand: **Fischer.**

I. Praktischer Obstbau.

Vorsicht vor reklamehaften Anpreisungen von Obst- und Gemüseneuheiten!

Dem Landwirt werden zur Zeit manche Kataloge, Preislisten und Abbildungen von sogen. Neuheiten des Gemüse- und Obstbaus zugesendet und, angelockt von manchmal schwindelhaften Anpreisungen, läßt man, statt sein Geld im Inlande zu lassen, solches ins Ausland fließen und bereut es späterhin.

Digitized by Google

Freilich, wer einmal den schrecklich teuren Samen von Bohnen, deren einzelne Schoten über 60 cm lang sein sollen, bestellt hat, wird keine mehr bestellen. Er hat an den Pflanzen keine Schoten ernten können! Vielfach wird man so enttäuscht sein, weil die Abbildungen auf den Anpreisungen ja so verlockend schön waren!

Warum gefällt uns das heimische Erzeugnis stets weniger als fremdes? weil unsere Gärtner die Reklametrommel nicht so rühren und von der laxen Moral: „tu ich's nicht, tut's ein anderer!" nichts wissen wollen, und wir leider auch oft auswärtige Erzeugnisse höher als eigene schätzen.

In einer der letzten Nummern eines der gelesensten illustrierten Familienblätter findet man einen Aufsatz über „Äpfel ohne Kerngehäuse" mit drei Abbildungen versehen. Mancher Leser merkt sich die Sorte und denkt gar nicht daran, daß die „Spencer Kernlose Apfel-Gesellschaft", welche geschäftlich die Verbreitung nicht nur auf amerikanischem Boden, sondern in allen Weltteilen durchführen und ein Netz von Verkaufsstellen über den ganzen Erdball spannen will, das größte Interesse an der raschen Verbreitung der horrend teuren Pflanzen hat.

Gewiß ist das Bessere der Feind des nur Guten. Und da diese Sorte mit der verkümmerten Blüte (es fehlen die Blütenblätter, solche Bäume gibt es schon lange bei uns!) gegen Frühjahrsfröste unempfindlich, vom Apfelblütenstecher nicht besucht, ferner da die Frucht kernlos, von der Obstmade 2c. völlig verschont, auch das Fleisch sehr wohlschmeckend sein soll, so wäre es recht wünschenswert, daß die Käufer sich schriftlich von den Neuheitenverbreitern garantieren ließen, daß alle diese Anpreisungen auch zutreffen.

Viele große Baumschulen verlangen für sog. Neuheiten auch nicht mehr als für die anderen angezogenen Sorten. Die moderne Neuheitenkrankheit sollte daher nicht solche Verbreitung finden.

Möge der Landwirt sich mit manchen gepriesenen Neuheiten lieber gar nicht abgeben! Im Verlaufe von mehreren Jahren kann er dann wirklich empfehlenswerte Sorten von den Gärtnern und Baumschulbesitzern seiner nächsten Umgebung, wenn diese Sorten vom Württ. Obstbauverein, vom Bezirks- und den Ortsobstbauvereinen geprüft sind, sicher zu billigem Preis beziehen.

Jedenfalls ist der Reklame-Wunsch, daß es einmal eine Zeit geben möge, in der die Menschen an kernlosen Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen usw. Freude und Vorteile davon haben werden, ein Wunsch, der wohl nie völlig in Erfüllung gehen dürfte. Ph. Held.

Über die aus „Mostsubstanzen" hergestellten Moste.

Von Professor Dr. Meißner.

In dem obstarmen Jahre 1905 hat man den Haustrunk zum Teil aus Birnen, zum Teil aus den Trestern, die sich bei der Weinbereitung ergaben, zum Teil aus Zibeben oder auch aus den sogenannten „Mostsubstanzen" hergestellt. In letzterer Hinsicht kommen bei uns in Württemberg drei Sorten in Betracht: 1. Etters Fruchtsaft; 2. Dr. Schweitzers Kunstmostsubstanzen; 3. Schraders Kunstmostsubstanzen.

Um zu sehen, wie sich die Zusammensetzung der aus den Mostsubstanzen hergestellten Moste zu derjenigen reinen Apfelmostes verhält, um also einen objektiven Maßstab zur Bewertung derjenigen Kunstmoste zu haben, wurde in der Weinbau-Versuchsanstalt Most aus den oben angeführten drei Materialien nach der jeweiligen Gebrauchsanweisung hergestellt:

1. Etters Fruchtsaft.

½ Liter Saft	=	0,48 Mk.
6 Liter Wasser	=	0,00 „
0,13 kg Rosinen	=	0,13 „
6,5 Liter Most	=	0,61 Mk.
1 Liter Most	=	**9,4 Pfg.**

2. Dr. Schweitzers Mostsubstanz:

Gemischt wurden:

37 cc Substanz	=	0,15 Mk.
7 Liter Wasser	=	0,00 „
0,460 kg Zucker	=	0,21 „
0,017 kg Rosinen	=	0,04 „
7,3 Liter Most	=	0,40 Mk.
1 Liter Most	=	**6 Pfg.**

Digitized by Google

3. Schraders Mostsubstanz:

Gemischt wurden:

37 cc Mostsubstanz	=	0,15 Mk.
0,550 kg Zucker	=	0,25 „
7,4 Liter Wasser	=	0,00 „
0,050 kg Rosinen	=	0,05 „
7,7 Liter Most	=	0,45 Mk.
1 Liter Most	=	**6 Pfg.**

Zu allen drei Mosten wurden, um die Gärung prompt eintreten zu lassen, am 14. September 1905 reingezüchtete Weinhefe hinzugefügt. Am 14. Oktober v. J. wurden die vergorenen, vollständig klaren Produkte einer chemischen Untersuchung unterzogen, bei welcher sich folgende Resultate ergaben:

Die Kunstmoste enthielten in 100 cc bei 15° C. (Siehe Tabelle I.)

Zum Vergleich führe ich an dieser Stelle die Ergebnisse von einigen Apfelmost-Untersuchungen an. Diese aus reinem Saft hergestellten württembergischen und norddeutschen Moste enthielten in 100 cc bei 15° C. (Siehe Tabelle II.)

Rechnet man den Zentner Mostobst zu 6 Mk. und bedenkt man, daß man aus 9 Zentnern Obst etwa 300 Liter puren Saft erhält, so kostet 1 Liter Apfelmost aus purem Safte etwa 18 Pfg. Soll das Liter dagegen, wie die Kunstmoste aus Dr. Schweitzers und Schraders Mostsubstanzen, nur 6 Pfg. kosten, so müßte der Apfelwein mit der dreifachen Menge Wasser verdünnt werden, er würde in seiner chemischen Zusammensetzung nur 1/3 der vorher in ihm, in purem Zustande vorhandenen Substanzen enthalten. Legt man diese Betrachtung zu Grunde, so würde der mit der dreifachen Menge Wasser hergestellte Most (was nebengesagt in Praxis nicht vorkommt) folgende chemische Zusammensetzung in der Gesamtsäure, Extrakt und Asche besitzen (100 cc), siehe obenstehende Tabelle.

Nach dieser Tabelle ergibt sich also, daß die stark mit Wasser verdünnten Apfelweine mit den Mosten aus Dr. Schweitzers und Schraders Mostsubstanzen eine nahezu gleiche Zusammensetzung besitzen, wobei bemerkt wird, daß der Most aus Schweitzers Mostsubstanz etwas besser als der aus Schraders Substanz ist.

Hergestellt aus	Gesamtsäure Gramm	Extrakt Gramm	Asche Gramm
1. 1902er Apfelwein und Wasser . .	0,1625	0,7626	0,0893
2. 1903er Apfelwein und Wasser . .	0,1625	0,7466	0,0786
3. 1903er Apfelwein und Wasser . .	0,1525	0,6753	0,0753
4. 1904er Apfelwein und Wasser . .	0,1525	0,7407	0,0756
5. dergl.	0,1350	0,6855	0,0710
6. 1904er Apfelwein und Wasser . .	0,1175	0,6013	0,0660
7. Apfelwein und Wasser . . .	0,170	0,8978	0,0976
8. Speierlingwein und Wasser . .	0,18	0,5213	0,0720
9. Exporttafelwein und Wasser . .	0,1875	0,5563	0,0776
10. Borsdorfer Apfelwein und Wasser	0,1975	0,5033	0,0866
11. Gesundheitsapfelwein und Wasser	0,1475	0,8040	0,1100

Würde man ferner aus Etters Fruchtsaft einen solchen, das Liter zu 6 Pfg. herstellen, so müßte man ihn noch mit 1/3 mehr Wasser versetzen als in der Gebrauchsanweisung angegeben ist. Man erhielte dann folgende Zusammensetzung in 100 cc Most:

Gesamtsäure:	0,234 g
Extrakt:	0,7120 g
Asche:	0,0560 g

Der Ettersche Kunstmost, das Liter zu 6 Pfg., gliche also in der chemischen Zusammensetzung, auch nahezu den Kunstmosten Dr. Schweitzers und Schraders, sowie den verwässerten Obstmosten zu gleichen Preisen.

Nun aber das fertige Produkt, worauf es doch schließlich bei der Mostbereitung ankommt! Daß ein Obstmost, zu dessen Herstellung auf den Eimer nur 3 Zentner Obst, d. h. auf 100 Liter reinen Obstsaft etwa 200 Liter Wasser genommen wurden, ein sehr minderwertiges Produkt ist, weiß jeder, zumal wenn er bedenkt, daß in den 100 Litern reinen Obstsaftes von Natur aus 85 bis 90 Liter reines Wasser enthalten sind! Der so hergestellte Most besteht also im Grunde genommen aus 285 Liter Wasser und 15 Litern andere Substanz. Wie wässerig ist ein solcher Most!

Wie verhalten sich aber in dieser Hinsicht die fertigen Moste aus Etters, Dr. Schweitzers und

Digitized by Google

Tabelle I.

Kunstmost aus	Alkohol Gramm	Gesamtsäure Gramm	flüchtige Säure Gramm	zuckerfreier Extrakt Gramm	Asche Gramm
Etters Fruchtsaft	2,60	0,352	0,0912	1,0680	0,0840
Schweitzers Mostsubstanz	3,35	0,225	0,0696	0,8734	0,0640
Schraders Mostsubstanz	3,64	0,1725	0,0960	0,5340	0,0800

Tabelle II.

Hergestellt aus	Alkohol Gramm	Gesamtsäure Gramm	flüchtige Säure Gramm	zuckerfreier Extrakt Gramm	Asche Gramm	Milchsäure Gramm
1. Von späten Äpfeln, 1902er Apfelwein .	4,59	0,4875	0,072	2,2880	0,2680	0,3375
2. Von frühen Äpfeln, 1903er Apfelwein .	4,83	0,4875	0,0708	2,2400	0,2360	0,3600
3. Von späten Äpfeln, 1903er Apfelwein .	4,23	0,4575	0,072	2,0260	0,2260	0,3150
4. Von späten Äpfeln, 1904er Apfelwein .	4,65	0,4575	0,0660	2,2223	0,2270	0,3195
5. dergl.	4,29	0,4050	0,0864	2,0567	0,2130	0,3510
6. Von ganz späten Äpfeln, 04er Apfelwein	3,75	0,3525	0,0744	1,8040	0,1980	0,2430
7. Apfelwein	5,26	0,51	0,0924	2,6935	0,2930	0,4230
8. Speierlinger (Frankfurter).	4,56	0,54	0,1908 (!)	1,5640	0,2160	0,198
9. Export-Apfelwein (Frankfurter)	4,83	0,5625	0,1620 (!)	1,6690	0,2330	0,1440
10. Borsdorfer Äpfeln (Frankfurter) . . .	4,11	0,5925	0,2160(!!)	1,5100	0,2600	0,1575
11. Gesundheitsapfelwein (Guben)	4,95	0,4425	0,1008	2,4120	0,3300	0,1440

Schraders Mostsubstanzen? Etter verwendet (wenn er Most zu 6 Pfg. das Liter herstellen will) 10 Liter Fruchtsaft und 160 Liter Wasser, Dr. Schweitzer etwas über 3/4 Liter Kunstmostsubstanz und 150 Liter Wasser, Schrader 3/4 Liter Kunstmostsubstanz und 150 Liter Wasser! Mir will erscheinen, als ob Etter, Dr. Schweitzer und Schrader der Ansicht wären, man hätte die Mostfässer zum Aufbewahren von Wasser von dem einen zum andern Jahre, aber nicht zur Aufbewahrung von Most, der den Arbeitern bei ihrer oft schweren Arbeit ein Haustrunk sein soll. Denn 300 Liter Most bestehen nach den bestehenden Gebrauchsanweisungen bei Etter aus 282 Liter Wasser, bei Dr. Schweitzer und Schrader aus 288 Liter reinem Wasser! Die fertigen Produkte sind also, wie sich von vornherein denken läßt, trotz des Zusatzes von Rosinen und Zucker, sehr minderwertig. Das Gesagte hat denn auch die mit den Gärprodukten vorgenommene Kostprobe ergeben. Hier sind die Resultate davon:

Dr. Schweitzers Most:

Die Farbe ist gelblich, etwa wie die Farbe eines hellen Weißweines. Der Most schmeckt etwas säuerlich, ist fast ohne Aroma und im übrigen schmeckt er wässerig und leer.

Etters Most:

Die Farbe ist etwas bräunlich, schmeckt etwas nach Koriander. Im übrigen ist er auch wässerig und leer, obwohl bei der Herstellung nach der Gebrauchsanweisung auf 10 Liter Fruchtsaft nur 120 Liter Wasser verwendet wurden.

Schraders Most:

Die Farbe ist fast wasserhell. Er ist von den geringwertigen Getränken das geringste.

Mit diesen Resultaten komme ich nun ebenfalls in rein objektiver Weise zu den Gebrauchsanweisungen, welche den Mostsubstanzen beigegeben werden. Die chemische Zusammensetzung der drei Kunstmoste, ihr niederer Alkohol-, Gesamtsäure-, Extrakt- und Aschengehalt, sprechen ohne weitere Worte dafür, daß es sich nicht, wie Dr. Schweitzer schreibt, um einen guten und haltbaren Kunstmost handeln kann. Etter bezeichnet den aus dem Fruchtsaft hergestellten Haustrunk als einen kräftigen, was wiederum zu verneinen ist. Schrader meint, daß man sich mit der Kunstmostsubstanz einen fast vorzüglichen, haltbaren Haustrunk (Kunstmost) bereiten könne. Von ihm gilt dasselbe wie von den übrigen beiden: „Billig, aber

Digitized by Google

schlecht." Was alle drei Verfertiger schreiben, der Most sei gesund, kann ihnen nicht bestritten werden, da die Moste, wie oben bewiesen wurde, fast aus reinem Wasser bestehen und die Kunstsubstanzen giftige (gesundheitsschädliche) Stoffe nicht enthalten.

Mit dieser Veröffentlichung will ich nur im Interesse derjenigen, welche sich Most bereiten, klargelegt haben, wie die Kunstmoste, welche aus den drei genannten Kunstmostsubstanzen hergestellt sind, taxiert werden müssen. Möge jeder nun tun, was er will! (Der Weinbau).

Schneedruck an den Obstbäumen.

An vielen Orten Süddeutschlands und der Schweiz wurde in der ersten Woche des Oktober durch den zu frühzeitig eingetretenen Schneefall großer Schaden an den Obstbäumen angerichtet, und am größten war der Schaden natürlich da, wo noch Obst an den Bäumen hing, und die Äste dann der doppelten Last sich nicht erwehren konnten.

Ähnliche Beschädigungen der Bäume und oft sogar der gänzliche Ruin von solchen, werden öfters durch den Schnee, der auf belaubte Bäume fällt, oder auch durch ungewöhnlich starken Schneefall im Winter, herbeigeführt. Man steht dann mißmutig vor den zerrissenen Bäumen, sucht zu flicken, was zu flicken ist und schickt sich in Gottes Namen in das scheinbar unvermeidliche. Nur wenige denken darüber nach, ob nicht doch etwas geschehen könnte, um solche Beschädigungen in Zukunft wenigstens zu verringern. Ein Sprichwort sagt: „Durch Schaden wird man klug." Diese Regel gilt auch hier, und gerade aus den jüngsten verderbenbringenden Schneefällen ließen sich lehrreiche Schlüsse ziehen.

Häufig meint man, das einzige Mittel, um den Schneedruck zu mildern, sei das Abschütteln der Bäume. Tatsächlich läßt sich damit manchmal viel erreichen, aber nur zu oft trifft es sich, daß der Schnee ganz unverhofft über Nacht kommt, und wenn man am Morgen aufwacht, ist der Schaden schon geschehen. Ist aber das Obst noch an den Bäumen, so wird meistens durch das Schütteln der Schaden nur größer.

Wenn man sich die beschädigten Bäume ansieht, so fällt es auf, daß in den allermeisten Fällen der Schaden da am größten ist, wo die Baumkronen einseitig oder sonst schlecht formiert sind, so daß es also bei den Hochstämmen kein besseres Vorbeugungsmittel gegen Schneedruck gibt, als eine gute Kronenerziehung. Die Pyramidenform, oder wo der Wuchs der Sorte eine solche schwer erzielen läßt, die Kugelform, ist in unseren Verhältnissen das einzig richtige. Bei der rationell erzogenen Baumkrone hilft ein Ast dem andern die Last tragen und wenn vielleicht auch hie und da ein Bruch vorkommt, so wird er doch selten so folgenschwer werden, wie bei schlecht formierten Bäumen. Daß man allenthalben noch so viele junge Bäume sieht, die nicht angebunden sind, oder schlechte Pfähle haben, ist ein Zeichen, daß mancher Baumbesitzer nicht einmal die elementarsten Regeln der Baumpflege beobachtet. Das muß erst einmal gründlich anders werden, dann wird man nicht mehr so viele schiefsitzende, krumme und einseitige Bäume sehen, und dann wird man ganz sicher auch weniger mehr von so argen Beschädigungen hören, die von Windbruch und Schneedruck verursacht werden.

In den Zwergobstanlagen, wo gewöhnlich die brüchigen Birnbäume am meisten unter dem Schnee zu leiden haben, sollte man tunlichst diese Obstgattung als Spalier formieren und die freistehenden Formen vermeiden. Das freistehende Spalier hat gegenüber den Pyramiden und Spindeln so viele Vorzüge für sich, daß es unnütz erscheint, sie alle anzuführen, speziell gegen Schneedruck aber ist der am Spalier stehende Baum vollständig gesichert. Wo aber freistehende Formen nicht umgangen werden können, sollen sie wenigstens richtig formiert und geschnitten werden. Die Seitenäste sollten nicht zu lang gezogen werden; Spindeln und Spindelpyramiden werden vom Schnee weniger beschädigt, als die eigentliche Pyramide. Für den Apfelbaum eignen sich freilich die ersteren beiden Formen weniger, aber seine Äste brechen auch weniger leicht als beim Birnbaum. Dann sind gute Stützen und richtiges Anbinden bei den freistehenden Zwergbäumen, namentlich wenn sie mit Früchten be-

Digitized by Google

laden sind, gerade so notwendig, als bei den Feldobstbäumen.

Man sieht also, daß der Obstzüchter gegen verschiedene Elementarereignisse gar nicht so ohnmächtig ist und daß es besonders auch zur Verhütung von Schneeschaden sehr wirksame Vorbeugungsmittel gibt, die vermehrter Beachtung wert sind. (Schweiz. Gartenbau.)

Organisationsvorschläge des Baumwärterwesens in Bayern.

Unser verehrtes Vereinsmitglied, Herr F. Rebholz, kgl. bayer. Konsulent für Obst- und Gartenbau im Staatsministerium zu München, hat sowohl an den Landesverband bayrischer Obstbau-Vereine wie auch an das Staatsministerium des Innern über Organisierung des Baumwärterwesens Berichte erstattet und dabei die Notwendigkeit der Ausbildung an staatlichen Anstalten, der Anstellung, Besoldung für Gemeinde- und Distriktsbaumwarte betont. Gewicht legte er hierbei besonders auf das in den letzten Jahren im Obstbau angelegte Kapital in den Gegenden, die erst jetzt nach und nach die volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaues durch die Anstellung der staatlichen neun Kreiswanderlehrer für Obst- und Gartenbau kennen lernten, oder auf welche die sechs Obst- und Weinbauschulen durch ihr Beispiel einwirken konnten. Soll also diese Kapitalanlage eine befriedigende Rente abwerfen, so sind die Anlagen sachgemäß zu pflegen und das soll, da sehr häufig gelernte Baumwarte fehlen, durch eine vermehrte Ausbildung von Leuten erzielt werden. In erster Linie seien für Gemeinden und für Besitzer größerer Plantagen Gemeindebaumwarte nötig. Für den kleineren Grundbesitzer wäre es sehr vorteilhaft, wenn er selbst die Arbeiten eventuell mit seinen Leuten ausführen könnte, und solche, die dieses noch nicht können, sollten vom Distriktsbaumwart, also Bezirksbaumwart, hierin belehrt und unterwiesen werden.

Für die Inhaber der Bezirksbaumwartstellen, deren Tätigkeit im allgemeinen in der Anleitung, Unterweisung, Belehrung und Überwachung besteht, wird außer guter Schulbildung, die Tätigkeit als Obergärtner, mindestens ein einjähriger Besuch einer Gärtnerlehranstalt und der Nachweis längerer Tätigkeit im Obstbau verlangt.

Die Gemeindebaumwärter sollten in zwölfwöchentlichen Kursen, 8 Wochen im Frühjahr, 4 Wochen im Sommer, bezw. Herbst, ausgebildet werden und 1 Jahr im Obstbau auf größerem Obstgute oder in einer Obstgärtnerei praktizieren. Wünschenswert sei auch die Kenntnis der notwendigsten Gartenbauarbeiten. (In Württemberg ist die Ausbildungszeit leider nur auf 10 Wochen festgesetzt.)

Zuerst sollten die Bezirksbaumwarte aus Distriktsmitteln angestellt, die Gemeindebaumwarte sollten mit Einverständnis des Kreiswanderlehrers für Obst- und Gartenbau ernannt werden. Die Gemeinden, Obstbaum- und Gartenbesitzer sollten sich befleißigen, den Baumwärtern Arbeit eventuell geeigneten Nebenverdienst zukommen zu lassen. Obstbauvereine könnten Zuschüsse gewähren, eventuell wäre zu erwägen, die nötigen Mittel durch Erhebung einer mäßigen Steuer, dem Baumbestand der Baumbesitzer angemessen, aufzubringen. Es soll vermieden werden, daß der Baumwart Baumhandel oder Baumanzucht treibt, da solches doch vielfach zu Unzuträglichkeiten führt; besser sei es, den Leuten ein angemessenes Fixum zu gewähren. Den Baumwarten sollte Gelegenheit zu weiterer Ausbildung durch Besuch von Kursen, Vorträgen, Lieferung von Zeitschriften ꝛc. gegeben werden. Zu kontrollieren wären sie durch die Distriktsbaumwärter und diese wieder durch die Kreisobstbaulehrer. — Wie stehen wir im Lande bei uns zur Baumwärterfrage? Eine Strömung ist ja für Schaffung von Bezirksbaumwartstellen, ebenso ist eine löbliche Strömung für Bezirksvereinigungen der Baumwärter vorhanden, mögen nun diese Bestrebungen von allen Seiten reichliche Unterstützung finden, daß wir (und damit unsere Erträge) nicht gegen andere Länder zurückbleiben!

Ph. Held.

Digitized by Google

Vogelschutz.

Dem Bezirks-Vogelschutzverein Stuttgart-Cannstatt ist auf seine am 21. Juli ds. Js. an das Ministerium des Innern gerichtete Eingabe betr. strengere Handhabung des Vogelschutzgesetzes nachstehende Antwort zugegangen:

Obwohl in Württemberg die in Betracht kommenden Behörden und Beamten aller beteiligten Departements schon bisher zu Gunsten des Schutzes und der Vermehrung der nützlichen Vögel durch geeignete Belehrung und Anregung, durch Schaffung von Nistgelegenheiten usw. in umfangreicher Weise tätig waren, so habe ich doch zufolge der Anregung des Herrn Reichskanzlers (R. A. d. J.) vom 9. Juli 1904 die beiliegende „Anleitung zur Ausübung des Schutzes der heimischen Vogelwelt" in Nr. 43 des Württ. Wochenblatts für Landwirtschaft von 1905 veröffentlichen und von dieser Anleitung eine größere Anzahl von Sonderabdrücken herstellen lassen, welche durch die Kgl. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten (Verkehrsabteilung), des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen, sowie von hier aus an die Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, an die Lehranstalten und Lehrer, sowie an die Beamten der Staatsforstverwaltung und der Staatsstraßenbauverwaltung mit entsprechenden Weisungen verteilt worden sind.

Außerdem habe ich die Kgl. Stadtdirektion Stuttgart und die Kgl. Oberämter, welchen ebenfalls eine Anzahl von Abdrücken der „Anweisung" zugestellt wurde, mit dem in Abschrift angeschlossenen, im Ministerialamtsblatt zur Veröffentlichung kommenden Erlaß angewiesen, darauf hinzuwirken, daß auch von den in Betracht kommenden Beamten der Amtskörperschaften und Gemeinden entsprechend der Anleitung geeignete Maßnahmen zu Gunsten des Schutzes und der Vermehrung der nützlichen Vögel getroffen werden. Da sodann in den vorgelegten Eingaben, betreffend die Verschärfung der landesgesetzlichen Vorschriften zum Schutz der nützlichen Vögel und die strengere Handhabung der vorhandenen Vorschriften, darüber geklagt worden ist, daß die bestehenden Vorschriften nicht mit der nötigen Strenge durchgeführt werden, so habe ich die genannten Behörden unter Hinweis auf den beiliegenden Ministerialerlaß vom 6. November 1890, Nr. 13173, betreffend den Vogelschutz, beauftragt, für die strenge Handhabung jener Vorschriften Sorge zu tragen.

Weiterhin beabsichtige ich im Einverständnis mit dem Kgl. Finanzministerium, das Verbot des Umherschweifenlassens von Hunden und Katzen, welches nach § 8 Satz 2 der Ministerialverfügung, betreffend den Schutz von Vögeln, in der Fassung vom 29. November 1892 (Reg.-Blatt S. 591) bis jetzt auf die Zeit vom 1. März bis 15. September beschränkt ist, auf das ganze Jahr auszudehnen, sowie in Verbindung hiemit die Vorschrift in § 8 Satz 1 dieser Verfügung dahin zu ergänzen, daß unter der daselbst bezeichneten Voraussetzung nicht bloß, wie bisher, der Ankauf, sondern auch das Feilbieten und der Verkauf von Vögeln unter Strafe gestellt wird.

Was dagegen den in den vorgelegten Eingaben zum Ausdruck gebrachten Wunsch anlangt, es möchte nicht nur das Fangen, sondern auch das Halten aller gesetzlich geschützten Vögel verboten werden, so erscheint mir die Erlassung eines solch einschneidenden Verbots aus den in dem beiliegenden Gutachten des Kaiserl. Gesundheitsamts über Polizeiverordnungen, welche das Halten einheimischer Singvögel in Käfigen verbieten, zutreffend aufgeführten Gründen nicht angezeigt zu sein.

Sodann ist es nach Lage der bestehenden Gesetzgebung nicht möglich, bezirkspolizeiliche Vorschriften zu erlassen, durch welche, wie dies in den Eingaben unter Ziff. I, 2 a und e gewünscht wird, den Gemeinden die Auflage gemacht würde, schädliche Raubvögel wegzuschießen und im Winter für die hungernden Vögel zu sorgen.

Endlich würde ich es nicht für zweckmäßig halten, die Bestrafung von Übertretungen gegen die zum Schutz der Vögel erlassenen Vorschriften den Ortsvorstehern, statt den Oberämtern, zu übertragen; vielmehr bin ich der Überzeugung, daß solche Übertretungen wirksamer und sicherer von den Oberämtern geahndet werden.

Pischek.

Digitized by Google

II. Vereins-Angelegenheiten.

Unser Vereinsausschuß hat unterm 15. Dez. an die **K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen** das Gesuch gerichtet, es wolle den zum Besuch der Generalversammlung am 2. Febr. 1906 nach Stuttgart reisenden Mitgliedern Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt werden, daß die einfachen Fahrkarten für Personenzüge auch zur Rückfahrt innerhalb 5 Tagen berechtigen. Darauf ist nachstehender Bescheid erfolgt:

„Mit der bevorstehenden Tarifreform sollen Fahrpreisermäßigungen aus besonderen, festlichen Anlässen in Wegfall kommen; wir sind daher nicht in der Lage, jetzt noch eine weitere Ausdehnung dieser Vergünstigungen beim vorgesetzten Ministerium zu befürworten.

Stuttgart, den 23. Dezember 1905.

Balz.“

Der Württ. Obstbauverein zählt 14000 Mitglieder, er wirkt nur gemeinnützig, wovon die Hebung des vaterländischen Obstbaus in den letzten 25 Jahren den besten Beweis liefert. Seine Generalversammlungen werden aus allen Landesteilen immer zahlreich besucht. Es muß die ablehnende Antwort der K. Generaldirektion auf das unangenehmste berühren, weil sie dem Obstbauverein das nicht zugesteht, was andern Vereinen längst gewährt wurde. Man hat seither noch nichts davon gehört, daß die Tarifreform schon am 2. Febr. in Kraft sein wird und weiß nur, daß sie in Preußen frühestens am 1. April zur Einführung kommt. Oder sollte unsere K. Generaldirektion jetzt schon gebunden sein?

Schenkung. Von unserm langjährigen Ausschußmitglied Herrn C. Eblen, Baumschulbesitzer in Stuttgart, wurden unserer Vereinsbibliothek folgende Werke gestiftet:

1. Dictionnaire de Pomologie I—VI. 6 Bände (französisch).
2. Illustr. Gartenzeitung 1872—1876, 1878, 1885—1887. 9 Bände.
3. Illustr. Handbuch der Obstkunde von Lucas, Oberdieck & Jahn. 8 Bände.
4. Illustr. Monatshefte von Lucas 1867—1899 (ohne 1870 und 1873). 31 Bände.
5. Pomologie Générale. 12 Bände (französisch).
6. Deutsche Pomologie von Lauche. 6 Bände.

Auszeichnungen.

Das Vereinsdiplom für langjährige verdienstvolle Tätigkeit als Baumwärter erhielten die Herren: Heinr. Frieß in Heimsheim, Georg Glaser in Ditzingen und Fr. Merk in Heimsheim.

Weihnachtsfeier.

Der Verein beging am 9. Dezember abends in der Bürgerhalle seine Weihnachtsfeier, welche von den Mitgliedern und deren Angehörigen sehr zahlreich besucht war. Das Podium war hübsch mit Pflanzen und einer Anzahl Obstkörbchen dekoriert, an der Seite erstrahlte ein schöner Christbaum in elektrischem Licht. Nach einem erhebenden Chorgesang des Singchors des Winzerbundes begrüßte der Vereinsvorstand Gemeinderat Fischer die Festversammlung mit herzlichen Worten. Sodann erfreute die herzogliche Hofsängerin Fräulein Marie Brackenhammer die Anwesenden durch den vollendeten Gesang einiger schöner Lieder. Herr Kammervirtuos Klein erwies sich im Vortrag einiger Solis als Meister seines Instruments (Bratsche). Als Humorist wirkte Herr Paul Haase in sehr gelungener Weise. Der Singchor des Winzerbundes gab in dankenswerter Weise noch einige stimmungsvolle Chöre unter Leitung seines bewährten Dirigenten zum Besten. Der Obmann des Weihnachtskomites, Herr Albert Herz, sprach den Künstlern und dem Singchor des Winzerbundes den wohlverdienten Dank der Festteilnehmer für die freundliche und gelungene Mitwirkung aus. Eine Tanzunterhaltung beschloß die schöne Feier.

Aus dem Oberamt **Crailsheim.** Auf Anregung des Gemeindebaumwärters Gronbach von Satteldorf wurde im hiesigen Bezirk unter dem Namen „Baumwärter-Vereinigung Crailsheim“ eine Vereinigung sämtlicher Baumwärter des Bezirks gebildet. Die Vereinigung lehnt sich an den landwirtschaftlichen Bezirksverein an und kommt derselbe für etwa entstehende Auslagen an Porto 2c. auf. Die Leitung der Vereinigung besorgt ein Vorstand und sechs Ausschußmitglieder, von welch letzteren zwei durch den Ausschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins gewählt werden. Ein Beitrag von den Mitgliedern wird seitens der Vereinigung vorerst nicht erhoben, da der landwirtschaftliche Bezirksverein die finanziellen Angelegenheiten in lobenswerter Weise besorgt, doch müssen sämtliche Mitglieder auch dem landwirtschaftlichen Bezirksverein angehören. Die Statuten wurden mit einigen Änderungen nach denjenigen der „Baumwärter-Vereinigung Tettnang“ entworfen, welche in Nr. 6 des „Obstbau“ veröffentlicht wurden.

Digitized by Google

III. Monats-Kalender.

Januar.

Was trotz des im November und Dezember so milden Winters an Herbst- und Winterarbeiten nicht vollendet worden ist, muß eben

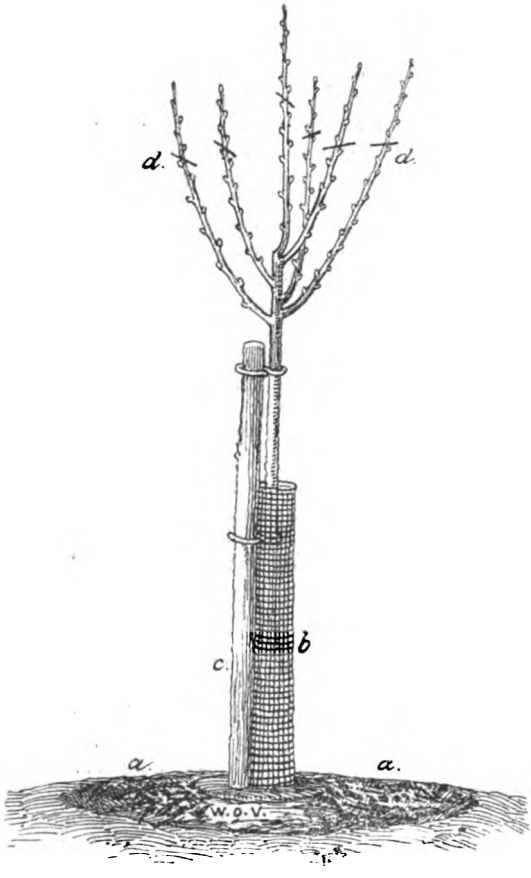


Abb. 1.

jetzt im Januar nachgeholt werden, soweit es die Witterung erlaubt.

Man wird den Kalkanstrich, wo es nötig ist, erneuern als Schutz gegen Insekten- und Frostschaden; gegen letzteren namentlich wirksam, wenn er dauernd auf der Südseite des Baumes erhalten wird.

Die Baumscheibe junggepflanzter Obstbäume muß, damit die Wurzeln weder erfrieren noch vertrocknen, mit Dünger belegt sein (Abb. 1 a). Steht auch der Pfahl wie sich's gehört (Abb. 1 c) und ist die Drahthose angezogen (Abb. 1 b), so kann auch der schärfste Januar dem Baume nicht viel Leides tun. Wie der Baumpfahl nicht stehen soll, aber leider doch oft genug steht, zeigt

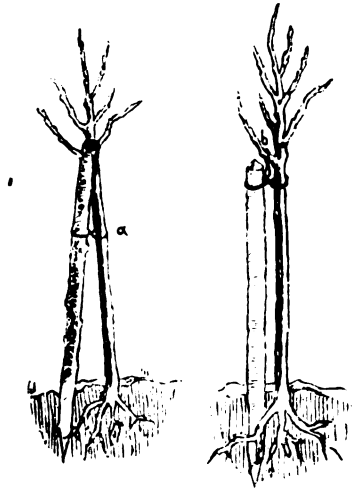


Abb. 2.

Abb. 2, links (zugleich rechts den richtig befestigten Baum und Pfahl darstellend — damit das Baumband nicht spielen und reiben kann, ist es mit einer Weide am untersten Zweig b be-

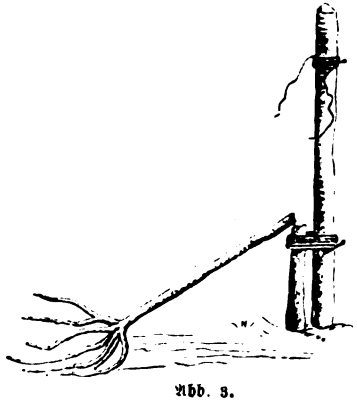


Abb. 3.

festigt). Wie es gehen kann und gehen muß, wenn der Baum nicht richtig angebunden wird, zeigt Abb. 3. Um Raben und dergleichen vom Sitzen auf jungen Bäumen abzuhalten, bringt man an den Baumpfählen Stangen mit Quer-

Digitized by Google

hölzern an, die über die Krone des Baumes 1 m hinausragen: dann werden sich die Vögel auf dieses Querholz setzen und ein Abbrechen der schwachen Zweige des Baums ist vermieden. Als Bindematerial für Baum und Pfahl ist trotz Lederriemen und Kokosfaserstrick immer noch die gute alte ehrliche Weide beliebt und im Gebrauch. Und mit vollem Recht, wenn man nur immer die dürr und hart und abgängig gewordenen Weidebindungen bei Zeiten entfernt und erneuert. Die Weide ist und bleibt ein guter und billiger Werkstoff beim Binden und bei Verpackungen, besonders von Baumschulartikeln. Manchmal hat man großen Bedarf an Weiden und weiß nicht woher man die nötige Anzahl nehmen soll. Für diesen Fall hat man in Frankreich ein bewährtes Hilfsmittel, das unter Umständen jetzt im Winter Beschäftigung gibt. Man trennt die Weiden in mehrere Teile und verwendet dazu hauptsächlich solche von Mittelstärke und einer Länge von 60 bis 200 cm. Um nun aus einem Bündel deren drei herzustellen, nimmt man die Weide am dünnen Ende mit dem Munde, macht möglichst nach dem letzteren zu einen Einschnitt auf der linken Seite, fährt mit dem Finger hinein, und spaltet ein Drittel der Weide auf ein kleines Stück ab, macht alsdann auf der rechten Seite in die noch zusammenhängenden zwei Drittteile den zweiten Einschnitt und fährt mit beiden Daumen zwischen den Einschnitten, die Stücke langsam auseinanderziehend, der Länge nach durch. Auf diese Weise trennt man die Weide in drei Teile von gleicher Stärke, welche ebensogut und ohne zu brechen verwendet werden können, wie die ganzen Weiden. Besonders sind diese geteilten Weiden mit Vorteil bei Verpackungen von niedrigen Rosen, Sämlingspflanzen jeder Art und sämtlichen Bestellungen von nicht allzustarken Sträuchern anzuwenden. In der Winterzeit sieht man diese Arbeit des Weiden-Zerteilen von 2—3 Arbeitern oft den ganzen Tag lang ausführen. Jeder, dem dieses Verfahren noch nicht bekannt sein sollte, wird sich bei einer Probe von dem nur scheinbar kleinen, aber bei der Masse sehr ins Gewicht fallenden Nutzen überzeugen können.

IV. Schädlings-Kalender.

Januar.

Abscharren von Moos und Flechten und Verbrennen des Abgescharrten (sind viele Schädlinge und Schädlingseier darin).

Ausschneiden aller Krebswunden und Behandlung mit Karbolineum.

Drahthose anbringen, um jeden noch glattrindigen Obstbaumstamm (s. Abb. 1b) gegen Hasenfraß zu schützen.

Entfernen der Raupennester auf den Bäumen gerade jetzt zur Wintersszeit.

Abschneiden der mit dem Eierring des Ringelspinners besetzten Zweige und Verbrennen derselben.

Die nützlichen Vögel füttern. Hiebei hat sich sehr bewährt ein Futtertisch, den unsere Abb. 4 zeigt. So ein Futtertisch, in etwa 1,5 m Höhe aufgestellt, muß durch ein bis auf die Fläche des Tisches (F) reichendes Dach (D) geschützt sein, dessen unterer Rand etwa 20—30 cm vom Tischrand entfernt ist. Um dem Tisch genügendes Licht zu geben, fügt man an den untern Rand des Daches bei g und g einige Glasscheiben ein.

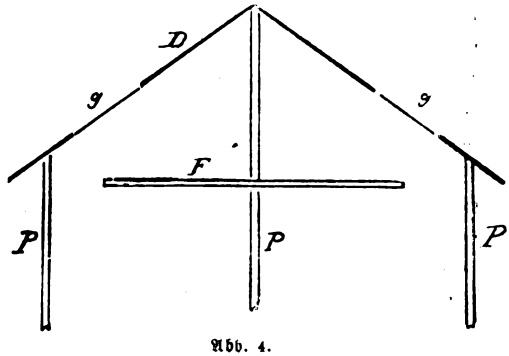


Abb. 4.

Besser noch: rings ums Dach unten einen senkrechten Glasrand, dessen unterer Rand in gleicher Ebene mit dem Futtertisch liegt, weil darauf dann niemals Schnee liegen bleiben kann. PPP

Digitized by Google

sind die Pfosten für Dach und Tisch. — Diese einfache Vorrichtung ist vom Kaiserlichen Gesundheitsamt, biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft, seinerzeit warm empfohlen worden.

V. Brief- und Fragekasten.

Frage. Hat sich das so sehr gepriesene „Tuv" auch gut erwiesen gegen die an Zweigen und Knospen abgelegten Eier der verschiedenen Schädlinge? R. H.

Antwort. „Tuv" ist ein sicheres Mittel gegen die an Knospen und Zweigen abgelegten Eier der verschiedenen Schädlinge, aber es ist bei der Anwendung desselben in unverdünntem Zustande entschieden Vorsicht geboten, weil, wie wir in unserer Ausführung im Augustheft des vorigen Jahres betonten, Blüten- und Blattknospen, welche direkt mit „Tuv" bestrichen wurden, notgelitten haben und nicht austrieben. Der Rinde selbst schadet „Tuv" nicht im geringsten. Hg.

Frage. Ich wäre dankbar für Auskunft über die Birne „Großer Katzenkopf", sowie die Birne „Hofratsbirne". R. M., Gutsbes. in S.

Antwort. Über den „Großen Katzenkopf" teilen wir Ihnen nach „Obstbau", Jahrg. 1882, S. 3, samt Abbildung folgendes mit: Heimat und Vorkommen: Das Vorkommen dieser uralten deutschen Frucht läßt sich rückwärts bis in das 16. Jahrhundert verfolgen, denn sie wurde schon um 1590 in den Bamberger Baumschulen veredelt und durch dortige Händler nebst anderen Sorten über Sachsen, Thüringen, Hannover und Holland verbreitet, von wo sie auch nach Cadillac, einem Dorfe bei Parempugre, gekommen zu sein scheint; von dort aus wurde sie später wieder in den Handel gebracht und hat ihren Namen von diesem Orte erhalten. In Deutschland, und namentlich im Süden, ist sie neuerdings etwas in Abgang gekommen und daher von der ersten Versammlung Deutscher Pomologen in Naumburg 1853 als vorzügliche Wirtschaftsbirne zu allgemeinem Anbau empfohlen worden. Literatur und Synonyme: 1. Cadillac (de Bonnefond, le Jardinier français, 1865, S. 67). 2. Grand-Mogol (H. Knoop, Pomologie, 125). 3. Großer französischer Katzenkopf, (Diel 1804, VI. S. 237). 4. Teton de Venus (de Launay, le bon Jardinier, 1808, S. 137). 5. Gros-Gilot (A. Bivort, Album de Pomologie, 1847, I. Nr. 61). 6. Großer Katzenkopf (Jahn. Illustr. Handb. der Obstkunde, Nr. 251). 7. Großer Katzenkopf (Lauche, Deutsche Pomologie II. 33.) Gestalt: groß, dickbauchig, ungefähr 90 mm breit und 90 mm hoch, kreiselförmig, um den Kelch flachrund, nach dem Stil sich stark verjüngend. Kelch: offen oder halboffen; Blättchen hart, braun, aufrecht; Kelcheinsenkung ziemlich tief und eng, mit Falten umgeben, welche sich strahlenförmig oft über die Oberfläche verbreiten und über die ganze Frucht verlaufen. Schale: dick, rauh, uneben, mattgrün, dann grünlich-gelb, zuletzt zitronengelb, selten an der Sonnenseite etwas gerötet, mit feinen bräunlichen Punkten, um Kelch und Stil oft etwas Rostanflug. Fleisch: weiß, fest, grobkörnig, saftig, von süß-säuerlichem, herbem, zusammenziehendem Geschmack, daher zum Rohgenuß nicht geeignet. Stiel: holzig, braun, leicht gebogen, mittellang, gegen den Ansatz etwas verdickt. Kernhaus: stark, hohlachsig; mit großen, rundlich-ovalen, lang zugespitzten Samen, von weichen Granulationen umgeben. Reife und Nutzung: zeitigt Ende Novembers, hält sich bis zum Frühling, ist eine der wertvollsten Kochbirnen und für die Wirtschaft vorzüglich. Eigenschaften des Baumes: er wächst stark und rasch, bildet eine mittelgroße Krone, ist fruchtbar und frühe tragend, erfordert eine etwas geschützte Lage und wird in rauhen Gegenden leicht durch Frost geschädigt. Sommertriebe kräftig, bräunlichrot, stark punktiert; Fruchtaugen groß, stumpf kegelförmig; Holzaugen spitz, abstehend; Blätter groß, eiförmig, eilanzettlich oder runzelig, schwach wollig, lederartig, an der Spitze gezähnt; Blattstiel lang; Afterblätter linienförmig. Sie gibt für schwachtreibende Sorten schöne Stämme zur Zwischenveredlung ab und soll, nach Curt von Bose, treffliche Unterlagen für feinere Birnsorten

Digitized by Google

abgeben, welche auf Quitte oder Wildlingen veredelt nicht gut gedeihen, aber auf diese Stämme veredelt noch in rauhen Lagen fortkommen. Eignet sich trotz der Größe der Früchte, die

Professor van Monsschen Züchtungen. Dieselbe wurde in den 1840er Jahren mit außerordentlicher Reklame in die Welt gegeben und galt damals als eine der hervorragendsten Züchtungen

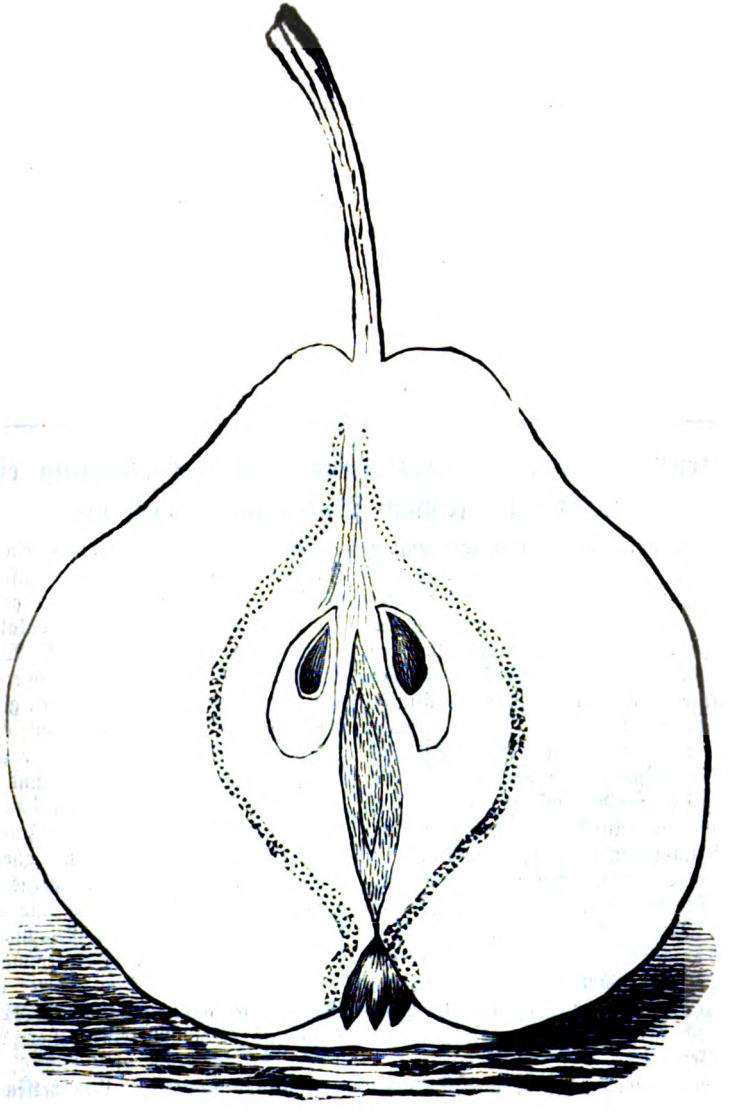


Abb. 5. Großer Katzenkopf.

ziemlich fest hängen, vorzüglich zum Hochstamm und kann als solcher auch auf Äckern und an Straßen gepflanzt werden.

Was die „Hofratsbirne“ betrifft, so ist sie nach Lucas belgischen Ursprungs und eine der von van Mons, heute achten und schätzen wir sie noch als eine wertvolle und gute Herbstbirne, deren Baum unempfindlich und von außerordentlichem Wachstum und Fruchtbarkeit ist. Die Hofratsbirne ist ansehnlich groß, länglich

Digitized by Google

bis lang von kegelförmiger bis kreiselförmiger Gestalt, gegen den Kelch rundet sie sich flachrund zu und endigt am Stiele in stumpfer Spitze. Der Kelch, meist nur wenig eingesenkt, ist offen, Kelchblättchen kurz, häufig verkrüppelt mit einigen feinen Falten umgeben. Der Stiel ist von mittlerer Länge, holzig, hellbraun berostet, bisweilen grünlich, etwas gebogen, proportioniert, sitzt oben auf oder nur wenig vertieft. Die Schale am Baum ist grasgrün, später gelbgrün, wenn auf Quitte gewachsen freundlicher, oft sogar gelb, bald mehr bald weniger berostet und rostspurig. Die Farbe des Rostes wechselt je nach Umständen von rotgrau bis graugrün. Das Fleisch ist weißlich- oder gelblichgrün, halbfein, fast schmelzend, saftreich von angenehm gewürztem, weinsäuerlichem, oft etwas herbem Geschmack. Die Reife fällt je nach der Ernte und Ortlichkeit von Mitte Oktober bis Ende November. Da jedoch die Früchte zu Beginn ihrer Fleischreife sich in ihrer Farbe fast nicht verändern, ist eine recht genaue Beachtung derselben im Obstkeller nötig. Leider reift sie zu einer Zeit, wo an guten Tafelbirnen kein Mangel ist, wird jedoch dadurch, daß sie sich auch zu wirtschaftlichen Zwecken, wie Dörren, Kochen usw. sehr gut eignet, eine sehr empfehlenswerte Sorte. Der Baum wächst sehr kräftig, ist nicht empfindlich, gedeiht in schweren wie leichten Böden, eignet sich zu jeder Form sehr gut und ist außerdem sehr fruchtbar. Besonders hervorzuheben ist sein gutes und kräftiges Wachstum auf Quitte, was vielfach Veranlassung gibt, denselben als Zwischenveredlungsunterlage für Sorten, die nicht oder nur kümmerlich auf Quitte gedeihen, zu verwenden.

Aufruf zu einer Versammlung behufs Gründung eines württembergischen Baumwärtervereins.

Bei jeder Zusammenkunft mehrerer Baumwarte, wie z. B. bei allen Obstbau-Wiederholungskursen und dergleichen, wie auch in den verschiedenen Fachschriften, sei es „Der Obstbau" oder andere, werden gar häufig Klagen laut von seiten der Baumwarte, teils sehr sehr schwerer Art, über ihre Stellungen, Lohnverhältnisse, Verhalten der Kollegen untereinander usw. — Andere klagen, daß ihre Leistungsfähigkeit im Baumschulbetriebe verkannt und von andern herabgesetzt werde; wieder andere, daß gerade so, wie die Ansichten einzelner Baumwarte vielfach auseinandergehen, es auch mit der Ausführung der Berufsarbeiten sei und gar viele klagen, daß sie sehr stark durch sog. „Baumpfuscher" zu leiden haben — kurzum, eine Einheitlichkeit fehle dem ganzen Baumwärterstande in Württemberg. Mögen nun diese Klagen teils mehr, teils weniger berechtigt sein, es ist doch dringende Notwendigkeit, denselben abzuhelfen.

Es sind, wenn auch vereinzelt, schon Stimmen laut geworden, wie am besten abgeholfen werden könnte durch einmütiges Zusammenschließen der Baumwarte in Bezirksvereinigungen und dann später Gründung eines Landesvereins. Rechnen wir aber, wie lange wird es noch anstehen bis wir zu letzterem Resultate kommen, wenn jährlich einer oder zwei Bezirks-Baumwärtervereine entstehen?

Halten wir uns einmal ein Vorbild vor Augen — den „Württembergischen Obstbauverein", welcher vor 25 Jahren gegründet wurde — wieviele Bezirks- oder Lokalobstbauvereine bestanden zu jener Zeit schon? Wieviele sind es aber deren heute! Der Landesverein ist es, der den andern gleichsam das Leben gibt, der in sehr vielen Orten die Anregung zur Gründung von Obstbauvereinen gegeben hat; er gibt so oft die nötige Anleitung, Belehrung nnd Unterstützung. Alljährlich am 2. Februar, am Tage der Generalversammlung, wo sich die Interessenten und Förderer des Obstbaus aus allen Teilen des Landes, im Herzen Württembergs, in Stuttgart, einfinden, um mit Vorstand und Ausschuß über die wichtigsten Fragen des Gesamtobstbaus zu beraten, kommt wieder neue Anregung, neues Leben.

Wenn sich die Baumwarte die 25jährige überaus segensreiche Tätigkeit des „Württembergischen Obstbauvereins" vor Augen halten, müssen sie sich dann nicht fragen, wann wollen wir denn aufwachen? Uns helfen nicht Klagen, sondern nur Taten!

Wer ist es denn, von dem der weitaus größte Teil der Obstbaumpflege unseres Landes abhängt? Gerade — der Baumwart — er ist es, von dessen richtiger Arbeit das Gedeihen und Aufblühen des Obstbaus in so mancher Gemeinde oder manchem Bezirk abhängt; der aber oft auch schuld ist, durch eigen-

Digitized by Google

sinniges Festhalten an Althergebrachtem ꝛc., daß der Obstbau vielerorts notleidet, ganz falsch betrieben wird und deshalb vielfach nicht vorwärts gehen will.

Nur durch Einheit und Einigkeit, nur durch Vereinigung kann alles erreicht werden, was dem ganzen Stande mangelt. Überlege es nun jeder, den es angeht, ernstlich, ob durch den Zusammenschluß zu einem großen Vereine nicht mehr geleistet und erreicht werden könne, als durch fortwährende Klagen. Der Verein soll nicht nur für das Wohl seiner Mitglieder eintreten, sondern auch dafür, daß nach und nach einheitliche Betriebsweise der gesamten Obstbaumpflege ꝛc. durchgeführt werde. Unbedingt wird sich der Baumwärterverein, wenn er zustande kommt, eng stens an den „Württembergischen Obstbauverein" anschließen und dessen Bestrebungen jederzeit bestmöglichst tatkräftig unterstützen.

Da sich schon verschiedene ähnliche Berufsarten, wie z. B. die württembergischen Baumschulbesitzer, die Handelsgärtner u. a. zu Landesvereinen zusammengeschlossen, ist es sicher auch den Baumwarten nicht zu verargen, wenn auch sie das Gleiche tun, um zugunsten des Baumwärterstandes und dadurch nicht weniger auch zur Förderung und Hebung des Gesamtobstbaus des ganzen Landes mit vereinten Kräften vorwärts zu streben.

Deshalb erlassen die Unterzeichneten einen Aufruf an sämtliche Baumwarte Württembergs, seien es Oberamts- oder Gemeindebaumwarte oder sonstige Baumgärtner, sich am 1. Februar 1906 so zahlreich als möglich in Stuttgart zu einer Versammlung einzufinden, allermindestens von jedem obstbautreibenden Oberamtsbezirk, wo sich Baumwärter befinden, ein Mann.

Bei dieser Versammlung wird ein eingehendes, sämtliche in Betracht kommende Fragen behandelndes Referat Aufschluß geben darüber: warum wollen wir einen Landesverein und welche Aufgaben hat derselbe zu lösen? Es wird alles so vorbereitet, daß bei dieser Versammlung der Statutenentwurf gleich vorgelegt und, wenn eine Einigung erzielt wird, der Verein gleich gegründet werden kann; nicht, daß wieder ein Jahr unbenützt vorübergeht!

Die Versammlung beginnt am 1. Febr. 1906 mittags 3 Uhr, Hotel Royal im Gartensaale in Stuttgart.

J. Haller, Oberamtsbaumwart, Erzingen b. Balingen.
W. Ruchte, Fürstl. Baumwart, Schloß Zeil b. Leutkirch.
G. Brugger, Baumgärtner, Schomburg OA. Tettnang.

An die Vereinsmitglieder.

Mit dem 1. Januar ist der Vereinsbeitrag von 5 Mk. (beziehungsweise für Baumwärter und Volksschulen 3 Mk.) für das Jahr 1906 zur Zahlung verfallen. Die verehrlichen Mitglieder würden wesentlich zur Vereinfachung des umfangreichen Einzugsgeschäfts beitragen, wenn sie den Vereinsbeitrag möglichst bald an unsern Kassier, Herrn Karl Stähle, Stadtkassier in Stuttgart, einsenden würden. Die Auswärtigen werden hiebei noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Posteinzahlung von 5 Mk. nur 10 Pf. kostet, während die Vereinskasse, um den vollen Beitrag zu erhalten, 5 Mk. 20 Pf. nachnehmen müßte und ihr außerdem noch 13 Pf. Porto für jede Nachnahme erwachsen würden.

☞ Bei denjenigen auswärtigen Mitgliedern, die am 3. Februar d. J. noch nicht bezahlt haben, wird angenommen, daß sie die Erhebung des Beitrags durch Postnachnahme wünschen.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Obstzüchter! Gedenket in den Wintermonaten der Vögel, unserer treuen Bundesgenossen im Kampf gegen das Ungeziefer, und lasset sie nicht hungern!

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer K. Hußmann in Hutenberg OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner W. Hering in Stuttgart.

Digitized by Google

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Beiträge und alle sonstigen Zahlungen sind an den Vereinskassier **Karl Stähle**, Stadtkassier in **Stuttgart**, einzusenden.

Anzeigen.

Eislinger Düngerkalk

garantiert **96 bis 99½ % kohlensaurer Kalk**, ist unübertroffen an Ergiebigkeit und für jeden Baumgutbesitzer unentbehrlich. [18

Südd. Steinfabrik Eislingen. Verkaufskontor: Carl August Mayer, Stuttgart.

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in gesunder, kräftiger Ware und reellen Sorten (einschl. des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen:

Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und **1jähr. Veredlungen** in: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Walnüsse, Johannis- u. Stachelbeeren**, hochstämmig und nieder; **Himbeer, Erdbeer, Haselnüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen**, hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Acer neg. fol. varieg.** (weißbuntblättriger Ahorn), schöne Halbstämme; **Ziersträucher**, viel Syringen in gefüllten und einfachen Sorten, **Schlingpflanzen, Koniferen.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zum Besuch ladet höflichst ein [36

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Meyers Geographischer Hand-Atlas.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. **Ausgabe A:** ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. **Ausgabe B:** mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Sechste, neubearbeitete Auflage. Mehr als 80,000 Artikel und Nachweise auf 2700 Seiten Text mit 168 Illustrationstafeln (darunter 26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne) und 88 Textbeilagen. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule.

Zweite, von Richard Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Baum-Bürsten
Baum-Schilder
Baum-Spritzen
Baum-Schützer
Baum-Wachspfannen
Motten-Laternen

Illustrierte Preisliste gratis u. franko von

Fabrik Gabler in Zuffenhausen.

Raupen-Fackeln
Raupen-Gürtel [24
Raupen-Leim
Raupen-Scheren
Schwefel-Zerstäuber
Schwefel-Schutzbrillen

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Eußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 2. Stuttgart, Februar. **1906.**

Wegweiser durch den „Obstbau"

Monatsschrift des Württembergischen Obstbauvereins.

25 Jahrgänge, von 1881—1905.

Uebersicht.

	Seite
I. Obstkunde	18
A. Kernobst	18
B. Steinobst	20
II. Obstbau	21
1. Allgemeines	21
2. Anzucht	21
3. Aufzucht	22
4. Baumsatz	22
5. Baumschnitt	23
6. Baumpflege	23
7. Baumschutz gegen tierische, pflanzliche Schädlinge und allerhand Schaden	25
III. Das Obst — seine Behandlung, Verwendung und Verwertung	27
1. Allgemeines	27
2. Obsternte	27
3. Aufbewahrung	28
4. Konservieren des Obstes	28
5. Einmachen	28
6. Obstmost	28
7. Verpackung und Versand	29
IV. Besondere Kulturen	29
V. Geschichtliches, Gesetzliches, Statistisches vom Obstbau, sowie Bestreb. u. Tätigkeit d. Vereins	30

Vorbemerkungen.

25 Jahrgänge — das ist eine schöne Zeit und Zahl. Es steckt viel darin, viel Wissen und Erfahrung, jedenfalls viel Fleiß und Interesse am Obstbau. Aber wer hebt alle diese Schätze und findet sich zurecht in dem Wald von Ansichten, Belehrungen, Ratschlägen, praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Abhandlungen? Und wer hätte Lust oder fände Zeit, sämtliche Jahrgänge durchzugehen, wenn er sich in einer Frage des Obstbaus orientieren will?

Der Obstbauverein hat seinen Mitgliedern schon manchen Dienst getan; er will ihnen zum 25-jährigen Jubiläum auch noch diesen tun, im „Wegweiser" eine Uebersicht über den gesamten Stoff, der behandelt worden ist, zu bieten.

Wer etwas nachschlagen möchte oder eines Rats bedarf, der wird's mit diesem Hefte bald aus den 25 Jahrgängen herausshaben. —

Wer bestimmte Fragen eingehender studieren will, findet alles Einschlägige beieinander oder wird verwiesen, wo er weiter suchen muß. —

Digitized by Google

Wer Lust hat, zur Hebung des Obstbaus mit belehrenden Vorträgen mitzuwirken, den führt der Wegweiser zu den nötigen Quellen. Aus jedem Jahrgang lassen sich Vortragsabende für ein ganzes Jahr machen. —

Und wer sich ein Bild machen will von der umfassenden, vielseitigen und tiefgehenden Wirksamkeit des Württ. Obstbauvereins, der darf nur dem Wegweiser folgen.

Die fettgedruckten Zahlen geben den Jahrgang abgekürzt an, die Zahlen nach diesen die betreffende Seitenzahl, mit der ein Artikel beginnt oder auf der eine Notiz steht. Mit Ausnahme der regelmäßig erscheinenden Monats- und Insekten-Kalender ist alles, auch der Inhalt des Fragekastens und der Kleinen Mitteilungen, soweit nötig und möglich, benützt. So viel es anging, wurden wenigstens von den größeren Artikeln die Ueberschriften genau wiedergegeben.

I. Obstkunde.

Pomologie oder Systemlehre
nach Lucas **84**, 52. 131. **02**, 25.
nach Baltet u. a. Aepfel **84**, 131.
Birnen **85**, 10. 19.
Zwetschen **84**, 179.
Kirschen **85**, 93.

Kernobstsorten Deutschlands **90**, 81. 114.

Normalsortiment des Württ. Obstbauvereins **83**, 147—189. **94**, 40. **95**, 20—29.

Verbesserung und Erhaltung der Sorten **92**, 113.

Verminderung der Obstsorten **87**, 28. **97**, 129. **01**, 50. **02**, 45. **05**, 2.

Verzeichnis der in Württemberg am meisten angepflanzten Apfelsorten **90**, 85.
Birnsorten **90**, 113.
empfehlenswerte Tafelobstsorten **91**, 17.

Kritisch-pomologische Notizen **91**, 65.

A. Kernobstsorten

nach ihrer chemischen Beschaffenheit **96**, 49. **93**, 159.

nach der Blütezeit **81**, 144. **84**, 32.

nach der Reifezeit
Aepfel, beste Früh- **81**, 39. **94**, 29. **96**, 147.
„ „ Sommer- **83**, 133.
Birnen, beste **81**, 26.
die guten Septemberbirnen **82**, 146.
„ „ Oktoberbirnen **83**, 8.
„ „ Novemberbirnen **83**, 20.
„ „ Dezemberbirnen **83**, 34.
„ „ Winterbirnen **81**, 119.

Reifekalender der bekannteren Sorten **82**, 24—32.

nach der Tragbarkeit
besonders empfohlene **83**, 66. 88. **85**, 89. 136.
baldtragende **92**, 174.

nach der Verwendbarkeit
zu Massenpflanzung **87**, 43.
„ Neupflanzungen **92**, 33. 49. 66.
zu Pflanzung an Straßen **87**, 41. 162. **04**, 161.
„ „ in kalten Tälern **92**, 115.
„ „ an Wänden **83**, 41.
„ „ in kleineren Hausgärten **81**, 136. **92**. 158.
für rauhe Lagen **92**, 21. **94**, 179.
„ windige Lagen **92**, 39. 63.
„ die Alb **88**, 5. **93**, 3. **99**, 188. **00**, 61.
„ Alb und Schwarzwald **90**, 166.
Tafelbirnen für mageren Boden **04**, 92.
„ „ östliche Lagen **94**, 44.

Auswahl von Kernobstsorten für neuanzulegende Obstgüter und Gärten **92**, 33. 49. 66.
zur Zucht
feinere Birnsorten auf Hochstämmen **82**, 12.
Apfelsorten für Pyramiden geeignet **92**, 15.
Birnsorten, welche nicht auf Quitten gehen **83**, 128.
zum Gebrauch
als Tafelobst **88**, 36. **91**. 17. **98**, 63.
„ Mostobst, Aepfel **82**, 61. **92**, 7.
Birnen **85**, 122. **87**, 137.
zum Dörren, beste **88**, 175. **93**, 156.
für Konservenfabriken **86**, 86. **90**, 69.
als Marktobst, frühe Sommerbirnen **82**, 187.
beliebteste Sorten nach Absatzgebieten **99**, 136.
geeignetste zum Versand **86**, 57. **99**, 113.

nach der Widerstandsfähigkeit oder Empfindlichkeit
frostharte Sorten **81**, 127. **82**, 15. **96**, 50. **03**, 178.
empfindliche **96**, 50. **03**, 178.
widerstandsfähig gegen Fusikladium **02**, 44.
geneigt zu Krebs **96**, 94.

Lokalsorten **82**, 6. 91. **02**, 89. 192.
Hohenloher **01**, 161.

Neuheiten von 1881 **81**, 28. 1882 **82**, 108. 1883 **83**, 103.

Süßäpfel, Wert der **83**, 7. 22. **91**, 174.
die Fresquins **88**, 129.

Ausländische, Tiroler Exportsorten **90**, 10.
Oesterreichische Marktsorten **82**, 15. **90**, 91.
Japanische **86**, 27.

Digitized by Google

Beschreibung einzelner Sorten.

I. Aepfel.

Alfriston **85**, 49.
Alantapfel **83**, 145.
Ananas-Reinette **83**, 49.
Astrachan, weißer **81**, 17. **02**, 155 (Abb.).
Baumanns-Reinette **86**, 177 (kol. Abb.).
Bismarckapfel **91**, 49. **95**, 130.
Bittenfelder Sämling **05**, 18.
Boikenapfel **82**, 81. **03**, 156—179. **04**, 13.
Braddicks Nonpareil **84**, 177.
Brauner Matapfel **86**, 33.
Breitling **85**, 89. 136.
Browntons Reinette **86**, 129.
Calvill, gestreifter **83**, 33.
von St. Sauveur **83**, 297.
Canada-Reinette **86**, 145.
Cellini **87**, 33.
Champagner-Reinette **90**, 65.
Charlamowsky **02**, 155.
Cox' Orangen-Reinette **83**, 193.
„ Pomona **83**, 65.
Cornwalliser Nelkenapfel **83**, 81.
Danziger Kantapfel **82**, 114. **85**, 160. 176.
Deutscher Goldpepping **81**, 161 (Abb.).
Dietzer Reinette **85**, 2.
Downtons Pepping **83**, 78.
Echte Goldreinette **84**, 129.
Edelborsdorfer **82**, 12. **84**, 148. **86**, 113.
Edelreinette **85**, 65.
Englische Spitalreinette **89**, 41.
Englischer Prahlrambour **84**, 161.
Fearns Pepping **85**, 81.
Fleiner, kleiner **81**, 187. **82**, 12. **89**, 4.
Französische Goldreinette **93**, 36.
Frauenrotbacher **94**, 65.
Gäsdonker Reinette **82**, 2 (Abb.).
Gelber Bellefleur **81**, 33. **85**, 113 (kol. Abb.).
Gelber Richard **89**, 177.
Geflammter Kardinal **81**, 145. **96**, 93 (Abb.).
Glockenapfel **81**, 16. 46.
Goldreinette von Blenheim **82**, 146. **87**, 43. **91**, 3 (kol. Abb.).
Graue französische Reinette **84**, 145.
Gravensteiner **81**, 81. **85**, 17. **89**, 161 (Abb.).
Großer rheinischer Bohnapfel **01**, 125.
Grüner Fürstenapfel **81**, 113 (Abb.).
Grünling von Rhode Island **84**, 113 (Abb.).
Harberts Reinette **90**, 97.
Hawthornden **82**, 49.
Jägers Reinette **83**, 113.
Jakob Lebel **89**, 57.
Jansen van Welten **83**, 129.
Josef Musch **00**, 194.
Kaiser Wilhelm **84**, 2 (Abb.).
Karmeliter-Reinette **81**, 65 (Abb.).
Kasseler Reinette, große **87**, 43. **92**, 171. 179. **93**, 36. **95**, 71. **01**, 145.
Keswicks Küchenapfel **88**, 68.
Kienlesapfel **86**, 2. **89**, 101 (kol. Abb.).
Königin Luisenapfel (goldgelbe Sommer-Rtte.) **88**, 159.
Kräuterapfel **81**, 187. **82**, 12. **90**, 161. **94**, 2 (kol. Abb.).
Kronprinz Rudolf **87**, 65.
Kurzstiel, grauer **84**, 5 (Abb.).
„ königlicher **81**, 129 (Abb.).
Landsberger Reinette **81**, 99. **02**, 100. 113 (Abb.).
Langtons Sondergleichen **81**, 6. **85**, 160. 176 (Abb.).
London-Pepping **85**, 129.
Luikenapfel **91**, 29. 33. 65. 68. **99**, 68.
Newton-Pepping **84**, 33 (Abb.).
Oberdiecks Reinette **82**, 129.
Oberländer Himbeerapfel **87**, 2.
Oehringer Blutstreifling **01**, 97.
Orleans Reinette **92**, 17 (kol. Abb.).
Osnabrücker Reinette **82**, 12.
Parkers Pepping **82**, 33. **93**, 113. **04**, 12. 44 (kol. Abb.).
Parmaine Claygate **84**, 65 (Abb.).
Pomeranzenapfel **88**, 145.
Prinzenapfel **82**, 17.
Purpurroter Cousinot **81**, 49 (Abb.).
Reinette von Breda **83**, 17.
„ „ Wornsley **82**, 161.
Ribstons Pepping (Engl. Granatreinette) **82**, 177. **88**, 113 (kol. Abb.).
Rißlingapfel, Hohenheimer und roter **89**, 83. **94**, 175 (kol. Abb.).
Roter Trierer Weinapfel **85**, 68. **91**, 29. **01**, 194 (kol. Abb.).
Roter Winter-Himbeerapfel **84**, 49.
„ „ Taubenapfel **81**, 177 (Abb.).
Scharlachrote Parmäne **82**, 97.
Schöner von Boskoop **86**, 49.
Späher des Nordens **84**, 81 (Abb.).
Spätblühender Taffetapfel **95**, 163. **98**, 85.
Sommer-Gewürzapfel **86**, 81.
„ Zimmtapfel **88**, 17.
Weißer Trierer Weinapfel **85**, 68.
„ Winterkalvill **82**, 65.
„ „ Taffetapfel **84**, 83. **88**, 33. **98**, 175. **99**, 18.
Winterquittenapfel **85**, 33.
Wintergoldparmäne, englische **87**, 43. **88**, 97. 130. **91**, 29 (kol. Abb.). **02**, 64.
Worcesterparmäne **85**, 97.
Züricher Apfel **82**, 79.

II. Birnen.

Albecker Steigbirn (Ulmer Butterbirn) **98**, 177. 193. **99**, 2. 30. 159.
Alexandrine Maas **84**, 130.

Digitized by Google

Ananasbirn von Courtray **83**, 194.
Annabirn **84**, 114.
Amanlis Butterbirn **81**, 35. **90**, 3 (Abb.).
Audibert **84**, 84.
Baronsbirn **82**, 65.
Beurée Baltet père **83**, 66.
Blutbirne **81**, 95.
Boscs Flaschenbirn **83**, 18.
Britische Königin **85**, 34.
Bunte Birn **85**, 114.
Capiaumont **81**, 162 (Abb.).
Clairgeau **87**, 177 (kol. Abb.).
Clapps Liebling **83**, 3. 114.
Dechantsbirn von Alençon **92**, 170.
„ „ Flons **85**, 97.
„ „ graue **82**, 130.
„ Juli- **88**, 65.
„ Vereins- **81**, 82. **91**, 2. (kol. Abb.).
„ Winter- **81**, 146. **85**, 145 (kol. Abb.).
Deutsche Nationalbergamotte **81**, 7 (Abb.). **92**, 15.
Diels Butterbirn **85**. 66 (kol. Abb.).
Dumonts Butterbirn **91**, 113 (Abb.). **92**, 169 (kol. Abb.).
Eierbirn **91**, 114 (kol. Abb.).
Englische Sommerbutterbirn **01**, 195.
Erzengel Michael **88**, 2.
Erzherzogin **84**, 34.
Forellenbirn **87**, 49.
Gellerts Butterbirn **90**, 33.
Giffards Butterbirn **82**, 82.
Graf Moltke **84**, 82.
Großer Katzenkopf **82**, 3 (Abb.).
Grumkower **86**, 161 (Abb.).
Grüne Hoyerswerda **83**, 34.
„ Magdalenenbirn **88**, 49. **91**, 82.
„ Tafelbirn **83**, 146.
Gute Ezée **81**, 101 (Abb.).
„ Graue **81**, 50 (Abb.).
Hardenponts Leckerbissen **85**, 3.
„ Winterbutterbirn **83**, 82.
Hellmanns Melonenbirn **83**, 130.
Herbstcolmar **84**, 66 (Abb.).
Herzogin von Angoulême **82**, 115.
Hochfeine Butterbirn **84**, 162.
Hofratsbirn **82**, 98.
Holländische Feigenbirn **84**, 178.
Hunderfinger Langstielerin **01**, 65.
Josephine von Mecheln **85**, 130. **97**, 17 (kol. Abb.).
Julibirn, gefärbte **86**, 65.
Knausbirn **91**, 68.
König-Karlbirn **97**, 17 (kol. Abb.).
Kuhfuß **82**, 50 (Abb.).
Lebruns Butterbirn **92**, 170.
Lempps Mostbirn **82**, 160.
Liegels Winterbutterbirn **85**, 82.
Madame Bonnefond **86**, 17. **88**, 82 (kol. Abb.). **92**, 170.
Marie Luise **82**, 34.
Mostbirn von Lichtenberg **93**, 151.
Napoleons Butterbirn **88**, 177.
Neue Fulvie **83**, 50.
Neue Poiteau **82**, 178.
Nivelles Winterbutterbirn **83**, 38.
Normännische Ciderbirn **92**, 186. **93**, 2. 17. 36. 52. 146. **94**, 131.
Sorten zum Umpfropfen **95**, 77.
Olivier de Serres **85**, 177. **92**, 169.
Pastorenbirn **86**, 178. **87**, 2 (kol. Abb.).
Philippsbirn, doppelte **84**, 3. **89**, 118 (kol. Abb.).
Punktierter Sommerdorn **81**, 114 (Abb.).
Präsident Drouard **92**, 169.
Queensbirn **82**, 18.
Regentin **90**, 129. **99**, 18 (kol. Abb.).
Rotbackige Sommerzuckerbirn **84**, 146.
Runde Munduetzbirn **81**, 19 (Abb.).
Salzburgerbirn **89**, 17, 50.
Schwesterbirn **81**, 66 (Abb.).
Seckelsbirn **81**, 130 (Abb.).
Sommereierbirn (Beste Birn) **86**, 97. **91**, 114.
Speckbirn 89, 50.
Stuttgarter Geißhirtle **89**, 69 (kol. Abb.).
Tongresbirn **82**, 162.
Träublesbirn **93**, 30. 46.
Triumph von Vienne **94**, 2 (Abb.).
Van Marums Flaschenbirn **86**, 146.
Volkmarsbirn **84**, 6 (Abb.).
Wadelbirn, rote **85**, 137. **02**, 105.
Wildling von Einsiedel **87**, 17. **04**, 113. 129.
„ „ Motte **85**, 50.
Williams Christbirn **82**, 147.
Windsorbirn **84**, 56.
Winter-Nelis **81**, 178 (Abb.).
Zephyrine Grégoire **88**, 167.

III. Nüsse.

Walnüsse **84**, 138. **92**, 121. **94**, 138.
Haselnüsse **87**, 72. **92**, 174. **94**, 138. **93**, 94.

IV. Quitten

85, 187. **91**, 41.
neue Sorten **83**, 52. **93**, 84.
japanische Quitte **88**, 80.

B. Steinobstsorten.

Reifekalender **82**, 24—32.
Kirschen, empfehlenswerte **87**, 113. **98**, 63.
besonders Eichelkirsche **01**, 196.
Hedelfinger Knorpelkirsche **87**, 81. **95**, 33.
Knorpelkirsche von Jaboulaye **95**, 33 (kol. Abb.).
Ostheimer Weichsel **95**, 62. 77.

Digitized by Google

Pfirsich, empfehlenswerte 81, 92. 98, 63.
früheſter 95, 159.
neueſter, amerikaniſcher 87, 139.
amerikaniſcher Blutpfirſich 81, 69.
Early Alexander 97, 140 (kol. Abb.).
Pflaumen, empfehlenswerte:
Althanns Reineclaude 87, 161.
Schamals Herbſtpflaume 85, 48.
ſonſtige 85, 4. 98, 63.
Zwetſchen, empfehlenswerte 84, 179. 85, 3, 48. 87, 129. 145. 98, 63.
für Höhenlagen 05, 45.
beſonders Biondecks Frühzwetſche 92, 177.
Bühler Frühzwetſche 91, 146. 92, 30. 94, 158. 95, 8. 43.
Hartwigs, gelbe 92, 177 (kol. Abb.).
Serbiſche 91, 33.

II. Obſtbau.

1. Allgemeines.

Bedeutung des Obſtbaus 83, 51. 88, 69. 02, 110.
Landwirtſchaftlicher Obſtbau 99, 191.
Gartenbau 86, 123.
Obſt- oder Hopfenbau 88, 26.
Obſtbau ſtatt Weinbau 88, 93.
Einträglichkeit des Obſtbaus 87, 6. 89, 170. 91, 88.
„ „ Pfirſich- und Aprikoſenbaus 89, 141.
Mehr Spalierobſt 05, 161.
Blätter unſrer Obſtbäume 89, 23.
Form des Blatts und Regenfall 93, 145.
Blattfallkrankheit und Altersſchwäche 04, 2.
Laubfall 95, 161.
Blühen u. Befruchtung der Obſtbäume 99, 19. 39. 50.
durch Bienen 99, 67. 00. 67.
wiederholtes Blühen 93, 65.
Bodenverhältniſſe im Obſtbau Württembergs 82, 22.
Entſtehung der Bodenarten von Stuttgart und Umgebung 93, 12. 24. 41.
Beſte Obſtlage in Schwaben 99, 161.
Rauhe Lagen, Schwierigkeit des Obſtbaus 82, 40.
Schlechter Untergrund 97, 2.
Baummüdigkeit 00, 127. 02, 42. 04, 12.
Ernährungsvorgänge und Stoffleitung 00, 97.
Nährſtoffe, anorganiſche 02, 4.
Luftſtickſtoff und Pflanzen 04, 120. 132.
Exiſtenzbedingungen des Obſtbaus 04, 113.
Fortpflanzung im Pflanzenreich 97, 2. 18.
Innere Beſchaffenheit und Lebenstätigkeit des Baums 04, 82.
Jahresringe 95, 98.
Knoſpen 99, 124.
Rinde des Baums und ihre Wichtigkeit 81, 56.
Ueberwallung an Bäumen 99, 188.
Unfruchtbarkeit, Urſachen 90, 181, 85, 117. 02, 105.
reichblühender Bäume 89, 90.
alte Baumgüter 89, 102. 135. 04, 162.
Verhalten der Sorten und Formen des Spalierbaums zueinander 88, 36.
Vorherbeſtimmung der Nachtfröſte 90, 56. 94, 64.
der Temperaturſchwankungen 00, 190.
Wachstumsbewegungen im Baum 91, 42.
Streben der herabgebundenen Zweige nach oben 94, 17.
Waſſer, Zirkulation des 93, 130.
Bewäſſerung von Obſtgärten 93, 159.
Wichtigkeit des Lichts in der Pflanzenwelt 89, 143.
Färbung der Früchte 03, 124.
Wurzelwachstum, Beobachtungen über 93, 31. 99, 65 (Abb.).
Zuchtwahl beim Obſt- und Weinbau 93, 184. 94, 9; auch bei Edelreiſern 92, 114.
Zurückgehen ſpätblühender Apfelſorten 99, 73.
über das Ausſterben gewiſſer Sorten 00, 14.
Anhang:
Neuere Erfahrungen im Obſtbau 00, 75.
Gaucherſche Erfindungen und Verbeſſerungen 84, 150.
Größere Empfindlichkeit der Bäume gegen Froſtſchäden gegen früher 87, 57.
Gartenbau 86, 123.
Obſtgärten 81, 169. 179.
Schulgärten 86, 114, ſ. auch unter V.
Bienenzucht und Obſtbau 95, 16. 89, 96. 94, 160. 97, 80. 98, 152. 00, 67. 01, 14. 86.

2. Anzucht der Obſtbäume

aus Samen 81, 104. 124. 82, 142. 149. 83, 5. 9. 25. 45. 54. 71. 93. 107. 120. 135. 84, 11. 40. 89. 117. 134.
der Pfirſiche 87, 60. 93, 147.
Beſchleunigung der Tragbarkeit 84, 176.
Touraſſeſches Verfahren 85, 32.
Wildlinge zur Anlage einer Baumſchule 86, 47.
aus Stecklingen 84, 10.
durch Veredlung
zweckmäßigſte 84, 67. 84.
Beobachtungen beim Veredeln 05, 113. 44.

Digitized by Google

Zwischen- und Doppelveredlung 83, 128. 84, 155. 86, 25. 88, 52.
von Aprikosen 84, 155. 85, 104.
ihr Einfluß auf die Vegetation 85, 104. 88, 52.
zugleich Vermehrung der Obstsorten 86, 34.
der Pfirsichsorten 81, 92. 86, 3.
der Quitte 91, 30.
des Nußbaums 92, 121.
Unterlagen, die verschiedenen, für Kern- und Steinobst 82, 57. 83, 84. 84, 8. 121. 87, 42. 48.
richtige, für Zwergobst 03, 99.
für Zwetschen 96, 155.
Weißdorn als Unterlage 84, 121. 93, 29. 99, 31.
Baumformen:
Buschobst 82, 92. 105. 121. 04, 116. 163. 05, 38. 51.
Formobst 87, 66. 82. 92, 145.
geeignet zur Ausnützung von Wänden 88, 10. 18. 34. 50. 82. 90, 43. 96, 3. 98, 117.
Nutzen des 98, 102. 149.
Kordon, wagrechter 88, 153. 81, 155.
senkrechter 82, 58. 93, 76.
gruppierte 84, 80.
Spindelpyramide 88, 50. 90, 70. 94, 115.
Halbhochstämme 81, 182. 82, 110. 84, 55. 92, 129.
geeignet für größere Anlagen 86, 87.
" " Bahnanlagen 86, 106.
Hochstämme 81, 52.
auf Zwergunterlage 81, 136.
Niederstämme 87, 71. 89, 121.
Sortenbäume 81, 67. 86, 40.
Topfobstbäume 81, 115. 132. 93, 96. 98, 183. 186.
Birnbäume in Kästen gezogen 98, 186.
Anhang: Kultur der Obstbäume mit zurückgebogenen Aesten 83, 36.

3. Aufzucht der Obstbäume.

Rationelle Obstkultur 81, 11. 20. 89, 135. 165. 90, 4. 21.
Kultur der Zwergobstbäume 81, 148. 163. 184. 82, 4. 71.
Zucht der Obstbäume 82, 19.
Vertrauliche Unterhaltungen über Obstbaumzucht 85, 13. 28. 59. 71. 82. 101. 119. 137.
Intensive oder gesteigerte Zucht 82, 162.
Mittel zur Steigerung der Obsterzeugung 91, 5.
Erzielung von Blütenknospen bei Formobstbäumen 91, 50.
von möglichst vollkommenen Früchten 91, 112.
Behandlung bei überreichem Knospenansatz 87, 80. 99, 102.
bei schwachem Knospenansatz 87, 80. 100.
in verschiedenen Böden 87, 80. 101. 105.
bei verschiedener Unterlage 87, 80. 101. 105. 107.
Hebung des Steinobstbaus 83, 121.
Kultur des Apfelbaums 84, 131. 162.
des Birnbaums 85, 7. 9.
" Zwetschenbaums 84, 179. 85, 3. 87, 62. 88, 21. 04, 50.
" Pflaumenbaums 82, 136. 88, 21.
" Kirschbaums 85, 90. 108. 123. 94, 146. 03, 61.
" " an steilen Abhängen 87, 168.
" Nußbaums 88, 144. 90, 8. 93, 45. 04, 147.
Betrieb v. Massenkulturen 93, 160. 02, 65.
" Quittenbaums 85, 98. 92, 133.
der Aprikose 86, 117. 89, 141.
an Häusern 87, 137.
des Pfirsichs 86, 7. 22. 34. 89, 141. 01, 81. 98.
als Buschbaum 85, 115.
auf Anhöhen 87, 170.
in der Seegegend 92, 7.
der Mirabelle 81, 40. 88, 8. 94, 112.
als Topfbaum 84, 153.
Ablaktieren 94, 78.
Gabelieren 85, 128. 173.
Kopulieren 96, 70.
Okulieren ins alte Holz 84, 137. 82, 13.
von Pfirsichen oder Pfropfen 98, 175. 82, 13.
Pfropfen, Sommerpfropfen 81, 128.
Spaltpfropfen im Herbst 83, 121.
Umpfropfen 99, 33. 54. 57. 190. 01, 118. 147. 03, 44. 05, 97.
älterer Bäume 92, 19. 37.
auf früh- oder spätblühende 97, 183.
von Luikenbäumen 98, 175.
" Normännischer Ciderbirn mit Tafelbirnen 98, 174.
" Süßäpfeln 81, 187. 86, 47. 94, 30.
Auskunft über geeignete Sorten zum Umpfropfen 01, 4. 68. 146.
Schnitt, Auswahl und Aufbewahrung der Edelreiser 83, 9. 85. 84, 80. 90, 119. 97, 7. 00, 4. 20. 93, 3.
Entfernung eines Edelreises 00, 174.
Zugäste 02, 118, 147. 03, 69.
Anhang: Baumwachs
kaltflüssiges 81, 59; französisches 81, 160; gutes 84, 79.
warmflüssiges 84, 176.
zur Bereitung 85, 138; Maschinen dazu 04, 45

4. Baumsatz.

Ankauf junger Obstbäume 90, 137. 94, 3.
Einschlagen derselben 82, 56.

Digitized by Google

Auffrischung vertrockneter Baum- und Reisersendungen 84, 128. 91, 64. 92, 142. 93, 31. 156. 94, 47.
Behandlung von Baumsendungen bei warmem Wetter 93, 152.
bei kaltem 93, 180.
Befeuchtung des Stamms 01, 156.
Eintauchen der Wurzel 95, 133.
Entblättern vor dem Satz 91, 14.
Anpflanzung der Obstbäume 86, 147. 167.
Auspflanzen der Bäume 83, 23. 86, 38. 59.
Satz des Zwergobsts 00, 125.
von Pyramiden 98, 175. 01, 8.
Wichtigste Regeln 86, 53. 87, 26. 88, 178. 90, 163. 99, 90. 02, 145. 05, 179.
richtige Entfernung 93, 77. 109.
bei Straßenbäumen 94, 64.
Vorteile beim Pflanzen 92, 71. 95, 133.
Mittel zum rascheren Anwachsen 96, 65.
Nachteile: zu tiefer Satz 89, 183. 95, 96. 04, 149.
zu tiefgesetzte zu behandeln 94, 29.
Wurzelbehandlung beim Satz 82, 10. 94, 4. 95, 133.
Wurzelbildung, Beförderung der 98, 20.
Boden, Auswahl bezw. Untersuchung.
richtige Böden für Kirschen 87, 143.
„ Aprikose 93, 95.
„ Nußbaum 93, 45.
Kalkgehalt des Bodens festzustellen 02, 188.
Schädlichkeit der Luzerne 03, 77.
Bodenbereitung 87, 184. 88, 3. 98, 163.
Bodenbehandlung, richtige 91, 5.
Untergraben von Stalldünger oder Kompost 92, 21.
Verbesserung ungünstiger Bodenarten 91, 24.
Lockerung des Bodens 01, 125.
Pflanzgruben (Baumlöcher) 82, 9. 90, 118. 91, 152. 94, 21. 05, 145.
Neugepflanzte behandeln 91, 100. 93, 82. 114.
Ueberzug mit Lehmbrühe 05, 147.
Standort:
Pflanzung an Straßen 87, 41. 95, 181. 96, 7. 51. 97, 35. 03, 18. 161.
an Feldwegen 91, 23. 94, 82.
Vorteile derselben 00, 95. 01, 125.
Mängel bei solchen 96, 36.
Regelung des Baumsatzes an öffentlichen Wegen 03, 41.
Weggesetz 03, 148.
Doppelte Baumalleen 92, 149.
an Bachufern 92, 159.
„ Böschungen 94, 27. 91, 4.
auf nassem Untergrund 95, 167.
„ älterem Baumgut 87, 56. 00, 49.
„ Viehweiden 95, 165.
Hügelpflanzung oder nicht 82, 9. 94, 82.
zur Verhütung des Krebses 86, 16.
Landwirtschaftliches Nachbarschaftsrecht 87, 34. 94, 33. 49. 66.
Zeit:
Frühjahrs- oder Herbstsatz 82, 10. 88, 132. 178. 92, 37. 95, 130. 00, 177.
Frühjahrspflanzung 88, 104. 162. 178.
Herbstpflanzung 90, 24. 92, 146. 93, 167.
Nachsetzen von Bäumen, Ersatz für abgegangene 83, 199.
fehlerhafter Nachsatz 87, 56.
richtiger 89, 14.
Verpflanzung von Bäumen und Sträuchern 88, 28.
Versetzen von jüngeren 92, 60. 81, 96.
„ „ älteren 92, 147.
Zwischenpflanzung in jungen Baumanlagen 93, 110.

5. Baumschnitt.

Allgemeine Grundsätze 82, 51. 66. 83. 99. 119.
Bemerkungen über den 82, 124. 138. 96, 17. 33, 134.
Beschneiden von Kernobst 89, 120.
von Pfirsichen 01, 14. 02, 65. 85.
Nutzen des rationellen Baumschnitts 82, 37.
Wert „ „ „ 94, 18.
Schnitt an Hochstämmen, Kronenschnitt 87, 37. 88, 185. 91, 115.
an Pyramiden 87, 142. 88, 62.
„ Aprikose (Spalier) 93, 34.
Schnitt an Pfirsichen 81, 42. 87, 80. 109. 93, 94.
an Quitten 93, 95.
bei jungen Bäumen im Jahr der Pflanzung 96, 133. 05, 20. 24. 173.
Dauer desselben 82, 10.
im Frühjahr oder Herbst 93, 3.
„ Herbst oder Winter 83, 11.
Sommer- und Winterschnitt 87, 43.
Sommerschnitt (Pinzieren) 86, 66. 93, 83. 95, 107. 00, 107. 02, 132. 03, 137. 167. 180. 04, 9. 26. 103.
an Pfirsichen 02, 85.
Winterschnitt der Leit- und Fruchtzweige der Zwergbäume 91, 93. 92, 27. 99, 83. 03, 91. 104. 118. 04, 70.
Schnitt entwurzelter Bäume 91, 135.

6. Baumpflege.

Rationelle 86, 139. 92, 81. 98. 93, 22. 00, 5. 02, 178.
im Herbst 95, 151.
des wagrechten Kordon 81, 55.
„ senkrechten „ 82, 58.
Neugepflanzte Bäume zu behandeln 91, 100. 93, 82. 114.
Abscharren der Rinde 82, 46. 83, 116. 95, 55. 104. 164. 96, 136.

Digitized by Google

Anstreichen mit Kalk 82, 12. 90, 30. 44. 98, 11. 56. 99, 158. 01, 13. 203.
mit Gips oder Kalk 03, 115.
fraglicher Wert 05, 53.
Ausästen 90, 88. 94, 7. 96, 135.
Ausputzen 90, 166. 89, 126. 05, 22.
im Herbst 94, 132. 149. 95, 163.
nicht zu viel 94, 5.
Auslichten der Blätter 94, 104.
Ausbrechen der Knospen 87, 102. 92, 110. 94, 64.
der Früchte 91, 93.
Ausfüllen kahler Stellen an Formbäumen 92, 72.
Aufrichten windschiefer Bäume 92, 142.
An- und Einbinden der Bäume.
Anbinden von Spalierobst 91, 136. 94, 23.
Einbinden von Bäumen, Baumbänder 87, 12. 89, 164. 96, 20, 33.
Baumpfähle 88, 164. 93, 83. 95, 71. 96, 162. 01, 20. 148. 05, 130.
haltbar zu machen 89, 127. 91. 77.
Einbinden 89, 118.
Stroheinband 94, 13. 96, 18.
Baumscheiben 82, 46. 88, 86. 162. 95, 151. 96, 134.
offen halten 92, 94.
decken und düngen 86, 8.
das Auswerfen der Baumgruben 05, 145.
Beseitigung älterer Bäume aus Baumanlagen 04, 162.
Bespritzen mit Eisenvitriol 86, 48. 92, 185.
Bespritzen mit Kupfervitriol 98, 69. 99, 49. 162. 92, 85. 02, 44.
auch gegen Rissigwerden der Früchte 92, 62. 127.
Kupfervitriolkalkpulver oder Speckstein mehl 92, 127. 174.
Neuere Studien über die Bordeauxmischung 00, 122.
Einfachere Anwendung der Bordeauxbrühe 97, 101.
Bestäuben 97, 87. 100. 98, 7. 87. Schwefeln 91, 97. 04, 77. Vorsicht 04, 97.
Bestäuben oder Bespritzen mit Kupferschwefelkalkpulver 98, 65. 80.
Düngung der Obstbäume 81, 9. 24. 88, 56. 92, 180. 93, 23. 38. 94, 51. 69. 100. 116. 138. 96, 55. 136. 98, 6. 00, 103. 02, 182.
Bedarf eines einzelnen Baums 97, 32.
Bodensalze 05, 12.
Grundnährstoffe 01, 31.
Notwendigkeit 97, 79.
beste Methode 82, 11.
beste Zeit 82, 11.
im Herbst 91, 166. 95, 151. 164. 167.
ältere Bäume im November 92, 163.
auf hochgelegenem Baumgut 91, 45.
für Grasboden 98, 195.
Wurzelspeiser 94, 23.
Erdbohrer 94, 30. 01, 121. 93, 14.
älterer Bäume 82, 44. 99, 189.
erwachsener Bäume 82, 11.
umgepfropfter und verjüngter Bäume 04, 65.
der Aprikosenbäume 82, 23.
der Kirschbäume 86, 48. 93, 128.
Düngemittel — natürliche, nach der Bodenart 94, 44.
Asche 87, 77. 93. 152. 95, 104.
Bauschutt 94, 6. 90, 142.
Blut 90, 143. 93, 128. 94, 158. 00, 32.
Eisenhaltige 83, 86.
Eisenspäne und Hammerschlag 89, 80.
Eisenvitriol 94, 175.
Gülle 94, 6.
Guano und Rinderguano 94, 118.
Kalihaltige 83, 105.
Kalkdüngung 02, 188. 03, 109.
Düngerkalk 04, 172.
Frischer Kalk 88, 94.
Gemeinschaftlicher Bezug von Düngerkalk 05, 168.
Knochen 91, 14. 93, 28. 99, 48. 133.
Latrine 01, 9.
„ oder Stallmist 88, 157.
Torfmull 93, 86. 01, 191.
Kunstdünger 89, 25. 91, 55. 104. 92, 9. 96, 44. 54.
nicht für Sandboden 04, 12.
Mengen des Düngers 93, 71. 87.
Mischung 93, 27.
welche nicht vermischt werden dürfen 92, 164. 01, 5.
Thomasmehl für Baumschulen 90, 48.
Erfahrungen mit künstlicher Düngung 03, 70. 04, 39.
Entfernen dürren Laubs 90, 47.
dürren Holzes (Gipfeldürre) 90, 111.
der Wasserschosse 90, 111. 01, 29.
Frostbeschädigte Bäume zu behandeln 81, 126. 83, 3. 91, 69. 95, 72. 87.
Frostplatten 93, 95. Frostrisse 93, 31.
Harzfluß zu heilen 93, 115.
Rationelle Bewässerung 93, 19.
Wasserzufuhr gegen das Abfallen der Früchte 92, 103.
Das Steinigwerden der Birnen 92, 103.
Rindendüngung 85, 127.
Schonung der Bäume 97, 88.
Schröpfen 93, 64.
Ein- und Längsschnitt 92, 83.
Ringelschnitt 87, 100. 107.
Schütteln bei Tau 93, 66.

Digitized by Google

Stützen der Bäume — Baumstützen **91**, 137. **93**, 98. **94**, 123. **98**, 5. **99**, 25. **00**, 125.
Unterstützen der Früchte **01**, 31.
Verhinderung von Höhlungen **82**, 47. **83**, 116. **84**, 139.
Wundbehandlung der Bäume **82**, 46. **99**, 185. 190. **05**, 33, 173.
Heilung von Schnittwunden **93**, 18. **96**, 111.
größere Wunden zu heilen **86**, 64.
Wurzelschnitt der Bäume **89**, 21.
bei unfruchtbaren **89**, 135. **93**, 52.
Anhang: Baumkitt, Forsythscher **81**, 160.
Baumkitte und Baummörtel **84**, 139.
Baumsalbe **84**, 112. **89**, 61.
Carbolineum schädlich **89**, 127. **91**, 77.
nützlich **05**, 117. 173.
Fett schädlich **89**, 174.

7. Baumschutz.

A. Gegen tierische Schädlinge.

I. Insekten.

Hauptfeinde des Obstbaus **81**, 70. **85**, 25. **87**, 85. **90**, 100. 121. 168. **98**, 33. 55.
zur Kenntnis derselben **05**, 132.
an der Wurzel und am Laub,
Apfelgespinstmotte **87**, 85.
Apfelwickler **83**, 118. **85**, 173. **88**, 151. **92**, 99.
Blattlaus **89**, 7, 76. **94**, 104. 106. 123. 166. **95**, 87.
Birnblattwespe **87**, 87.
„ Trauermücke **01**, 82. **04**, 66. 117. **05**, 114.
Birnsauger (Honiglaus) **83**, 117. **90**, 103.
Engerlinge—Maikäfer **96**, 150. 169. **98**, 131. **02**, 19.
Florfliege **00**, 197.
Goldafter **90**, 47.
Großer Fuchs **93**, 104.
Kleiner Frostnachtspanner **85**, 153. **88**, 100. 101. **95**, 169. **96**, 6. 99. **97**, 54.
Ringelspinner **87**, 85. **88**, 28. 58. **94**, 71. **96**, 99.
an Knospen und Blüten,
Apfelblütenstecher (Kaiwurm, Brenner) **89**, 72. **91**, 38. 54. **94**, 52. **96**, 99. **97**, 22. 55. 169. **98**, 106. **99**, 121. 142. **00**, 194.
Knospenmotten und Knospenwicklerräupchen **04**, 99.
Roter Knospenwickler **01**, 5.
am Holz,
Borkenkäfer **93**, 8. **90**, 110.
Holzzerstörer **86**, 17.
Rüsselkäfer **90**, 110.
Weidenbohrer **94**, 106. **05**, 140.
Zweigabstecher **85**, 80. 96. **87**, 128. **88**, 63. **98**, 37.
Blutlaus **82**, 94. 117. **83**, 60. **84**, 54. **86**, 102. **88**, 176. **92**, 179. **98**, 141. **99**, 68. **02**, 118. **94**, 126. **95**, 85.
Kommalaus **99**, 68.
Schildlaus **88**, 141. **92**, 60. **95**, 85. **99**, 68.
San José-Schildlaus **98**, 17. 53. 60. 87.
Splintkäfer, kleiner **05**, 114.
Reblaus **81**, 32. **85**, 67. **88**, 143.
an der Frucht,
Obstmade s. Apfelwickler **96**, 165. **02**, 172.
Haselnußbohrer **96**, 100.
Kirschfliege **88**, 99. **92**, 143.
Trauer- und Gallmücken an Birnfrüchtchen **05**, 114.
Wespen **94**, 58.
an Edelreisern **05**, 119. 148.
Bekämpfung durch künstliche u. mechanische Hilfsmittel, soweit sie nicht schon bei der Beschreibung der einzelnen Schädlinge genannt sind.
Rationelle **89**, 10. **99**, 69. 91.
Amerikanische Mittel **02**, 107.
Zum Kapitel der Baumpflege und des Schutzes gegen Insekten **91**, 103.
der Blattlaus **84**, 31. **91**, 186. **93**, 121. **94**, 105.
verschiedene Mittel: Quassiaabsud **84**, 111.
Tabakabsud **88**, 127.
Nußblattabsud **03**, 27.
Holzasche **01**, 157.
Nicotina **99**, 15.
Preßhefe **94**, 48.
der Engerlinge **84**, 32.
des Goldafters — Verbrennen des dürren Laubs **90**, 47. **05**, 115.
des kleinen Frostspanners mittels Insektenleims **81**, 44. **82**, 80. **88**, 187. **89**, 15. **91**, 103. **92**, 157. **93**, 168.
Herstellung desselben **93**, 76.
Ersatz für Brumataleim **84**, 31.
Anlegen von Klebringen (auch Fanggürtel) **90**, 157. **91**, 57. 103. **92**, 101. **93**, 151. **95**, 172. **96**, 56. 98. **97**, 5. 52. 56. **98**, 124. **04**, 98. **05**, 173.
Bezug von Klebgürtelpapier **05**, 184.
des Apfelblütenstechers,
Abklopfen **96**, 99.
Vertreiben mit Tieröl **01**, 157.
Fangen mittels Insektenfalle **97**, 169. **98**. 124. 137.
Fangen mittels Heufeilen **96**, 106.
Bestäuben mit Schwefel oder Tabakstaub **98**, 81.

Digitized by Google

des Ringelspinners,
Vernichten der Eierringe **96**, 99.
des Apfelwicklers (Obstmade) mittels Insektenfalle **98**, 137.
des Borkenkäfers **90**, 110.
Holz entfernen **93**, 8.
des Birnknospenstechers mittels Insektenfalle **97**, 169.
der Blutlaus **82**, 14. **83**, 60, 111. **88**, 96 (Insektengift). **88**, 176. **90**, 78. **90**, 95 (Weingeist). **96**, 21. **98**, 141.
Sapokarbol **85**, 110. **86**, 94. 125.
Neßlersches Insektengift **86**, 125.
der Komma- und Schildlaus **90**, 126. **91**, 111. **94**, 80.
Abbürsten **04**, 108.
mittels Tabakwasser **82**, 15.
Tabakstaub **84**, 64.
Lysol **96**, 80.
der Wespen mittels Fanggläsern **85**, 16. **94**, 58. **01**, 156. **05**, 139, 174.

Vertilgung der Raupen **84**, 96. 121. 128. **89**, 138. **97**, 67. **03**, 20.
Rußwasser **81**, 159.
weitere Mittel **96**, 111.
bester Schutz gegen **88**, 2.
Raupenfang, einfacher **04**, 108.
Raupenfackeln **82**, 15. **98**, 138.
Raupenlampen **88**, 111.

Bekämpfung der Insekten durch natürliche Bundesgenossen.
Insekten **90**, 100. **97**, 23. **98**, 43. **00**, 196. **86**, 187. **05**, 99. 118.
insbesondere
Ameisen **89**, 7. 76. **94**, 106. **88**, 160.
s. dagegen Schädlichkeit **86**, 187. **94**, 106.
und Mittel dagegen **93**, 15. 32. 48.
Marienkäferchen **91**, 110.
Vögel, nützliche für den Obstbau **86**, 26. **87**, 157. 173. **00**, 81 (Tafeln). **93**, 7. **01**, 57. 59. 73.
forstnützliche Vögel **90**, 95.
Raupennester und Vogelnester **88**, 53.
insbesondere
Meisen **97**, 8. **98**, 21. **91**, 133. **96**, 123.
Amsel **99**, 191. **00**, 110.
Eichelhäher **88**, 28.
Eulen **01**, 173.
Gartenrotschwanz **91**, 95.
Hühner im Obstgarten **97**, 127. **01**, 177.
Kuckuck **91**, 140.
Schwalbe **88**, 55.
Specht **90**, 94. **91**, 31.
Staar **92**, 95.
Schutz der nützlichen Vögel **00**, 9. 70. 71. 81. 182. **02**, 39.
Erlegung der schädlichen **96**, 101.
gesetzlich geschützte und nicht geschützte **91**, 36.
Fütterung im Winter **90**, 25. **91**, 90. **92**, 182. **98**, 138.
Futter für die einzelnen Arten **93**, 40.
Futterhäuschen **99**, 23. **03**, 49.
Futterplätze **96**, 8.
Nistkästen **96**, 22. **97**, 56. **98**, 169. **00**, 53. **99**, 31.
Hecken **93**, 21. **99**, 54. **01**, 31. **02**, 157.
beste Hecken für kältere Gegenden **85**, 48.
praktische Hecke, Stachelbeer- **93**, 96. **85**, 48.
Beschneiden der **93**, 126.
Sonstige nützliche Tiere:
Fledermaus **88**, 55. **96**, 175.
Igel **88**, 155. **94**, 78.
Kröte **96**, 111.
Maulwurf **96**, 35.
Regenwürmer **93**, 171. 186. **94**, 25. **87**, 112.

II. Die übrigen Schädlinge aus der Tierwelt und ihre Bekämpfung.

Das Eichhörnchen **89**, 80.
Der Hase.
Hasenschaden **87**, 20. 29. 46. 64. **88**, 59. 66. 90. **89**, 6. 75. **94**, 27. **95**, 10. 61. 68. 70. 87. **97**, 96.
Mittel gegen Benagen:
Anstrich **82**, 10. **83**, 116. 127.
Dornen **89**, 118.
Baumgitter **93**, 179.
Behandlung von Hasenschäden **88**, 34.
Bericht über Hasenschäden **89**, 43. **95**, 178.
Wildschaden überhaupt **88**, 89. **89**, 76. **94**, 170. **95**, 180.
Die Katze **88**, 187. **94**, 128. **05**, 127.
Der Maulwurf **05**, 174.
Die Maus. Mäuseschaden **93**, 36. **95**, 30. **96**, 5. 31.
Mittel gegen **88**, 95. **94**, 45. 125.
Die Wühlmaus **05**, 107. 126.
Der Rabe **89**, 30.
Die Schermaus **85**, 127. **93**, 94. **99**, 166. **01**, 157.
Der Spatz **88**, 111. 141. **90**, 159. 174. **93**, 56.
Die Werre **85**, 64.
Mittel gegen — Tomate **96**, 111.

B. Pflanzliche Schädlinge.

Krankheiten der Obstbäume **82**, 120.
Verhütung von Krankheiten **86**, 122.
Pflanzenschutz und Pflanzenkrankheit **00**, 124.
Insbesondere
Blattkrankheit
der Kernobstbäume **84**, 100. **95**, 61. 65. 84. 100. 137. 146. 170.
der Birnblätter **88**, 64. **92**, 126. **92**, 179.
des Kirschblatts **93**, 115. **95**, 105. **96**, 85. **97**, 131.

Digitized by Google

der Zwetschen- und Pflaumenbäume **99**, 197.
Blattfallkrankheit **88**, 108. 136.
„ und Altersschwäche **04**, 2.
Brand der Bäume **94**, 28. **97**, 20.
Fusikladium — Schorfpilz **88**, 123. **92**, 85. **94**, 169.
Mittel dagegen, Bordelaisieren **95**, 8. **96**, 168. **00**, 9. 30. **02**, 68 (Beilage). **00**, 122. **05**, 187.
Faulen des Obsts **85**, 82. **97**, 4.
Fruchtschimmel — Monilia **82**, 13. **00**, 125. 162. **02**, 91. **03**, 16 (Beilage).
an Kirschbäumen **98**, 16.
Gelbsucht **00**, 121. **90**, 127. **91**, 111. **92**, 185.
der Birnbäume **81**, 96.
der Pfirsichbäume **02**, 37.
Gitterrost — Rostpilz **94**, 13. **95**, 48. **04**, 145.
Träger des — Juniperus Sabina, Savebaum **94**, 124. 183. **86**, 80.
Harzfluß **90**, 120. **93**, 115. **94**, 38—58. **95**, 170. **97**, 183. **05**, 173.
an Pfirsichen **81**, 96.
Uebertragbarkeit **83**, 90.
Mittel gegen — **83**, 64. **84**, 31. **03**, 141 (Pflanzensäure).
Honigtau **93**, 97. **04**, 93.
Kräuselkrankheit **88**, 63. 66. **89**, 102 (an Pfirsichen). **90**, 126. **00**, 137. **02**, 78 (an Kirschbäumen).
Mittel — Schwefeln event. Tabaksaft **90**, 126.
Krebskrankheit **84**, 166. **86**, 16. 54. 98. **93**, 131. **97**, 33. **00**, 104. 196. **01**, 18. 33. **03**, 52. 66.
Verhütung und Heilung **90**, 121. **95**, 8.
Kupferkalklösung, Mittel dagegen **99**, 167.
Meltau **93**, 98. Salzwasser dagegen **81**, 160.
am Boikenapfel **03**, 140. 156.
Mistel **85**, 184. **93**, 31. **96**, 69. **99**, 170.
Rissigwerden der Früchte **92**, 63.
Moos und Flechten **84**, 127. **91**, 16. **93**, 144. **94**, 28. **97**, 188.
Schwämme **94**, 123. **98**, 105. **00**, 9.
Spitzendürre **05**, 4. 34.
Stippenbildung der Aepfel **93**, 177.
Wund- und Pilzfäule (Höhlungen) **99**, 166. **01**, 14.
Zwetschennarren **88**, 83. **93**, 76. **97**, 131.

C. Allerlei klimatische und andere Schäden.

Blitzschaden **91**, 138.
Brandschaden **91**, 180. **92**, 58.
Eisschaden **93**, 34. **94**, 13.
Frostschaden **87**, 74. **89**, 5. **95**, 172. **97**, 57.
Behandlung im Winter zum Schutz gegen **85**, 180.
Kalkstaub gegen Frühjahrsfrost **94**, 53.
Schutz der Blüte **86**, 84. **88**, 94. **93**, 54. **00**, 8. Räuchern **89**, 63.
Schaden durch Hitze, Schutz davor **92**, 103. **93**, 167. **96**, 84.
Erwärmung, Schutz der Pfirsiche **05**, 44.
Hagelschaden **89**, 31. **93**, 99. **95**, 142. **96**, 20. **97**, 118. 130. 145.
Schutz gegen **89**, 112.
während der Blüte **96**, 121.
Wind- und Sturmschaden **88**, 131. **89**, 151. **90**, 173.

III. Das Obst — seine Behandlung, Verwendung und Verwertung.

1. Allgemeines.

Wert des Obstes **81**, 175. **92**, 85. **93**, 96. **94**, 144. **95**, 135.
diätetischer **97**, 49. 65. 81. **00**, 66.
ökonomischer **95**, 133, Rentabilität **04**, 129.
Nährwert des Obstes **05**, 14.
Schema für ein Obsttragbuch **05**, 5.
für ein Obstlagerbuch **05**, 6.
Wert des Obstmosts **99**, 25.
Winke für Verwertung **82**, 62.
für bessere Verwertung **84**, 15. **86**, 139. **88**, 38. **92**, 39.
Vorschläge zur Organisation des Obstgeschäfts **85**, 167.
zu besserer Verwertung des Obsts **86**, 153.
Anleitung zum Pflücken, Sortieren, Verpacken des Obsts **92**, 122. **94**, 114. **97**, 132. **01**, 165. **02**, 120 (Beilage).

2. Obsternte.

Winke zur Obsternte **90**, 10. 130. **93**, 134.
Baumreife **92**, 150.
Zu frühe Ernte **04**, 11.
Durchpflücken **81**, 47.
Pflücken der Sommerfrüchte **90**, 98.
der zum Lagern bestimmten Sorten **81**, 94. **83**, 134. **87**, 123. **91**, 160.
des Steinobsts **93**, 136.
„ Kirschen **96**, 164.
„ Pflaumen **00**, 159.
„ Nüsse **92**, 157. 176.

Digitized by Google

Sorgfältiges Pflücken 92, 39. 150. 04, 149.
Obstpflücker 98, 152.
Pflückgestell 99, 128.

3. Aufbewahrung.

Aufbewahrung 83, 135. 89, 138. 02, 120 (Beil.).
zweckmäßigste 92, 139.
Lagerreife, Nachreifen der Winterbirnen 94, 150. 81, 47.
Aufbewahrung frischen Obsts 90, 88. 93, 149.
während des Winters 86, 130. 88, 147.
von Aepfeln 81, 96. 84, 112.
„ Pflaumen 94, 122.
„ Nüssen 94, 138. 98, 142. 00, 159. 02, 84.
in beschränkten Wohnungen 91, 165.
im Keller 88, 135. 01, 163.
in Erdmieten 93, 142.
Die Obsthurde 93, 4.
Das Obsthaus 89, 23.
Aufbewahrungsschrank 94, 152.
Die Obstkammer 83, 28.
Gefrorenes Obst zu retten 93, 19. 181. 95, 11. 01, 202.
Gewichtsabnahme des Obsts beim Lagern 97, 181.

4. Konservieren des Obsts.

Konzentrieren in Pasten 84, 60. 88, 180.
Konservieren mit Salicyl 91, 137.
Sterilisieren.
Appertsches Verfahren 95, 186. 98, 100.
Weckssches Verfahren (Frischhalter) 98, 73. 160.
Verwendung der Salicylsäure 84, 143.
Russische Art, Aepfel haltbar zu machen 92, 181.
Dörren 89, 18. 91, 149. 93, 132. 01, 152. 02, 161.
und Trocknen von Obstabfällen 92, 138.
welches Obst geeignet zum Dörren 91, 148.
Behandlung der Zwetschen 92, 153.
Dörr- und Schälmaschinen 87, 170.
Dörröfen, der gewöhnliche Backofen 88, 179. 93, 157.
Uslarscher 85, 188.
Ryderscher 86, 120. 87, 171.
neue 88, 152.
Konkurrenzdörren in Meißen 87, 181.
Gedörrtes Obst aufzubewahren 92, 126.
Schimmliges gedörrtes Obst wiederherzustellen 93, 15.
Trocknen — amerikanisches Verfahren 83, 12.
Reynolds Verfahren 83, 30.

5. Einmachen.

(Apfelmus, Gelee, Gesälz, Kompott, Marmelade.)

Ueber das Einmachen von Früchten im Haushalt 01, 129.
Winke zum Einmachen 93, 171. 95, 120.
Zum Einmachen geeignete Früchte 90, 69.
Obstkraut und Obstkonserven 82, 155.
Apfelmus (Apfelkraut) 84, 28. 91, 64. 93, 170. 94, 166. 03, 163.
aus faulfleckigen Früchten 01, 14.
„ unreifen 81, 159. 83, 142. 89, 178. 91, 122. 93, 103.
„ überreifen 95, 176.
Birnkonfekt 84, 24.
Gelee 92, 152. 94, 141.
von Reineclauden und Pflaumen 82, 107. 83, 109. 142. 99, 151.
schwäbische Geleefabrik 89, 72.
Glasieren 93, 169. 01, 120.
Mirabellen 82, 128.
Nüsse 82, 127. 01, 120.
Quitten, verschiedene Bereitung 83, 143. 85, 80. 128. 91, 41.
Unreifes Obst in Essig 84, 111.
Zwetschengesälz, -mus 84, 160. 91, 151. 00, 159.
Zur Verschließung der Dunstobstgläser 86, 144.
Schädlichkeit des Saccharin 91, 110.

6. Obstmost.

Mostobst und Obstmost 85, 37.

a) Mostbereitung.

Rationelle 84, 25.
Verbesserte 90, 34. 49. 96, 88. 83, 139.
Zweckmäßigste 86, 138.
Einiges über 05, 116.
Diffusionsverfahren 84, 172. 88, 132. 92, 158. 93, 100.
Hauptregeln beim Mosten 91, 132.
Reinlichkeit 94, 135.
Bereitung mit wenig Obst 91, 163. 97, 164.
aus Fallobst 93, 118. 148.
„ gedörrten Aepfelschnitten 89, 187. 90, 132.
„ Früh- oder Spätobst 93, 132.
Obstmischung 94, 136. 93, 147.
Waschen des Obsts 93, 120.
Mostpresse 94, 121.
Große Mosterei 95, 146.
Wie klaren Most erzielen? 01, 21.
Wie Most haltbar machen?
Most aus Palmischbirnen 93, 141.
Verwendung von Birnquitten 95, 176.
von Schlehen 93, 142.
Champagner aus Most 84, 127. 90, 175. 91, 150.
Limonade aus Apfelwein 93, 64.

Digitized by Google

b) Mostbehandlung.

91, 102. **92**, 152. **01**, 25.

Gärung: das Problem der Gärung **98**, 147.
Vorgänge bei der Gärung **85**, 35. 52. 75. 85.
Technik der Gärung, neueste Erfahrungen **96**, 180. **97**, 84. 119.
Hefenreinzucht, Bedeutung für Obstwein **91**, 28. **96**, 77.
Verwendung reingezüchteter Weinhefen **02**, 69. 93.
Schlechte Gärung **92**, 181. **93**, 85. **95**, 155.
Ablassen **92**, 164. **93**, 181.
Behandlung bei längerem Aufbewahren **93**, 40.
Essigsäure vom Most abhalten **94**, 137.
Essigstichhaltigem abhelfen **93**, 61. 174.
Uebermäßige Säure beseitigen **94**, 48.
Kranken Most wiederherstellen **92**, 75. 138. 181.
Schwachem Most aufhelfen **93**, 39.
Schwarzwerden des Mosts **02**, 131. **97**, 184. **98**, 10.
Schönen **92**, 2. 168.
Trüben Most hell machen **98**, 167. 181.
Zäher Most, Mittel dagegen **89**, 122. **93**, 56.
Transportieren von Most **93**, 101.
Obstessigbereitung **81**, 156. **83**, 140. **93**, 186.
aus Fallobst **94**, 110.
Mostbildner und Essigbildner **01**, 25.
Verwendung des Mosts zu Essig **92**, 9.
Einsieden des Mosts **93**, 182.
Faßbehandlung **86**, 158. **90**, 10. **92**, 124. 138. **93**, 20. 119.
kleine und große Fässer **93**, 119.
saure und schimmlige **94**, 143.
leere — schwefeln **95**, 79.
neue — weingrün zu machen **93**, 126.
saure gebrauchsfähig **98**, 160.
Kellerbehandlung **91**, 164. **92**, 165. **96**, 64.
Keller wärmen **99**, 198.
Entfernen von Schimmelpilzen **00**, 15.
Anhang: Besondere Verwendungsarten des Obsts.
Kirschenlikör **95**, 105.
Kirschenwein **98**, 100.
Nußlikör **82**, 127. **93**, 103.
Nußbranntwein **00**, 137.
Pfirsiche in Rum und Kognak **99**, 151.
Quitten- oder Birnlikör **84**, 160.
Quittenwein **97**, 60.
Reineclaudengeist **84**, 142.
Verwendung der Obsttrester **00**, 178.
Zwetschenmost **83**, 138. **87**, 119. **88**, 62. **91**, 151.
Obst zur Viehfütterung **93**, 157. 188.
Verwendung der Obsttrester **00**, 178.
Tresterwein **91**, 165.

7. Verpackung und Versand.

Anleitung zum Sortieren und Verpacken **91**, 160.
Marktwert einzelner Sorten **00**, 96.
beste Art — **84**, 155. 168. 185. **88**, 159. **02**, 120 (Beilage).
sorgfältige **92**, 39.
Tiroler Art **90**, 10.
Material zum Verpacken
bestes — Holzwolle **88**, 170.
Obstverkaufsgenossenschaft **03**, 36.
Versendung von Reineclauden **94**, 104.

IV. Besondere Kulturen.

Beerenobst.

Anbau **89**, 84. 134. Dazu **81**, 84.
Rentabilität **92**, 22. **95**, 139.
Anzucht aus Samen **81**, 141.
Aufzucht — Busch oder Krone **91**, 110.
Hochstämme **83**, 83. **92**, 165. 180.
Spaliere **87**, 32. **90**, 57.
im Spätherbst **92**, 166.
Schnitt der Johannis- und Stachelbeeren **84**, 48. **86**, 48. **89**, 8. **91**, 70. **92**, 120.
Zeit des Schnitts **99**, 179.
Topfkultur der Stachelbeere **81**, 106.
Veredlung im Frühjahr **95**, 29.
Schwarze Johannisbeere als Unterlage **94**, 45.
Vermehrung **93**, 121. 169. **98**, 141.
durch Absenker **95**, 55. **97**, 21.
„ Stecklinge **94**, 25.
Schutz des Beerenobsts gegen Schädlinge.
Schädlinge **96**, 68.
Johannisbeerblattlaus **92**, 94. **94**, 75.
„ schildlaus **95**, 169.
Gelbe Stachelbeerblattwespe **92**, 90. **93**, 20.
Stachelbeerspanner **94**, 75. 124.
Fangen der Stachelbeeraupen **94**, 80.
Kalkwasserspritzung **97**, 127.
Blattfallkrankheit bei Johannisbeeren **98**, 85. **00**, 65. 163.
Verdickung der Sträucher **93**, 20.
Schwefeln der Stachelbeersträucher **05**, 148.
Sorten: beste Kirschjohannisbeere **92**, 94.
schwarze Johannisbeere **87**, 125.
empfehlenswerte Stachelbeere **81**, 122.
2 gute Stachelbeersorten **96**, 178 (Abb.).
Amerikanische Gebirgsstachelbeere **92**, 55.
Neue Riesenstachelbeere **81**, 122.

Digitized by Google

Verwendung:
Beerenweinbereitung, Ersatz für Obstmost **87**, 130.
rationelle **86**, 136. **87**, 94. 114. **88**, 104.
Rezepte zu **89**, 90. **90**, 104. **91**, 91. 97. **92**, 89. **94**, 120. **97**, 167. **02**, 115.
neuere Fortschritte **92**, 35. 51. **94**, 36. 55. 72.
mit Hefenzusatz **95**, 170.
mit Zibeben **95**, 77.
Behandlung: Hauptgärung **02**, 162.
während der Gärung **93**, 168.
bei schlechter Gärung **93**, 6.
Faß nicht ganz füllen **94**, 85.
Champagner aus Beerenwein **92**, 30. **93**. 102. **94**, 181.
Stachelbeerwein **81**, 61. **93**, 101.
Flaschenbehandlung **92**, 106.
Verwendung von Saccharin **97**, 104. 138.
Sonstiges:
Alkoholfreie Weine **02**, 147. 155. **03**, 185. **04**, 66.
Beerenliköre **84**, 123. **96**, 60.
Eingemachte Stachelbeeren **98**, 100.
Zuckerzusatztabelle **97**, 173.

Erdbeeren.
Kultur **81**, 68. **01**, 132.
in Nordamerika **86**, 151.
Anlegen eines Beets **93**, 122.
Behacken des Beets **95**, 106.
Düngen **91**, 95. **93**, 125.
Pflanzen **91**, 125. **93**, 126 im August. **93**, 121.
Entranken **93**, 80. 85.
Frühe Prestlinge im Freiland **83**, 102.
Große Monaterdbeere, August **95**, 122.
Vermehrung großfrüchtiger **04**, 85.
Dauer eines Erdbeerbeets **92**, 126.
Sorten: gute **93**, 174.
beste **93**, 45.
große **94**, 126. **99**, 18.
empfehlenswerteste **96**, 2 (Abb.). **99**, 2.
Verwendung im Haushalt **91**, 123.
Erdbeersaft **96**, 90. **98**, 62. Likör **85**, 64.

Haselstrauch.
Zucht des **85**, 22. 70. **87**, 72. **89**, 26.
beste Sorten **93**, 94 f. oben I.
Veredlung **92**, 79.
Vermehrung **93**, 118.

Himbeere, englische Anzucht **88**, 29.
als Kordon **81**, 15.
Pflanzzeit **99**, 179.
Sorten **91**, 72.
Verwendung: Himbeersaft **01**, 120.
Himbeerwein **93**, 84.

Hollunderbeere **92**, 154. **94**, 150. 166.
-Wein **95**, 138. **00**, 159. **92**, 167. **93**, 6.
-Gesälz **01**, 157.

Mispel **82**, 144. 159. **99**, 118.

Nektarinen **95**, 64. 103.

Trauben, ergiebigste Früh- **82**, 105.
neue aus dem Süden **81**, 36.
bewährteste **83**, 200.
Weinbau in Hausgärten **97**, 102.
Eingekochte Weintrauben **85**, 188.
Alkoholfreie Weine s. Beerenweine.

Vogelbeere, süße Eberesche, ein neues Gebirgsobst **90**, 70. 164. **91**, 15. 30. **93**, 122. 171. **94**, 24. **95**, 11. 171. **96**, 150.

Sonstiges Verwendbare:
Brombeeren **92**, 137. **94**, 137. **86**, 176. **00**, 137.
Brombeer-Likör **87**, 112.
„ -Saft **00**, 159.
„ -Wein **87**, 112.
Champignon **84**, 72. **96**, 150. **03**, 170.
Feigen **81**, 164.
Hagebutten **91**, 152.
Heidelbeeren **86**, 176. **00**, 137.
-Most **95**, 141. **98**, 125.
Junibeere **88**, 118.
Morchel **93**, 70.
Prunus Pissardtii **85**, 185.
Schlehen **93**, 135. 151. 170.
als Brennfrucht **87**, 121.
„ Likör **91**, 90. **92**, 166.
Schlutte **85**, 50.
Speierling **96**, 82. **92**, 175.
Tomaten **94**, 25. **96**, 71.
aufbewahren **00**, 159.
Rezept zum Einmachen **05**, 107.
Rosenzucht **95**, 112. **02**, 72.
Weidenkulturen **83**, 41. **85**, 121. 143.

V. Geschichtliches, Gesetzliches, Statistisches vom Obstbau, sowie Bestrebungen und Tätigkeit des Obstbauvereins.

A. Geschichtliches.

Württembergischer Obstbau
in früherer Zeit **85**, 42.
in alten Zeiten **91**, 170. **92**, 10. 40.
Zur Geschichte des Württ. Obstbaus **96**, 97. 117. 131. 145. 161.
Der Obstbau in Württemberg **85**, 146. 162.
auf der Alb **88**, 5. **98**, 107. 155. **03**, 97.
Laichingen **88**, 167. Bernloch **04**, 19. 33.
Münsinger Alb **89**, 94.

Digitized by Google

im Hohenzollerischen **98**, 108. 125. **00**, 133.
in der Heilbronner Gegend **83**, 66. 88.
im Hohenloheschen (Kochertal) **00**, 17.
in der Seegegend **88**. 71. **96**, 18.
Obstbau in Nord- und Süddeutschland **91**, 8.
Pomologische Streifzüge durch die Baumschulen von Hohenheim **87**, 75.
Außerdeutscher Obstbau
in Amerika **91**, 28. **01**, 69. 84. 100. **02**, 74. 107. **04**, 85.
Kalifornien **94**, 160. **91**, 11.
Aepfelproduktion **88**, 64.
„ export von 1891—93 **94**, 48.
in Belgien **01**, 15. 95.
„ China **98**, 186. **93**, 143.
„ England **84**, 43. 75. 98. **91**, 32.
„ Frankreich **88**, 74. **92**, 106. **97**, 105.
in Oesterreich **81**, 31. **89**, 108.
Normalsortiment von Böhmen **93**, 160.
Kroatien **91**, 73.
Obstkosten in Siebenbürgen **85**, 156.
Wiener Markt **90**, 91.

B. Gesetzliches.

Abschätzen von Obstbäumen im Enteignungsverfahren **04**, 131.
Besteuerung der Obstgüter **03**, 18.
Brennereigesetz **89**, 52.
Detarifierung des Obsttransports **96**, 39. **97**, 40. 58. 89.
in Baden **89**, 187.
Frachtermäßigung für frisches Obst **97**, 89.
Entschädigungspflicht von Gemeinden bei Baumbeschädigungen **92**, 160. **96**, 85. **99**, 137.
Haftpflicht der Güterbesitzer **01**, 113. 134. 150. 166. 181. 196.
Nachbarschaftsrecht **01**, 6.
Obstversicherung **98**, 20.
Obsttransportwesen **90**, 90. **93**, 183.
Pachtobstgüter **89**, 56.
Vogelschutz, gesetzlicher
die in Württemberg geschützten und nichtgeschützten Vögel **91**, 37.
im Reichstag **00**, 136. 182. **02**, 65.
in Italien **00**, 152. **01**, 59.
Uebereinkunft zum **02**, 100. 114.
Zoll — Einfuhrzoll auf Bäume **83**, 118.
Obstzoll **00**, 78. **03**, 45.
Mostobstzoll **01**, 153.
Tafelobstzoll **02**, 2.
Schutzzoll für Obst **00**, 34. **05**, 35.

C. Statistisches.

Stand des Obstbaus in Württemberg vor und nach 1879 **89**, 170. **91**, 88.
von 1879—98 **99**, 105. **00**, 62.
„ 1899 **00**, 72.
„ 1900 **01**, 67. 111.
„ 1901 **02**, 30. 58.
Fortschritte in der Obstkultur **85**, 35.
in der Spalierzucht **92**, 54.
Obsternten von 1879—98, Zusammenstellung **99**, 105.
von 1890—94 **96**, 36.
„ 1891—95 **97**, 107.
„ 1900 **01**, 66.
„ 1904 **05**, 73.
Obstertrag 1899 in der Schweiz **00**, 109.
Ein- und Ausfuhr Württembergs.
Einfuhr von Obst von 1886—1903 **87**, 31. **88**, 23. **90**, 60. **91**, 40. **92**, 42. **95**, 117. **96**, 34. **97**, 69. **98**, 2. **00**, 72. 130. **02**, 59. **03**, 82. **04**, 21.
Ausfuhr von Most **89**, 83.
Ein- und Ausfuhr Deutschlands von Obst und Obstprodukten **86**, 128.
Obsthandel des deutschen Zollgebiets von 1900—1904 **00**, 160. 192.
01, 30. 62. 78. 94. 127. 143. 157. 174. 190.
02, 21. 38. 54. 85. 115. 121. 139.
03, 29. 95. 111. 157. 173.
04, 14. 94. 125. 141. 156. 185.
05, 142.
Verbrauch von Obst in Württemberg **96**, 132.
Verbrauch von Most in Württemberg **91**, 119.
Bedeutung des Obstmosts für die Volkswirtschaft **05**, 85.
Einfluß der Witterung auf den Obstertrag 1899—1900 **01**, 2.
Vorkommnisse des Pflanzenlebens i. Jahr 1904 **05**, 151. 182.
Berechnung des Preises und Fruchtgehalts eines Zentners Tafelobst **02**, 3.
Untersuchungen einiger Obstweinsorten von 1885. **86**, 171. 182.

D. Vereinstätigkeit.

1. Probleme und Bestrebungen zur Hebung des Obstbaus innerhalb des Vereins.

Hebung des Interesses am Obstbau **82**, 8. 132. **03**, 164. **04**, 4. 24. 35.
Mittel zur Hebung **86**, 21. **05**, 75. 184.
Anregung der Jugend **88**, 106. 138. **96**, 22. **02**, 95. **03**, 3. 127. 168. **04**, 87.
Kurse zur Obstbaumpflege **93**, 136. **01**, 73. **92**, 183. **05**, 26.
Obstbaumpflege in Winterabendschulen, nicht Obstbaumzucht **91**, 8. 36. **93**, 136. **95**, 12.

Digitized by Google

Obstbaukurs für Lehrer **05**, 122.
Obstbauwanderkurse **05**, 124.
Gemeindebaumanlagen **02**, 57. **05**, 133.
„ schulen **81**, 59. **87**, 51.
oder Bezirksbaumschulen **82**, 8. 76.
Gemeindeobstversteigerungen **92**, 151. 168. **04**, 168.
Baumwärterfrage **04**, 39.
Gemeindebaumwärter **84**, 55. **95**, 72. **96**, 163. **03**, 155.
Dienstvertrag **84**, 74.
Gemeinde- oder Oberamtsbaumwart **84**, 55.
Baumwärtereinigung **05**, 91. 184.
Bezirksbaumwärter **94**, 40. **03**, 151.
Zugunsten der **04**, 68. 118.
Ausbildung der **97**, 41. **99**, 79. **03**, 115.
Obstbauwiederholungskurs für **05**, 134.
Besserstellung der **02**, 185. **03**, 6. 84. 115.
Eingabe betr. der **95**, 2. 82. **99**, 8.
Obstmuttergarten **85**, 182.
Obstmustergarten **92**, 107.
Schulgarten **86**, 114. **03**, 103.
Ausstellungswesen **96**, 9. **00**, 165. **01**, 165. **02**, 169.
Programm für Bezirksobstausstellungen **01**, 46.
für die Jubiläumsausstellung **05**, 66.
Obsthandel, Hebung des **01**, 36.
Generalagentur **83**, 46. 115. **84**, 97.
Organisation des Obstgeschäfts **85**, 167.
Obstmärkte **91**, 34.
Frühjahrsmarkt mit Bäumen **83**, 62. **84**, 59. 185. **85**, 61.
in Stuttgart **94**, 113. 130.
Herbstbaummarkt **84**, 185.
Hausierhandel mit Obstbäumen **97**, 73. **95**, 53.
Maßgebliches und Unmaßgebliches **05**, 165.
Vermittlungsstelle in Stuttgart **99**, 72. **00**, 70. **03**, 34. **04**, 86. **05**, 59.

2. Vorträge und Berichte.

Zur Kultur des Beerenobsts von K. Müller-Stuttgart **81**, 84.
Winke zur rationellen Obstkultur von N. Gaucher-Stuttgart **82**, 71.
Dem Obstbau schädliche Insekten von Dr. E. Hofmann-Stuttgart **81**, 70.
Lehrvorträge in Stuttgart von N. Gaucher-Stuttgart **82**, 19. 37. 51. 66. 83. 99. 119.
Die Schwierigkeiten des Obstbaus ꝛc. von V. Weiß-Ottenhausen. **82**, 40.
Krankheiten der Obstbäume von Oberl. Fritzgärtner-Reutlingen. **82**, 120.
Die Obstausstellung in Ravensburg von Stirm-Stuttgart **82**, 172. 180.
Zur Geschichte des württembergischen Obstbaus von K. Müller-Stuttgart **83**, 99. 123.
Einfluß der Laubarbeiten auf Gesundheit und Fruchtbarkeit der Rebe von Weckler-Reutlingen **84**, 7.
Vorschläge zu besserer Verwertung des Obsts im Haushalt und Handel von K. Müller-Stuttgart **84**, 15.
Wesen der Pomologie oder Systemlehre von E. Lucas-Reutlingen **84**, 52.
Ueber das Vorkommen von Quellwasser. Venezianische Zisternenbrunnen von Lueger-Stuttgart **84**, 101.
Die Gärung des Obst- und Weinmosts von Mühlhäuser-Weinsberg **85**, 52. 75. 85.
Vermehrung und Veredlung unserer Obstbäume von E. Lucas-Reutlingen **86**, 19. 34.
Das Auspflanzen der Bäume von V. Weiß-Ottenhausen **86**, 38. 59.
Meteorologie von Dr. L. Meyer-Stuttgart **86**, 74. 82.
Gesetzentwurf betr. das landwirtschaftl. Nachbarschaftsrecht von Mühlhäuser-Weinsberg **87**, 34.
Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses betr. des Hasenschadens von Eblen-Stuttgart **89**, 54.
Vortrag in Schramberg von Gädertz-Feuerbach **89**, 78.
Mitteilungen über Beerenobstkultur und Beerenweinbereitung von Nathan-Rottweil **89**, 84.
Unsere alten Obstgärten von Aldinger-Heutingsheim **89**, 102.
Ueber die Notwendigkeit der Ausdehnung des württembergischen Obstbaus von E. Otto-Nürtingen **89**, 135. 165. **90**, 4. 21.
Bereitung von Obstgelee aus unreifem Obst von Brugger-Bautzen **89**, 178.
Welcher Verbesserung ist die landesübliche Obstweinbereitung fähig? von Behrend-Hohenheim **90**, 34. 49.
Spalierobst an allen geeigneten Hauswänden von Gädertz-Feuerbach **90**, 70.
Bericht über den Obstverwertungskurs in Karlsruhe von Fischer-Stuttgart **90**, 145. 161.
Kunstdünger für Obstbäume von Strebel-Hohenheim **91**, 55.
Wachstumsbewegungen im Pflanzenreich von Fünfstück-Stuttgart **91**, 72.
Volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaus und die rationelle Obstkultur — in Rottweil von Gaucher-Stuttgart **91**, 75.
Ueber Stoff und Kraft des Zuckers von Prof. Dr. A. Schmidt-Stuttgart **91**, 178. **92**, 2.
Ueber Baumsatz und Baumpflege — in Saulgau von Eblen-Stuttgart **91**, 187.
Neuere Forschungen auf dem Gebiet der Fruchtweinbereitung von Nathan-Rottweil **92**, 35, 51.
Mittel, um den Obstbau erträglicher zu machen — in Seedorf von Otto-Nürtingen **92**, 6.
Baumpflege von Aldinger-Heutingsheim **92**, 84.

Digitized by Google

Die Entstehung der Bodenarten von Stuttgart und Umgebung von Dr. E. Fraas-Stuttgart **93**, 11. 24. 41.
Verwendung von Düngermengen von Strebel-Hohenheim **93**, 71.
Vortrag in Tettnang von Gaucher-Stuttgart **93**, 76. 87.
— in Reutlingen von Schäfer-Stuttgart **93**, 91. 105.
Ernte und Verwertung des Steinobsts von Eblen-Stuttgart **93**, 136.
Berichte über Obstausstellungen — in Wildbad **93**, 154.
— in Ludwigsburg von Herz-Stuttgart **93**, 155.
Zuchtwahl in Obst- und Weinbau von Eblen-Stuttgart **94**, 9.
Das neue landwirtschaftliche Nachbarschaftsrecht von Warth-Stuttgart **94**, 33. 49. 66.
Fortschritte auf dem Gebiet der Fruchtweinbereitung von Nathan-Rottweil **94**, 36. 55. 72.
Obstbaumdüngung von Chemiker von Lierke-Staßfurt **94**, 69.
Pflanzenphysiologische Zeitfragen von Fünfstück-Stuttgart **95**, 34. 49.
Die im Jahr 1894 auf unsern Kernobstsorten beobachteten Blattkrankheiten von Kirchner-Hohenheim **95**, 65. 84. 100.
Bericht über Hasenschaden von Fischer-Stuttgart **95**, 178.
— von Gaucher-Stuttgart **95**, 81. 177. **96**, 125.
Laichingen von Held-Hohenheim **95**, 185.
Bernloch von Lucas-Reutlingen **96**, 170.
Owen von Eblen-Stuttgart **96**, 182.
Wert des Obstgenusses für den Menschen von Schäfer-Stuttgart **97**, 49. 65. 81.
Waldsee von Hering-Stuttgart **97**, 74.
Ueber neuere Erfahrungen in der Gärungstechnik von Dr. A. Bujard-Stuttgart **97**, 84. 97. 119.
Das Recht zur Erlegung schädlicher Vögel vom Obst- und Gartenbauverein Marbach **96**, 101.
Ueber das Verhältnis der Obstproduktion Württembergs zu den Ansprüchen des Handels und des Konsums von Adorno-Tettnang **98**, 94.
Die vorteilhafteste Kultur der besten Tafelobstsorten 2c. von Gaucher-Stuttgart **98**, 62.
Bericht über die Tätigkeit der Sachverständigen von Eblen-Stuttgart **98**, 92.
Der Obstbäume von Wacker-Leonberg **99**, 19. 39. 50.
Bericht über die Vorträge im Land von Eblen-Stuttgart **99**, 57.
Wie ist das Interesse der ländlichen Bevölkerung am Obstbau zu heben? von Rauscher-Göttelfingen **00**, 46. **02**, 164. **04**, 4. 24. 35.
Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung mit Berücksichtigung der Güterbesitzer von Dr. Göbel-Stuttgart **01**, 103. 134. 150. 166. 181. 196.
Ueber das Einmachen der Früchte von Model-Stuttgart **01**, 129.
Die anorganischen Nährstoffe der Pflanzen von Dr. Hauptfleisch-Stuttgart **02**, 4.
Pomologie als Grundwissenschaft für einen rationellen Obstbau von Lucas-Reutlingen **02**, 25.
Ueber die Verwendung reingezüchteter Weinhefen von Meißner-Weinsberg **02**, 88. 93.
Obstbaumpflege von Held-Hohenheim **02**, 178.
Der Obstbau Württembergs und seine Bedeutung für den Volkswohlstand von Lucas-Reutlingen **03**, 112. 129.
Der Luftstickstoff und die Pflanzen von Kirchner-Hohenheim **04**, 120. 132.
Zur Baumwärterfrage von Filser-Balingen **04**, 70.
Einiges aus der Praxis der Obstbaumpflege von Schweinbez-Hohenheim **05**, 19. 33.
Der Buschobstbaum, seine Vorzüge und seine Nachteile von Hering-Stuttgart **05**, 38.
Die internationale Obstausstellung in Düsseldorf von Mezger-Berg **05**, 49. 70. 81.
Ueber die Tätigkeit der Anstalt für Pflanzenschutz von Kirchner-Hohenheim **05**, 54.
Bedeutung des Obstmostes für die Volkswirtschaft von Dr. Trüdinger-Stuttgart **05**, 85.

3. Ausstellungen, vom Verein veranstaltet oder begutachtet.

Erste Obstausstellung von Gaucher u. Hartmann **81**, 110. 154.
in Cannstatt **82**, 1.
„ Ravensburg **82**, 114. 168. 177.
„ Gerabronn **82**, 185.
„ Heilbronn **83**, 185.
„ Tübingen **84**, 148.
Erste Frühobstausstellung in Stuttgart **85**, 131.
in Gmünd **85**, 150.
„ Stuttgart **85**, 164.
„ Gerabronn **86**, 180.
Frühobstausstellung in Stuttgart **88**, 125.
Allgemeine Landes-Obstausstellung in Stuttgart **89**, 34. 81. 83. 97. 113. 145.
in Cannstatt, Winnenden, Laichingen **91**, 166. 168. 169.
„ Tettnang **92**, 171.
Landesobstausstellung in Stuttgart **93**, 129. 161.
in Wildbad **93**, 154.
„ Waldsee **93** (**94**, 61).
„ Möckmühl **94**, 156. 170.
„ Leutkirch **95**, 75.

Digitized by Google

Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Cannstatt **96**, 47. 118.
in Leutkirch, Freudenstadt, Tettnang **98**, 176. 190. 191.
Kreisobstausstellung in Ulm **98**, 75. 143. **99**, 96. 146. 172.
Kreisobstausstellung in Mengen, Kirchheim **99**, 43. 45.
in Gerabronn **00**, 24.
„ Laichingen **01**, 199.
„ Wangen, Heidenheim, Vaihingen a. E. **02**, 189. 190.
„ Ellwangen **03**, 11.
„ Heilbronn, Kißleg, Schloß Zeil, Ebersbach, Schussenried, Laupheim, Gerstetten, Marbach, Aalen, Schorndorf, Birkmannsweiler, Stetten, Calw **05**, 6.
Programm für die Jubiläumsausstellung 1906 **05**, 66. 102. 121.

4. Demonstrationen (praktische).

Erste in Privatgärten Stuttgart **88**, 110.
im Kgl. Küchegarten **93**, 75.
in Laichingen **95**, 91.
„ Freudenstadt **96**, 105.
„ Stuttgart in den Vereinsgärten **03**, 91. 104. 118. 137. 167. 180. **04**, 8. 27. **05**, 76. 121. 156, hierzu Abbildungen.

5. Eingaben

betr. Baumwärterfrage **95**, 2. 82. 97.
„ Detarifierung des einheimischen Obsts **97**, 40. 58. 89.
„ Errichtung einer staatlichen Anstalt für Pflanzenschutz **98**, 91.
„ Einrichtung von Wiederholungskursen für Baum- und Straßenwärter **98**, 127. **99**, 8. 26.
für Volksschullehrer **98**, 128. **99**, 10. 26.
„ Erweiterung des Vogelschutzes **01**, 57. 73.
„ Obstbaulehre in der Volksschule **02**, 95. **03**, 3. 127. 168. **04**, 87.

6. Gaben und Preise.

Vereinsgabe: Gauchers Praktischer Obstbau.
Gußmann, Zur Geschichte des württ. Obstbaus **97**, 71.
Insektenbüchlein von Dr. Lutz **98**, 33.
Preisausschreiben betr. Verbreitung der Zwergobstbaumzucht **90**, 39.
Prämiierung **92**, 59. **05**, 134.
Stiftung einer Denkmünze **94**, 129.
Kohlhammersche Stiftung, erstmals zur Bewerbung ausgeschrieben **94**.

7. Bibliothek des Württ. Obstbauvereins.

96, 129. 170. 184. **97**, 11. 28. 45. 92. 140. 172. **98**, 8. 96. 127. **99**, 180. **00**, 184. **01**, 122.

Bibliothek-Katalog

des

Württembergischen Obstbauvereins.

I. Allgemeiner Obstbau.

Abel, J., Obstbaumpflanzung an Straßen und Wegen. 1898.
Adelmann, Graf H., Anleitung zum Obstbau. 1899.
Albert, Julius, Der Obstbau. Kurzgefaßter Leitfaden des Obstbaues für Landwirtschafts- und Obstbauschulen, Seminarien und ländliche Fortbildungsschulen. 1904.
Barth, Friedr., Kurze Anleitung im Obstbau. 1900.
Bier, Theodor, Praktische Anleitung zur Zucht und Pflege unserer Obstbäume. 1900.
Böttner, Johannes, Praktisches Lehrbuch des Obstbaues. 1898.
— Praktisches Lehrbuch des Obstbaues. 1901.
Dümler, Baum- und Obstgarten. 1664.
Elsäßer, J., Das Obstbaubüchlein. Für Schüler und Erwachsene. 1904.
Engel, Dr. Eduard, Der Obstbau und Obsthandel im Großherzogtum Baden. 1903.
Epple, Lose Blätter über Obstbau. 1898.
Gang, E., Praktisches Obstbüchlein. 1898.
Garke, Der Obstbaum als Straßenbaum. 1901.
— Der landwirtschaftliche Obstbau.
Gaucher, Handbuch der Obstkultur. 1896.
— Handbuch der Obstkultur. 1902.
— Veredlungen. 1891.
— Praktischer Obstbau. 1897.
— Praktischer Obstbau. 1903.
— Obstbaukunde. 1905.
Göthe, Der Obstbaum. 1889.
— Landwirtschaftlicher Obstbau.

Digitized by Google

Grant, A. G., London, Internationaler Obstbau und der Weltmarkt. 1905.

Grobben, Des Landmanns Ratgeber im Obstbau. 1899.

Gußmann, K., Zur Geschichte des württembergischen Obstbaus. 1896.
— Obstbüchlein.

Hagemann, A., Anleitung zur Pflanzung und Pflege der Obstbäume. 1905.

Hake, C. Frhr., Der Pfirsichbaum. Erziehung desselben. 1892.
— Praktische Anleitung zur Erziehung der Kernobstbäume. 1903.

Hartwig, S., Praktisches Handbuch der Obstbaumzucht. 1892.
— Kultur des Pfirsichbaumes. 1886.
— Katechismus der Obstbaumzucht. 1881.

Heinrich, Konrad, Die Pflege des Obstbaums. Vortrag. Marburg 1889.

Held, Ph., Der praktische Obstzüchter. 1894.
— Die Veredlungen von Obstbäumen und Fruchtgehölzen.

Hupperts, A., Landwirtschaftl. Obstbau. 1902.

Jablanczy, Der Obstbau für Landwirte, Obstzüchter, Gartenbesitzer u. Volksschullehrer. 1896.

Kahl, G. W., Der Reformobstbaum. 1900.

Kliefoth, E. H., Meine Erfahrungen über Obstbau in Mecklenburg. 1901.

Koopmann, Karl, Grundlehren des Obstbaumschnittes. 1896.
— Denkschrift über Hebung des Obstbaus. 1898.

Kynast, Obst- u. Gartenbau im Schulgarten. 1878.

Lauche, W., Handbuch des Obstbaues. 1883.
— Ergänzungsband zu Lukas' und Oberdieks Handbuch der Obstkunde. 1883.

Lukas, Dr. Ed., Lehre vom Baumschnitt. 1891.
— Handbuch der Obstkultur. 1894.
— Kurze Anleitung zur Obstkultur. 1896.
— Württembergs Obstbau. Festschrift. 1871.
— Die Lehre vom Obstbau. Dr. Fr. Medicus. 1898.
— Wandtafel über die Erziehung der jungen Obstbäume. Fr. L.
— Illustr. Monatshefte. 1877—1899 (ohne 1870 u. 1873). 31 Bände.

Maehnz, E, Schnitt der Obstbäume auf Form und Frucht.

Marx, H., Der verbesserte Wurzelschnitt und die beste Pflanzzeit unserer Obstbäume. 1904.

Müller, Prof. Dr. Franz, Einträglicher Obstbau in Verbindung mit rationellem Grasbau. 1897.

Nattermüller, Otto, Obst- u. Gemüsebau. 1905.

Nerlinger, Th. und Karl Bach, Der landwirtschaftliche Obstbau. 1888.

Nießen, Jos., Die Pflege des Obstbaumes für Volks- und Fortbildungsschüler. 1896.

Noack, R., Vorschläge zur Hebung des Obstbaues auf dem Lande. Herausg. von der Obstbau-Abt. des Gartenbauvereins in Darmstadt. 1888.

Obstbau, Der. Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur. Organ des Württ. Obstbauvereins. 1881—1905.

Obstbaumfreund, Der. Vierteljahrsschrift zu gemeinverständlicher Belehrung über den Obstbau des Landmannes. 1893—1905.

Obstbaum, Wie soll der Landmann seinen Obstbaum behandeln? 1904.

Obstbauer, Der schweizerische; Ein prakt. Wegweiser für alle Gebiete des Obst- und Gartenbaues. 1900—1904.

Obstbaufreund, Der. Organ d. Landes-Obstbauvereins Luxemburg. 1895—1901.

Obstbauunterricht in der Volksschule. Verhandlung der württemb. Kammer. 135. Sitzung. 1902.

Obstgarten, Der. Organ des Österr. Pomologenvereins. Herausg. von Dr. R. Stoll. 1884-1885.

Ompteda, Ludwig Frhr. v., Praktische Anleitung zur Pfirsichzucht. 1879.

Pekrun, Arthur, Anzucht und wirklich rationeller Schnitt aller Obstbauformen. Pfirsichschnitt und Weinschnitt. 1902.

Pomologische Monatshefte. Organ des Deutschen Pomologenvereins. Fr. Lukas. 1881—1902.

Praktiker, Von einem langjährigen, Der Obstbau. Eine kurze Anleitung für alle Stände, wie er rentabel betrieben werden soll. 1905.

Sandmann, Der Obstbau: Obstverwertung in Nordamerika.

Sänger, Obstbautafeln für Schule u. Haus. I. II.

Stöhr, Hans, Sachsens Obstbau in vier Jahrhunderten. 1905.

Stoll, Dr. Rud. Der Obstgarten. 1882—1884.

Stratmann, Pflanzung und Pflege von Obstbäumen nebst einem Verzeichnis empfehlenswerter Obstsorten. 1903.

Voigt, Edmund, Eine Preisschrift. Zweckmäßiger Obstbau im landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbetrieb der Landwirtschaft als Hauptbetrieb! 1904.

Weiß, Grundzüge des Baumschnitts. 1896.

Wittmack, Dr. L., Der Obstbau in den Vereinigten Staaten. 1893.

Zawodny, J. F., Bericht über eine nach Frankreich unternommene Reise zur Information über den Stand der Obstkultur. 1891.

Zinßer, Karl, Eine Preisschrift. Wie ist mit dem landwirtschaftl. Mittel- und Kleinbetrieb zweckmäßig Obstbau zu vereinigen, wenn die Landwirtschaft Hauptbetrieb bleiben soll!

Zürn, Dr. E. S., Der Erwerbs-Obstbau. 1906.

Digitized by Google

II. Obstsorten-Kunde.

Badens Kernobstsorten, von der Obstbauschule Karlsruhe. 1881 und 1891.
Beschreibung und Abbildungen der besten Äpfel und Birnen. Holländisch. 1790.
Böttner, Joh., Unsere besten Obstsorten. 1896.
Braunbart, C., Landesobstsortimente für das Königreich Sachsen. 1902.
Cannstatt, Sortiment für die Cannstatter Gegend.
Gaucher, Pomologie. 1894.
Göthe, Verzeichnis der von Geisenheim empfohlenen Obstsorten. 1892.
Gsell, Auswahl von Kern- u. Steinobstsorten der rauhen Alb u. des Schwarzwaldes. 1886. 1888.
Jeck, Achilles, Die Tafel-, Wirtschafts-, Most- u. Krautäpfel. (Kultur, Handel u. Export der Staaten Schweiz, Österreich, Ungarn, Holland, Frankreich, Italien, Amerika.) 1904.
Lauche, W., Ergänzungsband zu Lukas' und Oberdieks Handbuch der Obstkunde. 1883.
— Deutsche Pomologie. 6 Bände.
Leroy, André, Dictionnaire de Pomologie. 6 Bände. 1867—1879.
Lukas, Dr. Ed., Die wertvollsten Tafeläpfel. Fr. L. 1893.
— Die wertvollsten Tafelbirnen. Fr. L. 1894.
— Illustr. Handbuch der Obstkunde, Oberdieck u. Jahn. 8 Bände.
Mittelsteiermark, Obstgrundbuch für Steiermark.
— Äpfel- und Birnensorten. 1898 u. 1904.
Obstsorten Deutschlands. 1905.
Pomologie Générale. 12 Bände.
Schelle, E., Kern- und Steinobstsorten im Bezirke Tübingen. 1895.
Stratmann, Pflanzung und Pflege von Obstbäumen nebst einem Verzeichnis empfehlenswerter Obstsorten. 1903.
Wegweiser auf dem Obstmarkt.

III. Zwergobstbau. Buschobst.

Böttner, Joh., Buschobst. 1899.
Buche, Praktischer Zwergobstbau. 1892.
Gärtner, R., Erziehung, Schnitt und Kultur der Form- oder Zwergobstbäume. 1887.
Kienli, Walter, Die Grundzüge im Zwergobstbau. 1904.
Löbner, Max, Der Zwergobstbaum und seine Pflege. 1899.
Pekrun, Arth., Anzucht und wirklich rationeller Schnitt aller Obstbaumformen. 1902.
Werk, J., Zwergobstbau. 1887.
— Die Kultur der Zwergobstbäume, sowie Kultur der Beerenfrüchte. 1905.

IV. Topfobstbaumzucht.

Hartwig, Obstbaumzucht in Töpfen. 3. Aufl. 1885.
Schmidt, Topfobstbaumzucht.
Warneken, H. B., Die Kultur des Obstbaumes im Topfe und dessen Behandlung im Freien und im Obsthause.

V. Beerenobst und Beerenwein.

Barfuß, Himbeere und Brombeere. 1899.
— Stachelbeer-Kultur u. Stachelbeerwein. 1901.
— Das Erdbeerbuch. 1901.
Barth, Dr. Max, Obstweinbereitung mit besonderer Berücksichtigung der Beerenobstweine.
Eibel, Ernst, Die Kultur des Beerenobstes und die Weinbereitung aus demselben. 1897.
Gußmann, Johannis- und Stachelbeerbüchlein.
Kramerius, Vier Hilfstabellen zur Selbstbereitung der Weine aus Obst und Beeren. 1897.
Lebl, M., Beerenobst und Beerenwein. 1903.
Schneider, Johannes, Die Obst- u. Beerenweinbereitung. 1904.
Spangenberg, E., Praktische Erdbeerkultur. 1905.
Werk, Joseph, Die Kultur der Zwergobstbäume, sowie Kultur der Beerenfrüchte. 1905.

VI. Obstbaumdüngung.

Bonsmann, Th., Kurze Anleitung zum Gebrauche der rationellen Handelsdüngemittel. 1899.
Düngung der Obstbäume und Fruchtsträucher. Herausg. von der Delegation der vereinigten Salpeter-Produzenten, Charlottenburg, dem Verein d. Thomasphosphatfabriken Berlin, u. dem Verkaufssyndikat der Kaliwerke, Leopoldshall-Staßfurt. 1903.
Engeler, Düngung der Obstbäume. 1899.
Felber, Dr. A., Ratgeber zur zweckmäßigsten Kali-Düngung. 1902.
Feldbrunnen, Leutnant a. D., Stolberg u. E. Lierke-Leopoldshall. Feldmäßiger Obstbau u. Düngungsversuche in Feldbrunnen. 1904 u. 1905.
Hensel's Universaldünger. Aufklärung. 1889.
Hotter, Dr. E., Düngungslehre. 1898.
Lierke, E.-Leopoldshall, Erfolge der Kalidüngung im Obstbau. 1902. 1904.
— Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstbaumdüngung.
Neuffer, K., Die neuesten Düngungsfragen. 1901.
Ullmann, Dr. Martin, Jahrbuch über die Anwendung der künstlichen Düngemittel. 1904.
Ville, Georges, Der Stalldünger u. chem. Dünger.
Wagner, Prof. Dr. Paul, Anwendung künstlicher Düngemittel. 1892.

Digitized by Google

VII. Obstaufbewahrung.

Bissmann, Otto, Die Ernte und Aufbewahrung frischen Obstes während des Winters. 1901.
Gärdt, Aufbewahrung des frischen Obstes. 1886.
Kempf, Karl M., Reife, Ernte, Sortierung und Aufbewahrung des Kernobstes.
Lamprecht, Wilh., Wie kann man während des Winters das feine Tafelobst am besten aufbewahren?
Lesser, E., Anleitung zum Ernten, Sortieren, Aufbewahren u. Verpacken des Obstes. 1897.
Mecklenburg, Anleitung zum Abnehmen und Aufbewahren des Obstes.

VIII. Obstweinbereitung.

Barth, Dr. Max, Obstweinbereitung mit besonderer Berücksichtigung der Beerenobstweine. 1887.
Böttner, J., Obstweinbereitung. 1904.
Congrès international pour l'étude des fruits de pression et de l'industrie du cidre. 1900.
Göthe, Die bei der Prüfung der Obstweine gemachten Beobachtungen u. Erfahrungen. 1889.
Hotter, Dr. E., Beiträge z. Obstweinbereitung. 1902.
— Das Klären der Obstweine. 1899.
Huber, J., Die Mostbereitung und Mostbehandlung. 1901.
Kramerius, Vier Hilfstabellen zur Selbstbereitung der Weine aus Obst und Beeren. 1897.
Reißner, Prof. Dr. Richard, Die Obstweinbereitung. 1904.
Roeser, Dr. med. H., Was können wir trinken, wenn wir geistige Getränke meiden wollen? 1904.
Piaz, A. Menotti dal, Die Untersuchung von Most und Wein in der Praxis. 1897.
Schneider, Joh., Alkoholfreie Getränke und Erfrischungen. 1904.
— Die Obst- und Beerenweinbereitung. 1904.
Timm, Obstweinkunde. 1895.

IX. Sonstige Obstverwertung.

Degener, Dr. P., Zur Frage der Jam- und Marmelade-Industrie, sowie des Zuckerverbrauchs in England. 1899.
Göthe, Obstverwertung. 1892.
Helene, Frau, Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse.
Herrmann, R., Praktisches Handbuch der industriellen Obst- u. Gemüse-Verwertung. 1891.
Kamp, Städtische Verkaufsstellen für deutsches Frischobst und Obstprodukte. 1897.
Kühn, B. L., Rationelle Obstverwertung im Haushalt u. gewerblichen Betriebe. 1897.
Lukas, Dr. Ed., Das Obst und seine Verwertung. Fr. L. 1889.
Mertens, R., Dörrbüchlein. 1891.
— Obsteinkochbüchlein. 1900.
— Obsteinkochbüchlein. Bearb. v. E. Junge. 1902.
Obernburg, Statut der Obstverwertungs-Genossenschaft O. 1890.
Piaz, A. Menotti dal, Die Konservierung von Traubenmost und Fruchtsäften. 1902.
Sandmann, D., Obstbau und Obstverwertung in Nordamerika.
Semler, Heinrich. Die Hebung der Obstverwertung und des Obstbaus. 1883.
— Die gesamte Obstverwertung. 1895.
Schlösser, P. Jak., Die amerikanische Obstindustrie und die Entwicklung des amerikanischen Obstexportes. 1905.

X. Obstbauliche Tierkunde.

Baumkrankheiten.

Die Blutlaus. Plakat. C. Heinrich, Dresden.
Frank, Dr., Fusikladium. Plakat.
Gesundheitsamt, Kaiserliches, IV. Band. 1905.
Göthe, Die Frostschäden der Obstbäume. 1883.
— Über den Krebs der Obstbäume. 1904.
— Der Traubenwickler.
Held, Ph., Den Obstbau schädigende Pilze und deren Bekämpfung.
Henschel, Die schädlichen Forst- und Obstbauminsekten. 1876.
Hollrung, Die wichtigsten Obstschädiger. Plakate. 1898.
Hotter, Dr. E., Die wichtigsten Pilzkrankheiten. Plakat. 1900.
— Bekämpfung der Wühl- u. Feldmaus. 1904.
Kempf, K. M., Anwendung von Carbolineum im Obstbau.
Kirchner, Dr. O., Die Obstbaumfeinde, ihre Erkennung und Bekämpfung. 1903.
Klitzing, Heinr., Der Apfelbaum, seine Feinde und Krankheiten. Farbige Tafel. 1903.
Lamprecht, W., Populär-wissenschaftl. Mitteilungen zur prakt. Meteorologie. 1902.
Liebe, K. Th., Aufhängen der Nistkästen für Vögel. 1893.
Lohrenz, Kuno, Nützliche und schädliche Insekten in Garten und Feld. 1905.
Lüstner, Dr. Gustav, Frostnachtspanner.
Mokrzecki, Sigismond, Au sujet de la nutrition extraracinaire des arbres malades. 1904.
Moriz, Dr. J., Arbeiten aus der biologischen Abteilung für Land- u. Forstwissenschaft am Kaiserl. Gesundheitsamte Berlin. 1902.
Nördlinger, Dr. H., Die Feinde der Landwirtschaft. 1884.
Pflanzen-Krankheiten. Organ für die Gesamtinteressen des Pflanzenschutzes. 1898—1904.

Digitized by Google

San José-Schildlaus, Denkschrift, herausg. vom Kaiserl. Gesundheitsamt. 1898.
Schilling, Heinr. Freiherr v., Die Schädlinge des Obst- u. Weinbaus. 1893. 1899.
— Allerlei nützliche Garteninsekten. 1899.
— Praktischer Ungeziefer-Kalender. 1902.
Sicha, Professor Fr., Durch welche Maßnahmen kann man die Gesundheit und die Tragbarkeit unserer Obstbäume erhöhen? 1897.
Sorauer, Prof. Dr. Paul, Schutz der Obstbäume gegen Krankheiten. 1900.
Stracke, W., Förster, Die Kastenfalle. 1898.
Tubeuf, Dr. Carl Frhr. v., Praktische Blätter für Pflanzenschutz. 1898—1902.
Vogelschutz, Jahreshefte vom Bund für Vogelschutz. 1902—1905.
Weiß, Dr. J. E., Die schädlichsten Krankheiten unserer Feld-, Obst-, Gemüse- und Garten-Gewächse. 1896.
Zürn, Dr. E. S., Maikäfer u. Engerlinge. Ihre Lebens- u. Schädigungsweise, sowie ihre erfolgreiche Vertilgung. 1901.

XI. Weinbau.

Betten, Robert, Erziehung, Schnitt und Pflege des Weinstocks im kälteren Klima. 1901.
Bujard, Die Weinbereitung und Weinbehandlung.
Doerner, G. Ph., Die Spalierrebe. 1904.
Gartenbau, Schweizerischer, Ein praktischer Führer im Garten-, Obst- u. Weinbau. 1903—04.
Göthe, Der Traubenwickler. 1897.
Hotter, Dr. E., Verwendung von reingezüchteter Weinhefe. 1898.
— Verbesserung der Weine durch die reingezüchteten Weinhefen.
Jablanczy, Jul. v., Grün-Veredlungsart der amerikanischen Rebe. 1894.
Kühn, B. L., Weinverfälschungen. 1897.
Lierke, E.-Leopoldshall, Kalidüngung der Weingärten. 1903.
Piaz, A. Menotti dal, Rebenkultur im Hausgarten. 1899.
— Praktischer Weinbau. 1898.
— Die Untersuchung von Most und Wein in der Praxis. 1897.
— Die Weinbereitung u. Kellerwirtschaft. 1900.
— Die Konservierung von Traubenmost und Fruchtsäften. 1902.
Pekrun, Arth., Anzucht und wirklich rationeller Schnitt aller Obstbaumformen. Pfirsichschnitt und Weinschnitt. 1902.
Schilling, v., Schädlinge des Obst- und Weinbaus. 1893 u. 1899.
Siehe, Walter, Der Weinstock im Hausgarten. Praktische Anleitung zur erfolgreichen Kultur reblauswiderständiger Weinreben. 1896.
Spörr, R., Die Rebenschule im Großbetriebe. 1900.

XII. Allgemeiner Gartenbau.

Adreßbuch der Kunst- und Handelsgärtnereien Deutschlands. 1898.
Allgemeine Bestimmungen über Vermessungen 2c. an Park- und Gartenanlagen. 1896.
Amelung, A., Praktische u. lohnende Champignon-Kultur für jedermann.
Böttner, Joh., Gärtnerische Betriebslehre. 1884.
— Gartenbuch für Anfänger. 1899.
— Lehrbuch des Spargelbaus. 1901. 1905.
— Gartenkulturen, die Geld einbringen. 1903. 1905.
— Frühbeettreiberei der Gemüse, Gurken, Salat, Radies. 1905.
— Praktische Gemüsegärtnerei. 1904.
Barfuß, Die Gurke. 1894.
Bogler, Wilh., Reform der Gartenkunst. 1905.
Daul, A., Werdende elektrische Gärtnerei.
Degenkolb, Einwirkung der Kälte auf die Gewächse. 1882.
Deutscher Garten. 1881.
Dümler, Baum- und Obstgarten. 1664.
Eibel, Ernst, Gemüsebau. 1897.
— Das Treiben der Pflanzen, Blumenzwiebeln und das Aquarium. 1897.
Frauendorfer Blätter. 1880—1887.
Gartenbau, Schweizerischer, Ein praktischer Führer im Garten-, Obst- u. Weinbau. 1903—1904.
Gartenflora von Dr. L. Wittmack. 1898—1901.
Gartenfreund, Rheinischer. 1888—1899.
Gartenkunst, Zeitschrift für bildende Gartenkunst. Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler. 1890.
Gartenkunst, Die, vom Verein deutscher Gartenkünstler. 1902—1904.
Gartenkünstler, Vom Verein deutscher, Gebührenordnung für d. Arbeiten d. Gartenkünstlers. 1902.
Gartenzeitung, Illustr. 1872—1876. 1878. 1885—1887. 9 Bände.
Gärdte, Gartentaxator. 1885.
— Gärtnerische Düngerlehre. 1888.
Göthe, Mitteilungen über Obst- u. Gartenbau. 1890—1899.
Gräbner, Paul, Gärtner-Liederbuch. 1902.
Graef, Bernhard, Lebendige Hecken. 1896.
Groß, Emanuel, Die Haselnuß, ihre Kultur u. wirtschaftliche Bedeutung. 1902.
— Der praktische Gemüsesamenbau. 1904.
Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Wettbewerbungen auf dem Gebiete der Gartenkunst. 1896.
Györy, Dr. Stephan, Der Obst- und Gartenbau des Königreiches Ungarn. 1904.
Handelsgärtner, Was erwarten die deutschen Handelsgärtner von den neuen Handelsverträgen? 1898.

Digitized by Google

Held, Ph., Praktische Winke zur Pflege der Zimmerblumen.
— Illustriertes Gartenbuch. 1893. 1904.
Herb, M., Das gärtnerische Unterrichtswesen. 1889.
Hesdörffer, Max, Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei. 1896.
L'horticulture dans les cinq Parties du Monde par Charles Baltet. Paris 1895.
Hüttig, Lehre vom Gartenbau. 1886.
Jäger, Hermann, Nutzgärtnerei, oder Grundzüge des Gemüse- und Obstbaues. 1905.
Journal des Gartenbauvereins von Unter-Elsaß.
Jung, H. R., Die Gartenanlagen am Dom zu Köln einst und jetzt. 1896.
Katalog der Bibliothek des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus. 1897.
Kynast, Obst- u. Gartenbau im Schulgarten. 1878.
Lange, Theodor, Des Gärtners Beruf und sein Bildungsgang. 1900.
Löbner, Max, Lehrbuch des Gartenbaues. 1905.
Lukas, Dr. Ed., Der Gemüsebau. Fr. L. 1894.
Metzner, R., Botanisch-Gärtnerisches Taschenwörterbuch. 1896.
Müller, Prof. Dr. Franz, Einträglicher Obstbau in Verbindung mit rationellem Grasbau. 1897.
Müller, E., Gemüsedüngung. Sonderabdruck aus „Der Rheinhessische Landwirt".
Nattermüller, Otto, Obst- und Gemüsebau. 1905.
Neßler, Dr. J., Naturwissenschaftlicher Leitfaden für Landwirte und Gärtner. 1888.
Neubert, Dr., Gartenmagazin. XLVII. Jahrgang. 1894.
Nieffen, Jos., Der Schulgarten. 1896.
Oueusell, C. G. L., Lebendige Hecken als Befriedigung von Grundstücken. 1888.
Radde, A. G., Champignonzucht. 1901.
Rosen-Zeitung. Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde. 1896—1899.
Sächsische Obst- u. Gartenbau-Zeitschrift 1903 bis 1904.
Salomon, Karl, Wörterbuch der botanischen Kunstsprache für Gärtner, Gartenfreunde u. Gartenbesitzer. 1804.
Schomerus, Johannes, Das Treiben der Gehölze und ihre Verwendung für den Winterflor. 1898.
Schüler, Kurt, Die Champignonzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. 1905.
Schumann, Dr. Karl, Verzeichnis der gegenwärtig in der Kultur befindlichen Kakteen. 1897.
Schweizerische Gartenbau, Der. 1892—1902.
Stoll, Dr. Rud., Der Obstgarten. 1882—1884.
Spangenberg, E., Praktische Erdbeerkultur. 1905.
Teichert, O., Gärtnerische Veredlungskunst. 1900.
Thalacker's Adreßbuch für den deutschen Gartenbau und -Kalender. 1905.
Tubeuf, Dr. Carl Frhr. v., Praktische Blätter für Pflanzenschutz. 1898—1902.
Weiß, Dr. J. F., Der Haus- und Küchen-Garten. 1905.
Wendisch, Ernst, Die Champignonkultur. 1897.
Wichulla, Arthur, Die automatische Bewässerung u. Düngung für Gärten, Wiesen u. Felder. 1902.
Wiener Gartenzeitung. 1881. 1883.

XIII. Blumenpflege.

Böttner, Joh., Balkongärtnerei u. Vorgärten. 1904.
Eibel, Ernst, Topfpflanzzucht. 1897.
Gartenflora, von Dr. L. Wittmack. 1898—1901.
Glindemann, Friedr., Die Rose im Garten. 1905.
Gräbner, L., Die Kultur der Pflanzen im Zimmer. 1905.
Held, Ph., Praktische Winke zur Pflege der Zimmerblumen.
Hesdörffer, Max, Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei. 1896.
Olbrich, Stephan, Der Rose Zucht u. Pflege.
Pfyffer, E., Die Paeonien u. ihre Kultur. 1899.
Rosenzeitung. Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde. 1896—1904.
Schomerus, Joh., Das Treiben der Gehölze u. ihre Verwendung für den Winterflor. 1898.
Schumann, Dr. Karl, Verzeichnis der gegenwärtig in den Kulturen befindlichen Kakteen. 1897.
Steffen, Alex., Blumen für die Kinder. Kurze Anleitung zur Pflege der gebräuchlichsten Blumen im Zimmer.
Thomas, F., Zimmerkultur der Kakteen. 1897.

XIV. Landwirtschaft.

Ackerbau, Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete des Ackerbaus. 10 Vorträge. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. 1898.
Annali della Regia Scuola, Supriore de Agricoltura in Portici. 1902.
Baiern, Die Landwirtschaft in Baiern. 1890.
Baldwin County, Alabama., Billige Ländereien. Chicago 1903.
Bauern-Regeln und Los-Tage. 1905.
Böttner, Joh., Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau. 1905.
Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Jahrbuch. 1893—1895 und 1897.
Felber, Dr. A, Die Kultur der Zuckerrübe.
Garke, Der landwirtschaftliche Obstbau. 1901.
Göthe, Landwirtschaftlicher Obstbau.
Grobben, Des Landmanns Ratgeber im Obstbau. 1899.
Haidlen, Dr. jur. C., Das neue landwirtschaftliche Nachbarrecht in Württemberg nach dem Gesetz vom 15. Juni 1893.
Hotter, Dr. E., Bekämpfung der Wühl- und Feldmaus. 1904.
— Bodenkunde. 1899.

Digitized by Google

Huppertz, A., Landwirtschaftlicher Obstbau. 1902.
v. Jablanczy, J., Das Hagelwetterschießen. 1902.
Lämmerhirt, Otto, Beiträge zur Beförderung der Kern- und Steinobst-Kultur unter den Landwirten. 1885.
Landwirtschaft in Württemberg, Denkschrift. Herausg. von der Kgl. Zentralstelle für Landwirtschaft. 1902.
Landwirtschaftsgesellschaft, Jahrbuch der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Berlin. 1897.
Nerlinger, Th., Der landwirtschaftliche Obstbau. 1888.
Neßler, Dr. J., Naturwissenschaftlicher Leitfaden für Landwirte und Gärtner. 1888.
Nördlinger, Dr. G., Die Feinde der Landwirtschaft. 1884.
Obstbaum, Wie soll der Landwirt seinen Obstbaum behandeln? 1904.
Obstbaumfreund, Der, Vierteljahrsschrift zu gemeinverständlicher Belehrung über den Obstbau des Landmanns. 1895—1899.
Ruff, Fd., Die landwirtschaftliche Winterschule. Ihre Entstehung, Entwicklung, Lehraufgabe u. Ausbreitnng im deutschen Vaterlande. 1887.
Schüler, Kurt, Die Champignonzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. 1905.
Stiger, Albert, Über das Wetterschießen. 1898.
Voigt, Ed., Eine Preisschrift. Zweckmäßiger Obstbau im landwirtsch. Mittel- u. Kleinbetrieb der Landwirtschaft als Hauptbetrieb! 1904.
Wichulla, Arthur, Die automatische Bewässerung u. Düngung für Gärten, Wiesen u. Felder. 1902.
Zinßer, Karl, Eine Preisschrift. Wie ist mit dem landwirtschaftlichen Mittel- u. Kleinbetrieb zweckmäßig Obstbau zu vereinigen, wenn die Landwirtschaft Hauptbetrieb bleiben soll?
Zürn, Dr. E. S., Der Erwerbs-Obstbau. Seine Förderung und praktische Ausführung durch Landwirte, Gärtner u. Gartenfreunde. 1906.

XV. Jahresberichte, Ausstellungsprogramme u. Kataloge.

v. Attems, H. Graf, Bericht über die Durchführung der I. österreich. Baumspritzen-Konkurrenz. Österr. Pomologen-Verein. 1903.
Ausstellung, Generalbericht über die Gartenbau-Ausstellung zu Kassel. 1888.
Auszug aus dem Tätigkeitsbericht des staatlichen Konsulenten für Obst- u. Gartenbau vom Jahr 1903—1904.
Bautzen, 17. Jahresbericht der landwirtschaftl. Lehranstalt in Bautzen. 1892.
Bericht der Steiermärk'schen Landes-Obst- und Weinbauschule zu Marburg a. d. Drau. 1900-02.
Bertram, III. Bericht über die Gartenbauschule des Gartenbau-Verbands für das Königreich Sachsen. 1895—1896.
Berlin. Verzeichnis der auf der großen allgem. Gartenbauausstellung zu Berlin im Treptower Park vom 28. April bis 12. Mai 1897 den Ausstellern zuerkannten Preise. 1897.
Christian, A., Jahresbericht des Gartenbau-Vereins zu Bonn. 1888.
Dahlen, Bericht über die Verhandlungen des XI. deutschen Weinbau-Kongresses in Trier im September 1889.
Dresden, Neunter Bericht über die Gartenbauschule des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen zu Dresden, für das Jahr 1901/02.
Elsaß, Unter-, Bericht der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, des Ackerbaues u. der Künste im Unter-Elsaß. 1899.
Gartenkünstler, Vom Verein deutscher. Verhandlungen der 15. Hauptversammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler zu Breslau. 1902.
— Verhandlungen der 18. Hauptversammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler zu Darmstadt 1905.
Göthe, Bericht der königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau. 1887—1903.
Graz, IV. Jahresbericht der Pomologischen Station daselbst. 1897.
Katalog, der Bibliothek des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus. Berlin 1897.
Kühn, B. L., Die Resultate der letztjährigen Obst-Ausstellungen. 1887.
Mecklenburg, Satzungen des mecklenburgischen Obstbauvereins zu Bützow.
Meiningen, Der Verein für Pomologie u. Gartenbau in Meiningen an seinem 50. Jahresfeste den 13. Febr. 1888.
— Rechenschaftsbericht des Vereins für Pomologie und Gartenbau in Meiningen für die Zeit vom 1. April 1889 bis 1890.
Mittelsteiermark, Jahresberichte des Obstbauvereins. 1892—93. 94. 97. 99. 1900. 1903.
Niederpoyritz bei Dresden, Festschrift zum 25jähr. Bestehen des Bezirks-Obstbauvereins Oberes Elbtal in Niederpoyritz bei Dresden. 1904.
Pomologen-Verein, Deutscher, Berichte über die XIII. und XIV. Versammlung in Breslau. 1893 und 1896.
— Bericht über die XV. Allg. Versammlung in Dresden. 1899.
— Bericht über die XVI. Allg. Versammlung in Stettin. 1902.
— Statuten. Verzeichnis der Mitglieder. Katalog der Bibliothek. 1903.
Publikationen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Steiermark zu Graz. 1890.

Digitized by Google

Programm für die allg. Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Breslau. 1893.
— für die Allg. deutsche Obstausstellung zu Ehren des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. M. des Königs Karl von Württemberg. 1889.
— der Obst-Ausstellung für die Provinz Brandenburg u. Gartenbau-Ausstellung zu Landsberg a. W. 1890.
— der Obst- u. Gemüse-Ausstellungen. Düsseldorf 1904.

Proskau (Schlesien), Nachrichten über das Königl. preußische pomolog. Institut zu Proskau. 1903.

Sächsischer Landes-Obstbauverein. Festschrift. 25jährige Jubelfeier. 1899.

Schönau bei Lindau, Zweiter Jahresbericht von der Kgl. bayer. Obst- und Weinbauschule in Schönau. 1905.

Zawodny, J. F., Bericht über eine nach Frankreich unternommene Reise zur Information über den Stand der Obstkultur. 1891.

Zürich, Die schweizerische Samen-Kontroll-Station in Zürich. Jahresbericht 1886—1887.

Zweifler, Fr., Bericht der Steiermärkischen Landes-Obst- u. Weinbauschule zu Marburg a. d. Drau. 1900—1901.

XVI. Verschiedenes.

Albrecht, Form u. Inhalt gültiger Testamente. 1898.

Benz, J. C. u. **Zäch**, C., Lesebuch für das 6. Schuljahr. St. Gallen. 1901.

Bessler's Illustr. Lehrbuch d. Bienenzucht. 1903.

Christ, Dr. Prof. u. **Junge**, E., Anleitung für die Wert- u. Rentabilitätsberechnung der Obstkulturen auf neuer Grundlage. 1905.

Friedrich's beschreibender Wegweiser durch die Gartenbau- u. verwandte Literatur. 1902.

Geck, Dr. A, Hilfe gegen faule Schuldner. 1901.

Gesundheitsamt, Kaiserl., IV. Band. Berlin. 1905.

Haug, Wilhelm, Rentable Hühnerzucht im Kleinen und Großen. 1902.

Helene, Frau, Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse.

Herter, Julius, Praktischer Wegweiser für rationelle Bienenzucht. 1905.

Hesdörffer, Max, Natur u. Haus. 1895—1901.

Hoffmann, Dr. J., Taschenb. f. Vogelfreunde. 1900.

Joly, Ch., Notes sur les Orangeries et les Irrigations de Blidah. Paris 1887.

Kobert, Dr. R., Über den Kwaß und dessen Bereitung. 1896.

Kühn, B. L., Denkschrift zur Begründung einer Petition der Obstzüchter Deutschlands um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen z. Schutze der deutschen Obstprodukte gegen Verfälschungen. 1897.

Kuntz, P., Einträglicher Nebenerwerb durch vernünftig betriebene Kaninchenzucht.

Lamprecht, Wilh., Populär wissenschaftl. Mitteilungen zur praktischen Meteorologie. 1902.

Lehrmittel, Neue, des Jahres 1904/05.

Lehr- u. Beschäftigungspläne der steiermärkischen Landes-Obst- u. Weinbauschule z. Marburg a. Dr.

Leroy, André, Dictionnaire de Pomologie. 1867—1879.

Liebe, K. Th., Aufhängen der Nistkästen für Vögel. 1893.

Luxemburger Obstbaukalender. 1900.

Mayer's Kleiner Hand-Atlas.

Mecklenburg, Entwurf einer Dienstanweisung für die Baumgärtner des Mecklenburgischen Obstbauvereins.

Metzner, R., Botanisch-gärtnerisches Taschenwörterbuch. 1896.

Michaelis, Reinhold, Merkbüchlein für Hühnerzüchter. 1899.

Möser, Dr. med. H., Was können wir trinken, wenn wir geistige Getränke meiden wollen? 1904.

Nehse, Frau Luise, Bratbüchlein. 1904.

Ruhs, Dr. Karl, Das heimische Naturleben im Kreislauf des Jahres. 1889.

Saccharin. Zur Frage der Unschädlichkeit des Saccharin. 1890.

Statistik, Aargauische Obstbaustatistik für das Jahr 1885.

Stein der Weisen, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens. 14 Bände.

Stracke, W. Förster, Die Kastenfalle. 1898.

Straßenpflanzungen. Anpflanzung und Unterhaltung von Bäumen in Städten, nebst einem Verzeichnis der für Straßenpflanzungen verwendbaren Baumarten. 1901.

Voß, Andreas, Salomon's Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 1903.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. 1902.

Zürn, Dr. E. S., Die Hausgans. 1902.

Digitized by Google

I. Praktischer Obstbau.

Wie können wir den Obstbau in unserem Lande am besten fördern?

Vortrag von Ökonomierat Lucas, Reutlingen, gehalten bei der Monatsversamml. am 9. Nov. 1905 in Stuttgart.

Sehr geehrte Anwesende! Geehrte Damen und Herren! Wenn ich heute mit dem angekündigten Thema vor Sie trete, so erwarten Sie vor allem keinen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag, denn dazu fehlt mir jetzt die Zeit, mich vorzubereiten. Es ist, wie Ihnen ja allen bekannt, gegenwärtig die Expeditionszeit bei den Baumschulgärtnern, und da bleibt nur wenig Zeit, sich mit solchen Arbeiten zu beschäftigen. Ich bitte daher um Ihre gütige Nachsicht.

Meine Herren! Über das Thema: „Wie können wir den Obstbau in unserem Lande am besten fördern?“ könnte man stundenlang sprechen, ohne den Stoff zu erschöpfen. Doch fürchten Sie nicht, daß ich Ihre Aufmerksamkeit zu lange in Anspruch nehmen werde, sondern gestatten Sie mir nur, Ihnen einzelne Gesichtspunkte aus dieser reichen Materie herauszugreifen.

Jedem von Ihnen, meine verehrten Anwesenden, wird es bekannt sein, daß Württemberg, Hessen und Sachsen die Länder Deutschlands sind, in welchen der Obstbau in größerem Maßstabe schon seit Hunderten von Jahren betrieben wird. Gehen wir hinaus aufs Land, in Berg und Tal, überall finden wir große Obstwälder. Doch betrachten wir dieselben näher, so finden wir, daß viele dieser alten Baumgüter sich völlig überlebt haben, daß die Mehrzahl der alten Bäume nicht mehr ordentlich ertragsfähig, die jungen, nachgepflanzten Bäume aber aus Mangel an Nahrung sehr viel zu wünschen übrig lassen. Zählen wir in den alten, oft 80—100 Jahre und noch älteren Obstgütern die noch wirklich sich rentierenden Bäume, so wird deren Zahl sehr klein werden. Daher rührt es auch, daß der jährliche Durchschnittsertrag eines Baumes, wie uns die Statistik nachweist, ein sehr geringer ist, denn tausende und abertausende im Abgange begriffene alte Bäume vermindern den Ertrag der schönen und leistungsfähigen jüngeren, in vollem Ertrage stehenden Bäume. Was ist hier zu tun, und wie ist hier abzuhelfen? Nur dadurch, meine Herren, daß wir solche Baumgüter nach und nach verlassen und keine jungen Bäume mehr dort nachpflanzen, dagegen in jungfräulichem Boden Neuanpflanzungen vornehmen. Der Boden ist dort baummüde geworden und erheischt einen Wechsel. „Aber wie das machen?“ werden viele von Ihnen fragen, „was mit dem Boden anfangen, wie ihn bebauen usw.?“ Ja, ich verkenne nicht, daß dies oft außerordentlich schwierig, ja in einzelnen Fällen unmöglich sein wird. Ich erinnere hier nur an die Gärten an steilen Berglehnen usw., die schwer anders zu bebauen sind, und muß man eben unter solchen Umständen die Baumgüter belassen, sie verjüngen und durch gründliche Untergrunddüngung und Bodenwechsel den Bäumen immer wieder neue Nährstoffe zuführen. Rentieren werden sich aber solche Baumgüter wohl selten mehr. In vielen anderen Fällen aber, meine Herren, besonders draußen auf dem Lande, da geht es, und wo es sich machen läßt, wird es stets zum Vorteile der Besitzer sein. Vergleichen wir diese alten, vielfach ganz unregelmäßig bepflanzten Baumgüter mit denjenigen, die seit 30 und 40 Jahren und in der Neuzeit angepflanzt wurden, so werden Sie einen großen Unterschied finden, und werden solche Baumgüter, deren Bäume im schönsten Ertrage stehen, gut und rationell gedüngt, dann werden unsere Erträge, auch wenn wir die alten Bäume entfernen, nicht nur nicht abnehmen, sondern sich steigern. Zu unserer großen Freude und Genugtuung sehen wir allerwärts schöne, junge Baumgüter heranwachsen, die vielfach, von kundiger Hand gepflegt, uns eine gute Zukunft voraussagen. Aber wir dürfen nicht aufhören zu pflanzen, wir brauchen eine Überproduktion nicht zu befürchten, und wenn auch in einzelnen Jahren wirklich dies einmal der Fall sein sollte,

Digitized by Google

so schadet dies nichts. Absatz werden wir für gutes Tafel- und Wirtschaftsobst, wenn auch zu geringerem Preise, stets haben. Also, meine verehrten Herren, ich empfehle Ihnen in die ganz alten Baumgüter keine jungen Bäume mehr nachzupflanzen, sondern die alten Bäume nach und nach abgehen zu lassen, das Land etwa 10—12 Jahre oder länger zu anderen Kulturen zu verwenden und darnach, wenn der Boden wieder zu Kraft gekommen ist, es neu anzupflanzen.

Da wir bei unseren Neuanlagen nicht mehr so verfahren wie früher, wo man alles, was einem gerade zur Verfügung stand, ohne Beachtung von Sorten, anpflanzte, sondern heute mit Zielbewußtheit nur noch solche Sorten anpflanzen, die rentabel sind, wird sich auch ein ganz anderes Resultat ergeben. Insbesondere möchte ich hier warnen, auf den Märkten, wo man für Sorten gar keine Garantie hat, zu Neuanlagen Bäume zu kaufen, und möchte geradezu diese Baummärkte für unseren Obstbau als verwerflich bezeichnen. Welche Sorten wir anpflanzen sollen, richtet sich nach dem Zwecke der Pflanzung, nach Lage und Boden. Zu viele Sorten anzupflanzen, möchte ich Ihnen nicht empfehlen, doch sollte das Sortiment auch kein zu beschränktes sein, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß, wenn man keine vollständige Mißernte haben will, man früh-, mittelfrüh und spätblühende Sorten anpflanzen muß. Ihnen Sorten anzugeben, will ich unterlassen, da Sie in dem Organ des Württ. Obstbauvereins darüber ja reichliche Aufklärung finden. Nur möchte ich erwähnen, daß, wenn Sie Bäume pflanzen, Sie auf schönwachsende, edle und früh fruchtbare Sorten, die nicht empfindlich sind, Rücksicht nehmen sollten. Wollen Sie Handelsfrüchte anpflanzen, so müssen Sie außerdem noch mittelgroße und großfrüchtige Sorten, sowie solche, welche möglich wenig von Fusicladium befallen werden, berücksichtigen.

Daß wir heute dem Halbhochstamm in unseren Baumanlagen oft den Vorzug vor dem Hochstamme geben, halte ich für einen großen Fortschritt. Doch sollen sie bei gutem, tiefgründigem Boden zum mindesten 8 Meter voneinander gepflanzt werden. Daß diese Form bei Straßen- und Feldpflanzungen nicht zu verwenden, ist selbstverständlich. Die Vorteile des Halbstammes gegenüber dem Hochstamme bestehen in früherer Fruchtbarkeit, schöneren und größeren Früchten, bequemerer Pflege und Ernte und in größerem Schutze gegen Winde, da die Bäume viel kurzstämmiger sind. Es eignet sich daher zur Kultur von Tafelobst der Halbstamm vorzüglich. In Gegenden wie z. B. in Reutlingen, wo die unteren Lagen der Weinberge durch zu häufiges Erfrieren unrentabel geworden sind, hat man vielfach Halbstämme angepflanzt, aber den Fehler gemacht, die Bäume auf eine Entfernung von 4—5 Meter zu pflanzen, so daß sie nunmehr durch den zu dichten Stand lange nicht die schönen Früchte geben, die sie sonst hätten geben können.

Noch einer anderen Kultur möchte ich als sehr rentabel das Wort reden, es ist die Kultur der Obstspaliere an Häusern. In einzelnen Gegenden Württembergs, besonders im Oberlande, sieht man diese Kultur häufig und erfährt vielfach, wie rentabel solche Bäume oft sind. Leider aber hat sich die so leichte und einfache Kultur solcher Spalierbäume lange nicht so allgemein eingeführt, als dies zu wünschen und zu hoffen wäre. Ich habe, wenn ich von der Bekleidung der Häuser spreche, weniger die Freispalierzucht in den verschiedenen Formen im Auge, als vorzugsweise die Ausnützung der Mauern unserer Bauernhäuser und Scheunen auf dem Lande. Hunderte von Zentnern prächtigen Tafelobstes, Äpfel wie Birnen, wie auch Pfirsiche und Aprikosen, könnte man da in ganz einfach zu erziehenden Spalieren erzeugen und dadurch die Einnahmen unseres Obstertrages bedeutend erhöhen.

Auch der in den letzten Jahren so oft und häufig empfohlenen Buschobstbäume will ich gedenken und möchte da nur an die Ausführungen des Herrn Hofgärtner Hering in unserer letzten Februarsitzung erinnern. Die Kultur der Buschbäume ist überall da, wo die Lage eine geschützte, der Boden ein guter und warmer und in der Tiefe ein feuchter ist und wo eine Einfriedigung des Grundstückes Feinde und Diebstahl abhält, sehr zu empfehlen. Unter solchen Verhältnissen

Digitized by Google

kann, meine sehr geehrten Anwesenden, bei richtiger Sortenauswahl ein großer Ertrag schönen, wertvollen Tafelobstes erzeugt werden und dem Boden dadurch eine große Rente abgerungen werden. Wo aber diese Verhältnisse nicht zutreffen, rate ich Ihnen von dieser Kultur ab und empfehle Ihnen Anpflanzungen von Pyramiden auf Wildling veredelt vorzunehmen, wie wir solche bisher hatten, die Bäume auf 4 – 5 Meter Entfernung voneinander zu pflanzen, einige Jahre zuzuwarten, dann aber werden Sie einen vollen Ertrag schönen und guten Obstes erhalten.

Wenn ich bis jetzt von dem Liebhaber-Obstbau in unseren Gärten, von Pyramiden, Spalieren und Kordons nicht gesprochen, so geschah dies mit Absicht, weil ich von diesen Kulturen nicht sprechen wollte, sondern nur den Obstbau im ländlichen Betriebe mir zu besprechen die Aufgabe machte, wenngleich ich auch keinen Augenblick anstehe, auch diesen Liebhaberobstbau bei rationellem Betriebe als rentabel zu bezeichnen.

Daß alle unsere Bäume, seien es Hoch- oder Halbstämme, seien es Pyramiden oder Spaliere, wenn sie reichlich Früchte tragen sollen, auch eine reichliche Zufuhr von Nährstoffen haben müssen, liegt klar auf der Hand. Leider wird aber gerade darin außerordentlich viel gesündigt, und wollen wir unseren Obstbau heben, wollen wir schöne und vollkommene Früchte ernten, wollen wir vor allen Dingen unsere Bäume widerstandsfähiger machen gegen tierische und pflanzliche Feinde und nicht zum wenigsten auch gegen Frost, so ist eine rationelle und kräftige Düngung ganz außerordentlich notwendig. Ja, sie ist Lebensfrage. Diese Düngung darf aber vor allem keine einseitige sein, sondern sie muß alle die Stoffe, die der Baum zu seinem Aufbau, wie auch zu seiner Fruchtbarkeit haben muß, enthalten. Ich will mich hier nicht auf das Kapitel der Düngung der Obstbäume näher einlassen, denn es ist Ihnen vielfach von sachkundigerer Seite darüber berichtet worden. Doch möchte ich erwähnen, daß alle fruchttragenden, älteren Bäume eine reiche Zufuhr von Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk benötigen, um sich in völliger Kraft zu erhalten, und wir durch eine rationelle Düngung die Erträge der Bäume bedeutend steigern können.

Daß wir unsere Obstbäume im Spätherbste und während des Winters, dann bei Beginn des Frühjahrs und im Vorsommer düngen dürfen, ist Ihnen, meine Herren, wohl bekannt. Doch will ich nicht versäumen, zu sagen, daß die Frühjahrs- und Vorsommerdüngung am besten in flüssiger Form gegeben werden sollte. Ist man nicht in der Lage, mit solch flüssigem Dünger düngen zu können und ist deshalb auf Kunstdünger angewiesen, ist gerade jetzt der richtige Moment. Wenn der Landwirt, der ja mehr mit nur flachwurzelnden Gewächsen zu tun hat, sagt, man dürfe Chilisalpeter erst im Frühjahre mit Beginn der Vegetation ausstreuen, weil er sonst in die Tiefe des Bodens gehe, so dürfen wir bei unseren tiefwurzelnden Bäumen uns nicht abschrecken lassen, gerade jetzt im Herbste eine kräftige Gabe von Chilisalpeter, Kainit, eventuell auch Chlorkalium, Thomasphosphatmehl und Kalk zu geben und alle diese Materialien, wenn ausgestreut, leicht unterzuhaken. Als das nötige Quantum für einen mittelgroßen, tragbaren Hochstamm mit etwa 8 m Kronendurchmesser rechnen wir 3 Kilogramm Chilisalpeter, 4 Kilogramm Thomasmehl, 2½ Kilogramm Chlorkalium (oder (3 Kilogramm Kainit) und 5 Kilogramm Kalk. Stehen die Bäume im Rasen, wo ein Unterhacken unmöglich, so dürfen Sie das Quantum beruhigt um die Hälfte vermehren, weil da der Rasen sehr viel für sich in Anspruch nimmt.

Verehrte Anwesende! Ich eile zum Schluß und möchte nur noch derjenigen gedenken, die unsere Bäume mit Lust und Liebe pflegen sollen, es sind unsere Baumwärter draußen auf dem Lande. Leider ist fast allerorts das Los dieser Baumwärter kein beneidenswertes, denn ihre Bezahlung ist eine so niedere und spärliche, daß ihnen oft die Freude am Obstbau vergehen könnte, wenn nicht ein innerer Trieb und Liebe zu den Bäumen vorhanden wäre. Es sollte hier notwendig Wandel geschaffen werden. Ich meinerseits bin fest überzeugt: stellen wir die Leute besser, so daß sie etwas mehr verdienen, als

Digitized by Google

die gewöhnlichen Feldarbeiter, so besorgen sie dadurch ihre Arbeit mit mehr Lust und Freudigkeit zum Nutzen und Segen unseres Obstbaues.

Sehr geehrte Herren! Gar mancher von Ihnen wird mit dem von mir angeführten wohl einverstanden, aber nicht nach jeder Richtung hin befriedigt sein. Manche von Ihnen haben wohl erwartet, daß ich, um den Obsthandel zu fördern, über Obstbaugenossenschaften, andere daß ich über Obstkonservierungshäuser oder Obsternte und Obstsortierung und Obstverpackung oder gar über Obstverwertung sprechen sollte. Das erstere haben wir ja in der Zentralobstvermittlungsstelle unter der Leitung des Württ. Obstbauvereins hier in Stuttgart, alles andere aber bildet ein Thema für sich und kann am besten später in einem obstreicheren Jahre, als wir heuer gehabt haben, behandelt werden.

Ich schließe meinen Vortrag mit dem Wunsche, es möchte der eine oder andere einigen Nutzen aus dem Gehörten ziehen.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Personal-Nachrichten.

Am 17. Januar beging unser Ehrenmitglied Herr K. Garteninspektor N. Gaucher, Direktor und Besitzer der Obst- und Gartenbauschule Stuttgart, seinen 60. Geburtstag. Auf Beschluß des Ausschusses und jedenfalls im Sinne unserer sämtlichen Mitglieder gratulierte der Vereinsvorstand dem Jubilar unter Überreichung eines Exemplars unserer im März zur Ausgabe gelangenden Festschrift, „Württ. Obstbuch“, und dankte ihm für das, was er seither für den Obstbau geleistet habe.

Neugegründete Vereine.

Hertmannsweiler bei Winnenden, Obstbauverein, Vorstand Lehrer Engel.
Waiblingen, Obstbauverein, Vorstand Fr. Gaupp.
Donnstetten OA. Urach, Landw. Obstbauverein, Vorstand Pfarrer Dreher.
Waldsee, Baumwärtervereinigung, Vorstand Ant. Müller, fürstl. Baumwart, Wolfegg.

III. Monats-Kalender.

Februar.

Bei der scharfen Winterkälte, die der Jahreswechsel pünktlich gebracht hat, war mit Arbeiten in Garten und Baumgut nicht viel los. Umsomehr gilt es jetzt bei entsprechender Witterung die Hände zu rühren und 1. die Pflanzgruben für die Frühjahrspflanzung auszuheben, 2. mit dem Baumausputzen fortzufahren oder Schluß zu machen, 3. alles abgesägte Dürrholz zu verbrennen und nicht liegen zu lassen, 4. Spaliergerüste an Mauern und Hauswänden anzubringen, 5. junge Obstbäume, Spalier- und Zwergobst zu schneiden, 6. Bäume in für die Gegend passenden Sorten zu bestellen. — Im Gemüseland gräbt man bei offenem Boden und nicht zu feuchter Erde und macht die ersten Aussaaten (Salat, Erbsen, Zwiebeln, Spinat, Petersilie ꝛc.). Frühkartoffeln werden angekeimt. — Den Gartenzaun und die Gartenlaube nachsehen und in Stand setzen. Bei Schnee und Frost die Vögel füttern! Nierenfett vom Metzger ist ihre Lieblingsspeise.

IV. Schädlings-Kalender.

Februar.

Die gelblich aussehenden, unregelmäßig rundlich oder länglich gebildeten Eierhäufchen oder Eierschwämme des Schwammspinners sammeln und verbrennen (sie krachen ein bißchen dabei). In dürren Ästen der Obstbäume überwintert manches Ungeziefer, unter anderem die Larven der Triebrüßler. Zu ihnen gehören auch die Apfel-, Kirschen- und Pflaumentriebabstecher, die im Mai und Juni ihr verderbliches Handwerk

Digitized by Google

beginnen. Deshalb schneide man jetzt alle dürren Zweige heraus und verbrenne sie.

Oben in den Ästen bemerken wir hier und da an den Ästen eine kleine Unebenheit, die aussieht wie ein zierlicher, 1 cm breiter Servettenring, aus Perlen gestickt. Der Ringelspinner mit seinen harten, braungrauen Eiern hat dies Filigrankunststück fertig gebracht. Man schneidet den Ring samt dem Zweig weg und verbrennt ihn; sonst kriecht im Frühjahr aus jedem dieser Eier eine schädliche Raupe. Da diese Eier auch den stärksten Frost vertragen, so darf man nicht meinen, die heurige Januarkälte hätte ihnen den Garaus gemacht.

Frostrisse schließen sich fast immer von selber wieder. Über Frostrisse und Frostplatten sagt unser Mitglied, Herr Prof. Dr. Stötzer-Bützow, in seiner Monatstafel für Obstbaumarbeit:

Frostplatten und Frostrisse sind nicht selten vorkommende Beschädigungen der Rinde. Erstere entstehen gewöhnlich an der Südwestseite der Stämme 15—25 cm über dem Boden und zwar dadurch, daß die Wärme der Sonne, die hier im Winter immer noch ziemlich kräftig wirkt, die Säfte am Tage in Tätigkeit bringt und die darauf folgende Kälte der Nacht, die gerade nahe am Boden am stärksten ist, ein Gefrieren des Zellsaftes veranlaßt. Die Stellen, die sich im Frühjahr als eingesunken und durch Rindenrisse abgegrenzt zeigen, verunstalten den Baum und stören auch die regelmäßige Ernährung. Bei glattrindigen Bäumen ist als Schutzmittel daher das Bestreichen mit Kalk nicht zu versäumen; bei eingetretenem Übel ist aber diese Stelle stark zu schröpfen, und die getötete Rinde möglichst bald zu entfernen, dann ein Anstrich von Lehm und Kuhdung anzuwenden, wodurch das darunter liegende, gesund gebliebene Holz veranlaßt wird, Granulationen zu bilden, welche diese Frostwunden wieder mit Rindensubstanz überkleiden. Gegen Frostrisse, die der Länge nach sich in der Rinde zeigen, ist nicht gut zu helfen. Schröpfen oder Aderlassen rechts oder links des Frostrisses und Bestreichen des durch denselben entblößten Holzes mit Lehm und Kuhdung sind die etwa anzuwendenden Mittel.

Häufig schließen sich die Frostrisse ganz von selbst wieder; ist dies nicht der Fall, so ist ein Ausstreichen mit Baumkitt zur Abhaltung von Nässe und Insekten sehr zu empfehlen. Eine vorzüglich bei Birnen- aber auch bei Apfelbäumen vorkommende Rindenkrankheit ist die Rindenfäule, welche entsteht, wenn die grüne innere Rindenschicht und auch der Bast vom Frost getroffen wurde, und man dies nicht sofort beachtet. Die Rinde fängt dann an, tief hinein braun zu werden und abzusterben. Man muß sobald wie möglich alle diese abgestorbenen Rindenteile, besonders um die Astringe herum, sorgfältig mit dem Messer bis auf das Gesunde wegschneiden und die entrindeten Stellen mit kaltflüssigem Baumwachs überstreichen. Dieses Mittel in Verbindung mit einem mäßigen Zurückschneiden rettet allein die Bäume, welche sonst allmählich absterben. (Dr. Lucas.) — Baumkitt besteht aus Teer und Schiefermehl, oder Teer und Torfasche, oder Teer und feiner Lehmerde.

An die Vereinsmitglieder.

Mit dem 1. Januar ist der Vereinsbeitrag von 5 Mk. (beziehungsweise für Baumwärter und Volksschulen 3 Mk.) für das Jahr 1906 zur Zahlung verfallen. Die verehrlichen Mitglieder würden wesentlich zur Vereinfachung des umfangreichen Einzugsgeschäfts beitragen, wenn sie den Vereinsbeitrag möglichst bald an unsern Kassier, Herrn Karl Stähle, Stadtkassier in Stuttgart, einsenden würden. Die Auswärtigen werden hiebei noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Posteinzahlung von 5 Mk. nur 10 Pf. kostet, während die Vereinskasse, um den vollen Beitrag zu erhalten, 5 Mk. 20 Pf. nachnehmen müßte und ihr außerdem noch 13 Pf. Porto für jede Nachnahme erwachsen würden.

☞ Bei denjenigen auswärtigen Mitgliedern, die am 3. Februar d. J. noch nicht bezahlt haben, wird angenommen, daß sie die Erhebung des Beitrags durch Postnachnahme wünschen.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

☞ Unsere aktiven Mitglieder, welche bis zum 1. März den Jahresbeitrag pro 1906 entrichtet haben, erhalten mit Nr. 3 des „Obstbau" die Festschrift „Württembergisches Obstbuch" kostenfrei.

Digitized by Google

Obstzüchter! Gedenket in den Wintermonaten der Vögel, unserer treuen Bundesgenossen im Kampf gegen das Ungeziefer, und lasset sie nicht hungern!

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer K. Gußmann in Gutenberg OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner W. Hering in Stuttgart.

Anzeigen.

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in gesunder, kräftiger Ware und reellen Sorten (einschl. des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen:

Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und **1jähr. Veredlungen** in: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Walnüsse, Johannis- u. Stachelbeeren**, hochstämmig und nieder; **Himbeer, Erdbeer, Haselnüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen**, hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Acer neg. fol. varieg.** (weißbuntblättriger Ahorn), schöne Halbstämme; **Ziersträucher**, viel Syringen in gefüllten und einfachen Sorten, **Schlingpflanzen, Koniferen.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zum Besuch ladet höflichst ein [86

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

G. Eisenmann, Baumschulen
Tangenburg (Hohenlohe)

empfiehlt als Spezialität:

Obsthochstämme, Wandspaliere, Pyramiden u. Kordon, Schalen- u. Beerenobststräucher, Rosen u. Ziersträucher etc. Ausführung von Obst-, Garten- und Spalieranlagen.

Pläne und Kostenberechnung billigst. [33

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.

Werkzeuge u. Geräte für Obst-, Wein und Gartenbau.

„Löwe"-Gussstahlspaten

mit Verstärkungsbüse

als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.

Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 13

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: **Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.**

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: **Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen** (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc.** [4

Prämiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Die

Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.**

Digitized by Google

Obst- und Gehölz-Baumschulen

von

Julius Brecht in Ditzingen (Württ.).

Bekannt gute Bezugsquelle für Obstbäume,
Ziergehölze, Koniferen und andere Baumschulartikel. [5
Kataloge auf Verlangen franko, gratis.

Preise billigst. **Gegründet 1870.**
Telephon Nr. 3. **Areal 20 Hektar.**

Für Garten- und Güterbesitzer!

= Sämtliche Düngemittel =

für Garten und Feld als:

Peru-Guano, Chilisalpeter, Hornmehl, Hornspäne, Superphosphate, Thomasmehl, Knochenmehl, Kalisuperphosphat, Kainit, Kalisalze, Amoniak, Heurecka, Prof. Wagners Pflanzennährsalze etc.

jedes Quantum, in Originalsäcken und im Anbruch zu billigsten Preisen.

Prima holländischen Torfmull
in Ballen und im Anbruch.

Heufelder Kupfersoda, Kreosolseifen-Erdöl „Kalaki", Ankrauttod für Getreidefelder. Obstbaum-Karbolineum.

Aluminium-Pflanzenschilder.

Raupenfackeln, Gartenspritzen, Schwefelapparate etc.

empfiehlt [16

Albert Schöck,
Stuttgart,
Ecke Sophien- und Gerberstraße.
Telephon 2811.

Birnwildlinge

schöne zweijährige verschulte und gut bewurzelte, gibt billigst ab [25

Gotthilf Mayer, Baumwart,
Zizishausen OA. Nürtingen.

Wegen Räumung eines Pachtfeldes

hat abzugeben in wüchsigen, gut bewurzelten Qual.:

2500 **Apfel- u. Birnhochstämme,** I. und II. Wahl,
800 **Steinobst-, Quitten- u. Walnußhochst.,** sehr stark,
700 **Apfelhalbstämme,** [34
500 **Apfel- u. Birnpyramiden und Buschobst,**
1500 **1jährige Veredlungen und Zwergobst von Apfel, Birn, Weichseln, Pfirsich und Aprikosen,**
1500 **Beerenhochstämme und -Sträucher,**
700 **Rosenhoch- u. Halbstämme, Erdbeeren in Sorten**

bei günstig gestellten Preisen (für Wiederverkäufer Ausnahmspreise).

Gottfr. Geiger, Baumschulen.
Ravensburg am Bahnhof.

Schachts Obstbaum-Karbolineum

heilt rasch und sicher **Krebs, Brand, Gummifluß;** vertreibt und vertilgt **Blutläuse, Schildläuse, Insekten und sonstiges Ungeziefer;** verhütet **Hasenfraß** 2c. 5 Kilo-Blechflasche Mk. 2.25. 3 Kilo-Blechflasche Mk. 1.50. Bei größeren Abnahmen billiger. Prospekte gratis u. franko. Zu beziehen von

Albert Schöck, Stuttgart
Ecke Sophien- u. Gerberstraße. Telephon 2811. [16a

Landschaftsgärtnerei

46 Ludwigstr. **Feuerbach** Ludwigstr. 46

Empfehle mich tit. Gartenbesitzern im **Anlegen und Unterhalten von Obst- und Ziergärten, Ausführung von Parkanlagen** nach den modernsten Stilarten. — Pläne, Perspektive, Kostenberechnungen gerne zu Diensten, bei mäßiger Berechnung.

G. Frauenpreis,
Landschaftsgärtner und Gartenarchitekt.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Eßmann** in Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 3. Stuttgart, März. **1906.**

An die aktiven Mitglieder des Württ. Obstbauvereins!

Zugleich mit diesem Märzheft erhalten unsere aktiven Mitglieder als Festgeschenk zum 25jährigen Jubiläum des Vereins kostenfrei das

„Württembergische Obstbuch."

Wir hoffen, daß das Buch mit seiner Fülle von wohlgelungenen, zum Teil hervorragend schönen Farbentafeln und mit seinen zahlreichen belehrenden Zeichnungen und nach photographischen Aufnahmen hergestellten Abbildungen den Beifall unserer werten Mitglieder finden wird. Zugleich will diese Festgabe laut Titelblatt „ein praktisches Handbuch für jeden Obstgartenbesitzer" sein und kann deshalb auch zu 5 Mk. durch den Buchhandel bezogen werden. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß von jetzt ab jedes neueintretende Mitglied das Buch, so lang der Vorrat reicht, ebenfalls kostenlos erhält. Somit empfiehlt es sich, da der Jahresbeitrag des Württ. Obstbauvereins gleichfalls nur 5 Mk. beträgt, dem Verein als aktives Mitglied beizutreten, um so nicht bloß in den kostenlosen Besitz des schönen Buchs zu gelangen, sondern auch der sonstigen Vorteile, die der Verein bietet, teilhaftig zu werden. Je größer die Mitgliederzahl, je kräftiger die Vereinsarbeit.

Möge darum das „Württembergische Obstbuch" seine Werbekraft in ausgedehntestem Maß erweisen! „Württembergisch" heißen sich Buch und Verein — dem Blühen und Gedeihen Württembergs, des deutschen Gartenlandes, wollen beide dienen!

Preis-Ausschreiben.

Auf **1. Juni d. J.** haben wir zu vergeben:

A. Für vermehrte, richtig behandelte, mindestens 3 Jahre alte **Zwergobst- oder größere Hochstamm- oder Halbhochstamm-Anlagen** in für die betreffende Gegend geeigneten Tafel- und Wirtschaftssorten, vorzugsweise Kernobst, und

B. Für größere, richtig behandelte, mindestens 3 Jahre alte Hoch- und Halbhochstamm-Anlagen in wenigen aber guten Tafelapfelsorten, hauptsächlich Daueräpfel:

1. je eine **große silberne** Vereinsmedaille samt Diplom an Gemeinden, Vereine und Private,
2. die **große bronzene** Vereinsmedaille samt Diplom an Private.

C. Für schön gezogene und musterhaft gehaltene mindestens 3 und nicht über 8 Jahre am Standort stehende Spalierobstbäume an Wänden von Gebäuden 2c. in guten Tafelsorten:

Digitized by Google

1. eine kleine silberne Vereinsmedaille samt Diplom,
2. eine kleine bronzene Vereinsmedaille samt Diplom an Private.

D. An Lehrer und Baumwärter in Württemberg, welche sich um die Zwergobstbaumzucht auf dem Lande besonders verdient gemacht haben:

1. die Zinsen aus der Kohlhammer-Stiftung und zwar
   ein Preis von 20 *M.* samt Diplom an Lehrer,
   zwei Preise von je 10 *M.* samt Diplom an Baumwärter;
2. vom Verein je ein Diplom an Lehrer und Baumwärter.

Für die **Beurteilung** der zur **Prämiierung angemeldeten Obstbaumpflanzungen** kommt hauptsächlich in Betracht:

1. Daß dieselben in Württemberg gelegen und mindestens 3 Jahre im Besitz des Anmelders sind.
2. Bei **Zwerg- oder Formobst- bezw. Spalierbäumen:** Dieselben müssen, neben zweckentsprechenden Formen, Gleichmäßigkeit und richtige Behandlung des Fruchtholzes aufweisen, ferner sind richtige Pflanzweite und passende Unterlagen sowie gute Gesundheit der Bäume maßgebend.
3. Bei **jüngeren Hoch- und Halbhochstämmen:** Richtig gezogene gesunde Baumkronen mit nicht mehr Ästen, als zur Bildung einer vollkommenen Krone notwendig sind, mit stets nach außen gerichteten Verlängerungen und möglichst geradem Mittelast.
   Die Stämme müssen in den ersten Jahren an geschälte, bis etwa 10 cm unter die Krone gehende Baumpfähle gebunden und die **Baumscheiben** mindestens auf 1 m im Durchmesser offen, sowie von Unkraut frei sein. Die **Entfernung der Bäume** sollte in geschlossenem Baumgut bei Hochstämmen nicht unter 8—10 m, bei Halbhochstämmen nicht unter 6—8 m betragen.
4. Bei **älteren Hoch- und Halbhochstämmen** muß die Anlage eine verständige und rationelle Baumpflege erkennen lassen, insbesondere müssen die Bäume rein von Moos und Flechten, die Kronen richtig gelichtet und frei von Aststumpen, dürrem Holz und entbehrlichen Wasserschossen sein, so daß sich eine gute Baumpflege erkennen läßt. Auf eine zweckmäßige Wundbehandlung ist besonders zu achten. Richtige Anbringung von Nistkästen ist erwünscht.
5. Kommt in Betracht die sachgemäße Auswahl des Standortes und die auf denselben passenden Sorten, wobei mehr auf wenige aber gute Sorten als auf eine große Sortenzahl gesehen wird.

D. Für **Lehrer und Baumwärter** kommt außer den eigenen Bäumen noch besonders in Betracht, in welchem Maße durch ihre Bemühungen und ihr gutes Beispiel andere Gartenbesitzer Anpflanzungen von Zwergbäumen vorgenommen haben, sowie der Zustand dieser Bäume. Jüngere als **dreijährige** Baumpflanzungen werden auch bei dieser Prämiierung nicht berücksichtigt.

Anmeldeformulare zu den Bewerbungen A, B, C und D sind einzeln zu beziehen durch den Vereinsschriftführer, Hofgärtner **Hering**, Kgl. Orangerie, Stuttgart.

Bewerbungen sehen wir bis **spätestens 1. April** entgegen. Dieselben wollen gerichtet werden an den Vorstand, Herrn Gemeinderat **J. Fischer**, Eßlingerstraße 15, Stuttgart.

Diejenigen, welche schon Prämien von uns erhalten haben, können vor Ablauf von 5 Jahren nicht wieder an der Preisbewerbung teilnehmen. Gewerbsmäßige Baumzüchter und Baumhändler sind von der Konkurrenz ausgeschlossen.

Stuttgart, 28. Februar 1906.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

☞ Um kostenfreien Abdruck dieses Ausschreibens in württembergischen Zeitungen wird höflichst gebeten.

Digitized by Google

I. Praktischer Obstbau.

Bekämpfung der Nesterraupen.

Auszug aus einem Referate des Kgl. Garteninspektors Held-Hohenheim am 2. Februar in der Vertrauensmännerversammlung des Württ. Landes-Obstbauvereins in Stuttgart.

Im Winter und Vorfrühjahre, längstens bis nach Mitte März, bevor die sogen. Nesterraupen ihre gemeinsam bewohnten Gespinste verlassen haben, müssen die Nester mit ihren Schädlingen, sowie Eierschwämme und an den Zweigen sich befindende Eierringe sorgfältig vernichtet werden.

Die meisten Nester werden von den Raupen des Goldafters und des Baumweißlings angefertigt und bewohnt. Eierschwämme sind vom Schwamm-, und Eierringe vom Ringelspinner. Wogegen die Ende Mai, im Juni und in rauhen Gegenden auch noch anfangs Juli so zahlreichen auffällig florartigen Gespinste von den Raupen der Apfelbaumgespinstmotte, der veränderlichen Gespinstmotte und der gelben Birnblattwespe herrühren.

Außerdem gibt es auch andere, den Obstbäumen nicht schadende Gespinstmotten, wie die Spindelbaum-Gespinstmotte, die das bekannte wildwachsende Pfaffenhütchen, den Spindelbaum (Evonymus europaea), völlig entlauben, und die Traubenkirschen-Gespinstmotten, welche verheerend auf dem Faulbaum (Prunus padus), auch Elsbeere u. Traubenkirsche genannt, auftreten.

Jedes Jahr finden wir im Juni in den Tageszeitungen Klagen über den so starken Raupenfraß, aber Tausende lesen die Klagen, sagen: „ja, so sehen auch meine Bäume aus“, und tun ungezwungen „nichts“ dagegen — und wenn wirklich eine Aufsuchung und Vernichtung vorgenommen werden will, ist es zu spät, der Schaden ist getan und die Nester sind zwar noch da, aber die Schädlinge verschwunden. Im folgenden Jahre ist das gleiche der Fall.

Wer Schädlinge regelrecht bekämpfen will, sollte auch die Lebensweise derselben kennen, damit er darnach die zweckgemäße Bekämpfung einrichten kann.

Bekämpfungsweisen, bezw. Schutz gegen die Schädlinge.

1. Allgemeine Bekämpfung durch Insekten- und Vogelschutz.

Dadurch, daß man keine hohlen Bäume mehr stehen läßt, daß viele Hecken, weil der Boden durch den Fleiß der Menschen mehr bebaut wird, auf Rainen zerstört werden, dadurch, daß man die gefährlichsten Nestplünderer kleiner Vögel der Anlagen in der Nähe der Städte, die Schwarzamseln, sich so stark vermehren läßt, sieht man in Anlagen und Gärten mehr und mehr die vielen kleinen nützlichen Sänger verschwinden. Ähnlich ergeht es den Schwalben. Nicht nur allein der Massenvogelfang in Italien ist an deren Verminderung schuld, sondern unsere Hausbesitzer tragen gleich große Schuld. Früher zählte man an ländlichen Häusern bis zu 20 Schwalbennester, heute ist es eine Seltenheit, ein Haus zu finden, an dem die angeklebten Nester, damit das Haus ja nicht verunreinigt wird, geduldet werden. Auch die allzustarke Katzenvermehrung trägt viel zur Vogelverminderung bei. Man weiß in neuerer Zeit nicht, was alles noch besteuert werden soll — eine Katzensteuer würde dem Staate und den Vögeln ersprießlich sein. Unser Verein, der Bund für Vogelschutz und der Verein für Vogelfreunde, sowie Reichs- und Landesregierungen unterstützen den Vogelschutz.

Aber ich möchte nicht nur in den Mahnruf mit einstimmen: „schützet die nützlichen Vögel auch im Winter und sorget für deren Nistgelegenheit“! sondern auch in den: „ihr Herren Schullehrer, lehret die Schüler die nützlichen Insekten, besonders die Larven der Florfliegen und die Schlupfwespenarten zu schonen und ebenso die so nützliche Fledermaus.“ Die falsche Ansicht, daß Nagestellen an Räucherwaren von den Fledermäusen herrühren, nicht durch Ratten und Mäuse, dürfte im Lande eigentlich nicht mehr vorkommen.

Gerade die Fledermäuse sind es, welche die Nachtfalter, wie Goldafter, Gespinstmotten und unzählige andere Schädlinge vertilgen, sie sind

Digitized by Google

unsere Nacht- und Feldpolizei, „sie setzen," wie in seinem trefflichen Lehrbuch der Zoologie Prof. Dr. Schmeil sagt: „nachts die Arbeit fort, die die Singvögel am Tage verrichten." Über den Nutzen der Fledermäuse belehre man nicht nur die Jugend, sondern auch die Bauhandwerker, denn da viele hohle Bäume eingingen, so suchen sie nur zu gerne alte, reparaturfähige Bauwerke als Niststätten auf.

In anerkennenswerter Weise hängt man für die Tagesvögel Nistkästen auf, möge man in Zukunft auch bei der Erstellung von Mauern Löcher, ähnlich wie Gerüstlöcher, vorne mit kleiner Flugöffnung stehen lassen, damit sich Fledermäuse ansiedeln können!

2. Direkte Bekämpfung
durch Baumwarte, Feld- und Waldhüter, sowie durch die Obstbaumbesitzer.

Auch hierfür sorgen viele Oberämter durch Bekanntmachungen. Es lautet z. B. § 9 S. 38 der „Allgemeinen Dienstanweisung für die Gemeinde-Straßenwärter im Oberamts-Bezirk Waldsee": 9. Im Frühjahr und Herbst müssen alle Bäume von den Raupen und deren Nestern sorgfältig gereinigt werden, die im Herbst nach dem Abfall des Laubes zurückbleibenden einzelnen zusammengerollten Blätter, welche an die Zweige angesponnen und inwendig mit kleinen Räupchen angefüllt sind, welche auch bei strengster Winterkälte nicht zugrunde gehen, sind abzunehmen und (am sichersten durch Verbrennen) zu vertilgen. Auch wird der Schutz der Bäume gegen Raupen des Frostspanners durch Anlegen eines klebrigen Gürtels am Stamm den Gutsbesitzern empfohlen.

Die K. Pflanzenschutzstation Hohenheim sowie der Schädlingskalender des „Obstbau" machen jeden Monat die Interessenten auf Schädlingsbekämpfung aufmerksam, mögen die ausführenden Organe die Behörden sofort nach dem Bemerken von stark auftretenden Schädlingen benachrichtigen, daß sofortige Abhilfe getroffen wird!

Als mehr oder weniger praktische Bekämpfungsmittel sind anzuführen:

a) das Auffangen der Nachtschmetterlinge mittels Fanglampen, das für die große Praxis nichts taugt.

b) Das Zerdrücken, besser noch Aufsuchen und Verbrennen der Eier.

c) Das Zerdrücken der kleinen Schildchen und der sich zeigenden ersten Gespinste nicht nur in der Baumschule, sondern auch speziell für die Flur- und Waldschützen an Weißdorn- und Schwarzdornbüschen.

d) Das Bestäuben der ersten Gespinste mit Kalkstaub im Vorfrühjahr und Frühjahr, wodurch viele Räupchen zugrunde gehen.

e) Das Bespritzen der Zweige, ev. der kleinen Gespinste mit einem Flüssigkeitsgemisch von 500 g Schmierseife, in der warm aufgelöst wurden: 500 g Schwefelkalium und 500 g Ätzkalk auf 100 l, mit der Baumspritze. Oder: man nehme 4 kg Viehsalz auf 100 l Wasser zum Bespritzen.

f) Baldmöglichst sind die Nester mit der Schere abzuschneiden und zu verbrennen. Da sich hierbei die Räupchen bei starken Berührungen und Schwankungen zu Boden fallen lassen, so empfiehlt sich nicht nur das Unterhalten eines Korbes oder Schirmes, sondern besser noch das Ausbreiten von Tüchern, Wagenplanen 2c. unterhalb des Kronenbereichs der Bäume.

g) Das Verbrennen der noch jungen Nester ist das allerpraktischste Vertilgungsmittel, doch bei allgemeiner Verschleierung der Krone, Ende Juni, hilft auch dieses nicht viel. Nicht jede Raupenfackel ist wirklich brauchbar, ist die Flamme zu schwach, werden die Blätter 2c. verbrannt und — sei es nun eine Spiritus- oder Petrolfackel — die Raupen betäubt, aber nicht völlig vernichtet. Eine Fackel, die ohne Flüssigkeiten arbeitet, die jederzeit angezündet, ausgelöscht und in einer Ecke aufgehoben werden kann, bei der die Hitze der Flamme so stark ist, daß durch momentanes, 3—4 Sekunden dauerndes Hinhalten bei den Raupen eine tödliche Lethargie mit darauffolgendem Tod eintritt, ohne daß die Triebe und Blätter bemerkbar leiden, ist den Erdöl- und Spiritusfackeln vorzuziehen. Wenn das Abbrennen mit solchen Fackeln auch etwas mehr kostet,

Digitized by Google

sollte man doch sich gleich im ersten Frühjahr solche bei J. Vöhringer in Stuttgart, Rotebühlstraße 8 zu bekommende, sog. Büttnersche Wachsfackeln beschaffen.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Jahresversammlung des Württemb. Landes-Obstbauvereins 1906.

Am Freitag den 2. Februar ds. Js., vorm. ½10 Uhr begann im großen Saal des Bürgermuseums, Langestraße 4 B in Stuttgart, die Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus mit folgender Tagesordnung:

1. Baumwärterfrage. Referent: Herr Regierungsrat Filser-Balingen; eventuell ein kurzes Referat über „Vogelschutz" von Herrn Präzeptor Bazlen-Stuttgart.
2. Die in den letzten Jahren besonders stark aufgetretene Raupenplage (Gespinstraupen) an unsern Obstbäumen. Referent: Herr Garteninspektor Held-Hohenheim.
3. Bericht über die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. Referent: der Vereinsvorstand.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Die Anwesenheitsliste stellte fest, daß sämtliche 12 Gaue des Landes vertreten waren (1. Roll, 2. Eith, 3. Salzmann, 4. Grotz, 5. Hartmann, 6. Aldinger, 7. Otto, 8. Lucas, 9. Filser, 10. Weiß, 11. Sommer, 12. Ruchte). Außerdem waren noch zahlreiche andere Herren erschienen, darunter Staatsrat Freiherr v. Ow, Direktor v. Strebel-Hohenheim, Regierungsrat Sting.

Nach kurzer Begrüßung seitens des Vorstands schritt man zur Behandlung von:

1. Baumwärterfrage.

Das Referat hierüber erstattete Regierungsrat Filser-Balingen in ebenso klarer und ruhiger, als umfassender und überzeugender Weise. Da das Referat in diesen Blättern abgedruckt wird, so beschränken wir uns, um unsern Lesern, die der Versammlung nicht anwohnten, die Debatte darüber verständlich zu machen, auf folgende Zusammenfassung des Berichts des „Württemb. Staatsanzeigers":

„Regierungsrat Filser wies zuerst die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Instituts der Bezirksbaumwärter nach, faßte ihre dienstlichen Obliegenheiten und Pflichten zusammen und gab Ratschläge in Beziehung auf Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse. Als einheitliche Grundsätze fürs ganze Land sollen gelten: 1. in jedem Oberamt wird ein Oberamtsbaumwart und nur einer aufgestellt; 2. die Anstellung hat im Hauptberuf zu erfolgen und zwar durch die Amtsversammlung, wobei sich eine auskömmliche Besoldung von selber versteht; 3. ein Vertrag zwischen Amtsversammlung und Oberamtsbaumwart regelt im einzelnen Stellung, Belohnung 2c., wozu noch eine besondere Dienstanweisung tritt (Beratung des Oberamts und der Amtskorporation, Gutachten, Beratung der Gemeinden, Besichtigung der Gemeinden- und Straßenpflanzungen, Anregung zu Neupflanzungen auf Allmanden 2c., Bezirksausstellungen, Bezirkssortimente u. s. f.). Die Besoldung sollte nicht unter 500 Mk. betragen, wozu noch Taggelder von 4—6 Mk., sowie ein Kanzleikostenaversum kämen. Die Tätigkeit der Oberamtsbaumwärter müßte durch Sachverständige seitens der K. Zentralstelle für Landwirtschaft kontrolliert und so gefördert werden, daß sie auf der Höhe der Technik und des Wissens erhalten blieben. Auch auf die Notwendigkeit einer besonderen Anstellungsprüfung wies der Redner hin, die sich auf Baumsatz, Pflege, Schnitt, Verwertung, Sortenkunde, Kostenvoranschläge, Taxation, Fertigung von Gutachten, Vorträge, Demonstrationen 2c. zu erstrecken hätte. — Der mit großem Beifall und allseitiger Zustimmung aufgenommene Vortrag wird in Form einer Denkschrift dem Kgl. Ministerium des Innern unterbreitet werden. Wie sich aus der sich anschließenden lebhaften Debatte ergab, war die Versammlung auch darin einig, daß die Angelegenheit in das autonome Gebiet der Gemeinden und der Bezirke gehöre und es sich staatlicherseits nur um Förderung bezw. Mitwirkung handeln könne."

Im einzelnen geben wir aus den interessanten Verhandlungen im folgenden das Wichtigste wieder — so kurz wie möglich, der Raumersparnis halber.

Salzmann-Ulm: die Oberamtsbaumwärter sollen auch an den Staatsstraßen eingreifen dürfen und in außerordentlichen Fällen (z. B. Hagelschlag) sich alsbald an Ort und Stelle verfügen.

Ruchte-Schloß Zeil: eine Kontrolle seiner Tätigkeit werde nur eine Freude sein für jeden Oberamtsbaumwärter, der seine Pflicht tue; aber es soll diese Kontrolle nur durch unparteiische Sachverständige ausgeübt werden, nicht etwa durch Baumschulenbesitzer.

Vorstand: wenn der Verein einen Baumschulbesitzer hinaussende, so dürfe man überzeugt sein, daß es nur ein unparteiischer Mann sei.

Digitized by Google

Schleicher-Ilshofen schließt sich Salzmann an betreff. Staatsstraßen in Überwachung der Oberamtsbaumwärter.

Lucas-Reutlingen: man solle in die Denkschrift auch die Besserstellung der oft schlecht bezahlten Gemeindebaumwärter hineinbringen; ferner seien Vorschriften für die Gemeinden notwendig, da es manche bockbeinige gebe.

Vorstand bestätigt die teilweis sehr schlechte Bezahlung der Gemeindebaumwärter und verliest einige diesbezügliche Briefe (aus Sch. OA. T., W. OA. K., O. OA. O.).

Reihling-Bernloch befürwortet ebenfalls die Existenzhebung der Gemeindebaumwärter und wirft die Frage auf, ob nicht in einzelnen Bezirken statt eines zwei Oberamtsbaumwärter aufzustellen seien? In Münsingen z. B. werde man mit bloß einem Oberamtsbaumwart nicht auskommen; es sollte also in der Denschrift heißen: „einen oder mehrere Oberamtsbaumwärter".

Ils-Ochsenhausen weist auf den Mangel an Gemeindebaumwärtern hin und führt einen Fall von O. an, wo sich niemand um die Stelle meldete. Es sollte in jeder Gemeinde eine Person sein, die die Hebung des Obstbaus zu besorgen hat. So sei es in Hessen, wo das ganze Gewicht auf den Gemeindebaumwart gelegt werde. Die Visitationsreise des Oberamtsbaumwarts sollte im Frühjahr den einen Teil des Bezirks, im Herbst den andern treffen und dann umgekehrt. Wenn Straßenwärter mit der Pflege der Straßenbäume betraut werden, so könne das zu Händeln zwischen diesen und den Baumwärtern führen.

Sommer-Beizkofen hofft, daß bei der neuen Wegordnung auch die Straßenpflanzungen eher auf die Höhe gebracht werden. Es wäre besser, die Straßenpflanzungen den Gemeinden zu überlassen, das gäbe einen Anfang zur Lösung der Gemeindebaumwärterfrage. Die Anstellung von einem oder zwei Oberamtsbaumwärtern werde Sache der Amtsversammlung sein.

Vorstand teilt dazu mit, daß der Verein bei der Wegordnung gutächtlich gehört worden sei.

Schmid-Aixheim: die Gemeindebaumwärter sollten in der Volksschule herangezogen werden können.

Vorstand erinnert demgegenüber an die vom Verein unterstützten bereits bestehenden Schulgärten.

Kirschmer-Laichingen empfiehlt sogenannte fliegende Obstbaukurse, wie sie in Bayern üblich seien, und beklagt die schlechte Obstbaumpflege. Für die Rindviehzucht geschehe bei uns sehr viel, ob auch entsprechend für den Obstbau? Versuche mit „fliegenden Kursen" hätten im Oberamt Münsingen großen Erfolg erzielt. Deshalb sollte zu den Funktionen des Oberamtsbaumwarts noch beigefügt werden, daß er solche Kurse abzuhalten habe.

Blank-Isny stellt sich ganz auf den Standpunkt des Referats.

Albinger-Feuerbach: hätte man überall solche Bezirksvorstände wie den Referenten, so wäre dem Obstbau wohl gedient. Da auch bei Schultheißen manchmal das Interesse fehle, so fürchte er, bei Anstellung durch die Amtsversammlung werde entweder die Sache auf dem Papier bleiben oder es werde der Vorlage entsprochen, aber wie! Weit bessere Bezahlung sei vor allen Dingen notwendig.

Koch-Marbach bezweifelt den Erfolg der Vorträge 2c., denn sobald etwas Geld koste, geschehe nichts.

Schelle-Tübingen verweist auf seine Ausführungen im „Landw. Wochenblatt" und vermißt im Referat die Obstbaumwarte, diese Pioniere des Obstbaus, die nur deshalb nicht zu haben seien, weil sie zu schlecht bezahlt seien. Es sollte nur einigermaßen gleiche Bezahlung der Oberamtsbaumwarte im ganzen Land angestrebt werden. Den Bauern sollte mehr die richtige Obstverwertung nahe gebracht werden, wie dies vom Badischen Obstbauverein aus geschehe.

Vorstand betont, daß die Obstverwertung von jeher als eine Hauptaufgabe betrachtet worden sei und weist auf die Zentralvermittlungsstelle hin, womit wir in Württemberg durchaus auf der Höhe stehen, wie denn z. B. Luxemburg seine Stelle genau nach unserem Muster eingerichtet habe.

Frhr. v. Ow warnt davor, alles nur von einem Faktor zu erwarten, vielmehr sei das Ziel eine Zusammenwirkung von Gemeinde, Bezirk, Staat. Bei der Neuregelung der Gemeinde- und Bezirksordnung gehe die ganze Tendenz dahin, die Gemeinde und den Bezirk noch selbständiger und unabhängiger vom Staat zu stellen als dies bis dahin der Fall war. So solle man denn auch im Obstbau sich nicht auf einseitige Staatsbemutterung verlassen. Man werde darauf zu sehen haben, daß in die künftigen Bezirksräte Männer kommen, denen der Obstbau am Herzen liegt. Von großem Gewicht sei natürlich der Oberamtmann und er wünsche allen ein solch warmes Herz für den Obstbau, wie dies beim Referenten der Fall sei. Er selber brauche wohl von seiner besonderen Liebe zum Obstbau nicht zu reden, und versichere nur, daß die Denkschrift von ihm nachdrücklich befürwortet werde, deren Zielen er besten Erfolg wünsche. (Lebhafter Beifall, dem auch der Vorstand noch besonderen Ausdruck verleiht.)

Nachdem Ott-Bittenfeld noch von der

Digitized by Google

schlechten Bezahlung geredet, wendet sich Simpfendörfer-Korntal gegen die Meinung, in die Volksschule lasse sich alles hineinstopfen; für die Fortbildungsschule passe der Obstbau eher.

Vorstand erinnert an die Hohenheimer Lehrerkurse für Obstbau, die schon viel Gutes gewirkt haben, und schildert günstige Erfahrungen mit dem Obstbauunterricht im Kanton St. Gallen.

Ils: namentlich in alter Zeit haben sich die Lehrer große Verdienste um den Obstbau erworben.

Vorstand betrachtet die Lehrer als unsere Verbündeten, wie denn auch der Verein diesbezügliche Verdienste prämiiere, und bringt einen Einlauf zur Verlesung, der bessere Vorbildung, eine Art Prüfung (ob fähig, richtig zu schreiben 2c.) der Baumwärter verlangt; aus dem OA. Urach wird eine zeitliche Verlegung der Baumwärterkurse gewünscht. Beides wird im Ausschuß weiter behandelt werden. —

In seinem Schlußwort geht der Referent auf diese einzelnen Wünsche und Bemerkungen ein und bittet namentlich zu bedenken, daß es 64 Oberämter, aber 1900 Gemeinden seien; also solle man zuerst das Institut der Oberamtsbaumwärter richtig ausbauen, das werde dann die geeignete Grundlage für den Ausbau der Einrichtung der Gemeindebaumwärter liefern.

Mit warmen Dankesworten schloß der Vorstand die Debatte über den Punkt 1.

Die Denkschrift wird nun ihren Weg gehen und das Weitere ist im Vertrauen auf die Regierung, die stets ein tätiges Interesse für den Obstbau gezeigt hat — dies wurde mehrfach betont —, mit Zuversicht abzuwarten.

2. Raupenplage.

Das an praktischen Winken reiche Referat hierüber wird im „Obstbau" zur Kenntnis unserer Leser gebracht werden. Auch diesem Redner, der u. a. die zur Raupenvernichtung nötigen Geräte (von Böhringer, Rotebühlstraße) vorführte, wurde reicher Beifall zu teil.

3. Zentralvermittlungsstelle.

Ein gedruckter Bericht wurde an den Tischen verteilt. Die Einzelheiten erfahren unsere Leser jeweils aus dieser Zeitschrift.

Einer von Reihling-Marbach gegebenen Anregung, die Stelle auch zum kommissionsweisen Ankauf von billigem Obst zu verwenden, um der durch die Ringbildung der Obsthändler verursachten Obstverteuerung entgegenzutreten, glaubte der Vorstand nicht entsprechen zu können, da satzungsgemäß unsere Aufgabe in der Obstverwertung liege.

4. Anträge 2c.

Nachdem der Vorstand noch über die tags zuvor erfolgte Gründung eines Landes-Baumwärtervereins berichtet hatte*), wurden einige Anträge (von Wangen bei Stuttgart und von Wangen i. A.) verlesen und ohne weitere Debatte dem Ausschuß überwiesen. Ein auf Herabsetzung des Jahresbeitrags der aktiven Mitglieder abzielender Antrag wurde fast einstimmig abgelehnt.

(Schluß folgt.)

Monatsversammlung im Januar.

Die erste Monatsversammlung dieses Jahres war von Mitgliedern und Freunden des Obstbau zahlreich besucht. Nach Begrüßung durch den Vorstand mit guten Wünschen für die Anwesenden selbst und ihre Gärten wurden sechs Fragen zur Beantwortung abgegeben. Die Beantwortung der ersten übernahm Herr Gartenінspektor Gaucher, die lautete: Wie kommt es, daß bei uns so wenig Spalierbäume an den Landhäusern und Villen gepflanzt werden? Es wurde dabei besonders betont, daß es trotz der Vorurteile dagegen, die aber nach Erfahrungen in anderen Gegenden keine Berechtigung haben, sehr wünschenswert wäre, daß in dieser Beziehung mehr geschieht, daß aber auch für besseres Verständnis in der Behandlung der Spalierbäume an den Häusern gesorgt werde. Zwei Fragen, eine hervorragende Schlingpflanze, Bignonia radicans (Trompetenblume), sowie das Überwintern hochstämmiger Rosen, ohne solche niederzulegen, betreffend, wurde von den Herren Albert Herz, Kommerzienrat Bauer, Pfarrer Kallee-Feuerbach nach Möglichkeit beantwortet. Die Bignonia radicans verlangt im Freien sehr geschützten warmen Standort, möglichst Südwand, die härteren Rosensorten, wie Remontant 2c. überwintern gut unter diesen Schutzhauben; betreffs der feineren Sorten, Theerosen und Hybriden, konnte, da die letzten Winter keine große Kälte brachten, noch nicht genügend Erfahrung gesammelt werden. Ein leichtes Einbinden der Stämme

*) Von dem neugewählten Vorstand dieses Vereins war folgendes Schreiben eingelaufen:

Sehr geehrter Herr Vorstand des Württ. Obstbauvereins!

Hiermit versichern wir Sie, daß es unser Bestreben sein wird, jederzeit in unserem neugegründeten Verein dahin zu wirken, die Bestrebungen des Württ. Obstbauvereins auf Hebung und Förderung des Gesamtobstbaus im ganzen Württembergerlande rasch und willig in die Tat umzusetzen und ersuchen den Württ. Obstbauverein, uns auch fernerhin in unsern Bestrebungen entgegenzukommen.

Hochachtungsvollst

Stuttgart, den 2. Febr. 1906.

Der Vorstand: Oberamtsbaumwart-Haller.
Schriftführer: Brugger.

Digitized by Google

ist, um dieselben vor dem raschen Auftauen zu schützen, auch hier anzuraten.

Eine größere Beteiligung erforderten zwei Fragen auf dem Gebiet des Obstbaus. Die eine wurde von einem Mitglied in Korntal gestellt: welche Apfel- und Birnsorten an einem Waldsee wegen der dort stattfindenden Zugluft und des vorkommenden Nebels und der Spätfröste zur Anpflanzung zu empfehlen wären. Die Antwort lautete zunächst, daß nur Bäume auf Wildling, bei genügendem Wildschutz Halbstämme geeignet seien und für Birnen Geißhirtle, Diels Butterbirn, Gute Louise, Pastorenbirn, für Äpfel Rhein. Bohnapfel, Roter Trierscher Weinapfel, Boikenapfel und Spätblühender Taffetapfel zu empfehlen seien. Die andere lautete: welches Sortiment von Bäumen kann zur Anlage eines kleinen Hausgartens, der für nicht mehr als etwa 12—15 Stück Raum bietet, empfohlen werden, besonders auch in Rücksicht darauf, möglichst zu verschiedener Zeit Früchte ernten zu können. Auch hier waren von Sachverständigen noch weiter beteiligt Herr Aldinger und Dederer-Feuerbach, Herr Fremd-Vaihingen a. F., Herr Schlenker hier und Herr Jeutter-Korntal u. a.

Nach Zusammenfassung der einzelnen Vorschläge durch den Vorstand und weiter gestellte Anträge, denen Herr Gaucher nähere Erklärung widmete, kam folgendes Resultat zu Stande:

1 Frühkirsche (Maiherzkirsche oder Elton),
1 grüne Reineclaude, 1 Hauszwetsche,
1 Aprikose (Frühe große),
1 Pfirsich (entweder Amsden, Alexander Early, Rivers oder Musser),
1 Frühbirne (anstatt Julidechantsbirne Hochstamm Claude Blanchet),
1 Clapps Liebling
1 Gellerts Butterbirn
1 Lucas Butterbirn
1 Josephine von Mecheln
1 Bergamotte Esperen
} Zwergform,
(Geißhirtle-Hochstamm auch zu empfehlen, aber bedingt),
1 Charlamowski-Apfel,
1 Transparent von Croncels,
1 Goldparmäne oder Baumanns-Reinette,
1 Bedfordshire Foundling.

Die letzte Frage aus der Friedrichshafener Gegend wegen Behandlung eines Spaliers, für das kein höherer Raum vorhanden, konnte nicht genügend beantwortet werden, weil die betreffenden Sorten und deren Unterlagen nicht angegeben waren. Es zeigte sich heute wiederholt, daß solche Erörterungsabende guten Wert für die Besucher haben und manche Belehrung mit nach Hause genommen werden kann. Die Anregung eines Anwesenden wegen richtiger Bezeichnung der Sorten, die aber von jeher zu den Aufgaben unseres Vereins gehört und wovon viel Gebrauch gemacht wird, veranlaßte Herrn Gaucher zu dem Antrag, von der Reifezeit der Früchte an bis Ende des Herbstes zweimal im Monat, dann einmal Gelegenheit zu geben, Früchte mitzubringen, um solche auf die richtige Bezeichnung zu untersuchen, Vergleiche anzustellen und den Geschmack der Früchte zu erproben. Der Ausschuß wird sich mit der Einleitung dieses wichtigen Gegenstandes beschäftigen.

Stuttgart, 1. Jan. 1906. A. Herz.

Kommissionssitzung zur Beratung der Baumwärterfrage.

Am Donnerstag den 1. Februar vormittags 10 Uhr versammelten sich im Stuttgarter Rathauskeller die seinerzeit für obige Frage eingesetzte Kommission und der engere Vereinsausschuß. Anwesend waren: Regierungsrat Filser-Balingen, Vorsitzender der Kommission, Garteninspektor Held-Hohenheim, Baumschulenbesitzer Koppenhöfer-Neuenstein, Schultheiß Roll-Amlishagen und Ökonomierat Lucas-Reutlingen, als Gast Hofgärtner Stärk-Schwaigern. Vom Ausschuß die Herren Kommerzienrat Bauer, Baumschulbesitzer Eblen, Weingärtner Hartmann, Fabrikant Herz, Fabrikant Mezger, Hofkammerat Schäfer und der Schriftführer Hering.

Der Vereinsvorstand und dessen Stellvertreter hatten sich wegen dringender städtischer Geschäfte entschuldigen lassen und es übernahm Herr Herz als Ältester den Vorsitz, begrüßte die Anwesenden und ersuchte Herrn Regierungsrat Filser um Vortrag seines Referates. Der Herr Referent erläuterte zunächst das, was der Württ. Obstbauverein in dieser Frage seither getan, und gab sodann ein sehr umfassendes Referat, welches 1. die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer umfassenden Neuregelung des Baumwärterwesens, 2. die Organisation desselben und 3. allgemeine Dienstobliegenheiten, möglichst für das ganze Land, behandelt. Die Kommission machte nur wenige unwesentliche Änderungen und kam zu dem Beschluß, das ganze der Vertrauensmännerversammlung zur Annahme zu empfehlen und dann als Denkschrift dem Ministerium des Innern mit der Bitte um Berücksichtigung zu übergeben.

Dem Herrn Referenten wurde für seine mühevolle und gründliche Behandlung der wichtigen Frage bestens gedankt und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dieselbe bald eine endgültige Lösung finden möge. Hg.

Digitized by Google

III. Monats-Kalender.

März.

Die Schneemassen, die Januar und Februar gebracht haben, werden auch unseren Obstbäumen zu gut kommen, die ja eine richtige Winterfeuchtigkeit gerade so notwendig brauchen wie alle andern Kulturpflanzen. Jetzt im März wird der Schnee kein Hindernis mehr sein, um in den Baumgärten das Nötige zu arbeiten. In den Hausgärten werden die Spaliere beschnitten und angebunden. Ebenso ist das Beerenobst fertig zu schneiden. Veredlung junger, Umpfropfung alter Obstbäume. Untergrunddüngung mit Gülle und Holzasche bei Bäumen mit reichem Blütenansatz. Pflanzung junger Obstbäume; hierzu ist als schon oft gesagt und doch immer wieder der Wiederholung bedürftig zu sagen: unter Bau und Kultur des Obstbaums versteht man doch gewiß vor allen Dingen die Bearbeitung des Bodens, und wer das nicht tut und seinen Baum in ein Löchlein pflanzt, dem steht es nicht gut an, von Obstbau und Obstkultur zu sprechen. Jeder andern Kulturpflanze, dem Salatstock im Garten, dem Krautstock im Felde, dem Hopfen und dem Weinstock, allen läßt man eine ihrem Wurzelvermögen entsprechende Bearbeitung des Bodens angedeihen. Nur die allergrößte Kulturpflanze, welche ganz dieselben Bedingungen an gedeihliche Entwicklung stellt, wie die vorgenannten Pflanzen, den Obstbaum, den pflanzt man in ein Löchlein! Welch ein Unverstand! Je breiter die Baumgrube, um so besser. Dagegen ja nicht zu weit in die Tiefe, wo die Wurzeln nur schlechtes Erdreich oder Fels und Stein antreffen würden. In gutem Boden sei die Grube 1,50 m breit und 0,80 m tief; bei sehr festem Boden getrost um die Hälfte breiter. Alte ausgediente Bäume entfernen (aber die jungen ja nicht auf den Platz der alten nachpflanzen — das wäre ein Hauptfehler! —). Wie jedes Geschöpf eine Zeit der Entwicklung, eine Zeit der vollen Kraft und eine Zeit des Abnehmens, sowie schließlich des Erlöschens der Kräfte hat, so ist es auch beim Obstbaum. Solche überlebte Exemplare, die kaum mehr ihre Äste und Zweige zu ernähren vermögen, die innen hohl sind, seit Jahren nur wenig, fast gar nicht tragen, sieht man noch häufig in der Umgebung unserer Bauernhöfe. Weder durch Zurückschneiden noch durch Düngen kann ihnen die Lebenskraft wieder gegeben werden, denn auch für Obstbäume gibt es keinen Jungbrunnen. Oft wird noch der Versuch gemacht, alte, hohle Bäume durch Umpfropfen auszunutzen. Anfänglich hat man dabei häufig anscheinend gute Erfolge, die umgepfropften Bäume machen anfänglich ganz befriedigende Holztriebe und tragen das erstemal schöne große Früchte, dann geht es aber meist rasch abwärts. Die Früchte werden immer kleiner und mit dem Trieb ist es zu Ende. Es ist nun mittlerweile eine Reihe von Jahren verflossen, während welcher Zeit ein Jungbaum herangewachsen wäre. Wir müssen immerhin in Betracht ziehen, daß es bei einem veredelten Baum im günstigen Falle drei Jahre dauert, bis er Früchte trägt und daß das Umpfropfen Geld kostet, weshalb man genau prüfen muß, ob ein Baum das Umpfropfen noch lohnt oder nicht. So lange ein Baum gesund ist und eine günstige Formation der Krone aufweist, wird sich das Umpfropfen lohnen, auch wenn er groß und alt ist; aber überlebte und besonders hohle Bäume, die nicht selten die unteren Astpartien verloren und meist kahle Äste haben, so daß das Pflücken der Früchte sehr erschwert ist, sind der Mühe und der Kosten nicht wert. Wenn bei solchen Exemplaren anfänglich noch günstige Resultate erzielt werden, so läßt sich dies auf folgende Weise erklären: durch das Entfernen aller Astteile kann der Baum alle Kraft auf das Wachstum der aufgesetzten Edelreiser verwenden, die nicht selten noch üppig gedeihen und Fruchtholz ansetzen, so daß im dritten Jahr ein namhafter Ertrag eintritt. Meist hat aber ein solcher Baum für die Ausbildung der Früchte seine Kräfte so erschöpft, daß er sich nicht mehr erholt und nicht selten drückt ihn die Last der ersten Früchte so sehr, daß die mürben Äste brechen oder daß ein Windstoß den gebrechlichen Baum umkippt. Daher ist gewiß nur zu raten, Zeit, Mühe und Kosten lieber zur Nachzucht

Digitized by Google

junger, als zur Erhaltung alter morscher Bäume zu verwenden, denn junge Bäume wachsen ins Geld, während die alten an Wert abnehmen. — Im Gemüsegarten Aussäen von Erbsen, Spinat, Salat, Lauch, Petersilie, Zwiebeln usw. Große Zwiebeln können auf folgende Art auch auf leichtem Sandboden geerntet werden. Im Frühjahr durchharkt man das betreffende Stück Land mit einer eisernen Harke (Rechen) und lockert die Erde auf, jedoch nicht zu tief, da die untere Erde fest bleiben muß. Alle langen Teile des herbstlichen Düngers werden entfernt, die Erde klar und fein gehackt, geebnet und die Beete abgetreten, dann die Zwiebeln am besten in Reihen gesät oder die Steckzwiebeln gesetzt. Reifen in ungünstigen Sommern nicht alle Zwiebeln aus, so lasse man solche mit geringem Zwiebelansatz ruhig den Winter über unbedeckt stehen, streut etwas Dünger dazwischen und füllt im Frühjahr die leeren Stellen mit Steckzwiebeln aus. Zur Spargeldüngung: der Stickstoff, den die Spargelpflanze in ziemlicher Menge braucht, wird am besten in Form von Stallmist gegeben. Eine Nachhilfe mit Chilisalpeter, namentlich dann, wenn man nicht sehr reichlich Stallmist zur Verfügung hat, kann das Gedeihen der Spargelpflanze wesentlich fördern. Es genügen pro m^2 etwa 20 g Chilisalpeter, den man jetzt im Frühjahr beim Erwachen der Natur auf die Spargelbeete ausstreut und nicht unterzuhacken braucht. Im allgemeinen zur Gemüsesaat: man versorge sich mit zuverlässigem Samen, denn: wie die Saat, so die Ernte! Die schönsten Pflanzen und die beste Kultur helfen nichts, wenn die Art keine gute ist. Man säe niemals zu dicht, denn dichtstehende Pflanzen werden geil und spillerig und brauchen nach ihrem Auspflanzen ins Freie ziemlich lange Zeit, um sich zu kräftigen, während Setzlinge von einer dünnen Aussaat nicht nur allein kräftig sind, sondern sofort weiterwachsen. Der Unterschied ist hier ein derartiger, daß kräftige Setzlinge um einige Wochen früher ihre für den Küchengebrauch nötige Größe erlangen und dazu noch von besserer Güte sind. — Im Ziergarten pflanzt man Sträucher und Bäume. Zeit zum Zerteilen von Sträuchern. Rosen pflanzen, aber gleich auf den Boden niederlegen und leicht decken. Zimmerpflanzen versetzen.

IV. Schädlings-Kalender.

März.

Gegen Fusikladium, diesen auf Blätter und Blüten, auf Frucht und Holz so überaus schädlich einwirkenden Schorfpilz, versäume man das Spritzen nicht. Bekanntlich ist zu empfehlen das Bespritzen im Frühjahr im entlaubten Zustande mit 3prozentiger, 14 Tage nach der Blüte mit 1prozentiger Kupferkalk- bezw. Kupfersodalösung. Durch Zusatz von Arsenikgift in äußerst geringer Menge (die als Arsen-Kupferkalk bezogen werden kann) beim zweiten Spritzen vernichtet man (nach Held) zugleich auch tierische Schädlinge, wie Apfelblütenstecher, Zweigabstecher, Knospenwickler und sonstige Rüsselkäferchen, Kirschblattwespen. Wo an Häusern nicht gespritzt werden kann, empfiehlt sich das Schwefeln mit Kupferschwefelkalkpulver. Der ungleiche Borkenkäfer, der gebuchtete Prachtkäfer, die Blutlaus, die gewöhnliche und die Kommaschildlaus sind ebenfalls schlimme Feinde; vielfach werden diese durch bezogene Bäume und Reiser eingeschleppt, daher ist diesen Schädlingen gegenüber äußerste Aufmerksamkeit geboten. Neben dem bekannten Mittel zur Vertilgung derselben kann mäßiges Bestreichen mit Karbolineum und Barol, eventuell verdünnt, angewendet werden. Gegen Erdkrebs, welcher die Wurzelstöcke mit Pilzfäden durchzieht, leisten Kalk und reichliche Gaben von Thomasmehl nebst Abwechslung in der Pflanzung gute Dienste. Zusammengerollte Blätter beherbergen Raupennester von Goldafter und Baumweißling und sollten durch Ausschneiden und Verbrennen unschädlich gemacht werden. Ebenso ist dem Ringel- und Schwammspinner nebst der Apfelbaumgespinstmotte energisch nachzustellen. Gegen den Frostspanner ist der Insektenfanggürtel (Leimgürtel) zu verwenden. Gegen die Stachelbeerblattwespe hat das Bestreuen mit Kalkstaub großen Erfolg gezeigt.

Digitized by Google

Schwämme an den Obstbäumen finden sich an den Ästen, am Stamm und an der Wurzel in mannigfachen Gestalten und Abstufungen. Gewöhnlich sind sie eine natürliche Folge des Alters und meist ein Merkmal naher Auflösung. Der Rindenschwamm erzeugt sich indes auch oft bei anhaltendem Regen, vorzüglich wenn der Boden einen schlammigen, fetten Untergrund hat. Anfangs sind es sehr weiche, kleine Auswüchse, die nach und nach sich verdicken, größer werden und endlich imstande sind, den Saft zu verderben. Durch Entfernung derselben und das Abkratzen der alten, lockeren Rinde wird meist dem Übel abgeholfen. Der Holzschwamm ist zwar anfangs auch weich, verhärtet aber bald so, daß er dem Holze an Festigkeit nahekommt und nur mit Gewalt abgelöst werden kann. Man beschneidet die Wunde und bestreicht sie mit Teer. Der Wurzelschwamm ist am gefährlichsten, indem er dem Baum die besten Nahrungsmittel entzieht und ihn wohl gänzlich tötet, ohne daß man am Stamm und an den Ästen irgend einen Schaden wahrnimmt. Meist entsteht er durch zu feuchten Boden. Man nehme die Schwämme weg, beschneide die Wurzeln, bedecke sie wieder mit Erde und bestreue dann den Boden mit zerfallenem Kalk. Zugleich sorge man dafür, daß die überflüssige Feuchtigkeit abgeleitet werde. — Nach diesen schneereichen ersten Monaten des Jahres wollen wir auch nicht vergessen den Schutz der nützlichen Gartenvögel. Häufig vernimmt man die Klage von dem Verschwinden unserer kleinen Gartensänger, die wir mit vollem Recht als unsere Gartenmitarbeiter betrachten dürfen (Meisen, Rotschwänzchen, Fliegenschnäpper, Wendehälse, Staren usw.). Die Ursachen des Verschwindens dieser nützlichen Gartenvögel wollen wir nicht alle aufzählen. Aber darauf möchten wir hinweisen, daß diesen wenig Schutz in den Obstgärten geboten ist: die Hecken verschwinden mehr und mehr und die hohlen Bäume und Äste reichen für diese Höhlenbrüter lange nicht aus. Es ist daher nötig, daß alle Vogel- und Gartenfreunde durch Aufhängen geeigneter Nistkästen diese nützlichen Vögel an unsere Gärten fesseln und durch Darbieten von Brutgelegenheit und Brutschutz wesentlich zu deren Vermehrung beitragen. Natürlich müssen die Nistkästen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen, auch richtig konstruiert sein. Die Meisen, diese schüchternen Tierchen, gehen nie in ein Brutkästchen aus Brettern gefertigt. Sie lieben eine Höhle, die mit Rinde bekleidet ist. Weniger wählerisch ist der Star, er nimmt auch mangelhaft aus Brettern konstruierte Kästen an. Am besten: man läßt sich die im Anzeigenteil des „Obstbau" empfohlenen Nistkästen fix und fertig kommen. Dann weiß man gewiß, daß sie für die oder jene Vogelart passen.

V. Brief- und Fragekasten.

Zur **Beantwortung** der Frage im Dezemberheft 1905, Schorfflecken an Birnen betr., möchte ich eine Erfahrung mitteilen, welche vielleicht auch andern von Nutzen sein könnte. Ich besitze einen sehr alten, kolossal hohen Frühbirnenbaum. Die Früchte waren derartig vom Schorfpilz befallen, daß sie vollständig unbrauchbar waren. Ein Bespritzen mit Kupferkalk habe ich nicht angewendet, weil es bei der großen Höhe des Baumes sehr schwierig ist und die Birnen keinen großen Wert haben. Ich düngte den Baum mit 2 kg der Marke P. K. N. der chemischen Werke in Biebrich (Vertreter Rudolf Yelin-Reutlingen). Der Dünger wurde in 2 Butten Wasser aufgelöst und Anfang bis Mitte April in Löcher eingegossen. Die Birnen sind jetzt groß und glatt und ohne jeden Schorf. Bei einem alten Weinbirnenbaum erzielte ich die ähnliche Wirkung auf die Früchte, doch komme ich da ohne Spritzen nicht aus, weil auch das Holz stark befallen ist.

H. S.

Anm. d. Red. Diese dankenswerten Beobachtungen bestätigen aufs neue die schon oft gemachte Erfahrung, daß eine zweckentsprechende und reichliche Düngung bei genügender Feuchtigkeit eines der besten Mittel gegen pflanzliche und auch gegen manche tierische Schädlinge ist.

Digitized by Google

VI. Kleine Mitteilungen.

Unterrichtswesen. Das Pomologische Institut in Reutlingen (Württ.) teilt uns mit, daß das Sommersemester und der Obstgärtner- und Baumwärterkursus am 6. März 1906 beginnen. Anmeldungen werden möglichst bald erbeten. Über die vorzutragenden Gegenstände, über Lehrmittel und alles was das Institut betrifft, geben die Statuten und Lehrpläne erschöpfende Auskunft, die auf Verlangen kostenfrei abgegeben werden. — Das Pomologische Institut in Reutlingen ist eine der ältesten und berühmtesten Pflegestätten für wissenschaftlichen und praktischen Obstbau und ist in den 45 Jahren seines Bestehens von über 4000 Schülern und Kursisten besucht worden.

Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart

über das Geschäftsjahr 1905 (1. Mai bis 31. Dezember).

Es sind eingegangen:

Angebote: Erdbeeren 55 kg, Himbeeren 408 kg, Stachelbeeren 6895 kg, Johannisbeeren rote 17 130 kg, schwarze 3700 kg, weiße 1095 kg, Preißelbeeren 225 kg, Heidelbeeren 00 kg, Hagenbutten 640 kg, Brombeeren 40 kg, Ligusterbeeren 710 kg, Prestlinge 150 kg, Tomaten 25 kg.

Zusammen Beerenobst:	31 073 kg
Kirschen 1 000 350 kg, Mirabellen 500 kg, Pfirsiche 33 kg, Pflaumen 175 kg, Aprikosen 30 kg, Reineclauden 500 kg, Zwetschen 56 275 kg.	
Zusammen Steinobst . .	1 057 863 kg
Quitten	450 „
Tafeläpfel	16 750 „
Mostäpfel	25 „
Tafelbirnen	9 041 „
Mostbirnen	500 „
Nüsse und Haselnüsse .	420 „
Zusammen Stein- u. Kernobst	1 085 049 kg
Im Ganzen	1 116 122 kg

Nachfragen: Erdbeeren 135 kg, Himbeeren 775 kg, Prestlinge 48 kg, Stachelbeeren 255 kg, Johannisbeeren rote 1 043 kg, schwarze 850 kg, Preißelbeeren 548 kg, Heidelbeeren 935 kg, Hagenbutten 267 kg, Brombeeren 105 kg, Ligusterbeeren 11 000 kg, Wachholderbeeren 2 500 kg.

Zusammen Beerenobst:	18 461 kg
Kirschen 25 553 kg, Mirabellen 140 kg, Pflaumen 10 725 kg, Aprikosen 230 kg, Pfirsiche 385 kg Reineclauden 65 kg, Zwetschen z. Brennen 80 000 kg, Zwetschen zum Hausgebrauch 5 568 kg.	
Zusammen Steinobst . .	122 666 kg
Quitten	332 „
Tafeläpfel	48 200 „
Mostäpfel	1 800 600 „
Tafelbirnen	15 653 „
Mostbirnen	10 800 „
Nüsse und Haselnüsse . .	412 „
Zusammen Stein- u. Kernobst	1 998 663 kg
Im Ganzen	2 017 124 kg

Zusammenstellung der Vermittlung.

	Von Angeboten: kg	Von Nachfragen: kg	Insgesamt: kg
Erdbeeren . . .	36	94	130
Himbeeren . . .	468	266,5	734,5
Stachelbeeren . .	1 900	240	2 140
Johannisbeeren, rote	5 468	418	5 886
„ schwarze	790	—	790
„ weiße	350	—	350
Preißelbeeren . .	225	175	400
Heidelbeeren . .	—	—	—
Hagebutten . . .	100	137	237
Brombeeren . .	40	—	40
Ligusterbeeren . .	645	1 160	1 805
Prestlinge . . .	58	36	94
Quitten	450	307	757
Kirschen	77 548	20 283	97 831
Mirabellen . . .	271	48	319
Pfirsiche	16	13	29
Pflaumen . . .	35	105	140
Aprikosen . . .	21	50	71
Reineclauden . .	415	10	425
Zwetschen . . .	9 150	4 833	13 983
Nüsse u. Haselnüsse	120	12,5	132,5
Tafeläpfel . . .	8 821	12 133	20 954
Mostäpfel . . .	25	27,5	52,5
Tafelbirnen . .	5 554	2 522	8 076
Mostbirnen . . .	500	—	500
Tomaten . . .	—	—	—
Zusammen			155 876,5

Digitized by Google

Angebote sind eingegangen 171, und zwar vom Neckarkreis aus Besigheim, Botnang, Cannstatt, Degerloch, Endersbach, Freudenthal, Feuerbach, Fellbach, Gerlingen, Großgartach, Hegnach, Hessigheim, Hochberg, Jagsthausen, Kirchheim, Kleinheppach, Korb, Kleingartach, Liebersbronn, Lauffen, Lerchenhof, Lampoldshausen, Meimsheim, Möckmühl, Nußdorf, Obereßlingen, Rothenberg, Rommelshausen, Stuttgart, Stetten, Sersheim, Siegelhausen, Uhlbach, Untertürkheim, Unterheinriet, Wangen, Winnenden, Waiblingen, Walheim.

Vom Schwarzwaldkreis aus Breitenholz, Dettingen a. E., Dornstetten, Frickenhausen, Glems, Gültstein, Herrenberg, Horb, Linsenhofen, Neuffen, Obernau, Reutlingen, Sindlingen, Stammheim, Schopfloch, Villingen.

Vom Jagstkreis aus Beutelsbach, Eschach, Ebersthal, Gcradstetten, Grunbach, Haßfelden, Hohenstadt, Hall, Ilshofen, Ingelfingen, Künzelsau, Michelbach a. d. Heide, Mäderhöfe, Neuhausen, Oehringen, Schnaith, Schorndorf, Schönthal, Untersteinbach, Weikersheim, Windischenbach, Waldhausen.

Vom Donaukreis aus Aichelberg, Aichach, Beimerstetten, Büchel, Deggingen, Friedrichshafen, Hennigkofen, Hepfisau, Kißlegg, Moosbeuren, Mariabrunn, Meckenbeuren, Mengen, Ravensburg, Sulmetingen, Tettnang, Wirgetswiesen.

Nachfragen sind eingelaufen 212, und zwar vom Neckarkreis aus Bietigheim, Besigheim, Cannstatt, Degerloch, Eßlingen, Endersbach, Gundelsheim, Großbottwar, Heilbronn, Hohenheim, Horb, Kirchheim, Lauffen, Leonberg, Ludwigsburg, Murrhardt, Obertürkheim, Stuttgart, Sonnenberg bei Degerloch, Unterriexingen, Weissach, Zuffenhausen.

Vom Schwarzwaldkreis aus Böttingen OA. Spaichingen, Balingen, Buhlbach, Böhringen bei Urach, Dotternhausen, Freudenstadt, Frickenhausen, Gültstein, Geislingen b. Bal., Horb, Haiterbach, Klosterreichenbach, Nürtingen, Neuffen, Neuneck, Oberboihingen, Ofterdingen, Oberiflingen, Reutlingen, Schömberg, Schwenningen, Schopfloch, Streichen, Tübingen, Tailfingen, Unteriflingen.

Vom Jagstkreis aus Brettheim, Crailsheim, Creglingen, Fachsenfeld, Gmünd, Giengen a. Br., Heidenheim a. Br., Itzelberg, Künzelsau, Steinhilben, Spraitbach, Sulzbach, Schnaitheim.

Vom Donaukreis aus Blaubeuren, Geislingen a. St., Göppingen, Hörenhausen, Hartenhofen, Königseggwald, Klein-Eislingen, Mengen, Münsingen, Neu-Ulm, Ochsenhausen, Türkheim, Waldhof.

Von Hohenzollern aus Sigmaringen.

Von außerhalb Württembergs aus Amberg, Augsburg, Berlin, Bayreuth, Bühl, Berghausen, Biebrich a. Rh., Deidesheim, Devant les Ponts (Lothr.), Erlenbach, Frankfurt a. M., Greiz i. V., Hamburg, Karlsruhe, Kalk b. Köln a. Rh., Lengenfeld i. V., München, Nürnberg, Neunkirchen, Nierenhof, Oberstein a. d. Nahe, Ruhpolding, Straßburg, Trier, Würzburg, Wörishofen, Zeeren bei Königswusterhausen.

Briefe sind eingelaufen 895.

Die Zahl der versandten Korrespondenzen, Briefe, Monitorien, Wochenberichte, Marktberichte, Angebot- und Nachfragelisten beträgt 5063.

Infolge der von der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in 63 Zeitungen veröffentlichten regelmäßigen „Wochenberichte" wandten sich viele Käufer direkt den Orten zu, aus welchen Obstangebote eingegangen waren, auch fanden viele mündliche Nachfragen auf der Geschäftsstelle (Eßlingerstraße 15 II) ihre Erledigung.

Auf den Obstmärkten in Stuttgart wurde i. J. 1905 an Mostobst gehandelt:

1. Auf dem Nordbahnhof.

In der Zeit vom 2. September bis 1. Dezember wurden im ganzen zugeführt 2438 Eisenbahnwagen, nämlich aus Württemberg 21, Preußen mit Rheinland 68, Bayern 6, Baden 22, Hessen 15, Elsaß-Lothringen 10, Belgien-Holland 341, Frankreich 235, Schweiz 161, Oesterreich-Ungarn 824, Rumänien 12, Serbien 199, Italien 484, Spanien 40. (Im Vorjahr betrug die Gesamtzufuhr 3045 Wagen.)

Nach auswärts sind heuer abgegangen 1230 Wagen (im Vorjahr 1406).

Preise für Mostäpfel: wagenweise (10 000 Kilogramm) im September 780—1440 ℳ, Oktober 1100—1620 ℳ, November 920—1640 ℳ; im Kleinverkauf: September ℳ 4.80 bis ℳ 7.40, Oktober ℳ 6.20 bis ℳ 8.40, November ℳ 5.50 bis ℳ 8 20 für 50 Kilogramm.

Preise für Mostbirnen: wagenweise im Oktober 1150—1250 ℳ, November 700—1220 ℳ, im Kleinverkauf: Oktober 6—7 ℳ, November ℳ 4.50 bis ℳ 6.50 für 50 Kilogramm.

2. Auf dem Wilhelmsplatz.

Gesamtzufuhr in der Zeit vom 17. August bis 25. November ca. 15 000 Zentner (gegen 110 000 Zentner im Vorjahr). Preise im August 4 bis 6 ℳ, September ℳ 4.80 bis ℳ 7.40, Oktober ℳ 6.50 bis ℳ 8.30, November ℳ 6.40 bis ℳ 8.20 für 50 Kilogramm.

Pfirsich- und Aprikosenspyramiden
einjährig, in schönster Qualität, sowie Schlingrosen
„Crimson Rambler" empfiehlt preiswürdig
L. Müller, Baumschule, Feuerbach-Stuttgart.
Ludwigsburgerstraße. [41

Digitized by Google

Karbolineumspritzen

sind die neueste Errungenschaft **zur gänzlichen Vertilgung von Blatt-, Blut- und Schildlaus,** sowie **aller sonstigen Parasiten.** **Verblüffender Erfolg!**

Kein frühzeitiges Absterben der Bäume mehr! Pinselarbeit für Wurzeln u. Fruchthölzer gefährlich! Nur Arbeit mit meiner Spritze schadlos. Bei 10—30%igen Lösungen ausnahmslos und glänzend bewährt. Spritzarbeit spart Zeit und Material! Im Obst- und Gartenbau tausendfach bewährt. 25fach prämiiert! Alle andern Spritzen u. Verstäuber liefert in bekannt mustergült. Ausführung

Carl Platz, Ludwigshafen a. Rh.

Einzige Spezialfabrik Deutschlands für Spritzen zum Pflanzenschutz. [40

Garantiert echtes Schwarzwälder

Wasserharz, Ia gelbes **Baumharz,**

in Kübeln und Schachteln,

Baumwachs,

Ia kaltflüssig, in Kübeln und Büchsen jeder Größe empfehlen billigst

Zapf & Lang, [35

Fichtenpechsiederei u. Harzdestillation.

Schwäb. Hall.

PETER'S KALTFL.

BAUMWACHS

Brumata-Raupenleim

sind bestbewährte u. billigste im Handel.

Von Autoritäten im Fache als unübertroffen anerkannt.

MUSTER u. PREISE GRATIS u. FRANKO.

AUGUST PETER DURLACH i/B. [31a

Karl Schlenker, Baumschulen

Stuttgart, Ludwigsburgerstraße 179

empfiehlt als Spezialität:

in **Aepfel- und Birnhochstämme,**
Aepfel- und Birnhalbhochstämme,
Aepfel- und Birnpyramiden,
Aepfel- und Birnpalmetten.

Wagrechte Kordons, doppelt und einfach, sowie **Pfirsich, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen und Zwetschgen** früh und spät. Nur I. Qualität, für Sortenechtheit wird garantiert. [30

Preisverzeichnis gratis und franko

Ia. kaltflüssiges

Baumwachs

langjährig bewährte Marke

per Kilo 1 Mk. 20 Pf.

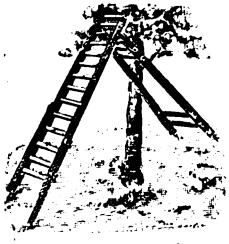
empfiehlt [37

Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Ph. Wörner, Holzwarenfabrik

Klingen-Fornsbach

38] **Württemberg**



fertigt i. schönst. Ausführung

Obstleitern,

verstellbar auf jeb. Terrain stehend, verschließbare

Obstschränke,

Obstständer,

Leitern aller Art

für Haus und Industrie,

Klappbare Ruhestühle, Waschtrockenständer etc.

Katalog gratis und franko.

Obstbaumkulturen.

Ungeziefer, **Blattläuse** werden gründlich vertilgt durch unsere

selbsttätige Spritze

Syphonia

mit neuerfundenem

Petroleum-Mischapparat

Auf Verlangen Beschreibung und Abbildung gratis. [39

Ph. Mayfarth & Co.,

Frankfurt a. M. u. Berlin N., Chausseestr. 2e.

Fabrik landw. Maschinen u. Geräte.

Digitized by Google

Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart.

Lucas und Medicus, Lehre vom Obstbau.

Auf einfache Gesetze zurückgeführt. Ein Leitfaden für Vorträge über Obstkultur und zum Selbstunterricht. 8. Auflage, vielfach überarbeitet und vermehrt vom Direktor des Pomologischen Instituts Reutlingen Friedrich Lucas. [1
Mit zahlreichen Holzschnitten. Gebunden Mk. 4.50.

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in gesunder, kräftiger Ware und reellen Sorten (einschl. des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen:

Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und **1jähr. Veredlungen** in: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Walnüsse, Johannis- u. Stachelbeeren,** hochstämmig und nieder; **Himbeer, Erdbeer, Haselnüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen,** hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Acer neg. fol. varieg.** (weißbuntblättriger Ahorn), schöne Halbstämme; **Ziersträucher,** viel Syringen in gefüllten und einfachen Sorten, **Schlingpflanzen, Koniferen.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen **Rabatt.**
Zum Besuch ladet höflichst ein [36

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

G. Eisenmann, Baumschulen
Tangenburg (Hohenlohe)
empfiehlt als Spezialität:
Obsthochstämme, Wandspaliere, Pyramiden u. Kordon, Schalen- u. Beerenobststräucher, Rosen u. Ziersträucher etc.
Ausführung von Obst-, Garten- und Spalieranlagen.
Pläne und Kostenberechnung billigst. [33

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.
Werkzeuge u. Geräte
für Obst-, Wein und Gartenbau.
„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungshülse
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.
Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc.
in allen Formen. [3

Wilh. & Chr. Berger
Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 18
empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:
Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.
Geräte für Feld- und Gartenbau wie:
Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenmessen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc.** [4
Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.
Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Obsthochstämme und Pyramiden
sowie einjähr. Veredlungen, auch von **Aprikosen** und **Pfirsich**, und **Rosenhochstämme** I. Wahl in ff. Sorten empfiehlt zu Wiederverkaufspreisen
J. Igel, Baumschulen.
33] **Kau,** Post Tettnang.

Digitized by Google

Obst- und Gehölz-Baumschulen

von

Julius Brecht in Ditzingen (Württ.).

Bekannt gute Bezugsquelle für Obstbäume,
Ziergehölze, Koniferen und andere Baumschulartikel. [5
Kataloge auf Verlangen franko, gratis.

Preise billigst. **Gegründet 1870.**
Telephon Nr. 3. **Areal 20 Hektar.**

Für Garten- und Güterbesitzer!

Sämtliche Düngemittel

für Garten und Feld als:

Peru-Guano, Chilisalpeter, Hornmehl, Hornspäne, Superphosphate, Thomasmehl, Knochenmehl, Kalisuperphosphat, Kainit, Kalisalze, Amoniak, Heureka, Prof. Wagners Pflanzennährsalze etc.

jedes Quantum, in Originalsäcken und im Anbruch zu billigsten Preisen.

Prima holländischen Torfmull

in Ballen und im Anbruch.

Heufelder Kupfersoda, Kreosolseifen-Erdöl „Halali", Ankrauttod für Getreidefelder. Obstbaum-Karbolineum. Aluminium-Pflanzenschilder. Raupenfackeln, Gartenspritzen, Schwefelapparate etc.

empfiehlt [16

Albert Schöck,

Stuttgart,

Ecke Sophien- und Gerberstraße.

Telephon 2811.

Birnwildlinge

schöne zweijährige verschulte und gut bewurzelte, gibt billigst ab [25

Gotthilf Mayer, Baumwart,

Zizishausen OA. Nürtingen.

Wegen Räumung eines Pachtfeldes

hat abzugeben in wüchsigen, gut bewurzelten Qual.:

2500 Apfel- u. Birnhochstämme, I. und II. Wahl,
800 Steinobst-, Quitten- u. Walnußhochst., sehr stark,
700 Apfelhalbstämme, [34
500 Apfel- u. Birnpyramiden und Buschobst,
1500 1jährige Veredlungen und Zwergobst von Apfel, Birn, Weichseln, Pfirsich und Aprikosen,
1500 Beerenhochstämme und -Sträucher,
700 Rosenhoch- u. Halbstämme, Erdbeeren in Sorten

bei günstig gestellten Preisen (für Wiederverkäufer Ausnahmspreise).

Gottfr. Geiger, Baumschulen.

Ravensburg am Bahnhof.

Schachts **Obstbaum-Karbolineum**

heilt rasch und sicher **Krebs, Brand, Gummifluß**; vertreibt und vertilgt **Blutläuse, Schildläuse, Insekten und sonstiges Ungeziefer**; verhütet **Hasenfraß** 2c. 5 Kilo-Blechflasche Mk. 2.25. 3 Kilo-Blechflasche Mk. 1.50. Bei größeren Abnahmen billiger. Prospekte gratis u. franko. Zu beziehen von

Albert Schöck, Stuttgart

Ecke Sophien- u. Gerberstraße. Telephon 2811. [16a

Landschaftsgärtnerei

46 Ludwigstr. **Feuerbach** Ludwigstr. 46

Empfehle mich tit. Gartenbesitzern im **Anlegen und Unterhalten von Obst- und Ziergärten, Ausführung von Parkanlagen** nach den modernsten Stilarten. — Pläne, Perspektive, Kostenberechnungen gerne zu Diensten, bei mäßiger Berechnung.

G. Frauenpreis,

Landschaftsgärtner und Gartenarchitekt.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Eußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 4. Stuttgart, April. **1906.**

I. Praktischer Obstbau.

Was es an einem jungen Baum in den ersten Jahren der Pflanzung zu tun gibt.

Der Lebenslauf eines Baumes ist leider wie bei manchem Menschenkind sehr kurz. Bald nachdem er gesetzt ist, geht er wieder ein. Da muß im Bäumlein selbst der Fehler gesteckt sein oder waren äußere ungünstige Umstände schuld daran. Es kommt aber auch vor, und das ist viel häufiger der Fall, daß der Baum eine Reihe von Jahren nach der Pflanzung noch steht; aber er hat doch kein Leben und um die Zeit, da er ins Tragen kommen sollte, ist's schon aus mit ihm. Da ist mit Sicherheit Vernachlässigung in der Jugend als Ursache anzunehmen. Traurig, aber wahr — daß es noch viele Leute gibt, die meinen, daß man mit dem Setzen des Baumes eigentlich schon alles getan hätte und dann das Bäumlein sich selbst bezw. seinem Schicksal überlassen dürfe.

Nein und abermals nein! Die jungen Bäume brauchen in den ersten Jahren gerade soviel Aufmerksamkeit und Pflege, wie die kleinen Kinder, wenn sie gedeihen und einem Freude machen sollen.

In den ersten Jahren nach der Pflanzung, sagen wir in den 3—5 ersten Jahren, je nachdem das Bäumlein, seine ganze Konstitution und sein Wachstum normal oder weniger normal ist. Solche normalen oder wenigstens annähernd normale erhält man aus jeder besseren Baumschule, während man aus Winkelbaumschulen zwar billige beziehen kann, aber solche, die, wenn sie geraten sollen, einem um so länger zu schaffen machen und dann entsprechend später ins Tragen kommen — auch ein Profit, wenn man so will und nicht weiß, daß Zeit auch Geld ist.

Das erste nun, was es an einem so jungen Baum zu tun gibt, vorausgesetzt, daß der Satz in allen Teilen richtig vollzogen ist, wäre der Kronenschnitt.

Die Frage, ob die Krone gleich bei der Pflanzung oder erst ein Jahr nachher geschnitten werden soll, ist schon im Novemberheft (Was man sich beim Baumsatz vor allem zu merken hat) beantwortet worden. Hier will ich nur darauf den Finger legen, daß dieser erste Schnitt bei der Pflanzung nicht als der definitive erste betrachtet werden darf. Man wird wohl oder übel doch ein Jahr, nachdem das Bäumlein gesetzt ist, angefangen hat, sich zu entwickeln, und zeigt, ob es und welches Leben es hat, nachschneiden müssen. Man sehe sich doch die Dinger an, die wie vielfach üblich gleich beim Beginn ihrer Lebensreise hübsch zusammengestutzt werden! Da muß meist noch etwas geschehen, damit eine **normale Entwicklung eingeleitet wird.** Und um diese handelt es sich beim Schnitt der Krone in jedem Fall, ob nun gleich oder erst später geschnitten worden ist.

„Der Schnitt bezweckt die Regulierung des Wachstums, der einzelnen Äste und Zweige am

Digitized by Google

Baum". Diesen in seiner Einfachheit unmittelbar überzeugenden Grundsatz, welchen Gaucher in seinem „Prakt. Obstbau" für den zweiten Schnitt aufstellt, möchte ich schon für den ersten geltend machen. Denn er gibt sofort an, auf was in erster Linie zu sehen ist, nicht auf die Form, die der Baum erst bekommen soll, sondern auf die, welche er in der Baumschule bekommen und aus derselben mitgebracht hat. Gewöhnlich wird gerade von solchen, denen daran liegt, etwas Rechtes herzuziehen, der erstere Gesichtspunkt zu fest im Auge behalten, während der andere nicht genügend beachtet wird. Und zunächst kommt es doch darauf an, sein Bäumlein darauf anzusehen, ob es einigermaßen normal entwickelt ist. Denn nicht jedes kommt so aus der Baumschule; auch in den bestgehaltenen Baumschulen wächst nicht alles nach der Schnur und gewisse Sorten zeigen überhaupt von Haus aus eine gewisse Neigung, sich nicht nach der allgemeinen Regel zu entwickeln, sondern nach ihrer Art — genau so wie gewisse Menschen; manche sind auch von Natur etwas schwächlicher Art. (Forts. folgt.)

Das Bespritzen der Apfelbäume mit Kalk.

Von Schultheiß Britsch in Grundsheim.

Um die Apfelbäume von dem sehr starken Moos- und Flechtenansatz zu säubern, habe ich vor ca. 6 Jahren erstmals das Spritzen der Apfelbäume mit Kalkmilch angewendet (in ca. 100 Liter Wasser werden 3—4 Kübel abgelöschter Kalk verdünnt und das Material ist zum Spritzen fertig). Um einen 25—30jährigen gut entwickelten Baum von allen vier Windrichtungen anzuspritzen, sind 30—40 Liter Kalkmilch nötig. Dann ist aber auch der Erfolg erreicht, das getroffene Moos wird sofort rot, die Kalkmilch ist zwischen das Moos und die Rinde des Baumes eingedrungen, das Moos fängt an zu schieben und fällt im Laufe eines Jahres so gänzlich ab, daß ein so behandelter Baum an allen Ästlein und Zweiglein schön rein geputzt erscheint wie Fensterglas. Die Arbeit des Spritzens wird am besten bei ganz windstillem, etwas warmem Wetter im März oder April ausgeführt. Da ich das Spritzen zunächst als Versuch angewendet habe, um die Bäume zu säubern, nebenbei aber noch ganz andere Erfahrungen und Beobachtungen an den mit Kalkmilch bespritzten Apfelbäumen gemacht habe, so will ich dieselben hiemit an die Öffentlichkeit geben; vielleicht führen Versuche von anderer Seite auch zu gleichen oder ähnlichen Resultaten, was meine Wahrnehmungen befestigen und bestätigen würde. Mein erster Versuch, einen ganzen Baum anzuweißen, habe ich mittelst der Doppelleiter vorgenommen, indem ich auf der Höhe der Leiter stehend die Kalkmilch aus einem Waschbecken mit dem Kehrwisch auf den Baum brachte. Dieser Baum, eine 20jährige Pyramide von ziemlichem Umfang, zeigte im Mai einen Blütenschmuck von solcher Schönheit (es war gar kein Kaiwurm zu entdecken), daß mich diese Erscheinung stutzig machte, im Gegensatz zu den nicht bespritzten Bäumen.

Ich zog den Schluß: der Apfelblütenstecher hat die stark in Kalk gehüllten Knospen gemieden. In der Folge und namentlich im Jahre 1905 war diese Erscheinung in hohem Grade auffällig; trotz der sehr verlangsamten Blütezeit blühten bei mir die im März und April zweimal gespritzten Apfelbäume fast 3 Wochen in heller Pracht, fast ohne Spur von Kaiwurm. Als erst etwa die Hälfte der Knospen sich schön weiß entfaltet hatte, dachte ich, die anderen Knospen, welche noch geschlossen waren, würden schließlich bei der verzögerten Blüte nicht aufgehen. Gleichwohl öffneten auch diese sich schön weiß blühend. Notabene: dabei waren nicht gespritzte Bäume bei mir selbst oder dem Gartennachbar vom Kaiwurm in der Blüte total zerstört. Ich lade also die spekulativen Obstzüchter zu weiteren Versuchen ein. Viel Schaden kann ja niemand bei dem Verfahren haben, da die Bäume gesäubert werden und der Kalk in der Peripherie des Baumes dem Boden zugeführt wird. Aber nicht nur das kann als Resultat des Spritzens mit Kalkmilch betrachtet werden, noch mehr!

Im April des Jahres 1904 bespritzte ich eine Reihe rheinischer Bohnapfelbäume, ca. 21 Jahre alt, welche noch nicht an die Reihe gekommen

Digitized by Google

waren. Die Vegetation war schon ziemlich weit vorgeschritten und die Blütenknospen schon im Ausbrechen, doch nicht im ganzen geschlossen beieinander. Hier wurde der Kalk, welcher noch unabgelöscht war, bei der Arbeit im Zuber abgelöscht und das Material warm verspritzt. Der noch etwas heiße Kalk hat nur die Knospen etwas angegriffen, doch haben sich dieselben in 8 bis 10 Tagen schon wieder erholt gehabt, und die Bäume haben sich schön belaubt, ohne jede Spur der grünen Raupe des Frostnachtspanners. Im Frühjahr 1905 trat nun die Raupe des Frostnachtspanners auf diesem Baumkomplex (5 Besitzer mit ca. 10 Morgen) ungewöhnlich zahlreich auf, so daß z. B. bei meinem Gutsnachbar die Apfelbäume total entlaubt waren. An dem im Vorjahr 1904 und spät im Frühjahr 1905 sehr stark bespritzten Apfelbäumen waren nun ganz auffällig und augenscheinlich fast gar keine Blattwickler vorhanden. Zwei sehr große Kasseler Reinetten, die im Vorjahr etwas unter der Blattfallkrankheit gelitten hatten und die 1905 tüchtig mit Kalk behandelt worden waren, zeigten einen Blattwuchs von auffallender Größe und Schönheit und hatten im Innern der Krone nur wenige Blattwickler.

Auf der Obstbauversammlung zu Oggelsbeuren teilte ich meine diesbezüglichen Wahrnehmungen dem Herrn Garteninspektor Held aus Hohenheim mit. Daraufhin bestätigte mir derselbe, daß er in Hohenheim an den Zwergbäumen die gleichen Erfahrungen gemacht habe.

Der Vorgang, durch welchen die mit dem bloßen Auge noch nicht erkennbaren kleinen Lebewesen, welche sich zur Zeit der Knospenentfaltung aus dem Ei des Frostnachtspanners entwickeln und auskriechen, mittelst der Kalkmilch getötet oder verletzt werden, ist schlechterdings nur insoweit nachweisbar, daß sich ein Erfolg eben einfach absolut nicht ableugnen läßt, für eine so augenscheinliche auffallende Wahrnehmung aber jedenfalls auch eine stichhaltige Grundlage da ist. Es wäre nun von höchstem Interesse, wenn vom wissenschaftlichen Standpunkt aus der Sache auf den Grund gegangen würde. Denn obwohl diese Wahrnehmung wiederholt von mir gemacht wurde, so reicht das noch nicht aus, um allgemeine Glaubwürdigkeit beanspruchen zu dürfen.

Bei dieser Gelegenheit ist es auch am Platze, von der Leistung der Vogelwelt in Vernichtung des Ungeziefers und der Obstbauschädlinge ein Wort zu reden. Daß die in den Ortschaften und in der Nähe der Ortschaften stehenden Obstbäume doch noch trotz der Verwüstungen des Kaiwurmes und der Raupen etwas Obst retten, das ist nicht in letzter Linie den Spatzen zu verdanken, die in blindem Unverstande da und dort gehaßt, verfolgt und ausgerottet werden, weil sie auch einige Gerstenkörner wegnehmen.*)

Die Spatzen verführen zur Zeit der Obstblüte in meinem an den Ort angrenzenden, ein Hektar großen Baumgut einen wahren Höllenlärm. Das hat mich veranlaßt, auch einmal näher zu beobachten, was denn diese Spatzen da treiben. Da habe ich nun mit ansehen können, wie dieselben sich unten und oben am Baum an allen zugekapselten Blütenknospen zu schaffen machen und den Insassen, den Kaiwurm, den die menschliche Hand hier nicht mehr ergiebig vertilgen kann, aus seinem Versteck herausreißen und als Delikatesse sogleich verzehren. Ebenso machen sie es der grünen Raupe des Frostnachtspanners, welche sie aus dem gewickelten Blatt reißen und in Menge dem Neste zu tragen, die Jungen zu füttern.

Auch die Hühner leisten sehr viel in Vertilgung des Ungeziefers. Da die meisten Obstschädlinge, nachdem sie ihr Zerstörungswerk vollendet haben, sich vom Baum auf die Erde herablassen und sich da im Boden verpuppen, um nach einem gewissen Zeitraum als ein ganz umgestaltetes neues Lebewesen wieder der Erde zu entschlüpfen und den Weg zum Baume zu suchen, von dem scharfen Auge der Henne gesehen und verzehrt werden, so sollen die Hühner im Obstgarten so lang wie möglich freien Zugang haben.

Sollte sich der eine oder andere Obstbautreibende veranlaßt finden, auch Versuche nach der hier bezeichneten Richtung hin zu machen, so ersuche ich, mir etwaige Resultate mitzuteilen oder sie hier zu veröffentlichen.

*) Andiatur et altera pars! Zu deutsch: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man soll sie hören beede."

Digitized by Google

Jetzt ist es noch Zeit zur Bekämpfung des Apfelwicklers (Obstmade).

Wenn in einem armen Obstjahr die wenigen uns verbleibenden Früchte noch durch mancherlei Beschädigungen, teils durch klimatische Ereignisse, teils durch pflanzliche und tierische Schädlinge vollends vernichtet oder doch minderwertig gemacht werden, so wird dies schmerzlich empfunden. So wird es wohl jedem Gartenbesitzer noch unangenehm in Erinnerung sein, daß in dem vergangenen sehr armen Obstjahr die wenigen noch an den Bäumen verbleibenden Äpfel durchweg von der Obstmade befallen und fast unbrauchbar oder doch zum mindesten bedeutend minderwertig wurden. Und wer kennt nicht den „Obstwurm", wie dieser Schädling fast allgemein genannt wird, dem jährlich eine so große Menge Obst zum Opfer fällt! Über seine Entwicklung, Verbreitung und Lebensweise schwebt aber bei manchem Obstzüchter, wie ich mich fast täglich zu überzeugen Gelegenheit habe, noch ein großes Dunkel. Und doch bedingt die erfolgreiche Bekämpfung jedes Schädlings die Kenntnis dieser Bedingungen. Es sei deshalb Nachfolgendes kurz mitgeteilt.

Der Apfelwickler (Carpocapsa pomonella), auch Obstmade, allgemein Obstwurm genannt. In Wirklichkeit ist er eigentlich weder Wurm noch Made, sondern ein sechzehnfüßiges, in der Farbe von rosenrot bis gelblichweiß wechselndes Räupchen. Der Schmetterling ist in ruhendem Zustand nur sehr schwer von der Baumrinde zu unterscheiden. Hat er aber seine Flügel ausgebreitet, so sind die vordern braun gestreift, mit einem schwarz eingefaßten, kupferroten Auge am Ende derselben, die Hinterflügel zeigen eine kupferglänzende Farbe. Das Männchen ist kleiner als das 10 mm lange Weibchen. Im Juni und Juli schlüpft der Falter aus und fliegt, weil zu den Nachtfaltern gehörend, nur nachts, wobei das Weibchen seine gelbroten Eier an die sich entwickelnden Früchte der Kernobstbäume ablegt. Bei Tag sitzt der Falter ruhig an dem Stamm und den Ästen der Bäume. Nach etwa acht Tagen schlüpfen die Räupchen aus, bohren sich in die Frucht hinein, dringen allmählich bis zum Kernhaus vor und fressen die Kerne aus. Nachdem die Raupe ausgewachsen, was nach etwa vier Wochen geschehen ist, läßt sie sich, wenn die befallene Frucht in dieser Zeit nicht bereits abgefallen ist, an einem Faden herab und sucht in Rindenritzen am Stamm oder an den Ästen ein passendes Versteck, um sich in ein weißes Gespinst einzuspinnen und darin zu überwintern. Erst im Mai des nächsten Jahres verpuppt sich das Räupchen, um seine Verwandlung zur Auferstehung als Schmetterling durchzumachen. Bekämpfung: wer keine Madenfallen im verflossenen Sommer an seine Obstbäume angelegt hat, dem bietet sich jetzt die geeignetste Zeit, den Schädling ohne Kosten, bloß mit einigem Zeitaufwand, erfolgreich zu bekämpfen und seiner Verbreitung hemmend entgegen zu arbeiten, indem er jetzt seine Obstbäume am Stamm und den Ästen hinauf sauber von abgestorbener Rinde, von Moosen und Flechten reinigt; dadurch werden die in den Rindenritzen überwinternden Räupchen mit abgekratzt. Ich habe in der letzten Zeit wiederholt an einem Baum bis 50 Räupchen gezählt, die ich durch Abkratzen entfernte, und ich glaube nicht zu hoch zu gehen, wenn ich sage, daß reichlich nochmal so viel entfernt wurden, die beim Abkratzen übersehen und nicht gezählt wurden.

Was nun die Vernichtung anbelangt, ist dies sehr einfach, indem unter dem Baum einige Tücher auf dem Boden ausgebreitet werden, worauf alles leicht gesammelt und verbrannt werden kann. In Gärten, in die Hühner Zutritt haben, werden die Räupchen von den Hühnern aufgesucht und mit Vorliebe verzehrt. In Gärten, die mit Holzzäunen umgeben sind, sind auch die Zäune nach dem Schädling nachzusehen; ich habe schon wiederholt beobachtet, daß daselbst, besonders da, wo zu denselben runde tannene Stangen, die noch mit der Rinde versehen sind, verwendet wurden, dieser Schädling in Menge sein Winterquartier eingerichtet hatte. Weitere Bekämpfungsmittel außer dem Anbringen von Madenfallen, dem Reinigen der Baumstämme und Äste von Moosen und Flechten und abgestorbener Rindenborke, sowie dem Säubern der Gartenumzäunungen, sind noch: täglich vom Juni an fleißiges und sauberes Auflesen alles gefallenen Obstes und Kochen desselben, bevor man's auf den Kom-

Digitized by Google

poſt wirft, oder Verfüttern an die Schweine. Ferner von Anfang Juni an an den Obſtaufbewahrungslokalen ſämtliche Türen und Fenſter gut verſchloſſen halten, damit die aus den mit dem aufzubewahrenden Obſt dorthin gelangten und daſelbſt in allen möglichen Verſtecken überwinternden Obſtmaden hervorbrechenden Falter zur Eierablage nicht ins Freie gelangen und ihre Eier nicht an die Früchte ablegen können*).

Hauptſächlich ſei aber an die Schonung, Pflege und Hegung unſerer gefiederten Gartenpoliziſten erinnert, die unermüdlich vom früheſten Morgen bis zum ſpäteſten Abend bei der glühendſten Sonnenhitze, wie bei grimmigſter Kälte, bei erquickendem, unſern Pfleglingen gedeihlichem Regen, wie bei froſtigſtem, unſere Bäume tief in

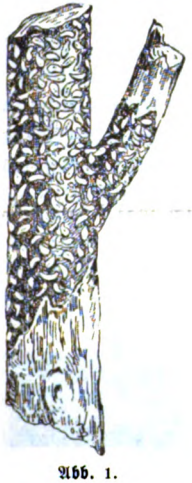


Abb. 1.

Duft und Reif einhüllendem ſchneidendem Winde jedes Winkelchen im Garten, jedes Zweiglein und Knöſpchen bis in die fernſten Spitzen gründlich nach allem möglichem ſchädlichem Geſchmeiß unterſuchen. Es ſind dies vor allem die Meiſen und beſonders gegen obigen Schädling die Spechtmeiſe oder der Baumläufer. Beſorget dieſen Vögeln Neſtgelegenheit in euren Gärten durch Aufhängen von Bruthöhlen, ſorget aber auch hauptſächlich, daß ihre ärgſten Feinde, die Katzen, und böſe Buben vom Garten abgehalten werden! Umbindet die Stämme der Bäume, auf die Niſthöhlen angebracht ſind, gut mit Dornen, damit

*) Über weitere neuere Bekämpfungsmittel ſ. Württ. Obſtbuch S. 182.

keine unberufen eindringende Gartengäſte die uns unberechenbaren Nutzen leiſtenden Vögel aus unſerem Garten vertreiben! Können die wenigen Zeilen dazu beitragen, daß im Verein mit der Schonung und Hegung unſerer nützlichſten Gartenvögel jeder Baumbeſitzer in jetziger Zeit ſeine Bäume ſauber reinigt, ſo wird gewiß obiger Schädling in ſeinem gewöhnlich alljährlich maſſenhaften Auftreten bedeutend beeinträchtigt und jeder durch ſchönes fehlerfreies Obſt für ſeine geringe Mühe reichlich belohnt werden.

Tomerdingen. Joſeph Rampf,
Baumgärtner.

Abb. 2.

Die Kommaſchildlaus.

Öfter als einem lieb iſt, kann man ſolche Äſte und Zweige ſehen, wie ſie Abb. 1 und 2 darſtellen, die wir mit Erlaubnis des Herausgebers und Verlegers der neueſten Betten'ſchen Schrift entnehmen*). Es iſt die Kommaſchild-

*) Neueſte Verſuche und Erfahrungen mit dem Karbolineum als ſicheres Mittel gegen Blutlaus, Krebs und Brand, gegen Fuſikladium und Ungeziefer aller Art mit 26 Abbildungen von R. Betten. Preis 85 Pfg. Verlag des Erfurter Führers im Obſt- und Gartenbau. Noch niemals haben im Obſt- und Gartenbau Verſuche ſolches Aufſehen erregt, als die erſten Verſuche mit dem Karbolineum gegen

Digitized by Google

laus, die diese Baumteile besetzt hat, schon in Abb. 1 ziemlich stark, in ganz dicker Lage in Abb. 2. Es ist klar, daß, wenn einmal solche Scharen von Läusen an einem Baum herumsaugen, der Baum dies spüren muß. Und er spürt's auch und leidet Not durch den starken Saftverlust, sieht kümmerlich aus und geht schließlich sogar ganz ein. Wie so eine Laus unter dem Vergrößerungsglas aussieht, zeigt Abb. 3, und wie sie auch Früchte und Fruchtzweige nicht verschont, macht Abb. 4 klar. Abb. 3 zeigt links die Unterseite des Schildes, so daß die Eier sichtbar werden. Wegen der Ähnlichkeit mit einer Muschel nennt man sie auch Miesmuschelschildlaus (daher auch der lateinische Name Aspidioxus ostraeiformis). Außer mit einem Komma könnte man die Laus auch mit einem Schinken vergleichen, freilich in einer Ausgabe für Zwerge. Ihr Vorkommen ist festgestellt auf Linden, Pappeln, Weißdorn, Weiden, und was uns die Hauptsache ist: auf Apfel- und Birnbäumen, auf Zwetschen und Pfirsichen.

Bisher hat man zur Vertilgung dieses Schädlings empfohlen, im Spätherbst oder Winter ꝛc. befallene Baumteile mit Seifenwasser tüchtig abzubürsten und dann mit Kalkmilch zu überstreichen. Bei Zwergobst benutzt man Glaspapier zum Abreiben der Läuse. Dazu dann gründliche Düngung und der etwaige Schaden wird ausgemerzt sein.

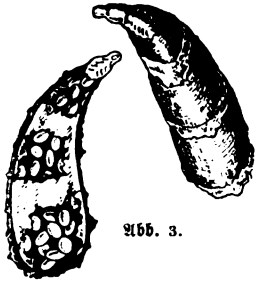


Abb. 3.

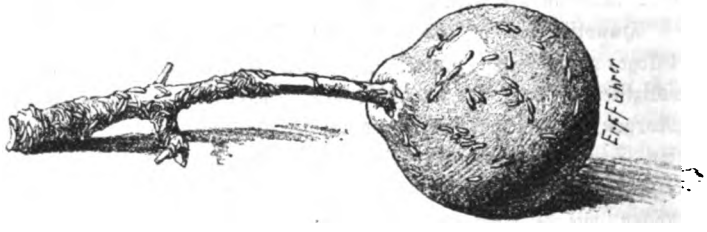


Abb. 4.

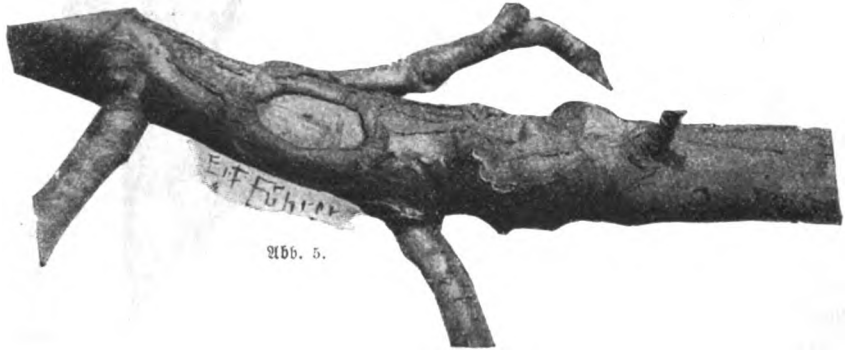


Abb. 5.

Auch Anstrich mit Schwefelkalium tötet die Kommalaus mit Sicherheit (auf 1 Liter Wasser 10 Gramm festes Schwefelkalium). Neuestens wird nun wie gegen die verschiedensten Obstbaumschädlinge so auch gegen die Kommaschildlaus das Karbolineum empfohlen, zu allen Jahreszeiten, also auch Ausgang des Winters anzuwenden (nur natürlich bei Frost nicht). Daß Knospen und Wurzeln nicht in Berührung mit Karbolineum kommen dürfen, stand schon früher im „Obstbau" zu lesen. Es scheint nach den bisherigen Versuchen, daß nicht nur solche Schädlinge, wie Schildlaus,

---

Krebs, Brand und gegen Blutlaus. Sie zeigten ein außerordentlich günstiges und noch nie dagewesenes Resultat. Es heilten alle Wunden und es verschwand die Blutlaus. Die Versuche zeigten aber noch mehr. Sie ergaben, daß durch Karbolineum die vielgefürchtete Schwarzfleckigkeit des Obstes niedergekämpft werden kann, das Madigwerden des Obstes zu hindern ist und kranke Bäume gesunden. Infolgedessen ist das Karbolineum schon jetzt im Obst- und Gartenbau ein so nützlicher Stoff geworden, daß jeder mit seiner Anwendung vertraut sein muß. Ebenso nützlich kann es event. in der Landwirtschaft werden und dort vielleicht das teure Kupfervitriol verdrängen. — Das Büchlein ist jedem zu empfehlen — jeder wird viel daraus lernen.

Digitized by Google

Blutlaus, Blattlaus vernichtet werden, sondern daß der Bestrich mit Karbolineum auch regenerierend, neu belebend und stärkend auf das Wachstum der angegriffenen Rinde einwirkt. Es wäre erwünscht, wenn sich auch manche unserer Leser zu dahingehenden Versuchen veranlaßt fühlen und das Ergebnis im „Obstbau" für weitere Kreise mitteilen wollten. — Wie das Mittel bei Krebs wirken kann, zeigt Abb. 5, eine Krebsstelle darstellend, die mit verdünntem Karbolineum behandelt wurde und im ersten Sommer darauf schon so weit und so schön zuheilte, wie das das Bild zeigt.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Jahresversammlung des Württemb. Landes-Obstbauvereins 1906.

(Schluß.)

Nach dem ebenfalls im Bürgermuseum eingenommenen Mittagsmahl, dessen geistige Würze der Vortrag von Präzeptor Bazlen in Stuttgart über „Vogelschutz" bildete, begann die

Generalversammlung.

Das Programm lautete:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht der Vertrauensmännerversammlung.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
6. Vortrag von Herrn Professor Dr. Windisch-Hohenheim, Vorstand der Versuchsstation für Gärungsgewerbe, über: „Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstmostbereitung".

Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorstand die den ganzen großen Saal füllende Versammlung und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß, so sehr sonst die Staatsbehörden uns entgegenkommen, die Bitte um die sonst bei gemeinnützigen Vereinen und Versammlungen übliche Fahrpreisermäßigung zur heutigen Reise hieher abschlägig beschieden worden sei — „es hat nicht sollen sein!"

Das Bild, das der Vorstand von der Vereinstätigkeit im Jahre 1905 entrollte, war in jeder Hinsicht ein erfreuliches.

Vorträge (größtenteils mit praktischen Demonstrationen) wurden abgehalten der Reihe nach in: Großbottwar, Köngen, Mengen, Ellwangen, Wittendorf, Ulm, Tübingen, Ebingen, Sindringen, Gmünd, Rietenau, Birkmannsweiler, Boll, Aalen, Bernloch, Belsen, Ehingen a. D., Spaichingen, Pfedelbach, Reichenbach und Balingen. Als Redner dafür waren berufen die Herrn: Brugger, Baumgärtner in Schramberg, Glock, Verwalter in Schornbach, Hering, Hofgärtner in Stuttgart, Lucas, Ökonomierat in Reutlingen, Schelle, Universitätsgärtner in Tübingen, Schlenker, Baumzüchter in Stuttgart, Schmidt, Lehrer in Aixheim, Stark, Hofgärtner in Schwaigern, Wirth, Baumgärtner, Oberstenfeld. In Stuttgart sind vier Vorträge gehalten worden von Mezger, Fabrikant in Berg, Trübinger, Finanzrat, Stuttgart, Lorenz, Obstbautechniker, Hohenheim, und Lucas, Ökonomierat, Reutlingen, welche im „Obstbau" veröffentlicht wurden.

Auch die Weihnachtsfeier am 9. Dezember ist zu erwähnen. Dieselbe erfreute sich sehr guten Besuchs.

Unbekannte Obstsorten wurden im ganzen 144 von 18 Mitgliedern eingesandt und die Namen von unserer Kommission nach Möglichkeit bestimmt.

Der Jahresausflug war für den 8. Oktober nach Besigheim bestimmt; leider vom Wetter wenig begünstigt! Er erfreute sich aber doch des Besuches einer ganzen Schar treuer Freunde.

Ausschußsitzungen wurden 12 abgehalten.

Das Komite für die Jubiläumsausstellung hielt 4 Sitzungen.

Leider mußte infolge der allgemein geringen Obsternte, besonders in Äpfeln, die Obstausstellung verschoben werden; infolgedessen konnten auch die beiden neu erworbenen Gärten, für welche die Ausstellungsbäume vorgesehen sind, noch nicht angepflanzt werden.

Der Ausschuß hat im April letzten Jahres eines seiner treuesten Mitglieder, den städt. Bauverwalter Theod. Löser, durch den Tod verloren (die Versammlung erhebt sich zu dessen ehrendem Andenken von den Sitzen) und an dessen Stelle Herrn Kommerzienrat Paul Bauer berufen; heute hat die Generalversammlung eine definitive Wahl zu treffen.

In unserem Vereinsgarten Nr. 1 wurden an 4 Tagen gleichzeitig von zwei Sachverständigen praktische Demonstrationen abgehalten. Obstausstellungen fanden in diesem Jahre nur sehr vereinzelt statt und nur nach Wangen-Stuttgart wurde ein Delegierter gewünscht und entsandt.

Die Prämierungen über musterhaft gehaltene Baumpflanzungen sind eingehendst geprüft und

Digitized by Google

im Septemberheft veröffentlicht worden. Für 25-jährige Tätigkeit als Baumwärter erhielten zehn Baumwärter das Vereinsdiplom; auch diese Auszeichnungen wurden jeweils in unserer Monatsschrift bekannt gegeben.

Neu gegründet wurden 10 Vereine, darunter 7 Obstbau- und 3 Baumwärtervereine.

Zum Besuch eines Wiederholungskurses im Obstbau wurden an 10 Baumwärter Beiträge von je 10 Mark gegeben und 5 Baumwärter erhalten während ihrer Militärzeit den „Obstbau" unentgeltlich zugeschickt.

An Edelreisern wurden Ende Januar 15 523 Stück für 214 Mitglieder versandt und dafür der Betrag von 390,50 Mark aus der Vereinskasse verausgabt. Hiezu ist erfreulicherweise zu bemerken, daß die Verminderung der angebotenen Sorten sehr günstig gewirkt hat, indem in der großen Hauptsache besonders von den Baumwärtern nur von den 12 empfehlenswertesten Sorten Reiser bestellt wurden.

Die Zahl der aktiven Mitglieder war am 1. Januar 1905 **1737**. Neu eingetreten sind 242, ausgetreten (bezw. gestorben) bis 30. Dezember 1905 — 74. Somit Mitgliederstand am 1. Januar 1906 **1905**. Neueintritte bis jetzt: 105, somit jetzt **2010** Mitglieder. Die Zahl der passiven Mitglieder beträgt am 1. Januar d. J. **11 734**, die sich auf 89 Bezirks- und Ortsvereine verteilen, sonach Mitgliederstand **13 744**.

Der amtliche Bericht über den Obstbau des Landes im Jahre 1905 (von Garteninspektor Held-Hohenheim) lautete wie folgt: Bei dem Kernobst fiel die Apfelernte recht gering aus, nur in wenigen Gemeinden, hauptsächlich in den landwirtschaftl. Vereinsbezirken Stuttgart-Amt, Neckarsulm, Waldsee, Oberndorf, Tettnang und Neresheim, konnten nach Deckung des eigenen Bedarfs noch Früchte verkauft werden. Durchschnittlich war die Blütenknospenanlage infolge des reichen Obstbehanges 1904 und der Trockenheit des Sommers, besonders dort, wo im Sommer nicht flüssig gedüngt oder bewässert worden war, etwas mangelhaft. Dann litten die Blütenknospen auch noch durch die Kälte vom 7.—9. und 22.—24. April und am 24. Mai not. Die Witterung war während des Verlaufs der Obstbaumblüte nicht sehr günstig, es regnete viel; der Kaiwurm konnte, da die Blütezeit sehr lange währte, Millionen von Knospen zerstören, ebenso konnten die Gespinnstraupen und dort, wo man im Herbst 1904 keine Leimgürtel angelegt und deren klebenden Leim mehrmals erneuert hatte, die Frostspannerraupen Milliarden von Knospen, Blättern und Trieben verfressen. In solchen Anlagen, wo man mit Leimgürtel, Raupenfackel, Kupferarsenkalkbrühe die Pilze und das Ungeziefer bekämpfte, erzielte man einen, den Verhältnissen entsprechenden Mehrertrag bei: durchsichtigem Sommerapfel, Charlamowsky, Gravensteiner, Goldparmäne, Baumannsreinette, Boskoop, Boikenapfel, Kleiner Langstiel, Danziger Kant-, Rheinischer Bohn-, Roter Trier'scher Wein- und spätblühendem Taffetapfel. Weil meistens in geschützter Lage stehend und auch besser gepflegt war die Ernte an den Spalier- und Zwergobstbäumen besser als auf den Hochstämmen ausgefallen. — Die Birnenernte fiel, da die Knospen besser ausgebildet worden waren, befriedigender aus; es konnten die tiefergehenden Wurzeln der Birnbäume aus der Tiefe in dem trockenen Sommer mehr Wasser und in demselben aufgelöste Nährstoffe aufnehmen und dadurch die Blütenknospenanlage besser ausgebildet werden. Als Hauptschädiger trat wieder der Schorfpilz auf; in mehreren Gemarkungen, wo noch nie vorbeugend mit Kupferkalk- oder Kupfersodabrühe gespritzt worden war, starben Bäume infolge der jahrelangen Vernachlässigung ab. Im allgemeinen lieferten als Hochstämme außer den Lokalsorten befriedigende Erträge von Mostbirnen: Palmisch-, Träubles-, Rommelter-, Wolfs-, Welsche Bratbirne, Schweizer Wasserbirne, Wildling vom Einsiedel und Weiler'sche Mostbirne; von Eßbirnen: Glas-, Muskateller-, St. Geißhirtles-, Amanlis- und Pastorenbirne. Auch kann die Birnenernte an Spalier- und Zwergobstbäumen als befriedigend bezeichnet werden. Leider hielten und halten die Winterfrüchte infolge des teilweise zu trockenen Sommers und wenig sonnenreichen nassen Herbstes nicht so lange, auch läßt die Güte des Fruchtfleisches viel zu wünschen übrig. Die Hagelschläge vom 10. und 11. August, sowie am 10. September schlugen viele Früchte von den Bäumen und beschädigten vielfach die hängen gebliebenen. — Die Steinobsternte fiel sowohl bei den Kirsch- wie Zwetschgenbäumen, dort wo Frostspanner- und Gespinnstmottenraupen nicht stark schädigend auftraten, befriedigend aus, ebenso auch in passenden Lagen die Pfirsich- und Aprikosenerträge. — Die Beerenobsternte ließ in verschiedenen Gegenden des Landes zu wünschen übrig. Wurden die Johannisbeerstöcke der weit verbreiteten frühreifenden Sorte „Rote Versailler" nicht mit Kupferkalk- oder Kupfersodabrühe bespritzt, so fielen durch die Einwirkung von Pilzen die Blätter schon im Juni-Juli ab, die Früchte konnten nicht ausreifen, sie blieben sauer, und da sich auch zahlreiche Schildläuse auf den Zweigen ansiedelten, gingen manche Büsche zugrunde. Im Land bildeten sich behufs Erzielung einer besseren Obstzucht und Baumpflege Ortsobstbauvereine und auch einige Bezirksvereinigungen der Baumwärter, die als passive Mitglieder dem Württ.

Digitized by Google

Obstbauverein beitraten. Der jetzt 25 Jahre lang so segensreich wirkende Verein verteilte als Landesobstbauverein wiederum unentgeltlich in beschränkter Sortenzahl viele tausend Reiser der besten Marktsorten zum Umpfropfen auf Bäume, welche ungeeignete Sorten besitzen, er prämierte Obstanlagen, Obstspaliere, auch bewährte ältere Baumwarte, ferner entsendete er Preisrichter und Wanderlehrer zu Demonstrationen und Vorträgen. Die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft unterstützte die Vereine, veranstaltete Obstbaumpflegekurse und sendete auf Ansuchen der Vereinsvorsteher, Gemeinden usw. zur Beratung und Belehrung der Obstbaumbesitzer ihre Wanderlehrer, sie bestritt auch die Hauptkosten der vom Württ. Obstbauverein geleiteten wertvollen Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. —

Der Vorstand schloß seinen Bericht, der von vielfältiger Arbeit, aber auch von vielem Erfolg Zeugnis gab, mit Worten des Dankes an die Presse des Landes, an die Arbeit der Vereinsredaktion und der Ausschußmitglieder und stellte für den nächsten Monat die Zusendung des für die aktiven Mitglieder als kostenlose Jubiläumsgabe bestimmten „Württembergischen Obstbuchs“ (Verfasser: Hering und Gußmann) in nahe Sicht als ersten Gruß dieses Jubeljahres des Württ. Obstbauvereins, der nun in sein 26. Jahr getreten ist.

2. Jahresrechnung.

Einnahmen:

Kassenvorrat des Rechners . .	ℳ	577. 12.
Ausstände vom Vorjahr . .	„	303. 37.
Mitgliederbeiträge	„	11 650. 89.
Ertrag der Vereinsschriften . .	„	765. 51.
Kapitalien und Zinse . . .	„	3 120. —.
Ertrag der Vereinsgärten . .	„	276. 50.
Sonstige Einnahmen	„	117. 90.
Aufgenommene Passivkapitalien	„	9 778. 29.
Jubiläumsfonds	„	1 193. 84.
Gesamtsumme	ℳ	27 783. 42.

Ausgaben:

Für „Obstbau“, „Obstbaumfreund“, Honorare, Vereinsgaben 2c.	ℳ	6 511. 54.
Für Vorträge, Reisekosten 2c. .	„	1 149. 09.
Insertionskosten	„	170. 20.
Portoauslagen	„	394. 82.
Edelreiser	„	401. 50.
Gegen Verzinsung hingeliehen .	„	2 000. —.
Vereinsgärten	„	166. —.
Allgemeines	„	131. 10.
Grundstückskaufschillinge . .	„	1 690. 41.
Passivkapitalien	„	5 190. —.
Passivkopitalzinse	„	1 091. 50.
Kosten der Jubiläumsfeier . .	„	8 847. 38.
Gesamtsumme	ℳ	27 743. 54.

Kassenvorrat am Schlusse des Jahres ℳ 39. 88.

Vermögens-Berechnung.

Das Vereinsvermögen besteht in:

Liegenschaft	ℳ	67 361. 36.
Ausständen	„	386. 24.
Kapitalien und Zinsen . . .	„	1 249. 84.
Kassenvorrat	„	39. 88.
Brutto-Vermögen	ℳ	69 037. 32.

Hievon gehen ab:

Grundstücks-Kaufschillingsschuld ℳ 14 342. 50.		
Passivkapitalien „ 35 498. 30.		
	ℳ	49 840. 80.
somit Reinvermögen	ℳ	19 196. 52.
Im Vorjahr betrug es . .	ℳ	24 120. 02.
somit Vermögens-Abnahme	ℳ	4 923. 50.

Das Mobiliar, sowie die Bibliothek, die für die Ausstellung hergestellten Postkarten, die Festschrift usw. sind nicht unter die Aktiven aufgenommen.

Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahmen.

Liegenschaftszuwachs	ℳ	146. 20.
Mitgliederbeiträge	„	11 666. 14.
Ertrag der Vereinsschriften .	„	1 136. 50.
Zinsen	„	143. 46.
Ertrag der Vereinsgärten . .	„	276. 50.
Sonstige Einnahmen	„	117. 90.
Zuschuß vom Jubiläumsfonds	„	1 193. 84.
	ℳ	14 680. 54.

Ausgaben.

Für „Obstbau“, „Obstbaumfreund“, Honorare, Vereinsgaben 2c.	ℳ	6 511. 54.
Für Vorträge, Reisekosten 2c. .	„	1 149. 09.
Insertionskosten	„	117. 20.
Portoauslagen	„	394. 82.
Edelreiser	„	401. 50.
Unterhaltung der Vereinsgärten	„	166. —.
Zinsen von Grundstückskaufschillingen	„	690. 41.
Passivkapitalzinse	„	1 136. 60.
Allgemeines	„	131. 10.
Kosten der Jubiläumsfeier . .	„	8 847. 38.
Abgang und Nachlaß . . .	„	5. 40.
	ℳ	19 604. 04.

Vermögens-Abnahme ℳ 4 923. 50. wie oben.

3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.

Vergleiche unsern vorstehenden Bericht hierüber (S. 53, Nr. 3).

4. Wahl des Vorstands.

Auf Vorschlag von Pfarrer Kallee-Feuerbach wurde unter allgemeinstem Beifall durch Zuruf wiedergewählt: Stadtrat Fischer-Stuttgart.

Digitized by Google

5. Ergänzungswahl des Ausschusses.

Im Ausschuß verbleiben:
1. Eblen, C., Baumschulenbesitzer.
2. Herz, Albert, Fabrikant.
3. Mezger, H., Fabrikant, Berg.
4. Schäfer, R., Hofkammerrat.

Auszutreten hatten:
Hartmann, C., Weingärtner.
Hering, W., K. Hofgärtner, Schriftführer.
Warth, C., Stadtpfleger, stellvertr. Vorstand.

Weitere Vorschläge:
Bauer, Paul sen., Kommerzienrat.
(Vom Ausschuß nach dem Ableben des Herrn Th. Löser kooptiert.)

Auf Antrag von Garteninspektor Held wurden die genannten 4 Herren durch Zuruf einstimmig wieder- bezw. neu gewählt.

Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt:
1. Kühnle, W., Ratschreiber, Cannstatt.
2. Widmann, E., Ratschreiber, Stuttgart.

6. Vortrag von Prof. Dr. Windisch.

Diesen nach Form und Inhalt ausgezeichneten Vortrag werden wir im „Obstbau" zum Abdruck bringen.

Neugegründete Vereine.

Landes-Baumwärterverein, Vorstand: Oberamtsbaumwart Haller-Erzingen OA. Balingen.
Crailsheim: Bezirks-Baumwärterverein, Vorstand: Baumwart Gronbach-Satteldorf.
Herrenberg, Obstbausektion des landwirtsch. Bezirksvereins, Vorstand: Oberamtmann Wiegandt-Herrenberg, und Baumwärter-Verein Herrenberg, Vorstand: Baumwart Vögele-Öschelbronn.
Neresheim: Bezirks-Baumwärterverein, Vorstand: OA.-Baumwart Moreau-Oberdorf a. J.
Nürtingen, Baumwärter-Verein, Vorstand: Baumwart Dolder-Nürtingen.
Weinsberg: Bezirks-Baumwärterverein, Vorstand: Stadtbaumwart Pfau-Weinsberg.

Neue Mitglieder.

Eingetreten vom Juli bis Dezember 1905.

Aßfalg, Joh., Baumwart, Gundelfingen.
Bauknecht, Gottl., Baumwart, Neckarhausen.
Beck, Wilh., Baumwart, Bissingen a. E.
Bock, Leonhard, Baumwart, Nordstetten.
Böttingen, Schulfond.
Conz, Wilhelm, Domänenpächter, Schäferhof bei Tettnang.
Conz, Stadtschultheiß, Calw.
Dietterlein, Gottl., Handelsgärtner, Reutlingen.
Dietrich, Jakob, städt. Baumwart, Heilbronn.
Dürner, Joh., Baumzüchter, Weilheim u. T.
Ehmann, Gustav, Untertürkheim.
Ehni, Gottlob, Baumwart, Unterlenningen.
Ellwangen, Landarmenverband.
Feldmüller, Ed., Brauereidirektor, Stuttgart.
Frick, Balth., Baumgärtner, Oberholzheim.
Gablenberg, Weingärtnerverein.
Gunzert, Oberlandesgerichtsrat, Stuttgart.
Hauff, J., Privatier, Stuttgart.
Heldmayer, Karl, Schreinermeister, Stuttgart.
Hettich, Joh., Obergärtner, Vilpian (Südtirol).
Höckel, Joh., Baumwart, Oberrot.
Kammerer, Ernst, Baumgärtner, Maulbronn.
Krehl, Joh. Georg, Baumwart, Böttringen.
Lamprecht, C., städt. Baumwart, Murrhardt.
Langenbucher, Max, Verwalter, Langenau bei Nackenheim.
Mahlstetten, Schulfond.
Mergentheim, Stadtgemeinde.
Merklein, Frd., Mittelfischach.
Mitschele, Gottfried, Gemeindebaumwart, Feldrennach.
Neiheiser, E., Handelsgärtner, Weilimdorf.
Obernheim, Schulfond.
Oed, Schultheiß, Fachsenfeld OA. Aalen.
Oelschläger, Ernst, Birkenfeld.
Ostberg, Ludwig, Schloßgärtner, Gundelsheim.
Pfingstweide, Anstalt, bei Tettnang.
Prosst, Joh., Gehilfe, Hohenheim.
Rist, Christ., Gemeindebaumwart, Streichen bei Balingen.
Rogg, Magn., Ökonom, Oberhausen OA. Leutkirch.
Roller, Alb., Baumwart, Bondorf.
Seyfang, Gemeindebaumwart, Überkingen.
Schäfer, Gottl., Baumzüchter, Pflugfelden.
Schäfer, Gottl., Baumgärtner, Wolfschlugen.
Stängle, Wilh., Baumwart, Dobel b. Neuenbürg.
Stimmler, Karl, Baumwart, Neufra b. Rottweil.
Tettnang Obstbauverein.
Thalmessinger, Otto, Rechtsanwalt, Stuttgart.
Wehingen, Schulfond.
Weinstock, Christ., Baumgärtner, Möglingen.
Wieler, W., Gärtner, Unterhausen b. Reutlingen.
Wirth, Georg, Handschuhmacher, Stuttgart.

Eingetreten im Januar 1906.

Abele, Jos., Lehrer, Flochberg.
Abst, Schultheiß, Dietershausen.
Ammann, Joseph, Gutsbesitzer, Oberweiler Gde. Thaldorf.
Ballier, J. F., Ökonom, Ditzingen.
Bauer, Gottl., Buschhöfle P. Ravensburg.
Bauer, Konrad, Gutsbesitzer, Lachen Gde. Eschach.
Bazlen, J., Präzeptor, Stuttgart.
Beilstein, Schulfond.
Benzinger, Ernst, Baumgärtner, Friolzheim.

Digitized by Google

Beyschlag, Heinr., Schw. Hall.
Berger, Schultheiß, Oberhofen Gde. Eschach.
Binder, Georg, Herrenberg.
Birkmayer, A., Landwirt, Baienfurt.
Bohnert, Joh. M., Straßen- und Baumwart, Erzgrube.
Böckle, Gottlob, Baumwart, Nebringen.
Braun, Wilh., Kaufmann, Möhringen.
Brugger, Emil, Ökonom, Retterscheu.
Bußdorf, Paul, Landwirt, Brünst OA. Gaildorf.
Collmar, Schultheiß, Kleinsachsenheim.
Distel, Schultheiß, Ruit.
Domänendirektion, Kgl., Stuttgart.
Donnstetten, Landw. Ortsverein.
Eisenhardt, Chr., Baumwart, Deufringen.
Elkart, Karl, Kgl. Meiereiverwalter, Rosenstein b. Cannstatt.
Fink, Ant., Baumwart, Waldsee.
Fleischmann, Pet., Handelsgärtner, Warthausen.
Frei, Aug., Weingärtner, Cannstatt.
Friek, Bernhard, Baumwart, Waldsee.
Frieß, Heinr., Baumgärtner, Heimsheim.
Fröschle, Zimmermstr., Kemnat.
Gaiser, Joh., Schuhfabrikt., Reutlingen.
Gärtringen, Gemeinde.
Glaser, Georg, Baumgärtner, Ditzingen.
Göbel, Ernst, Fabrikant, Stuttgart.
Götz, J. Dr., Vorderstrauben-Ravensburg.
Gräter, Heinr., Baumgärtner, Ilshofen.
Gwinner, Dr., Wasserburg am Bodensee.
Hagenmayer, Kat.-Geometer, Münsingen.
Hartmann, Christ., Baumgärtner, Nellingen.
Häußler, Jul., Landwirt, Winnenden.
Hebsacker, Wilh., Apotheker, Stuttgart.
Heermann, Heinr., Privatier, Ravensburg.
Heilmeyr-Neubaur, Karol., Stuttgart.
Heimerdinger, Hofmaurermstr., Hedelfingen.
Henes, Egid., Baumgärtner, Münchingen.
Hertmannsweiler, Schulfond.
Hinderer, Alb., Baumwart, Thann b. Welzheim.
Hirschmüller, O.-Gärtner, Stuttgart.
Hofdomänenkammer, Kgl. Württ., Stuttgart.
Holder, Georg, Eßlingen.
Holl, Ludw., Hofphotograph, Mergentheim.
Hummel, Georg, Baumwart, Waldsee.
Jäger, Otto, Gutsbesitzer, Lindenhof b. Eningen u. A.
Jakob, Rob., Kaufmann, Zuffenhausen.
Kauffmann, Wilh., Eßlingen.
Kaufmann, Karl, Baumgärtner, Bissingen u. T.
Kiehler, M., Baumwart, Waldsee.
Klein, Karl, Baumgärtner, Malmsheim.
Klemm, Karl, Kaufmann, Stuttgart.
Knapp, Oberfinanzrat, Degerloch.
Knoll, Franz, Baumwart, Mieterkingen.
Koch, Friedr., Registrator, Stuttgart.
Kollmer, W., Fabrikant, Stuttgart.
König, Ed., Baumwart, Haubach P. Isny.
Lauser, Gottl., Baumgärtner, Hausen a. d. Würm.
Locher, W., Kassier d. städt. Sparkasse, Stuttgart.
Löw, Hermann, Baumzüchter, Fulgenstadt OA. Saulgau.
Lucas, Ed., pomol. Institut Reutlingen.
Lux, K., Postassistent, Moulins b. Metz.
Marquardt, Fr., Baumzüchter, Eltingen.
Merk, Fr., Baumgärtner, Heimsheim.
Noll, Stadtschultheiß, Horb.
Nürtingen, Baumwärtervereinigung.
Oehler, J., Baumwart, Fulgenstadt OA. Saulgau.
Pfleiderer, Friedr. jr., Bittenfeld.
Plüderhausen, Gemeinde.
Rahn, Leonhard, Gutsbesitzer, Gammesfeld P. Brettheim.
Rayher, Otto, Gärtner, Tübingen.
Reichartt, Johann, Baumwart, Böblingen.
Rieger, Jak., Baumwart, Horrheim.
Schick, Chr., Gde.-Baumwart, Unterheinrieth.
Schickle, Chr., Weingärtner, Heilbronn.
Schneck, J. Fr., Gärtner, Fellbach.
Schnieringer, Baumw., Lippertsweiler P. Aulendrf.
Schuhmacher, G. A., Geometer, Ravensburg.
Schüle, W., Fabrikant, Plüderhausen.
Schüle, Wilh., Korntal.
Schwarz, Gottl., Baumgärtner, Rutesheim.
Schweizer, Georg, Landwirt, Flacht OA. Leonberg.
Seeger, Dr., Oberamtsarzt, Welzheim.
Sigel, Alb., Stuttgart.
Sonderbuch, Gemeinde.
Speißer, Chr., Schloßbaumwart, Kochersteinsfeld.
Stehrer, Franz, Postsekretär, Stuttgart.
Teufel, Wilh., Postunterbedienst., Zuffenhausen.
Völkert, Chr., Oberamtsbaumwart, Gmünd.
Wahler, Wilh., Rommelshausen.
Waiblingen, Obstbauverein.
Wais, Rich., Gemeindebaumwart, Riedenberg b. Stuttgart.
Waldsee, Bez. Baumwärterverein.
Werner, Friseur, Mergentheim.
Wörner, Ph., Holzwarenfabrik, Klingen-Murrhardt.
Welte, Josef, Weinhandlung, Leutkirch.
Zluhan v. G., Regierungsdirektor Stuttgart.

III. Monats-Kalender.

April.

Die neu gepflanzten Obstbäume recht im Aug behalten und bei längerer Trockenzeit das Gießen nicht vergessen! Bei früher gesetzten, noch mit Pfahl versehenen Bäumen nach den Baumbändern schauen. Bei Baumbändern, die sehr dauerhaft

Digitized by Google

sind und die nicht von Zeit zum Zeit gelockert werden, gibt es Ringe in die Rinde. Diese sind an diesen Stellen sehr empfindsam und es entsteht an denselben später gern Brand oder Krebs. Also die scharf oder hart anliegenden Baumbänder lockern oder durch neue ersetzen. — Jetzt im April kann man auch das Schröpfen vornehmen, wo das am Platz ist. Wie man das Schröpfen ausführt, darüber suche und lies im „Württ. Obstbuch" S. 68 das Nötige. — Im Gemüsegarten Monatrettiche, Rettiche, Erbsen, Spinat, Löwenzahn, Gelberüben, Roterüben, Buschbohnen säen. Neue Spargelbeete anlegen. — Nadelhölzer im Ziergarten jetzt pflanzen (mit Ballen). Die Gladiolenzwiebel bezw. Nelken säen. Sommerflor säen. Mit Lorbeer und Oleander und solchen härteren Kübelpflanzen darf man Ende dieses Monats schon ins Freie rücken.

IV. Schädlings-Kalender.

April.

Über verschiedene jetzt in Betracht kommende Schädlinge (Apfelwickler, Kommalaus 2c.) belehren uns in diesem Heft einige der vorstehenden Aufsätze, weshalb wir uns kurz fassen können.

Außerdem lassen sich jetzt noch die Raupen des Ringelspinners erwischen, die sich an Regentagen gern an der Basis starker Äste in Haufen lagern und hier mit Tüchern zerdrückt werden können.

Ferner schüttelt man noch in bekannter Weise die Käfer des Apfelblütenstechers ab. Zeigt sich aber schon der „Brenner" und „Fresser", so entferne man wenigstens an Spalieren die braunen Knospen, um dem Ungeziefer die weitere Verbreitung unmöglich zu machen. Näheres über diesen Hauptschädling findet der Leser im „Württ. Obstbuch" S. 177 f.

V. Brief- und Fragekasten.

Frage. Welcher Baumgärtner wäre in der Lage, 100—150 Stück Reiser der echten, roten Lauermannskirsche und 100 Stück oder weniger garantiert Hohenheimer schwarze Knorpelkirsche zu liefern? Josef Wünst, Baumgärter, Wieser, Post Vogt, Ravensburg.

Frage. Bitte um Auskunft über die richtige Vogelfütterung im Winter, namentlich ob gemeinsam für alle, oder gesondert nach Arten und Nahrung? Dr. G.

Antwort. Ein gemeinsamer Futterplatz für alle unsere gefiederten Wintergäste ist eigentlich ein Unding. Es müssen für die einzelnen Gruppen verschiedene Plätze, z. B. Hoch-, Feld-, Straßen-, Garten- und Gelegenheitsplätze angelegt, und es muß auch das geeignete Futter ausgewählt werden. Dazu diene die folgende Zusammenstellung: Allesfresser (gekochtes Fleisch, wenn andere, namentlich Singvögel, nicht Zutritt haben, auch Kartoffeln und Brot): Star, Dohle, Rabenkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe, Elster, Eichelhäher, Tannenhäher. Körnerfresser (mehlige und ölige Sämereien gemischt): Heckenbraunelle, Haubenlerche, Feldlerche, Heidelerche, Alpenlerche, Grauammer, Goldammer, Lerchensporner, Schneesporner, Schneefink, Buchfink, Bergfink, Berghänfling, Erlenzeisig, Leinfing, Stieglitz, Hänfling, Gimpel, Hakengimpel, Rebhuhn. Insekten- und Körnerfresser (mehlige und ölige grobe Sämereien, Speck, gekochtes Fleisch): Großer mittlerer und kleiner Buntspecht, Spechtmeise, Sumpfmeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Kohlmeise, Schwanzmeise, Blaumeise. Insekten- und Beerenfresser (geriebene Möhre, gekochtes Fleisch, Apfel- und Zwetschgenstückchen): Seidenschwanz, Schwarzamsel, Ringamsel, Ziemer, Schnärrdrossel, Zippdrossel, Weindrossel, Feldlerche, Heidelerche. Insektenfresser (Mehlwürmer, Ameisenpuppen, Fleisch): Eisvogel, Grünspecht, Grauspecht, Schwarzspecht, Baumläufer, Heckenbraunelle, Zaunkönig, Bachamsel, Wintergoldhähnchen, Bergstelze, Bachstelze. Sehr lehrreich ist jedem Vogelfreund das Schriftchen „Futterplätze für Vögel im Winter"

Digitized by Google

von Dr. Liebe-Otto Kleinschmidt (Leipzig, Theod. Hofmann, Poststraße 3, Preis 1 Stück 20 Pf., 100 Stück 5 Mk.). Man vergesse auch nicht, in einem Blumenuntersatz erwärmtes Wasser hinzusetzen, dessen Einfrieren dadurch verhütet wird, daß man in einen Blumentopf darunter auf Sand eine glühende Preßkohle legt. Auch Sand nehmen die Vögel sehr gerne.

Verein württembergischer Baumwarte.

Versammlung der Baumwärter Württembergs

am 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Royal in Stuttgart. Einberufer: Oberamtsbaumwart Haller-Erzingen, fürstl. Baumwart Ruchte-Schloß Zeil, Baumgärtner Brugger-Schomburg bei Wangen i. Allg.; Gäste: der Ausschuß und einige Vertrauensmänner des Württ. Obstbauvereins, die Kgl. Garteninspektoren Gaucher und Held, sowie der Vorstand des Bundes für Vogelschutz Frau Kommerzienrat Hähnle-Stuttgart. Erschienen waren über 250 Baumwärter aus dem Lande, darunter Delegierte der Baumwärtervereine: Calw, Crailsheim, Herrenberg, Kirchheim, Leonberg, Nürtingen, Tettnang, Waldsee, Wangen 2c.

Zweck der Versammlung war die Gründung eines Landes-Baumwärtervereins.

Haller-Erzingen begrüßte die Versammlung, insbesondere die geladenen Gäste und hob die Verdienste des Württ. Obstbauvereins, welcher seit 25 Jahren die Seele und Pulsader des Obstbaues in Württemberg sei, besonders hervor. Der Vorstand des Württ. Obstbauvereins dankte für die Anerkennung der Vereinstätigkeit und wies zu der in Frage stehenden Tagesordnung auf das Referat des Herrn Regierungsrats Filser-Balingen hin, welche Frage der Obstbauverein schon lange sich angelegen sein lasse und die am andern Tag in der Vertrauensmännerversammlung des Württ. Obstbauvereins zur Beratung und voraussichtlich auch bald zu einem guten Abschluß komme. Hierauf ergriff Frau Kommerzienrat Hähnle das Wort. Wir wollen deren Vortrag bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wörtlich folgen lassen:

„Geehrte Herren! Es ist mir in zuvorkommendster Weise gestattet worden, einige Minuten sprechen und Ihre Zeit in Anspruch nehmen zu dürfen. Immer mehr wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit der Vogelwelt, ihrer Erhaltung und Pflege zu, eine Folge der immer mehr platzgreifenden Einsicht davon, daß die Vögel nicht allein zum Schmuck unserer Wälder, Fluren und Gärten beitragen, sondern auch wesentlich zum Bestehen derselben. Es ist eine Tatsache, daß die insektenfressenden Vögel eine höhere Ertragsfähigkeit unserer Kulturpflanzen herbeizuführen vermögen, wenn sie in genügender Anzahl vorhanden sind. Wir sind nicht imstande, erfolgreich anzukämpfen gegen die Menge schädlicher Insekten, wenn wir nicht unterstützt werden von dem immer fleißigen Heer der Vögel, die jedes kleinste Ästchen absuchen und die Insektenbrut bis in die verborgensten Schlupfwinkel verfolgen. Die emsigsten und darum die am meisten zu berücksichtigenden Vögel sind die Höhlenbrüter und da diese am meisten unter dem Mangel an passenden Brutstätten leiden, und da die Specht- und Meisenarten auch den Winter über bei uns aushalten, so kann hier am meisten geleistet werden durch Schutz und Pflege. Es ist ganz natürlich, daß Obstzüchter und Vogelschützer sich zu gemeinsamem Streben zusammenfinden, haben sie beide doch das gleiche Interesse an der Erhaltung unserer nützlichen Vögel; darum suchen der Württ. Obstbauverein und der Bund für Vogelschutz gemeinsame Wege, auf denen sie zusammen zum Wohle der Vogelwelt sich betätigen können. Der Bund bittet die Herren Baumwärter, seinen Vorschlag zu prüfen, den Sie schriftlich hier in die Hand bekommen. Wir möchten die Herren Baumwarte heranziehen zur Ausübung des praktischen Vogelschutzes, wobei wir eine größere Verbreitung guter, gebohrter Nisthöhlen erhoffen. Beim Putzen der Bäume im Herbst könnte das Anbringen dieser Nisthöhlen am leichtesten geschehen. Der Bund würde Ihnen für diese Arbeit per Nisthöhle 10 Pfg. Prämie bezahlen, während die eigentlichen Kosten durch den Baumgutbesitzer selbst zu tragen wären. Auch in anderen Fällen glauben wir Sie entsprechend pekuniär unterstützen zu können, genaue Vorschläge hierüber können wir Ihnen heute noch nicht machen, da wir über den Umfang unserer Verpflichtungen erst Klarheit haben müssen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit ist Liebe zur Natur! Ich schlage Ihnen vor, daß sich diejenigen Herren, die Lust haben, es einmal zu versuchen, bei Herrn Ruchte melden und danke Ihnen verbindlich für Ihre Aufmerksamkeit."

Diese Ausführungen wurden mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen.

Auf Wunsch übernahm nun OA.-Baumwart Blank-Isny den Vorsitz und erteilte Ruchte-

Digitized by Google

Schloß Zeil das Wort zur Begründung der Zweckmäßigkeit der Gründung eines Landes-Baumwärtervereins. Durch einen solchen soll erreicht werden:

1. die Hebung des Baumwärterstandes im allgemeinen;
2. einheitliche Behandlung der Obstbäume in Schnitt und Pflege;
3. eine Besserstellung der Gehaltsverhältnisse der Baumwärter; diese sollen erstrebt werden:
   a) durch Vereinsversammlungen in den verschiedenen Bezirken in sachgemäßen Vorträgen und Austausch gegenseitiger Erfahrungen;
   b) durch Veranstaltung praktischer Demonstrationen;
   c) durch lebhafte Teilnahme an den Obstbau-Wiederholungskursen;
   d) durch Anschluß an den Württ. Obstbauverein und die Bezirks-Obstbauvereine.

Hierauf wurden durch Brugger-Schomburg die vorläufigen Satzungen verlesen und beraten und nach längerer Debatte mit einigen Änderungen angenommen.

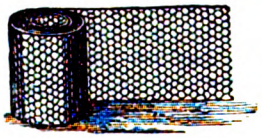
Die Wahl ergab folgendes Resultat:

1. Vorstand: OA.-Baumwart Haller-Erzingen, Stellvertreter: fürstl. Baumwart Ruchte-Schloß Zeil, Kassier und Schriftführer: Baumgärtner Brugger-Schomburg Post Wangen i. A.

Für die vier Kreise des Landes wurde je ein Ausschußmitglied gewählt und zwar für den Neckarkreis: Oberamtsbaumwart Koch-Marbach; Schwarzwaldkreis: OA.-Baumw. Widmann-Calw; Jagstkreis: OA.-Baumw. Widmann-Ellwangen; Donaukreis: Baumgärtner Geckeler-Meidelstetten.

Ferner wurden 12 Vertrauensmänner für die 12 Gauverbände gewählt: 1. Gauverband Koppenhöfer-Neuenstein, 2. OA.-Baumw. Schwarz-Aalen, 3. OA.-Baumwart Nißler-Heidenheim, 4. Baumwart Hagel-Weinsberg, 5. Baumgärtner Wirth-Oberstenfeld, 6. Baumwart Rahn-Holzgerlingen, 7. Baumwart Meyer-Ebersbach a. Fils, 8. Baumwart Weber-Kuppingen, 9. OA.-Baumwart Kammerer-Flötzlingen, 10. OA.-Baumwart Widmann-Calw, 11. Baumwart Rhein-Riedlingen, 12. OA.-Baumwart Blank-Isny. Mögen die Gewählten eine sowohl für ihren Verein als auch insbesondere für den Obstbau unseres Landes segensreiche Tätigkeit entfalten! Hg.

Verz. Drahtgeflecht



1 Rolle 50 □m von *M.* 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6

L. B. Guberan, Göppingen.

Ph. Wörner, Holzwarenfabrik

Klingen-Fornsbach

38] Württemberg

fertigt i. schönst. Ausführung

Obstleitern,

verstellbar auf jed. Terrain stehend, verschließbare

Obstschränke, Obstständer,

Leitern aller Art

für Haus und Industrie,

Klappbare Ruhestühle, Waschtrockenständer etc.

Katalog gratis und franko.

Pfirsich- und Aprikosenpyramiden

einjährig, in schönster Qualität, sowie Schlingrosen **„Crimson Rambler"** empfiehlt preiswürdig

L. Müller, Baumschule, **Feuerbach-Stuttgart.**

Ludwigsburgerstraße. [41

Karl Schlenker, Baumschulen

Stuttgart, Ludwigsburgerstraße 179

empfiehlt als Spezialität:

in **Aepfel- und Birnhochstämme,**
Aepfel- und Birnhalbhochstämme,
Aepfel- und Birnpyramiden,
Aepfel- und Birnpalmetten.

Wagrechte Kordons, doppelt und einfach, sowie **Pfirsich, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen** und **Zwetschgen** früh und spät. Nur I. Qualität, für Sortenechtheit wird garantiert. [30

Preisverzeichnis gratis und franko

Obstbaumkulturen.

Ungeziefer, **Blattläuse** werden gründlich vertilgt durch unsere

selbsttätige Spritze

✦ Syphonia ✦

mit neuerfundenem

Petroleum-Mischapparat

Auf Verlangen Beschreibung und Abbildung gratis. [39

Ph. Mayfarth & Co.,

Frankfurt a. M. u. Berlin N., Chausseestr. 2 e.

Fabrik landw. Maschinen u. Geräte.

Digitized by Google

Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart.

Lucas und Medicus, Lehre vom Obstbau.

Auf einfache Gesetze zurückgeführt. Ein Leitfaden für Vorträge über Obstkultur und zum Selbstunterricht. 8. Auflage, vielfach überarbeitet und vermehrt vom Direktor des Pomologischen Instituts Reutlingen **Friedrich Lucas.** [1
Mit zahlreichen Holzschnitten. Gebunden Mk. 4.50.

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in gesunder, kräftiger Ware und reellen Sorten (einschl. des vom Württ. Obstbauverein zusammengestellten Normalsortiments) bei billigsten Preisen:

Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und **1jähr. Veredlungen** in: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Walnüsse, Johannis- u. Stachelbeeren,** hochstämmig und nieder; **Himbeer, Erdbeer, Haselnüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen,** hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Acer neg. fol. variег.** (weißbuntblättriger Ahorn), schöne Halbstämme; **Ziersträucher,** viel Syringen in gefüllten und einfachen Sorten, **Schlingpflanzen, Koniferen.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Zum Besuch ladet höflichst ein [36

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

G. Eisenmann, Baumschulen
= Tangenburg (Hohenlohe) =
empfiehlt als Spezialität:
Obsthochstämme, Wandspaliere, Pyramiden u. Kordon, Schalen- u. Beerenobststräucher, Rosen u. Ziersträucher etc. Ausführung von Obst-, Garten- und Spalieranlagen.
Pläne und Kostenberechnung billigst. [33

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.
Werkzeuge u. Geräte für Obst-, Wein und Gartenbau.

„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungshülse
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.
Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Wilh. & Chr. Berger
Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 18
empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:
Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.
Geräte für Feld- und Gartenbau wie:
Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Zeusen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc.** [4
Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.
Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Obsthochstämme und Pyramiden
sowie einjähr. Veredlungen, auch von **Aprikosen** und **Pfirsich,** und **Rosenhochstämme** I. Wahl in ff. Sorten empfiehlt zu Wiederverkaufspreisen
J. Igel, Baumschulen.
36] **Kau,** Post Tettnang.

Digitized by Google

Obst- und Gehölz-Baumschulen

von

Julius Brecht in Ditzingen (Württ.).

Bekannt gute Bezugsquelle für Obstbäume,
Ziergehölze, Koniferen und andere Baumschulartikel. [5
Kataloge auf Verlangen franko, gratis.

Preise billigst. **Gegründet 1870.**
Telephon Nr. 3. **Areal 20 Hektar.**

Für Garten- und Güterbesitzer!

Sämtliche Düngemittel

für Garten und Feld als:

Peru-Guano, Chilisalpeter, Hornmehl, Hornspäne, Superphosphate, Thomasmehl, Knochenmehl, Kalisuperphosphat, Kainit, Kalisalze, Amoniak, Heurecka, Prof. Wagners Pflanzennährsalze etc.

jedes Quantum, in Originalsäcken und im Anbruch zu billigsten Preisen.

Prima holländischen Torfmull

in Ballen und im Anbruch.

Heufelder Kupfersoda, Kreosolseifen-Erdöl „Halali", Ankrauttod für Getreidefelder. Obstbaum-Karbolineum. Aluminium-Pflanzenschilder. Raupenfackeln, Gartenspritzen, Schwefelapparate etc.

empfiehlt [16

Albert Schöck,
Stuttgart,
Ecke Sophien- und Gerberstraße.
Telephon 2811.

Porzellan-Etiketten

für Obst und Rosen, mit Namen nach Angabe, pro Stück mit Nr. von 2 ₰, mit Schrift von 5 ₰ an, 20jährige Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

8] **Vical. Kißling, Vegesack b. Bremen.**

Wegen Räumung eines Pachtfeldes

hat abzugeben in wüchsigen, gut bewurzelten Qual.:

2500 Apfel- u. Birnhochstämme, I. und II. Wahl,
800 Steinobst-, Quitten- u. Walnußhochst., sehr stark,
700 Apfelhalbstämme, [34
500 Apfel- u. Birnpyramiden und Buschobst,
1500 1jährige Veredlungen und Zwergobst von Apfel, Birn, Weichseln, Pfirsich und Aprikosen,
1500 Beerenhochstämme und -Sträucher,
700 Rosenhoch- u. Halbstämme, Erdbeeren in Sorten

bei günstig gestellten Preisen (für Wiederverkäufer Ausnahmspreise).

Gottfr. Geiger, Baumschulen.
Ravensburg am Bahnhof.

Schachts Obstbaum-Karbolineum

heilt rasch und sicher **Krebs, Brand, Gummifluß**; vertreibt und vertilgt **Blutläuse, Schildläuse, Insekten und sonstiges Ungeziefer**; verhütet **Hasenfraß** 2c. 5 Kilo-Blechflasche Mk. 2.25. 3 Kilo-Blechflasche Mk. 1.50. Bei größeren Abnahmen billiger. Prospekte gratis u. franko. Zu beziehen von

Albert Schöck, Stuttgart

Ecke Sophien- u. Gerberstraße. Telephon 2811. [16a

Landschaftsgärtnerei

46 Ludwigstr. **Feuerbach** Ludwigstr. 46

Empfehle mich tit. Gartenbesitzern im **Anlegen und Unterhalten von Obst- und Ziergärten, Ausführung von Parkanlagen** nach den modernsten Stilarten. — Pläne, Perspektive, Kostenberechnungen gerne zu Diensten, bei mäßiger Berechnung. [19

G. Frauenpreis,
Landschaftsgärtner und Gartenarchitekt.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Gußmann** in Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 5. Stuttgart, Mai. **1906.**

Wir beehren uns, hiemit das Programm unserer Jubiläumsausstellung der Öffentlichkeit zu übergeben. Ein eingehenderes Studium des Programms wird, wie wir hoffen, zur Überzeugung führen, daß dasselbe sich auf der Höhe der Zeit bewegt und ein „Vorwärts", kein „Zurück" bedeutet. Jeder Aussteller, der die Sache in unserem Sinn angreift, wird somit auch an seinem Teil mithelfen zur Förderung des vaterländischen Obstbaus und zu gesundem Fortschritt auf diesem so wichtigen Gebiet.

Und so laden wir zur Beteiligung an der Ausstellung ganz ergebenst ein.

Stuttgart, im Mai 1906.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Programm für die Jubiläums-Obstausstellung

des

Württ. Obstbauverein E. V.

zur

Feier seines 25jährigen Bestehens

vom 22.—30. September 1906 (je einschließlich)

verbunden mit

Baumausstellung, Obstmarkt, Ausstellung von Gemüse und Konserven, Mustermosterei, Baum- und Rebspritzen-Konkurrenz, Probedörren, Obstkosthalle 2c. in der **Städt. Gewerbehalle in Stuttgart** und deren Umgebung.

Allgemeine Bestimmungen.

Die **Eröffnung der Ausstellung** erfolgt am Samstag den 22. September vorm. 11 Uhr, **der Schluß** Sonntag den 30. September abends 7 Uhr.

Mit der Ausstellung ist eine **Prüfung von Baum- und Rebenspritzen** verbunden, für die besondere Bestimmungen ausgegeben werden.

Zur Ausstellung werden zugelassen:

Frisches Obst in sieben verschiedenen Abteilungen.

Abteilung A. **Praktische Aufgaben.**

Abteilung B. **Empfehlenswerte Sortimente:** von Einzelausstellern.

Abteilung C. **Lokal- u. Bezirks-Sortimente:** von Vereinen, Gemeinden und Baumwärtern.

Abteilung D. **Handelsobst:**
a) von Einzelzüchtern.
b) von Vereinen und Gemeinden.

Abteilung E. **Praktische Verpackungsarten von Tafelobst.**

Digitized by Google

Abteilung F. **Pomologisch klassifizierte Sortimente.**

Abteilung G. **Tafeldekorationen.**

Abteilung H. **Obsterzeugnisse:**

a) Obst- und Beerenweine, Obstbranntweine und Liköre, alkoholfreie Obstgetränke.

b) Eingekochte Früchte, Obstmus und Marmeladen und getrocknetes Obst.

Abteilung J. **Frisches Gemüse** und **Gemüse-Konserven.**

Abteilung K. **Maschinen, Geräte und Hilfsmittel** für Obstbau und Obstverwertung, Obstaufbewahrung, besonders auch praktisches Obstverpackungsmaterial 2c.

Abteilung L. **Bücher und Zeitschriften, Abbildungen, wissenschaftliche Arbeiten und Pläne** 2c., die sich auf Obstbau beziehen.

Abteilung M. **Präparate und Abbildungen** von Nützlingen und Schädlingen für den Obstbau aus dem Tier- und Pflanzenreich.

Die **Baumausstellung** ist vom Württ. Obstbauverein angelegt; die Bäume sind aus leistungsfähigen Baumschulen beschafft und es findet deshalb hier **keinerlei Preisbewerbung** statt.

Zur Beschickung der Abteilungen A, B, C, D, E, F, G, H, J der Ausstellung sind außer den aktiven Mitgliedern nur württembergische Obstzüchter und Produzenten berechtigt; alle zur Ausstellung gebrachten Früchte, Obsterzeugnisse, Gemüse 2c. müssen vom Aussteller selbst erzeugt sein, Händler sind ausgeschlossen.

Bemerkungen.

Jeder Aussteller ist berechtigt, sich an einer beliebigen Anzahl von Aufgaben zu beteiligen.

Auf den Etiketten (für Tafelobst weiß, für Handelsobst hellrosa, für Wirtschaftsobst hellblau) sind der Buchstabe der betreffenden Abteilung, die Nummer der Aufgabe, für welche die Sorte bestimmt ist (oben rechts), ferner der **richtige Sortenname** und die **Reifezeit,** sowie der **Name und Wohnort des Ausstellers** anzugeben.

Von jeder Sorte in den Aufgaben Nr. 1 bis 33 sind 5—10 Stück je nach Größe auszustellen.

Maschinen, Geräte und Hilfsmittel können außer von Mitgliedern des Vereins nur von württembergischen Fabrikanten, oder solchen, die in Württemberg ihre Vertretung haben, ausgestellt werden.

Die Kommission ist berechtigt, nicht ausstellungswürdige Gegenstände nach ihrem Ermessen zurückzuweisen.

Anmeldungen haben spätestens bis 1. September zu erfolgen und es werden hiezu besondere Anmeldescheine kostenfrei übersandt. Um genaue Ausfüllung der Anmeldebogen wird im Interesse der Aussteller dringend ersucht.

Die Ausstellungsgegenstände sind frachtfrei an die Obstausstellung in der Gewerbehalle in Stuttgart zu senden und müssen spätestens bis 18. September an Ort und Stelle eintreffen.

Ausstellungsgegenstände, welche nicht rechtzeitig eingeliefert werden, können nicht an der Preisbewerbung teilnehmen.

Verkäufliche Gegenstände müssen besonders als solche bezeichnet werden mit Angabe des Verkaufspreises, beim Obst auch mit Angabe des abzugebenden Quantums. Die Aufstellung des Obstes besorgt die Kommission, falls der Aussteller es nicht vorzieht, es selbst aufzustellen. In diesem Fall hat er sich nach den Anordnungen der Kommission zu richten.

Alle ausgestellten Gegenstände müssen bis zum Schluß der Ausstellung auf den angewiesenen Plätzen verbleiben.

Die Kommission ist berechtigt, den Einsendungen zur Bildung von Normalsortimenten 2c. einzelne Früchte zu entnehmen.

Ausstellungsgegenstände, über deren weitere Behandlung nach der Ausstellung auf dem Anmeldeschein keine Verfügung getroffen wurde, verbleiben, falls sie nicht bis Dienstag den 2. Oktober mittags 12 Uhr abgeholt sind, zur Verfügung der Ausstellungskommission.

Die Rücksendung der zurückverlangten Gegenstände erfolgt frachtfrei. Die Ausstellungsgegenstände werden gegen Feuerschaden versichert.

Es wird dringend ersucht, nur tadellose Früchte ohne Druckstellen und Pilzbefall oder Insektenstiche zu bringen. Jede Frucht muß einen unbeschädigten Stiel haben.

Die nötigen Teller, Körbchen, Etiketten und Namentafeln liefert die Ausstellungsleitung.

Die Etiketten zur Bezeichnung der Obstsorten in den Aufgaben Nr. 1—42 werden den Ausstellern nach Einsendung der Anmeldeformulare zugeschickt.

Das Ausstellungsobst ist, je eine Sorte für sich, in eine Papierdüte, wie solche dem Aussteller für Abteilung A, B und C Nr. 1—33 zugesandt werden, sorgfältigst einzupacken (feinere Sorten sind einzeln noch in Seidenpapier zu wickeln).

Auf der Papierdüte sind der Name der inliegenden Sorte, sowie die Abteilung A, B und C und die betreffende Nummer der Aufgabe, in der die Sorte ausgestellt werden soll, anzugeben. Auch an den Etiketten sind mit dieser Aufschrift

Digitized by Google

übereinstimmend die Abteilung und Nummer der betreffenden Aufgabe, für welche die Sorte bestimmt ist (oben rechts), sowie der richtige Name und die Reifezeit anzugeben. Die Etiketten sind besonders beizupacken. Auch ist jeder Sendung ein Gesamtverzeichnis der Sorten beizufügen.

Das Formular zum Gesamtverzeichnis der Obstsorten erhalten die Aussteller nach Einsendung des Anmeldebogens.

Alle Körbe und Kisten müssen, um Verwechslungen vorzubeugen, sowohl am Deckel als an der Seite mit der genauen Adresse des Absenders versehen sein; Versandadressen werden geliefert.

Für Abteilung H, J, K, L, M ist anzugeben, wieviel qm Raum in der Halle oder im Freien beansprucht wird. Reduzierung ist event. vorbehalten.

Um die neuesten Fortschritte in der **Bereitung von Obstmost** zu zeigen, wird auf der Ausstellung eine vollständige Mostereieinrichtung zeitweilig im Betriebe sein. Den Unterschied in der Mostbereitung zwischen heute und früher zeigt eine Einrichtung, wie sie am Anfang des vorigen Jahrhunderts gebräuchlich war. Der süße Most wird glasweise in einer besonders eingerichteten Kosthalle zu billigem Preise ausgeschänkt, ebenso wird Gelegenheit zum Kosten und Kaufen von genußreifem **Frischobst** gegeben; auch wird Obst nach ausgestellten Proben kommissionsweise verkauft.

An den Wochentagen wird vormittags von 11—12 Uhr das **Verpacken von Obst** praktisch vorgezeigt; auch ist beabsichtigt, zeitweilig ein **Probedörren** von Obst vorzunehmen.

Nachmittags von 3—5 Uhr finden täglich **Konzerte** im Ausstellungsraum statt.

Eintrittspreise:

am 22. Septbr. (Eröffnungstag)	1 ℳ pro Person
am 23. Septbr. (Sonntag) .	50 ₰ „ „
alle übrigen Tage . . .	30 ₰ „ „
Kinder die Hälfte . . .	***
Dauerkarten	1 ℳ 50 ₰

Die **aktiven** Mitglieder des Württ. Obstbauvereins haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte für **ihre Person** freien Eintritt.

Bezirksobstbauvereine 2c., deren Mitglieder dem Württ. Obstbauverein als **passive** Mitglieder angehören, erhalten bei gemeinschaftlichem Besuch der Ausstellung besondere Preisermäßigung; eine solche ist auch für **Schulen** mit Ausnahme der Konzertzeit vorgesehen und es erteilt die Ausstellungsleitung nähere Auskunft.

Aussteller von Maschinen, Geräten und Hilfsmitteln, sowie von Büchern und Zeitschriften 2c., welche nicht **aktive** Mitglieder des Württ. Obstbauvereins sind, haben eine besondere Dauerkarte für 5 ℳ zu lösen.

Ein Preisgericht, zusammengesetzt aus hervorragenden Fachmännern, beurteilt die ausgestellten Gegenstände und erkennt über Zuteilung von Preisen.

Die Preisrichter dürfen nur **außer** Preisbewerbung ausstellen.

Die zur Verfügung stehenden Preise bestehen in Staatsmedaillen in Silber und Bronze, in Ehrenpreisen, Medaillen des Württ. Obstbauvereins in Silber und Bronze, sowie in Diplomen des Württ. Obstbauvereins.

Die Preisrichter werden bei der Beurteilung des Obstes die richtige Benennung und tadellose Ausbildung der Früchte, deren richtige Einteilung in Tafel- und Wirtschaftsobst, die Wahl anbauwürdiger Sorten, für die verschiedenen **praktischen Aufgaben** ganz besonders berücksichtigen.

Den Preisrichtern ist es freigestellt, einzelne Früchte zu kosten und falsche Benennungen richtig zu stellen.

Werden gleichartige Medaillen für verschiedene Leistungen **einem** Aussteller zuerkannt, so wird die betreffende Medaille selbst nur einmal ausgehändigt, auf dem Diplom aber werden die einzelnen Prämiierungen einzeln aufgeführt. —

Wir richten nun an unsere Gönner und werten Mitglieder, sowie an weitere Interessenten die ergebenste Bitte, **für eine der nachfolgend aufgeführten Preis-Aufgaben** Ehrenpreise zu stiften, und bitten höflichst, solche dem Vorstand des Vereins, Gemeinderat Fischer-Stuttgart, **bis spätestens 10. September** gütigst einsenden zu wollen.

Preis-Aufgaben.

A. Praktische Aufgaben.

Zusammenstellung von je 3—8 empfehlenswerten Sorten, von jeder Sorte 5—10 Stück je nach Größe, von **Tafeläpfeln** oder **Tafelbirnen,** welche:

1. von **September** bis **Oktober** genußreif werden.
2. von **Oktober** bis **November** reifen.
3. von **November** bis **Dezember** reifen.
4. von **Dezember** bis **Januar** reifen.
5. von **Januar** bis **Februar** reifen.
6. von **Februar** bis **März** reifen.
7. von **März** bis später reifen.

Digitized by Google

8. 4—8 Sorten **Tafeläpfel** von Hochstämmen mit verschiedener Reifezeit, die sich durch große und regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen.
9. 4—8 Sorten **Tafelbirnen** von Hochstämmen mit verschiedener Reifezeit, die sich durch große und regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen.
10. 4—8 Sorten der edelsten, besten **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen** mit verschiedener Reifezeit.
11. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen**, die sich bis jetzt als winterhart erwiesen haben.
12. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen**, die sich gegen Fröste, welche in die Blütezeit fielen, widerstandsfähig gezeigt haben.
13. 3 - 6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen**, die fest im Wind hängen.
14. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen**, die widerstandsfähig gegen Pilzbefall sind.
15. 3—6 **Tafeläpfel** und **Tafelbirnen**, die leicht von Pilzen befallen werden.
16. 3—6 **Tafeläpfel**, die **spät** blühen.
17. 3—6 **Tafeläpfel**, die **früh** blühen.
18. 3—6 **Tafeläpfel**, die leicht stippig werden.
19. 3—6 **Tafelbirnen**, die rasch teig werden.
20. 4—6 **Äpfel-** oder **Birnsorten**, Wirtschaftsobst, die sich vorzugsweise zu Straßenpflanzungen eignen.
21. Lokalsorten, die im Bezirk des Ausstellers infolge ihrer Tragbarkeit und sonstiger guter Eigenschaften von besonderem Wert sind, nicht über 6 Sorten.
22. Neuere im Bezirk noch wenig verbreitete, aber empfehlenswerte **Apfel-** und **Birnsorten**, nicht über 6 Sorten.

B. Empfehlenswerte Sortimente von Einzelnausstellern.

23. 10 **Tafelapfelsorten** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben, oder
24. 11—20 **Tafelapfelsorten**, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben.
25. 10 **Tafelbirnensorten** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben, oder
26. 11—12 **Tafelbirnensorten**, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben.
27. 10 Sorten **Wirtschaftsäpfel** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben.
28. 10 Sorten **Wirtschaftsbirnen** und weniger, die sich im betreffenden Bezirk besonders bewährt haben. (Von jeder Sorte 5 bis 10 Stück je nach Größe.)
29. Stein-, Beeren- und Schalenobst, Trauben in nur guten Sorten.

C. Sortimente von Vereinen, Gemeinden und Baumwärtern gesammelt in für den betreffenden Bezirk anerkannt passenden und ertragreichen Sorten.

30. **Tafeläpfel** in 15—20 Sorten.
31. **Wirtschaftsäpfel** in 10—15 Sorten.
32. Tafelbirnen in 10—15 Sorten.
33. **Wirtschaftsbirnen** in 10—15 Sorten. (Von jeder Sorte 5—10 Stück je nach Größe.)
34. **Stein-, Beeren- u. Schalenobst, Trauben** in nur guten Sorten.

D. Handelsobst.

Verkaufsmusterausstellung

a) von Einzelzüchtern.

Der Aussteller hat auf den Etiketten und in den Anmeldebogen anzugeben, wieviel er von der gleichen Sorte in derselben Qualität zur Verfügung hat.

35. 2½ Kilo von je 1—3 Sorten der edelsten **Tafeläpfel** (Kabinettfrüchte), von denen von jeder Sorte mindestens 20—50 Kilo geliefert werden können.
36. 5 Kilo von je 1—3 Sorten **Tafeläpfeln**, von denen von jeder Sorte mindestens 100 Kilo geliefert werden können.
37. 5 Kilo von je 4—6 Sorten **Tafeläpfeln**, von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.
38. 2½ Kilo von je 1—3 Sorten der edelsten **Tafelbirnen** (Kabinettfrüchte), von denen von jeder Sorte mindestens 20—50 Kilo geliefert werden können.
39. 5 Kilo von je 1—3 Sorten **Tafelbirnen**, von denen von jeder Sorte mindestens 100 Kilo geliefert werden können.
40. 5 Kilo von je 2—4 Sorten **Tafelbirnen**, von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.

b) von Vereinen und Gemeinden.

41. 5 Kilo von je 4—6 Sorten **Tafeläpfeln**, von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.
42. 5 Kilo von je 4—8 Sorten **Tafeläpfeln**, von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.
43. 5 Kilo von je 2—4 Sorten **Tafelbirnen**, von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.

Digitized by Google

44. 5 Kilo von je 4—8 Sorten **Tafelbirnen**, von denen von jeder Sorte mindestens 200 Kilo geliefert werden können.

Die ausgestellten Proben müssen den angegebenen Lieferungsmengen in Güte und Größe vollständig entsprechen.

Bestellungen nach diesen Proben werden von der Ausstellungsleitung entgegengenommen.

E. Praktische und billige Verpackungsarten (Musterpackungen) von Tafelobst sortiert,

fertig ausgeführt, je 2—3 Kolli.

45. a) für Postversand.
46. b) für Bahnversand.

F. Pomologisch klassifizierte Sortimente verschied. Kernobstsorten.

47. a) Äpfel.
48. b) Birnen.

G. Geschmackvollst ausgeführte Tafeldekorationen

49. als Fruchtschalen, Fruchtkörbe, Aufsätze (nur mit Frischobst).

H. Obsterzeugnisse.

1. Obst- und Beerenweine, Obstbranntwein, Obstliköre und alkoholfreie Obstgetränke.

50. a) Von Privaten.
51. b) Von Fabrikanten.

2. Eingekochte Früchte, Obstmus u. Marmeladen, Pasten und getrocknetes Obst.

52. a) Von Privaten.
53. b) Von Fabrikanten.

J. Frische Gemüse, eßbare Pilze und Gemüsekonserven.

54. a) Von Privaten und Vereinen.
55. b) Von Fabrikanten.

K. Maschinen, Geräte u. Hilfsmittel für Obstbau, Obstverwertung und Obstaufbewahrung, besonders auch Obstverpackung.

56. Maschinen und Geräte zur Obstverwertung.
57. Baum- und Rebenspritzen, sowie Schwefelzerstäubungsapparate.
    a) Fahrbare Spritzen nur für Kraftbetrieb.
    b) Fahrbare Spritzen für Kraft und Handbetrieb.
    c) Tragbare Spritzen für Hand- oder Druckluft- oder ähnlichen Betrieb.

    NB. Es findet eine eingehende praktische Spritzprobe statt, nähere Bestimmungen hierüber sind vom Vereinsschriftführer zu erhalten.
58. Geräte und Hilfsmittel zur Obstbaumzucht, zum Schutz und Pflege der Obstbäume, zur Obsternte und Obstaufbewahrung und zum Vogelschutz.
59. Praktisches Versand- u. Verpackungsmaterial, Kisten, Fässer, Körbe, Kartons, Holzwolle, Papier, Cellulose ꝛc.

L. Bücher und Zeitschriften. Abbildungen, wissenschaftliche Arbeiten und Pläne etc. die sich auf Obstbau beziehen.

60. a) Bücher und Zeitschriften.
    b) Abbildungen und plastische Nachbildungen von Obstfrüchten.
    c) Wissenschaftliche und statistische Arbeiten über Erträge, Sortimente, Obstverwertung ꝛc.
    d) Pläne von bestehenden größeren Obstanlagen mit Erläuterungsbericht, unter Angabe der Anlage und Unterhaltungskosten ꝛc.
    e) Modelle von Veredlungsarten.

M. Präparate und Abbildungen von Nützlingen und Schädlingen für den Obstbau.

61. a) Aus dem Tierreich.
    b) Aus dem Pflanzenreich.

Adressen für Ausstellungs-Korrespondenz:

Vor dem 18. September.

Für Briefe: An den Schriftführer des Württ. Obstbauvereins, Herrn Hofgärtner Hering, Kgl. Orangerie, Stuttgart.

Für Telegramme: Hering, Orangerie, Stuttgart.

Vom 18. September bis 2. Oktober.

Für Briefe: Geschäftsstelle der Obstausstellung, Stuttgart, Städtische Gewerbehalle.

Für Telegramme: Obstausstellung, Stuttgart.

Adresse für Bahnsendungen: Obstausstellung, Stuttgart, Städt. Gewerbehalle.

☞ Anmeldekarte liegt bei. ☜

Digitized by Google

I. Praktischer Obstbau.

Was es an einem jungen Baum in den ersten Jahren der Pflanzung zu tun gibt.

(Fortsetzung.)

Es wäre deshalb zunächst festzustellen, was ein normaler junger Baum ist. Antwort: ein solcher, welcher außer einem kräftigen, geraden Leitzweig mindestens 3, höchstens aber 5 gleichmäßig starke Seitenzweige in möglichst gleichmäßiger Verteilung um den Stamm aufzuweisen und an dem Winkel der Verästelung etwa 45° hat. Solch normale Bäume bekommt man aber nicht immer. Da gibt's solche, deren Seitenzweige zu nah und zu steil am Leitzweig hinaufgehen, dann wieder solche, bei denen die Seitenzweige fast in einem rechten Winkel abzweigen; wiederum findet man den Leitzweig enorm entwickelt, die Seitenzweige sehr schwach, oder umgekehrt die Seitenzweige so, daß der Leitzweig mitten drin sitzt, wie ein schwacher Vater, der über seine Kinder nicht Herr werden kann — namentlich sind auch die Seitenzweige nicht alle gleich stark, sondern mancher Schwächling darunter, der sich aber noch machen könnte, wenn man ihm Licht, Luft und besonders durch einen geregelten Saftumlauf gehörig Nahrung zukommen ließe.

Aber selbst der normal gezogene Baum bedarf des Schnitts. Die Entwicklung seines Holzgerüstes, von dessen richtigem Aufbau seine Tragbarkeit und Tragfähigkeit abhängt, darf man ihm selbst nicht überlassen. So weise die Natur im großen ganzen waltet, so machen doch ihre Sprößlinge häufig ihre besonderen Sprünge, gerade so wie bei uns. Wenn man z. B. einen schön gewachsenen, jungen Baum mit sehr kräftigem Holztrieb sich selbst überließe, so könnte man nach einigen Jahren blaue Wunder erleben, sei es, daß die ursprünglich normal abgezweigten Seitenäste wieder gegeneinander wuchsen, oder daß der Leitzweig zurückbliebe und von diesen zuletzt ganz verdrängt würde, jedenfalls daß die zweite Verästelung viel zu weit über der ersten einsetzte. Das letztere beruht auf dem physiologischen Gesetz, daß die Entwicklung der Augen an den Spitzen der Triebe immer eine größere ist, als an den niedriger gelegenen Teilen. Man würde also im letzteren Fall bald eher einen Besen statt einer Krone erhalten.

Umsomehr gilt es, minder normal entwickelten durch einen richtigen Schnitt zum Ausbau einer richtigen Krone zu verhelfen. Aber die Form der Krone bestimmt nicht eine Schablone, sondern der ganze Baum selbst, wie er ist. Das ist eine überaus wertvolle Regel für die ganze Behandlung des Baumes von der Pflanzung an, die ich noch nirgends so in den Vordergrund gestellt gefunden habe wie bei Gaucher, wertvoll, weil sie unmittelbar aus genauer Beobachtung der physiologischen Grundsätze des Wachstums eines Baumes geschöpft ist und ebenso zu einer solchen nötigt. Wo diese bekannt sind, ergeben sich die Regeln in den einzelnen Fällen von selbst. Wo man nur nach gewissen Regeln verfährt, ohne die nötige Kenntnis des Warum so? und Wozu das?, da werden oft beim besten Willen die ärgsten Fehler gemacht, oder aber herrscht eine solche Unsicherheit trotz aller Regeln, die man sich so langsam angelernt hat, daß auch da nichts Gescheites herauskommt.

Ob nicht die auffallend langsame Entwicklung der Hebung unseres Obstbaus trotz der doch notorisch ungemein gesteigerten Produktion von Bäumen und Anpflanzungen — wenigstens zu einem Teil eben auf diese Unkenntnis der physiologischen Bedingungen des Wachstums und der Grundsätze des Schnitts zurückzuführen ist und ob es nicht gut wäre, statt immer wieder bloße Regeln hierfür zu geben, einmal, ja nicht einmal, sondern immer wieder die wichtigsten, einfachsten Naturgesetze und physiologischen Grundsätze den Obstbautreibenden einzuprägen?

Sonst fahren wir immer mit der Stange im Nebel herum.

Nun kann ich freilich diese hier nicht aus-

Digitized by Google

führlich geben, sondern nur mit allem Nachdruck auffordern, sich mit ihnen vor allen andern Dingen bekannt zu machen. Man geht gern um solche Sachen herum — denn das ist „Theorie“ und alle Theorie ist grau und das andere, die Regeln, das erscheint praktisch. Aber was ein richtiger Obstbaumzüchter und Obstbaumfreund sein will, darf sich um das nicht drücken, besonders wenn

Abb. 1. Pfirsich als Buschbaum.

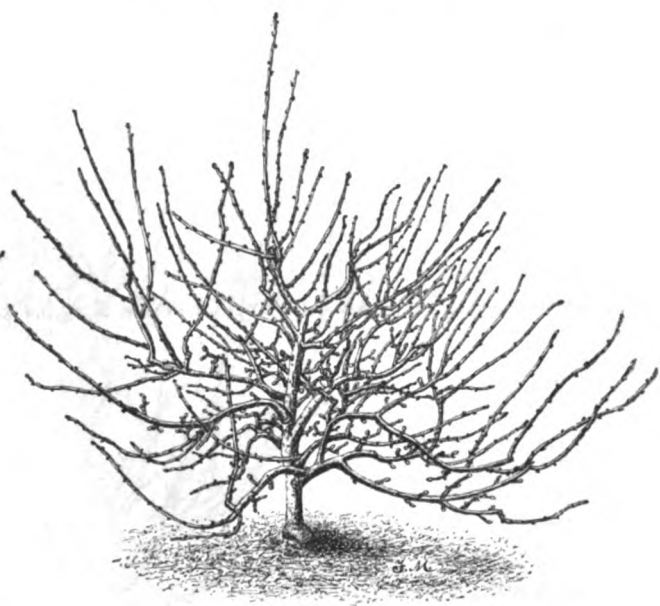


Abb. 2. Apfelbaum als Busch, flachwachsende Sorte.

man es so nahe beieinander hat und so erschöpfend, wie in Gauchers Buch, dem ja jetzt das Jubiläumsbuch des Obstbauvereins sich angereiht hat.

Regeln für den Kronenschnitt lassen sich in bindender Weise nicht geben, denn eine Regel schickt sich nicht für alle, aber die wichtigsten physiologischen Grundsätze werden für den, der der Natur genau nachgeht, unmittelbar zu Regeln, welche bei dem einen Baum in der, bei dem andern wieder in anderer, oft sehr abweichender Weise Anwendung finden können, aber dann einschlagen. (Fortsetzung folgt.)

Buschobst.

Über Buschobst sagt das „Württ. Obstbuch“ S. 50 ff. am Schluß des betreffenden Abschnitts: „Was ist der Buschbaum, wie man ihn sich gewöhnlich vorstellt, ohne Schnitt und ohne Zucht? Eine „wildgewordene“ Pyramide, bei der nicht viel zu holen ist.

Ein Buschbaum aber mit Schnitt und in gehöriger Zucht gehalten, ja, das ist eben wieder eine ganz zahme und gewöhnliche Pyramide!“

Dies entspricht — abgesehen von dem Punkt der Ertragsfähigkeit — ungefähr dem Standpunkt Böttner's, wenn er in seiner neuesten Auflage von „Das Buschobst“ (4. Aufl., 80 Abb., Trowitzsch & S., Frankfurt a. O.) die Zwergbäume einteilt in:

I. Buschbäume (unregelmäßige Zwergbäume),

II. Formbäume (regelmäßige Zwergbäume: Pyramiden, Spalierbäume, Schnurbäume usw.).

Wie nun Böttner auch die Ertragsfähigkeit verteidigt, das mag in dem — wie alles von Böttner — klar und anschaulich geschriebenen Buch selber nachgelesen werden.

Uns interessiert hier nur die Frage, welche Obstarten zu Buschobst passen. Und da stellt

Digitized by Google

Böttner obenan den Pfirſichbaum, der ſchon jetzt am häufigſten in Buſchform (Abb. 1) angetroffen wird. Der Boden muß durchläſſig, warm und nicht zu naß ſein. In zweiter Linie kommt der Apfelbaum. Bedingung: Nur mäßig wachſende und bald tragende Sorte. Abb. 2.

Abb. 3. Pflaume als Buſch.

Von Sauerkirſchen iſt beſonders brauchbar die Oſtheimer Weichſel. Abb. 4.

Von Pflaumen empfiehlt Böttner die Königin Viktoria. Abb. 3.

Wie eine geſchloſſene Buſchbaumpflanzung ausſieht, zeigt Abb. 5.

Wir kommen einem Wunſch verſchiedener Leſer nach, wenn wir das vielgenannte Buſchobſt auch einmal im Bild vorführen, was uns durch das Entgegenkommen des Verlags ermöglicht wurde.

Zum Baumſatz.

Betr. der Artikel im „Obſtbau“ 1905, Heft 12, S. 179 ff.: „Was hat man ſich beim Baumſatz vor allem zu merken? Die alte Regel ſagt: Der Baum ſoll wieder ſo geſetzt werden, wie er in der Baumſchule ſaß, nicht höher und nicht tiefer. Bleib's dabei uſw. Zu hoch wird ſelten gepflanzt, meiſt aber zu tief. Wie ſolchen noch zu helfen, darüber ließe ſich noch beſonders reden.“

Meiner Anſicht nach könnte man gleich dem Übel abhelfen, wenn wir ſagen würden: Weg mit der alten Regel! Wir ſetzen unſre Bäume

Digitized by Google

höher als sie vorher gestanden sind! Denn wie verhält es sich mit der zugeführten und ausgehobenen Erde der Baumgrube? Sie setzt sich, das wissen wir bestimmt, und mit ihr setzt sich gewiß auch der frisch gepflanzte Baum. Wenn ich nun nach der alten Regel: nicht höher und selbstverständlich nicht tiefer gepflanzt habe und alles schön und recht gemacht zu haben meine, so habe ich doch einen der größten Fehler gemacht. Mein guter Baum sitzt nach kurzer Zeit infolge Senkens der Erde der Baumgrube viel zu tief.

Wir wissen alle aus Erfahrung, daß sich ein Baum mit seinen Wurzeln selbst in seine ihm gewünschte Lage im Boden arbeitet, aber gewiß nicht nach oben. Jetzt habe ich den Baum, der in seiner Jugend verhockt ist, und im Alter gewiß auch nichts mehr wird, wie Herr G. R. ganz richtig schildert.

Solche alte Hocker treffen wir leider fast überall an, und manche Baumanlage würde sich anders gestalten, wenn nicht beim Baumsatz der Ton zu tief angegeben worden wäre.

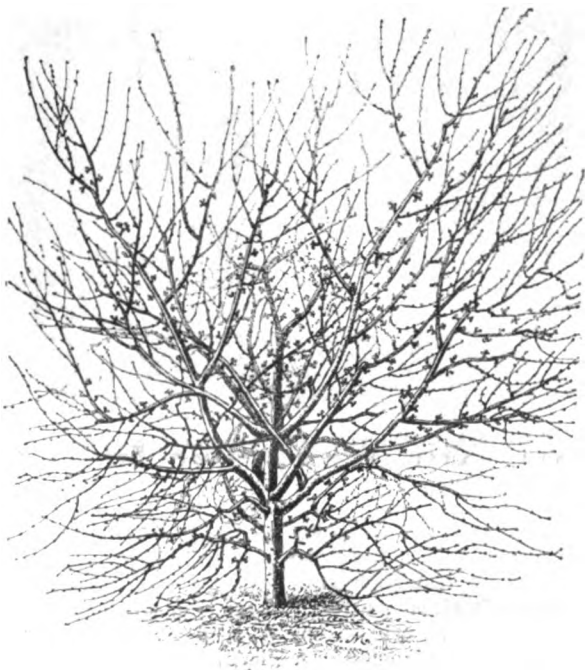


Abb. 4. Sauerkirsche als Busch.

Darum möchte ich sagen: Weg mit dem alten Zopf! Wir setzen in Zukunft unsre Bäume etwas höher, als sie vorher gestanden sind, und das alte Übel: zu tief gesetzt, wird dann gewiß einmal von seiner Bildfläche verschwinden.

Spiegelberg, OA. Backnang.

Johann Sturm, Baumwart.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Die überaus günstige Aufnahme, welche unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch", in allen Obstbaukreisen gefunden hat, bewirkte eine große Zahl von Neuanmeldungen als aktive Vereinsmitglieder. Infolgedessen ist die Monatsschrift „Der Obstbau" Nr. 1—4 vollständig vergriffen. Von jetzt ab kann den neu eintretenden Mitgliedern mit der Festschrift die Monatsschrift „Der Obstbau" nur von Nr. 5 ab geliefert werden. Der Ausschuß.

Digitized by Google

Abb. 5. Buschbaumreihe der Wintergoldparmäne.

Preis-Ausschreiben.

Der Württ. Obstbauverein, e. V., beabsichtigt für seine im Septbr. d. J. stattfindende Jubiläums-Obstausstellung ein künstlerisch ausgeführtes **Prämiierungs-Diplom** anfertigen zu lassen (Größe ca. 50 cm hoch und 32 cm breit). Wir laden hiemit zur Anfertigung von Entwürfen im Wettbewerb ein und setzen für gute Entwürfe drei Preise (einen Preis mit Mk. 100.— und zwei à Mk. 5.—) aus. Die Bewerbungen sind bis 15. Mai mit der Aufschrift „Ausstellungsdiplom" an den Vereinsvorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, einzusenden. Der Ausschuß.

Neue Mitglieder.

Eingetreten vom Februar bis März 1906.

Aichele, Fr., Landwirt, Boll (Ort).
Aichele, Lehrer, Ohrnberg.
Backnang, Baumwärter-Vereinigung.
Baiersbronn, Schulfond.
Brecht, Aug., Baumwart, Weinsberg.
Brendle, Fritz, Metzingen.
Baumann, Mich., Baumwart, Gröningen.
Brand, G., Apotheker, Stuttgart.
Burkhardt, Staatsstraßenwärter, Ottenbronn OA. Calw.
Böhm, Oberbahnsekretär, Stuttgart.
Bundschuh, Jos., Baumwart, Weiler i. d. Bergen.
Breier, Joh., Geislingen a. St.
Burkert, Friedr., Gde.-Baumwart, Ingelfingen.
Bäumler, Baumeister, Vaihingen a. F.
Crailsheim, Bezirksbaumwärterverein.
Dunz, Staatsstraßenmeister, Künzelsau.
Dörtenbach, M., Generalkonsul, Stuttgart.
Dieterle, Fritz, Photograph, Boll (Ort).
Eckert, Karl, techn. Leiter d. Brauerei Leicht, Vaihingen.
Ehmann, G., Hausmeister, Stuttgart.
Eberbach OA. Künzelsau, Schulfond.
Feinauer, W., Stuttgart.
Frank, Karl Josef, Baumwart, Lauchheim.
Frittlingen, Schulfond.
Fritz, Friedr., Staatsstraßenwart, Welzheim.
Grabert, Paul, Baumwart, Poppenweiler.
Grüninger, Gotthilf, Baumwart, Waiblingen.
Gaildorf, Gräfl. Bentink-Waldeckſches Oberrentamt.
Gaukel, Konrad, Baumwart, Obernheim OA. Spaichingen.
Gsandner, Leonhard, Baumschule, Ditzingen.
Glaser, Lorenz, Landwirt, Biberach.
Gugel, Gustav, Ökonom, Ruit.
Gühring, Gottlob, Kaufmann, Stammheim.
Haag, Karl, Seifenfabr., Stuttgart.
Haug, Erdmann, Baumwart, Stammheim.
Hornikel, Wilh., Kaufmann, Stuttgart.

Digitized by Google

Hildenbrand, Karl, Kaufmann, Boll (Ort).
Hägele, Paul Friedr., Baumwart, Mettingen.
Hermann, Karl Adolf, Baumwart, Köngen.
Hepp, Alfons, Baumwart, Reute OA. Waldsee.
Hermann, Christoph, Baumwart, Sillenbuch.
Illi, David, Gestütswächter, Scharnhausen.
Katzenmaier, Gotthilf, Staatsstraßenwärter, Biberach a. Br.
Klauser, Benedikt, Baumwart, Söflingen-Ulm.
Kotz, Joh. Jak., Baumwart, Münchingen.
Kaiser, Sattlermeister, Scharnhausen.
Kärcher, Karl, Gärtner, Stuttgart.
Killinger, M., Oberlehrer, Ostheim.
Kleinsachsenheim, Gemeinde.
Kober, E., jun., Eisfabr., Stuttgart.
Konzet, Konrad, Gutsbes., Wernsreute OA. Ravensburg.
Kremler, Jos., Staatsstraßenwart, Wangen i. A.
Kröner, Christ., Kunstgärtner, Schloß Taxis.
Locher, Alb., Weingärtner, Stuttgart.
Lang, Aug., Landwirt, Oberdorf OA. Tettnang.
Mahler, E., Dr. med., Dornstetten.
Mattes, Andr., Baumwart, Wäldenbronn.
Mayer, Ernst, Gärtner, Cannstatt.
Mayer, Fritz, jun., Boll (Ort).
Meyer, Rud., Obergärtner, Elisabethenberg bei Waldhausen.
Mohr, Josef, Baumwart, Sommersried OA. Wangen.
Moser, Fr., Baumwart, Obernheim.
Müller, Wilh., Baumwart, Schafhof b. Welzheim.
Nagel, Joh., Baumwart, Unteraichen.
Nagler, Max, Lörrach (Baden).
Nägele, Ernst, Baumwart, Hessigheim.
Nattheim, Gemeinde.
Neresheim, Baumwärterverein.
Näher, Wilh., Wirt, Cannstatt.
Oberbalzheim, Schulfond.
Oberdorf a. Ipf, Schulfond.
Pfleiderer, Joh. Aug., Baumwart, Unterrambach OA. Aalen.
Preschinsky, Oberlehrer, Markt Piesting bei Wiener-Neustadt.
Raidt, Pet., Gb. Baumwart, Kiebingen.
Rauscher, Wilh., Baumwart, Obertürkheim.
Reichert, Fräulein, Stuttgart.
Riedesser, J. G., Gast- und Landwirt, Steinenbach OA. Tettnang.
Ritz, Schullehrer, Böhringen.
Reichle, Paul, Baumwart, Waldburg OA. Ravensburg.
Röhner, J., Baumschulen, Weilheim u. T.
Rühle, Karl, Weingärtner, Gablenberg.
Rogner, Karl, Weingärtner, Cannstatt.
Rupp, Chr., Baumwart, Buttenhausen.
Reutter, Joh. Georg, Baumwart, Mehrstetten.
Salm, Christ., Baumwart, Zweiflingen.
Schäfer, Gottl., Baumwart, Darmsheim.
Scheufele, Mich., Baumzüchter, Weilheim a. T.
Schlehner, Otto, Landwirt, Unterweissach.
Schleicher, Josef, Baumwart, Harlikofen.
Schmid, Ferd., Oberrevisor, Stuttgart.
Schmid, J., Gutsbesitzer, Rötlenshof b. Backnang.
Schmidberger, Josef, Landwirt, Stafflangen OA. Biberach.
Schneider, Georg, Bez.Baumwart, Dürrmenz.
Schneider, Hch., Kaufm. u. Landwirt, Eßlingen.
Schnell, Pfarrer, Göttelfingen.
Schumacher, Bernhard, Baumwart, Ettenkirch OA. Tettnang.
Schweickhardt, Alb., Gärtner, Cannstatt.
Seuffer, R., Pfarrer, Stuttgart.
Sick, Christ., Baumwart, Weinsberg.
Stengle, Gotthilf, Säger, Boll (Ort).
Stiegler, Hugo, Kunst- und Handelsgärtner, Cannstatt.
Stuber, E., Gärtner, Boll (Ort).
Uebelmesser, Postsekretär, Gaildorf.
Ulrich, Jak., Baumwart, Münchingen.
Ulmer, Peter, Baumwart, Hausen a. L.
Veitinger, Friedr., Heidenheim.
Visel, Jak., Handelsgärtner, Heidenheim.
Vollmer, M., Hauptlehrer, Stuttgart.
Walter, Matth. Baumwart, Wittendorf.
Weberuß, Jak., Baumwart, Ennabeuren.
Weinsberg, Bezirksbaumwärterverein.
Weiß, Josef, Baumgärtner, Hofen OA. Aalen.
Wulle, Karl, Privatier, Stuttgart.
Wolf, Joh., Baumwart, Gaugenwald OA. Nagold.
Wurst, Pfarrer, Huldstetten.
Ziegler, Pfarrer, Orendelsall.

Nachtrag.

Angstenberg, G., Baumwart, Abtsgmünd.
Bernlöhr, Georg, Baumwart, Pommertsweiler.
Bernthaler, Max, Baumwart, Huttlingen.
Bischoff, Jakob, Baumwart, Essingen.
Grab, Franz, Baumwart, Bremelau.
Gunzenhauser, A., Uhrmacher, Leonberg.
Heine, Georg, Baumwart, Wiesflecken b. Pfärrich OA. Wangen.
Layer, Dr. med., Bondorf.
Haller, Karl, Baumwart Uttenweiler.
Mahler, Anton, Baumwart, Oberkochen.
Höhn, Christ., Baumwart, Grötzingen.
Metzger, Aug., Baumwart, Schechingen.
Keinath, Georg, Baumwart, Mähringen.
Rieger, Wilh., Baumwart, Hirschweiler OA. Freudenstadt.
Reich, Jak., Baumwart, Böttingen.
Reitter, Adolf, Baumwart, Ennebach.
Reutter, Ludwig, Baumwart, Mehrstetten.
Scheihing, Gottlob, Privatier, Cannstatt.
Schmid, Joh., Baumwart, Neubronn.

Digitized by Google

Söll, Friedr., Baumwart, Berghülen.
Sohmer, Wilh., Baumwart, Mariazell OA. Oberndorf.
Süßkind, Rud., Freiherr v., Kgl. Kammerherr und Oberförster, Dornstetten.
Walter, Joh., Baumwart, Dornstetten.
Wennagel, Friedr., Baumwart, Dornstetten.
Wegemann, Konrad, Baumwart, Uttenweiler.
Ziegler, Friedr., Baumwart, Schopfloch OA. Freudenstadt.

III. Monats-Kalender.

Mai.

Winter bis in den April hinein und dann mit einem Schlag sommerliche Wärme — da ging ja alles sozusagen im Galopp und man konnte „das Gras wachsen hören". Wer junge neugepflanzte Bäume vom Frühjahrssatz oder auch vom Herbstsatz draußen hatte, tat gut daran, wenn er ihnen während der Trockenheit und des Aprilstaubs tüchtig mit Gießen nachgeholfen hat. Daß hiebei auch das Überspritzen von großem Wert ist, dürfte jedermann bekannt sein. Am Formobst erster Sommerschnitt, sofern man alle am Stamm hervorkommenden Triebe, sowie alle an der hinteren Seite der Spaliere erscheinenden Triebe, überhaupt alles Überflüssige und ungünstig oder zu dicht Stehende ausbricht; die Leittriebe werden angeheftet, die stärksten Seitentriebe beim 5. oder 6. Blatt entspitzt. Hoffentlich bekommen wir heuer, zuerst um des Landes Nutzen willen natürlich und von wegen der leeren Mostfässer, dann aber auch in Hinsicht auf unsere Ausstellung im Herbst ein gutes Obstjahr, besonders ein Äpfeljahr. Wie auch die „Mitt. des K. stat. Landesamts" bemerken und wie in jedermanns Erinnerung ist, ist die Obsternte des Jahres 1905 insbesondere hinsichtlich der Hauptobstgattung, der Äpfel, nicht gut ausgefallen. Infolge ungünstiger Witterung während der Blütezeit wurde die überhaupt spärliche Apfelblüte durch das Auftreten des Apfelblütenstechers (Kaiwurm) und durch Raupenfraß beeinträchtigt. Weiterhin bewirkte die große Trockenheit während der Sommermonate Juni und Juli ein starkes Abfallen der Früchte und zwar nicht nur bei den Apfel-, sondern auch bei den Birnbäumen, welche schön abgeblüht und vielfach reiche Früchte angesetzt hatten. Nach der gemeindeweise vorgenommenen Ermittlung des Obstertrages stellt sich die Ernte des Jahres 1905, verglichen mit dem Vorjahr 1904 und dem Mittel der 10 Jahre 1895—1904 wie folgt:

	im ganzen			durchschnittl. von 1 Baum		
	1905	1904	1895/1904	1905	1904	1895/1904
	dz	dz	dz	kg	kg	kg
Äpfel	58 241	1 227 267	682 026	1,3	26,5	16,7
Birnen	183 415	448 156	221 873	9,7	24,0	1,24
Pflaumen und Zwetschen	25 667	54 320	56 271	1,4	3,0	3,4
Kirschen	22 963	47 450	26 756	6,1	12,6	7,6

In Äpfeln bleibt die Ernte des Jahres 1905 mit 58 241 dz, das sind 1,3 kg auf 1 Baum, weit unter dem 10jährigen Mittel mit 682 026 dz oder 16,7 kg auf 1 Baum. Der Jahrgang 1905 gehört denn auch hinsichtlich des Ertrags an Äpfeln zu den schlechtesten seit 1878, von wo ab die Statistik des Obstertrags fortlaufend erhoben wird. Geringere Erträge weisen in diesem Zeitraum nur die Jahre 1887 (29 245 dz), 1889 (14 128 dz), 1895 (52 510 dz) und 1897 (43 890 dz) auf. Etwas besser ist im Jahre 1905 die Ernte in Birnen ausgefallen; doch bleibt auch diese mit insgesamt 183 415 dz oder 9,7 kg auf 1 Baum unter dem 10jährigen Mittel mit 221 873 dz oder 12,4 kg auf 1 Baum. Ebenso ist in Pflaumen und Zwetschgen, welche einen Ertrag von 25 667 dz, das sind 1,4 kg auf 1 Baum ergeben haben, das zehnjährige Mittel 56 271 dz oder 3,4 kg von 1 Baum bei weitem nicht erreicht worden. Nur die Kirschen haben mit einem Gesamtertrag von 22 963 dz und einem Baumertrag von 6,1 kg,

Digitized by Google

wenn auch nicht ganz, so doch annähernd den 10jährigen Durchschnitt mit 26 756 dz bezw. 7,6 kg vom Baum erreicht.

Nach Kreisen unterschieden, betrug der Durchschnittsertrag vom Baum

in	im Neckarkreis kg	Schwarzwaldkreis kg	Jagstkreis kg	Donaukreis kg
Äpfeln	0,89	0,97	0,69	2,30
Birnen	9,63	5,96	7,77	15,54
Pflaumen und Zwetschen . . .	2,02	0,88	1,21	1,65
Kirschen	9,26	3,39	3,57	5,64

Die Ernte in Kernobst ist verhältnismäßig am günstigsten im Donaukreis ausgefallen und zwar war hier, wie schon in manchen Jahren mit geringer Landesernte, am meisten begünstigt der Seebezirk Tettnang, wo der Ertrag in Äpfeln 14 249 dz, d. i. die Hälfte der Ernte des ganzen Donaukreises (28 855 dz) und in Birnen 17 038 dz, d. i. 1/4 der Ernte des Donaukreises (69 082 dz) betrug. In Steinobst weist der Neckarkreis die verhältnismäßig beste Ernte auf; es ist hier namentlich in Kirschen der Landesdurchschnittsertrag nicht unbeträchtlich übertroffen worden.

Über den Geldertrag und die Bäumezahl werden wir aus der gleichen zuverlässigen Quelle im nächsten Monatskalender noch einiges mitteilen. Solche Zahlen, so langweilig sie aussehen mögen, sind doch meist recht belehrend und reich an allerlei nützlichen Winken.

Im Gemüsegarten Arbeit genug! Alle jene Nutzgewächse aussäen, die nicht verpflanzt werden. Ins Freie werden viele Bohnen gelegt. Zarte Gewächse, wie Gurken, Kürbisse, Portulak und auch die Bohnen schütze man vor Spätfrösten. Alle im Mistbeet gezogenen Gemüsepflanzen werden, falls dies nicht schon früher geschehen ist, ins Freie gepflanzt. Frühere Aussaaten sind zu jäten und bei zu dichtem Stand zu verdünnen. Man gieße und dünge mit flüssigem Dünger. Von Kopfsalat, Erbsen, Radies, Endivien usw. werden wiederholt Aussaaten gemacht. Neue Spargelbeete werden angelegt und Spargel gestochen. Erdbeeren, jetzt in voller Blüte, dürfen nicht zu trocken bekommen.

Im Ziergarten: nach Mitte des Monats Auspflanzen von Fuchsien, Geranien, Heliotrop 2c. Sommerflor auspflanzen. Nadelhölzer pflanzen. Rasen kurz und sauber halten.

IV. Schädlings-Kalender.

Mai.

Zur Birnenblüte erscheint die Birntrauermücke, legt mehrere Eier an die Früchtchen, die Birnchen werden auf diese Weise von den Maden der Birnentrauermücke befallen und müssen verbrannt werden. Auch die jungen Zwetschgen und Pflaumen fallen nicht selten, weil die Larve des Pflaumenbohrers darin haust: auch sie verbrennen. Wo Goldafterraupen, Ringelspinner sich zeigen, die Raupenfackeln zur Hand, um sie herunter zu brennen. Zusammengerollte Blätter vorsichtig öffnen und die darin lebenden Raupen töten.

Wo sich schleierartige Nester an Blüten- und Blattbüscheln oder Trieben finden, da sitzen die schwarzköpfigen kleinen Raupen der Apfelgespinstmotte darin, die man von früheren Jahren her nur zu gut kennt: die Nester abschneiden und verbrennen oder sie mittelst der Raupenfackel am Baum selber verbrennen. Die Pflaumengespinstmotte macht ähnliche Nester und wird ebenso vertilgt. An Stachelbeeren die Raupen der Stachelbeerblattwespe abklopfen (früh morgens), zusammenlesen, vernichten.

Die brütenden Vögel vor Katzen schützen! Wie? Das muß jeder Vogelfreund und Katzenfeind selber wissen.

Digitized by Google

V. Brief- und Fragekasten.

Frage. Ist es nicht an der Zeit, gegen die maßlose Vermehrung der Amseln und Sperlinge kräftig vorzugehen? Beide werden nicht nur direkt schädlich, durch Zerkratzen der Saatbeete, Abbeißen der Knospen, Ausplündern der Erbsenbeete und Kirschbäume, sowie vor allem der Weinberge, sondern weit mehr noch durch die Vertreibung und jedenfalls Belästigung der kleineren, insbesondere der insektenfressenden Vögel. So ist es auch z. B. zur Winterszeit in hiesiger Gegend kaum möglich, die Edelfinken, Rotkehlchen u. dergl. zu füttern, weil sofort die Spatzen und Amseln scharenweise über das nicht für sie bestimmte Futter herfallen und dasselbe in wenig Augenblicken verschlingen, bevor es den Bedachten zu teil werden kann. Bei Meisen ist allerdings die Fütterung trotz jener Diebe möglich, indem man Fleisch- und Fettreste hängend anbringt.

H. Lautz, Regierungsrat a. D.
(langjähr. Mitglied des Württ. Obstbauvereins).

Antwort. 1. Die Amseln gehören zu den durchaus geschützten Vögeln; deren Erlegen kann nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen von keiner Behörde gestattet werden.

2. Die Sperlinge genießen keinerlei gesetzlichen Schutz und dürfen deshalb an sich ohne weiteres getötet werden.

Zum Schießen der Sperlinge an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten (in der Nähe von Häusern, Straßen und Wegen) ist jedoch Erlaubnis der Ortspolizeibehörde notwendig.

Sodann bedarf jeder, der ohne Genehmigung des Jagdberechtigten Sperlinge auf fremdem Jagdgebiet (also auch auf dem eigenen Grundstück, wenn dasselbe nicht mehr als 50 Morgen groß oder vollständig mit einem dichten Zaun, einer Mauer oder einer wenigstens 3 Fuß hohen dichten Hecke eingefriedigt ist) schießen will, Erlaubnis des Oberamts, welches diese Erlaubnis nur gewähren darf, wenn eine Überhandnahme der Sperlinge nachgewiesen ist, was immer der Fall ist. Das Recht zum Betreten fremder Grundstücke wider den Willen des Eigentümers wird durch diese Ermächtigung nicht erworben.

Das zu Ziffer 2 Gesagte gilt auch für alle rabenartigen Vögel.

Obstbauverein Eningen u. A. Unter Pflanzen im Sinn des § 6 der M.-V. sind auch junge Obstbäume zu verstehen. Im übrigen regelt sich die Abzugsfähigkeit von Aufwand für Pflanzen nach den allgemeinen Bestimmungen des Eink.-St.-G., wonach diese Abzugsfähigkeit soweit in Frage kommt, als es sich um den Ersatz für abgängige Pflanzen, nicht aber um die Kosten der erstmaligen Anschaffung handelt. Wo dabei ein Erlös für das abgängige Holz 2c. anfällt, ist nur die Differenz zwischen den Kosten der Ersatzbeschaffung und diesem Erlös abzugsfähig.

VI. Kleine Mitteilungen.

Ausstellungen.

Nach „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Halle a. S. Kirschen- und Frühobstausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Verbindung mit der Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins voraussichtlich im Juni. Kassel. Gartenbauausstellung des Gartenbauvereins zur Feier seines 50jährigen Bestehens vom 24. August bis 5. September. Anmeldungen an das Geschäftsamt der Ausstellung. Weinheim a. d. Bergstraße. Gartenbauausstellung des Obst- und Gartenbauvereins vom 6.—17. September. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden G. Bleiborn in Weinheim a. d. Bergstraße. Lauban. Obst- und Gartenbauausstellung des Gartenbauvereins vom 8. bis 12. September. Karlsruhe. Gartenbauausstellung zur Feier des achtzigsten Geburtstages des Großherzogs Friedrich von Baden und der goldenen Hochzeit des Fürstenpaares, veranstaltet vom Stadtrat mit Unterstützung der großherzoglichen Regierung und unter Mitwirkung des Vereins selbständiger badischer Handelsgärtner im September. Beteiligung allgemein zulässig für Baden und bedingungsweise für die angrenzenden Länder: Bayr. Pfalz, Elsaß-Lothringen, Hessen und Württemberg. Löwenberg (Schlesien). Obst- und Gartenbauausstellung des Gartenbauvereins Ende September. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden E. Pohl, Handelsgärtner in

Digitized by Google

Löwenberg. Brieg (Bez. Breslau). Schlesische Provinzial-Obst- und Gartenbauausstellung, veranstaltet vom Kreisverein für Obst- und Gartenbau vom 22.—25. September. Anmeldungen an Garteninspektor H. Müller in Brieg. Stuttgart. Jubiläumsausstellung des Württembergischen Obstbauvereins zur Feier seines 25-jährigen Bestehens vom 22. September bis 30. Septbr. Anmeldungen an den Vereinsschriftführer Hofgärtner Hering, königl. Orangerie in Stuttgart. Deutsch-Lissa. Obst- und Gartenbauausstellung des Obst- und Gartenbauvereins vom 28. September bis 2. Oktober. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden A. Winkler, Handelsgärtner in Goldschmieden bei Deutsch-Lissa. Oldenburg. Landes-Obstausstellung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine für das Großherzogtum Oldenburg Anfang Oktober. Anmeldungen an den Geschäftsführer des Verbandes, Landes-Obergärtner Heinrich Immel in Oldenburg. Eltville. Obstausstellung des Rheingauer Vereins für Obstbau, sofern die Obsternte günstig ist, im Oktober. Anmeldungen an den Vereinsgeschäftsführer F. Glindemann in Geisenheim. Hohensalza. Obst- und Gartenbauausstellung des Obst- und Gartenbauvereins vom 6.—8. Oktober. Magdeburg. Große allgemeine Obstausstellung des Obstbauvereins im Herbst. Anmeldungen an den Vorsitzenden Hermann Schaefer. Fulda. Bezirks-Obstausstellung des Obstbauvereins für den Regierungsbezirk Kassel im Herbst. Kiel. Gartenbauausstellung des Gartenbauvereins für Schleswig-Holstein zur Feier seines 50jährigen Bestehens im Herbst.

Vögelfang in der Schweiz. Wie man uns aus der Schweiz mitteilt, haben die eidgenössischen Grenzwächter im Kanton Tessin im verflossenen Jahre nicht weniger als 24 000 Fangvorrichtungen für kleine Vögel zerstören müssen.

Der Verein württ. Baumwarte hält am Sonntag den 13. Mai von nachmittags 2 Uhr ab im Hotel Löwen in Aulendorf eine Versammlung ab, wozu alle Mitglieder, insbesondere diejenigen des Donaukreises eingeladen sind.

Dieser Versammlung geht eine Sitzung des Ausschusses und der Vertrauensmänner (welchen noch besondere Einladung zugeht) voraus.

Erzingen den 20. April 1906.

Der Vorstand
OA.-Baumwart Haller.

Von dieser Einladung werden die Bezirksblätter höflichst gebeten, im Sinn des allgemeinen Interesses Gebrauch zu machen. D. O.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie ist

vom 15. Mai ab wieder täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:

Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie:

Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Digitized by Google

Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart.

Lucas und Medicus,
Lehre vom Obstbau.

Auf einfache Gesetze zurückgeführt. Ein Leitfaden für Vorträge über Obstkultur und zum Selbstunterricht. 8. Auflage, vielfach überarbeitet und vermehrt vom Direktor des Pomologischen Instituts Reutlingen **Friedrich Lucas.** [1
Mit zahlreichen Holzschnitten. Gebunden Mk. 4.50.

Nur 7 Mark
kosten 50 □m verzinkter
Draht-Geflechte
Stacheldraht, Baumschützer etc.
Bertrams & Co.
DORTMUND 37. [15
Man verlange Preisliste

Ia. kaltflüssiges
Baumwachs
langjährig bewährte Marke
per Kilo 1 Mk. 20 Pf.
empfiehlt [37
Carl Grünzweig, Esslingen a. N.

Cocosfaserstricke zum Binden d. Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** z. Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität **Adolf Weippert** [13
Christophstraße 1. **Stuttgart.** Beim Deutsch. Haus.
W. Weippert Nf., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

Die
Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.

Reparaturen schnell und pünktlich.
Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" M. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, M. 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", M. 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", M. 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh. Form", M. 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen.
Schwefelverstäuber, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2
Illustrierte Preisliste gratis und franko.
J. Vöhringer, Stuttgart,
Rotebühlstraße 8.

Alb. Gminder,
Baumschulen & Landschaftsgärtnerei
REUTLINGEN [37
empfiehlt zu billigen Preisen:
Obstbäume in allen Formen,
besonders einen Posten **Kirschen,** Pyram. 1jähr. aber sehr schön; **Beerenobst,** besond. Stachel- u. Johannisbeer-Hochstämme; **Erdbeeren, Obstwildlinge** pik.; **Ziersträucher,** extra starke Prachtware, großes Sortiment; **Koniferen,** verpfl. feinste Sorten; **Rosen,** hochst. u. niedr. (Sämlingstämme); **Dahlien** (Spezialität), neueste Prachtsorten.
Preisliste gratis und franko.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 6. Stuttgart, Juni. **1906.**

I. Praktischer Obstbau.

Was es an einem jungen Baum in den ersten Jahren der Pflanzung zu tun gibt.

(Fortsetzung.)

Dies vorausgesetzt, möchte ich nun das Wesentliche aus Theorie und Praxis herausstellen:

1. Der Saft strebt naturgemäß immer nach den höchsten Spitzen der Verzweigung. Die Folge davon ist eine Benachteiligung der unteren Partien. Daraus folgt, daß man nur da schneiden soll, wo ein stärkerer Saftzudrang erkennbar ist, also an den stärkeren Verzweigungen, dagegen nicht an den zurückgebliebenen.

2. Der Saft wirkt um so kräftiger, je aufrechter ein Trieb ist. Daraus folgt weiter, daß ein starker Leitzweig am stärksten genommen werden muß, etwa um die Hälfte, normal angeordnete Seitenzweige etwa um ein Drittel. Ist einmal der Leitzweig im Vergleich zu den seitlichen zu schwach, so folgt daraus, daß jener nicht, diese aber als die stärkeren umsomehr zurückgeschnitten werden müssen — wie weit? das ergibt sich von selbst aus dem Verhältnis des einen zum andern.

3. Aus dem gleichen physiologischen Gesetz ergibt sich aber auch — unter Umständen — eine andere Methode zur Kronenbildung, als die des Schnitts, nämlich, daß Zweige, die schwaches Wachstum zeigen, möglichst aufgerichtet, also angebunden, starkwüchsige dagegen heruntergebogen, bezw. mit Sperrhölzern in eine geneigtere Lage gebracht werden. Es muß nicht um jeden Preis geschnitten sein.

4. Je mehr Blätter, je mehr Wachstum; je weniger Blätter, desto weniger Wachstum. Daraus folgt nicht, daß man die stärksten Triebe unberührt läßt und die schwächeren entfernt, sondern daß man die starkwüchsigen Teile weit kürzer schneidet, als die schwachwachsenden, damit auch diese durch reichlicheren Saftzufluß zu reicherer Blattentwicklung kommen.

Wiederum folgt daraus nicht, daß man außer den zur Kronenbildung bestimmten Ästen alles andere als überflüssig einfach entfernt. Unbedingt „überflüssig“ ist an einem jungen Baum eigentlich nichts. Bloß ist an starkwachsenden Verzweigungen manches überflüssig, während es an schwachwachsenden recht nötig wäre. Deswegen wird allerdings an den starkwachsenden alles Überflüssige entfernt, an den andern lieber nichts, zur Vermehrung und Verstärkung des Saftzuflusses eben dorthin. Das gehört auch zur Regulierung.

5. Die Entwicklung der Endknospen ist am stärksten, die der weiteren Augen um so stärker, je näher sie dem Ende des Triebs stehen. Je vollkommener aber das Auge, um so kräftiger wird der daraus entstehende Verlängerungstrieb. Daraus folgt, daß wenn auch die Endknospe durch Rückschnitt entfernt wird, doch eben auf

Digitized by Google

möglichſt gut entwickelte Augen zurückgeſchnitten werden muß.

6. Da die Knoſpe, die man am Ende eines Triebs läßt, die Richtung ſeiner Verlängerung beſtimmt, ſo iſt gleichzeitig darauf zu achten, daß nur auf ein ſolches Auge geſchnitten wird, welches eine ſymmetriſche Entfaltung der Krone ermöglicht.

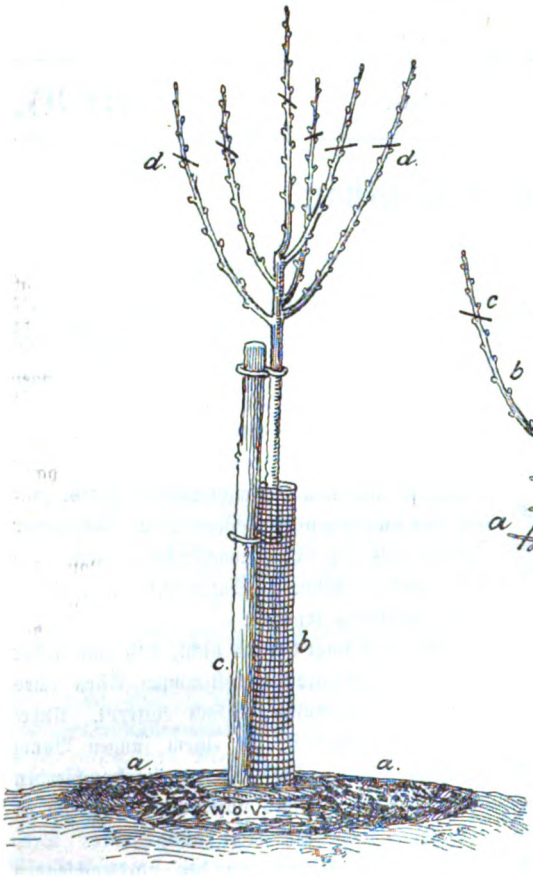


Abb. 1.

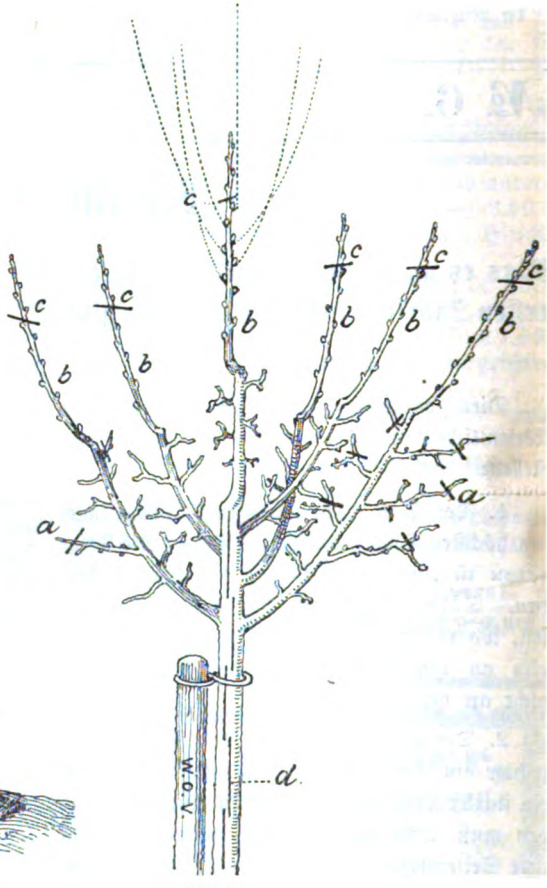


Abb. 2.

Daher wird faſt immer auf ein ganz nach außen ſtehendes Auge, unter Umſtänden auf ein etwas nach außen, zugleich aber rechts- oder linksſeitig gerichtetes Auge, und nur in beſonderen Fällen auf ein nach innen gerichtetes Auge geſchnitten.

Mit Beachtung dieſer Regeln bezw. Grundſätze wird ſchon beim erſten Schnitt das Gleichgewicht der Krone hergeſtellt und der Bildung einer zweiten Veräſtelung vorgearbeitet (Abb. 1).

Im darauffolgenden Jahr (d. i. im 2. bezw. 3. der Pflanzung) folgt, wenn die Entwickelung eine kräftige geweſen iſt, der zweite Kronenſchnitt. Iſt die Entwickelung eine dürftige geweſen, ſo verſchiebt dieſer ſich um ein weiteres Jahr. Dabei treten nun die oben ausgeführten Grundſätze erſt recht in Geltung. Denn jetzt, nachdem ſich das Bäumlein noch mehr verzweigt hat, gilt es beſonders, das Wachstum der einzelnen Äſte und Zweige zu regulieren und die nun zahlreicher auftretenden Unregelmäßigkeiten auszugleichen. Hier gibt's z. B. ſchon überflüſſiges Holz zu ſchneiden. Es haben ſich an den einzelnen Teilen einzelne kleinere Verzweigungen gebildet, welche zur Bildung von Äſten nicht notwendig ſind, gleichwohl aber zur Bildung von Fruchtholz nutzbar gemacht werden können. Sie werden nur dann ganz entfernt, wenn ſie zu ſtark

Digitized by Google

sind oder zu stark würden. Sonst werden sie auf 2—4 Augen eingekürzt.

Auch kommt es vor, daß aus den Endknospen des Leitzweigs zwei fast gleich starke neue Triebe entstanden sind, ja daß der Trieb aus dem zweitobersten Auge noch stärker geworden ist als der aus dem obersten. Von beiden muß einer als überflüssig, bezw. schädlich ganz entfernt werden. Wenn der untere der stärkere ist, entfernt man den oberen; wenn beide gleich kräftig, den unteren. Eine Einkürzung des letzteren ist nicht zu empfehlen, da solche Triebe meist zu aufrecht stehen.

Endlich handelt es sich noch um Gewinnung einer neuen Astserie. Diese wird durch entsprechenden Rückschnitt des Leitzweigs und der Hauptäste angebahnt. Erreicht — kann man nicht sagen. Denn wenn die Äste der ersten Serie noch nicht genügend entwickelt sind, ist an die Bildung einer zweiten Serie nicht zu denken. Diese stellt sich bei normal wachsenden Bäumen meist von selbst ein, bei ungünstiger gestellten heißt es abwarten, bezw. die Verlängerung noch mehr zurückhalten.

Im 3. bezw. 4. Jahr wird die zweite Astserie gebildet sein und es hätte nun der dritte Kronenschnitt einzusetzen. Selbstverständlich wiederum nur, wenn die Entwickelungsverhältnisse durchweg günstig gewesen sind. Unter dieser Voraussetzung kann die Krone noch einmal geschnitten werden, jedoch so, daß die oberen Teile der Krone abgestuft immer kürzer als die der unteren Partien gehalten werden. Dadurch entwickeln sich die unteren Partien, welche auch späterhin die stärksten und längsten sein sollen, noch mehr und ein in seiner Symmetrie schöner Baum ist gewonnen (Abb. 2).

Von hier an ist an der Krone nichts weiter mehr zu tun. Jetzt kann man — **mit gutem Gewissen** — den Baum sich selbst überlassen und es bleibt für die fernere Zeit nur übrig, von Jahr zu Jahr kurz nachzusehen, ob nicht doch noch unregelmäßige Triebe auftreten, die aber leicht zu entfernen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Obstarten, die als Mostzusatz Verwendung finden.

Es scheint fast, daß vor etlichen hundert Jahren das sogenannte „Wildobst", d. h. solches, welches ohne Zutun der Menschen seinen Platz an der Sonne zu finden und zu behaupten weiß, mehr Beachtung und eine größere Verwertung gefunden hätte als heutzutage.

Nach hiesiger Bürgermeister-Rechnung vom Jahre 1626 wurde um 5 Schillinge bestraft „Oben Millers Bueb", weil er in „Birn geloffen". Vom Jahre 1677 heißt es: „Vermög alter Rechnungen findet sich, daß ein jeder Burger, welcher einen Theil an einer Wülden Bührengaab genoßen, 1 kr. erlegen müeßen." Und das merkwürdigste enthält die Rechnung vom Jahr 1696: „Deß Schulmeisters Johann Jakob Scholppen Weib hat wider geboth Schleen gebrochen, deßwegen von Ihre Straff Eingezogen wordten 22 kr."

Wozu die so hart bestrafte Scholppin diese Schlehen wohl verwendete? (Vergl. „Obstbau" 1906, Nr. 2, S. 30.)

Daß die Schlehen auch als Mostzusatz zu solchen Birnen, die halb Tafel-, halb Mostsorten sind, ausgezeichnete Verwendung finden können, ist Tatsache. Es sind 8 Jahre her, als ich den Ertrag zweier großen Palmischbirnbäume zum Vermosten hatte. Auf den Rat eines Bekannten setzte ich der Birnmaische ein Quantum Schlehenmaische (4—5 %) zu und siehe, der Most mundete vorzüglich und hielt sich trotz seiner etwas blassen, weißlichen Farbe tadellos.

Noch größere Verwendung in vorbezeichnetem Sinne finden aber verschiedene Kernobstsorten des Wildobstes. Wohl am meisten wird der Speierling (Sperbel) als Mostzusatz benützt. In manchen Jahren sind die Früchte ein äußerst gesuchter und gut bezahlter Handelsartikel. Hier im Zabergäu finden sich viele Speierlingsbäume, die zum Teil die Birnbäume an Größe übertreffen. Wie schön präsentiert sich ein mit Früchten beladener Speierlingsbaum, und wie manchen Fremden ließen seine pomologischen und dendrologischen Kenntnisse im Stiche, wenn er vor einem solchen früchteprangenden Baume stand!

Digitized by Google

Der Zusatz von Speierlingen (ca. 5 %) verleiht jedem Moste einen äußerst frischen Geschmack; das perlende Getränke bleibt bis zum letzten Augenblicke glanzhell und — wird deshalb in der Gegend von Frankfurt a. M. immer teurer bezahlt als der übrige „Äppelwein".

Auch der rauhe und herbe Saft der Mispel verbessert den Geschmack des Mostes. Wenn nur die heillose Verwechslung zwischen Mispel und Mistel nicht so oft stattfände! Vergangenen Herbst hatte mir der Sturmwind meine Zwergbäume ordentlich geschüttelt und über 3 Zentner Obst abgeworfen. Dieses kelterte ich mit ungefähr 30 Pfund Mispeln und erhielt so ein wohl etwas süßbleibendes, aber immerhin sehr süffiges Getränke, das besser mundete als neuer Wein. Ob es sich überhaupt nicht empfehlen dürfte, mehr Mispeln anzupflanzen? Diese blühen sehr spät, tragen jedes Jahr reichlich Früchte und nehmen, auf Weißdorn veredelt, auch mit geringerem Boden vorlieb.

Daß mancherorts auch Quitten mit Äpfeln und Birnen vermostet werden, sei hier nur erwähnt. Der Most klärt sich dadurch früher, aber der Quittengeschmack, der dem Moste anhaftet, ist nicht jedermanns Sache. Freilich: über den Geschmack ist nicht zu streiten!

Als Ersatz für den Speierling empfiehlt man neuerdings den Azerolapfel. „Dieser kirschengroße Apfel ist als Zutat beim Mosten der Äpfel sehr wertvoll, hat bei hohem Tanningehalt noch 16—18 % Zucker. Der Baum ist sehr reichtragend." Der reichliche Ertrag meiner drei Azerolbäumchen war bislang doch noch zu gering, um ihn als Mostzusatz in größerem Maßstabe verwenden zu können. Der Azerolapfel zählt zu den Kirschäpfeln, die für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden und zu denen beispielsweise auch Hohenheimer Riesling und Grotz' Liebling zählen. Näheres über Azerolen siehe „Jäger, Allg. illustr. Gartenbuch".

Es sei hier auch der eßbaren Vogelbeeren gedacht, die ihrer Zusammensetzung nach (7,94 % Zucker, 3,05 % Fruchtsäure und 0,58 % Gerbstoff) die meisten Beerenfrüchte weit übertreffen und — wie die Mispeln, Speierlinge, Elsbeeren — ihrer späten Blütezeit wegen meist von den Frühjahrsfrösten verschont bleiben.

Auch die Felsen- oder Traubenbirne könnte als Mostzusatz Verwendung finden (vergl. „Daheim" 1892, Nr. 50). Bei uns in Württemberg ist sie jedenfalls wenig verbreitet. Über die Früchteverwertung haben Rödel und Klitzing in Tondern schon Versuche gemacht.

Zum Schlusse erinnere ich noch an die Japanische Ölweide. Die Früchte gleichen in der Form vollständig den Dürlitzen. Vor Jahren bereitete ich aus den Früchten mittels Wasser- und Zuckerzusatz ein äußerst alkoholhaltiges, im Glase perlendes Getränke.

Wenn wir bedenken, daß in manchen Jahren das Mostobst sehr teuer ist, so wäre es in der Tat eine dankenswerte Aufgabe der Versuchsstation für Gärungsgewerbe in Hohenheim, vorgenannte Wildobstarten in bezug auf ihre Zusammensetzung teilweise noch näher zu untersuchen und dieselben daraufhin zu prüfen, ob und inwieweit sie als Mostzusatzmittel beim mostliebenden Publikum Verwendung finden könnten.

Pfaffenhofen, im Hornung 1906.

G. Sommer.

Ein Schutzmittel gegen Schneedruck und Duftdruck an den Obstbäumen.

Von Schultheiß Britsch in Grundsheim.

In Nr. 1 dieser Zeitschrift ist über diesen Gegenstand etwas gebracht worden, was für die Praxis nicht ganz ausreichen dürfte. Wir wollen nicht leugnen, daß eine gut gezogene Baumkrone eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die genannten Kalamitäten bietet; allein unter 100 Fällen werden eben immer 90 bleiben, in denen der Kronenbau des Baumes eine Sicherheit gegen Schnee- oder Duftdruck nicht bietet. Der im Oktober vergangenen Jahres gefallene Schnee hätte, wenn der Schneefall nur einige Stunden hier länger gedauert hätte, einen Schaden angerichtet, der geradezu unberechenbar gewesen wäre.

Bekanntlich wollte ja das Laub im Herbst nicht fallen, und so mußte man auf weitere Eventualitäten gefaßt sein. Um nun bei einem

Digitized by Google

weiteren Schneefall, der möglicherweise hätte eintreten können, die Bäume vor Astbrüchen zu schützen, habe ich ein Mittel angewendet, welches ich hier näher auseinandersetzen will. Es bietet gegen Schnee- und Duftdruck absolute Sicherheit und besteht in der Anlegung sogenannter Dauerstützen. Das Material dieser Stützen besteht in abgesägten tannenen Stangen, in der Stärke eines Heuleiterbaumes und auch geringer, je nachdem die Stütze einen stärkeren oder schwächeren Ast zu tragen hat. Mittels eines verschobenen Maßes wird die Länge erhoben und die abgesägte Stange unter den zu tragenden Ast geschoben.

Damit nun durch die Härte des Holzes der Stütze am Baum keine mechanische Verletzung der Rinde entstehen kann, wird von einem Rupfen, altem Kunstdung- oder Salpetersack, ein vier- bis sechsfach zusammengelegter Bausch zwischen Stütze und dem Sitzplatz der Stütze am zu tragenden Ast eingelegt, und dann die Stütze fest angesperrt, so daß sie auf dem Platz feststeht. Damit nun die Stütze bei den Bewegungen des Baumes bei Stürmen nicht wegfallen kann, wird dieselbe mittels eines Bandes von Leder oder mit sonst einem geeigneten Gurtenmaterial mit 2—3 Dachpappbrahtstiften erst auf einer Seite der Stütze befestigt, über den Ast geschlagen und dann auf der andern Seite am Kopf der Stütze angenagelt. Selbstverständlich bringt man diese Stütze gleich gerne an jenen Stellen am Baume an, an welchen der Baum beim Obsttragen gestützt wird, was herauszufinden für den Praktiker nicht schwer ist.

Diese so angelegten Stützen werden dann nicht mehr entfernt und bleiben dem Baum jahraus jahrein, so lange das Material standhält. Da das Stützen der Obstbäume in reichen Obstjahren ohnehin viele und schwierige Arbeit erfordert, so kann das Nachsehen und Kontrollieren dieser Dauerstützen auf ihre Brauchbarkeit und richtige Funktionierung kaum in Betracht kommen.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Monatsversammlung im März.

Die Monatsversammlung mit praktischen Demonstrationen über den Winterschnitt wurde am Sonntag den 18. März, früh 8 Uhr, im Garten Nr. I und in einem Nachbargarten bei Mitglied Gloeckle und im Ausstellungsgarten bei der Gewerbehalle abgehalten. In beiden Gärten hatte sich eine große Zahl von Vereinsmitgliedern und Obstbaufreunden aus Stuttgart und Umgebung eingefunden, im Garten I auch eine große Anzahl Obst- und Gartenbauschüler von Hohenheim. Die Leitung der Demonstrationen hatten in Abwesenheit der beiden Vereinsvorstände zwei Ausschußmitglieder übernommen, für Garten I Herr Kommerzienrat Paul Bauer und für den Ausstellungsgarten der Schöpfer desselben, Herr H. Mezger, Fabrikant in Berg. Die Demonstrationen wurden von Baumzüchter Schlenker bezw. von Hofgärtner Hering und Baumzüchter Dederer in leicht verständlicher und gewandter Weise ausgeführt und dabei eingehend alles erklärt und gezeigt, was erfahrungsgemäß zweckmäßig und notwendig ist, um durch den Winterschnitt eine richtige Baumform zu erziehen und dieselbe mit einfachen Mitteln im Gleichgewicht zu erhalten. Der Erzeugung und Behandlung des Fruchtholzes wurde selbstverständlich eingehende Beachtung geschenkt. Verschiedene von den Anwesenden gestellte Anfragen zeugten für das Interesse und Verständnis der Fragesteller und wurden sofort beantwortet. Im Garten I wurde gleichzeitig eine neue Baumleiter, die der Fabrikant Wörner in Klingen b. Murrhardt dem Vereine zur Probe gestellt hatte, probiert: sie eignet sich für ihren Zweck, namentlich zur Benützung auf bergigem Gelände, und ist verhältnismäßig leicht und gut zu handhaben.

Der Stand der Obstbäume in unseren beiden Gärten ist ein sehr guter und die Aussichten auf eine reiche Blüte stehen ausgezeichnet. Hg.

Neresheim. Im laufenden Frühjahr wurden wieder durch Vermittlung der Amtskorporation von auswärts für Gemeinden und Private 1500 Stück junge, genügend erstarkte Apfel- und Birnhochstämme in den Bezirk eingeführt. Den Bestellern sind dieselben zum Ankaufspreis überlassen worden. Die Kosten der Auswahl und Fracht trägt die Amtskorporation. Seit 6 Jahren werden nunmehr diese gemeinsamen Bezüge ausgeführt; anfänglich wurde das Stück zu 1 Mk. den Bestellern überlassen. Insgesamt kamen rund

Digitized by Google

möglichſt gut entwickelte Augen zurückgeſchnitten werden muß.

6. Da die Knoſpe, die man am Ende eines Triebs läßt, die Richtung ſeiner Verlängerung beſtimmt, ſo iſt gleichzeitig darauf zu achten, daß nur auf ein ſolches Auge geſchnitten wird, welches eine ſymmetriſche Entfaltung der Krone ermöglicht.

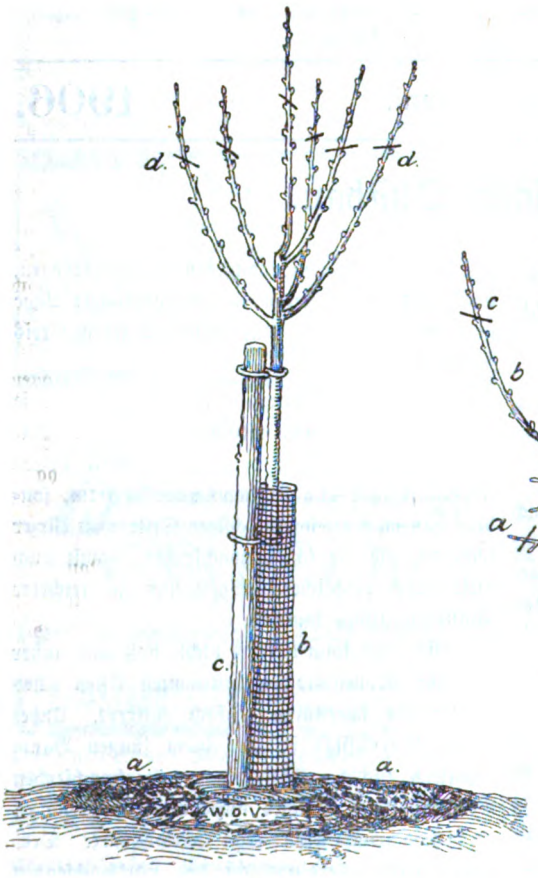


Abb. 1.

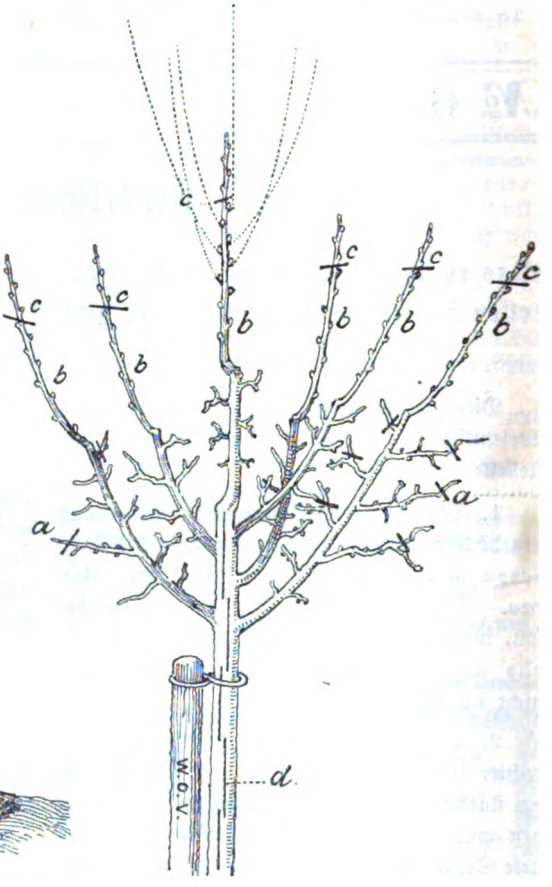


Abb. 2.

Daher wird faſt immer auf ein ganz nach außen ſtehendes Auge, unter Umſtänden auf ein etwas nach außen, zugleich aber rechts- oder linksſeitig gerichtetes Auge, und nur in beſonderen Fällen auf ein nach innen gerichtetes Auge geſchnitten.

Mit Beachtung dieſer Regeln bezw. Grundſätze wird ſchon beim erſten Schnitt das Gleichgewicht der Krone hergeſtellt und der Bildung einer zweiten Veräſtelung vorgearbeitet (Abb. 1).

Im darauffolgenden Jahr (d. i. im 2. bezw. 3. der Pflanzung) folgt, wenn die Entwickelung eine kräftige geweſen iſt, der zweite Kronenſchnitt. Iſt die Entwickelung eine dürftige geweſen, ſo verſchiebt dieſer ſich um ein weiteres Jahr. Dabei treten nun die oben ausgeführten Grundſätze erſt recht in Geltung. Denn jetzt, nachdem ſich das Bäumlein noch mehr verzweigt hat, gilt es beſonders, das Wachstum der einzelnen Äſte und Zweige zu regulieren und die nun zahlreicher auftretenden Unregelmäßigkeiten auszugleichen. Hier gibt's z. B. ſchon überflüſſiges Holz zu ſchneiden. Es haben ſich an den einzelnen Teilen einzelne kleinere Verzweigungen gebildet, welche zur Bildung von Äſten nicht notwendig ſind, gleichwohl aber zur Bildung von Fruchtholz nutzbar gemacht werden können. Sie werden nur dann ganz entfernt, wenn ſie zu ſtark

Digitized by Google

sind oder zu stark würden. Sonst werden sie auf 2—4 Augen eingekürzt.

Auch kommt es vor, daß aus den Endknospen des Leitzweigs zwei fast gleich starke neue Triebe entstanden sind, ja daß der Trieb aus dem zweitobersten Auge noch stärker geworden ist als der aus dem obersten. Von beiden muß einer als überflüssig, bezw. schädlich ganz entfernt werden. Wenn der untere der stärkere ist, entfernt man den oberen; wenn beide gleich kräftig, den unteren. Eine Einkürzung des letzteren ist nicht zu empfehlen, da solche Triebe meist zu aufrecht stehen.

Endlich handelt es sich noch um Gewinnung einer neuen Astserie. Diese wird durch entsprechenden Rückschnitt des Leitzweigs und der Hauptäste *angebahnt*. *Erreicht* — kann man nicht sagen. Denn wenn die Äste der ersten Serie noch nicht genügend entwickelt sind, ist an die Bildung einer zweiten Serie nicht zu denken. Diese stellt sich bei normal wachsenden Bäumen meist von selbst ein, bei ungünstiger gestellten heißt es abwarten, bezw. die Verlängerung noch mehr zurückhalten.

Im 3. bezw. 4. Jahr wird die zweite Astserie gebildet sein und es hätte nun *der dritte Kronenschnitt* einzusetzen. Selbstverständlich wiederum nur, wenn die Entwickelungsverhältnisse durchweg günstig gewesen sind. Unter dieser Voraussetzung kann die Krone noch einmal geschnitten werden, jedoch so, daß die oberen Teile der Krone *abgestuft immer kürzer* als die der unteren Partien gehalten werden. Dadurch entwickeln sich die unteren Partien, welche auch späterhin die stärksten und längsten sein sollen, noch mehr und ein in seiner Symmetrie schöner Baum ist gewonnen (Abb. 2).

Von hier an ist an der Krone nichts weiter mehr zu tun. *Jetzt kann man* — **mit gutem Gewissen** — *den Baum sich selbst überlassen* und es bleibt für die fernere Zeit nur übrig, von Jahr zu Jahr kurz nachzusehen, ob nicht doch noch unregelmäßige Triebe auftreten, die aber leicht zu entfernen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Obstarten, die als Mostzusatz Verwendung finden.

Es scheint fast, daß vor etlichen hundert Jahren das sogenannte „Wildobst", d. h. solches, welches ohne Zutun der Menschen seinen Platz an der Sonne zu finden und zu behaupten weiß, mehr Beachtung und eine größere Verwertung gefunden hätte als heutzutage.

Nach hiesiger Bürgermeister-Rechnung vom Jahre 1626 wurde um 5 Schillinge bestraft „Oben Millers Bueb", weil er in „Pirn geloffen". Vom Jahre 1677 heißt es: „Vermög alter Rechnungen findet sich, daß ein jeder Burger, welcher einen Theil an einer Wülden Bührengaab genoßen, 1 kr. erlegen müeßen." Und das merkwürdigste enthält die Rechnung vom Jahr 1696: „Deß Schulmeisters Johann Jakob Scholppen Weib hat wider geboth Schleen gebrochen, deßwegen von Ihre Straff Eingezogen wordten 22 kr."

Wozu die so hart bestrafte Scholppin diese Schlehen wohl verwendete? (Vergl. „Obstbau" 1906, Nr. 2, S. 30.)

Daß die *Schlehen* auch als Mostzusatz zu solchen Birnen, die halb Tafel-, halb Mostsorten sind, ausgezeichnete Verwendung finden können, ist Tatsache. Es sind 8 Jahre her, als ich den Ertrag zweier großen Palmischbirnbäume zum Vermosten hatte. Auf den Rat eines Bekannten setzte ich der Birnmaische ein Quantum Schlehenmaische (4—5 %) zu und siehe, der Most mundete vorzüglich und hielt sich trotz seiner etwas blassen, weißlichen Farbe tadellos.

Noch größere Verwendung in vorbezeichnetem Sinne finden aber verschiedene Kernobstsorten des Wildobstes. Wohl am meisten wird der *Speierling* (Sperbel) als Mostzusatz benützt. In manchen Jahren sind die Früchte ein äußerst gesuchter und gut bezahlter Handelsartikel. Hier im Zabergäu finden sich viele Speierlingsbäume, die zum Teil die Birnbäume an Größe übertreffen. Wie schön präsentiert sich ein mit Früchten beladener Speierlingsbaum, und wie manchen Fremden ließen seine pomologischen und dendrologischen Kenntnisse im Stiche, wenn er vor einem solchen früchteprangenden Baume stand!

Digitized by Google

Der Zusatz von Speierlingen (ca. 5 %) verleiht jedem Moste einen äußerst frischen Geschmack; das perlende Getränke bleibt bis zum letzten Augenblicke glanzhell und — wird deshalb in der Gegend von Frankfurt a. M. immer teurer bezahlt als der übrige „Äppelwein".

Auch der rauhe und herbe Saft der Mispel verbessert den Geschmack des Mostes. Wenn nur die heillose Verwechslung zwischen Mispel und Mistel nicht so oft stattfände! Vergangenen Herbst hatte mir der Sturmwind meine Zwergbäume ordentlich geschüttelt und über 3 Zentner Obst abgeworfen. Dieses kelterte ich mit ungefähr 30 Pfund Mispeln und erhielt so ein wohl etwas süßbleibendes, aber immerhin sehr süffiges Getränke, das besser mundete als neuer Wein. Ob es sich überhaupt nicht empfehlen dürfte, mehr Mispeln anzupflanzen? Diese blühen sehr spät, tragen jedes Jahr reichlich Früchte und nehmen, auf Weißdorn veredelt, auch mit geringerem Boden vorlieb.

Daß mancherorts auch Quitten mit Äpfeln und Birnen vermostet werden, sei hier nur erwähnt. Der Most klärt sich dadurch früher, aber der Quittengeschmack, der dem Moste anhaftet, ist nicht jedermanns Sache. Freilich: über den Geschmack ist nicht zu streiten!

Als Ersatz für den Speierling empfiehlt man neuerdings den Azerolapfel. „Dieser kirschengroße Apfel ist als Zutat beim Mosten der Äpfel sehr wertvoll, hat bei hohem Tanningehalt noch 16—18 % Zucker. Der Baum ist sehr reichtragend." Der reichliche Ertrag meiner drei Azerolbäumchen war bislang doch noch zu gering, um ihn als Mostzusatz in größerem Maßstabe verwenden zu können. Der Azerolapfel zählt zu den Kirschäpfeln, die für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden und zu denen beispielsweise auch Hohenheimer Riesling und Groß' Liebling zählen. Näheres über Azerolen siehe „Jäger, Allg. illustr. Gartenbuch".

Es sei hier auch der eßbaren Vogelbeeren gedacht, die ihrer Zusammensetzung nach (7,94 % Zucker, 3,05 % Fruchtsäure und 0,58 % Gerbstoff) die meisten Beerenfrüchte weit übertreffen und — wie die Mispeln, Speierlinge, Elsbeeren — ihrer späten Blütezeit wegen meist von den Frühjahrsfrösten verschont bleiben.

Auch die Felsen- oder Traubenbirne könnte als Mostzusatz Verwendung finden (vergl. „Daheim" 1892, Nr. 50). Bei uns in Württemberg ist sie jedenfalls wenig verbreitet. Über die Früchteverwertung haben Rödel und Klitzing in Tondern schon Versuche gemacht.

Zum Schlusse erinnere ich noch an die Japanische Ölweide. Die Früchte gleichen in der Form vollständig den Dürlitzen. Vor Jahren bereitete ich aus den Früchten mittels Wasser- und Zuckerzusatz ein äußerst alkoholhaltiges, im Glase perlendes Getränke.

Wenn wir bedenken, daß in manchen Jahren das Mostobst sehr teuer ist, so wäre es in der Tat eine dankenswerte Aufgabe der Versuchsstation für Gärungsgewerbe in Hohenheim, vorgenannte Wildobstarten in bezug auf ihre Zusammensetzung teilweise noch näher zu untersuchen und dieselben daraufhin zu prüfen, ob und inwieweit sie als Mostzusatzmittel beim mostliebenden Publikum Verwendung finden könnten.

Pfaffenhofen, im Hornung 1906.

G. Sommer.

Ein Schutzmittel gegen Schneedruck und Duftdruck an den Obstbäumen.

Von Schultheiß Britsch in Grundsheim.

In Nr. 1 dieser Zeitschrift ist über diesen Gegenstand etwas gebracht worden, was für die Praxis nicht ganz ausreichen dürfte. Wir wollen nicht leugnen, daß eine gut gezogene Baumkrone eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die genannten Kalamitäten bietet; allein unter 100 Fällen werden eben immer 90 bleiben, in denen der Kronenbau des Baumes eine Sicherheit gegen Schnee- oder Duftdruck nicht bietet. Der im Oktober vergangenen Jahres gefallene Schnee hätte, wenn der Schneefall nur einige Stunden hier länger gedauert hätte, einen Schaden angerichtet, der geradezu unberechenbar gewesen wäre.

Bekanntlich wollte ja das Laub im Herbst nicht fallen, und so mußte man auf weitere Eventualitäten gefaßt sein. Um nun bei einem

Digitized by Google

weiteren Schneefall, der möglicherweise hätte eintreten können, die Bäume vor Astbrüchen zu schützen, habe ich ein Mittel angewendet, welches ich hier näher auseinandersetzen will. Es bietet gegen Schnee- und Duftdruck absolute Sicherheit und besteht in der Anlegung sogenannter Dauerstützen. Das Material dieser Stützen besteht in abgesägten tannenen Stangen, in der Stärke eines Heuleiterbaumes und auch geringer, je nachdem die Stütze einen stärkeren oder schwächeren Ast zu tragen hat. Mittels eines verschobenen Maßes wird die Länge erhoben und die abgesägte Stange unter den zu tragenden Ast geschoben.

Damit nun durch die Härte des Holzes der Stütze am Baum keine mechanische Verletzung der Rinde entstehen kann, wird von einem Rupfen, altem Kunstdung- oder Salpetersack, ein vier- bis sechsfach zusammengelegter Bausch zwischen Stütze und dem Sitzplatz der Stütze am zu tragenden Ast eingelegt, und dann die Stütze fest angesperrt, so daß sie auf dem Platz feststeht. Damit nun die Stütze bei den Bewegungen des Baumes bei Stürmen nicht wegfallen kann, wird dieselbe mittels eines Bandes von Leder oder mit sonst einem geeigneten Gurtenmaterial mit 2—3 Dachpappdrahtstiften erst auf einer Seite der Stütze befestigt, über den Ast geschlagen und dann auf der andern Seite am Kopf der Stütze angenagelt. Selbstverständlich bringt man diese Stütze gleich gerne an jenen Stellen am Baume an, an welchen der Baum beim Obsttragen gestützt wird, was herauszufinden für den Praktiker nicht schwer ist.

Diese so angelegten Stützen werden dann nicht mehr entfernt und bleiben dem Baum jahraus jahrein, so lange das Material standhält. Da das Stützen der Obstbäume in reichen Obstjahren ohnehin viele und schwierige Arbeit erfordert, so kann das Nachsehen und Kontrollieren dieser Dauerstützen auf ihre Brauchbarkeit und richtige Funktionierung kaum in Betracht kommen.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Monatsversammlung im März.

Die Monatsversammlung mit praktischen Demonstrationen über den Winterschnitt wurde am Sonntag den 18. März, früh 8 Uhr, im Garten Nr. I und in einem Nachbargarten bei Mitglied Gloeckle und im Ausstellungsgarten bei der Gewerbehalle abgehalten. In beiden Gärten hatte sich eine große Zahl von Vereinsmitgliedern und Obstbaufreunden aus Stuttgart und Umgebung eingefunden, im Garten I auch eine große Anzahl Obst- und Gartenbauschüler von Hohenheim. Die Leitung der Demonstrationen hatten in Abwesenheit der beiden Vereinsvorstände zwei Ausschußmitglieder übernommen, für Garten I Herr Kommerzienrat Paul Bauer und für den Ausstellungsgarten der Schöpfer desselben, Herr H. Mezger, Fabrikant in Berg. Die Demonstrationen wurden von Baumzüchter Schlenker bezw. von Hofgärtner Hering und Baumzüchter Dederer in leicht verständlicher und gewandter Weise ausgeführt und dabei eingehend alles erklärt und gezeigt, was erfahrungsgemäß zweckmäßig und notwendig ist, um durch den Winterschnitt eine richtige Baumform zu erziehen und dieselbe mit einfachen Mitteln im Gleichgewicht zu erhalten. Der Erzeugung und Behandlung des Fruchtholzes wurde selbstverständlich eingehende Beachtung geschenkt. Verschiedene von den Anwesenden gestellte Anfragen zeugten für das Interesse und Verständnis der Fragesteller und wurden sofort beantwortet. Im Garten I wurde gleichzeitig eine neue Baumleiter, die der Fabrikant Wörner in Klingen b. Murrhardt dem Vereine zur Probe gestellt hatte, probiert: sie eignet sich für ihren Zweck, namentlich zur Benützung auf bergigem Gelände, und ist verhältnismäßig leicht und gut zu handhaben.

Der Stand der Obstbäume in unseren beiden Gärten ist ein sehr guter und die Aussichten auf eine reiche Blüte stehen ausgezeichnet. Hg.

Neresheim. Im laufenden Frühjahr wurden wieder durch Vermittlung der Amtskorporation von auswärts für Gemeinden und Private 1500 Stück junge, genügend erstarkte Apfel- und Birnhochstämme in den Bezirk eingeführt. Den Bestellern sind dieselben zum Ankaufspreis überlassen worden. Die Kosten der Auswahl und Fracht trägt die Amtskorporation. Seit 6 Jahren werden nunmehr diese gemeinsamen Bezüge ausgeführt; anfänglich wurde das Stück zu 1 Mk. den Bestellern überlassen. Insgesamt kamen rund

Digitized by Google

16 000 Stück Obstbäume in den Bezirk. Nachdem nunmehr ein Bezirks-Baumwärterverein gegründet ist und in fast sämtlichen 33 Gemeinden technisch vorgebildete Gemeindebaumwarte und für den ganzen Bezirk 2 Oberamtsbaumwarte angestellt sind, so erscheint das Eingreifen der Amtskorporation jetzt nicht mehr geboten und es soll diese Tätigkeit nunmehr auf den Bezirks-Baumwärterverein übergehen und die Anregung mehr von unten herauf sich entwickeln, nachdem nun seit Jahren die Behörden die Förderung dieses Zweigs der Landwirtschaft sich besonders haben angelegen sein lassen. Der neue Bezirks-Baumwärterverein, der schon zahlreiche Nichtbaumwarte zu seinen Mitgliedern zählt, soll den Stamm bilden für einen künftigen Bezirksobstbauverein. — Die Obstaussichten sind auch in hiesiger Gegend heuer günstige. Wenn die Blüte einen guten Verlauf nimmt und kein Frost- und Ungezieferschaden eintritt, dann ist auch in unseren höheren Lagen ein gutes Obstjahr zu erwarten.

Neugegründete Vereine.

Aalen, „Bezirks-Baumwärterverein", Vorstand: Oberamtsbaumwart Schwarz, Aalen.

Altenburg OA. Tübingen, „Obstbauverein", Vorstand: W. Thum, Baumwart, Altenburg.

Backnang, „Bezirks-Baumwärterverein", Vorstand: K. Klenk, Baumschulbesitzer, Mittelschöntal.

Blaubeuren, „Bezirks-Obstbauverein", Vorstand: Oberamtmann Bürner, Blaubeuren.

Göppingen, „Bezirks-Baumwärterverein", Vorstand: Müller, städt. Baumwart, Göppingen.

Gefährlicher Raupenleim?

Der Obstbauverein Gerstetten OA. Heidenheim hatte im Oktober und November letzten Jahres von der sonst als zuverlässig bekannten Firma Otto Hinsberg in Nackenheim a. Rh., deren Raupenleim „Halt fest" bezogen und mit dem gleichfalls dazu gelieferten Raupenleimpapier an einer großen Anzahl Obstbäume in den verschiedensten Gärten und Baumgütern angewendet. Vor ungefähr sechs Wochen (Anfang April) machte nun ein Baumbesitzer, bei Abnahme der Klebgürtel durch die dunkle Farbe der Rinde unter denselben aufmerksam gemacht, die unangenehme Entdeckung, daß die Rinde schwarz und vielfach bis aufs Holz abgestorben war. Bei andern Baumgütern machte man nun nach näherer Untersuchung die gleich traurigen Wahrnehmungen.

Auf Ersuchen des genannten Vereins vom 21. Mai entsandten wir alsbald am Sonntag den 27. Mai als Sachverständigen den Vereins-Schriftführer Hofgärtner Hering, um die Sache zu untersuchen und wird dessen Bericht in nächster Nummer des „Obstbau" erscheinen.

Bei der großen Wichtigkeit dieses Vorkommnisses ersuchen wir alle Baumbesitzer, welche im Herbst letzten Jahres von genannter Firma Raupenleim bezogen haben, ihre Bäume zu untersuchen und falls sie eine Beschädigung der Rinde wahrnehmen, dem Vorstand des Württ. Obstbauvereins umgehend unter näheren Angaben davon Mitteilung zu machen.

Der Ausschuß.

III. Literatur.

Deutschlands Obstsorten, Eckstein & Stähle, Stuttgart.

Von diesem schönen Werk, das in fortlaufenden Jahrgängen erscheint, liegt jetzt Jahrgang II 1906, Heft 4 vor, enthaltend: Gute Graue, G. Luise v. Avranches, Köstliche v. Charneu, Birne v. Tongre. Text und Bilder auch diesmal vortrefflich.

In A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig, ist in der Chemisch-technischen Bibliothek als Band 1 (5. Aufl.) erschienen: **Die Ausbrüche, Sekte und Südweine.** Vollständige Anleitung zur Bereitung des Weines im allgemeinen, zur Herstellung aller Gattungen Ausbrüche, Sekte, spanischer, französischer, italienischer, griechischer, ungarischer, afrikanischer u. asiatischer Weine und Ausbruchweine nebst einem Anhange, enthaltend die Bereitung der Strohweine, Rosinen-, Hefe-, Malz-, Kunst-, Beeren- und Kernobstweine. Auf Grundlage langjähriger Erfahrungen ausführlich und leichtfaßlich geschildert von Karl Maier. Mit 15 Abb. Fünfte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 15 Bogen. Oktav. Geh. 2 K 40 h = 2 Mk. 25 Pfg. Gebdn. 3 K 30 h = 3 Mk. 5 Pfg.

Seit dem Erscheinen der vorhergehenden — vierten — Auflage dieses Werkes haben sich auf dem Gebiete der Fabrikation von Ausbruch- und Süßweinen manche wesentliche Änderungen ergeben, welche selbstverständlich bei der Bearbeitung der hier vorliegenden Ausgabe berücksichtigt werden mußten. Es sind dies vor allem anderen die neuen Bestimmungen über den Verkehr mit

Digitized by Google

Nahrungs- und Genußmitteln, welche in fast allen Staaten die Anwendung gewisser Körper verbieten. Entsprechend diesen Bestimmungen wurden in den in diesem Werke angeführten Vorschriften alle jene Körper, deren Anwendung gesetzlich unzulässig ist, ausgelassen und in einem besonderen Abschnitt von den „verbotenen Körpern" auf die Gefahr hingewiesen, der sich jeder aussetzen würde, der sich dieser Stoffe zur Herstellung eines Nahrungsmittels bedient. Was den rein technischen Teil der Fabrikation von Ausbruch- und Süßweinen betrifft, ist ganz besonders der konzentrierte Most für dieselbe von Wichtigkeit geworden; in Kürze wurde daher die Darstellung und Verwendung dieses Produktes beschrieben. Ebenso wurde der Herstellung von weinartigen Getränken aus gedarrtem Malz, welche in neuerer Zeit besonders in Norddeutschland Anklang gefunden haben, eine besondere Schilderung gewidmet, so daß nach dem gegenwärtigen Stande der Technik kein für die Fabrikation von Ausbruch- und Süßweinen wichtiges Moment außer acht gelassen wurde.

Von Hillgers Illustr. Volksbüchern sind uns folgende 2 Bändchen zugekommen:

1. **Der Vogelzug und seine Rätsel** von Dr. Friedrich Knauer. Mit 14 Abbildungen. Preis 30 Pf., geb. 50 Pf.

Das uralte, vielerforschte und doch noch immer nicht gelöste Problem des Vogelwanderns wird gemeinverständlich besprochen. Was den Zugvogel mittelbar und unmittelbar zur Abreise im Herbste, zur Wiederkehr im Frühlinge veranlaßt, wie er sich auf der Reise zurechtfindet, ob er auf der Wanderung bestimmte Zugstraßen einhält, wie es schon vor der Eiszeit zum Wandern der Vögel gekommen ist, wie hoch und wie geschwind die Zugvögel fliegen, wie der Zug bei unsern bekanntesten Zugvögeln verläuft, welchen Gefahren die Wanderer ausgesetzt sind, wie es um die heutige Vogelzugbeobachtung steht, über diese und andere Vogelzugfragen wird der Leser in anregender und eingehender Weise unterrichtet.

2. **Der deutsche Staatsbürger und sein Recht** von Dr. P. Posener. Brosch. 30 Pf., geb. 50 Pf.

Die Grundbegriffe des Rechts muß heutzutage jeder kennen, ebenso die verschiedenen anderen juristischen Begriffe, die es erst ermöglichen, die Gesetzesvorschriften zu verstehen. Es ist daher sicherlich eine dankenswerte Aufgabe, näheres hierüber in leichtverständlicher Form und zu billigem Preise in einem Schriftchen zusammenzufassen, wie das hier geschieht. — Der zweite Teil des Buches enthält die Einführung in das bürgerliche Recht; wir erfahren darin, was das Gesetz unter einer natürlichen und einer juristischen Person versteht, was ein Rechtsobjekt ist usw. Ein breiter Raum ist auch dem Vereinsrecht eingeräumt, so daß auch die Vereinsvorstände großen Nutzen aus der Lektüre ziehen werden.

Henriette Davidis illustr. **Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen.** 19. Aufl. Durchgesehen und vermehrt von O. Mohrmann. Leipzig, Jul. Bädeker. Geb. 4 Mk.

19 Auflagen will etwas heißen! Und wenn man noch erfährt, daß dieses Buch in 50000 Exemplaren verbreitet ist, so gewinnt man von vornherein die Überzeugung, daß es sich um etwas Gutes handeln muß. Und dem ist so; schon ein Durchblättern des 474 Seiten starken Buchs beweist es. „Für Hausfrauen" ganz gewiß vortrefflich geeignet, daher auch die Beschränkung auf Blumen und Gemüse. Aber auch der „Hausherr" wird aus diesem praktischen und interessanten Buch viel Nützliches lernen können.

Le Traducteur (14. Jahrg.) und **The Translator** (3. Jahrg.). Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. Bezugspreis je Fr. 2.50 halbjährlich. Probenummern kostenlos durch den Verlag des „Traducteur" oder des „Translator in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Wer sich auf angenehme Weise in der einen oder andern der oben genannten Sprachen vervollkommnen will, dem empfehlen wir ein Abonnement auf diese praktischen Lehrschriften, deren Vorzüge sind: Zweckmäßige Anordnung, Vielseitigkeit des Stoffes, gediegene Übersetzungen und Anmerkungen. Sie gestatten eine möglichst mühelose Bereicherung des Wortschatzes und führen den Lernenden in einfachster Weise in die eigen-

Digitized by Google

tümlichen Redewendungen der fremden Sprachen ein. Außerdem wird den Lesern Gelegenheit geboten, mit Franzosen oder Engländern in Briefwechsel zu treten.

Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde. Tabellen zur Bestimmung, sowie Beschreibungen aller Arten der in Deutschland vorkommenden Raubvögel, Hühner, Tauben, Stelz- und Schwimmvögel, nebst einem Anhang, Rabenvögeln und Drosseln von Dr. Ernst Schäff, Direktor des Zoologischen Gartens zu Hannover. Mit 67 Abbildungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Neudamm 1905. Verlag von J. Neumann. Preis geheftet 4 Mk., gebunden 5 Mk.

Das Buch ist zwar, wie sein Titel sagt, für Jäger und Jagdfreunde in erster Linie bestimmt; aber es wird auch jedem Vogelfreund willkommen sein, da es überall die Kenntnis unserer heimischen Vogelwelt zu fördern vermag. Der Hauptvorteil des handlichen Bändchens — es ist trotz seiner 200 Seiten immer noch ein wirkliches Taschenbuch — ist, daß jeder, auch der, welcher sich bisher um Vogelkunde nicht gekümmert hat, mit ihm arbeiten kann. Es ist in der Sprache allgemeinverständlich gehalten, namentlich das gelehrte Rüstzeug der wissenschaftlichen Vogelforscher ist fortgelassen oder umschrieben worden, so daß jeder Laie das Buch benutzen kann. Die Bestimmung der Vögel ist einfach; es ist nach dem Buche viel leichter, den richtigen Namen eines Vogels zu bestimmen, wie vergleichsweise nach einem kurzen Handbuch der Pflanzenkunde den Namen einer Blume. Beschreibung der Eier und der Nestbildung wird jedem Vogelfreund von Nutzen sein.

Salatbüchlein. Unsere Salatkräuter. Blatt-, Wurzel-, Frucht- und Blumen-Salate, ihre Kultur im Hausgarten und ihre Zubereitung in der Küche, herausgegeben von Theodor Lange. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 65 Abbildungen. Neudamm 1905. Verlag von J. Neumann. Preis kartoniert 1 Mk. 20 Pf.

Die notwendig gewordene dritte Neuauflage des Büchleins beweist, daß dies Werkchen Beifall gefunden hat. In dem ersten Teil: Die Kulturen der Salatpflanzen im Hausgarten, wird alles hierauf Bezügliche klar und eingehend geschildert, und zwar zuerst im allgemeinen und dann im besonderen bei jeder einzelnen Salatsorte, die fast stets von einer Abbildung begleitet ist. Der zweite Teil: Die Zubereitung der Salate in der Küche, ist dem ersten an Vollständigkeit und Verläßlichkeit ebenbürtig.

Der Champignon von der Spore bis zum Konsum. Dritte, vollständig neubearbeitete Auflage von „Die Champignonkultur in ihrem ganzen Umfange". Von Ernst Wendisch. Mit 108 Abbildungen im Texte. Neudamm 1905. Verlag von J. Neumann. Preis kartoniert 3 Mk.

Nach kurzer Einleitung bespricht Verfasser an Hand der Abbildungen die guten und giftigen Champignonsarten, den Bau, die Entwickelung und die Fortpflanzung der Champignons. Sodann behandelt er das ganze Züchtungsverfahren. Dann Champignonsküche, Champignonskonserven, Champignonspräserven und Champignonsversand. Abhandlung über die Geschichte der Champignonskultur.

Die Erdbeere, ihre Einteilung, Beschreibung und Kultur im Freien und unter Glas (Treiberei), mit Beschreibung und Abbildung der anbauungswertesten Sorten, von P. Möschke, Garteninspektor, Berlin. Zweite, erweiterte und umgearbeitete Auflage mit 62 Abbildungen. Neudamm 1905. Verlag von J. Neumann. Preis kartoniert 2 Mk.

Einfach bündig und klar, so daß nach diesen Anleitungen nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie mit sicheren Erfolgen arbeitet. Die Einteilung der Erdbeeren, die Vermehrung und Anzucht der Erdbeerpflanzen, die Anpflanzung und Kultur der Erdbeeren, die Treiberei der Erdbeeren oder ihre Kultur unter Glas werden beschrieben und die praktischen Handgriffe und Kulturverfahren veranschaulicht. Alle neuen Erdbeersorten, alle neuen Erfahrungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Erdbeerzucht und Kultur sind in der vorliegenden zweiten Auflage berücksichtigt worden.

Digitized by Google

Bei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O., kürzlich erschienen in vierter Auflage:

Johannes Böttner, **Buschobst.** 119 Seiten mit 80 Abbildungen. Preis Mk. 1.80.

Böttner stützt seine Ansichten auf mehrjährige Erfahrungen an Buschobstpflanzungen, die auf dem Hedwigsberge bei Frankfurt a. O. in größerem Maße angelegt wurden.

Werbeschriften für den deutschen Obstbau sind die Büchelchen: **Der Lehrer als Pionier des deutschen Obstbaus** von W. Wilms, Pfarrer zu Dinker (Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O., 1 Stück 25 Pfg., 100 Stück 15 Mk., 300 Stück 40 Mk., 500 Stück 60 Mk., 1000 Stück 90 Mk.) und **Das Obstbüchlein.** Ein Schulbuch für ältere Volksschüler. Ein Volksbuch für den Landmann jeden Alters (derselbe Verlag. 1 Stück 30 Pfg., von 10 Exempl. an je 25 Pfg., 30 Exempl. auf einmal bezogen je 20 Pfg.). Die Darstellung ist so lebhaft und überzeugend, daß die Schriften nicht verfehlen können, Eindruck zu machen. Eine allgemeine Verbreitung ist dringend zu wünschen, um das Verständnis des rationellen Obstbaus zum Allgemeingut zu machen.

E. Weilshäusers illustriertes vegetarisches Kochbuch. 7. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 880 Rezepten sowie zahlreichen Küchen- und Speisezetteln. Bearbeitet unter Mithilfe von Berta Wachsmann und E. Hering, ehem. Vorsitzenden des Deutschen Vegetarierbundes. Mit 5 farbigen Tafeln u. 35 Illustrationen im Text, 218 Seiten stark. Preis gebunden 1 Mk. 50 Pf. Leipzig, Th. Griebens Verlag (L. Fernau).

Wird auch von Nichtvegetariern geschätzt, namentlich wegen der großen Menge von Nationalgerichten, die es enthält, der eingehenden Anweisung zur Herstellung aller möglichen Gebäcksorten, sowie der Anleitung zum Einkochen von Früchten und Gemüsen. Das Buch ist besonders auch für solche geeignet, welche sich der naturgemäßen Lebensweise erst zuwenden wollen, denn es lehnt sich möglichst an die herkömmliche Kochweise an. Die Abbildungen könnten besser sein.

Lierke, Leopoldshall. Neuere Erfahrungen über **Obstbaumdüngung.** Berlin 1906. (Verh. des III. Obstbauvortragskurses der Landw. Kammer der Provinz Brandenburg.)

Stefan, **Obstbaumzucht.** Halle a. S., Gesenius. 40 Pfg.

Das Kapitel über Samenschule und Veredlung hätten wir dem Verfasser geschenkt. Der Fachmann weiß das so wie so und — noch besser. Der gewöhnliche Baumbesitzer aber — und für ihn ist wohl das Büchelchen bestimmt — kauft seine fertigen Bäume besser beim Fachmann und kann zudem aus diesen kurzen und abbildungslosen Ausführungen nicht viel lernen. Beim Krebs ist die eigentliche Ursache (Nectria ditissima) nicht angegeben, nur die mittelbaren. Beim Gitterrost fehlt die Hauptsache: der Sadebaum und sein verhängnisvoller Einfluß. Das sind denn doch starke Rückständigkeiten!

Christ-Lucas' Gartenbuch. Eine gemeinfaßliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens und zur Kultur der Blumen, Gemüse, Obstbäume und Reben. 14. Auflage von Ökonomierat Fr. Lucas. Mit 300 Abbildungen und 3 farbigen Doppeltafeln. Preis gebunden Mk. 4.—. (Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.)

Paßt für jeden Gartenbesitzer, der ohne kunstgärtnerische Beihilfe seinen Hausgarten selbst bebaut; ein solcher wird kaum etwas darin vermissen, und sowohl über die Anlage des Gartens, dessen Ausschmückung durch Gehölze und Blumen (einschließlich der Kultur der Blumen und Blattpflanzen im Zimmer 2c.) als insbesondere über die nutzbringenden Kulturen (Gemüsebau, Obstbau und Weinkultur) zuverlässige und ausführbare Angaben finden. Gartenkalender. Drei farbige Doppeltafeln enthalten die tierischen und pflanzlichen Schädlinge der Obstbäume und einen kolorierten Gartenplan. Altbekanntes und beliebtes Gartenbuch. Der Name Lucas bürgt für gediegenen und auf der Höhe stehenden Inhalt.

Neueste sicher wachsende Veredlungsart von Pfarrer Dees und die andern guten alten Veredlungsarten in Wort und Bild mit 140

Digitized by Google

Abbildungen von R. Betten. Preis 1,20 Mk., gebdn. 2 Mk. Gartenführerbibliothek Nr. 7, Verlag des Erfurter Führers im Obst- und Gartenbau, Erfurt.

Mit der neuen Veredlungsart kann man lange beblätterte Zweige mitten im Sommer aufveredeln. Weiterhin werden alle guten Veredlungsarten in Wort und Bild vorgeführt. Es werden beim Obst die für die einzelnen Sorten passenden Unterlagen gegeben und auch für Zierbaum und Ziersträuch, für Fuchsie, Azalee, Alpenrose, Orange und Rose 2c. sind die Veredlungsarten vorgeführt, die Unterlagen angegeben.

Urgeschichte der Kultur. Von Dr. Heinrich Schurtz. Mit 434 Abbildungen im Text, 1 Karte und 23 Tafeln in Holzschnitt, Tonätzung und Farbendruck. In Halbleder gebunden. 17 Mk.

Den Uranfängen der Kultur, dem Beginn der Gesellschaft, der materiellen und geistigen Kultur, der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Nutzung von Tier und Pflanze nachzugehen, ist nicht bloß Sache des Fachgelehrten, sondern beansprucht heutzutage das Interesse von jedermann. Hierüber sich in diesem prächtigen Werk zu unterrichten, ist nicht bloß geistige Arbeit, sondern vor allem geistiger Genuß.

Prof. Dr. J. E. Weiß, **Der Haus- und Küchengarten** (Hillger's illustr. Volksbücher, Bd. 38), Berlin, Herm. Hillger, 30 Pfg.

Ein nettes und praktisches Büchlein, das für die gewöhnlichen Bedürfnisse des Blumengartens genügt, so wie ihn sich auch Bürger und Landmann gestatten können. Etwas kurz kommt der Küchengarten weg (Ziergarten S. 3—107, Gemüsegarten S. 107—126).

IV. Monats-Kalender.

Juni.

Was heuer oder im vergangenen Herbst an Obstbäumen jeglicher Art und Form gepflanzt worden ist, muß zu weiterem Gedeihen bei Trockenheit und warmer Temperatur durchdringend mit Wasser gegossen und (abends) tüchtig überspritzt werden. Fleißiges Gießen erhält auch den fruchttragenden Obstbäumen ihren Fruchtansatz, der sonst bei Dürre gern abfällt. Hat ein Baum vom letzten Satz noch nicht ausgetrieben, so ist es jetzt Zeit, ihn aus dem Boden herauszunehmen (nicht herausreißen natürlich, sondern vernünftig mit Schonung des Wurzelwerks herausnehmen!), worauf man die Wurzeln frisch anschneidet und den Baum 24 Stunden lang ganz und gar ins Wasser steckt; hierauf wird der Baum abends wieder gepflanzt und zwar wird gleich beim Pflanzen tüchtig gegossen und dies auch in den folgenden Wochen fortgesetzt. In den allermeisten Fällen wird der Baum bei dieser Behandlung aufwachen und die Versäumnis wieder einholen. Für diejenigen Obstzüchter, welche großen Wert auf regelrecht gezogene Formobstbäume legen, sei bemerkt, daß zur Ausgleichung von Fruchtholzlücken nunmehr auch das Ablaktieren eines in der Nähe befindlichen Triebes an die kahle Stelle vorgenommen werden kann. Bedingung zum Gelingen dieser Operation ist, daß die Rindenschicht des anzusetzenden Triebes genau mit der des Astes übereinstimmt und mittels des Verbandes die Schnittflächen beider genau aufeinander passen. Später, im August, Anfang September, können solche kahle Stellen auch mittels Einsetzen einzelner Fruchtaugen garniert werden. — Wie wir im letzten Heft in Aussicht stellten, folgt hier nach den „Mitteil. des Statist. Landesamts" Weiteres über die Obsternte 1906, nämlich über den Geldertrag der Bäume und über die Bäumezahl. Der schlechte Ausfall des Ernteertrags von Kernobst, sowie von Pflaumen bewirkte naturgemäß eine Preissteigerung. Der Landesdurchschnittspreis für 1 dz betrug

Digitized by Google

in	1905	1904	im Durchschnitt von 1895—1904
	ℳ	ℳ	ℳ
Äpfeln	13,70	7,59	7,49
Birnen	11,00	6,23	7,38
Pflaumen und Zwetschen . .	12,03	8,48	7,53
Kirschen	20,66	17,56	18,38

In Äpfeln ist der Preis des Jahres 1905 der höchste seit 1895; in dem weiter zurückliegenden Zeitraum bis 1878 weisen nur 2 Jahre einen höheren Preis auf, nämlich 1880 (14,35 ℳ) und 1889 (16,39 ℳ). Ebenso übertrifft bei Birnen, sowie bei Pflaumen und Zwetschen der Preisstand des Jahres 1905 den Durchschnittspreis der 10 Vorjahre ganz beträchtlich; nur in Kirschen ist der Preis des Jahres 1905 wenig höher als der 10jährige Mittelpreis. Untersucht man, wie sich der Preis für die verschiedenen Obstgattungen in den einzelnen Kreisen berechnet, so ergibt sich folgendes:

Preis für 1 dz	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagstkreis	Donaukreis
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Äpfel	14,11	13,33	14,03	13,56
Birnen	11,68	11,92	11,58	9,84
Pflaumen und Zwetschen . . .	12,81	11,74	10,92	11,98
Kirschen	21,31	18,42	24,34	18,34

Daraus geht hervor, daß die Preise von Obst, insbesondere der Äpfel von Kreis zu Kreis nur unerheblich voneinander abgewichen sind.

Der Gesamtgeldwert des Obstertrags von 1905 berechnet sich zu 3,6 Millionen ℳ gegen 13,4 Mill. ℳ im Jahre 1904 und 7,7 Mill. ℳ im Durchschnitt von 1895—1904. Trotz der hohen Obstpreise bleibt demnach der Geldwert der Obsternte des Jahres 1905 erheblich hinter dem durchschnittlichen Geldertrag der letzten 10 Jahre zurück. Während im Jahre 1904 10 Oberämter einen Geldwert des Obstertrags von je über 400 000 ℳ zu verzeichnen hatten, ist im Jahre 1905 dieser Betrag nur in einem einzigen Bezirk annähernd erreicht worden, nämlich im Oberamt Tettnang mit 391 278 ℳ. Mehr als 100 000 ℳ betrug der Geldwert weiterhin in den Bezirken Ravensburg (271 325 ℳ), Neckarsulm (155 851 ℳ), Öhringen (142 217 ℳ), Besigheim (132 644 ℳ). Von dem Gesamtgeldwert entfallen

auf	im Jahre 1905		im Durchschnitt von 1895—1904	
Äpfel	797 976 ℳ	= 22,2 %	5 107 197 ℳ	= 66,7 %
Birnen	2 017 936 „	= 56,1 „	1 636 319 „	= 21,4 „
Pflaumen und Zwetschen . .	308 874 „	= 8,6 „	423 919 „	= 5,5 „
Kirschen	474 430 „	= 13,1 „	491 671 „	= 6,4 „
zusammen	3 599 216 ℳ	= 100,0 %	7 659 106 ℳ	= 100,0 %

Während im Mittel längerer Zeiträume an dem Geldwert der Obsternte die Äpfel mit dem weitaus größten Prozentsatz — im Durchschnitt von 1895—1904 mit $^2/_3$ — beteiligt sind, beträgt ihr Anteil an dem Wert der Obsternte im Jahre 1905 nur etwas mehr als $^1/_5$. Dementsprechend steigt der Anteil der übrigen Obstgattungen weit über den Durchschnittsbetrag; mehr als die Hälfte des Wertes der Obsternte entfällt im Jahre 1905 auf die Birnen, welche im 10jährigen Mittel nur $^1/_5$ zu dem Werte der Obsternte beitragen.

Untersucht man schließlich noch, wie sich der durchschnittliche Geldertrag eines Baumes stellt, so erhält man

Digitized by Google

für	im Jahr 1905 ℳ	im Jahr 1904 ℳ	im Durchschnitt von 1895—1904 ℳ
Äpfel	0,17	2,01	1,25
Birnen	1,07	1,50	0,91
Pflaumen und Zwetschgen .	0,17	0,26	0,26
Kirschen	1,26	2,21	1,39

Demnach berechnet sich der Geldertrag vom Baum immerhin bei einer Obstgattung, den Birnen, höher als im Durchschnitt der 10 Jahre 1895—1904, während er bei den übrigen Obstgattungen hinter diesem 10jährigen Mittel zurückbleibt und zwar am meisten bei den Äpfeln.

Nimmt man zu dem Geldwert des Obstertrags mit 3 599 216 ℳ noch den Geldwert des Weinertrags, der sich für 1905 zu 14 082 179 ℳ berechnet, so erhält man als Gesamtwert der württembergischen Obst- und Weinernte des Jahres 1905 den Betrag von 17,7 Millionen Mark, gegen 33½ Millionen Mark in dem guten Wein- und Obstjahr 1904. Immerhin kann der Geldertrag der Obst- und Weinernte des Jahres 1905, wenn man ihn dem Geldertrag im Durchschnitt der Jahre 1878—1904 mit 18,3 Mill. Mark gegenüberstellt, als ein annähernd mittlerer bezeichnet werden. Über Zahl und Ertrag der Obstbäume in Württemberg 1905 ist folgendes festgestellt worden:

Kreise	Äpfel: Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Äpfel: Ertrag	Äpfel: Geldwert im ganzen	Äpfel: Geldwert von 1 dz	Birnen: Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Birnen: Ertrag	Birnen: Geldwert im ganzen	Birnen: Geldwert von 1 dz
		dz	ℳ	ℳ		dz	ℳ	ℳ
Neckarkreis	1 486 842	13 297	187 663	14,11	549 110	52 895	617 858	11,68
Schwarzwaldkreis .	379 054	9 494	126 518	13,33	446 740	26 610	317 113	11,92
Jagstkreis	953 936	6 595	92 499	14,03	448 045	34 828	403 427	11,58
Donaukreis . . .	1 252 275	28 855	391 296	13,56	444 708	69 082	679 588	9,84
Württemberg . .	**4 672 107**	**58 241**	**797 976**	**13,70**	**1 888 603**	**183 415**	**2 017 936**	**11,00**
Dagegen 1904 . .	4 632 409	1 227 267	9 310 426	7,59	1 866 170	448 156	2 791 937	6,23
10jähriger Durchschnitt 1895/1904	4 091 953	682 026	5 107 197	7,49	1 794 455	221 873	1 686 319	7,38

Kreise	Pflaumen und Zwetschen: Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Pflaumen und Zwetschen: Ertrag	Pflaumen und Zwetschen: Geldwert im ganzen	Pflaumen und Zwetschen: Geldwert von 1 dz	Kirschen: Zahl der im Ertrag stehenden Bäume	Kirschen: Ertrag	Kirschen: Geldwert im ganzen	Kirschen: Geldwert von 1 dz
		dz	ℳ	ℳ		dz	ℳ	ℳ
Neckarkreis	519 616	10 483	134 303	12,81	145 207	13 452	286 613	21,31
Schwarzwaldkreis .	464 724	4 069	47 772	11,74	102 398	3 468	63 896	18,42
Jagstkreis	497 337	6 036	65 943	10,92	61 110	2 183	53 139	24,34
Donaukreis . . .	308 456	5 079	60 856	11,98	68 420	3 860	70 782	18,34
Württemberg . .	**1 790 133**	**25 667**	**308 874**	**12,03**	**377 135**	**22 963**	**474 430**	**20,66**
Dagegen 1904 . .	1 794 307	54 320	460 446	8,48	377 785	47 450	833 166	17,56
10jähriger Durchschnitt 1895/1904	1 651 913	56 271	423 919	7,53	354 422	26 756	491 671	18,38

— Zum Schluß noch einige Arbeiten 1. im Gemüsegarten: morgens und namentlich abends recht viel gießen und spritzen, Rettiche, Buschbohnen, Endivie säen, allerhand gute Sachen ernten (Frühkartoffeln, Erbsen ꝛc. — mit Spargeln Schluß an Sommerjohannis!); 2. im Blumen-

Digitized by Google

garten: nach dem Frühlingsschmuck die Beete neu besetzen, gegen den Meltau an Rosen sich mit Schwefelstaub wehren, den Rasen sauber halten.

V. Schädlings-Kalender.

Juni.

Der größte Schaden im Obstgarten kann um diese Jahreszeit durch den Hagel angerichtet werden. Wir verweisen auf „Württ. Obstbuch", S. 72, wo die Behandlung verhagelter Bäume angegeben ist.*) — Die zahlreichen Käfer und Schmetterlinge, welche in verschiedenen Entwicklungsformen in Blüten und Früchten der Obstbäume ihr Unwesen treiben, lassen sich zum großen Teil dann, wenn sie sich zum Übergang in die Puppenruhe anschicken, leicht vertilgen. Fehlt den Schädlingen ein rechter Unterschlupf am Stamm, wie es bei wohlgepflegten Bäumen der Fall sein wird, so suchen sie die willkommenen Falten der umgelegten Insektenfanggürtel auf, um sich unter deren Schutz einzuspinnen und zu verpuppen. Eine Hauptsache ist es, die Gürtel rechtzeitig, d. h. bis etwa Mitte Juni anzulegen. Um diese Zeit beginnt schon wurmiges Obst zu fallen und die Schädlinge bedürfen des Unterschlupfes, d. h. in diesem Falle des Fanggürtels. — Wieder ist die Gefahr da, daß unsere Apfelbäume von den ausgeschlüpften Raupen kahl gefressen und der in Aussicht stehende Obstertrag verloren geht, wenn nicht den Raupen zu Leib gegangen wird. Also energisch vor gegen diesen Feind! Solange die Raupen noch in den Nestern vereinigt sind, kann man mit Raupenfackeln (Watte mit Erdöl getränkt, auf Stangen angebracht) recht viel ausrichten. Sind aber die Raupen schon zerstreut, so empfiehlt sich das Bespritzen der Bäume mit Kupfervitriolkalklösung, das zugleich der Blattfallkrankheit gilt. — Vertilgt die Nester der Hornisse! Jede vor Mitte Juni getötete Wespe oder Hornis war eine Königin, welche eine Nachkommenschaft von 10 000 hätte hervorbringen können: im Interesse der Bienenwirtschaft, weil Hornisse in Masse die Bienen wegfangen, und im Interesse der Gärtnerei, weil sie unsere Ziersträucher benagen und im Spätjahr unser Obst anfressen, ist jeder Gartenfreund dringend gebeten, sie zu töten, wo sie sich zeigen und ihre Nester zu zerstören.

Gegen die Apfelbaumgespinstmotte (Raupen schmutziggelb, auf dem Rücken dunkler, kleine dunkle Wärzchen auf der Oberseite, schwarzer Kopf und Nackenschild, ausgewachsen 21 mm lang, lassen sich wenn beunruhigt rasch an einem Faden zur Erde herab) wird in dem Hohenheimer Flugblatt über „Die Obstbaumgespinsten" neben dem Abschneiden und Zertreten und neben dem Verbrennen (Raupenfackeln bezogen wir recht gute von Böhringer in Stuttgart, Rotebühlstraße) besonders die Vertilgung durch Bespritzen mit einer Flüssigkeit empfohlen, welche die Raupen tötet, ohne dem Baum zu schaden. Da die Raupen aber durch das Gespinst vor einer Benetzung mit wässerigen Flüssigkeiten sehr gut geschützt sind, so können solche keine Anwendung finden, und auch die vielfach empfohlene Petrolwassermischung hat sich nicht gut bewährt. Wir können auf Grund vielfacher Versuche als sehr wirksam und den Blättern unschädlich die von Laborde eingeführte Harzbrühe empfehlen, vorausgesetzt, daß sie zur rechten Zeit und in richtiger Weise angewendet wird. Ihre Herstellung geschieht nach folgender Vorschrift:

Man löst 200 Gramm Ätznatron (frei von Karbonat) in 3 Liter Wasser, gibt in diese Lösung 1,5 Kilo Fichtenharz und erhitzt auf gelindem Feuer unter Umrühren, bis das Harz sich gelöst hat. Dann fügt man noch 3 Liter Wasser zu, gießt durch ein feines Metallsieb, um die Verunreinigungen des Harzes zu entfernen (wenn man gereinigtes Harz aus einer Drogenhandlung bezogen hat, ist dieses Durchgießen unnötig) und setzt 1 Liter 22grädiges Ammoniak hinzu. Zum Gebrauch füllt man diese konzentrierte Brühe mit

*) Im Jahr 1905 entfiel von dem Gesamthagelschaden Württembergs im Betrag von 3 125 307 Mark die Summe 38 661 Mk. = 1,2 % auf Obst. So verhältnismäßig günstig braucht's für den Obstbau nicht immer auszufallen.

Digitized by Google

Wasser zu 100 Liter auf. Die Herstellungskosten belaufen sich, wenn man das Harz kauft, auf etwa 2 Mark. Zur größeren Bequemlichkeit der Interessenten wird auf Hohenheimer Veranlassung eine haltbare (mit Spiritus zubereitete) konzentrierte Harzbrühe von C. H. Burk in Stuttgart, Archivstraße 21 und 23, zu folgenden Preisen hergestellt:

1 Postkanne (für 100 Liter Brühe ausreichend) einschließlich Blechkanne, Porto und Nachnahmegebühr . .	Mk. 3.—
1 Postkanne (für 250 Liter Brühe ausreichend) einschließlich Blechkanne, Porto innerhalb Württemberg und Nachnahmegebühr	„ 6.75
im Faß für 1 Kilo (ohne Faß ab Stuttgart)	„ 0.50

Das Bespritzen erfolgt am besten bei sonnigem und ruhigem Wetter mit Hilfe einer Rebspritze oder einer Hederichspritze (z. B. von Gebr. Holder in Metzingen, Platz in Ludwigshafen u. a.), in der man einen hohen Druck entwickeln kann, und die mit einem langen Spritzrohr versehen ist. Man sehe darauf, das Mundstück des Rohres in unmittelbare Nähe der Gespinste zu bringen und wende einen kräftigen Strahl an, dann wird man finden, daß alle Raupen von der Harzbrühe getroffen werden. Alsdann aber sind sie einem sicheren Tode geweiht, denn wenn die aufgespritzte Flüssigkeit verdunstet, so sind die Raupen „lackiert", sie färben sich dunkel und ersticken, weil ihre Haut überzogen ist und ihre Luftlöcher verklebt sind. Man nehme das Bespritzen vor, sobald die Gespinste auffällig geworden sind und prüfe nach einigen Tagen den Erfolg; sind noch Raupen am Leben geblieben, so wiederhole man die Bespritzung. In jedem Falle aber muß die Arbeit ausgeführt werden, bevor die Raupen sich verpuppen, denn die Puppen sind gegen die schädliche Einwirkung der Brühe durch ihre Puppenhülle vollkommen geschützt.*) Man versäume nicht, auch die Raupengespinste an den Heckensträuchern, wie Weißdorn und Schwarzdorn, ferner an Vogelbeere und Traubenkirsche zu vernichten, da von ihnen das Ungeziefer sonst wieder auf die Obstbäume übergeht.

*) Die Harzbrühe ist auch zur Vernichtung anderer Raupen, besonders solcher, die durch Gespinste oder durch starke Behaarung gegen Benetzung mit Wasser geschützt sind, sehr brauchbar.

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage. Könnte man es nicht erreichen, daß die Schwarzamseln abgeschossen werden dürften in den Gärten? Ich wurde deshalb angezeigt. Seit ich diese Luder habe, nisten keine Singvögel mehr bei mir und alle Beerenfrüchte ruinieren sie mir. Voriges Jahr sah ich selbst, wie eine Amsel ein Finkennest ausräuberte. Ich erlegte diese Amsel und fand die ganz kleinen Jungen zum Teil verkropft vor. Es gibt da gar keinen Zweifel. Und solche Biester stehen unter Schutz!

Könnte der Obstbauverein nicht gegen diesen Schutz vorgehen? Ein Einzelner kann's nicht.

Dr. med. H.

Antwort. Wir bitten, „Obstbau" Nr. 5, Seite 94, nachlesen zu wollen.

Antwort auf die Frage in „Obstbau" Dez. 1905 Pomeranzenbirn vom Zabergäu betr.: Da die Pomeranzenbirn v. Zabergäu auf unserer Markung nicht gedeiht und schon nach 15—20 Jahren zugrunde geht, so ließen die Besitzer von solchen Bäumen sie nacheinander mit der Träublesbirn, welche gut darauf fortkommt und nach fünf Jahren schon gute Erträge liefert, oder mit der echten Champagnerbratbirn, welche auch gut wächst, aber einige Jahre später wie die Träublesbirn Frucht liefert, veredeln.

Ensingen. Friedrich Fischer,
Baumwart.

Frage. Möchte um gutes Rezept zu Johannisbeergelee bitten. M. F.

Antwort. Hier 2 bewährte Rezepte. 1. Johannisbeergelee. Man nehme drei Teile schöne rote und einen Teil weiße Johannisbeeren, streife die

Digitized by Google

Beeren mit einer Gabel ab, bringe sie mit etwas Wasser zu Feuer und lasse sie einigemal aufkochen, bis sie aufgesprungen sind, gieße sie dann auf ein Sieb und wenn der Saft durchgelaufen ist, wobei man die Beeren nicht drücken darf, so gieße man ihn nochmals durch, damit er recht klar wird, koche nur auf 1/2 kg Saft 1/2 kg Zucker zu kurzem Faden, gebe den Saft dazu und lasse es etwa 1/4 Stunde lang bei fleißigem Abschäumen kochen, worauf es dann Gelee sein wird, das sehr gut und auch deshalb zu empfehlen ist, weil man dabei des so lästigen Auspressens überhoben wird. 2. Schwarzes Johannisbeergelee (Cassis-Gelee). Wie das Johannisbeergelee, jedoch nur von schwarzen Beeren und nur fünf Minuten lang gekocht. Man braucht sie in der Küche meistens nur zum Verzieren von Torten und dergleichen, aber es ist ein ganz ausgezeichnetes Heilmittel bei Halsleiden. Man verrührt dazu einen Eßlöffel voll von dem Gelee mit 1/4 l kochendem Wasser und trinkt davon den Tag über stets warm, im ganzen etwa 1/2 l für den Tag.

Frage. Soll man Erdbeeren abranken oder nicht?

Antwort. Ein Erdbeerzüchter hat Versuche darüber gemacht. Er hat sechs gleich große Beete zwei Jahre hindurch insofern verschieden behandelt, als er das erste alle Wochen, das zweite alle zwei Wochen, das dritte alle drei Wochen usw. von Ausläufern befreit hat. Dann sind Blätter, Blütenstände und die Früchte sorgfältig gezählt worden. Das erste Beet brachte 916, das zweite 841, das dritte 860, das vierte 628, das fünfte 618, das sechste 482 Früchte. Dieser Versuch lehrt, daß eine Pflanze umsomehr Blätter, Blütenstände und Früchte lieferte, je früher ihr die Ranken weggeschnitten wurden! Im übrigen vergl. auch „Württ. Obstbuch" Seite 66.

VII. Kleine Mitteilnngen.

Obstverkehr auf den württ. Staatseisenbahnen im Herbst 1905. In den Monaten September bis Dezember 1905 sind auf den württemb. Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 49 608 Tonnen Obst angekommen (1904 59 878 T.) und zwar aus Österreich-Ungarn 18 811, der Schweiz 6767, Italien 6196, Frankreich 3190, Baden 2855, Bayern 2822, Serbien 2209, Holland 1963, Belgien 1832, Preußen 1728, Hessen 733, Elsaß-Lothringen 435, Rumänien 41 und Luxemburg 26 Tonnen. Von den angekommenen Mengen fallen auf Stuttgart 23 524 (Nordbahnhof 23 384, Westbahnhof 125, Hauptbahnhof 15), Ulm 3551, Reutlingen 2242, Eßlingen 2125, Friedrichshafen 1305, Göppingen 1096, Tübingen 1083 Tonnen. Weitere 40 Stationen hatten einen Empfang zwischen 1000 und 100 Tonnen und 112 Stationen einen solchen unter 100 Tonnen. Abgegangen sind nach Stationen außerhalb Württembergs im Herbst 1905 1150,5 Tonnen (1904: 3763 Tonnen) Obst.

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat **J. Fischer** in **Stuttgart,** Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer **K. Gußmann** in **Hutenberg** OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner **W. Hering** in **Stuttgart.**

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau" pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden.

Beiträge und alle sonstigen Zahlungen sind an den Vereinskassier **Karl Stähle,** Stadtkassier in **Stuttgart,** einzusenden.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Digitized by Google

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist **täglich geöffnet von 10—4 Uhr.**

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Porzellan-Etiketten

für Obst und Rosen, mit Namen nach Angabe, pro Stück mit Nr. von 2 ₰, mit Schrift von 5 ₰ an, 20jährige Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

8] **Nicol. Kißling, Vegesack b. Bremen.**

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:
Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie:
Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Das Originalfabrikat

Avenarius Carbolineum

seit 30 Jahren auf das glänzendste bewährt

ist als erste Marke anerkannt

Die nächstgelegene Verkaufsstelle wird jedem Interessenten mitgeteilt durch:

R. Avenarius & Co.

Stuttgart, Hamburg, Berlin C und Köln. [32

Schreiben Sie keine Etiketten mehr!

Bestellen Sie sofort gegen 20 Pfennig-Briefmarken Muster der ewig unverwüstlichen **Ideal-Patent-Etiketten** mit Namen, Stück von 2 Pfg. an. [25

Eugen Wagner, Friedland (Böhm.).

Wiederverkäufer u. Sammler v. Aufträgen hohen Rabatt.

Baumschulartikel aller Art,

Obstbäume: Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere, Cordonbäumchen, Zwergbäumchen zum **Einpflanzen in Töpfe; Johannis-** und **Stachelbeere,** von letzteren besonders auch die **amerikanische Bergstachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere** in den besten und großfrüchtigsten Sorten; ferner **Ziersträucher** in den besten und beliebtesten Sorten, **perennierende Staudengewächse** 2c. halten bestens empfohlen

Binter & Eblen,

11] Baumschulbesitzer in Stuttgart.

Preisverzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Eßmann** in Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 7. Stuttgart, Juli. **1906.**

I. Praktischer Obstbau.

Läßt sich die Tragbarkeit der Obstbäume erzwingen?

Vor mir steht der Christbaum! „Hängen sollen an den Zweigen Gold- und Silbersterne, Äpfel, Birnen, Datteln, Feigen, Nuß- und Mandelkerne“ (Güll).

Gold- und Silbersterne wohl zeigen die Zweige, aber der Früchte sind es wenige, die den Christbaum zieren.

Haben doch im verflossenen Jahre Frühjahrsfröste und Hagel zu allem hin den spärlich mit Fruchtansatz versehenen Bäumen übel mitgespielt.

Den Witterungseinflüssen stehen wir ziemlich rat- und machtlos gegenüber; aber dem spärlichen Fruchtansatz können wir steuern.

Mancher denkt in bezug auf seine Bäume: „Wie du mir, so ich dir!“ und verfährt auch darnach. Hat ihm der Baum reichlich Früchte eingebracht, dann läßt er's an Düngung und Pflege nicht fehlen; hat aber der Baum wenig oder nichts getragen, so wird er seinem Schicksal überlassen. Das ist grundfalsch.

Trägt ein Baum trotz guter Pflege und Düngung dennoch nicht, ist er ein sogenannter „fauler Träger“, so zweige man ihn mit einer bekannten tragbaren Sorte um, oder man wende bei ihm den sogenannten „ringförmigen Wurzelschnitt“ an.

Wir fragen:

1. Worin besteht dieses Verfahren? Darin, daß wir den Winter über rings um den Baumstamm in einer Entfernung von $^2/_3$ des Kronenhalbmessers einen ringförmigen Graben auswerfen, einen Schaufelstich breit und 2—3 Schaufelstiche tief; daß wir alle sich zeigenden Wurzeln des Baumes mit einem scharfen Messer abschneiden, dann den so entstandenen Graben mit vorher gut zubereitetem Kompost ausfüllen, und endlich die ausgehobene Erde so unter der Baumkrone verteilen, daß etwa fallendes Regenwasser gezwungen wird, der Baumscheibe zuzulaufen.

2. Was bezwecken wir hiemit? Kurz gesagt: die Bändigung des allzustarken Holztriebs. Die ihrer Spitze beraubten Wurzeln sind anfänglich nicht imstande, wie bisher viel Saft dem Baume zuzuführen. Der Austrieb ist daher ein kümmerlicher. Die Überwallung der Wurzelschnitte geht aber schnell vor sich, und gleichzeitig bilden sich an den Wurzelrändern ganze Bündel junger Wurzeln, die in dem Komposte Nahrung in Hülle und Fülle finden und sie dem anfänglich geschwächten Baume zuführen. Diese aufsteigende Nährmasse kann aber von den Endknospen der Zweige nur teilweise aufgenommen werden und zwingt daher die Seitenknospen zum Austreiben. Es entwickelt sich Fruchtholz und, treten keine besonderen schlimmen Naturereignisse ein, so kann man im nächsten Jahre auf Fruchtertrag hoffen. Ist die Fruchtbarkeit erst eingetreten, dann hört der übermäßige Holzwuchs bekanntlich von selbst auf.

Digitized by Google

Zur Zeit der Baumblüte erhält der Kompost-Ring einen Dungguß, den Winter über ebenfalls.

Alle drei Jahre wird das eben geschilderte Verfahren wiederholt in der Weise, daß immer größere konzentrische Kreise um den Baum herum entstehen.

3. Wer hat diese Methode erdacht? Unsere fixigen Amerikaner waren die ersten, die dem Wurzelschnitte besondere Beachtung schenkten. Ihr jungfräulicher Boden ist schon von Natur aus kompostartig. (Vergl. auch die neue „Stringfellow"-Methode des Wurzelschnitts.)

In Deutschland war es hauptsächlich der bekannte „Blumen-Schmidt" in Erfurt, der das Verfahren erweiterte und vervollständigte. (J. C. Schmidt „Reiche Obsternten". Selbstverlag. Preis broschiert 1 Mk.)

4. Was ist von dem angeführten Verfahren zu halten?

Daß es, obwohl schon etwa 15 Jahre bekannt, im Obstlande Württemberg fast noch nie angewendet wurde, spricht noch gar nicht gegen dasselbe.

Es ist wichtig und spricht zugunsten dieser Methode, wenn durch die Anwendung derselben sich auch magere, schlechte Bodenarten als für den Obstbau geeignet erweisen. Es ist erfreulich, daß unsere sämtlichen Obstarten, nur Walnüsse ausgenommen, diesen Wurzelschnitt gut vertragen.

Verfehlt ist es aber meiner Ansicht nach, dieses Verfahren schon bei Bäumen anzuwenden, die erst vier Jahre auf ihrem Platze stehen („Ich garantiere schon nach sechs Jahren reiche Erträge." Schmidt). Wir wollen doch erst „Bäume", ehe wir Früchte wollen. Baumriesen erhalten wir durch diese Methode keine mehr.

Einen guten Träger zu noch größerer Tragbarkeit zwingen zu wollen, ist unnötig; aber bei einem notorisch faulen Träger die oben geschilderte Prozedur anzuwenden, mag vorteilhaft und nützlich sein.

Pfaffenhofen, am Johannisfeiertag 1905.

Lehrer G. Sommer.

Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstmostbereitung.

(Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Württ. Obstbauvereins am 2. Februar 1906 in Stuttgart.)

Von Prof. Dr. Karl Windisch,
Vorstand des K. Technologischen Instituts (Versuchsstation für Gärungsgewerbe) in Hohenheim.

Es gibt nur wenige Länder, in denen der Obstbau und die Obstverwertung eine so große Bedeutung hat, wie in Württemberg, das man mit Recht als den Obstgarten Deutschlands bezeichnet hat. Die Wichtigkeit des Obstbaues für die Landwirtschaft hat man, das darf mit Stolz gesagt werden, nirgends besser erkannt als in unserem Lande, nirgends wird der Obstbau in jeder Hinsicht kräftiger gefördert als bei uns. Mit besonderem Dank erkennen wir das Wohlwollen und die verständnisvolle Fürsorge an, die die Staatsregierung dem Obstbau jederzeit angedeihen läßt. Ein das ganze Land umspannender, die ganze Obstbau treibende Bevölkerung umfassender Landesverein blickt auf eine langjährige, an Erfolgen reiche Tätigkeit zurück. In den ausgezeichnet organisierten landwirtschaftlichen Vereinen spielt der Obstbau eine wichtige Rolle. Kenntnisreiche und erfahrene Wanderlehrer tragen ihre Belehrungen in alle Gaue unseres Vaterlandes, und der gute Besuch der Versammlungen zeugt von dem Interesse, das man ihren Ausführungen allseits entgegenbringt. Alljährlich werden an verschiedenen Orten des Landes Obstbaukurse abgehalten, deren Teilnehmer eine große Summe von Kenntnissen mit nach Hause nehmen und nun ihrerseits wieder als Pioniere für die Verbesserung des Obstbaues wirken. Schließlich haben wir einen vortrefflich ausgebildeten Stand von Baumwarten im Lande, die den Landwirten bei der Obstbaumzucht und -Pflege mit Rat und Tat zur Seite stehen und deren Wirken durch die jetzt in die Wege geleitete Organisation gewiß noch eine viel segensreichere werden wird.

Mit viel weniger Genugtuung erfüllt der gegenwärtige Stand der Obstverwertung im Lande. Unter den Dauererzeugnissen, die aus Obst hergestellt werden, hat der Obstmost weitaus die

Digitized by Google

größte Bedeutung. Der Obstmost ist ja, wie überall bekannt, das schwäbische Nationalgetränk. Um so bedauerlicher ist es, daß im klassischen Lande des Obstmostes bei dessen Herstellung und Behandlung noch so viele Fehler gemacht werden. Die in dem Hohenheimer Technologischen Institut in den beiden letzten Jahren ausgeführten Untersuchungen von Mostproben aus dem Lande haben uns zur Überzeugung gebracht, daß eine bessere Belehrung der breitesten Schichten der Bevölkerung über die Bereitung und Behandlung des Obstmostes dringend notwendig ist. Ich bin daher der Aufforderung des Ausschusses des Württ. Obstbauvereines, bei der diesjährigen Generalversammlung einen Vortrag über dieses Thema zu halten, gerne nachgekommen.

Von vornherein möchte ich feststellen, daß meine Darlegungen sich ausschließlich auf die Bereitung von Obstmost beziehen, also auf das Getränk, das der Hauptsache nach von den Konsumenten selbst oder in deren Auftrag von Küfern hergestellt wird und als Haustrunk dient. Ganz unberücksichtigt lasse ich hier den eigentlichen Äpfel- und Birnenwein, der gewerbsmäßig hergestellt und in Flaschen versandt wird, und den ich als Exportäpfelwein bezeichnen möchte. Dieser Exportäpfelwein soll ein Konkurrent oder Ersatz des Traubenweines sein, an seine Haltbarkeit, Klarheit, überhaupt an seine ganze Beschaffenheit werden daher ganz andere, und zwar wesentlich höhere Anforderungen gestellt als an den uns hier interessierenden Most. Die Apfelweinbereitung bildet in einigen Gegenden, z. B. in Frankfurt a. M. und dessen Umgebung, in der preußischen Niederlausitz, in der Schweiz, auch in einem Teile Frankreichs und in einigen österreichischen Kronländern eine blühende Industrie, und es wäre im Interesse des Obstbaues in hohem Maße zu wünschen, daß auch in Württemberg eine solche Exportindustrie entstände. Solange aber Württemberg nicht einmal den eigenen Bedarf des Landes an Obst zu decken im stande ist, sondern selbst in normalen und guten Obstjahren große Mengen Kelterobst von auswärts bezieht, ist an eine solche Entwicklung nicht zu denken.

Wenn ich Ihnen versprochen habe, über neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstmostbereitung zu berichten, so möchte ich Sie bitten, das nicht in dem Sinne zu verstehen, als ob ich Ihnen nur ganz neue Entdeckungen vorzutragen gedächte. Das ist nicht der Fall. Es sind zum Teil sehr alte Wahrheiten, Fehler, die schon seit langer Zeit gemacht wurden, die einem aber, wenn man sich für diese Verhältnisse interessiert, immer wieder aufs neue vor die Augen treten.

Die erste Frage, die zu beantworten ist, ist die, welche Obstsorten man zur Mostbereitung benützen soll. Viele sind gar nicht in der Lage oder gewillt, dieser Frage näher zu treten. Sie verwenden das Obst, das sie selbst ernten, oder kaufen irgend ein Obst, dessen Beschaffenheit ihnen ganz unbekannt ist. Jedermann weiß aber, daß die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Äpfel- und Birnensorten außerordentlich verschieden ist. Es sind namentlich drei Bestandteile der Obstarten, die für die Mostbereitung von größter Wichtigkeit sind: der Zucker, die Säure und der Gerbstoff. Aus dem Zucker entstehen bei der Gärung Alkohol und Kohlensäure, die Säure und der Gerbstoff beeinflussen in hohem Grade den Geschmack des Mostes und machen ihn haltbar; der Gerbstoff begünstigt außerdem die Klärung des Mostes beim Lagern. Die genannten Bestandteile wechseln nun in den einzelnen Äpfel- und Birnensorten überaus stark. Durch chemische Untersuchung kann man den Gehalt an Zucker, Säure und Gerbstoff in den Obstsäften ganz genau bestimmen, aber auch das Geschmacksorgan, die Zunge, kann hier vortreffliche Dienste leisten. Der Zucker schmeckt süß, die Säure sauer, der Gerbstoff herb und zusammenziehend. Mit Hilfe der Geschmacksprobe können wir die Äpfel in drei Gruppen einteilen: in solche, die fast rein süß schmecken, Säure aber kaum bemerken lassen, solche die sehr sauer schmecken, ohne den Zucker hervortreten zu lassen, und schließlich solche, die zugleich süß und sauer schmecken. Nur die letzteren, zu denen unsere besten Tafeläpfel gehören, sind für sich zur Mostbereitung geeignet. Sie enthalten genügend Zucker, um bei der Gärung eine hinreichende Menge Alkohol zu liefern, und auch ein richtiges Maß von Säure, so daß der Most gut mundet. Die eigentlichen Süßäpfel enthalten zu wenig

Digitized by Google

Wasser zu 100 Liter auf. Die Herstellungskosten belaufen sich, wenn man das Harz kauft, auf etwa 2 Mark. Zur größeren Bequemlichkeit der Interessenten wird auf Hohenheimer Veranlassung eine haltbare (mit Spiritus zubereitete) konzentrierte Harzbrühe von C. H. Burk in Stuttgart, Archivstraße 21 und 23, zu folgenden Preisen hergestellt:

1 Postkanne (für 100 Liter Brühe ausreichend) einschließlich Blechkanne, Porto und Nachnahmegebühr . .	Mk. 3.—
1 Postkanne (für 250 Liter Brühe ausreichend) einschließlich Blechkanne, Porto innerhalb Württemberg und Nachnahmegebühr	„ 6.75
im Faß für 1 Kilo (ohne Faß ab Stuttgart)	„ 0.50

Das Bespritzen erfolgt am besten bei sonnigem und ruhigem Wetter mit Hilfe einer Rebspritze oder einer Heberichspritze (z. B. von Gebr. Holder in Metzingen, Platz in Ludwigshafen u. a.), in der man einen hohen Druck entwickeln kann, und die mit einem langen Spritzrohr versehen ist. Man sehe darauf, das Mundstück des Rohres in unmittelbare Nähe der Gespinste zu bringen und wende einen kräftigen Strahl an, dann wird man finden, daß alle Raupen von der Harzbrühe getroffen werden. Alsdann aber sind sie einem sicheren Tode geweiht, denn wenn die aufgespritzte Flüssigkeit verdunstet, so sind die Raupen „lackiert", sie färben sich dunkel und ersticken, weil ihre Haut überzogen ist und ihre Luftlöcher verklebt sind. Man nehme das Bespritzen vor, sobald die Gespinste auffällig geworden sind und prüfe nach einigen Tagen den Erfolg; sind noch Raupen am Leben geblieben, so wiederhole man die Bespritzung. In jedem Falle aber muß die Arbeit ausgeführt werden, bevor die Raupen sich verpuppen, denn die Puppen sind gegen die schädliche Einwirkung der Brühe durch ihre Puppenhülle vollkommen geschützt.*) Man versäume nicht, auch die Raupengespinste an den Heckensträuchern, wie Weißdorn und Schwarzdorn, ferner an Vogelbeere und Traubenkirsche zu vernichten, da von ihnen das Ungeziefer sonst wieder auf die Obstbäume übergeht.

*) Die Harzbrühe ist auch zur Vernichtung anderer Raupen, besonders solcher, die durch Gespinste oder durch starke Behaarung gegen Benetzung mit Wasser geschützt sind, sehr brauchbar.

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage. Könnte man es nicht erreichen, daß die Schwarzamseln abgeschossen werden dürften in den Gärten? Ich wurde deshalb angezeigt. Seit ich diese Luder habe, nisten keine Singvögel mehr bei mir und alle Beerenfrüchte ruinieren sie mir. Voriges Jahr sah ich selbst, wie eine Amsel ein Finkennest ausräuberte. Ich erlegte diese Amsel und fand die ganz kleinen Jungen zum Teil verkropft vor. Es gibt da gar keinen Zweifel. Und solche Biester stehen unter Schutz!

Könnte der Obstbauverein nicht gegen diesen Schutz vorgehen? Ein Einzelner kann's nicht.

Dr. med. H.

Antwort. Wir bitten, „Obstbau" Nr. 5, Seite 94, nachlesen zu wollen.

Antwort auf die Frage in „Obstbau" Dez. 1905 Pomeranzenbirn vom Zabergäu betr.: Da die Pomeranzenbirn v. Zabergäu auf unserer Markung nicht gedeiht und schon nach 15—20 Jahren zugrunde geht, so ließen die Besitzer von solchen Bäumen sie nacheinander mit der Träublesbirn, welche gut darauf fortkommt und nach fünf Jahren schon gute Erträge liefert, oder mit der echten Champagnerbratbirn, welche auch gut wächst, aber einige Jahre später wie die Träublesbirn Frucht liefert, veredeln.

Ensingen. Friedrich Fischer, Baumwart.

Frage. Möchte um gutes Rezept zu Johannisbeergelee bitten. M. F.

Antwort. Hier 2 bewährte Rezepte. 1. Johannisbeergelee. Man nehme drei Teile schöne rote und einen Teil weiße Johannisbeeren, streife die

Digitized by Google

Beeren mit einer Gabel ab, bringe sie mit etwas Wasser zu Feuer und lasse sie einigemal aufkochen, bis sie aufgesprungen sind, gieße sie dann auf ein Sieb und wenn der Saft durchgelaufen ist, wobei man die Beeren nicht drücken darf, so gieße man ihn nochmals durch, damit er recht klar wird, koche nur auf 1/2 kg Saft 1/2 kg Zucker zu kurzem Faden, gebe den Saft dazu und lasse es etwa 1/4 Stunde lang bei fleißigem Abschäumen kochen, worauf es dann Gelee sein wird, das sehr gut und auch deshalb zu empfehlen ist, weil man dabei des so lästigen Auspressens überhoben wird. 2. Schwarzes Johannisbeergelee (Cassis-Gelee). Wie das Johannisbeergelee, jedoch nur von schwarzen Beeren und nur fünf Minuten lang gekocht. Man braucht sie in der Küche meistens nur zum Verzieren von Torten und dergleichen, aber es ist ein ganz ausgezeichnetes Heilmittel bei Halsleiden. Man verrührt dazu einen Eßlöffel voll von dem Gelee mit 1/4 l kochendem Wasser und trinkt davon den Tag über stets warm, im ganzen etwa 1/2 l für den Tag.

Frage. Soll man Erdbeeren abranken oder nicht?

Antwort. Ein Erdbeerzüchter hat Versuche darüber gemacht. Er hat sechs gleich große Beete zwei Jahre hindurch insofern verschieden behandelt, als er das erste alle Wochen, das zweite alle zwei Wochen, das dritte alle drei Wochen usw. von Ausläufern befreit hat. Dann sind Blätter, Blütenstände und die Früchte sorgfältig gezählt worden. Das erste Beet brachte 916, das zweite 841, das dritte 860, das vierte 628, das fünfte 618, das sechste 482 Früchte. Dieser Versuch lehrt, daß eine Pflanze umsomehr Blätter, Blütenstände und Früchte lieferte, je früher ihr die Ranken weggeschnitten wurden! Im übrigen vergl. auch „Württ. Obstbuch" Seite 66.

VII. Kleine Mitteilungen.

Obstverkehr auf den württ. Staatseisenbahnen im Herbst 1905. In den Monaten September bis Dezember 1905 sind auf den württemb. Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 49 608 Tonnen Obst angekommen (1904 59 878 T.) und zwar aus Österreich-Ungarn 18 811, der Schweiz 6767, Italien 6196, Frankreich 3190, Baden 2855, Bayern 2822, Serbien 2209, Holland 1963, Belgien 1832, Preußen 1728, Hessen 733, Elsaß-Lothringen 435, Rumänien 41 und Luxemburg 26 Tonnen. Von den angekommenen Mengen fallen auf Stuttgart 23 524 (Nordbahnhof 23 384, Westbahnhof 125, Hauptbahnhof 15), Ulm 3551, Reutlingen 2242, Eßlingen 2125, Friedrichshafen 1305, Göppingen 1096, Tübingen 1083 Tonnen. Weitere 40 Stationen hatten einen Empfang zwischen 1000 und 100 Tonnen und 112 Stationen einen solchen unter 100 Tonnen. Abgegangen sind nach Stationen außerhalb Württembergs im Herbst 1905 1150,5 Tonnen (1904: 3763 Tonnen) Obst.

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat **J. Fischer** in **Stuttgart,** Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer **K. Gußmann** in **Hutenberg** OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner **W. Hering** in **Stuttgart.**

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau" pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden.

Beiträge und alle sonstigen Zahlungen sind an den Vereinskassier **Karl Stähle,** Stadtkassier in **Stuttgart,** einzusenden.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Digitized by Google

Säure; sie geben einen fad schmeckenden, leicht verderblichen Most. Die rein sauer schmeckenden Äpfel geben infolge ihres Mangels an Zucker einen sehr alkoholarmen Most, der übermäßig sauer schmeckt; er schmeckt wie eine wässrige Auflösung von Säure, sagt dem Geschmack wenig zu und ist auch nicht gut bekömmlich.

Sehr wichtig sind für die Mostbereitung hierzulande die Birnen. Sie sind fast immer sehr arm an Säuren und enthalten bald mehr, bald weniger Zucker. Wir können sie einteilen in gerbstoffarme und gerbstoffreiche. Die Tafelbirnen sind im genußreifen Zustand arm an Gerbstoff, die eigentlichen Mostbirnen stets gerbstoffreich. Die Tafelbirnen sind für die Mostbereitung nicht geeignet, sie sind auch zu teuer und lassen sich als Tafelobst besser verwerten. Die Mostbirnen geben für sich einen Most, der infolge seines hohen Gehaltes an Gerbstoff sehr herb schmeckt, dem es aber meist an Säure fehlt.

Aus dem Gesagten ergibt sich, wie man bei der Auswahl der Obstsorten zu verfahren hat: Gleichzeitig süß und säuerlich schmeckende Äpfel können für sich verwendet werden, süße Äpfel und saure Äpfel müssen miteinander vermischt werden. Zweckmäßig ist es für alle Fälle, den Äpfeln etwa 1/4 ihres Gewichtes herbe Mostbirnen zuzugeben. Dadurch bringt man den erforderlichen Gerbstoff in den Most, der selbst in den sauren Äpfeln meist nur in ungenügenden Mengen vorhanden ist, in Süßäpfeln aber fast ganz fehlt.

Häufig wird Most ausschließlich aus Mostbirnen hergestellt. Diese Bereitungsweise ist aber weniger empfehlenswert. Es gibt Birnensorten, die ganz überraschend große Mengen von Gerbstoff enthalten. Wir haben verschiedene Birnensorten mehrere Jahre lang hintereinander auf ihren Gerbstoffgehalt untersucht und die abgepreßten Säfte für sich der Gärung überlassen. Dabei konnten wir feststellen, daß manche Birnensorten mehr als 2% Gerbstoff enthielten, weiter aber, daß der Gerbstoffgehalt der Birnen von demselben Baum in verschiedenen Jahren ganz bedeutenden Schwankungen unterworfen ist. Bei der Vergärung der Birnensäfte machten wir nun die Erfahrung, daß sie bei sehr hohem Gerbstoffgehalt schlecht goren und vollständig trüb blieben. Wir haben solche Birnenmoste 3—4 Jahre im Keller gehabt, von Zeit zu Zeit probiert und untersucht; auch nach dieser Zeit enthielten sie noch erhebliche Mengen Zucker und waren, wie man zu sagen pflegt, pudeldick. Dieselbe Erscheinung zeigten andere gerbstoffreiche Früchte, z. B. Mispeln und Speierlinge, die Früchte von Sorbus domestica, die in der Frankfurter Gegend bei der Herstellung des Exportäpfelweins wegen ihres hohen Gerbstoffgehaltes Verwendung finden. Ein zu hoher Gerbstoffgehalt hat sich hiernach als stark gärungshemmend und die Klärung verhindernd erwiesen; so günstig in jeder Hinsicht, insbesondere auch für die Klärung der Moste, ein passender Gerbstoffgehalt ist, so zweckwidrig ist ein übermäßig hoher Gerbstoffgehalt der Moste, und aus diesem Grunde kann nur geraten werden, sehr gerbstoffreiche Mostbirnen mit Äpfeln zu vermischen.

Nicht alle Mostbirnen sind indessen so gerbstoffreich, daß der aus ihnen hergestellte Most nicht durchgärt und trüb bleibt. Im Gegenteil, viele Birnenmoste werden ganz besonders schön und rasch klar. Aber auch diese Birnenmoste haben oft einen Mangel: sie schmecken meist nicht so angenehm wie Äpfelmoste. Während die letzteren säuerlich-weinig schmecken, haben manche Birnenmoste einen eigenartigen süßlichen Geschmack, den der Kenner sofort herausmerkt und der bei dauerndem Genuß solcher Moste leicht widersteht. Wir haben viele Versuche gemacht, diesen süßlichen Geschmack der Birnenweine zu beseitigen, es ist uns aber nicht gelungen; selbst nach jahrelangem Lagern war der Geschmack noch ungeschwächt vorhanden. Ganz besonders stark war er bei sehr gerbstoffarmen Birnen, die überhaupt nur auf Most verarbeitet werden können, wenn sie vor der Reife vom Baume genommen und sofort verarbeitet werden.

Soll man das Obst sofort nach der Abnahme vom Baume mosten oder soll man es erst auf Haufen liegen (schwitzen) lassen? Die Ansichten hierüber sind geteilt. Die Äpfel und Birnen enthalten neben mehreren Zuckerarten auch Stärke, die in kaltem Wasser unlöslich, daher auch nicht im Obstsaft gelöst ist,

Digitized by Google

sondern beim Abpressen des Saftes in den Trestern zurückbleibt. Die Stärke ist für sich nicht vergärbar, sie läßt sich aber leicht in Zucker überführen, der dann vergoren werden kann. Unreife Äpfel enthalten ziemliche Mengen Stärke, beim Reifen wird sie durch ein Ferment, das man Diastase nennt, immer mehr verzuckert, so daß baumreife Äpfel nur noch wenig Stärke enthalten. Beim Lagern der abgenommenen Äpfel schreitet die Verzuckerung der Stärke weiter fort, und namentlich beim „Schwitzenlassen" ist schon nach 8—14 Tagen die ganze Stärke verschwunden und in Zucker übergeführt. Keltert man das Obst sofort nach der Ernte ab, so geht uns die Stärke, die in den Trestern ungelöst zurückbleibt, verloren; lassen wir das Obst aber erst einige Zeit auf Haufen schwitzen, so wird die Stärke verzuckert, der neu gebildete Zucker geht in den Saft über und wird dort vergoren. Aus diesem Grunde wird vielfach das Schwitzenlassen des Obstes vor dem Abpressen empfohlen.

Damit könnte man ganz einverstanden sein, wenn die Verzuckerung der Stärke der einzige Vorgang wäre, der beim Schwitzen der Äpfel vor sich geht. Das ist aber nicht der Fall. Der vom Baum genommene Apfel ist nicht tot, er lebt noch weiter, er atmet; er nimmt Sauerstoff aus der Luft auf, der die organischen Stoffe der Äpfel zum Teil zersetzt, oxydiert, in Kohlensäure und Wasser verwandelt. Unter den organischen Stoffen der Äpfel fallen diesem Atmungsprozeß zuerst und in größter Menge die Säuren und der Gerbstoff zum Opfer, deren Menge beim Lagern der Äpfel erheblich kleiner wird; dann wird aber auch Zucker zerstört. Der Gewinn an Zucker infolge der Verzuckerung der Stärke beim Lagern wird hiernach erkauft durch einen gleichzeitig vor sich gehenden Verlust an Säuren und an Zucker durch Veratmen. Ob der Gewinn oder der Verlust an Zucker größer ist, hängt von der Art und Dauer des Lagerns ab. Bei langem Lagern wird stets mehr Zucker veratmet, als aus Stärke neu gebildet. Beim Lagern auf Haufen geht der Atmungsprozeß infolge des stattfindenden Erwärmens rascher und intensiver vor sich als beim Lagern in dünner Schicht. Höhere Lufttemperatur begünstigt natürlich in gleicher Weise die Atmung und bewirkt starke Zuckerverluste. Längeres Lagernlassen des Obstes verbietet sich daher auf jeden Fall.

Als weiterer Vorzug des Schwitzenlassens wird hervorgehoben, man bekomme durch diesen Vorgang infolge von Wasserverdunstung einen konzentrierteren, zuckerreicheren Obstsaft und einen gehaltreicheren, insbesondere alkoholreicheren Obstwein. Dies trifft in der Tat zu. Ist das aber für die Obstmostbereitung ein Vorteil? Keineswegs! Wir wollen ja gar kein alkoholreiches Getränk, sondern gerade ein alkoholarmes Genußmittel, das in größeren Mengen zur Löschung des Durstes ohne die Gefahr des Berauschtwerdens getrunken werden kann. Für die Herstellung von Qualitätsäpfelwein, der in Flaschen exportiert werden soll, ist die beim Lagern der Äpfel stattfindende Konzentration des Saftes gewiß ein Vorteil, das kann nicht bestritten werden, nicht aber für unseren Most. (Forts. folgt.)

Einiges zur Nachahmung und Beachtung.

Es ist im letzten Jahr in den Fachschriften so manches geschrieben worden über das Anstreichen der Obstbäume mit Kalkmilch. Nachstehendes möge als Beispiel dienen. Im Herbst 1904 strich Herr Lehrer Humm in Schloß Zeil seine Pyramiden mit Kalkmilch an und hiebei nicht nur die Stämme, sondern in sorgsamer Weise auch Äste und Fruchtholz, kurz die ganzen Bäume bis in die äußersten Spitzen hinaus. Der Erfolg war, daß der Herr Lehrer an seinen Pyramiden wahre Prachtfrüchte, kurz eine reiche Ernte bekam im letzten Herbste 1905 während seine Nachbarn in gleich geschützten Lagen beinahe kein Obst bekamen. Der große Wert des Kalkanstrichs, wo er so ausgeführt werden kann, ist hier augenscheinlich und verdient gewiß bekannt gegeben und nachgeahmt zu werden. — Zur Beachtung diene folgendes. Es wird, und zwar oft nicht mit Unrecht, gelehrt und empfohlen, daß man beim Einfüllen der Baumgruben die Erde mit einem gewissen Quantum Thomasmehl und Kainit mischen soll, um gewisse dem Boden fehlende Dungstoffe

Digitized by Google

hineinzubringen. Dem Schreiber dieses sind nun drei Fälle bekannt, wo diese künstlichen Dungmittel der Erde in größerer Menge beigemischt wurden, die zum Setzen der jungen Obstbäume benützt wurde. Einmal wurden die Dungmittel, nachdem die Wurzeln mit Erde bedeckt waren, aufgestreut und nach Fertigstellung der Baumscheiben angegossen. In allen drei Fällen wurden bei Auflösung des Düngers, sei es durch Regen oder durch Gießen, die Wurzeln der Bäume verbrannt, so daß diese Bäume eingingen. In einem Falle etwa 40 Stück schöne Hochstämme, in einem anderen Falle 25 Stück Pyramiden. Es soll deshalb vermieden werden, bei frisch zu setzenden Bäumen in die Nähe der Wurzeln solchen Dünger zu bringen. Diese Fälle gehören im Interesse anderer in die Öffentlichkeit. — Ein weiterer, oft tief eingreifender Fall verdient hier auch erwähnt zu werden. Es kommt jetzt noch vor, daß bei Vorträgen, (die von auswärtigen Rednern gehalten werden) empfohlen wird, die Baumgruben 80 cm tief auszuwerfen; ausdrücklich heißt der Bericht über einen solchen Vortrag: bei ungünstigem Untergrund sollen die Baumgruben noch entsprechend größer gemacht und dann mit gutem Boden ausgefüllt werden. Das ist für die meisten Oberländer bezw. Allgäuer Bodenverhältnisse gerade das größte Übel, wo ja meistens der Boden wenig tiefgründig ist und der Baum oben im Humusboden fortwachsen soll und nicht durch Ausfüllen einer tiefen Baumgrube mit guter Erde mit seinen Wurzeln in die Tiefe gelockt werden darf, wo dann nach einigen Jahren je nach der Breite der Baumgrube auf einmal die Nahrung ausgeht. In den Jahren von 1880 an wurde im Allgäu durch bekannte Pomologen bei den Vorträgen gelehrt: 1,50 m breite und 1 m tiefe Baumgruben zu machen und nachher mit guter Erde auszufüllen; seit 10 Jahren schon gehen die meisten auf diese Art gesetzten Bäume zurück und viele sind schon eingegangen. Solche Baumgruben lassen sich vielleicht empfehlen für die Gegenden, wo der Boden 1 m tief von beinahe gleich guter Beschaffenheit ist, für die anderen Verhältnisse nicht. Es sollte ganz besonders im Allgäu die Form von Baumgruben Anwendung finden, die Herr Garteninspektor Held in seinem Vortrag hier empfohlen hat: wenig tief und recht breit, je nachdem man es gut machen will mit 3—5 qm Flächeninhalt. Über 40 cm Tiefe sollte man in den meisten Böden des Allgäus nicht hinausgehen. Daß für besonders ungünstige Bodenverhältnisse oft gar keine Baumgruben gemacht werden, sondern auf Hügel gepflanzt werden soll, ist bekannt. — Nun noch die Empfehlung der Welschen Bratbirne (Kohlbirn) fürs Allgäu. Die Vorteile derselben sind: alljährliche Tragbarkeit und daß dieselbe einen recht gehaltvollen Saft gibt. Nachteile: die Bäume dieser Sorte sind beinahe ausschließlich die einzigen, die häufig mit großen Wunden bedeckt sind, Frostplatten, Krebs usw. Hier sind viele solcher Bäume: es werden wenig ohne Wunden da sein, wie leider jedermann sich selbst überzeugen kann. In normalen Jahren reift die Birne erst Anfang, oft Mitte November, so daß sie meistens heruntergeprügelt wird. Deshalb heißt es hier allgemein, daß der Most erst nach einem Jahr trinkbar werde, dann sei er recht gut. Von 1 Zentner bekommt man dann höchstens 20 Liter Saft. Läßt man die Birnen auf Haufen nur 8 Tage, um sie nachreifen zu lassen, so bekommt man nur höchstens 18 Liter Saft. Von allen Bäumen die hier und zwar in gutem tiefgründigem Boden stehen, wird höchstens 1/3 der Birnen gut und vollkommen, die anderen bleiben alle verkrüppelt und klein, so daß also 2/3 beinahe wertlos sind, während alle anderen Birnsorten vollkommene Früchte geben. Aus den angeführten Gründen verdient die Welsche Bratbirn gewiß nicht zum Anbau empfohlen zu werden, noch weniger, daß sie in einem Bezirkssortiment hier im Allgäu floriert. Wir haben gerade speziell im Allgäu Mostbirnsorten, die vorzüglich gedeihen und 30 und mehr Liter Saft geben, der auch gehaltreich ist und erwiesenermaßen einen sehr guten Most gibt. Nennen wir nun die besten davon: die Lederbirn, Wilde Eierbirn, Träublesbirn vom Stauber in Schurtannen, dann die im Wangener Bezirk so beliebte Späte Herbstweinbirn (Balschmidlen), von der es heißt, daß man sie nicht oft genug auspressen könne; zu diesen kommt noch die Schweizer Wasserbirn und in

Digitized by Google

neuerer Zeit wird auch die als vorzüglich bekannte Welsche Bergbirn verbreitet. Im unteren Bezirk Wangen und hier in Schloß Zeil gedeiht die Champagner Bratbirn auch sehr gut und reift in normalen Jahren rechtzeitig.

Unterzeil. Ruchte, fürst. Baumwart.

Dient Karbolineum zur Bekämpfung der auf den Obstgehölzen vegetierenden Meltaupilze (Erysiphen)?

Schon öfters konnte man in gewissen Blättern lesen, daß Karbolineum den echten Meltaupilz vernichte und man nicht mehr genötigt sei, wie es in Württemberg an tausenden von Boiken-Äpfelbäumen gemacht wurde und noch wird, diese Sorten umzupfropfen. Doch, ging man daran, Versuche zu machen, so mißlangen solche selbst dann, wenn sie gründlich gemacht wurden. Auch Eisenvitriollösung wurde zur Bekämpfung in einer Zeitschrift empfohlen und andere druckten die gleiche Empfehlung ab usf. Ich ließ anfangs März 22 im Jahre 1898 gepflanzte Boikenapfelbäume mit 25%igem Schachtskarbolineum völlig bespritzten, besonders auch die einjährigen Zweige, ferner 22 Boikenapfelbäume mit Eisenvitriolkalklösung völlig bespritzen, andere mit schwefelsaurer Tonerdelösung und wieder andere nur mit Kalkmilch. Die gleichen 48 Bäume hatte ich vergebens im verflossenen und dem noch vorgehenden Jahre geschwefelt und mit 2%iger Schwefelleber gespritzt, wie es in den Lehrbüchern und Zeitschriften empfohlen wurde; auch hatte ich 1903 mit Thiosulphat die Bäume gespritzt. Doch alle Bekämpfungsversuche waren vergebens; bisher ist noch kein Bestäubungs- oder Bespritzungsmittel gefunden worden, das die Obstbaummehltaupilze wirklich vernichtet. Nur Oidium Tuckeri, der Traubenschimmel, kann durch Schwefeln bekämpft werden.

Die Meltaupilze sind Parasiten, deren Mycel auf der Oberfläche der Pflanzen, auf der Epidermis der Blätter, Früchte und Stengel vegetiert und durch Saugwurzeln (Haustorien) den Nahrungsbedarf aus dem Innern der Oberhautzellen bezieht, welche dadurch gebräunt und getötet werden. Auf dem Mycelium entwickeln sich, nach Hartig, die meist kugelförmigen, mit unbewaffnetem Auge als kleine, dunkle Punkte erkennbaren, völlig geschlossenen Perithecien, die überwintern und den Pilz auf das nächste Jahr verpflanzen, während im Laufe des Sommers an zahlreichen einfachen, aufrechtstehenden Hyphen die Conidien durch Abschnürung sich bilden, die sofort keimfähig sind und die Krankheit während der Vegetationsperiode weiter verbreiten. Da das Mycelgespinst und die Conidienträger bei reichlicher Entwicklung einen feinen, grauen mehlartigen Überzug auf der Blattoberfläche darstellen, so heißt die Krankheit „Meltau."

Infolge des Befalles der Triebe, Blätter und Blütenknospen bleiben die Bäume und Früchte im Wachstum zurück, denn die mehlweiß umsponnenen, dann braunschwarz gewordenen, oft eingeschrumpften Blätter fallen vorzeitig ab.

Den Apfelbaum befällt „Spaerotheca castagnei", welche auch die Hopfendolden befallen kann und dadurch eine Mißernte bewerkstelligt. Der Birnbaum wird von Phyllactinia sulfata, die Pfirsich- und Aprikosenbäume von Sphaerotheca pannosa, die Himbeeren von Odium ruborum und die Stachelbeeren von Microsphaera grossulariae befallen.

Als einziges Vertilgungsmittel empfiehlt sich das Zurückschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe und Blätter, am besten im Herbst oder auch im Frühjahr. Es sind dann, sobald sich der erste Meltau zeigt, die befallenen Triebe sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen.

Wenn nun im „E. F." behauptet wird, das Karbolineum habe den Pilz vernichtet, so hatte der Empfehler, welcher vor dem Karbolineumanstrich alle einjährigen Triebe weggeschnitten hatte, durch das Wegschneiden der Triebe auch die überwinterten Perithecien mit entfernt und aus diesem Grund, nicht wegen des Karbolineums, blieb der Mehltau weg. Ph. Held.

Was ein Räupchen leisten kann.

Gestern sah ich an einem Rosenblatt eine grüne Raupe, wie man sie gegenwärtig ja nur zu häufig findet. Ich schob sie mit dem Messer

Digitized by Google

aus dem Blatt, pfeilschnell fuhr sie an ihrem selbstgesponnenen Faden auf den Boden. Dachte ich: solltest doch auch sehen, was das Ding wohl jetzt anfängt, ob es sein altes Nest wieder aufsucht und findet. Richtig, im nächsten Augenblick macht das Ding Kehrt und krabbelt, obwohl es etwa 60 cm vom Stämmchen zur Erde gekommen war, direkt wieder auf dieses zu. Zu ebener Erde gings mit großer Geschwindigkeit und obwohl etwa in der Mitte ein Randstein auftragte, war es doch in 2 Minuten am Stämmchen. Nun begann der Aufstieg, 1 m kerzengerad in die Höhe. Das ging bedeutend langsamer. Als ich nach 20 Minuten nachsah, war es oben. In die Krone hinein, an dem Wulst der Veredlungsstelle hinauf, das war auch keine Kleinigkeit, und eben als das Räupchen um die Ecke oder Biegung wollte, wo es einen Teil seiner Fühler los machen mußte, konnte es sich nicht mehr halten und wollte abstürzen. Aber der Faden war wieder der Retter. Doch ließ es sich nur etwa 20 cm hinab, ebenso weit, bis es sich von seinem Schrecken erholt hatte. Dann hing es eine kleine Weile ganz stille. Auf einmal begann es sich in Schwingungen zu versetzen, zuerst von einer Seite nur, nachher von der andern auch, immer stärker und mit diesen Schwingungen ringelte es sich am eigenen Faden wieder in die Höhe. Es war aber offenbar diesmal der Aufstieg noch anstrengender gewesen. Denn als es glücklich auf der oberen Seite eines Ästchens angelangt war, streckte es sich den langen Weg hin und verschnaufte, grad wie wir's machen, wenn wir nach einen steilen Stich oben angelangt sind. Nun gings von Blatt zu Blatt. An die alte Stelle kam es nicht zurück, aber ganz in die Nähe. Und da war auch gut sein. Ich wartete nun ab, ob es sich nicht sofort einspinnen würde; denn das hätte mich interessiert zu beobachten. Es pressierte aber meiner Raupe nicht damit, und so wollte ich nur noch sehen, ob sie den Weg noch einmal machen und finden würde und stieß sie wieder aus ihrer Laube hinaus. Richtig! wieder auf dem Boden angekommen, wandte sie sich rasch dem Stämmchen zu — in weiteren 20 Minuten war sie schon wieder oben, ganz in der Nähe von ihrem alten Platz. Sie hatte etwa 50 Minuten gebraucht, um zweimal an dem Bäumchen hinauf und zu ihrem alten Nest zu kommen!

Wenn eine Raupe das leistet im Kriechen, was wird sie im Fressen nicht leisten — und was hat es für einen Wert, diese Schädlinge nur auf den Boden zu werfen, statt sie zu zertreten! Andere mögen noch andere Nutzanwendungen machen. R.

Gefährlicher Raupenleim?

Unter dieser Überschrift erfolgte in letzter Nummer des „Obstbau" eine Bekanntmachung, in welcher auf die schädlichen Folgen der Anwendung eines Raupenleims aufmerksam gemacht und Obstbaumbesitzer, die von der gleichen Quelle Raupenleim bezogen, veranlaßt wurden, nachzusehen und einen etwaigen Schaden dem Vorstand des Württ. Obstbauvereins anzuzeigen.

Der in obiger Bekanntmachung in Aussicht gestellte nähere Bericht folgt nachstehend.

Mitte April erhielt der Schriftführer des Württembergischen Obstbauvereins vom Vorstand des Obstbauvereins Gerstetten Oberamt Heidenheim, Herrn Schultheiß Fink, die Mitteilung, daß eine Anzahl Mitglieder, die im Herbst den vom Verein von der Firma Otto Hinsberg in Nackenheim bezogenen Raupenleim anwendeten, beobachtet haben, daß die Rinde unter den Klebgürteln vielfach braun geworden und abgestorben sei. Bei dem guten Ruf, den die genannte Firma mit ihren verschiedenen Erzeugnissen für Baumschutz genießt (Herr Hinsberg ist selbst praktischer Obstzüchter), war diese Nachricht überaus auffallend, und wir erbaten uns zunächst eine Probe des fraglichen Raupenleims, samt dem von der Firma dazu gelieferten Raupenleimpapier, um selbst Proben zu machen. Dem Wunsche wurde umgehend Folge geleistet und der Raupenleim alsbald an einzelnen stärkeren Baumästen probiert.

Mitte Mai wurde seitens des Obstbauvereins Gerstetten nach dem Resultat der Proben gefragt. Ein solches war aber noch in keiner Hinsicht zu konstatieren. Heute, anfangs Juni

Digitized by Google

(Pfingsten), ist die Rinde sowohl unter den Leimgürteln, die nebenbei gesagt nicht leimdicht sind, als auch da, wo der Leim abgelaufen war und die Rinde bedeckt hatte, noch vollständig gesund, — eine Tatsache, die uns kaum wundert, weil zur Zeit die Rinde voll im Saft steht und ein Eindringen schädlicher Stoffe, insbesondere solcher fettiger Art, sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Diese Proben müssen nun im Herbst zu geeigneter Zeit wiederholt werden.

Am 21. Mai erhielten wir eine weitere Probe des betr. Raupenleims von Gerstetten mit der Bitte, denselben auf seine Bestandteile chemisch untersuchen zu lassen. Gleichzeitig wurde der Württ. Obstbauverein ersucht, einen Sachverständigen zur Beaugenscheinigung dieses Schadens zur Angabe von Mitteln, um denselben möglichst zu heben, nach Gerstetten zu senden, welchem Wunsche alsbald durch die Entsendung des Verfassers am Sonntag den 27. Mai entsprochen wurde. Um die Angelegenheit möglichst eingehend zu untersuchen, wurde unsererseits der Vertreter der genannten Firma für Württemberg, Herr Fabrikant Carl Gabler in Zuffenhausen, ferner seitens des Obstbauvereins Gerstetten Herr Oberamtsbaumwart Nißler in Heidenheim zu dem Augenschein eingeladen und beide Herren waren am genannten Tage Mittags zur Stelle.

Es sei vorausgeschickt, daß der Raupenleim im Oktober und November in drei verschiedenen Quantitäten mit dem dazu gehörigen Raupenleimpapier bezogen und direkt von der Fabrik Emmendingen nach Gerstetten geliefert wurde, weiter daß von zwei älteren zuverlässigen Baumwärtern die Klebgürtel angelegt und nach Vorschrift, aber eher etwas dünner, mit dem Leim bestrichen wurden. Hinsberg empfiehlt in seinem Prospekt, den Leim 4—5 mm dick aufzutragen, was bei dem auch unseres Erachtens etwas dünnen Leim zuviel gewesen wäre.

Die nun am Sonntag nachmittags in Anwesenheit der genannten Herrn, sowie des Vereinsvorstandes, Schultheiß Fink, der beiden Baumwarte, die den Leim aufgetragen hatten, sowie einer Anzahl Baumbesitzer vorgenommene gründliche Untersuchung ergab zunächst, daß der Schaden ein sehr verschiedener ist. In dem zuerst besuchten Baumgarten hatte der Besitzer Gröner auf Anraten des Oberamtsbaumwarts Nißler schon vor sechs Wochen die beschädigte Rinde einigermaßen ausgeschnitten, die Wunde mit Baumsalbe (Kuhfladen und Lehm) verstrichen und mit Sackleinwand umbunden. Bei diesen Bäumen ist der Schaden durchweg gering und beginnt bereits die Vernarbung, wo pünktlich bis auf die gesunde Rinde ausgeschnitten wurde; hier war auch die Rinde nur an wenigen Stellen bis aufs Holz abgestorben.

Ein anderer Besitzer, Kaufmann Schmidt, hatte in seinem Hausgarten an jungen und älteren Bäumen erst vor wenigen Wochen die beschädigte Rinde ausschneiden und die Wunden mit Baumwachs bedecken lassen. Auch hier ist der Schaden noch nicht allzu groß. Es findet sich aber hier schon eine größere Anzahl von Wunden, die bis aufs Holz gehen, immerhin weit nicht so bedeutend, wie in dem Baumgut des gleichen Besitzers, etwas außerhalb des Ortes. Hier stehen meistens 15—20jährige Bäume, die schon schöne Erträge gegeben haben. An diesen wurde die tote Rinde erst am 25. Mai ausgeschnitten. Hier ist die Rinde vielfach bis auf einen oder zwei Streifen ganz um den Stamm bis aufs Holz abgestorben. Häufig ist auch dies Holz noch braun. Der Schaden ist an Äpfeln und Birnen, ob rauhe oder glatte Rinde, überall mehr oder weniger groß. Auffallend ist, daß die Rinde auf der Südwest-, also der Wetterseite, noch am wenigsten beschädigt ist, und wo sich noch ein gesunder Streifen befindet, dieser stets auf der Wetterseite zu finden ist; wir vermuteten übereinstimmend, daß dieser günstige Umstand dem Abwaschen des Leims durch den Regen zuzuschreiben ist, Beweis hiefür auch der Umstand, daß die Schäden an der Nordostseite immer am schwersten sind. Wir haben Dutzende von Bäumen untersucht: wo die Leimgürtel umgelegt waren, da war die Rinde ganz dunkel, wie mit Öl getränkt, und beim Ausschneiden war diese Rinde häufig bis aufs Holz schwarz oder braun und auch das Holz noch angegriffen. Wir haben nun auch eine Partie dergestalt beschädigter Rinden- und Holzteile an das hiesige städtische Laboratorium, wohin auch der

Digitized by Google

Raupenleim zur Untersuchung gegeben wurde, geschickt, in der Hoffnung, die Untersuchung damit zu unterstützen und zu erleichtern.*) Es wurde auch festgestellt, daß sich die Obstsorten nicht alle als gleich empfindlich erwiesen. Die Apfelsorten: Kaiser Alexander, Landsberger Reinette, Roter Fresquin (Süßapfel) waren in der Regel mehr beschädigt als manche andere Sorten.

Ein Baumbesitzer hatte an einer Anzahl seiner Bäume noch Raupenleimpapier, das von einer andern Firma im vorigen Jahr bezogen worden war, verwendet. Dieses Papier erwies sich als ganz undurchlässig (wie es überhaupt sein soll). An diesen Bäumen waren nur da, wo der abgelaufene Leim direkt auf die Rinde kam, kleinere Beschädigungen wahrzunehmen, die nicht erheblich sind. Es wurde übereinstimmend konstatiert, daß der Raupenleim verhältnismäßig dünn gewesen sei und somit infolge der Wärme und des Regens bald abgelaufen ist. Darauf wurde von der dritten Sendung, die im November bezogen wurde, nochmals auf die Leimringe aufgetragen (aber glücklicherweise nicht überall). Auch dieser Leim ist wie der erste wieder abgelaufen, statt auf dem Gürtel zu haften. Nun ist der Schaden gerade da, wo zum zweitenmal Leim aufgestrichen wurde, am auffälligsten und stärksten, ein Beweis, daß entweder in dieser dritten Sendung ein schädlicher Stoff enthalten war, oder aber, daß durch das zweite Anstreichen zuviel Leim mit der Rinde in Verbindung kam. Aber auch in diesem Falle hätte der Leim keine solche Beschädigungen zur Folge haben dürfen.

Nach dem Augenschein versammelte sich außer den Teilnehmern noch eine Anzahl von Mitgliedern im „Lamm", wo der Vorstand des Obstbauvereins Gerstetten zunächst dem Württ. Obstbauverein seinen Dank für das tatkräftige Interesse an der leidigen Angelegenheit aussprach und ebenso den übrigen Sachverständigen für ihre Mitwirkung dankte. Hierauf gab auf Wunsch der Referent seine Ansicht über die Beschädigungen kund und besprach die Mittel zur möglichsten Hebung derselben. Über die Beschädigungen selbst ist im Vorstehenden bereits das Nötige gesagt. Um den Schaden möglichst zu heben, ist zunächst, soweit es noch nicht geschehen, alsbald die abgetötete Rinde bis auf die gesunde Rinde, und nötigenfalls bis aufs gesunde Holz auszuschneiden und die Wunden (wie es von einem Besitzer bereits geschehen) sind mit Baumsalbe (besser und billiger wie Baumwachs) zu verstreichen und mit Sackleinwand zu umbinden. Wo die Rinde mehr als zur Hälfte oder gar zwei Dritteln abgestorben ist, sind durch Einsetzen von Edelreisern zwischen Holz und Rinde **unterhalb** der Wunden und Ablaktieren (oder Einschieben unter die Rinde) oberhalb derselben Saftleiter von unten nach oben, „Brücken", herzustellen, und zwar je nach Größe des Schadens durch Einsetzen von 1—4 Edelreisern in kräftig wachsenden Sorten, um wenigstens noch zu retten, was zu retten ist.

Es wurde beschlossen, diese Arbeiten auszuführen und von Oberamtsbaumwart Nißler (der mit den Ausführungen des Referenten vollkommen einverstanden war) überwachen zu lassen. Derselbe soll auch im Juli nach Beginn des zweiten Saftes als Sachverständiger des dortigen Vereins den Schaden, der bis dorthin noch besser zu beurteilen sein wird, abschätzen. Der Verein behält sich etwaige Schadenansprüche an dem Fabrikanten vor. Der Vertreter des Fabrikanten wird diesem eingehend Bericht über den Befund und die Verhandlung erstatten. Wollen wir hoffen, daß die Natur die menschliche Hilfe kräftig unterstützt, damit bei den dortigen Obstbaumbesitzern durch diesen bedauernswerten Mißerfolg, der unter keinen Umständen hätte vorkommen dürfen, die Lust am Obstbau, der dort so schön im Aufblühen ist, nicht wieder erkaltet.

Stuttgart, Pfingsten 1906.

W. Hering.

*) Das Resultat der chemischen Untersuchung wird im „Obstbau" bekannt gegeben.

Digitized by Google

II. Vereins-Angelegenheiten.

Zu der im vorigen Jahr geplant gewesenen Jubiläums-Ausstellung wurde uns bereits eine Anzahl von Ehrenpreisen zur Verfügung gestellt. Inzwischen sind neue Gaben angemeldet worden, so daß wir nachstehend ein erstes Verzeichnis derselben veröffentlichen. Wir bitten Gemeinden, Obstbau- und landwirtschaftliche Vereine sowie Private, unser gemeinnütziges Unternehmen durch Stiftung weiterer Ehrenpreise unterstützen zu wollen.

Vom Bezirksobstbauver. Backnang, bar Mk. 25.—
„ Obstbauverein Eningen . . „ „ 25.—
„ Gartenbauverein Heidenheim „ „ 30.—
Von der Obstbausektion Tübingen „ „ 25.—
und eine silberne Vereinsmedaille.
Vom Landw. B.-Ver. Vaihingen a.E. „ „ 25.—
„ „ „ Ellwangen, eine Beerenobstpresse.
„ Obstbauverein Ellwangen, ein Faß.
„ „ Tuttlingen, ein Etuis, enthaltend ½ Dutz. Messer mit Elfenbeingriff.
„ Obstbauverein Illingen (die Art der Gabe wird noch bestimmt).
„ Obstbausekreis Kirchheim u. T. (die Art der Gabe noch nicht angegeben).
„ Obstbauverein Ehingen a. D. Mk. 25.—.

Der Ausschuß.

Personal-Nachricht.

Unser Ausschußmitglied Herr Hofkammerrat Schäfer wurde unter Belassung seines bisherigen Titels zum Mitglied des Hofkammerkollegiums ernannt.

Prämiierungen.

Auf das Preisausschreiben in Nr. 3 des „Obstbau" sind Bewerbungen eingegangen von einer Gemeinde, 5 Privaten und 3 Baumwarten. Nach Besichtigung der in die engere Wahl gekommenen Baumpflanzungen durch eine Kommission und deren Bericht an den Ausschuß konnten vergeben werden:

Die große silberne Vereinsmedaille, samt Diplom

1. an die Stadtgemeinde Sindelfingen (Stadtschultheiß Hörmann),
2. an Herrn Ökonomierat Adlung in Sindlingen.

Die kleine silberne Vereinsmedaille, samt Diplom wurde vergeben an Herrn F. O. Estermann, Fabrikant in Rottweil.

Der Kohlhammerpreis (Mk. 10.—), samt Diplom:

1. an Herrn Gottlieb Deißer, Baumwart in Winnenden.
2. an Herrn Karl Heckel, Landwirt u. Baumwart in Kirchheim u. T.
3. an Herrn Wilhelm Wirth, Baumgärtner in Oberstenfeld.

Weitere in dem Preisausschreiben vorgesehene Preise konnten nicht vergeben werden.

Der Ausschuß.

Neue Mitglieder.

Eingetreten vom 1. April bis 1. Juni 1906.

Aalen, Bezirksbaumwärterverein.
Aalen, Stadtgemeinde.
Abele, Eugen, Eierhandlung, Stuttgart.
Altenburg, Obstbauverein.
Altdörfer, Gottl., Baumschulen, Nürtingen.
Armbruster, Chr., Schullehrer, Hohengehren.
Aschbacher, Herm., Göppingen.
Bader, E., Schullehrer, Möhringen a. F.
Bader, J., Mühlhausen a. E.
Bantleon, Joh., Groß-Süßen.
Becker, Fr., Gemeindebaumwart, Gründelhardt.
Bernhard, Max, Kappel bei Ravensburg.
Blaubeuren, Bezirks-Obstbauverein.
Böhmler, K., Baumschule, Ohmden.
Böhringer, Joh., Wißgoldingen.
Böckeler, Pfarrer, Oberdischingen.
Brandauer, Schullehrer, Böhringen.
Bräuning, E., Brunst b. Sulzbach a. M.
Braun, E., Baumwart, Dettenhausen.
Bühler, Schultheiß, Aufhofen.
Bühler, J., Fellbach.
Bürk, Benjamin, Schwenningen a. N.
Carl, Wilhelm, Ratschreiber, Stuttgart.
Deyringer, Jos., Landwirt, Ravensburg.
Eberhard, Schullehrer, Großingersheim.
Egeler, Gemeindepfleger, Tailfingen.
Ehrler, Karl, Hohenstadt.
Eipper, Ernst, Obergärtner, Wangen b. Konstanz.
Eisenmann, Ernst, Fabrikant, Stuttgart.
Ernsbach, Schulfond.
Fenchel, Jakob, Baumwart, Breitenberg.
Forchtenberg, Schulfond.
Fritz, Georg, Gemeindebaumwart, Hüttenbühl-Vordersteinenberg.
Fuchs, J., Gutsbesitzer, Erbenweiler b. Ravensburg.
Gallatin, Alois, Werkführer, Stuttgart.

Digitized by Google

Geckeler, Jak., Schultheiß Sohn, Böhringen.
Gehrer, Fr., Baumwart, Göppingen.
Gerhausen, Schulfond.
Glöser, Fr., städt. Baumwart, Pfullingen.
Göppingen, Bezirks-Baumwärterverein.
Haaf, Wilh., Bauer, Unteraspach b. Hall.
Hahn, Em., Weingärtner, Grunbach.
Hähnle, Wilh., z. Adler, Freudenstein.
Häußermann, A., Schlossermeister, Stuttgart.
Hammer, Karl, Weingärtner, Untertürkheim.
Heckel, Fr., Kirchheim u. T.
Heckel, Karl, Baumwart, Kirchheim u. T.
Heimerdinger, Friedrich, Baumwart, Vaihingen a. Enz.
Herrlinger, Fr., Baumwart, Groß-Süßen.
Huber, Lehrer, Salzstetten.
Hähnle, G., Baumwart, Donnstetten.
Hoffmann, Gemeindebaumwart, Ailringen.
Hornung, Gemeindebaumwart, Hohebach.
Hirrbach, Friedrich, Baumwart, Igelsberg OA. Freudenstadt.
Jakob, Ad., Baumwart, Mühlhausen b. Geislingen.
Jörg, Otto, Feinbäckerei, Heilbronn.
Karle, Baumwart, Essingen OA. Aalen.
Killingen, Schulfond.
Killinger, Karl, Baumwart, Steinbach b. Hall.
Kirsamer, Oberamtsbaumwart, Seißen.
Kling, P., Landschaftsgärtner, Stuttgart.
Kohler, K., Lehrer, Sulzgries.
Krauß, Eugen, Herrenberg.
Kriech, Pfarrer, Ohmenhausen.
Kunz, J., z. Waldhorn, Dürrmenz.
Kunz, Gottlieb, Landwirt, Bröckingen, Gemeinde Oberrot OA. Gaildorf.
Leopold, Karl, Gärtner, Brucken b. Kirchheim u. Teck.
Link, Gottlob, Baumwart, Erpfingen.
Locher, Gustav, Weingärtner, Stuttgart.
Luik, Jakob, Baumwart, Sondelfingen.
Maile, Paul, Baumschule, Fellbach.
Mayer, R., Privatier, Rottenburg.
Möhler, Alois, Bauer, Marlach.
Mühlbacher, Kanzleiassistent, Hohenheim.
Müller, Joh. Jak., Baumwart, Schafhof bei Welzheim.
Mugele, Joh., Mühlebesitzer, Klostermühle, Post Willsbach.
Munk, Wilhelm, Weingärtner, Untertürkheim.
Munz, J., Mögglingen.
Nisi, Karl, Sailer, Welzheim.
Oberbolzheim, Post Dietenheim, Schulfond.
Oschelbronn, Schulfond.
Pfähler, Schultheiß, Erdmannshausen.
Pflüger, Georg, Bankkassier, Kreglingen.
Rauscher, Gottlob, Gemeindebaumwart, Ödenwaldstetten.
Rehberger, W., Gemeindebaumwart, Oberspeltach.
Reichert, Alb., Hegnach b. Waiblingen.
Reiff, Rektor a. D., Sulzbach a. M.
Reinhuber, Wilh., Baumwart, Glashofen.
Reyher, Joh., Baumwart, Hattenhofen.
Ritter, Gottlob, Baumwart, Strümpfelbach.
Rühle, August, Weinwirt, Stuttgart.
Rückle, F., techn. Eisenbahn-Sekretär, Stuttgart.
Salomon, Joh., Gemeindebaumwart, Salach bei Göppingen.
Sautermeister, Gerichtsnotar a. D., Rottenburg.
Seeger, Ad., Apotheker, Stuttgart.
Seißen, Schulfond.
Seybold, Bernh., Baumwart, Salach b. Göppgn.
Seyboth, August, Schw. Hall.
Sökler, Joh., Eutingen b. Horb.
Spieß, Wilhelm, Fabrikant, Stuttgart.
Schairer, G. A. Oberlehrer, Eßlingen.
Schempp, Konrad, Baumzüchter, Weilheim u. T.
Schlund, G., Gemeindebaumwart, Mulfingen.
Schmid, Anton, Gemeindebaumwart, Dewangen.
Schnabel, W., Schullehrer, Marbach a. N.
Schneider, Wilh., Baumwart, Zaisersweiher.
Schoch, Karl, Zimmermeister, Wäschenbeuren.
Schöck, Gustav, Landwirt, Böblingen.
Schrade, Georg, Baumwart, Mehrstetten.
Schumm, Gg., Gemeindebaumwart, Wallhausen.
Schwarz, Mich., Baumwart, Weilheim u. T.
Stegmaier, Gottl., Gerichtsnotar, Stuttgart.
Steiger, Gotthilf, Kaufmann, Schorndorf.
Straub, Otto, Schw. Gmünd.
Strohm, Joh., Baumwart, Schwenningen a. N.
Stuppach, Gemeinde.
Teufel, Bernh., Baumwart, Weitingen OA. Horb.
Thomann, Herm., Gutspächter, Tachenhausen b. Nürtingen.
Trinkle, Wilhelm, Baumwart, Gebenweiler.
Ulrich, J. K., Gärtner, Essingen.
Übele, Georg, Gemeindepfleger und Baumwart, Börtlingen OA. Göppingen.
Besenmaier, Bernhard, Verwalter, Breithülen.
Vischer-Ihingen v., Freifrau, Stuttgart.
Vogelmann, Amand., Baumwart, Altheim OA. Spaichingen.
Vöhringer, Gutspächter, Unterteuringen.
Waidmann, A., Gemeindebaumwart, Heuchlingen.
Wälder, Jos., Baumwart, Großengstingen.
Weber, Ludwig, Baumwart, Straßdorf.
Wendnagel, Friedrich, Weingärtner, Eßlingen.
Weiler z. Stein, Schulfond.
Wölfle, Hermann, Fabrikant, Meckenbeuren.
Zell b. Eßlingen, Schulfond.
Zinser, Joh., Gipser, Dietersweiler.

Digitized by Google

III. Literatur.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Mit 592 Abbildungen und 15 Plänen. In Leinwand gebunden 6 Mk. Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder.

Wir werden manchmal gefragt: „Welches Gartenbuch soll ich mir anschaffen? ich verstehe nichts von Obst, nichts von Gemüse, nichts von Blumen!" — Seit geraumer Zeit lautet unsere Antwort: „Schaffen Sie sich das ‚Gartenbuch für Anfänger' an, das ist gerade für solche berechnet." — Hierin liegt jedenfalls der Grund des großen Erfolgs, den das Buch mit seinen 26 000 Exemplaren bis jetzt gehabt hat.

Prof. Dr. Windisch, **Die chemischen Vorgänge beim Werden des Weins.** Festschrift zur 87. Jahresfeier der K. Landwirtsch. Hochschule Hohenheim. Plieningen, Find. — Geschenk des Verfassers.

IV. Monats-Kalender.

Juli.

Bodenfeuchtigkeit haben in diesem Winter und Frühjahr unsere Obstbäume wahrlich zur Genüge erhalten! Wenn's nur in anderen mindestens gerade so wichtigen Dingen nicht gefehlt hätte! Immerhin wird es sich empfehlen, fruchttragenden Bäumen von Zeit zu Zeit einen zu den Wurzeln gelangenden Dungguß zu verabreichen. Vor allem aber sind die Bäume in gutem Nahrungszustand zu erhalten, die durch Ungeziefer-fraß so stark gelitten haben. Sonst könnte es manchem ans Leben gehen.

Am Stamm der Obstbäume dulde keine Ausschläge, so wenig als Austriebe von den Wurzeln her. Vergiß das Auslichten der Früchte nicht: es wird zur Erzielung großer, vollkommen ausgebildeter Früchte vorgenommen, insbesondere, wenn man schöne Schaufrüchte erzielen will. Man läßt zu dem Zweck auf einem Fruchtkuchen höchstens drei Früchte stehen. Natürlich darf das Auslichten der Früchte erst dann geschehen, wenn man überzeugt ist, daß sie nicht noch von selbst abfallen werden, also etwa Anfang Juli, wenn die Früchte 1/3 ihrer vollen Größe erreicht haben, und bei den Aprikosen und Pfirsichen, von denen man höchstens drei an jedem Fruchtzweig stehen läßt, die Steinbildung vorüber ist, weil bis dahin die Früchte leicht abfallen. Gilt auch für Weintrauben: will man recht großbeerige Tafeltrauben ernten, so werden die zu dicht stehenden Beeren mittels einer spitzen Scheere verdünnt, bevor sie die Größe einer Erbse erlangt haben. Bei Kirschbäumen, überhaupt allen Steinobstbäumen, empfiehlt sich ein Ausputzen der Krone nach der Ernte. Die Wunden heilen rascher zu. Der Saftfluß ist schon gemäßigt und langsamer. Gummiflußbildung ist deshalb ausgeschlossen. Für Walnußbäume, welche ohne Nüsse sind, ist es ebenfalls die beste Zeit. Auch bei jüngeren Apfel- und Birnbäumen und älteren, nicht mit Früchten behangenen Bäumen ist ein Ausputzen der Krone empfehlenswert, wenn die darunter befindlichen Kulturpflanzen es ohne Beschädigung zulassen. Alle Wunden heilen rasch zu und die Bildung der Fruchtknospen wird durch den größeren Zutritt von Licht ebenfalls gefördert. Beim Formobst: Anheften der Leittriebe, Entspitzen des Fruchtholzes. Ernte des Sommerobsts 8—14 Tage vor der nötigen Baumreife (siehe Württ. Obstbuch S. 118). — Im Gemüsegarten: gießen, namentlich Blumenkohl, Gurken, Kürbis, Spinat, Radies. Weitere Aussaat früher Karotten und Speiserüben, Kresse, Kopfsalat, Endivien, Spinat, Radies, Sommer- und Winterrettig. Bepflanzung

Digitized by Google

abgeräumter Beete mit Aussaaten vom Juni. Einbrechen der Blätter des Blumenkohls, soweit nötig, die Blume zu beschatten, des Bleichens halber. Aus gleichem Grunde Zusammenbinden der Endivien. Sammeln und Trocknen der Gewürzkräuter, Aufnehmen von Zwiebeln nach Abwelken des Krautes. Tomaten werden spalierartig aufgebunden und beschnitten. Alle Beete von Unkraut freihalten. — Im Blumengarten: Absenker von Nelken und Stecklinge von Topfpflanzen, Rosen- und Ziersträuchern. Verblühte Rosen werden zeitig abgeschnitten, damit sich der zweite Flor schneller entwickelt. Sämtliche Topfpflanzen, die noch in zu kleinen Töpfen stehen, werden in größere gepflanzt und reichlich begossen; ebenso werden auch Kübelpflanzen regelmäßig und durchdringend begossen und von Zeit zu Zeit mit Jauche gedüngt. Hecken von Weißdorn, Hainbuchen, Koniferen 2c. werden beschnitten. Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht jetzt fürs nächste Jahr säen. Rosen okulieren. Den Rasen und die Wege in Ordnung halten.

V. Schädlings-Kalender.

Juli.

In diesem ungezieferreichen und deshalb auch schadenreichen und in vielen Gegenden obstarmen Jahr mußte sich von neuem die Überzeugung aufdrängen, daß der einzelne im Kampf gegen das Heer der Schädlinge fast unmächtig ist, daß man also gemeinden- und gegendenweise zusammenstehen muß, um mit den bekannten Mitteln gegen den gemeinsamen Feind vorzugehen. Denn was hilft's, wenn ich die Bäume auf meinem Obstgut mit Leimringen versehe, mit Brühe bespritze, mit Raupenfackeln säubere, mit Klopfen und Schütteln bearbeite, wenn mein Nachbar zur Rechten und zur Linken nichts von alledem tut! Das Ungeziefer wandert, darum müssen ihm alle Wege verlegt werden, nicht bloß einer. Also gemeinsamer Kampf gegen den gemeinsamen Feind! Wenn diese Erkenntnis sich überall im Land bei den Orts- und Bezirks-Obstbauvereinen, bei den landwirtschaftlichen Vereinen, bei den Orts- und Bezirksbehörden durchringen würde, so wäre dieses fruchtarme Jahr 1906 doch nicht ohne Frucht für den Obstbau geblieben. Jetzt z. B. sollte allgemein das abgefallene Obst aufgelesen und beseitigt werden. Das Abfallen der wurmstichigen Äpfel ist für den Obstzüchter gerade von Vorteil, denn erst dann kann er, wenn er will, des Schädlings im Apfel habhaft werden. Zu dem Zwecke sammle man öfters sämtliches Fallobst. Das noch ganz unreife wirft man einfach in die Jauchegrube, das halbreife dient als Schweinefutter und das im Reifegrad noch weiter vorgeschrittene Fallobst wird im Haushalte zu Gelee oder in der Küche verwendet. Man soll aber alles Fallobst auflesen, nicht nur das reifere, denn gerade im ganz unreifen Obst ist in der Regel die Obstmade noch enthalten, während sie aus dem reifen meist schon ausgekrochen ist. Nicht minder wird alles schon abgefallene Laub zusammengerecht und verbrannt. Ins Feuer auch mit dem vom Gitterrost (jetzt gut zu sehen! s. Württ. Obstbuch S. 152) besetzten Birnenlaub! Der Schmetterling des Weidenbohrers fliegt jetzt des Abends und läßt sich unschwer fangen (Beschreibung und Abbildung s. Württ. Obstbuch S. 167 f.). Der Haselnußbohrer bohrt zur Zeit die unreifen, noch weichen Nüsse an und kann gut gefangen werden, wenn man von jetzt ab bis gegen Mitte August die Haselnußsträucher häufig in untergehaltene Schirme abklopft. Gegen Wespennester in der Erde: heißen Steinkohlenteer in das Flugloch. Es wird so den im Innern befindlichen der Ausweg abgeschnitten, und die, die zuflogen, beschmutzen sich die Flügel 2c. und werden am Wiederauffliegen gehindert. Später kann man dem Gang nachgraben und die Waben mit Brut 2c. vernichten. Nachzügler werden durch den Geruch am Wiederaufbauen und Sammeln verhindert.

Digitized by Google

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage. Wie erfolgt das Einlegen der grünen Nüsse in Zucker?

Antwort. Die Nüsse werden, wenn sie vollkommen ausgewachsen, aber innen noch weich sind, gewöhnlich anfangs Juli gepflückt, mit einem spitzen Holzstäbchen einigemal durchstochen und 6—8 Tage lang in frischem Brunnenwasser, welches täglich ein- bis zweimal gewechselt wird, eingewässert, wodurch die Nüsse ihre Herbigkeit verlieren. Hierauf legt man sie in kochendes, schwach gesalzenes Wasser und läßt sie so weich kochen, daß man sie mit einer Nadel leicht durchstoßen kann, hebt sie mit einem Schöpflöffel in frisches Wasser, wässert sie noch zwei Tage und schüttet sie auf ein Sieb zum Ablaufen. Nun kocht man auf je ½ Kilo Nüsse, die man jede mit einer Nelke, etwas Zimt und Zitronat spickt, ½ Kilo Zucker mit einem Quantum Wasser, welches die Nüsse bedeckt, auf und läßt die Nüsse, nachdem man den Zucker abschäumte, eine Stunde darin kochen, gibt sie in Einmachgläser und verschließt sie luftdicht.

VII. Kleine Mitteilungen.

Obsternteaussichten. Stand um die Mitte des Monats Juni. (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.)

	Äpfel	Birnen
Neckarkreis	2,9	3,0
Schwarzwaldkreis . . .	3,7	3,3
Jagstkreis	2,9	2,6
Donaukreis	2,7	2,5

Der Stand der Obstbäume, welche im vorigen Monat noch eine gute Ernte erwarten ließen, ist bedeutend zurückgegangen, so daß im Durchschnitt des Landes höchstens ein mittlerer Ertrag zu erhoffen ist. Wie aus fast sämtlichen Erhebungsbezirken berichtet wird, leiden die Obstbäume vielfach unter Ungeziefer (Raupen) und Blattfallkrankheiten, so daß viele Früchte abfallen.

Der ungarische Vogeltag und Baumtag. Der ungarische Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat durch eine Verordnung an die Schulaufseher die Einführung eines alljährlich wiederkehrenden „Vogel- und Baumtags" in sämtlichen Volksschulen des Landes verfügt. Der erste hat schon in diesem Jahre, im Mai stattgefunden. Am Vogel- und Baumtage soll der Lehrer die Schuljugend mit der Natur und der Bedeutung der nützlichen Vögel, mit der Notwendigkeit ihres Schutzes und ihrer Vermehrung, mit den dazu geeigneten Mitteln bekannt machen. Diesen Tag soll der Lehrer auch dazu benutzen, die Wichtigkeit der Bäume und Sträucher für die Nistung und Vermehrung der Vögel, überhaupt den großen Nutzen der Bäume und der Baumpflanzungen den Kindern zu erläutern und, wo die örtlichen Verhältnisse es gestatten, soll er auch dahin wirken, daß die Kinder durch Pflanzung von Bäumen und Sträuchern, die in der betreffenden Gegend den meisten Nutzen verheißen, den Vogel- und Baumtag denkwürdig gestalten. Die Anregung zu dieser Verfügung hat ein außerhalb der Regierungskreise stehender Mann gegeben, Otto Herman, der gelehrte Vorstand der Ungarischen Anstalt für Vogelkunde. In seiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzender des Landes-Tierschutzvereins hatte Otto Herman die Aufmerksamkeit dieses Vereins auf die Notwendigkeit des Schutzes der nützlichen Vögel hingelenkt. Seinen Anleitungen folgend, richtete der Verein dann eine Eingabe an das Ministerium, in der auf die in den Vereinigten Staaten seit Jahren bestehenden, mit vorzüglichem Erfolge wirkenden und in fortwährender Entwicklung begriffenen Einrichtungen des Vogeltags (Birds day) und des Baumtags (Arbor day) hingewiesen wurde.

In **Appenzell** J.-Rh. herrscht der schöne Brauch, den aus der Primarschule austretenden Knaben je einen Obstbaum zum Anpflanzen zu schenken. Am 23. ds. feierte der Landwirtschaftliche Verein Appenzell J.-Rh. seine 20. Schülerbaumverteilung an 122 Knaben. In diesen 20 Jahren gelangten im ganzen 2156 Bäume zur Verteilung. Gewiß setzt der heranwachsende Jüngling, dessen Eltern ein Stückchen Land ihr eigen nennen, eine Ehre drein, seinem „Schülerbaum" sorgsamste Pflege angedeihen zu lassen.

Verein württembergischer Baumwarte.

Die am 13. Mai d. J. im Hotel „Löwen" in Aulendorf abgehaltene Versammlung des „Vereins württ. Baumwarte" war sehr zahlreich besucht. Bereits aus allen Bezirken des Donaukreises sind Baumwarte erschienen. Wichtige Berufsangelegenheiten wurden gegenseitig be-

Digitized by Google

sprochen, verschiedene Klagen und Mißstände eingehend erörtert und Anträge und Wünsche entgegengenommen. An der sehr wichtigen und hochinteressanten Debatte beteiligten sich, außer dem Vorstand Haller-Erzingen OA. Balingen und Schriftführer Brugger-Schomburg OA. Tettnang, der stellvertretende Vorstand Ruchte-Schloß Zeil OA. Leutkirch, Rhein-Altheim OA. Riedlingen, Mayer-Ebersbach OA. Göppingen, Sedlmaier-Schussenried, Kotz-Saulgau, Demmel-Rot OA. Laupheim, Hellmann-Langnau OA. Tettnang, Gekeler-Meidelstetten OA. Münsingen, Utz-Laupheim, Stauber-Schurtannen OA. Wangen i. A., Sommer-Eberhardszell OA. Waldsee und Sailer-Binzwangen OA. Riedlingen. Jeder der Anwesenden war überaus befriedigt über den Verlauf dieser Versammlung und allgemein wurde die große Bedeutung dieses Vereins für den württembergischen Baumwärterstand anerkannt. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Verein auch eine größere Anzahl neuer Mitglieder. Derselbe wird in Bälde in jedem der andern drei Kreise solche Versammlungen abhalten, wobei jeder der erscheinenden Baumwarte Gelegenheit hat, seine Anliegen unerschrocken auszusprechen, Anträge und Wünsche vorzubringen, damit der Verein dementsprechend vorgehen kann. Mögen darum alle anderen Versammlungen so besucht sein und so reges Interesse zeigen, wie diejenige des Donaukreises! Trete aber auch jeder gutgesinnte Baumwart Württembergs dem „Verein württ. Baumwarte“ bei! Einigkeit macht stark! Darum mit vereinten Kräften allzeit voran, zu gunsten des württembergischen Baumwärterstandes und durch diesen für den vaterländischen Obstbau!

Sch. G. B.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist **täglich geöffnet von 10—4 Uhr.**

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 13

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:
Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie:
Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc.** [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Das Originalfabrikat

Avenarius Carbolineum

seit 30 Jahren auf das glänzendste bewährt

ist als erste Marke anerkannt

Die nächstgelegene Verkaufsstelle wird jedem Interessenten mitgeteilt durch:

R. Avenarius & Co.

Stuttgart, Hamburg, Berlin C und Köln. [32

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Gußmann** in **Gutenberg.**
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 8. Stuttgart, August. **1906.**

Programm

zur

Feier des 25jährigen Bestehens

des

Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

vom 22.—30. September 1906 in Stuttgart.

Samstag den 22. September, vormittags 11 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung in der Gewerbehalle. Konzert der Kapelle des Grenadier-Regiments „Königin Olga" (Herr Musikdirektor Sonntag).

Abends 6 Uhr: Gemeinschaftliches Essen der Preisrichter mit dem Vereinsausschuß im Rathauskeller.

Sonntag den 23. September, vormittags 10½ Uhr: Vortrag von Herrn Ökonomierat Lucas-Reutlingen über: „Rück- und Ausblicke im Obstbau Württembergs", im Konzertsaal der Liederhalle. Anschließend: Bekanntgabe der Prämiierungen.

Abends 6 Uhr: Jubiläumsfeier im Festsaal der Liederhalle. Festspiel und lebende Bilder. Bankett und Konzert (Kapelle Sonntag).

Montag den 24. September, vormittags 10½ Uhr: Vortrag von Herrn Kindshofen, Kgl. Landwirtschaftslehrer in Bamberg, über: „Die Ernte, Aufbewahrung und Verpackung von Kernobst nach Tiroler Art", im Börsensaal der Gewerbehalle.

Dienstag den 25. September, sowie **Mittwoch, Donnerstag** und **Samstag** je **vormittags 11—12 Uhr:** Demonstrationen über das Sortieren und Verpacken von Tafelobst, in der Ausstellung.

Mittwoch den 26. September (bei günstigem Wetter, sonst am 27. September), **vormittags 9 Uhr:** Spritzprobe mit Preisbewerbung in der Nähe der Gewerbehalle; Leiter: Herr Fabrikant H. Mezger-Berg.

Nachmittags 4 Uhr: Besprechung über das Ergebnis der Spritzprobe, im Börsensaal der Gewerbehalle.

Digitized by Google

Donnerstag den 27. September, vormittags 9 Uhr: Probedörren, näheres durch Anschlag in der Ausstellungshalle.

Jeden Nachmittag von 3 Uhr ab **Konzert** der Kapelle des Grenadier-Regiments „Königin Olga" (Herr Musikdirektor Sonntag) in der Ausstellungshalle.

Sonntag den 30. September, abends 7 Uhr: Schluß der Ausstellung.

II. Verzeichnis von Ehrenpreisen für die Jubiläumsausstellung.

Güterbesitzerverein Cannstatt:
Zu Programm B „für empfehlenswerte Sortimente von Einzelausstellern" . Mk. 25.—
Zu Programm C „Sortimente von Vereinen und Baumwärtern, zusammengestellt in für den betreffenden Bezirk anerkannt passenden und ertragreichen Sorten". „ 10.—
Zu Programm D „Handelsobst. Verkaufsmuster-Ausstellung von Einzelzüchtern" . . . . . „ 10.—
Zu Programm H „Obsterzeugnisse. 2. Eingekochte Früchte von Privaten" . . . . . „ 10.—
zus. Mk. 55.—

Sämtliche Preise bestehen in neuem Geld, das sich in einem hübschen Etuis mit Widmung befindet.

Obstbauverein Schernbach-Göttelfingen-Hochdorf-Erzgrube . . . . Mk. 35.—
Bez.-Obstbauverein Gerabronn „für Sortimente aus Höhenlagen". „ 25.—
Obstbauverein Gaildorf . . . Mk. 25.—
Kommerzienrat Ch. Mauthe, Schwenningen . . . . . 1 Regulateur.
Obstbauverein Saulgau . . . Mk. 25.—
Die Herren E. Arp, Ingenieur, in Gablenberg und W. Heidelmann, Fabrikant, in Stuttgart . . . „ 10.—
Obst- und Gartenbauverein Marbach, 6 und 10 Mk. = zus. „ 16.—
Distrikts-Obstbauverein „Kochertal" . . . . . „ 10.—
Kleemanns Vereinigte Fabriken Obertürkheim und Faurndau: 1 Beerenpresse und 1 Beerenmühle.
Landwirtschaftl. Bezirksverein Münsingen . . . . . Mk. 25.—
Landwirtschaftl. Bezirksverein Gerabronn . . . . . „ 25.—
Vereinsvorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, 1 gr. silberner Becher.

Preisrichter für die Jubiläums-Obstausstellung.

Auf unser Ansuchen haben sich nachstehende Herren bereit erklärt, das Preisrichterkollegium zu bilden:

Vorsitzender: Herr Professor v. Strebel, Direktor der Kgl. Landwirtschaftl. Hochschule in Hohenheim.

a) Für Abteilung A—G (Frischobst 2c.):
Bißmann, O., Obstbauinspektor, Gotha,
Eblen, C., Baumschulbesitzer, Stuttgart,
Glock, L., Verwalter, Schernbach b. Freudenstadt,
Hartmann, C., Privatier, Ludwigsburg,
Hauber, Paul, Baumschulbes., Tolkewitz b. Dresden,
Hering, W., kgl. Hofgärtner, Stuttgart,
Kindshofen, O., kgl. landw. Lehrer, Bamberg,
Lucas, Ed., Obst- u. Gartenbaulehrer, Reutlingen,
Stiegler, Ed., kgl. Hofgarteninspektor, Berg-Stuttg.

b) Für Abteilung H und I (Obsterzeugnisse und Gemüse):
Hartmann, Carl, Weingärtner, früher Gemeinderat, Stuttgart,
Schelle, E., Kgl. Universitätsgärtner, Tübingen.
Stärk, Hofgärtner, Schwaigern.

c) Für Abteilung K (Maschinen 2c.):
Mezger, H., Fabrikant, Berg-Stuttgart,
Held, Ph., Kgl. Garteninspektor, Hohenheim.
J. Müller, Techniker, Zuffenhausen.

d) Für Abteilung L und M (Bücher und Präparate 2c.):
Gußmann, K., Pfarrer, Gutenberg,
Lutz, K. G., Dr., Sonnenberg b. Möhringen,
Mährlen, Kgl. Weinbauinspektor, Weinsberg.

Die **Kommission zur Prüfung der richtigen Sortennamen** wird bestehen aus den Herren:
Lucas, Ökonomierat, Reutlingen (Vorsitzender),
Held, kgl. Garteninspektor, Hohenheim,
Roll, Schultheiß, Amlishagen.

Digitized by Google

I. Praktischer Obstbau.

Der Fruchtansatz der Obstbäume

in allen deutschen Landesteilen nach der Zusammenstellung aus 850 Umfragen der Geschäftsstelle des Deutschen Pomologischen Nachrichtendienstes (Eisenach, Klosterweg 23) für das Reich.

Die Zusammenstellungen sind nach den folgenden 23 Bezirken geordnet: 1. Bayern, 2. Württemberg, 3. Baden, 4. Elsaß-Lothringen, 5. Großherzogtum Hessen, 6. Thüringen, 7. Königreich Sachsen, 8. Provinz Sachsen, 9. Rheinprovinz, 10. Hessen-Nassau, 11. Westfalen, 12. Braunschweig, 13. Anhalt, 14. Hannover, 15. Oldenburg, 16. Brandenburg, 17. Schlesien, 18. Posen, 19. Schleswig-Holstein, 20. Pommern, 21. Mecklenburg, 22. Westpreußen, 23. Ostpreußen.

Die beigefügten Zahlen des Berichtes verweisen auf diese 23 Bezirke. Aus allen Berichten ergibt sich die Tatsache, daß der Fruchtansatz nicht der voraufgegangenen überreichen Blüte entspricht. Strenge Nachtfröste im April und Mai, Spätschnee, bis in den Juni anhaltendes kaltes Regenweter und ungewöhnlich starkes Auftreten von Schädlingen aller Art haben an vielen Orten die berechtigten Hoffnungen auf reiche Obsternten sehr abgeschwächt. Die gewissenhafte Zusammenstellung der sehr zahlreichen Einzelberichte läßt zurzeit — 6. Juni — für Deutschland nur eine gute Mittelernte aller Obstarten erwarten.

a) Äpfel: gut bis mittel. Hagelschäden in 1, 2, 3, 5, 7, 9, 10. Auch in anderen Landesteilen, jedoch ohne Schaden anzurichten. Sturmschäden in 1, 10, 19. Durch starke Schneefälle am 20. Mai haben im Allgäu die Früchte sehr gelitten. Über mangelhafte Befruchtung infolge anhaltenden kalten Regens klagen fast alle Mitarbeiter. Maikäferplage in 1, 2, 20, 21, 22. Engerlinge in 3, 10. Pilzkrankheiten besonders in 5. Bei den Auftreten der Blutlaus in den Bezirken 1, 2, 9 wird Klage geführt, daß diese viel zu wenig bekämpft wird. Schädlinge sind überall zahlreich, wie kaum jemals zuvor. Werder a. Havel meldet: „Trostlos, ganze Anlagen kahl, trotz aller Bekämpfungsmittel." Der Nutzen der Vogelpflege wird von gewissenhaft beobachtenden Obstzüchtern, nicht etwa nur von Vogelfreunden, hervorgehoben. Schaden durch Rauch und Gase industrieller Anlage vielfach in Bezirk 9. Große, früher blühende Obstanlagen versagten dadurch vollständig. Am meisten leiden Äpfel. Schleswig-Holstein verkündet: Gravensteiner Ernten. Ostpreußen: Mitte bis Ende Mai anhaltende unnatürliche Hitze, nachts 15° R. In der Rheinprovinz ist vielfach an dem Boskoop beobachtet worden, daß fast alle Blüten unbefruchtet abfielen, während z. B. die frühen Codlins und Goldparmäne sehr gut ansetzten.

b) Birnen: sehr gut bis gut nur in Thüringen. Gut bis mittel in der Mehrzahl aller Bezirke. Gering bis schlecht in Teilen von: 1, 3, 7, 8, 9, 11, 17, 18, 19, 20, 22, 23. (Die Angaben über geringe und schlechte Ernten wurden nur dann berücksichtigt, wenn sie wiederkehrten.) Frostschäden haben nach vielen Beobachtungen Birnen-Fruchtansatz besonders stark benachteiligt. Schädlinge treten mehr in Höhenlagen als in der Ebene auf.

c) Zwetschgen: gut bis mittel. Die besten Fruchtansätze melden: 1, 6, 8, 10, 16. Die geringsten: 3, 4, 5, 9, 18, 20, 22, 23. Völlige Vernichtung des Fruchtansatzes durch späte Aprilfröste melden einzelne Bezirke aus: 1, 5, 10. Obstmaden: 1.

d) Pflaumen: gut bis mittel. Geringer in Teilen von: 5, 8. Reicher in einigen Bezirken von: 1, 6, 19. In 8 sind Mirabellen und Reineclauden durch Frostspanner teilweise vernichtet. Die Klage wiederholt sich, daß nicht einheitlich genug gegen die Schädlinge vorgegangen wird.

e) Süßkirschen: mittel. Besser in Teilen von: 1, 6, 8, 16, 18. Mißernten sind

Digitized by Google

nirgendwo zu befürchten. Gegenüber der reichen Blüte berechnet ein württembergischer Kirschenbezirk den Ausfall auf den Wert von 100 000 Mk. Thüringer Kirschdörfer ähnlich. Von Sachkennern werden die zu frühen, schon Ende April erfolgten und viel zu niedrig bemessenen Verkaufsabschlüsse verurteilt. Nachtfröste, zu lange nach dem Fruchtansatz und auch während der Blüte anhaltendes naßkaltes Wetter, haben den Ansatz sehr verringert und bringen die Kirschen jetzt kurz vor der Reife zum Platzen und Faulen.

f) Sauerkirschen: gut. In Teilen von: 1, 3, 6, 7, 8, 16, 17, 21 sehr gut. Gering bis schlecht nur in wenigen Orten.

g) Pfirsiche: sehr gut bis gut in: 1, 7, 8, 9, 16, 17. In den übrigen Bezirken: mittel. Teilweise haben Nachtfröste die Blüte zerstört. Es ist häufig beobachtet, daß die aus Kern gezogenen, wurzelechten Pfirsiche sehr viel reichlicheren Fruchtansatz zeigen und schon in Vorjahren, gegenüber veredelten, reichtragender waren.

h) Aprikosen: gut in Bezirken: 1, 8, 16, 17. Mittel bis gering in den übrigen Bezirken. In Einzelbezirken aus: 5, 8, 9, 11, 14, 20, 21 ist die Aprikosenblüte vollständig erfroren.

i) Stachelbeeren: sehr gut bis gut. Nur sehr vereinzelt mittel bis gering. Die letzten Nachrichten bringen Klagen über Raupenfraß.

k) Johannisbeeren: sehr gut bis gut. Nur in Einzelbezirken aus: 1, 2, 8, 16, 21 haben späte Nachtfröste geschadet. Stare und Sperlinge haben in Teilen von 7 den Fruchtansatz völlig vertilgt.

l) Himbeeren: sehr gut bis gut. Klagen über größere Frostschäden am vorjährigen Fruchtholz.

m) Erdbeeren: im Durchschnitt gut, teilweise sehr gut. Die im Blütenbericht erwähnten Frostschäden sind nach den neueren Berichten durch sehr reiche Nachblüte ausgeglichen.

n) Brombeeren: gut nach den Berichten von mehr als 200 Mitarbeitern für Brombeeren aus allen Bezirken.

o) Heidelbeeren: sehr gut bis gut. An der Berichterstattung über Heidelbeeren beteiligten sich 187 Mitarbeiter.

p) Walnüsse: im Durchschnitt gut bis mittel, nach 283 Berichterstattern über Walnüsse. In einzelnen Orten der Bezirke 1, 3, 5, 6, 7, 8, 16, 17 auch sehr gut. Teilweise hat die Blüte durch Spätfröste gelitten.

q) Haselnüsse: gut bis mittel. Besser in einzelnen Teilen der Bezirke: 1, 6, 15, 16. Schlechter infolge von Spätfrösten in Orten aus: 1, 4, 6, 9, 10, 18. Berichterstatter für Haselnüsse 218.

r) Quitten und Mandeln: gut nach Berichten aus: 1, 3, 5, 7, 9, 20.

Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstmostbereitung.

(Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Württ. Obstbauvereins am 2. Febr. 1906 in Stuttgart)

Von Prof. Dr. Karl Windisch,
Vorstand des K. Technologischen Instituts (Versuchsstation für Gärungsgewerbe) in Hohenheim.

(Fortsetzung.)

Der Vorteil, den das Schwitzenlassen der Äpfel durch das Verzuckern der Stärke bietet, wird vollständig aufgehoben durch die Nachteile, die dieses Verfahren mit sich bringt. Längere Zeit gelagerte Äpfel lassen sich meist weniger vollständig auspressen, als frisch vom Baum weg gemostete, die Saftausbeute ist eine viel geringere. Beim Schwitzenlassen und Lagern der Äpfel werden nicht nur Zucker und Säuren veratmet, sondern auch die organischen Stoffe, die dem Apfel gleichsam als festes Gerüst dienen, die ihn hart machen. Es ist allgemein bekannt, daß die Äpfel, die im Zustande der Baumreife hart und saftig sind und beim Hineinbeißen krachen, weich und mürbe werden und beim Hineinbeißen keinen Saft mehr austreten lassen, wenn sie längere Zeit gelagert wurden. Dieser mürbe Zustand ist dem Abpressen des Saftes sehr ungünstig. Schon beim Mahlen der Äpfel muß man hierauf

Digitized by Google

Rücksicht nehmen; man darf mürbe Äpfel nur ganz grob mahlen, sonst bekommt man noch viel weniger Saft beim Pressen. Aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist die Saftausbeute aus der weichen Masse mürber Äpfel eine erheblich niedrigere als aus richtig gemahlenen harten Äpfeln. Diese Tatsache ist schon vor 20 Jahren in Hohenheim festgestellt worden, und wir haben sie bei wiederholten Versuchen in den letzten Jahren stets bestätigt gefunden. Die Saftausbeute aus 100 kg Äpfel war nach längerem Lagern bis zu 10 Liter geringer als bei denselben Äpfeln frisch vom Baum. Dazu kommt, daß das Auslaugen der Trester mit Wasser bei gelagerten Äpfeln schwieriger und langsamer vor sich geht als bei frischen Äpfeln. Hieran ist, wie schon erwähnt, hauptsächlich die mürbe Beschaffenheit der gelagerten Äpfel schuld.

Wie man sieht, sind mit dem Lagern der Äpfel Vorteile und Nachteile verknüpft. Der Vorteil der Stärkeverzuckerung gilt aber nur für die erste Zeit der Lagerung, während sich später nur noch die Nachteile bemerkbar machen. Man wird daher die Äpfel nicht zu lange lagern lassen, 8 bis höchstens 14 Tage, weil nach dieser Zeit nur Zuckerverluste und sonstige Unzuträglichkeiten entstehen. Birnen soll man stets tunlichst frisch vom Baum mahlen, da sie durch Lagernlassen Veränderungen erleiden, die ihre Verarbeitung auf Most fast unmöglich machen. Weiter wird bei längerem Lagern der Äpfel die Fäulnis ganz erhebliche Fortschritte machen. Die Birnen werden dabei rasch teigig und morsch und geben dann ein schleimiges Mahlgut, das sich überhaupt nicht richtig auspressen läßt. Teigige Birnen werden oft schon im ganzen Zustand oder in der Maische essigstichig, so daß die Gärung nur schwierig einsetzt und der Most mit aller Sicherheit stichig wird. Ein sehr großer Nachteil des Lagerns von Mostbirnen ist der, daß dabei der Gehalt an Gerbstoff bedeutend zurückgeht; unsere Versuche haben uns gezeigt, daß dadurch mehr als die Hälfte des für die Haltbarkeit des Mostes so wertvollen Gerbstoffs verloren gehen kann. Ganz unreifes Fallobst, das sehr hart ist und viel Stärke (5—6 %) enthält, muß man länger schwitzen lassen.

Auch bei Äpfeln wäre sofortiges Verarbeiten nach der Ernte wegen der günstigen Beschaffenheit des Fruchtfleisches angebracht, wenn eben dabei nicht die in den Äpfeln enthaltene Stärke der Gärung verloren ginge. Baumreife Äpfel können noch über 2 % Stärke enthalten, die noch um den zehnten Teil mehr Zucker zu geben im stande sind; ein Mehrgehalt an Zucker von 2 bis 2½ % im Obstsaft ist aber nicht ohne Bedeutung, und es lohnt sich schon der Mühe, sie noch für die Mostbereitung nutzbar zu machen. In unreifen Äpfeln, z. B. Fallobst, ist der Stärkegehalt noch erheblich größer (bis zu 5 %). Wir gedenken nun im kommenden Herbst Versuche darüber zu machen, ob es nicht möglich ist, die Stärke in den Äpfeln zu verzuckern, ohne die Früchte der in anderer Hinsicht ungünstig wirkenden Lagerung auszusetzen, und ich glaube, daß uns dies gelingen wird. Wie bereits vorher erwähnt wurde, wird die Stärke in den Äpfeln durch ein Ferment, die Diastase, in Zucker verwandelt, ein Ferment, das in den Äpfeln nur in kleinen Mengen enthalten ist. Wir haben aber ein anderes, überall und leicht erhältliches Material, das sehr reich an Diastase ist: das Malz, das ja in der Bierbrauerei und der Branntweinbrennerei gewerbsmäßig dazu verwendet wird, um die Stärke der Gerste, der Kartoffeln, des Maises und anderer mehlhaltiger Rohstoffe zu verzuckern. Das Malz ist so überaus reich an Diastase, daß in einem Malzkörnchen sicher so viel Diastase enthalten ist wie in einem dicken Apfel, vielleicht auch wie in einem Pfund Äpfel. Wir werden nun im Herbst die Äpfel oder besser die beim ersten Abpressen erhaltenen Trester mit kleinen Mengen von Malzauszügen oder Malzaufgüssen behandeln nnd prüfen, ob die Diastase des Malzes die Stärke der Äpfel rasch und vollständig zu verzuckern vermag. Sollte dies gelingen — und ich zweifle nicht daran —, so würden wir sofortiges Mahlen der Äpfel nach dem Abnehmen vom Baum und die Behandlung der Trester mit Malz empfehlen. Über das Ergebnis der Versuche werde ich im „Obstbau“ und im „Württ. Wochenbl. f. Landwirtschaft“ berichten.

Über das Waschen des Obstes kann ich kurz hinweggehen. Es ist ein einfaches Gebot

Digitized by Google

der Reinlichkeit, daß man das Kelterobst, wenn es schmutzig ist, gründlich wäscht. Die Behauptung, durch das Waschen würden das Aroma und die an der Oberfläche sitzenden Hefekeime entfernt, ist nicht richtig; in Hohenheim ausgeführte Versuche haben bewiesen, daß der aus gewaschenen Äpfeln bereitete Most ebenso rasch und vollständig vergärt wie der aus ungewaschenen. Ebenso unrichtig ist die Annahme, der an dem Obst haftende Schmutz schade nichts, da er bei der Gärung abgeschieden werde; er ist vielmehr sehr wohl imstande, dem Most einen schlechten Geschmack zu verleihen. In der Tat werden die Äpfel in allen gewerblichen Apfelweinkeltereien gründlich gewaschen. Auch der Privatmann, der sich seinen Most zum eigenen Gebrauch herstellt, sollte diese kleine Mühe nicht scheuen. Ich empfehle sogar aufs dringendste, die Äpfel zu durchsuchen, faule zu beseitigen und angefaulte Stellen herauszuschneiden. Bei den nicht so großen Mengen Äpfel, die meist im Haushalt gekeltert werden, ist dies wohl durchzuführen; ein gesunder, haltbarer, wohlschmeckender Most wird der Lohn dafür sein.

Auch die Mühlen und Pressen oder Keltern, die bei der Mostbereitung verwendet werden, kann ich hier nur kurz berühren. Am besten haben sich die sogen. Frankfurter Mühlen mit zwei verstellbaren Steinwalzen bewährt. Man mahle das Obst, namentlich wenn es gelagert ist, nicht zu fein, da man sonst beim Abkeltern Schwierigkeiten bekommt. Von den in Gebrauch befindlichen Keltern sind zweifellos am wirksamsten die hydraulischen; sie pressen so viel Saft aus dem gemahlenen Obst, wie kein anderes Kelter-system. Für den Großbetrieb, für gewerbliche und genossenschaftliche Apfelweinkeltereien sind sie vorzüglich geeignet und trotz ihres hohen Preises auch rentabel, da sie große Mengen Obst bewältigen, wenig Bedienung erfordern und eine sehr hohe Saftausbeute geben. Für die Herstellung kleiner Mengen Haustrunk-Most kommen sie leider wegen ihres hohen Preises nicht in Frage; hier muß man eben mit dem Umstand rechnen, daß die Pressen oft nicht allzu leistungsfähig sind.

Wenn das Obst gemahlen ist, tritt an den Praktiker die Frage heran, ob er die Masse gleich abpressen oder ob er sie eine gewisse Zeit stehen, oder, wie man sagt, „aufnehmen" lassen soll. Gerade in Württemberg ist letzteres, auch bei der Traubenweinbereitung, vielfach üblich; nicht selten läßt man die gemahlene Masse vor dem Abpressen sogar teilweise oder ganz vergären. Dieses Verfahren hat insofern eine gewisse Berechtigung, als durch das Aufnehmenlassen des Mahlgutes das Auspressen sich etwas leichter gestaltet und die Ausbeute an Saft etwas größer ist. Dieser Vorteil ist aber bei der Mostbereitung deshalb nicht sehr schwerwiegend, weil wir die Trester ohnehin mit Wasser auslaugen und dadurch den Saft sehr gründlich gewinnen. Das Aufnehmenlassen hat aber einen großen Nachteil im Gefolge, der es höchst bedenklich erscheinen läßt: das ist die Gefahr, daß das Mahlgut essigstichig wird. Wenn die gemahlene Obstmasse stehen bleibt, so siedeln sich an der Oberfläche Essigbakterien an, die nachher beim Abkeltern in den Most gelangen, der dann leicht sauer werden kann. Das wird nicht immer der Fall sein, aber doch recht oft, und da die anderen Möglichkeiten, daß der Most sauer wird, noch sehr zahlreich sind, sollte man sich dieser Gefahr durch Stehenlassen der Maische nicht aussetzen. Es kommt dabei auch sehr viel auf die Temperatur an; bei warmem Wetter ist die Gefahr des Essigstiches viel größer als bei kühler oder kalter Witterung. Bei späten Kelterungen, wo die Witterung schon kalt ist, hat das Stehenlassen während 24 Stunden kein Bedenken. Im allgemeinen ist dieses Verfahren aber entschieden zu widerraten. Zweckmäßig und empfehlenswert ist es dagegen, das Obst am Abend zu mahlen und am nächsten Morgen abzupressen; sollten aber die Nächte zur Zeit der Kelterung noch warm sein, was allerdings nur selten vorkommen dürfte, so unterläßt man zweckmäßig auch dies, und keltert alsbald nach dem Mahlen ab.

Nun ist mir schon von Äpfelweinfabrikanten entgegengehalten worden: Ja, wenn ich so verfahre und alsbald nach dem Mahlen abkeltere, bleibt mir der Äpfelwein sehr blaß oder licht und die Leute meinen dann, er sei stark mit Wasser gestreckt. Das ist bis zu einem gewissen

Digitized by Google

Grad richtig. Die gemahlene Obstmasse färbt sich bekanntlich an der Luft braun, wie jeder angebissene oder angeschnittene Apfel, der an der Luft liegt, und der Saft fließt ziemlich dunkel gefärbt ab; preßt man dagegen den Saft sofort nach dem Mahlen ab, so ist er viel blasser gefärbt. Das schadet aber nichts, denn beim Lagern nach Beendigung der Gärung, sobald Luft an ihn heran kann, nimmt der Most doch eine ganz schöne Farbe an, besonders wenn man den Most von der Hefe abzieht. Übrigens spielt dieser Einwand für uns gar keine Rolle; wenn man sich den Most für den eigenen Hausgebrauch herstellt, dann weiß man ganz genau, wieviel Äpfel angewandt und wieviel Wasser hinzugesetzt worden ist, und die etwas hellere Farbe braucht nicht weiter zu stören. Jedenfalls darf ich versichern, daß die besten Äpfelweine, die ich probiert habe, stets ohne Stehen der Maische hergestellt waren.

Gemahlene Birnen darf man unter keinen Umständen längere Zeit stehen lassen, sondern muß sie stets sofort abpressen. Bei ihnen ist die Gefahr des Stichigwerdens noch viel größer als bei Äpfeln, auch lassen sie sich nach dem Stehen meist nicht vollständig auspressen. Dazu kommt, daß nach unseren Versuchen beim Stehen der gemahlenen Birnen der Gerbstoffgehalt rasch und bedeutend abnimmt.

Selbst bei den am stärksten wirkenden hydraulischen Pressen gelingt es nicht, die Gesamtmenge Saft, die man überhaupt aus dem Obst gewinnen kann, durch einmaliges Auspressen herauszuholen; es bleibt vielmehr ein nicht unbeträchtlicher Teil Saft in den Trestern stecken, noch viel mehr natürlich bei den schwächer wirkenden Pressen. Um diesen Saft zu gewinnen, hackt man die Trester auf, läßt sie nochmals durch die Mühle gehen und preßt sie zum zweiten Male aus. Dieses zweite Auspressen ist durchaus notwendig und sollte nie versäumt werden. Nach den Hohenheimer Versuchen wurden dadurch aus 100 kg Obst noch 10—15 Liter Saft gewonnen, bisweilen noch mehr. Hat man eine gut wirkende Kelter, so kann sogar ein drittes Mahlen und Pressen der Trester lohnend sein.

Aber selbst durch wiederholtes Auspressen mit den besten Keltern gelingt es bei weitem nicht, den ganzen Obstsaft aus der Maische zu gewinnen; ein recht beträchtlicher Teil des Saftes bleibt trotzdem in den Trestern stecken, selbst wenn die Trester vollständig trocken erscheinen. Nach den in Hohenheim ausgeführten Versuchen sind in 100 kg Äpfeln oder Birnen mindestens 90 Liter Saft enthalten. Die Saftausbeute beim Keltern ist dagegen viel geringer. Die höchste Ausbeute, die ich je gesehen habe, war bei Anwendung einer ganz modernen, vortrefflich wirkenden hydraulischen Kelter 76 Liter Saft aus 100 kg Äpfel. In der Praxis der Mostbereitung mittelst anderer, weniger stark wirkenden Keltern, wie sie in kleinen Betrieben angewandt werden, ist die Saftausbeute noch viel geringer; es kommt dabei auch auf die Art und die Behandlung des Obstes an. Manche Obstsorten geben mehr Saft als andere, längere Zeit gelagerte, wie bereits erwähnt, weniger Saft als frisches Obst. Im Mittel sollten auch in kleineren Betrieben 65 Liter Saft aus 100 kg Obst gewonnen werden, doch steigt die Ausbeute auch hier nicht selten auf 70 Liter Saft. Mindestens 60 Liter Saft sollte man unter normalen Verhältnissen stets gewinnen; wo man das nicht erreicht, arbeitet man nicht mehr rationell.

Es bleiben somit auch in günstigen Fällen 20 Liter Saft in den Trestern aus 100 kg Obst stecken. Soll nun dieser Saft verloren gehen? Keineswegs! Das geschieht nur da, wo man die Trester in anderer Weise verwerten kann, z. B. indem man sie vergären läßt und den dadurch gebildeten Alkohol abdestilliert. Der auf diesem Wege gewonnene Obsttresterbranntwein ist ausgezeichnet und wegen seiner guten Qualität auch leicht verkäuflich; er kann aber nur da gewonnen werden, wo eine Brennerei-Einrichtung vorhanden ist, was nicht allgemein zutrifft. In großen Äpfelweinkeltereien werden die Trester auch auf Äpfelgelee oder Äpfelkraut, wie es am Rhein genannt wird, verarbeitet, indem man den Saft mit heißem Wasser herauszieht und zur Syrupdicke einkocht. Auch diese Art der Verwendung ist nicht allgemein möglich, da sie ebenfalls besondere Apparate erfordert und im kleinen ganz unlohnend ist.

Es bleibt daher nichts anderes übrig, als

Digitized by Google

den in den Trestern steckenden Saft nach Möglichkeit herauszuziehen und den Auszug zu dem zuerst gewonnenen Safte hinzuzugeben. Nach den bisherigen Erfahrungen kann dies nur durch Aufgießen von Wasser bewerkstelligt werden. Hiegegen ist auch gar nichts einzuwenden. Bei der Herstellung weinähnlicher Getränke aus Äpfeln und Birnen muß man zwei Arten von Getränken unterscheiden. Das eine habe ich bereits vorher als Exportäpfelwein bezeichnet. Er soll als Konkurrent oder als Ersatz für Traubenwein dienen, muß daher eine entsprechende Beschaffenheit haben, insbesondere sich auch in der Flasche klar halten. Dazu gehört aber ein höherer Alkoholgehalt, denn alkoholarme Flüssigkeiten trüben sich leicht wieder, wenn sie auch durch Schönen oder Filtrieren geklärt sind. Zum Exportäpfelwein sollte tunlichst nur reiner Äpfelsaft verwendet werden, der in der Tat soviel oder noch mehr Zucker enthält, als geringe Traubensäfte; solche Exportäpfelweine enthalten daher auch so viel oder mehr Alkohol als kleine Traubenweine. Es wäre allerdings irrig, anzunehmen, daß die Exportäpfelweine niemals einen Wasserzusatz erhielten. Im Gegenteil, nicht selten werden auch die Exportäpfelweine gewässert. Mangelt ihnen dann der Zucker oder die Säure, so werden diese einfach zugesetzt, selbst Sprit wird bisweilen dazu verwendet.

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei der Herstellung von Most. Der Most soll niemals ein Konkurrent des Traubenweines im Handel sein, er braucht nicht flaschenreif zu werden, er wird vielmehr aus dem Faß getrunken. Der Most soll ein angenehm schmeckendes, erfrischendes, gut bekömmliches Getränk sein, von dem man auch einmal, wenn der Durst groß ist, eine größere Menge trinken kann, ohne gleich einen Rausch zu bekommen. Soll der Most diese Eigenschaften haben, so darf sein Alkoholgehalt nur ein niedriger sein. Es wäre daher ganz sinnwidrig, wollte man den Haustrunk-Most aus reinem Äpfelsaft herstellen; die Natur dieses Getränkes verlangt gebieterisch einen Wasserzusatz zur Verdünnung des Zuckers im reinen Obstsaft. Dies kommt uns nun bei der Darstellung des Mostes in hohem Maße zu statten. Wir brauchen uns nicht zu scheuen, zum Auslaugen der Trester recht erhebliche Mengen Wasser zu verwenden.

Wie sollen wir nun das Ausziehen der Trester mit Wasser bewerkstelligen? Die Trester werden aufgehackt und nochmals durch die Mühle geschickt. Dann übergießt man sie mit der nötigen Menge Wasser, das man am besten lauwarm (35—40° C) gemacht hat; wieviel Wasser zu nehmen ist, wird später angegeben werden. Warmes Wasser hat vor kaltem den Vorzug, daß es die Trester rascher durchdringt. Durchaus erforderlich ist, daß man das Wasser längere Zeit mit den Trestern zusammenläßt; es muß sich in die Trester einsaugen und mit dem darin enthaltenen Saft vollständig mischen. Würde man die Trester bald nach dem Übergießen mit dem Wasser abkeltern, so würde man hauptsächlich wieder das zugesetzte Wasser abpressen und den Obstsaft in den Trestern belassen.

Beim Stehenlassen der mit Wasser übergossenen Trester an der Luft ist die Gefahr des Essigstiches nicht geringer als beim Aufnehmenlassen der Maische. Man schützt sich hiergegen am besten durch Anwendung eines Senkbodens. Es ist dies ein gut in den Bottich passender Deckel aus Latten oder durchbohrten Brettern, der fest auf die gewässerten Trester gedrückt wird, so daß zwar die festen Teile der Trester untergetaucht werden, die wässrige Flüssigkeit aber durch die Ritzen oder Löcher des Senkbodens dringt und die ganze Masse bedeckt. Die Gefahr des Essigstiches ist nur vorhanden, wenn feste Tresterteile mit der Luft in Berührung sind. Viel weniger sicher als die Verwendung eines Senkbodens ist das öftere Untertauchen der Trester mit einer Holzlatte. Nach Versuchen, die in Hohenheim ausgeführt wurden, ist es am besten, die Trester zwei Tage mit dem Wasser zusammen zu belassen. Dann keltert man die Flüssigkeit ab, hackt die Trester auf, läßt sie durch die Mühle gehen und preßt sie nochmals ab.

Nach Versuchen, die wir vorerst im kleinen ausgeführt haben, scheint es zweckmäßig zu sein, die Trester noch ein zweitesmal mit weniger Wasser auszuziehen; bei dem ersten Ausziehen bleiben immer noch merkbare Mengen von Saft-

Digitized by Google

bestandteilen in den Trestern zurück. Man verfährt dabei in gleicher Weise wie bei der ersten Auslaugung; nur dürfte es genügen, das Wasser einen Tag auf den Trestern zu belassen. Ob diese zweite Wasserbehandlung wirklich immer lohnend ist, soll durch größere Versuche entschieden werden, die wir für den kommenden Herbst in Aussicht genommen haben.

Wie viel Wasser im einzelnen Fall anzuwenden ist, richtet sich nach der Menge des zur Verfügung stehenden Obstes. Wir wollen im folgenden annehmen, es handle sich um die Herstellung von 1 Eimer = 300 Liter Most. Einen vorzüglichen Most wird man erhalten, wenn man auf einen Eimer 6 Zentner Obst verwendet; auch mit 5 Zentner Obst wird man noch einen Eimer guten Most herstellen können. 5—6 Zentner Obst werden in der Tat meist auf einen Eimer Most gerechnet; die Praxis hat somit das richtige Verhältnis durch die Erfahrung herausgefunden. Bei Verwendung von 4 Zentner Obst auf einen Eimer Most wird dieser schon sehr dünn, wenn die Äpfel und Birnen nicht sehr gehaltreich sind; häufig wird man hier schon durch Zusätze von Zucker und Säuren (Weinsäure oder Zitronensäure) nachhelfen müssen, da es in dem fertigen Most an diesen Bestandteilen mangeln wird. Nimmt man noch weniger Obst, so ist ein Zusatz von Zucker und Säure unerläßlich, um ein einigermaßen wohlschmeckendes und haltbares Getränk zu erhalten. (Forts. folgt.)

Untersucht die Edelreiser beim Schneiden vom Baum!

Beim Umpfropfen der Obstbäume konnte ich voriges Jahr vielfach beobachten, daß an den aufgesetzten Edelreisern trotz sorgfältiger und genauer Ausführung der Veredelung viele Augen nicht austrieben. Bei genauer Untersuchung derselben fand ich dann unter dem Auge eine wulstartige bräunliche Verdickung des Edelreises und beim Aufschneiden derselben zeigte sich ein etwa 1 mm langes Räupchen, welches das Auge sowie auch das Holz unter dem Auge vollständig ausgefressen hatte. Es ist die Made der Apfelknospenmotte*). Ende Juni entwickelt sich aus der Made ein kleiner, weißlicher Falter, der abends seine Eier unterhalb der Augen der noch krautartigen Triebe legt. Nach etwa zwei Monaten entwickelt sich aus denselben das kleine, fleischfarbige Räupchen und frißt sich in die noch nicht verholzten Triebe ein, wodurch die vorgenannte wulstige Verdickung entsteht. Man kann diesen Schädling fast ausnahmslos nur an Edelreisern von Äpfeln, seltener von Birnen beobachten. Am häufigsten traf ich ihn an den Reisern des „Fresquin", einer Sorte von ungemein kräftigem starkem Wuchs und außerordentlich reicher Tragbarkeit. Sie wird in unserer Gegend von den Obstbaumbesitzern wegen dieser Vorzüge viel zum Umpfropfen hauptsächlich älterer Obstbäume verlangt, während ich sie wegen ihres bittersüßen Geschmackes niemand empfehle.

Man findet den Schädling, aber seltener, auch an Reisern des spätblühenden Taffetapfels, wie auch, und dann in größerer Anzahl, an denen des Bittenfelder Ratsapfels.

Man tut gut, um Enttäuschungen beim Veredeln zu verhindern, die Edelreiser, welche stark von diesem Schädling befallen sind, gleich beim Schneiden vom Baum zu sammeln und zu verbrennen.

Auch konnte ich an jährigen Trieben älterer Obstbäume diesen nicht unbedeutenden Schädling beobachten. Da sah ich nun, wie Meisen, von einem nicht ausgetriebenen Auge zum andern fliegend, dieselben emsig auspickten, um des kleinen darin verborgenen Würmchens habhaft zu werden. Auch hier zeigt sich wieder, von welch großem Nutzen für die Obstbäume diese kleinen Vögel sind. Es sollte nicht versäumt werden, wo sich Gelegenheit bietet, Nistkästen für sie anzubringen.

Neckarweihingen.

Karl Mayer, Baumgärtner.

*) Vergl. Obstbau 1905, Nr. 9, S. 129 f.

Was es an einem jungen Baum in den ersten Jahren der Pflanzung zu tun gibt.

(Schluß.)

Wenn die Behandlung der Krone in der bisher geschilderten Weise erfolgt ist, so gibt's eigent-

Digitized by Google

lich nicht mehr viel zu tun. Nur noch zweierlei besondere Eingriffe in das Leben des Bäumchens wären zu erwähnen, die aber nicht regelmäßig zu machen sind, sondern nur unter gewissen Umständen nötig werden oder sich empfehlen, wenn die gleichmäßige, kräftige und gesunde Entwicklung des Baumes irgendwie gehemmt ist.

Es ist der Längsschnitt und der Querschnitt, den man sonst auch mit dem Namen Kerbschnitt bezeichnet.

Der **Längsschnitt** findet seine Anwendung teils um schwache Zweige, Äste und auch Stämme zu verstärken, teils als Heilmittel gegen Krebs und Gummifluß, teils auch als Vorbeugungsmittel gegen diese Krankheiten.

Die Verstärkung. Es kommt vor, daß ein junger Baum im Dickenwachstum zurückbleibt gegen andere derselben Pflanzung, oder ein Teil des Baumes gegen andere Teile. Dem kann man mit Erfolg abhelfen, indem man im ersteren Fall die Rinde auf die Gesamtlänge von der Endknospe bis zum Fuß, im letzteren auf die Länge der zu schwachen Teile durchschneidet. Der Schnitt wird gerade geführt, in einem Zug oder auch wie die Abbildung 2d der vorigen Nummer zeigt, in Absätzen, jedenfalls seitlich an den Augen oder Seitentrieben vorbei, nicht über sie mitten hinweg, bei Seitenzweigen und -Ästen an den unteren Seiten ebenso weit herauf und herunter, als werden soll. Das Ringeln, das da und dort immer noch Mode ist, ist nichts weniger als schön und an sich wertlos.

Bei jungen Bäumen, und um solche handelt es sich hier, genügt eine Schnittlinie. Bei älteren zieht man mehrere parallel zueinander. Der Schnitt soll bis auf den Splint gehen. Nicht oberflächlicher, denn dann hat die Manipulation keinen Wert. Aber auch nicht zu tief ins Holz, damit die Schnittwunde wieder völlig vernarben kann und keine Beschädigung des Baumes entsteht, welche den Vorteil des Längsschnitts wieder aufhebt.

Die ganze Operation erfüllt ihren Zweck dadurch, daß der Rinde ermöglicht wird, sich leichter und weiter auszudehnen, und beruht wohl darauf, daß der Baum das Bedürfnis hat, eine wunde Stelle so bald als möglich zu schließen. Der Saft wird in verstärktem Maße dorthin geleitet, wo geschnitten worden ist, und diese Verstärkung der Saftzufuhr führt mittelbar zu einer Verstärkung der schwachen Teile.

Ausgeführt wird der Schnitt zur Verstärkung schon im Frühjahr, und zwar, wenn es angeht, schon vor Beginn der Vegetation. Er kann aber noch bis in den September hinein ausgeführt werden, naturgemäß jedoch je später mit desto weniger Aussicht auf Erfolg.

Um die Mitte des Jahres, wenn der Krebs und am Steinobst der Gummifluß sich bemerklich macht, führt man den Längsschnitt zur Bekämpfung und Heilung dieser Krankheit aus; in diesem Fall in etwas anderer Weise. Ein Schnitt wird mitten durch die Krebs- und Gummistelle, parallel dazu noch einige weitere, je nach der Breite der Wunde und der Dicke des Astes oder Stämmchens mehr oder weniger, gemacht. Auch auf der Rückseite der kranken Stelle wird empfohlen (Gaucher), einen solchen Schnitt auszuführen. Außerdem soll in diesem Fall der Schnitt bis ins Holz gehen.

Ich habe vor einigen Jahren den Schnitt zum erstenmal an einem Aprikosenbäumchen angewendet, das an mehreren Stellen harzig geworden war, und zwar mit augenscheinlichem und alsbaldigem Erfolg. Ich ging damals von der Annahme aus, daß der Gummifluß und die Wunde von einer Saftstockung herrühren müsse und glaubte eine solche eben nicht anders als durch Längsschnitte beseitigen zu können. Ob meine Vermutung betreffs der Ursache des Übels richtig ist, mag dahingestellt sein, jedenfalls habe ich Erfolg gehabt und die Richtigkeit der Maßnahme wird auch von Sachverständigen bestätigt.

Dient so der Längsschnitt zur Hebung solcher Krankheiten, so wird er wohl auch als Vorbeugungsmittel geeignet sein. Ich habe an sehr starkwüchsigen Kordons die Beobachtung gemacht, daß sich vielfach gerade in den Verästelungen Krebs bilden wollte. Die Rinde war wie zum Platzen gespannt, stellenweise fanden sich kleine länglichrunde Risse, wie wenn sie schon geplatzt wäre. Wo ich etwas derartiges bemerkte, wandte ich den Längsschnitt in der Weise an, daß ich mit dem Messer 10—15 cm über und unter der

Digitized by Google

Verästelung und um dieselbe herum in einem leichten Bogen einen Schnitt machte. Damit war dem drohenden Übel begegnet.

Dieses Verfahren wird wohl identisch sein mit dem, was man von altersher Schröpfen oder Aderlassen geheißen hat. Wie man früher vollsaftigen Leuten zur Ader ließ, so glaubte man es auch mit vollsaftigen Bäumen halten zu müssen. Ein Saftverlust wird zwar wohl bei den letzteren nicht oder wenigstens nicht in erheblichem Grad eintreten, außer wenn man den Schnitt gar zu stark ausführt. Vielmehr wird allein schon die Veränderung und Erleichterung der Saftleitung es bewirken, daß keine weitere Krebsbildung vorkommt.

Der **Kerbschnitt** endlich bezweckt wieder etwas anderes, nicht gerade eine Verstärkung des Bäumchens oder eines seiner Teile, sondern die Gewinnung von Fruchtzweigen und Ausfüllung kahl gebliebener Stellen an der Stammverlängerung oder an den Seitenzweigen. Es kommt häufig vor, daß an beiden einzelne, meistens untere Augen nicht oder nur schwach austreiben. Da wendet man nun mit Vorteil den Kerbschnitt an, einen Querschnitt, den man etwa $^1/_2$ cm oberhalb des Auges ausführt, und zwar entweder dach- oder halbmondförmig oder horizontal. Dadurch wird der Saftzufluß gehemmt, auf die betreffende Stelle geleitet und konzentriert, und so genötigt, in verstärktem Maß auf die Entwicklung des Auges oder des zu schwachen Triebs einzuwirken. Die Einschnitte müssen kräftig ausgeführt werden. Zu leicht ausgeführt, erfüllen sie ihren Zweck nicht, weil sich die Wunde zu schnell wieder schließt. Ausgeführt wird übrigens dieser Schnitt nur am Kernobst. Die geeignetste Zeit ist jetzt da, Juli und August.

Dies wäre so ziemlich alles, was an Baumschnitt an jungen Bäumen zu besorgen ist. Das andere gehört in das Kapitel der Baumpflege. Wer sich das, was wir bisher beschrieben haben, gesagt sein läßt und es anwendet, wird jedenfalls in der Baumpflege es nicht am Nötigen fehlen lassen. Wer aber in dieser saumselig ist, dem das andere empfehlen wollen, hat wohl gerade so viel Wert, wie wenn man einem Vater ein Kapitel über Erziehung lesen wollte, der seinen Buben schlecht ernährt und ihm die Läuse nicht vom Kopf tut. R. in O.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Jubiläums-Obstausstellung.

Nachdem der Früchteansatz bestimmt zu übersehen ist, bitten wir unsere verehrl. Mitglieder, welche in der Lage sind, sich bei irgend einer Aufgabe zu beteiligen, das Programm in Nr. 5 genau durchzusehen und sich mittels der Anmeldekarte, welche dieser Nummer beiliegt, den zutreffenden Anmeldebogen schicken zu lassen.

Auf verschiedene Anfragen geben wir hier zur näheren Aufklärung noch folgende Antwort: In A. „Praktische Aufgaben" kann jeder württembergische Obstzüchter nach Belieben in einzelnen Nummern ausstellen, zweckentsprechende Sortenwahl ist hier mit die Hauptsache. In B und C sollten nur die für die betreffenden Bezirke oder Orte in jeder Beziehung empfehlenswertesten Sorten ausgestellt und unter keinen Umständen mehr Sorten eingeschickt werden, als in den einzelnen Sortimenten vorgeschrieben sind.

Baumwärter, welche eigene Baumgüter haben, können als Einzelaussteller in B ausstellen, haben aber bei einer Prämiierung eventuell den Nachweis zu führen, daß die Früchte von eigenen Bäumen sind. Falls die Früchte von verschiedenen Baumbesitzern gesammelt sind, um das beste Sortiment zu erhalten, haben solche in C auszustellen.

Vereine, welche eine Kollektivausstellung außerhalb des Programms zu machen beabsichtigen, werden ersucht, davon abzusehen, da nur genau nach dem Programm ausgestellt werden darf.

Um Sorten, welche unter falschem Namen eingesandt, zu bestimmen, ist eine Kommission von drei erfahrenen Pomologen bestimmt, welche die Sorten durchzusehen und nach Möglichkeit richtigzustellen hat. Wir richten daher an alle Obstaussteller, die wünschen, daß ihnen ihre ev. unrichtig bezeichneten Sortennamen berichtigt werden, das Ersuchen, eine Abschrift des Sortenverzeichnisses mit Aufgabe und Sortennummer zu nehmen und auf dem Anmeldebogen den Wunsch um Berichtigung kurz auszusprechen, wir werden dann für die Zusendung der richtigen Namen Sorge tragen.

Digitized by Google

Eine Platzmiete wird laut Programm nicht erhoben, dagegen haben Aussteller in Abteilung K (Maschinen und Hilfsmittel 2c.) und L (Bücher und Zeitschriften), wenn sie nicht aktive Mitglieder des Württ. Obstbauvereins sind, eine besondere Dauerkarte von Mk. 5.— zu lösen. In den Abteilungen A, B, C, D, E, F, G, H und I dürfen außer den aktiven Mitgliedern des Vereins nur württembergische Obstzüchter und Produzenten ausstellen. Der Ausschuß.

Der Vereinsvorstand hat am 28. Juli d. J. namens des Württ. Obstbauvereins eine Denkschrift zur Lösung der Baumwartfrage, nebst Vorschlägen für Dienstanweisung und Dienstvorschriften für Baumwarte, bei dem Kgl. Ministerium des Innern bezw. der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft eingereicht.

Druckfehler-Berichtigung.

Im Programm haben sich einige Druckfehler eingeschlichen. Abteilung B Nr. 26 muß es heißen: 11—20 Tafelbirnensorten (statt 11—12); Abteilung D Nr. 40: 4—6 Sorten Tafelbirnen (statt 2—4); Abteilung D Nr. 41: 2—4 Sorten Tafeläpfel (statt 4—6). In den Anmeldebogen sind die Zahlen richtig angegeben.

Auf unser **Preisausschreiben** um Diplom-Entwürfe für die Jubiläumsausstellung (in Nr. 5 des Obstbau) sind zehn Bewerbungen eingegangen. Dieselben wurden vom Vereinsausschuß unter Mitwirkung des Herrn Professors von Haug, Direktor der Akademie der bildenden Künste hier, geprüft und es konnten die ausgesetzten Preise wie folgt vergeben werden:

1. Preis (100 Mk.) dem Entwurf mit dem Motto „Pomona", Poststempel München, Herrn Rud. Brackenhammer, Maler aus Stuttgart, z. Zt. in München;

ferner je ein Preis mit 50 Mk. dem Entwurf mit dem Motto „Pomona" (1) Herrn Carl Fuchs in Buoch, und dem Entwurf „Pomona" (2) Herrn Leo Bauer, Maler in Stuttgart.

Der Ausschuß.

Voll OA. Göppingen. Am Sonntag den 20. Mai 1906 tagte im „Hirsch" eine Versammlung des Obstbauvereins Voll, bei welcher im Auftrag der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft Herr Gartenbauinspektor Held aus Hohenheim einen Vortrag hielt über Obstbaumpflege und Düngung. Als Vertreter des Landw. Bezirksvereins war der Sekretär desselben, Herr Schultheiß Umgelter aus Holzheim, erschienen. Nach der Begrüßungsansprache und Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Fr. Reutter verbreitete sich der Herr Referent zunächst über die Mißstände in der Obstbaumzucht, und namentlich über die Ursachen ihrer Entstehung. Andererseits brachte er seine Lehre über die Bekämpfung derselben in leichtfaßlicher Weise zum Ausdruck. Besonders empfiehlt er gegen tierische Schädlinge Klebgürtel anzulegen, sowie das Abkratzen der abgestorbenen Rinde, das Entfernen von Moos, welches die Brutstätte für viele Insekten bilde, und den Kalkanstrich; letzterem sei etwas Carbolineum beizumischen, als Ersatz desselben genügt aber auch Teer. Zur Bekämpfung der Gespinstmotte seien Raupenfackeln zu verwenden, und es eignen sich hiezu am besten die Wachsfackeln, welche der Herr Referent praktisch vorführt. Weiter sollten aber auch als die besten Mitarbeiter die insektenfressenden Vögel und insbesondere die Fledermaus mehr gehegt werden. Nicht nur Baumwarte, sondern auch Vogelwarte sollten wir haben. Hinsichtlich der Düngung empfiehlt der Redner, nachdem er sich zuvor über die Anwendung der künstlichen Düngemittel ausgesprochen hatte, nur Untergrunddüngung anzuwenden; eines der besten und billigsten Düngemittel hiezu sei die Holzasche und Gülle. Dieselben sollten jedoch, um einen ganzen Erfolg zu erzielen, nicht zu nahe an den Stamm, sondern nur unter- und außerhalb der Kronentraufe angebracht werden. Herr Schultheiß Pflüger warnt noch vor einem zu frühzeitigen Ernten des Obstes, wobei hauptsächlich auch das so häufig vorkommende Herunterschlagen des Obstes vermieden werden sollte. Mit sichtlichem Interesse folgten die Anwesenden den klaren, vielfach mit Humor gewürzten Ausführungen. Die an ihn aus der Mitte der Versammlung gerichteten Anfragen wurden schlagfertig beantwortet. Der Verein, im Mai voriges Jahr gegründet, zählt nunmehr 74 Mitglieder. R. in B.

III. Monats-Kalender.

August.

Beim Zwergobst Pinzieren und Drehen und Anbinden. Das Verfahren, Lücken am Fruchtholze der Formobstbäume auszufüllen, besteht darin, in den Monaten August und September an den leeren Stellen Fruchtzweige mit Blütenknospen aufzupfropfen. Die hierzu nötigen Reiser kann man sowohl von Hochstämmen als von

Digitized by Google

Formobstbäumen nehmen, wo solche zu gehäuft stehen, mithin überflüssig sind. Sie werden sofort nach dem Abschneiden abgeblattet, nur die Hälfte des Blattstieles bleibt dabei stehen. Die beste Veredelungsmethode hierfür ist das Rindenpfropfen. Das Edelreis wird zu dem Zweck länglich zugeschnitten (einfacher Kopulierschnitt), worauf die Rinde ebenso wie beim Okulieren gelöst, das genau hineinpassende Reis hineingeschoben und die Veredelungsstelle wie bei der Okulation verbunden wird (siehe „Württemb. Obstbuch", S. 91). Das Verstreichen der Veredelungsstelle mit Baumwachs ist unumgänglich notwendig. Für den Erfolg ist es unerläßlich, die Arbeit rechtzeitig vorzunehmen; geschieht sie vor der gedachten Zeit, so treiben die Knospen vorzeitig aus und bringen keinen Ertrag; im Frühjahr aber vorgenommen, hat man selten Erfolg davon. Außer zum Ausfüllen von Lücken wendet man das gleiche Verfahren an, um die zu stark wachsenden und deshalb unfruchtbaren Zweige, wie solche an der Biegungsstelle der wagerechten Kordons häufig vorkommen, zum Ertrag zu bringen. Zu bemerken ist noch, daß die Veredelung nur bei in Kraft stehenden Formobstbäumen Anwendung finden kann, indem bei geschwächten Bäumen, welche Mangel an Saft haben, ein Anwachsen des Edelreises nicht mehr stattfindet.

Wer das Glück hat, reich behangene Obstbäume zu besitzen, vergesse das Stützen nicht — höchste Zeit! Und bei trockenem Wetter tüchtig gießen! Das tut den Früchten gut und dem Fruchtholz fürs nächste Jahr. Bei Himbeeren und Brombeeren entfernt man das heurige Tragholz und läßt nur die neuen Triebe, und von diesen nur die stärksten, stehen. Beste Zeit zur Anlage von Erdbeerbeeten. — Im Gemüsegarten: auszusäen Spinat, Herbstrüben, Teltower Rüben (nur im Sandboden), Kopfsalat, Karotten für den Wintergebrauch und Wintersalat im Freien; Kohlpflanzen, Sellerie und Porree behacke man häufig, bewässere bei Trockenheit fleißig und gebe alle 14 Tage einen Dungguß. Auf leere Gemüsebeete pflanzt man Grünkohl, Kopfsalat und Winter-Endivien. Spargelbeete behacken und düngen. — Im Blumengarten können bewurzelte Nelkensenker jetzt abgetrennt und in Töpfe gepflanzt werden. Einfassungen von Pechnelken, Federröschen, Schwertlilien und dergleichen sind, wenn sie mehrere Jahre nicht verpflanzt wurden, zu Anfang dieses Monats zu verpflanzen und zu verteilen. Will man im Winter blühende Sommerlevkoyen und Reseda haben, so sind solche nun in Töpfe zu säen. Rosen können noch den ganzen Monat hindurch okuliert werden; auch kann man noch Stecklinge von Rosen, Geranien, Heliotrop, Fuchsien, Verbenen ꝛc. machen. Zum Frühtreiben bestimmte Hyazinthen, Tulpen, Tazetten und Crocus sind Ende dieses Monats in Töpfe zu pflanzen und mit denselben in die Erde einzugraben.

IV. Schädlings-Kalender.

August.

Jetzt im August kann man auf Birnbäumen den Gitterrost entdecken: für den Pilzforscher interessant, für den Obstbaumbesitzer und Birnenliebhaber betrüblich. Was ist gegen diesen Schädling zu tun? Wo immer der Gitterrost heftig auftritt, ist das erste, was man zu tun hat, den Hauptsitz des Übels, erkrankte Wachholderbüsche, auf denen der Pilz als Gymnosporangium lebt, in der Nähe der Birnbäume aufzusuchen. Ist auch die Zeit, in der die gelben, rasch vergänglichen Gallert-Fruchtkörper zu sehen sind, längst vorbei, so erkennt man bei aufmerksamer Untersuchung unschwer die Stellen am Stamme der Juniperus-Büsche, wo die Fruchtkörper im Frühjahre ihren Sitz hatten und wo sie im nächsten Frühjahre wieder auftreten werden, als eigenartig stark angeschwollene Partien des Stammes oder der Äste, an denen im November bereits rotgelbe Auftreibungen, die Anlage der Fruchtkörper für das nächste Frühjahr, zu sehen sind. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den in

Digitized by Google

Bauerngärten häufigeren Juniperus sabina, den sog. Sade-, Segel- oder Sevenbaum, und den in Anlagen oder Ziergärten häufigen Juniperus virginiana zu richten sein, während der gemeine deutsche Wacholder meist nicht in Frage kommt. Die kranken Äste des Wacholders sind sorgfältig auszuschneiden und zu verbrennen, besser noch die ganzen Pflanzen auszurotten. Dann wird man auch den Gitterrost völlig verschwinden sehen. Das Heilmittel ist also, wie man sieht, ganz einfach, man muß nur die richtige Stelle kennen, an der es anzuwenden ist. Abb. des Gitterrostes siehe „Württ. Obstbuch" S. 153.

Über die jetzt auch häufig zum Vorschein kommende Blutlaus siehe ebendort S. 168 ff.

Blutlausnester, die sich im Frühsommer nur an den Wunden der Apfelbäume, jetzt aber auch an den jungen Apfeltrieben zeigen, wird man einfach mit einem mit Öl getränkten oder mit dem gewöhnlichsten Fette versehenen Lappen zerdrücken. Durch das Zerdrücken werden die meisten Läuse getötet und die nicht zerdrückten Läuse mit dem Öle bezw. Fette überzogen, so daß sie zugrunde gehen müssen.

Die Behandlung des Krebses mit Karbolineum ist bekanntlich meist von Erfolg begleitet. Doch soll man die Anwendung während der Zeit der Früchteausbildung unterlassen, da, wie man hört, die Früchte den Geschmack des Karbolineums etwas annehmen.

Raupeneier vernichten (vom Goldafter 2c.). Kein Fallobst liegen lassen und wurmiges Obst vernichten oder verwenden.

Wespen und Hornisse in Fanggläsern fangen.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart.

Ausgegeben am 14. Juli 1906.

Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt auf Grund der Erhebungen des K. Statistischen Landesamts von Mitte Juni d. J. nachstehende Zusammenstellung über **Obstaussichten in Württemberg.***)

a) **Aepfel.** Sehr gut: nirgends.

Gut: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk), Brackenheim (Keuper), Cannstatt (Muschelkalk), Eßlingen (Keuper u. Lias), Heilbronn (OA.-Bezirk), Ludwigsburg (OA.-Bezirk), Marbach (Keuper), Stuttgart-Stadt (Stadt mit Vororten), Vaihingen (Keuper), Freudenstadt (Buntsandstein), Herrenberg (Keuper), Tuttlingen (weißer Jura), Aalen (Keuper), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper), Ellwangen (Keuper u. Lias), Gaildorf (Keuper), Gmünd (südl. Teil gegen die Alb), Hall (links vom Kocher), Öhringen (Keuper), Schorndorf (Keuper), Welzheim (Keuper), Biberach (östlicher Teil), Ehingen (weißer Jura u. Molasse), Göppingen (rechts d. Fils), Laupheim (OA.-Bezirk), Leutkirch (nördl. Teil), Ravensburg (OA.-Bez.), Riedlingen (weißer Jura), Saulgau (südl. und nördl. Teil), Tettnang (OA.-Bezirk), Waldsee (südl. u. nördl. Teil).

Mittel: in den Oberämtern Backnang (Kpr.), Besigheim (OA.-Bezirk), Brackenheim (Muschelk.), Cannstatt (Keuper), Leonberg (östl. Teil), Marbach (Muschelkalk), Neckarsulm (Neckar-, Kocher- u. Jagstgebiet), Stuttgart Amt (Keuper u. Lias), Vaihingen (Muschelkalk), Waiblingen (Keuper), Weinsberg (Talorte), Freudenstadt (Muschelkalk), Horb (rechtes Neckargebiet), Nagold (Muschelk.), Neuenbürg (nördl. Teil), Nürtingen (Neckartalbezirk), Oberndorf (Buntsandstein u. Muschelk.), Rottenburg (Muschelk.), Rottweil (Lias), Spaichingen (Lias), Tübingen (Keuper), Tuttlingen (Lias), Urach (Lias), Aalen (Lias u. weißer Jura), Gmünd (nördl. Teil), Heidenheim (östl. Bezirk), Mergentheim (östl. Höhenteil), Biberach (westl. Teil), Geislingen (Lias u. weißer Jura), Göppingen (auf der Alb u. links der Fils), Kirchheim (Talbezirk), Leutkirch (nördl. Teil), Münsingen (südl. Teil), Riedlingen (Molasse), Ulm (Molasse), Wangen (östl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Böblingen (Keuper u. Lias), Leonberg (westl. Teil), Maulbronn (Keuper u. Muschelk.), Waiblingen (Muschelkalk), Balingen (Lias), Herrenberg (Muschelkalk), Horb (linkes Neckargebiet), Nagold (Buntsandstein), Neuenbürg (südl. Teil), Nürtingen (Albbezirk), Reutlingen (Lias), Rottenburg (Lias), Rottweil (Muschelk.), Spaichingen (weißer Jura),

*) Der Stand der Obstbäume, welche zur Blütezeit zu den besten Hoffnungen berechtigten, hat sich abermals verschlechtert, und während noch Mitte Juni nach obiger Zusammenstellung im Landesdurchschnitt eine mittelgute Ernte sich erhoffen ließ, ist inzwischen der Stand von Äpfeln und Birnen auf „unter mittel" zurückgegangen. Die Obstbäume leiden allenthalben durch Blattfallkrankheit und Insekten (Raupen, Blutläuse, Blattläuse) und das Abfallen der unreifen Früchte dauert immer noch fort.

Digitized by Google

Sulz (Lias und Muschelkalk), Tübingen (Lias), Urach (weißer Jura), Gaildorf (Lias), Gerabronn (OA.-Bezirk), Hall (rechts vom Kocher), Heidenheim (nördl. Bezirk), Künzelsau (Kocher- u. Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Höhenteil), Öhringen (Muschelkalk), Blaubeuren (Molasse u. w. Jura), Kirchheim (Albbezirk), Ulm (w. Jura).

Sehr gering: in den Oberämtern Calw (Muschelkalk u. Buntsandstein), Heidenheim (westlicher Bezirk).

b) **Birnen.** Sehr gut: in dem Oberamt Gmünd (nördl. Teil).

Gut: in den Oberämtern Böblingen (Keuper u. Lias), Brackenheim (Muschelkalk), Cannstatt (Muschelkalk), Eßlingen (Lias), Heilbronn (OA.-Bezirk), Ludwigsburg (OA.-Bezirk), Marbach (Keuper), Stuttgart-Amt (Keuper), Waiblingen (Keuper), Herrenberg (Keuper), Oberndorf (Buntsandstein), Rottenburg (Muschelkalk), Sulz (Lias), Aalen (Keuper, Lias u. weißer Jura), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper), Ellwangen (Keuper u. Lias), Gaildorf (Lias u. Keuper), Gerabronn (OA.-Bezirk), Gmünd (südl. Teil gegen die Alb), Hall (rechts und links vom Kocher), Welzheim (Keuper), Biberach (östl. Teil), Ehingen (weißer Jura u. Molasse), Geislingen (Lias), Göppingen (links der Fils), Laupheim (OA.-Bez.), Ravensburg (OA.-Bezirk), Riedlingen (Molasse), Saulgau (südl. u. nördl. Teil), Ulm (Molasse).

Mittel: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk u. Keuper), Besigheim (OA.-Bezirk), Brackenheim (Keuper), Eßlingen (Keuper), Leonberg (westl. u. östl. Teil), Marbach (Muschelkalk), Neckarsulm (Neckar-, Kocher- u. Jagstgebiet), Stuttgart-Stadt (Stadt mit Vororten), Stuttgart-Amt (Keuper u. Lias), Vaihingen (Keuper u. Muschelkalk), Balingen (Lias), Freudenstadt (Muschelkalk u. Buntsandstein), Herrenberg (Muschelkalk), Horb (rechtes u. linkes Neckargebiet), Nagold (Muschelkalk u. Buntsandstein), Neuenbürg (nördl. u. südl. Teil), Oberndorf (Muschelkalk), Rottenburg (Lias), Rottweil (Lias), Tübingen (Keuper u. Lias), Tuttlingen (Lias und weißer Jura), Urach (Lias), Heidenheim (nördl u. östl. Bezirk), Künzelsau (Kochergebiet), Mergentheim (östlicher Höhenteil), Öhringen (Keuper u. Muschelkalk), Schorndorf (Keuper), Biberach (westlicher Teil), Blaubeuren (Molasse u. weißer Jura), Geislingen (weißer Jura), Göppingen (rechts der Fils), Kirchheim (Talbezirk), Leutkirch (südl. u. nördl. Teil), Münsingen (nördl. u. südl. Teil), Riedlingen (weißer Jura), Tettnang (OA.-Bezirk), Ulm (weißer Jura), Waldsee (nördl. u. südl. Teil), Wangen (östl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Cannstatt (Kpr.), Maulbronn (Kpr.), Waiblingen (Muschelkalk), Weinsberg (Talorte), Calw (Muschelkalk u. Buntsandstein), Nürtingen (Neckartalbezirk), Reutlingen (Lias), Rottweil (Muschelkalk), Spaichingen (weißer Jura u. Lias), Sulz (Muschelkalk), Urach (weißer Jura), Künzelsau (Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Höhenteil), Göppingen (auf der Alb), Kirchheim (Albbezirk).

Sehr gering: in den Oberämtern Maulbronn (Muschelk.), Nürtingen (Albbezirk), Heidenheim (westl. Bezirk).

Durch diese Berichte wird auch der Großhandel rechtzeitig über die Lage informiert. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt besonders auch denjenigen Obstproduzenten, welche Ernten von 10 Zentnern aufwärts zum waggonweisen Verkauf stellen können und wollen, anheim, sich schon jetzt rechtzeitig zu melden, damit die Vorräte vereinigt und die Verladestationen festgestellt und bekannt gegeben werden können. Die Zentralvermittlungsstelle ist bereit, den Umsatz solcher Obstmengen auf Grund ihrer Tätigkeitsbestimmungen in die Wege zu leiten und bittet um recht zahlreiche Anmeldungen aus Produzentenkreisen, wie Nachfragen aus Händlerkreisen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

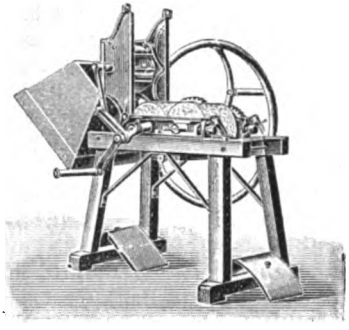
Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Digitized by Google

Anzeigen.

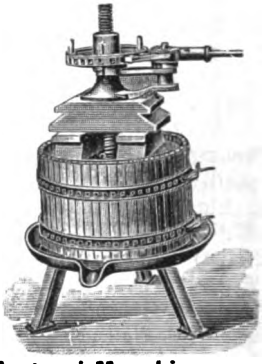
Mostbereitungs-Maschinen.



Obstmühlen
mit Steinwalzen, Haken- oder Messervorschneider, Einlauf zum Mahlkasten aufklappbar. D. R.-G.-M. Nr. 176 725.

Obst- und Weinpressen
mit und ohne Hebel-Uebersetzung in diversen Grössen u. Konstruktionen.

Pressenspindeln
in jeder beliebigen Länge u. Stärke mit und ohne Uebersetzung
empfiehlt in sauberster und modernster Ausführung unter **Garantie** für tadelloses Fabrikat [46



A. ZWISLER
Rehlings-Lindau.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen. Spezialität: Mosterei-Maschinen.
Kataloge gratis und frei!

Erfahrener Obstbaumwärter [31 d

gesucht für ein Gut bei München zum 1. September c. Derselbe muß auch die Obstweinbereitung und den Verkauf selbständig besorgen können. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung unter „M. A. 5445“ an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart **Werkzeugfabrikanten** Torstr. 13
empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:
Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.
Geräte für Feld- und Gartenbau wie:
Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), **Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc.** [4
Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.
Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

[32

Obstbau-Anstalt Oberzwehren

Unsere diesjährigen **Unterweisungskurse für Herren** in der geschäftsmäßigen Dauerwarenerzeugung aus Obst und Gemüse **finden vom 6.—16. August statt.**
Nähere Auskunft und Anmeldung bei der [31 c
Obstbau-Anstalt Oberzwehren, Bez. Cassel.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 9. Stuttgart, September. **1906.**

Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Württembergischen Obstbauvereins.

Ein Bäumlein ward am Neckarstrand
Gepflanzt vor vielen Jahren.
Man konnt von seiner Art im Land
Noch nirgends eins gewahren.
Im Sonnenschein hat man's gepflegt
Und bei des Windes Wehen.
Gar fleißig wurde es gehegt
Und sorglich nichts versehen.

Es wuchs das Bäumlein, ward ein Baum
Mit weiten, starken Ästen.
Nach Nord und Süd gewann es Raum,
Gen Osten und gen Westen.
Vom Tauberfluß zum Bodensee
Erquickte bald sein Schatten.
Ihn sah des Schwarzwalds dunkle Höh',
Die Alb auf grünen Matten.

Und Früchte trug er Jahr um Jahr,
Es fehlte nicht an einem.
Fürwahr, ein Baum, recht wunderbar
Und wohl vergleichbar keinem!

Wer ist der Baum und seine Art?
Wo rauschen seine Wipfel?
Weß ist die Frucht, die Blüte zart;
Die Wurzel und der Gipfel?

Es ist der Bund, der uns geeint
Vor fünfundzwanzig Jahren.
Ein Häuflein nur, von Freund zu Freund.
Und jetzt in hellen Scharen!
Kein einzig „Fehljahr", jederzeit
Von Früchten voll und Segen!
Des Vaterlandes Wohl geweiht,
Am Herzen ihm gelegen!

So wachse fort in Berg und Tal,
Du starker Baum, und blühe!
Breit aus die Zweige überall!
Versüß des Lebens Mühe!
An Früchten fehle es dir nie!
Kein Sturm dich je bewege
Aus Schwabens Boden! Denn:
Allhie
Gut Württemberg allwege!

Digitized by Google

I. Vereins-Angelegenheiten.

Einladung an unsere aktiven Vereinsmitglieder.

Wir laden hiemit unsere verehrlichen aktiven Mitglieder höflichst ein:

a) **zur feierlichen Eröffnung unserer Jubiläums-Ausstellung** am Samstag den 22. September, vormittags 11 Uhr, in der Gewerbehalle hier. Dieselben haben für ihre Person hiebei und während der ganzen Dauer der Ausstellung freien Eintritt.

b) **zur Jubiläumsfeier** am Sonntag den 23. September, abends 6 Uhr, im Festsaal der Liederhalle. Hiezu haben die aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freien Zutritt. Bei beiden Veranstaltungen sind die Mitgliedkarten am Eingang vorzuzeigen.

Stuttgart, 1. September 1906.

Der Vereinsausschuß.

Zum Besuch der Landes-Obstausstellung in Stuttgart.

Unsere Eingabe an die K. Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen um **Ermäßigung des Fahrpreises zum Besuch der Jubiläums-Obstausstellung,** sowie um frachtfreie Rücksendung der Ausstellungsgegenstände ist dahin beschieden worden, daß im Binnenverkehr der Württemb. Staatseisenbahnen an die Mitglieder des Württ. Obstbauvereins, der Bezirks-Obstbauvereine und des Vereins württ. Baumwarte auf Vorzeigung der Mitgliedskarten in den Tagen vom 19.—30. September d. J. (je einschließlich) einfache Personenfahrkarten III. Klasse nach Stuttgart verabfolgt werden. Diese Fahrkarten berechtigen zur taxfreien Rückfahrt nach der Abgangsstation innerhalb 5 Tagen, falls sie vor Antritt der Rückreise mit dem Stempel der Ausstellung versehen worden sind. Ausgeschlossen von der Einräumung bleiben die Stationen, welche weniger als 20 km von Stuttgart entfernt sind, somit alle einfachen Fahrkarten III. Kl., deren Preis weniger als 75 Pfennig beträgt. Die Benützung von Schnellzügen ist gegen Bezahlung des vollen Schnellzugszuschlags — je für die Hin- und für die Rückfahrt — zugelassen. Hievon ausgeschlossen sind in der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. September die Schnellzüge 8, 15, D 37 und D 38, vom 25. bis einschließlich 30. September sämtliche Schnellzüge der Strecke Bretten-Ulm, sowie die Schnellzüge 32 Osterburken-Stuttgart, 33 Stuttgart-Osterburken, D 37 Immendingen-Stuttgart-Osterburken, D 38 Osterburken-Stuttgart-Immendingen, 73 Stuttgart-Aalen-Crailsheim, 74 Crailsheim-Aalen-Stuttgart, 85 Stuttgart-Nördlingen, 117 Stuttgart-Crailsheim, 118 Crailsheim-Stuttgart, 200 und 216 Horb bezw. Tübingen-Stuttgart, 207 und 223 Stuttgart-Horb bezw. Tübingen.

Für die auf den Stationen der Privatbahnen Amstetten-Gerstetten, Amstetten-Laichingen, Ebingen-Onstmettingen, Gaildorf-Untergröningen, Möckmühl-Dörzbach, Nürtingen-Neuffen und Vaihingen-Sersheim-Enzweihingen gelösten Fahrkarten,

Digitized by Google

ebenso für den über die badische Linie Pforzheim-Mühlacker sich bewegenden Durchgangsverkehr von und nach Stationen der Enz- und Nagoldbahn gilt die gleiche Einräumung.

Die frachtfreie Rückbeförderung der ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird nnter den üblichen Bedingungen genehmigt.

Ferner teilen wir mit, daß der Eintrittspreis zu dieser Ausstellung für die Mitglieder der Obstbau- und landw. Bezirksvereine — und letztere nur, soweit sie passive Mitglieder des Württ. Obstbauvereins sind und als solche den „Obstbaumfreund" erhalten —, bei gemeinschaftlichem Besuch der Ausstellung auf die Hälfte des jeweiligen Tagespreises festgesetzt wurde. Der betreffende Führer hat aber unter Vorlegung der Mitgliedskarte des betreffenden Vereins und Angabe der Anzahl der ihn begleitenden Mitglieder die Eintrittskarten für dieselben an der Kasse zu lösen und seinen Mitgliedern vor dem Eintritt in die Ausstellung einzuhändigen.

Sehr angenehm wäre es uns, wenn der Besuch einige Tage vorher bei der Ausstellungsleitung angezeigt würde.

Das Programm über die Ausstellung ist in Nr. 8 des „Obstbau" zu ersehen.

Der Vereinsausschuß.

Ehrengaben für die Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins 1906.

A. In verschiedenen Gegenständen:

K. Ministerium des Innern: 25 große silberne Staatsmedaillen.

Güterbesitzer-Verein Stuttgart: 1 silberner Pokal, Wert Mk. 120.—

Vereinsvorstand, Gemeinderat J. Fischer: 1 silberner Becher.

Kommerzienrat Ch. Mauthe, Schwenningen: 1 Regulateur.

Karl Kurtz, Zinngießer, Stuttgart: 1 Kanne (in eigener Werkstätte hergestellt).

Obstbauverein Ulm: 1 silberner Becher.

O. A. Adorno, Kaltenberg-Tettnang: 1 Becher.

Verein Württ. Baumschulbesitzer: 1 Tafelaufsatz, Wert Mk. 35.—.

Gartenbaugesellschaft „Flora", Göppingen, 1 Weinservice, Wert Mk. 35.—.

Weingärtner- und Güterbesitzerverein Feuerbach, 1 Weinkanne.

Obstbauverein Eningen u. A.: 1/2 Dutz. silberne Kaffeelöffel in Etui.

Landw. Bezirksverein Eßlingen: 1 silbernes Eßbesteck in Etuis, Wert Mk. 25.—.

Schädle, Prokurist, Vaihingen a. F., 1 Bowle.

Landw. Bezirksverein Backnang: 1 Weinkanne aus Glas mit versilbertem Fuß und Deckel.

Obstbauverein Tuttlingen: 1/2 Dutzend Messer mit Elfenbeingriff in Etui.

Kleemanns Vereinigte Fabriken, Obertürkheim: 1 Beerenpresse und 1 Beerenmühle.

Bezirksverein für Obst- und Bienenzucht, Aalen: 1 Fruchtpresse.

Obstbausekretär Kirchheim u. T.: 1 Beerenpresse (zu Programm Nr. 30 u. 31).

Landw. Bezirksverein Ellwangen: 1 Beerenpresse.

Obst- und Vogelschutzverein Rohracker: 1 Beerenpresse.

Obstbauverein Wangen-Stuttgart: 1 Beerenpresse.

Obstbauverein Sillenbuch: 1 Beerenpresse.

Wilhelm Wahler, Rommelshausen-Waiblingen: 1 Beerenmühle.

Landw. Bezirksverein Aalen: 1 Faß, 200 Liter haltend, mit Gärtrichter, Wert Mk. 30.—.

Obstbauverein Ellwangen: 1 Faß.

Obstbauverein Beinstein: 1 Ovalfaß, 100 Liter haltend.

Obstbauverein Illingen: 1 Fäßchen.

Obstbauverein Köngen: 1 Fruchtschale.

B. In barem Geld:

Stadtgemeinde Stuttgart (zur Verfügung des Ausschusses) . . .	Mk. 400.—
Güterbesitzerverein Cannstatt:	
Zu Programm B „für empfehlenswerte Sortimente von Einzelausstellern"	Mk. 25.—
Zu Programm C „Sortimente von Vereinen und Baumwärtern, zusammengestellt in für den betreffenden Bezirk anerkannt passenden u. ertragreichen Sorten"	„ 10.—
zus.	Mk. 35.—

Digitized by Google

Übertrag	Mk.	35.—
Zu Programm D „Handelsobst. Verkaufsmusterausstellung von Einzelzüchtern“ . . .	„	10.—
Zu Programm H „1. Obsterzeugnisse. 2. Eingekochte Früchte von Privaten“	„	10.—
zus.	Mk.	55.—
Landw. Bezirksverein Cannstatt:		
Zu Abteilung B .	Mk.	10.—
„ „ C .	„	20.—
„ „ Da .	„	10.—
„ „ Db .	„	10.—
zus.	„	50.—
Bezirks-Obstbauverein Heilbronn: je Mk. 20.— für Programm A, Ziff. 11 u. 20 . . . . zus.	„	40.—
Obstbauverein Schernbach-Göttelfingen-Hochdorf-Erzgrube . . .	„	35.—
A. Burkhardt, Postrat a. D. . . .	„	30.—
Obstbauverein Ehingen a. D. . . .	„	30.—
Landw. Bezirksverein Geislingen .	„	30.—
Gartenbauverein Heidenheim . .	„	30.—
Obst- und Gartenbauverein Ludwigsburg	„	30.—
Landw. Bezirksverein Reutlingen .	„	30.—
Landw. Bezirksverein Waiblingen .	„	30.—
Amtskörperschaft Waldsee . . .	„	40.—
Landw. Bezirksverein Waldsee . .	„	30.—
Bezirksobstbauverein Backnang . .	„	25.—
Obstbauverein Balingen	„	25.—
Landw. Bezirksverein Besigheim .	„	25.—
Obstbauverein Gaildorf	„	25.—
Bezirks-Obstbauverein Gerabronn für Sortimente aus Höhenlagen .	„	25.—
Landw. Bezirksverein Gerabronn .	„	25.—
Landw. Bezirksverein Maulbronn .	„	25.—
Obstbauverein Mengen	„	25.—
Landw. Bezirksverein Münsingen .	„	25.—
Obstbauverein Ravensburg . . .	„	25.—
Landw. Bezirksverein Rottweil . .	„	25.—
Obstbauverein Saulgau	„	25.—
Landw. Bezirksverein Schorndorf .	„	25.—
Obstbauverein Spaichingen . . .	„	25.—
Obstbausektion Tübingen: eine silberne Vereinsmedaille und . .	„	25.—
Landw. Bezirksverein Vaihingen a. E.	„	25.—
Obstbauverein Dornstetten . . .	„	20.—
Landw. Bezirksverein Freudenstadt .	Mk.	20.—
Landw. Bezirksverein Neckarsulm:		
Zu Programm B, No. 27	Mk.	10.—
„ „ B, No. 28	„	10.—
zus.	Mk.	20.—
Landw. Bezirksverein Oberndorf .	„	20.—
Obstbauverein Tettnang	„	20.—
Bezirks-Obstbauverein Wangen im Allgäu	„	20.—
Obst- und Gartenbauverein Marbach, Mk. 6 und 10 = zus.	„	16.—
Obstbauverein Boll	„	15.—
Die Herren E. Arp, Ingenieur in Gablenberg und W. Heidelmann, Fabrikant in Stuttgart, zus. .	„	10.—
Obstbauverein Birkmannsweiler .	„	10.—
Distrikts-Obstbauverein Kochertal .	„	10.—
Obstversandgenossenschaft Neuneck .	„	10.—
Distrikts-Obstbauverein Öhringen .	„	10.—

Stiftung.

Am Jahrestag der Gründung des Württ. Obstbauvereins, am 14. August, hat einer der Gründer desselben, Herr Kommerzienrat Paul Bauer in Stuttgart, an den Vereinsvorstand einen Pokal gesandt, der die Widmung trägt: „Dem Württembergischen Obstbauverein gestiftet zu seinem 25jährigen Jubiläum von einem Gründer des Vereins. 14. August 1906.“ Demselben war folgendes Begleitschreiben angeschlossen:

„Als einer der Gründer des Württemb. Obstbauvereins bin ich erfreut, daß das 25jährige Jubiläum des Vereins in diesem Jahre gefeiert werden kann, und wenn ich zurückblicke, wie unendlich viel Gutes auf dem Gebiete des Obstbaues in diesem Zeitraum der Württembergische Obstbauverein geleistet hat, welche große Fortschritte und segensreiche Erfolge seinen eifrigen Bemühungen zu verdanken sind, so empfinde ich ein Gefühl der Hochachtung und Dankbarkeit gegen alle diejenigen, welche sich dabei verdient gemacht haben.

Diesen Gefühlen gestatte ich mir in der Weise Ausdruck zu verleihen, daß ich dem Württemb. Obstbauverein als Festgabe zu seinem Jubiläum den beifolgenden Pokal stifte. Ich bitte, denselben als Andenken entgegennehmen zu wollen.

Möge dieser Becher bei fröhlichen und festlichen Gelegenheiten des Vereins recht oft im Kreise der Mitglieder benützt werden und die-

Digitized by Google

selben allezeit mit gleicher Liebe zum Obstbau, wie bisher vereinigen! Paul Bauer."

Wir danken dem verehrten Freunde für das schöne Geschenk, das für unseren Verein ein wertvolles „Familienstück" immerdar bleiben wird.

Der Ausschuß.

Zum Ausstellungsprogramm.

Von verschiedenen Seiten wurde schon angefragt, ob in den Sortimenten auch Tafeläpfel unter Wirtschaftssorten ausgestellt werden dürfen?

Da nun eine große Anzahl Tafeläpfel gleichzeitig auch vorzügliche Wirtschaftsäpfel sind, steht der gleichzeitigen Ausstellung bei letzteren nichts im Wege, es dürfen jedoch nur solche Sorten sein, welche sich zum Anbau im großen eignen. Sorten wie z. B.: Kanada-, Kasseler-, Orleans-, Ananas-Reinette, Gravensteiner 2c. sollen demnach nur als Tafeläpfel zur Ausstellung kommen.

Bezirks-Obstbauvereine.

Am 12. v. Mts. wurde eine Obstbau-Sektion des landwirtschaftl. Vereins Göppingen gegründet. Dieselbe ist dem Württemb. Obstbauverein beigetreten. Zahl der Mitglieder: 38. Vorstand: Herr Mayer-Ebersbach.

Ferner ist in Vaihingen a. E. am 19. d. M. ein Bezirks-Baumwärterverein, unter dem Vorsitz des Baumschulbesitzers R. Koch, dort ins Leben getreten und beim Württ. Obstbauverein als Mitglied angemeldet worden.

Der neugegründete Bezirks-Obstbauverein Schorndorf (Vorstand: Baumwart Schmid, Schriftführer: Oberamtspfleger Kolb) hat seine 60 Mitglieder als passive Mitglieder zum Württ. Obstbauverein angemeldet.

Vom Obstbauverein Illingen. Bei der letzten Neuwahl des Vorstands und der Ausschußmitglieder wurden auf 2 Jahre gewählt: Vorstand: Jakob Lörz, Gärtner; Schriftführer und Kassier: Fritz Oehrle, Pomolog; Ausschuß: Wilhelm Oehrle, Landwirt; Gottlob Scheytt, Landwirt; Heinrich Siegle, Landwirt; Karl Schmid, Landwirt; Gottlob Fink, Landwirt; Gottlieb Scheytt, Schmiedmeister.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins war auch heuer wieder in der Lage, an 9 Baumwärter, welche in diesem Sommer einen Wiederholungskurs im Obstbau in Hohenheim mitgemacht haben, Unterstützungen von je Mk. 10.— zu geben.

Tonkinstäbe. Nach Mitteilung unserer seitherigen Lieferanten von Tonkinstäben, Gebrüder Hesselmann-Hamburg, erhöht sich der Preis infolge des neuen Eingangszolls per 100 Stück auf Mk. 2.50, 115 cm lang, 10—11 mm stark (Selbstkosten mit Fracht). Auf unserer Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, Eßlingerstraße 15 II, in den Geschäftsstunden (10—4 Uhr) erhältlich.

Praktische Demonstrationen über das erste und zweite Pinzieren der Formobstbäume im Ausstellungsgarten am 10. Juni bezw. 22. Juli 1906. Beide Veranstaltungen waren von unseren Mitgliedern aus Stuttgart und Umgebung, sowie den naheliegenden Oberämtern sehr gut besucht. Die erstere wurde vom Vereinsvorstand, Gemeinderat Fischer, und die zweite von dem Ausschußmitglied, Fabrikant H. Mezger, eröffnet und geleitet, während die Demonstrationen selbst von den Baumzüchtern Schlenker und Dederer, sowie vom Verfasser in gewohnter Weise ausgeführt wurden. Bei dem ständigen Raummangel in unserem Blatte können wir über Zweck und Art der Ausführung der genannten Arbeiten unter Hinweis auf die betr. durch Abbildungen unterstützten Artikel in dem jedem aktiven Mitglied zugestellten „Württ. Obstbuch" hinweisen und bemerken hier nur, daß es sehr zweckmäßig ist, wenn man bei jungen Hoch- und Halbstammkronen ebenfalls diejenigen Nebentriebe, welche beim Winterschnitt doch eingekürzt werden müssen, auch rechtzeitig pinziert, damit der Saft richtig geleitet und nicht Organe ernährt werden, die sicher wieder teilweise entfernt werden müssen. Beim zweiten Pinzieren konnte ersichtlich auf die Erfolge des ersten hingewiesen werden. Die Vorteile dieser Arbeit waren jedem einleuchtend. Beidemal ließen sich mehrere Obstbaufreunde als aktive Mitglieder einschreiben, wie überhaupt die Zunahme eine recht erfreuliche ist, sofern in diesem Jahre schon über 400 Neueintritte zu verzeichnen sind.

W. Hering.

Obstbaulehrkurs Hohenheim 1906.

Am 12. März abends 6 Uhr trafen die 32 Schüler ein, am 13. begann der erste Teil des Lehrkurses. Die Dienstzeit mit Unterricht war von 6—11 Uhr, dazwischen Frühstückspause, und

Digitized by Google

von 12½—6 Uhr, ebenfalls dazwischen Vesperpause. Im zweiten Teile begann der Unterricht schon um 5 Uhr morgens. Unterrichtsstunden mit Demonstrationen, bei denen vielfach Gartenbauschüler als Demonstratoren mithalfen, wurden 134 erteilt. An 2 Frageabenden wurden je 3 Stunden lang Fragen über Obst- und Gartenbau beantwortet. Eine eintägige Exkursion fand in das Neckartal und eine halbtägige zur Schnittdemonstration in den Garten I des Württ. Obstbauvereins statt. Der zweite Kursteil begann am 9. Juli, Schlußprüfung am 21. Juli, 7 Uhr morgens. Im zweiten Teile wurden 39 Unterrichtsstunden gegeben und es fand am Sonntag den 15. Juli eine Exkursion in die gärtnerischen Anlagen der Wilhelma und des Rosensteins, am 12. Juli eine halbtägige an die verhagelten Bäume in Echterdingen und am 18. Juli in die Kgl. Orangerie in Stuttgart statt, wo Herr Hofgärtner Hering Demonstrationen erteilte, sowie in die Anlagen und Baumschulen des Garten· inspektors N. Gaucher in Stuttgart, wobei Herr Gaucher drei Stunden lang an den Zwergobstbäumen und in der Baumschule demonstrierte und abends noch gestellte Fragen in zwei hierzu bestimmten Stunden auf „Schönblick" beantwortete. Im ganzen zehnwöchentlichen Kurs wurden erteilt: 166 Unterrichtsstunden, 8 Frageantwortungsstunden, 2 eintägige Exkursionen und 3 halbtägige. Held.

II. Praktischer Obstbau.

Sturmschäden an Obstbäumen.

Auch letzten Sommer haben wieder manche schwere Stürme starke Spuren der Zerstörung hinterlassen. Und vor allem sind es da die Obstbäume, die der Wut des aufgeregten Elements ausgesetzt sind. So mancher alte Riese, der schon fast ein Jahrhundert lang Sturm und Wetter getrotzt, der Stolz seines Besitzers, liegt entwurzelt am Boden. Die Ursache, daß ältere Bäume ihre Widerstandskraft verlieren, kann verschiedenen Einflüssen zugeschrieben werden. Entweder wurde kurz vorher ein danebenstehender Baum entfernt, so daß dadurch eine Lücke entstand, oder sind die Wurzeln krank, durch Mäusefraß beschädigt, oder ist durch einseitige Stickstoffdüngung (Gülle) die Widerstandsfähigkeit der Wurzeln vermindert. Auch das Graben von Baumscheiben kann erwiesenermaßen die Ursache sein. Dasselbe ist deshalb nur unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln auszuführen. Damit sei nun aber nicht gesagt, daß ein Baum, der vom Sturm geworfen wird, unrettbar verloren sei, sondern es ist immer noch Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, wenn der Baum mit größter Vorsicht wieder in die vorige Lage gebracht, gut befestigt und gepflegt wird. Ist der Baum völlig umgeworfen, so ragt ein Teil der Wurzeln in die Luft, während die noch im Boden steckenden mehr oder weniger geknickt sind, aber meistens nicht so stark, daß dadurch der Saftstrom ganz gehemmt wäre. Das Hauptaugenmerk ist nun darauf zu richten, daß die ausgerissenen Wurzeln glatt geschnitten und in die richtige Lage gebracht werden, daß unter dem Baum kein hohler Raum entsteht und daß nach dem Aufrichten der Baum gut befestigt wird. Das erste vor dem Aufrichten ist, daß man die Erde unter der Wurzelkrone zum Teil entfernt, dann wird der Baum durch Winden langsam und vorsichtig gehoben, bis er steht. Darauf wird der Baum durch Stützen und je nachdem auch durch verankerten Draht gut befestigt; denn soll der Baum wieder anwachsen, so muß er unbeweglich stehen. Alle Hohlräume unter den Wurzeln müssen sorgfältig ausgefüllt und die bloßen Wurzeln mit nahrhafter Komposterde bedeckt werden, dann wird der Baum gut begossen, was bei Trockenheit längere Zeit fortzusetzen ist. Es ist aber ratsam, zu dem ganzen Geschäft einen erfahrenen Mann beizuziehen, da eben doch bei jedem Fall wieder andere Umstände zu beobachten sind. Der Einsender hat schon öfter ältere Bäume meist mit gutem Erfolg wieder aufgerichtet; letzten Sommer einen Birnbaum anfangs Juli, also noch im vollen Saft,

Digitized by Google

der dann diesen Herbst noch die schönsten Birnen erzeugte. Der Baum hatte einen Stammdurchmesser von 63 cm. Also wenn so ein alter Veteran der Obstgärten dem Sturm zum Opfer fällt, darf man ihn deswegen noch nicht verloren geben, sondern es ist immer noch, wenn derselbe sachgemäß behandelt wird, begründete Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Pfahlbronn OA. Welzheim.

Baumwart Tränkle.

Die Hühner und der Obstbau.

Neulich lief ich mit einem Hofbauern. Im Verlaufe des Gesprächs kamen wir auch auf die heurigen Obstaussichten zu sprechen. Er meinte, daß bei ihm im großen und ganzen die Aussichten keine günstigen seien; nur die Tatsache trete auch heuer wieder deutlich hervor, daß, soweit die Hühner bei freiem Auslauf hinauskommen, soweit auch der Behang der Bäume ein viel besserer sei als auf entfernter liegenden Grundstücken.

Diese Erfahrung wird kaum zu widerlegen sein und löst auch manches scheinbare Rätsel. Wirklich finden wir auch, daß Bäume innerhalb Etters oder in nächster Nähe eines Ortes, soweit die Hühner zu ihnen freien Zulauf haben und sofern tierische und pflanzliche Parasiten oder klimatische Verhältnisse keinen ungünstigen Einfluß ausgeübt haben, oft und reichlich tragen.

Bekanntlich sind die Hühner Allesfresser. Immer sind sie auf der Suche nach Nahrung; ihrem Auge entgeht kaum irgend welches Kleingetier, das da kreucht oder fleucht oder ruft. Wie manche Raupe, die sich vom Baume herabläßt oder am Baumstamme herabkriecht, wie manche Puppe, die in irgend welchem Versteck in Ruhe ihrer Verwandlung entgegengehen möchte, wird ans Tageslicht gezogen — und verspeist! Die Hühner verschmähen selbst die behaarten Raupen des Baumweißlings, des Goldafters, des Ringel- und Schwammspinners nicht, sofern ihnen diese zugänglich sind.

Es ist daher auch ganz angebracht, den Garten über die Vegetationsruhezeit den Hühnern offen zu halten. Auch bei umgegrabenem Boden, zur Herbst- und Frühjahrszeit, lasse man die Hühner nach Engerlingen, Maden, Raupen, Schnecken und Ameisen suchen. Der Nutzen ist dann ein doppelter: einmal werden eine Masse Schädlinge vertilgt, und sodann bilden diese den Hühnern eine willkommene Nahrung, die auch auf die Eierproduktion günstig einwirkt.

Den Sommer über ist es freilich fast unmöglich, die Hühner im Garten zu halten, da sie durch das Anpicken von Gemüse und Beeren, sowie durch ihr Scharren Schaden verursachen. Durch Drahteinfriedigung der Gemüse- und Beerenpflanzungen läßt sich jedoch der Schaden teilweise vermeiden.

Für eigentliche Obstgärten eignen sich besonders die englischen Gartenhühner. Diese können das ganze Jahr über, besonders aber über die Vegetationszeit, im Garten gehalten werden. Es sind dies federfüßige Zwerghühner, zu welchen namentlich die schön gezeichneten Mille fleurs zählen. Sie sind sehr anspruchslos in bezug auf Nahrung und Aufenthaltsraum, sind zutraulich und doch lebhaft. Selbst niedere Umzäunungen werden von ihnen nicht leicht überflogen. Im Garten schaden sie sehr wenig, da sie durch ihre lange Fußbefiederung am Scharren verhindert sind. Nebenbei sind sie fleißige Eierleger.

Pfaffenhofen. G. Sommer.

Die Katze vor dem württembergischen Landtag.

Über die Katzen auf der Tribüne einer Volksvertretung zu reden, ist längst aus dem Rahmen des Lächerlichen herausgetreten, seitdem man immer mehr erkennen mußte, wie die Zunahme und die Verwilderung der Katzen in ursächlichem Zusammenhang steht mit der Abnahme unserer insektenfressenden Singvögel. Wenn meistens die nicht mehr zu leugnende Verringerung unseres Vogelbestands auf den Sündenbock Welschland (italienische Kantone der Schweiz und Italien) abgeladen wird, so ist damit nicht gesagt, daß wir nicht auch vor unserer eigenen Tür kehren

Digitized by Google

müssen. Und hier vor unserer eigenen deutschen und schwäbischen Tür sitzt die Katze, dieses „Raubtier" in Haus und Garten, dem jeder Gartenbesitzer, ob es sich um einen Obst- oder Gemüse- oder Ziergarten handelt, von jeher den Tod geschworen hat — ohne aber das Todesurteil auch rechtlich vollziehen zu dürfen! Die schwerste Anklage gegen die Katze gründet sich auf Vogelmord. Dann aber wird sie noch mit Recht beschuldigt: der Verunreinigung von Zier- und Blumengärten durch Vergraben ihrer Exkremente, der Vernichtung von weichblättrigen Pflanzen, in die sie sich hineinlegt und hineinwälzt, des Vertretens von Blumen- und Gemüsebeeten, des Aufkratzens von jungem Rasen, des Zerkratzens von glattrindigen Obstbäumen und Ziergehölzen — wer wollte alle ihre Missetaten aufzählen, über die man sich krank ärgern kann!

So war es an der Zeit, daß man im württembergischen Landtag am 17. und 18. Mai 1906 ohne Furcht vor dummem Spott und Hohn „der Katze die Schelle angehängt" und den ersten Schritt zum Kampf gegen diesen Schädling gewagt hat.

Herr Landtagsabgeordneter Beurlen-Kirchheim u. T. hat dem Leiter dieser Zeitschrift durch freundliche Überlassung des betr. Kammerprotokolls die Möglichkeit verschafft, hier eine kurze Darstellung der Verhandlungen zu geben, wofür ihm an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen sei. —

Veranlassung gab die Petition von 115 Geflügelzucht- und Vogelschutzvereinen, die dahin zielte: es sollen staatliche Maßnahmen getroffen werden gegen herumschweifende Katzen, weil diese den größten Schaden unter der Vogelwelt verursachen.

In der Begründung wurde u. a. gesagt: daß auf eine wildernde Katze die Vernichtung von mindestens 100 Vogelbruten zu rechnen ist; daß ein bayerischer Ministerialerlaß festgestellt hat, daß zu den Vogelfeinden vor allem die im Freien umherschweifenden Katzen gehören, die auf weite Strecken die Vogelwelt vernichten; daß schon in alten Verordnungen der Kampf gegen die Katze geführt wurde (Kölnische Jagdverordnung 1759: „Es sollen bei allen unseren Untertanen ohne Ausnahme der Person wildernden Katzen die Ohren, und zwar glatt am Kopf, bei Strafe eines Goldguldens abgeschnitten werden, damit dieselben bei Tau- und Regenwetter nicht in die Felder und Wiesen hineinlaufen"). Ausdrücklich wurde betont, daß man nicht gegen die in Haus, Landwirtschaft und Gewerbe nützlichen Katzen vorgehen wolle, sondern nur gegen revierende Katzen, die den Vogelfang dem Mäusefang vorziehen.

So wurden denn gesetzliche Bestimmungen verlangt, daß

1. Katzen, die über 200 m von bewohnten Gebäuden und Gehöften in Feld und Wald herumstreifend angetroffen werden, vom Forstpersonal, den Flurschützen und den Jagdberechtigten getötet werden dürfen,

2. Katzen, die in eingefriedigten Gärten und Parkanlagen nachweisbaren Schaden durch Vogelfang verursachen, mit Fallen gefangen und getötet werden dürfen. —

Der Berichterstatter Keilbach nahm bei der Besprechung dieser Eingabe die Katzen insofern in Schutz, als er neben dem italienischen Vogelfang — mit Recht — die Ausrottung der Feldhecken und Gebüsche und die vogelgefährlichen Telegraphendrähte für die Abnahme der Vögel verantwortlich macht und gegenüber jenen 200 m auf die Erfahrung hinwies, daß die Katze gerade in der Nähe der Häuser, wo die Vögel zutraulicher sind, ihre meisten Vögel erwischen könne, und daß mit der Freigabe des Katzenfangs in Gärten das Todesurteil über alle Katzen ausgesprochen würde. Die Kammer hat 1885 eine Eingabe um Vogelfreierklärung aller schweifenden Katzen durch Übergang zur Tagesordnung (47 gegen 35 Stimmen) erledigt, während die Kammer der Standesherren 1886 die Regierung wenigstens zur Erwägung aufforderte, ob es sich nicht im Interesse der nützlichsten Vögel empfehle, das Töten der in einer gewissen Entfernung von Haus und Hof herumschweifenden Katzen zu gestatten. Im Jahre 1892 bestimmte eine Ministerialverfügung die Strafbarkeit der Besitzer von frei umherschweifenden Hunden und Katzen. Daß diese Verfügung speziell den Katzen nichts zuleid tat, begreift sich leicht. Preußen gestattet Tötung der Katzen 200 m vom nächsten bewohnten Haus, Hannover und Sachsen 400 m. Auf diese letztere

Digitized by Google

Entfernung lautete denn auch der Kommissionsentwurf in der württembergischen Kammer: „Katzen, die auf einem Jagdrevier in einer Entfernung von mindestens 400 m vom nächstbewohnten Haus im freien Feld umherschweifend getroffen werden, dürfen vom Jagdberechtigten getötet werden."

Abg. Bantleon beklagte ebenfalls die Abnahme der Vögel, namentlich der Schwalben und der Wachteln, belobte den Vogelschutzverein wegen der Anlage von dornengeschützten Vogelhainen, die forstlichen Behörden wegen der Anbringung von Nistkästen im Wald, wo seit Entfernung aller hohlen Bäume die Nistgelegenheiten sehr selten geworden sind, und empfiehlt die Anpflanzung der Albwasserreservoire und der Bahnböschungen mit Dornen, wodurch geschützte Nistplätze geschaffen werden können.

Abg. Keßler hält die bestehenden Bestimmungen für genügend, wonach der Eigentümer der betr. Katze gestraft wird, und glaubt, daß der Geflügelzucht mit Abschaffung der rattenvertilgenden Katzen schlecht gedient wäre.

Abg. Remboldt unterscheidet zwischen Stadt und Land: auf dem Land ist wegen der Mäusegefahr in Haus und Scheuer und Feld gegenüber dem Katzenvolk eine gewisse Konzession angebracht; anders in den Städten, wo man die Vögel durch Winterfütterung in die Gärten zieht, um ihre Brut im Frühjahr durch die Katzen aufs anhaltendste und grausamste verfolgt und vernichtet zu sehen. Der häufig geübten Selbsthilfe von seiten der Vogel- und Obstbaufreunde sollte eine gesetzliche Unterlage gegeben werden.

Abg. Betz begrüßt den Antrag, wünscht aber, daß das Recht zum Abschießen und Fallenstellen auf die Feld- und Waldschützen ausgedehnt werde.

Staatsminister v. Pischek erinnert daran, daß die stets auf Vogelschutz bedachte Regierung voriges Jahr etwa 100000 Blatt Vogelschutzbelehrung im Land verbreiten ließ und gibt einige Ergänzungen zu dem Wortlaut des Antrags.

Abg. v. Gaisberg macht auf den Unfug aufmerksam, daß überflüssige Katzen im Wald ausgesetzt werden und begrüßt im übrigen den Antrag freudig.

Vizepräsident v. Kiene unterscheidet die — überaus nützliche — Hauskatze und die — überaus schädliche — verwilderte Katze und regt eine Ausdehnung der Grenze auf 600 m an, da bei 400 m auch manches Menschenleben gefährdet sein könnte. Für die Städte hat aber das künftige Gesetz keine Wirkung: die Nistplätze sind in den Gärten bei den Häusern, und gerade hier wüten die Katzen gegen die Vögel, während das Schießrecht hier innerhalb der Stadt ausgeschlossen ist. Wird der Entwurf Gesetz, so kehrt man zu einem früheren Zustand zurück, in welchem das Wegschießen schweifender Katzen nach Herkommen gestattet ist. In der Gemeinde Oberstadion wurden 1808—56 1056 Katzen, in Erbach von 1806—16 200 Katzen weggeschossen. Im Jahre 1849 machte ein Verbot dem ein Ende. Die Grenze sollte notwendig weiter hinausgerückt werden, wenn nur eine Rückkehr zum alten Recht erfolgt.

Abg. v. Palm sieht die Gefährlichkeit des Katzenschießens durch Menschen in Städten dadurch vermieden, daß man nicht von der Erlaubnis zum Schießen redet, sondern von der Erlaubnis zum Fangen (in Fallen) und zum Töten.

Abg. Rembold: In geschlossenen Gärten sollte der Eigentümer das Recht zum Aufstellen von Fallen haben, und zum Schießen da, wo das ungefährlich ist. Unnnötige, nur zum Vergnügen gehaltene Katzen gibt es in den Städten genug. — —

Über die Fortsetzung der „Katzendebatte" am folgenden Tag (18. Mai) können wir uns, da keine wesentlich neuen Gesichtspunkte hereinkamen, kürzer fassen.

Es lag ein Antrag von Vizepräsident v. Kiene vor, den beantragten Abs. 5 des Art. 7 des Jagdgesetzes so zu fassen: „Katzen, die in einer Entfernung von mindestens 600 m vom nächsten bewohnten Haus im Wald oder freien Feld umherschweifend betroffen werden, dürfen von dem zur Ausübung der Jagd Berechtigten getötet werden.

Prälat v. Demmler weiß sich chemisch rein von Katzenfreundschaft, will aber innerhalb des Hauses jedem oder jeder — denn es handle sich doch in erster Linie um das bessere Geschlecht in

Digitized by Google

dieser Sache — sein oder ihr Plädier an den Katzen lassen. „Außerhalb des Hauses, in Wald und Feld und speziell im Garten verdienen diese Katzen keinen Schutz, höchstens einen Schuß Pulver sind sie wert!“ Neben dem ungeheuren Obstbauschaden, den die Katzen verschulden, geht mit dem Verlust der Singvögel auch so viel ideales Gut in der Natur verloren, so viel Stimmung, Farbe, Staffage! In Italien wird's schwer halten mit der Abstellung des Vogelmords (Redner suchte einmal einen italienischen Bauern über die Singvögel zu belehren und zu bekehren, erhielt aber nur immer wieder die stumpfsinnige Antwort: „Ja, mein Herr, ganz gut zum Essen!“). Umsomehr müssen wir tun, was zum Schutz der Vögel bei uns getan werden kann. Ein Unfug ist in dieser Beziehung das Abbrennen der Raine und Gebüsche im Frühjahr, wobei viele Niststätten zerstört werden. Aber der Hauptpunkt ist immer wieder: Schutz der Vögel vor der Katze! Warum soll das Stellen von Katzenfallen in Gärten und Baumgütern in und bei der Stadt nicht angängig sein? Ein anderes Mittel, in den Städten die Vögel zu schützen, gibt's nicht. Die Katzenfreunde und -freundinnen sollen dann eben ihre Lieblinge nachts nicht hinauslassen. Nur keine halben und Viertelsmaßregeln in dieser Sache, sondern durchgreifende Maßregeln zum Schutz unserer Vogelwelt! „Die Sache ist ja gewiß keine hohe und große Staatsaffäre, aber sie ist doch unserer vollen Teilnahme und unserer kräftigsten Unterstützung wert.“

Staatsminister v. Pischek gibt zu bedenken, daß es sich da um Auslegung von § 228 des Bürg. Gesetzbuchs handle und daß man damit ein heikles Gebiet betrete. Im übrigen ist der Schutz der Vögel vor den Katzen im Winter ebenso nötig wie im Sommer (Sammlung der Vögel an den Fütterungsplätzen!).

Abg. Keßler bezweifelt letzteres und weist darauf hin, daß auch die Eingabe des Vogelschutzvereins sich nur auf Schutz während der Brutzeit beziehe. Können die Vögel einmal rascher fliegen, als die Katzen ihnen nachlaufen, so brauchen sie überhaupt keinen Schutz mehr. Demnach kann keine Rede davon sein, daß die Katzen das ganze Jahr hindurch weggeschossen werden können. Die Katzenbesitzer seien doch häufig auch Obstbaumbesitzer, und „der wäre ein schlechter Landwirt, ein schlechter Obstbaumzüchter, ein schlechter Baumgutsbesitzer, der Katzen, die speziell auf den Vogelraub ausgehen, nicht von selbst vertilgen würde“. —

Neben andern Rednern betonte Abgeordneter v. Gaisberg nochmals, daß die Katzen auch winters vogelgefährlich sind: sie wissen die Futterplätze wohl aufzufinden, die wir den Vögeln im Wald und auf dem Feld abgelegen von menschlichen Wohnungen deshalb herrichten, weil sich ja nicht alle Singvögel in die Nähe der Wohnplätze heranziehen. Gerade diese Plätze werden von verwilderten Katzen mit Vorliebe aufgesucht.

Abg. Betz ist erstaunt, daß der sonst in Steuersachen so findige Reichstag nicht auch auf eine Katzensteuer gekommen sei.

Abg. Immendörfer glaubt mit 600 m die richtige Mitte sowohl zum Schutz der Vögel als der landwirtschaftlich nützlichen Katzen getroffen.

Abg. Braunger betont auch den Wert der Hauskatze und schließt sich dem Vorredner an.

Schließlich wird der Antrag Hähnle, den Entwurf an die Kommission zurückzuverweisen, angenommen. —

Wir als Obstbau- und Vogelfreunde sind überzeugt, daß der Gegenstand nicht in der Kommission begraben bleiben, sondern daß er wiederkehren und zum Austrag gebracht werden wird. Schon diese Verhandlungen, aus denen wir nur das Wesentliche mitteilen konnten, haben gezeigt, daß man die Notwendigkeit einer Abhilfe überall erkannt hat, und im Verlauf der Debatte sind verschiedene Einzelheiten in Form von Klagen und Beschwerden oder von Ratschlägen und Berichtigungen aufgetaucht von solcher Wichtigkeit und solchem praktischem Wert, daß schon aus diesem Grund all die Worte nicht bloß in die Luft des Halbmondsaals gesprochen waren, sondern eine Menge Anregungen im Land draußen zeitigen werden. —

Es ist im Grund genommen eine einfache Sache. Obstbau und Vögel gehören zusammen. Vögel und Katzen vertragen sich nicht. Also vertragen sich auch Obstbau und Katzen nicht. Und

Digitized by Google

soll man erst noch die Frage aufgeben: was wichtiger sei für des Landes Wohl, die Katzen oder der Obstbau?!

Untersuchungen von württembergischem Mostobst im K. Technologischen Institut Hohenheim.

Von Prof. Dr. Karl Windisch-Hohenheim.

Die Bedeutung des Obstbaues für Württemberg ist so allgemein anerkannt, daß es nicht nötig ist, sie im einzelnen zu erweisen. Unter den Obstverwertungserzeugnissen spielt hier zu Lande der Obstmost die größte Rolle; Württemberg ist ja das klassische Land des Mostes. Die Kenntnis der Beschaffenheit des Obstmostes weist noch manche Lücke auf. Im K. Technologischen Institut Hohenheim wurden in den Jahren 1885 bis 1890 Untersuchungen über die Zusammensetzung des Mostobstes und über die Herstellung von Most und Apfelwein ausgeführt, die zu sehr interessanten Ergebnissen führten. Leider wurden die Versuche später aufgegeben.

Diese Versuche und Untersuchungen sollen nunmehr wieder aufgenommen und eine größere Reihe von Jahren durchgeführt werden. Bereits für den Herbst d. J. sind umfangreiche Versuche über die Mostbereitung in Aussicht genommen, und auch die Obstuntersuchungen sollen heuer in Angriff genommen werden. Dazu bedürfen wir der Unterstützung der Obstproduzenten des Landes und der Herren, die sich berufsmäßig, sei es in amtlicher oder nichtamtlicher Stellung, mit der Förderung des Obstbaues befassen. Es würde keineswegs genügen, wenn wir uns etwa darauf beschränken würden, die hier in Hohenheim geernteten Mostobstsorten zu untersuchen. Denn in diesem Falle würden uns gewiß manche Sorten, die in einzelnen Bezirken vielleicht in größerer Menge angebaut sind, entgehen. Weiter aber wäre das Bild, das wir durch die Untersuchung des hier gewachsenen Obstes allein von der Zusammensetzung der einzelnen Sorten bekämen, ein ganz einseitiges; es ist ja jedermann bekannt, daß die Beschaffenheit des Obstes in hohem Maße von den klimatischen, Witterungs- und Standortsverhältnissen abhängig ist.

Wenn diese Untersuchungen in dem Umfang, wie sie geplant sind, durchgeführt werden, werden sie ganz zweifellos in erheblichem Maße zur Förderung des Obstbaues im Lande beitragen. Bei der Auswahl der Obstsorten hat man bisher hauptsächlich auf die Menge und die Gleichmäßigkeit des Ertrages, die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und ungünstige Witterungseinflüsse u. dergl. Rücksicht genommen, viel zu wenig aber auf die gute Beschaffenheit des Obstes und seine Geeignetheit zur Mostbereitung. Man weiß zwar im allgemeinen und hört auch oft, daß diese Sorte ein gutes, jene ein geringes Mostobst sei, zahlenmäßige Beweise hierfür fehlen aber zum größten Teil. Und doch ist die Beschaffenheit des Obstes, seine chemische Zusammensetzung ein Faktor, der sehr schwer ins Gewicht fällt. Eine Apfelsorte z. B., die viel Saft gibt und reich an den für die Weinbereitung wichtigen Stoffen: Zucker, Säure und Gerbstoff, ist, wird unter sonst gleichen Umständen einer saft-, zucker-, säure- und gerbstoffarmen Sorte gewiß vorzuziehen sein. Hierüber werden die geplanten Untersuchungen bestimmte, zahlenmäßige Auskunft geben.

Sie werden aber noch in anderer Hinsicht von großem Interesse sein. In den einzelnen Teilen Württembergs sind die klimatischen und Bodenverhältnisse überaus verschieden; man denke nur an die Hohenlohesche Gegend, die Alb und das Oberland. Überall aber wird Obstbau getrieben, vielfach sind sogar dieselben Obstsorten angebaut. Ohne Zweifel sind die klimatischen und Bodenverhältnisse, die ein für allemal gegeben sind und an denen der Landwirt nichts oder nur wenig ändern kann, von großem Einfluß auf die chemische Zusammensetzung des Obstes. Wenn uns aus allen Landesteilen Obst zugesandt wird, werden die Untersuchungen hierüber interessante Aufschlüsse geben. Wir werden dadurch in den Stand gesetzt, festzustellen, welche Sorten sich im Hinblick auf die Beschaffenheit der Früchte für die einzelnen Landesteile, für bestimmte Bodenarten usw. am besten eignen. Wahrscheinlich wird sich ergeben, daß manche Obstsorten, die sich für

Digitized by Google

bestimmte Gegenden gut eignen, in anderen Gegenden nur geringwertige Früchte geben.

Wenn die Unterstützung aus dem Lande es uns ermöglicht, Obst von den gleichen Bäumen eine Reihe von Jahren hintereinander zu untersuchen, so wird dadurch noch eine andere wichtige Frage exakt beantwortet: der Einfluß der Witterung auf die Beschaffenheit des Obstes. Auch hier hat die Erfahrung bereits gelehrt, daß günstige Witterungsverhältnisse eine gute Beschaffenheit des Obstes im Gefolge haben; zahlenmäßige Belege hierfür fehlen aber fast ganz. Es wird sich dabei auch herausstellen, ob nicht einzelne Sorten auch bei ungünstiger Witterung noch recht gute Früchte bringen. Noch andere interessante Ergebnisse werden diese Untersuchungen zeitigen, an die man jetzt noch gar nicht denkt.

An die Obstproduzenten, die Landwirtschaftsschulen, Landwirtschafts-Inspektoren und -Lehrer, vor allem auch an die Baumwärter des Landes richte ich hiermit die Bitte, sie möchten uns bei den geplanten Untersuchungen durch Übersenden von Mostobst, Äpfeln und Birnen, unterstützen. Es genügt das Einsenden von 8 Pfund in einem Säckchen, Kistchen oder einer Schachtel mit der Post. Die Proben können unfrankiert gesandt werden; wir werden das Porto bezahlen. Zugleich wird um folgende Angaben gebeten: Sorte, Alter der Bäume, ob die Bäume viel oder wenig getragen haben, Bodenart, Art der etwaigen Düngung und Bearbeitung des Grundstücks, ferner die Standortsverhältnisse (ob auf Ackerland, Wiese, im Garten, an Wegen usw.), ferner Krankheiten und Schädlinge der Bäume. Für Angabe sonstiger Umstände und Verhältnisse, die von Einfluß auf die Beschaffenheit des Obstes sein können, wären wir dankbar. Das Obst sollte sofort nach der Ernte eingesandt werden; besonders ist darauf zu achten, daß die eingesandte Probe dem Durchschnitt der ganzen Ernte der betreffenden Sorte entspricht. Mischobst, aus mehreren Sorten bestehend, hat für diese Untersuchungen keinen Wert. Wenn möglich, sollte bei der Auswahl der Proben darauf Bedacht genommen werden, daß in den folgenden Jahren Obst von den gleichen Bäumen eingesandt werden kann. In erster Linie wären dabei solche Sorten zu berücksichtigen, die in der betreffenden Gegend vorzugsweise zur Mostbereitung dienen; Angabe der gebräuchlichsten Sorte wäre sehr wünschenswert.

Die an uns gelangenden Obstproben werden in Hohenheim auf einer kleinen Versuchskelter abgepreßt und der Saft auf Mostgewicht, Zucker, Säure, Gerbstoff, Mineralbestandteile und Stickstoffsubstanzen untersucht. Den Rest des Saftes lassen wir in Glasflaschen vergären und untersuchen den fertigen Wein auf Alkohol und die übrigen bei den frischen Säften genannten Bestandteile. Den Einsendern wird das Ergebnis der Untersuchungen kostenlos mitgeteilt und das ganze Material später im „Obstbau" veröffentlicht.

Zum Schlusse möchte ich nicht verfehlen, die Hersteller von Obstmost und sonstigen Obsterzeugnissen auf das K. Technologische Institut Hohenheim als Auskunfts- und Beratungsstelle für diese Erzeugnisse hinzuweisen. Falls sich bei der Bereitung von Obstmost Schwierigkeiten ergeben, namentlich auch bezüglich der Gärung und späteren Behandlung des Mostes, sind wir jederzeit gerne bereit, mit unserem Rat, der sich auf mehrjährige Erfahrungen stützt, helfend einzugreifen.

Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstmostbereitung.

(Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Württ. Obstbauvereins am 2. Febr. 1906 in Stuttgart.)

Von Prof. Dr. Karl Windisch,
Vorstand des K. Technologischen Instituts (Versuchsstation für Gärungsgewerbe) in Hohenheim.

(Schluß statt Fortsetzung.)

In den folgenden Beispielen ist angenommen, daß man aus 100 kg Obst etwa 65 Liter reinen Saft gewinnt, während in Wirklichkeit 90 Liter Saft darin enthalten sind; diese Annahmen entsprechen den Tatsachen.

1. Auf einen Eimer Most werden 6 Zentner Obst verwendet. Die 6 Zentner Obst enthalten 270 Liter Saft, von denen durch Auspressen etwa 200 Liter gewonnen werden.

Digitized by Google

Man wird daher die Treſter mit 100 Liter warmen Waſſers ausziehen oder, wenn man die Treſter zweimal auslaugen will, zuerſt mit 70 Liter, dann mit 30 Liter.

2. Auf einen Eimer Moſt werden 5 Zentner Obſt verwendet. 5 Zentner Obſt enthalten 225 Liter Saft, von denen durch Auspreſſen etwa 165 Liter gewonnen werden. Man zieht die Treſter mit 125 Liter Waſſer oder zuerſt mit 95 Liter, dann mit 40 Liter Waſſer aus.

Hierzulande iſt es vielfach üblich, das zur Erlangung der gewünſchten Menge Moſt erforderliche Waſſer gleich von vornherein dem gemahlenen Obſt zuzuſetzen und dann abzukeltern. Dieſes Verfahren iſt grundverkehrt und ganz ſinnlos. Durch den Waſſerzuſatz wird zwar der Obſtſaft verdünnt und fließt infolge deſſen etwas beſſer ab, aber es bleiben hierbei beträchtliche Mengen von Saftbeſtandteilen in den Treſtern ſtecken, die verloren gehen. Man ſoll erſt ſo viel reinen Saft aus dem Obſt gewinnen, als nur irgend möglich iſt, und dann diejenigen Saftteile, die durch Preſſen allein nicht mehr gewonnen werden können, durch Waſſer herausziehen; das iſt das einzige vernunftgemäße Verfahren. Noch verkehrter iſt es allerdings, wenn man, wie es auch vorkommt, das gemahlene Obſt auspreßt und den gewonnenen Saft im Gärfaß mit Waſſer auffüllt, ohne daß die Obſtmaiſche oder die Treſter überhaupt mit dem Waſſer in Berührung gekommen ſind. Daß hiermit eine unverantwortliche Vergeudung wertvoller Obſtbeſtandteile verknüpft iſt, verſteht ſich nach dem vorher Geſagten von ſelbſt.

Der ſüße Äpfelmoſt kommt nun in dem Gärfaß zum Gären. Da ergibt ſich die Frage, ob man bei der Herſtellung von Obſtmoſt als Haustrunk Reinhefe anwenden ſoll. Durchaus notwendig iſt ſie nicht, denn an der Oberfläche der Äpfel und Birnen ſind, ſelbſt wenn ſie gewaſchen worden ſind, hinreichend Hefenkeime vorhanden, die beim Keltern in den Moſt gelangen und deſſen Zucker zu vergären imſtande ſind. Die im ſüßen Moſt von Natur ſich findenden Hefenarten ſind zwar teilweiſe von den künſtlich gezüchteten Reinhefen verſchieden, doch finden ſich darunter auch echte Weinhefen; ſie genügen jedenfalls, um in dem ſüßen Saft eine kräftige Gärung einzuleiten und zu Ende zu führen. Daß von einer Notwendigkeit der Verwendung von Reinhefe nicht die Rede ſein kann, ergibt ſich daraus, daß ſeit vielen Jahrhunderten Obſtweine hergeſtellt wurden, lange ehe man überhaupt von der künſtlichen Hefezucht etwas wußte, und daß auch heute noch ohne Zuſatz von Reinhefe vortreffliche Obſtweine hergeſtellt werden. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Verwendung von Reinhefe bei der Vergärung der Obſtweine große Vorteile bieten kann, denn ſie gewährleiſtet unter ſonſt günſtigen Umſtänden mit Sicherheit eine flotte Gärung; wir haben ſelbſt häufig die günſtigſten Erfahrungen mit der Reinhefe gemacht. Der allgemeinen Einführung derſelben ſteht aber ihr verhältnismäßig hoher Preis im Wege. Es kann einem Privatmann, der aus ſelbſt gezogenem Obſt ½ oder 1 Eimer Moſt herſtellen will, nicht zugemutet werden, daß er für 3 Mark Reinhefe verwendet. Auch iſt die Arbeit mit der Reinhefe nicht ganz einfach, und wem ſolche Arbeiten ganz fremd ſind, der wird oft Mißerfolge erleben und das Geld für die Reinhefe umſonſt ausgegeben haben. Wer dagegen große Mengen Moſt bereiten muß und es verſteht, die Hefe ordnungsgemäß fortzupflanzen, ſo daß ihm für ſeine ganze Produktion ein Hefebezug genügt, der wird mit Vorteil Reinhefe anwenden können. Dasſelbe gilt für ſolche Fälle, in denen ſich mehrere zum Bezug von Reinhefe zuſammentun, ſofern auch hier das Fortpflanzen der Reinhefe richtig ausgeführt wird. Wie die Reinhefe anzuwenden iſt, ergibt ſich aus der jeder Sendung beigefügten Gebrauchsanweiſung. Beſonders hervorzuheben iſt, daß die Reinhefe dem Moſt zuzuſetzen iſt, bevor er von ſelbſt in Gärung geraten iſt, ſolange er alſo noch ganz ſtill iſt; wenn er einmal angefangen hat zu gären, iſt der Zuſatz von Reinhefe ziemlich zwecklos.

Vielfach wird in Württemberg das Gärfaß mit dem ſüßen Obſtmoſt ſpundvoll gefüllt. Wenn der Moſt dann zu gären beginnt, ſchäumt er aus dem Spundloch heraus, ſo daß eine ſchmutzige, gelbe Brühe an dem Faß herunterläuft. Man ſieht das ganz gerne, da man glaubt, es finde

Digitized by Google

dadurch eine Reinigung des Mostes statt. Diese Ansicht ist ganz irrig. Die schmutzige Masse, die aus dem Spundloch fließt, ist zum größten Teil gute Hefe, die auf diese Weise verloren geht, obwohl sie für die Vollendung der Gärung sehr wertvoll sein kann. Das Überlaufenlassen des gärenden Mostes ist ein höchst unsauberes Verfahren, das entschieden zu tadeln ist. In den übergeschäumten Teilen siedeln sich Essigbakterien an, wodurch der Essigstich auf den ganzen Most übertragen werden kann. Außerdem geht durch das Überlaufen eine mehr oder weniger große Menge Most verloren. Man fülle daher die Gärfässer nur soweit voll, daß sie während der stürmischen Gärung nicht überfließen können, lasse also in einem Eimerfaß einen freien Raum von mindestens 10 Liter und setze zum Abhalten der Luft einen Gärtrichter aus Steingut auf. An dem Gluckern der aus dem Gärtrichter entweichenden Kohlensäure wird man mit Leichtigkeit feststellen können, ob die Gärung normal und gleichmäßig verläuft oder ob sie stockt oder ganz aufgehört hat.

Häufig, in manchen Jahren geradezu epidemisch, treten Klagen über eine mangelhafte Gärung der Obstmoste auf. Bald setzt die Gärung gar nicht ein, bald tut sie es nur träge und hört schließlich ganz auf. Die mangelhafte Gärung der Obstmoste kann verschiedene Ursachen haben. Ein Mangel an Hefezellen dürfte nur selten als Ursache auftreten, da fast immer hinreichende Mengen Hefe an der Oberfläche des Obstes sich vorfinden. Eher schon kann die Gärung deshalb stocken, weil die Hefe nicht genügend Nährstoffe findet, um sich ordentlich zu entwickeln. In solchen Fällen macht sich hauptsächlich ein Mangel an Stickstoffnahrung bemerkbar. Nach unseren Untersuchungen dürfte ein solcher Mangel aber nur bei ganz übermäßigen Verdünnungen der Moste eintreten. Die Äpfel- und Birnensäfte enthalten nämlich so viel von diesen Stoffen, daß ihre Menge auch bei einer Verdünnung der Säfte mit dem gleichen Teil Wasser für die Hefe ausreicht. Verwendet man auf einen Eimer Most nur 4 Zentner Obst, so ist ein Mangel an Stickstoff-Nährstoffen noch nicht zu befürchten. Wenn allerdings, wie es in obstarmen Jahren empfohlen wird und auch tatsächlich geschieht, zu einem Eimer Most nur zwei Zentner Obst genommen werden, so kann sich wohl ein Mangel an Stickstoffnahrung für die Hefe bemerkbar machen. In solchen Fällen ist es zweckmäßig, dem Most gleich nach dem Abpressen auf das Hektoliter 30 g reinen Salmiak, den man in jeder Apotheke bekommt, zuzusetzen. Ein solcher Zusatz schadet niemals, kann aber sehr gute Dienste tun.

Eine sehr mangelhafte Gärung stellt sich ein, wenn der Most bereits in süßem Zustande stark essigstichig geworden ist. Dies wird besonders dann eintreten, wenn man die gemahlene Obstmasse „aufnehmen" oder an den Trestern vergären läßt, und wenn man die mit Wasser gemischten Trester nicht durch einen Senkboden schützt. Die Essigpilze hemmen die Hefe in der Entwicklung, in gleichem Sinne wirkt das Erzeugnis der Essigpilze, die Essigsäure, so daß der Zucker des Mostes nicht durchgegoren wird und die Gärung schließlich ganz aufhört. Solche Moste kann man nicht mehr retten; man lagere sie warm und lasse sie zu Essig werden, den man im Haushalt verbrauchen kann. So starker Essigstich im süßen Most kommt glücklicherweise nur selten vor.

Auch ein übermäßig hoher Gehalt der Moste an Gerbstoff kann Veranlassung dazu geben, daß sie nicht vollständig durchgären. Während die Äpfel meist keine allzu hohen Gerbstoffmengen aufweisen, gibt es Mostbirnensorten, die 2—3 % Gerbstoff enthalten. Wenn man den Saft solcher Birnen für sich, ohne Vermischen mit Äpfelsaft zur Gärung ansetzt, tritt diese nur langsam ein, verläuft sehr schleppend und es bleibt stets eine erhebliche Menge Zucker unvergoren zurück. Selbst nach dreijähriger Lagerung war der Zucker in solchen Mosten noch nicht ganz vergoren. Ferner waren diese Moste stark trüb und blieben auch so trotz langen Lagerns; die Trübung war nur sehr schwer und nur teilweise zu entfernen. Offenbar wirkt ein hoher Gerbstoffgehalt hemmend auf die Tätigkeit der Hefe ein. So günstig ein gewisser, nicht zu großer Gehalt an Gerbstoff auf die Klärung und Haltbarkeit des Mostes einwirkt, so schädlich ist ein Übermaß an Gerb-

Digitized by Google

stoff. Man verwende daher sehr herb schmeckende, sehr gerbstoffreiche Mostbirnen niemals allein zur Mostbereitung, sondern mische sie, wenn es irgend möglich ist, mit gerbstoffärmeren Äpfeln, wie dies auch schon vorher empfohlen wurde.

Die Hauptursache der mangelhaften Gärung der Moste, neben der die vorher genannten Ursachen ganz in den Hintergrund treten, ist eine zu niedrige Temperatur des süßen Mostes. Die Weinhefe bedarf, um kräftig gären zu können, einer höheren Temperatur; mindestens soll die Temperatur 12° C. (10° R.) betragen, besser aber 15° C. (12° R.) oder noch etwas mehr. In einigen Fällen, wo auf unsere Veranlassung die Temperatur von in der Gärung steckengebliebenen Mosten gemessen wurde, betrug sie nur 4—7° C. Bei so niedrigen Temperaturen kann die Weinhefe nicht arbeiten. Im Herbst vorigen Jahres lagen z. B. die Temperaturverhältnisse für die Mostbereitung sehr ungünstig. Schon Anfang Oktober wurde es ziemlich kalt, so daß in den Nächten die Temperatur wiederholt unter Null sank; nach Zeitungsmitteilungen soll der Oktober des Jahres 1905 der kälteste Oktober seit hundert Jahren gewesen sein. Das Obst gelangte infolgedessen sehr kalt in die Mühlen und Pressen und der süße Most ebenfalls kalt in den Keller. Die letzteren waren im Hinblick auf die frühe Jahreszeit fast nirgends gegen das Eindringen der Kälte geschützt; man weiß auch, daß die Haushaltungskeller vielfach manches zu wünschen übrig lassen und der Hauptanforderung an einen Gärkeller: Möglichste Unabhängigkeit von der Außentemperatur, nur in den wenigsten Fällen genügen. Bei der Herstellung von Most hat man hiernach vor allem für eine geeignete Temperatur der Flüssigkeit Sorge zu tragen. Man muß den Most auf eine Temperatur von 10—12° R. bringen, sei es, daß man ihn selbst erwärmt oder ihn in einem entsprechend warmen Raum zur Gärung bringt; andernfalls bleibt er in der Gärung stecken.

Hat man aber einen Most im Keller, der wegen zu niedriger Temperatur nicht gären will oder nicht zu Ende gären kann, so muß man versuchen, den Most nachträglich zu erwärmen. Handelt es sich hiebei um einen ganzen Keller voll Most, so bleibt nichts anderes übrig, als den Keller zu heizen, am billigsten durch Aufstellen eines Kohlenofens. Wo letzteres nicht angängig ist, sind die jetzt in vorzüglicher Ausführung erhältlichen Petroleumöfen zu empfehlen, die ohne jeden Geruch ausgezeichnet heizen. Allerdings wird eine solche Heizung des Kellers recht kostspielig, da sie wochenlang fortgesetzt werden muß. Es dauert nämlich sehr lange, bis die höhere Temperatur der Kellerluft durch das die Wärme sehr schlecht leitende Faßholz zu dem Most und in diesem bis zur Mitte dringt. Die dem Ofen zunächst liegenden Fässer müssen durch Bretter vor allzu starkem Erwärmen geschützt werden. Vor der Verwendung von offenen Koksöfen, wie man sie zum Austrocknen von Neubauten benützt, muß eindringlichst gewarnt werden. Sie erzeugen große Mengen von giftigem Kohlenoxydgas, das schon häufig zu tödlich verlaufenen Vergiftungen geführt hat.

Hat man nur ein Faß Most im Keller, z. B. ein Eimer- oder Halbeimerfaß, so ist die Erwärmung leichter auszuführen. Meist wird zu diesem Zweck empfohlen, einen Teil des Mostes aus dem Faß herauszunehmen, zu erwärmen und die erwärmte Flüssigkeit wieder in das Faß zurückzugeben. Das ist aber auch oft leichter gesagt als getan, da es im Haushalt gewöhnlich an genügend großen Erhitzungsgefäßen fehlt. Um z. B. 300 Liter Most von 5° C. auf 15° C. zu erwärmen, muß man 75 Liter desselben auf 45° C. erwärmen; höher soll man mit der Temperatur nicht gehen. Nicht in jedem Haushalt ist ein so großer Kupferkessel vorhanden; da müßte mancher schon zum Metzger wandern, um dessen Wurstkessel zu benützen. Die Verwendung eiserner Kessel zum Erwärmen des Mostes ist ganz ausgeschlossen, da der Most hiebei unfehlbar schwarz würde und einen abscheulichen Tintengeschmack annehmen würde. Das Erwärmen des Mostes in mehreren Portionen in kleineren Töpfen ist sehr umständlich.

Wo es angängig ist, bringt man das Faß mit dem zu kalten Most am besten in ein geheiztes Zimmer oder in die Küche. Man setzt einen Gärspund auf und rührt den Most jeden Tag mit einem sauberen Stock tüchtig durch, so

Digitized by Google

daß die Hefe, die sich in der niedrigen Temperatur zu Boden gesetzt hat, aufgewirbelt wird. Allmählich erwärmt sich der Most und beginnt zu gären. Wenn die Gärung vollendet ist, d. h. der Most bei den Kostproben nicht mehr süß schmeckt, so schafft man das Faß wieder in den Keller. Sobald der Most durchgegoren ist, kann ihm eine kalte Lagerung nur von Nutzen sein; er hält sich alsdann sehr gut, er verdirbt nicht, und die Kohlensäure, die ihm den erfrischenden Geschmack gibt, bleibt fester gebunden und in größerer Menge darin enthalten. Wir haben im Herbst 1905 mehrere Moste auf diese Weise glatt zur Durchgärung gebracht. Ein Most z. B., der mit 3,7 % Zucker in der Gärung steckengeblieben war, gor bis zu 0,1 % Zucker, d. h. vollständig durch.

Ein anderes Verfahren zur Erwärmung des Mostes, das zwar sehr primitiv, aber gar nicht übel ist, wird vielfach angewandt. Man macht gut gewaschene und gebürstete Kieselsteine von solcher Größe, daß sie noch durch das Spundloch des Fasses gehen, in einer Ofenröhre oder auf der Herdplatte möglichst heiß und wirft sie mit Hilfe einer Schippe in den Most. Bei Verwendung einer genügenden Menge von Steinen wird der Most so weit erwärmt, daß er gären kann. Wir haben bei Anwendung dieses einfachen Verfahrens mehrfach sehr gute Ergebnisse gesehen.

Im letzten Herbst haben wir einen interessanten Versuch gemacht, einen infolge niedriger Temperatur in der Gärung stecken gebliebenen Most mit Bierhefe wieder in Gärung zu bringen. Die Bierhefe hat für diesen Zweck namentlich zwei große Vorzüge. Zum ersten ist sie überall zu haben und kostet nichts oder fast nichts. Jede Brauerei hat einen Überfluß an Hefe, die sie in ihrem Betrieb nicht benützt. Kleine Brauereien haben meist keine Verwendung dafür, sondern sie werfen sie auf den Mist- oder Komposthaufen (in größeren Brauereien lohnt es sich, sie zu verkaufen). Von befreundeten Brauern bekommt man einen Topf Bierhefe meist ganz umsonst, oder er kostet nur einige Pfennige. Dann aber vermag die Bierhefe bei viel niedrigerer Temperatur zu arbeiten als die Weinhefe und auch die Branntweinhefe. Das Bier wird bei 4 bis 6° C. zur Gärung angesetzt, und man läßt die Gärtemperatur nicht höher als bis auf 8—9° C. kommen; die Bierhefe hat sich hiedurch an niedere Temperaturen gewöhnt, sie hat sich akklimatisiert. Diese Eigentümlichkeit der Bierhefe kommt uns gerade bei Mosten, die wegen zu niedriger Temperatur mit der Weinhefe nicht gären können, sehr zu statten.

Der Apfelmost, den wir in dieser Weise behandelten, war vier Wochen lang vollständig ruhig geblieben, er hatte nicht einmal angefangen, zu gären; seine Temperatur betrug nur 4° R. Wir setzten dem Eimer Most etwa 1 Liter Bierhefe aus der Brauerei des K. Technologischen Instituts zu, und zwar gewöhnliche Betriebshefe, nicht etwa Reinhefe. Schon am folgenden Tag konnte man den Beginn der Gärung feststellen, die allmählich stärker wurde. Nach 6 Tagen wurde der Most untersucht; er enthielt 1,62 g Alkohol und noch 3,18 g Zucker in 100 ccm. Am 1. Februar, nach weiteren 5 Wochen, hatte der Most 2,8 g Alkohol und nur noch 0,58 g Zucker in 100 ccm, war also schon weit durchgegoren; dabei ist er noch deutlich in Gärung begriffen. Die Temperatur des Mostes war am 1. Februar 3° R.; ohne Zusatz von Bierhefe wäre der Most mit Sicherheit überhaupt nicht zur Gärung gekommen. Die Bierhefe bildet hiernach ein gutes Mittel, um kalte Moste ohne vorheriges Erwärmen in Gärung zu bringen. Der Geschmack des so behandelten Mostes hat sich bis jetzt als normal erwiesen; er hatte sich zur Zeit der letzten Untersuchung schon bedeutend geklärt.*)

Eine alte Streitfrage, die immer wieder auftaucht, ist die, ob man den Most von der Hefe abziehen soll. Hierzulande ist es fast Regel, den Most auf der Hefe zu belassen und direkt aus dem Gärfaß abzuzapfen. Dieses Verfahren ist unrichtig und widerspricht allen Regeln

*) Am 26. Febr. d. J. war der Zuckergehalt des Mostes bei 3° R. auf 0,26 g, am 12. März bei 4° R. auf 0,14 g und am 31. März auf 0,09 g in 100 ccm heruntergegangen. Der Most ist hiernach durch die Bierhefe bei 3—4° R. vollständig zur Durchgärung gebracht worden. Klarheit und Geschmack des Mostes waren ausgezeichnet. Zwei andere Moste waren Mitte März durch Bierhefe bei 4° R. auf 0,15 g bezw. 0,23 g Zucker in 100 Liter heruntergegoren.

Digitized by Google

einer geordneten Kellerwirtschaft. Es wird behauptet, durch das Abziehen von der Hefe werde der Most infolge von Kohlensäureverlusten matt und schal; das ist aber nur der Fall, wenn zu einer falschen Zeit, nämlich zu spät abgestochen wird. Wenn die Hefe ihre Schuldigkeit getan, d. h. den Zucker vergoren hat, soll man sie unbedingt vom Most trennen. Wenn der Zucker vergoren ist, greift sie nämlich die Säuren des Mostes an und zehrt sie auf, so daß der Most säurearmer, weniger haltbar und fader im Geschmack wird. Späterhin stirbt die Hefe ab, sie zersetzt sich, verursacht bösartige Trübungen im Most und gibt an diesen Stoffe ab, die schlecht schmecken. Diese Zersetzungsvorgänge treten besonders stark ein, wenn im Sommer die Temperatur steigt; dann kann die Hefe vollständig in Fäulnis übergehen und den Most total verderben. Mit aller Bestimmtheit darf man behaupten: Wenn der Most durchgegoren ist, vermag die Hefe in keiner Weise mehr zu nützen, sie kann aber erheblichen Schaden anrichten.

Wann soll man den Most von der Hefe abziehen? Dieser Zeitpunkt ist da, wenn der Most wirklich durchgegoren ist. Um dies festzustellen, probiert man den Most von Zeit zu Zeit. Merkt man dabei den süßen Geschmack des Zuckers nicht mehr deutlich heraus, so ist die Hauptgärung als beendet anzusehen. Ein weiteres Kennzeichen dafür, daß der Most abstichreif ist, gibt sich in der freiwilligen Klärung kund. Man nimmt eine kleine Menge Most heraus und läßt sie in einem Glas oder einem Fläschchen stehen; klärt sie sich von selbst von oben nach unten, so daß die Trübungen nach unten sinken, während die obersten Schichten am klarsten werden, so steht dem Abstich nichts mehr im Wege. Diese Kennzeichen genügen für den Praktiker vollauf, um den Zeitpunkt des Abstiches festzustellen; die mikroskopische Prüfung der Hefe, die neuerdings hiefür empfohlen worden ist, kommt für den Most als Haustrunk nicht in Frage. Dafür, wie lang der Most auf der Hefe bleiben muß, läßt sich naturgemäß eine bestimmte Zeit nicht angeben. Das richtet sich ganz nach den Verhältnissen, insbesondere nach dem Verlauf der Gärung. Manche Moste sollten schon im Dezember von der Hefe, andere erst im Januar, unter Umständen sogar erst im Februar; selbst im November werden in den großen gewerblichen Äpfelweinkeltereien schon Abstiche vorgenommen. Sobald der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, zieht man den Most mit Hilfe eines Schlauches unter tunlichster Vermeidung von Kohlensäureverlusten in ein gut gereinigtes Faß oder besser in mehrere kleine Fässer über. Führt man den Abstich zur richtigen Zeit aus, so kann man sicher sein, einen gesunden, wohlschmeckenden Most zu bekommen. Anfänglich, unmittelbar nach dem Abziehen, ist der Most allerdings matter als zur Zeit, wo er noch auf der Hefe lag, später erlangt er aber wieder seine alte Frische. Das Abziehen ist nämlich, so sorgfältig es auch bewerkstelligt wird, stets mit Kohlensäureverlusten verbunden, wodurch der Most matter und schaler wird. In einem rechtzeitig abgelassenen Most sind aber noch kleine Mengen Zucker und genügend Hefe vorhanden, so daß eine ganz schwache Gärung einsetzt, die so viel Kohlensäure erzeugt, daß der Most wieder seine alte Frische bekommt. Auch andere Vorgänge, die sich in dem Most abspielen, sind mit der Bildung von Kohlensäure verbunden. Die Befürchtungen, die Qualität des Mostes leide durch den Abstich von der Hefe, sind daher unbegründet.

Wohl aber kann ein Abstich zur unrichtigen Zeit den Most recht ungünstig beeinflussen. Erfolgt der Abstich zu früh, so wird infolge der Entfernung der größten Menge Hefe die Durchführung der Gärung verlangsamt. Der Schaden ist viel größer, wenn der Abstich zu spät erfolgt. Ist zu diesem Zeitpunkt der Zucker bereits vollständig vergoren, so bildet sich im neuen Faß nur noch wenig Kohlensäure. Wird der Abstich dann auch noch ungeschickt ausgeführt, so daß viel Kohlensäure verloren geht, und findet er gar noch in der Sommerwärme statt, so darf man sich nicht wundern, daß der abgezogene Most matt und schal wird.

Nun muß ich zugeben, daß es genug Fälle gibt, wo das Abziehen des Mostes von der Hefe unmöglich ist, weil kein zweites Faß vorhanden ist. Wer seinen Most nicht von der Hefe trennen kann, wird auf einen wirklich rein schmeckenden

Digitized by Google

Most nicht rechnen können; er wird zum mindesten nach Hefe, wenn nicht schlimmer schmecken. Jedenfalls lagere man in solchen Fällen den Most nach der Gärung möglichst kühl, denn je niedriger die Temperatur ist, um so weniger leicht zersetzt sich die Hefe. Wenn man den Most tunlichst kühl lagert, kann er, auch wenn er auf der Hefe bleibt, immer noch ganz brauchbar bleiben.

Ein großer, weitverbreiteter Übelstand liegt darin, daß der Most aus großen Fässern abgezapft wird. Dadurch werden die Fässer teilweise leer, und es ist gar nicht zu vermeiden, daß sich alsdann auf der mit der Luft in Berührung stehenden großen Mostoberfläche Kahm- oder Kuhnen- und Essigpilze ansiedeln; Kuhnenhüter und dergleichen können das nicht verhüten, da die Keime dieser Pilze in dem Most selbst enthalten sind. Daher kommt es, daß solche im Anbruch liegenden Moste leicht sauer werden und daß der Essigstich immer weiter fortschreitet. Es ist erstaunlich, wie viel total stichige Moste man im Sommer, wenn die Temperatur höher wird, in den Kellern vorfindet; viele sind schon der reine Essig geworden. Stark stichige Moste sind als verdorben zu bezeichnen, sie schmecken nicht mehr und sind der Gesundheit nicht zuträglich. Vielfach sucht man die Entwicklung der Pilzkeime dadurch zu verhindern, daß man in dem leeren Raum des Fasses ein Stückchen Schwefel verbrennt. Etwas hilft das auch für kurze Zeit, aber das bedeutet den Teufel durch Beelzebub, den obersten der Teufel, austreiben, denn die beim Verbrennen des Schwefels entstehende schwefelige Säure ist in größeren Mengen entschieden gesundheitsschädlich, viel schädlicher als die Essigsäure.

Ich möchte denen, die Wert auf einen bekömmlichen, gesunden Most legen, aufs dringendste raten, ihren Most beim Ablassen von der Hefe in kleinere Fässer abzuziehen. Wer z. B. einen Eimer Most hat, ziehe ihn in 4 Vierteleimerfässer über, die nicht viel mehr kosten als ein Eimerfaß. Drei von den Fässern fülle man spundvoll, verschließe sie fest mit einem guten Spund und lagere sie kühl. Unter diesem Umständen hält sich der Most fast unverändert. Das vierte Faß nehme man in Anstich. Auf diese Weise bleibt der Most gegen sonst nur 1/4 der Zeit im Anbruch und wird deshalb nicht so leicht und nicht so stark sauer werden.

Leider sind die Jahre nicht selten, wo es nur wenig Mostobst gibt und der Preis ein sehr hoher ist. Soll man nun im Hinblick hierauf in guten Obstjahren seinen Mostbedarf für zwei Jahre decken? Im allgemeinen kann das nicht empfohlen werden. Vom Traubenwein weiß man, daß nur die besten, alkoholreichsten Sorten bei längerem Lagern besser werden; kleine Weine verlieren erfahrungsgemäß beim Altern sehr bald ganz erheblich, man trinkt sie daher bald weg. Das von den kleinen Traubenweinen Gesagte gilt noch in höherem Grad vom alkoholarmen Obstmost: Auch er wird durch langes Lagern nicht besser, er verliert dabei im Gegenteil seine beste Eigenschaft, den frischen, säuerlichen Geschmack. Denn trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist nicht zu vermeiden, daß die im Most enthaltene Kohlensäure allmählich verschwindet; sie verdunstet durch die Poren des Faßholzes. Will man jedoch Most 2 Jahre lang aufheben, so muß man ihn unbedingt von der Hefe abziehen und in spundvollen, möglichst großen Fässern aufbewahren.

In obstarmen Jahren pflegt man sich in verschiedener Weise über die Obstnot hinwegzuhelfen. Einige verwenden nur wenig Obst, aber viel Wasser, dem sie Zucker und Säure zusetzen. Andere verwenden Rosinen oder Zibeben, wieder andere Kunstmostsubstanzen. Von letzteren möchte ich entschieden abraten; der Käufer solcher Substanzen weiß nicht, was er für sein gutes Geld bekommt, da die Zusammensetzung der Mostsubstanzen geheim gehalten wird. Meist sind solche Präparate im Verhältnis zu ihrem wahren Wert viel zu teuer. Aus Rosinen läßt sich, wenn richtig verfahren wird, ein ganz trinkbarer Most bereiten, doch erfordert er unbedingt einen Säurezusatz. Häufig wird aber der Rosinenauszug zu konzentriert gemacht und dadurch der Most zu alkoholreich, so daß er stark berauschend wirkt.

In Jahren, wo Äpfel und Birnen mißraten sind, möchte ich die Aufmerksamkeit der Interessenten auf die Beerenobstarten lenken, insbesondere auf die Johannis-, Stachel- und Heidelbeeren. Diese geraten in den meisten Jahren,

Digitized by Google

auch wenn es Äpfel und Birnen nur wenig gibt. Bisher sind aus Beeren meist nur alkoholreiche Tischweine mit 9—10 Vol. % Alkohol und ganz schwere Süßweine oder Likörweine mit mehr als 15 Vol. % Alkohol hergestellt worden. Wir haben nun letzten Sommer in Hohenheim Versuche darüber gemacht, aus Beerenobst alkoholarme, säuerlich schmeckende Getränke nach Art unseres Mostes zu bereiten. Wir haben damit bereits recht schöne Erfolge erzielt. Unsere bisher gewonnenen Beerenmoste können sich allerdings mit denen aus Kernobst nicht messen; da die Beerensäfte infolge ihrer hohen Säure stark verdünnt werden müssen, schmecken die Moste etwas leer. Schon jetzt hat sich jedoch gezeigt, daß die Beeren zusammen mit Kernobst einen vortrefflichen Most geben, wenn auch nur wenig Kernobst mitverwendet wird. Die Beeren sind hiernach ohne Zweifel sehr gute Ersatzmittel für das fehlende Kernobst, jedenfalls das natürlichste und naheliegendste, das man sich denken kann. Zudem stellt sich der Beerenmost sehr billig: Johannisbeersaft muß man z. B. zufolge seines hohen Säuregehaltes mindestens mit der doppelten Menge Wasser verdünnen. Andererseits ist freilich ein Zuckerzusatz erforderlich, der aber nur verhältnismäßig gering sein darf, da wir ja im Most nur einen kleinen Alkoholgehalt haben wollen. Wir werden im kommenden Sommer diese Versuche fortsetzen und ohne Zweifel zu einem guten Ergebnis kommen.

Ich bin am Schlusse meiner Darlegungen angelangt. Der Obstmost ist infolge seines geringen Alkoholgehaltes, seiner wohltätig wirkenden Fruchtsäure und seiner erquickenden Kohlensäure zweifellos das gesundheitlich einwandfreieste alkoholische Getränk; man darf mit vollem Recht sagen, er ist das beste und empfehlenswerteste Getränk zum Löschen des Durstes. Auch dem Bier, dem er bezüglich seines Alkoholgehaltes nahesteht, ist der Most dadurch überlegen, daß er die dem Körper sehr zuträgliche Fruchtsäure enthält und ihm die stark wirkenden Hopfenbestandteile fehlen, denen gewiß manche üble Nachwirkungen reichlichen Biergenusses zuzuschreiben sind. Der Most ist das beste und harmloseste Mittel zur Bekämpfung des Branntweingenusses, und wenn wir noch berücksichtigen, daß ein starker Mostkonsum der mächtigste Förderer des heimischen Obstbaues ist, so haben wir alle Veranlassung, dahin zu wirken, daß der Most das schwäbische Volksgetränk bleibe und noch immer mehr werde. Wir müssen aber auch darauf hinarbeiten, daß die weitesten Kreise darüber belehrt werden, wie sie es anzufangen haben, um einen wirklich wohlschmeckenden, bekömmlichen und gesunden Most herzustellen. Das K. Technologische Institut zu Hohenheim hat sich die Aufgabe gestellt, die Verwertung des Obstes auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen, namentlich auch die Herstellung guter Obstmoste immer mehr zu vervollkommnen. Insbesondere sollen auch die wichtigsten württembergischen Äpfel- und Birnensorten auf ihre Geeignetheit zur Mostbereitung geprüft werden. Ich hoffe, Ihnen später über die Ergebnisse dieser Versuche berichten zu können.

Mitteilungen über den Obstbau Tirols.

Von den Früchten unserer Obsthandlungen treten glanzvoll die herrlichen Äpfel hervor, welche über München und den Brenner aus dem fernen Süden heraufkommen. Gleich wachsartigen Gebilden, reizvoll in Farbe und Schmelz, zeigen sie sich dem Beschauer bis in die Kirschenzeit hinein. Die Heimat jenes kostbaren Obstes ist Tirol, vor allem das Gebiet, wo die Gewässer südwärts rinnen gegen die lombardische Ebene und zur Adria. Als das bedeutendste Obstgelände Tirols gilt das Etschtal, von Meran bis hinab gegen die Reichsgrenze bei Ala. Das obere Etschtal von Meran bis Mals (Vintschgaubahn) ist die Heimat der süßen Marillen. Stromabwärts öffnen sich die ausgedehnten Obst- und Weingärten des Eppan, die Rebengelände von Kaltern und Tramin, Kurtatsch und Margreid. Im italienischen Tirol (sprachlich), dem Trentino, von Salurn, der letzten deutschen Siedlung, bis zu den sonnigen Gestaden des Gardasees gedeihen Obst und Wein, Pfirsiche und Feigen, Oliven und Limonen. Im Nons- und Sulztal (Val di Sol), im Zimmertal (Val

Digitized by Google

di Cembra), im Suganatal, im Tale der Sarca und in Judikarien, im Fleimsertal und im Val Rendena gedeihen, je nach Lage und Klima, Äpfel, Birnen, Pfirsiche und Trauben von großem Wohlgeschmack. Rovereto (Rufreit) ist durch seine Kirschen und Perschen (Pfirsiche) berühmt. Trient mit dem Campo Trentino ist der Mittelpunkt des Wälschtiroler Obstbaues. Von Bedeutung ist ferner die Obstkultur in den Gemarkungen von Lavis, Mezzolombardo, San Michele, Fondo, Cles, Male, Revo, Varollo, Cagno, Pergine, Levico, Borgo, Bezzano, Arco, Riva, Condino und Tione, Albiano und Borco, Lisignano und Lebro. Hervorragend an Mannigfaltigkeit, Reichtum und Güte seiner Früchte ist u. a. das Sarcatal, wo fast alle Obstgattungen, Pfirsiche und anderes feines Steinobst, Kastanien und Nüsse gedeihen. Das Nonstal zeichnet sich besonders durch feine Daueräpfel aus, das Zimmertal (Val di Cembra), welches dem Laufe des Avisio folgend bei Lavis in das Etschtal ausmündet, ist bekannt durch seine Edelkastanien. Mächtig und kraftvoll, wie die Eichen unserer Wälder, erheben dort unten am Avisio neben der Talstraße und zwischen den Porphyrblöcken der Bergbahnen die Kastanienbäume ihre schattigen Baumkronen in den blauen Himmelsdom. Nirgends, weder im Eppan noch am Caldonazzosee, stehen diese edlen Bäume mit ihrem schimmernden Laub in so massiven Wölbungen und so zahlreich beisammen, als in der Gemarkung von Cembra, dem Hauptort des Tales.

Als die ertragreichsten Obstgelände gelten die nährstoffhaltigen, bewässerbaren Talgründe. Es werden in der Regel zwei- bis dreijährige Bäume von 1—1½ m Höhe gepflanzt, die sich namentlich durch frühe Tragfähigkeit auszeichnen. Von Bedeutung ist der Gartenobstbau, die Formbaumzucht, die Buschkultur. Hierbei hat sich besonders die Kalvill-Exportgesellschaft in Meran hervorgetan. Deren Obstgärten, die Kalvillkulturen, etwa 25 ha Land, sind im besten Gelände angelegt und meist mit Winterkalvillbäumchen besetzt. Kordonspaliere, Pyramiden und Palmetten bilden dabei die Hauptformen. Bei dem durch seinen Wein bekannten Ort Terlan ist eine Fläche von etwa 20 ha mit Winterkalvill und weißen Rosmarinbäumchen in Buschform bepflanzt. Den Hauptanteil am Obstbau nehmen die Feldanlagen in den Bezirken Meran, Lana, Bozen, Neumarkt, Kaltern, Brixen und Klausen ein. Bedeutungsvoll für den Obstbau Tirols ist die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt und Versuchsstation zu St. Michele an der Etsch. Ihre Baumschulen bedecken etwa 7 ha, der Formobst- und Muttergarten allein 2 ha. Er enthält gegen 1700 Bäume verschiedener Formen, außerdem sind die Wiesen und Felder der Anstalt mit etwa 1000 Halbhochstämmen der besseren Obstsorten bepflanzt. Hervorragend ist der Weinbau der Anstalt. Das Traubensortiment hat nicht weniger als 380 europäische und gegen 50 amerikanische Reben aufzuweisen.

Ein großer Vorzug des südtiroler Obstbaues beruht darin, daß dabei das Handelsbedürfnis beachtet, und den exportfähigen Dauerfrüchten der Vorzug gegeben wird. Dabei kommen zunächst die aromatischen Rosen- und Taubenäpfel in Betracht, Früchte mittlerer Größe von besonderer Haltbarkeit. Von Birnen werden einzelne Sommerbirnen, dann Herbst- und Winterbirnen bevorzugt. Vom Steinobst hauptsächlich Pfirsiche und Frühkirschen, Aprikosen und Marillen. Einen Haupthandelsartikel des Bozener Marktes bilden ferner die Weintrauben, besonders die große Vernatschtraube, die Frankentaler und die blaue Trollinger. Dann folgen die Frühtrauben des Bozener Bodens, sowie der Gelände von Tramin, Salurn, Lavis und San Michele (Etsch), die blaue Burgundertraube und die Magdalenentraube, die Jakobi- und Ischiatraube, die gelbe Madleine Angevine, eine sehr frühe Traube mit länglichen Beeren, die Königs-Magdalenentraube, die große Bozener Frühtraube Lugliatica, die Itva bianca mit großen gelben Beeren, eine der ersten Versandtrauben des Jahres, die blaue Portugieser- und die schwarze Frühtraube, die frührote Veltliner und die frühe Malvasier, die Septembertraube, sowie der weiße und rote Gutedel. Aus der reichen Auswahl an Äpfeln sind neben dem schon erwähnten Rosmarin der Mantuaer und der Edelrote, der Herbsttaffetapfel, der Spitzleberapfel, der Edelborsdorfer, die Kalvilläpfel zu erwähnen, und von den zartfleischigen

Digitized by Google

Reinetten die Ananas-, Champagner-, Edel-, Kanada- und Orleans-Reinette, ferner die Wintergoldparmäne, der Boikenapfel und der Maschansker, der Böhmer, der Calamano, der Frasone; von den Sommeräpfeln der pfirsichrote und der weiße Astrachan und der Sommergewürzapfel. Von den Äpfeln der Brixener Gemarkung kommen in Betracht: der Gravensteiner, der Wagnerapfel und verschiedene Reinetten. Das Pustertal mit seinem mehr nördlichen Klima liefert den Astrachan, den geflammten Kardinal, die graue und die Kasseler Reinette, Goldgulderling und Stettiner.

Die Obstkulturen Nordtirols (das Inntal) liefern an besseren Früchten Reinetten, Stettiner und Goldparmäne, sowie die bei uns vorkommenden Arten. Der Südtiroler rote Rosmarin hat feines, saftiges Fleisch von würziger Säure und erreicht bei 60 mm Durchmesser ein Gewicht bis zu 100 g, reift gegen Ende November und hält sich bis ins Frühjahr. Ihm gleicht der Edelrote oder Triangelapfel, eine prächtige Tafel- und Exportfrucht, ebenso der Cosenza gentile mit seinem aromatischen Fleisch, seinem leuchtenden Inkarnat. In heller Färbung präsentieren sich der Mantuaner (Rosa Mantovano), der Tiroler Spitzlederapfel, der weiße Herbst-Taffetapfel, der weiße Winter-Kalvill, eine große bis zu 400 g schwere Tafel- und Exportfrucht, die sich bis zum Juni frisch erhält, die Ananas-, Edel- und Kanadareinette. Zu den Dekorationsfrüchten zählen ferner der kleine und der schwarze Api, der rote Oster-Kalvill und der Lanaer Böhmer. Durch unbegrenzte Haltbarkeit zeichnet sich der flachrunde Calamano aus, der erst im Frühjahr seine volle Reife erlangt und sich bis tief in den Sommer hinein frisch erhält. Von den südtiroler Birnen sind zu beachten die Juli-Dechantbirne, die Sommer-Muskatbirne, die Herbst-Butterbirne, die Williams-Christbirne, die Sommer- und die Winter-Zitronenbirne, die Flaschenbirne und la Virguleuse, die Passa tutti di Verona, die Spina Capi, die schönen Birnen des Brixener Talbodens, namentlich Diels Butterbirne, die Forellenbirne, die Olivier de Serres, die St. Germain u. a. In der Niederung von Bruneck und Lienz gedeihen die spät reifenden Sorten, wie die Herbst- und Winter-Butterbirne, die schöne Angevine und die Muskateller, ferner die frühe kleine Sommer-Muskateller und die Maibirne mit ihrem feinkörnigen wohlschmeckenden Fleisch. Die Herbstbutterbirne von aromatischem feinem Geschmack, die süße Winter-Zitronenbirne, die ein Gewicht von 185 g erreicht, die Spéna carpi, welche erst vom November bis März auf dem Lager reift, die auf Quitte gut wachsende Diels Butterbirne, Williams Sommer-Christbirne, eine vorzügliche Tafelbirne (Baum auf Quitte für kleine Formen, noch besser auf Wildling als Niederstamm gezogen), die Herzogin von Angoulême, die bis zu 350 g schwere Olivier de Serres, sowie die Esperens Bergamotte eignen sich besonders für den Export. Sehr gesucht und hoch im Preise ist die Trentiner Tafelbirne, die Sobretto, auch die Spina Capi aus dem Nonstal.

Der Pfirsich gedeiht in besonderer Größe und Güte im Nonstal, in den Etschniederungen bei Rovereto, Ala, Mori, Trient, im Suganatal und am Gardasee (Riva, Arco). Man unterscheidet Magdalenpfirsich, Quitten-, Galant- und Purpurpfirsich. Ferner sind zu erwähnen: die süße großfrüchtige Marille des Vintschgaues, die Bozener und die welsche Frühzwetschge, die Brixener Hauspflaume, die große grüne Reineclaude und die gelbe Mirabelle. Von den Kirschen werden bevorzugt die Frühkirsche, die Knorpelkirsche, die türkische und die Weichsel.

In waldartigen Beständen ist die Edelkastanie vertreten, das erste Wahrzeichen des Südens, das den Wanderer begrüßt, sobald er über den Brenner herabkommt. Man unterscheidet hell- und dunkelfarbige Kastanien, Rossari und Maroni. Die süßesten gedeihen im Sarcatal. Südtirol bringt jährlich mehr als 30 000 Zentner seines vorzüglichen Kernobstes auf den Markt, wovon der größere Teil von den Versandplätzen Bozen, Kaltern, Lana, Meran, San Michele, Cles, Lavis, Trient und Rovereto nach Deutschland gelangt und zwar nur ausgesuchte gepflückte Früchte. Das Pflücken geschieht unter Verwendung einbaumiger Leitern mit beweglichem Fuß. Das gepflückte Obst gelangt zunächst in die mit zwei Gurten versehene Pflückschürze, von da in gepolsterte Tragkörbe und auf die Obstwägen,

Digitized by Google

wo es, gebettet in Holzwolle, nach den Sortier-, Pack- und Versandmagazinen gelangt. Hier erfolgt die Aussonderung nach Prima- und Sekundaware und nach Kabinettstücken. Die feinen Versandäpfel werden in doppelte Lagen weißen und roten Seidenpapiers gewickelt, darauf vorsichtig unter Verwendung feinen, weichen Packmaterials (Papierschnitzel und Holzwolle) in Kisten gelegt, deren Wände mit Watte und Papier bekleidet sind. Geringeres Obst wird unverpackt in Fässer gelegt. Eine eigenartige Erscheinung beim Tiroler Obsthandel sind die aus dem Wettbewerb der Zwischenhändler gegen die Exportfirmen hervorgegangenen Blütenkäufe, wobei der Käufer mit den in Blüte stehenden Obstbäumen gleichzeitig gewisse Kulturarbeiten, z. B. das Schwefeln und Bespritzen der Obstbäume, übernimmt. Das Schwefeln (gegen den gefürchteten Schimmel) muß, wenn es von Erfolg sein soll, früh, ehe der Tau noch vollständig abgetrocknet ist, ausgeführt werden. Zur Beseitigung des Rostpilzes (Puccinia prunii), wovon namentlich die Pfirsich- und Pflaumenbäume heimgesucht werden, wird eine Bespritzung mit Kupferlösung angewandt.

Die gesamte Produktion Tirols an Kernobst wird auf rund 300 000 Zentner veranschlagt. Der Obstversand soll für Südtirol (Deutsch- und Italisch-Südtirol) 254 000 Zentner, für Nordtirol 10—12 000 Zentner betragen.

Bemerkenswert ist in Tirol die Aufzucht der Rebe. Diese wird nicht wie bei uns am Rhein an Pfähle festgelegt, sondern in guter Ordnung über dachartige Gerüste, sogenannte Pergeln, geführt. Eine solche Pergel gleicht einer Laube und ruht auf festen Pfosten aus Kastanien-, Lärchen- oder Eichenholz, welche durch Latten unter Verwendung von gedrehten Weidenruten, Stricken oder Nägeln miteinander verbunden werden. In der Gegend von Brixen und Meran ist vielfach die Doppelpergel in Gebrauch, zwei mit den Rückwänden aneinanderstoßende Lauben. Diese Doppelgerüste werden durch die jeweilige Lage der Rebgärten bedingt. So eignen sich letztere mehr für den Talgrund, die Halblauben dagegen vorzugsweise für die sonnigen Bergeshänge. Bei getrennten Pergelreihen wird der zwischenliegende freie Ackerboden als Getreideland benutzt, das Ackerland unter den Rebgängen dient zum Anbau von Kartoffeln, Bohnen, Kürbissen usw. Mitte März beginnt das „Aufpergeln" der Reben, gegen Ende April wird das Rebland aufgelockert, Ende Juni werden die überflüssigen jungen Triebe entfernt, Ende August beginnt die Bewachung der Rebgärten durch die Traubenhüter oder Saldner. W. K.

III. Monats-Kalender.

September.

Obsternte wird jetzt Trumpf — Notabene, „so man hat", wie es in der Löfflerin Kochbuch heißt. Glücklicherweise gibt es doch da und dort im Land Gegenden, die auch heuer einen reichen Obstsegen einheimsen dürfen, und unsere Stuttgarter Jubiläumsausstellung wird ja Zeugnis von diesem Reichtum ablegen. Um so sorgfältiger muß die Ernte des Obstes, namentlich des Tafelobstes vorgenommen werden. Mancher ist mit seinem Baumgarten vom Hagel verschont geblieben und der gleiche Mann „verhagelt" jetzt selber sozusagen seine Bäume, indem er mit roher Hand und dickem Unverstand die schönen Früchte herunterreißt oder herunterschlägt. Auch durch das Schütteln erhält jede Frucht Druckstellen, welche sie unansehnlich und unappetitlich machen. Tafelobst (z. B. Gravensteiner, weißer Winter-Calvill, Wintergoldparmäne, Prinzenapfel u. dergl. delikate Sorten) und Wirtschaftsobst ersten Ranges (wie geflammter Kardinal, Champagner-Reinette, viele Ramboure u. dergl.) sinken dadurch auf den Wert ganz gewöhnlichen Wirtschaftsobstes herab. Durch die Druckstellen verliert das Obst außer-

Digitized by Google

dem an Haltbarkeit und fault. Die Verluste an Früchten sind ganz bedeutend. Das Schütteln des Obstes ist deshalb nur statthaft für gewöhnliches Wirtschafts- und Mostobst. Wer jedoch aus zwingenden Gründen nicht alles Obst pflücken kann, muß unter allen Umständen für das Auspflücken sämtlicher guter Früchte sorgen, um diese als Tafel- resp. Wirtschaftsobst ersten Ranges zu verkaufen. Beim Ernten müssen die Früchte möglichst trocken sein. Feuchte oder nasse Früchte verderben leicht. Was den Aufbewahrungsraum für Obst betrifft, so wiederholen wir nur Bekanntes, wenn wir sagen: 1. Achte auf den Einfluß der Temperatur! Je näher dem Eispunkt die Temperatur erhalten wird im Aufbewahrungsraum des Obstes, desto langsamer gehen die Prozesse, welche die Überreife herbeiführen, vor sich. 2—3 Grad wäre am besten, doch genügt es, wenn die Temperatur wenigstens unter 8 Grad erhalten wird. 2. Achte auf den Einfluß der Feuchtigkeit! Es ist allgemein angenommen, daß zu große Feuchtigkeit im Aufbewahrungsraum schädlich ist. Bedrucktes Zeitungspapier ist z. B. ein Mittel, um ein Übermaß von Feuchtigkeit festzustellen. Hält sich dieses Zeitungspapier in dem Zustand völliger Klarheit und löscht nicht, so ist die Feuchtigkeit nicht zu groß, während, wenn die Schrift, also die Schwärze im Papier, verschwamm, auch die freiliegenden Früchte sehr bald vom Schimmel befallen werden. Gewöhnlich genügt eine gründliche Durchlüftung des Raumes bei mildem Wetter, um den Feuchtigkeitsgrad zu regeln. Um aber die Ansammlungen größerer Feuchtigkeit im Aufbewahrungsraume des Obstes zu verhindern, ohne daß Licht und Luft eingelassen wird, wendet man Chlorcalcium an. Dasselbe hat die Eigenschaft, soviel Wasser der Luft zu entziehen, als sein doppeltes Gewicht beträgt, wodurch es selbst flüssig wird. Man legt es in einen schiefliegenden Blechkasten, aus dem die flüssig gewordene Masse vermittelst eines Blechrohres in ein irdenes Gefäß geleitet wird. Zu trocken soll jedoch die Luft auch nicht sein, weil sonst ein stärkerer Wasserverlust des Obstes stattfindet, welcher ein schnelleres Einschrumpfen, ja selbst ein rascheres Durchlaufen des Reifeprozesses zur Folge hat. 3. Achte auf Reinlichkeit! Die Beseitigung von allen leicht Fäulnis hervorbringenden, die Luft verunreinigenden Stoffen, von allen im Obstaufbewahrungsraum vorhandenen Gegenständen, von Wänden, Gestellen 2c. ist eine der ersten praktischen Obliegenheiten. Die Wände aus Mauerwerk mit Kalkputz sind zu reinigen und frisch anzustreichen. Die Mauern aus Rohbau werden mit heißem Wasser, mit etwas Salzsäure mittelst scharfer Bürsten gewaschen usw. Zu den Bedingungen der Reinlichkeit gehört auch, daß die Kellerräume für Obst nicht zugleich zu anderen Zwecken dienen. Die Erzeugung von Schwefeldämpfen, welche alle Pilze zerstören, vor Einbringen des Obstes, trägt sehr zur Konservierung desselben bei und sollte nie versäumt werden. Im übrigen vergleiche den lesenswerten Abschnitt über Obsternte im „Württ. Obstbuch" S. 118 ff.

Für das Einmachen von Obstfrüchten aller Art bemerken wir, daß auf der Prüfung deutscher Einmachgefäße durch die K. Lehranstalt Dahlem-Steglitz das sog. Rex-Glas als das beste bezeichnet wurde (Rex-Konservenglasgesellschaft in Homburg v. d. Höhe).

Ist die Obsternte vorbei, so ergibt sich Gelegenheit zum Lichten und Ausputzen der Bäume (auch das Beerenobst jetzt auslichten). Bevor die Herbststürme kommen, empfiehlt es sich, eine große Baumpfahlvisitation abzuhalten, wobei die schadhaft gewordenen Baumpfähle und Baumbänder durch neue zu ersetzen sind. „Schadhafte" Baumbänder sind auch solche, die zu eng geworden sind und ins „Fleisch" des Baumes einschneiden. Wenn Zwergobstbäume zu üppig ins Holz wachsen, alle Jahre eine Menge Sommerzweige treiben, aber nicht Früchte tragen wollen, so ist das Umpflanzen das beste Mittel, sie fruchtbar zu machen. Das Verpflanzen dieser Bäume hat im September oder Oktober zu geschehen. Sind sie noch belaubt, so hat man sie zu entblättern, d. h. man nimmt ihnen die Blätter, läßt ihnen aber die Blattstiele. Geschnitten werden sie dann erst im Frühjahr. Man kann sie natürlich an demselben Ort wieder einsetzen, wo sie standen. — Im Gemüsegarten Fortsetzung der Jagd auf Ungeziefer ohne Unterlaß.

Digitized by Google

Bleichen, Ausdünnen, Reinigen und Behacken der Wintersaaten. Aufnehmen von Speiserüben, sobald das Kraut welkt. Aufnehmen von Sellerie und Winterrettich vor dem Frost. Abschneiden des Spargelkrauts einige Zentimeter über dem Boden, sobald die Beeren sich dunkelrot färben. Tomaten reifen an trockenem, temperiertem Ort gern nach, daher soll man die blaßroten Früchte zugunsten der andern immer abnehmen. Abgetragene Gemüsebeete werden von Pflanzenresten gereinigt, tief gegraben und den Winter über in rauher Scholle liegen gelassen. — Im Blumengarten werden die Winterlevkojen gesät, die Aurikeln, Schlüsselblumen, Nelkenableger versetzt, Blumensamen eingesammelt und Rosen okuliert. Für den Frühjahrsflor wird durch Legen von Blumenzwiebeln aller Art und Pflanzen von Pensees und Vergißmeinnicht gesorgt.

IV. Schädlings-Kalender.

September.

Nochmals für Hagelschaden: für stark beschädigte Rinde mache man eine Baumsalbe an, indem man guten, fetten Lehm mit frischem, strohfreiem Kuh- oder Rinderdung und Wasser zu einem dicken Brei zusammenknetet. Damit das Gemisch besser hält, menge man noch eine Handvoll Rinderhaare bei und trage nun diese Baumsalbe mit einem größeren, etwas groben Pinsel auf die vom Hagel beschädigte Rinde als gleichmäßigen dichten Überzug auf. Unter letzterem bleibt die Rinde lange Zeit feucht und es bilden sich auf den verletzten Bast- und Rindenpartien bald wieder gesunde, neue Kambium- und Rindenzellen, die in Form von immer mehr sich schließenden Wulstringen das bloßgelegte Holz wieder einschließen. Über der Salbe oder dem Pflaster ein Verband von Rupfentuch. Sonst repetiere man über diesen Punkt „Württ. Obstbuch" S. 72.

Durch unrichtigen Raupenleim wurden nicht bloß bei uns in Württemberg zahlreiche Bäume beschädigt, sondern auch in der Pfalz. Von der K. Wein- und Obstbauschule Neustadt a. d. H. wurde zur Behandlung derart geschädigter Bäume empfohlen zunächst Entfernung des Leimes, sobald man dessen Giftigkeit inne wird, Herausschneiden der toten Rinde, ohne die gesunden Teile zu verletzen, Bestreichen der Schadenstelle mit nassem Lehm und Umbinden des Lehmbelages mit einem Lappen, damit er nicht abfällt. Nach einiger Zeit, z. B. im Frühjahr, kann man den Lehmüberschlag entfernen und die Wunde von toten Rindenteilen säubern, so daß die neugebildeten Überwallungswülste der Luft ausgesetzt werden und sich abhärten. Dann empfiehlt sich Karbolineumanstrich der ganzen Schadenstelle, damit sich kein Ungeziefer ansiedelt und gute Verheilung stattfindet. Die unterhalb der Schadenstelle oft in großer Zahl aus Adventivknospen heraussprossenden „Wasserschosse" dürfen nicht sofort entfernt werden, weil ihre Blätter zur Ernährung der Wurzeln, die infolge der Ringelung nur eine sehr unvollkommene ist, beitragen. Ein oder mehrere Wasserschosse, die am günstigsten stehen, können zur Bildung einer Brücke über die getötete Stelle benützt werden, indem man sie über die Wundstelle biegt und oberhalb derselben durch Ablaktieren unter die Rinde einführt. Sind keine geeigneten Wasserschosse vorhanden, so kann man eine Brücke bilden, indem man unterhalb der Schadenstelle erst Zweige künstlich einsetzt (wie bei Veredelung unter der Rinde) und dann wie mit den Wasserschossen verfährt. Man wird gut tun, mehrere Zweige einzusetzen, weil vielleicht nicht alle angehen und es besonders bei großen Wunden wertvoll ist, mehrere Brücken an verschiedenen Stellen des Stammumfanges herzustellen. Die gleichen Maßnahmen wurden auch von unserer Seite bei dem Fall in Gerstetten empfohlen, „Obstbau" Juli, S. 22.

Für die Zukunft aber dürfte sich bei Verwendung von Raupenleimen größte Vorsicht empfehlen. Wie sich bei dem Hinsbergschen Leime zeigte, können die Sendungen etwas verschieden

Digitized by Google

sein; es können kleine Wechsel in der Herstellungsweise eintreten, so daß der Leim einer Firma, der bisher vollständig unschädlich und von guter Wirkung war, im folgenden Jahre giftig wirkt. Gegen derartige Vorkommnisse muß sich der Obstzüchter zukünftig schützen, indem er sich von dem Lieferanten eine Garantie für die Unschädlichkeit des Leimes, bezw. Schadenersatzpflicht ausbedingt.

Die wichtige Frage: wann kriechen die Frostspanner-Schmetterlinge aus? wird verschieden beantwortet. Ende Oktober oder November ist wohl die Zeit, in der die meisten Weibchen aufbäumen. Für die Bekämpfung ist es aber von größtem Werte, zu wissen, wann die ersten Vorposten, wann die Hauptarmee und wann die Nachhut zu Felde zieht. Die Klebgürtel müssen früh genug angelegt werden, um schon die ersten Weibchen abzufangen, man muß zur Zeit der Hauptwanderung eine Revision vornehmen, um festzustellen, ob der Leim vielleicht schon ganz mit Beute bedeckt und dadurch unwirksam geworden ist, und schließlich hat man dafür zu sorgen, daß die Klebkraft erneuert wird, damit auch die letzten Nachzügler abgefangen werden. Viele machen mit Recht darauf aufmerksam, daß das Erscheinen der Schmetterlinge von dem Klima der Gegend und von der Witterung des Jahrganges (Bodenwärme, gefrorener Boden 2c.) abhängig ist. Im allgemeinen genügt es also, die Gürtel etwa Mitte bis gegen Ende Oktober anzubringen und während der Hauptflugzeit im November mehrmals nachzusehen. Wichtiger ist jetzt die Jagd auf Wespen und Hornisse, die Vertilgung der Blutlaus (s. „Württ. Obstbuch" S. 168 f), das Abklopfen der Spannerräupchen von Beerenobst.

V. Brief- und Fragekasten.

Frage. Ich übersende Ihnen einige Blätter, zwei von einem Birnbaum, 3jährig, angeblich Schweizer Wasserbirne, eines von einem Apfelbaum, 3jährig, Wildling, beide in einem Kleeacker, der diesen Herbst mit Roggen bepflanzt wird, stehend.

Ich bitte um gefl. Auskunft, wodurch die braunen Flecke hervorgerufen werden und ob sich etwas Zweckmäßiges dagegen tun läßt; handelt es sich bei beiden Bäumchen um denselben Schädling? Beim Birnbäumchen, bei verschiedenen andern ist der Befall auch vorhanden, aber nicht so stark, bleiben die Blätter hängen, grün; es hat keinen Trieb gemacht, dagegen zahlreiche Wasserschosse am Stämmchen. Beim Apfelbäumchen, das normal getrieben hat, werden die Blätter braun, dürr, fallen ab. Haben die kleinen, bei schwacher Vergrößerung sichtbaren Maden mit der Blattkrankheit etwas zu tun?

Dr. S. in W.

Antwort. Die Krankheit der Birnblätter ist ein Pilz „Phytoptus pyri". Gegenmittel besteht im Entfernen der Blätter, sobald man die Krankheit bemerkt; ein anderes Mittel ist bis jetzt nicht bekannt. Die Blätter sind zwar in ihrer Lebenstätigkeit gehindert, sterben aber erst später ganz ab.

Das Apfelblatt zeigt sehr deutlich die bekannten Rußflecken, und Sie haben es hier mit „Fusicladium" oder der Blattfallkrankheit zu tun; für dieses Jahr kommt die Hilfe für die ersten Blätter zu spät, wenden Sie im nächsten Frühjahr die im „Württ. Obstbuch" S. 142 angegebenen Vorbeugungsmittel rechtzeitig an, eine sofortige Bespritzung mit 1%iger Kupferkalkbrühe wird den zweiten Trieb noch gesund erhalten.

Die Wasserschosse am Birnbäumchen sollten sofort entfernt werden, damit der Saft die Augen an den Kronentrieben noch möglichst kräftigt, im nächsten Frühjahr (April) sind dann am Stamm und an den stärkeren Kronentrieben leichte Längsschnitte (Schröpfschnitte) zu machen; dadurch wird der Saft mehr nach oben geleitet und ein besserer Austrieb erzielt. Hg.

Digitized by Google

Einladung zum Eintritt in den Württ. Obstbauverein.

Die Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mark (Baumwärter und Volksschulen nur 3 Mark), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, sowie solange der Vorrat reicht, unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch", unentgeltlich geliefert wird. Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder 2c. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart zwei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 65 Ar.

Der Verein feiert heuer sein 25jähriges Jubiläum.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart.

Ausgegeben am 11. August 1906.

Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt auf Grund der Erhebungen des K. Statistischen Landesamts von Mitte Juli d. J. nachstehende Zusammenstellung über **Obstaussichten in Württemberg.**

a) **Äpfel.** Sehr gut: nirgends.

Gut: in den Oberämtern Brackenheim (Keuper), Eßlingen (Keuper u. Lias), Heilbronn (OA.-Bezirk), Marbach (Keuper), Stuttgart-Stadt (Stadt mit Vororten), Ellwangen (Keuper und Lias), Hall (links vom Kocher), Öhringen (Keuper), Welzheim (Keuper), Biberach (östlicher Teil), Laupheim (OA.-Bezirk), Leutkirch (nördl. Teil), Saulgau (südl. u. nördl. Teil), Waldsee (nördl. Teil), Wangen (westl. Teil).

Mittel: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk), Besigheim (OA.-Bezirk), Brackenheim (Muschelkalk), Cannstatt (Keuper), Leonberg (östl. Teil), Ludwigsburg (OA.-Bezirk), Marbach (Muschelkalk), Maulbronn (Muschelkalk), Neckarsulm (Neckar-, Kocher- und Jagstgebiet), Stuttgart-Amt (Keuper), Vaihingen (Keuper u. Muschelkalk), Balingen (weißer Jura), Freudenstadt (Buntsandstein), Herrenberg (Keuper), Horb (rechtes Neckargebiet), Nagold (Muschelk.), Neuenbürg (nördl. u. südl. Teil), Nürtingen (Neckartalbezirk), Oberndorf (Buntsandstein u. Muschelk.), Rottenburg (Muschelkalk), Spaichingen (Lias), Tuttlingen (Lias u. weißer Jura), Aalen (Kpr.), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper), Gaildorf (Keuper), Gmünd (südlicher Teil gegen die Alb, nördl. Teil), Hall (rechts vom Kocher), Heidenheim (östl. Bezirk), Mergentheim (östl. Höhenteil), Neresheim (Lias), Öhringen (Muschelk.), Schorndorf (Lias u. Keuper), Biberach (westl. Teil), Ehingen (Molasse u. weißer Jura), Geislingen (weißer Jura), Göppingen (rechts der Fils), Kirchheim (Talbezirk), Leutkirch (südl. Teil), Münsingen (nördl. u. südl. Teil), Ravensburg (OA.-Bezirk), Riedlingen (Molasse), Tettnang (OA.-Bezirk), Ulm (Molasse), Waldsee (südlicher Teil), Wangen (östl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Backnang (Keuper), Böblingen (Muschelk.), Leonberg (westl. Teil), Maulbronn (Keuper), Stuttgart-Amt (Lias), Waiblingen (Muschelkalk u. Keuper), Weinsberg (Waldorte), Herrenberg (Muschelkalk), Horb (link. Neckargebiet), Nagold (Buntsandstein), Nürtingen (Neckartalbezirk), Reutlingen (Lias), Rottenburg (Lias), Rottweil (Lias u. Muschelk.), Spaichingen (weißer Jura), Sulz (Lias und Muschelkalk), Tübingen (Lias und Keuper), Urach (Lias u. weißer Jura), Aalen (Jura), Gerabronn (OA.-Bezirk), Heidenheim (nördl. Bezirk), Künzelsau (Kocher- u. Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Höhenteil), Blaubeuren (Molasse u. weiß. Jura), Geislingen (Lias), Göppingen (links d. Fils), Kirchheim (Albbezirk), Ulm (weißer Jura).

Sehr gering: in den Oberämtern Böblingen (Keuper u. Lias), Balingen (Lias), Calw (Muschelkalk), Reutlingen (weißer Jura), Gaildorf (Lias), Heidenheim (westlicher Bezirk).

b) **Birnen.** Sehr gut: nirgends.

Gut: in den Oberämtern Eßlingen (Lias), Marbach (Keuper), Stuttgart-Stadt (Stadt mit Vororten), Herrenberg (Keuper), Oberndorf (Buntsandstein), Ellwangen (Keuper u. Lias), Gmünd (nördl. Teil), Hall (links vom Kocher), Neresheim (Lias), Biberach (östl. Teil), Laupheim (OA.-Bez.), Ravensburg (OA.-Bezirk), Saulgau (nördl. Teil), Wangen (westl. Teil).

Mittel: in den Oberämtern Backnang (Muschelkalk u. Keuper), Besigheim (OA.-Bezirk), Böblingen (Keuper, Lias u. Muschelkalk), Bracken-

Digitized by Google

heim (Muschelkalk u. Keuper), Cannstatt (Keuper u. Muschelkalk), Eßlingen (Keuper), Heilbronn (OA.-Bezirk), Leonberg (westl. u. östlicher Teil), Ludwigsburg (OA.-Bezirk), Marbach (Muschelk.), Neckarsulm (Neckar-, Kocher- u. Jagstgebiet), Stuttgart-Amt (Keuper u. Lias), Vaihingen (Keuper u. Muschelkalk), Waiblingen (Keuper), Balingen (weißer Jura), Herrenberg (Muschelkalk), Horb (rechtes u. linkes Neckargebiet), Neuenbürg (südl. Teil), Rottenburg (Lias u. Muschelkalk), Spaichingen (Lias), Sulz (Lias), Tübingen (Lias), Tuttlingen (weißer Jura), Aalen (Keuper und Jura), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper), Gaildorf (Lias u. Keuper), Gerabronn (OA.-Bezirk), Gmünd (südl. Teil), Hall (rechts vom Kocher), Heidenheim (östl. u. nördl. Bezirk), Mergentheim (östlicher Höhenteil), Öhringen (Keuper u. Muschelkalk), Schorndorf (Keuper), Künzelsau (Kochergebiet), Biberach (westlicher Teil), Blaubeuren (Molasse u. weißer Jura), Ehingen (Molasse), Geislingen (Lias u. weißer Jura), Göppingen (rechts der Fils), Leutkirch (südl u. nördl. Teil), Münsingen (südl. Teil), Riedlingen (Molasse), Saulgau (südl Teil), Tettnang (OA.-Bezirk), Ulm (Molasse u. weißer Jura), Waldsee (nördl. u. südl. Teil), Wangen (östl. Teil).

Gering: in den Oberämtern Maulbronn (Keuper), Waiblingen (Muschelkalk), Weinsberg (Waldorte), Balingen (Lias), Calw (Muschelkalk), Freudenstadt (Buntsandstein), Nagold (Muschelkalk u. Buntsandstein), Neuenbürg (nördl. Teil), Nürtingen (Neckartalbezirk), Oberndorf (Muschelkalk), Reutlingen (Lias), Rottweil (Lias u. Muschelkalk), Spaichingen (weißer Jura), Sulz (Muschelkalk), Tübingen (Kpr.), Tuttlingen (Lias), Urach (Lias u. weißer Jura), Heidenheim (westl. Bezirk), Künzelsau (Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Höhenteil), Schorndorf (Lias), Welzheim (Kpr.), Ehingen (w. Jura), Göppingen (links d. Fils), Kirchheim (Alb- u. Talbezirk), Münsingen (nördl. Teil).

Sehr gering: in den Oberämtern Maulbronn (Muschelkalk), Nürtingen (Albbezirk), Reutlingen (weißer Jura).

Nachschrift. Nach dem August-Bericht des K. Statist. Landesamts haben sich die Obstaussichten auf dem Stand des Vormonats erhalten und im Landesdurchschnitt ist immerhin in Äpfeln und Birnen eine annähernd mittlere Ernte zu erhoffen.

Verein württembergischer Baumwarte.

Der **„Verein württemb. Baumwarte"** hielt am 15. Juli im Gasthof zum „Ritter" in Horb eine Versammlung für die Baumwarte des Schwarzwaldkreises ab, welche recht gut besucht war. Vorstand Oberamtsbaumwart Haller-Erzingen OA. Balingen eröffnete dieselbe, betonte, daß es sich in erster Linie um den inneren Ausbau des Vereins handle und erörterte die wichtigsten, zuerst in Betracht kommenden Punkte eingehend. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Kassier und Schriftführer Brugger-Schomburg a. d. Argen OA. Tettnang gab sodann die gegenwärtige Mitgliederzahl und den Stand der Kasse bekannt, welche beide verhältnismäßig sehr günstig sind, und referierte über die Versammlung in Aulendorf und die dort beratenen vorliegenden Anträge und Wünsche, welche alsdann behandelt wurden. Neben Vorstand und Schriftführer äußerten sich bei der anschließenden lebhaften und sehr interessanten Debatte: Raaf, jun.-Nagold; Cammerer-Flözlingen OA. Rottweil; Vögele-Oeschelbronn OA. Herrenberg; Rahn-Holzgerlingen OA. Böblingen; Blust-Deißlingen OA. Rottweil; Nägele-Weitingen OA. Horb; Krist-Horb; Späth-Hopfau OA. Sulz; Helber-Haiterbach OA. Nagold und Wehler-Vollmaringen OA. Horb. Von allen Seiten wurden Klagen laut über Pfuschertum, schlechte Gehaltsverhältnisse, Lohnherabdrücken, Mißstände im Baumbezug, herumziehende Baumhändler, Baummarkt, mangelhafte Bedienung von manchen Baumschulen usf. Die Beschlüsse sind die gleichen wie in Aulendorf und werden in dieser Fachschrift bekannt gegeben nach den beiden noch folgenden Versammlungen im Neckar- und Jagstkreis. Eine schöne Anzahl neuer Mitglieder traten dem Verein bei. Die Versammlung verlief zur allgemeinen Befriedigung und erbrachte den klarsten Beweis der Notwendigkeit und Wichtigkeit des „Vereins württembergischer Baumwarte".

Versammlung württ. Baumwarte in Crailsheim. Auf der in Crailsheim abgehaltenen Versammlung württ. Baumwarte sei hiermit kurz mitgeteilt, daß in der Versammlung durch den Vorstand (Haller-Erzingen) die Anregung gegeben wurde, daß die Bezirksbaumwarte zum Besuch der Obstausstellung in Stuttgart für die Gemeindebaumwarte bei den K. Oberämtern mit der Bitte vorstellig werden, daß von seiten der Gemeinde ein entsprechender Beitrag gewährt werde. Ein nachahmenswertes Beispiel gibt der Bezirk Balingen; der die Ausstellung mit einem reichhaltigen Sortiment beschickt und dazu allen Gemeindebaumwarten einen Beitrag aus der Kasse des Obstbauvereins und einen Beitrag von der betreffenden Gemeinde mit 5—6 Mark gibt, so daß dem Baumwart ein zweitägiger Besuch der Ausstellung möglich sein wird. Über die Zeit der

Digitized by Google

Ausstellung soll eine Ausschuß- und Vertrauensmännerversammlung württemb. Baumwarte stattfinden. Bei dem reichhaltigen Programm der Ausstellung ist dies nur am Sonntag den 23. Sept. möglich und zwar im Schlachthaussaal von mittags 1 Uhr ab. Auch wird dort ein gemeinsames einfaches Essen eingenommen. Dasselbe beginnt um 1/2 1 Uhr. Preis Mk. 1.30. Anmeldungen zum Essen an den Vorstand, Haller-Erzingen, oder Kassier Brugger-Schomburg. Zu dieser Versammlung sind nicht nur Ausschuß- und Vertrauensmänner, sondern alle Baumwarte Württembergs eingeladen. Die Mitglieder des Landes-Baumwärtervereins, die nicht aktive Mitglieder des Württ. Obstbauvereins sind, haben für ihre Person gegen Vorzeigung ihrer Karten des Landesbaumwärtervereins nur die Hälfte des jeweiligen Tagespreises zu entrichten.

Dieser Auflage liegt ein Prospekt der Chem. Fabrik von Heinrich Ermisch in Burg bei Magdeburg über das insektentötende Mittel „Tuv“ bei.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist täglich geöffnet von 10—4 Uhr.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl

Balth. Scheerer. [21

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart **Werkzeugfabrikanten** Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: Spaten, Schaufeln, Stuf- und Feldhauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Das Originalfabrikat

Avenarius Carbolineum

seit 30 Jahren auf das glänzendste bewährt

ist als erste Marke anerkannt

Die nächstgelegene Verkaufsstelle wird jedem Interessenten mitgeteilt durch:

R. Avenarius & Co.

Stuttgart, Hamburg, Berlin C und Köln. [32

G. Eisenmann, Baumschulen

Tangenburg (Hohenlohe)

empfiehlt als Spezialität:

Obsthochstämme, Wandspaliere, Pyramiden u. Kordon, Schalen- u. Beerenobststräucher, Rosen u. Ziersträucher etc.

Ausführung von Obst-, Garten- und Spalieranlagen.

Pläne und Kostenberechnung billigst. [33

Digitized by Google

Kunst- u. Handelsgärtnerei
Samenhandlung
von

Wilhelm Pfitzer
Stuttgart
Militärstrasse 74
empfiehlt zur [50

Herbst-Pflanzung
Rosen
Zier- und Beerensträucher, Erdbeeren
Blumenzwiebeln.

Versand von: Topfpflanzen, Stauden, Knollen und Zwiebeln.

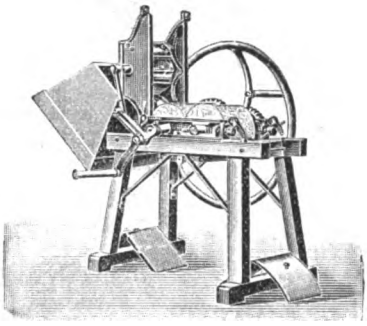
Spezialitäten: Rosen, Canna, Gladiolen, Knollen-Begonien, Geranien, Dahlien etc.

Bezugsquelle für Gemüse- und Blumen-Sämereien.

Herbst- und Hauptkatalog
auf Verlangen
gratis und franko.

Digitized by Google

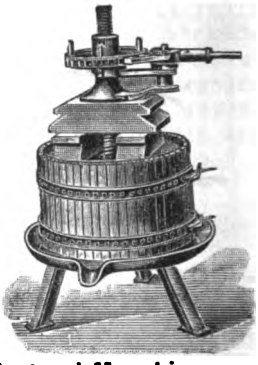
Mostbereitungs-Maschinen.



Obstmühlen
mit Steinwalzen, Haken- oder Messervorschneider. Einlauf zum Mahlkasten aufklappbar. D. R.-G.-M. Nr. 176 725.

Obst- und Weinpressen
mit und ohne Hebel-Uebersetzung in diversen Grössen u. Konstruktionen.

Pressenspindeln
in jeder beliebigen Länge u. Stärke mit und ohne Uebersetzung
empfiehlt in sauberster und modernster Ausführung unter **Garantie** für tadelloses Fabrikat [46



A. ZWISLER
Rehlings-Lindau.

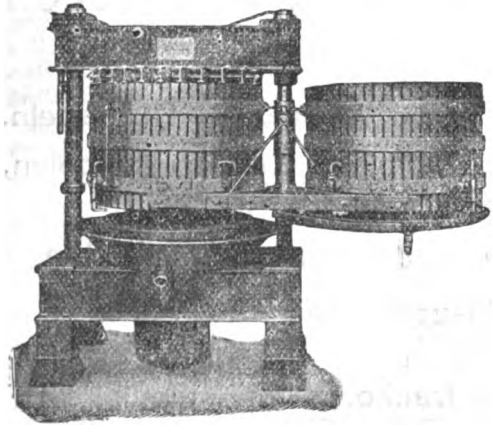
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen. Spezialität: **Mosterei-Maschinen.**
Kataloge gratis und frei!

Ph. Wörner, Holzwarenfabrik
Klingen-Fornsbach
38] Württemberg

fertigt i. schönst. Ausführung
Obstleitern,
verstellbar auf jed. Terrain stehend, verschließbare
Obstschränke,
Obstständer,
Leitern aller Art
für Haus und Industrie,
Klappbare Ruhestühle, Waschtrockenständer etc.
Katalog gratis und franko.

Preisverzeichnis gratis und franko [9

Merrem & Knötgen, Maschinenfabrik G. m. b. H., Wittlich (Rheinland).



Spezialfabrik für
hydraulische Wein-, Obstwein- und Fruchtpressen.

Ueber 300 hydraulische Pressen im Betriebe.

Lieferanten der Königl. Domänen, Schulen u. bedeutendsten Wein-, Obst- u. Fruchtwein-Produzenten des In- und Auslandes.

Kataloge gratis und franko.

Vertreter: **C. Amos, Horkheim-Heilbronn.**
Spindelpressen, Trauben- und Obstmühlen, Abbeermaschinen. [45

Digitized by Google

J. Eckhardt & Sohn, Maschinenfabrik, Ulm

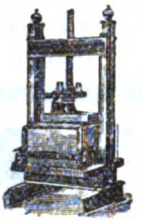
empfehlen ihre rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Mühlen und Pressen

zur Obst-, Trauben- und Beerweinbereitung.

Unsere Obstmühlen mit Steinwalzen wurden schon oftmals mit **höchsten Auszeichnungen** prämiiert, insbesondere Straßburg 1891 von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit dem 1. Preis für leichtesten Gang und größte Leistung bei feinstem Mahlgut. **Dauerhafteste Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen.**

Prospekte gratis und franko. [7

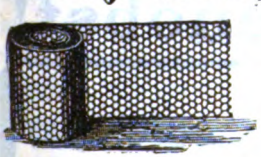


Reparaturen schnell und pünktlich.

Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" *M.* 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, *M.* 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", *M.* 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", *M.* 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh. Form", *M.* 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen.
Schwefelverstäuber, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. Vöhringer, Stuttgart,
Rotebühlstraße 8.

Verz. Drahtgeflecht



1 Rolle 50 □m von *M.* 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6

L. B. Guberan,
Göppingen.

Cocosfaserstricke

Raffiabast, prima Qualität.

Baumharz zum Pfropfen, in Kübel von 1/8, 1/4, 1/2 Zentner. **Bindfaden, Packstricke** jeder Stärke, **Packleinwand** in versch. Breiten, **Hängematten, Mostpreßtücher** sowie sämtl. Seilerei-Artikel empfehlen billigst. Versand nach auswärts.

Gebrüder Kocher, Bärenstr. 4.
17] **Stuttgart.**

Cocosfaserstricke zum Binden d. Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** z. Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität **Adolf Weippert** [13
Christophstraße 1. **Stuttgart.** Beim Deutsch. Haus.
W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardspl.

G. Seible, Stuttgart,

Silberburgstrasse 135.

Werkzeuge u. Geräte
für Obst-, Wein und Gartenbau.

„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungshülse
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.

Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc.
in allen Formen. [3

Digitized by Google

An die Herren Aussteller!

Zu der Obstausstellung im September hier übernehme [48

Stoff-Dekorationen jeder Art

unter **mietweiser** Zugabe des Materials. Geschmackvolle Ausführung, bescheidene Preise.

Eugen Gebhard, Dekorateur. Wilhelmstr. 12. Telephon 1897.

Raupenleim

Monate lang seine Klebkraft behaltend, 4 kg-Poststt. Mk. 3.75 **Posten billiger.**

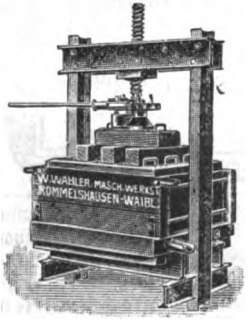
Eig. **präpar. Pergamentpapier** in Rollen ca. 50 m lang, 12 cm breit Mk. 1.20
" " " " " " 50 " " 17 " " " 1.60

Bonn-Poppelsdorf. Emil Böringer. [51

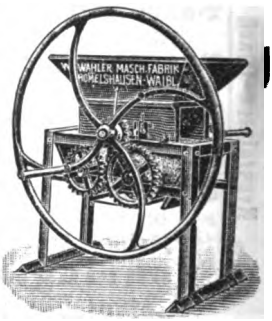
W. Wahler, Maschinenwerkstätte

Rommelshausen-Waiblingen

empfiehlt



Wein-, Obst- u. Beeren-Pressen,
Obstmahlmühlen
verschied. Grösse in Eisen- u. Eichenholz-Gestell,
Trauben-Raspeln,
Trauben-Abbeermaschinen,
einzelne Press-Spindeln mit und ohne Übersetzung. [47
Auch werden ältere Press-Spindeln billigst übersetzt. Reparaturen prompt und billig.



Zur Besichtigung meines Vorratsmagazins ist jedermann freundlich eingeladen.

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in Ia. Ware und bestbewährten Sorten:
Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und **1jähr. Veredlungen** von: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Walnüsse** Hochstämme, **Stachel- u. Johannisbeer** Hochstämme u. Sträucher (Vorrat groß); **Himbeer, Brombeer, Erdbeer, Hasel- u. Zellernüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen,** hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Gehölze und Ziersträucher,** viel veredelte **Syringen, Schlingpflanzen, Edelreiser.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Zum Besuch ladet höflichst ein [49

Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Gußmann** in Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 10. Stuttgart, Oktober. **1906.**

Nachruf für den Kgl. Garteninspektor Philipp Held,

Vorstand der Kgl. Obst- und Gartenbauschule in Hohenheim.

Geboren in Westheim a. M. im Jahre 1856, widmete sich Philipp Held von früher Jugend an dem Obst- und Weinbau, hauptsächlich dem letzteren, und war dann mehrere Jahre am Rhein in diesem Fache tätig, von da an längere Zeit in Schloß Montfort am Bodensee. Im Jahre 1891 wurde er nach Hohenheim an die Obst- und Gartenbauschule berufen und hat sich seiner Aufgabe daselbst mit einem Eifer und Fleiß hingegeben, daß die segensreiche Wirkung sich sehr bald gezeigt hat. Er war bestrebt, seine Kenntnisse immer mehr zu bereichern, und seinem besonderen Geschick als Lehrer ist es zu danken, daß eine große Anzahl seiner Schüler bald geordnete Lebensstellungen erlangen konnte. Er blieb mit denselben auch nach ihrem Abgang in Beziehung und war jederzeit bereit, ihnen mit Rat und Tat beizustehen. Bei seiner unermüdlichen Tätigkeit vom frühen Morgen an hat er im ganzen Lande im Auftrag der K. Zentralstelle und des Württ. Obstbauvereins durch populäre Vorträge, praktische Demonstrationen und als Preisrichter bei Obstausstellungen sich nützlich gemacht und zur Hebung des Obstbaus ungemein viel beigetragen. Außerdem wußte er sich Zeit abzugewinnen, in seinem Fache auch noch viel literarisch tätig zu sein. Wir werden in unserem Verein, dessen Interesse bei ihm in erster Linie stand und dem er während seiner Tätigkeit eine sehr große Anzahl neuer Mitglieder zuführte, ihn schmerzlich vermissen, das Andenken aber an denselben wird ein dauerndes bleiben. A. H.

I. Praktischer Obstbau.

Die Abstände für Anpflanzungen entlang der Nachbargrenze.

Von Ratsschreiber Carl in Stuttgart.

Ein Heilbronner Mitglied hat bei dem Vereinsausschuß den Antrag gestellt, eine Revision des Gesetzes über das landwirtschaftliche Nachbarrecht in Erwägung zu ziehen, da sich bei dessen Anwendung im Lauf der Jahre ein Abänderungs- und Verbesserungsbedürfnis gezeigt habe, was an einigen Beispielen nachzuweisen versucht wird. Insbesondere wünscht der Herr Antragsteller, die Ermächtigung, durch Ortsstatut in beschränkter Weise größere oder kleinere Abstände für An-

Digitized by Google

Arten der Anpflanzungen	Gesetz		Ortsstatut, soweit eine Änderung der gesetzlichen Abstände getroffen ist*)							
	A Außerhalb	B Innerhalb	Stuttgart		Cannstatt		Heilbronn		Reutlingen	
	des geschlossenen Wohnbezirks u. des Ortsbauplans		A Außerhalb	B Innerhalb	A Außerhalb	B Innerhalb	A Außerhalb	B Innerhalb	A Außerhalb	B Innerhalb
1. Hochstämme, das heißt Bäume, bei denen die Hochstammbildung nicht durch die Kulturart ausgeschlossen oder nicht unterdrückt wird, u. zwar:										
a) Nußbäume, Maulbeerbäume, wilde u. zahme Kastanien, Pappeln, Weidenbäume, Linden, Ulmen, Platanen, Eichen, Buchen, Eschen, Nadelholzbäume und sonstige große, nachstehend nicht genannte Bäume . .	6 m	3 m	7 m	4 m	wie Gesetz	6 m	7 m	6 m	7 m	4 m
b) Kernobst- und Süßkirschenbäume . . .	3,5 m	1,75 m	4 m	2,75 m	„	3,5 m	4,5 m	3,5 m	4 m	2,75 m
c) kleine Wald- u. Zierbäume, erstere, soweit außerhalb des Waldes gepflanzt	3 m	1,5 m	4 m	2,5 m	„	3 m	wie Gesetz	3 m	4 m	2,5 m
d) Steinobstbäume, ausgenommen die unter lit. b aufgeführten Süßkirschenbäume .	2 m	1 m	wie Gesetz	2 m	„	2 m	„	2 m	2 m	2 m
2. Bäume, deren Kulturart die Hochstammbildung ausschließt, Ziersträucher, Baumschulen u. Sträucher, falls sich diese Anpflanzungen nicht hinter geschlossenen Einfriedigungen von mindestens 1,5 m Höhe befinden	1 m	0,5 m	wie Gesetz		„	1 m	2 m	1 m	Bäume ohne Hochstammbildung 2 m, im übrigen wie Gesetz.	wie Gesetz

Mit Ausnahme derjenigen Grundstücke, welche innerhalb Eisters oder an einer bereits eröffneten Bautraße gelegen sind. (Für letztere gilt der gesetzliche Abstand.

Bei einzelnen Weinberglagen ist das Abstandsmaß auf das gegenüber unbevorzugten Grundstücken geltende Maß herabgesetzt, bei allen übrigen Weinbergen findet die Verdoppelung ohne Rücksicht auf die Lage der Anpflanzung statt.

Bei den meisten Weinbergen (ausgenommen sind nur die sog. Acke:weinberge) hat für alle Seiten eine Verdoppelung der Abstände stattzufinden.

Bei besonders bezeichneten, bevorzugten Weinberglagen hat für alle Seiten Verdoppelung der Abstandsmaße stattzufinden.

Die Abstände zu Ziff. 1 u. 2 sind gegenüber von Weinbergen zu verdoppeln, wenn die Bäume oder Hölzer auf deren südlicher, südöstl. oder südwestlicher Seite gepflanzt werden.

Alle Abstände sind von der Mitte des Stamms bei dessen Austritt aus dem Boden, bei Sträuchern von den der Grenze nächsten Trieben bei deren Austritt aus dem Boden zu messen.

*) Ulm hat kein Ortsstatut.

Digitized by Google

Arten der Anpflanzungen	Gesetz		Ortsstatut, soweit eine Änderung der gesetzlichen Abstände getroffen ist							
	A Außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks u. d. Ortsbauplans	B Innerhalb	Stuttgart		Cannstatt		Heilbronn		Reutlingen	
			A Außerhalb	B Innerhalb	A Außerhalb	B Innerhalb	A Außerhalb	B Innerhalb	A Außerhalb	B Innerhalb
3. Rebstöcke, ausgenommen diejenigen, welche sich hinter geschlossenen Einfriedigungen befinden	0,4 m	0,2 m	0,6 m	0,4 m	0,6 m	0,4 m	0,6 m	wie Gesetz	0,6 m	0,4 m
4. Hecken mit der zu Ziff. 3 bezeichneten Ausnahme										
a) bis zu 1,5 m Höhe	1 m	0,5 m	wie Gesetz		wie Gesetz		wie Gesetz	1 m	wie Gesetz	
b) bei Mehrhöhe . .	1 m je zuzüglich des Maßes d. Mehrhöhe	0,5 m	"	"	"	"	"	1 m zuzügl. Mehrhöhe	"	"
c) gegenüber von Weinbergen	4 m	2 m	"	"	"	"	"	wie Gesetz	wie Gesetz	4 m
Die Abstände sind von der Mitte der Stämme der der Grenze am nächsten kommenden Pflanzen bei deren Austritt aus dem Boden ab zu messen.										
Die Seitenzweige der Hecken sind stets bis zur Hälfte des vorgeschriebenen Abstands zurückzuschneiden.										
5) Weidenpflanzungen ohne Hochstammbetrieb, welche in Zeiträumen von mehr als 2 Jahren genützt werden . . .	0,75 m	0,375 m	"	"	"	"	"	"	"	wie Gesetz
6) Weiden-, Erlen-, Eschen-, Maulbeer- u. andere Pflanzungen, welche in Zeiträumen von mehr als 2 Jahren geschlagen werden . .	2 m	1 m	"	"	"	"	"	"	"	"
Zu Ziff. 5 u. 6 gilt bezüglich der Weinberge das oben zu Ziff. 1 u. 2 Gesagte.					Bezüglich einzelner Weinberglagen findet die Verdoppelung nicht statt.					

pflanzungen entlang der Nachbargrenze festzusetzen, dahin abgeändert bezw. ergänzt zu haben, daß durch solche Ortsstatute das Gesetz seiner Bestimmung und Wirkung nicht beraubt werden dürfe. Er will überhaupt Ausnahmen (wohl in Beziehung auf die gesetzlichen Abstände) nur durch Privatübereinkommen möglich machen und wünscht hiefür Schriftlichkeit und Beglaubigung.

Hiezu mögen folgende Ausführungen gestattet sein. Vorauszuschicken ist, daß das Gesetz betr. das landwirtschaftliche Nachbarrecht vom 15. Juni 1893 seit 1. Januar 1900 aufgehoben ist und daß an Stelle desselben die Art. 226—254 des Württ. Ausführungsgesetzes zum B.G.B. vom 28. Juli 1899, sowie die §§ 909 und 910 des letzteren selbst getreten sind, ohne daß hiedurch

Digitized by Google

übrigens an dem seitherigen Recht materiell etwas Nennenswertes geändert worden wäre. Die Bestimmungen über die Abstände der Anpflanzungen sind wörtlich gleich geblieben. Letztere sind in nachstehender Tabelle kurz zusammengestellt. Vorausgeschickt wird, daß Grundstücke insoweit als innerhalb des Ortsbauplans gelegen anzusehen sind, als sie entweder in eine von Baustraßen umschlossene Fläche fallen oder von einer Baulinie nicht mehr als 50 m, wagrecht gemessen, abstehen. (S. Tabelle S. 178 u. 179.)

Vorrichtungen zur Aufpflanzung von Spalierbäumen und sonstigen hohen Gewächsen, Kammerzen und dergleichen Veranstaltungen, welche eine flächenartige Ausdehnung des Wachstums der Pflanzen bezwecken, müssen von benachbarten Grundstücken der Lage A um so viel, als ihre Höhe 1 m übersteigt, von Grundstücken der Lage B um die Hälfte der 1 m übersteigenden Höhe, von Weinbergen um das Maß ihrer Höhe abgerückt werden, wenn die Vorrichtungen auf die südliche, südöstliche oder südwestliche Seite der Weinberge zu stehen kommen. Vorrichtungen, welche sich hinter geschlossenen Einfriedigungen befinden und deren Höhe nicht überschreiten, sind von der Einhaltung eines Abstands befreit.

Bäume, welche polizeilicher Vorschrift zufolge in regelmäßiger Anordnung längs der Straßen auf den angrenzenden Grundstücken gepflanzt werden, sind von der Einhaltung eines Abstands gegenüber den Nachbargrundstücken befreit.

Die Bestimmungen über die Abstände haben für das nachbarliche Verhältnis der öffentlichen Wege und öffentlichen Gewässer einerseits und der an sie stoßenden Grundstücke andererseits keine Geltung.

Die Beseitigung und Änderung aller Anpflanzungen kann, wenn der Nachbar hierauf verzichtet hat oder wenn er es unterlassen hat, binnen fünf Jahren ordnungsmäßige Klage (je nach dem Streitwert beim Gemeinde- oder Amtsgericht) zu führen, weder von ihm noch seitens des späteren Eigentümers des Nachbargrundstücks verlangt werden.

Durch Ortsstatut können die gesetzlichen Abstände der in der Tabelle unter Ziff. 1 aufgeführten Bäume je bis zu 1 m größer oder kleiner festgesetzt und innerhalb des Ortsbauplans weiter noch auf das gesetzliche Maß der Grundstücke außerhalb des Ortsbauplans erhöht werden; auch kann durch Ortsstatut für die in Ziff. 2 bezeichneten Pflanzungen der Abstand bis zu 1 m (innerhalb des Ortsbauplans bis zu 0,5 m) über das gesetzlich festgesetzte Maß erhöht oder unter dieses Maß ermäßigt oder ganz aufgehoben werden. Sodann können einerseits die zugunsten der Weinberge festgesetzten Abstände für einzelne Lagen bis auf das gegenüber mbevorzugten Grundstücken vorgeschriebene Abstandsmaß ermäßigt, andererseits kann die bei den Pflanzungen Ziff. 1 und 2 zugunsten der Weinberge festgesetzte Verdoppelung der Abstände für besonders bevorzugte Weinberglagen außerhalb des Ortsbauplans auf die innerhalb des Weingeländes gepflanzten Bäume und Hölzer ohne Rücksicht auf deren Lage zur Anwendung gebracht werden. Endlich kann der Abstand für Reben außerhalb des Ortsbauplans auf 0,6 m, innerhalb des Ortsbauplans auf 0,4 m erhöht werden.

Soweit in gedrängter Kürze die für die Anpflanzungen geltenden hauptsächlichsten Bestimmungen. (Schluß folgt.)

II. Vereins-Angelegenheiten.

Die Jubiläumsfeier des Württ. Obstbauvereins im Jahr 1906 vom 22. bis 30. September.

Die Festtage sind vorüber. Sie sind für den Vereinsausschuß und seine Mitarbeiter unter vieler Arbeit rasch vorübergegangen. Auch die Besucher, wenn sie auch einen ganzen Tag der Besichtigung widmeten, vollends die, welche einiges von den Festlichlichkeiten mitmachten, werden kaum einen vollen Eindruck von dem Vielen, was sie gesehen, mit heimgebracht haben. Darum will der „Obstbau“ noch einen zusammenfassenden Überblick über diese schönen Festtage und die Jubiläumsausstellung geben, um für seine

Digitized by Google

Mitglieder eine bleibende Erinnerung zu schaffen und zugleich damit für kommende Geschlechter einen Denkstein aufzurichten, zum Nachweis, wie weit er es in den 25 Jahren seines Bestehens gebracht hat.

Die Ausstellung wurde aus allen vier Kreisen des Landes reich beschickt, vor allem aus dem Neckarkreis, verhältnismäßig am reichsten, wie sich denken läßt, aus Stuttgart, dem stets von der Natur bevorzugten Mittelpunkt des Landes, sodann Heilbronn mit Weinsberg im Norden, Tettnang und Wangen im Süden in der Gegend gegen den Bodensee. Aber auch die Alb war vertreten und der Schwarzwald, hier vor allem Schwenningen, wenn man das zum Schwarzwald rechnen darf, und Freudenstadt mit jetzt 6 Ortsvereinen.

Nur zwei Bezirke waren nicht vertreten, Hall und Neresheim; aber auch manche von den besseren und besten nur schwach, wohl nicht ein Zeichen mangelnden Interesses an den Bestrebungen des Obstbauvereins oder gar am Obstbau, sondern eine Folge der gerade heuer unheimlich stark aufgetretenen Blattkrankheit, welche schon beim Blütenansatz viel schöne Hoffnungen vernichtete. Wäre das Jahr 1906 ein gutes wie 1900 gewesen, dann hätten wir eine Obstausstellung gehabt, für welche die weiten Räume der städtischen Gewerbehalle lange nicht gereicht hätten. So blieb die Ausstellung quantitativ beschränkt, aber qualitativ und zwar nicht bloß nach der Schönheit der Früchte, sondern noch mehr wegen der Planmäßigkeit in der Anordnung seitens der Leiter der Ausstellung wie der Aussteller selbst überragt sie alle bisherigen. „Docendo discimus“ (= Lehrend, lernen wir), das alte Wort, hat sich auch da bewährt. Indem der Vereinsausschuß jahraus jahrein die Obstzüchter des Landes lehrte, hat er selbst immer mehr gelernt, wie man eine Ausstellung gestalten muß, daß sie fruchtbringend wird. Diese letzte ist eigentlich ein Spiegelbild der erfolgreichen Belehrung im „Obstbau“, um die sich die Leiter des Vereins unausgesetzt bemüht haben.

Wie groß aber das Interesse am Obstbau in weiten Kreisen in Stadt und Land geworden ist, das zeigt auch die Menge der Ehrengaben, welche dem Verein zu seinem Jubelfest gestiftet worden sind, reiche Gaben in Geld, kunstvollen Gefäßen und praktischen Geräten, lauter Zeichen der lebhaften Anerkennung, die sich der Verein im ganzen Lande erworben hat. In der Mehrzahl sind sie schon in früheren Heften des „Obstbau“ aufgeführt worden, hier seien noch die letzten genannt, welche übergeben wurden: ein Pokal von Frau Kommerzienrat Kohlhammer Witwe, eine Zinnkanne in prächtiger, künstlerischer Ausführung von dem inzwischen † Herrn Zinngießer Karl Kurtz, Stuttgart, endlich zwei Schuldscheine des Vereins à Mk. 100.—, abquittiert von Herrn Ferd. Groß, Hoflieferant in Stuttgart, und einem andern Mitbegründer, der nicht genannt sein will.

Daß aber auch die hohe Staatsregierung ein großes Interesse am Obstbauverein, den sie als eifrigen Mitarbeiter an ihren Bestrebungen zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes anerkennt, bekundete sie aufs neue bei dieser festlichen Gelegenheit, dem Jubiläum des Vereins. Bei der Eröffnung war sie vertreten und im Lauf der Woche beehrte auch der König die Ausstellung mit seinem Besuch.

Die feierliche Eröffnung fand Samstag den 22. Sept. vormittags ½11 Uhr, in der einfach, aber in dieser Einfachheit schön geschmückten städtischen Gewerbehalle statt im Beisein der Staatsminister des Innern und des Kultus, des Kammerpräsidenten v. Payer, des Präsidenten der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, der Herren Ministerialdirektor v. Haag, Ministerialrat Sting und sonstiger höherer Beamten, speziell des Ministeriums des Innern und der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft. Auch die K. Forstdirektion und die städtischen Behörden waren vertreten. Staatsminister Dr. v. Pischek eröffnete die Feier mit folgender Ansprache:

„Seine Majestät der König, der in Wahrung einer alten Tradition unseres erlauchten Regentenhauses dem Obstbau sein besonderes landesväterliches Interesse zuwendet und wohl einer der ersten, wenn nicht überhaupt der erste Obstzüchter des Landes ist, hat mich zu beauftragen geruht, dem Württ. Obstbauverein anläßlich der Feier des 25jährigen Bestandes seinen königlichen Gruß, sowie die Allergnädigsten Wünsche für das fernere Gedeihen und Wirken des Vereins und insbesondere auch für einen reichen Erfolg der Ausstellung, vor deren Eröffnung wir stehen, zu entbieten. Mit innerer Genugtuung entledige ich mich dieses Auftrages und gebe auch in eigenem Namen dem freudigen Dank für die bisherigen Leistungen des Vereins, sowie der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm auch künftighin gelingen möge, die Obstzucht in unserem Lande zu immer ausgedehnterer und vollkommenerer Blüte zu bringen. Zugleich spreche ich den drei Ausschußmitgliedern, welchen Seine Königliche Majestät bei dem vorliegenden Anlaß Auszeichnungen gnädigst verliehen hat, nachdem die verdienten Leiter des Vereins mit solchen erst vor kurzem bedacht worden sind, wärmsten Glückwunsch zu dieser Allerhöchsten Anerkennung aus. Die Ausstellung, die wir vor uns sehen, gliedert sich sinnig und würdig ein in die gegenwärtige, der Ehrung der Naturwissenschaften und ihrer Vertreter gewidmeten

Digitized by Google

Festwoche. Denn wie die ganze Landwirtschaft nur angewandte Naturwissenschaft, und zwar der älteste und wichtigste Zweig derselben ist, so nimmt innerhalb der Landwirtschaft wieder speziell der Obstbau einen besonders bevorzugten Platz ein. Es ist hier nicht Ort und Zeit und käme auch mir nicht zu, des näheren einzugehen auf die wirtschaftliche Bedeutung, auf den gesundheitlichen Wert, auf die Geist und Gemüt bildende und veredelnde erzieherische Kraft und auf die schönheitliche, die Landwirtschaft reizvoll schmückende Wirkung, die der Obstbau im allgemeinen und speziell für unser Land ausübt.

Auch auf die Statistik unseres Obstbaus, die von berufener Seite erst vor wenigen Tagen in den Mitteilungen des Statist. Landesamts eine eingehende Darstellung gefunden hat, kann ich mich jetzt nicht speziell einlassen. Ich möchte aus derselben nur hervorheben, daß Württemberg, das nahezu $8^3/_4$ Millionen ertragsfähige Obstbäume — fast vier auf jeden Einwohner —, mit einem nach dem durchschnittlichen Jahreswert der Ernte kapitalisierten Wert von ungefähr 175 Millionen Mark aufzuweisen hat, was die Zahl der Kernobstbäume betrifft, allerdings im Gegensatz zu den Steinobstbäumen, weitaus an der Spitze der deutschen Länder steht, daß aber gleichwohl bei dem außerordentlich großen, wesentlich durch die Allgemeinheit des Mostgenusses bedingten Konsum unseres Landes der Ertrag zur Befriedigung unseres Bedarfes noch lange nicht ausreicht, sondern daß wir immer noch durchschnittlich etwa ein Drittel desselben durch Zufuhr von außen decken müssen.

Schon hieraus ergibt sich der Antrieb und die Notwendigkeit, daß die Regierung, die Vereine und die Grundbesitzer in zielbewußtem Zusammenwirken auf die weitere, gerade durch unsere vorwiegend kleinwirtschaftlichen Verhältnisse begünstigte Ausdehnung des Obstbaus und die Steigerung seiner Ergiebigkeit hinarbeiten, unter möglichster, namentlich durch die Auswahl geeigneter Sorten sich betätigender Rücksicht auf die klimatischen und örtlichen Verhältnisse und unter energischer und einheitlicher Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge der Bäume und ihres Ertrags. Aber dies geschieht ja auch seit langer Zeit. Beispielsweise hat schon die Kommunordnung von 1758 angeordnet, daß jeder erstmals sich verehelichende Bürgerssohn wenigstens zwei Apfel-, Birn- oder andere fruchtbare Bäume auf die Allmenden und Straßen, besonders auf den beiden Seiten der Landstraßen, an die von den geschworenen Feldsteußlern angewiesenen Plätze zu setzen und fortzupflanzen hat. Dieser schöne Gebrauch, vermöge dessen jedes junge Paar gewissermaßen zwei Lebensbäume seines ehelichen Glückes aufzog, ist freilich im Lauf der Zeit verschwunden; die Heiratenden haben gegenwärtig, wenigstens in den Städten, leider meistens keinen eigenen oder nutznießlichen Grundbesitz, auf dem sie Bäume pflanzen könnten. Aber andere Faktoren sind dafür eingetreten. Welch segensreiche Wirksamkeit in dieser Hinsicht insbesondere der Württ. Obstbauverein durch unermüdliche und vielseitige Belehrung und Aufmunterung, durch eigenes Beispiel, durch Veranstaltung von Ausstellungen, durch Gaben und Preise, durch Vermittlung gewinnbringenden Absatzes des Obstes entfaltet hat, zeigt schon ein Blick auf den von ihm kürzlich in seiner Monatsschrift veröffentlichten Wegweiser, durch seine bisherige Tätigkeit. Und so wird auch die jetzige Ausstellung, das bin ich zum voraus überzeugt, die Erfolge des Obstbauvereins in helles Licht setzen. Möge sie kräftig dazu beitragen, für seine Bestrebungen weiteren fruchtbaren Boden zu gewinnen, zum Wohl und zum Stolz unseres Landes!"

Nach diesen mit lautem Bravo entgegengenommenen Worten nahm der Vorstand des Vereins, Gemeinderat J. Fischer, das Wort wie folgt:

„Euer Exzellenz! Hochverehrte Versammelte! Im Namen des Württ. Obstbauvereins habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich danke Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen, besonders danke ich Sr. Maj. dem König, sowie der königlichen Staatsregierung, welche durch den Mund des Herrn Ministers des Innern ihr lebhaftes Interesse an unseren Bestrebungen, und an dieser Ausstellung im besonderen, bekundet haben.

Die diesjährige Ausstellung ist für uns von besonderer Bedeutung, weil sie veranstaltet ist zur Feier des 25jährigen Bestehens unseres Vereins. Am 14. August 1880 ist er gegründet worden und schon im zweiten Monat seines Bestehens hat er eine Obstausstellung veranstaltet, zunächst um daraus zu ersehen, wie es in den einzelnen Landesteilen mit dem Obstbau bestellt ist und wo zunächst die Tätigkeit einzusetzen hat. Um dann das Interesse für den Obstbau mehr zu wecken und zu finden, welche Sorten sich zur Anpflanzung in den verschiedenen Gegenden besonders eignen, sind in den kommenden Jahren weitere Ausstellungen veranlaßt worden: in Ravensburg, Heilbronn, Tübingen, Gmünd, Gerabronn, Horb, Waldsee 2c. Von 1890 ab mehren sich die Bezirksausstellungen, die wir mit Rat und Tat unterstützt haben. Später sind leider auch da und dort systemlos, ohne uns vorher zu hören, kleinere Ausstellungen von Lokalvereinen arrangiert worden, mehr für das Auge als für die Belehrung; solchen Auswüchsen sind wir erfolgreich entgegengetreten durch die Aufstellung von

Digitized by Google

„Grundsätzen für Bezirksausstellungen“ in Form von Musterprogrammen, mit verschiedenen Musterformularen für die Einleitung und Durchführung. Diese werden seither beachtet und dadurch sind jetzt auch die kleineren Ausstellungen von erheblichem Wert für den Obstbau.

Landesobstausstellungen haben wir abgehalten im Jahr 1888 in Cannstatt und in den Jahren 1889 und 1893 in Stuttgart, sodann eine Kreisobstausstellung in Ulm im Jahr 1899. Auf Grund eines eingehenden Studiums der Ausstellung von 1893 sind von uns für die 12 landwirtschaftlichen Gaue und für Hohenzollern Bezirkssortimente derjenigen Obstsorten, welche sich vorzugsweise zur Anpflanzung als Hochstämme eignen, sowie von 20 Äpfel-, 30 Birn- und einer Anzahl Steinobstsorten, die sich zur Anpflanzung für Zwergbäume, als Tafelobst, besonders empfehlen, zusammengestellt und veröffentlicht worden. Seit dem Jahr 1902 geben wir kostenfrei an Interessenten auf Karton gedruckte Zusammenstellungen von 6 Äpfel- und 6 Birnsorten, welche sich zur allgemeinen Anpflanzung als besonders wertvoll empfehlen. Diese Tafeln sind von uns schon in mehreren Tausend Exemplaren in allen Teilen des Landes verteilt worden.

So suchten wir eine Regelung des Obstbaus, je nach den verschiedenen Bodenlagen, den klimatischen Verhältnissen und den Produktionsrichtungen anzubahnen. Schließlich darf ich noch erinnern an unsere Ausstellung von Obstbäumen anläßlich der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Cannstatt im Jahr 1896, welche der Baumzucht in Württemberg allseitig hochehrende Anerkennung gebracht hat.

Die diesjährige Ausstellung ist beschickt in Obst von 101 Obstbau- und landwirtschaftlichen Vereinen aus 62 Oberämtern, welche sich verteilen:

auf den Neckarkreis . .	16	Oberämter,
„ „ Schwarzwaldkreis	18	„
„ „ Jagstkreis . .	12	„
„ „ Donaukreis . .	16	„

Nur die Oberämter Hall und Neresheim haben nicht ausgestellt.

Im ganzen haben wir ausgestellt: in den Abteilungen A. (Praktische Aufgaben) 84, B. Einzelausstellter (Empfehlenswerte Sortimente) 106, C. Vereine, Gemeinden und Baumwärter (Lokal- u. Bezirkssortimente) 108, D. (Handelsobst) 16 (hierin liegen Angebote vor: in Tafeläpfel 55 070 kg, in Tafelbirnen 62 280 kg), E. (Praktische Verpackungsarten von Tafelobst) 4, F. (Pomologisch klassifizierte Sortimente) 1, G. (Tafeldekorationen) 7, H. (Obsterzeugnisse) 11, J. (Frisches Gemüse und Gemüsekonserven) 4, K. (Maschinen, Geräte und Hilfsmittel für Obstbau 2c.) 33, L. (Bücher, Zeitschriften 2c.) 13, M. (Präparate und Abbildungen von Nützlingen und Schädlingen) 3.

Im Namen unseres Vereinsausschusses sage ich allen Ausstellern, aber auch den Stiftern von Ehrenpreisen, verbindlichsten Dank.

Bei der raschen Weiterausbreitung des Obstbaus im Lande, besonders in den 80er Jahren, ist es vielfach vorgekommen, daß auch Sorten angepflanzt wurden, die für die betreffende Gegend, oder für den Markt sich nicht eignen. Durch unsere unabläßige Arbeit sind die Grundbesitzer über die Anbauwürdigkeit der einzelnen Sorten belehrt worden. Jetzt werden wir auch großen Obsterträgen, welchen wir infolge der vielen Neupflanzungen in allen Landesteilen in einigen Jahren entgegensehen dürfen, richtige Marktwege, über unsere Grenzen hinaus, weisen können.

Dieses Bestreben liegt auch dieser Ausstellung zugrunde. Wir suchen durch dieselbe aber auch eine zweckentsprechende Fortentwicklung des Obstbaus zu fördern. Möge das gelingen und unserem lieben Vaterlande dadurch ein weiterer Dienst geleistet werden.

Hochgeehrte Versammlung! Namens des Württ. Obstbauvereins habe ich die Ehre unsere Jubiläums-Ausstellung zu eröffnen, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: S. M. König Wilhelm, der warme Freund und Förderer des württembergischen Obstbaus, lebe hoch!

Ich lade Sie nun zur Besichtigung der Ausstellung freundlichst ein.“

Mit großem Interesse besichtigten hierauf die Gäste, unter Führung von Ausschußmitgliedern, die Ausstellung.

Eine intime Feier fand abends in einem Zimmer des Rathauskellers statt. Ursprünglich zu Ehren des Preisrichterkollegiums gedacht, gestaltete sie sich zu einem erhebenden Austausch der Gefühle des Dankes, der Freude und der Freundschaft unter den Gründern des Vereins, von denen vier anwesend waren: Kommerzienrat Bauer, Baumschulenbesitzer Eblen, Fabrikant Herz und Fabrikant Mezger und den andern Männern, die schon lange in einmütigem Verein mit ihnen den Obstbauverein geleitet und für ihn gearbeitet haben — Gemeinderat Fischer, Stadtpfleger Warth, Ökonomierat Lucas, Hofgärtner Hering. In bewegten Worten dankte der Vorstand, insbesondere gegenüber Ökonomierat Lucas an die Verdienste seines Vaters erinnernd, der sich gewiß gefreut hätte, wenn er diesen Tag erlebt und diese Ausstellung noch gesehen hätte. Zugleich überreichte er an diesem Abend zwei große silberne Vereinsmedaillen an Herrn Direktor v. Strebel, als Vorsitzenden des

Digitized by Google

Preisgerichts, und Herrn Ökonomierat Lucas, den verdienten Leiter des Pomologischen Instituts und getreuen Freund und Förderer der Bestrebungen des Obstbauvereins. Drei andere waren schon tags zuvor auf anderem Weg übergeben worden, dem langjährigen Schriftleiter des Vereins, Pfarrer Gußmann-Gutenberg, der leider durch Unpäßlichkeit verhindert war, dem Fest beizuwohnen; ferner dem seit 6 Jahren angestellten Vereinskassier, Stadtpflegebuchhalter C. Stähle, und noch der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei, welche seit 25 Jahren sämtliche Vereinsschriften gedruckt hat. Eine besondere Ehrung erfuhren die beiden Männer, welche sich um den Verein schon seit Jahren, insbesondere aber aufs neue durch ihre Arbeit an der Ausstellung, große Verdienste erworben haben, Fabrikant Mezger und Hofgärtner Hering. Dem einen wurde eine prächtige silberne Fruchtschale, dem andern eine schöne goldene Uhr samt Kette überreicht.

Am gleichen Tag hat der Ausschuß noch einen besonderen Akt der Dankbarkeit und Ehrung vollzogen, indem er dem Präsidenten der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Staatsrat Frhrn. v. Ow eine Dankadresse überreichen ließ, welche besagt: „Hochverehrter Herr Staatsrat! Die heutige Jubiläumsfeier unseres Vereins gibt uns Veranlassung, Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Landwirtschaft freudig zu gedenken. Seitdem Sie an die Spitze der K. Zentralstelle getreten sind, haben Sie gleichwie den andern landwirtschaftlichen Betrieben, so insbesondere auch dem Obstbau des Landes jederzeit sachkundige Förderung und tatkräftige Unterstützung zu teil werden lassen und es durfte sich auch unser Verein stets Ihres schätzbaren Wohlwollens erfreuen. Wir fühlen uns gedrungen, Ihnen hiefür am heutigen Ehrentage unseres Vereins warmen Dank und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre bei guter Gesundheit an der Spitze Ihres für unser Land so wichtigen Amtes die bisherige segensreiche Tätigkeit fortzusetzen. Mit der Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins."

Hiefür hat Herr v. Ow am 24. Septbr. in einem längeren Schreiben herzlich gedankt, seiner Freude über diese Anerkennung seiner Tätigkeit für den Obstbau Ausdruck gegeben, und bemerkt, „die Erfüllung gerade dieser Pflicht ist mir besonders leicht und angenehm geworden, denn lange, lange, ehe ich in den Staatsdienst getreten bin, habe ich meine Liebe dem Obstbau zugewendet, und frühzeitig habe ich erkannt, daß in der Pflege des Obstbaus eine der allerschönsten und dankbarsten Aufgaben der württembergischen Landwirtschaft gelegen ist."

Am Sonntag den 23. September eröffnet die Festlichkeit der Vortrag von Ökonomierat Lucas im Konzertsaal der Liederhalle: „Rückblicke und Ausblicke im Obstbau Württembergs." Keiner war mehr als er berufen, hierüber zu reden, der Sohn des Bahnbrechers im Obstbau Württembergs im Verlauf des 19. Jahrhunderts. Sein Inhalt wird im „Obstbau" abgedruckt werden und auch denen zur Kenntnis kommen, die ihn nicht gehört haben. Denen aber, die dabei waren, insbesondere den vielen, die ehemals seine Schüler gewesen waren und jetzt wieder zu den Füßen des Meisters saßen, wird sich diese, sowohl im Rückblick als im Ausblick übersichtlich klare Rede dauernd eingeprägt haben.

Den Höhepunkt erreichte die Jubelfeier in dem Fest, das Sonntag abend vom Verein im großen Saal der Liederhalle gegeben wurde. In bundesfreundlicher Weise hatte der Stuttgarter Winzerbund seinen Singchor zur Verfügung gestellt, der im Verein mit der Musikkapelle in schönen lieblichen und packenden Liedern zur Erhöhung der Feststimmung beitrug. Den Höhepunkt des ersten Teils bildete die **Festrede** des Vereinsvorstands Fischer, die wir im Wortlaut hier gleichfalls folgen lassen:

„Hochgeehrte Festversammlung! Es ist mir eine besonders ehrenvolle Pflicht, Sie zu begrüßen und für Ihr Erscheinen zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Württembergischen Obstbauvereins tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Was wir wollen? So begann der erste Artikel in der Monatsschrift des neugegründeten Vereins und die Frage wurde beantwortet mit dem Hinweis darauf, daß der Obstbau des Landes nicht auf der Stufe stehe, welche er vermöge der klimatischen und Bodenverhältnisse einnehmen könnte und sollte, daß es daher Aufgabe des jungen Vereins sein müsse, energisch hinzuarbeiten auf die Kultur feinen Tafelobstes durch Anpflanzung von Zwergbäumen in Gärten und an Häusern, auf vermehrte Gewinnung von gutem Wirtschaftsobst durch sachgemäße Pflanzung gesunder kräftiger Hochstämme aus zuverlässigen Baumschulen, daß man hinwirken müsse auf intensivere Bodenbearbeitung, auf bessere Pflege der Bäume und auf rationellere Obstverwertung. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Obstbau, abgesehen von seiner hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung, geistigen Genuß bietet, daß der Verkehr mit der Natur und dem Obstgarten für den vielbeschäftigten Mann und die ganze Familie Freude und Erholung schafft.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen zunächst einen gedrängten Rückblick gebe auf die 25 jährige Tätigkeit unseres Vereins. Nur noch 14 von

Digitized by Google

den 29 Männern, welche ihn am 14. Aug. 1880 hier gegründet haben, sind am Leben, die Herren: Paul Bauer, A. Burckhardt, Ch. Eisele, Hermann Fischer, Nicol. Gaucher, Ferd. Groß, Alb. Herz, Ad. Höfer, C. Kühner-Degerloch, Carl Mezger, Herm. Mezger-Berg und Dav. Siegle. Ich beglückwünsche Sie zum heutigen Jubiläum!

Ihr Unternehmen hat sich prächtig entwickelt und 2426 aktive Mitglieder, sowie 12 810 passive Mitglieder zählt unser Verein heute. Es bestehen 93 Bezirksobstbauvereine und Obstbausektionen landwirtschaftlicher Vereine mit zusammen rund 15 230 Mitgliedern jetzt in Württemberg. Bleiben Sie, geehrte Herren, auch künftig dem Verein Freund und Förderer!

Ich gedenke aber auch mit Wehmut der Gestorbenen, mit denen uns ein gemeinsames Streben lange verbunden hat. Ihre Zahl ist sehr groß. Von ihnen kann ich nur erwähnen: die früheren Vorstände Intendanturrat Keidel († 1882), Ökonomierat Ramm († 1888), Kommerzienrat Kohlhammer († 1893), sodann Dr. Ed. Lucas-Reutlingen († 1882), Kaufmann August Müller-Stuttgart, Pfarrer Nefflen-Höpfigheim, Ökonomierat Speidel-Stuttgart († 1888), Dr. Carl Müller-Stuttgart († 1889), Baumschulbesitzer Gädertz-Feuerbach, Apotheker Hofer-Heilbronn († 1892), Oberlehrer Fritzgärtner-Reutlingen († 1895), Direktor v. Fraas († 1899), Rentamtmann Albinger-Heutingsheim († 1899), Bauverwalter a. D. Ad. Löser († 1904). Wir halten ihr Gedächtnis in treuen Ehren!

Die ersten Vereinssatzungen, die in der Hauptsache heute noch gelten und nur zeitgemäß erweitert wurden, sind definitiv festgestellt worden am 13. Juni 1881; der erste Ausschuß bestand aus den Herren: Keidel (Vorstand), Ch. Eisele, Nicol. Gaucher, Alb. Herz, Wilh. Kohlhammer, Carl Mezger, David Siegle und Ludw. Stähle. — Gegen das Ende des Jahres wurde dann noch ein erweiterter Ausschuß geschaffen durch die Wahl von 12 Vertrauensmännern aus den zwölf landwirtschaftlichen Gauen, nach der Einteilung der landwirtschaftlichen Gauverbände, denen seit 1893 auch 12 Stellvertreter beigewählt werden. Die Zahl der Mitglieder war am Schluß des ersten Vereinsjahrs 350, im Jahr 1890: 770, 1895 erreichten wir das erste Tausend und 1900: 1500.

Ein großes Verdienst um die Gründung und dann um die Entwicklung des heutigen Vereins erwarb sich Baumschulbesitzer Nicol. Gaucher dadurch, daß er im Jahre 1881 und dann wieder 1884 allwöchentlich unentgeltliche Vorträge über „den Obstbau in seinem ganzen Umfang" abhielt. Es folgten in den kommenden Jahren Vorträge und Demonstrationen in Privatgärten in Stuttgart und im Lande durch verschiedene Sachverständige. Monatliche „Erörterungsabende" über Obstbaufragen, welche wir seit 1889 in Stuttgart abhalten, kommen auch den auswärtigen Mitgliedern dadurch zu gut, daß wir in unserer Monatsschrift eingehende Berichte, soweit tunlich durch Zeichnungen erläutert, darüber geben.

1890 erließen wir ein erstes Preisausschreiben zur Hebung der „Zwergobstbaumzucht auf dem Land", das seit 1892 erweitert ist auch für größere Hochstamm- und Halbhochstammanlagen. Sodann haben wir durch eine im Jahr 1894 gemachte Stiftung der Witwe des † Herrn Kohlhammer, welche in den nächstfolgenden Jahren auf 1600 Mk. erhöht worden ist, alljährig einen Preis von 20 Mk. an Lehrer, und 2 Preise von je 10 Mk. an Baumwärter, „welche sich um die Zwergobstbaumzucht auf dem Lande verdient gemacht haben", zur Verfügung.

1892 befaßten wir uns erstmals mit der Kaufs- bezw. Verkaufsvermittlung von Tafelobst zwischen Konsumenten und Produzenten, woraus unsere „Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung" im Jahre 1899 hervorgegangem ist, für welche wir staatliche Subvention haben. Sie wird als mustergültig angesehen und auswärtige Vermittlungsinstitute sind ihr mehrfach nachgebildet worden. 1893 haben wir unsere „Grundregeln des Obstbaus" als Kartonplakate an sämtliche Gemeinden Württembergs zum Anschlag in den Rathäusern versandt. In Stuttgart wurde ein Areal zur Anlegung eines eigenen Muster- und Versuchsgartens erworben, wozu wir die Mittel durch Ausgabe von Schuldscheinen unter den Mitgliedern aufbrachten. Später machten wir 2 weitere Erwerbungen in anderen Stadtgegenden.

1894 ließen wir unsere Quartalschrift, „Der Obstbaumfreund" erscheinen, welche unseren „passiven" Mitgliedern um jährlich 25 Pf. zugeht. Er hat jetzt eine Auflage von 13 500 Exemplaren und ist in allen Landesteilen ein gern gelesenes Fachblatt.

1895 wurden von uns aus dem Lande Berichte eingefordert über die großen Hasenschäden und Ratschläge über zweckmäßige Behandlung solcher Baumwunden erteilt; in dem folgenden Jahre, und dann wieder 1900, Erhebungen veranstaltet über das Auftreten des Fusikladiums. — Unserer Vereinsbibliothek wandten wir seit 1896 besondere Aufmerksamkeit zu, sie zählt jetzt 415 Nummern aus allen Gebieten des Obstbaus, darunter besonders wertvolle Werke; erst in den letzten Wochen sind ihr solche durch unser langjähriges Mitglied, Herrn Baumschulenbesitzer C. Eblen, hier, geschenkt

Digitized by Google

worden, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

1897 gaben wir an Gemeinden des Oberamts Balingen und des Unterlandes, die durch Hagel besonders schwer getroffen waren, 1000 Stück erstklassige Obstbäume kostenlos ab.

Wir haben auf 20 Tafeln in farbigen Illustrationen die wichtigsten Feinde des Obst- und Weinbaus unter den Insekten, und in gleicher Ausführung die für den Obstbau nützlichen Vögel, und Gauchers Obstbuch als Vereinsgaben herausgegeben.

Die kostenfreie Abgabe von Edelreisern an unsere aktiven Vereinsmitglieder haben wir im Jahre 1901 neu organisiert, um auch dadurch auf die Reduzierung der Sorten und die Pflanzung nur gut verkäuflicher Sorten hinzuwirken. 1902 ist der neue Obstgarten des Schwäbischen Frauenvereins hier und 1903 der erste Schulgarten in Rietenau O.A. Backnang zweckentsprechend von uns auf Vereinskosten angelegt worden.

Eingaben haben wir an die Staatsregierung gerichtet für Verbesserungen der Baumwärterinstitution, für Errichtung einer staatlichen Anstalt, für Pflanzenschutz, für Einrichtung von Wiederholungskursen für Baumwarte und von Obstbaukursen für Volksschullehrer, für Obstbaulehrer in der Volksschule, um Erweiterung des Vogelschutzes, gegen einen Schutzzoll auf Obst und anderes. Von staatlichen und städtischen Behörden sind wir häufig schon in Obstbaufragen gutachtlich gehört worden.

Sie sehen, geehrte Festgenossen, es gab keinen Stillstand, von Jahr zu Jahr hat der Verein seine Tätigkeit erweitert, immer mehr hat er durch praktische Neuerungen seine Sache zu fördern gesucht und heute ist er ein Landesverein in des Wortes voller Bedeutung.

Für unsere gemeinnützige Tätigkeit konnten wir in den 25 Jahren rund 180000 Mark aus Vereinsmitteln aufbringen; zu der eigentlichen Vereinstätigkeit haben wir nie staatliche Mittel in Anspruch genommen, nur zur Führung der Zentralvermittlungsstelle, die eine besondere Einrichtung ist, und zu 4 Landesausstellungen sind solche erbeten worden.

Ich will Ihre Geduld nicht weiter in Anspruch nehmen. Wenn ich diesen Rückblick schließe, so muß ich noch all denen herzlichst danken, welche unsere Sache so wertvoll gefördert haben, zum Teil habe ich das schon gestern getan. Heute danke ich der Presse Stuttgarts und des ganzen Landes, und zwar der Presse aller Richtungen, für das Wohlwollen, mit dem sie unseren Verein in diesen 25 Jahren unterstützt habe, vor allem aber dem Redakteur unserer eigenen Blätter, des „Obstbau", und des „Obstbaumfreund" und Verfasser unserer prächtigen Festschrift vom Jahre 1896, dem Herrn Karl Gußmann. Seit dem Jahre 1888 steht er uns mit seinem reichen Wissen und seinen praktischen Kenntnissen im Obstbau bei. Ich danke aufs wärmste meinen Kollegen im Ausschuß für ihre treue Mitarbeit. Im Obstbauverein wird alles sachlich behandelt, politische und konfessionelle Unterschiede kennen wir nicht, die Persönlichkeiten treten zurück, und so ist es auch im Ausschuß. Ein gemeinsames Zusammenarbeiten verbindet uns seit Jahren und in keinerlei Weise ist dieses glückliche Verhältnis jemals gestört worden. Ich danke den Herren Vertrauensmännern für ihre schätzenswerte Mitarbeit, durch welche wir immer in engster Fühlung sind mit dem ganzen Land. Und den Mitgliedern sei gedankt für ihr treues Festhalten und ihre allseitige Förderung. Unsere nächste Aufgabe ist nun, das Erreichte weiter auszubauen, und dahin zu wirken, daß weitere Gebiete dem Obstbau dienstbar gemacht werden. Das Erprobte, gut befundene müssen wir festhalten, im Neuen sorgfältig auswählen. Die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, der Ausbau einer rationellen Obstverwertung sind große Aufgaben. Der Jugend sollen wir frühzeitig Anregung zum Obstbau geben, die ältere Schuljugend, besonders auf dem Lande, mit den Lehren des Obstbaus bekannt machen. Nicht stille stehen, besonnen und unermüdlich vorwärts muß unsere Aufgabe sein! Ist doch die Arbeit im Obstbau einträglich, nützlich und schön; der schwäbische Obstbau soll der Stolz unseres Landes bleiben, immer Segen bringen dem lieben Heimatland!

Unser Württembergischer Obstbauverein ist dieser Tage verglichen worden mit einem gesunden Baum, dessen Wurzeln kräftig eingewachsen stehen im schwäbischen Boden und dessen Äste sich über das ganze Württemberger Land verbreiten.

„So wachse fort in Berg und Tal,
Du starker Baum, und blühe!
Breit aus die Zweige überall!
Versüß des Lebens Mühe!"

Mit diesem Wunsche weihe ich auch diesen von einem Mitbegründer gestifteten Pokal und bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: der Württembergische Obstbauverein lebe hoch!"

Begeistert nahm die Versammlung diesen in seiner Art schlichten Bericht auf, wohl erkennend, daß hier hinter jedem Wort eine gemeinnützige Tat stehe und stimmte freudig in das Hoch ein, das dem Württ. Obstbauverein den Glückwunsch ferneren Blühens und Gedeihens und segensreichen Wirkens darbringen sollte.

Digitized by Google

Sofort erhob sich der stellvertretende Vorsitzende, Stadtpfleger Warth, um namens des Ausschusses den zu ehren, dessen großzügiger, zielbewußter, hingebender und tatkräftiger Leitung der Verein seine gedeihliche Entwicklung und jetzige Blüte verdanke, den Vereinsvorstand Fischer. In den 13 Jahren seiner Tätigkeit habe, so sagte der Redner treffend, bei diesem die große Liebe zum Obstbau und seinem Obstbauverein immer neue schöpferische Gedanken hervorgebracht. In Anerkennung seiner großen Verdienste überreichte er ihm eine große goldene Vereinsmedaille, die erste, die der Verein hat prägen lassen. Wohlverdient, dachte jeder, der mit der Geschichte des Obstbauvereins bekannt ist. Möge er noch lange die Führung in der Hand behalten, um den Verein zu noch immer höherer Blüte und umfassenderer segensreicherer Tätigkeit zu erheben!

Der Vorstand gedachte sodann mit Recht derer, die den Verein ins Leben gerufen und deren noch 14 diesen Freudentag erleben durften. Mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes überreichte er ihnen die große silberne Vereinsmedaille und weihte ihnen den ersten Trunk aus dem von Frau Kohlhammer gestifteten Ehrenpokal. Einer derselben, der sich mit Stolz als den ersten Lehrmeister des Obstbauvereins betrachtet, Garteninspektor N. Gaucher, erwiderte mit Worten des Dankes, und es war bemerkenswert, daß er dem württembergischen Obstbau große Anerkennung zollte.

Den zweiten Teil des Festes füllte das Festspiel aus, zu welchem der Schriftleiter, Pfarrer Gußmann, den Grundgedanken angegeben hatte — die Göttin des Obstbaus, Pomona, von Jupiter erschaffen, hat die Bestimmung, durch den Obstbau die Erde zu segnen und wendet ihre Fürsorge gerade dem Schwabenlande zu — von den Gestaden des Bodensees läßt sie die Römer den Obstbau in die unwirtlichen Gebiete Allemanniens verbreiten, und begleitet seinen Fortgang mit ihrem Segen. Dies wurde in 7 farbenprächtigen, künstlerisch gruppierten und kostümierten lebenden Bildern vorgeführt. Zwischenhinein erklangen frohe Gesänge und anheimelnde vaterländische Weisen, welche zusammen mit den herrlichen Bildern den Zuschauern einen Rückblick wundersamer Art in die Geschichte des Obstbaus gaben und sie mit freudigem Dank und erneuter lebhafter Anerkennung für das, was der Obstbauverein alles bot, erfüllte. Den Text des Festspiels hatte H. Förtsch-Stuttgart gedichtet und auch die lebenden Bilder in Szene gesetzt.

Montag den 24. kam der zweite Vortrag, von Landwirtschaftslehrer Kindshofen-Bamberg über „Pflücken, Sortieren und Verpacken des Obsts nach Tiroler Art", ein hochinteressantes Thema für unsere Obstzüchter, das nicht bloß die weitausschauende Tätigkeit des Vereinsausschusses, sondern auch die große Erfahrung des Redners in ein helles Licht setzte. Der Vortrag wird wie der erste im „Obstbau" veröffentlicht. Hier nur so viel — für den württembergischen Obstbaumfreund war es eigentlich beschämend, zu hören, wieviel in andern Ländern in diesem Punkt schon geleistet wird. Wir sind da tatsächlich noch sehr zurück. Aber Selbsterkenntnis ist der Anfang der Besserung und von andern lernen ist auch ein Fortschritt.

Dienstag den 25. und Donnerstag den 27. fanden im Anschluß hieran Demonstrationen in der Verpackung von Obst unter Leitung des Vereinsausschußmitglieds Herz statt.

Am Mittwoch den 27. war von morgens 9 bis abends 5 Uhr eine Probe im Spritzen mit den verschiedenen auf der Ausstellung vorgeführten Systemen, bezw. Spritzen, Vermorel, Holder u. a., unter Leitung von Vereinsausschußmitglied Mezger. Es ergaben sich außerordentlich interessante Resultate, welche später ebenfalls im „Obstbau" veröffentlicht werden. Von 5 Uhr abends an war Versammlung im Börsensaal der städtischen Gewerbehalle, in welcher diese Ergebnisse lebhaft besprochen wurden.

All diese Darbietungen seitens der Vereinsleitung fanden zum Teil sehr großes allgemeines, zum Teil auch bei geringerer Beteiligung lebhaftes Interesse. Über die Volksfesttage war auf ein solches nicht mehr zu rechnen. Doch war der Besuch der Ausstellung selbst so stark, daß man mit 25 000 Besuchern im ganzen rechnen kann. Wenn von diesen allen jeder nicht bloß etwas gesehen, sondern auch einiges gelernt hat, so ist durch die Jubiläumsausstellung wieder ein reicher Same ausgestreut, der gewiß seine Frucht tragen wird.

Sonntag den 30. abends wurde die Ausstellung geschlossen. In Stellvertretung des auf einer Dienstreise nach Berlin begriffenen Vorstands gab Stadtpfleger Warth dem hohen Gefühl der Befriedigung über das Gelingen des Ganzen Ausdruck und dankte insbesondere denen allen, die dazu ihr Teil beigetragen haben. Er gab auch Kenntnis von einem Telegramm, das der Vereinsvorstand gesandt hatte, und das lautete: „Herzlichen Dank allen an der Ausstellung Beteiligten und Glückauf zu froher Weiterarbeit. Fischer."

Die schöne Feier hatte ihr Ende erreicht. Mit leisem Bedauern verließ man die schöne Halle, und doch mit dem erhebenden Bewußtsein, daß man etwas Gutes und Großes geleistet hatte. Vor 25 Jahren wäre in Württemberg eine solche Ausstellung unmöglich gewesen!

Digitized by Google

Die Ausstellung selbst zu beschreiben und zu beleuchten, überlasse ich einer berufeneren Feder.

O. G. R.

Ehrenpreise für die Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins.

Mit den vom Preisgericht bestimmten Empfängern.

A. In verschiedenen Gegenständen:

1. Königl. Ministerium des Innern: 25 große silberne Staatsmedaillen:

Oskar Adorno, Kaltenberg b. Tettn.,	2	Stück.
Wilh. Aldinger, Feuerbach . . .	1	„
J. Dietzsch, Schloß Steinsfeld .	1	„
N. Gaucher, Stuttgart	3	„
Heilbronn, Stadtgemeinde . . .	1	„
Jos. Hellmann, Langnau . . .	1	„
Gebrüder Holder, Metzingen . .	1	„
Kleemanns Vereinigte Fabriken, Obertürkheim-Faurndau . .	1	„
J. Koppenhöfer, Neuenstein . .	1	„
E. Kurtz, Schafhof b. Kupferzell .	1	„
Karl Mauk, Heilbronn	1	„
O.-V. Schernbach-Göttelfingen .	1	„
Wein- u. Obstbausekt. Stuttgart-Amt	1	„
Stuttgarter Güterbesitzerverein .	1	„
Eugen Ulmer, Verlag, Stuttgart	1	„
Bund für Vogelschutz, Stuttgart .	1	„

Stadtgemeinde Stuttgart:

2. 1 silber-vergoldeter Becher: Güterbesitzerverein Stuttgart.
3. Güterbesitzerverein Stuttgart, 1 silb. Pokal, Wert Mk. 120.—: Nik. Gaucher, Königl. Garteninspektor, Stuttgart.
4. Vereinsvorstand, Gemeinderat J. Fischer, 1 silberner Becher: Ökonomierat Lucas, Reutlingen.
5. Herr und Frau Kommerzienrat R. Leicht, Vaihingen a. F., 1 silberner Früchtekorb: Oskar Adorno, Kaltenberg b. Tettnang.
6. Kommerzienrat Ch. Mauthe, Schwenningen, 1 Regulateur: J. Hellmann, Langnau b. Tettnang.
7. Obstbauverein Gmünd, 1 Weinkanne mit Silberbeschläg, Wert Mk. 50.—: Wilh. Aldinger, Baumschulen, Feuerbach.
8. Obstbauverein Ulm, 1 silberner Becher: Obstbauverein Wangen b. Stuttgart.
9. Oskar Adorno, Kaltenberg bei Tettnang, 1 Becher: J. Koppenhöfer, Baumschulen, Neuenstein.
10. Verein Württ. Baumschulbesitzer, 1 Tafelaufsatz, Wert Mk. 35.—: E. Schädle, Prokurist, Vaihingen a. F.
11. Gartenbaugesellschaft „Flora", Göppingen, 1 Weinservice, Wert Mk. 35.—: Vereinskassier C. Stähle, Stuttgart.
12. Direktor v. Strebel, Hohenheim, 2 Weinkannen: Erich Weiß, Ottenhausen OA. Neuenbürg.
13. Weingärtner- und Güterbesitzerverein Feuerbach, 1 Weinkanne: Güterbesitzerverein Cannstatt.
14. Obstbauverein Eningen u. A., 1/2 Dutz. silberne Kaffeelöffel in Etui: Paul Ibold, Gebhardsberg b. Tettnang.
15. Landw. Bezirksverein Eßlingen, 1 silbernes Eßbesteck in Etuis, Wert Mk. 25.—: Gebh. Brugger, Schomburg i. Allg.
16. Schädle, Prokurist, Vaihingen a. F., 1 Bowle: J. Koppenhöfer, Baumschulen, Neuenstein.
17. Landw. Bezirksverein Backnang, 1 Weinkanne aus Glas mit versilbertem Fuß und Deckel: Eckstein & Stähle, Kunstanstalt, Stuttgart.
18. Obstbauverein Tuttlingen, 1/2 Dutzend Messer mit Elfenbeingriff in Etui: Karl Giray, Oberamtsbaumwart, Leutkirch.
19. Württemb. Vogelschutzverein, Werkzeuge für Baumbehandlung: Jos. Schlichte, Langnau b. Tettnang.
20. Kleemanns Vereinigte Fabriken, Obertürkheim, 1 Obstpresse: G. Eichhorn, Baumschulen, Ludwigsburg.
21. Kleemans Vereinigte Fabriken, Obertürkheim, 1 Obstmühle: Schickle, Schlossermeister, Sontheim a. N.
22. Gebrüder Holder, Metzingen, 1 tragbare selbsttätige Baumspritze, Wert Mk. 48.—: Obstbauverein Stetten i. Remstal.
23. Bezirksverein für Obst- und Bienenzucht, Aalen, 1 Fruchtpresse: Obst- u. Gartenbauverein Marbach a. N.
24. Obstbausekreis Kirchheim u. T., 1 Beerenpresse (zu Programm Nr. 30 und 31): Bezirksobstbauverein Tettnang.
25. Landw. Bezirksverein Ellwangen, 1 Beerenpresse: Obstbauverein Boll (Ort).
26. Obstbau- u. Vogelschutzv. Rohracker, 1 Beerenpresse: Wilh. Mayer, Obstzüchter, Ebersbach a. Fils.
27. Obstbauverein Wangen-Stuttgart, 1 Beerenpresse: Matth. Buffler, Willerazhofen OA. Leutkirch.
28. Obstbauverein Sillenbuch, 1 Beerenpresse: Seb. Kleinknecht, Baumwart, Erdmannshausen.
29. Obstbauverein Ebersbach a. F., 1 Beerenpresse für Abteilung C für Vereine: Ldw. Bezirksverein Neckarsulm.
30. Wilhelm Wahler, Rommelshausen-Waiblingen, 1 Beerenmühle: E. Schädle, Prokurist, Vaihingen a. F.

Digitized by Google

31. Ldw. Bezirksverein Aalen, 1 Faß, 200 Liter haltend, mit Gärtrichter, Wert Mk. 30.—: H. Schächterle, Baumschulen, Cannstatt.
32. Obstbauverein Ellwangen, 1 Faß: J. Bundschuh, Baumwart, Weiler i. d. Bergen.
33. Obstbauverein Weikersheim, 1 Ovalfaß für Abteilung A, Nr. 12: K. Mauk, Heilbronn.
34. Obstbauv. Beinstein, 1 Ovalfaß, 100 Liter haltend: W. Wirth, Oberstenfeld.
35. Obstbauv. Illingen, 1 Fäßchen: J. Wagner, Baumwart, Westhausen OA. Ellwangen.
36. Obstbauverein Köngen, 1 Fruchtschale: Heß, Kaufmann, Höchstberg.
37. Obst- und Gartenbauverein Marbach a. N., 1 Tranchierbesteck: E. Kurtz, Schafhof b. Kupferzell.

B. In barem Geld:

38. Kgl. Landw. Anstalt Hohenheim, Mk. 50.—: Kgl. Obergärtner Ehmann, Stuttgart.
39. Ldw. Bezirksv. Stuttgart Amt, Mk. 50.—: Karl Köhler, Baumschulen, Affaltrach.

Güterbesitzerverein Cannstatt:

40. Zu Programm B „für empfehlenswerte Sortimente von Einzelausstellern", Mk. 25.—: Frz. Eckers, Ravensburg.
41. Zu Programm C „Sortimente von Vereinen und Baumwärtern, zusammengestellt in für den betreff. Bezirk anerkannt passenden und ertragreichen Sorten", Mk. 10.—: Bezirksobstbauverein Waldsee.
42. Zu Programm D „Handelsobst. Verkaufsmusterausstellung von Einzelzüchtern", Mk. 10.—: K. Mauk, Baumschulen, Heilbronn a. N.
43. Zu Programm H „1. Obsterzeugnisse. 2. Eingekochte Früchte von Privaten", Mk. 10.—: Frau Ratschreiber Kühnle, Cannstatt.

Landw. Bezirksverein Cannstatt:

44. Zu Abteilung B, Mk. 10.—: Wilhelm Conz, Domänepächter, Schäferhof.
45. Zu Abteilung C, Mk. 20.—: Bez.-Baumwärterverein Aalen.
46. Zu Abteilung Da, Mk. 10.—: Jos. Schlichte, Langnau b. Tettnang.
47. Zu Abteilung Db, Mk. 10.—: Bezirksobstbauverein Tettnang.
48. Landw. Bezirksverein Nürtingen, Mk. 40.—: Friedrich Haag, Gärtner, Degerloch.
49. Amtskörperschaft Waldsee, Mk. 40.— (s. auch Nr. 59 u. 60.): K. Mauk, Baumschulen,
50. Obstbauverein Schernbach-Göttelfingen-Hochdorf-Erzgrube, Mk. 35.—: August Pfau, städt. Baumwart, Weinsberg.
51. A. Burkhardt, Postrat a. D., Mk. 30.—: Aug. Frey, Weingärtner, Cannstatt.
52. Obstbauverein Ehingen a. D., Mk. 30.—: W. Braun, Kaufmann, Möhringen a. F.
53. Landw. Bezirksverein Geislingen, Mk. 30.—: E. Neiheiser, Gärtner, Weilimdorf.
54. Gartenbauverein Heidenheim, Mk. 30.—: Obstbauverein Rohracker.
55. Obst- u. Gartenbauv. Ludwigsburg, Mk. 30.—: Obstbauverein Oberensingen-Haardt 2c.
56. Landw. Bezirksverein Reutlingen, Mk. 30.—: Obstbauverein Köngen.
57. Bezirksobstbauverein Riedlingen, Mk. 30.—: Fr. Bayer, Baumwart, Mettingen.
58. Landw. Bezirksverein Waiblingen, Mk. 30.—: Bezirksobstbauverein Wangen i. A.
59. Landw. Bezirksverein Waldsee, Mk. 30.—: K. Mauk, Baumschulen, Heilbronn a. N.
60. Obstbauverein Waldsee, Mk. 30.—: K. Mauk, Baumschulen, Heilbronn a. N.
61. Bezirksobstbauverein Backnang, Mk. 25.—: Landw. Bez.- u. Obstbauverein Schorndorf.
62. Obstbauverein Balingen, Mk. 25.—: Obstbauverein Weikersheim.
63. Landw. Bezirksverein Besigheim, Mk. 25.—: Obstbauverein Ellwangen.
64. Obstbauverein Freudenstadt, Mk. 25.—: Bezirksobstbauverein Öhringen.
65. Obstbauverein Gaildorf, Mk. 25.—: Gartenbauverein Heidenheim.
66. Bezirks-Obstbauverein Gerabronn für Sortimente aus Höhenlagen, Mk. 25.—: Obstbauverein Gmünd.
67. Landw. Bezirksverein Gerabronn, Mk. 25.—: Obstbauverein Ravensburg.
68. Landw. Bezirksverein Göppingen, Mk. 25.—: Obstbauseksreis Kirchheim u. T.
69. Landw. Bezirksverein Herrenberg, Mk. 25.—: Obstbausektion d. landw. Bez.-V. Göppingen.
70. Landw. Bezirksverein Leutkirch, Mk. 25.—: Obstbauverein Neuenstein.
71. Bezirksobstbauverein Nagold, Mk. 25.—: Stadtgemeinde Ingelfingen.
72. Landw. Bezirksver. Maulbronn, Mk. 25.—:*)
73. Obstbauverein Mengen, Mk. 25.—: Obstbauverein Tettnang.
74. Landw. Bezirksverein Münsingen, Mk. 25.—: K. Gehringer, Bäckermeister, Weikersheim.
75. Obstbauverein Ravensburg, Mk. 25.—: K. Schlenker, Baumschulen, Stuttgart.
76. Landw. Bezirksverein Rottweil, Mk. 25.—: E. Mayser, Kaufmann, Ulm a. D.
77. Obstbauverein Saulgau, Mk. 25.—: G. Geiger, Baumschulen, Ravensburg.
78. Landw. Bezirksverein Schorndorf, Mk. 25.—: Otto Dahlem, Obstzüchter, Ibersheim.

*) Über den Betrag der Ehrengaben Nr. 72, 79, 80, 82, 82a u. 86 wurde vom Ausschuß beschlossen, für die 6 Aussteller, welche in Abteilung A, B u. H außer Preisbewerb ausgestellt hatten, Ehrengaben als Andenken anzuschaffen.

Digitized by Google

79. Obstbauverein Spaichingen, Mk. 25.—: *)
80. Obstbauverein für die Württ. Baar Trossingen, Mk. 25.—: *)
81. Obstbausektion Tübingen, eine silb. Vereinsmedaille u. Mk. 25.—: Chr. Rall, Berghülen b. Neckarsulm.
82. Landwirtsch. Bezirksverein Vaihingen a. E., Mk. 25.—: *)
82a. Landw. Bezirksv. Gaildorf, Mk. 25.—: *)
83. Landw. Bezirksver. Crailsheim, Mk. 20.—: Theod. Rüdt, Apfelweinkelterei, Sulz a. N.
84. Obstbauverein Dornstetten, Mk. 20.—: Obstbauverein Ellwangen.
85. Landw. Bezirksver. Freudenstadt, Mk. 20.—: Jos. Prosst, Gärtner, Eningen u. A.
86. Landw. Bezirksverein Nagold, Mk. 20.—: M. Steinle, Baumwart, Baustetten.
86a. Ldw. Bezirksv. Brackenheim, Mk. 20.—: *)
87. Mitglieder des Obstbauvereins Iggingen, Mk. 20.—: W. Etzel, Gärtner, Ingelfingen.

Bezirks-Obstbauverein Heilbronn:

88. für Programm A, Ziff. 11, Mk. 20.—: Albinger, Baumschulen, Feuerbach.

Landw. Bezirksverein Heilbronn:

89. für Programm A, Ziff. 20, Mk. 20.—: L. Klotz, Oberamtsbaumwart, Saulgau.

Landw. Bezirksverein Neckarsulm:

90. Zu Programm B, Nr. 27, Mk. 10.—: W. Mayer, Obstzüchter, Ebersbach a. F.
91. Zu Programm B, Nr. 28, Mk. 10.—: Anstalt Pfingstweide b. Tettnang.
92. Landw. Bezirksverein Oberndorf, Mk. 20.—: G. Raaf, Baumwart, Nagold.
93. Obstbauverein Tettnang, Mk. 20.—: Obstbauverein Dornstetten.
94. Bezirks-Obstbauverein Wangen im Allgäu, Mk. 20.—: Obstbausektion d. landwirt. Bezirksvereins Reutlingen.
95. Obstbauverein Waiblingen, Mk. 20.—: Bezirksver. f. Obstbau u. Bienenzucht Aalen.
96. Obstbauverein Winnenden, Mk. 20.—: Baumwärtervereinigung Crailsheim.
97. Obstbausektion des ldw. Bezirksver. Herrenberg, Mk. 15.—: Obstbauverein Künzelsau.
98. Obstbauverein Jungingen, Mk. 15.—: G. Schmidt, Baumwart, Schorndorf.
99. Landw. Bezirksverein Welzheim, Mk. 15.—: J. Bort, Bauer, Berrenberg OA. Öhringen.
100. Obstbauverein Boll, Mk. 15.—: Bezirksobstbauverein Gerabronn.
101. Obst- und Gartenbauverein Marbach, Mk. 10.—: C. Wolpert, Baumwart, Lennach OA. Weinsberg.
102. Obstbauverein Merklingen, Mk. 10.—: C. Köhler, Baumwart, Affaltrach OA. Weinsberg.
103. Die Herren E. Arp, Ingenieur in Gablenberg und W. Heidelmann, Fabrikant in Stuttgart, zus. Mk. 10.—: C. Koch, Baumschulbesitzer, Marbach a. N.
104. Obstbauverein Birkmannsweiler, Mk. 10.—: Ph. Jäger, Weingärtner, Rommelshausen.
105. Distrikts-Obstbauv. Kochertal, Mk. 10.—: O. Stemmler, Baumschulen, Rottenburg a. N.
106. Obstbauverein Kupferzell, Mk. 10.—: H. Jeutter, Baumgärtner, Korntal.
107. Obstbauverein Neuenstein, Mk. 10.—: Rath, Ökonom, Hochberg.
108. Obstversandgenossensch. Neuneck, Mk. 10.—: Joh. Gg. Sailer, Baumwart, Binzwangen OA. Riedlingen.
109. Distrikts-Obstbauver. Öhringen, Mk. 10.—: H. Hudelmayer, Baumwart, Adelberg OA. Schorndorf.

Prämiierungsliste von der Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins, e. V., 1906.

Wir geben nachstehend eine genaue, alphabetisch geordnete Liste der Prämiierten, mit welcher die offizielle Bekanntmachung ergänzt und vervollständigt ist.

Aalen, Stadtgemeinde, für Abteilung C: eine kleine silberne Vereinsmedaille.

Aalen, Bezirksbaumwärterverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Aalen, Bezirksverein für Obstbau und Bienenzucht, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Adorno, Oskar, Gutsbesitzer, **Kaltenberg** b. Tettnang, für Abt. A: ein Diplom, für Abt. B und D: je eine große silb. Staatsmedaille, für Abt. E: eine große silb. Vereinsmedaille (mit besonderer Bemerkung im Diplom) und außerdem für Gesamtleistung einen Ehrenpreis.

Albinger, Wilh., Baumschulbesitzer, **Feuerbach**, für Abt. A: eine große silb. Staatsmedaille und einen Ehrenpreis, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmed. und einen Ehrenpreis.

Albinger, Gustav, Domänepächter, **Burgholzhof** b. Cannstatt, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille, für Abt. L: eine große silb. Vereinsmedaille.

Armbruster, Christoph, Baumschulbesitzer, **Bissingen** b. Kirchheim, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille.

Auwärter, Gustav, Baumwart, **Schlichten** OA. Schorndorf, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Digitized by Google

Albrecht, Oskar, Prof. a. D., Degerloch, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Amann, Joseph, Gutsbesitzer, Oberweiler b. Tettnang, für Abt. B: ein Diplom.

Backnang, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Balingen, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

v. Balz, Staatsrat, Stuttgart, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Bayer, Friedrich, Baumwart, Mettingen OA. Eßlingen, für Abt. C: eine Ehrengabe.

Beinstein, Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Belsen OA. Rottenburg, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Bernloch OA. Münsingen, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Blaubeuren, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Bluft, Joseph, Baumwart, Deißlingen OA. Rottweil, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Bölz, Christian, Baumgärtner, Münster OA. Gaildorf, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille.

Boll OA. Göppingen, Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Böblingen, Landwirtschaftlicher Bezirksverein, für Abt. A: eine große bronz Vereinsmedaille und für Abt. C: ein Diplom.

Bort, Johann, Bauer, Verrenberg OA. Öhringen, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Bosch, Schultheiß, Stockheim OA. Brackenheim, für Abt. A: ein Diplom.

Brackenheim, Landwirtschaftlicher Bezirksverein, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Braun, Wilhelm, Kaufmann, Möhringen a. d. F., für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Birkmannsweiler, OA. Waiblingen, Obstbauverein, für Abt. C: ein Diplom.

Buck, Max, Privatier, Ehingen a. D., für Abt. A: ein Diplom, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

v. Buda, Adam, Gutsbesitzer, Réa, Siebenbürgen, für Abt. B: ein Diplom.

Büchele, Johann, Ökonom, Spaltenstein b. Tettnang, für Abt. A: ein Diplom.

Bürk & Vetter, Ziegelei, Salach OA. Göppingen, für Abt. B: ein Diplom.

Buffler, Matthias, städtischer Baumwart, Willerazhofen OA. Leutkirch, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Bundschuh, Joseph, Baumwart, Weiler i. d. Bergen OA. Gmünd, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille u. einen Ehrenpreis.

Bocher, Gottl., Baumwart, Eßlingen, für Abt. C: ein Diplom.

Baur, Schlosser, Waiblingen, für Abt. K: ein Diplom.

Brugger, Gebhard, Baumgärtner, Schomburg OA. Tettnang, für Abt. H: einen Ehrenpreis.

Burk, C. H., chemische Fabrik, Stuttgart, für Abt. K: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Cannstatt, Güterbesitzerverein, für Gesamtleistung in Abt. A u. C: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Conz, Wilh., Domänepächter, Schäferhof b. Tettnang, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Crailsheim, Bezirksbaumwärtervereinigung, für Abt. C: eine große silberne Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Cahn, Hermann, Champignonkulturen, Feuerbach, für Abt. J: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Dahlem, Otto, Obstzüchter, Ibersheim b. Worms, für Abt. D: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis, für Abt. E: eine große silb. Vereinsmedaille (mit besonderer Bemerkung im Diplom).

Deberer, Ernst, Baumschulbesitzer, Feuerbach, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille.

Dietenheim OA. Laupheim, Obstbauverein, für Abt. A: ein Diplom.

Dietzsch, J., Rittergutsbes., Schloß Steinsfeld, OA. Weinsberg, für Abt. B: eine große silb. Staatsmedaille.

Dollmann & Sohn, Hobelwerk, Creglingen, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille und für Abt. K: ein Diplom.

Dornstetten OA. Freudenstadt, Obstbauverein, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Ebersbach a. d. Fils, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Eckers, Franz, Handelsgärtner, Ravensburg, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Ehingen a. D., Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Ehmann, Alfred, Kgl. Obergärtner, Stuttgart, für Abt. G: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Eichhorn, G., Baumschulbesitzer, Ludwigsburg, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Ellwangen, Obstbauverein, für Abt. C:

Digitized by Google

eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis; für Abt. H: eine kleine silberne Vereinsmedaille und für Abt. M: einen Ehrenpreis.

Eningen und Achalm, Obstbauverein, für Abt. K: ein Diplom.

Essig, Karl, Bierbrauereibesitzer, Ehingen a. D., für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Etzel, Adolf, Gärtner, Rohracker, für Abt. A: ein Diplom.

Etzel, Wilhelm, Gärtner, Ingelfingen, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis und für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Estermann, F. O., Fabrikant, Rottweil, für Abt. B: ein Diplom.

Feuerbach, Weingärtner- und Güterbesitzerverein, für Abt. A u. C: je eine große bronz. Vereinsmedaille.

Fluhr, Johann, Baumwart, Ertingen OA. Riedlingen, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Franck, R., Dr. med., Laichingen, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Frey, August, Weingärtner, Cannstatt, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Frey, Franz, Jos., Baumgärtner, Zollernrente OA. Waldsee, für Abt. A: ein Diplom, für Abt. C eine große bronz. Vereinsmedaille.

Freudenstadt, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Gablenberg, Weingärtnerverein, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Gaildorf, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Gaucher, Nikolaus, Obst- und Gartenbauschule, Stuttgart, für Abt. A, B und D: je eine große silb. Staatsmedaille, für Abt. G: eine große silb. Vereinsmedaille und für Gesamtleistung einen Ehrenpreis.

Gehringer, Karl, Bäckermeister, Weikersheim, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis und für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Geiger, Gottfried, Baumschulbesitzer, Ravensburg, für Abt. A: eine kleine silberne Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis und für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Geislingen-Steige, Obst- und Gartenbauverein, für Abt. C: eine kleine bronz. Vereinsmedaille.

Geckeler, Christoph, Baumwart, Meidelstetten, OA. Münsingen, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille und für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Gerabronn, Bezirksobstbauverein, für Abt. A: ein Diplom, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille nebst Ehrengabe.

Gerstetten, Obstbauverein, für Abt. C.: eine große silb. Vereinsmedaille.

Giray, Karl, Oberamtsbaumwart, Leutkirch, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis und für Abt. K: ein Diplom.

Gmünd, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Göppingen, Gartenbau-Gesellschaft „Flora", für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Göppingen, Sektion für Obstbau des landw. Bezirksvereins, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Gohl, Karl, Kgl. Hofwerkmeister, Stuttgart, für Abt. B: ein Diplom.

Grunbach, Gemeinde, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Gerlach, Eugen, Kaufmann, Feuerbach, für Abt. H: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Haag, Friedrich, Handelsgärtner, Degerloch, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Haeberle, Franz, Gemeindebaumgärtner, Maselheim OA. Biberach, für Abt. C: ein Diplom.

Hees, Daniel, Baumwart, Schlichten OA. Schorndorf, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Heidenheim, Gartenbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Heilbronn, Stadtgemeinde, für Abt. C: eine große silb. Staatsmedaille.

Heilbronn, Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Hellmann, Joseph, Obstgutbesitzer, Langenau b. Tettnang, für Abt. B: eine große silb. Staatsmedaille und für Abt. D: einen Ehrenpreis.

Herrenberg, Obstbausektion des landwirtschaftl. Bezirksvereins, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Heß, Adolf, Kaufmann, Höchstberg, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Heutingsheim, Frh. von Brüsselsches Rentamt, für Abt. B: ein Diplom.

Hildt, Gustav, Gutsbesitzer, Backnang, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Hörmann, Wilh., Stadtschultheiß, Sindelfingen, für Abt. A: ein Diplom.

Hudelmayer, H., Gemeindebaumwart, Abelberg OA. Schorndorf, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis.

Digitized by Google

Herzog, Gebrüder, Flaschnerei, Stetten i. R., für Abt. K: ein Diplom.

Hochstetter & Fischer, Papierhandlung, Stuttgart, für Abt. K: ein Diplom.

Hörnle & Gabler, Fabrikanten, Zuffenhausen, für Abt. K: eine große silb. Vereinsmedaille.

Hofmann, Karl, Wagnermeister, Neuenstein, für Abt. K: ein Diplom.

Holder, Gebr., Maschinenfabr., Metzingen, für Abt. K: eine große silb. Vereinsmedaille.

Hutzel, W., Maschinenwerkstätte, Möhringen a. d. F., für Abt. K: ein Diplom.

Jäger, H. Phil., Weingärtner, Rommelshausen, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Ibold, Paul, Obstgutbesitzer, Gebhardsberg b. Tettnang, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmed. u. für Abt. H: einen Ehrenpreis.

Jeutter, H., Baumgärtner, Korntal, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Iggingen, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Illingen, OA. Maulbronn, Obstbauverein, für Abt. C: ein Diplom.

Ingelfingen, Stadtgemeinde, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Jungingen OA. Ulm, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Kachler, Gottlob, Bäckermeister, Stammheim, für Abt. B: ein Diplom.

Kayser, E., Schultheiß, Hegnach, für Abt. A: ein Diplom.

Kiemle, Wilh., „z. Falken", Eßlingen, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Kirchheim u. T. Obstbauleſekreis, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Kirschmer, H., Buchdruckereibesitzer, Laichingen, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille, für Abt. L: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Kleinknecht, Albert, Gemeindebaumwart, Erdmannshausen OA. Marbach, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Koch, C., Oberamtsbaumwart, Marbach a. N., für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Köhler, Karl, Baumschulbesitzer, Affaltrach OA. Weinsberg, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis und für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Köngen OA. Eßlingen, Obstbauverein, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

König, J., städt. Baumwart, Schornbdorf, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Koepff, Paul, Fabrikant, Göppingen, für Abt. A: ein Diplom, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Koppenhöfer, J., Baumschulbesitzer, Neuenstein, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. B: eine große silb. Staatsmedaille nebst Ehrenpreis.

Kotz, L., Bezirksbaumwart, Saulgau, für Abt. A: einen Ehrenpreis.

Künzelsau, Kgl. Straßenbauinspektion, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Künzelsau, Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Kurtz, E., Gutsbesitzer, Schafhof bei Kupferzell, für Abt. B: eine große silb. Staatsmedaille nebst Ehrenpreis.

Kleemann's Vereinigte Fabriken Obertürkheim-Faurndau, für Abt. K: eine große silb. Staatsmedaille.

Klein, Schanzlin & Becker, Maschinenfabrik, Frankental (Pfalz), Vertreter: A. Brand, Ingenieur, Stuttgart, für Abt. K: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Kühnle, Frau Ratschreiber, Cannstatt, für Abt. H: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Laichingen, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine bronz. Vereinsmedaille.

Laupheim, Schloßgut, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille.

Leonberg, Baumwärtervereinigung, für Abt. C: ein Diplom.

Locher, A., Stadtschultheiß, Ehingen a. D. für Abt. A: ein Diplom.

Lucas, Friedrich, Oekonomierat, Reutlingen, für Abt. F: einen Ehrenpreis.

Ludwigsburg, Obst- und Gartenbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Marbach a. N., Obst- und Gartenbauverein, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Mauk, Karl, Baumschulbesitzer, Heilbronn a. N., für Abt. A: eine große silb. Staatsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. B und E: je eine große silb. Vereinsmedaille, für Abt. D: einen Ehrenpreis.

Mauthe, Christian, Kommerzienrat, Schwenningen a. N., für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Mayer, Wilhelm, Baumgärtner, Ebersbach (Fils), für Abteilungen A und B: je eine kleine silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Mayser, E., Kaufmann, Ulm, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. B: eine kleine silb Vereinsmedaille.

Meidelstetten OA. Münsingen, Obstbau-

Digitized by Google

verein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Mengen OA. Saulgau, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Mezger, A., Gräfl. Hofgärtner, Gaildorf, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Moser, Tomas, Gemeindebaumwart, Hermaringen OA. Heidenheim, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Müller, Friedrich, Baumwart, Seibotdsweiler OA. Welzheim, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Münsingen, Obstbauverein, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Model, Otto, Kaufmann, Stuttgart, für Abt. H: eine große silb. Vereinsmedaille.

Nagold, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: ein Diplom.

Neckarsulm, Landwirtschaftlicher Bezirksverein „Karlsverein", für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Neiheiser, Ernst, Gärtner, Weilimdorf, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Neuenstein, Obstbauverein, für Abt. A: ein Diplom, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Neuneck, Tafelobstversandgenossenschaft, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Nicklas, Friedrich, Konditor, Ingelfingen, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Nußdorf OA. Vaihingen (Enz), Gemeinde, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Nebbermann, R., Gummiwarengeschäft, Stuttgart, für Abt. K: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Oberensingen—Haardt—Zizishausen, Obstbauverein, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Ochsenhausen, Obstbauverein, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Oehringen, Distriktsobstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Ostberg, Ludwig, Schloßgärtner, Schloß Hornegg b. Gundelsheim, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille.

Ott, Wilhelm, Baumzüchter, Bittenfeld, für Abt. A: ein Diplom.

Pfau, August, städt. Baumwart, Weinsberg, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Pfingstweide, Anstalt, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Pergler v. Perglas, Wilhelm, Frhr., Gutsbesitzer, Cannstatt, für Abt. K: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Platz, Karl, Maschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rh., Vertr.: Karl Barth, Stuttgart, für Abt. K: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Profft, Johannes, Gärtner, Eningen u. A., für Abt. M: einen Ehrenpreis.

Raaf, Gottlob, städt. Baumwart, Nagold, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Rall, Christian, Baumschulbesitzer, Neckarsulm, für Abt. A: eine kleine silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Rath, Heinrich, Oekonom, Hochberg bei Waiblingen, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Ravensburg, Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Reutlingen, Obstbausektion des landw. Bezirksvereins, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Rieblingen, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Rilling, Joseph, Stadtschultheiß, Ingelfingen, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Rocco, Karl, Buchhändler, Degerloch, für Abt. B: ein Diplom.

Roeck, Wilhelm, Privatier, Neuenbürg, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Rohracker, Obstbau- und Vogelschutzverein, für Abt. C: einen Ehrenpreis.

Rommelsbach, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Reißer, Eugen, Stuttgart, Vertreter der Firma Vermorell-Villefranche, für Abt. K: eine große silb. Vereinsmedaille.

Rieger, Ferdinand, Herdfabrik, Eßlingen a. N., für Abt. K: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Rüdiger, Ernst, Vertreter des Kalisyndikates, Stuttgart, für Abt. K: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Rüdt, Theodor, Apfelweinkelterei, Sulz a. N., für Abt. H: einen Ehrenpreis.

Sailer, Joh. Gg., Baumwart, Binzwangen OA. Riedlingen, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Sandherr, Christ., Baumschulbesitzer, Feuerbach, für Abt. A: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Sauer, Georg, Magazinaufseher, Wannweil b. Reutlingen, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Saulgau, Obstbauverein, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Schaechterle, Heinrich, Baumschulbesitzer, Cannstatt, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis und für Abt. B u. G: je eine große bronz. Vereinsmed.

Digitized by Google

Schädle, Ernst, Prokurist, Vaihingen (Fild.) für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. H: einen Ehrenpreis.

Schernbach-Göttelfingen-Hochdorf-Erzgrube Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Staatsmedaille.

Scheuermann, Gust., Baumschulbesitzer, Heilbronn a. N., für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Schickle, Heinr., Schlosser, Sontheim a. N., für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Schirm, L., Stadtschultheiß, Sindringen, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Schlenker, K., Baumschulbesitzer, Stuttgart, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Schlichte, Jos., Müller, Langenau, b. Tettnang, für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis und für Abt. D: einen Ehrenpreis.

Schmid, Louis, Privatier, Stuttgart, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Schmidt, Gottlob, Banmwart, Schorndorf, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Schorndorf, Stadtgemeinde, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Schorndorf, Landwirtschaftlicher Bezirksverein und Baumwärterverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Schürger, Fr., Baumwart, Mariä-Kappel, OA. Crailsheim für Abt. A: ein Diplom.

Seeger, Mich., Baumschulbesitzer, Chausseehaus OA. Gaildorf, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Selter, Heinr., Landschaftsgärtner, Gablenberg, für Abt. A: eine kleine bronz. Vereinsmed.

Sieglin, Ernst, Fabrikant, Stuttgart, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille und für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Sillenbuch, Obstbauverein, für Abt. C: ein Diplom.

Sindringen, Distriktsobstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Sommer, G., Lehrer, Pfaffenhofen, OA. Brackenheim, für Abt. B: ein Diplom.

Spaichingen, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine kleine bronz. Vereinsmedaille.

Steinle, Martin, Baumwart, Baustetten OA. Laupheim, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Stemmler, Oskar, Baumschulbesitzer, Rottenburg a. N., für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Stetten i. R., Obstbauverein, für Abt. A: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Strauß, Jakob, Gärtner, Gablenberg, für Abt. B: ein Diplom.

Ströhmfeld, Gustav, Obersekretär, Stuttgart, für Abt. B: ein Diplom.

Stuttgart, Güterbesitzerverein, für Gesamtleistung in Abteilung A, C u. J: eine große silb. Staatsmedaille nebst Ehrenpreis.

Stuttgart-Amt, Wein- und Obstbausektion, Sitz Vaihingen a. d. F., für Abt. A: eine große silb. Staatsmedaille, für Abt. C: ein Diplom.

Tettnang, Bezirksobstbauverein, für Abteilungen A, C und D: je eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Trossingen, Obstbauverein für die württembergische Baar, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Tübingen, Obstbausektion, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Ulm, Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Ulmer, Gebrüder, Baumschulbesitzer, Weilheim b. Kirchheim u. T., für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille.

Ulmer, Eugen, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, für Abt. L: eine große silb. Staatsmedaille.

Vaihingen a. E., Landwirtschaftlicher Bezirksverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Vollmöller, Robert, Kommerzienrat, Vaihingen (Fild.), für Abt. B: eine große silb. Vereinsmedaille.

Vereinigte Eisenhandlungen Zahn & Cie. und Fr. Nopper, Stuttgart, für Abt. H: eine kleine, für Abt. K: eine große silb. Vereinsmedaille.

Vöhringer, J., Fabrik von Gartenwerkzeugen, Stuttgart, für Abt. K: eine große silb. Vereinsmedaille.

Vogelschutzverein, Württ., Sitz Gablenberg, für Abt. K: ein Diplom.

Wagner, Joseph, Baumgärtner, Westhausen OA. Ellwangen, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Waiblingen, Obstbauverein, für Abt. A: eine kleine bronz. Vereinsmedaille.

Wahl, Franz Xaver, Baumwart, Steinberg OA. Laupheim, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Waldsee, Bezirksobstbauverein, für Abt. C: eine kleine silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Digitized by Google

Wangen b. Stuttgart, Obstbauverein, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Wangen i. Allg., Bezirksobstbauverein, für Abt. A: ein Diplom, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis und für Abt. D: eine große silb. Vereinsmedaille.

Weikersheim, Obstbauverein, für Abt. A eine große bronz., für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille nebst Ehrenpreis.

Weinsberg, Stadtgemeinde, für Abt. C: eine große silb. Vereinsmedaille.

Weinsberg, Bezirksbaumwärter-Vereinigung, für Abt. C: eine große bronzene Vereinsmedaille.

Weiß, Erich, Baumschulbesitzer, Ottenhausen OA. Neuenbürg, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Weiß, Josef, Gutsbesitzer, Rennhardsweiler OA. Saulgau, für Abt. B: ein Diplom.

Wendel, Schultheiß, Hedelfingen, für Abt. A: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Widmann, Wilhelm, Baumschulbesitzer, Ellwangen, für Abt. A: eine große bronz., für Abt. B: eine kleine silb. Vereinsmedaille.

Winnenden, Obstbauverein, für Abt. C: ein Diplom.

Wirth, Wilhelm, Baumgärtner, Obersteinfeld, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Wittendorf, Obstbauverein, für Abt. C: ein Diplom.

Wolpert, Karl, Baumwart, Lennach OA. Weinsberg, für Abt. B: einen Ehrenpreis.

Wurzach, Leopold, Frhr. v., Gutsbesitzer, Reichenbach a. Fils, für Abt. B: eine große bronz. Vereinsmedaille.

Weck, J., G. m. b. H., Öflingen (Baden), Vertreter Otto Model, Kaufmann, Stuttgart, für Abt. K: ein Diplom.

Wörner, Phil., Holzwarenfabrik, Klingen-Murrhardt, für Abt K: ein Diplom.

Württ. Bund für Vogelschutz, für Abt. K: eine große silb. Staatsmedaille.

Zuffenhausen, Obstbauverein, für Abt. C: eine kleine bronz. Vereinsmedaille.

(Laut Programm erhält ein Aussteller, welcher die gleiche Medaille in verschiedenen Abteilungen erhalten hat, diese Medaille nur einmal, in der Preis-Urkunde aber werden dieselben alle angegeben.)

Außer Preisbewerbung hatten ausgestellt: in Abteilung A u. B: Kgl. Wilhelmagärtnerei Cannstatt (Hofgärtner Müller), Kgl. Orangerie und Küchengarten Stuttgart (Hofgärtner Hering), Kgl Gutsverwaltung Scharnhausen-Weil (Gutsverwalter Höring), Hofgarten-Inspektor Stiegler, Herzogl. Villa Berg; Binter u. Eblen, Baumschulen, Stuttgart (weil als Preisrichter tätig). In Abteilung F: Pomologisches Institut Reutlingen (Ökonomierat Lucas, weil als Preisrichter tätig). In Abteilung H: Kgl. Weinbauschule Weinsberg (Landesökonomierat Schoffer). In Abteilung L: Berz u. Schwede, Gartenarchitekten, Stuttgart.

Spritzprobe.

Die Spritzprobe fand programmmäßig am Mittwoch, den 26. September vormittags 9 Uhr bei günstigem Wetter statt. Das Ergebnis für die einzelnen Bewerber war folgendes:

Herzog, Gebrüder, Flaschnerei, Stetten i. R. eine große bronz. Vereinsmedaille.

Hörnle & Gabler, Fabrikanten, Zuffenhausen, eine große bronz. Vereinsmedaille.

Holder, Gebr., Maschinenfabrik, Metzingen, eine große silb. Staatsmedaille.

Platz, Karl, Maschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rh., Vertreter Karl Barth, Stuttgart, eine große silb. Vereinsmedaille.

Reißer, Eugen, Stuttgart, Vertreter der Firma Vermorell-Villefranche, eine große silb. Vereinsmedaille.

NB. Sollten bei den Namen der Aussteller Irrtümer vorhanden sein, so bitten wir solche umgehend dem Schriftführer zu berichtigen, damit die Diplome richtig geschrieben werden können.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

Preisrichter bei der Jubiläums-Obstausstellung.

Zu der in Nr. 8 bekannt gegebenen Liste der Preisrichter sind einige Änderungen nachzutragen. Herr Otto Bißmann, Obstbauinspektor in Gotha, war dienstlich am Kommen verhindert, es trat auf unsere Bitte Herr W. Schüle, Direktor der Obstbauschule in Vendenheim (Elsaß), für ihn ein. Für den so früh verstorbenen Garteninspektor Held-Hohenheim fungierte in der Abteilung K Herr Oskar Adorno, Gutsbesitzer in Kaltenberg b. Tettnang. Leider war auch Pfarrer Gußmann-Guteuberg infolge eines Unfalls nicht in der Lage, sein Preisrichteramt auszuüben; da jedoch die Konkurrenz in seiner Abteilung L und M eine kleine war, so erledigten die beiden andern Herrn die Aufgabe unter Beihilfe des Herrn Obmanns des Preisgerichts.

Wir lassen hier die Grundsätze, nach welchen, nach gemeinschaftlicher Übereinkunft der Preisrichter, in Abteilung A—D geprüft und geurteilt wurde, folgen:

Digitized by Google

1. besondere Rücksichtnahme auf die betreffende Gegend und Höhenlage, aus welcher das Obst kommt;
2. richtige Sortenwahl für die betreffenden Aufgaben;
3. Sortenechtheit und richtige Benennung;
4. tadellose Früchte, wobei die Hagelstellen nicht als Fehler angesehen werden dürfen;
5. genügende Anzahl der geforderten Früchte (5—10 Stück);
6. Umfang der Gesamtleistung in einer Abteilung;
7. bei gleicher Leistung erhalten Einzelausstellen vor den Vereinen 2c. den Vorzug.

Die Preisrichter hatten trotz guter Einteilung bei den vielen Ausstellern und den verschiedenen Aufgaben, sowie der Vergebung der vielen Ehrenpreise, einen schweren Stand und harte Arbeit. Obwohl vom 22. Septbr. an von früh bis spät abends gearbeitet wurde, dauerte es bis zum Dienstag den 25. früh 9 Uhr, bis das Protokoll einigermaßen druckfertig zusammengestellt werden konnte; Seite 188—196 wird das vollständige Verzeichnis der Prämiierten bekannt gegeben. Den Herren Preisrichtern aber, welche sich die viele Mühe und Arbeit nicht verdrießen ließen, sei auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank ausgesprochen. Insbesondere sei auch dem Herrn Vorsitzenden des Preisgerichts für seine viele Mühe und Geduld, mit welcher er die Verhandlungen leitete, herzlichst gedankt.

Den Herren Ausstellern,

welche ihr Ausstellungsgut als „Expreß" nach Stuttgart schickten, zur Nachricht, daß solche Sendungen von der Bahn nicht frei zurückbefördert wurden. Auf eine diesbezügliche Eingabe an die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde uns folgender Bescheid:

„Ihrem Gesuche vom 28. v. Mts. um frachtfreie Rückbeförderung der als Expreßgut aufgelieferten Ausstellungsgegenstände kann nach den bestehenden Bestimmungen nicht entsprochen werden.

Stuttgart, den 3. Okt. 1906.

Verwaltungsabteilung.
gz. Oesterlen."

Dieses Schreiben erhielten wir am 3. Oktbr. abends, nachdem alle Sendungen von dem Speditionsgeschäft Paul v. Maur auf die Bahn abgeliefert waren.

W. Hering, Schriftführer.

An die Herren Vereinsvorstände.

Von unserer Obstausstellung blieb eine größere Anzahl sehr gut erhaltener Papierteller übrig; dieselben werden um den billigen Preis von Mk. 1.— das Hundert abgegeben. Zur Verbreitung der Kenntnis unserer 12 empfehlenswertesten Obstsorten hat der Ausschuß, wie bekannt, dieselben auf Postkarten vervielfältigen lassen; wir empfehlen den tit. Vereinen die Anschaffung dieser Postkarten für ihre Mitglieder. Die Karten sind zum Preis von 1—9 Serien pro Serie (12 Stück) 60 Pfg., 10 Serien und darüber pro Serie 50 Pfg. zu haben. Bestellungen für Papierteller und Postkarten nimmt der Schriftführer, Hofgärtner Hering-Stuttgart, entgegen. Das Porto trägt der Besteller.

Gemeinschaftlicher Bezug
von Düngerkalk, sowie Tonkinstäben, Insektenfanggürtel „Einfach" und Meisennistkästen.

Um unsern Mitgliedern wieder Gelegenheit zu geben, Düngerkalk (gemahlenen kohlensauren Kalk, mit garantiert 96—99 % billiger zu beziehen, hat der Ausschuß beschlossen, für Stuttgart bei genügender Beteiligung einen Waggon in Säcken von 50 Kilo von M. Buck, Kalksteinwerke Ehingen a. D., zu beziehen und kostet der Sack mit 50 Kilo Mk. 0,80 inkl. Sack, franko Bahnhof Stuttgart ohne Beifuhrgebühr. Bei Rückgabe der Säcke an den Schriftführer, Hofgärtner Hering, werden 30 Pfg. für den Sack rückvergütet. Bei Bestellungen an den Schriftführer, bis spätestens 20. November, wolle genau angegeben werden, wohin der Kalk geliefert werden soll. Die außerhalb Stuttgart wohnenden Mitglieder, speziell die Bezirksobstbau- 2c. Vereine wollen sich wegen Bezug und Preis direkt an M. Buck, Ehingen a. D., wenden, oder auch an Carl Aug. Mayer, Stuttgart, Vertreter der Kalksteinwerke Eislingen. Es wird Düngerkalk schon von 5 Ztr. an abgegeben.

Auch in Tonkinstäben wird gegen Ende Oktober eine neue Sendung eintreffen. Die Stäbe sind 1,15 m lang und 10—11 mm stark und kosten 10 Stück 25 Pfg. ab Stuttgart; sie sind auf unserer Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, Eßlingerstraße 15 II, in deren Geschäftsstunden (10—4 Uhr) zu haben. Dort sind auch die Insektenfanggürtel „Einfach" der Meter zu 15 Pfg., erhältlich.

Auf Meisennistkästen aus rundem Natur-

Digitized by Google

holz mit der Rinde und mit Deckel, zum Anschrauben und inwendig gedrehten Rillen zum Aufsteigen der Vögel, zum Preis von 35 Pfg. ab Station Böblingen, nimmt der Schriftführer Bestellungen bis 1. Dezember gerne entgegen.

Der Ausschuß.

III. Monats-Kalender.

Oktober.

Da der Festbericht den Hauptraum dieses Heftes einnimmt, so fällt der Kalender diesmal möglichst kurz aus:

Obstgarten: Wintersorten (Birnen) am Baum lassen, bis die Blätter sich färben oder fallen. Obstkeller und -Kammer gehörig lüften. Düngen. Baumscheibe aufhacken. Alte Rinde abscharren. Kalkmilchanstrich.

Gemüsegarten: abräumen, düngen, umgraben und in grober Scholle über Winter liegen lassen. Neuseeländer Spinat säen. Rhabarber pflanzen. Petersilienwurzeln in Kistchen einpflanzen und (in der Küche) warm aufstellen.

Blumengarten: letzte Rosenknospen abschneiden und in laues Wasser stellen. Reisig zum Decken der Rosen bereit legen, aber möglichst spät endgültig decken. Den Rasen vor Winter noch einmal schneiden und mit kurzem Dünger 1 cm hoch überdecken. Hat der Frost die Blätter verbrüht, dann, aber erst dann heraus mit den Knollen von Gladiolus, Dahlien, Canna, Begonien. Stets Wasser auf dem Ofen, wenn man Pflanzen im Zimmer hat. Auf die leeren Beete Blumenzwiebeln und Pensees oder Vergißmeinnicht.

IV. Schädlings-Kalender.

Oktober.

Gegen den Frostspanner: Leimgürtel.

Gegen Apfelwickler: die alte Rinde abkratzen und verbrennen, alsdann Kalkanstrich mit Beimischung von Karbolineum.

Gegen allerhand Ungeziefer im Boden: die Baumscheibe umgraben.

Gegen Schorfpilze: alles gefallene Laub sammeln und verbrennen; nichtfallendes krankes Laub entfernen und ebenfalls verbrennen.

Gegen Meister Lampe: Drahtgeflecht.

Für die Vögel: eine schöne Bitte jetzt schon um Nahrung in kommender Wintersnot.

Beiträge und alle sonstigen Zahlungen sind an den Vereinskassier **Karl Stähle**, Stadtkassier in **Stuttgart**, einzusenden.

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat **J. Fischer** in **Stuttgart**, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer **K. Hußmann** in **Hutenberg** OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner **W. Hering** in **Stuttgart**.

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau" pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 11. Stuttgart, November. **1906.**

I. Praktischer Obstbau.

Die Abstände für Anpflanzungen entlang der Nachbargrenze.

Von Ratschreiber Carl in Stuttgart.

(Schluß.)

Wenn nun der Herr Antragsteller vor allem die Ermächtigung der einzelnen Gemeinden zur Aufstellung von Ortsstatuten im Sinne des in Frage stehenden Gesetzes eingeschränkt haben will, so ist dazu zu sagen, daß der Gesetzgeber durch diese Ermächtigung den verschiedenartigen Verhältnissen des Landes Rechnung tragen wollte, was ohne weiteres als zweckmäßig, ja notwendig bezeichnet werden muß. Der Herr Antragsteller möchte durch seinen Antrag hauptsächlich Willkürlichkeiten in den Ortsstatuten, welche das Gesetz seiner Bestimmung und Wirkung berauben, verboten wissen. Man wird aber angesichts der gesetzlichen Vorschrift über das Zustandekommen der Ortsstatute von solchen Willkürlichkeiten nicht sprechen können. Das Ortsstatut wird vom Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgerausschusses aufgestellt; der Entwurf desselben ist öffentlich bekannt zu machen mit der Aufforderung an alle Beteiligte, etwaige Einsprachen binnen einer bestimmten Frist, die mindestens 4 Wochen betragen muß, geltend zu machen. Über die Einwendungen haben die bürgerlichen Kollegien zu beschließen. Das so durchberatene Ortsstatut bedarf der Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Innern. Ein derartiges Verfahren bietet m. E. genügende Garantie gegen Willkürlichkeiten.

Für die von dem Herrn Antragsteller sodann vorgeschlagene Erschwerung des nach dem Gesetz an eine Form' nicht gebundenen Privatübereinkommens zwischen zwei Nachbarn in Beziehung auf die Verringerung der Abstände dürfte angesichts des Umstandes, daß das Recht des Nachbars auf Einhaltung der Abstände schon in fünf Jahren verjährt, kein Bedürfnis vorliegen.

Als Begründung für die Notwendigkeit der Änderung des Gesetzes führt der Herr Antragsteller sodann folgende Beispiele an:

1. Bezüglich der Apfel- und Birnhochstämme hält er den ortsstatutarischen Abstand von Heilbronn mit 4,5 m für richtiger als den gesetzlichen Abstand von 3,5 m. Es wird dies aber nicht ohne weiteres für alle Verhältnisse zutreffend sein; für Stuttgart z. B. besteht m. E. kein Bedürfnis für Erhöhung des ortsstatutarischen Abstands von 4 m.

2. Bezüglich der Halbhochstämme geht der Herr Antragsteller davon aus, daß sie unter die in der Tabelle unter Ziff. 2 bezeichneten Bäume, d. h. diejenigen Bäume, deren Kulturart die Hochstammbildung ausschließt, fallen, daß also mit ihnen nur der kleine Abstand einzuhalten ist. Diesen Abstand hält der Herr Antragsteller für zu gering; er führt aus, daß der Unterschied zwischen Hoch- und Halbhochstämmen lediglich darin bestehe, daß der Stamm der letzteren um ca. 1 m kürzer ist als bei ersteren, der Charakter des Baums aber bezüglich der Unterlage, der

Digitized by Google

Wurzeln, des Stamms und der Krone bei beiden Arten gleich ist und die Halbhochstämme mit der Zeit deshalb auch je nach Sorte dieselben Dimensionen annehmen wie die Hochstämme. Der Herr Antragsteller ist der Meinung, daß es sich empfehlen dürfte, für Halbhochstämme den gleichen Abstand wie für Hochstämme abzüglich der Differenz in der Stammhöhe von 1 m vorzuschreiben.

Es wirft sich nun zunächst die Frage auf, unter welche Baumart die Halbhochstämme fallen. Das Gesetz unterscheidet zwischen Bäumen mit Hochstammbildung und solchen ohne Hochstammbildung und rechnet zu letzteren einmal diejenigen Bäume, bei welchen schon von der Natur die Hochstammbildung ausgeschlossen ist, sodann diejenigen, bei welchen künstlich die Hochstammbildung unterdrückt wird, die letzteren aber nur, solange diese Erziehungsart und Behandlung tatsächlich auch angewendet wird. Hienach gehören die Halbhochstämme zu den Hochstämmen im Sinne des in Frage stehenden Gesetzes und sind deshalb die für letztere geltenden Abstandsvorschriften auch auf erstere anzuwenden. Bei der seinerzeitigen Beratung des Nachbarrechtsgesetzes hat die Kammer der Standesherren vorgeschlagen, für die Halbhochstämme von Kernobst einen Abstand von nur 2 m (statt des Abstands für Hochstämme) festzusetzen, die Kammer der Abgeordneten hat aber diesem Vorschlag nicht zugestimmt. Dabei wurde betont, daß die Halbhochstämme in ihrer Kronenentwicklung sich in nichts unterscheiden von Hochstämmen, daß vielmehr bei ihnen die Krone sich ebenso weit ausbreitet wie bei Hochstämmen. Wenn nun aber die Krone sich näher am Boden befinde, so sei die Benachteiligung des Nachbars durch den Halbhochstamm eine größere und nicht eine geringere als bei dem Hochstamm, und es sei demnach nicht gerechtfertigt, für diese Halbhochstämme eine geringere Abstandsvorschrift festzustellen als für Hochstämme. Durch Ortsstatut kann übrigens der Abstand für Halbhochstämme bis zu 1 m kleiner festgesetzt und damit dem durch den Unterschied in der Stammhöhe begründeten Bedürfnis Rechnung getragen werden.

Aber abgesehen von den Halbhochstämmen besteht meines Erachtens für einzelne Baumarten ohne Hochstammbildung ein Bedürfnis für Erhöhung des gesetzlichen Abstands von 1 m. Bei Festsetzung dieses Abstands mag man seinerzeit mehr an Zwergobstbäume gedacht haben. Es gibt aber auch Bäume ohne Hochstammbildung, die in Beziehung auf die Ausdehnung der Äste und die Beschattung des Nachbargrundstücks den Hochstämmen gleich kommen; es sind dies alle auf Wildlingen veredelte Kernobstbäume ohne Hochstammbildung. Für solche Bäume ist der gesetzliche Abstand von 1 m (der gleiche Abstand wie z. B. für Johannis- und Stachelbeersträucher) zweifellos zu nieder bemessen. Es ist nun allerdings möglich, durch Ortsstatut diesen Abstand auf 2 m zu erhöhen, wie dies in Heilbronn und Reutlingen ohne Rücksicht auf die Größe der Bäume ohne Hochstammbildung geschehen ist. Einem allgemeinen Bedürfnis sollte aber schon das Gesetz Rechnung tragen, und ein solches Bedürfnis liegt m. E. für die Erhöhung des gesetzlichen Abstands der größeren Bäume ohne Hochstammbildung vor.

Zu bemerken ist dabei noch, daß der Entwurf des Stuttgarter Ortsstatuts vom Jahr 1894 eine Erhöhung des gesetzlichen Abstands der Bäume ohne Hochstammbildung auf 1,5 m vorgesehen, der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins sich aber damals, zweifellos mit Rücksicht auf die Zwergobstbäume, gegen diese Erhöhung ausgesprochen hat; die betreffende Bestimmung ist infolgedessen gestrichen worden.

3. Bei den Baumschulanlagen und beim Beerenobst hält der Herr Antragsteller einen Abstand von 1 m statt der für Heilbronn festgesetzten 2 m für genügend, meiner Ansicht nach mit Recht. Es bedarf aber hiewegen keiner Gesetzesänderung, sondern nur einer Abänderung des Heilbronner Ortsstatuts.

4. Für die Steinobstbäume (Süßkirschenbäume ausgenommen) möchte der Herr Antragsteller aus den von ihm bei den Halbhochstämmen angeführten Gründen den gesetzlichen Abstand von 2 m auf 3 m erhöht haben, was durch Ortsstatut möglich ist, wozu aber m. E. ein allgemeines Bedürfnis nicht vorliegt.

Zum Schluß möchte ich meine Ausführungen

Digitized by Google

dahin zusammenfassen, daß in Beziehung auf die Abstände der Anpflanzungen die gesetzlichen Bestimmungen in Berücksichtigung des Rechts der Änderung durch Ortsstatut genügen, abgesehen von den Vorschriften für die größeren Spalierbäume, bei denen Regelung durch Gesetz notwendig erscheint. Im übrigen wäre nur zu wünschen, daß von dem Recht der Aufstellung von Ortsstatuten mehr als dies nach meinen Erfahrungen seither geschehen ist, Gebrauch gemacht werden würde.

Nochmals zur Pflege der jüngeren Obstbäume.

Hat man auch beim Pflanzen junger Obstbäume alle jene von Fachkreisen aufgestellten Regeln beachtet, so versäume man ja nicht, den jungen Bäumen in den nun folgenden Jahren die richtige Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen, indem hiervon das Gedeihen und die gute Entwicklung der Bäume wesentlich mit abhängt. Was in dieser Beziehung versäumt oder schlecht gemacht worden, das läßt sich dann später nur schwer, oder gar nicht mehr gut machen. Ein Hinweis auf sachgemäße Pflege jüngerer Obstbäume dürfte daher auch am Platze sein, umsomehr als in den letzten Jahren verhältnismäßig viele Obstbäume angepflanzt, hauptsächlich Neuanlagen gemacht worden sind.

1. Bodenbearbeitung und Düngung.

Zu gutem Gedeihen und freudigem Wachstum bedarf der junge Baum nicht nur einen genügenden Vorrat von Nährstoffen im Boden, sondern auch genügend Wasser, besonders weil die im Boden befindlichen Nährstoffe nur bei genügender Bodenfeuchtigkeit von den Wurzeln aufgenommen werden können. Man wird nun in den wenigsten Fällen in der Lage sein, seine Bäume zu bewässern; an Abhängen kann man ja das abfließende Wasser mittelst kleiner Gräben den Bäumen zuleiten und sollte solch kleine Mittel nie außer Acht lassen, im allgemeinen jedoch müssen wir auf die möchlichste Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit bedacht sein, und daß überhaupt die fallenden Niederschläge den Bäumen vollständig zugute kommen. Dies bezwecken wir mittels sachgemäßer Bodenbearbeitung.

Damit bezweckt man nicht nur eine für die Wurzeln wohltätige Wirkung der Durchlüftung des Bodens, sondern es werden auch dadurch der Feuchtigkeit Tür und Tor geöffnet, indem in das gelockerte Erdreich Regen- und Schneewasser leichter eindringen können. Besonders aber erreicht man dadurch die möglichste Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, da in gelockertem Boden die Feuchtigkeit so ziemlich verhindert ist emporzusteigen und an der Oberfläche zu verdunsten, weshalb auch erfahrungsgemäß gelockerter Boden weit nicht so schnell austrocknet als festes Land. Bei Bäumen nun, die auf Ackerland stehen, wird bei der Bearbeitung desselben auch der Boden im Bereich der Baumwurzeln größtenteils zugleich mit gelockert; es muß aber von Hand etwas nachgeholfen werden, da man mit Ackergeräten nicht so genau, überhaupt nicht von allen Seiten an die Bäume herankommen kann. In Grasland stehende Bäume aber sollten wenigstens in den ersten 6 Jahren jeden Herbst oder Vorwinter unter Schonung der Wurzeln in einem Durchmesser von 1,50—2 m umgraben werden, wobei zugleich auch die äußere Kante der Baumscheibe scharf abzustechen ist. Im Sommer dann, am besten nach der Heuernte, werden die Bäume mit dem Karst gründlich umhackt. Eine besondere Düngung ist nur unter bestimmten Verhältnissen nötig. Stehen die Bäume in gutem Boden, welcher noch keine Obstbäume getragen, so steht ihnen genügend Nahrung zu Gebote. Bei Nachpflanzungen, oder sonst etwas armen Bodenarten, ist es entschieden besser, gleich beim Einfüllen der Baumgrube dem Boden Thomasmehl und gereinigtes Kalisalz beizumischen und so dem Baum gleichsam eine Zehrung mit auf den Weg zu geben, als sich auf eine spätere Düngung zu verlassen. Muß aber bei Nahrungsmangel nachgeholfen werden, so streue man im Herbst unmittelbar nach dem Umgraben Thomasmehl und Holzasche, in Ermanglung letzterer gereinigtes Kalisalz unter der Baumkrone aus. Der fehlende Stickstoff wird dann in Form von Gülle gegeben. Auch eine Kalkdüngung wird in den meisten Fällen von Nutzen sein und es wird

Digitized by Google

hierbei der Kalk ebenfalls oben aufgestreut. Vor einseitiger starker Stickstoffdüngung ist indes zu warnen, weil dieselbe besonders in an Kalk und Phosphorsäure armen Böden das Auftreten des Krebses begünstigt. Obige künstliche Düngemittel und auch der gebrannte Kalk dürfen nicht unmittelbar mit den Wurzeln in Berührung kommen, weil dieselben zu scharf sind und den Wurzeln leicht schaden würden. Ich habe in dieser Hinsicht selber eine schlechte Erfahrung gemacht. Eine Anzahl junger Bäume düngte ich im Herbst 1904 mit Thomasmehl. Um nun dasselbe in möglichste Nähe der Wurzeln bringen zu können, räumte ich die obere Erdschicht um die Bäume herum hinweg und streute dann das Tomasmehl ein, den weggeräumten Boden gleich wieder einfüllend. Wider Erwarten aber sind gerade diese Bäume vorigen Sommer im Wachstum so ziemlich zurückgeblieben, während andere, nicht auf diese Weise gedüngte, aber sonst in gleichen Verhältnissen stehende Bäume, kräftig gewachsen sind.

2. Der Baumpfahl.

Hat man dem Baum, wie heutzutage allgemein üblich, gleich beim Pflanzen auch einen Pfahl beigegeben, so sehe man nachher auch stets darauf, daß der Baum immer richtig daran angebunden ist. Der Baum zeigt nämlich stets das Bestreben, von dem Pfahl hinwegzuwachsen; ist er nun nicht angebunden, so wird er trotz des Pfahles, ja in diesem Fall oft gerade wegen des Pfahles, eine schiefe Richtung annehmen. Man kann sogar beobachten, wie zu schwache, oder nicht genügend befestigte Stückel dem Baum nach zur Seite gezogen werden, daher die häufige Beobachtung, daß man trotz des Pfahles schiefe Stämme erhält. Es ist auch öfters nachzusehen, ob das Band nicht einschneidet, in welchem Fall es gelockert, bezw. durch ein neues ersetzt werden muß. Sehr häufig wird es auch versäumt, die Baumstückel rechtzeitig wieder hinwegzunehmen. Da steht der erstarkte junge Baum, kerzengerade, mit seinen Wurzeln fest verankert im Boden, aber daneben steht immer noch der Pfahl, oder, unten am Boden abgefault, hängt er an dem Baum. Warum nun aber seine jungen Bäume von solch lästigen Anhängseln und Hindernissen nicht befreien? Es sollte hierbei aber auch das etwa im Boden steckengebliebene Stück des abgefaulten Pfahles herausgenommen werden, weil dasselbe andernfalls nur noch lange ein Hindernis für die Wurzeln bilden würde.

Welchem Zweck dient denn eigentlich der Baumpfahl? Antwort: er soll dem verpflanzten Baum einen Halt geben, bis derselbe an seinem neuen Standort wieder festgewurzelt ist und genügend Halt im Boden findet. Dies ist aber oft viel bälder der Fall, als man glaubt. Man will es dem jungen Baum immer noch nicht zutrauen, auf eigenen Füßen ohne Stütze stehen zu können; denn man hat sich so sehr an den Baumpfahl gewöhnt, daß man es als nicht in der Ordnung findet, wenn neben einem jungen Baum nicht auch der Stückel steht. Freilich bei Verwendung schlechten Pflanzmaterials, schlechter Pflanzung, schlechter Pflege, wird der Baum noch lange Jahre hindurch einer Stütze bedürfen. Schwächlinge, deren Stamm unten dünner als oben, sind nicht imstande, die Krone selbst zu tragen — solche Bäume müssen freilich noch viele Jahre hindurch an einen Pfahl gehängt werden und auch nachher wird man immer noch seine liebe Not mit ihnen haben. Je besser aber das Pflanzmaterial, je besser der Boden, je besser die Pflege der Bäume, desto bälder können sie auch der Stütze entbehren, und man nehme den Pfahl hinweg, sobald der Baum desselben nicht mehr bedarf; denn wie in bezug auf unsere Jugend, so auch hinsichtlich unserer Obstbäume beachte man die Mahnung: Erziehet sie zur Selbständigkeit!

3. Das Beschneiden und die Erziehung der jungen Baumkronen.

Hier will ich gleich zu Anfang vorausschicken, daß das Schneiden eigentlich einen schwächenden Einfluß ausübt, indem dadurch der Baum einesteils seiner Organe beraubt wird. Allein um eine gute Baumkrone mit geordneter, kräftiger Astbildung zu bekommen, kann das Schneiden nicht gut umgangen werden und wir müssen es gleichsam als notwendiges Übel mit in den Kauf nehmen. Jedoch mit je weniger Schneiden wir

Digitized by Google

unsern Zweck erreichen können, desto besser ist es für unsere Bäume. Steinobstbäume werden nur einmal, nämlich gleich beim Pflanzen zurückgeschnitten, nachher braucht an denselben überhaupt nicht mehr viel geschnitten zu werden. Kernobst, Äpfel und Birnen, dagegen wird im ersten Jahr nur wenig oder gar nicht geschnitten; die Bäume sollen zunächst gehörig anwurzeln, dann erst im zweiten Jahr findet der eigentliche Rückschnitt statt, infolgedessen man zahlreiche junge Schosse erhält, wovon die bestgestellten die Fortsetzung der Hauptäste, das Gerippe der Baumkrone abgeben, die seitlichen mehr zur Verstärkung der Hauptäste dienen. Im darauffolgenden Frühjahr werden dann dir Leitzweige nur noch wenig zurückgenommen, während die seitlichen kurz geschnitten werden. Ob dann im nächsten Jahre noch einmal zurückgeschnitten werden soll, hängt von der Sorte ab, indem Sorten mit kräftigem, gedrungenem, mehr in die Höhe gehendem Wuchse weit weniger einer Nachhilfe durch den Schnitt bedürfen, als solche mit mehr schlankem, hängendem Wachstum. Wenn dann später ein eigentlicher Rückschnitt der Leitzweige auch nicht mehr stattfindet, so ist doch immer noch eine jährliche Durchsicht der Krone nötig, wobei zu dicht stehende, die Ordnung störende Äste und Zweige entfernt, bezw. gekürzt werden. Es kann jetzt manches noch mit Messer und Schere gemacht werden, wozu man später die Säge nehmen müßte. — Man merke sich hierbei folgende Regel:

1. Man ziehe gleich von Anfang nicht mehr Äste, als man später belassen kann.
2. Es dürfen keine zwei Äste in paralleler Richtung nahe übereinander hinwachsen.
3. Es darf kein Ast kreuzweise über einen andern wachsen.
4. Es darf kein Ast senkrecht nach oben in die Krone hineinwachsen.
5. Vom Mittelast ausgehende Seitenäste dürfen nicht zu dicht übereinander stehen.

Aus diesem ersehen wir, daß der Kronenschnitt junger Bäume in den ersten Jahren eine heikle Sache ist und viel Verständnis und Fachkenntnis fordert, andernfalls, wenn unrichtig ausgeführt, hierdurch den Bäumen nur geschadet und die beste Baumkrone verdorben werden kann. Wer daher die Sache nicht gründlich versteht, lasse es lieber durch einen tüchtigen, bewährten Baumwart besorgen.

4. Herrichten und Instandsetzen verwahrloster oder unrichtig behandelter junger Bäume.

Ein vernachläßigter junger Baum zeigt gewöhnlich folgendes Bild:

1. Das Wachstum ist ein recht kümmerliches.
2. Die Krone besteht aus einer Menge schwacher, unregelmäßig durcheinander gewachsener Äste und Zweige.
3. Fest wie ein Panzer umschließt die harte Rinde den Stamm, so daß derselbe sich nicht ausdehnen kann; dazu zeigt sich am Stamm, hauptsächlich aber am Wurzelhals eine Menge Wasserschosse.
4. Der Baum steht schief; wohl steht noch der Stückel daneben, aber daran angebunden ist der Baum nicht.

Was nun die Behandlung betrifft, so will ich gleich von vornherein darauf hinweisen, daß Bäume, welche schon bei der Pflanzung kraftlose Krüppel waren, durch keine Behandlung mehr zu schönen, kräftigen Bäumen herangezogen werden können. Man werfe solche lieber gleich heraus, da an ihnen ja doch „Hopfen und Malz" verloren wäre. Von Haus aus kräftige Bäume jedoch, welche nur infolge von zu wenig Pflege, oder unrichtiger Behandlung im Wachstum zurückgeblieben sind und andere Mängel zeigen, können meist noch mittelst sachgemäßer Maßnahmen neu belebt, zu schönen kräftigen Bäumen herangezogen werden. Vor allem lockere man in weitem Umkreis den Boden und gebe eine kräftige Düngung. Selbstverständlich muß der Baum auch wieder gerade gestellt und befestigt werden. Bietet der vorhandene Pfahl nicht mehr den genügenden Halt, so muß er durch einen neuen ersetzt werden, wozu man sich am besten eines Locheisens bedient, wie solche zum Stellen der Hopfenstangen gebraucht werden, wodurch man am ehesten einen senkrechten Stand und festen Halt im Boden erreicht. Mittelst

Digitized by Google

Rückschnitts ins alte Holz werden die Kronenzweige angeregt, kräftige, junge Schosse zu treiben; zugleich muß auch auf eine wenigstens halbwegs geordnete Kronenbildung hingearbeitet werden, wobei mitunter Säge und Messer scharf eingreifen müssen. Mit den Wasserschossen am Stamm und Wurzelhals wird natürlich auch gleich gründlich aufgeräumt. In den nächsten nun folgenden Jahren suchen wir mittelst sachgemäßen Schnittes eine wenigstens einigermaßen geordnete Krone mit kräftigen Ästen heranzuziehen. Im Frühjahr wird der Baum geschröpft, d. h. es werden am Stamm seiner ganzen Länge nach auf verschiedenen Seiten, hauptsächlich aber auf der Nordseite mit scharfem Messer flache Längsschnitte in die Rinde gemacht. Um aber einem etwaigen Abschälen der Rinde vorzubeugen, werden die Einschnitte nicht in einem Zug, sondern absatzweise gemacht. Mittelst des Schröpfens fördern wir das Dickenwachstum des Stammes und die Verjüngung der Rinde, indem sich gleich im ersten Sommer in den Schnittflächen eine oft bis fingerbreite, junge Rindenschichte bildet. Das Schröpfen in Verbindung mit Bodenlockerung und Düngung sowie Kronenverjüngung angewendet, bewirkt oft wahre Wunder, neues Leben in die Bäume bringend. Taugt die Sorte nicht, oder ist man bezüglich derselben im Zweifel, so werden gleich beim ersten Rückschnitte der Äste ins alte Holz an passenden Stellen Reiser einer guten, stark wachsenden Sorte aufgesetzt, aber möglichst frühzeitig, Ende Februar oder Anfang März, damit gleich der erste Saft dem Anwachsen der Reiser zugute kommt. Auf diese Weise werden zwei Zwecke, Verjüngung und Veredlung, mit einemmal erreicht, auch lassen sich mittelst Umpfropfens verwilderte Kronen noch am ehesten in Ordnung bringen.

Ich schließe mit dem Wunsche, diese, meine größtenteils aus eigener Erfahrung und Beobachtung geschöpften Ausführungen möchten auf fruchtbaren Boden fallen, und manchen veranlassen, seinen jungen Obstbäumen eine bessere Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen, damit dieselben freudig wachsen und gedeihen können.

Backnang. Karl Hild.

Unsere Wochenmärkte, was sie für den Obstbau leisten oder nicht leisten.

Unsere Wochenmärkte — die in den kleineren Städten meine ich. In den großen sind sie wohl entwickelt, und es ist eine wahre Lust, durch solche Märkte zu wandeln, wenn es auch nicht immer ein Vergnügen ist, mit den Leuten zu handeln. Die Händler herrschen hier vor. Sie haben ihre ausländischen und inländischen Bezugsquellen, durch die sie in die Lage versetzt sind, gut gepflückte, sortierte und ausgelesene Ware anzubieten, und das Publikum bekommt um sein schönes Geld doch auch etwas Schönes. Jedoch ist zu bemerken — und das ist bezeichnend —, daß die Händler immer lieber in der Ferne als in der Nähe, im Ausland mehr als im Inland aufkaufen, weil sie da, wie mir von verschiedener Seite bestätigt wurde, besser bedient werden. Im Inland sind es immer noch unverhältnismäßig wenige Produzenten, welche Wert darauf legen, marktfähige Ware zu liefern, und meist Gegenden, in denen der Obstbau rationell und intensiv betrieben wird und wo namentlich gute und dauerhafte Sorten angebaut werden.

Von den Händlern sehen's dann auf diesen Großstadtmärkten die übrigen Verkäufer ab, wie man Obst auf den Markt zu bringen hat, und man kann sagen, daß auch der Obstverkauf seitens der Landleute, welche ihr eigenes Produkt anbieten, sich mehr und mehr bessert, wenngleich die letzteren, was Gleichmäßigkeit der Ware anlangt, immer noch hinter den Händlern zurückstehen.

Aber auf den kleinen Wochenmärkten im Land, da sieht's vielfach noch recht betrübt aus. Sie sind eigentlich ein getreues, unerfreuliches Spiegelbild des ganzen Betriebs des Obstbaus in einem Bezirk und ein betrübendes Zeichen des Mangels an Sortenkenntnis und Obstverwertung sowohl bei Produzenten als Konsumenten. Und man wird wohl sagen können, erst wenn es einmal auf diesen Wochenmärkten anders aussieht, wird auch der Obstbau richtig betrieben und die Obstverwertung richtig verstanden sein.

Digitized by Google

Ich will nichts davon sagen, was im Anfang der Saison an Äpfeln und namentlich an Birnen auf den Markt gebracht wird — minderwertiges, teilweise unreifes Zeug, das seine Berechtigung lediglich darin hat, daß es schon da ist. Man ist ja auch in diesem Zeitraum nicht sehr anspruchsvoll, und wählerisch kann man nicht sein, weil man noch keine Wahl hat. In der frühen Zeit, wo alles, namentlich Kinder nach allem, was irgendwie nach frischem Obst aussieht, schmachtet, kann man solche Ware schon in den Kauf nehmen, obwohl ihr effektiver Wert in keinem Verhältnis steht zu dem Geldwert, der dafür erlegt wird. Aber wirklich wertvolles gutes Frühobst gibt es überhaupt bei uns auf dem Land zu wenig — von den Kirschen abgesehen, die für unsere Frage außer Betracht bleiben, weil der Handel darin schon längst geregelt ist. In Pfirsichen und Aprikosen sieht man wenig, umsomehr aber viel Fades und Geschmackloses bekommt man in Pflaumen. In Steinobst kommt nur da, wo die Bühler und andere Frühzwetschen zielbewußt und mit Erfolg angebaut werden, ein besserer Zug in den Handel. In Äpfeln und Birnen vollends sind unsre bekannten bewährten Frühsorten noch auffallend wenig vertreten, bezw. bekannt bei Obstzüchtern und Obstkäufern. Die letzteren nehmen mit dem vorlieb, was gerade da ist, den ersteren ist es nicht so wichtig, wertvollere Sorten zu bringen. Es geht ja doch alles ab. Man sollte es nicht glauben, daß in einem hervorragend obstbaureichen und obstbaugünstigen Bezirk wie dem meinigen, das Stuttgarter Geißhirtle wenig vorkommt.

Geht nun aber die Saison recht an, so wird's auf solchen Märkten deswegen nicht viel besser. Die Preise allerdings verstehen die Leute zu machen, so gut oder noch besser als auf den Großstadtmärkten, wie wenn sie mit den neuesten Notierungen des Obstmarkts auf dem Laufenden wären. Aber was wird da nicht alles angeboten und in Ermangelung von etwas Besserem noleus volens gekauft! Häufig trifft man gefallenes Obst. Wenn das, wie auf dem Mostobstmarkt, als Fallobst verkauft würde, so wäre nichts dagegen zu sagen. Allein es ist unter anderem drin, macht sich zwar nicht so schön, wie dies, aber es wiegt wie das bessere und geht mit diesem weg.

Vielfach oder meist ist es geschütteltes Obst, das zwar unter Umständen noch frisch und ansehnlich ist, aber eben nicht so lange hält, wie das gebrochene. Es ist ja wahr — die Leute haben oft vor Ernte- und andern dringenden Geschäften kaum Zeit zum Brechen —, aber wenn man sich Zeit nehmen will, bringt man sie auch irgendwo heraus. Zeit ist auch da Geld.

Wenn man saubere Ware auf den Markt bringt, muß sie doch auch mehr gelten. Freilich ist das liebe Publikum eben auch noch so, daß es lieber etwas mindere Ware kauft, um ein paar Pfennige zu sparen. Für Tafelobst sollte es eben immer gebrochenes Obst verlangen. Garantie braucht's ja da keine; es braucht nur die Augen aufzumachen. Etwas anderes ist's natürlich mit den Birnen und Pflaumen, die so wie so nicht lang halten und rasch weggegessen werden.

Ein besonderer Fehler ist, daß das Obst nicht ausgelesen und kein Bedacht darauf genommen wird, schön gleichmäßige Ware zu liefern. Es fällt doch keinem Getreideproduzenten ein, seine Frucht ungeputzt zu Markt zu bringen. Warum? Weil sie ohne weiteres als geringwertig angesehen würde und keinen Absatz fände. Aber Obst ist Obst. Da muß alles mitlaufen.

Daß bei der herrschenden Unkenntnis der Sorten beim Verkauf und Einkauf Fehler genug gemacht werden, liegt auf der Hand. Es wird schönes gebrochenes Obst angeboten und gekauft, ohne auf die Verwendbarkeit und Haltbarkeit genügend Rücksicht zu nehmen. Im Oktober sah ich einmal in einem Privathaus zwei Waschkörbe voll lauter Jakob Lebel, schöne reife Früchte stehen. Auf meine Frage, zu was man diese gekauft habe, erhielt ich zur Antwort: zum Aufheben. „Ja, Kuchen!" sagte ich. „Machen Sie 14 Tage lang nichts als Kuchen und essen Sie Apfelbrei. Denn alsdann sind Ihre Jakob Lebel nicht mehr viel wert."

In den angeführten Fällen ist meist das kaufende Publikum derjenige Teil, der den Schaden hat. Ich möchte aber noch auf einige weitere hinweisen, die bei unsern Wochenmärkten zutage

Digitized by Google

treten und die beweisen, daß Sortenunkenntnis dem Obstverkäufer selbst zum Schaden wird.

Der eine Fall spielt schon in den Mostverbrauch und Handel mit Mostobst hinüber. Unsere Obstzüchter machen nicht genug Tafelobst, brechen nicht genug Obst, obwohl sie daran genug hätten. Wenn das Obst reif oder annähernd reif ist, wird eben heruntergetan und es wird dann alles miteinander verkauft oder in den eigenen Hausbrauch vermostelt. Namentlich Luiken, die ja als Tafelfrucht schon zum Anschauen schön und zum Genuß einfach köstlich sind, werden unbarmherzig ins Haus geschlachtet. Und doch bekäme der Produzent, wenn er sein bestes Obst als Tafelobst verkaufen würde, mindestens das doppelte und dreifache dafür. Für den Erlös aus einem Zentner gebrochener Luiken könnte sich der Verkäufer 2—3 Zentner Mostobst einkaufen. Aber man will gern auch einen guten Most, womöglich einen puren Luikenmost haben! Gut, wer sich das leisten kann, dem soll dieser Genuß nicht verwehrt sein, aber wer rechnen muß und auf Geldeinnahme angewiesen ist, der ist ein Tor, wenn er die Erträgnisse seines Obstguts nicht besser einteilt und demgemäß verwertet. Wären das Erträgnisse mühsamer Arbeit, dann würde man wohl vernünftiger mit umgehen. Aber vielen fällt das Obst in den Schoß, und was einem nur so, sagen wir per Zufall, in den Schoß fällt, mit dem rechnet man nicht so genau.

Eine ähnliche Verschleuderung beobachtet man beim Verkauf des Winter-, resp. Dauerobstes. Sorten, die recht lang oder wenigstens länger halten, gibt's auch außerhalb der von Liebhabern und Interessenten gepflanzten Obstgüter ziemlich viel. Aber diese Sorten gehen im Herbst mit den übrigen fort um ein und denselben Preis. Ein Vierteljahr nachher, um Weihnachten herum, würde man gut das doppelte erlösen. Wenn z. B. einer von seinen Kanada- oder Kasseler Reinetten, seinen Goldparmänen, Diels- oder Liegels-Butterbirnen und vielen andern nur 1 Simri für den Winterobstmarkt oder -Handel zurückbehielte, so müßte er für dieses 1 Simri im Winter so viel als für 1 Zentner im Herbst erhalten. Manchmal mag ein Produzent allerdings „mehr der Not gehorchen, denn dem eigenen Trieb" — er braucht auf Martini Geld, aber in vielen Fällen ist an der Verschleuderung wieder einmal die Gleichgültigkeit am Obstbau, Mangel an Sortenkenntnis schuld.

Es ist unendlich schwer, die Leute zu überzeugen und dahinzubringen, daß sie ihren Obstbau rentabler gestalten. Ich glaubte, wenn man einen Obstbauverein habe, gehe es eher, und ich habe auch seit Jahren dem meinigen, dem ich angehöre, Vorschläge gemacht, wie wir mit unsern Obsterzeugnissen, insbesondere Frühprodukten auf den Wochenmarkt fahren und einen genossenschaftlichen Verkauf einleiten könnten, habe auch bei Bestellung der Bäume und Reiser, also bei der Sortenwahl, auf die Ziele hingewiesen, die im Auge zu behalten sind, um in verhältnismäßig kurzer Zeit unsern Obstbau einträglicher zu machen — aber wenn ich mich im Herbst, selbst in einem guten Obstjahr umsah, wer mir Folge leiste, so mußte ich mir sagen: „Du bist allein auf weiter Flur." Entweder hatten die lieben Kinder das gute Obst schon verschnabuliert oder wollten die Leute ihr Sach lieber allein, für sich selbst, verkaufen. Item, es will nicht. Kein Wunder, wenn unser Obstbau noch vielfach so weit zurück ist, wenn nicht einmal der Obstverkauf, das zunächst Lockende und Lohnende, noch so im Argen liegt.

Der Mostobstverkauf ist ein geregelterer, aber auch da ist der Betrieb noch ein kleinlicher auf unsern Landwochenmärkten, ganz abgesehen von unlauteren Manipulationen, von denen manche sich nicht losmachen können, weil sie meinen, ein Geschäft sei erst dann ein Geschäft, wenn man den andern hereingelegt hätte.

Vielleicht könnte ein lebhafter und reeller Handel über die Hauptsachen dadurch befördert werden, daß die Geschäfte wie in den Weingegenden „auf den mittlen Kauf" oder auf den Durchschnittspreis der Verkaufszeit oder nur des Wochenmarkts abgeschlossen würden. Denn erfahrungsgemäß halten Käufer und Verkäufer zurück, die einen, weil sie nicht zu viel anlegen möchten und auf weitere Zufuhr rechnen, die andern, weil sie nicht zu wenig verdienen wollen. Über dem Zuwarten kommen dann ausländische

Digitized by Google

Lieferungen und die Händler lösen für das minderwertige Obst gerade so viel, wie für das einheimische hätte gelöst werden können.

Wenn es ein Werk gewesen ist, das sich mehr und mehr als ein verdienstliches erweist, die Errichtung einer Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung und den Obstverkehr des ganzen Landes, so sollte es möglich sein, im kleineren Rahmen eines Bezirks es fertig zu bringen. Dann würden unsere Wochenmärkte mehr leisten und auch die Zentralvermittlungsstelle hätte keine Einbuße davon, sondern eher eine Förderung zu erwarten.

O. G. R.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Nachtrag.

In dem Bericht in letzter Nummer, S. 181, wurde irrtümlicherweise übersehen, die Schenkung eines schönen Zinnkrugs vom „Weingärtnerverein Gablenberg" an den Württ. Obstbauverein mit zu verzeichnen.

Auf die Einladung zum gemeinschaftlichen Bezug von „Düngerkalk 2c." (siehe Nr. 10, S. 197) machen wir noch besonders aufmerksam.

Der Ausschuß.

Obstbausektion Göppingen. Die hiesige Sektion hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens ihre Mitgliederzahl von ursprünglich 30 auf 310 gebracht. Daraus ist zu ersehen, daß die Gründung einer Obstbausektion für den Bezirk Göppingen allenthalben Anklang gefunden hat.

Holzheim. Schriftführer: Umgelter.

F. **Saulgau.** Die Anfang September im Gasthof zum „Mohren" abgehaltene Obstbauvereinsversammlung des Bezirks Saulgau verlief sehr anregend, schön und belehrend. Demselben gehören 15 Gemeinden mit ca. 240 Mitgliedern an. Es ist sehr erfreulich, daß die Oberamtsstadt Saulgau selbst sehr viele Mitglieder des Vereins zählt, nur wäre sehr zu wünschen, daß dieselben sich bei den Versammlungen mehr als wie bisher beteiligen würden.

In Oberensingen wird diesen Herbst von dem dortigen Obstbauverein ein Obstschulgarten angelegt — der dritte im Lande.

III. Monats-Kalender.

November.

Der schöne milde Herbst hat das Mostgeschäft bedeutend erleichtert und den Most warm in den Keller gebracht. Außerdem war und ist er günstig für's Pflanzen von jungen Obstbäumen und für's Düngen der alten. Gründlich düngen! heißt da die Losung, und zwar wörtlich „gründlich", nämlich sofern die Nahrung dem Baum in den Grund und Boden, wo die Wurzeln sich befinden, beigebracht werden muß. „Oberflächlich" düngen d. h. die Düngerzufuhr bloß auf die Oberfläche hinschütten oder hinbreiten, nun, das ist halt oberflächlich! Wer die Bänder der Spalierbäume noch nicht gelöst hat, soll's jetzt tun. Bei der Sortenwahl für Neupflanzungen möge der Leser beherzigen und befolgen, was er auf unserer so lehrreichen Obstausstellung in Stuttgart hat lernen können. Wenige, aber nur gute, für Boden und Klima passende Sorten! Möglich, daß der und jener noch mit gefrorenem Obst zu tun bekommt. Darum hier einige Bemerkungen, weil sonst darüber in diesen Blättern noch wenig zu lesen stand.

Nach den Untersuchungen von Prof. Dr. Müller-Thurgau leidet erfrorenes Obst dann am wenigsten, wenn man dafür sorgt, daß es recht langsam auftaut. Er kühlte Früchte der gleichen Sorte und von gleichem Reifegrade und von möglichst gleicher Größe gleichzeitig ab und brachte sie langsam zum Gefrieren. Hierauf kam ein Teil in lauwarmes Wasser, eine zweite Partie in Wasser von 0 Grad, eine dritte wurde an den Stielen in einem etwa 20 Grad warmen Zimmer aufgehängt und ein vierter Teil in gleicher Weise

Digitized by Google

in einem Raume von 0 Grad. Die Ergebnisse waren kurz folgende. Bei Temperaturen von 5—7 Grad unter Null blieben die widerstandsfähigsten Sorten unbeschädigt, ganz gleich, ob das Auftauen langsam oder schnell vor sich ging. Bei empfindlicheren oder auch solchen widerstandsfähigeren Sorten, die in der Reife schon etwas vorgeschritten waren, zeigten durchgehends nur die in warmem oder kaltem Wasser aufgetauten Früchte Schädigungen, während die in kalte oder warme Luft gebrachten nur geringe oder gar keine nachteiligen Folgen erkennen ließen. Bei noch empfindlicheren Exemplaren erwiesen sich die in warmem oder kaltem Wasser aufgetauten Früchte als vollkommen getötet, die zum Auftauen in kalte und warme Luft gebrachten dagegen meist nur teilweise beschädigt. Gefrorenes Obst ist also nicht immer verloren, sondern kann, wenn die Kälte nicht zu groß war, wieder auftauen und vollständig gesund bleiben. Bei hohen Kältegraden gefrorenes Obst ist dagegen vollständig verloren und kann durch kein Mittel mehr gerettet werden. Zwischen diesen beiden Fällen gibt es nun auch solche, in welchen man durch richtige Behandlung zur Rettung des Obstes beitragen kann. Sobald man bemerkt, daß das Obst gefroren ist, sollte man dasselbe sofort erwärmen, damit das Gefrieren nicht weiter fortschreiten kann, denn je mehr Eis sich in der Frucht gebildet hat, desto größer ist die Gefahr, daß das Obst ganz verdirbt. Das Erwärmen aber soll möglichst langsam stattfinden. Das Untertauchen in kaltes Wasser oder Übergießen mit solchem führt eine schnelle Erwärmung herbei und ist deshalb entgegen der vielfach herrschenden Ansicht zu verwerfen. Aus gleichem Grunde ist das Angreifen mit warmen Händen zu vermeiden. Zudem sind gefrorene Früchte gegen Druck sehr empfindlich. Ist es möglich, den Lagerraum bald etwas zu erwärmen, so läßt man die Früchte am besten liegen, andernfalls bringt man sie unter Vermeidung jeglicher warmer Berührung und ohne Druck in einen wärmeren Raum, wo sie zugedeckt langsam auftauen können. Hat man durch einen Vorversuch festgestellt, daß das Obst durch langsames Auftauen sich nicht mehr retten läßt, so versucht man dasselbe möglichst lange durch Kühlhalten in gefrorenem Zustande zu erhalten und allmählich zu konsumieren. Werden gefrorene Äpfel in das Wasser geworfen und sofort gekocht, so verkochen sie wie gesunde und haben auch den Geschmack von solchen. Läßt man sie aber erst auftauen und einige Zeit an der Luft liegen, so bekommen sie infolge chemischer Umsetzungen einen eigentümlichen Beigeschmack und das Verkochen geht weniger gut von statten. Sind größere Posten gefrorener Äpfel zu verwerten, so werden sie am besten vor dem Auftauen vermostet. Geschmack und Qualität derartig hergestellten Obstweines werden durch das Gefrieren in keiner Weise beeinträchtigt, sobald man durch Erwärmen des Mostes und einen Lagerraum von 12 bis 15° C. für das sofortige Eintreten einer kräftigen Gärung sorgt. — Neuanlagen von Johannes-, Stachel- und Himbeeren können bei offenem Boden derzeit mit Erfolg gemacht werden. — Jetzt soll man nicht vergessen, daß man im November die Erdbeerbeete von allen noch vorhandenen Ranken und vom Unkraut reinigen, den Boden zwischen den Stöcken aufhäckeln und dann mit kurzem Mist belegen soll, wodurch die Pflanzen gegen die Kälte geschützt und zugleich gedüngt werden. Ende Dezember soll man noch, wenn kein Schnee liege, die Beete mit Fichtenreisern gleichmäßig decken. — Im Gemüsegarten sind alle Gemüse, welche nicht auf ihrem Standorte überwintern, in die Winterquartiere zu bringen. Die letzten Winter-Endivien sind in Gruben oder im Keller mit dem Wurzelballen einzuschlagen. Das geräumte Land wird umgegraben und bleibt in rauher Furche liegen. — Im Blumengarten ist je nach früher oder später eintretender Kälte Mitte oder Ende November die geeignete Zeit, die empfindlicheren Rosen (Tee-, Noisette-, Bengal-Rosen und deren Hybriden, sowie die meisten Schlingrosen) einzuwintern, indem man die wurzelechten oder niederveredelten Buschrosen mit Erde anhäufelt, hierauf mit trocknem Laub, Mist oder Stoh deckt und darüber noch Fichtenreiser ausbreitet, damit das Deckmaterial nicht vom Wind weggejagt werde. Die hochstämmigen Rosen werden niedergelegt und mit der Krone in die Erde eingegraben, oder wenn die Kronen zu um-

Digitized by Google

fangreich, soll man sie etwas einstutzen und auf den Boden auflegen und befestigen, um sie dann wie die niederen Rosen mit trocknem Laub, strohigem Mist oder Stroh und hierauf mit Fichtenreisern zu decken. Bei den hochstämmigen Rosen sind auch die Wildstämme durch Bedecken mit Fichtenreisern gegen die nachteilige Einwirkung der Sonne im Winter zu schützen. Kirschlorbeer und Aucuben sind ebenfalls im November durch Umgraben und Einbinden mit Fichtenreisern und durch Bedecken des Bodens um die Pflanzen mit trocknem Laub oder verrottetem Mist zu schützen, da sie sonst in strengen Wintern leicht erfrieren.

IV. Schädlings-Kalender.

November.

Unsere Stuttgarter Jubiläumsausstellung hat auch die Schädlinge des Obstbaums zur Anschauung gebracht. Mancher begreift jetzt eher, warum man die Obstbäume jetzt ausputzen und das abgescharrte tote Zeug von Rinde u. dergl. verbrennen muß; ebenso weshalb es höchste Zeit ist, die Leimringe gegen den Frostspanner anzulegen und klebrig zu erhalten. Gleichfalls, warum sich der Kalkanstrich der abgescharrten Stämme und Äste so empfiehlt, warum man die Baumscheiben aufgraben und in rauher Scholle liegen lassen soll und aus welchem Grund den jungen Obstbäumen mit glatter Rinde Hosen aus Draht anzuziehen sind („d'House geche d'Hose," sagt der Hohenloher). Außerdem kann gerade jetzt, worauf die „Geisenheimer Mitt." aufmerksam machen, ohne viel Mühe, sozusagen unter der Hand, eine ganze Anzahl schädlicher Pilze vernichtet werden. Viele derselben erzeugen nämlich in ihrem Entwicklungsgang zwei verschiedene Sporen(Samen-)formen, eine Sommerform, der die Verbreitung, und eine Winterform, der die Erhaltung der Parasiten obliegt. Mit letzterer schließen die Pilze ihre Entwicklung ab, und wir finden sie vom Herbst bis zum Frühjahr in oder auf den hängengebliebenen oder abgefallenen Blättern oder an anderen Pflanzenteilen vor. Gegen diese Winterformen sollen sich jetzt unsere Maßnahmen richten. Hierzu gehört beispielsweise das bekannte Fusicladium dendriticum, der Pilz, der die bekannten Schorf-, Ruß- oder Regenflecken auf den Früchten und dem Laube des Apfelbaumes erzeugt. Dieser Parasit überwintert fast ausschließlich in Form solcher Wintersporen im Innern der Blätter, ohne die es ihm fast unmöglich ist, von einem Jahr ins andere zu gelangen. Wenn wir daher im Herbste die von den Bäumen abgefallenen Blätter beim Umspaten des Bodens möglichst tief in die Erde bringen, so ist dem Pilz seine Existenz mindestens sehr erschwert, und Epidemien, wie sie heute vielerorts vorkamen, würden, vorausgesetzt, daß auch im Sommer noch gegen ihn vorgegangen wird, bald verschwinden. Die Bekämpfung des Birnenschorfpilzes, des Fusicladium pirinum, ist schon schwieriger, weil dieser nicht allein im Innern der Blätter, sondern häufig auch an den Trieben überwintert, woselbst er den sog. Grind erzeugt. Immerhin wird ein vernünftiger Obstzüchter neben dem Abschneiden und Unschädlichmachen der grindigen Äste auch das Untergraben des Birnenlaubes besorgen, weil dadurch nicht allein die Verbreitung des in Rede stehenden Parasiten, sondern auch die eines anderen Pilzes, des Erzeugers der Weißfleckenkrankheit der Birnen, der Sphaerella sentina, eingeschränkt wird. Wir bemerken hierzu, daß das Verbrennen des Laubs, sofern dies angeht, auch ein gutes Mittel gegen diese Übel ist.

V. Kleine Mitteilungen.

Kursus über Weinuntersuchung und Weinbehandlung in Geisenheim a. Rh. In der Zeit vom 19. November bis 1. Dezember d. J. findet an der önochemischen Versuchsstation der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein ein Kursus

Digitized by Google

Obsthandel im deutschen Zollgebiet.

Warengattung Länder	1906 Septbr.	März Septbr.
	dz = 100 kg	
Aepfel.		
Einfuhr (13.50 ℳ)	155 535	195 800
Zollfrei	148 782	149 184
„ (Bedarf f. dtsch. Schiffe)	—	609
Verzollt zu roh 2.— ℳ	1 718	19 677
„ „ „ 2.50 „	—	8
„ „ „ 3.20 „	2 892	12 961
„ „ „ 5.— „	2 142	13 357
„ „ 10 ℳ	1	4
Belgien	6 426	8 415
Frankreich	410	634
Italien	669	7 838
Niederlande	22 669	27 550
Oesterreich-Ungarn	56 555	72 320
Rumänien	—	490
Schweiz	67 000	67 197
Ver. St. v. Amerika	2	654
Austral. Bund	6	7 865
Ausfuhr (30 ℳ)	4 072	8 334
Dänemark	82	587
Großbritannien	2 728	4 709
Oesterreich-Ungarn	594	1 201
Schweden	46	364
Birnen, Quitten.		
Einfuhr (16 ℳ)	89 318	196 671
Zollfrei	73 568	73 758
„ (Bedarf f. dtsch. Schiffe)	—	12
Verzollt zu roh 2.— ℳ	2 193	70 881
„ „ „ 2,50 „	—	6
„ „ „ 3.20 „	10 796	28 414
„ „ „ 5.— „	2 759	23 598
„ „ 10 ℳ	2	2
Belgien	9 552	20 514
Frankreich	204	1 968
Italien	1 267	21 426
Niederlande	14 640	29 867
Österreich-Ungarn	61 397	119 649
Ausfuhr (30 ℳ)	7 588	13 749
Dänemark	799	1 680
Großbritannien	4 301	7 403
Schweiz	435	1 340
Aprikosen, Pfirsich.		
Einfuhr (55 ℳ)	2 766	33 331
Zollfrei	251	18 126
Verzollt zu roh 2 ℳ	2 514	15 201
„ „ 8 ℳ	1	4
Frankreich	483	7 521
Italien	1 443	9 861
Österreich-Ungarn	528	15 036
Ausfuhr (55 ℳ)	296	854
Großbritannien	25	298
Schweiz	135	286
Zwetschen.		
Einfuhr (10,15 ℳ)	66 783	74 626
Zollfrei	62 317	62 323
Verzollt zu roh 2 ℳ	4 466	12 303
Italien	284	1 787
Österreich-Ungarn	59 420	64 675
Schweiz	3 673	3 698
Serbien	2 993	3 554
Ausfuhr (15 ℳ)	139 151	179 647
Großbritannien	118 464	146 293
Niederlande	13 304	24 638
Mirabellen, Reineclauden usw., Mispl.		
Einfuhr (25 ℳ)	1 869	35 648
Zollfrei	199	942
Verzollt zu roh 2 ℳ	1 669	34 704
„ „ „ 6 „	1	2
Italien	316	17 033
Österreich-Ungarn	1 031	13 212
Ausfuhr (25 ℳ)	16 756	34 309
Großbritannien	9 994	23 369
Niederlande	5 802	8 784
Kirschen, Weichseln.		
Einfuhr (31 ℳ)	31	54 729
Zollfrei	2	511
Verzollt zu roh 1 ℳ	29	54 210
„ „ „ 6 ℳ	—	8
Frankreich	2	12 133
Italien	25	30 365
Ausfuhr (35 ℳ)	57	12 219
Dänemark	—	868
Großbritannien	—	3 637
Oesterreich-Ungarn	—	3 393
Schweiz	14	3 023
Hagebutt., Schleh. usw.		
Einfuhr (20 ℳ)	21	66
Italien	—	37
Österreich-Ungarn	18	26
Ausfuhr (20 ℳ)	413	506
Großbritannien	164	174
Niederlande	236	236
Österreich-Ungarn	—	78
Erdbeeren.		
Einfuhr (30 ℳ)	28	13 775
Zollfrei	2	26
Verzollt zu 10 ℳ	26	13 749
Frankreich	—	2 639
Niederlande	10	10 208
Ausfuhr (30 ℳ)	4	435
Schweiz	—	286
Him-, Johannis-, Stachel-, Heidel-, Preiselbeeren usw.		
Einfuhr (30 ℳ)	53 312	105 098
Zollfrei	53 286	105 045
Verzollt zu roh 5 ℳ	26	53
Niederlande	142	9 824
Oesterreich-Ungarn	5 287	39 286
Schweden	44 643	48 416
Ausfuhr (30 ℳ)	918	34 223
Großbritannien	332	27 069
Schweiz	322	5 246

Digitized by Google

über Weinuntersuchung und Weinbehandlung statt. Der Kursus setzt sich aus Vorträgen und praktischen Übungen im Laboratorium zusammen. Gelehrt wird die chemische Untersuchung und Beurteilung der Weine unter Zugrundelegung der gesetzlichen Bestimmungen, ferner die Kellerbehandlung der Weine (Schwefeln, Klären, Schönen, Filtrieren, Pasteurisieren, rationelle Weinverbesserung, Weinkrankheiten und deren Beseitigung usw.). Nähere Auskunft hierüber erteilt der Vorstand der önochemischen Versuchsstation, Dr. C. von der Heide in Geisenheim a. Rh.

Oberndorf, 9. Okt. 1906. Mit ganz empfindlichen Strafen hat das hiesige Schöffengericht zwei Baumfrevler bedacht. Zwei Söhne eines Bürgers von Rötenberg beschädigten eine große Anzahl von Obstbäumen derart, daß diese eingingen, wodurch dem Besitzer ein beträchtlicher Schaden erwuchs. Die Strafe für die Tat, die sich als ein Racheakt darstellt, lautete für jeden der Burschen auf 5 Monate Gefängnis.

Die Amsel als Feind. Durch Beschluß des Regierungsrates des Kantons Solothurn sind im Kantonsgebiet die Besitzer von eingefriedigten Obstgärten und von Weinbergen, sowie in deren Verantwortlichkeit die von ihnen beauftragten volljährigen Personen zum Abschuß von Staren, Drosseln und Amseln, die daselbst Schaden anrichten, berechtigt.

(Schweiz. Gartenbau.)

Abgabe von Edelreisern an unsere Vereinsmitglieder.

Bestellungen auf Edelreiser können nur von **direkten bezw. aktiven Mitgliedern des Württemb. Obstbauvereins** berücksichtigt werden. Dieselben sind mit Angabe der gewünschten Stückzahl und Sortennamen **spätestens bis zum 1. Januar 1907** an unsern Schriftführer, Hofgärtner Hering in Stuttgart, einzusenden. **Anmeldungen nach dem 1. Januar können keine Berücksichtigung mehr finden. Es ist der Schriftführer angewiesen, nach dem 1. Januar keine Neubestellungen und Abänderungen mehr anzunehmen.** Wir liefern unsern aktiven Mitgliedern auf Bestellung gratis (Porto bezahlt der Besteller) und zwar: von 1—2 Sorten zusammen 70 Stück; von 3—6 Sorten zusammen 60 Stück; von 7—10 Sorten zusammen 50 Stück. Mehr als 10 Sorten werden an ein Mitglied nicht abgegeben. Bei Mehrbestellung werden 100 Stück Edelreiser erprobter Sorten mit 3 Mark berechnet. **Neuheiten werden, soweit solche noch nicht erprobt, nicht verabfolgt.** — Im Interesse einer Verminderung der Sortenzahl bitten wir die verehrl. Besteller, **nur solche Sorten zu wählen, welche sich in ihrem Bezirk vorzugsweise bewährt haben.** Lokalsorten müssen selbstredend an Ort und Stelle beschafft werden. **Von Pfirsichen werden keine Edelreiser abgegeben,** da das Pfropfen derselben mit Reisern nicht von Erfolg ist.

Von nachstehenden Sorten stehen Edelreiser zur Verfügung:

Apfelsorten: Weißer Astrachan, **Großer rheinischer Bohnapfel, Boikenapfel,** Charlamovsky, Purpurroter Cousinot, Roter Eiserapfel, Schöner von Boskoop, Grüner Fürstenapfel, Kaiser Alexander, Danziger Kantapfel (Rosenapfel), Kleiner Langstiel, **Wintergoldparmäne,** Parkers grauer Pepping, Ribston's Pepping (Englische Granatreinette), **Baumanns Reinette,** Kanada-Reinette, Champagner-Reinette, Goldgelbe Sommer-Reinette, Graue franz. Reinette, Blenheims Gold-Reinette, Große Kasseler-Reinette, **Landsberger Reinette,** Spätblühender Taffetapfel, Weißer Wintertaffetapfel, Transparentapfel von Croncels, **Roter Trierscher Weinapfel.**

Tafelbirnen: Esperens Bergamotte, Amanlis Butterbirn, Clairgeaus Butterbirn, **Diels Butterbirn,** Gellerts Butterbirn, Grumkower Butterbirn, Holzfarbige Butterbirn, Glasbirn, Ulmer Butterbirn, Williams Christbirn, Clapps Liebling, Vereinsdechantsbirn, Doppelte Philippsbirn, Sommer-Eierbirn, Sparbirn, Stuttgarter Geißhirtle, **Gute Louise von Avranches,** Josephine von Mecheln, **Pastorenbirn,** Präs. Drouard, Präs. Mas, Mad. Favre, Triumph v. Vienne, Regentin.

Mostbirnen: Deutsche Bratbirn, Welsche Bratbirn, Kirchensaller Mostbirn, Palmischbirn, Pommeranzenbirn vom Zabergäu, **Große Rommelterbirn,** Träublesbirn, **Schweizer Wasserbirn,** Weilersche Mostbirn, **Wildling von Einsiedel.**

NB. Die fettgedruckten Aepfel- und Birnsorten sind diejenigen, welche zum allgemeinen Anbau in den meisten Obstlagen als besonders wertvoll zu bezeichnen sind.

Pflaumen, Zwetschgen, Reineclauden und Mirabellen: Kirkes Pflaume, Jeffersons Pflaume, Bühler Frühzwetschge, Fellemberg Frühzwetschge, Eßlinger Frühzwetschge,

Digitized by Google

Wangenheims Frühzwetschge, Große englische Zwetschge, Gewöhnliche Hauszwetschge, Große grüne Reineclaude, Althans Reineclaude, Gelbe Mirabelle, Metzer Mirabelle.

Kirschen und Weichseln: Hedelfinger Riesenknorpelkirsche, Maiherzkirsche, Große schwarze Herzkirsche, Schwarzer Adler, Ochsenherzkirsche, Dönissens gelbe Knorpelkirsche, Fromms schwarze Herzkirsche, Gubener Knorpelkirsche, Großer Gobet (Sauerkirsche), Große späte Amarelle, Ostheimer Weichsel, Schattenmorelle.

Die Sortenwahl ist von der Vertrauensmännerversammlung festgesetzt.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

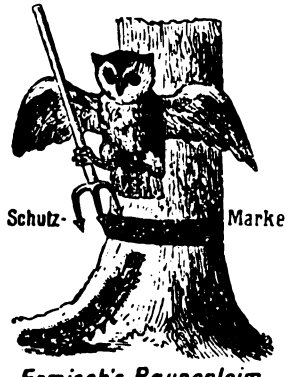
sie hat

Telephon 7164 und ist vom 1. Dezember bis 1. April täglich geöffnet von 10—1 Uhr.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Ermisch's Raupenleim.



Ermisch's Raupenleim

Unerreicht

an Güte und langer Klebekraft ist

Ermisch's Raupenleim

Empfohlen vom Kgl. Preuss. Landwirtschafts-Ministerium etc., läuft nicht ab und trocknet nicht bei Hitze, erstarrt nicht bei Kälte und Nässe.

In Originalfässern von ca. 125—200 kg Mk. 27.— pro 100 kg netto und Fässern von 50 25 12½ kg netto

à Mk. 15.— 8.— 4.50 [37

Büchsen von 5 2½ 1 kg netto

à Mk. 2.25 1.25 0.60 per Stück einschliesslich Fässern und Büchsen. **Raupenleim-Papier**, 30 m lg., 10 cm breit à Mk. 0.50 p. Rolle. **Leimkellen mit Spatel** à Mk. 0.40 p. Paar.

Bei grösseren Bestellungen Rabatt. Wiederverkäufer gesucht.

Heinrich Ermisch, Chem. Fabrik, Burg b. Magdeburg.

Gottfried Geiger,

Ravensburg, am Bahnhof [34

empfiehlt erstklassige **Hochstämme, Pyramiden, Palmetten, Kordons** von Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen und Walnüsse; **Beerenobst, Erdbeeren, Rosenwildlinge** sowie **Hochstamm- und niedere Rosen.** Preis- u. Sortenliste zu Diensten.

Die

Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.

Digitized by Google

Für Obstausstellungen, Weihnachtsfeiern,

Verlosungen 2c. haben wir noch eine größere Partie sehr gut erhaltener **Papierteller zum Preis von Mk. 1.— pro Hundert** zur Verfügung. Ebenso haben wir noch eine größere Anzahl **„Obstpostkarten"** mit den 12 zur allgemeinen Anpflanzung empfehlenswertesten Obstsorten und empfehlen dieselben, um die Kenntnis dieser Sorten zu verallgemeinern, den tit. **Vereinen** 2c. zur Abnahme. **Preis bei 1—9 Serien (à 12 Stück) 60 Pfg. pro Serie, bei 10 Serien und mehr pro Serie 50 Pfg.** Bestellungen nimmt der Vereinsschriftführer gerne entgegen. Das Porto für Papierteller und Karten hat der Besteller zu tragen.

Gärtnerei-Carbolineum

Marke L und D (wasserlöslich)

ist ein **billiges** und **gut empfohlenes Mittel** zur **Vertilgung** und **Verhütung aller Krankheiten** und **Ungeziefer** an **Obstbäumen** und **Sträuchern.**

In der Praxis geprüft durch Herrn **Henry Lübben,** [1 b
Leiter der Kreisobstbauschule zu Jork im Altenlande.

Broschüre mit **Gutachten** u. **Gebrauchsanweisung umsonst** u. **portofrei.**

Lohn & Dickhoff.

Chemische Fabriken. — Gegründet 1869.

Hamburg 15 und **Lippstadt** i. Westf.

Veredlungsmesser schnell und praktisch.

Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" *M.* 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, *M.* 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", *M.* 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", *M.* 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh. Form", *M.* 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen.
Schwefelverständer, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. Vöhringer, Stuttgart,
Rotebühlstraße 8.

Alb. Gminder,

Baumschulen & Landschaftsgärtnerei
REUTLINGEN [87

empfiehlt äußerst billig, garant. sortenecht:
Äpfel, Birn, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Halbhochstämme, Pyram., Spal., Kordon senkr. u. wagr. **Apfelwildling,** 2jähr., pikiert, stark. **Stachel- u. Johannisbeeren,** hochst. u. nieder, **Himbeeren** u. **Erdbeeren** 2c. **Thuja occident.,** sowie feinere **Koniferen, Edeltannen, Blautannen** 2c. **Ziersträucher** in ca. 100 Sorten, extra stark. **Trauereschen, Kugelakazien, Syringa,** vered. halbstämm., **Schneeball,** halbst., sowie alle übrigen Baumschulartikel.
Dahlien (Spezialität), neueste Prachtsorten.
Erstklassige Ware. Katalog gratis.

Digitized by Google

Für gegenwärtige Hauptsaison empfehle ich meinen

Brumataleim

(auch Raupen- oder Frostspannerleim genannt) [27a

Prämiiert 1889

(1 kg incl. ca. 40 m Ölpapier für ca. 40 Bäume ausreichend, franko gegen Nachnahme zu **Mk. 2.25.**). Bei Quantitäten und für Wiederverkäufer billiger. **F. A. Wider, Chemische Fabrik. Stuttgart.**

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln der bewährtesten Wirtschafts- wie Tafelsorten empfiehlt in schöner und großer Auswahl

Balth. Scheerer. [21

Porzellan-Etiketten

für Obst und Rosen, mit Namen nach Angabe, pro Stück mit Nr. von 2 ₰, mit Schrift von 5 ₰ an, 20jährige Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

8] **Nicol. Kißling, Vegesack b. Bremen.**

Das Originalfabrikat

Avenarius Carbolineum

seit 30 Jahren auf das glänzendste bewährt

ist als erste Marke anerkannt

Die nächstgelegene Verkaufsstelle wird jedem Interessenten mitgeteilt durch:

R. Avenarius & Co.

Stuttgart, Hamburg, Berlin C und Köln. [32

Ph. Wörner, Holzwarenfabrik

Klingen-Fornsbach

38] Württemberg

fertigt i. schönst. Ausführung

Obstleitern,

verstellbar auf jed. Terrain stehend, verschließbare

Obstschränke,

Obstständer,

Leitern aller Art

für Haus und Industrie,

Klappbare Ruhestühle, Waschtrockenständer etc.

Katalog gratis und franko.

Schachts Obstbaum-Karbolineum

heilt rasch und sicher **Krebs, Brand, Gummifluß;** vertreibt und vertilgt **Blutläuse, Schildläuse, Insekten und sonstiges Ungeziefer;** verhütet **Hasenfraß** 2c. 5 Kilo-Blechflasche Mk. 2.25. 3 Kilo-Blechflasche Mk. 1.50. Bei größeren Abnahmen billiger. Prospekte gratis u. franko. Zu beziehen von

Albert Schöck, Stuttgart

Ecke Sophien- u. Gerberstraße. Telephon 2311. [16a

Baum-Bürsten	Motten-Laternen
Baum-Schilder	Raupen-Fackeln
Baum-Spritzen	Raupen-Gürtel [24
Baum-Schützer	Raupen-Leim
Baum-Wachspfannen	Raupen-Scheren
Baum-Leitern	Schwefel-Zerstäuber
Vogelschutzringe	Schwefel-Schutzbrillen

Illustrierte Preisliste gratis u. franko von

Fabrik Gabler in Zuffenhausen.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die noch lebenden Gründer des Württembergischen Obstbauvereins, e. V.

28. Oktober 1906.

1. Ferd. Groß, Kaufmann, Hoflieferant, Stuttgart. 2. Robert Schäfer, Hofkammerrat, Stuttgart. 3. Herm. Fischer, Handelsgärtner, Hoflieferant, Stuttgart. 4. Paul Bauer, Kommerzienrat, Stuttgart. 5. Nicol. Gaucher, Kgl. Garteninspektor, Stuttgart. 6. Karl Mezger, Oberingenieur a. D., Gemeinderat, Stuttgart. 7. Karl Kühner, Ziegeleibesitzer, Degerloch. 8. Adolf Höfer, Privatier, Berg-Stuttgart. 9. Herm. Mezger, Fabrikant, Berg-Stuttgart. 10. David Siegle, Gerichtsnotar a. D., Stuttgart. 11. Albert Herz, Fabrikant, Stuttgart. 12. Chr. Eisele, Privatier, Stuttgart. 13. Alb. Burkhardt, Postrat a. D., Stuttgart. 14. Heinrich Schäff, Juwelier, Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 12. Stuttgart, Dezember. **1906.**

Die Gründer des Württembergischen Obstbauvereins.

Unter dem Eindruck der gewaltigen Verheerungen, die der Winter 1879/80 im württembergischen Obstbau verursacht hatte, wurde am 15. August 1880 im Englischen Garten in Stuttgart die Gründung des Württembergischen Obstbauvereins vollzogen. So lasen wir in der „Geschichte des württembergischen Obstbaus" Seite 109. Also ein Kind der Not ist unser Verein gewesen. Aber wenn der Dichter Geibel sagt:

In der Not erst magst du zeigen,
Was du bist und was du kannst!

— so hat der Verein in nun über 25 Jahren gezeigt, was er ist und was er kann. In unserer ebengenannten Festschrift vom Jahr 1896, ebenso im „Württembergischen Obstbuch" Seite 2 ist in der Reihe der Gründer des Vereins so mancher Name mit einem Kreuz bezeichnet — gestorben, aber nicht vergessen! Die noch lebenden — und es ist ihrer immerhin noch eine schöne Zahl — zeigt die beiliegende Abbildung. Der Leser wird manches bekannte Gesicht und manchen geläufigen Namen darunter finden und sich mit uns der Rüstigkeit freuen, die uns ausnahmslos aus diesen Gestalten entgegenblickt. Noch auf viele Jahre! rufen wir treuen deutschen Herzens und dankbaren schwäbischen Gemüts den verdienten Männern zu! —

Eine schönere und überzeugendere Darstellung seiner in einem Vierteljahrhundert gewonnenen Schaffenskraft und Leistungsfähigkeit hätte der Württembergische Obstbauverein nicht geben können als in der Jubiläumsausstellung des Jahres 1906. Denen, die alle die Herrlichkeiten nicht selber besehen und bewundern konnten, mögen die Abbildungen S. 224 u. 225, welche das Innere der Ausstellungshalle darstellen, einen Begriff von der Schönheit und Reichhaltigkeit des Gebotenen geben, den Tausenden von Besuchern aber zur bleibenden Erinnerung dienen!

Digitized by Google

Stuttgart, den 28. Oktober 1906.

An den

verehrl. Ausschuß des Württ. Obstbauvereins hier.

Die noch lebenden Gründer des Württ. Obstbauvereins gestatten sich, dem Ausschuß des Obstbauvereins den wärmsten Dank auszusprechen für die denselben zu teil gewordene Ehrung durch Verleihung der

großen silbernen Vereinsmedaille.

Wenn wir vor einem Vierteljahrhundert das Bedürfnis gehabt haben, unseren vaterländischen Obstbau, welcher damals sehr verbesserungsbedürftig war, in rationelle Bahnen zu leiten, um denselben zu heben, so sind wir durch die großen Fortschritte und die segensreichen Erfolge, welche der damals von uns gegründete Württ. Obstbauverein während seines Bestehens zu verzeichnen hat, für unsere damaligen Bestrebungen schon reichlich belohnt, und mit dankbaren Gefühlen und freudevoll blicken wir auf das bisher Erreichte, wovon die Jubiläums-Ausstellung das schönste Zeugnis lieferte.

Als einen kleinen Beweis unserer Anhänglichkeit an den Verein gestatten wir uns zum Jubiläum desselben eine photographische Aufnahme der noch lebenden Mitgründer in beifolgendem Gruppenbild zu übergeben und bitten, dieses Andenken mit unserer Versicherung entgegenzunehmen, daß wir auch fernerhin die Bestrebungen des Vereins hochschätzen und demselben mit vollem Interesse treu bleiben.

Wir geben uns der Hoffnung hin, es möge auch fernerhin mit gleicher Hingebung, Beharrlichkeit und Sachkenntnis wie bisher erstrebt werden, die Ziele des Württ. Obstbauvereins weiter zu entwickeln und auszugestalten zur Freude aller Obstbaufreunde, zum Segen unserer Mitbürger und zum Wohle unseres lieben Vaterlandes.

Mit vorzüglicher Hochachtung

die Mitbegründer des Württ. Obstbauvereins.

(Folgen 14 Unterschriften.)

I. Vereins-Angelegenheiten.

Die Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins

in Stuttgart am 22.—30. September 1906.

Nachdem im vorletzten Hefte ein eingehender Bericht über die verschiedenen Veranstaltungen, Vorträge 2c. während der Zeit der Ausstellung erschienen ist, wollen wir jetzt, da die werktägige Arbeit, die mit der Ausstellung verbunden war, zum größten Teil erledigt ist, es versuchen, einen Bericht über die Ausstellung selbst zu geben, können dies aber infolge Raummangels nur in Umrissen tun und müssen die eigentlichen praktischen Ergebnisse, insbesondere die, welche aus der Beantwortung der verschiedenen wichtigen Fragen in den praktischen Aufgaben, Abteilg. A. hervorgehen, in späteren gelegentlichen Abhandlungen zur allgemeinen Kenntnis bringen. Zudem sind in verschiedenen Blättern und Zeitschriften schon Berichte über unsere Ausstellung erschienen, so daß es wohl schwer fallen wird, noch etwas Neues und Besonderes zu verzeichnen.

Wie aus dem in No. 5 des „Obstbau" veröffentlichten Programm zu ersehen, war das Ganze in verschiedene Abteilungen geteilt, diese Abteilungen enthalten von A—G Frischobst, Abteilung H und I Obsterzeugnisse, Konserven, frische Gemüse 2c., Abteilung K Maschinen für Obstverwertung, Geräte und Hilfsmittel zur Obstbaumzucht und -Pflege, Obstaufbewahrung, Vogelschutz 2c., Abteilung L und M Bücher und

Digitized by Google

Zeitschriften, Pläne 2c., sowie Präparate von Nützlingen und Schädlingen aus dem Tier- und Pflanzenreich.

Wir betreten die schön und äußerst geschmackvoll mit Kranzgewinden, Pflanzen und Flaggenschmuck geschmückte Halle, deren Hintergrund ein Wald von Palmen, Tannen 2c. mit den Büsten Ihrer Majestäten abschließt. In der Mitte eine schön und wirkungsvoll drapierte Tribüne. Auch der in der Mitte der Halle befindliche Springbrunnen ist sehr hübsch mit Pflanzen geziert. Das Ganze machte einen höchst vornehmen und stilvollen Eindruck. Dem Künstler, Herrn Fabr. Mezger, und dem Gärtner, Herrn Hoflieferant Fischer, gebührt alle Ehre für diese Glanzleistung.

Nach diesem Überblick wenden wir uns am Eingang zunächst rechts, wo uns eine stattliche Pyramide mit den verschiedensten zeitgemäßen, in höchster Vollkommenheit befindlichen Frischgemüsen auffällt, ein Beweis, auf welch hoher Stufe der Gemüsebau in Stuttgart steht. Nebenan befindet sich eine geschmackvoll dekorierte Stellage, auf welcher der Stuttgarter Güterbesitzerverein, der auch die Gemüsesammlung brachte, seine Ausstellung in Frischobst in schöner Weise zur Anschauung brachte. Die Vielseitigkeit, die Vollkommenheit der Früchte, insbesondere der Pfirsiche und Trauben, erregte berechtigtes Aufsehen. Wir übergehen absichtlich die Erfolge, welche die Aussteller bei der Prämiierung aufzuweisen hatten unter dem Hinweis auf die im letzten Hefte erschienene Prämiierungsliste. Links am Eingang hatte noch in hervorragender Weise der Güterbesitzerverein Cannstatt seine Gesamtausstellung in Frischobst sehr gefällig angeordnet. Beide Vereine erfreuen sich, wie der Augenschein bewies, tüchtiger Hilfskräfte und kundiger Leitung.

In der Halle selbst waren fünf große Doppelstellagen und zu beiden Seiten je eine breite einfache Stellage angebracht. Die ersteren waren vollständig und die letzteren je zur Hälfte mit Frischobst belegt.

Die große Mittelstellage, oder sagen wir: Tafel, war bis auf einen kleinen Teil mit der Abteilung A Praktische Aufgaben No. 1—7 Tafeläpfel und Tafelbirnen mit verschiedener Reifezeit eingenommen. Man konnte hier das Schönste und Beste in Tafelobstsorten in reicher Auswahl finden. Der Obstsortenkenner und Liebhaber kam hier auf seine Rechnung. Mit Ausnahme der Frühsorten, die im August reifen, waren hier alle Reifezeiten vertreten. Es waren je 3—8 Apfel- und Birnsorten gefordert, was in den 7 Aufgaben in der Höchstzahl je 56 Apfel- oder Birnsorten ausmacht, eine Zahl, die bei einer späteren Ausstellung jedenfalls noch vermindert werden dürfte. Die Hauptsorten waren in jeder bedeutenderen Sammlung vertreten; die Birnen besser aus dem Neckarkreis, in Äpfeln war das Oberland vorherrschend. Diese Tafel war mit einzelnen Fruchtkörben von Schächterle Cannstatt und Mayser Ulm 2c. noch besonders schön dekoriert. Auch hatte hier Meister Gaucher eine Zusammenstellung in Dekorationsstücken, Vasen, Fruchtkörben, Schalen, so ziemlich der Glanzpunkt der Ausstellung, gebracht. Die Früchte, vorherrschend Birnen, waren in reicher Auswahl von einer Vollkommenheit, die nicht übertroffen werden konnte. Ins Auge fielen auch die herrlichen Pfirsiche und einige Körbchen mit Lade's später Knorpelkirsche. Die meisten Baumzüchter hatten sich hier mit ihren besten Tafelobstsorten eingestellt. Vom Guten war das Beste hier zusammengebracht.

Die etwas schwach beschickte Aufgabe 10 konnte hier noch Platz finden, während die Aufgaben No. 8 und 9, sowie 11 bis 22, auf die seitlichen Stellagen, die ursprünglich nicht für Obst bestimmt waren, kamen. Angemeldet hatten in Abteilung A 95 Aussteller, da aber einige derselben ihre Obstsorten nicht den Aufgaben entsprechend numeriert hatten, blieben nur 87 Aussteller zum Wettbewerb.

Die beiden Tafeln rechts von der Mitte hatten der Neckar- und Schwarzwaldkreis, die beiden Tafeln links der Donau- und Jagstkreis belegt. Es schlossen sich je an die Abteilg. B Sortimente von Einzelausstellern, die Abteilung C, Sortimente von Vereinen, Gemeinden und Baumwärtern gesammelt, an. Große Plakate zeigten dem Besucher stets, was er vor sich hatte. Zudem war auf jedem Sortenzettel Name und Wohnort des Ausstellers angegeben. Wie zu erwarten, war vom Neckar- und Donaukreis hervorragend schönes Obst ausgestellt. Aber auch aus den beiden andern Kreisen waren zum Teil sehr vollkommene Früchte geliefert worden und nur die späteren Sorten waren, namentlich in Birnen noch nicht vollkommen ausgebildet, worauf seitens der Preisrichter auch Rücksicht genommen wurde. Ein Versehen in der Einteilung bezw. Aufstellung möge hier erwähnt und entschuldigt werden: die Sortimente der Bez.-Obstbauvereine Balingen und Spaichingen erschienen im Donau- statt im Schwarzwaldkreis; die Preisrichter wurden rechtzeitig auf dieses Versehen aufmerksam gemacht.

Die Ausstellung war beschickt aus dem:

Neckarkreis von 52 Einzelzüchtern und von 40 Vereinen 2c.,

Schwarzwaldkreis von 10 Einzelzüchtern und von 16 Vereinen 2c.,

Digitized by Google

Donaukreis von 28 Einzelzüchtern und von 31 Vereinen 2c.,
Jagstkreis von 18 Einzelzüchtern und von 25 Vereinen 2c.

Von außerhalb Württembergs haben, in jeder Beziehung musterhaft, nur zwei Mitglieder ausgestellt.

Wie bei der Landesobstausstellung 1903, war auch jetzt wieder bei eingehendem Studium der bedeutenderen Bewerbungen zu erkennen, daß eine beschränkte Anzahl guter Sorten sich fast in allen Sortimenten vorfand. Diese Sorten festzustellen, halten wir für eine sehr zweckmäßige, und die Sortenfrage aufs neue klärende Arbeit. Gewundert haben wir uns, daß in den meisten Sortimenten von Tafelbirnen die Birne „König Karl" vertreten war, obgleich sie (wenn auch die „Geschmäcker" verschieden sind) gewiß nicht zu den Tafelbirnen gehört; es ist nur eine Parade- und Schaufrucht, sie wird in unserem milden Boden im Stuttgarter Tal nicht edel und wir möchten bezweifeln, daß sie es anderswo wird. Die Vereinsleitung muß sich in Zukunft sehr genau überlegen, ehe sie eine Sorte durch Bekanntmachung mittelst Farbendrucktafel den Obstzüchtern empfiehlt. Das häufige Vorkommen dieser Sorte halten wir nämlich für eine Folge ihrer Empfehlung im „Obstbau" 1892. Erfreulicherweise ist die Verbreitung der wertvollen Apfelsorten Schöner von Boskoop und Durchsichtiger von Croncels eine sehr große geworden; ersterer ist in vielen Sortimenten, besonders vom Oberland, letzterer in den Sortimenten aus weniger guten Gegenden mit Recht zahlreich vertreten.

Daß vielfach Sorten mit falschem Namen bezeichnet waren, ist bedauerlich, wird aber nie ganz vermieden werden können. Es wurden in dieser Beziehung besonders die Sorten der berufsmäßigen Baumzüchter seitens der Preisrichter scharf kontrolliert. Der Einzelausstelle sollte immer genau wissen, was er ausstellt. Bei den gesammelten Sortimenten geht dies viel schwerer, und die Leiter und Sammler solcher Ausstellungen haben oft einen recht schweren Stand. Um so beachtenswerter waren solche Sammlungen, die gut bezeichnet waren. Ein Hauptanziehungspunkt war die auf den Seitenstellagen rechts untergebrachte Abteilung D. Handelsobst, Verkaufsmusterausstellung. Sie erfreute sich stets des größten Interesses der Besucher und gar bald waren die von den Ausstellern angebotenen Quantitäten mit Ausnahme einiger frühen Birnsorten verstellt. Es waren angeboten 58,520 Kilo Tafeläpfel und 52,300 Kilo Tafelbirnen. Wir möchten auch hier den Ausstellern nochmals ans Herz legen, gewissenhaft nach den ausgestellten Proben zu liefern. Dadurch würde der Zweck dieser Abteilung vollkommen erreicht und für eine spätere Ausstellung erweitert. Die Aussteller aber erwerben sich ohne Mühe einen guten Kundenkreis. Hier sei noch erwähnt, daß die Aufgabe No. 35 und 38, die edelsten Tafelbirnen und Tafeläpfel in Kabinetfrüchten, von einigen Ausstellern nicht richtig verstanden wurde, sofern dieselben wohl eine schöne Mittelware vorführten, aber nichts weniger als Kabinetfrüchte. Die Ausstellungen von Dahlem-Ibersheim, Gaucher-Stuttgart und Mauk-Heilbronn gingen in dieser Aufgabe mit dem besten Beispiel voran. Die laut Programm für die einzelne Sorte einzuliefernden $2^1/_2$ bezw. 5 Kilo Früchte waren in hübschen Weidenkörben aufgestellt, wodurch diese ganze Abteilung ein sehr gefälliges und richtig marktfähiges Aussehen bekam.

In Abteilung E, Musterpackungen für Post- und Bahnversandt, hatten nur O. Adorno-Tettnang, Mauk-Heilbronn und Dahlem-Ibersheim ausgestellt. Letzterer hatte in Postkistchen Kabinetfrüchte und Primaware vom „Weißen Winterkalvill" gebracht, wie solche auf hiesigen Ausstellungen wohl kaum je zu sehen waren; der dafür angesetzte Preis war auch diesen Prachtfrüchten entsprechend. Mauk-Heilbronn stellte eine große Anzahl Postkistchen mit hervorragend schönen Früchten aus, aber die hohe Packung, welche wohl ein vorteilhaftes Aussehen der Früchte zuließ, aber ein einfaches Auflegen und Festmachen des Deckels wie es eigentlich sein soll, hinderte, schmälerte den Erfolg dieses strebsamen Obstzüchters.

Wir und mit uns noch viele halten diese beiden Abteilungen D und E als die wichtigsten für den praktischen Obstzüchter. Ein solcher ist heute einfach gezwungen, sein Obst pünktlich zu sortieren, nur dadurch sichert er sich gute und dauernde Absatzquellen. Aus diesen Abteilungen ersah man erfreulicherweise, daß in der Hauptsache nur wenige, aber gute Sorten angeboten waren, Sorten, die sich nach den Erfahrungen der Züchter zum Anbau im großen und zum Versandt eignen: Goldparmäne, Schöner von Boskoop, Baumannsreinette, Goldreinette von Blenheim, Parkers grauer Peping, Boikenapfel, Durchsichtiger von Gronels u. a.; Birnen: Diels-, Gellerts, Holzfarbige Butterbirne, Gute Louise v. Avranches, Boscs Flaschenbirne, Pastorenbirne, Triumph von Vienne 2c. Möge diese gelungene Probe der Anfang zu einer in jeder Hinsicht befriedigenden Lösung der Frage des günstigsten Absatzes unseres erstklassigen Tafelobstes sein!

Gegenüber dem Handelsobst hatte außer Preisbewerbung die Kgl. Wilhelmagärtnerei in

Digitized by Google

Cannstatt prächtige Trauben und ein kleines Sortiment von Apfel- und Birnsämlingen von dem † Hofgärtner Müller-Cannstatt ausgestellt. Nebenan die Kgl. Orangerie und Küchengarten, welche außer dem programmäßigen Sortiment in Tafeläpfeln und -Birnen eine Anzahl vollkommener Tafeltrauben in Gläsern auf einer Stellage zur Schau brachte, wie solche im Winter aufbewahrt werden; dem Wasser in den Gläsern war etwas Holzkohle zugesetzt, um das Verderben desselben zu verhindern. Sonst hatten in Trauben außer den schon erwähnten Güterbesitzervereinen Cannstatt und Stuttgart sich noch der Güterbesitzerverein Feuerbach und besonders auch Schloßgärtner Ostberg in Gundelsheim beteiligt. Leider ließen diese schönen Trauben keinen Schluß auf den zu erwartenden „Heurigen" zu, sie beweisen aber gerade in diesem Jahr die darauf verwendete sorgfältige Pflege.

Eine weitere beachtenswerte Leistung war die Ausstellung des Hofgarteninspektors Stiegler, Herzogl. Villa Berg, welcher in Abteilung A No. 1—7 nahezu vollständig ausgestellt hatte, in ca. 100 der besten Apfel- und Birnsorten von tadelloser Vollkommenheit und Bezeichnung, ebenfalls außer Preisbewerb.

Auf der Tafel des Schwarzwaldkreises und nebenan auf der seitlichen Tafel war die Abteilung F, pomologisch klassifizierte Sortimente, untergebracht. Hier hatte das pomologische Institut Reutlingen, Besitzer Ökonomierat Lucas, als einziger Aussteller eine ganz hervorragende Leistung vor Augen geführt. 400 Apfel- und Birnsorten waren, richtig benannt und nach den betr. Klassen eingeteilt, zur Schau gebracht. Hier kam der Pomologe und der Sortenliebhaber auf seine Rechnung, hier konnte man studieren und vergleichen. Und wenn auch die Früchte von Reutlingen wegen der ungünstigeren rauheren Lage und des schweren Bodens nicht die Vollkommenheit aufwiesen, wie solche aus milderen Gegenden, so traten die charakteristischen Merkmale der einzelnen Sorten mit gewissen Unterschieden eben doch klar hervor, gleichgültig, wo die Sorte gewachsen ist. Erwähnt seien auch noch ein schöner Früchtekorb und einige hervorragend schöne und vollkommene Trauben der Sorte „Groß Colmann", unter Glas gezogen, sie waren wie frisch vom Stock geschnitten, mit dem noch vollständig erhaltenen zarten blauen Duft. Es sei Herrn Ökonomierat Lucas auch an dieser Stelle für die große Mühe und Arbeit der Zusammenstellung und den Transport dieses Riesensortiments gebührender Dank ausgesprochen. Auch diese Ausstellung befand sich, weil Lucas jr. als Preisrichter tätig war, außer Preisbewerb; das Preisgericht hat jedoch einstimmig in Anerkennung der hervorragenden Leistung dem Aussteller einen Ehrenpreis zuerkannt.

Wie schon erwähnt, mußte wegen Raummangels ein Teil des großen Lucas'schen Sortiments auf die seitliche Stellage verbracht werden. Diese war ursprünglich für kleinere Maschinen, Geräte und Hilfsmittel reserviert, und für Obst etwas zu breit, was beim Aufstellen und Besichtigen recht hinderlich war. Die Maschinen 2c. mußten deshalb in einem provisorischen Schuppen im Freien untergebracht werden. An das pomologische Sortiment schloß sich eine kleine Ausstellung der Kgl. Gutsverwaltung, Scharnhausen-Weil mit einem auserlesenen Sortiment Wirtschaftsobst und einem hübschen Früchtekorb an (ebenfalls außer Preisbewerb). Hier war auch die Aufgabe No. 21 zu finden, „Lokalsorten, welche im Bezirk des Ausstellers infolge ihrer Tragbarkeit und sonstiger guten Eigenschaften von besonderem Wert sind." Wir wollen hierüber, wie über die anderen praktischen Aufgaben später an anderer Stelle berichten.

In Abteilung G, Geschmackvolle Tafeldekorationen, Fruchtkörbe 2c., war außer den schon gelegentlich angeführten Ausstellern der K. Obergärtner Alfred Ehmann mit einem sehr schönen und wirkungsvoll zusammengestellten Arrangement der verschiedensten Dekorationsstücke, als Fruchtschalen, Vasen, Körbe, und einem sehr gelungenen Phantasiestück, einer Staffelei, vertreten. Man konnte sich da überzeugen, wie vielseitig und schön sich frisches Obst in Verbindung mit Blumen und Ranken verwenden läßt.

Die Abteilung H, Obsterzeugnisse, und zwar: 1. Obst- und Beerenweine, Obstbranntweine, Obstliköre und alkoholfreie Getränke und 2. eingekochte Früchte, Obst- und Gemüsekonserven, getrocknete Früchte 2c. war von 11 Ausstellern beschickt, eine verhältnismäßig kleine Anzahl gegenüber den großen Fortschritten und der allgemeinen Verwendung, welche in Beziehung auf Frischhaltung und Konservierung in dem letzten Jahrzehnt gemacht wurden. Besonders verdient hier die Weinbauschule Weinsberg erwähnt zu werden, die mit den zahlreichen schönen Erzeugnissen des diesjährigen ersten Obst- und Gemüseverwertungskurses an Vielseitigkeit obenan und im Aussehen der Produkte keinem andern nachstand. In dankenswerter Weise haben sich hier auch einige Private hervorragend beteiligt und sei auch hier auf die Prämiierungsliste verwiesen.

Anschließend an diese Abteilung zeigte die Firma J. Vöhringer-Stuttgart eine treffliche Ausstellung von Werkzeugen und Geräten für Obstbaumzucht und -Pflege, die als besonders empfehlenswert hier genannt sein möge.

Digitized by Google

Auch die Abteilung I hatte hier noch eine kleine Vertretung gefunden, H. Cahn, Champignonkulturen in Feuerbach, zeigte hier die Brut dieses vorzüglichen Pilzes vor, leider aber keine fertigen Pilze.

Einige weitere Ausstellungen in Abteilung K, Hilfsmittel, erregen hier noch unsere Aufmerksamkeit. Es ist in erster Linie der Württ. Bund für Vogelschutz, Sitz Stuttgart, der in einem sehr hübschen Arrangement die vielseitigen praktischen Gegenstände aller in dieses Fach einschlagenden Artikel in wirkungsvoller Weise zusammenstellte. Auch der Vogelschutzverein Gablenberg, der die gleichen Bestrebungen und Ziele wie ersterer verfolgt, hatte nebenan eine recht hübsche Ausstellung gebracht.

Der Obstbauverein Eningen u. R. hatte eine neue Art Nistkästen aus wetterbeständigem Material (Terralit?), von welchen einige mit dem Nest belegt waren, eingesandt, ebenso die Firma Dollmann u. Sohn-Creglingen, Nistkästen und Futterhäuser.

Ein beachtenswertes Hilfsmittel hatte noch die Firma Max Buck in Ehingen a. D. in einigen Säcken feinstgemahlenen 96/99 % kohlensauren Kalkes, sog. „Düngerkalk", dessen Verwendung in kalkarmen und Humusböden nicht genug angeraten werden kann.

Im Kampf gegen die schädlichen Insekten, insbesondere den Frostnachtspanner, brachte die Firma F. A. Wider & Hochstetter und Fischer Raupenleim (Brumataleim) mit dem dazu gehörigen präparierten Papier in geschmackvoller Zusammenstellung zur Anschauung.

In Abteilung L, Bücher und Zeitschriften, Pläne 2c. ist Eugen Ulmers Verlag mit prächtigen Tafelwerken vertreten. Die Firma Eckstein & Stähle, welche schon so viele hervorragende schöne Tafeln hergestellt, hatte nur ihr neuestes, seit Jahresfrist erschienenes Werk, „Deutschlands Obstsorten", in geschmackvoller Weise aufgestellt. Ganz bescheiden lag in der Nähe ein Obstertragsbuch von G. Aldinger, Gutspächter auf Burgholzhof, worin derselbe seine sämtlichen Obstgüter planmäßig aufgezeichnet hatte und jeder Baum seine Nummer besitzt. Über Blüte und Ertrag gibt ein besonderes Verzeichnis genauen Aufschluß. Ein sehr nachahmenswertes Beispiel, das den Obstzüchter stets genau wissen läßt, wie es mit dem einzelnen Baum steht. Auch Gaucher war mit seinen Werken vertreten, ebenso dessen intelligenter Schüler, A. Pekrun-Dresden, mit der neuesten Auflage seines Buches „Anzucht und rationeller Schnitt aller Obstbaumformen" (Herr Pekrun hatte sein Buch der Vereinsbibliothek zugedacht, leider fand dasselbe einen unrechtmäßigen Liebhaber, denn am 1. Okt. früh war es verschwunden!). Gartenpläne hatten außer der Firma Berz & Schwede, Gartenarchitekten in Stuttgart (außer Preisbewerb) noch der Obstbauverein Laichingen und die Obst- und Weinbausektion Stuttgart Amt, sowie J. A. Bauer-Wirgetsriesen ausgestellt. Auch der erste Schulgarten Württembergs, der in Rietenau, war von seinem Gründer in hübschem Plan vorgeführt. In Veredlungen zeigte der Baumgärtner Josef Frey-Zollernreute mehrere Sorten tadellos aufbewahrter Edelreiser (Zweck: Veredlungen, die ausgeblieben oder zurückgingen, nachzupfropfen).

Präparate und Abbildungen von Nützlingen und Schädlingen im Obstbau, Abteilung M, hatte nur drei Aussteller gefunden. Die hervorragendste Leistung war die Sammlung vom Obstbauverein Ellwangen, gesammelt und präpariert von W. Widmann, Oberamtsbaumwart in Ellwangen. Dieselbe enthielt die hauptsächlichsten tierischen und pflanzlichen Schädlinge in den verschiedensten Formen und vorzüglichen Präparaten und verdient alle Anerkennung.

Eine große Sammlung in schädlichen Pilzen hatte in vorzüglich herbarisierten Blättern und Zweigen H. Prosst in Hohenheim eingeschickt und dabei gleichzeitig die beste Bekämpfungsart der einzelnen Schädlinge angegeben. Bei der großen Anzahl dieser Schädlinge konnte man sich eines gewissen Unbehagens nicht erwehren.

Von Baumgärtner Jeutter in Kornthal war ebenfalls eine Sammlung der wichtigsten Schädlinge vertreten; die Präparate waren gut, aber die Aufmachung hätte etwas gefälliger sein dürfen. Wir begrüßen solche Sammlungen bei derartigen Gelegenheiten, denn nur in richtiger Kenntnis der verschiedenen Schädlinge ist der Kampf gegen sie erfolgreich durchzuführen.

Rechts und links am Ausgang zum Vestibul waren die verschiedenen größeren Ehrenpreise, als Fässer, Pressen 2c. aufgestellt. In der Nähe stand ein großer Glasschrank, in welchem die feineren Ehrenpreise, Medaillen 2c. aufbewahrt waren.

Noch ist hier die Ausstellung der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart zu gedenken, mit ihrer bedeutenden Sammlung der verschiedensten Obstverpackungsgegenstände und Materialien, auf denen überall Preis und Bezugsquelle angegeben war.

Auch der Württ. Obstbauverein hatte hier seine während der Zeit seines Bestehens herausgegebenen Farbentafeln, seine Diplome und Medaillen und Festschriften vorgeführt. Besondere Aufmerksamkeit erregte eine Karte von Württemberg aus der die Bezirke der einzelnen Vereine (bezw. deren Sitz 2c.), deren Mitglieder dem W. O.-V. als passive Mitglieder angehören, nach verschiedenen

Digitized by Google

Farben entsprechend der Mitgliederzahl zu ersehen waren. Auch die anderen Obstbau- und Baumwärtervereine waren durch Farben kenntlich gemacht. Eine weitere vom K. statistischen Landesamt hergestellte Karte zeigte die Verbreitung und Pflanzungsdichtigkeit des Apfelbaums in Württemberg in sehr anschaulicher Weise in verschiedenen Farben. Wie wir erfuhren, soll für die nächsten Jahre die Anfertigung gleicher Karten für die Verbreitung der Birnen, Kirschen und des sonstigen Steinobstes in Aussicht stehen.

Vor der Halle finden wir in einem durch einen Bretterzaun abgeschlossenen Raum einen provisorischen Schuppen, in welchem die verschiedensten Hilfsmittel, besonders auch Baum- und Rebspritzen, untergebracht sind. In letzteren stehen die Firmen Gebrüder Holder in Metzingen und Eugen Reißer, Vertreter der Firma Vermorell-Villefranche, oben an, mit verschiedenen tragbaren und fahrbaren Apparaten. Aber auch Carl Platz in Ludwigshafen, Hörnle & Gabler in Zuffenhausen und Gebrüder Herzog in Stetten i. R. haben hier sehr beachtenswerte und praktische Spritzen verschiedener Konstruktion ausgestellt.

Über die am Mittwoch den 26. September abgehaltene Spritzenprobe wird noch ein besonderer Bericht folgen. Vorrichtungen zum Aufbewahren von Obst hatten Ph. Wörner, Holzwarenfabrik in Klingen-Murrhardt und Dollmann & Sohn, Zentralhobelwerk in Kreglingen, praktische Dörrapparate Ferd. Rieger, Herdfabrik in Eßlingen a. N., beigebracht. Die in Aussicht genommene Dörrprobe mußte einesteils wegen Mangels an genügender Konkurrenz in Dörrapparaten selbst, dann aber auch deshalb ausfallen, weil der inzwischen † Garteninspektor Held in Hohenheim speziell diese Proben mit hätte überwachen sollen.

In Baumleitern hatte die Firma Hörnle & Gabler in Zuffenhausen eine große Auswahl in letzter Stunde eingeschickt. Eine sehr handliche und praktische Bock-Anlegeleiter war von Oberamtsbaumwart Giray in Leutkirch, sowie von Wagner Hofmann in Neuenstein eingeschickt. R. Neddermann in Stuttgart hatte Gummiwaren für Kellerei und sonstigen Betrieb und Schänzlein & Becker in Frankenthal Pumpen und ähnliche Apparate. Die Firma Vereinigte Eisenhandlungen Zahn & Co. und Friedrich Nopper waren mit einer Menge der verschiedensten Hilfsmittel, Werkzeugen 2c. vertreten.

Am Ende des Schuppens war noch ein kleiner Raum vorgesehen, in welchem jeden Mittag von 11—12 Uhr unter Leitung eines Ausschußmitglieds von Baumgärtner Hermann in Cannstatt (der von Landw.-Lehrer Kindshofen hiefür noch speziell vorbereitet war) praktische Demonstrationen über das Sortieren und Verpacken des Obstes gegeben wurden. Es wurde gezeigt, wie man's machen soll, so daß es jeder zu Hause selbst praktisch anwenden kann. Im Interesse der Wichtigkeit pünktlichen Sortierens und Verpackens des Tafelobstes ist die möglichste Verbreitung pünktlicher Arbeit dringend zu wünschen.

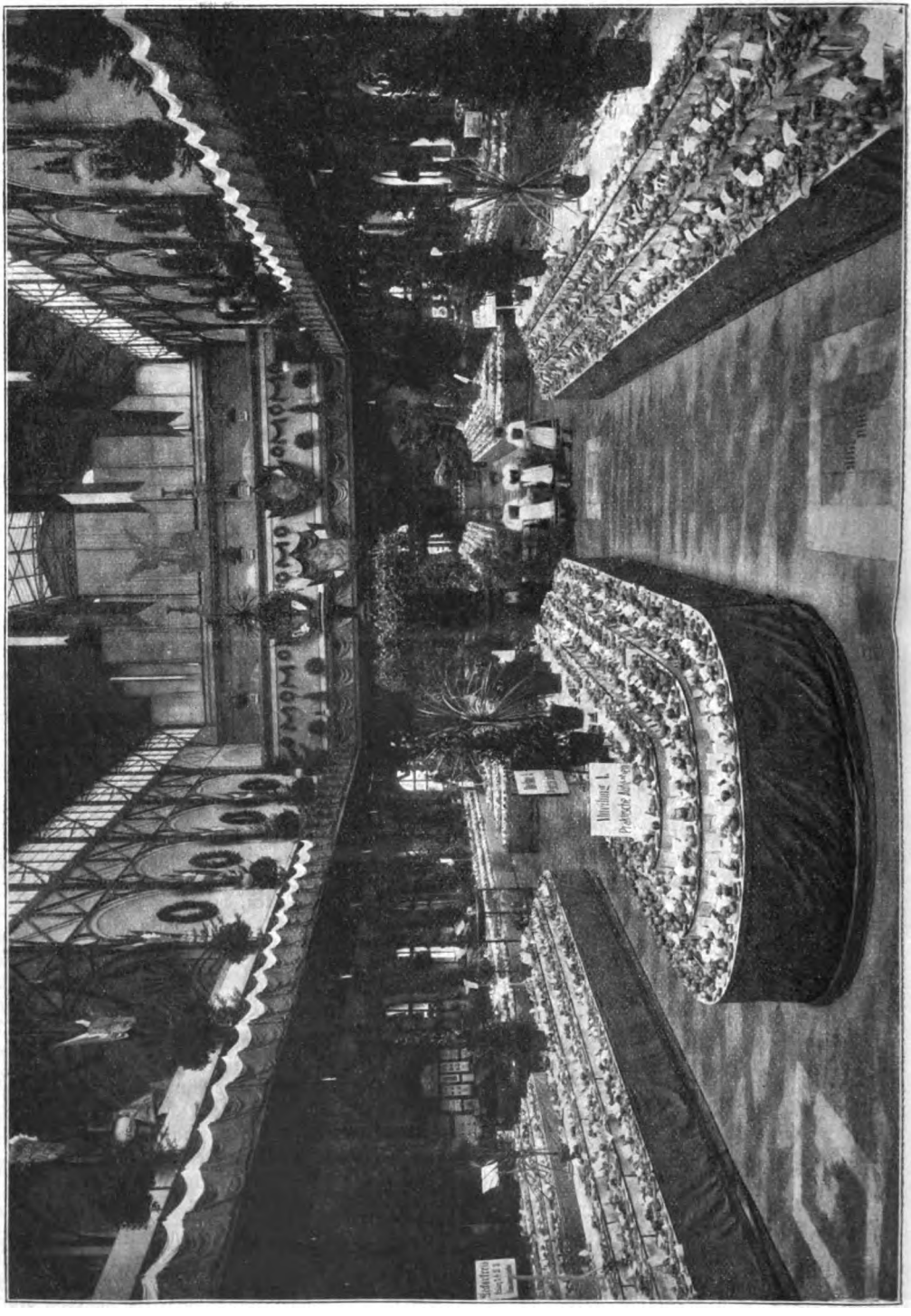
Das Kalisyndikat, Vertreter E. Rüdiger in Stuttgart brachte eine schöne Ausstellung in eigenem Zelte, worin durch Abbildungen der verschiedensten Art und Vorführung von Kulturpflanzen und Früchten die Vorteile von Kali und besonders der sogenannten Volldüngungen eingehend vor Augen geführt wurden.

Eine besonders großartige Ausstellung zeigten Kleemanns Vereinigte Fabriken, Obertürkheim-Faurndau in Obstmühlen und -Pressen der verschiedensten Größen und neuester Konstruktion. Bekanntlich war eine komplette Obstmühle mit Obstwaschvorrichtung und eine hydraulische Obstpresse mit elektrischem Betrieb einige Tage je mehrere Stunden in Tätigkeit gesetzt worden, um von gutem württemb. Obst frischen süßen Most zu keltern. Der Most kam in der Halle zu glasweisem Ausschank. Neben diesem modernen Betrieb führte eine alte eichene Spindelpresse aus Urgroßvaters Zeiten und ein sogenannter Wergelmahltrog mit einem Mahlstein aus dem Jahre 1747 ein beschauliches Dasein, — einst und jetzt! —

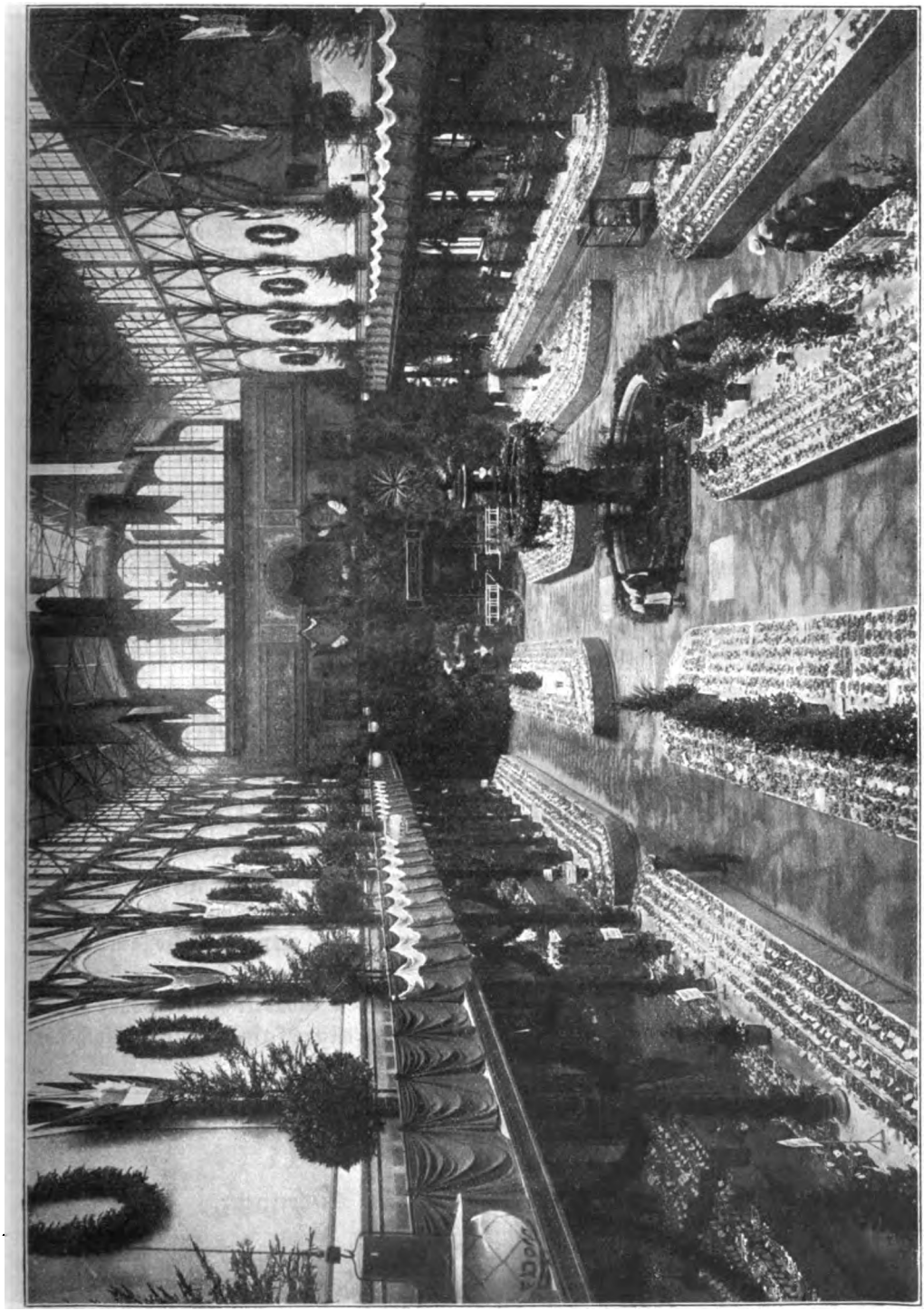
Noch möchten wir einiger kleinerer hier befindlicher Gegenstände gedenken. Zunächst einige Modelle, wie an Landstraßen die Bäume gegen die verschiedensten Beschädigungen sicher und nicht zu teuer verwahrt werden, Aussteller: die rührige Straßenbauinspektion Künzelsau. Sodann ein neues Instrument, ein sogenannter „Erdreißer" zum Auflockern des Bodens beim Pflanzen von Setzlingen aller Arten, besonders auch von Waldsetzlingen; in nicht zu steinigem Boden scheint uns dieses Werkzeug seinen Zweck ganz zu erfüllen. Des weiteren möchten wir noch eines an einem Baumstamm angebrachten und seine praktische Verwendbarkeit zeigenden Obstsammeltuchs, das das Sammeln von geschütteltem Obst sehr erleichtert und reinlich gestaltet, gedenken; auch beim Abscharren der Rinde, Abschütteln von Maikäfern und Apfelblütenstechern leistet es sehr gute Dienste. An diesem Stamm war auch noch eine Katzenkrause (sog. Nestschützer) angebracht, für Obstbäume in Hausgärten sehr zu empfehlen. Diese beiden sehr praktischen Vorrichtungen wurden auf Veranlassung des Freiherrn Pergler v. Perglas angefertigt und ausgestellt.

Wir gehen nun durch die Halle zurück und machen noch dem Ausstellungsgarten einen kurzen Besuch. Der Garten, im Spätherbst 1904 an-

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

gepflanzt, war darauf berechnet, daß die Bäume nur ein Jahr stehen bleiben, weshalb es jetzt teilweise etwas eng herging. Aber es war eine Freude zu sehen, wie schön und gesund sich alles entwickelt hatte. Die Formbäume auf Zwergunterlage waren teilweise mit schönen und vollkommenen Früchten behangen, wie in der Ausstellung selbst nur wenige zu sehen waren. Für den richtigen Obst- und Baumfreund war diese Ausstellung fast die schönste. Mögen diese Bäume, wenn sie im Laufe dieses Herbstes in unsere beiden neu erworbenen Gärten verpflanzt werden, kräftig und gesund weiterwachsen! Die Mühe und Arbeit, welche unser Ausschußmitglied Herr Mezger bei der Anlage und Pflege dieses Gartens sich gegeben, wurde durch das prächtige Gedeihen der Pflanzung reichlich belohnt. —

Möge auch diese große Ausstellung, wenn sie auch, was vorauszusehen, keine pekuniären Erfolge für den W.O.-V. aufweisen wird, ein neuer Sporn und Antrieb zur besseren Entwicklung und Förderung des Obstbaues in seinen verschiedenen Teilen für alle Obstbauinteressenten sein!

W. Hering.

☛ Einladung zur Weihnachts-Feier. ☚

Am **Samstag den 8. Dezember ds. Js., abends von 8 Uhr an,** findet im ☛ **großen Saale der Bürgerhalle** (Wullesche Brauerei, Neckarstraße) unsere

Weihnachts-Feier

mit gut gewähltem Programm statt. Von 11 Uhr ab **Tanzunterhaltung.**

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder mit Familien und Freunden zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein.

Stuttgart, im November 1906.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

Einladung zur Vertrauensmänner- und Generalversammlung.

Am **Samstag den 2. Februar 1907,** vormittags $^1/_2$10 **Uhr,** findet im ☛ **Gartensaal des Hotel Royal** ☚ in Stuttgart eine **Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus** zu einer gemeinschaftlichen Besprechung verschiedener Fragen auf dem Gebiete des Obstbaus und zur Vorbereitung der Generalversammlung statt.

Anträge und Wünsche sind spätestens bis zum 20. Dezember an den Vereinsvorstand einzusenden.

Nach dieser Sitzung **gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert *M.* 2.— ohne Wein), woran sich dann im gleichen Lokal um 2 Uhr die **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung anschließen wird:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.
4. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
5. Wahl der 12 Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Vortrag von Herrn Pfarrer Luppold in Rietenau über „Schulgärten".

Stuttgart, im Dezember 1906.

Der Ausschuß.
Vorstand: **Fischer.**

Digitized by Google

II. Literatur.

Im Verlag A. Michaelis in Leipzig-Reudnitz, Kohlgartenstr. 48, sind folgende Schriften erschienen: Lehrer Brückner, **Brutapparate**, II. Aufl., 1,30 Mk.; Tierarzt Becker, **Tafelgeflügel**, 1,10 Mk.; Gg. Kienzle, **Geflügelhof des Städters**, 80 Pfg.; **Die Gänsezucht**, 50 Pfg.

Der Obstzüchter ist bekanntlich nicht selten auch Geflügelzüchter, und daß und wann die Hühner auch in den Obstgarten gehören, das hat uns der Aufsatz in „Obstbau" Sept. S. 151 gelehrt. So werden diese 4 Schriftchen auch manchem unserer Mitglieder willkommen sein.

Der Obstbau. Von Dr. Ernst Voges. („Aus Natur und Geisteswelt." Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 107. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. [IV u. 138 S.] 8. Preis geh. Mk. 1.—, geschmackvoll geb. Mk. 1,25.

In acht Kapiteln werden die Geschichte des Obstbaues, das Leben des Obstbaumes, die Obstbaumzucht, der Obstbau im Garten und Feld, Obstbaumpflege und Obstbaumschutz, die wissenschaftliche Obstkunde, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaues behandelt. Die Abbildungen könnten zahlreicher und — besser sein. Man macht in dieser Beziehung heutzutage Ansprüche!

Natur und Menschenhand im Dienste des Hauses. Unsere wichtigeren Bedarfs- und Gebrauchs-Gegenstände nach ihrer Entstehung und Herkunft geschildert von Max Eschner. Zwei Bände. 262 Abbildungen. Ungebunden 9 Mk., schön gebunden in 2 Bänden für 11 Mk. oder zu einem Bande zusammengebunden für 10 Mk. (Porto 50 Pfg.). — Jeder Band hat selbständigen Inhalt und ist einzeln käuflich. Erster Band: Unsere Nahrung. — Unsere Kleidung. Umfang 256 Seiten mit 106 Abbildungen, ungebunden 4 Mk. (Porto 30 Pfg.), schön gebunden 5 Mk. (Porto 30 Pfg.). Zweiter Band. Unser Haus- und Handgerät. — Unser Haus. Umfang 402 Seiten mit 156 Abbildungen, ungebunden 5 Mk. (Porto 30 Pfg.), schön gebunden 6 Mk. (Porto 30 Pfg.). Verlag von Peter Hobbing in Stuttgart, Johannesstraße 19.

Ein guter Gedanke zeigt sich in dem schönen Werk verkörpert: die Jugend soll hineinschauen lernen in das große zusammenhängende Getriebe, das wir Kultur nennen. Und die Ausführung des Gedankens ist so wohlgeraten, daß der Erwachsene die Jugend gern auf diesem Gang begleitet. Für den Weihnachtstisch zu merken!

Die Freilandzucht des Pfirsichbusches im deutschen Klima. Eine neue Erwerbsquelle für Gartenbesitzer und Landwirte sowie eine Quelle erhöhter Gartenfreude für Liebhaber. Von Professor Dr. Felix Rudolph. Mit 16 Abbildungen. Preis 1,20 Mk. Verlag von Trowitzsch & Sohn, in Frankfurt a. O.

Der Verfasser gilt als Kapazität im Pfirsichbau. Der schon vom Vater begonnenen Pflanzung in Niederlößnitz bei Dresden widmet der Sohn seit 15 Jahren seine sommerlichen Mußestunden, so daß die Schrift ein Niederschlag langjähriger Erfahrungen ist. Besonders warm tritt der Verfasser für die Freilandzucht ein und begegnet den Vorurteilen, die vielfach gegen den Anbau erhoben werden. Sodann enthält die Schrift alles Wissenswerte von der Pflanzung des Baums bis zur Ernte der Früchte. 15 Abbildungen.

III. Monats-Kalender.

Dezember.

Pflanzen — nur bei offenem Boden und mildem Wetter. Alte abgängige Bäume umhauen — jederzeit, am besten jetzt. Aber keinen jungen Baum an denselben Platz setzen!

Ausputzen und ausschneiden — auch bei gelindem Frost angängig.

Wann soll man Bäume schneiden? Es herrscht vielfach die Meinung, man könne nur im Frühling mit gutem Erfolg Bäume schneiden. Ganz

Digitized by Google

falsch! Die Meinung, man solle mit dem Schneiden zuwarten, bis die meisten Spätfröste vorbei sind, kann nur bei solchen Leuten aufkommen, die noch keine Praxis hinter sich haben. Starke Spätfröste gibt es bekanntlich oft bis in den Mai hinein und wer könnte so unvernünftig sein und den Winterschnitt bis auf jene Zeit aufschieben? Wer nur wenig Bäume zu schneiden hat und mit der Zeit nicht rechnen muß, der wird allerdings für diese Arbeit einen günstigen Zeitpunkt im Februar-März abwarten; aber ganz anders verhält es sich beim Berufsmann, der jede Zeit ausnützen muß, um mit allen Arbeiten fertig zu werden. Von Laubfall an bis zum Beginn der Vegetation können unbeschadet Bäume geschnitten werden, ja, sogar vor Laubfall, schon im September, kann diese Arbeit mit Erfolg ausgeführt werden. Ich möchte nämlich daran erinnern, daß die meisten Baumschulenbesitzer die abgebbaren Stämme erst gegen Ende September und anfangs Oktober aufschneiden, da vorher selten Zeit zur Verfügung steht. Da um diese Zeit der Saft zurückgeht, so kann ein Überwallen der Wunden in keinem Falle mehr stattfinden und sie sind in diesem Zustande der Winterkälte preisgegeben. Wenn nun ein Baum im Herbst verpflanzt wird, so ist er gegen Witterungseinflüsse und hauptsächlich gegen Kälte viel empfindlicher als ein unverpflanzter; aber selten wird jemand die Erfahrung machen, daß selbst frisch verpflanzte Stämmchen, die durch das Ausputzen der Seitenzweige von unten bis oben mit offenen, unvernarbten Wunden versehen sind, mehr durch Frost und andere Witterungseinflüsse leiden, als schon vor Jahren gepflanzte, an denen im Herbst nichts geschnitten wurde. Wir haben dadurch vollständig den Beweis in der Hand, daß selbst im Herbst und Winter (abgesehen von starkem Frost!) verursachte offene Schnittstellen keine Nachteile mit sich bringen. Siehe auch „Württ. Obstbuch" S. 15.

Auflockern der Baumscheiben nicht versäumen. Nachschauen bei Baumpfahl und Baumband, ob auch gewiß alles noch stimmt.

Für Frühjahrssatz alles nötige jetzt schon vorbereiten (Pflanzgrube, Pfahl, Kompost 2c.).

Über die Behandlung vom Frost betroffener Baumsendungen möge man nachlesen „Württ. Obstbuch" S. 6. —

Gemüsegarten: düngen, schoren, Kompost umstechen, Zäune ausbessern. An Samenbestellung denken. Trocken, luftig, kühl das Gemüse überwintern.

Blumengarten: bei solch mildem Wetter, wie es dieser Spätherbst und Vorwinter bis jetzt meistenteils gebracht hat, kann man die Rosen noch ruhig oben lassen — es tut ihnen nur gut, je kürzer ihre Gefangenschaft unter der Winterdecke dauert. Aber das Deckreisig parat halten! Die im Haus oder Keller überwinternden Pflanzen bei mildem Wetter lüften und von gelben Blättern rein halten. Mäßig im Gießen und noch mäßiger im Warmhalten.

IV. Schädlings-Kalender.

Dezember.

Vor allem die Vögel füttern. Wo und wie das am besten geschieht, steht im „Württ. Obstbuch" S. 206 zu lesen.

Im Winter kann man wo nötig drainieren gegen Krebs. Da erfahrungsgemäß Obstbäume in schweren, tonigen Böden mit hohem Wassergehalte besonders und fast immer krebssüchtig sind, so bewirkt manchmal das Entwässern durch Drainage das Aufhören des Krebses.

Einige Schädlinge, die man von der Zeit nach der Obsternte an erwischen kann, stellte in den „Geisenh. Mitt." Dr. Lüstner wie folgt zusammen.

Für die Bekämpfung einiger sehr wichtiger Schädlinge ist nach der Ernte des Obstes die richtige Zeit gekommen; und zwar aus folgenden Gründen. Einmal deshalb, weil im Spätherbst und Winter im Obstgarten die meisten Arbeiten ruhen, der Obstzüchter also die nötige Zeit dazu hat, dann aber auch aus dem Grunde, weil alsdann die fraglichen Schädlinge sehr viel leichter

Digitized by Google

zu erlangen sind, wie im Frühjahr und Sommer. Während nämlich zu den zuletzt genannten Jahreszeiten die Schädlinge über die Obstbäume weit verbreitet sind, so daß man ihrer nur sehr schwer habhaft wird, finden wir sie augenblicklich an geschützten Stellen der Stämme und Zweige dicht beisammensitzend vor, wo man viele von ihnen auf einmal, sozusagen mit einem Handgriff, vernichten kann. Dazu kommt dann noch der große Vorteil, daß man diese Maßnahmen mit anderen, um die jetzige Zeit zur Ausführung kommenden Arbeiten, dem Reinigen und Schneiden der Bäume vereinigen kann.

Wenn wir jetzt die Rinde der Stämme der Obstbäume genau untersuchen, so treten uns hier häufig fünf sehr gefährliche Obstbaumfeinde entgegen:

1. Die Raupe des Apfelwicklers (Carpocapsa pomonana), die sogen. Obstmade oder der Obstwurm, wie das Tier im Volksmunde noch genannt wird. Sie macht bekanntlich ihre Entwicklung im Innern der Äpfel und Birnen durch und veranlaßt hierdurch das frühe Abfallen derselben. Nachdem diese Raupe vollständig erwachsen ist, verläßt sie die Früchte und kriecht am nächsten Stamm in die Höhe, um sich an ihm unter den Rindenschuppen einen Schlupfwinkel für die kalte Jahreszeit auszusuchen. Hier überdauert sie den Winter in einem hellgrauen Gespinste. Im Frühjahr verwandelt sie sich in diesem in die Puppe und der hieraus hervorgehende Schmetterling belegt dann die jungen Äpfel- und Birnfrüchte wieder von neuem mit seiner Brut.

2. Der Apfelblütenstecher (Anthonomus pomorum), ein zirka ½ cm großer, rindenartig gefärbter Käfer. In vergangenem Frühjahr trat derselbe in einzelnen Gegenden unserer Provinz, z. B. in den Kreisen St. Goarshausen und Usingen, ungemein stark auf, so daß es dort die höchste Zeit ist, gegen ihn vorzugehen. Sein Schaden besteht darin, daß seine Larve die Äpfel- und Birnenblüten ausfrißt und sie dadurch zum Absterben bringt. Bereits im Sommer zieht er sich in seine Winterquartiere unter die Rindenschuppen der Obstbäume zurück, die er erst im folgenden Frühjahr verläßt, um seine Eier in die Blütenknospen der Apfel- und Birnbäume abzusetzen.

3. Der Zweigabstecher (Rhynchites conicus). Er gehört mit zu den kleinsten Käfern, welche bei uns vorkommen, denn er wird nur 2½ mm groß. Seine Farbe ist glänzend stahlblau. Im Sommer wird das Tierchen den Obstbäumen, namentlich den Birnen durch Abschneiden ihrer Triebspitzen sehr gefährlich. Letztere werden von dem Käfer mit Eiern belegt und in ihnen entwickelt sich auch seine Larve. Die Verpuppung dieser erfolgt in der Erde, aus der im Herbste wieder der Käfer hervorkommt, um sich unter die Rindenschuppen der Obstbäume zurückzuziehen und hier zu überwintern.

4. Der weinrote Apfelstecher (Rhynchites bacchus) und 5. der goldgrüne Apfelstecher (Rhynchites auratus). Von diesen beiden Käfern ist der erstgenannte bei uns am häufigsten. Er wird etwas über ½ cm lang und ist im großen ganzen violett gefärbt. Der zweite wird ungefähr ebenso groß. Seine Farbe ist glänzend goldgrün mit rötlichem Anfluge. Die Larven der beiden Schädlinge ernähren sich von dem Fruchtfleische der Äpfel, wodurch diese notreif werden und vorzeitig abfallen. Nach dem Abschlusse ihrer Entwicklung verlassen die Larven die Früchte, begeben sich in den Boden und verwandeln sich hier in die Puppe. Aus dieser geht im Herbst der Käfer hervor, der sich alsbald aus der Erde herausarbeitet und zu seiner Überwinterung die Rindenschuppen der Obstbäume aufsucht. —

Die genannten fünf Schädlinge sind also während des Winters nicht etwa aus den Obstgärten verschwunden, sondern sie haben sich nur zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung an die Stämme der Obstbäume zurückgezogen und hier unter den Rindenschuppen verborgen. Sie liegen hier so geschützt, daß man sie bei oberflächlicher Nachsuche gar nicht wahrnimmt. Erst wenn man die Rindenschuppen mit einem Messer abhebt, so daß man auch unter und zwischen sie sehen kann, wird man der Schädlinge gewahr und man wird dann leicht feststellen können, daß die Zahl, in der sie hier vorhanden sind, eine recht große ist. Hieraus ergibt sich

Digitized by Google

aber weiter, daß jetzt, wie bereits gesagt, die günstigste Zeit ist, gegen sie vorzugehen. Es geschieht dies einfach durch das Abkratzen der Rinde der Bäume mit der Baumkratze oder mit Drahtbürsten. Damit aber hierbei möglichst alle Schädlinge zugrunde gerichtet werden, ist es notwendig, vor dem Abkratzen auf die Erde rings um den Baum herum ein Tuch auszubreiten, auf das alles Abgekratzte fällt. Dieses wird dann, nachdem der Baum fertig behandelt ist, in ein zu diesem Zwecke unterhaltenes Feuer geschüttet, wobei auch das in dem Abfall vorhandene Ungeziefer vernichtet wird.

Daß es mit diesen fünf Obstfeinden noch lange nicht aus ist, weiß der Leser zur Genüge und es ist nur vielleicht nicht unnützliche Wiederholung, wenn wir gegen den Frostspanner mahnen an das Anlegen und Klebrigerhalten von Klebgürteln an allen Hochstämmen und Baumstützen, an das Vernichten der erdgrauen, an die Zweige angedrückten Raupe der Kupferglucke, an das Umgraben der Erde unter den Haselnußbüschen gegen die Larven des Haselnußbohrers, desgleichen unter den Johannis- und Stachelbeeren gegen die des Stachelbeerspanners und der Blattwespe, sowie gegen den Stachelbeerrost, an das Absuchen der gelben Eierhaufen des Schwammspinners (auch an alten Lattenzäunen, Rosen 2c.).

Über den Baumweißling lasen wir in den Brünner „Blättern für Obst-, Wein- u. Gartenbau" (Nr. 19) folgendes aus dem heurigen Vorkommen dieses bei uns gewöhnlich nicht häufigen Schädlings, des Baumweißlings (Aporia crataegi) und über seine Bekämpfung. Das heurige Jahr kann (in Mähren) mit Recht ein Baumweißlingjahr genannt werden, denn es trat dieser Schädling heuer in ungemein großer Zahl auf, wodurch eine ernste Gefahr für die Obsternte des kommenden Jahres bedingt ist, da zu erwarten ist, daß im nächsten Frühjahre eine Unmasse von Raupen aus den überwinterten Raupennestern auskriechen wird. Der Schaden, den diese Raupen hauptsächlich an den Obstbäumen durch Blattfraß anrichten, ist außerordentlich bedeutend. Es wird daher angezeigt sein, auf die Bekämpfung dieses Schädlings ein wachsames Auge zu richten. Schon im Herbst und Winter kann der Baumweißling, und zwar zu dieser Zeit, am erfolgreichsten durch Vernichtung der Eigelege, der Einester, bekämpft werden. Wenn im Herbst die Bäume sich entlauben, bleiben die Raupennester mit den kleinen jungen Räupchen des Baumweißlings auf den Bäumen, da die zur Bildung des Nestes verwendeten Blätter an die Zweige angesponnen sind. Die Vernichtung dieser Raupennester bis spätestens Februar ist die wichtigste Bekämpfung des Schädlings. Viel schwieriger ist die Bekämpfung der im Frühjahre auftretenden und schon Schaden anrichtenden Raupen, da diese Vernichtung mit viel mehr Zeitaufwand verbunden ist und außerdem in dieser Zeit andere Arbeiten im Obstgarten drängen. Am allerwenigsten in Betracht kann wohl das Fangen der Schmetterlinge selbst kommen. Dieselbe Art der Bekämpfung gilt auch für einen anderen, ebenfalls dem Obstbau gefährlichen Schädling, nämlich für den Goldafter (Euproctis chrysorrhoea L.). Darauf muß aber noch ausdrücklich hingewiesen werden, daß diese Bekämpfungen wie bei allen anderen Schädlingen nur dann einen Erfolg haben können, wenn sie von allen gemeinsam vorgenommen werden.

An die Vereinsmitglieder.

Mit dem 1. Januar ist der Vereinsbeitrag von 5 Mk. (beziehungsweise für Baumwärter und Volksschulen 3 Mk.) für das Jahr 1907 zur Zahlung verfallen. Die verehrlichen Mitglieder würden wesentlich zur Vereinfachung des umfangreichen Einzugsgeschäfts beitragen, wenn sie den Vereinsbeitrag möglichst bald an unsern Kassier, Herrn Karl Stähle, Stadtkassier in Stuttgart, und nur an diesen, einsenden würden. Die Auswärtigen werden hiebei noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Posteinzahlung von 5 Mk. nur 10 Pf. kostet, während die Vereinskasse, um den vollen Beitrag zu erhalten, 5 Mk. 20 Pf. nachnehmen müßte und ihr außerdem noch 13 Pf. Porto für jede Nachnahme erwachsen würden.

Digitized by Google

☞ Bei denjenigen auswärtigen Mitgliedern, die am 3. Februar 1907 noch nicht bezahlt haben, wird angenommen, daß sie die Erhebung des Beitrags durch Postnachnahme wünschen.

In Stuttgart, sowie an denjenigen Orten, an welchen die Beiträge bisher besonders eingezogen wurden, wird dies auch diesmal wieder geschehen.

Die Adresse des Vereinskassiers bitten wir, um Verwechslungen vorzubeugen, genau zu beachten.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

☞ **Telephon 7164** und ist **vom 1. Dezember bis 1. April täglich geöffnet von 10—1 Uhr.** ☜

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Kohlensauren Düngekalk **96—99 prozentig,** feinst gemahlen, liefert ab Station **Herrlingen** b. Ulm **M. BUCK, Terrazzowerk, EHINGEN a. Donau.**

☞ Meine eigenen Obstgärten düngte ich seit Jahren mit großem Erfolg mit Kalk. [26

Reparaturen schnell und pünktlich.

Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" M. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, M. 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", M. 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", M. 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh. Form", M. 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen.
Schwefelverstäuber, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. Vöhringer, Stuttgart, Rotebühlstraße 8.

Alb. Gminder,
Baumschulen & Landschaftsgärtnerei
REUTLINGEN [37
empfiehlt äußerst billig, garant. sortenecht:
Apfel, Birn, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Halbhochstämme, Pyram., Spal., Kordon senkr. u. wagr. **Apfelwildling,** 2jähr., pikiert, stark. **Stachel- u. Johannisbeeren,** hochst. u. nieder, **Himbeeren** u. **Erdbeeren** 2c. **Thuja occident.,** sowie feinere **Koniferen, Edeltannen, Blautannen** 2c **Ziersträucher** in ca. 100 Sorten, extra stark. **Trauereschen, Kugelakazien, Syringa,** vered. halbstämm., **Schneeball,** halbst., sowie alle übrigen Baumschulartikel.
Dahlien (Spezialität), neueste Prachtsorten.
Erstklassige Ware. Katalog gratis.

Digitized by Google

Für Weihnachtsfeiern,

Verlosungen 2c. haben wir noch eine größere Partie sehr gut erhaltener **Papierteller zum Preis von Mk. 1.— pro Hundert** zur Verfügung. Ebenso haben wir noch eine größere Anzahl **„Obstpostkarten"** mit den 12 zur allgemeinen Anpflanzung empfehlenswertesten Obstsorten und empfehlen dieselben, **um die Kenntnis dieser Sorten zu verallgemeinern,** den tit. **Vereinen 2c.** zur Abnahme. **Preis bei 1—9 Serien (à 12 Stück) 60 Pfg. pro Serie, bei 10 Serien und mehr pro Serie 50 Pfg.** Bestellungen nimmt der Vereinsschriftführer gerne entgegen. Das Porto für Papierteller und Karten hat der Besteller zu tragen.

Ph. Wörner, Holzwarenfabrik
Klingen-Fornsbach
38] Württemberg

fertigt i. schönst. Ausführung
Obstleitern,
verstellbar auf jed. Terrain stehend, verschließbare
Obstschränke,
Obstständer,
Leitern aller Art
für Haus und Industrie,
Klappbare Ruhestühle, Waschtrockenständer etc.
Katalog gratis und franko.

Pomologisches Institut
REUTLINGEN
Gärtner-Lehranstalt
Baum-, Beerenobst- u. Ziergehölz-Schulen.
Beginn der verschiedenen Lehrkurse:
Jahres-Kursus: Anfang Oktober. Frühjahrs-, Baumwärter- und Sommerkursus: Anfang März.
Statuten der Lehranstalt,
sowie Preisverzeichnisse über die in den ausgedehnten Baumschulen erzogenen Pflanzen, ferner über Gemüse- und Blumensämereien, Gartengeräte usw. gratis und franko.
Der Direktor und Besitzer [33
Oekonomierat Fr. Lucas.

Schachts Obstbaum-Karbolineum
heilt rasch und sicher **Krebs, Brand, Gummifluß;** vertreibt und vertilgt **Blutläuse, Schildläuse, Insekten und sonstiges Ungeziefer;** verhütet **Hasenfraß** 2c. 5 Kilo-Blechflasche Mk. 2.25. 3 Kilo-Blechflasche Mk. 1.50. Bei größeren Abnahmen billiger. Prospekte gratis u. franko. Zu beziehen von
Albert Schöck, Stuttgart
Ecke Sophien- u. Gerberstraße. Telephon 2811. [16a

Das Originalfabrikat
Avenarius Carbolineum
seit 30 Jahren auf das glänzendste bewährt
ist als erste Marke anerkannt
Die nächstgelegene Verkaufsstelle wird jedem Interessenten mitgeteilt durch:
R. Avenarius & Co.
Stuttgart, Hamburg, Berlin C und Köln. [32

Obstbäume-Specialitäten.
Wer Bedarf an schönen, gut formirten und sortenechten Bäumen hat, wende sich vertrauensvoll an d. Obstbaumschule von
Emanuel Otto, Nürtingen a. N.
Preis- und Sortenverzeichniss steht gerne zu Diensten.

Baum-Bürsten	Motten-Laternen
Baum-Schilder	Raupen-Fackeln
Baum-Spritzen	Raupen-Gürtel [24
Baum-Schützer	Raupen-Leim
Baum-Wachspfannen	Raupen-Scheren
Baum-Leitern	Schwefel-Zerstäuber
Vogelschutzringe	Schwefel-Schutzbrillen

Illustrierte Preisliste gratis u. franko von
Fabrik Gabler in Zuffenhausen.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins.

Herausgegeben vom Verein

unter der Redaktion

von

Karl Gußmann.

Siebenundzwanzigster Jahrgang 1907.

Stuttgart.
Eigentum und Verlag des Württembergischen Obstbauvereins (E. V.).
(Im Buchhandel durch W. Kohlhammer, Stuttgart.)
1907.

Digitized by Google

Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis des Jahrgangs 1907.

Seite

Zum neuen Jahr 1907 1

Denkschrift des Württemb. Obstbauvereins zur Lösung der Baumwartfrage 65

Mitglieder-Verzeichnis des Württ. Obstbauvereins 71

Praktischer Obstbau.

Rede von K. Ökonomierat Lucas-Reutlingen bei der Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins 2. 18

Etliche Frühzwetschensorten 6

Nette Erfahrungen im Obsthandel 8

Wie ein junger zu pflanzender Obstbaum beschaffen sein soll 21

Klagen eines Obstbaumes 22

Das Wiedererwachen der Pflanzen- und Tierwelt im Garten und der Kampf gegen die Schädlinge 33

Beobachtungen über Hagelschaden 35

Über Schulgärten 36. 48. 101. 118

Die Bekämpfung des Fusikladiums (Schorfkrankheit) 54

Praktische Proben im Baumspritzen . . . 104

Der Obstwickler (Carpocapsa pomonella L.) 106

Die Ernte, Sortierung und Verpackung des Obstes nach Tiroler Art 121

Die praktischen Aufgaben bei unserer Jubiläumsausstellung 1906 126

Zusammenstellung der bei der Jubiläumsobstausstellung 1906 Ende September ausgestellten Obstsorten 129. 141

Seite

Baum- und Rebspritzen-Konkurrenz . . . 157

Nützet die Wände mehr aus! 165

Obsteinfuhr 1906 166

Vereins-Angelegenheiten.

Weihnachtsfeier 1906 9

Personal-Nachrichten . . . 23. 43. 168. 182

Neue Mitglieder 23

Die Jahresversammlung des Württ. Obstbauvereins 38. 54

Monatsversammlung am 10. Januar 1907 in Stuttgart 41

Kirchheim 58

Ravensburg 59

Ebersbach a. Fils 59

Neugegründete Vereine . . . 59. 67. 110. 182

Bekanntmachung, Wiederholungskurse betr. . 67

Prämiierungen 110

Praktische Demonstrationen über das Pinzieren der Formobstbäume 110

Familienausflug ins Remstal 135

Bezirksobstbauverein Nagold 135

Stenographischer Bericht über den 1. Württ. Obstbautag in Schwäb. Hall am 1. September 1907 . . . . . 173. 192

Obstausstellungen und Prämiierungen . . . 181

Bezirksobstausstellung der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt in Echterdingen 181

Literatur.

Seite 9, 25, 43, 149, 168, 182.

Digitized by Google

Monats-Kalender.

Januar S. 11, Februar S. 26, März S. 44, April S. 60, Mai S. 67, Juli S. 111, August S. 136, September S. 150, Oktober S. 169, November S. 182, Dezember S. 204.

Schädlings-Kalender.

Januar S. 12, Februar S. 27, März S. 45, April S. 61, Mai S. 69, Juli S. 112, August S. 137, September S. 152, Oktober S. 170, November S. 183, Dezember S. 205.

Brief- und Fragekasten.

Seite 13, 29, 114, 185.

Kleine Mitteilungen.

Seite 30, 114, 138, 153, 185.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, S. 115.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 1. Stuttgart, Januar. **1907.**

Zum neuen Jahr 1907.

„Saure Wochen, frohe Feste" — sagt der Dichter Goethe, und so durften auch wir im verflossenen Jahr sagen, als das in allen Teilen wohlgelungene Jubelfest des im 26. Lebensjahr stehenden Württembergischen Obstbauvereins gefeiert wurde. Man kann aber nicht immer „festen" und am wenigsten würde dies einem rüstigen „Siebenundzwanzigjährigen" anstehen, wie dies unser Verein in diesem Jahr geworden ist. Sondern zur Arbeit ruft das Leben, und zur Arbeit ruft auch unser Verein seine werten Mitglieder. Hat uns die letztjährige Jubiläumsausstellung gezeigt, wie weit wir es in dem ersten Vierteljahrhundert gebracht haben, so hat sie uns auch durchaus nicht verhehlt und nicht verheimlicht, wo es noch fehlt und mangelt. So gehen wir frisch und froh ins neue Arbeitsjahr hinein — möge es wohl geraten für den Verein, daß er ebenso wachse wie im verflossenen Festesjahr; und möge die fleißige Arbeit eines jeden alte Mängel ausmerzen und neues Gute gewinnen helfen zum eigenen Wohl und zum Wohl des Heimatlands!

Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis!
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß!

Einladung zur Monatsversammlung.

Am **Donnerstag den 10. Januar, abends 8 Uhr,** findet im **Gartensaal** des **Hotel Royal,** Stuttgart, unsere Monatsversammlung in Form eines

Erörterungs-Abends

statt. Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder und sonstige Obstbaufreunde zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Stuttgart, den 15. Dezember 1906. **Der Ausschuß.**

Digitized by Google

Einladung zur Vertrauensmänner- und Generalversammlung.

Am **Samstag den 2. Februar 1907,** vormittags $^1/_2$**10 Uhr,** findet im **Gartensaal des Hotel Royal** in Stuttgart eine **Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus** zu einer gemeinschaftlichen Besprechung verschiedener Fragen auf dem Gebiete des Obstbaus und zur Vorbereitung der Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Welche Erfahrungen sind bei der Bekämpfung der Blattfallkrankheit (Fusicladium) der Kernobstbäume gemacht worden? Referent: Hofgärtner Hering.
2. Obstverwertung auf genossenschaftlichem Wege. Referent: Pfarrer Rauscher-Oberensingen.
3. Beschlußfassung über eine zweimal im Jahr stattfindende Zusammenkunft der Vertrauensmänner.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Nach dieser Sitzung **gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert *M.* 2.— ohne Wein), woran sich dann im gleichen Lokal um 2 Uhr die **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung anschließen wird:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.
4. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
5. Wahl der 12 Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Vortrag von Herrn Pfarrer Luppold in Rietenau über „Schulgärten".

Stuttgart, im Dezember 1906.

Der Ausschuß.
Vorstand: Fischer.

I. Praktischer Obstbau.

Rede von Kgl. Ökonomierat Lucas-Reutlingen bei der Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins.

Hochansehnliche Festversammlung!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist mir von seiten des Ausschusses des Württembergischen Obstbauvereins der ehrenvolle Auftrag geworden, heute an der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins zu Ihnen sprechen zu dürfen. Derselbe hat mich das Thema „Rück- und Ausblicke im Obstbau Württembergs" zu erläutern ersucht.

Der erste Teil dieser Aufgabe ist an der Hand der zahlreich vorhandenen Literaturangaben nicht schwer auszuführen. Anders der zweite Teil: denn in die Zukunft zu sehen, ist unmöglich, und es kann sich hierbei naturgemäß um nichts anderes handeln, als um Vorschläge zu machen. — Lassen Sie mich versuchen, mich meiner Aufgabe nach bestem Können zu entledigen.

Daß unser geliebtes Württemberg schon seit Jahrhunderten den Obstbau gehegt und gepflegt hat, ist Ihnen wohl allen bekannt. Belehren uns ja hierüber auch die alten Obstbaumriesen, welche wir da und dort finden. Da aber deren Pflanzer schon lange Jahre vom Leben abberufen sind, fehlen uns meist sichere Angaben über das Alter dieser Baumveteranen. Äußerst interessant hat Herr Pfarrer Gußmann-Gutenberg, der

Digitized by Google

Redakteur unserer Vereinsschrift „Der Obstbau", die ersten Anfänge des Obstbaues und dessen Einführung in Württemberg in seiner Festschrift vom Jahre 1896, die ja wohl den meisten von Ihnen bekannt sein dürfte, erläutert. Ich will deshalb, um nicht weitläufig zu werden, nicht so weit zurückgreifen, sondern da anfangen, wo die Obstkultur an Umfang und Bedeutung zugenommen hat, wo man mit ihr als einem wichtigen wirtschaftlichen Faktor rechnen mußte. Es war dies um die Zeit gegen Ende des 16. Jahrhunderts, wo Dr. med. Bauhinus zu Boll die ersten Früchtebeschreibungen lieferte und eine hübsche Zahl von Sorten aufführt, deren Vorhandensein teilweise heute noch nachzuweisen ist. Bauhinus schildert den Obstbau des damaligen Fürstentums Württemberg als einen recht ersprießlichen und hat 1596 die erste größere Straßenpflanzung mit 550 Bäumen von Bad Boll nach dem Dorfe Boll ausgeführt.

Wenig Fortschritte machte der Obstbau in Württemberg während des 17. Jahrhunderts, zumal während des 30jährigen Krieges gar manche gute Obstsorte, namentlich Birnen, von Frankreich in Deutschland eingeführt wurde. Aber ihre Verbreitung war nur eine spärliche, ja Mitte des 17. Jahrhunderts wurde sogar die Mostbereitung, die damals schon blühte, unterdrückt. Es durfte ein Privatmann nicht mehr als 4—5 Imi Most im Keller haben. Dagegen lesen wir um diese Zeit erstmals von dem Dörren des Obstes, was allem Anscheine nach vielfach betrieben wurde. Erst um das Jahr 1697 wurde gestattet, daß man wieder unbeschränkt mosten könnte, jedoch wurde ein Mischen von Traubenwein und Obstwein aufs strengste bestraft.

Mit Beginn des 18. Jahrhunderts gewann der Obstbau in Württemberg immer mehr an Ausdehnung. Da und dort traf man schon wahre Obstwälder. Herzog Karl Eugen (1737 bis 1793) war, wie uns die Chronik erzählt, ebenso wie alle späteren Fürsten des Landes, ein warmer Förderer des Obstbaues. Er ließ große Baumschulen anlegen. Ihm verdanken wir unsere ersten ausgiebigen Gesetze zum Schutze der Bäume, die Regelung der Straßenpflanzungen usw. Man erzählt sich von ihm, daß, wenn er auf seinen häufigen Spazierritten einen Bauern Obstbäume pflanzen sah, er hinzuritt und sein Vorhaben lobte. Wenn er aber sah, daß die Arbeit eine schlechte war, strafte er denselben sofort mit der Reitpeitsche ab und belehrte ihn einer besseren Pflanzweise. 1760 ließ er auf der Solitude eine Baumschule anlegen, die unter der sachkundigen Hand des damaligen Hauptmann, des späteren Majors Schiller, des Vaters unseres großen Schiller, von Jahr zu Jahr vergrößert wurde und prächtige Bäume lieferte. Auch auf der Domäne Einsiedel bei Tübingen, ebenso bei Plattenhardt auf den Fildern und an noch mehreren Orten des Landes ließ er solche Baumschulen anlegen. Tausende und abertausende von Bäumen wurden allein von der Solitude aus im Lande verbreitet und dadurch der Obstbau nach Kräften gehoben.

Nach dem Tode Herzog Karls 1793 kam Herzog Ludwig Eugen zur Regierung. Obgleich kein so großer Gartenfreund, ließ er die Baumschule auf der Solitude um das dreifache vergrößern und verlieh dem Hauptmann Schiller den Rang eines Majors. Fast Tag und Nacht arbeitete dieser tätige Mann in der ihm unterstellten Baumschule und am Schreibtische; war er doch nicht allein praktisch, sondern auch literarisch tätig. Man darf Schiller nachrühmen, einer der größten und verdienstvollsten Männer, die an der Förderung des Obstbaues und der Pomologie in Württemberg je gearbeitet haben, gewesen zu sein.

Daß es damals schon sehr viele Sorten Äpfel und Birnen usw. gab, zeigt eine 1790 in Ludwigsburg abgehaltene Obstausstellung, aufgestellt von einem Gärtner Andreas Schweizer, die 130 Äpfel- und Birnsorten enthielt. Darunter befanden sich schon Luikenapfel, Schafsnase, Sommer- und Herbstkalvill, Edelrenette, Kanadarenette, Borsdorfer, Gaishirtle, Knausbirne usw., ein Zeichen, daß diese Sorten schon sehr alt sind. Schon zu jener Zeit kämpfte Major Schiller gegen die vielen Sorten und sagte unter anderem einmal, „man würde seine ganze Lebenszeit zu tun haben, wollte man sämtliche vorhandenen

Digitized by Google

Sorten beschreiben." Dies, meine verehrten Damen und Herren, war vor mehr als 100 Jahren. Heute stehen wir noch auf demselben Standpunkte, auch heute kämpfen wir gegen die vielen Sorten, die jetzt in mehr als 10fach so großer Menge vorhanden sind als damals, aber immer umsonst. Und das wird so bleiben, einesteils, weil die Natur aus jedem keimenden Samenkorn, das sich unveredelt zu einem Baume erhebt und ausbildet, immer wieder eine andere Sorte hervorbringt, andernteils, weil bei uns gerade solch unveredelte Bäume vielfach auf den Märkten feilgeboten, gekauft und gepflanzt werden.

Interessant war die Tätigkeit des Majors Schiller auch bezüglich der Obstverwertung: er empfahl nicht nur die Mostbereitung, sondern er selbst hat auch viel Obst gedörrt und empfahl diese Verwertungsart jedermann aufs eindringlichste. Ja, an einer Stelle seines interessanten Buches sagt er, in jedem Dorfe sollte eine Mosterei, eine Dörranstalt, eine Brennerei und ein Obstkeller unter einem Dache vereint sein und gibt dazu eine recht hübsche Zeichnung. Daraus ersieht man, daß schon damals auf die Förderung der Obstverwertung hingearbeitet wurde.

Wenige Jahre nach dem Tode des Major Schiller (1796) wurde die Solitude aufgehoben und bald darauf die Baumschule nach Hohenheim, einer Staatsdomäne, verlegt.

Im 19. Jahrhundert geschah in unserem guten Württemberg für den Obstbau außerordentlich viel, und wieder waren es in erster Linie die Regenten des Landes, besonders unser geliebter König Wilhelm I., welcher den Obstbau wie die ganze Landwirtschaft hegte und pflegte.

Nach Verlegung der Baumschule von der Solitude nach der landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim entfaltete sie sich immer mehr. Hatte doch die oberste staatliche Behörde, die K. Zentralstelle für Landwirtschaft, ein reges Interesse für den Obstbau. Institutsgärtner Walker, welcher von 1830—1842 dort wirkte — es war inzwischen eine Gartenbauschule zur Ausbildung junger Gärtner errichtet worden — gab ein sehr interessantes Buch mit gleichzeitig beschreibendem Katalog über alle in Hohenheim kultivierten Obstsorten heraus, welches heute noch ein interessantes Nachschlagebuch ist. Die Baumschule wurde nach und nach auf 25 Morgen erweitert, von der aus ein lebhafter Baumverkauf nach den meisten Gegenden Württembergs betrieben wurde.

Dem verdienten Pomologen Walker folgte im Amte mein verstorbener Vater Eduard Lucas (1843 bis 1860). Die Stelle wurde erweitert, außer an der Gartenbauschule wurde auch an der landwirtschaftlichen Akademie Unterricht im Obst- und Gemüsebau erteilt, wodurch die Stellung eine einflußreichere wurde. Sein Bestreben, obstbauliche und pomologische Kenntnisse in weitere Kreise zu tragen, machte ihn bald auch mit Männern der Wissenschaft bekannt, und überall, nicht nur in den Grenzen des engeren Vaterlandes, fand er tatkräftige Freunde und Förderer der Pomologie.

In der Baumschule wurde an Stelle der bisher gebräuchlichen Hochstammerziehung mittels Pfahl eine solche nach der Dittrichschen Methode durch Rückschnitt eingeführt und dadurch ein gesünderes und rascher selbständig werdendes Pflanzmaterial geschaffen. Auf Anordnung der K. Zentralstelle ward ihm Gelegenheit geboten, durch Vorträge draußen im Lande gar vielfach für den Obstbau zu wirken. Gelegentlich landwirtschaftlicher Versammlungen, wie auch in eigens für Obstbau eingerichteten Vorträgen und Demonstrationen wurde der Obstbau im Lande gelehrt und die Liebe und das Verständnis für diese schöne und dankbare Beschäftigung in das Publikum getragen. Große Obstausstellungen in Cannstatt und verschiedenen anderen Orten des Landes gaben neue Anregung. Die rege schriftstellerische Tätigkeit meines Vaters sowohl im damaligen Hohenheimer Wochenblatte, als auch in den zahlreichen von ihm verfaßten Büchern und in Zeitschriften gaben ihm günstige Gelegenheit zur Hebung des Obstbaues im Lande. Unter seiner Leitung richtete die K. Zentralstelle unsere bewährten Baumwärterkurse ein, die vielen Anklang fanden und dem Lande einen Stamm tüchtiger, ausgebildeter Obstbaumwarte verschafften.

Digitized by Google

Seinem regen Geiste und seiner Schaffensfreudigkeit war inzwischen der Rahmen zu eng geworden, er sehnte sich nach einem größeren Arbeitsgebiete und nach mehr Freiheit, und so gründete er unter Beihilfe eines Finanzmannes 1860 das Pomologische Institut Reutlingen. Ihm folgte in Hohenheim Konzelmann, dann Garteninspektor Schüle, und darauf der leider kürzlich so rasch aus dem Leben geschiedene berufsfreudige Garteninspektor Held.

Nach dem Austritte meines Vaters aus dem Staatsdienste stellte die Kgl. Zentralstelle in den Herren Lehrer Vosseler-Stuttgart und Oberlehrer Fritzgärtner-Reutlingen zwei Obstbauwanderlehrer an. Besonders dem letzteren war es vergönnt, durch lange Jahre sehr segensreich im ganzen Lande zu wirken, vornehmlich durch Abhaltung von Vorträgen. In späteren Jahren und noch bis auf den heutigen Tag hat die K. Zentralstelle außer dem schon genannten Herrn Garteninspektor Held Herrn Oberamtsbaumwart Roll-Amlishagen und Herrn Weinbauinspektor Mährlen-Weinsberg zu ihren Sachverständigen im Obstbau ernannt und sendet solche, wohin sie verlangt werden, hinaus, den Obstbau zu lehren.

Außer den Obstbaumwärterkursen in Hohenheim wurden, da der Andrang dort zu groß wurde, solche auf staatliche Anordnung in Weinsberg und Amlishagen und seit 1885 auch im Pomologischen Institut Reutlingen abgehalten, die alle zahlreich besucht wurden und noch werden und gute Früchte tragen.

Das Pomologische Institut Reutlingen entwickelte sich unter der tüchtigen Leitung meines Vaters rasch und erwarb sich als das erste pomologische Institut und besonders als älteste Obstbaulehranstalt nicht nur in Württemberg und Deutschland, sondern auch im Auslande einen guten Namen. Mit Stolz darf das Institut viele tüchtige Fachleute in sehr angesehenen und einflußreichen Stellungen der heutigen Zeit seine Schüler nennen.

Schon im Juli 1882 schied der schaffensfreudige Mann Dr. Ed. Lucas mitten in seiner schönsten Tätigkeit aus dem Leben, und mir ist seitdem die Pflicht geworden, das Institut im Sinne des Verstorbenen fortzuführen.

Dies wurde mir durch die gütige Fürsorge der K. Zentralstelle, welche das Unternehmen durch die alljährliche Abhaltung eines Obstbaumwärterkurses wesentlich unterstützt, erleichtert, was ich hier unter aufrichtiger Dankesbezeugung zum Ausdrucke bringen möchte. Mit Gottes Hilfe war es mir bis heute vergönnt, das Werk meines Vaters, wenn auch mit viel Mühen und Sorgen, zu erhalten und weiter auszubauen, besonders auch den in vieler Beziehung veränderten Anforderungen der Jetztzeit anzupassen. Bis zum Schlusse dieses Semesters beziffert sich die Zahl der Schüler auf 2740, von der sich eine große Anzahl in Württemberg befindet. So war damit auch mir vergönnt, mein Scherflein zur Hebung des Obstbaues im Lande mit beizutragen.

Immer größer und größer wurde die Bedeutung der Obstkultur für unser Heimatland. Interessierten sich doch durch die vielen Maßnahmen und Bestrebungen, die von oben ausgingen, die breiteren Schichten des Volkes für Obstbau. Er wurde Gemeingut, und jeder einzelne gute Bürger suchte sich ein, wenn auch nur kleines Stückchen Land zu erwerben, um darauf Obst- und Gartenbau zu treiben. Dieses allgemeine Interesse gab sich auch dadurch kund, daß sich da und dort Obst- und Gartenbauvereine bildeten, die sich das Ziel steckten, den Obst- und Gartenbau zu pflegen.

Da nahm im Jahre 1880, also jetzt vor 26 Jahren, eine Anzahl tatkräftiger Männer wie Bauer, Fischer, Groß, Herz, Mezger, Schäfer und die verstorbenen Intendanturrat Keitel, Kanzleirat Häberle, Kommerzienrat Kohlhammer, Hofrat Proß usw. die Sache in die Hand, gründeten den „Württembergischen Obstbauverein“ mit dem Sitze in Stuttgart und wählten als 1. Vorsitzenden Intendanturrat Keidel. Erst begegnete man dem jungen Verein mit etwas Mißtrauen, man glaubte, er werde durch seine Tätigkeit der K. Zentralstelle Konkurrenz machen. Bald aber zeigte sich durch die vorzüglichen Maßnahmen des Gesamtvorstandes, daß diese Befürchtungen grundlos waren, daß sich beide

Digitized by Google

Körperschaften vielmehr in trefflicher Weise gegenseitig Hand in Hand arbeiteten zum größten Vorteile für den württembergischen Obstbau.

Schon im ersten Jahre beschloß der den Kinderschuhen noch nicht entwachsene Verein eine Ausstellung zu veranstalten und hielt auch eine solche, tatkräftig von der K. Zentralstelle unterstützt, im Kursaal zu Cannstatt ab, die allgemeines Interesse und reichen Beifall fand. Damit war die Existenzfähigkeit des W. O.-V. begründet, die Zahl der Mitglieder wuchs zusehends, mit ihr aber auch die Tätigkeit im Vereine. Versammlungen, Vorträge und Demonstrationen reichten sich die Hand, und mehr und mehr wuchs die Bedeutung des Vereins.

Herr N. Gaucher, ein junger, intelligenter Franzose, welcher in den 70er Jahren durch die Herren Binter und Eblen nach Stuttgart kam und bald darnach ein eigenes Baumschulgeschäft gründete, wurde gar rasch mit den den Württembergischen Obstbauverein gründenden Herren gut bekannt und wußte sie für sich zu gewinnen. Er lehrte sie den französischen Baumschnitt und hielt mit unendlichem Eifer Vorträge, Kurse und Demonstrationen in Stuttgart und Umgebung ab und zwar mit dem besten Erfolge. Er verstand es, durch sein lebhaftes Temperament und durch seinen eigenartigen, interessanten Vortrag alle Zuhörer zu fesseln und in ihnen Lust und Liebe zum Formobstbau zu wecken. Seine Erfolge waren durchschlagend, und es muß rückhaltslos anerkannt werden, daß wir ihm gerade auf dem Gebiete des Formobstbaues sehr vieles verdanken.

Nach dem Rücktritte des Herrn Intendaturrats Keitel als 1. Vorsitzender 1882 wurde Herr Ökonomierat Ramm gewählt, welcher 6 Jahre hindurch außerordentlich ersprießlich für den Verein wirkte. Ihm folgte der uns allen unvergeßliche Kommerzienrat Kohlhammer, welcher von 1888—1893 den Verein leitete. Unter seiner Geschäftsführung hielt auch der Deutsche Pomologenverein zufolge der gütigen Einladung des W. O.-V. und unter dessen Flagge im Oktober 1889 den XII. Kongreß deutscher Pomologen und Obstzüchter ab, verbunden mit einer trotz des bei uns armen Obstjahres hübschen Obstausstellung in Stuttgart. — Kohlhammer traf eine neue, ganz vorzügliche Einrichtung, die den Verein bald im ganzen Lande festen Fuß fassen ließ. Es war die Ernennung und Heranziehung von Vertrauensmännern in den einzelnen, bereits bestehenden 12 landwirtschaftlichen Gauverbänden. Diese Einrichtung brachte viel Leben und Tätigkeit in den Verein. Die alljährliche Einberufung dieser Vertrauensmänner zur Berichterstattung ist von unendlichem Werte, indem dabei ein sehr reger Meinungsaustausch stattfindet. Zu bedauern ist nur, daß diese interessanten Stunden so rasch vergehen und schon häufig wichtige Themata wegen Zeitmangel zurückgestellt werden mußten. Eine besondere Bedeutung erhalten diese Zusammenkünfte dadurch, daß sie stets in Gegenwart eines Vertreters der K. Zentralstelle stattfinden, wodurch sich der Verein eine rege Fühlung mit der Regierung erhält.

Nach dem Tode des für den Verein sich nach jeder Richtung hin aufopfernden Vorsitzenden Kohlhammer wurde auf allgemeinen Wunsch und einstimmig das damalige Ausschußmitglied, unser heutiger Vorsitzender, Herr Gemeinderat Fischer gewählt.

Schon seit seiner Gründung unterhielt der Verein sein eigenes, monatlich erscheinendes Organ „Der Obstbau", welches erst von Herrn Dr. Müller, dann von Herrn Ökonomierat Stirm und seit 1887 von unserem verehrten Herrn Pfarrer Gußmann ausgezeichnet redigiert wird. Lassen Sie mich, um keinen Personenkultus zu treiben, nicht die Tätigkeit jedes einzelnen Ausschußmitgliedes hervorheben, sondern nur sagen, daß jeder das Seine getan hat, um den Verein und durch ihn den Obstbau im Lande zu heben. Nur noch die Namen der Männer Herz und Hering lassen Sie mich nennen, die, der eine als Schatzmeister, der andere als Schriftführer, sich unendliche Verdienste um den Verein erworben haben.

Unter der Vorstandschaft des Herrn Stadtrats Fischer erweiterte sich der Verein zusehends. Er veranstaltete verschiedene große Obstausstellungen im Lande, wie in Heilbronn, Ulm, Cannstatt, Stuttgart usw., die alle vorzüglich gelangen und deutlich die immer größer werdende Entwicklung

Digitized by Google

des Obstbaues im Lande zeigten. Man fügte den Vertrauensmännern noch Stellvertreter zu, sodaß bei jeder Sitzung meist alle Bezirke vertreten waren. Es wurden ferner alljährlich bald an Lehrer, bald an Baumwarte Prämien, Diplome und Medaillen, je nach Verdienst, verteilt, was viel Anspornung, Anregung und Freude gab. Die Prämiierung musterhafter Obstanlagen von Vereinen, Gemeinden und Privaten sei hier ebenfalls erwähnt. Weiterhin wurden 2 Grundstücke zu Formobstgärten gekauft, in denen späterhin die Demonstrationen abgehalten wurden. Zur Feier seines Jubiläums gab der Verein im März dieses Jahres an seine Mitglieder die Festschrift das „Württ. Obstbuch", welches sich allgemeiner Anerkennung und Beliebtheit erfreut, da sie auf allen Gebieten des Obstbaus sehr viel Interessantes enthält und den gesamten Obstbau in Wort und Bild behandelt. Außer der alljährlichen Generalversammlung finden in den Wintermonaten allmonatlich einmal in Stuttgart Erörterungs- und Vortragsabende statt. Es werden Ausflüge gemacht, um da und dort schöne Obstanlagen zu sehen. Kurzum, die Vereinstätigkeit ist eine außerordentlich rege.

Wie die K. Zentralstelle ihrerseits, so sendet auch der Württembergische Obstbauverein ab und zu Obstbausachverständige ins Land hinaus, um Vorträge und Demonstrationen abzuhalten. Besonders verdient noch die von dem Vorstande ins Leben gerufene Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung hervorgehoben zu werden, die, von der K. Zentralstelle finanziell in dankenswerter Weise unterstützt, den Obstkonsumenten wie -Produzenten recht gute Dienste erweist. Auch die Verteilung tausender von Edelreisern wertvoller Obstsorten im ganzen Lande durch den Verein ist eine überaus fruchtbare Einrichtung, die schon sehr viel Gutes gewirkt hat und noch wirken wird. (Schluß folgt.)

Etliche Frühzwetschensorten.

Schon vor über einem Jahrzehnt ging ich darauf aus, die verhältnismäßig beste Frühzwetsche ausfindig zu machen. Diese sollte mit gefälligem Äußern frühe Reife, ansehnliche Größe und Schmackhaftigkeit verbinden. Ich bezog in Reisern zunächst die Sorte Abricot de Lyon, die, Ende Juli reifend, als Tafelfrucht ersten Ranges (groß bis sehr groß, rund, oval, lichtrot, süßweinig) geschildert war. Weiterhin sollte der Baum alle Jahre strotzend voll tragen. Die so ideal geschilderte Frucht sollte für mich auch eine Idealfrucht bleiben; denn innerhalb 10 Jahren sah ich noch keine einzige Frucht und pfropfte deshalb vergangenes Jahr den Baum um.

Auch mit der Pfirsichaprikose — sie ist in Wirklichkeit doch mehr Pflaume als Aprikose — erging es mir nicht viel besser; wohl ist sie schon Ende Juli reif, saftreich, schmackhaft, aber kaum mittelgroß, und der Ertrag ist fast gleich null! Es gereicht mir zur Genugtuung, daß beide genannte Sorten mittlerweile aus den meisten Katalogen wieder verschwunden sind.

Die Ontario — geschildert als Tafelfrucht allerersten Ranges, im August reifend, sehr groß, gelbmarmoriert, mit reineclaudeartigem Geschmack, ging mir, ehe sie zum Tragen kam, wieder ein.

Die Bühler Frühzwetsche ist landauf landab hinlänglich bekannt. Die Tragbarkeit ist nicht überall dieselbe. Die Frucht dürfte größer sein — eine einzelne Frucht wiegt durchschnittlich 26 g — und noch früher reifen, nicht erst in der zweiten Hälfte des August. Immerhin aber ist sie leicht und zu annehmbarem Preise abzusetzen.

Der Bühler ziemlich ähnlich ist die Wangenheimer Frühzwetsche; sie ist aber noch später als diese, dagegen um ein ganz Bedeutendes süßer.

Die bekannte Eßlinger Frühzwetsche reift bei mir nicht schon Ende Juli, sondern erst in der zweiten Augusthälfte, mit der vorigen.

Die The Czar halte ich vorerst von allen frühreifenden Sorten für die beste. Die Frucht reift schon Ende Juli bis Anfang August. Das Durchschnittsgewicht einer Frucht beträgt 40 g. Nach meinen nunmehr fünfjährigen Beobachtungen unterschreibe ich voll und ganz, was der Verbreiter der Frucht über sie sagt: „Sie ist von allen Frühpflaumen die früheste, und unter den

Digitized by Google

dunkelblauen, fast schwarzen Arten auch hinsichtlich Parfüm die beste. Die Frucht ist groß, in der Form der Wangenheimer und Bühlertaler gleich, nur weit größer. Das Fleisch ist schmelzend und löst sich gut von dem auffallend kleinen Stein. Die Früchte erscheinen in ganzen Büscheln. Der Wuchs ist auffallend stramm, gerade und kompakt. Gegen Witterung und Bodenverhältnisse ist sie anspruchslos." Bemerkt sei aber noch, daß die in die Rinde gepfropften Edelreiser sehr willig anwachsen, daß aber die Verbindung mit der Unterlage keine innige ist und deshalb die robusten Triebe, selbst zwei- und dreijährige, beim geringsten Sturme vollständig an der Veredlungsstelle wegbrechen. Okulieren oder Spaltpfropfen ist daher ratsamer.

Die Eversweiher Frühzwetsche, eine im Bühlertal entstandene Sorte und mit der Bühler verwandt, soll schon Ende Juli, also 14 Tage früher als diese, reifen und sich durch besonders gute Transportfähigkeit (nach der Insel Norderney) auszeichnen.

Auch Zimmers Frühzwetsche ist im Bühlertal beheimatet. Sie soll in der Reifezeit 8 Tage, manchmal auch noch mehr, der Bühler voraus sein und sich namentlich durch ihren Wohlgeschmack und ihre bedeutende Größe (Durchschnittsgewicht 50 g) von der Bühler vorteilhaft unterscheiden. Erst vom vergangenen Frühjahr ab im Besitz der beiden letzteren Sorten, kann ich über Baum und Frucht derselben kein eigenes Urteil abgeben.

Seit etlichen Jahren erzielen auf unseren Märkten gute Frühzwetschen ganz anständige Preise, und es dürfte sich verlohnen, solche in erhöhtem Maße anzupflanzen, zumal sie bei ihrer Anspruchslosigkeit weit weniger als unsere Kernobstsorten der Pflege bedürfen.

Pfaffenhofen. G. Sommer.

Nette Erfahrungen im Obsthandel.

Tafelobst ist gemeint. Vor einigen Tagen las ich in unserem Amts- und Intelligenzblatt:

Erster Klasse einheimisches Tafelobst
wie Panamareinetten, Baumannsreinetten, Weinäpfel, soeben angekommen, empfiehlt N. N.

„Panamareinetten" dachte ich, das ist interessant. Das mag was Gutes werden. Sollst doch sehen, was hinter der Sache steckt.

Gedacht, getan. Ich lasse 1 Kilo holen und nach dem Zentnerpreis fragen. Das Kilo kommt, kostet ausgewogen 40 Pfg. Darunter sind in der Hauptsache die Panamareinetten, eine Art Schafnase, groß, schmutzig grasgrün, spärlich gerötet und mit rötlichen Streifen versehen, teilweise ganz schorfig, voller Maßen, wie Obst, das im Waggon verladen und transportiert ist, und ordinär schmeckend.

So etwas heißt sich dann erstklassiges einheimisches Tafelobst, und der Zentner davon kostet 18—20 Mk.! An der ganzen Geschichte ist nur der Name wahr, so falsch er pomologisch sein mag. Das ist ein richtiges Panama — auf Deutsch: Schwindel.

Dem Herrn Landesproduktenhändler hat seine Sortenunkenntnis einen schönen Streich gespielt. Auf Sorten versteht er sich offenbar nicht, umso besser kennt er sein Publikum. Dem darf man nur unter hochtönenden, fremdklingenden Namen und Anpreisungen etwas empfehlen, das geht immer wieder auf den Leim.

Des andern Tags las ich im selben Blatt ein anderes Angebot von einem andern, welcher sich im Obst etwas besser auskennen sollte, da er viel in Mostobst handelt:

Sehr gutes Oberländer Tafelobst (Edelsorten) empfiehlt — soeben eingetroffen N. N.

Ich mache auch da eine Probe. Das Kilo kostet auch 40 Pfg., der Zentner nur 16 Mk. Das Obst ist kleiner, etwas besser erhalten, aber doch ziemlich fleckig, teilweise schon faulig. In der Hauptsache Grüner Fürstenapfel, Champagnerreinette, Parkers Pepping und Roter Trierscher Weinapfel mittlerer bis kleinster Größe!

Auch hier sah man sofort, das ist kein Tafelobst, weder was Gleichmäßigkeit der Früchte, noch was Sortenwahl anbelangt. Ja, ich möchte fast mit Bestimmtheit behaupten, daß dies Obst gar nicht als Tafelobst geliefert oder bezogen ist. Es ist offenbar nicht gebrochen, sondern geschüttelt und als Mostobst verfrachtet worden und es wurde aus dem Haufen ausgelesen, was halbwegs noch etwas gleichsah. So traurig ist doch

Digitized by Google

kein Obstzüchter im Oberland, daß er solche Ware als Tafelobst auf den Markt brächte. Solche Zustände schreien nach reellen Obstverkaufsgenossenschaften. Und wenn das angeführte Obst wirklich vom Obstzüchter selbst in diesem Zustand verkauft und geliefert worden wäre, dann nur noch umsomehr.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Weihnachtsfeier 1906.

Am 8. Dezember beging der Verein seine Weihnachtsfeier in der seither üblichen Weise in der hiesigen Bürgerhalle. Unsere Mitglieder mit Familien und Freunden hatten sich sehr zahlreich dazu eingefunden. Den musikalischen Teil hatte eine Abteilung der Kapelle des Dragonerregiments „König" übernommen. Die Gesangs- und deklamatorischen Vorträge wurden in gelungenster Weise von Frau und Herrn Münch ausgeführt. Der Vereinsvorstand, Herr Gemeinderat Fischer, begrüßte die Festversammlung mit herzlichen Worten, insbesondere wurden die fast vollzählig erschienenen Gründer des Vereins willkommen geheißen. Mit diesem Feste finde das offizielle Jubiläumsjahr, welches mit der großen Obstausstellung seinen Höhepunkt erreicht hatte, seinen würdigen und angenehmen Abschluß. Mit dem wärmsten Dank an alle Mitglieder für das treue Zusammenhalten und mit der Hoffnung auf ein kräftiges Weitergedeihen des Vereins schloß die warm empfundene Ansprache. Bei dem unterhaltenden Teil fanden die vorzüglichen Darbietungen der Künstler, insbesondere auch die schönen Trompetensoli des Herrn Saur wohlverdienten Beifall. Am Ausschuß- und Ehrentische der Herren Gründer kreisten die dem Verein gestifteten Pokale, wozu Herr Kommerzienrat Bauer mehrere Flaschen edlen Weins gestiftet hatte. Eine Gratisverlosung einer Anzahl wohlgefüllter Obstkörbchen (zu welcher unser langjähriges Ausschußmitglied, Herr Fabrikant Herz, einen Korb feiner Birnen beigesteuert hatte), sowie eine Anzahl Obstpostkarten bereitete den glücklichen Gewinnern eine Freude. Eine flotte Tanzunterhaltung brachte auch noch der Jugend ihr besonderes Teil, so daß allgemeine Zufriedenheit herrschte. Hg.

Am 24. November 1906 verschied in Sindringen nach kurzer Krankheit unser langjähriges Vereinsmitglied Gemeindebaumwart Friedrich Steinle, seit 9 Jahren auch Oberamtsbaumwart im Bezirk Öhringen. Aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, erwarb er sich während seiner Ausbildung bei Roll in Amlishagen wie hernach durch rastloses Weiterstreben eine hervorragende Tüchtigkeit in seinem Berufe und anerkennenswerte Verdienste um Hebung des Obstbaus in Gemeinde und Bezirk. Auch sonst half er bereitwillig mit Rat und Tat, ohne Rücksicht auf seinen eigenen Vorteil und ohne Schonung seiner Gesundheit. So erlag er, durch mehrere Unglücksfälle und Krankheiten geschwächt, schon im Alter von 50 und einem halben Jahre der tödlichen Krankheit. Außer von seiner schwer heimgesuchten Familie wird der Entschlafene besonders betrauert von dem Distriktsobstbauverein „Kochertal", den er vor vier Jahren gründen half und seither manchmal als dessen Vizevorstand durch eine Gabe aus dem reichen Schatz seiner Kenntnisse erfreute. Ehre seinem Andenken!

III. Literatur.

Eschner, Illustrierte Einführung in die **Gewerbekunde** für Schulen und zur Selbstbelehrung. 1. Teil: Das Nahrungsgewerbe. P. Hobbing, Stuttgart.

Enthält einen kurzen Abschnitt über Obst, namentlich nach seiner gesundheitlichen Seite.

Die naturgemäße Düngung des Bodens. Ein Ratgeber für jeden Schrebergärtner von Gustav Simons. Verlag des „Naturarzt", Berlin, S. 59. 36 Seiten mit 2 Bildern. 30 Pfg.

Das Büchlein behandelt die Bodenbearbeitung, die Be- und Entwässerung, die natürliche Düngung des Gartens mit Kompost, Stalldung, künstlichem Dünger 2c., die Praxis des Düngens mit allen diesen Mitteln für Gemüse, Beeren und Obst.

Digitized by Google

E. Junge, **Die Gemüseverwertung im Haushalt** (120 Seiten mit 43 Illustrationen). Preis 1,50 Mk. Bechtold & Co., Wiesbaden.

Zeigt den Wert und die Bedeutung einer rationellen Ausnützung der Gemüse für den Haushalt nach jeder Richtung. Den Hausfrauen sehr zu empfehlen.

Max Barth, **Die Obstweinbereitung** mit besonderer Berücksichtigung der Beerenobstweine. Eine Anleitung zur Herstellung weinartiger und schaumweinartiger Getränke aus den Früchten der Gärten und Wälder. 6. verbesserte Auflage, von Dr. C. von der Heide, Vorstand der önochemischen Versuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim a. Rh. 26 Abbildungen. 1,30 Mk. Eugen Ulmer in Stuttgart.

Die bereits aufs beste eingeführte Barth'sche Obstweinbereitung erfuhr in dieser ihrer neuen 6. Auflage eine gründliche, und fügen wir gleich hinzu, vorzügliche Umarbeitung. Daß sämtliche neueren Erfahrungen, insbesondere bezüglich der Verdünnung des Mostes, der Anwendung der Reinhefe, des Zuckerzusatzes, des Schönens, Filtrierens und Auffrischens, sowie der Beseitigung von Krankheiten und Fehlern der Obstweine eingehende Berücksichtigung gefunden haben, versteht sich von selbst. Die Schrift ist durchaus gemeinverständlich gehalten.

Denkschrift des Württ. Obstbauvereins zur Lösung der **Baumwartfrage.** 1906.

Held, Ph., Praktische Winke zur Pflege der **Zimmerblumen.**

Praktisch wie alles, was der Verfasser geschrieben hat, mit deutlichen Abbildungen versehen, auch für die kleineren Bedürfnisse des Bürger- und Bauernhauses passend.

Lierke, E., Düngung der **Blumen.** Anleitung zur zweckmäßigen Düngung der Ziergärten, Topf- und Zimmerpflanzen. Behandelt die Anwendung des Kunstdüngers für Blumen jeder Art. Zu beziehen (umsonst) vom Kalisyndikat Leopoldshall-Staßfurt.

Jahresbericht der K. Gärtnerlehranstalt zu Dahlem b. Steglitz-Berlin, 1905, von Direktor Erstermeyer. 51 Abbildungen. (Geschenk des Vereinsvorstands Herrn Stadtrat Fischer-Stuttgart an die Vereinsbibliothek). Für uns namentlich interessant durch Abschnitt VIII (Lehrgang für Obstbau) und XE (Versuche in der Obstverwertungsstation).

Obsteinkochbüchlein für den bürgerlichen und feineren Haushalt, von R. Mertens, neu bearbeitet vom Kgl. Garteninspektor E. Junge zu Geisenheim. (Preis 1,50 Mk., Verlag von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden).

Dieses Buch, seit Jahren beliebt, liegt in achter Auflage vor, Beweis genug, daß es ein nützlicher Ratgeber ist. Anleitung, wie man Pasten, Mus, Marmelade, Kraut, Gelee, Latwerge, Saft, Dunst- und Einmachobst verschiedenster Art herstellt, ferner wie man Beerenweine, Fruchtliköre und Obstessig bereitet. Abbildungen in reichem Maß.

Floericke, Dr. Kurt: **„Deutsches Vogelbuch".** 5—600 Seiten Text mit 120 farbigen Vollbildern auf 30 Tafeln. Lieferung 1 (vollständig in 10—11 Lieferungen à 80 Pfg.). Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagshandlung).

Ein kleiner „Naumann", volkstümlich gehalten, in dieser 1. Lieferung das Vogelleben nach den einzelnen Monaten darstellend; die in dieser Lieferung enthaltenen fertigen Abteilungen sind dieselben, die wir in „Obstbau" 1900 gebracht haben.

Johannes Böttners Praktisches Lehrbuch des Obstbaues. Mit 571 Abbildungen. — Dritte Auflage. — Frankfurt a. Oder, Trowitzsch & Sohn. Gebunden 6 Mk.

Wie kann der deutsche Obstbau gehoben werden? Vorläufig steht noch ein schlimmes Hemmnis einer gedeihlichen Entwicklung entgegen — die Unwissenheit. Jeder Fehler rächt sich im Obstgarten schwer. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der systematischen Durchbildung im Obst- und Gartenbau wächst von Jahr zu Jahr. Begierig bemächtigen sich die Gartenfreunde der einschlägigen Literatur, um die Lücken zu füllen. Böttners Buch ist eine Leistung,

Digitized by Google

die nicht nur Zeugnis ablegt von Wissen und Erfahrung des Verfassers, sondern auch von einer Schilderungskraft, die dadurch so überzeugend wirkt, weil ihr nichts von Stubenweisheit anhaftet. Die Abbildungen gewähren eine ausgezeichnete Anschauung, wie man sie kaum in einem anderen Werke antrifft.

Huber, Karl, K. Garteninspektor und Vorstand der Obstbau-Anstalt Oberzwehren, **Die Obstverwertung**, 97 Abbildungen. 2,50 Mk. Ferey, Berlin.

Gibt eine vortreffliche Gesamtübersicht über die heute geübten Verwertungsverfahren mit Einschluß des Rohverkaufs der Früchte.

IV. Monats-Kalender.

Januar.

In einem Bericht über amerikanischen Erwerbsobstbau teilt der Obstbaulehrer Craig mit, wie es drüben mit der Bearbeitung des Bodens gehalten wird. Es gibt dabei vier Hauptverfahren:

1. Offenhalten des Bodens. Es wird keine Unterkultur getrieben, der Boden wird durch Ackern stets offen gehalten.

2. Gründüngung. Der Boden wird zeitig im Jahr gepflügt und dann eine Gründüngungspflanze (Klee oder Korn) eingesät, die erst im nächsten Frühjahr untergepflügt wird. Die Gründüngungspflanzen mäßigen den Trieb und unterstützen die Holzreife durch Humusbildung und Nahrungszufuhr, während die grüne Decke im Winter den Frost nicht in den Boden eindringen läßt.

3. Grasbau. Das geschnittene Gras bleibt unter den Bäumen liegen, damit dem Boden alle entzogenen Nährstoffe wieder zugeführt werden.

4. Grasbau mit Weidegang. Diese Art wird naturgemäß von solchen Obstzüchtern bevorzugt, die zugleich Viehzüchter sind. Schafe und Schweine beschädigen die Bäume viel weniger als Rinder und Pferde.

Man kann noch eine Art unterscheiden, die darin besteht, daß in den Obstgärten Heu gemacht wird und nahrung- und wasserentziehende Unkräuter geduldet werden. Das kommt aber nur in vernachlässigten Anlagen vor.

Die folgende Tabelle zeigt die Durchschnittserträge von Apfelpflanzungen mit den verschiedenen Arten der Bodenkultur. Die gewonnenen Zahlen sind das Ergebnis von Umfragen in vielen hundert Obstanlagen im Staate New York.

Durchschnittsertrag von 1 Acker in 5 Jahren.

Art der Bodenkultur:					Bushels	Wert in Dollars
Boden offen,	10	Jahre	u.	länger	327	182
„ „	5	„	„	„	326	145
„ „	2½	„	„	„	231	118
Grasnarbe,	2½	„	„	„	243	122
„	5	„	„	„	204	108
„	10	„	„	„	171	87

Durchschnittsertrag von 1 Acker von 3 Jahren.

Weidegang mit Schweinen .	312	Bushel
„ „ Schafen . .	308	„
„ „ Rindvieh .	153	„
Ohne Viehhaltung	217	„

Die Folgerungen, die sich aus dieser Tabelle auch für uns, nicht bloß für die Amerikaner, ergeben, liegen klar zu Tage. Außerdem können's uns unsre Leser bezeugen, wie von jeher zum Offenhalten des Bodens, zur Bearbeitung der Baumscheibe gemahnt wurde. Wie bringt auch des Winters Schnee ganz anders und nachhaltiger in die Bodenkrume ein und versieht sie mit all den Nährstoffen, die der Schnee unleugbar enthält! Und wieviel Ungeziefer, das in der Erde unter den Bäumen überwintert, geht zu Grunde, wenn man dieses Winterquartier aufstört und umhackt! Bei entsprechendem Wetter ein ganz passendes Geschäft um diese Jahreszeit!

Ferner soll man über Winter das Düngen nicht vergessen. Es erzählte uns unlängst jemand: Seit drei Jahren dünge ich meine Birnpyramiden, sowie Stachel- und Johannisbeersträucher im Herbst und Winter mit Thomasschlackenmehl, indem ich um jedes Bäumchen resp. jeden Strauch

Digitized by Google

2—3 Hände voll ausstreue, dazu noch ebensoviel Holzasche gebe und beides tief unterhacke. Seitdem ich diese Düngung anwende, wachsen Bäume und Sträucher besser, tragen reichlicher und größere und bessere Früchte.

Daß das Ausputzen zu den Winterarbeiten gehört, ist wohl bekannt. —

Im Gemüsegarten ist bei Schnee und Frost nichts zu machen, abgesehen vom Umstechen des Komposthaufens, von Zaunausbesserung und dergl. Aber man kann sich seinen Plan fürs Frühjahr machen und zu Papier bringen. Was man an Wintergemüse in Keller oder Kammer hat, gehört immer wieder nachgesehen und geputzt und gelüftet. — Ebenso zu halten mit den Zierpflanzen im Winterquartier.

V. Schädlings-Kalender.

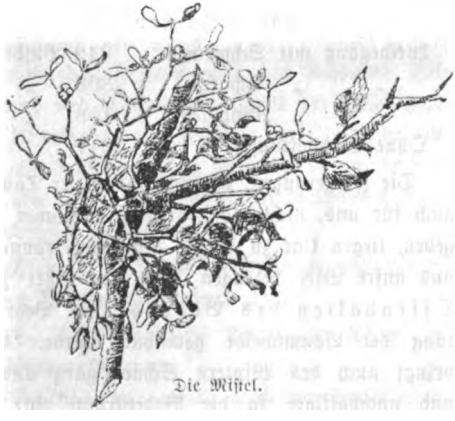
Januar.

Raupennester sammeln und verbrennen.

Die abgeschabte und abgefallene Rinde beim Baumputzen verbrennen (ja nicht unter dem Baum liegen lassen!).

Nach dem Drahtschutz der jungen Bäume gegen die Hasen sehen.

Auch wieder einmal ein Wort gegen die Mistel. Man vergißt häufig, wie der Wirtspflanze dadurch ein besonderer Schaden erwächst, daß der Mistelbusch durch seine immergrünen Blätter selbst im Winter, wo die Wasserversorgung des Baumes eine geringe ist, Wasser verdunstet. Besonders werden darunter die Spitzen der Äste leiden. Der durch die Mistel verursachte Schaden ist nicht so unbedeutend, wie viele Parkbesitzer wähnen, die den Busch womöglich als Ziergewächs auf ihren Bäumen belassen. Mitunter wird das Auftreten der Mistel zu einer schweren Plage, von der insbesondere ganze Apfel- und Birnbaumbestände und in Forsten ganze Kiefern- und Weißtannenwälder auf das empfindlichste bedroht werden. Der Schaden, den die Mistel verursacht, ist ein dreifacher:



Die Mistel.

1. Absterben von Ästen, auf denen die Büsche sitzen.
2. Verunstaltung größerer Stämme durch Auftreten von Wucherungen, was besonders in Parkanlagen empfunden wird.
3. Wertverminderung des Nutzholzes im Forstbetriebe.

Zur nachdrücklichen Ausrottung der Mistel ist es daher notwendig, alle Äste, auf denen sich Misteln finden, weit unterhalb des Busches abzuschneiden und zwar soweit, bis man an der Schnittstelle die von Holz und Rinde durch ihre grüne Färbung deutlich abstechenden Rindenwurzeln nicht mehr sieht. Das einfache Entfernen des Busches erweist sich als zwecklos, da, wie wohl bekannt, die im Innern weit ausgebreiteten Rindenwurzeln durch Adventivknospen neue Büsche bilden können. Es empfiehlt sich, die Wundstellen mit Baumwachs zu verschließen oder mit Teer zu bestreichen. Findet sich der Schmarotzer an Stämmen, die man nicht gern opfern möchte, so sollte man wenigstens eine weitere Verbreitung durch Vernichtung der Büsche zu verhüten suchen. Insbesondere sollte dafür Sorge getragen werden, daß der Schmarotzer von solchen Laubbäumen entfernt wird, in deren Umgebung sich Obstbäume befinden. —

Endlich noch ein Wort für die Vögel. Bekanntlich gehört ein großer Teil der nützlichen gefiederten Sänger zu den Höhlenbrütern und nistet in den Astlöchern alter morscher Bäume, in welchen die junge Brut vor den ihr nach-

Digitized by Google

stellenden Feinden gesichert ist. Seitdem nun aber solche natürliche Höhlen immer weniger werden, weil der Forstmann keine alten morschen Invaliden in seinen Revieren duldet, auch die Landwirtschaft und der Gartenbau bestrebt sind, die im Absterben begriffenen Obstbäume durch jungen Nachwuchs zu ersetzen, wird den Höhlenbrütern ihr Dasein in bedenklicher Weise geschmälert. Auch die zur Einfriedigung von Feldern dienenden Hecken mit ihren alten knorrigen Stämmen, welche ebenfalls höchst geeignete Schlupfwinkel und Brutstätten für zahlreiche nützliche Singvögel abgaben, haben der Bodenkultur, die heute jedes Fleckchen ausnutzen will, weichen müssen. Dafür aber nimmt das Ungeziefer immer mehr überhand, weil durch den Mangel an geeigneten Schlupfwinkeln und Brutstätten dessen Vertilgern, den Vögeln, der dauernde Aufenthalt unmöglich gemacht ist. So sind schon öfters die Raupen durch ihr massenhaftes Vorkommen zu einer wahren Landplage geworden und unberechenbar ist der Schaden, den sie dem Obstbau zugefügt haben. Man muß, um diesen Schäden vorzubeugen, sich bemühen, den insektenvertilgenden Vögeln in anderer Weise einen Ersatz für die verloren gegangenen Brutplätze zu bieten. Als solcher sind die Nistkästen vortrefflich geeignet, welche man in Anlagen, Gärten, in der Nähe menschlicher Wohnstätten usw. den Obdachlosen einrichtet. Diese Brutstätten finden nun zwar in sehr erfreulicher Weise immer mehr Anwendung, werden aber noch lange nicht in dem Maße zur Verwendung gebracht, wie es für das allgemeine Wohl wünschenswert ist. Es gibt in dieser Beziehung noch vieles nachzuholen, was bisher verabsäumt wurde und sowohl gemeinsinnige Vereinigungen, wie alle, welche nur irgendwie ein Stückchen Land mit einigen Bäumchen ihr eigen nennen, sollten dafür Sorge tragen, daß durch Aufhängen von zweckdienlichen Nistkästen den heimatlos gewordenen Vögeln ein Obdach bereitet wird, wodurch es ihnen ermöglicht ist, sich dauernd wieder einzubürgern. Die Opfer, welche dafür aufzuwenden sind, beziffern sich wahrlich nicht so hoch und sind verschwindend gering im Vergleich mit dem Nutzen, der uns durch diese Tiere erwächst, die Freude ungerechnet, die sie uns durch ihren Gesang und ihr munteres Wesen bereiten. Wie man dann diese unsere geflügelten Freunde und Bundesgenossen im Winter füttert, darüber möge man im „Württ. Obstbuch" S. 206 ff. das Nötige kurz nachlesen.

VI. Brief- und Fragekasten.

Pf. B. in K. Sie schreiben uns u. a.: Der Geiz haut die Hecken weg und die Dummheit ersetzt sie möglichst durch Tannen, von denen die Vögel sagen: Tannenhecken sind zwar nett, machen aber uns nicht fett. — So schlimm wird's nun gerade mit den Tannenhecken auch nicht sein. Dagegen stimmt's auch nach unserer Meinung vollständig mit dem „Geiz", dem häufig recht unnötigen „Landhunger", der keinerlei Hecken und Gebüsch mehr dulden will und ganz gewiß mit schuldig ist an der nicht mehr zu leugnenden betrüblichen Abnahme unserer nützlichen Vögel, denen damit die besten Nist-, Schutz- und Futterplätze geraubt werden. Was Hecken als Einfriedigung betrifft, so kann man allerdings oft genug die so beliebten Weißdornhecken ganz eingehüllt und überzogen mit Raupennestern (Apfelgespinstmotte ꝛc.) sehen, was für die eingehegten Obstbäume unmöglich von Vorteil sein kann. Eher empfiehlt sich ein hagbuchener Hag, der auch für die Vogelwelt verschiedene Vorteile bietet.

Herrn **Dr. Y. in Y.** Ja, die Weißdornhecken werden von den Raupen der Apfelgespinstmotte bevorzugt. Etliche Raupen treten übrigens auch in solchen Gegenden verheerend auf, wo es weit und breit keine Weißdornhecken gibt, sie sind also durchaus nicht an den Weißdorn gebunden; z. B. an Evonymus europäus (Spindelbaum, Pfaffenkäpple) kann man sie oft genug finden. Dem Weißdorn soll jedenfalls aus diesem Grund das Todesurteil durchaus nicht völlig gesprochen werden, umsoweniger, als sein Gehege mit Vorliebe von nützlichen Vögeln aufgesucht wird. Wer seine Weißdornhecke regelmäßig

Digitized by Google

ebenso bespritzt wie seine Obstbäume, also bei der Bespritzung der Obstbäume auch die Hecke nicht vergißt, der wird vom Weißdorn keinerlei Schaden, sondern eher Nutzen haben. Und überdies ist's etwas Schönes um ein gut gezogenes Weißdornhag.

Frage. Ist das Eichhörnchen Obstnützling oder Obstschädling?

Antwort. Leider das letztere, sofern es zahlreiche Nester plündert und die Eier und Vogeljungen mit gleicher Vorliebe verzehrt. Das Eichhörnchen schützen, hieße nützlichen Vögeln den Tod bringen. Außerdem frißt es wie die Haselmaus die Kerne aus Äpfeln und Birnen, dann bekanntlich mit Vorliebe Nüsse. Außerdem Fichtensamen, Eicheln, Bucheln usw. Auch der Forstmann sieht sie nicht gern; z. B. an Buchen- und Eichenkeimlingen fressen sie die Kotyledonen und beißen der Knospen wegen die Wipfel der jungen Fichten und Weißtannen ab. Selbst durch Entrindung können sie jungen Kiefern und Lärchen Schaden bringen. Also so sehr auch uns dieses „Äffchen des deutschen Waldes" mit seinem drolligen Gebahren Spaß macht: es ist sowohl Obst- als Waldschädling.

Frage. Beschädigen die Bienen gesundes Obst?

Als **Antwort** diene folgendes: die „Landw. Zeitschrift für Elsaß-Lothringen" teilt das Ergebnis sehr wichtiger Versuche mit, welche John Fisher im entomologischen landwirtschaftlichen Laboratorium zu Kanada aufgestellt hat. Am 17. September 1901, wo die Blüten auf dem Felde keine Nektarsäfte darzubieten hatten, haben wir, sagt John Fisher, Obst von vier verschiedenen Sorten: Pfirsiche, Birnen, Pflaumen und Trauben, an vier abgesonderte Orte beim Versuchs-Bienenstand niedergelegt: 1. in Bienenstöcke, 2. auf Äste der daselbst sich befindenden Obstbäume, 3. in einer Werkstätte. Der Zutritt war ohne Hindernis. Wir haben, fügt er hinzu, den Versuch im Jahre 1902 noch vollständiger ausgeführt, indem wir auch Erdbeeren hinzufügten. Diese Obstsortimente wurden unter drei Formen ausgestellt: a) wie sie sich beim Pflücken befanden, b) dieselben Obstsortimente in Honig gebadet, c) nochmals dieselben Obstsortimente, die aber an mehreren Stellen mittels einer kleinen Messerklinge verletzt waren. Vier Bienenkolonien von gleicher Stärke wurden zur Versuchsprobe verwendet. Jede Kolonie befand sich in einer Wohnung, die mit einem zweifächerigen Magazin überstellt war. Zweien von diesen Kolonien wurde aller Honig entzogen. Den zwei anderen ließen wir je fünf Waben, die mit viel Brut und Honig angefüllt waren. In jeden der vier Stöcke sind die ganzen, nicht mit Honig übertünchten Obstsorten in drei leeren Rähmchen so aufgehängt worden, daß sie eine Raufe bildeten. In das eine Fach des Magazins kamen nun die mit Honig übertünchten Obstsortimente und in das andere die mit dem Messer beschädigten Obstsortimente. Was geschah nun mit dem Obst in den Bienenstöcken? Die Bienen fielen sofort über das Obst her, welches sich im Magazin befand. Das im ersten Fach mit Honig übertünchte Obst wurde gleich in der ersten Nacht sauber abgeleckt. Auch das beschädigte Obst im zweiten Fach wurde dicht mit Bienen besetzt, welche an den wunden Stellen den Saft aussaugten, so tief sie nur konnten. Nach Verlauf einer Woche untersuchten wir alle Obstsortimente. Das beschädigte war ganz entstellt und stellenweise ausgehöhlt; die mit Honig übertünchten, sowie auch die im natürlichen Zustande gelassenen, hatten noch ihr natürliches Aussehen. In der darauffolgenden Woche wurden die Versuche fortgesetzt in derselben Weise wie das erste Mal. In der zweiten Woche ging das Obst, welches im natürlichen Zustande dargereicht wurde, wie dasjenige, welches mit Honig übertüncht war, in Fäulnis über. Das mit der Messerklinge beschädigte Obst war etwas tiefer benagt. Anfangs der dritten Woche entfernten wir alle Obstsortimente und legten an ihre Stelle andere, frische, reife, in jeder Beziehung tadellose Obstsortimente, aber ohne sie zu beschädigen oder zu übertünchen. Draußen auf den Fluren war nur spärliche Tracht den hungrigen Bienen geboten. Was geschah? Die Bienen verhungerten neben dem saftreichen Obst, dessen dünne Haut sie nicht zu durchbohren vermochten. Wir sahen mehrmals Bienen auf den Obstsorten sitzen, welche weder übertüncht noch beschädigt waren; vergeblich suchten sie darauf Messerschnitte oder Ritzen und verließen sie ganz unbeschädigt.

Digitized by Google

Einladung und Aufruf an die Baumwarte Württembergs.

Am Freitag den 1. Februar 1907 hält der **Verein württ. Baumwarte** von mittags 1/2 3 Uhr an im **„Europäischen Hof“**, Friedrichstraße, in **Stuttgart** seine erste **Generalversammlung** ab.

Dieser Versammlung geht um 1 Uhr eine Ausschuß- und Gauversammlung voraus.

Im Interesse unserer Sache ergeht an alle Baumwarte freundliche Einladung. Ganz besonders werden diejenigen Baumwarte, welche dem Verein noch ferne stehen, ersucht, sofern sie dem Verein beitreten wollen, sich bis 30. Januar an den Kassier Gebh. Brugger in Schomburg, Post Wangen, zu wenden; der Jahresbeitrag ist 50 Pfg.

Als Tagesordnung für die Hauptversammlung ist aufgestellt:

1. Bericht über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr, sowie über die Anträge und Wünsche aus den vier abgehaltenen Kreisversammlungen.
2. Vortrag des Rechnungsabschlusses für 1906.
3. Genehmigung der Beschlüsse des Ausschusses und der Gauvertreter vom 23. September ds. Js., betreffs Vornahme künftiger Wahlen der Vereinsorgane.
4. Beratungen über den weiteren Ausbau unseres Vereinswesens.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
6. Entgegennahme von Anträgen und Wünschen aus der Generalversammlung.

Zu unserer Hauptversammlung bitten wir die Mitglieder um pünktliches Erscheinen.

Erzingen, im Dez. 1906. **Der Vorstand:** Haller.

An die Vereinsmitglieder.

Mit dem 1. Januar ist der Vereinsbeitrag von 5 Mk. (beziehungsweise für Baumwärter und Volksschulen 3 Mk.) für das Jahr 1907 zur Zahlung verfallen. Die verehrlichen Mitglieder würden wesentlich zur Vereinfachung des umfangreichen Einzugsgeschäfts beitragen, wenn sie den Vereinsbeitrag möglichst bald an unsern Kassier, Herrn Karl Stähle, Stadtkassier in Stuttgart, und nur an diesen, einsenden würden. Die Auswärtigen werden hiebei noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Posteinzahlung von 5 Mk. nur 10 Pf. kostet, während die Vereinskasse, um den vollen Beitrag zu erhalten, 5 Mk. 20 Pf. nachnehmen müßte und ihr außerdem noch 13 Pf. Porto für jede Nachnahme erwachsen würden.

☞ Bei denjenigen auswärtigen Mitgliedern, die am 3. Februar 1907 noch nicht bezahlt haben, wird angenommen, daß sie die Erhebung des Beitrags durch Postnachnahme wünschen.

In Stuttgart, sowie an denjenigen Orten, an welchen die Beiträge bisher besonders eingezogen wurden, wird dies auch diesmal wieder geschehen.

Die Adresse des Vereinskassiers bitten wir, um Verwechslungen vorzubeugen, genau zu beachten. Zur Werbung neuer Mitglieder teilen wir mit, daß denselben die Festschrift „Württ. Obstbuch“ gratis nachgeliefert wird.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Obstzüchter! Gedenket in den Wintermonaten der Vögel, unserer treuen Bundesgenossen im Kampf gegen das Ungeziefer, und lasset sie nicht hungern!

Digitized by Google

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer K. Gußmann in Gutenberg OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner W. Hering in Stuttgart.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist vom 1. Dezember bis 1. April täglich geöffnet von 10—1 Uhr.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Baumpfähle schnell und pünktlich.

Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" M. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, M. 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", M. 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", M. 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh.-Form", M. 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen.
Schwefelverstäuber, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. Vöhringer, Stuttgart, Rotebühlstraße 8.

Alb. Gminder,
Baumschulen & Landschaftsgärtnerei
REUTLINGEN [87
empfiehlt äußerst billig, garant. sortenecht:
Äpfel, Birn, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Halbhochstämme, Pyram., Spal., Kordon senkr. u. wagr. **Apfelwildling,** 2jähr., pikiert, stark. **Stachel- u. Johannisbeeren,** hochst. u. nieder, **Himbeeren** u. **Erdbeeren** 2c. **Thuja occident.,** sowie feinere **Koniferen, Edeltannen, Blautannen** 2c **Ziersträucher** in ca. 100 Sorten, extra stark. **Trauereschen, Kugelakazien, Syringa,** vered. halbstämm., **Schneeball,** halbst., sowie alle übrigen Baumschulartikel.
Dahlien (Spezialität), neueste Prachtsorten.
Erstklassige Ware. Katalog gratis.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 2. Stuttgart, Februar. **1907.**

Preis-Ausschreiben.

Auf **1. Juni d. J.** haben wir zu vergeben:

A. Für vermehrte, richtig behandelte, mindestens 3 Jahre alte **Zwergobst- oder größere Hochstamm- oder Halbhochstamm-Anlagen** in für die betreffende Gegend geeigneten Tafel- und Wirtschaftssorten, vorzugsweise Kernobst, und

B. Für größere, richtig behandelte, mindestens 3 Jahre alte Hoch- und Halbhochstamm-Anlagen in wenigen aber guten Tafelapfelsorten, hauptsächlich Daueräpfel:

1. je eine große **silberne** Vereinsmedaille samt Diplom an Gemeinden, Vereine und Private,
2. die große **bronzene** Vereinsmedaille samt Diplom an Private.

C. Für schön gezogene und musterhaft gehaltene mindestens 3 und nicht über 8 Jahre am Standort stehende Spalierobstbäume an Wänden von Gebäuden 2c. in guten Tafelsorten:

1. eine kleine silberne Vereinsmedaille samt Diplom,
2. eine kleine bronzene Vereinsmedaille samt Diplom an Private.

D. **An Lehrer und Baumwärter** in Württemberg, welche sich um die **Zwergobstbaumzucht auf dem Lande** besonders verdient gemacht haben:

1. die Zinsen aus der **Kohlhammer-Stiftung** und zwar
   ein Preis von 20 *M.* samt Diplom an Lehrer,
   zwei Preise von je 10 *M.* samt Diplom an Baumwärter;
2. vom **Verein** je ein Diplom an Lehrer und Baumwärter.

Für die **Beurteilung** der zur **Prämierung angemeldeten Obstbaumpflanzungen** kommt hauptsächlich in Betracht:

1. Daß dieselben in Württemberg gelegen und mindestens 3 Jahre im Besitz des Anmelders sind.
2. Bei **Zwerg- oder Formobst- bezw. Spalierbäumen:** dieselben müssen, neben zweckentsprechenden Formen, Gleichmäßigkeit und richtige Behandlung des Fruchtholzes aufweisen, ferner sind richtige Pflanzweite und passende Unterlagen sowie gute Gesundheit der Bäume maßgebend.
3. Bei **jüngeren Hoch- und Halbhochstämmen:** richtig gezogene gesunde Baumkronen mit nicht mehr Ästen, als zur Bildung einer vollkommenen Krone notwendig sind, mit stets nach außen gerichteten Verlängerungen und möglichst geradem Mittelast.

   Die **Stämme** müssen in den ersten Jahren an geschälte, bis etwa 10 cm **unter** die Krone gehende Baumpfähle gebunden und die **Baumscheiben** mindestens auf 1 m im Durchmesser offen, sowie von Unkraut frei sein. Die Ent-

Digitized by Google

fernung der Bäume sollte in geschlossenem Baumgut bei Hochstämmen nicht unter 8—10 m, bei Halbhochstämmen nicht unter 6—8 m betragen.

4. Bei älteren Hoch- und Halbhochstämmen muß die Anlage eine verständige und rationelle Baumpflege erkennen lassen, insbesondere müssen die Bäume rein von Moos und Flechten, die Kronen richtig gelichtet und frei von Aststumpen, dürrem Holz und entbehrlichen Wasserschossen sein, so daß sich eine gute Baumpflege erkennen läßt. Auf eine zweckmäßige Wundbehandlung ist besonders zu achten. Richtige Anbringung von Nistkästen ist erwünscht.
5. Kommt in Betracht die sachgemäße Auswahl des Standortes und die auf denselben passenden Sorten, wobei mehr auf wenige aber gute Sorten als auf eine große Sortenzahl gesehen wird.

D. Für **Lehrer und Baumwärter** kommt außer den eigenen Bäumen noch besonders in Betracht, in welchem Maße durch ihre Bemühungen und ihr gutes Beispiel andere Gartenbesitzer Anpflanzungen von Zwergbäumen vorgenommen haben, sowie der Zustand dieser Bäume. Jüngere als dreijährige Baumpflanzungen werden auch bei dieser Prämiierung nicht berücksichtigt.

Anmeldeformulare zu den Bewerbungen A, B, C und D sind einzeln zu beziehen durch den Vereinsschriftführer, Hofgärtner Hering, Kgl. Orangerie, Stuttgart.

Bewerbungen sehen wir bis **spätestens 1. März** entgegen. Dieselben wollen gerichtet werden an den Vorstand, Herrn Gemeinderat J. Fischer, Eßlingerstraße 15, Stuttgart.

Diejenigen, welche schon Prämien von uns erhalten haben, können vor Ablauf von 5 Jahren nicht wieder an der Preisbewerbung teilnehmen. Gewerbsmäßige Baumzüchter und Baumhändler sind von der Konkurrenz ausgeschlossen.

Stuttgart, 1. Februar 1907.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

☞ Um kostenfreien Abdruck dieses Ausschreibens in württembergischen Zeitungen wird höflichst gebeten.

I. Praktischer Obstbau.

Rede von Kgl. Ökonomierat Lucas-Reutlingen bei der Jubiläums-Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins.

(Schluß.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sind einzelne Momente aus dem Leben und Wirken des Vereins, noch vieles könnte man hervorheben, und hätte eigentlich erwähnt werden müssen. Doch genug davon. Wir sind bei der Gegenwart angekommen und wollen unsere Blicke nun in die Zukunft werfen.

Da, m. s. g. D. u. H., heißt es zuerst Umschau halten, wie's draußen im Lande aussieht. Nach dem bisher gesagten sollte man meinen, durch die vielen Vorträge und Demonstrationen, die in erster Linie im Auftrage der Königl. Zentralstelle und des späteren auch vom W.-O.-B. abgehalten wurden, durch die vielen Oberamts- und Gemeindebaumwarte, die alle im Lande wirken, durch die wohlgelungenen Obstausstellungen, die da und dort periodisch stattfinden, müßte unser Obstbau ein mustergiltiger und selten schöner sein. Leider ist das nicht überall der Fall. Wir haben wohl eine Reihe äußerst schöner, teils staatlicher, städtischer, genossenschaftlicher, teils privater jüngerer Obstanlagen, die wohlgepflegt und musterhaft gehalten sind, aber sie verschwinden unter der Masse alter Baumgüter, die wir von unseren Vätern übernommen haben und die jetzt alt, verarmt und hungrig uns entgegenstarren. Ihnen aufzuhelfen wäre unsere erste Pflicht, und

Digitized by Google

wo dies noch möglich, sollte es nicht versäumt werden. Oft ist dies aber undurchführbar, denn so wenig wie wir einem alten Manne seine Jugend wieder geben können, ist dies bei den alten Bäumen der Fall. Sie haben ausgedient und müssen entfernt werden. Hier geht's aber nicht wie bei Vater und Sohn, wo der Sohn auf derselben Scholle an Stelle des Vaters erfolgreich weiterarbeiten kann, nein, beim Baume liegen die Verhältnisse anders: da, wo der alte Baum gestanden, ist der Boden durch die Wurzeln ausgehungert, er ist „baummüde", und wir mögen anfangen, was wir wollen, wir werden nie das erzielen, was wir an anderen Stellen, wo nie ein Baum gestanden hat, wo somit der Boden ein jungfräulicher ist, mit Leichtigkeit erreichen. Das, m. s. g. D. u. H., gibt uns den Fingerzeig, und wir müssen ihn befolgen. Verlassen wir daher die alten Baumgüter und legen in guten Lagen neue an. Wohl vielfach wird nun hierauf erwidert werden: „Das ist leichter gesagt als getan," und ich bin mir dieses Einwurfes wohl bewußt; und doch muß es sein, wenn wir auf einen grünen Zweig kommen wollen, wenn wir aus dem Obstbau eine Rente herauswirtschaften wollen, und gerade das ist ja heute in unserer rechnenden Zeit eine überaus wichtige Frage. Obstbau lohnt, aber wir müssen in vermehrtem Maße das tun, was unsere Väter taten:

> Frische Bäume auf frische Plätze pflanzen. Die Geschlechter vergehen, ihre Werke bleiben. Das ist der Segen des Fleißes vor allem beim Obstbau.

Hier müssen vor allen Dingen die Gemeindeverwaltungen und Korporationen helfend mit eintreten, ihnen stehen meist noch größere Flächen zur Verfügung, mit deren Bepflanzung sie mit gutem Beispiele vorangehen könnten. Die Gründung von Obstbaugenossenschaften, wie solche schon teilweise mit vielem Erfolge in Laichingen, Münsingen, Bernloch, Meidelstetten, Zuffenhausen usw. geschaffen wurden, sollte immer mehr und mehr ins Leben treten.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, wenn ich vorhin sagte, man solle die alten Baumgüter verlassen. Es ist dies nicht so gemeint, daß ein sofortiges Aushauen derselben vorgenommen werden sollte. Nein, es mag solch ein Gut noch 10 oder gar 20 Jahre stehen, ehe der letzte Baum entfernt werden muß, aber es soll nicht, wie das bei uns leider gang und gäbe ist, an Stelle eines alten, abgestorbenen, entfernten Baumes sofort wieder ein neuer Obstbaum gepflanzt werden.

Bitte gehen Sie hinaus und überzeugen Sie sich, ob ich nicht recht habe. Beobachten Sie das kümmerliche Wachstum fast all der nachgepflanzten Bäume in solch alten Baumgütern und fragen Sie sich, ob Triebkraft und Gesundheitszustand derselben so sind, daß solch ein Baum groß und stark werden und eine gute Zukunft uns in Aussicht stellen kann. Es ist diese Frage eine brennende; denn, wenn wir kaufmännisch rechnen, so müssen wir uns leider sagen, daß sich unsere alten Baumgüter im großen Durchschnitt sehr schlecht rentieren. Gar manche wollen die so geringen Erträge der großen Sortenzahl, die wir haben, zuschreiben. Ich teile diese Ansicht nicht unbedingt, wenngleich auch ich für eine angemessene Sortenverminderung stimme. Unsere engere Heimat, das Land des Mostes und des Apfelweines und infolgedessen das Land der intensivsten Obstverwertung, wo alles Obst, was wächst, ob klein oder groß, seine gute Verwendung findet, hat mit anderen Verhältnissen zu rechnen als Länder, wo nur Tafel- und Kochobst Verwendung findet; ich glaube daher nicht, daß die große Sortenzahl die Ursache für die verminderte Rentabilität ist, sondern die vielen alten, im Absterben begriffenen Bäume. Aus beredtem Munde hörten Sie gestern, daß wir mehr als $8^3/_4$ Millionen tragbarer Bäume besitzen. Mehr als $^1/_3$ davon dürfte entfernt werden, ohne daß wir einen wirklichen Ernteausfall bemerken würden. Andererseits würde ich aber niemandem raten, bei Neuanlage eines Baumgutes von etwa 50—60 Bäumen soviele Sorten als Bäume anzupflanzen, sondern nur eine beschränkte Zahl in erprobten und bewährten Sorten. In Gegenden, wo keine Obstweinbereitung stattfindet, liegt dagegen die Sache ganz anders. Dort muß man vor allen Dingen auf schöne und große Früchte, die für den Handel wertvoll sind,

Digitized by Google

in wenigen Sorten achten, weil alles andere Obst überhaupt keine Abnehmer findet. Deshalb, meine verehrl. Herren, helfen Sie die Sortenzahl in richtigem Maße vermindern, erhalten Sie sich aber gute und fruchtbare Lokalsorten, die sichere Ernten geben, und machen Sie nicht die Mode mit, mit Ausnahme von 6—8 Sorten Äpfel und Birnen alles andere über Bord zu werfen oder, wie einmal ein Vortragender empfahl, nur Tafelobst zu ziehen und das Mostobst zu kaufen oder alle Äpfelbäume abzuwerfen und Baumanns Renette aufzupfropfen.

Wenn wir, meine Herrn, und das müssen wir, der zu großen Sortenzahl entgegentreten wollen, so kann es zum guten Teile nur dadurch geschehen, daß man die Obstbaumärkte nach und nach aufheben würde, denn diese sind nicht bloß durchaus entbehrlich, sondern sie bedeuten geradezu einen Krebsschaden für den heimischen Obstbau. Es werden durch diese Märkte nicht nur viele wertlose Sorten im Lande verbreitet, sondern es gelangt da sehr oft auch ein höchst minderwertiges Pflanzenmaterial zum Verkauf, das den Anforderungen, die man an einen jungen, gesunden, wüchsigen Baum stellen muß, in keiner Weise entspricht. Wir haben eine so große Zahl guter und reeller Baumschulen im Lande, die wohl imstande sind, den Bedarf an Bäumen aller Art reichlich zu decken. Keine dieser Baumschulen, die ich da im Auge habe, vermehrt wertlose Sorten, alle haben ihr Sortiment eingeschränkt, und wir würden, fielen die Baummärkte weg, bald bessere Bäume und besseres Obst erhalten. Solange aber die Baummärkte so im Flor bleiben wie jetzt, werden wir nie aus dem Sortenwirrwarr herauskommen.

Ein weiteres Mittel, den Obstbau bei uns zu heben, ist ein einheitlicher Kampf gegen tierische wie pflanzliche Feinde der Obstbäume. Ich verzichte hier, näher auf dieses Thema einzugehen, denn die Bekämpfungsmittel sind Ihnen ja bekannt. Ich kann aber nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die pflanzlichen Schädlinge wie Fusicladium und Monilia, die insbesondere in diesem Jahre so verheerend wie noch nie auftraten, energisch bekämpft werden müssen, wenn wir unseren Obstbau erhalten wollen. Ja, wenn wir überhaupt noch Tafelfrüchte erziehen wollen, müssen wir, ebenso wie die Weingärtner ein wiederholtes Spritzen ihrer Reben anwenden, ein mehrmaliges Spritzen der Obstbäume anwenden, wie dies anderorts schon lange geschieht. Tun wir das nicht und legen wir nicht außerdem großen Wert auf die Vermehrung und Anpflanzung solcher Sorten, die mehr fusicladiumfrei sind, so nützen uns alle übrigen Maßnahmen nichts, denn ohne ein wiederholtes, energisch durchgeführtes Spritzen ist in Zukunft ein Erwerbstafelobstbau wenigstens so gut wie ausgeschlossen.

Hiebei drängt es mich der Firma Holder-Metzingen zu gedenken, die mit seltener Ausdauer und Geldopfer nicht nachließ, bis sie wirklich vorzügliche Spritzen aller Art montierten und die in den nächsten Tagen stattfindende Spritzprobe wird Ihnen Gelegenheit geben, ihre Fabrikate kennen zu lernen.

Eins aber dürfen wir als ein Hauptfördernis unseres Obstbaues nicht vergessen: es ist die Düngung. Viel wurde und wird immerzu darüber geschrieben und gepredigt, aber sehr wenig getan. So gut der Bauer weiß, daß er sein Feld immer wieder düngen muß, wenn er normale Erträge erzielen will, sollte er auch wissen, daß, wenn seine Bäume gut tragen sollen, er sie auch düngen muß. Von welch großer Bedeutung dies ist, zeigt an vielen Orten gerade das heurige Jahr. Vielfach konnte man die Beobachtung machen, daß gutgedüngte Bäume weitaus widerstandsfähiger waren als solche, die mager und schlecht ernährt wurden.

Noch hätte ich zu gedenken der Anlage von Halbhochstamm- und Buschobstkulturen letztere unter günstigen Verhältnissen, da an solchen Buschbäumen meist sehr schönes Obst erzogen wird. Aber nur, wie schon erwähnt, in guter Lage, kräftigem, warmem Boden und bei der richtigen Sortenauswahl wird man die erwarteten und erhofften Erfolge erzielen. Halbhochstämme dagegen möchte ich überall da angelegentlich empfehlen, wo man auf die sonstige Ausnutzung des Bodens keinen besonderen Wert legt. Ich halte diese Form für eine außerordentlich wichtige und möchte sagen, er ist da, wo er gut an-

Digitized by Google

gebracht werden kann, der Baum der Zukunft. Doch möchte ich davor warnen, die Bäume, was leider nur zu oft geschieht, zu eng zu pflanzen. Man gebe ihnen wenigstens eine Entfernung von 8 m im Verband. Der Grund, weshalb ich für diese Form warm eintrete, liegt darin, daß wir einesteils mit all den nötigen Bekämpfungsmitteln leichter zukommen können, anderenteils früher und oft auch schönere Tafelfrüchte ernten als vom Hochstamme, der dem Sturme weitaus mehr ausgesetzt ist.

Als weiteren Punkt zur Hebung des Obstbaues ist der genossenschaftliche Obstbau und dadurch eine nutzbringendere Verwertung der Produkte ins Auge zu fassen. Wir müssen uns zu organisieren suchen und immer mehr und mehr entweder direkt an die Konsumenten oder, wenn das nicht möglich ist, durch die Genossenschaft einen direkten Verkauf an den Konsumenten zu erlangen suchen. Um aber dies Ziel erfolgreich erreichen zu können, müssen wir noch vieles lernen, auf was heute noch gar zu wenig Wert gelegt wird, es ist dies das richtige Einernten, Sortieren, Auslesen und Verpacken des Tafelobstes. Erst wenn man sich dazu entschließen kann, angebrochenes, wurmstichiges und kleines, unvollkommenes Obst auszuscheiden und nur gleichmäßige Früchte zum Verkauf und Versand zu bringen, wird man höhere Preise fordern dürfen und auch erlangen, und es wird der Verkauf ein schlanker sein. Daß auch hier der W.O.-V dem Produzenten mit Rat und Tat zur Seite stehen will und wird, ersehen Sie aus dem Programm, welches besagt, daß während der Ausstellungstage je von 11—12 Uhr mittags praktische Unterweisungen hierin gegeben werden.

Auch andere Verwertungsarten als Mostbereitung und Tafelobstverkauf bürgern sich wieder mehr ein: das Dörren, die Gelee- und Musbereitung, Konservierungsmethoden aller Art in Zucker und Essig usw. In dankenswerter Weise hat die K. Zentralstelle dafür gesorgt, daß in der K. Weinbauschule zu Weinsberg kurze Obstverwertungskurse gegen ein sehr niedriges Honorar für jedermann abgehalten werden, deren guter Erfolg sicher nicht ausbleiben wird.

Und nun zum Schlusse noch ein Wort an unsere Pioniere des Obstbaues: unsere Oberamts- und Gemeindebaumwarte. An Ihnen, meine Herren, ist es, den Obstbau im Lande zu fördern und zu verbessern. Sie sind die dazu berufenen Leute, die mit Freude und Liebe zur Sache alles aufbieten sollen, den Obstbau zu heben. Ihre pekuniäre Lage zu bessern, wurde im Laufe des Jahres von seiten des W. O.-V. eine Denkschrift ausgearbeitet und einem Hohen Kgl. Ministerium unterbreitet, die sicher nicht ohne Erfolg sein wird. Die K. Zentralstelle, die an 2 Stellen: in Hohenheim und in Weinsberg die sogenannten Wiederholungskurse für Sie abhalten läßt, trägt Sorge, daß Ihre Kenntnisse erweitert und immer mehr vervollständigt werden. So geschieht alles, um Ihre Lage zu verbessern und Ihre Lust und Liebe zu Ihrem Berufe zu vermehren. An Ihnen ist es deshalb, zu zeigen, was Sie gelernt und zu tun vermögen zum Segen unseres Obstbaues im Lande.

Wie ein junger zu pflanzender Obstbaum beschaffen sein soll.

Allgemein bricht sich glücklicherweise immer mehr die Überzeugung Bahn, daß man eigentlich nur erstklassige Bäume pflanzen soll. Wenn aber trotzdem immer noch viele minderwertige Bäume angepflanzt werden, so mag dies in vielen Fällen darin seinen Grund haben, daß man sich häufig im Irrtum befindet betreffs der Merkmale eines wirklich guten Obstbaums. Der eine will nur ganz junge Bäume, gleichviel ob sie durch einseitige starke Stickstoffdüngung herangetrieben wurden; ein anderer wählt „nur recht starke“ und seien sie auch schon 10 Jahre alt. Der eine besieht mehr den Baum von unten, besonders die Wurzeln, ein anderer mehr Stamm und Krone. Mancher will nur recht hohe, schlanke Stämme, einerlei ob sie auch imstande sind, die Krone zu tragen oder nicht usw.

Wie soll nun ein wirklich guter Obstbaum beschaffen sein? Beginnen wir mit der Wurzel. Nur recht viele Faserwurzeln! Das ist allgemein herrschende Ansicht. Gewiß, ein zu pflanzender Baum braucht zum guten und sicheren Anwachsen

Digitized by Google

eine genügende Anzahl feiner Wurzeln. Allein trotzdem wünschte ich keinen Baum, dessen Wurzelkrone nur aus einer Anzahl schwacher Würzelchen bestände! Denn der junge Baum soll nicht nur in den ersten Jahren gut an- und fortwachsen, sondern er soll mit seinen Wurzeln später auch in den in weiterem Umkreis unvorbereiteten Boden leicht eindringen und auch noch in späteren Jahren selbst unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen freudig weiterwachsen und gedeihen. Ein richtiger junger Baum soll daher außer den besonders das Anwachsen fördernden Faserwurzeln vom Wurzelhals abwärts ein zwar kurzes aber derbes dickes Stück Wurzel, einen kräftigen Wurzelstrunk und nach allen Seiten gehende kräftige Wurzeln aufweisen. Ein solcher Baum wird mehr aushalten und selbst unter ungünstigen Verhältnissen noch eher fortkommen, als ein solcher mit nur Faserwurzeln. Einmal deshalb, weil in dem Wurzelstrunk und in den derben Wurzeln viele Reservestoffe abgelagert sind, dann auch, weil sich starke derbe Wurzeln schwerem rohem Boden leichter anpassen. Daß ein Baum gleichmäßig nach allen Seiten gehende Wurzeln hat, ist insofern von Bedeutung, als der Baum hiedurch sicher einen guten Halt im Boden findet und infolgedessen auch des Pfahles bälder entbehren kann. Der Stamm sei gesund, gehörig erstarkt, konisch geformt, d. h. unten recht stark, nach oben nach und nach schwächer werdend. Legt man einen Baum quer über, so dürfen sich nicht Wurzel und Krone die Wage halten, nein, der Schwerpunkt muß unten sein, nur unten recht stark und schwer! Das ist die Hauptsache. Denn die Krone soll (und das gilt ja von jeder Krone, auch von den goldenen —) „auf starken Schultern ruhen!“ Die Krone bestehe aus einem starken Mittelast und fünf nach allen Seiten gleichmäßig verteilten Seitenästen. Eine häufig verbreitete Ansicht ist auch die: damit die Bäume in magerem Boden gut fortkommen, müssen sie auch schon in der Baumschule mager erzogen worden sein. Demgegenüber ist erfahrungsgemäß Tatsache, daß guternährte und infolgedessen reichlich mit Reservestoffen versehene Bäume weit besser anwachsen als schwach ernährte, im Wachstum zurückgebliebene Bäume, daher auch unter zwei gleich starken Bäumen in der Regel dem jüngeren der Vorzug zu geben ist.

Wichtig ist es auch, gleich die für die gegebenen Verhältnisse passenden Sorten zu bekommen. Wohl können ja unpassende Sorten nachher umgepfropft werden, aber abgesehen von den Kosten des Umveredelns kommt der Baum dadurch um einige Jahre zurück und auch im Obstbau gilt der Grundsatz: Zeit ist Geld.

Ist man sich schon bei der Pflanzung klar, daß die Bäume umveredelt werden müssen, so empfiehlt es sich, die Kronenzweige gleich bei der Pflanzung ein wenig provisorisch einzustutzen. Dann bleiben sie einige Jahre unbeschnitten. Bis dahin haben die Zweige Veredlungsstärke erreicht und können dann umgepfropft werden. Fällt auf diese Weise das Umpfropfen mit dem ersten Rückschnitt zusammen, so kommt man so am schnellsten zum Ziel.

Backnang. Karl Hild.

Klagen eines Obstbaumes.

Der Frühling tritt ein, der wärmende Sonnenstrahl erweckt mich allmählich zu neuem Leben, mein junges Laub mit zartem Grün erquickt dein Auge, meine Blütenpracht duftet ihren feinen Wohlgeruch aus, erfreut dein Herz und belebt dich mit der Hoffnung einer gesegneten Obsternte. Kühlenden Schatten biete ich dir bei großer Sonnenhitze; Schutz gewähre ich dir gegen Regen und Wind; deinen Freunden, den Singvögeln, bin ich eine sichere Zuflucht. Im gedeihlichen Einfluß erwünschter Witterung erstarken meine Früchte, deine Hoffnung mehrt sich. Seiner Zeit biete ich dir meine Früchte, reiche dir zum Beweise meines guten Willens hie und da eine Frucht hinunter; und mit welcher Gier schnappst du nach diesen meinen Erstlingen! Du wähnst es sei Zeit, mich meiner schweren Bürde zu entledigen. Gut! ich liefere dir, was und wie ich's habe. Du erquickst dich an der saftreichen Fülle meiner frischen Früchte, du bewahrst sie für spätere Zeit, du verkochst — verbackst sie, du füllst deine Fässer mit dem von mir gelieferten, beliebten Getränke, als Dörrobst fülle ich deine Schnitz- und Hutzelkörbe, du liebst mich als

Digitized by Google

angenehme Beigabe zu deiner Mehlspeise; auch benützt du mein Laub als Streu, ja gar als Futter; endlich machst du dir mit meinem Holze ein traulich warmes Stübchen, verschafft dir manche Möbel. Und erhöhe ich nicht auch den Kapitalwert deines Grund und Bodens?

Das alles hast du von mir — und was tust du mir? Häufig bin ich schon in früher Jugend nur dein Stiefkind, du überläßt mich meinem Schicksal. Geringe oder gar schlechte Nahrung liefert mir der Boden, in den du mich gesetzt, ich muß verkrüppeln; Moos und Flechten müssen mich aussaugen; nicht einmal ein ordentlicher Pfahl schützt mich gegen Sturm und Wind; meinen Feinden, den Hasen und Schafen bin ich preisgegeben; garstigem Raupengeziefer gehört mein junges Laub; dein Wagen, dein Pflug reißen mir tiefe Wunden und du bekümmerst dich nicht darum!

So muß ich oft aufwachsen, als gehöre ich Niemanden. Bin ich erwachsen und tragfähig, bleibt mir die alte schorfige Rinde zum Aufenthalt alles nur schädlichen Ungeziefers — Wasserschosse und überflüssiges Holz müssen meine Lebenskraft schwächen, dürres Geäste mich verunstalten. Mir auch von Zeit zu Zeit geeignete kräftigende Nahrung zuzuführen, o daran denkst du nicht. Biete ich dir dennoch Früchte, so geht mein Elend erst recht an. Ich werde gesteinigt, geprügelt, mit Stecken geschlagen, mit Stangen geschwungen, zerrissen und unbarmherzig geschüttelt. Da unter mir liegen meine zarten, jungen Triebe, auch Äste, du hast sie mir abgeworfen, abgeschlagen, abgerissen, abgeschwungen, weil du nicht die Zeit abwarten konntest, bis meine reifen Früchte sich leicht von selbst ablösen; und weil ich dir nicht meine Frucht unreif geben wollte, darum hast du mich so mißhandelt. „Undank ist aller Welt Lohn" muß sich leider auch an mir bewahrheiten.

Zum Schlusse möchte ich dir mein Lieblingsgedicht von Uhland zur Beherzigung ins Gedächtnis rufen, es heißt:

Bei einem Wirte, wundermild,
Da war ich jüngst zu Gaste,
Ein goldner Apfel war sein Schild
An einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum,
Bei dem ich eingekehret,
Mit süßer Kost und frischem Schaum
Hat er mich wohlgenähret.

Es kamen in sein grünes Haus
Viel leichtbeschwingte Gäste,
Sie sprangen frei und hielten Schmaus
Und sangen auf das Beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh'
Auf weichen grünen Matten,
Der Wirt, er deckte selbst mich zu
Mit seinem kühlen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,
Da schüttelt er den Wipfel.
Gesegnet sei er allezeit,
Von der Wurzel bis zum Gipfel!

St. H. H.

II. Vereins-Angelegenheiten.

Personal-Nachricht.

An Stelle des † Garteninspektor Held-Hohenheim wurde der seitherige Institutsgärtner Herr Schweinbez berufen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Herr Schweinbez ebenso wie sein Vorgänger ein Förderer des Württ. Obstbauvereins werden möge.

Unsere Mitglieder, soweit sie sich an der Jubiläumsausstellung in Mannheim 1907 (Obst- und Gemüse-Sonderausstellungen, Leiter: Graf v. Helmstatt-Neckarbischofsheim) beteiligen wollen, erhalten auf Karte das Programm von der Geschäftsstelle der Jubiläumsausstellung in Mannheim, Friedrichsplatz 14, zugesandt. — Es empfiehlt sich, daß sie sich vor der etwaigen Anmeldung an den Vereinsschriftführer, Hofgärtner Hering, wenden.

Neue Mitglieder.

Eingetreten vom Juli bis Dezember 1906.

v. Balz, Staatsrat, Exzellenz, Stuttgart.
Bätzner, Paul, Bäckerei, Stuttgart.
Bechtolzweiler, Post Hechingen, Schulfond.
Beck, Wilh., Baumwart, Hochdorf OA. Lauph.
Beihl, Karl, Gärtner, Stuttgart, Landhaus Geißeiche

Digitized by Google

Beißer, Gottlob, Baumwart, Kirchheim u. T.
Belsenberg, Gemeinde.
Belz, Emil, Kaufmann, Stuttgart.
Bentz, Friedr., Weingärtner, Cannstatt.
Berger, Gottlieb, Feuerbach.
Berz & Schwede, Gartenarchitekten, Stuttgart.
Beuttenmüller, Klara, Frau, Stuttgart.
Bihler, Gottlob, Baumwart, Mindersbach.
Bosch, Karl, Patentanwalt, Stuttgart.
Brackenheim, Kgl. Oberamt.
Brenner, Joh., Baumgärtner, Göggingen.
Breuninger, E, Kaufmann, Stuttgart.
Brugger, Bernhard, jun., Ravensburg.
Burkhardt, Oberlehrer, Weinsberg.
Bühler, Joh., Schuhmachermeister, Stuttgart.
Cahn, Herm., Champignonkulturen, Feuerbach.
Calmbach, Math., Baum- und Straßenwart, Spielberg.
Claß, Jakob, Sindelfingen.
Denneler, Gottlob, Weingärtner, Wangen-Stuttg.
Denkingen, Schulfond.
Dippon, Joseph, Baumwart, Dürrmenz-Mühlacker.
Dolder, Gotthilf, städt. Baumwart, Nürtingen.
Dollmann & Sohn, Zentralhobelwerke, Creglingen OA. Mergentheim.
Dorsch, Wilh., Landwirt, Crailsheim.
Dose, Otto, Kaufmann, Stuttgart.
v. Dürr, Major a. D., Cannstatt.
Ebermaier, Dr., Degerloch.
Ehrsam, J., Baumwart, Emmingen.
Eichele, Eugen, Oberlehrer, Stuttgart.
Epple, Gotthilf, Weingärtner, Botnang.
Fischer, J., Stadtgeometer, Stuttgart.
Funk, Anton, Baumwart, Mutlangen.
Gaiser, Ernst, Webmeister, Bissingen u. T.
Gassert, Gottlob, Vorstand des Vogelschutzvereins, Gablenberg.
Gläser, Heinrich, Stuttgart.
Gminder, Gustav, Fabrikant, Reutlingen.
Göppingen, Obstbausektion d. landw. Bez.-Vereins.
Graf, Karl, Baumwart, Oppelsbohm.
Haas, Matth., Gemeindebaumwart, Lombach.
Hamann, Friedr., Baumwart, Rötenbach.
Hammer, Karl, Lehrer, Wörth OA. Ellwangen.
Hanselmann, Mich., städt. Baumwart, Vellberg.
Harr, Jakob, Baumwart, Simmersfeld.
Haug, H., Sparkassenbuchhalter, Stuttgart.
Haug, Traugott, Baumwart, Ostdorf.
Haux, A., Werkführer, Böblingen.
Häberle, Wilh., Kaufmann, Stuttgart.
Häußermann, Christian, Ökonom, Heidenhof OA. Marbach.
Hegele, Gustav, Bäckermeister, Leonberg.
Heidelmann, Wilh., Fabrikant, Stuttgart.
Heinzelmann, Wilh., städt. Beamter, Stuttgart.
Heldmaier, Karl, Postrevisor, Stuttgart.
Hermann, Ad., Postsekretär, Stuttgart.
Hildenbrand, August, Bauer, Oppelsbohm.
Hilpert, Heinrich, Revisor, Stuttgart.
Hoch, Heinr., Konfektion u. Manufktr., Aulendorf.
Höfer, Wilh., Baumeister, Gablenberg.
Hudelmaier, Herm., Baumwart, Adelberg.
Huzel, Wilh., mech. Werkstätte, Möhringen a. F.
Jung, Johannes, Weingarten.
Kächelin, A., Direktor, Stuttgart.
Kehren, Wilh. (Vertreter d. Papierfabrik v. Schäufelen, Heilbronn), Stuttgart.
Kleih, Christ., Oberamtsbaumwart, Dettingen a. E.
Klein, Eugen, Baumwart, Großbottwar.
Kley, Christ., Baumwart, Neckarwestheim.
Klotz, Güterinspektor, Cannstatt.
Knapp, Oskar, Pfarrer, Niederhofen.
Knauß, Gärtner und Baumwart, Uhingen.
Knoll, Joh., Baumwart, Saulgau.
Koch, Richard, Vorstand des Bezirksbaumwärter-Vereins, Vaihingen a. E.
Koos, G., zum Bahnhof, Großsachsenheim.
Korb, OA. Waiblingen, Schulfond.
Krebs, Gotthilf, Münster b. Cannstatt.
Kresser, Mich., Baumgärtner, Hergatz i. Allg.
Kurrle, Wilh. Heinr., Weingärtner, Rotenberg, Post Untertürkheim.
Lauffer, Rittmeister, Stuttgart.
Linck, A., Maschinenwerkstätte, Unterriexingen.
Linck, Wilh., Bierbrauereibesitzer, Ötisheim.
Mattes, Wilh. Albrecht, Weingärtner, Wälden-bronn b. Eßlingen.
Mayenknecht, Ludw., Gem.-Baumwart, Roßwag.
Mayer, Karl, Prokurist der Gewerbebank, Böblingen.
Merkle, Adolf, Ingenieur, Feuerbach.
Metzger, Thaddee, Metzgermeister, Zwiefalten.
Mohr, Jakob, Ökonom, Gültlingen.
Mönig, Kamerer, Stadtpfarrer, Mengen.
Müller, E., Gutspächter, Oberkolbenhof.
Müller, G. A., München.
Müllerklein, B., Baumschulen, Karlstadt a. M.
Neckarhausen, Schulfond.
Neuburger, Verwaltungsaktuar, Saulgau.
Obereßlingen, Schulfond.
Ott, Baurat, Stuttgart.
Pfalzgrafenweiler, Obstbauverein.
Pommer, Katharine, Frau, Ravensburg.
Presthofer, Sebast., Gemeindebaumwart, Ober-Drakenstein.
Pratz, Heinrich, Gutsbesitzer, Metzholz.
Präg, Baumwart, Ellrichshausen.
Racher, Martin, Groß-Steinheim.
Raidwangen, Schulfond.
Rayher, Joh., Weingärtner, Obertal b. Eßling.
Regelmann, W., Gärtner, Stuttgart, Villa Mohl.
Reichert, Aug., Baumwart, Neidlingen.
Reichmann, Aug., mech. Strickerei, Salach.
Reißer, Eugen, k. Hoflieferant, Stuttgart.

Digitized by Google

Rettersburg, Schulfond.
Rettich, Aug., Professor, Stuttgart.
Rieger, Karl, Baumwart, Güglingen.
Rieger, Karl, Baumwart, Ottmarsheim.
Rotschild, Moritz, Stuttgart.
Rösch, Paul, Restaurateur, Stuttgart.
Rösch, Stadtgeometer, Cannstatt.
Ruck, Wilh., Baumwart, Waldenbuch.
Sailer, Thomas, Gemeindebaumwart, Westerheim.
Schaible, Jakob, Baumwart, Holzkirch.
Schechinger, J., Baumwart, Sulz.
Schick, Benjamin, Baumwart, Oberurbach.
Schlegel, Alb., Kaufmann, Beuren.
Schlichtenmayer, Schreinermeister, Zuffenhausen.
Schmid, Christian, Gärtner, Kirchheim a. N.
Schneider, Friedr., Kaufmann, Besigheim.
Schneider, Baumwart, Ingersheim.
Schober, K. Musikdirektor, Brackenheim.
Schoch, Christ., städt. Baumwart, Waldenburg.
Schorndorf, Bezirksobstbauverein.
Schuster, Karl, Kaufmann, Stuttgart.
Schüle, Obersekretär, Stuttgart.
Schwarz, A., Schloßgärtner, Rißtissen.
Schweizer, Gottlob, Gemeindepfleger, Gerlingen b. Ditzingen.
Seufferheld, A., K. Landw.-Insp., Sigmaringen.
Seyfang, Wilh., jun., Bauer, Eglosheim.
Siegel, Wilh., Kaufmann, Stuttgart.
Siegel, Gustav, Sekretär d. Abgeordnetenkammer, Stuttgart.
Steinle, Martin, Baumwart, Baustetten.
Stemmler, Oskar, Baumschulen, Rottenburg a. N.
Stöckle, Heinrich, Weingärtner, Stuttgart.
Stöffler, Albert, Gutsbesitzer, Moos b. Tettnang.
Ulrich, Herm., Fabrikant, Eßlingen a. N.
Walcher, M., Vorstand des Obstbauvereins Wain OA. Laupheim.
v. Wurzach, Leop., Freiherr, Reichenbach a. F.
Wittibschläger, Christ., Steinbruchbesitzer, Neckarwestheim.
Wörz, Christ., Oberamtsbaumwart, Böhringen.
Walz, Karl, Egenhausen.
Weipert, Gustav, Stuttgart.
Weiß, Isidor, Kaufmann, Stuttgart.
Wild von Hohenborn, Oberstleutnant, Frau, Stuttgart.
Wolpert, Karl, Baumwart, Lennach OA Weinsb.
Zeiher, Oberfinanzrat, Stuttgart.
Zuber, Friedr., Kaufmann, Stuttgart.

Als aktive Mitglieder sind folgende 10 Ortsgruppen der Obst- und Weinbausektion Stuttgart-Amt (Sitz Vaihingen a. F.) eingetreten:

Ortsgruppe: Botnang, Birkach, Degerloch, Feuerbach, Kemnat, Möhringen, Plieningen, Rohr, Vaihingen und Waldenbuch.

III. Literatur.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon. Siebente, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 130 000 Artikel und Nachweise auf über 6000 Seiten Text mit etwa 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und etwa 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Früher ein Drei-, jetzt ein Sechsbänder, von Grund aus neugeschaffen. Der soeben erschienene, vornehm gebundene erste Band zeigt, daß dieses Werk mehr als zwei- oder dreibändige Konversations-Lexika geeignet ist, auf alle Fragen des täglichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Technik zuverlässige Antwort zu geben. In den knapp und doch erschöpfend abgefaßten Artikeln besitzt der Leser eine Fundgrube objektiver Belehrung. An erster Stelle verdienen hier die historischen und geographischen Artikel Erwähnung. Der Umstand, daß vier Erdteile mit dem Buchstaben A beginnen, ist daran schuld, daß sich in diesem Bande die vortrefflich zusammengefaßten Artikel „Afrika", „Amerika", „Asien" und „Australien" mit den zugehörigen Karten, den neugeschaffenen Wirtschaftskärtchen und den glänzend ausgeführten Bildertafeln vereint finden. Alle Großstädte Deutschlands und des Auslands (Amsterdam, Berlin, Budapest, Breslau) sind mit bis auf den heutigen Tag vervollständigten Plänen versehen. Agrarkrisis, Agrarfrage, Anarchismus, Antisemiten, Arbeiterfrage, Arbeitszeit, Aristokratie, Armenwesen — lauter interessante Artikel; die neuesten Ereignisse sind dabei berücksichtigt. Jeder, der zu diesem modernen Werke greift, wird Befriedigung finden. Der verhältnismäßig geringe Preis wird mit dazu beitragen, daß dieses Werk einen Siegeszug durch alle Länder der deutschen Zunge antreten wird. Uns ist von jeher ein solches handliches Auskunftsbuch angenehmer gewesen als die sonstigen Riesen von Konversations-Lexika. Wir haben uns bei dem bisherigen Dreibänder wohl befunden, greifen aber selbstverständlich mit Vergnügen und mit größerer Ausbeute nach dem schönen Sechsbänder.

Digitized by Google

IV. Monats-Kalender.

Februar.

Neulich stand in den Blättern zu lesen: „Die Gruppe der Obstbauern der französischen Kammer hörte den Vortrag des französischen Konsuls in Stuttgart, Jacques Ferrand, der ausführte, daß die einzige Schwierigkeit, den Umsatz des Obstes in Württemberg zu heben, in der langen Dauer der Beförderung liege, während der die Früchte zum Teil verderben. Die Gruppe beschloß, gemeinsam mit der Gruppe der Ackerbauern und der Gruppe des Außenhandels energische Schritte zu tun, um die Beförderungsfristen zu verringern." Man sieht — auch aus der Schweiz, aus Österreich, Belgien 2c. ließen sich ähnliche Stimmen anführen — man sieht, in welch' hohem Grade Württemberg als Ausfuhrziel für Obst gilt. Ist's ein Vorzug, ein Ruhm? oder ist's das Gegenteil? Ein Ruhm ist's und bleibt's (und da lassen wir uns auch von fanatischen Abstinenzlern nichts darein reden!), daß das Nationalgetränk der Schwaben nicht Schnaps, sondern Obstmost ist, dieses gesündeste und erquickendste Getränk für jedermann, für Hoch und Nieder, für Arm und Reich, für Hand- und Kopfarbeiter, für den Acker und die Fabrik, wir wiederholen: für jedermann — mit Ausnahme der Kinder mindestens bis zum 14. Jahr, denen nur Wasser und Milch als Getränke paßt und denen sogar der sonst so gesunde Most allerdings zum Gift werden kann, namentlich im eigentlichen Kindesalter, in geringerem Grad freilich als Bier, aber doch in bestimmtem Grad! Mit dieser vernünftigen und selbstverständlichen Ausnahme also gilt seit unserer Vorväter Zeiten der Most als das für jedermann zuträgliche Getränk, und es ist in der Tat ein Ruhm des Schwabenlands, daß mit dem stillen Mostfaß im Keller der laute Schnapsteufel im Leben aus dem Feld geschlagen wird. Aber ein Tadel liegt unausgesprochen und ungewollt doch auch in jenem Wink von Frankreich nach Württemberg hin; und zwar der Tadel: wäret ihr Schwaben Manns genug, auf eigenem Grund und Boden so viel Obstbäume zu pflanzen und zu pflegen, als ihr braucht für euern Bedarf an Most, so müßten wir Franzosen uns nicht besinnen, wie man den durstigen Schwaben ihr Quantum Mostobst möglichst rasch vor die Türe setzt, ehe es unterwegs verdirbt; und wir Franzosen müßten dann allerdings unser schönes Obst selber behalten und vielleicht anfangen lernen, selber Most zu trinken statt Absinth — aber die Schwaben würden dann auch ihr schönes deutsches Geld in der eigenen Tasche behalten!

Demnach immer wieder und immer wieder aufs neue: 1. pflanzet Obst! und 2.: pfleget Obst!

Auch jetzt ist Zeit zur **Pflanzung**, jedenfalls zur Vorbereitung des Pflanzens im nahen Frühjahr: Gruben auswerfen, Bäume bestellen, Pfähle zurichten. Um bei letzterem zu bleiben und einen Wink mit dem Zaunpfahl zu geben: welche Bedeutung haben denn die Pfähle für junge Bäume? Die Pfähle, welche wir unsern jungen Obst- und Zierbäumen geben, verleihen denselben nicht nur Halt gegen Stürme, sondern sie haben auch *noch* andere Vorteile. Durch sie lassen sich zunächst allerlei Schutzmittel, z. B. Draht zum Schutze gegen das Abnagen der Rinde 2c. leichter anbringen. Bekanntlich gehen die Bäume leicht durch Frostplatten zugrunde oder werden mindestens durch diese in ihrer Entwicklung gehemmt. Die Frühlingssonne und die während der Nachtzeit eintretende Kälte bewirken solche Frostplatten. Setzt man nun den Baumpfahl derart, daß er das Stämmchen vor den Einwirkungen der Sonnenstrahlen schützt, so werden sich keine Frostplatten an der Rinde des Baumes zeigen. Dem Baum gebe man aber nicht Pfähle mit Rinde versehen, weil sich unter derselben viel Ungeziefer aufhält; außerdem sehe man zu, daß der Baum nicht zu fest an den Pfahl gebunden wird. Mit Beobachten dieses oft sehr einfachen Umstandes kann man häufig viel erreichen und großen Schaden abwenden. Wie man dann den Baum mit dem richtigen Pfahl durch ein Band verbindet, zeigt unsere Abb. 1 (rechts); und wie man den Baum und den — schlechten — Pfahl nicht verbinden soll, weist dieselbe Abb. 1 (links). Ein Pfiffikus

Digitized by Google

hat einmal alte Pfröpfe zu Baumbändern verwendet, s. Abb. 2 (a Baum, b Pfröpfe, c Pfahl) — auch nicht das Dümmste, wenn man solche Abfälle gerne noch nützlich verwenden will; denn der Kork hält fest und gibt doch nach und — kostet nichts als das bißchen Draht zum Durchbohren. Daß das Baumpflegen so wichtig, ja noch wichtiger ist als das Baumpflanzen, weiß jeder Baumfreund schon längst: derzeit alte Obstbäume ausputzen, junge sachgemäß schneiden. Weiteres über Baumpflege steht im Schädlingskalender zu lesen.

Im Gemüsegarten: wenn noch nicht geschehen, sorge man jetzt für gute Gemüsesämereien aus zuverlässigen Handlungen. In der ersten Hälfte des Monats legt man warme und halbwarme Treibbeete an behufs Anzucht von Kopfsalat, Lattich, Kresse, Radieschen, und, wenn Frühgemüse gepflanzt werden sollen, von Setzpflanzen, wie früher Blumenkohl, Wirsing, Kohlraben ꝛc. Ins Land säen (wenn's das Wetter erlaubt): Salat, Spinat, Erbsen, Schwarzwurzeln, Puffbohnen. Frühkartoffeln werden angekeimt.

In allen Gärten: nach dem Zaun oder Hag schauen; Bänke und Gartenhäuschen, sowie die Gartenwerkzeuge in Ordnung bringen. Der schneereiche und lange Winter wird manches zu tun gegeben haben. Nicht aufgeschoben wird auch den Meister loben!

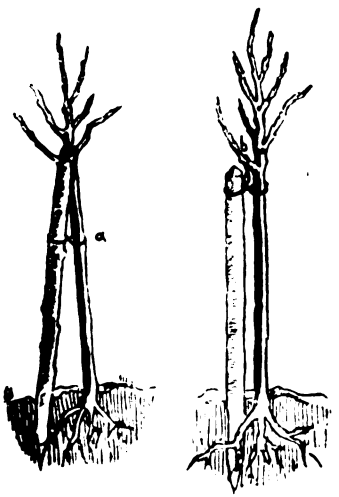


Abb. 1.

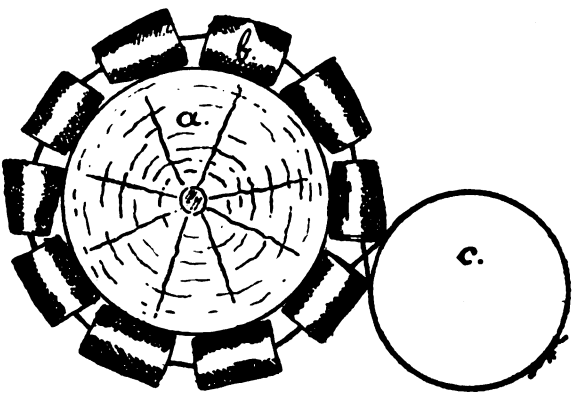


Abb. 2.

V. Schädlings-Kalender.

Februar.

Zum Schädlingskalender gehört auch der Nützlingskalender, und unter den Nützlingen stehen allezeit vorndran unsere Singvögel. Hoffentlich hat sich ihrer jeder Leser nach Kräften angenommen; denn der Winter war streng und schneereich. Und wenn ein richtiger Schnee wie diesmal den Landmann und Obstfreund freut, so bekümmert er die Vögel und bringt ihnen schwere Not. Vom Vogelschutzverein erhalten wir (leider war's für die Januarnummer des „Obstbau" zu spät) folgenden Aufruf:

Obstzüchter! Gedenket in den Wintermonaten der Vögel! Dieser Mahnruf spricht den Lesern des „Obstbau" in jeder Winternummer zu Herzen. Nur ist das Füttern der Vögel, namentlich bei tiefem Schnee, nicht immer so einfach. Eine ebenso reizende als zweckentsprechende Erfindung von Frau Kommerzienrat Hähnle, der 1. Vorsitzenden des Bundes für Vogelschutz, ermöglicht die Fütterung der Meisen bei jeder Witterung: das Futter-Ei. Dieses Futter-Ei, ein hohles Holzei, von der Größe eines Straußeneies, mit drei ovalen Fluglöchern, wird mit Hanfsamen und Sonnen-

Digitized by Google

blumenkernen bis zu den Fluglöchern gefüllt und an einer Zugleine in der Nähe eines Fensters etwa 2 m hoch aufgehängt. Es ist für jung und alt ein sehr anziehendes Schauspiel, wie die hungernden Meisen von allen Seiten herbeischwirren, sich ans Flugloch klammern, einen Bissen holen und davon fliegen, um in der Nähe den Samen aufzupicken. Preis 50 Pfg. Also nicht teuer und für jedermann zu erschwingen oder auch — nachzumachen, was durchaus nicht verboten ist!

Wenn jemand glaubt, wenn den Nützlingen, so müsse auch den Schädlingen ein strenger Winter hart und verderblich sein, so ist dieser jemand bestimmt auf dem Holzweg. Der bekannte, vor einigen Jahren † Naturforscher v. Schilling erinnerte früher einmal im „Praktischen Ratgeber" daran, daß gerade eine anhaltende große Kälte und Schneedecke den durchweg regungslos wie erstarrt liegenden Überwinterungsformen der vielartigen Schädlingsgestalten am zuträglichsten ist: ein Erfrieren, was so häufig angenommen wird, tritt selbst in den höchst vorkommenden Kältegraden bei keinem einmal bei uns klimafest gewordenen Schädling ein; und das sind die allermeisten schon seit Tausenden von Jahren. Es findet wohl bei vielen ein Einfrieren, aber kein Erfrieren statt; letzteres könnte nur ganz ausnahmsweise bei Aufhebung der natürlichen Verhältnisse des Winterlagers usw. eintreten. Umgekehrt, kann ein milder, oft warmer, regnerischer, dann wieder plötzlichen Frost und rasches Auftauen bringender Winter recht wohl zur Störung der nötigen Winterruhe und der regelrechten Frühjahrsentwicklung mancher Pflanzenfeinde beitragen. Im allgemeinen können wir es als Regel ansehen, daß alle Pflanzenfeinde, die als Ei oder Puppe am natürlich gegebenen Ort überwintern, sowohl den milden als den strengen Winter gleich gut überdauern, und das ist die Hauptmasse der Schädlinge, als da sind: Schwammspinner, Ringelspinner, Kohlweißlinge, Nonne, Frostspanner, Traubenwickler, Blattläuse, Schildläuse (zum Teil), Stachelbeer- und andere Blattwespen, Kirschfliege, Birntrauermücke, Schotengallmücke, Wurzel-, Minier-, Zwiebel-, Bohr-, Spargel-, Sellerie- und Möhrenfliegen. Dann ein Teil der Gemüse- und Kohleulen, Gartenspanner, Samenzünsler, Samenwickler, Samendolden-, Gemüse-, Heilkraut- und Miniermotten usw. Fast das gleiche gilt von Schädlingsarten, die als ganz junge Larven bezw. Raupen überwintern. Sie sind ganz erstaunlich hartschlägig, trotzdem sie häufig, nur wenig geschützt, ganz frei an Zweigen, dürren Blättern, Rinden usw. Wind und Wetter ausgesetzt sind. Dahin gehören z. B. Goldafter, Baumweißling, Schwan, Gespinstmotten usw. Etwas empfindlicher, wenn auch nur gering und teilweise, besonders gegen nasse, dabei sehr wechselnde Winterwitterung sind solche Schädlingsgestalten, die als fertige Larve bezw. Raupe an ihren nicht günstigen Orten überwintern. Es ist hier weniger das öftere Einfrieren und Tauen und die Nässe, gegen die sie in der Regel durch Gespinste geschützt sind, sondern die Folge der Nässe bei wenig niederen Wärmegraden, die ihnen hin und wieder verderblich wird: das Eintreffen von Pilzen, gegen deren tödliche Umschlingung sie sich nicht zu wehren vermögen. So fanden sich nach einem sehr milden Winter unter den Kopflatten von etwas angemoderten Spalierpfosten zahlreiche gebräunte, durch Feuchtigkeitspilze umgekommene Apfelwicklerraupen in ihren Gespinstlagern. In den natürlichen Verstecken gesunder Baumrinden oder in lotrechten Holzritzen wird das nur sehr selten vorkommen, deshalb: kein neuer Trugschluß! Bis zu einem gewissen Grad kann das auch von Insekten gelten, die in vollkommen entwickelter Gestalt in nicht ganz günstigen Verstecken überwintern. Hierher gehören viele Käfer; aber gerade die schädlichen, wie z. B. Glanz-, Schnell-, Samen- und Rüsselkäfer (darunter Spitzmäuschen, Graurüßler, Nascher, Apfelblütenstecher, Zweigabstecher, Rebenstecher, Apfelstecher, Pflaumenbohrer, Schmalbauch, Haselnußbohrer, Erdbeerstecher, Mauszahn und Verborgenrüßler), dann die Blatt-, Spargel-, Meerrettichkäfer, Erdflöhe usw. zählen zu den hartschlägigsten Schädlingsgestalten. Hautflügler, wie Wespen und leider auch die nützlichen Schlupfwespen, sind empfindsamer.

Allerdings ist — und damit kommen wir wieder auf die Vögel zurück — zu sagen: in sehr strengen Wintern wird die Zahl der frei oder leicht zugänglich überwinternden Schädlinge

Digitized by Google

durch die infolge Hungers aus den Wäldern sich nach den Ortschaften ziehenden insektenfressenden Stand- und Strichvögel mehr vermindert als in milden Wintern, in denen es an Mücken-, Fliegen-, Springschwanz- usw. Nahrung nie ganz fehlt. Auf der andern Seite wird nach milden, trockenen Wintern allen Insektenklassen, deren Vermehrung dadurch begünstigt würde, ein ausgleichendes Gegengewicht durch die ebenfalls gut durch den Winter gekommenen Schlupf-, Grab- und Zehrwespen geschaffen: sie sind es hauptsächlich, mit deren günstiger oder ungünstiger Entwickelung jede größere Insektenplage des Jahres steht und fällt; ihrer Macht — im Verein mit einigen Mordfliegen — verdanken wir es in erster Linie, daß unsere Pflanzenwelt nie vor dem unersättlichen Kerfzahn dahinsinken wird. Der Leser schau jetzt einmal nach den Raupennestern auf den Bäumen und nach dem Getier hinter der alten Baumrinde — so wird er sich gleich überzeugen, ob dieser Winter 1906/7 für ihn noch etwas übrig gelassen hat zum Vertilgen und Verbrennen oder nicht!

VI. Brief- und Fragekasten.

Frage. Ich habe für meinen Sohn ein städtisches Gut, etwa 160 Morgen, Frühjahr 1905 bis 1917 gepachtet. Nun wurde mir von der Stadt ein Baumgut neben dem Hof, 36 Ar 50 Meter mit 85 schönen Obstbäumen (durchschnittlich 25 cm stark) zu Bauzwecken abgenommen. Pachtgeld pro Jahr 72 Mk. Ich habe das Gut in den zwei Frühjahren mit 80 Faß Latrine und 5 Wagen Dung gedüngt, ebenso Baumscheiben gemacht, um einen guten Ertrag zu erzielen. Die Stadt hat das Obst im Spätjahr 1906 für 200 Mk., den Grasertrag für 50 Mk. verkauft. Welchen Ersatz kann ich in 11 Jahren beanspruchen?

Schw. G. E.

Antworten aus dem Leserkreis an die Schriftleitung erbeten.

Herr **Y.** in **Js.** schreibt uns: Ihr Hinweis auf die Unreellität im Obsthandel, den Sie in Nr. 1, 1907, des „Obstbau" bringen, zugleich mit der Mahnung zur Begründung von Genossenschaften für Obstverkauf, veranlaßt mich, Ihnen auch ein drastisches Beispiel aus meiner Praxis mit der Bitte um Veröffentlichung mitzuteilen. — Vielleicht ist's uns Produzenten möglich, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Flucht in die Öffentlichkeit endlich mal die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände klar zu machen. Im Herbst beauftragte mich ein guter Kunde (und einem solchen darf man nichts abschlagen), ihm eine Kostprobe (5 Kilokiste) Gravensteiner zu besorgen. Nach mancherlei Umwegen kam ich dazu, einem bekannten Obstgroßhändler die Bestellung zu übertragen. Preise nannte ich nicht, ich wollte nur allererste Qualität — —. Die Kiste kam; eine der bekannten Kartons von May & Sohn. Als ich öffnete, fand ich — Äpfel mittlerer Größe, eingewickelt in Seidenpapier. Obenauf lag der Begleitbrief: es seien leider keine Gravensteiner mehr da, ich möchte dafür Kanadareinette nehmen, das Pfund vierzig Pfennige. Das ist für eine schöne Ware sicher nicht viel, aber: erstens es fehlte die Zwischenpackung mit Holzwolle vollständig; zweitens waren es Früchte von nicht über 160 Gramm; und drittens fand ich unter zwölf Früchten, die ich auswickelte, zehn Stück, die Wurmlöcher und Faulstellen von Daumengröße hatten. Gedrückt waren alle zwölf Stück. Daß ich nicht weiter neugierig war, ist nur natürlich, ebenso, daß mit der nächsten Post eine Kiste von May & Sohn mit Inhalt nach einer gegen Nord-Nord-Ost gelegenen sehr großen Stadt wieder zurückreiste.

Digitized by Google

VII. Kleine Mitteilungen.

Nach einer amtlichen Statistik brachten die sächsischen Chausseen (Staatsstraßen) den nachverzeichneten Obsterlös:

1882	87 884,00	Mk.
1883	112 438,85	„
1884	105 668,90	„
1885	114 213,95	„
1886	87 623,77	„
1887	88 805,15	„
1888	85 140,47	„
1889	141 918,00	„
1890	150 623,55	„
1891	162 493,93	„

Frostrisse der Frostplatten an Obstbäumen entstehen meistens nur bei Kirschbäumen und nur bei großer Kälte, in der Regel bei Nacht, indem der Stamm mit starkem Knall, oft bis auf das Mark, aufspringt. Dieses Aufspringen beruht darauf, daß sich der äußere, der Kälte am meisten ausgesetzte Teil des Stammes unter der Einwirkung der ungewöhnlich starken Abkühlung stärker zusammenzieht als der Kern desselben, so daß die Spannung schließlich zu groß wird. Da sich das Holz mit Eintritt wärmerer Witterung wieder ausdehnt, schließt sich die Spalte vorübergehend wieder teilweise, jedoch nie so vollständig, daß das Holz und die bloßgelegte Rinde gegen die Witterungseinflüsse geschützt werden. Holz und Rinde werden daher morsch, und es tritt leicht Stammfäule ein. Um dies zu verhüten, pflegt man Holz und Rinde baldmöglichst mit Baumwachs, Ölfarbe oder Teer zu verschmieren. Dies aber ist nach Ansicht des Herausgebers der Zeitung „Der deutsche Gartenrat", A. Voß in Berlin, eher schädlich als nützlich. Voß empfiehlt das Bepinseln der Rißwunden mit einer 3—5 pro Mille (also 3—5 Gramm auf 1 Liter Wasser) Eisenvitriollösung bei frostfreiem Wetter.

Tauben als Wetterpropheten. Wenn die Landbewohner aus dem Verhalten der Tiere und zuweilen auch aus dem Zustande der Pflanzen den Gang des Wetters im voraus bestimmen wollen, so haben sie wahrscheinlich am ehesten eine Berechtigung dazu in bezug auf die Vögel. Die Vogelnerven müssen gegenüber den Schwankungen im Zustande des Wetters höchst empfindlich sein, wie sie auch mehrfach den Eintritt von Erdbeben verraten haben, lange bevor irgend ein Mensch eine Ahnung von dem bevorstehenden Unglück hatte. Es wird neuerdings darauf hingewiesen, daß besonders die Tauben bei vielen Leuten in dem Ruf stehen, zuverlässige Wetterpropheten zu sein. Es wird behauptet, daß sie den Eintritt von Regen anzeigen, wenn sie mit dem Kopf gegen Osten auf den Dächern hocken, und zwar soll Regen spätestens am nächsten Tage zu erwarten sein; ebenso deutet es angeblich auf schlechtes Wetter, wenn sie sich nicht weit von ihrer Behausung entfernen oder ungewöhnlich früh in ihren Schlag zurückkehren. Fliegen sie dagegen weit aus und kommen spät heim, so ist das ein sicheres Zeichen für gutes, beständiges Wetter. Es würde vielleicht die geringe Mühe lohnen, wenn möglichst viele Beobachtungen über ein derartiges Verhalten von Tauben gesammelt würden, und es wäre jedenfalls leicht festzustellen, ob die wiedergegebenen Behauptungen berechtigt sind.

Badische Kirschendörfer 1906. Die Stadt Ihringen am Kaiserstuhl, die auch wegen ihres Weinbaues berühmt ist, konnte für 50 000 Mk. Kirschen im letzten Jahre verfrachten. Haltingen (Amt Lörrach) löste aus dem Kirschenverkauf in diesem Jahre mehr als 30 000 Mk. Von Baden aus findet eine ziemlich bedeutende Kirschenausfuhr nach England statt.

Vogelmord in Deutschland. Über die Bergfinken wird dem „Staatsanz." geschrieben: Die Bergfinken kommen aus Skandinavien, wo sie Behämer genannt werden. Auf ihrer Wanderung nach dem Süden halten große Scharen in der Pfalz, insbesondere in der Gegend von Bergzabern, Rast und setzen sich — zu ihrem Verderben — über Nacht im Wald auf die untersten Zweige dicht gedrängt nebeneinander. Dann heißt es bei Alt und Jung: „Die Behämer sind da", und alles geht auf die Jagd. Je 3—4 Leute gehen miteinander, einer hält eine Pechfackel und die anderen schießen mit Blasrohren, die mit getrockneten Tonkügelchen geladen sind, einen Vogel um den andern herunter. Wenn ein Vogel fällt, rückt sofort der Nachbar in die Lücke, und so fort. Um das Fest vollständig zu machen, dürfen natürlich auch die Ansichtskarten nicht fehlen, die den Mord im Bild darstellen. — Und dabei klagen wir über den Vogelmord in Italien!

Bestrafter Baumfrevel. Eine exemplarische Bestrafung wurde dem Taglöhner Valentin Thiele, welcher am 23. April in Schönborn, Böhmen, aus persönlicher Rache 24 Obstbäume im Werte von 157 Kronen beschädigte, zuteil; er wurde vom Kreisgericht in Böhmisch-Leipa zu acht Monaten schweren Kerker, verschärft in jedem Monate durch zwei Fasttage, verurteilt.

Digitized by Google

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstr. 15 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer K. Guhmann in Hutenberg OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner W. Hering in Stuttgart.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau" von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Obstzüchter! Gedenket in den Wintermonaten der Vögel, unserer treuen Bundesgenossen im Kampf gegen das Ungeziefer, und lasset sie nicht hungern!

Anzeigen.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel

Meyers Kleines Konversations-Lexikon

6000 Seiten

Siebente Auflage

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

520 Tafeln

110 Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Für Vereine

haben wir noch eine größere Partie **„Obstpostkarten"** mit den 12 zur allgemeinen Anpflanzung empfehlenswertesten Obstsorten zur Verfügung, und empfehlen dieselben, **um die Kenntnis dieser Sorten zu verallgemeinern**, den tit. **Vereinen** 2c. zur Abnahme. **Preis bei 1—9 Serien (à 12 Stück) 60 Pfg. pro Serie, bei 10 Serien und mehr pro Serie 50 Pfg.** Bestellungen nimmt der Vereinsschriftführer gerne entgegen. Das Porto hat der Besteller zu tragen.

Digitized by Google

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist vom 1. Dezember bis 1. April täglich geöffnet von 10—1 Uhr.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Cocosfaserstricke

Raffiabast, prima Qualität.

Baumharz zum Pfropfen, in Kübel von 1/8, 1/4, 1/2 Zentner. **Bindfaden, Packstricke** jeder Stärke, **Packleinwand** in versch. Breiten, **Hängematten, Rostpreßtücher** sowie sämtl. Seilerei-Artikel empfehlen billigst. Versand nach auswärts.

Gebrüder Kocher, Bärenstr. 4.

17] Stuttgart.

Alb. Gminder,

Baumschulen & Landschaftsgärtnerei

REUTLINGEN [37

empfiehlt äußerst billig, garant. sortenecht:

Apfel, Birn, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Halbhochstämme, Pyram., Spal., Kordon senkr. u. wagr. **Apfelwildling,** 2jähr., pikiert, stark. **Stachel- u. Johannisbeeren,** hochst. u. nieder, **Himbeeren** u. **Erdbeeren** 2c. **Thuja occident.,** sowie feinere **Koniferen, Edeltannen, Blautannen** 2c. **Ziersträucher** in ca. 100 Sorten, extra stark. **Trauereschen, Kugelakazien, Syringa,** vered. halbstämm., **Schneeball,** halbst., sowie alle übrigen Baumschulartikel.

Dahlien (Spezialität), neueste Prachtsorten.

Erstklassige Ware. Katalog gratis.

Reparaturen schnell und pünktlich.

Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" M. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, M. 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", M. 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", M. 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh. Form", M. 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen.
Schwefelverstäuber, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. Vöhringer, Stuttgart, Rotebühlstraße 8.

Gebrüder Ulmer Baumschulen Weilheim-Teck Wttbg.

empfehlen alle Arten Obst- & Ziergehölze, Ziersträucher & Waldpflanzen.

Preisverzeichniss gratis & franco. [10

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau" pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Eßmann** in Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 3. Stuttgart, März. **1907.**

Praktischer Obstbau.

Das Wiedererwachen der Pflanzen- und Tierwelt im Garten und der Kampf gegen die Schädlinge.

Ein altes Sprichwort sagt: Fabian und Sebastian (20. Januar) fängt der Saft zu steigen an. Wenn auch nicht oft um diese Zeit ein Erwachen der Natur beobachtet werden kann, so ist es doch nicht selten, daß bei gelinder Witterung bereits zu Anfang des Monats März im Blumen- und Obstgarten alles zu neuem Leben erwacht. Die duftigen Kinder der Blumenwelt halten ihren Einzug, nachdem Schneeglöckchen und Schlüsselblumen bereits im Februar an geschützten Stellen den Reigen eröffnet haben.*) Auch die Beerensträucher, deren Blüten schon etwas Frost vertragen können, treiben in geschützten Lagen schon Blätter, selbst die Aprikosen und Birnen wollen nicht zurückbleiben und zeigen zum Schrecken des Obstzüchters bereits zum Aufspringen angeschwollene Knospen. Der vorsichtige Pomologe hat seine Formobstbäume mit einem weißen Kalkanstrich versehen, um dadurch die Vegetation etwas zurückzuhalten; denn die weiße Farbe reflektiert die erwärmenden Sonnenstrahlen, so daß diese Bäume nicht so in dem Maße erwärmt werden, wie die anderen mit dunkler Rinde. Der aufmerksame Beobachter der Natur kann auf seinen Wanderungen häufig Gelegenheit finden, im Unterschied in der Entwicklung der Bäume die Wirkung des Kalkanstriches zu erkennen. In vielen Gärten des Liebhabers werden Pfirsiche und Aprikosen in Busch- und Spalierform häufig auch durch vorgespannte Tücher vor der Sonnenwärme geschützt und damit die Entwicklung etwas zurückgehalten. Hoffentlich hält die Kälte der Nächte und ein rauher März unsere Bäume und Weinstöcke in der Vegetation noch stark zurück, damit nicht später zurzeit der Herrschaft der gestrengen Eisheiligen eine einzige Nacht unsere schönsten Hoffnungen vernichtet.

Mit dem Erwachen der Flora ist auch die Tierwelt des Gartens wieder lebendig geworden. Die lieblichen Sänger aus der kleinen Vogelwelt kehren nach und nach zurück, und es wird jetzt Zeit, für die Höhlenbrüter Nistkästen anzubringen und die alten nachzusehen, und insbesondere zu prüfen, ob sie noch ganz festhängen. Welchen Nutzen die insektenfressenden Vögel unter den Singvögeln für den Obstbau haben, lehren uns die Beobachtungen der Naturforscher, nach denen z. B. eine Blaumeise und ein Goldhähnchen durch Vertilgung von Insekteneiern uns einen nicht zu unterschätzenden Nutzen bringen. Wenn der Star zuweilen auch Kirschbäume plündert und in weinbautreibenden Gegenden sehr schädlich ist, dort auch deshalb nicht gehegt, sondern mit Recht verfolgt wird, so bringt er doch in anderen Gegenden einen großen Nutzen, indem er zur Fütterung seiner Jungen eine ungeheure

*) Aber heuer nicht! Red.

Digitized by Google

Menge von Raupen, Schnecken und Engerlingen verbraucht. Die geringen Ausgaben für die Anbringung von einigen Nistkästen im Garten lohnen sich reichlich, denn alle Arten von Meisen, die Spechte, der Star, das Rotschwänzchen usw. sind nützliche Höhlenbrüter, denen man durch die Nistkästen gute Brutstätten bietet. Wo die lästigen Sperlinge aber in der Überzahl sind und davon Besitz ergreifen, da sollten diese im Winter durch Abschießen dezimiert werden. Zum Schutze und zur Vermehrung der nützlichen Singvögel muß jeder Obstzüchter schon aus rein geschäftlichem Interesse sein möglichstes tun. Wo in den Kronen der Bäume hie und da noch die alten, vorjährigen Nester der Finken usw. stehen, da stoße man sie herunter. Denn kein Vogel benutzt wieder sein altes Nest, aber die Stelle, die er im vorigen Jahre zur Anbringung seines Nestes für geeignet hielt, wird er häufig auch wieder für das neue Nest auswählen.

Mit dem Wiedererwachen der Natur stellen sich aber auch bald die Feinde des Obst- und Gartenbaues aus der kleinen Tierwelt des Insektenreiches ein. Noch ist es vor der Belaubung teilweise mit Leichtigkeit möglich, sie in ihren Eiern und in dem Zustand, in dem sie überwintern, als Larve oder Puppe erfolgreich zu bekämpfen; nur die wichtigsten seien hier hervorgehoben.

An Birnspalieren ist der Schaden, den der Birnknospenstecher, ein kleiner Rüsselkäfer, anrichtet, recht groß. Dieser Schädling, der schon zeitig im Frühjahr zum Vorschein kommt, die Blütenknospen der Birnen ansticht und in jede Knospe ein Ei legt, kann durch Abklopfen leicht gefangen werden. Sind die Eier aber ausgegangen, so beginnt die Larve alsbald ihr Zerstörungswerk, so daß die angestochenen Knospen wie erfroren aussehen. Solche angestochenen Knospen und ganze Triebe mit ihnen werden am besten vernichtet. Ebenso verhält es sich mit dem Apfelblütenstecher, der oft noch größeren Schaden anrichtet. An Kirschbäumen findet man häufig den prachtvollen Eierboa des Kirschspinners, eines kleinen Falters, den man jetzt durch Verbrennen vernichten muß, wenn nicht die gefräßigen Raupen im Mai alles kahl fressen sollen. Ebenso finden wir häufig auch die Eier anderer kleiner Spinner in Form eines Ringes, umgeben von einer harten Schale, an den dünnen Ästen unserer Formobstbäume, die beim Schneiden der Bäume bei einiger Sorgfalt leicht zu vernichten sind. Es sind dies die Ringel-, Schwamm- und Aprikosenspinner, deren Raupen oft ganze Äste und Bäume kahl abfressen.

Viele Obstzüchter klagen im Frühjahr und Sommer über die Blattläuse und suchen sie durch allerlei Mittel, wie Tabaksbrühe und dergleichen zu bekämpfen; jetzt können wir dieser Plage leicht vorbeugen, wenn wir die Zweige, an denen wir die Wintereier in Form von kleinen, schwarzen Körperchen entdecken, abschneiden und verbrennen.

Jetzt findet man auch häufig an südlichen Mauern, in Hecken und an Buchseinfassungen die Weinbergsschnecke, die noch gedeckelt ist. Wenn es wärmer wird, wirft sie den Deckel ab und beginnt ihr Zerstörungswerk. Daher wird sie jetzt am besten gesammelt und vernichtet; übrigens wird sie auch vielfach gegessen.

Auch die Arbeiterinnen unter den Ameisen kommen jetzt hervor, um Pflanzensäfte einzutragen und ihre Larven damit zu füttern. Da diese Tierchen im Garten und Haus stets schädlich sind, so werden sie am besten jetzt schon in aufgestellten Tellern mit Honig und Hefenmischung oder an Leimringen gefangen.

An sonnigen Tagen sehen wir jetzt häufig einen bunten Tagfalter, das überwinterte Weibchen des „Großen Fuchs", das seine Eier an die dünnen Zweige der Birn- und Kirschbäume ablegt, wo die Raupen im Juni oft großen Schaden anrichten. Wenn sich jetzt mit einiger Geschicklichkeit auch mancher Schmetterling fangen läßt, so werden doch die Raupen in den Gespinsten später am besten mit einer Fackel vernichtet.

Um im Sommer mit der Blutlaus keine allzu große Arbeit zu haben, sehe man jetzt im unbelaubten Zustande die Apfelbäume genau nach und vernichte jede Spur der Überwinterung; jetzt kann man auch ohne Gefahr für das Blattwerk des Baumes schärfere Mittel anwenden, wie z. B. Brennspiritus.

Digitized by Google

Aus dieser kurzen Zusammenstellung ersehen wir, wie mit der aus dem Winterschlummer erwachenden Natur sich gleichzeitig auch viele Schädlinge einstellen und wie notwendig es ist, stets offenen Auges durch den Garten und durch seine Obstanlage zu gehen und den Kampf gegen die große Menge der Schädlinge frühzeitig im Jahr zu beginnen; denn später im belaubten Zustande unserer Bäume ist es oft unmöglich, ihn erfolgreich zu führen. Gr.

Beobachtungen über Hagelschaden.

Wir hatten anno 6 schweren Hagelschaden. Es war am 24. Juni. Ein wunderbarer Sonntagvormittag. Ich ging mit einem Gefühl der Befriedigung, wie ich's noch nie empfunden, durch meinen Garten. So schön hatte ich's noch nie beieinander gehabt.

Nachmittags 3 Uhr brach ein Gewitter los, Hagelkörner fielen erst vereinzelt und klein wie Erbsen, dann stärker und immer stärker, wie Haselnüsse, zuletzt Walnüsse- oder Taubeneiergroß. Zehn Minuten lang hernach war mein Garten weiß wie Schnee und an den Berghalden, wo Obstgüter und Fruchtfelder miteinander wechselten, sah es aus wie im Winter.

„Müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehn", sagt Schiller schön in seiner „Glocke". Mir war's nicht nach Bewunderung zu Mut und müßig durfte ich auch nicht zusehen. 4/5 von den Früchten, die reich angesetzt hatten, waren herabgeschlagen und welche Beschädigung an den Bäumen selbst der Hagel verursacht hatte, das sah ich daran, wie lange ich brauchte, um die Wunden zu verstreichen, auszuschneiden, wo es not tat, und zuletzt, was losgerissen oder abgerissen war, zu entfernen oder zu verbinden. Acht Tage gingen darüber herum.

Zunächst sah alles trostlos aus und es wollte auch lange nicht mehr vorwärts gehen. Die Früchte, die noch übrig geblieben waren, wurden nicht größer, obwohl die Bäume gehörig erleichtert waren. Etwa sechs Wochen dauerte der Stillstand. Kein Wunder — die Bäume waren so übel daran, wie einer, der eine schwere Operation überstanden hat. Nach diesen sechs Wochen regte es sich wieder; es schob wieder neues Laub und man sah, daß auch die Früchte nun doch etwas größer wurden. Heruntergefallen ist in dieser Zeit auch noch viel, aber was dann noch hängen blieb, entwickelte sich ganz nett, und als der gute Monat August und September kam, bekamen wir immerhin noch etwas Qualität, das sich sehen lassen konnte. Die Quantität ließ natürlich auf allen Obstgütern, obwohl wir keine Blattkrankheit gehabt hatten, sehr zu wünschen übrig. Aber das Hageljahr schloß doch nicht mit einem völligen Defizit.

Nun meine Beobachtuugen im einzelnen, welche in der Hauptsache auf die Beschädigungen einerseits und auf die Heilung andererseits gerichtet waren.

Die Beschädigungen waren durchweg in den Astwinkeln und immer je weiter unten, desto stärker anzutreffen. Begreiflich — die frei in die Luft ragenden Zweige, von dem Sturm, der den Hagel begleitete, hin und her bewegt, boten den Hagelkörnern keinen so sicheren und festen Treffpunkt, als die Vergabelungen und überhaupt die unteren Partien. Daher waren auch die Beschädigungen an Formbäumen viel stärker als an Hoch- und Halbhochstämmen. Besondes Pyramiden und senkrechte Kordons hatten sehr gelitten.

Die Wunden waren teilweise sehr schwer: die Rinde losgeklopft, wie wenn Buben hätten wollen aus Kern- und Steinobst Pfeifen klopfen statt aus Weiden — ebenso schlimm war es da, wo die Rinde zerfetzt war. Seitenäste und Zweige waren abgerissen und hingen an wenig Fasern festgehalten herunter, selbstverständlich nicht ohne einen langen Riß ins Holz darunter, wie man's beobachten kann, wenn ein schlappiger Baumwart die Äste, die er entfernen soll, von oben ansägt.

Das sofortige Verstreichen der Wunden, das erst kurz zuvor im „Obstbau" empfohlen worden war, hat sich sehr bewährt, gleichviel mit welcher Masse, ob gewöhnlicher Kuhmist- und Kalkmischung oder mit der Hüblerschen Baumsalbe. Die Hauptsache ist offenbar möglichst bald.

Auch das hat sich bewährt, was in jenem Artikel gesagt war, daß es nicht unbedingt nötig ist, die Wunden mit dem Messer glatt aus-

Digitized by Google

zuschneiden. Denn es war wunderbar zu beobachten, wie rasch sich die Natur selbst zu helfen wußte. Wo die Wunde verschmiert war, ging sofort die Überwallung vor sich und zwar so, daß die Wundstelle fast ganz geschlossen wurde, wenn nicht gerade die Verletzung zu großen Umfang hatte. Das Steinobst war dem Kernobst bei diesem Vorgang entschieden über. Denn als ich nach etwa sechs Tagen von der Wundbehandlung der Kernobstbäume zu der der Steinobstbäume übergehen wollte, war da schon fast alles vernarbt. Bei diesem raschen Heilungsprozeß darf es einen nicht wundernehmen, daß, wie oben erwähnt, im sonstigen Wachstum ein Stillstand eintrat. Die Natur brauchte alle Säfte zur Heilung des Schadens. Wie außerordentlich in solchem Fall der Saftzufluß sein muß, ersah ich an einer Pyramide. Ein Hagelkorn hatte an dieser von der obersten Astserie einen schönen Seitenzweig vom Leitzweig etwa 5 cm tief abgeschlitzt, so daß eine klaffende Wunde entstanden war. Dieser Schaden war mir ganz entgangen; als ich aber nach Wochen darauf aufmerksam wurde, war der ganze Schlitz überwallt, so daß die Astserie wie zuvor vollständig ist und beinahe gleichmäßig steht.

Fruchtknospen hat der Hagel natürlich viel mitgenommen. Aber wo sie nicht ganz abgeschlagen waren, haben sich doch an den Stumpen des Quirlholzes bald neue Fruchtaugen gebildet, die, wenn nicht im nächsten, so doch im übernächsten Jahr tragen werden.

Die vom Hagel befallenen Früchte brachten auch manche Überraschungen erfreulicher Art. Die schwer getroffenen fielen freilich bald ab oder fingen an zu faulen. Was aber nicht zu stark getroffen war, blieb hängen und entwickelte sich weiter. Das Fleisch unter den Flecken hatte sich verkapselt, war filzig geworden, ohne weitere Fäulnis hervorzurufen. Ganz oberflächlich getroffene Früchte behielten nur ihren Flecken, ohne Nachteil für das Fleisch und dessen Geschmack. Weiter nichts als ein Schönheitsfehler.

Wie freilich die Beschädigung weiter nachwirken wird, werden wir erst im nächsten Jahr ermessen. Einstweilen trösten mich diese Beobachtungen, welche mich davon überzeugt haben, daß die Natur ihr bester Arzt selber ist, womit übrigens nicht gesagt sein soll, daß der Mensch nicht nachhelfen könne und solle. Bei Hagelschaden jedenfalls gilt: Schmieren und Salben hilft allenthalben.

O. R.

Ueber Schulgärten.

Von Pfarrer Luppold-Rietenau.

I. Vor einigen Jahren haben Sie in unserer Zeitschrift „Der Obstbau" die Nachricht gefunden, daß in Rietenau, OA. Backnang, **der erste Schulgarten für die dortige Volksschule** gegründet worden sei.

1. Hierzu führten verschiedene Umstände und Erwägungen. a) Einmal erforderte die kleine Markung von nur 281 ha für 409 Personen eine intensive Bewirtschaftung, denn der frühere große Waldbesitz von 341 ha war vom Staat käuflich an sich gezogen worden, schied also für die Bewohner aus. b) Dazu kommt die geologische Verschiedenheit der nördlichen und südlichen Markungshälfte: die nördliche Seite gehört als Ausläufer der Löwensteiner Berge dem Gebiet der Trias, speziell des Keupers an, und enthält hauptsächlich die Stufe der bunten Keupermergel. Oben am Bergabhang liegen hier ca. 70 Morgen Weinberge. Gegen die Talebene des Klöpferbachs zu haben die diluvialen Eisströme allerlei Geröll und Moränen herabgeführt, bestehend aus der die Berge jetzt noch deckenden Keuperwerksteinschichte und den Sanden des Stubensandsteins, der obersten Schichte der Keuperformation. Daraus hat sich oben am Berg ein sehr bindiger, nicht besonders tiefgründiger, schwerer Kulturboden, unten gegen das Tal ein etwas leichterer, für Äcker und Wiesen benützter Grund ergeben, der immer noch schwierig genug zu bearbeiten ist. Diese Lagen heißen daher kurzweg „das starke Feld". Überschreitet man nun den Klöpferbach, an dessen Ufer sich das Dorf hinzieht, so fällt jedem Auge sofort die gelbbraune Bodenfarbe auf. Wir betreten damit das Muschelkalkgebiet, das von einer dicken Schicht von Lettenkohle und Lehm überlagert ist. Wo dieser

Digitized by Google

Lehm mit dem Diluvium in Berührung kam, erhielt er eine sandige Beimischung und ist der fruchtbarste Ackerboden, den man sich denken kann. Dieser Teil der Markung heißt das „gute Feld" und hört leider nur zu bald auf für die Rietenauer. Es ist leicht einzusehen, daß diese grundverschiedenen geologischen Bildungen für den Obstbau gewisse gesetzmäßige Folgerungen nach sich ziehen, welche nicht ungestraft vernachlässigt werden dürfen, deren Kenntnis und Befolgung aber auch bessere Ausbildung im Obstbau verlangen. c) Eine weitere Schwierigkeit kam hinzu. Es waren nämlich durch mehrfache Hagelschläge, besonders 1898, neuerdings wieder 1905, viele Bäume in kranken und unfruchtbaren Zustand versetzt worden. Krebsgeschwülste, Zunahme der dürren Äste, enormes Auftreten von Raupen, dazu das allbekannte Fusikladium, brachten großen Schaden.

2. All diese Umstände machten eine Verbesserung der Kenntnisse im Obstbau dringend nötig. Ich veranstaltete nun einige Vorträge über das Gebiet des Obstbaus, die auch dankbare Aufnahme fanden. Aber es zeigte sich bald, daß es ein weiter Weg ist von der Theorie zur Praxis, es fehlte an der Möglichkeit, das Gehörte richtig anzuwenden, an der Gewöhnung zu einem rationellen Betrieb. Als ich nun einmal in einer Sitzung davon sprach, wie in andern Staaten die Bildung zum Obstbau in Schulgärten mit Erfolg geschehe, so gefiel dieser Gedanke dermaßen, daß man beschloß, auch der praktischen Ausführung näher zu treten. Besonders geeignet war ein der Kirche gehöriges Grundstück, das dicht beim Schulhaus liegt. Wegen der Umzäunung setzte man sich nun in Beziehung mit Herrn Friz, K. Landestechniker für das landwirtschaftliche Bauwesen. Demselben sei hiermit für seine vortrefflichen Ratschläge auch öffentlich gedankt. Der Zaun wurde demgemäß von der Firma Kallenberg u. Feyerabend in Ludwigsburg als Drahtgeflecht mit betonierten Eisenpfosten geliefert und im Frühjahr 1903 eingesetzt. Es ergab sich eine Fläche von nicht ganz 6 Ar bester Lehmboden, gegen Südosten etwas geneigt. Nun galt es den Plan für den Garten zu bekommen. Durch gründliche Studien über österreichische und elsäßische Schulgärten, für welch letztere mir der Kaiserl. Herr Bezirkspräsident von Straßburg seine gütige Beihilfe zu teil werden ließ, war ich hiermit schon vertraut geworden. Eine Reihe elsäßischer Schulgärten wurde mir von den Schulgärtnern, den Lehrern, genau beschrieben und eine Zeichnung beigelegt. Hiefür erlaube ich mir dem Kaiserl. Herrn Bezirkspräsidenten und den Lehrern auch heute noch den herzlichsten Dank auszusprechen. Über Österreich stand genügend gedrucktes Material zur Verfügung, außerdem erhielt ich noch Originalnotizen. Nachdem ich nun den Plan gefertigt hatte, legte ich ihn zur Prüfung dem sachverständigen Herrn Hofgärtner Hering in Stuttgart vor. Unter Befolgung seiner vorzüglichen Ratschläge, für welche ihm auch hiermit herzlich gedankt sei, zeichnete ich nun den endgültigen Gartenplan. Auf dem Grundstück standen schon ein größerer Baum und einige kleinere Hochstämme. Es sollten nun als Anschauungsmaterial sämtliche wichtigen Baumformen in Anwendung kommen. Doch wie hätten wir dies erreichen können ohne fremde Hilfe. So war es uns denn hochwillkommen, als Herr Stadtrat Fischer, Vorstand des Württ. Obstbauvereins, namens des Ausschusses eine schöne Anzahl Bäume uns zusicherte und Herrn Hofgärtner Hering mit Einsetzung derselben beauftragte. Eines Tages, am 14. April, kam nun Herr Hering, geleitet von Mitgliedern des Backnanger Obstbauvereins, bei nicht eben schönem Wetter angefahren. Als nun die zahlreich versammelten Bauern aus dem Wagen einen noblen Stuttgarter Herrn mit feinen Handschuhen aussteigen sahen, da dachten manche: „der regt nix a". Aber nach der Begrüßung zog der Stuttgarter Herr den Mantel und Rock aus, stülpte die Ärmel empor, begann zu pflanzen, und hatte in zwei Stunden sämtliche Pflanzen mustergültig eingesetzt, daß alles staunte. Die Pflanzen wuchsen sämtliche sehr gut. Herr Hering, der schon während des Pflanzens stets seine Erklärungen gab, setzte seiner Güte noch die Krone auf, indem er nachher noch im Saal den Bürgern einen fulminanten Vortrag über Obstbau hielt. Die Kollegien versäumten nicht, dem Ausschuß, und besonders Herrn Hering, den herzlichsten Dank

Digitized by Google

der Gemeinde auszusprechen, der hiermit erneuert sei.

3. Als Obstbaulehrer wurde ein 22jähriger junger Mann, der schon eine kleine Baumschule besaß, in Hohenheim staatlich ausgebildet und mit wöchentlich 1—2 Stunden Unterricht außerhalb der Schulzeit der Garten in Betrieb genommen. Da sämtliche Bürger Obstbau treiben, wurde der Besuch dieses Unterrichts von den Kollegien für die Schüler der Oberklasse im Alter von 11—14 Jahren obligatorisch gemacht, ebenso wie der Handarbeitsunterricht für die Mädchen. Nach Ablauf des Schuljahres wurden die Schüler von Herrn Hofgärtner Hering einige Jahre geprüft. Herr Hering wird vielleicht die Güte haben, nachher selbst einige Worte über seine Wahrnehmungen zu sprechen. — Dies ist die Geschichte der Entstehung des ersten württembergischen Volksschulgartens.

(Fortsetzung folgt.)

II. Vereins-Angelegenheiten.

Die Jahresversammlung des Württ. Obstbauvereins.

I. Die Vertrauensmännerversammlung.

Am Samstag den 2. Februar ds. Js., vormittags ½ 10 Uhr begann im Gartensaal des Hotel Royal in Stuttgart die übliche Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus, und zwar mit folgender Tagesordnung:

1. Welche Erfahrungen sind bei der Bekämpfung der Blattfallkrankheit (Fusikladium) der Kernobstbäume gemacht worden? Referent: Hofgärtner Hering.
2. Obstverwertung auf genossenschaftlichem Wege. Referent: Pfarrer Rauscher-Oberensingen.
3. Beschlußfassung über eine zweimal im Jahr stattfindende Zusammenkunft der Vertrauensmänner.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes in erfreulicher Weise stark besucht. Unter den Anwesenden befand sich auch der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Staatsrat Freiherr v. Ow, sowie Direktor v. Strebel-Hohenheim. Der Vorsitzende, Gem.Rat Fischer, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Verein jetzt in das zweite Vierteljahrhundert seines Bestehens eingetreten sei und weiter eifrig bestrebt sein werde den vaterländischen Obstbau zu heben, eine Hauptaufgabe müsse jetzt auch sein, ihn durch rationellere Obstverwertung einträglicher zu machen. Redner wünschte, daß die Staatsregierung wie bisher, so auch inskünftig die Bestrebungen unseres Vereins tatkräftig unterstützen werde.

Die Anwesenheitsliste ergab das Zugegensein der zwölf Vertrauensmänner bezw. deren Stellvertreter, nämlich:

Gauverband 1. (Roll, Schultheiß und Baumschulenbesitzer, Amlishagen, als unpäßlich verhindert); Stellvertr.: Koppenhöfer, J., Baumschulenbesitzer, Neuenstein.

Gauverband 2. (Widmann, Fr., sen., Ellwangen, abwesend wie 1); Stellvertr.: Eith, Lehrer, Gmünd.

Gauverband 3. (Salzmann, Oberlehrer a. D., Ulm, ebenso wie 1); Stellvertr.: Nißler, Oberamtsbaumwart, Heidenheim.

Gauverband 4. Groß, W., Landschaftsgärtner, Gemeinderat, Heilbronn.

Gauverband 5. Hartmann, C., Privatier, Ludwigsburg; Stellvertr.: Metzger, W., Gutsbesitzer, Ungeheuerhof b. Unterweissach.

Gauverband 6. Aldinger, Baumschulenbesitzer, Feuerbach.

Gauverband 7. (Otto, E., Baumschulenbesitzer, Nürtingen, verhindert); Stellvertr: Rauscher, Pfarrer, Oberensingen.

Gauverband 8. Lucas, Fr., Oekonomierat, Reutlingen; Stellvertr: Schelle, E., Gartenintpektor, Tübingen.

Gauverband 9. Filser, Regierungsrat, Balingen; Stellvertr.: Kehrer, A., Lehrer, Tuttlingen.

Gauverband 10. Weiß, V., Privatier, Ottenhausen.

Gauverband 11. Sommer, Schultheiß und Landtagsabgeordneter, Beizkofen, OA. Saulgau.

Gauverband 12. Ruchte, Wunibald, fürstlicher Baumwart, Schloß Zeil b. Leutkirch.

Digitized by Google

Das Wort ergriff nun zu

Punkt 1 Blattfallkrankheit (Fusikladium) der Referent K. Hofgärtner Hering-Stuttgart.

Wir können aus Raummangel von dem mit lebhaftestem Interesse entgegengenommenen Vortrag nur das Wesentliche wiedergeben.

Schon 1894 sah sich der Verein veranlaßt, infolge des heftigen Auftretens des Pilzes i. J. 1893 eine Umfrage bei den Vertrauensmännern zu veranstalten, wobei als Ursache die allgemeine Trockenheit betont wurde. In der Vertrauensmännerversammlung 1902 fand eine Besprechung über die widerstandsfähigsten Sorten statt. Im Aprilheft des „Obstbau" von demselben Jahr wurde ein diesbezügliches Flugblatt veröffentlicht (Württ. Obstbuch S. 142), in dem das Nötigste über Wesen, Verbreitung und Bekämpfung gesagt war. Bei Gelegenheit der vorjährigen Ausstellung beschäftigte man sich aufs neue mit der Bestimmung der empfänglichen und der nicht oder weniger empfänglichen Sorten, wobei, wie erinnerlich, auch Spritzenproben stattfanden. Gerade das Ausstellungsjahr 1906 hatte starkes Auftreten des Fusikladiums gebracht, was auf den feuchtwarmen, regenreichen Frühsommer zurückgeführt wurde. Bei den vielen Niederschlägen wurde die Spritzmasse sogleich wieder abgewaschen und damit unwirksam gemacht (ähnlich ging's bei der Rebenbespritzung).

Was die seitherigen Erfahrungen lehren, ist in Kürze das.

1. Wie 1902 festgestellt wurde, erhöht gute Ernährung und Pflege die Widerstandsfähigkeit.

2. Bei der Sortenwahl vermeide man die als sehr empfänglich bekannten Sorten.

3. Die direkte Bekämpfung erfolgt durch Bespritzung. Bestäubung hat weniger Erfolg, weil der Wind das Pulver verweht. Das erprobte Spritzmittel ist die Kupferkalkbrühe (Heufelder und Azurin sind besonders bei Äpfeln mehr zu verdünnen, als die betreffenden Gebrauchsanweisungen angeben).

Die Bespritzung erfolgt:

a) vor der Vegetation, solang die Bäume noch kahl, blattlos stehen (2—3 %);

b) vor oder kurz nach der Blüte (1 %), spätestens wenn die Früchte Haselnußgröße erreicht haben, lieber vorher;

c) 2—3 Wochen nach dem zweiten Bespritzen, bei Graswuchs nach der Heuernte.

Das Spritzen soll stets so fein wie möglich (nicht so viel wie möglich) geschehen. Morgens und abends, nicht bei heißer Sonne. Empfängliche Sorten sind besonders sorgfältig zu bespritzen. Über die Herstellung der Kupferkalkbrühe s. Obstbuch S. 159.

4. Die indirekte Bekämpfung erfolgt durch Umpfropfen der Bäume mit nicht empfänglichen, also widerstandsfähigen Sorten.

5. Sortenverzeichnis in Beziehung auf Fusikladium.

Als widerstandsfähig gegen Pilzbefall (Fusikladium) wurden von 8 Ausstellern folgende Sorten ausgestellt:

Tafeläpfel:

Baumanns Reinette	5 mal
Transparent v. Croncels	5 „
Jakob Lebel	4 „
Öhringer Blutstreifling	4 „
Schöner von Boskoop	3 „
Charlamowsky	2 „
Hawthornden	2 „

ferner je einmal:

Cellini
Franz. Goldreinette
Muskat Reinette
Osnabrücker Reinette
Goldparmäne
Herzogin Olga
Kleiner Langstiel
Lord Grosvenor
Nathusius Taubenapfel.

[Vom Erfurter Führer wurden als widerstandsfähig außer Boskoop und Nathusius Taubenapfel in letzter Zeit noch empfohlen:

Ananas Reinette
Purpurroter Cousinot und
Roter Winter Stettiner (rot. Bietigheimer)].

Tafelbirnen von 7 Ausstellern:

Gute Louise v. Avranches	5 mal
Pastorenbirne	4 „
Gellerts Butterbirne	3 „
Diels „	2 „
Amanlis „	2 „
Boscs Flaschenbirne	1 „
Clairgeaus Butterbirne	1 „
Doppelte Philippsbirne	1 „
Williams Christbirne	1 „

An Tafelapfel- und Tafelbirnsorten, welche leicht von Fusikladium befallen werden, wurden von 6 Ausstellern folgende Sorten ausgestellt:

Tafeläpfel:

Oberdiecks Reinette	5 mal
Gr. Casseler „	4 „
Luikenapfel	4 „
Weißer Winter-Calvill	3 „
Goldparmäne	3 „
Danziger Kantapfel	3 „
Boikenapfel	2 „
Gravensteiner	2 „
Canada Reinette	2 „
Spätblühend. Taffetapfel	2 „
und 9 weitere Sorten	1 „

Digitized by Google

Tafelbirnen:	
Holzfarbige Butterbirne	5 mal
Liegels Wint. „	5 „
Hardenponts Wint. Butterbirne	4 „
Winter-Dechantsbirne	4 „
Weiße Herbstbutterbirne	3 „
Grumkower „	2 „
Neue Poiteau	2 „
Triumph v. Jodoigne	2 „
Mad. Favre	2 „
General Tottleben	2 „
und 8 weitere Sorten je	1 „

Nach Schluß der Referats sprach der Vorstand dem Redner den Dank der Versammlung aus. Die Frage solle ständig im „Obstbau" behandelt werden und mit dem Septemberheft werden Fragekarten an sämtliche Mitglieder versandt werden, die zum Bericht über die gemachten Beobachtungen veranlassen sollen.

Ruchte teilt seine Erfahrungen mit, die bei Azurin nicht gerade günstig waren, wie denn überhaupt jede Fachzeitschrift wieder eine andere Spritzlösung empfehle. Als ganz unempfänglich für Fusikladium erwies sich der Boikenapfel, als sehr empfänglich der Transparent de Croncels.

Gaucher ist ein abgesagter Feind jeglichen Spritzens. Mehr Obstbäume — damit retten wir den Obstbau! Die Hauptsache ist, die Bäume recht zu ernähren. „Gehen Sie lieber zur Düngergrube als zu den Brühefabrikanten!"

Der Vorstand stellt diesen Ausführungen gegenüber fest, daß alles mit den Bespritzungen einverstanden sei, außer dem Vorredner. Wo wäre heute unser Weinbau, wenn keine Rebenbespritzungen stattfinden würden! Gerade so sei es beim Obstbau. Die Bekämpfung des Fusikladiums müsse und werde stets Aufgabe des Vereins bleiben.

Lucas verzichtet auf jede Entgegnung gegenüber Gaucher und hält die vom Referenten empfohlenen Maßregeln für die allein richtigen. Wer schönes Obst ziehen will, muß spritzen. Ohne Bespritzung ginge das Tafelobst nach und nach zugrunde. Gute Düngung ist von großem Wert, wird aber über das Uebel nicht Herr. Wer z. B. seine Goldparmäne erhalten will, muß spritzen. Mit Azurin habe auch er schlechte Erfahrungen gemacht. Im übrigen seien die Ausführungen des Ref. so vorzüglich gewesen, daß er eigentlich nichts Wesentliches anzuführen vermöge.

Brugger ist ebenfalls der Überzeugung, daß wir, wenn wir Tafelobst, Handelsobst wollen, unbedingt spritzen müssen. Man solle nur solche Sorten verbreiten, die widerstandsfähig sind und zum Klima passen. Nicht widerstandsfähige Sorten sind auszuscheiden, schwache mit starken umzupfropfen. Hierauf namentlich seien die Bauern hinzuweisen, die oft schon aus Zeitmangel von Pflege und Ernährung des Baumes, vollends von Bespritzung nicht viel wissen wollen.

Albinger-Feuerbach: das Fusikladium ist einmal da, also muß es auch bekämpft werden. Zu den vorzüglichen Darlegungen Herings habe auch er nichts hinzuzufügen. Nur möchte er darauf hinweisen, daß die auf dem Boden liegenden Blätter vom vorigen Jahr nicht zu übersehen seien und daß also auch der Boden, weil möglicherweise infiziert, mit starker Lösung (3—4 %) bespritzt werden müsse. Gaucher habe übrigens bei seinen schönen Winterkalvillen ebenfalls die Bespritzung angewendet.

Gaucher bestreitet dies; in seiner Abwesenheit sei einmal so etwas probiert worden zum Schaden der Bäume; will nach wie vor von Spritzerei nichts wissen.

v. Strebel: Woher kommt eigentlich die verschiedene Empfänglichkeit der einzelnen Sorten? Es wird wohl nicht in letzter Linie auf die Beschaffenheit des Blatts, seine Oberfläche, seine Struktur ankommen. Man habe einzelne Weizensorten ermittelt, die nie vom Rost befallen werden. Von den Kartoffelsorten ist bekannt, daß sie sich gegen die Kartoffelkrankheit verschieden verhalten. Hederich wird mit Eisenvitriol bekämpft: warum wird dadurch nicht auch der Weizen beschädigt? Weil die Oberfläche der Getreideblätter wachsartig überzogen ist und dadurch vor Schädigung durch die Lösung geschützt wird, während Hederich dieser Wachsschicht entbehrt und darum von der Lösung vernichtet wird. Ähnliche Verhältnisse müssen auch beim Obstbau obwalten, und es könne recht wohl sein, daß die verschiedene Empfänglichkeit der einzelnen Sorten mit der Oberfläche und der Struktur des Blatts in Zusammenhang stehe. Eine Untersuchung des Laubs der verschiedenen Sorten empfehle sich und die Hohenheimer Pflanzenschutzstation übernehme gerne diese Untersuchung, wobei dann gewiß etwas für die Praxis Wertvolles herauskommen werde. Zu beachten wäre hierbei auch die Tatsache, daß dieselbe Sorte in verschiedenen Jahren und auf verschiedenem Boden verschieden empfänglich sein könne.

Der Vorstand dankt dem Vorredner für den Hinweis auf Hohenheim und wird dafür sorgen, daß die vom Verein auszusendenden Fragekarten mit ihren Antworten nach dort geschickt werden.

Schelle sieht seinen Wunsch, daß in Hohenheim Forschungen angestellt werden, schon erfüllt und ist erfreut, daß so die Erfahrungen des ganzen Landes der wissenschaftlichen Untersuchung

Digitized by Google

unterbreitet werden. Redner macht auf die merkwürdige Erfahrung aufmerksam, daß das Fusikladium den zweiten Trieb weniger befällt als den ersten, oder sogar gar nicht. Wenn man zu starke Lösungen nimmt, so dürfe man sich nicht verwundern, wenn die Blätter verbrennen. Die Amerikaner ziehen die Bestäubung der Bespritzung vor. Daß etwas gegen das Übel geschehen müsse, sei klar. Gewiß braucht der Baum seine Ernährung; verlangt er doch viermal mehr Nahrung als die Ackerfrucht — wie müssen demnach in der Regel die Bäume in den Baumäckern Hunger leiden! Aber sonst den Baum ganz sich selbst zu überlassen, wäre falsch. Der Obstbaum ist eben keine wilde, sondern eine Kulturpflanze. Daher muß ihm gegen das Fusikladium geholfen werden.

Albinger-Burgholzhof möchte keine zu schwachen Lösungen angewendet wissen und führt diesbezügliche Erfahrungeu im Weinbau an.

Der Vorstand dankt den Rednern und stellt als Ergebnis fest: Der Verein empfiehlt zunächst seinen Mitgliedern dringend das Spritzen. Die Fragekarten werden im Einverständnis mit Hohenheim ausgefertigt werden und im September zur Versendung gelangen. Mögen sie alle gewissenhafte Beantwortung finden! —

Zwischen Punkt 1 und 2 hinein macht der Vorstand Mitteilung über die Tätigkeit der Zentralvermittlungsstelle, deren Jahresbericht gedruckt verteilt wird. Es ist zu bedauern, daß, obwohl stets eine Freimarke für die Antwort beiliegt, diese manchmal ausbleibt, so daß man über den Erfolg der Vermittlung nichts erfährt und die statistische Zusammenstellung erschwert wird. Hoffentlich werde das aufhören, ebenso wie die Klagen über unschönes Obst, schlechte Verpackung u. dergl. Die Kundschaft müsse aufs gewissenhafteste bedient werden; erst dann sei der Zweck der Sache erreicht. Über richtige Obsternte und richtige Obstverpackung wird der Verein im ganzen Land Vorträge halten lassen, was gewiß Früchte tragen werde. —

Es folgte

Punkt 2. Obstverwertung auf genossenschaftlichem Wege.

Die außerordentlich eingehenden und fleißigen Ausführungen des Referenten, Pf. Rauscher-Oberensingen, werden in diesen Blättern veröffentlicht werden, so daß wir von einem Bericht an dieser Stelle absehen dürfen.

(Schluß folgt.)

Monatsversammlung am 10. Jan. 1907 in Stuttgart.

Die erste Monatsversammlung in diesem Jahre fand am 10. Januar abends 8 Uhr im Gartensaal des Hotel Royal in Form eines Erörterungsabends statt und war von Freunden und Schülern des Obstbaues gut besucht. Der Vereinsvorstand begrüßte die Anwesenden freundlichst und teilte u. a. mit, daß der Verein im letzten Jahre einen Zuwachs von über 450 neuen Mitgliedern zu verzeichnen hat, eine Zunahme, welche hauptsächlich auch der Herausgabe unserer Festschrift des „Württ. Obstbuchs", die jedes neue Mitglied umsonst erhält, zuzuschreiben ist. Mit der Aufforderung, schriftliche oder mündliche Fragen zu stellen, und dem Ersuchen an die anwesenden Sachverständigen um Beantwortung derselben schloß der Vorstand seine Ansprache.

Wir wollen versuchen, die einzelnen Anfragen und deren Beantwortung möglichst kurz wiederzugeben. Haben dieselben doch immerhin für den einen oder andern Baumfreund und Gartenliebhaber Interesse und praktischen Wert.

Frage: Meine Winterbirnen, welche ich in einer frostfreien Kammer aufbewahre, werden welk und sind eingeschrumpft, was ist da wohl die Ursache? Eine frostfreie Kammer ist wohl ein Aufbewahrungsort für Herbst-, nicht aber für Winterobst. Dieses sollte gleich nach der Ernte in den Keller, welcher mit Steinen gemauert und nicht aus Zementmauern hergestellt sein muß. Näheres hierüber im „Württ. Obstbuch" S. 123.

Frage: Was hat Torfmull bei Neupflanzungen von Obstbäumen für Wert? ist die Anwendung desselben anzuraten? Torfmull befördert erfahrungsgemäß die Neubewurzelung an den Schnittstellen der Wurzeln ungemein, wie auch bei den Bäumen im Ausstellungsgarten, wo Torfmull beim Pflanzen verwendet wurde, beim Herausnehmen derselben sehr gut zu sehen war. Torfmull hält locker und, was die Hauptsache ist, feucht: er hält das Wasser lange an. Die Verwendung beim Pflanzen ist, wo natürlicher Kompost und milde Erde fehlt, sehr zu empfehlen.

Frage: Ist Steinkohlenasche für den Garten zum Düngen zu gebrauchen? oder ist von der Verwendung derselben abzusehen? Steinkohlenasche hat sehr geringen Wert als Dünger, ist aber zum Vermischen mit schweren feuchten Böden immerhin gut zu verwenden. In trockenen und

Digitized by Google

warmen Lagen und Böden ist ihre Verwendung eher nachteilig.

Frage: Was hat der Düngerkalk, welcher vom Verein bezogen wurde, für besondere Vorteile und Wirkungen? Dieser Düngerkalk, gemahlener hochprozentiger Kalkstein, auch kohlensaurer Kalk genannt, ist streng genommen kein eigentlicher Dünger. Er ist aber in Böden, denen Kalk mangelt, was z. B. in alten Gemüsegärten und alten Baumgütern leicht der Fall sein kann, ganz abgesehen von den anerkannt kalkarmen Böden, sehr notwendig, weil er die gegebenen Dünger erst richtig auflöst und den Wurzeln zugänglicher, den Boden wärmer und durchlässiger macht, und etwaige überschüssige Säuren bindet und damit unschädlich macht. Der gleiche Zweck wird allerdings auch erreicht bei Verwendung von Kalkschutt, Straßenstaub (von Straßen, die mit Kalksteinen beschottert sind) und besonders mit gebranntem Kalk, Ätzkalk. Eine kräftige Kalkgabe ist besonders für unsere Steinobstbäume sehr zweckmäßig. Dadurch bleiben sie gesund und frei von Harzfluß. Auch krebskranke Apfelbäume sind für Kalkdüngung sehr dankbar und ist dabei schon eine Verminderung des Krebses festgestellt worden. Siehe auch „Württ. Obstbuch" S. 75.

Frage: Empfiehlt es sich, Johannisbeeren gleich nach der Ernte zu schneiden? oder welches ist die beste Zeit hiefür? Ein definitives Schneiden sollte nach der Ernte nicht stattfinden, weil mit Sicherheit ein neuer unzeitgemäßer Austrieb angeregt würde. Dagegen ist das, auch in einer späteren Frage angeregte Pinzieren der kräftigen einjährigen Triebe sehr zu empfehlen. Der eigentliche Winterschnitt sollte nicht vor dem Laubabfall ausgeführt werden.

Eine weitere Frage betrifft das Verpflanzen etwa 15jähriger Apfel- und Birnbäume auf Wildling und Zwergunterlagen. Wenn die Bäume schön und gesund und von guten Sorten sind und der Besitzer die nicht unerheblichen Kosten des Herausgrabens der Bäume nicht scheut, so können Bäume in diesem Alter schon noch verpflanzt werden. Je älter und größer der Baum, desto weiter vom Stamm entfernt muß ringsum ein senkrechter Graben gemacht, dabei müssen die Wurzeln abgeschnitten und bis auf die untersten Wurzeln gegraben werden. Hernach lockert man mit einem spitzen Holz die Erde gegen den Stamm zu von den Wurzeln unter möglichster Schonung derselben, so daß man schließlich den Baum mit möglichst viel Wurzeln und möglichst wenig alter Erde frei bekommt. Sofortiges Verpflanzen und Festbinden, bezw. Festverankern, sodaß der Baum sich im Wind nicht bewegen kann, ist die Hauptsache. Anstreichen des Stammes und der Äste mit Lehmbrei und im Sommer Bespritzen nach heißen Tagen befördert wesentlich das Anwachsen. Im allgemeinen sind die Unkosten bei dieser Arbeit größer wie der erzielte Nutzen und nur in Ausnahmefällen und wenn der Kostenpunkt keine Rolle spielt, ist zum Verpflanzen größerer Obstbäume zu raten.

Frage: Beim Spritzen der Obstbäume mit Kupferkalkmilch fällt doch ein Teil derselben zu Boden; wird das Vieh, welches dieses Futter frißt, nicht krank?

Es wurde ein Fall angeführt, wonach Ziegen, welche solches vor kurzem mit Kupferkalk verunreinigtes Gras zu fressen bekamen, eingingen, ein Beweis, daß Vorsicht sehr angezeigt ist. Das Spritzen sollte somit möglichst früh, also gleich nach der Blüte geschehen, damit das Gras mit der Zeit durch den Regen wieder abgewaschen wird. Es sollte dann erst wieder gleich nach der Heuernte gespritzt werden. Das Grünfüttern von solchem verunreinigtem Gras sollte möglichst unterbleiben und dieses nur getrocknet gegeben werden. Dann sind Schäden für die Gesundheit der Tiere nicht zu befürchten.

Frage: Wie kommt es, daß Aprikosenbäume, welche vorher ganz gesund sind, im Sommer oft plötzlich absterben? Es kommt auch vor, daß nach und nach nur einzelne Äste absterben, bis der Baum ganz zerstört ist. Diese leidige Tatsache des plötzlichen Absterbens einzelner Äste, oder seltener ganzer Bäume von Aprikosen ist bis jetzt weder wissenschaftlich noch praktisch vollständig aufgeklärt. Dieses schlagartige Absterben ohne jede erkennbare Ursache ist bis jetzt ein ungelöstes Rätsel und ein Abwehr- oder Hilfsmittel nicht bekannt.

Frage: Wie heißt der Baumschädling, dessen Raupe (Made) sich unter der Rinde hauptsächlich junger Birnbäume in schlangenförmig gewundenen Gängen durchfrißt? Gibt es zur Abwehr des Schädlings ein wirksameres Mittel als das Bestreichen der Stämmchen mit Kalkmilch?

Der in Frage stehende Schädling ist die Made eines kleinen Borkenkäfers, des sogen. „gebuchteten Prachtkäfers". Als Bekämpfungsmittel sind zu empfehlen: das sofortige Ausschneiden beim Beginn der Minierarbeit desselben und Verstreichen der Wunden mit Baumsalbe. Bei stärkerem Schaden ist das Bestreichen der

Digitized by Google

Rinde an den befallenen Stellen mit Karbolineum zu empfehlen. Dasselbe dringt in die lockere rissige Rinde und wird den Schädling töten. Als Vorbeugungsmittel ist außer dem Ankalken gute Rindenpflege der älteren Bäume und sorgfältige Entfernung von allem dürrem Holz, als dem Hauptschlupfwinkel dieses Holzzerstörers (als Käfer in reifem Zustande), zu empfehlen.

Betreffs der Anwendung von Karbolineum an Obstbäumen gingen die Ansichten der Sachverständigen nicht einig und wurde Vorsicht bei Anwendung dieses für die zarteren Pflanzenteile und für frische Wunden gefährlichen Giftes empfohlen. Wir stimmen gerne zu, Vorsicht bei Karbolineum walten zu lassen.

Frage: Übt es Einfluß auf die Fruchtbarkeit der Obstbäume aus, wenn man das Edelreis aus einer Baumschule, oder von einem erwachsenen fruchtbaren Baum verwendet?

Im allgemeinen ist die Verwendung von Edelreisern von tragbaren, gesunden Bäumen zu empfehlen. Man hat da vor allem größere Sicherheit der Echtheit der Sorte; man weiß sicher, was man hat. Die Fruchtbarkeit wird bei Reisern aus der Baumschule (also von jungen Bäumen) nicht wesentlich verzögert; doch ist immerhin den Reisern von tragbaren Bäumen der Vorzug zu geben.

Frage: Ist beim Anstrich der Obstbäume mit Kalk eine Zugabe von Schweins- oder Rindsgalle zum Schutz gegen Hasenfraß ratsam?

Die Beimengung von Galle zur Kalkmilch hält, so lange dieser Kalkanstrich nicht wegfällt, oder vom Regen abgewaschen wird (was aber bei der Anbringung des Anstrichs im Herbst gegen das Frühjahr Februar—März auf der Wetterseite stets der Fall ist) wohl die Hasen ab, ist aber eben kein sicheres Mittel. Das beste und billigste ist neben dem Drahtgitter das Umbinden der Stämme mit Schwarz- oder Weißdorn, Akazienzweigen, Fichtenreisig 2c. Das schützt sicher und hält mehrere Jahre.

Frage: Empfiehlt es sich, Baumgruben für die Frühjahrspflanzung schon im Winter zu machen?

Bei festen, schweren und bindigen Böden ist es jedenfalls von Vorteil, die Baumgruben möglichst bald zu graben. Ist doch die günstige Wirkung des Frostes auf das der Luft ausgesetzte Erdreich allbekannt. Zudem ist in Betracht zu ziehen, daß man im allgemeinen im Spätherbst und Winter mehr Zeit zum Ausheben der Baumgruben hat, als im Frühjahr, wo sich die Arbeiten durch lange Winter oft auf wenige Wochen zusammendrängen. —

An der Beantwortung dieser verschiedenen Fragen beteiligten sich außer dem Vorsitzenden und Berichterstatter in dankenswerter Weise die Herren G. Aldinger, Gutspächter, Burgholzhof, W. Aldinger, Baumschulen, Feuerbach, Kgl. Meiereiverwalter Elkart, Rosenstein, Kgl. Garteninspektor R. Gaucher, Stuttgart, Pfarrer Kallee, Feuerbach, Fabrikant Mezger, Berg, C. Schlenker, Baumschulen, und Lehrer Vollmer, Stuttgart. Mit herzlichem Dank an alle, welche zum Gelingen des lehrreichen Abends beigetragen haben, schloß der Vorstand die anregende Versammlung.

Hg.

In Beantwortung verschiedener Anfragen teilen wir mit, daß (wie übrigens schon in No. 5 1906 des „Obstbau" S. 89 bekannt gegeben) die Obstbauhefte No. 1—4 1906 vollständig vergriffen sind; dagegen ist der Jahrgang 1905 noch komplet vorhanden und gegen Einsendung von M. 2.50 an den Vereinskassier, erhältlich, ebenso der Jahrgang 1906, ohne No. 1—4, zum Preise von M. 1.50. — Im Maiheft erscheint ein neues Mitgliederverzeichnis.

Auszeichnungen und Beförderungen.

Anläßlich des Geburtstags S. M. des Königs.

Unser Mitglied Hofgarteninspektor Stiegler erhielt das Verdienstkreuz, Meiereiverwalter Elkert-Rosenstein die Verdienstmedaille des Friedrichsordens; K. Gutsverwalter Höring-Scharnhausen-Weil wurde zum Gutsinspektor, Universitäts-Gärtner Schelle-Tübingen zum Garteninspektor, u. Gärtner Geiger-Marienwahl zum Hofgärtner befördert.

III. Literatur.

Hesdörffer, **Deutscher Gartenkalender 1907.** Parey, Berlin. 2 Mk.

Auch für das neue Jahr das alte vortreffliche Taschenbuch, das sich die deutsche Gartenwelt erobert hat.

Ein württembergischer Landsmann ist der **Illustr. Taschenkalender** für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau 1907, von Lehrer Elsäßer. Ulmer, Ludwigsburg. 60 Pfg.

Billig, handlich, vielseitig.

Digitized by Google

Ebenfalls aus württembergischem Verlag stammt **Hoffmanns Haushaltungsbuch 1907.** Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. 2 Mk.

Wir wissen von Hausfrauenseite, daß, wenn man sich an dieses treffliche Buch einmal gewöhnt hat, man es kein Jahr mehr entbehren kann. Eine klarere und bequemere Einteilung der Einnahmen und Ausgaben ist nicht wohl denkbar und die Einrichtung entspricht so ziemlich jedem Haushalt.

Diemer, Dr. L., **Mehr Obst** im deutschen Lande fürs deutsche Haus! Vorschläge zur Neugestaltung und Hebung der Obstzucht, des Obsthandels und des Obstgenusses. Verlag C. Heinrich, Dresden. 50 Pfg.

Preisarbeit. Wendet sich an Obstzüchter, besonders an Landwirte, zumal an diejenigen, die bis jetzt dem Obstbau noch ablehnend gegenüberstehen, an Kaufleute, Obsthändler, an Behörden und auch an das große Publikum, sei es, daß es den Obstgenuß schon zu schätzen weiß, sei es, daß es ihm erst gewonnen werden soll; alle werden aus dem Schriftchen Nutzbringendes entnehmen können.

IV. Monats-Kalender.

März.

Wohin auch in der Welt der Schwabe kommt — sein Erstes ist, daß er Obstbäume pflanzt. In einem Brief (29. XI. 1906) unseres Landsmanns, des Feldintendanturrats Dr. Engel in Windhuk (Deutsch-Südwestafrika), heißt es z. B.: „Meinem Garten widme ich alle meine Freistunden, die freilich nicht allzu häufig sind; denn Arbeit gibt's immer in Hülle und Fülle. In den nächsten Tagen treffen 50 Obstbäume aus Deutschland ein, die ich anpflanzen will."

Die Liebe zum Obstbau liegt einmal dem rechten Württemberger im Blut. Damit stimmt denn auch die neueste amtliche Bestandsaufnahme des württembergischen Obstbaus. Diese ergab nämlich für das Jahr 1906 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der (ertragsfähigen) Apfelbäume um 53 856, der Birnbäume um 21 575, der Pflaumen- und Zwetschenbäume um 7778, dagegen bei den Kirschbäumen eine Abnahme um 2399 Stück. Von der Gesamtzahl der (ertragsfähigen) Obstbäume im Jahre 1906 mit 8 808 788 Stück (im Vorjahr 8 727 978) entfallen

auf den Neckarkreis	2 724 949 St.	= 30,9 %
„ „ Schwarzwald-waldkreis	2 006 475 „	= 22,8 „
„ „ Jagstkreis	1 980 252 „	= 22,5 „
„ „ Donaukreis	2 097 112 „	= 23,8 „

Wir wollen nun hoffen, daß diese vielen Bäume überall auch in richtige Pflege genommen werden. Die Baumpflege ist so wichtig oder noch wichtiger als die Baumpflanzung. Pflege brauchen die jungen Obstbäume, die man in schweren und weniger durchlässigen Boden jetzt im Frühjahr pflanzt — sonst Herbstpflanzung bekanntlich vorzuziehen —, von Jugend an, und wenn's nur die immer wiederholte Prüfung von Pfahl und Band ist. Ältere Obstbäume werden, wenn des hohen Schnees wegen noch nicht geschehen, ausgeputzt, mit Kalkanstrich versehen und gedüngt. Bei Wunden aller Art darf das Verstreichen nicht versäumt werden. Die Baumscheiben werden aufgehackt. Walnüsse pflanzt man lieber jetzt als im Herbst.

Veredlung. Umpfropfung. Schnitt der Spaliere; anbinden! Tüchtig gießen bei starkem Blütenansatz. Pflanzung von Beerenobst aller Art. Zweckmäßiger als die Verwendung von Wurzelstecklingen ist der Ankauf von gut bewurzelten Buschpflanzen. Dieselben sind so weit voneinander zu pflanzen, daß sich jede Pflanze frei entwickeln und Licht gut zudringen kann. Für geschlossene Pflanzungen ist eine Entfernung von 1,5—2 m zu empfehlen. Auf Rabatten oder als Einzelpflanzen können sie etwas näher zu stehen kommen. Für die Massenpflanzung ist die Buschform die vorzüglichste; es ist das auch

Digitized by Google

zugleich diejenige Form, welche der Natur der Stachel- und Johannisbeere am besten entspricht. — Gemüsegarten: sobald der diesen Winter ausnehmend mit Feuchtigkeit gesättigte Boden betreten werden kann, sät man Monatrettiche, Salat, Erbsen, Zwiebeln, Schwarzwurzeln 2c. Erste Frühkartoffeln legen. Spargelpflanzung vorbereiten. Mistbeete in Tätigkeit setzen. — Blumengarten: Topfpflanzen versetzen (nebenbei auch Topfobst jetzt zu verpflanzen), Rosen pflanzen (aber gleich niederlegen), Sträucher verteilen und pflanzen. Balsaminen, Astern, Phlox, Levkojen und anderen Sommerflor säen (Mistbeet).

V. Schädlings-Kalender.

März.

Im vorigen Jahr wurde auf den Obstbäumen durch die ungünstige Witterung des Mai das schädliche Auftreten der Frostspannerraupen, der Gespinstmotten 2c. sehr begünstigt. Von Pilzen war es namentlich das Fusikladium auf den Obstbäumen, das 1906 in besonders hohem Grade schadete.

Für letzteres, das Fusikladium, bitten wir besonders aufmerksam nachzulesen, was bei der diesmaligen Vertrauensmännerversammlung am 2. Febr. darüber verhandelt worden ist (S. 39). Vergl. auch „Württ. Obstbuch" S. 142 f. Auch durch Schneedruck wurden da und dort Obstbäume beschädigt, im Allgäu sogar noch im Monat Mai.

Wie es damit in diesem Winter stand (und noch stehen wird!), ist jetzt noch nicht zu sagen. Über die Behandlung von Bruchstellen lies nach „Württ. Obstbuch" S. 69. Wessen Bäume von Blattläusen zu leiden haben, der versuche es einmal nach amerikanischer Manier mit Seifenbespritzung. Ein amerikanisches Fachblatt schreibt darüber: Ein einziges Stück gewöhnlicher Hausseife in ein ganzes Faß (Barrel) gewöhnlichen Wassers aufgelöst und damit die notleidenden Bäume mittelst einer Sprühpumpe gründlich bespritzt, bringt den gewünschten Erfolg. Jede Blattlaus, welche der Abwaschung teilhaftig wurde, erstickt binnen ein paar Stunden, stirbt ab und färbt sich schwarz. Es ist zweckmäßig, diese Bespritzung dreimal im Sommer vorzunehmen. Das erstemal, sobald die Bäume das junge Laub getrieben, dann etwa zwei Wochen später nochmals und zum letzten Male im August oder September, um die Eierablage zu erschweren. Denn es scheint so, als hafteten die an die mit Seifenwasser behandelten Triebe befestigten Eier nicht recht und gingen deshalb zugrunde. Das gleiche gilt vom Tabakabsud. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel, besser noch als Seife, aber kostspielig für den, der nicht selbst etwas Tabak baut und sei es nur für den vorgedachten Zweck. Übrigens ist Obstbau ohne die Anwendung einer Sprühpumpe zur Vertilgung des Ungeziefers hierzulande (in Amerika!) undenkbar.

Wer über Hasenschaden zu klagen hat (es sind uns vom letzten Winter Beispiele bekannt, daß von den Gartenzäunen gerade noch die Pfostenköpfe aus dem Schnee herausſahen und die Hasen lustig darüber hinweg spazieren und sich sogar in den Kronen der jungen Bäume gütlich tun konnten!), der wende, wenn überhaupt noch was zu machen ist, das an, was auch für verhagelte Bäume im „Obstbuch" S. 72 geraten wird.

Gegen den ersten Frühjahrsfeind, den Apfelblütenstecher, notierten wir uns gelegentlich aus „Möller's Deutsche Gärtnerzeitung" folgendes: Das Auftreten dieses oft sehr großen Schaden verursachenden Käfers hängt meistens mit der herrschenden Frühjahrswitterung zusammen. Öffnen sich die Blüten schnell unter dem Einfluß der warmen Witterung, so kann sich die Larve im Innern der Blüte nicht entwickeln; sie fällt heraus und geht zugrunde. Andernfalls vermag sie sich auszubilden und frißt dann die inneren Teile der Blüte heraus. Folgende Bekämpfung ist anzuraten. Nach warmen Märztagen klopfe

Digitized by Google

man in der Frühe die Apfelbäume mit Hülfe langer Stangen ab und lasse da, wo dies ausführbar ist, 10—20 Hühner in den Obstgarten. Die herunterfallenden Käfer werden von den Hühnern schnell und gern gesammelt und aufgezehrt. Auch ist es gut, vor dem Abklopfen um den Stamm einen Klebgürtel anzulegen und mit Raupenleim zu bestreichen. Unter dem Gürtel sammelt sich eine Menge von Blütenstechern, die nach dem Herunterfallen den Stamm wieder zu erklettern versuchen und hierbei leicht gefangen und getötet werden können.

Wer durch Spatzen geärgert wird, die oft unbarmherzig die schönsten Knospen an Beerenobst 2c. herunterhauen und sich auch sonst in den Gärten ungut aufführen, der lasse sich, falls er nicht schießen will oder kann, sagen, daß die Spatzen durch die Wirkung von mit Branntwein getränkten ausgestreuten Samenkörnern, die zunächst begierig aufgenommen werden, fernzuhalten sind. Noch besser als Mais- oder Getreidekörner soll ähnlich behandelter Grassamen wirken.

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer K. Hußmann in Hohenberg OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau“ und „Obstbaumfreund“ an den Schriftführer, Hofgärtner W. Hering in Stuttgart.

Alle Zuschriften betr. Inserate und Vereinsabonnements sind an Herrn Hofgärtner Hering-Stuttgart zu richten (nicht an die W. Kohlhammersche Verlagsbuchhandlung, welche bloß Abonnements auf den „Obstbau“ von Nichtmitgliedern entgegennimmt).

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau“ pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden.

Anzeigen.

Baumwachs, [33
kaltflüssig 1 kg M. 1.50, warmflüssig 1 kg M. 1.25.
Bonn-Poppelsdorf. Emil Böringer.

Baumgut [28
zu verkaufen, nahe einer größeren Oberamtsstadt Oberschwabens, mit herrlicher Aussicht, für Herrschaftssitz geeignet. Näheres durch d. Exp. d. Blattes.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist vom 1. Dezember bis 1. April täglich geöffnet von 10—1 Uhr.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Digitized by Google

Für Vereine

haben wir noch eine größere Partie **„Obstpostkarten"** mit den 12 zur allgemeinen Anpflanzung empfehlenswertesten Obstsorten zur Verfügung, und empfehlen dieselben, **um die Kenntnis dieser Sorten zu verallgemeinern,** den tit. **Vereinen** 2c. zur Abnahme. **Preis bei 1—9 Serien** (à 12 Stück) 60 Pfg. **pro Serie,** bei 10 Serien **und mehr pro Serie** 50 Pfg. Bestellungen nimmt der Vereinsschriftführer gerne entgegen. Das Porto hat der Besteller zu tragen.

Holder's Baumspritzen

fahrbar und tragbar, siegten auf allen beschickten Konkurrenzen. Ausgezeichnet mit 24 gold. u. silb. Medaillen, ersten Preisen 2c.; darunter 26]

Württ. und Bad. Staatsmedaille.

Man verlange Prospekt Nr. 2.

Gebr. Holder, Maschinenf., Metzingen (Wbg.)

Dietterlein'sche Baumschule

Kunstgärtnerei und Samenhandlung

REUTLINGEN

empfiehlt: Ia. Qualität **Apfel-, Birn-Hoch- u. Halbhochstämme, Stachel- u. Johannisbeer-Hochstämme u. Büsche; Himbeeren, Erdbeeren** in den besten Sorten; **Rosen,** Hoch- u. Halbhochstamm und nieder, gute ältere u. neueste Sorten; **Ziergehölze, Koniferen, Blumenzwiebel, Stauden u. Knollengewächse, Blumen- u. Gemüsesamen,** sowie sämtliche Gärtnerei-Artikel und stehen Preisverzeichnisse zu Diensten. [35

Deutscher Reform-Spaten

„GOLF" D.R.P.a. mit nach rückwärts abstehendem, der natürlichen Handlage entsprechendem Griff, vereinigt die Vorzüge des T- D- und Knopfstiel-Spatens und vermeidet deren Nachteile. Kein Arbeiten mit verdrehtem Handgelenk wie bei Quergriff. Kein Gleiten oder krampfhaftes Umklammern des (Knopf-)Stieles. Keine überstehenden Griffteile. [25

Doppelte Arbeitsleistung infolge gleichmäss. Inanspruchnahme der funktionierenden Muskelgruppen.

Qualität **FF**: Ia Gussstahl-Gärtnerspaten mit langer Feder, Eschenstiel, Mk. 3.50.

Qualität **F**: wie FF, etwas leichter, Mk. 3.—. Hausspaten, ohne Feder, spitz oder kantig, Mk. 1.50 bis 2.—.

Deutsche Reform-Spaten-Fabrik Hochdorf, Post Reichenbach-Göppingen.

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in Ia. Ware und bestbewährten Sorten:

Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und 1jähr. Veredlungen von: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Walnüsse** Hochstämme, **Stachel- u. Johannisbeer** Hochstämme u. Sträucher (Vorrat groß); **Himbeer, Brombeer, Erdbeer, Hasel- u. Zellernüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen,** hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Gehölze und Ziersträucher,** viel veredelte **Syringen, Schlingpflanzen, Edelreiser.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zum Besuch ladet höflichst ein [49

Fr. Ilshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Digitized by Google

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel

Meyers Kleines

6000 Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520 Tafeln

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

110 Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Heinrich Selter, Gablenberg,
empfiehlt 2000 Stück 2jährige
Kirschjohannisbeeren
per 100 Stück 6 Mark. [28

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.
Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Cordon, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln, Beerenobst empfiehlt in bekannt guten Sorten [21
Balth. Scheerer, Baumwart.

Reparaturen schnell und pünktlich.
Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" M. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, M. 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", M. 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", M. 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh. Form", M. 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen.
Schwefelverstäuber, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2
Illustrierte Preisliste gratis und franko.
J. Vöhringer, Stuttgart,
Rotebühlstraße 8.

Baumwachs kaltflüssig [34
Marke Widder
Hervorragend bewährt. Ueberall erhältlich!
Eigenschaften: Verwendbar bei jeder Witterung • Größte Ausgiebigkeit, weil in dünner Schicht verwendbar • Nichtablaufen an der Sonne • Billiger Preis. Jede Dose muß die „Marke Widder" tragen.
F. A. Wider, chem. Fabrik, Stuttgart.
Spezialitäten:
Brumataleim • Baumwachs • Baumsalbe.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Eßmann in Gutenberg.
Druck der Herrins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 4. Stuttgart, April. **1907.**

Praktischer Obstbau.

Ueber Schulgärten.

Von Pfarrer Luppold-Rietenau.

(Fortsetzung.)

II. Und nun werden Sie mich fragen, verehrte Anwesende: „was will man mit diesen Schulgärten, was ist ihr Zweck und Ziel?“ Hierauf diene Ihnen folgendes zur Antwort: das Ziel ist, daß **an ihnen der naturkundliche Unterricht zumeist erteilt und durch Unterweisung im Obst- und Gemüsebau die Nahrung des Volkes verbessert werden könnte.**

1. Was zunächst den **naturkundlichen Unterricht** der evangelischen Volksschulen betrifft, so fehlte es hier vielfach an der rechten Anschauung, Konzentration und Abzweckung für das praktische Leben. Der realistische Stoff ist in der einklassigen Schule so verteilt, daß in einem Jahr Geographie 3/4, Naturlehre 1/4 Jahr, im andern Jahr Sommers Bilder aus der Naturgeschichte, Winters Geschichte gegeben wird. 1/2 Jahr ist also der Naturgeschichte gewidmet. Die Stoffe sind nach Normallehrplan § 27 dem Lesebuch II zu entnehmen und sollen den Schülern die heimatlichen Gegenstände und Verhältnisse unter Erweiterung des Blicks auf allgemeineres vorgeführt werden, besonders soweit sie einen Wert für das spätere Leben haben. Hierbei sollen taugliche Veranschauungsmittel zur Verwendung kommen.

a) Geht man von diesen Grundsätzen aus, so sollte man zunächst erwarten, daß das Lesebuch II auch etwas über Obstbau redet, der ja für die meisten der Volksschüler später wohl von Wert ist oder vielleicht sogar ihre Lebensarbeit bildet. Aber leider suchen wir vergeblich nach einem Abschnitt über den Obstbau und die Obstbäume. Dagegen finden wir z. B. einen über die isländische Flechte, „Isländisches Moos“ genannt (S. 24), sein Vorkommen und seinen Nutzen. Abgesehen könnte davon werden, daß der Titel besser die isländische Flechte heißen würde; denn botanisch wäre dies das richtige, wie es auch im Deutschen Arzneibuch (Reg.-Bl. 1903, S. 29: lichen islandicus) isländische Flechte heißt, wovon 100 Gr. 25 Pfg. kosten. Der Unterschied zwischen Flechten und Moosen ist der, daß die Flechten (Lichenes) nur Blattgewächse, Thallophyten, sind, während die Moose, Muscineae, zu den stamm- oder blattbildenden Kryptogamen gehören. (Vgl. Botanik von Leunis III, 1237). Von einem Volksbuch, das in vielen 100 000 Exemplaren gedruckt wird, wäre es gewiß gut, auch in Kleinigkeiten dem strengeren wissenschaftlichen Begriff und Sprachgebrauch zu folgen. Doch mag dies dahingestellt sein, da ja immerhin der andere Name auch gebraucht wird. Ein anderes Bedenken wäre das, daß die isländische Flechte zwar immer noch offizinell ist, aber doch in Württemberg, wie es scheint, seltener geworden ist. So gibt wenigstens Das Königreich Württemberg 1882, I. Band, S. 477 an, während Pf. Dieterich sie noch 1904 in

Digitized by Google

Böttingen gefunden hat (Jahreshefte d. Vereins f. vaterl. Naturkunde 1904, S. 146).*) Ich halte die isländische Flechte gewiß in allen Ehren; aber ich möchte doch glauben, daß es im Kryptogamenreiche für uns wichtigere allgemein verbreitete und besonders für Obstbau und Landwirtschaft gefährliche Pflanzen gibt, mit denen die späteren Landwirte kämpfen müssen und die sie daher möglichst bald und scharf kennen lernen sollten. Macht man also mit den Grundsätzen des Normallehrplans ernst, so wäre für das „spätere tätige Leben" die Kenntnis einiger **Pilze**, wie: „der Krebs" (Nectria), „der Schorf" (Fusicladium), „der exoascus" der Steinobstbäume sicherlich von großem Wert. Diese Gegenstände könnten gut in dem Abschnitt Nr. 19, die Pflanzenkrankheiten, untergebracht werden, wo Brand, Mutterkorn und Oidium behandelt sind. Aber noch wünschenswerter wäre auch eine, wenn noch so kurze, Angabe der Abwehrmittel, also: wenn bei Brand das Beizen der Saatkörner, bei Schorf das Spritzen mit der Kupferkalkbrühe empfohlen wäre.

b) Auch in der **Tierkunde** legt sich der Wunsch besserer Berücksichtigung der für Obstbau und Landwirtschaft wichtigen Tiere nahe. Wenn vom I. Lesebuch abgesehen wird, so enthält Lesebuch II an Vögeln Kuckuck und Schwalbe. Wünschenswert wären vielleicht noch einige Meisen, Spechte und Grasmücken, die wohl in einem Abschnitt behandelt werden könnten. Aber auch hier wären vom Standpunkt der Praxis aus neben der Beschreibung in aller Kürze einige Winke über die Anlage von Nistkästen und Futterplätzen, wenn möglich mit Bildern und Nistkästen, zu wünschen, sowie eine Angabe über die Einteilung der Vögel nach ihrem Nutzen und Schaden. Gewiß würde ein Schüler eine Zaungrasmücke mit andern Augen betrachten, wenn ihm gesagt wird, daß (nach Dr. Baldamus, Württemb. Obstbuch 1905, S. 189) eine solche Vogelfamilie im Sommer rund 40 Millionen Blattläuse, Unmengen von Raupen 2c. vertilgt, als wenn er sie bloß nach der Kopf-Schwanz-Methode beschreiben kann, bloß hört, daß sie auf der Unterseite braungrau, an Kopf und Wangen grau, an Kehle und Brust weiß, und zusammen 15 cm lang ist!*) Ebenso wichtig wäre eine etwas eingehendere Behandlung der für Obstbau und Landwirtschaft schädlichen Insekten, natürlich nicht vieler oder gar aller, aber doch der unbedingt wichtigsten. Hierunter rechne ich in erster Linie den Frostnachtspanner und Apfelblütenstecher. Bedenkt man ferner, daß (Württ. Obstbuch, S. 189) in manchen Jahren mehr als die Hälfte aller Äpfel „wurmstichig" sind, d. h. von der Raupe des Apfelwicklers bewohnt, so ist klar, daß die Kenntnis und Bekämpfung dieser drei Hauptschädlinge möglichst früh und schon in dem schulpflichtigen Alter vorhanden sein dürfte, ist ja gerade hier z. B. bei dem Anbringen der Brumatagürtel niemand geschickter als ein Schüler, was ich schon oft erprobt habe. Ich habe mir gestattet, einige dieser Wünsche öffentlich vorzutragen, weil es bei der jetzigen Neuredaktion des Normallehrplans wohl möglich wäre, etwas davon zu berücksichtigen auch bei dem gegenwärtigen Stand unseres Volksschulwesens. Hierbei würde ich es für verfehlt halten, übermäßig viele und einschneidende Wünsche vorzubringen. Ich sage mir, unsere Hauptaufgabe in der Volksschule kann es nicht sein, eine mehr oder weniger vollständige Berufsausbildung zu geben, wie etwa schon Handwerksleute gemeint haben, die gewerbliche Fortbildungsschule wäre unnötig. Damit sie später ihre Lehrlinge die ganze Zeit für sich hätten, sollte die Schulbildung dieselben schon mit allen später nötigen Vorkenntnissen ausrüsten.

*) Lichen islandicus = Cetraria islandica Ach. = Schild- oder Tartschenflechte (von der Gestalt der Apothecien) kommt als Gebirgspflanze besonders im Schwarzwald und der Alb vor. Dr. Gradmann sah sie auf der Garchinger Heide bei München; demgemäß dürfte sie auch im Oberland verbreitet sein? (cfr. Rieber, Jahreshefte des V. f. vaterl. Naturkunde 47, 1891, S. 249 (Heuberg) u. 57, 1901, S. 421 (Wendtal). Oberamtsbeschreibung von Cannstatt und Ulm. Bei dem Fehlen einer württ. Flechtenflora sind genauere Angaben nicht möglich. Leunis, Botanik III, 1677.

*) Im Elsaß wird die Vogelkunde zum Vogelschutz, indem Schüler und Lehrer Nistkästen fertigen. Die Schüler einer Klasse zählten 172 Kohl- und Blaumeisen, die in den von ihnen gefertigten Kästchen ausgebrütet worden waren. Auch werden dort die Vogelstimmen gelehrt und die Vögel im Winter an Berlepsch'schen Futterplätzen gefüttert. Damit wirkt der Unterricht auf Herz und Tat (cfr. Prakt. Vogelschutz, Weißenburg, C. Burkhardts Nachfolger, von Kreisschulinspektor Stiefelhagen).

Digitized by Google

Das ist gewiß von der Volks- und Realschule zu viel verlangt. Ebenso könnten wir niemals erwarten, daß die Volksschule die für die späteren Obstzüchter und Landwirte nötigen Kenntnisse ihnen verschaffen kann. Aber andererseits haben uns doch die modernen Schulgesetze gezeigt, daß eine gewisse und beschränkte berufliche Vorbereitung auch an der Volksschule zu geben nötig, möglich und nützlich ist, ohne daß die allgemeine Bildung, die ja in erster Linie stehen muß, dadurch gefährdet wird.

c) Kommen wir nun aber weiter von den Stoffen zu der Methode des naturkundlichen Unterrichts, so darf man wohl sagen, daß der Schulgarten hiefür sich sehr gut eignet. Die pädagogische Literatur aller Zeiten ist einig in der Forderung möglichster Anschaulichkeit. Rousseau vertritt daher die Schulgartenidee in seinem Emil, Francke, die Philanthropen, Pestalozzi legten auf Gartenanlagen besonderes Gewicht (Nießen, Schulgarten, S. 2). Ebenso Fellenberg, Fröbel, Chr. v. Schmid. Die höheren Schulen haben ja die Schulgärten besonders für den botanischen Unterricht sich längst angelegt. Denn es wären ja eingehendere botanische Kenntnisse ohne einen solchen Garten unmöglich zu bekommen, da Nomenklatur und Biologie sonst ziemlich nutzlos wären. So besitzt das Joachimstalsche Gymnasium in Berlin einen Schulgarten, der fast mit jedem Universitätsgarten konkurrieren könnte (Programm von Dr. Krause, 1893). Er soll über 1500 Arten aufweisen. Manche Städte liefern auch ihren gehobenen Volksschulen aus solchen Gärten Pflanzen für den naturkundlichen Unterricht. Dies geschieht nach einer mir gewordenen Mitteilung aus Straßburg in dieser Stadt in der Weise, daß aus dem bedeutend vergrößerten Schulgarten auch die städtischen Mittelschulen nach einem kursierenden Bedarfszettel mit Pflanzen versehen werden (Mitteilung des Bürgermeister-Amtes Straßburg IV, 3849 vom 21. Nov. 1906, gez.: Dominik). Am besten ist es natürlich, wenn der Unterricht im Garten selbst gegeben werden kann, wo man die Gewächse selbst sieht an Ort und Stelle. Ebenso bietet der Schulgarten eine Fülle von Beobachtungen aus der niederen Tierwelt: (W. Eichert, Schulgarten, 1875) Maulwurf, Maus, Vögel, Eidechsen, Frösche stellen sich ein; Marienkäfer, Stecher, Wespen, Erdflöhe, Ameisen; Raupen, Blattläuse, Spinnen, Asseln, Würmer, Schnecken lassen sich nach Nutzen, Schaden, Bekämpfung natürlich hier am besten beobachten, und man hat sich nur zu hüten, allzuvieles vorzubringen. Diesen Nutzen hat schon Amos Comenius erkannt, wenn er in der Didactica magna (S. 107) sagt: „bei der Schule soll sich ein Garten befinden, in den die Schüler bisweilen gelassen und wo sie angehalten werden, ihre Augen an dem Anblick der Bäume, Blumen und Kräuter zu weiden." Ein Schulgarten kann natürlich dann auch weiter für die andern Schulfächer dienstbar gemacht werden, was Nießen sehr hübsch vorführt. Für Naturgeschichte und Naturlehre z. B. zeigt er an dem in die Untersätze der Blumentöpfe gegossenen Wasser, wie es nach oben steigt, das Gesetz der Kapillarität. Dem deutschen Aufsatz werden Themen geliefert, dem Rechnen Beispiele, für Kulturgeschichte und Geographie Notizen über Ausbreitung der Kulturgewächse und ihre Heimat, dem Zeichnen hübsche Modelle. Überhaupt erzieht der Schulgarten durch die ständige **Naturbeobachtung** die Schüler zu denkenden Menschen. Bürgerschullehrer Ackermann-Eisenach, der 1906 einen prächtigen Schulgarten für die Volksschule in Eisenach eingerichtet hat, schreibt in seiner hierüber erschienenen Schrift: Unser Betrieb erzeugt eben ein reges Interesse in unsern Schülern, und Erweckung des Interesses ist bekanntlich das Ziel jedes Unterrichts. Endlich schreibt Dr. Schwab, Wien (1874, der Schulgarten, S. 12): „Naturwissenschaftliche Kenntnisse seiner Umgebung sind dem Landmann nicht nur zu künftiger praktischer Verwertung notwendig, sondern sie können und sollen ihm geradezu die Grundlagen einer allgemein menschlichen Bildung abgeben."

2. Ebenso groß wie der intellektuelle Nutzen dürfte bei dem Schulgarten der **volkswirtschaftliche** sein durch Anleitung zu Obst- und Gemüsebau. Im Obstbau wird ja schon bisher in unsern Fortbildungsschulen alle zwei Jahre in einigen Stunden theoretisch unterrichtet. Aber der Mangel an Praxis und des zu späten Be-

Digitized by Google

ginns dieses Fachs ist doch immer sehr fühlbar gewesen: man kann eben das Schwimmen nur im Wasser lernen und den Obstbau nur im Garten! Aber nicht nur Konfirmierte, nein auch Schulpflichtige bis zum 14. Jahr sollten hierin Unterricht bekommen. Wenn andere Länder ihre Schüler schon beinahe von Anfang der Schulzeit an in die Gartenarbeit successive einführen, ist es dann nicht leichtfertig geurteilt, wenn wir sagen würden, unsere Schüler bringen das nicht fertig? Auch hier muß man sich in erster Linie über den Umfang und Zweck des Obstbauunterrichts in der Schule klarer werden. Das Ziel kann unmöglich sein, alle oder viele Veredlungsarten, alle oder viele Kenntnisse der Schnittmethoden und der Baumpflege zu vermitteln. Das wäre unmöglich. Auch hier ist vor exzessiven Forderungen dringend zu warnen.

a) Anzucht muß aus dem Spiel bleiben. Wir haben ein leistungsfähiges Baumzüchtergewerbe, das der Nachfrage in tadelloser Ware genügt. Da wäre es also gewiß ganz falsch, durch Schulgärten den Baumzüchtern Konkurrenz machen zu wollen. Klar und scharf muß also ausgesprochen werden, daß die Aufzucht des Baummaterials nicht Aufgabe der Schulgärten ist. Schulgärten würden weder ein genügendes, noch ein tadelloses Material zu stande bringen. Denn für Erziehung der nötigen vielen Marktware würde es der Schule an Zeit, Platz, Dung und Kraft fehlen. Manches Stück bleibt Probierstück und zeigt eben naturgemäß den Schüler. Wie könnte die Schule den Nachwuchs für 10 Millionen Bäume erziehen? Wer sodann die großen sonstigen Anforderungen an die heutige Schule kennt, der wird mir beistimmen, daß sie zu einem gewerbsmäßigen Zuchtbetrieb schlechterdings keine Zeit hätte. In dieser Hinsicht stimmen wir wohl alle überein, und ich unterschreibe vollkommen, was mir Herr Ökonomierat Lucas in Reutlingen am 8. Jan. d. J. geschrieben hat: „Der Obstbau erfährt in praktischer Hinsicht zum Zweck des Handels durch den Schulgarten, d. h. durch einen, in dem Bäume zum Verkauf herangezogen, geschnitten und veredelt werden, wahrlich keine Förderung." Auch hätten die Obstbauern bei den Anforderungen der heutigen Landwirtschaft, der Dienstbotennot, der gesteigerten Viehzucht und Fleischproduktion heute wohl kaum noch Zeit, so viele Bäume selbst zu züchten, als man braucht, und so lange auf den Ertrag zu warten. Im Interesse tadelloser und lebensfähiger Bäume, die allein Rente erhoffen lassen, müssen wir der Schule sagen: „Lasset die Baumproduktion dem Baumzüchtergewerbe!" Aber außerdem gibt es doch wahrlich eine Menge von Kenntnissen, deren Besitz für den Baumbesitzer notwendig ist und die er am besten im Schulgarten und in der Werktags- und Fortbildungsschule allmählich sich erwirbt. Ohne diese kann eine regelrechte Baumpflege nicht durchgeführt werden. Der moderne Obstbau ist auf der wissenschaftlichen Grundlage von Versuchen aufgebaut, welche an den Anstalten in Geisenheim, Weinsberg, Hohenheim, Marburg 2c. angestellt werden, und die Popularisierung der wissenschaftlichen Ergebnisse ist nun die weitere Aufgabe. Sehr viel hat hiefür schon unser Württ. Obstbauverein getan, und hat es nun auch zu 2461 Mitgliedern gebracht. Möge unser Verein auch künftig kräftig wachsen und gedeihen! Das ist unser aller Wunsch. Aber was sind 2400 Mann oder auch 13000, die den „Obstbaumfreund" lesen, gegenüber von den Hunderttausenden Obstbauern, die jetzt noch dem Verein, seiner Presse und seinem Einfluß fern stehen? Soll unser Verein erst recht sich ausbreiten, so müssen wir unsere Kreise weiter ziehen, unser Netz weiter auswerfen, das Interesse noch weiter beleben, und diesen Dienst könnte uns gerade die Schule leisten, wie ich nachher zahlenmäßig beweisen werde. Wir haben ja wohl ein schönes Heer von Obstbauinteressenten gesammelt in unseren Vereinen als Pioniere des Obstbaus. Aber ihnen steht die überwältigend große Masse der Interesselosen, der Gleichgültigen gegenüber, wie das einer unserer Volksdichter, Pf. Gittinger, in einem seiner schwäbischen Gedichte ausgesprochen hat: „Schicksal. Em Frühjohr ist em Blättle g'standa, Jetzt sei die richtig Zeit vorhanda Daß jeder henter d' Obschtbäum gang und d' Raupaneschter ronterfang'. Der Frieders-Jakob macht se dran, Sei Bruader Michel sait: ‚Haan'!" 2c. (cfr. Schwobaleut, 1906, S. 55).

Digitized by Google

Gewiß hat der Dichter das Volk hierin gut beobachtet: ein Teil faßt die Baumpflege energisch an, der andere bleibt bei seinem Schlendrian. Da mögen Wochenblätter geschrieben, Vorträge und Demonstrationen gehalten werden, so viel man will: es ist bei den meisten unnütz. Denn was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr! Ja es ist schon vorgekommen, daß Baumfreunde Brumataringe angebracht haben; bis sie wieder danach sahen, waren sie abgerissen. Bäume wurden schon mit Winden gerade gestellt und gestützt; kam man wieder hin, so waren die Stützen weg. Nein, der Schlendrian muß Trumpf sein! Solche Beispiele könnte ich zu Dutzenden anführen. Sie dürfen mir glauben, daß auch in Deutschland Tausende nicht schreiben lernen würden, wenn sie es nicht in der Schule lernen müßten. Sie hätten von sich aus kein Interesse daran. Aber die Schule hat es geweckt. Gewisse Leute muß man eben persönlich anfassen, sonst tun sie nichts. Darum sage ich: wollen Sie die Interesselosigkeit bekämpfen, in umfassender Weise Interesse schaffen, so müssen Sie beim frühen Alter beginnen, so müssen Sie die Hilfe der Schule bekommen. Das ist ja eben die Aufgabe der Schule, Interesse zu wecken, Kenntnisse zu vermitteln, die in späterer Zeit nicht mehr leicht und allgemein zu erringen möglich ist, wenn die Leute zu alt sind und einmal dem Schlendrian zum Opfer fielen.

Wir möchten also die Obstzüchter zu Fachmännern machen, die wirklich die Bäume und ihr Leben von Grund aus verstehen. Damit wären sie auf eine andere Stufe gehoben als die der bloßen Gewohnheit. Nein, eigene Erkenntnis, planmäßiges Handeln wäre gewonnen, und damit das, was Dr. Schwab „allgemeine Menschenbildung" nennt. Zu diesem Ziel sind wir berechtigt, die Mithilfe der Schule anzusprechen, gerade so gut, wie das Gewerbe in den Gewerbeschulen elementare Kenntnisse erhält. Jeder Stand erhält nun seine Fachbildung; aber nur die Obstbauern und Landwirte sollten leer ausgehen? Nein, das geht wohl nicht mehr lange; denn die Steuern wachsen, die Produktion aber wird durch Krankheiten immer schwieriger beim Obst- und Weinbau! Ist jedoch auch beim Landwirt eine geistige Erkenntnis da, dann wird auch das geistige Niveau sich heben, Abwehrmethoden gegen Baumkrankheiten leichter sich einbürgern, und der Schlendrian gebrochen. Dann hat der Bauer mehr Vertrauen zu sich und seiner Arbeit, und fühlt sich überhaupt glücklicher auf seiner Scholle. Denn dann ist er ihr Herr. Gerade die große Parzellierung unseres Bodens in viele kleine Gütchen verlangt, daß auch jeder einzelne dem Boden durch richtige Kenntnisse möglichst viel abringe. Also die wichtigsten Dinge vom Obstbau sollte der naturkundliche Unterricht schon bis zum 14. Jahr bieten, etwa wie Pf. Gußmann es in seinem Obstbüchlein zusammengestellt hat, alles in Verbindung mit der Praxis im Schulgarten. Die Fortbildungsschule sollte dann hieran sich anschließen zum Weiterbau und Abschluß, insbesondere durch Belehrung über die andern schwierigeren Kapitel der Landwirtschaft. Dies ist das Bildungsideal, das ich dem Obstbauverein zu baldiger weiterer Inangriffnahme heute nur empfehlen kann, wie er schon vieles hiefür getan hat.

Und es ist nicht mehr bloß Ideal. Nein, es ist ja schon verwirklicht, besonders in Österreich und Elsaß-Lothringen. Wenn gerade hier, wo die Schule sich seit Jahrzehnten des Obstbaus annimmt, wenn hier die größten Ausfuhrziffern sich zeigen, wenn Steiermark*) jährlich im 14jährigen Durchschnitt für 3,2 Mill. Kronen, und im Jahr 1900 für 5,4 Mill. Kronen Obst aus-

---

* Steiermarks Obstausfuhr (cfr. Jahresbericht des Obstbauvereins für Mittelsteiermark pro 1901, S. 20 f.).

1887	346 261	Meterzentner, Erlös	4 155 132 Kronen
1888	208 956	„ „	2 507 472 „
1889	310 191	„ „	3 722 292 „
1890	250 680	„ „	3 008 172 „
1891	437 580	„ „	5 250 960 „
1892	149 962	„ „	1 799 544 „
1893	225 078	„ „	1 700 936 „
1894	431 104	„ „	5 173 248 „
1895	219 632	„ „	2 635 584 „
1896	151 783	„ „	1 821 276 „
1897	110 296	„ „	1 323 552 „
1898	388 433	„ „	4 661 196 „
1899	264 696	„ „	3 176 352 „
1900	452 900	„ „	5 434 800 „
zus.	3 947 562,	also in 14jähr.	jährl. 3,2 Mill. Kr.
	jährl. 281 969	Durchschnitt.	

Ein Meterzentner = 100 kg. Der Meterzentner ist mit 12 Kronen bewertet; also der Zentner mit 6 Kronen = 5 Mk. 10 Pfg.

Digitized by Google

führte; wenn dieses Land nun das Fusikladium in unabläßigem Ringen ausgerottet hat, diesen Erbfeind des Obstbaus; wenn in Elsaß-Lothringen der Apfelbaumbestand von 1879—05 sich gerade verdoppelt hat von 1 auf 2 Millionen (während in Württemberg nur eine Vermehrung von 41% stattfand), so frage ich: ist dies Zufall? Nein, das ist nur die notwendige Folge jenes planmäßigen Zusammenwirkens von Regierung und Volk, Obstbauvereinen und Schulen und ich glaube, die letztere hat auch ihr Hauptverdienst dabei. Aus Weißenburg schrieb mir der kaiserliche Kreisschulinspektor, ein kerndeutscher Mann und alter Soldat von 1870, daß in seinem Schulbezirk nun alle bis 40jährigen Männer im Obstbau geschult seien, und er teilt mit, daß er für seinen Bezirk infolge Aufschwung des Obstbaus eine eigene Verkaufsgenossenschaft habe begründen müssen. Wer da den fördernden Einfluß regelrechten Obstbauunterrichts nicht zugibt, mit dem ist nicht weiter zu streiten! (Fortsetzung folgt.)

Die Bekämpfung des Fusikladiums (Schorfkrankheit) unserer Kernobstbäume.

Nachdem in der diesjährigen Vertrauensmännerversammlung anläßlich der Beratung über obigen Gegenstand beschlossen worden ist, im Laufe des Spätsommers einen Fragebogen an unsere Mitglieder zu versenden, in welchem jeder seine diesbezüglichen Erfahrungen und Beobachtungen bekannt geben kann, um aus denselben mit der Zeit zu einem möglichst einheitlichen Verfahren in der Bekämpfung dieses Schädlings zu gelangen, so geben wir schon jetzt diese Fragen bekannt, damit jeder, der sich für diese wichtige Sache interessiert, seine entsprechenden Versuche, Beobachtungen und Notizen machen kann, um den im Septemberheft zur Versendung kommenden Fragebogen möglichst genau ausfüllen zu können.

1. Wurde vor Beginn der Vegetation mit Kupferkalkbrühe gespritzt? wenn ja, zu welcher Zeit? und wie stark, d. h. wieviel Prozent?
2. Wurde vor oder nach der Blüte gespritzt? wie stark, bezw. wieviel Prozent?
3. Wurde noch ein weiteres Mal gespritzt? ev. wann? und wie stark?
4. Wenn nicht mit Kupferkalkbrühe, mit was wurde sonst gespritzt? und in welcher Verdünnung?
5. Wie war der Erfolg an den gespritzten Bäumen gegenüber ungespritzten der gleichen Sorte? Es ist zu empfehlen, einzelne Bäume der gleichen Sorte oder Teile derselben ungespritzt zu lassen.
6. Welche Sorten haben im allgemeinen besonders unter dem Pilz zu leiden? a) Äpfel 1. 2. 3. u. s. f. b) Birnen 1. 2. 3. u. s. f.
7. Welche Sorten haben sich bis jetzt als besonders widerstandsfähig gegen den Pilz gezeigt? a) Äpfel 1. 2. 3. u. s. f. b) Birnen 1. 2. 3. u. s. f.
8. Haben sich bei dem Befall Unterschiede bei den einzelnen empfindlichen Sorten gezeigt je nach dem Standort? ob feucht oder trocken stehend, in offenem oder geschlossenem Boden (bei Graswuchs), ebenso bei verschiedener Ernährung (gut oder mangelhaft gedüngt)? event. welche Unterschiede haben sich gezeigt?

II. Vereins-Angelegenheiten.

Die Jahresversammlung des Württ. Obstbauvereins. (Schluß.)

Punkt 3. Beschlußfassung über eine zweimal im Jahr stattfindende Zusammenkunft der Vertrauensmänner.

Der Vorstand stellt fest, daß der Ausschuß mit einer zweimaligen Tagung einverstanden wäre, doch nur als Provisorium, weil sonst eine umständliche Statutenänderung erforderlich wäre.

Von Schelle-Tübingen gelangt ein gleichlautender Antrag zur Kenntnis der Versammlung.

Digitized by Google

Es wird einstimmig beschlossen, von jetzt ab zweimal im Jahr zusammenzukommen, einmal im Februar wie seither in Stuttgart, und das zweite Mal stets im Wechsel in einer günstig gelegenen Stadt eines der vier Kreise des Landes. Als erster Versammlungsort wurde Hall — Jagstkreis — vorgeschlagen und angenommen und als Zeit der 1. September festgesetzt.

Punkt 4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Die Abschaffung der Baummärkte und des Baumhandels im Umherziehen wurde von Brugger-Schomburg in Anregung gebracht. Das seien vielfach nur Hindernisse für die gesamte Entwicklung des vaterländischen Obstbaus.*)

Die Versammlung erkannte die Mißstände als vorhanden an und beauftragte den Ausschuß, diese Angelegenheit weiter zu behandeln und bei der nächsten Versammlung geeignete Vorschläge zu machen. —

Am gleichen Tag feierte der Obstbauverein Ravensburg sein 25jähr. Jubiläum. Über die Begrüßung derselben durch die Versammlung, sowie über weitere Ehrung s. Vereins-Angelegenheiten S. 59. —

Nachträglich wurde noch während des Mittagessens verhandelt über den Antrag des Obstbauvereins Wangen i. A.: die größeren Obstbauvereine sollen ihrer Mitgliederzahl entsprechend Delegierte zur Generalversammlung senden dürfen, die seitens des Württ. Obstbauvereins Freifahrt III. Klasse erhalten; bei 200 passiven Mitgliedern 1 Delegierter, bei 400 2, bei 600 3.

Der Vorstand betont, daß auch hierdurch eine Statutenänderung notwendig gemacht werde, die vorderhand noch zu vermeiden sei, so daß der Ausschuß sich nur mit probeweiser Annahme auch dieser Neuerung einverstanden erklären könne.

Schädle-Vaihingen erklärt sich mit einer Vertretung bei über 300 Mitgliedern mit 1 Delegierten, bei 600 und darüber mit 2 Delegierten einverstanden.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags Wangen mit dem besondern Vorbehalt, daß derselbe nur probeweise gelten soll. —

Eine Anregung, Ortsvereinen und Schulgärten kleine Gemüsesamensortimente auf Vereinskosten zu überweisen, fand als außerhalb des Tätigkeitsbereichs des Vereins liegend nicht die nötige Unterstützung. —

Nach dem gemeinschaftl. Mittagessen wurde die

*) Anm. d. Red. Auch Lucas hat in seinem Vortrag „Obstbau" 1907, Nr. 2 S. 20, auf den Nachteil der Baummärkte hingewiesen.

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung eröffnet:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht der Vertrauensmännerversammlung.
5. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
5. Wahl der 12 Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Vortrag von Pfarrer Luppold-Rietenau über „Schulgärten".

Zu der Generalversammlung war eine große Zahl von Vereinsmitgliedern erschienen, so daß der geräumige Saal gedrängt voll wurde und manche nicht mehr Platz zum Sitzen fanden. Von der K. Zentralstelle f. d. Landwirtsch. fand sich Herr Präsident v. Ow ein, ferner eine erfreulich große Zahl von Lehrern, zum Teil aus weiter Ferne; von seiten des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege: Herr Ernst Krauß, der Schriftführer dieses Vereins, u. a.

1. Rechenschaftsbericht.

Nach freundlicher Begrüßung seitens des Vorstands gelangte folgender Bericht zum Vortrag.

Mitgliederstand am 1. Jan. 1906 — 1907.
Eingetreten im Laufe des Jahres 548.
Ausgetreten bezw. gestorben . . 92.

Somit Mitgliederstand am 1. Jan. 1907. Aktive: **2461.**

Zahl der passiven Mitglieder am 1. Jan. 1907: passive 13096 gegen 11734 am 1. Jan. 1906, somit Mitgliederstand zusammen **15557.**

Ausschußsitzungen wurden zusammen 20 abgehalten.

Das Ausstellungskomitee hielt 8 Sitzungen.

Auswärtige Vorträge, größtenteils mit praktischen Demonstrationen, fanden 12 statt und zwar der Reihe nach in Riedlingen, Gültlingen, Kupferzell, Dornstetten, Stetten i. Remstal, Aalen, Winnenden, Sindringen, Gmünd, Pfalzgrafenweiler, Kirchheim u. T. und Schorndorf. Als Redner waren berufen: Brugger-Schomburg, Held-Hohenheim, Hering-Stuttgart, Koppenhöfer-Neuenstein, Wirth-Oberstenfeld.

In Stuttgart wurden drei Vorträge gehalten und zwar von: Professor Windisch-Hohenheim, Ökonomierat Lucas-Reutlingen und Landw.-Lehrer Kindshoven-Bamberg.

Monatsversammlungen wurden nur zwei abgehalten.

Die Weihnachtsfeier wurde in üblicher Weise am 8. Dezember abgehalten.

Der Sommerausflug unterblieb infolge der Jubiläumsausstellung.

Digitized by Google

Unbekannte Obstsorten wurden in 135 Sorten von 21 Mitgliedern eingeschickt und deren Namen nach Möglichkeit bestimmt.

An Edelreisern haben 233 Mitglieder zusammen 21120 Stück in 215 Sendungen erhalten und wurden hiefür 472 Mk. 20 Pfg. verausgabt.

In unserem Vereinsgarten I und im Ausstellungsgarten wurden zusammen vier praktische Demonstrationen durch drei Sachverständige abgehalten, welche stets sehr gut besucht waren.

Obstausstellungen von seiten auswärtiger Vereine fanden in diesem Herbst nur sehr wenige statt und konnte dem Ersuchen um Sachverständige infolge der vielen Arbeiten, welche unsere Ausstellung erforderte, leider nicht entsprochen werden.

Die Prämiierungen von musterhaft gehaltenen Baumpflanzungen, welche, soweit sie in Wettbewerb treten konnten, eingehend geprüft wurden, sind im Juliheft veröffentlicht worden.

Der Kohlhammerpreis konnte an drei Baumwärter vergeben werden.

Für 25jährige Tätigkeit als Baumwart erhielten einige Baumwärter das „Vereinsdiplom", deren Namen jeweils in unserer Monatsschrift bekannt gegeben wurden.

Zum Besuch eines Wiederholungskurses im Obstbau wurde an 10 Baumwärter ein Beitrag von je 10 Mark gegeben, 6 Baumwärter erhalten zur Zeit während ihrer Militärzeit die Monatsschrift unentgeltlich.

Unsere Festschrift „Württ. Obstbuch", welche sich allseitig einer sehr günstigen Aufnahme erfreut, wurde und wird bis auf weiteres jedem aktiven Mitglied gratis zugestellt. Dieselbe wurde in 20 Exemplaren an Zeitungen als Rezensionsexemplar und an einige Bibliotheken als Geschenk verabfolgt.

Von den zur Ausstellung hergestellten „Obstpostkarten" ist noch ein ansehnlicher Vorrat vorhanden. Um die Kenntnis dieser 12 empfehlenswertesten Obstsorten möglichst zu verbreiten, wäre die Anschaffung dieser verhältnismäßig billigen Karten für Vereine sehr wünschenswert.

Unsere Monatsschrift „Der Obstbau", deren Auflage im Anfang des letzten Jahres um einige 100 Exemplare erhöht wurde, war doch Ende April vollständig vergriffen, so daß den später eingetretenen Mitgliedern die Nr. 1—4 nicht mehr geliefert werden konnten; für neu eintretende Mitglieder, welche auch eine Einbanddecke erhalten, steht noch eine Anzahl vollständiger Jahrgänge vom Obstbau 1905 zum Preis von Mk. 2.50. zur Verfügung.

2. Jahresrechnung für 1906.

Einnahmen:

1.	Kassenvorrat des Rechners .	ℳ	39. 88.
2.	Ausstände vom Vorjahr . abgängig verrechn. ℳ 13.50.	„	372. 74.
3.	Von Liegenschaft, bar . . durch Übernahme einer Hypothek durch den Käufer durchlaufend . ℳ 20000.—.	„	23000. —.
4.	Mitgliederbeiträge	„	13998. 28.
5.	Ertrag der Vereinsschriften .	„	980. 22.
6.	Kapitalien und Zinse . .	„	21945. —.
7.	Ertrag der Vereinsgärten .	„	481. 50.
8.	Sonstige Einnahmen . . .	„	130. 33.
9.	Aufgenomm. Passivkapitalien	„	200. —.
10.	Jubiläumsfeier	„	14830. 79.
	und zwar:		
	a) Festschrift ℳ 519.61.		
	b) Ausstellgs.-garten . . „ 377.15.		
	c) Ausstellung „ 13932.83.*)		
	d) Festspiel . „ 1.20.		
	ℳ 14830.79.		
	Summe der Einnahmen	ℳ	75978. 74.

Ausgaben:

1.	Für „Obstbau", „Obstbaumfreund", Honorare, Vereinsgaben 2c. . . .	ℳ	7490. 71.
2.	Für Vorträge, Reisekosten 2c.	„	1075. 22.
3.	Insertionskosten	„	173. 60.
4.	Portoauslagen	„	554. 21.
5.	Für Edelreiser	„	472. 10.
6.	Gegen Verzinsung hingeliehen	„	24201. 70.
7.	Vereinsgärten	„	616. 87.
8.	Allgemeines	„	393. 98.
9.	Grundstücks-Kaufschillinge .	„	14770. 40.
10.	Passiv-Kapitalien . . . . durchlaufend, vergl. Einn.-Ziff. 3 . ℳ 20000.—.	„	5505. 31.
11.	Passiv-Kapitalzinse . . .	„	324. 95.
12.	Kosten der Jubiläumsfeier .	„	19826. 83.
	und zwar:		
	a) Festschrift ℳ 1587.97.		
	b) Ausst.-Gart.„ 385.15.		
	c) Ausstellung „ 15518.—.		
	d) Festspiel . „ 1998.81.		
	e) Allgemeines „ 336.90.		
	ℳ 19826.83.		
	Defizit von der Ausstellung mit Einschluß der 1907 bezahlten Posten rund ℳ 6500.—.		
	Gesamtaufwand für d. Jubiläumsfeier von 1904 bis 1907 rund ℳ 35000.—.		
	Summe der Ausgaben	ℳ	75405. 88.

*) Worunter ℳ 4500.—. Staatsbeitrag.

Digitized by Google

Abschluß:

Summe der Einnahmen	ℳ	75 978. 74.
„ „ Ausgaben	„	75 405. 88.
Kassenvorrat des Rechners	ℳ	572. 86.

Vermögens-Berechnung.

Das Vermögen besteht in:

Liegenschaft	ℳ	38 271. 05.
Ausständen	„	523. 05.
Kapitalien und Zinsen	„	3 632. 65.
Kassenvorrat	„	572. 86.
Brutto-Vermögen	ℳ	42 999. 61.
Hievon gehen ab:		
Passivkapitalien	ℳ	10 700. —.
Reines Vermögen	ℳ	32 299. 61.
Im Vorjahr betrug dasselbe	„	19 196. 52.
somit Vermögens-Zunahme	ℳ	13 103. 09.

Das Mobiliar und die Bibliothek, die Postkarten, Festschriften und lithographischen Steine sind nicht in Rechnung genommen.

Ebenso ist ein noch zu bezahlender, die Ausstellung betreffender Posten von etwa 1800 ℳ nicht berücksichtigt.

Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahmen.

Liegenschaftszuwachs	ℳ	13 909. 69.
Mitgliederbeiträge	„	14 068. 03.
Ertrag der Vereinsschriften	„	1 365. 22.
Zinsen	„	144. 01.
Ertrag der Vereinsgärten	„	481. 50.
Jubiläumsfeier	„	14 899. 09.
Sonstige Einnahmen	„	130. 33.
	ℳ	44 997. 87.

Ausgaben.

Für „Obstbau", „Obstbaumfreund", Honorare ꝛc.	ℳ	7 490. 71.
Für Vorträge und Reisekosten	„	1 075. 22.
Insertionskosten	„	173. 60.
Portoauslagen	„	554. 21.
Für Edelreiser	„	472. 10.
Vereinsgärten	„	616. 87.
Allgemeines	„	393. 98.
Passiv-Kapitalzinse	„	1 277. 76.
Jubiläumsfeier	„	19 826. 83.
Abgang	„	13. 50.
	ℳ	31 894. 78.

Somit Zunahme ℳ 13 103. 09.

Es wurde Entlastung erteilt und dem Kassier, Herrn Stadtkassier Stähle, der besondere Dank des Vereins ausgesprochen.

3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.

Wurde in vortrefflicher Zusammenfassung vom Ausschußmitglied Herz erstattet.

4. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.

Auf Antrag von Gaucher-Stuttgart erfolgte durch Zuruf Wiederwahl der Austretenden unter Zuwahl von Gutspächter Gustav Aldinger-Burgholzhof.

Somit besteht der Ausschuß aus den darin verbleibenden Herren:

1. Fischer, J., Gemeinderat, Vorstand,
2. Bauer, Paul, Kommerzienrat,
3. Hartmann, C., Weingärtner,
4. Hering, W., K. Hofgärtner, Schriftführer,
5. Warth, C., Stadtpfleger, stellv. Vorstand,

sowie aus den wiedergewählten Herren:

1. Eblen, C., Baumschulenbesitzer,
2. Herz, Albert, Fabrikant,
3. Mezger, H., Fabrikant, Berg,
4. Schäfer, R., Hofkammerrat,
5. Gustav Aldinger, Gutspächter, Burgholzhof (zugewählt).

5. Wahl der 12 Vertrauensmänner.

Bei Gauverband 2 werden für den seitherigen Vertrauensmann Widmann sen., dem der Dank für seine bisherige Mühewaltung ausgesprochen wurde, Lehrer Eith-Gmünd, als Stellvertreter OA.-Baumwart Wilh. Widmann-Ellwangen vorgeschlagen und gewählt. Dann erfolgte Wiederwahl sämtlicher anderen Herren (s. „Obstbau" März, S. 38).

6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

Auch hier wurden unter Dankesbezeugung die bisherigen zwei Herren wiedergewählt, nämlich:

Ratschreiber Kühnle, Cannstatt,
„ Widmann, Stuttgart.

Nachdem die Wahlen beendet waren, erhielt Pfarrer Luppold-Rietenau das Wort zu einem Vortrag:

7. Über Schulgärten.

Nach Beendigung des Vortrags (den die Leser aus dem „Obstbau" kennen) erhob sich der Vorstand, Gemeinderat Fischer, und sprach dem Redner den Dank der Versammlung in anerkennenden Worten aus. Im Verlauf der Debatte schilderte Lehrer Fähnle-Flein die besondere Teilnahme der Lehrerschaft an der Schulgartenidee; er, sowie sämtliche Redner aus dem Lehrerstande, bezeugte, daß die Lehrerschaft dem Schulgarten durchaus freundlich gegenüberstehe und dessen allgemeine Einführung für den Unterricht, besonders in den naturkundlichen Fächern, mit Freude begrüßen würde.

Schulinspektor Prof. Dr. Hartmann-Stuttg. teilte über das Lesebuch II mit, daß es einer Neuredaktion entgegensehe und daher jetzt gerade der günstige Zeitpunkt wäre, die Wünsche der

Digitized by Google

Versammlung auf bessere Berücksichtigung des Obst- und Gemüsebaus darin zu berücksichtigen. Auch der Normallehrplan befinde sich in Umarbeitung unter dem Vorsitz des Herrn Kultministers v. Fleischhauer. Der gegebene Weg wäre, sich mit den Wünschen an die Kommission sofort zu wenden.

Lehrer Hinderer-Alfdorf beklagte den bisherigen Mangel an Schulgärten. Die Gemeinden seien leider oft zu knapp in solchen Fragen, sie sollten den Geldbeutel hier nicht zuhalten, denn sie hätten ja nur Gewinn vom Schulgarten. Dieser wäre auch für die Erwachsenen eine Stätte, wo sie manches lernen könnten. Der Lehrerstand sei gerne bereit, auch den Erwachsenen im Obstbau zu dienen. Besonders empfehlenswert sei die Beteiligung von Lehrern bei Gründung von Obstbauvereinen.

Präzeptor Bazlen-Stuttgart: der Redner habe ihm ganz aus dem Herzen gesprochen. In Nürtingen hätte man ihnen seinerzeit gut den Obstbau zeigen können. Aber die höchste Kunst, die sie dort gelernt haben, sei das Schoren gewesen. Nach seiner Ansicht sollten künftig an jedem Lehrerseminar Oberlehrer angestellt werden, die im Obst- und Gemüsebau Unterricht erteilen können. Die Beteiligung am Obstbau mache auch dem Lehrer auf dem Lande seinen oft geschmähten Landaufenthalt lieb und wert und wäre geeignet, jenes patriarchalische Verhältnis wieder herzustellen, das früher zwischen Volk und Lehrer bestanden habe.

Stadtschultheiß Hörmann-Sindelfingen: auch von seiten der Gemeinden sei der Schulgarten mit Freuden zu begrüßen. Er wirke veredelnd. Gewiß sei die Mehrzahl der Gemeinden gerne bereit, hiefür ein Opfer zu bringen.

Buchdruckereibesitzer Großmann-Großbottwar, Vorstand des Bottwartaler Obstbauvereins, schildert einen Besuch seines Vereins mit Vertretern aus 24 Gemeinden des Bottwartales in Rietenau. Der Anblick des dortigen Schulgartens habe in dem Verein den Wunsch nach dem Besitz eines solchen Gartens hervorgerufen. Um auf dem Schulgebiet aber doch etwas zu tun, habe der Verein bei seiner letzten Herbst abgehaltenen Obstausstellung die Schulen zum Besuch eingeladen, welcher Erlaubnis auch entsprochen wurde.

Baumwart Brugger spricht im Namen der versammelten Baumwarte die Hoffnung aus, es werde sich durch Schulgärten das Interesse für den Obstbau beleben. Die Baumwärter begrüßen die Schulgärten nur mit freudiger Zustimmung und würden einträchtig mit den Lehrern an der Hebung des Obstbaus arbeiten.

Baumzüchter Wirth-Oberstenfeld: auch von seiten der Baumzüchter werde der Schulgarten warm begrüßt. Die Baumzüchter erwarten davon eine Hebung des Interesses und des Baumsatzes. Der Bottwartäler Obstbauverein habe inzwischen den Beschluß gefaßt, in allen Orten Demonstrationskurse mit den Baumbesitzern zu veranstalten. —

Obwohl noch eine Anzahl von Rednern sich zum Wort gemeldet hatte, mahnte die vorgeschrittene Zeit zum Schluß. In seinem Schlußwort stellte der Referent fest, daß die Schulgartenidee von allen Seiten nur die wärmste Aufnahme heute gefunden habe und daß alle Beteiligten einig seien, die baldige Einführung in gesetzlicher Form zu erstreben: Lehrerstand, Baumzüchter, Gemeindevertreter, Baumwärter haben dies heute ausgesprochen. Es wäre also wohl nicht allzuschwer, an die praktische Gestaltung auf dem Weg einer Vorlage heranzutreten.

Der Verein Obstbauleisekreis in **Kirchheim u. T.** veranstaltete am 13. Januar bei Gelegenheit seiner Mitgliederversammlung eine Ausstellung von Winterobst und hat dazu den Ausschuß des Württ. Obstbauvereins eingeladen. Dieser Einladung haben die Herren Kommerzienrat Paul Bauer, Fabrikant Albert Herz, Fabrikant H. Mezger und Hofkammerrat Schäfer Folge geleistet und waren sehr angenehm überrascht von dem im Saale der Brauerei zur Sonne auf ca. 140 Tellern aufgestellten, fast durchaus schönen Obst. Nachdem die Ausstellung besichtigt worden, eröffnete der Vorstand Herr Abele die Versammlung mit Betonung der besonderen Freude über den Besuch der Stuttgarter Herren und ging dazu über, einen kleinen Bericht über die Tätigkeit des Vereins zu geben. Herr Fabrikant Herz, als ältester der vier Herren, dankte für die Einladung und gab seiner besonderen Befriedigung Ausdruck über das ausgestellte schöne Obst, vorherrschend aus Äpfeln bestehend, und betonte dabei, daß besonders zahlreich die Sorten: Goldparmäne, Baumanns R., Goldr. v. Blenheim, Kanada-R., Boikenapfel, Gelber Edelapfel, Landsberger R., Bismarckapfel, Jakob Lebel, Luiken, Kaiser Alexander, Hawthornden, Schöner v. Boskoop vertreten waren, ein Fingerzeig, daß dieselben hier besonders gut gedeihen und zur Anpflanzung zu empfehlen sind, während die übrigen, zum großen Teil Lokalsorten, für den Bezirk auch ihre große Berechtigung haben, da sie zur Mostbereitung sehr geeignet sind, sehr regelmäßige Erträgnisse bringen und in ausgesuchter Ware nötigenfalls auch als Ersatz für fehlende Tafelsorten dienen können. Von Birnen waren der Jahreszeit entsprechend etwas Pastorenbirn, Berg. Esperen, Olivier de Serres, Josephine v. Mecheln und Winterdechantsbirn vorhanden. — Die Be-

Digitized by Google

zeichnung der Sorten war eine richtige. — Herr Herz betonte noch, daß der Württ. Obstbauverein wie im ganzen Land auch für ihre Bestrebungen großes Interesse zeige und denselben besten Erfolg wünsche und der Verein werde, soweit es ihm möglich sei, auch dazu behilflich sein. Es wurden dann auf Anregung des Herrn Herz für den Obstbau wichtige und interessante Themata eines nach dem andern zur Besprechung gebracht und die Antwort darauf z. T. von ihm selbst, Herrn Fabrikant Mezger, dem Vorsitzenden und verschiedenen der anwesenden Herren gegeben. Es würde aber zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Die Versammlung war in Rücksicht auf die nicht sehr große Mitgliederzahl sehr gut besucht und war durch die Besprechung der interessanten Obstbaufragen in ganz gehobener Stimmung und so für die Ausführungen eingenommen, daß es fast drei Stunden dauerte und die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins auf die nächste Zusammenkunft verschoben werden mußte. Es hat sich auch gezeigt, daß in Kirchheim die Verhältnisse für eine rationelle Verwertung von Tafelobst gegeben sind, wenn die dafür gemachten Ratschläge befolgt werden und besonders in Jahren, wo nach dem Verkauf am Platze selbst noch Überschuß vorhanden ist. — Die Stuttgarter Herren dürfen annehmen, daß durch ihre Anwesenheit im Bezirk das Interesse am Obstbau weiter gehoben wurde und daß das hiebei wieder gelegte Samenkorn gute Früchte zeitigen wird zum Vorwärtskommen des Vereins.

A. H.

Ravensburg. Am 2. Februar waren es 25 Jahre, daß der Obstbauverein des Oberamtsbezirks Ravensburg ins Leben gerufen wurde. Zu den Gründern zählten: vor allem Schultheiß a. D. Brugger in Ravensburg, den das Vertrauen der Vereinsmitglieder von Anfang an bis auf den heutigen Tag ununterbrochen mit der Führung der Vorstandschaft betraute, ferner Herrmann, Heinrich, Privatier in Ravensburg; Müller, Xaver, Oberamtsbaumwart; Schumacher, G. A., Geometer; Brugger, Bernh., Pomolog in Weißenbach, Gde. Ravensburg, und Amann, J., Gutsbesitzer in Oberweiler, Gde. Taldorf. Herrmann und Müller gehören seit der Gründung, die übrigen seit 24 Jahren dem Ausschusse des Vereins an. Während dieser Zeit hat der Verein durch Wort und Schrift, durch Hunderte von Versammlungen und Vorträgen im Baumsatz, in der Baumpflege, in der Obstgewinnung, -Sortierung, -Verpackung und -Verwertung belehrt und unterrichtet. Daß die Arbeit von gutem Erfolg begleitet war, beweist der Umstand, daß ausweislich der amtlichen Statistik der Gesamtwert der Obsterzeugnisse im Bezirk betrug im Gründungsjahr 1882 bei einem schätzungsweisen Ertrage von 14 200 Zentner 65 200 Mark und im Jahre 1906 bei 79 050 Zentner 306 348 Mark, also rund das Fünffache. Dazu darf vielleicht bemerkt werden, daß das Erträgnis pro 1906 nur als mittelmäßig bezeichnet werden kann. Das Hauptverdienst an dieser bedeutenden Hebung des Obstbaues gebührt neben dem Vorstande den ebengenannten Ausschußmitgliedern. Jeder hat jederzeit mit unverdrossener Hingabe seine Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Verein erhielt bei der vormjähr. Ausstellung die große silberne Vereinsmedaille, sowie einen Ehrenpreis von 25 Mark. Zur Jubelfeier sandte der Landesverein folgenden Drahtgruß von der gleichzeitig in Stuttgart stattfindenden Generalversammlung: „Die Generalversammlung beglückwünscht das älteste Kind des Württ. Obstbauvereins zum 25. Geburtstag und wünscht, daß es die vorwärts strebenden Eltern kräftig in ihrem gemeinnützigen Streben unterstützt. Dem Vereinsvorstand (Brugger) verleihen wir die große silberne Vereinsmedaille. Fischer."

Ebersbach a. Fils. Am 13. Januar hielt die Obstbausektion des Landw. Vereins Göppingen ihre erste Vollversammlung im Kronensaale in Göppingen ab. In dankenswerter Weise stellte auf unsere Bitte der Württ. Obstbauverein Herrn Hofgärtner Hering uns zur Verfügung, der in zweistündiger Demonstration im Garten des Fabrikanten Köpff den Winterschnitt in anschaulicher Weise vorführte. Im Kronensaal hielt Herr Hering als Fortsetzung einen sehr gut verständlichen Vortrag über die Winter- und Frühjahrsarbeiten. Der Vorsitzende, Mayer-Ebersbach, und Ökonomierat Landerer-Göppingen, 1. Vorsitzender des Landw. Bezirksvereins Göppingen, dankten dem Redner für den vortrefflichen Vortrag mit dem Wunsche, ihn noch öfters im Bezirk sprechen zu hören. Mit der Versammlung war eine kleine Wintertafelobstausstellung, sowie eine Gratisverlosung von obstbaulichen Gegenständen verbunden. Der Verein zählt bis jetzt rund 400 Mitglieder, bei dem kaum einjährigen Bestehen ein gutes Zeichen!

Neugegründete Vereine.

Nußdorf OA. Vaihingen, Obstbauverein,
Vorstand: Schloßgärtner E. Plocher.

Öschelbronn OA. Waiblingen, Obstbauverein,
Vorstand: Schultheiß Oehler.

Unterensingen OA. Nürtingen, Obstbauverein,
Vorstand: Baumwart Kraushaar.

Digitized by Google

III. Monats-Kalender.

April.

Im April ist der Obstgarten und das Baumgut in bezug auf alle Frühjahrsarbeiten in Ordnung zu bringen. Auch in den höheren Gebirgsgegenden wird nun nach dem langen und schneereichen Winter der Erdboden die nötige Trockenheit und Erwärmung erhalten haben, um die Frühjahrspflanzung der Obstbäume vornehmen zu können. Man säume daher nicht, bei günstiger Witterung das Pflanzen sobald als möglich zu beenden. Der Mühe wert ist's immer noch, denn Obst bringt Geld. Wie bisher, so ist auch im Jahre 1906 mit der Ermittlung der Zahl und des Ertrags der Obstbäume eine Erhebung über die Obstpreise verbunden worden. Darnach betrug der Landesdurchschnittspreis (à dz)

in	1906	1905	im Durchschnitt von 1896/1905
	ℳ	ℳ	ℳ
Äpfeln . .	10,52	13,70	7,51
Birnen . .	8,68	11,00	7,58
Pflaumen und Zwetschen	7,35	12,03	7,88
Kirschen . .	23,91	20,66	18,63

In Äpfeln und Kirschen, in welchen die Ernte unter mittel ausgefallen ist, übersteigen die Preise beträchtlich das 10jährige Mittel; auch in Birnen, in welchen die Ernte eine etwas mehr als mittlere war, erheben sie sich über den 10jährigen Durchschnitt, während sie in Pflaumen und Zwetschen, in welchen eine gute Ernte zu verzeichnen war, unter denselben herabgingen. In jedem Fall darf man also mit gutem Gewissen sagen: pflanzet und pfleget Obst! — Sonstige Obstarbeiten: schröpfen, wo notwendig, wo verhärtete Rinde und verengter Stamm (Obstbuch S. 68). Etwaige Wunden vom Winter her ausschneiden und verstreichen. Je schöner die Blüte, je besser gießen und düngen. — Im Gemüsegarten tüchtig Arbeit mit Aussäen und Auspflanzen. Sommerrettiche sät oder steckt man von April an, an Ort und Stelle je nach der Größe der Sorte in einer Entfernung von 10—25 cm im Quadrat. Die Sommerrettiche verlangen guten, mit Kompost reich gedüngten Boden und fleißiges Begießen. Sie werden vielfach als Zwischenkultur angebaut. (Winterrettiche steckt man im Juli recht dünn, ca. 40 cm, auf kräftigen, nicht frisch gedüngten, tief gelockerten Boden.) Unsere Hausfrauen klagen so viel über den Ungezieferfraß im Rettichland und im Krautpflanzenbeet; keines der angeratenen Mittel will verfangen, keines die kleinen Fresser vertreiben, nicht Wasser mit Seife und Erdöl und Lauge, nicht Asche noch Kalkstaub, nicht Morgengüsse und nicht oftmaliges Gießen. Und doch scheint es ein durchaus einfaches Mittel gegen den lästigen Erdfloh zu geben: die Salatpflanze. Man fand, daß Rettichkräuter im Eigenland immer zerfressen wurden, indes Kohl- und Rettichpflanzen im Salatland unbeschädigt blieben. Also zu raten, ins Rettichland ein Spreitlein Salatsamen einzusprengen. Kommen die Hüpfer aber doch, so merke: ein Stück Brett, 25—30 cm lang und 20 cm breit, wird auf der einen Seite mit klebendem Teer angestrichen. Die Erdflöhe bewegen sich am regsten in den Mittagsstunden. Wenn wir zu dieser Zeit das geteerte Brettchen, mit der gestrichenen Seite nach unten, knapp über die befallenen Pflanzen langsam wegziehen, springen die Flöhe auf und kleben an der Teerschichte. — Für Bekleidung des Gartenhauses sät man jetzt japanischen Hopfen an Ort und Stelle (gedeiht auch noch im Schatten, will sommers viel Wasser). Wer Buchs pflanzen will, tut's jetzt. Wer Moos im Rasen hat, streut Ruß. Auch Holzasche ist gut dafür (250 g auf 1 qm). Immer mehr versieht man in Stadt und Land die Häuser mit Balkonen und Veranden. Darum ein Plätzlein für die Frage: wie richte ich mir einen schönen und billigen Balkonschmuck? Der Balkon soll namentlich dem Großstädter ein Stück Garten ersetzen. Dementsprechend muß dies Plätzchen ausgeschmückt und die richtige Wahl der Pflanzen getroffen werden. Die Pflanzen sollen den ganzen Sommer hindurch üppiges, gesundes Wachstum zeigen. Deshalb pflanzen wir sie in Kästen, die mit guter, nahrhafter Erde gefüllt sind; hier gedeihen sie besser als in Töpfen, die

Digitized by Google

den Pflanzen zu wenig Nahrung bieten. Diese Kästen müssen etwa 18 cm hoch und ebenso breit sein und im Boden ein Abzugloch erhalten, durch das die überflüssige Feuchtigkeit entweichen kann. Die Länge der Kästen richtet sich nach dem Balkon. Man füllt die Kästen auf folgende Weise. Der Boden wird 1—2 cm hoch mit alten Blumentopfscherben bedeckt, darauf wird nahrhafte Erde so hoch aufgefüllt, daß 2 cm vom oberen Rande des Kastens frei bleiben. Dicht am Rande des Kastens nach der Straßenseite zu wird alle 20 cm ein Tropaeolum Lobbianum gepflanzt, das hängend wächst und im ganzen Sommer mit Blumen geschmückt ist. Die Mitte des Kastens entlang sind je 20 cm eine Petunia hybrida oder eine Pelargonie zu pflanzen und zum Schluß am Rande des Kastens nach dem Balkon zu alle 20 cm ein Japanischer Hopfen, eine Cobaea scandens, eine Ipomoea purpurea gemischt, ein Lophospermum scandens (abwechselnd). Diese Pflanzen sind von jeder besseren Handelsgärtnerei zu beziehen. Um möglichst dichte Belaubung zu erzielen, stellt man in jede Ecke des Balkons einen recht starken Bambusstab, befestigt diesen mit Draht an den Balkon und verbindet diese 4 Stäbe oben mit 3 Querstäben, auch aus Bambusrohr. Ist dies Gestell fertig, so zieht man Drähte oder Bindfaden, die an der Rückseite der Kästen befestigt nach den oberen Querstäben gezogen werden, um den Schlingpflanzen das Klimmen bequem zu machen. Fleißiges Gießen, auch Besprengen der Blätter, sowie öfteres Aufbinden der Schlingpflanzen und regelmäßiges Abschneiden der verblühten Blumen sichern die Anlage bis in den Herbst hinein. Soll der Balkon außer den Schlingern mit Blütenfarben geschmückt werden, so sind am vorteilhaftesten scharlachrote Zonal-Pelargonien oder rosenrote Efeu-Pelargonien oder blaue Petunien ꝛc. zu verwenden; alles dies sind Pflanzen, die ebenfalls bis spät in den Herbst hinein blühen.

IV. Schädlings-Kalender.

April.

Das Spritzen gegen Fusikladium nicht vergessen und den in diesem Heft enthaltenen Aufruf beachten! Im Märzheft (S. 42) wurde die Frage wieder angeschnitten, ob das von Spritzbrühe getroffene Futter für die Tiere schädlich sei. Hierzu sendet uns die Firma Gebr. Holder in Metzingen eine Äußerung des Herrn Obstbaukonsulenten F. Rebholz in München: „Schadet die sogenannte Bordelaiser- oder Kupferkalkbrühe den Menschen und Tieren nicht? Daß die genannte Brühe ein Gift ist, haben wir wiederholt angedeutet. Man hatte früher in Weingegenden, wo die Rebenblätter vielfach verfüttert werden und in Obstgegenden heute noch zum Teil die Befürchtung, daß das Verfüttern von solchen Blättern und von Gras, das von der genannten Brühe benetzt worden ist, als Gift auf den tierischen Organismus einwirken müßte. Das scheint nun doch ein Vorurteil zu sein. Ist es doch vorgekommen, daß durstige Kühe und Ochsen schon ganze Kübel voll solcher Brühe ausgetrunken haben, ohne daß es ihnen geschadet hat. Auch haben schon wiederholt Kinder frisch gespritzte Trauben, ohne sie zu waschen, gegessen.*) Von einer Vergiftung hat man bisher noch nichts gehört. Trotzdem aber möchten wir empfehlen, kurz vor der Reife oder gar vor der Obsternte und Traubenlese nicht zu spritzen und sämtliche Früchte — Obst und Trauben — vor ihrer Verwendung zum Essen oder Kochen zu waschen.“ Vielleicht nehmen unsere Leser hieraus Veranlassung, etwaige Beobachtungen darüber ihren Antworten auf den schon erwähnten Aufruf anzufügen. Über das Spritzen selbst verweisen wir auf „Württ. Obstbuch“ S. 142 f. und 159 f., ferner „Obstbau“ Märzheft 1907 S. 39. — Sonst wird jetzt vor allem gegen den Apfelblütenstecher vorgegangen. Wie? darüber s. „Württ. Obstbuch“ S. 177 f. Das hier empfohlene Abklopfen früh morgens darf

*) Anmerk. d. Red. Wer spritzt denn noch die Reben, wenn die Trauben bereits reif sind?

Digitized by Google

ruhig schon vom März an und bis Anfang Mai geschehen. — Eine Hauptsache nicht zu vergessen: Nistkästen! Am besten hängt man sie freilich schon im Anfang oder im Verlauf des Winters auf. Bei einem solchen Winter wird es aber mancher bis zum Frühjahr verschoben haben, und wenn es jetzt geschieht, so tut es sich auch derzeit noch ganz gut (nur von Ende d. M. an keine Störung mehr für die Meisen!). Alles Nähere s. „Württ. Obstbuch" S. 206 ff. Nur eins: immer mehr verschwinden leider die Hecken; in immer kürzeren Zeiträumen werden die Wälder überall abgeholzt; alte Baumstämme, in deren Höhlen seit vielen, vielen Jahren nützliche Insektenfresser, Meisen, Goldhähnchen 2c. genistet, werden gefällt, Gebüsche, welche früher Gärten und Wiesen einfriedeten, werden seltener und seltener. Dagegen durchstreifen im Herbst und wohl auch im Frühjahr gewissenlose Vogelfänger da und dort Haine und Wälder, von den wildernden Katzen gar nicht zu reden! Wo sollen da die Vögel herkommen? Auch in geordneten Baumgütern darf's natürlich und mit Recht keine offenen Baumlöcher mehr geben. Wo sollen sie also nisten, die Meisen, die Spechte, Stare, Fliegenschnäpper, Rotschwänzchen und wie sie alle heißen?! Darum Nistkästen anbringen. Aber es ist höchste Zeit! —

Noch ein Schädling zum Schluß: die rote austernförmige Schildlaus, die manchem Baum schadet, ohne daß der Besitzer drauf kommt. Die Laus überwintert und ist unter ihrem Schild vortrefflich geschützt gegen Flüssigkeiten und Pulver. Eins aber hilft hier sicher: Karbolineum! Die Laus geht, wie die Erfahrung gezeigt hat, zu Grund, da das Karbolineum mit dem Schild fertig wird, während es dem Baum durchaus keinen Schaden bringt. Wie man sonst mit Karbolineum vorsichtig sein muß, stand schon des öfteren an dieser Stelle zu lesen. Zu dieser Vorsicht gehört die Anwendung (die Bestreichung der mit Läusen besetzten Rindenpartien) vor der Belaubung.

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat J. Fischer in Stuttgart, Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer K. Hußmann in Gutenberg OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner W. Hering in Stuttgart.

Anzeigen.

Für Vereine

haben wir noch eine größere Partie **„Obstpostkarten"** mit den 12 zur allgemeinen Anpflanzung empfehlenswertesten Obstsorten zur Verfügung, und empfehlen dieselben, **um die Kenntnis dieser Sorten zu verallgemeinern**, den tit. **Vereinen** 2c. zur Abnahme. **Preis bei 1—9 Serien (à 12 Stück) 60 Pfg. pro Serie, bei 10 Serien und mehr pro Serie 50 Pfg.** Bestellungen nimmt der Vereinsschriftführer gerne entgegen. Das Porto hat der Besteller zu tragen.

Nähe Stuttgart **Landhaus** Bahnstation

mit 10 Zimmern und großer Veranda, freistehend, in schönem Garten mit junger Spalieranlage und Bienenhaus, für pens. Pfarrer, Förster oder Offizier passend, preiswert zu verkaufen.

Auskunft erteilt die **Expedition.** [39

Digitized by Google

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr. vorm. und 1—4 Uhr nachmittags.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Deutscher
Reform-Spaten
„GOLF" D.R.P.a. mit nach rückwärts abstehendem, der natürlichen Handlage entsprechendem Griff, vereinigt die Vorzüge des T- D- und Knopfstiel-Spatens und vermeidet deren Nachteile. Kein Arbeiten mit verdrehtem Handgelenk wie bei Quergriff. Kein Gleiten oder krampfhaftes Umklammern des (Knopf-)Stieles. Keine überstehenden Griffteile. [25

Doppelte Arbeitsleistung infolge gleichmäss. Inanspruchnahme der funktionierenden Muskelgruppen.
Qualität FF: Ia Gussstahl-Gärtnerspaten mit langer Feder, Eschenstiel, Mk. 3.50.
Qualität F: wie FF, etwas leichter, Mk. 3.—. Hausspaten, ohne Feder, spitz oder kantig, Mk. 1.50 bis 2.—.
Deutsche Reform-Spaten-Fabrik Horhdorf, Post Reichenbach-Göppingen.

Obstbäume • Beerenobst!

Vorrat bedeutend!

Empfehle in Ia. Ware und bestbewährten Sorten:
Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Kordons, Buschobst und **1jähr. Veredlungen** von: **Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsich u. Aprikosen, Walnüsse** Hochstämme, **Stachel- u. Johannisbeer** Hochstämme u. Sträucher (Vorrat groß); **Himbeer, Brombeer, Erdbeer, Hasel- u. Zellernüsse** in großfrüchtigen Sorten; **Rosen,** hochstämmig und nieder; **Obstwildlinge** in allen Gattungen; **Gehölze und Ziersträucher,** viel veredelte **Syringen, Schlingpflanzen, Edelreiser.**

Preis- und Sortenliste gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Zum Besuch ladet höflichst ein [49
Fr. Ulshöfer, Baumschulen. Edelfingen b. Mergentheim (Württ.).

Holder's Baumspritzen

fahrbar und tragbar, siegten auf allen beschickten Konkurrenzen. Ausgezeichnet mit 24 gold. u. silb. Medaillen, ersten Preisen ꝛc.; darunter 26]
Württ. und Bad. Staatsmedaille.
Man verlange Prospekt Nr. 2.
Gebr. Holder, Maschinenf., Metzingen (Wbg.)

Digitized by Google

Schacht's Obstbaum-Karbolineum

Marke A für unbelaubte Bäume; Marke B für belaubte Bäume, Weinreben 2c.
3 Kilo-Blechflasche Mk. 1.50 und 5 Kilo-Blechflasche Mk. 2.25.

Sämtliche Düngemittel für Garten und Feld

als: **Peru-Guano, Chilisalpeter, Hornmehl, Hornspäne, Superphosphate, Thomasmehl, Knochenmehl, Kalisuperphosphat, Kainit, Kalisalze, Ammoniak, Heurecka, Prof. Wagners Pflanzennährsalze etc.**
jedes Quantum, in Originalsäcken und im Anbruch zu billigsten Preisen.
Prima holländischen Torfmull in Ballen und im Anbruch.
Heufelder Kupfersoda, Kreosolseifen-Erdöl „Hakali", Unkrauttod für Getreidefelder. Raupenfackeln, Gartenspritzen, Schwefelapparate etc.
Versand ab hier unter Nachnahme. [16

Albert Schöck, Stuttgart.
Ecke Sophien- und Gerberstraße. Telephon 2811.

Dietterlein'sche Baumschule
Kunstgärtnerei und Samenhandlung
REUTLINGEN

empfiehlt: Ia. Qualität **Apfel-, Birn-Hoch- u. Halbhochstämme, Stachel- u. Johannisbeer-Hochstämme u. Büsche; Himbeeren, Erdbeeren** in den besten Sorten; **Rosen**, Hoch- u. Halbhochstamm und nieder, gute ältere u. neueste Sorten; **Ziergehölze, Koniferen, Blumenzwiebel, Stauden u. Knollengewächse, Blumen- u. Gemüsesamen**, sowie sämtliche Gärtnerei-Artikel und stehen Preisverzeichnisse zu Diensten. [35

Baumwachs kaltflüssig [34
Marke Widder
Hervorragend bewährt. Ueberall erhältlich!
Eigenschaften: Verwendbar bei jeder Witterung * Größte Ausziebigkeit, weil in dünner Schicht verwendbar * Nichtablaufen an der Sonne * Billiger Preis. Jede Dose muß die „Marke Widder" tragen.
F. A. Wider, chem. Fabrik, Stuttgart.
Spezialitäten:
Brumataleim * Baumwachs * Baumsalbe.

Suche
die **ersten vier Nummern** des **Jahrgangs 1906** „Der Obstbau" gegen annehmbaren Preis zu kaufen. [43
Gustav Gminder, Reutlingen.

Die **Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei** empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.

Reparaturen schnell und prompt.
Gartenmesser, „Hohenheimer und andere Formen" M. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.
Gartenmesser, „Gaucher-Form", Hirschhornheft, M. 3.—, 4.—, 5.—.
Okuliermesser, „Gaucher-Form", M. 1.50.
Okuliermesser, „Dresdner Form", M. 1.20.
Copuliermesser, „Hohenh. Form", M. 1.50.
Baum- oder Gartenscheren in größter Auswahl.
Baumsägen, „Hohenheimer Form" und andere Modelle.
Raupenlampen, Baumbürsten, Raupenscheren 2c.
Holder's Reb- und Pflanzenspritzen. Schwefelverstäuber, Hand-Rasenmähmaschinen 2c. [2
Illustrierte Preisliste gratis und franko.
J. Vöhringer, Stuttgart, Rotebühlstraße 8.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 5 u. 6. Stuttgart, Mai und Juni. **1907.**

Denkschrift des Württembergischen Obstbauvereins zur Lösung der Baumwartfrage.

Auf unsere diesbezügliche Eingabe vom 28. Juli 1906 ist uns nachstehender Bescheid zugegangen:

Königl. Württ.
Ministerium des Innern.

Stuttgart, den 12. April 1907.

Zufolge Anfrage des Ministeriums hat das Gesamtkollegium der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in seiner Sitzung vom 28. Januar ds. Js. über die Denkschrift des Württ. Obstbauvereins zur Lösung der Baumwartfrage eingehende Beratung gepflogen und hiebei sich dahin ausgesprochen, es möchte den Oberämtern die Berücksichtigung der in der Denkschrift enthaltenen Anregungen nahegelegt werden.

Demgemäß hat das Ministerium die Oberämter mit dem in Abschrift angeschlossenen Erlaß, welcher in der nächsten Nummer des Amtsblatts des Ministeriums des Innern zur Veröffentlichung kommen wird, auf die in den Beilagen zu Nr. 7 und 8 des Württ. Wochenblatts für Landwirtschaft von 1907 abgedruckten Verhandlungen des Gesamtkollegiums mit dem Auftrag hingewiesen, die Anregungen des Württ. Obstbauvereins bezüglich der Aufstellung von Oberamtsbaumwarten zu beachten, sowie auch den Gemeindebehörden die Berücksichtigung der in der Denkschrift hinsichtlich der Aufstellung von Gemeindebaumwarten enthaltenen Anregungen zu empfehlen. Zugleich sind die Oberämter in diesem Erlaß auf die vom Württ. Obstbauverein mit seiner Denkschrift vorgelegten Muster eines Dienstvertrags mit einem Oberamtsbaumwart und einer Dienstanweisung für einen solchen, welche in Nr. 14 des Württ. Wochenblatts für Landwirtschaft von 1907 veröffentlicht sind, aufmerksam gemacht worden.

Da sodann der Württemb. Obstbauverein in seiner Denkschrift besonderen Wert darauf legt, daß die Tätigkeit der Oberamtsbaumwarte von Zeit zu Zeit durch einen staatlichen Obstbausachverständigen kontrolliert würde, so hat das Ministerium die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft beauftragt, die Frage der Anstellung eines besonderen staatlichen Obstbausachverständigen, welchem die Überwachung und Belehrung der Oberamtsbaumwarte übertragen werden könnte, so zeitig in Behandlung zu nehmen, daß gegebenenfalls in dem im nächsten Jahr aufzustellenden Entwurf des Hauptfinanzetats für die Jahre 1909 und 1910 die erforderlichen Mittel für die Anstellung eines solchen Sachverständigen vorgesehen werden könnten.

Digitized by Google

Dem in der Denkschrift ausgesprochenen Wunsche, es möchte die Einführung und Verbesserung des Instituts der Oberamtsbaumwarte durch staatliche Beiträge unterstützt werden, kann schon deshalb keine Rechnung getragen werden, weil die zu einer solchen Unterstützung erforderlichen Mittel fehlen. Pischek.

Der Erlaß des K. Ministeriums des Innern an die K. Oberämter, betr. die Denkschrift des Württ. Obstbauvereins zur Lösung der Baumwartfrage, lautet:

Das Gesamtkollegium der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft hat in seiner Sitzung vom 28. Januar ds. Js. zufolge Auftrags des Ministeriums des Innern über eine Denkschrift des Württ. Obstbauvereins zur Lösung der Baumwartfrage Beratung gepflogen und hiebei sich dahin ausgesprochen, es möchte den Oberämtern die Berücksichtigung der in der Denkschrift enthaltenen Anregungen nahegelegt werden. Die Verhandlungen des Gesamtkollegiums der Zentralstelle, in welchen der wesentliche Inhalt jener Denkschrift zur Darstellung kam, sind in den Beilagen zu Nr. 7 und 8 des Württ. Wochenblatts für Landwirtschaft von 1907 abgedruckt.

Die K. Oberämter werden hienach auf diese Verhandlungen mit dem Auftrag hingewiesen, die Anregungen des Württ. Obstbauvereins bezüglich der Aufstellung von Oberamtsbaumwarten zu beachten, sowie auch den Gemeindebehörden die Berücksichtigung der in der Denkschrift hinsichtlich der Aufstellung von Gemeindebaumwarten enthaltenen Anregungen zu empfehlen. Zugleich werden die K. Oberämter auf die vom Württ. Obstbauverein mit seiner Denkschrift vorgelegten Muster eines Dienstvertrags mit einem Oberamtsbaumwart und einer Dienstanweisung für einen solchen, welche in Nr. 14 des Württ. Wochenblatts für Landwirtschaft von 1907 veröffentlicht sind, aufmerksam gemacht.

Stuttgart, den 12. April 1907. K. Ministerium des Innern.
(gez.) Pischek.

Einladung zum Familienausflug ins Remstal.

Am **Sonntag den 16. Juni** findet unser diesjähriger **Familienausflug mit Musik** statt. Abfahrt in Stuttgart (Hauptbahnhof) — bei genügender Beteiligung in reservierten Wagen — morgens 8 Uhr 19 Min. nach **Endersbach, von da zu Fuß über Kleinheppach, Steinreinach und Korb nach Waiblingen** (2 Stunden). Rückfahrt von Waiblingen abends 7 Uhr. Preis der Fahrkarte *M.* 1.15. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im „Adler" in Waiblingen, das Kouvert zu *M.* 2.—. ohne Wein.

Die Teilnehmer von Groß-Stuttgart und Umgebung sind freundlichst gebeten, sich für Fahrt und Mittagessen, mit gefl. **Vorausbezahlung von *M.* 3.15. pro Person,** bei dem Vereinsvorstand, Gemeinderat J. Fischer, bezw. der Firma Fischer & Storz, Eßlingerstraße 15 part., **bis spätestens Freitag den 14. Juni, abends 6 Uhr,** anzumelden. Die sonstigen Teilnehmer wollen Plätze für das Mittagessen direkt im Gasthof zum „Adler" in Waiblingen bestellen und selbst für Fahrkarten sorgen. Zusammenkunft zur Entgegennahme der definitiven Fahrkarten mindestens 15 Minuten vor Abgang des Zugs unter der Uhr in der Vorhalle des Hauptbahnhofs.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder mit Familien und Freunden, insbesondere aber auch die Mitglieder der Obstbauvereine in Stetten, Schorndorf, Winnenden und Waiblingen 2c., zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Stuttgart, den 16. April 1906.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.

Digitized by Google

I. Vereins-Angelegenheiten.

Bekanntmachung

der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Im kommenden Sommer, kurz vor bezw. nach der Heuernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und an der K. Weinbauschule in Weinsberg Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teilnehmer an den Wiederholungskursen verpflichtet, den Weisungen der Kursleiter nachzukommen; auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungskursen sind:

der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obstbaumzucht mit Angabe des betreffenden Jahres und Orts, Auskunft über die seitherige Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindebaumwart oder dergleichen und guter Leumund.

Gesuche um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung vorstehender Bedingungen spätestens bis 24. Mai ds. Js. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden.

Stuttgart, den 26. März 1907.

Neugegründete Vereine.

Sonderbuch OA. Münsingen: Ortsobstbauverein, Vorstand Lehrer Schneider.

Zwiefalten OA. Münsingen: Obstbauverein, Vorstand Thaddäus Metzger.

Druckfehler-Berichtigung.

„Obstbau" April, Seite 58, sollte es statt: „Lehrer Hinderer-Alfdorf" heißen: „Lehrer Hinderer, Altdorf OA. Nürtingen".

II. Monats-Kalender.

Mai.

Wie wir im „wunderschönen Monat Mai" gerne wünschen und hoffen, daß in Gärten und Gütern gesunde und frische Blüte sich zeige auf unseren edlen Obstbäumen, so wünschen und hoffen wir auch für unseren edlen schwäbischen Obstbau, daß er immer mehr aufblühe in Stadt und Land. Und als ein solches Zeichen des künftigen Aufblühens dürfen wir, namentlich wenn wir an den Vortrag auf der letzten Hauptversammlung in Stuttgart über Schulgärten zurückdenken, den neuen Volksschul-Lehrplan ansehen, sofern in demselben dem Wunsche des Württ. Obstbauvereins, der an die Abgeordnetenkammer im Jahr 1902 eine Eingabe um Einführung der Obstbaukunde als fakultatives Fach in den Volksschullehrplan eingereicht hatte, im neuen Lehrplan entgegengekommen wird beim Unterricht in der Naturgeschichte, indem künftig schon im 4. Schuljahr die Obstbäume und ihre Schädlinge behandelt und die Schüler über Baumpflege und Bedeutung des Obstbaus unterrichtet werden; wo eine 8. Klasse vorhanden ist, sollen in dieser, wenn die örtlichen Verhältnisse es verlangen, ausführliche Belehrungen über den Obstbau mit praktischen Versuchen gegeben werden.

Das ist unter allen Umständen ein Fortschritt und von großem Nutzen für das heranwachsende Geschlecht, ob es nun in der Heimat bleibt oder sein Glück draußen versucht, in den Kolonieen z. B., von wo kürzlich an dieser Stelle über Obstbaupflanzungen unseres Landsmanns Engel in Südwestafrika berichtet wurde, s. „Obstbau" Nr. 3 (März) 1907, S. 44. Dort haben in den Kleinsiedlungen im Klein-Windhuker Tale außer Dr. Engel noch andere Besitzer den Versuch gemacht, hochstämmige Bäumchen von Deutschland kommen zu lassen, und dieser Versuch scheint ge-

Digitized by Google

lungen zu sein; Äpfel, Birnen, Kirschen und andere Obstarten sind gut angegangen und steht zu hoffen, daß sie auch weiter gut fortkommen. Ebenso lassen die eingeführten Aprikosen, Pfirsiche und Zitronen gutes erhoffen. Versuche mit Walnußbäumchen, deutschen Ziersträuchern, Rosen usw. sind auch ganz befriedigend ausgefallen. Mehrere Windmotore sind aufgestellt, und Wasserleitungen wurden angelegt. Die Erträgnisse sind dementsprechend erheblich günstiger. Apfelsinen, Zitronen, Pfirsiche und Feigen sind in diesem Jahre schon reichlich geerntet, die sehr umfangreichen Weinberge haben etwas unter Spätfrost gelitten, die Erträgnisse sind aber immerhin noch befriedigend. Kartoffeln und Gemüse sind in großen Mengen angepflanzt.

So können wir nur wünschen, daß der Gartenbau in Neudeutschland wie in Alldeutschland immer mehr blühe und gedeihe und daß, wie im Obstbau von jeher geschehen, die Schwaben die Reichssturmfahne allezeit vorantragen.

Es ist heute schon ein schönes Geld, was auch in mittelmäßigen Jahren eine württembergische Obsternte als Geldwert darstellt.

Nimmt man zu dem Geldwert des Obstertrags mit 7 589 377 Mk. noch den Geldwert des Weinertrags, der sich für 1906 zu 1 774 180 Mk. berechnet, so erhält man als Gesamtwert der württembergischen Obst- und Weinernte des Jahres 1906 den Betrag von 9 363 557 Mark gegen 17,7 Mill. Mk. im Vorjahr, 33 1/2 Mill. Mk. in dem guten Obst- und Weinjahr 1904 und 19,7 Mill. Mk. im Durchschnitt von 1896—1905.

Das sind redende und ermunternde Zahlen. Man versäume nichts an den Obstbäumen. Arbeit gibt's jeden Monat; im Mai ganz kurz und insgemein: gießen und düngen (namentlich Bäume mit reichem Fruchtansatz); pinzieren; Veredlungsbänder lösen und Wildtriebe daneben entfernen; Erdbeerbeete reinigen und mit Torfmull belegen; Himbeeren aufbinden. — Gemüsegarten: hacken, felgen, säubern, gießen (abends); Wirsing Buschbohnen, Gurken 2c. säen; Weiß-, Rot-, Rosenkohl pflanzen, auch Tomaten; immer wieder Rettiche, Salat, Spinat, Gelbrüben säen. — Ziergarten: saubere Wege und saubere Rasen halten; ins Freie (zweite Hälfte des Monats) mit Blattpflanzen, mit Fuchsien, Geranien, Begonien; Kapuziner säen; was von Frühlingsstauden verblüht ist, jetzt durch Teilung vermehren; Hyazinten und Tulpen auf Reservebeete, wo man sie trocken hält und einziehen läßt, damit sie sich ausruhen zur ersten Gartenblüte im Frühjahr 1908!

Juni.

Die Formbäume sind's in diesem Monat, die unsere Aufmerksamkeit mehr in Anspruch nehmen als die Hochstämme samt Genossen. Die Form muß ausgebaut und in Stand gehalten werden. Hierüber gibt das „Württ. Obstbuch" unter der Überschrift „Formobstbäume" genügende Auskunft von S. 21—44 (namentlich S. 41 u. 43). Auch an das Ausbrechen allzu dicht und zu zahlreich stehender Früchte ist zu denken. Gießen bei allen Obstbäumen, groß und klein, alt und jung, nützt und fördert um diese Jahreszeit ganz besonders. Wer in der Lage ist, seine Obstbäume auch von oben mit Wasser zu behandeln, d. h. sie zu überspritzen (abends), tut durchaus nichts Überflüssiges. Zum Ausbrechen zu dichtstehender Früchte ist noch zu bemerken: es hat bekanntlich den Zweck, einer frühzeitigen Entkräftung der Bäume vorzubeugen und die Ausbildung der Früchte günstig zu beeinflussen. Je nach der Größe der Fruchtsorte und Stärke des Astes läßt man für den laufenden Meter Astlänge 6—10 Stück hängen, nachdem man sich überzeugt hat, daß erst ein Teil noch davon selbst abfällt. Die beste Zeit zum Ausschneiden ist, wenn die Früchte bereits ein Drittel ihrer natürlichen Größe erreicht haben, was heuer im allgemeinen ungefähr Ende Juni der Fall sein dürfte. Selbst unter günstigen Verhältnissen sei man aber nicht voreilig mit dem Ausschneiden und nehme auch dann nur die Früchte weg, welche ungünstig stehen und sich voraussichtlich nicht gut entwickeln. Beim Beerenobste kommen die Wurzeltriebe massenhaft; sie werden sogleich entfernt, soweit man sie nicht zu Stecklingen und Absenkern braucht. Von den Wurzeltrieben der Himbeeren läßt man an jedem Stock 3—4 stehen, welche dann im nächsten Jahr tragen. Wo an einem Stachelbeerstrauch die Beeren zu dicht hängen, bricht man sie in unreifem Zustande aus und verwendet diese ausgebrochenen zum Einkochen; die stehen bleibenden entwickeln sich dann um so schöner und schmackhafter. — Einiges für den Gemüsegarten: recht viel Wasser verlangen Sellerie und Blumenkohl, Salat, Radies und Rettiche, Porree, Spinat, Petersilie, Kohlrabi, Kopfkohl und Wirsing, wohl auch gelbe Rüben, um saftig und rein zu bleiben. Gepflanzte Zwiebel wird bei Bedarf gegossen so lange, als die Mehrzahl der Blätter oder Schlotten noch aufrecht steht, gesäte dagegen gar nicht, sobald sie zu Steckzwiebeln bestimmt ist, höchstens während der Keimung. Rote und andere Rüben, sowie Schwarzwurzel und Pastinake gehen tief und brauchen deshalb nach der Keimung nur in sandigem Boden hin und wieder Wasser, ausgenommen es sind kurze Sorten. Erbsen müssen ge-

Digitized by Google

gossen werden, damit sie recht lange grün und tragbar bleiben. Bohnen sind ziemlich anspruchslos, doch gieße man sie bei Trockenheit mehrere Male recht durchdringend mit etwas erwärmtem Wasser, um die Wirkung eines Gewitterregens, wenn auch in bescheidenem Maße, zu erzielen. Die Küchenkräuter verlangen außer den einjährigen, wie Kerbel, Basilikum und Majoran, welchen man auch nicht mit kaltem Wasser gießen darf, nur selten Wasser. Von großem Einfluß auf das Wachstum der Gemüse ist die Temperatur des Gießwassers: nicht kalt, sondern warm oder jedenfalls abgestanden. — Im Ziergarten kommt jetzt nach dem Frühjahrspflanzen die Sommerbepflanzung an die Reihe. Der Rasen ist stets kurz, jeder Weg rein zu halten. Zurückschneiden der Syringen nach der Blüte, wenn nötig. Okulieren von Rosen, Ziersträuchern, Zierbäumen. Stecklinge machen von Fuchsien, Geranien, Petunien, Heliotrop. Auspflanzen von Sommeraster, Chrysanthemum, Levkojen.

III. Schädlings-Kalender.

Mai.

Ein rechter Schädling kann im Mai der Frost sein, namentlich auch an Spalierbäumen: gerade hier kann man aber durch vorgehängte Decken ausreichenden Schutz schaffen.

Maikäfer sammeln und was es sonst zur Zeit an schädlichen Käfern gibt.

Im Mai zeigt sich nicht selten auch eine Blattwespe, die allem Steinobst schädliche Steinobstgespinst-Blattwespe. Mitte Mai sind die auf der Rückseite der Blätter abgesetzten zahlreichen Eier schon ausgekrochen. Gegen die ganz jungen Räupchen kann mit Petroleumseifenbrühebespritzung vorgegangen werden; ältere Raupen kann man durch Anschlagen der Zweige zum Herabfallen oder Herablassen bringen. Zur Flugzeit, Anfang Mai bis hoch in den Mai, kann man sehr viele der durchschnittlich 8 mm langen, glänzend schwarzen, braungelbbeinigen Wespchen abschütteln; übrigens sind nicht die weiblichen, sondern die männlichen „Fliegen“ etwas kleiner. Die Verpuppung findet in der Tiefe von 1—2 Spatenstichen in der Erde statt. Gerade weil sie etwas tief liegen, ist ihnen da nicht beizukommen: ein starkes Feststampfen gegen Ende April, sofern das angängig, wäre einigermaßen wirksam, aber natürlich nicht durchschlagend, da ja die Wespen aus der Nachbarschaft zufliegen. Mit dem Leimring ist gegen sie nichts auszurichten. Wo die Afterraupen sichtbare Gespinste bilden, kann auch die vorsichtige Anwendung der Raupenfackel nutzen. Ein verheerendes Auftreten ist übrigens bei dem Schädling kaum zu befürchten.

Wenn über den Winter 1906/7 die Jäger klagen in bezug auf Hoch- und Rehwild, so beklagen auch die Vogelfreunde unter dem Heer der nützlichen Vögel aller Art herbe Verluste. Auch diese hat die überall in Dorf und Stadt zutage tretende emsige Fürsorge nicht alle vor dem Verhungern schützen können und sehr viele sind ihren natürlichen Feinden, vor allem den Raubvögeln, unter denen auch die Mäusevertilger wie Turmfalke und Bussard schädigend auftraten, da die Mäusejagd kein Erträgnis lieferte, zum Opfer gefallen. Die Verluste unter den Vögeln sind in um so höherem Maße eingetreten, als unsere Tierwelt an strenge Winter schon seit Jahren nicht mehr gewöhnt ist.

Bei dieser Gelegenheit ein Wort vom Staren: wir wissen, daß er ein Sünder ist: an Kirschen und Trauben. Aber er hört ganz gut auf ein paar Vogeldunstschüsse und ähnliches und macht sich beizeiten davon. Und wir wollen nicht vergessen: bei keinem Vogel läßt sich so bequem beobachten, wie viel Nutzen er bringt, als bei dem Star. Ist die erste Brut ausgekrochen, so bringen die Alten in der Regel vormittags alle 3 Minuten Futter zum Nest. Nachmittags alle 5 Minuten, macht jeden Vormittag in 7 Stunden 140 Schnecken (oder statt deren das Gleichwertige an Heuschrecken, Raupen u. dergl.), nachmittags deren 84. Auf die zwei Alten rechne man für die Stunde wenigstens zusammen 10 Schnecken, macht in 14 Stunden 140; insgesamt werden also von der Familie 364 Schnecken verzehrt Ist dann die Brut ausgeflogen, so verbraucht sie noch mehr. Es kommt nun auch die zweite Brut dazu, und ist auch diese ausgeflogen, so besteht jede Familie aus 12 Stück; frißt dann jedes Mitglied in der Stunde 5 Schnecken, so vertilgt die Starenfamilie täglich 480 Schnecken. Das sind unstreitig höchst achtbare Leistungen, und zieht man die dichten Starenschwärme in Betracht, welche sich im Spätsommer, Nahrung suchend, auf den Feldern und in Wäldern herumtreiben, so geht die Vertilgung von allerlei Ungeziefer geradezu ins Fabelhafte.

Digitized by Google

Juni.

Der Apfelwickler ist dem Leser wohlbekannt: jetzt fliegt er. Vgl. „Württ. Obstbuch" S. 181. Diese Raupe bringt die in der Entwicklung begriffenen Früchte zur Notreife. Das Schmetterlingsweibchen legt nämlich im Sommer, meistens jetzt im Juni, seine Eier an die jungen Früchte des Kernobstes ab. Bald entstehen aus den Eiern kleine Raupen, die sog. Obstmaden, welche sich in die Äpfel und Birnen einbohren und von deren Fleisch und zarten Kernen leben. Die von ihnen gebohrten Gänge sind leicht kenntlich. Wo der Apfelwickler in großen Mengen auftritt, fällt ihm die Hälfte bis drei Viertel der Obsternte zum Opfer. Um diesen Feind erfolgreich zu bekämpfen, muß das von den Bäumen gefallene Obst täglich gesammelt und entfernt werden; das nicht verwendete Obst wird den Schweinen gegeben. Da die ausgewachsene Raupe die Frucht verläßt und sich nun ein Winterquartier hinter der abgestorbenen Rinde sucht, ist es notwendig, die Bäume im Herbst abzukratzen, die abgekratzten Teile zu verbrennen und dann die Bäume mit Kalk zu bestreichen. Der Kalk tötet die Raupen, welche in den Ritzen der Rinde einen Schlupfwinkel gefunden haben, nebst anderem Ungeziefer. Am besten aber rottet man den Apfelwickler aus durch Fanggürtel aus festem Wellpapier. Die Raupen verkriechen sich in die Röhrchen der Wellpappe, um zu überwintern, und hier finden sie Gesellschaft in allerlei schädlichem Gesindel, unter welchem sich auch der Kaiwurm befindet. Solche Fanggürtel muß man schon im Juli anlegen, jedenfalls darf man damit nicht über Mitte September hinaus warten. Bestreicht man gegen Ende Oktober die Außenseite des Fanggürtels mit Raupenleim, so übernimmt der Gürtel auch das Abfangen des Frostspanners. Im Januar oder Februar nimmt man den Fanggürtel ab und verbrennt ihn samt dem Ungeziefer, welches darin wohnt.

Nicht bloß die Obstgehölze, sondern auch die Beerensträucher sind derzeit von Feinden bedroht. Wer ist schuldig am Raupenfraß an Johannis- und Stachelbeersträuchern? die Stachelbeerblattwespenlarven, die Raupe des Johannisbeerspanners und die Raupe des Stachelbeerspanners. Hauptvertilgungsmittel dieser Schädlinge: 1. Das Abklopfen. Man nehme ein biegsames Blech oder einen Pappendeckel, der so lang als der größte Durchmesser der Stöcke ist und breiter als die halbe Breite des Stockes. Auf der einen Längsseite erhält diese Unterlage einen runden Ausschnitt, damit sie unter den Stock geschoben werden kann. Rechts und links kann man zwei Handgriffe anbringen. Zwei Kinder nehmen die Unterlage, schieben sie unter den Stock und klopfen die Raupen ab. Die Unterlage wird, wenn hervorgezogen, etwas gebogen, die Raupen werden abgeschüttelt und zertreten. Zwei Kinder können in einem Tage bis 300 Stöcke entraupen. 2. Das Sammeln und Verbrennen des abgefallenen Laubes, unter dem sich Raupen des Stachelbeerspanners verbargen. 3. Das Umgraben der Erde um die Stöcke im Herbste und die Zulassung von Hühnern, damit diese die Puppen ausscharren und vertilgen. Das Abklopfen wird man am besten morgens vornehmen; sollten sich tagsüber die Larven nicht gut abklopfen lassen, sondern sich festhalten, so empfiehlt es sich, vor dem Abklopfen die Räupchen zu bespritzen, sie lassen sich dann beim Abklopfen leicht abschütteln. —

Schützet die Vögel! Professor Marshall schreibt die stetige Abnahme der Singvögel in Deutschland hauptsächlich der Katzenplage zu. Er sagt: „Zu keiner Jahreszeit sieht man um Städte und Dörfer in den Abend- und Morgenstunden so viele der abscheulichen, marodierenden Katzen umherschleichen, wie im Juni. Eine ungeheure Menge junger, nützlicher Vögel, die mit der Zeit unser Herz und Ohr entzückt haben würden, fallen ihnen zum Opfer, weit mehr als den Wieseln, Falken und wie unsere wilden Räuber alle heißen mögen. Bei der Bekämpfung der wildernden Katzen hat der Vogelschutz in allererster Linie einzusetzen."

☞ Dieser ganzen Auflage liegt ein Prospekt von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstraße 10, über die vierte, neu bearbeitete Auflage des **„Handbuch der Obstkultur"** von Nic. Gaucher, K. Garteninspektor, Stuttgart, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Digitized by Google

Mitglieder-Verzeichnis
des
Württembergischen Obstbauvereins, E. V.,
nach dem Stande vom 20. April 1907.

Das vorliegende neue Verzeichnis der Mitglieder des Württembergischen Obstbauvereins unterscheidet sich, wie ein flüchtiger Überblick sogleich zeigt, in der Anordnung und Einteilung von allen seinen Vorgängern. Die Anordnung der vielen Namen erfolgte diesmal nicht in der langweiligen und nichtssagenden Reihenfolge nach dem ABC, sondern die Mitglieder stehen hier verzeichnet nach Kreisen und Oberämtern und Ortschaften zusammengestellt. Was hat dies für Zweck und Sinn? Das hat den Zweck und Sinn: ich merke so ganz leicht, wer beim Württembergischen Obstbauverein schon ist und wer noch nicht. Ich erinnere mich alsdann sofort: halt! der und der fehlt ja noch und hat doch gewiß so viel Interesse daran wie ich, also: „lieber Freund, auf ein Wort: tritt dem Württembergischen Obstbauverein bei, du bereust es nicht." Mancher Taler und manches Fünfmarkstück wird für Dummheiten zum Fenster hinausgeworfen. Wer durch seinen Beitrag (5 Mk., Baumwarte und Volksschulen Mk. 3.) Mitglied des Württembergischen Obstbauvereins wird, hat sein Fünfmarkstück nicht verplempert, sondern kauft sich damit für ein Billiges alle die Vorteile, deren ein solches Vereinsmitglied das ganze Jahr über teilhaftig wird, und wie sie in der Einladung zum Beitritt zu lesen stehen, die der Leser von jetzt an regelmäßig am Schluß des Blattes vor dem Anzeigenteil findet.

Wir bitten also, daß jedes Mitglied seine Orts- und Oberamtsgruppen in dieser Liste genau durchmustert, ob er nicht manchen findet, der nicht dasteht und doch notwendig dastehen sollte.

Wenn so der Verein wächst, so wächst auch seine Kraft und Leistungsfähigkeit; und das kommt wieder dem einzelnen Mitglied zu gut und ganz gewiß auch der Allgemeinheit, unserem lieben Württemberger Land!

Vereinsausschuß.

Fischer, J., in Firma Fischer u. Storz, Gemeinderat, Stuttgart; Vorstand.
Barth, C., Stadtpfleger, Stuttgart; stellvertr. Vorstand.
Bauer, Paul, Kommerzienrat, Stuttgart.
Eblen, C., Baumschulenbesitzer, Stuttgart.
Hartmann, C., Weingärtner, Stuttgart.
Hering, W., K. Hofgärtner, Stuttgart; Vereinsschriftführer.
Herz, A., Fabrikant, Stuttgart.
Mezger, H., Fabrikant, Stuttgart-Berg.
Schäfer, R., Hofkammerrat, Stuttgart.

Kooptiert:

Aldinger, Gustav, Domänepächter, Burgholzhof.

Vereinskassier: Karl Stähle, Stadtkassier, Stuttgart.
Redaktion der Vereinszeitschriften: Gußmann, Karl, in Gutenberg bei Kirchheim u. T.

Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.

1. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Crailsheim, Gaildorf, Gerabronn, Hall, Künzelsau, Mergentheim, Oehringen	Roll, J., Schultheiß und Baumschulenbesitzer in Amlishagen OA. Gerabronn.
	Stellvertreter: Koppenhöfer, J., Baumschul.-besitzer in Neuenstein.

2. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Aalen, Ellwangen, Gmünd, Neresheim, Welzheim	Eith, Lehrer in Gmünd.
	Stellvertreter: Widmann, Wilh., Oberamtsbaumwart in Ellwangen.

3. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Heidenheim, Ulm	Salzmann, Oberlehrer a. D. in Ulm.
	Stellvertreter: Nißler, Oberamtsbaumwart in Heidenheim.

4. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Besigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg	Groß, W., Landschaftsgärtner in Heilbronn.
	Stellvertreter: Stärk, B., Hofgärtner in Schwaigern.

Digitized by Google

5. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Backnang, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Vaihingen	Hartmann, C., Privatier in Ludwigsburg. Stellvertreter: Metzger, W., Gutsbesitzer auf Ungeheuerhof bei Backnang.

6. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Böblingen, Cannstatt, Leonberg, Schorndorf, Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Waiblingen	Aldinger, W., Baumschulenbesitzer in Feuerbach. Stellvertreter: Eppinger, Oberlehrer in Fellbach.

7. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Eßlingen, Göppingen, Kirchheim, Nürtingen	Otto, E., Baumschulenbesitzer in Nürtingen. Stellvertreter: Rauscher, Pfarrer in Ober-Ensingen.

8. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Herrenberg, Münsingen, Reutlingen, Rottenburg, Tübingen, Urach	Lucas, Fr., Oekonomierat in Reutlingen. Stellvertreter: Schelle, E., Univer.-Gärtner, Garteninspektor in Tübingen.

9. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Balingen, Horb, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tuttlingen	Filser, Regierungsrat in Balingen. Stellvertreter: Kehrer, A., Lehrer in Tuttlingen.

10. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg	Weiß, V., Privatier in Ottenhausen OA. Neuenbürg. Stellvertreter: Bihler, Oberamtsbaumwart in Walddorf OA. Nagold.

11. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang	Sommer, Schultheiß u. Landtagsabgeordneter in Beizkofen OA. Saulgau. Stellvertreter: Adorno, Oskar, Gutsbesitzer in Kaltenberg bei Tettnang.

12. Gauverband.

Oberamt:	Vertrauensmann:
Biberach, Leutkirch, Laupheim, Waldsee, Wangen	Ruchte, Wunibald, fürstl. Baumwart in Schloß Zeil. Stellvertreter: Ils, Oberlehrer in Ochsenhausen.

Ehrenmitglied.

Gaucher, N., K. Garteninspektor, Besitzer und Direktor der Obstbauschule, Stuttgart.

Aktive Mitglieder.

I. In Württemberg Wohnende.

A. Neckarkreis.

1. Stuttgart*)

mit den Vorstädten Berg, Heslach, sowie den Vororten Gablenberg und Gaisburg.

Abele, Eugen, Eierhändler.
Aeckerle, Adolf, Küfer.
Alber, Paul, Kanzleisekretär.
Aldinger, Hermann, Weingärtner und Feldunterganger.
Aldinger, Karl, Gutspächter auf dem Weißenhof.
Andler, Ludwig, Buchbinder.
Armbruster, Georg, Fensterreinigungsanstalt.
Arnold u. Söhne, Baumwollspinnerei.
Ary, Immanuel, Ingenieur.
Asimus, Karl, Weingärtner.
Autenrieth, Gottlieb, Privatier.
Auwärter, Wilhelm, Privatier.
v. Balz, Friedrich, Staatsrat, Präsident der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Landtagsabgeordneter, Exzellenz.
Balz, G., Buchbinder.
Bangerter, Christine, Kaufmanns Witwe.
Banzhaf, August, Royalhotelbesitzer.
Barchet, Paul, städt. Rechnungsrat.
Bätzner, Paul, Bäcker.
Bauer, Albert, Kaufmann.
Bauer, Georg, Bankier.
Bauer, Julius, städt. Straßenmeister.

*) Die Mitglieder des Stadtbezirks Cannstatt, der Vorstadt Untertürkheim und dem Vorort Wangen sind besonders aufgeführt.

Digitized by Google

Bauer, Ludwig, Dr. med., Gemeinderat, Landtagsabgeordneter.
Bauer, Paul, Kommerzienrat.
Bauer, Wilhelm, Privatier.
Bauknecht, Wilhelm, Schriftgießer.
Bazlen, Julius, Präzeptor.
Beck, Friedrich, Weingärtner.
Beeh, Karl, Brennmaterialienhändler.
Beihl, Karl, Gärtner.
Beißer, Karl, Drahtwarenfabrikant.
Belz, Emil, Kaufmann.
Benger, Luise, Geh. Kommerzienrats Witwe.
Benner, Wilhelm, Schreiner.
Berger, Gottlob, Xylograph.
Berger, W. u. Chr., Schmiedewerkstätte.
Berner, Karl, Postsekretär.
Bertsch, Gottlieb, Kaufmann.
Berz u. Schwede, Gartentechnisches Bureau.
Bessen, Max, Fabrikant.
Beuter, Christian, Privatier.
Beuttenmüller, Klara, Kaufmanns Witwe.
Bingmann, Louis, Kaufmann.
Bleil, Johann, Obergärtner.
Böhm, Alfred, Kaufmann.
Böhm, Hermann, Oberbahnsekretär.
Bofinger, Wilh., sen., Kunst- u. Handelsgärtner.
Bofinger, Wilh., jun., Kunst- u. Handelsgärtner.
Bosch, Karl, Zivilingenieur und Patentanwalt.
Brand, Gottlob, Apotheker.
Braun, Karl, städt. Kassier.
Braun, Wilhelm, Schmied.
Brenner, Georg, Stadtgeometer.
Brenner, Wilhelm, Pflästerer.
Büchner, Ludwig, Weinhändler.
Breuninger, E., zum Großfürsten.
Bühler, Johannes, Schuhmacher.
Bürckle, Julius, Goldleistenfabrikant.
Buffler, Albert, Landschaftsgärtner.
Burkhardt, Albert, Postrat a. D.
Bürgerverein Gaisburg.
Carl, Wilhelm, Ratschreiber.
Cleß, Reinhold, Bauunternehmer u. Gemeinderat.
Crönlein, Albert, Buchbinder.
Cronmüller, Friedrich, Finanzrat, Direktor der Württ. Hypothekenbank.
Daumüller, Johannes, Hafner.
Dieterich, Emil, Gärtner.
Dietz, Friedrich, Buchdrucker.
Distler, Hans, Dr. med., Hofrat.
Dobel, Eugen, Baurat.
Dörtenbach, Max, Bankier, Generalkonsul.
Dolmetsch, Julius, Privatier.
Domänendirektion, K.
Dorn, Friedrich, Privatier.
Dose, Otto, Kaufmann.
Dottermann, Wendel, Dentist.
Dürr, Karl, Privatier.
Dunz, Karl, K. Bahnmeister.
Eberle, Karl, Privatier.
Ebert, Adolf, Buchhändler.
Ebinger, Friedrich, Weinhändler.
Eblen, Christian, Baumschulbesitzer.
Eckert, Adolf, Werkmeister.
Eckstein, Adolf, Lithograph.
Ehmann, Gottlieb, Hausverwalter.
Ehmann, Paul, städt. Garteninspektor.
Eichele, Eugen, Oberlehrer.
Eisele, Eugen, Korrektor.
Eisenmann, Ernst, Fabrikant.
Eitel, Karl, Landschaftsgärtner.
v. Entreß-Fürsteneck, Mathilde, Freifrau
Epple, Max, Standesbeamter.
Ertle, Andreas, Geometer.
Federer, Julius, Generalkonsul.
Feil, Matthäus, Privatier.
Feinauer, Wilhelm, Straßenbahnschaffner.
Feldmüller, Edwin, Brauereidirektor.
Fischer, J., Kaufmann und Gemeinderat.
Fischer, Johannes, Stadtgeometer.
Fischer, Julius, Kunst- und Handelsgärtner.
Fischer, Louis, Schreiner.
Föhr, Reinhold, Kaufmann.
Förstner, Ernst, Architekt.
Förstner, Gottlieb, städt. Bezirksbaumeister.
Frank, Ernst, Hofwagenlackier.
Frasch, Eduard, Kaufmann.
Frisoni, Friedrich, Privatier.
Fritsch, August, Bankier.
Frößner, Gustav, Privatier.
Fuchs, Julius, Versicherungsinspektor.
Fünfstück, Moritz, Dr., Professor.
Gallatin, Alois, Werkführer.
Ganz, Karl, Gas- und Wasserleitungsgeschäft.
Gaucher, Nikolaus, Direktor, K. Garteninspektor.
Geiger, Albert, Kaufmann.
v. Gemmingen-Hornberg, Ernst, Frhr., Oberst z. D.
Geßmann, August, Kanzleisekretär.
Giesler, Eduard, Fabrikant.
v. Gizycki, Walter.
Gläser, Heinrich, Schriftsetzer.
Glöckle, Emil, Schreiner.
Göbel, Ernst, Fabrikant.
Görlach, Eugen, Dr. phil., Buchhändler.
Götz, Friedrich, Privatier.
Götz, Julius, Baumwollagentur.
Göz, Wilhelm, Schuhmacher.
Gohl, Karl, K. Hofwerkmeister.
Greiner, Paul, Revisor.
Grimminger, Adolf, Opernsänger.
Groß, Ferdinand, Kaufmann, Hoflieferant.
Groß, Heinrich, Stadttierarzt a. D.
Grotz, Paul, Landschaftsgärtner.
Groz, Daniel, Fabrikant.
Grüner, Johann, Oberlehrer.

Digitized by Google

Güterbesitzerverein, jur. Person.
Gumpper, Ph., Kunst- und Handelsgärtner.
Gundert, D., Buchhändler.
Gunzenhauser, Karl, Baurat, Professor.
Gunzert, Hermann, Oberlandesgerichtsrat.
Gutekunst, H. G., Kunsthändler, Kommerzienrat.
Gutmann, Julius H., Korsettfabrikant.

Haag, Adolf, Tapezier.
Haag, Karl, Seifenfabrikant.
Häberle, Ferdinand, Privatier.
Häberle, Wilhelm, Kaufmann.
Hähnle, Hans, Kommerzienrat.
Häring, Otto, städt. Materialienverwalter.
Hafner, Friedrich, Zinkograph.
Hagenmayer, Franz, Gipser.
Hager, Georg, Inspektor.
Haller, Hermann, Obersteuerrat.
Hallmayer, Robert, Kaufmann.
Hangleiter, Albert, Hofwerkmeister.
Harter, Oskar, stellv. Direktor der Stuttgarter Lebensversicherungsbank.
Hartmann, Christian, K. Kammerdiener.
Hartmann, Julius, Dr. phil., Professor.
Hartmann, Karl, Weingärtner.
Hasert, Karl, Privatier.
Hausler, Gottlob, Katastergeometer.
Haug, Heinrich, Sparkassebuchhalter.
Haußer, Paul, Hofwerkmeister.
Hebsacker, Wilhelm, Apotheker.
Heckmann, August, Privatier.
Heide, A., Notariatsassistent.
Heidelmann, Wilhelm, Fabrikant.
Heilmeyr, Karoline, Fräulein.
Heinzelmann, Wilhelm, städt. Hilfsbeamter.
Heldmaier, Karl, Klaviermacher.
Heldmaier, Karl, Postrevisor.
Hengerer, Karl, Baurat.
Hering, Wilhelm, K. Hofgärtner.
Herrmann, Adolf, Postsekretär.
Herrmann, Karl, Kaufmann.
Herz, Albert, Privatier.
Hezel, Anna, Kaufmanns Witwe.
Hildenbrand, Gustav, Hofbuchbinder.
Hilpert, Heinrich, Postrevisor.
Hirschmiller, Otto, Obergärtner.
Höchner, Christian, Weingärtner.
Höfer, Adolf, Privatier.
Höfer, Wilhelm, Architekt.
Hölder, Heinrich, Rentamtmann a. D.
Höschele, Jakob, Kanzleisekretär.
Hofer, Karl, städt. Steuerrat.
Hofdomänenkammer, K.
Hofmann, Friedrich, Flaschnermeister.
Holoch, Wilhelm, Geh. Kanzleisekretär.
Honold, Heinrich, Kaufmann, Hoflieferant.
Hornikel, Wilhelm, Kaufmann.
Horn, Karl, Kaufmann.
Huber, Franz, Eierhändler.
Huber, Friedrich, Preßvergolder.
Hummel, Erwin, Kaufmann.
Jäger, Gustav, Dr. med., Professor a. D.
Jassoy, Heinrich, Professor, Oberbaurat.
Jennewein, Eugen, Graveur.
Jeremias, Alfred, Kaufmann.
Kachler, Ludwig, Weingärtner.
Kächelen, Adolf, Kaufmann.
Kärcher, Karl, Gärtner.
Käs, Friedrich, Bäcker und Wirt.
Kaiser, Christian, Weingärtner, Lehenstr. 35.
Kaiser, Christian, Weingärtner, Tübingerstr. 75.
Kaiser, Gottlieb, Weingärtner.
v. Kaiser, Karl, Oberst a. D.
Kaiser, Wilhelm, Weingärtner.
Kaufmann, Wilhelm, Gärtner.
Kehren, Wilhelm, Kaufmann.
Keller-Deffner, Wilhelm, Kaufmann.
Killinger, Daniel, Oberlehrer.
Kißling, Julius, Kunstmaler.
Klein, Friedrich, Eisenbahnrevisor.
Kleinknecht, Wilhelm, Schreiner.
Kleinmann, Karl, Handelsgärtner.
Klemm, Karl, Kaufmann.
Klett, Ernst, Buchhändler.
Klotz, Eugen, Obergärtner.
Klumpp, Wilhelm, Landschaftsgärtner.
Kober, E., Eisfabrikdirektor.
Koch, Friedrich, städt. Registrator.
Kocher, Gebrüder, Seilerei.
Köpf, Karl, Ratschreiber.
Kohlhammer, Marie, Kommerzienrats Witwe.
Kollmer, Wilhelm, Kaufmann.
Krähe, Daniel, Werkführer.
Krauß, Friedrich, Privatier.
Kreidler, Anton, Fabrikant.
Krieg, Gotthilf, Kaufmann.
Krüger, Karl, Professor, Kammervirtuos a. D.
Kuhn, Albert, Feuerversicherungs-Oberkontrolleur.
Kuttroff, Karl, Oberstleutnant a. D.
Lachenmayer, Gustav, Kaufmann.
v. Landenberger, August, Dr., Obermedizinalrat.
Lang, Franz, Privatier.
Lauffer, Fritz, Rittmeister.
Lederer, Immanuel, Obersekretär.
Lehrenkrauß, Adolf, Bäcker.
Lehrenkrauß, Ernst, Privatier.
Lehrenkrauß, Hermann, Restaurateur.
Lehrenkrauß, Wilhelm, Kaufmann.
Leibfried, Ernst, Privatier.
Leopold, Rudolf, Fabrikant.
Leyrer, Adolf, K. Hoflieferant.
Lieb, Hermann, städt. Kanzleirat, Bürgerhospitalverwalter.
Lilienfein, Albert, Landschaftsgärtner u. Gartenarchitekt.

Digitized by Google

Lilienfein, Albert, Privatier.
Lindemann, R., Hoflieferant.
Locher, Albert, Inspektor.
Locher, Albert, Weingärtner.
Locher, Gustav, Weingärtner.
Locher, Wilhelm, Kassier der städt. Sparkasse.
Locher, Wilhelm, Kunst- und Handelsgärtner.
Löble, J., städt. Latrineninspektor.
Löflund, Gustav, Kaufmann.
Löser, Frederik, Partikulier.
Lohrmann, Abraham, Privatier.
Losch, Hermann, Dr. phil., Finanzrat.
Lutz, Karl, Weingärtner.
Maier, Hermann, Kaufmann.
Mädchenmittelschule I, Städtische.
Manz, Philipp, Architekt.
Mauerhahn, Walter, Gärtner.
v. Maur, Paul, Hofspediteur.
Mayer, A., am Markt.
Mayer, Christiane, Holzhändlers Witwe.
Mayer, Georg, Privatier.
Mayer, Heinrich, Kaufmann.
Mayer, Karl August, Kaufmann.
Mayer, Karl, städt. Bauverwalter.
Mebert, Gotthold, Vergolder.
Merker, Gottlob, Sulzer.
Mezger, Hermann, Fabrikant.
Mezger, Karl, Oberingenieur a. D. u. Gemeinderat.
Ministerium des Innern, Sekretariat.
v. Mittnacht, Dr., Freiherr, Ministerpräsident a. D., Exzellenz.
Model, Otto, Kaufmann.
Mohr, August, Polizeikommissär.
v. Molsberg, Heinrich, Freiherr, General z. D., Exzellenz.
Müller, August, Dr.
Müller, Gustav, Kaufmann.
Müller, Karl, Fabrikant.
Müller, Lydia, Kaufmanns Witwe.
Müller, Wilhelm, Privatier.
Müller, Reinhold, Kürschner.
Munz, Karl, Juwelier.
Nill, Adolf, Tierarzt.
Nirk, Karl, Weingärtner.
Nürk, Heinrich, Weingärtner.
Oertle, Karl, Seifenfabrikant.
Oppel, Karl, Privatier.
Oppenländer, Christian, Schullehrer.
Ott, Theodor, Baurat.
v. Payer, Friedrich, Rechtsanwalt, Präsident der Abgeordnetenkammer.
Pfitzer, Wilhelm, Kunst- und Handelsgärtner.
v. Pflaum, Alexander, Geh. Kommerzienrat.
Pilz, Gustav, Handelsgärtner.
Rapp, Hermann, Privatier.
Rebhorn, Jakob, Weingärtner u. Felduntergänger.
Rebmann, Karl, Werkmeister.
Regelmann, Wilhelm, Gärtner.
Rehm, Johannes, Zimmermeister.
Reichert, Anna, Fräulein.
Reinwald, Wilhelm, Dekorationsmaler.
Reis, Rich., Dr. juris, Rechtsanwalt, Gemeinderat.
Reißer, Eugen, Kaufmann.
Reißer, Karl, Bildhauer.
Reißer, Wilh., Gas- und Wasserleitungsgeschäft.
Renschler, Theodor, Metzger.
Rettich, August, Professor.
Röck, Kaspar, Schlosser.
Rösch, Paul, Restaurateur.
Rominger, Nathanael, Kommerzienrat.
Rosenberger, J., Fabrikant.
Rosenstein, Ernst, Kaufmann.
Roth, A., Medizinalrat.
Roth, Wilhelm, jun., Früchtenkonservenfabrik.
Rothenhöfer, Eugen, Buchbinder, Gemeinderat.
Rothschild, Moriz, Kaufmann.
Rückle, Friedrich, technischer Eisenbahnsekretär.
Rüdiger, Ernst, Landwirt.
Rueff, Eduard, Kaufmann.
Rühle, Adolf, Baumwart.
Rühle, August, Weinwirt.
Rühle, Gottfried, Weingärtner.
Rühle, Gottlieb, Küfer.
Rühle, Karl, Restaurateur.
Rühle, Karl, Weingärtner.
Rüth, Josef, Kaufmann.
Rumm, Christian, Dr. phil., Oberreallehrer.
Sauer, Adolf, Dr., Professor.
Sauer, J. P., Pianofortefabrikant.
Seeger, Adolf, Apotheker.
Seeger, Max, Lithograph.
Seeger, Otto, Apotheker.
Seemann, Friedrich, Bäcker.
Seible, Gottlob, Werkzeugfabrikant.
Sailacher, Christoph, Fabrikant.
Seitter, Gottlob, Metzger.
Seiz, Karl, Kaufmann.
Selter, Heinrich, Landschaftsgärtner.
Siegel, Gottlieb, Weingärtner.
Siegel, Gustav, Sekretär der Abgeordnetenkammer.
Siegle, David, Gerichtsnotar a. D.
Siegle, Johannes, Flaschner.
Sieglin, Ernst, Fabrikant.
Sigel, Albert, Landwirt.
Sigel, Wilhelm, Kaufmann.
Sigmund, Adolf, Metzger.
Simon, Helene, Fräulein.
Spieß, Wilhelm, Fabrikant.
Sprenger, Valentin, Hausverwalter.
Spröſſer Theodor, Kommerzienrat.
Sußdorf, Wilhelm, Privatier.
Schaal Gustav, Privatier.
Schäfer, Robert, Hofkammerrat.
Schäff, Heinrich, Graveur.

Digitized by Google

Schäffer, Hermann, Buchhalter.
Schäufelin, Gottlob, Architekt.
Schäuffele, Karl, Prokurist.
Schaller, Emil, Kunsthändler.
Schaller, Max, Kunsthändler.
Schaufele, Andreas, Lithograph.
Scheuing, Johannes, Privatier.
Scheurlen, Ernst, Dr., Obermedizinalrat.
Schickler, Eugen, Hofschlosser.
Schickler, Karl, Rechtsanwalt.
Schindler, Heinrich, Privatier.
Schittenhelm, Wilhelm, K. öffentl. Notar.
Schleehauf, Gustav, Weingärtner.
Schlenker, Karl, Baumschulbesitzer.
Schmid, Ferdinand, Oberrevisor.
Schmid, Louis, Privatier.
Schneider, Heinrich, Handelsgärtner.
Schneider, Johann, Chirurg.
Schneider, Karl, Kunstgärtner.
Schnell, Adolf, Weingärtner.
Schnell, Gottlieb, Restaurateur.
Schnizler, Jakob, Handelsgärtner.
Schöck, Albert, Kaufmann.
Schön, Eugen, Kunstmaler.
Schreiber, Paul, Kaufmann.
Schuler, Hermann, Privatiers Witwe.
Schuster, Hermann, Privatlehrer.
Schuster, Karl, Kaufmann.
Schuster, Karl, Kaufmann.
Schüle, Otto, Kanzleirat.
Schwab, Georg, Friseur.
Schwab, Ludwig, Friseur.
Schwab, Wilhelm, Weingärtner und Felduntergänger.
Schwabe, C. H., Buchbinder.
Schwarz, Albert, Bankier.
Schwarz, Jakob, Restaurateur.
Schwarz, Sebastian, Handelsgärtner.
Schwarzkopf, Julius, Inspektor.
Schweickhardt, Albert, Bäcker und Konditor.
Schweitzer, J. Jakob, Kaufmann.
Schweizer, Christian, Oberrevisor.
Schwinghammer, Lukas, Kunst- u. Handelsgärtner.
Stadtgemeinde Stuttgart.
Stähle, Bernhard, Kassier.
Stähle, Karl, Kaufmann.
Stähle, Karl, Stadtkassier.
Stapff, Heinrich, Weingärtner.
Stapff, Heinrich, Weingärtner und Gemeinderat.
Stauch, Rudolf, Privatier.
Staudenmayer, Johann, Kaufmann.
Stegmaier, Gottlob, Gerichtsnotar.
Stehrer, Franz, Postsekretär.
Steimle, Heinrich, Major z. D.
Steinle, Gottlieb, Weingärtner und Felduntergänger.
Stetter, Karl, Abteilungsingenieur.
Stiegler, Eduard, Hofgarteninspektor.
Stockinger, Friedrich, Privatier.
Stöckle, Ferdinand, Weingärtner u. Gemeinderat.
Stöckle, Heinrich, Weingärtner.
Stöckle, Karl, Werkmeister.
Storz, Karl, Lichtdrucker.
Strauß, Johann, Weingärtner.
Strienz, August, Kaufmann.
Stüber, Otto, Dr., Chemiker.
Stübler, Adolf, Kaufmann.
Tannhauser, Anna geb. Ellinger, Privatiers Ww.
Thalmessinger, Otto, Rechtsanwalt.
Thony, Franz, Bibliothekar.
Theurer, Gustav, Wirt und Gemeinderat.
Treulieb, Luise, Landschaftsgärtners Witwe.
Trödel, Karl, Rechnungsrat.
Tröster, Hermann, Kaufmann.
Ulmer, Eugen, Verlagsbuchhändler.
Umbach, Johannes, Weingärtner.
Vaihinger, Louis, Stadtgeometer.
Vees, J. Moritz, Restaurateur zum Königsbad.
Vetter, Leo, Geheimer Hofrat.
v. Vischer-Ihingen, Marie, Rittergutsbesitz. Gattin.
Vöhringer, J., Messerschmied.
Vöhringer, J. G., Kaufmann.
Vogelmann, Reinhard, Fabrikant.
Vollmer, Martin, Elementarlehrer.
Votteler, Christian, Lithograph.
Walter, Rupert, Partikulier.
Wanner, Friedrich, zum Buchenhof.
Wanner, Otto, Kaufmann.
Warolli, Otto, Generalagent.
Warth, Karl, Stadtpfleger.
Weber, Karl, Sattler, K. Hoflieferant.
Weber, Reinhold, Kaufmann.
Weiffenbach, Wilhelm, Pyrotechniker.
Weingärtner, Otto, Dr. juris, Versicherungsbeamter.
Weingärtnerverein Gablenberg.
Weipert, Gustav.
Weippert, Adolf, Seiler.
Weiß, Isidor, Kaufmann.
Weiß, Julius, Eisenbahnrevisor.
Weißer, Karl, Schriftsetzer.
Wetzel, Fritz, Oberförster.
Wider, F. A., chem. Fabrik.
Widmann, Christian, Latrinenaufseher.
Widmann, Immanuel, Ratschreiber.
Winkler, Rudolf, Musiklehrer.
Winzerbund Stuttgart.
Wirth, Georg, Handschuhmacher.
Wochele, Karl, Uhrmacher.
Wörn, Georg, Steuereinnehmer.
Würth, Karl, Bauwerkmeister.
Württembergischer Vogelschutzverein.
Wulle, Karl, Privatier.
Wurster, Ernst, Kassendiener.

Digitized by Google

Wild v. Hohenborn, Oberleutnants Frau.
Zaiser, Adolf, Fabrikant.
v. Zluhan, Gustav, Regierungsdirektor.
Zuber, Friedrich, Kaufmann.

Stadtbezirk Cannstatt.

Aldinger, G., Gutspächter auf d. Burgholzhof.
Baader, A., Mechaniker.
Bentz, Friedrich, Weingärtner.
Blattner, Paul.
Breitling, J., Bäckermeister.
Breitling, Hermann, Kaufmann.
Dürr, Major a. D.
Eichenhofer, Joh., Baumwart.
Elkart, Karl, K. Meiereiverwalter, „Rosenstein".
Frey, August, Weingärtner.
Gaßmann, Ernst, Weingärtner u. Baumwart.
Glenk, Ernst, Oberamtsbaumwart.
Güterbesitzerverein.
Heermann, Wilhelm, Baumwart.
Kärcher, Heinrich, Weingärtner, Baumwart.
Kling, Peter, Landschaftsgärtner.
Kost, Ernst, Baumwart.
Krauß, Hofwerkmeister.
Kühnle, Ratschreiber.
Klotz, städt. Güterinspektor.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Lederer, Karl, Ingenieur.
Mayer, A., Regierungsbaumeister.
Mayer, Ernst, Gärtner.
Müller, S., Hofgärtner, K. Wilhelma.
Muff, H., Ingenieur.
Näher, Wilhelm, Wirt zur Alten Reichspost.
Oberländer, H., Privatier.
Pergler v. Perglas, Wilhelm, Freiherr.
Pommnitz, Franz, Partikulier.
Rogner, Karl Heinrich, Weingärtner.
Rösch, Stadtgeometer.
Schächterle, H., Baumschulbesitzer.
Scheuing, Gotthold, Privatier.
Schweickhardt, Albert, Gärtner.
Schweickhardt, Gottl., Bäcker.
Schweickhardt, Karl, Privatier.
Simon, Karl, Fabrikant.
Stiegler, Gebrüder, Kunst- und Handelsgärtnerei.
Veiel, Dr., Hofrat.

Vorstadt Untertürkheim.

Ehmann, Gustav.
Hammer, Karl, Weingärtner.
Hirsch, J., Lehrer.
Munk, Otto, Weingärtner.
Munk, Wilhelm, Weingärtner.
Munz, Postmeister.
Scheihing, August, Straßenwart.
Schulfonds.
Straus, Max, Fabrikant.
Stuttgarter Gipsgeschäft.
Weingärtner-Gesellschaft.
Wiedmann, Ernst, Schullehrer.

Vorort Wangen.

Bücheler, W., Landschaftsgärtner.
Decker, Adolf, Gärtner.
Glemser, Paul, Landschaftsgärtner.
Glemser, Wilhelm, Baumgärtner.
Obstbauverein.
Rühle, Christian, Jakob, Weingärtner.
Seitz, Christian.
Spieth, Friedrich.
Denneler, Gottlob, Weingärtner.

2. Oberamt Backnang.

Backnang. Baumwärterverein.
Bezirksobstbauverein.
Breuninger, Karl, Gerber.
Breuninger, Heinrich, Gerber.
Götz, Albert, Obstbaumzüchter.
Hildt, G., Gutsbesitzer.
Klinger, F., städt. Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Roll, L., Baumschulbesitzer.
Stadtgemeinde.
Klenk, Karl, Anwalt in Mittelschöntal.
Schmid, J., Gutsbesitzer in Rötleshof.
Metzger, Wilh., Gutsbesitzer in Ungeheuerhof.
Allmersbach. Krauter, Karl, Baumwart.
Großaspach. Schopf, Pfarrer.
Schulfonds.
Großerlach. Arbeiterkolonie Erlach.
Murrhardt. Lamprecht, K., städt. Baumwart.
Wörner, Phil., Holzwarenfabrikant in Klingen.
Veitinger, Fr., Baumwart.
Oppenweiler. Blumhardt, G., Baumwart.
Gemeinde.
Rauth, Ernst, Obergärtner.
Schulfonds.
Reichenberg. Gemeinde.
Rietenau. Pfarramt, K. evang.
Strümpfelbach. Gemeinde.
Dietzsch, C., Rittergutsbesitzer, auf dem Schloß Katharinenhof.
Sulzbach a. M. Fritz, Jakob, Straßenwart.
Gemeinde.
Hehl, Pfarrer.
Knehr, Jakob, Baumwart.
Reiff, C., Rektor a. D.
Schmidt, Karl, Baumwart.
Unterweissach. Gemeinde.
Schlehner, Otto, Landwirt.

3. Oberamt Besigheim.

Besigheim. Kautz, Gottlob, Weingärtner.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Stadtgemeinde.

Digitized by Google

Schäuffele, Christ., Wirt.
Schneider, Friedrich, Kaufmann.
Bietigheim. Grimm, Fr., Gärtner.
Landwirtschaftlicher Ortsverein.
Freudental. Gemeinde.
Mann, Gustav, Gärtner.
Großingersheim. Eberhard, Schullehrer.
Hessigheim. Nägele, Ernst, Baumwart.
Ilsfeld. Gemeinde.
Kirchheim a. N. Gemeinde.
Schmidt, Christian, Gärtner.
Neckarwestheim. Kleyh, Christ, Baumwart.
Wittibschläger, Chr., Steinbruchbesitzer.
Walheim. Gemeinde.

4. Oberamt Böblingen.

Böblingen. Haux, Andreas, Werkführer.
Kopp, Christian, Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Reichardt, Johannes, Baumwart.
Schöck, Gustav, Landwirt.
Weiß, J., Wagner.
Mayer, Karl, Gewerbebankkassier.
Altdorf. Löffler, Friedrich Oekonom.
Löffler, Jakob, Bienenzüchter.
Welsch, Jakob, Baumwart.
Breitenstein. Wolf, Immanuel, Baumwart.
Dagersheim. Dannecker, Schultheiß.
Darmsheim. Gemeinde.
Huber, Jakob, Baumwart.
Schäfer, Gottlob, Baumwart.
Ziegler, Karl, Straßenwart.
Deufringen. Eisenhardt, Christ., Baumwart.
Döffingen. Link, Karl, Baumwart
Ehningen. Bauer, Schultheiß.
Holzgerlingen. Gemeinde.
Grob, Jakob, Baumwart.
Rahn, Konrad, Baumwart.
Magstadt. Schmidt, Wilhelm, Baumwart.
Schneider, Fr., Baumwart.
Maichingen. Gemeinde.
Ruoff, Jakob Friedrich, Baumwart.
Schönaich. Gemeinde.
Nagel, Jakob, Baumwart.
Sindelfingen. Claß, Jakob.
Dinkelacker, W., Jaquardweberei.
Dinkelacker Schuhwarenfabrikant.
Grießer, Stadtförster.
Herrmann, Kameralverwalter.
Hörmann, Stadtschultheiß.
Krayl, Ernst, Bezirksnotar.
Leibfried, Stadtpfleger.
Leonhardt, Christ., zum Lamm.
Leonhardt, W. H.
Nißler, Friedrich, Gärtner.
Schuhmacher, G., Baumwart.
Stadtgemeinde.

5. Oberamt Brackenheim.

Brackenheim. Bezirksobstbauverein.
Landwirtschaftl. Bezirksverein.
K. Oberamt.
Schober, K. Musikdirektor.
Winter, Robert, Gutsbesitzer.
Güglingen. Rieger, Karl, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Häfnerhaslach. Gemeinde.
Massenbach. Gemeinde.
Meimsheim. Gemeinde.
Niederhofen. Knapp, Oskar, Pfarrer.
Nordheim. Volksschule.
Haller, W, Gemeindebaumwart.
Lorch, Schullehrer a. D.
Ochsenbach. Gemeinde.
Stern, Wilhelm, Baumwart.
Pfaffenhofen. Schulfonds.
Schwaigern. Essich, Stadtschultheiß.
Stadtgemeinde.
Stärk, J. B, Hofgärtner.
Steinle, Domänenrat.
Stetten am Heuchelberg. Gemeinde.
Stockheim. Bosch, J. B., Schultheiß.

6. Oberamt Cannstatt.

Fellbach. Bäuerle, Joh., jun., Baumwart.
Beck, J. Fr.
Bühler, Johann, Hopfen- u. Baumgutsbesitzer.
Gemeinde.
Maile, Paul, Gärtner.
Schneck, Joh. Fr., Gärtner.
Volksschule.
Hedelfingen. Güterbesitzerverein.
Hartmann, David, Baumschulbesitzer.
Heimerdinger, M., Hofmaurermeister.
Wendel, Schultheiß.
Hofen. Scheef, K., Baumwart.
Mühlhausen a. N. Gemeinde.
Münster a. N. Gemeinde.
Haas, Ernst, Friedrich.
Kopp, W., Pfarrer.
Krebs Gotthilf.
Obertürkheim. Baumwollspinnerei u. Weberei
Brühl.
Gemeinde.
Hummel, Johann, Privatier.
Kleemanns Vereinigte Fabriken.
Knauß, Schultheiß.
Rauscher, Wilh., Baumwart.
Leinß, C., Gemeinderat.
Oeffingen. Schweizer, Wilhelm, Baumwart.
Rohracker. Gemeinde.
Kaiser, Gottlob, Baumgärtner.
Obstbau- und Vogelschutzverein.

Digitized by Google

Rommelshausen. Bürkle, Karl.
Döß, J. F., Baumwart.
Gemeinde.
Haußler, Karl, Baumwart.
Jäger, G. Ph.
Wahler, Wilhelm, mechanische Werkstätte.
Rotenberg. Scheiffele, Gottl.
Kurrle, Wilhelm Heinrich, Weingärtner.
Schmiden. Haag, M., Baumwart.
Sillenbuch. Hermann, Christian, Baumwart.
Landwirtschaftlicher Ortsverein.
Strauß, Schultheiß.
Stetten im Remstal. Gemeinde.
Herzog, Gebrüder, Flaschnerei.
Obstbauverein.
Uhlbach. Berner, Karl, Baumwart.
Nanz, Wilhelm Friedrich, Weingärtner.
Oesterle, Schultheiß.
Witzgall, Karl, Weingärtner.
Kurrle, Christ. Friedr., Weingärtner.

7. Oberamt Eßlingen.

Eßlingen. Abe, Jak., K. Parkwächter in Weil.
Bayer, Friedrich, Baumwart in Mettingen.
Berner, Eman., Baumwart in Wiflingshausen.
Besch, Rudolf, Baumeister.
Bocher, G., Baumwart.
Clauß, Friedrich, Gärtner in Mettingen.
Clauß, Gotthilf, Gemeindepfleger daselbst.
Clauß, Heinr., Weingärtner daselbst.
Dick, Fr., Fabrikant.
Güterbesitzerverein.
Hägele, Paul Friedr., Baumwart in Mettingen.
Hegner, Karl, Verwalter in Hohenkreuz.
Heubach, Heinrich, Baumwart.
Holder, Georg.
Kauffmann, Wilhelm.
Kiemle, W., zum Falken.
Kohler, K., Schullehrer in Sulzgries.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Mattes, Andreas Adolf, Baumwart in Wäldenbronn.
Mattes, Wilhelm Albrecht, Weingärtner in Wäldenbronn.
Rayher, Joh., jun., Weingärtner in Obertal.
Reichert, Fritz, Ingenieur.
Schairer, Gg. A., Oberlehrer.
Schneider, Heinrich, in Firma L. Schneider, Samenhandlung.
Spahr, Wilhelm, Kaufmann.
Ulrich, Hermann, Fabrikant.
Wagner, Otto, Kaufmann.
Wendnagel, Friedrich, Weingärtner.
Altbach. Barth, August Karl, Baumwart.
Berkheim. Ambühler, Otto, Baumschulbesitzer.
Gemeinde.
Deizisau. Seifried, Heinr., Baumschulbesitzer.
Köngen. Bleffing, Jos., Baumwart.
Deuschle, Christoph, Baumwart.
Hermann, Karl Adolf, Baumwart.
Keller, Schultheiß.
Keller, Julius, Baumschulbesitzer.
Obstbauverein.
Nellingen. Hartmann, Christian, Baumwart.
Mayer, Ludwig, Baumwart.
Obereßlingen. Schulfonds.
Plochingen. Huttenlocher, F., Baumwart.
Lutz, Christian Friedrich, Baumwart.
Wendlingen. Heilemann D., Baumwart.
Zell. Schulfonds.

8. Oberamt Heilbronn.

Heilbronn. Abel, J. G., Baumschulbesitzer.
Becker-Frank, Richard, Kaufmann.
Bezirksobstbauverein.
Bruckmann, P., jun., Fabrikant.
Bürkle, Robert, städt. Güterinspektor.
Dietrich, Jakob, städt. Baumwart.
Dittmar, Karl, Fabrikant.
Eckert, Oberamtsbaumeister.
Feyerabend, Adolfs Witwe.
Grotz, Wilhelm, Handelsgärtner.
Hagenbucher, Gg., Kaufmann.
Hauck, G., Kommerzienrat.
Hees, Karl, bei der Zuckerfabrik.
Jörg, Otto, Feinbäckerei und Weinwirtschaft.
Kleinbach, Heinrich, Kaufmann.
Knorr, C. H., Fabrikant.
Kögel, Julius, Gemeinderat.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Mauk, K, Baumschulbesitzer.
Rapp, Heinrich.
Scheuermann, Gustav, Baum- und Rosenschulbesitzer.
Schickle, Christian, Weingärtner.
Schott v. Pflummern, Hauptmann.
Stadtgemeinde.
Weingärtnerverein.
Weivert, J. Söhne.
Zuckerfabrik.
Abstatt. Gemeinde.
Biberach. Gemeinde.
Böckingen. Gemeinde.
Frankenbach. Freiherr Cotta v. Cottendorf, in Hipfelhof.
Fürfeld. Schulfonds.
Großgartach. Gemeinde.
Keppler, Chr., Straßenwart.
Kirchhausen. Gemeinde.
Lock, Franz, Baumwart.
Stoll, Pfarrer.
Neckargartach. Gemeinde.

Digitized by Google

Obereisesheim. Gemeinde.
Sontheim. Gemeinde.
Hagmann, Paul, Straßenwärter.
Talheim. Gemeinde.
Untergruppenbach. Gemeinde.

9. Oberamt Leonberg.

Leonberg. Baumwärterverein.
Hegele, Gustav, Bäckermeister.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Wacker, Dr., Landwirtschaftsinspektor.
Wanner, Gemeinderat.
Ditzingen. Ballier, J. F., Oekonom u. Gemeinderat.
Brecht, Julius, Baumschulbesitzer.
Glaser, Georg, Baumwart.
Gsandner, L., Baumschulenbesitzer.
Eltingen. Gemeinde.
Marquardt, Fr., Baumschulbesitzer.
Flacht. Schweizer, Gg., Landwirt.
Weiß, Christoph, Gemeindebaumwart.
Friolzheim. Benzinger, Ernst, Baumwart.
Wanner, Gemeinderat.
Gerlingen. Maisch, Gottlieb, Handelsgärtner.
Schweizer, Gottlieb, Gemeindepfleger.
Hausen a. d. Würm. Lauser, Gg., Baumwart.
Heimsheim. Fries, Heinrich, Baumwart.
Merk, Friedrich, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Hemmingen. Heubach, G., Baumwart.
Holl, Otto, Schloßgärtner.
Müller, Jakob, Baumwart in Rohrsperg.
Keller, Karl, Löwenwirt.
Hirschlanden. Schäuffele, Heinr., Baumwart.
Korntal. Böcklen, Immanuel.
Jeutter, G., Baumgärtner.
Löffler, Karl, Handelsgärtner.
Röhn, Inspektor, Gutsbesitzer.
Schüle, Wilhelm, Schreinermeister.
Schulfonds.
Malmsheim. Klein, Karl, Baumwart.
Münchingen. Hönes, Eg., jun., Baumschulbesitzer.
Kotz, Johann Jakob, Baumwart.
Ulrich, Jakob, Baumwart.
Winter, Gottl., Baumwart.
Wolfangel, Gottlieb.
Perouse. Simondet, Karl, Baumwart.
Rutesheim. Schaber, J. G., Baumwart.
Schwarz, Gottlieb, Baumwart.
Schöckingen. Birenbaum, Jakob, Baumwart.
Weilderstadt. Krug, Robert, Baumwart.
Schweitzer, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Weilimdorf. Keller, Karl, Löwenwirt.
Mauch, Wilhelm, Oekonom.
Neiheiser, Ernst, Kunst- und Handelsgärtner.
Schmid, Rudolf, Domänepächter in Berkheim.

10. Oberamt Ludwigsburg.

Ludwigsburg.
Brüder- und Knabenanstalt Karlshöhe.
Eichhorn, Gottl., Baumschulbesitzer.
Geiger, Louis, Hofgärtner an Marienwahl.
Hartmann, Karl, Privatier.
Hartwig, E., zum „Salon".
Hübler, H., Kaufmann.
Kallenberg u. Feyerabend.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obst- und Gartenbauverein.
Rothfriz, P., Kaufmann.
Sammet, Hofgarteninspektor.
Stadtgemeinde.
K. Straßenbauinspektion.
Müller, Ludwig, Baumzüchter in Eglosheim.
Seyfang, Wilhelm, jun., Bauer in Eglosheim.
Asperg, Stadtgemeinde.
Bissingen a. Enz. Beck, Wilhelm, Baumwart.
Heutingsheim. Aldinger, Rentamtmann.
v. Brüsselle-Schaubeck.
Hege, Heinrich, Domänepächter in Wilhelmshof.
Kornwestheim. Hitt, Fr., Gärtner.
Schwarz, Oberlehrer.
Markgröningen. Hermann, Chr., Baumwart.
Schäf, Martin, Lehrer.
Wild, Karl, Baumwart.
Marstaller, Hans, Hofdomänenpächter in Aichholzhof.
Neckarweihingen. Mayer, Karl, Baumwart.
Oßweil. Götz, Ernst, Rosenwirt.
Pflugfelden, Ambacher Karl, Baumwart.
Schäfer, Gottlob, Oekonom und Baumschulbesitzer.
Poppenweiler. Grabert, Paul, Baumwart.
Schwieberdingen. Essich, G., Privatier.
Gemeinde.
Stammheim. Gühring, Gottlob, Kaufmann.
Haug, Erdmann, Baumwart.
Kachler, G., Bäcker.
Thamm. Freihofer, Wilh., Baumschulbesitzer.
Zuffenhausen. Beck, Wilhelm.
Gabler, Karl A.
Jacob, Robert, Kaufmann.
Morlock, Geometer.
Müller-Slesinsky, Alb.
Pressel, Dr. med., Sanitätsrat.
Rudel, J., Oberlehrer.
Schlechter, Schultheiß a. D.
Schlichtenmayer, Schreinermeister.
Teufel, Wilhelm, Postunterbeamter.
Veit, Wilhelm, Fabrikant.
Wagner, Friedrich, Straßenwart.

Digitized by Google

11. Oberamt Marbach.

Marbach. Eisenlohr, Wilhelm, Gärtner.
Koch, Kaspar, Oberamtsbaumwart, Baumschulbesitzer.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obst- und Gartenbauverein.
Schnabel, Wilhelm, Schullehrer.
Affalterbach. Gemeinde.
Schulfonds.
Beilstein. Schulfonds.
Erdmannhausen. Pfähler, H., Schultheiß.
Großbottwar. Bottwartäler Obstbauverein, Vorstand: J. G. Großmann.
Klein, Eugen, Baumwart.
Rittberger, Louis, Baumwart.
Kleinbottwar. Deißer, C., Weingartmeister.
Hornung, Ernst, Gutspächter auf Schloß Schaubeck.
Westermayer, E., Gärtner.
Mundelsheim. Gemeinde.
Oberstenfeld. Wirt, Wilhelm, Baumgärtner.
Ottmarsheim. Rieger, Karl, Baumwart.
Weiler zum Stein. Schulfonds.
Häußermann, Christian, Oekonom in Heidenhof.

12. Oberamt Maulbronn.

Maulbronn. Kammerer, Ernst, Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Diefenbach. Ortsschulbehörde.
Dürrmenz-Mühlacker. Dippon, Joseph, Baumwart.
Kunz, J., zum Waldhorn.
Schneider, Georg, Bezirksbaumwart.
Schulfonds.
Freudenstein. Hähnle, W., zum Adler.
Gündelbach. Schulfonds.
Illingen. Gemeinde.
Lörz, Jak., Handelsgärtner u. Baumschulbesitzer.
Obstbauverein.
Knittlingen. Schulfonds.
Schulfonds in Großvillars.
Lomersheim. Stolpp, Otto, Schultheiß.
Oberderdingen. Schulfonds.
Oetisheim. Linck, Wilh., Bierbrauereibesitzer.
Pinache. Baral, Karl, Gemeindebaumwart.
Schützingen. Schrodt, Gottlieb, Gemeindebaumwart.
Schulfonds.
Sternenfels. Schulfonds.
Wiernsheim. Schulfonds.
Wurmberg. Kälber, Hermann, Baumgärtner.
Söhnle, Matthäus Baumwart.
Zaisersweiher. Schneider. Wilh., Baumwart.
Schulfonds.

13. Oberamt Neckarsulm.

Neckarsulm. Landwirtschaftl. Carlsverein.
Rall, Chr., Baumzüchter.
Stadtgemeinde.
Bürg. Elsäßer, Chr.. Baumwart.
Gundelsheim. Ostberg, Ludwig, Schloßgärtner in Schloß Hornegg.
Höchstberg. Heß, Adolf.
Kochersteinsfeld. Müller, Julius, Baumwart.
Schuler, Karl, Baumwart.
Speißer, Christian, Baumwart.
Kochertürn. Münch, Pfarrer, Schulinspektor.
Lampoldshausen. Todt, Friedr., Baumwart.
Möckmühl. Stadtgemeinde.
Neuenstadt am Kocher (a. d. Linde).
Dr. Mörike Stift.
Volpp, Ludwig, Straßenwart.
Widdern. Burkhardt, F., Straßenwart.

14. Oberamt Stuttgart.

Stuttgart Amt. Landwirtschaftl. Bezirksverein für die Filder.
Bernhausen. Vohl, Gottlieb, Baumwart.
Birkach. Bantlin, Paul, Gärtner.
Herrmann, Otto, Baumwart in Riedenberg.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Botnang. Böhm, Wilhelm, Lehrer.
Eicheler, C. F., Schultheiß.
Epple, Adolf, Weingärtner.
Epple, Gottlieb, Weingärtner.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Degerloch. Albrecht, O., Professor a. D.
Bareiß, O., Apotheker.
Bürker, F., Buchhändler.
Ebermaier, Dr.
Gemeinde.
Haag, F., Handelsgärtner.
Knapp, Oberfinanzrat.
Knödler, Oberamtstierarzts Witwe.
Kühner, K., Ziegeleibesitzer.
Mayer, Eugen, Eisenbahnsekretär.
Raff, Wilhelm, Baumwart.
Rocco, Karl, Buchhändler.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Echterdingen. Krämer, Fritz, Baumwart.
Schulfonds.
Feuerbach. Aldinger, W., Baumschulbesitzer.
Bauer, Jakob, Baumwart.
Dederer, Ernst, Baumschulbesitzer.
Demuth, Eugen, Buchhalter.
Cahn, Hermann, Champignonkulturen.
Faiß, Karl, Kunst- und Handelsgärtner.
Frauenpreis, Gottlieb, Gartentechniker.

Digitized by Google

Gehr, Jakob, Säckler.
Gerlach, Eugen, Kaufmann.
Gnant, Konrad, Handelsgärtner.
Haffner, Jakob, Oekonom.
Happold, A.
Kallee, R., Pfarrer.
Laich, August, beim Rathaus.
Mayerhofer, Josef, Obergärtner.
Merkle, Adolf, Ingenieur.
Müller, Leonh., Baumschulbesitzer.
Oehler, G., Buchdruckerei.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Rendlen, Wundarzt.
Sandherr, C. H., Baumschulbesitzer.
Schoder, Gustav.
Siegle, Karl, Oekonom.
Stumpp, Fr., Schullehrer.
Veit, Friedrich, ref. Schultheiß.
Volz, Wilhelm, Fabrikant.
Weingärtnerverein.
Weischedel, David, zum Waldhorn.
Heumaden. Dreizler, K., Baumwart.
Hohenheim. K. Ackerbauschule.
K. Gartenbauschule.
K. Landwirtschaftliche Hochschule.
Mühlbacher, Kanzleiassistent.
Schweinbez, K. Garteninspektor.
v. Strebel, Professor, Direktor.
Windisch Karl, Professor der Technologie.
Kaltental. Fueß, K., Baumwart.
Kemnat. Fröschle, Zimmermeister.
Wezel, Gottlob, Baumwart.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Leinfelden. Nagel, Johannes, Baumwart in Unteraichen.
Reimold, F., zur Post.
Möhringen a. F. Bader, Emil, Schullehrer.
Braun, Wilhelm, Kaufmann.
Brodbeck, Wilhelm.
Gemeinde.
Günther, August, Baumwart.
Harm, Friedrich, Baumwart.
Lutz, Karl G., Dr., Lehrer im Sonnenberg.
Scharr, Abraham, Straßenwart.
Schwab, Gottlob, Baumwart.
Huzel, Wilhelm, Werkstätte für landwirtsch. Ackergeräte.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Musberg. Stäbler, Friedrich, Baumwart.
Plattenhardt. Koch, Jak. Ludw., Baumwart.
Pfänder, Theodor, Baumschulbesitzer.
Schulfonds.
Plieningen. Heydt, G, Hausvater der Wilhelmspflege.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Schulfonds.
Rohr. Supper, Gottlob, Baumwart.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Ruit. Gugel, Gustav, Bauer.
Scharnhausen. Höring, A., K. Gutsinspektor.
Illi, David, Gestütswächter.
Kaiser, Sattler.
Kögler, Wilhelm, Baumwart.
Maier, Philipp, Bauer.
Pfitz, Michael, Oekonom.
Untersielmingen. Mack, Gottl., Baumwart.
Vaihingen a. F. Bäumler, Baumeister der Brauerei Leicht.
Eckert, Karl, techn. Leiter der Brauerei Leicht.
Fremd, J., Landschaftsgärtner.
Fremd, Wilhelm, Restaurateur.
Gemeinde.
Greiner, F., Baumschulbesitzer.
Haid, Karl, Baumschulbesitzer.
Kachel, Schultheiß.
Leicht, Robert, Kommerzienrat.
Obst- und Weinbausektion des landw. Vereins des Amtsoberamts, Vorstand: Prokurist Schädle.
Schädle, Ernst, Prokurist.
Scharr, zur Linde.
Schmidt, Joh., Baumschulbesitzer.
Vollmöller, Robert, Kommerzienrat.
Widmaier, Adolf, Bierbrauereibesitzer.
Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart-Amt.
Waldenbuch. Ortsgruppe der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt.
Ruckh, Wilhelm, Baumwart.

15. Oberamt Vaihingen.

Vaihingen a. E. Bezirksbaumwärterverein.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Stadtgemeinde.
Eberdingen. Gemeinde.
Ensingen. Fischer, Friedrich, jun., Baumwart.
Enzweihingen. Blessing, G., Straßenwart.
Großsachsenheim. Koos, G., zum Bahnhof.
Stadtgemeinde.
Hochdorf. Gemeinde.
Wieler, W., Schloßgärtner.
Hohenhaslach. Gemeinde.
Stalder, G, Baumwart.
Horrheim. Rieger, Jakob, Baumwart
Iptingen. Dertinger, Wilh., Baumwart.
Kleinsachsenheim. Collmer, Schultheiß.
Gemeinde.
Schelling, Ferdinand, Baumwart.

Digitized by Google

Mühlhausen a. E. Bader, J.
Nußdorf. Obstbauverein.
Plocher, Eugen, Schloßgärtner.
Oberriexingen. Oßwald, Stadtschultheiß.
Wagner, Friedrich, Baumwart.
Roßwag. Mayenknecht, Ludwig, Gemeindebaumwart.
Unterriexingen. Gemeinde.
Link, A., Maschinenwerkstätte.

16. Oberamt Waiblingen.

Waiblingen. Böhringer, G., städt. Baumwart.
Claß, Joh. Jak., Straßenwart.
Grüninger, Gotthilf, Baumwart, Lindenhof.
Häcker, Kameralverwalter.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obstbauverein.
Schätzle, Damian, Privatier.
Stadtgemeinde.
Wilhelm, J.
Baach. Schulfonds.
Beinstein. Bebion, A., Kaufmann.
Gemeinde.
Merz, Aug. Friedr., Baumwart.
Obstbauverein.
Birkmannsweiler. Obstbausverein.
Bittenfeld. Gemeinde.
Ott, Wilhelm, Baumzüchter.
Pfleiderer, Friedrich, jun.
Endersbach. Berner, Karl, Baumwart.
Gemeinde.
Graze, Chr., Imkergerätefabrik.
Hahn, Daniel, Gärtner und Baumwart.
Großheppach. Bauer, Gottlieb, Baumwart.
Gemeinde.
Keefer, Immanuel, Landwirt in Gundelsbach.
Hegnach. Kanser, Eberhard, Schultheiß.
Hertmannsweiler. Obstbauverein.
Schulfonds.
Hochberg. Rath, Heinrich, Oekonom.
Hochdorf. Gnamm, Wilh. Eug., Baumwart.
Hohenacker. Gemeinde.
Korb. Gemeinde.
Schwarz, Wilhelm, Baumwart.
Schulfonds.
Neustadt. Häfner, Albert, Baumwart.
Oppelsbohm. Geiges, David, Baumwart.
Hildenbrand, August, Bauer.
Schlitter, Friedrich, Bauer und Baumwart.
Graf, Karl, Baumwart.
Oeschelbronn. Obstbauverein.
Schulfonds.
Reichenbach. Wöhrle, Jakob, Baumwart.
Rettersburg. Schulfonds.
Schwaikheim. Bechtle, Wilhelm, Oekonom.
Frank, Ernst, Schuhmacher.
Schmidgall, Gg., Schultheiß.
Strümpfelbach. Ritter, Gottlieb, Baumwart.
Weingärtnerverein.
Winnenden. Häußler, Julius, Landwirt.
Höllwarth, Wilhelm, Baumwart und Weingärtner.
Kreeh, F., Konditor.
Obstbauverein.
Semmler, Jakob, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Stilz, G., Baumwart.
Winnental, K., Oekonomieverwaltung.

17. Oberamt Weinsberg.

Weinsberg. Bezirksbaumwärterverein.
Brecht, August, Baumwart.
Hildt, Erwin, Gutsbesitzer.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Mährlen, Wilhelm, Weinbauinspektor.
Pfau, August, städtischer Baumwart.
Seufferheld, Stadtschultheiß.
Sick, Chr., Baumwart.
Stäbler, Johann, Baumwart.
K. Weinbauschule.
Burkhardt, Oberlehrer.
Affaltrach. Köhler, Karl, Baumschulbesitzer.
Bitzfeld. Schulfonds.
Eberstadt. Schramm, Jakob, Baum- und Straßenwart.
Wolpert, Karl, Baumwart in Lennach.
Geddelsbach. Hagel, Karl, Oberamtsbaumwart.
Gellmersbach. Acker, W., Baumwart.
Hößlinsülz. Gemeinde.
Löwenstein. Spindler, Rentamtmann.
Mugele, Johann, Landwirt und Mühlebesitzer in Klostermühle.
Schilpp, Johann, Baum- und Straßenwart.
Neulautern. Reichert, Chr., Straßenwart.
Steinsfeld (Lehrensteinsfeld). Dietzsch, Jul., Rittergutsbesitzer.
Unterheinrieth. Schick, Christ., Baumwart.
Waldbach. Walter, Friedrich, Baumwart.
Weiler. Wolf, Freiherr von und zu Weiler.
Willsbach. Gemeinde.

B. Schwarzwaldkreis.

1. Oberamt Balingen.

Balingen. Bezirksobstbauverein.
Filser, Regierungsrat.
Jetter, L., Oberamtssparkassier.
Kißling, J., Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Roller, Eugen, Oberamtsassistent.
Roller, J. F., Oberamtspfleger.
Stadtgemeinde.

Digitized by Google

Bitz. Bazlen, Pfarrer.
Dürrwangen. Schuler, Johann Georg, Baumwart.
Ebingen. Rieber, Joh., Wirt.
Endingen. Schmidt, Johann Jak., Baumwart.
Erzingen. Haigis, Johannes, Baumwart.
Haller, Johann, Oberamtsbaumwart.
Frommern. Stengel, Wilhelm, Baumwart.
Geislingen. Koch, Ad., Baumwart.
Miller, Karl, Baumwart.
Oberdigisheim. Eppler, Adam, Baumwart.
Ostdorf. Haug, Traugott, Baumwart.
Streichen. Rist, Christian, Gemeindebaumwart.
Thailfingen. Junger, J. S., Oberlehrer.
Weller, Schullehrer.
Winterlingen. Gemeinde.
Schulfonds.

2. Oberamt Calw.

Calw. Bezirksbaumwärterverein.
Conz, Stadtschultheiß.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Widmann, Wilhelm, Oberamtsbaumwart.
Altbulach. Dürr, Straßenwart in Kohlerstal.
Breitenberg. Fenchel, Jakob, Baumwart.
Deckenpfronn. Süßer, J. Fr.. Baumwart.
Hornberg. Seeger, Johann Georg, Baumwart.
Möttlingen. Gäckle, Gottlieb, Baumwart.
Schulfonds.
Neubulach. Stadtgemeinde.
Oberkollbach. Schroth, Johs., Baumwart.
Ottenbronn. Burkhardt, Johann, Staatsstraßenwärter.
Rötenbach. Hammann, Friedrich, Baumwart.
Schmieh. Nonnemann, Matth., Baumwart.
Stammheim. Gemeinde.
Zavelstein. Stadtgemeinde.
Zwerenberg. Bleich, Georg, Baumwart.

3. Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Bernhardt, Karl, Oberamtsstraßenmeister.
Obstbauverein.
Ritter, Christoph, städt. Gärtner.
Steiner, Georg, Straßenwart.
Stock, Friedrich, sen., Privatier.
Visel, Jakob, Handelsgärtner.
Aach. Rothfuß, Christ., Baumwart.
Walther, M., Schultheiß.
Baiersbronn. Klumpp, Johann, Straßenwart.
Dietersweiler. Steiner, Christ., Baumwart.
Zinser, Johannes, Gipser.
Dornstetten. Mahler, Emil, Dr. med.
Obstbauverein.
Stoll, F., Straßenwart.
v. Süßkind, Rudolf, Freiherr, K. Kammerherr, Oberförster.
Walter, Jos., Baumwart.
Wennagel, Fr., Baumwart.
Erzgrube. Bohnet, Joh. Martin, Straßenwart.
Glatten, Ruthardt, Johannes, Baumwart.
Göttelfingen. Anger, K., Verwalter.
Jetter, Johann, Baumwart.
Schnell, Pfarrer.
Verein für Obstbau.
Herzogsweiler. Mast, Gottlieb, Baumwart.
Hochdorf. Glock, Verwalter in Schernbach.
Hörschweiler. Rieger, Wilhelm, Baumwart.
Huzenbach. Seidt, Karl, Baumwart.
Igelsberg. Brönnle, Schullehrer.
Girrbach, Friedrich, Baumwart.
Obstbauverein.
Schneider, Christ., Baumwart.
Lombach. Haas, Matth., Gemeindebaumwart.
Loßburg. Adrion, C., Gutsbesitzer in Oedenwald.
Neueck. Obstversendungs-Genossenschaft.
Kraibühler, Chr., Baumwart.
Pfalzgrafenweiler. Lehmann, L., Baumwart, Obstbauverein.
Rodt. Gaiser, Verwalter.
Graf, Andreas, Baumwart.
Röth. Morlock, Fr., Straßenwart in Schönegründ.
Schopfloch. Ziegler, Friedrich, Baumwart.
Wittendorf. Obstbauverein.
Walter, Matth., Baumwart.

4. Oberamt Herrenberg.

Herrenberg Binder, Georg.
Glaser Otto, Küfermeister.
Krauß, Eugen.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obstbauverein.
Stadtgemeinde.
Bondorf. Gemeinde.
Layer, Dr. med.
Roller, Albert, Baumwart.
Ruoff, Rudolf, Oekonomierat in Niederreuthin.
Gärtringen. Gemeinde.
Gültstein. Müller, Andreas, Baum- u. Straßenwart.
Hildrizhausen. Hahn, Wilhelm, Baumwart.
Nebringen. Böckle, Gottlob, Baumwart.
Fauß, Phil. Jak., Baumwart.
Schulfonds.
Nufringen. Schulfonds.
Oberjesingen. Aichele, Gottlob, Baumwart.
Oberjettingen. Baitinger, F., Gärtner, Baumwart
Oeschelbronn. Vögele, Johannes, Baumwart.
Rohrau. Schulfonds.
Thailfingen. Egeler, Gemeindepfleger.
Unterjesingen. Guoth, H., Oekonom auf Schloß Roieck.

Digitized by Google

Unterjettingen. Obstbauverein.
Oesterlen, Johann Georg, Baumzüchter.
Ablung, Friedrich, Oekonomierat in Sindlingen.

5. Oberamt Horb.

Horb. Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Noll, K., Stadtschultheiß.
Obstbauverein
Baisingen. Straub, Josef, Baumwart.
Teufel, Vincenz, Baumwart.
Börstingen. v. Ellrichshausen, Konrad, Freiherr, Gutsbesitzer, Rittmeister d. R.
Eutingen. Obstbauverein.
Sökler, Johann.
Ihlingen. Schulfonds.
Nordstetten. Bock, Leonhard, Baumwart.
Obstbauverein.
Weckemann, Albert, Lehrer.
Vollmaringen. Wehle, Johannes, Baumwart.
Wachendorf. Faiß, Karl, Oberamtsbaumwart.
Freiherrlich v. Ow'sches Rentamt.
Weitingen. Nägele, Karl, Baumgärtner.
Schach, Johann, Baumwart.
Teufel, Bernhard, Baumwart.

6. Oberamt Nagold.

Nagold. Bezirksobstbauverein.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Raaf, G., Stadtbaumwart.
Altensteig Stadt. Lutz, Gottfried, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Altensteig Dorf. Ortsschulbehörde.
Ebershardt. Rau, Andreas, Baumwart.
Ebhausen. Gemeinde.
Handte, J. G., Baumwart.
Effringen. Kreubler, Karl, Baumwart.
Egenhausen. Walz, Karl, Baumwart.
Emmingen. Ehrsam, J., Baumwart.
Ettmannsweiler. Waibelich, Fr., Baumwart.
Gaugenwald. Wolf, Johann, Baumwart.
Gültlingen. Mohr, Jakob, Bauer.
Schwarz, David, Baumwart.
Haiterbach. Helber, Jakob, Baumwart.
Klenk, Georg, Baumwart.
Mindersbach. Bihler, Gottlob, Baumwart.
Pfrondorf. Braun, Simon, Baumwart.
Schulfonds.
Rohrdorf. Harr, Peter, Baumwart.
Schulfonds.
Seeger, Karl, Fabrikant.
Schönbronn. Wurster, Ferd., Baumwart.
Simmersfeld. Harr, Jakob, Baumwart.
Spielberg. Calmbach, Matth., Straßenwart.
Sulz. Dengler, Simon, Baumwart.
Röhm, Johann Michael, Baumwart.
Schechinger, J., Baumwart.
Ueberberg. Ortsschulbehörde.
Seeger, Chr., Baumwart.
Walddorf. Bihler, Oberamtsbaumwart.
Walz, Heinrich, Baumwart.
Wenden. Stempfle, Christ., Baumwart.
Wildberg. Breymeier, Chr., Baumwart.

7. Oberamt Neuenbürg.

Neuenbürg. Amtskorporation.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Röck, W., Privatier.
Bernbach. Gemeinde.
Birkenfeld. Gemeinde.
Oelschläger, Eugen, Pomolog.
Calmbach. Faaß, Wilhelm, Handelsgärtner.
Rau, Wilhelm, Baumwart.
Dobel. Gemeinde.
König, L., Straßenwart.
Stängle, Wilhelm, Baumwart.
Feldrennach. Mitschele, Gottfried, Gemeindebaumwart.
Gräfenhausen. Gemeinde.
Neusatz. Gemeinde.
Ottenhausen. Weiß, Vincenz, Privatier.
Rothensol. Gemeinde.
Schwarzenberg. Bauer, Fr., Baumwart.
Wildbad. Stadtgemeinde.
Wetzel, E., zum Badhotel.
Rau, Karl, Straßenwart in Sprollenhaus.

8. Oberamt Nürtingen.

Nürtingen. Altdörfer, Gottlieb, Baumschulbesitzer.
Baumwärtervereinigung.
Borst, Oberlehrer.
Dolde, Gotthilf, städt. Baumgärtner.
Endriß, Verwaltungsaktuar.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Maier, Karl, Martin, Baumwart.
Otto, Emmanuel, Baumschulbesitzer.
Stadtgemeinde.
Altdorf. Obstbauverein.
Beuren. Hauff, Baumwart.
Pfänder, Jakob, Gärtner.
Volksschulfonds.
Schlegel, Albert, Kaufmann.
Erkenbrechtsweiler. Schulfonds.
Grötzingen. Höhn, Christian, Baumwart.
Maier, Gottlob, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Neckarhausen. Bauknecht, Gottl., Baumwart.
Schulfonds.
Neuffen. Beck, Karl, Baumwart.
Faig, Baumwart.
Gewerbliche Fortbildungsschule.
Koch, Paul, Dr., Apotheker.
Stadtgemeinde.

Digitized by Google

Oberboihingen.
Thomann, H., Gutspächter in Tachenhausen.
Oberensingen. Kornbeck, Maler.
Obstbauverein.
Rauscher, Pfarrer.
Raidwangen. Schulfonds.
Unterboihingen. Großmann, Eugen, Baumwart.
Unterensingen. Kraushaar, Jak., Baumwart.
Obstbauverein.
Wolfschlugen. Schäfer, Gottlieb, Baumwart.
Zizishausen. Mayer, Gotthilf, Baumwart.

9. Oberamt Oberndorf.

Oberndorf. Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Mauser, Kommerzienrat.
Stadtgemeinde.
Aichhalden. Schwab, Joh. Georg, Baumwart.
Alpirsbach. Stadtgemeinde.
Beffendorf. Haaga, Josef, Bauer.
Rottler, Robert, Baumwart.
Harthausen. v. Neubronner, Freiherr, Kgl. Kammerherr auf Schloß Lichtenegg.
Hochmössingen. Obstbauverein.
Wilhelm, Thomas, Baumwart.
Mariazell. Sohmer, Wilhelm, Baumwart.
Peterzell. Schulfonds.
Schramberg. Haas, Hermann.
Junghans, Artur, Kommerzienrat.
Junghans. H. E., Kommerzienrat.
Schweizer, Chr. u. Söhne.
Sulgau. Hackenjoos, Rud., Baumwart.
Vierundzwanzig Höfe. Kober, J., Baumwart.

10. Oberamt Reutlingen.

Reutlingen. Dietterlein, Gottl., Handelsgärtner.
Gaiser, Johannes, Schuhfabrikant.
Gminder, Albert, Handelsgärtner.
Gminder, Gustav, Fabrikant.
Göhrlich, Inspektor.
Grüninger, Fr. jun.
Keppler, W. V., Straßenwart.
Kienzle, Albert, Kaufmann.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Lucas, Eduard, Obstbaulehrer, pomologisches Institut.
Lucas, Fr., Oekonomierat.
Schauwecker, Jakob, mechanische Strickwaren.
Schauwecker, Julius, untere Ziegelei.
Stadtgemeinde.
K. Straßenbauinspektion.
Eningen. Burkardt, E., Fabrikant.
Burkhardt, Dr., Emil.
Obstbauverein.
Prosst, J., Herrschaftsgärtner.
Rall, W., Kunstgärtner.
Sick, H., Ortssteuerbeamter.
Jäger, Otto, Gutsbesitzer in Lindenhof.
Erpfingen. Link, Gottlob, Baumwart.
Gomaringen. Englert, Forstamtmann.
Großengstingen. Wälder, Jos., Baumwart.
Hausen a. d. Lauch. Ulmer, Peter, Baumwart.
Honau. Evang. Schulfonds.
Ohmenhausen. Kriech, W., Pfarrer.
Pfullingen. Glöser, Gottlieb, städtischer Baumwart.
Heil- und Pflegeanstalt.
Wannweil. Sauer, Georg, Magazinsaufseher.

11. Oberamt Rottenburg.

Rottenburg. Biesinger, Baumwart.
Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Mayer, R., am Markt, Privatier.
Sautermeister, Gerichtsnotar a. D.
Schiebel, Josef, Gärtner.
Stadtgemeinde.
Stein, Karl, Privatier, Neckarhalde.
Stemmler, Oskar, Baumschulenbesitzer.
Bodelshausen. Gemeinde.
Ergenzingen. Baur, Schultheiß.
Breuling, Joh. Pius, Waldmeister.
Grammer, W., Gemeinderat.
Leins, Joseph, Kaufmann.
Nisch, Dominikus, Baumwart.
Raible, Christ., Oekonom.
Renz, Chr., Schuhwarenfabrikant.
Weipert, Johann, Gemeindepfleger.
Hailfingen. Deßecker, Jakob, Baumwart.
Kern, Lorenz, Baumwart.
Hirrlingen. Leins, Alois, Baumwart.
Kiebingen. Raith, Peter, Gemeindebaumwart.
Mössingen. Obstbauverein Belsen.
Ofterdingen. Grießhaber, J. J., Straßenwart.
Oeschingen. Bader, Johannes, Gärtner und Baumwart.
Thalheim. Gemeinde.

12. Oberamt Rottweil.

Rottweil. Estermann, F. O., Fabrikant.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Platz, Wilhelm, Oberpostrat.
Bühlingen. Bippus, Franz, Baumwart.
Deißlingen. Blust, J., Baumwart.
Flözlingen. Cammerer, Andreas, Oberamtsbaumwart.
Locherhof. Härdtner, Gottlob, Fabrikant.
Neufra. Stimmler, Karl, Baumwart.
Roßwangen. Effinger, Bernhard, Baumwart.
Schwenningen. Bürk, Benjamin.
Mauthe, Chr., Kommerzienrat.
Mauthe, Jakob, Fabrikant.

Digitized by Google

Schlenker-Grusen, J., Fabrikant.
Strohm, Johannes, Baumwart.
Wellendingen. Schulfonds.
Zimmern. Vogelmann, Johann, Baumwart.

13. Oberamt Spaichingen.

Spaichingen. Bezirksobstbauverein.
Illig, Friedr., Oberamtsbaumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Nagel, Oberamtspfleger.
Aixheim. Schulfonds.
Böttingen. Schulfonds.
Denkingen. Schulfonds.
Frittlingen. Schulfonds.
Mahlstetten. Schulfonds.
Nusplingen. Schulfonds.
Obernheim. Gaukel, Konrad, Baumwart.
Moser, Friedrich, Baumwart.
Schulfonds.
Schörzingen. Schulfonds.
Wehingen. Schulfonds.

14. Oberamt Sulz.

Sulz. Stadtgemeinde.
Boll. Graf, Wilhelm, Baumwart.
Dornhan. Blocher, Christian, Baumwart in Gundelshausen.
Völkle, Matth., Baumwart.
Hopfau-Neunthausen. Späth, Chr., Baumwart.
Leinstetten. Bronner, Schultheiß.
Marschalkenzimmern. Schulfonds.
Mühlheim am Bach. Schittenhelm, Robert, Baumwart.
Wetzel, Christian, Baumwart.
Renfrizhausen. K. Ackerbauschule in Kirchberg.
Landerer, Landesökonomierat daselbst.
Rosenfeld. Etter, Jakob, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Sterneck. Wößner, Friedrich, Baumwart in Geroldsweiler.
Wittershausen. Hölzle, Max, Pfarrer.

15. Oberamt Tübingen.

Tübingen. Hieber, Gerichtsnotar.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obstbausektion.
Rayher, Otto, Gärtner.
Schelle, E., Univ.-Gärtner, Garteninspektor.
Schmid, Christ., Baumwart.
Walker, Hermann, Privatier.
Engelfried, Jak., Hofdomänepächter in Ammern.
Altenburg. Obstbauverein.
Thumm, W. Fr., Baumwart.
Bebenhausen. Volle, Heinrich, Straßenwart.
Dettenhausen. Braun, Ernst, Baumwart.
Kilchberg. Bürker, Schultheiß.
Kirchentellinsfurt. Klein, Oekonomierat in Einsiedel.
Mähringen. Keinath, Georg, Baumwart.
Pfrondorf. Darlehenskassenverein.
Pliezhausen. Gemeinde.
Oswald, Theodor, Verwaltungsaktuar.
Rommelsbach. Obstbauverein.
Sickenhausen. Futter, Christian, Baumwart.

16. Oberamt Tuttlingen.

Tuttlingen. Kehrer, Andreas, Lehrer.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obstbauverein.
Obstbauverein für Donautal und Heuberg.
Stadtgemeinde.
Stänglen, Fr., Apotheker.
Neudingen. Reichle, Oberamtsbaumwart.
Kolbingen. Stehle, Bernh., Baumwart.
Schura. Irion, Andreas, Baumwart.
Trossingen. Obstbauverein f. d. württ. Baar.
Wurmlingen. Zepf, Matth., Oberamtsbaumwart.

17. Oberamt Urach.

Urach. Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Stadtgemeinde.
Böhringen. Brandauer, Schullehrer.
Geckeler, Jakob, Schultheißen Sohn, Bauer.
Geckeler, Johann, Baumwart.
Nitz, Schullehrer.
v. Vischer-Ihingen, W., Hofmarschall, in Aglishardt.
Widmann, Pfarrer.
Wörz, Chr., Oberamtsbaumwart.
Wörz, Jakob, Baumwart.
Dettingen a. E. Kleih, Christoph, Oberamtsbaumwart.
Donnstetten. Hähnle. Gg., Baumwart.
Landwirtschaftlicher Ortsverein.
Gächingen. Gemeinde.
Lonsingen. Gemeinde.
Metzingen. Ade, Karl Lehrer.
Brendle, Fritz, Lederzurichterei.
Holder. Gebrüder, Maschinenfabrik.
Koch, Zach., Oberamtsbaumwart.
Wüterich, W. F., Kaufmann.
Ohnastetten. Ortslesebibliothek.
Rietheim. Gemeinde.
Sondelfingen. Luik, Jakob, Baumwart.
Upfingen. Gemeinde.
Wittlingen. Schulfonds.

Digitized by Google

C. Jagstkreis.

1. Oberamt Aalen.

Aalen. Bader, Herm., sen., Privatier.
Bezirksbaumwärterverein.
Bezirksverein für Bienenzucht und Obstbau.
Holzbaur, J., Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Mayer, Julius, Essigfabrikanten Witwe.
Schwarz, Wilhelm, Oberamtsbaumwart.
Seiferer, W, Werkmeister.
Stadtgemeinde.
Abtsgmünd. Angstenberger, G., Baumwart.
Hirschmüller, Ant., Baumwart.
Dewangen. Schmidt, Anton, Baumwart.
Essingen. Bischoff, Jakob, Baumwart.
Karle, Baumwart.
Ulrich, J. G., Gärtner.
v. Wöllwarth, G., Freiherr in Hohenroden.
Müller, E., Gutspächter in Oberkolbenhof.
Fachsenfeld. Oed, Schultheiß.
Heuchlingen. Waidmann, Anton, Baumwart.
Hofen. Weiß, Joseph, Baumwart.
Hohenstadt. Gräfl. v. Adelmann'sches Rentamt.
Ehrler, Karl, Pfarrer.
Kling, Joseph, Baumwart.
Hüttlingen. Bernthaler, Max, Baumwart.
Handschuh, Anton, Gärtner und Baumwart.
Neubronn. Schmid, Joh., Baumwart.
Oberkochen. Mahler, Anton, Baumwart.
Schoch, Martin, Staatsstraßenwart
Pommertsweiler. Bernlöhr, Gg., Baumwart.
Mayer, Fr., Baumwart in Lutstruth.
Schechingen. Metzger, August, Baumwart.
Unterrombach. Pfleiderer, J. Aug., Baumwart.
Wasseralfingen. Joos, Eugen Bierbrauerei- und Gutsbesitzer.
Sauter, Schultheiß.

2. Oberamt Crailsheim.

Crailsheim. Baumwärtervereinigung.
Dümmler, Gg., Baumwart.
Dorsch, Wilhelm, Landwirt.
Goppelt, Friedrich, Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Ellrichshausen. Präg, Baumwart.
Gröningen. Baumann, Mich. Gg, Baumwart.
Heinkel, Johann, jun., Bauer u. Straßenwart.
Utz, Gg., Baumwart in Bölgental.
Gründelhardt. Becker, Friedrich, Baumwart.
Honhardt. Holl, Bernhard, Gemeindebaumwart.
Wacker, Karl, Baumwart.
Schäfer, Georg, Baumwart in Steinbach.
Ingersheim. Schneider, Baumwart.
Jagstheim. Verroth, Gutsbesitzer, Landtagsabgeordneter.
Oberspeltach. Hörner, Baumwart.
Rehberger, Wilh, Baumwart.
Onolzheim. Kochendörfer, Georg. Gemeindebaumwart.
Roßfeld. Heinkel, M., Straßenwart in Maulach.
Satteldorf. Busch, G., Baumwart in Neidenfels.
Feldner, Georg, Müller in Barenhalden.
Gronbach, Georg Gemeindebaumwart.
Triensbach. Weidner, Gutsbesitzer in Buch.
Waldthann. Schulfonds.

3. Oberamt Ellwangen.

Ellwangen. Landarmenpflege.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Muth, Landesökonomierat.
Obstbauverein.
Straßenbauinspektion, K.
Wiedmann, sen., Handelsgärtner.
Widmann, Wilhelm, Baumschulen.
Ziegler, Karl, Baumwart.
Zimmerle, Julius, Privatier.
Bühlerthann. Bereth, Franz, Straßen- und Baumwart in Fronrot.
Hofer, Alois Baumwart in Halden.
Ellenberg. Diemer, Andreas, Baumwart.
Lauchheim. Frank, Karl Johann, Baumwart.
Lippach. Schulfonds.
Neuler. Kieninger, Jos., Baumwart.
Rindelbach. Wiedenhöfer, Anton, Baumwart in Rattstadt.
Röhlingen. Schulfonds Killingen.
Schneider, Jos., Straßenwart in Neunstadt.
Westhausen. Gold, K. Straßenwart.
Schulfonds Westerhofen.
Wagner, Joseph, Baumgärtner.
Wörth. Hammer, Karl, Schullehrer.

4. Oberamt Gaildorf.

Gaildorf. Gräfl. Bentinck'sches Rentamt.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Majer, Oberamtmann.
Metzger, A., Hofgärtner.
Obstbauverein.
Seeger, M., Baumschulbesitzer.
Stäbler, August, Gastwirt zur Villa.
Strenger, Rentamtmann.
Uebelmesser, Postsekretär.
Eutendorf. Kochendörfer, Gg., Baumwart.
Müller, Baumwart in Steigenhaus.
Fichtenberg. Schließmann, Schultheiß.
Strobel, Straßenwart.
Gschwend. Ackermann, Albert, Baumwart.
Hausen a. d. Roth. Ajas, Baumwart in Völkleswald.
Gemeinde.
Laufen a. K. Bräuning, E., in Falschengehren.

Digitized by Google

Michelbach a. Bilz. Gemeinde.
Mittelfischach. Merklin, Friedrich, Schuhgeschäft und Lederhandlung.
Oberfischach. Braun, Georg, Baumwart.
Oberrot. Feucht, Friedrich, Baumwart.
Gemeinde.
Höckel, Johann, Baumwart.
Reinhuber, Wilhelm, Baumwart in Glashofen.
Ottendorf. Gscheidle, Friedr., Baumwart.
Sulzbach a. K. Bußdorf, Paul, Landwirt in Brünst.
Untergröningen. Berroth, Ludw., Gemeindebaumwart.
Unterrot. Kunz, Gottl., Landwirt in Bröckingen.
Bölz, Chr., Baumwart in Münster.
Vordersteinenberg. Fritz, Georg, Gemeindebaumwart in Hüttenbühl.

5. Oberamt Gerabronn.

Gerabronn. Bezirksobstbauverein.
Burkert, Fritz, Seiler.
Schnabel, Stadtpfarrer.
Amlishagen. Roll, E., Schultheiß.
Roll, J., Baumschulbesitzer.
Bächlingen. Schulfonds.
Beimbach. Gemeinde.
Dünsbach. Gemeinde.
Gaggstadt. Schumm, Michael, Baumwart.
Gammesfeld Gemeinde.
Koch, Schullehrer.
Rahn, Leonhard, Gutsbesitzer.
Pratz, Heinrich, Gutsbesitzer in Metzholz.
Hausen a. Bach. Eisenmann, Gg., Baumwart.
Schübel, Joh. Gg., Baum- und Straßenwart.
Langenburg. Eisenmann, Georg, Baumgärtner und Baumwart.
Mutschler, Hofdomänenrat.
Völkert, A., Baumwart in Atzenrod.
Schulfonds in Unterregenbach.
Michelbach an der Heide. Bauer, Leonhard, Gutsbesitzer und Gemeinderat.
Niederstetten. Herrigel, Karl, Baumwart.
Schmalfelden. Hofmann, Bernh., Gemeindebaumwart.
Wallhausen. Schumm, Georg, Gemeindebaumwart.

6. Oberamt Gmünd.

Gmünd. Bezirksobstbauverein.
Hahn, Hauptmann a. D.
Haug, Chr., Torbäckerei.
Klaus, Xaver, Stadtrat.
Kuttler, Julius, Fabrikant.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Rein, Karl, Baumwart.
Scheel, Albert, Ratschreiber.
Völkert, Christian, Oberamtsbaumwart.
Wagner, Feuerwerkshauptmann a. D.
Göggingen. Brenner, Johannes, Baumwart.
Herlikofen. Schleicher, Joseph, Baumwart.
Stegmaier, J., Straßenwart in Hussenhofen.
Heubach. Kurz, Johannes, Gemeindebaumwart in Buch.
Frey, August, Gemeindebaumwart in Beuren.
Iggingen. Obstbauverein.
Lindach. Bühner, Chr., Baumwart.
Eckhardt, Christian, Baumwart.
Muthlangen. Funk, Anton, Baumwart.
Spraithbach. Schulfonds.
Straßdorf. Weber, Ludwig, Baumwart.
Täferrot. Grau, Joh. Friedr., Baumwart.
Weiler i. d. B. Bundschuh, Joseph, Baumwart.
Wißgoldingen. Böhringer, Johann, Küfermeister.
Hofele, Albert, Landwirt.

7. Oberamt Hall.

Hall. Beyschlag, Heinrich.
Gartenbauverein.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Seyboth, August.
Sinner, G., Privatier.
Stadtgemeinde.
Waller, Fr., Baumschulbesitzer.
Geislingen. Drechsel, Friedrich, Gemeindebaumwart.
Ilshofen. Gräter, Heinrich, Baumgärtner.
Schleicher, C., Baumschulbesitzer.
Steinbach. Killinger, Karl, Baumwart.
Unteraspach. Haaf, Wilhelm, Bauer.
Uttenhofen. Bauer, Fr., Gemeindebaumwart.
Vellberg. Hanselmann, Michael, Gemeindebaumwart und Landwirt.

8. Oberamt Heidenheim.

Heidenheim. Gartenbauverein.
Götz, Paul, Kunst- und Handelsgärtner.
Hartmann, Kommerzienrat.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Langenbucher, Max, Obstbautechniker.
Neunhöffer, P.
Nißler, J., Oberamtsbaumwart.
Brenz. Buckenhofer, Chr., Baumwart.
Straub, Kunstmüller.
Fleinheim. Mack, Friedr., Gemeindebaumw.
Gerstetten. Gemeinde.
Gröner, Johann, Baumwart.
Grüninger, Chr., Gemeindebaumwart.
Obstbauverein.
Giengen a. Br. Obst- und Gartenbauverein.
Herbrechtingen. Bauer, Pfarrer.
Mayer, Gemeindebaumwart.

Digitized by Google

Hermaringen. Moser, Thomas, Baumwart.
Hohenmemmingen. Bosch, Georg, Baumwart.
Königsbronn. Hüttelmayer, Joh., Baumwart.
Nattheim. Gemeinde.
Oggenhausen. Keck, Michael, Baumwart.
Söhnstetten. Gröner, Jos., Schreinermeister.
Sontheim a. Br. Fröhlich, Mart., Baumwart.
Wöhrle, Ph., Baumwart.
Steinheim a. Albuch. Maier, Eb., Baumwart.

9. Oberamt Künzelsau.

Künzelsau. Breyer, G., Maler.
Dunz, Staatsstraßenmeister.
Glenk, Georg, Werkmeister.
Goßger, Karl, Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Layer, August, Fabrikant.
Merker, Ludwig, Verwaltungsaktuar.
Obstbauverein.
Roller, Chr., Privatsparvereinskassier.
Stadtgemeinde.
Ailringen. Hoffmann, Baumwart.
Amrichshausen. Dietz, Joseph, Baumwart.
Letzgus, Karl, Baumwart.
Aschhausen. Bauer, Paul, Baumwart.
Leykauf, Konstant., Baumwart.
Schuhmacher, Markus, Baumwart.
Belsenberg. Herrmann, Baumwart.
Berlichingen. Gemeinde.
Bieringen. Eichhorn, Aug., jun., Baumwart.
Buchenbach. Salomon, Johann, Baumwart.
Döttingen. Brucker, Schultheiß.
Walter, Bernhard. Straßenwart.
Eberbach. Schulfonds.
Garnberg. Karle, Gemeindepfleger.
Hermuthausen. Mehrer, Johann, Landwirt.
Hohebach. Hornung, Johann, Baumwart.
Ingelfingen. Burkert, Fr., städt. Baumwart.
Etzel, W., Gärtner.
Nicklas, Konditor.
Stadtgemeinde.
Jungholzhausen. Härtweg, L., Baumwart.
Rapp, Heinrich, Baumwart.
Kocherstetten. Heinle, Friedr., Baumwart.
Marlach. Möhler, Alois, Bauer.
Meßbach. Häfner, Karl, Baumwart.
Mulfingen. Schlund, G., Gemeindebaumwart.
Oberginsbach. Wolpert, Raim., Baumwart.
Oberkessach. Deußer, Gabriel, Baumwart.
Simprechtshausen. Schmidt, Lorenz, Gemeindebaumwart.
Sindeldorf. Schulz, Anton, Baumwart.
Steinbach. Gemeinde.
Unterginsbach. Stegmaier, L., Baumwart.
Weldingsfelden. Weiß, Mich., Schultheiß.
Westernhausen. Wagner, Martin, Gemeindebaumwart.

10. Oberamt Mergentheim.

Mergentheim. Holl, Ludwig, Hofphotograph.
Köder, Paul, Privatier.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Schott, A., Privatier.
Stadtgemeinde.
Votteler, Gustav, Handelsgärtner.
Werlein, K., Uhrmacher und Gemeinderat.
Werner, Ludwig, Friseur.
Creglingen. Grombach, G. A., Verwaltungsaktuar a. D.
Herbert, Johann, Baumwart.
Pflüger, Gg., Bankkassier.
Dollmann u. Sohn, Zentralhobelwerk.
Edelfingen. Oehm, Chr., Baumwart.
Ulshöfer, F., Baumschulbesitzer.
Elpersheim. Maier, Pfarrer.
Neubert, Wilhelm, Baumwart.
Laudenbach. Gemeinde.
Heck, R., Baumwart.
Löffelstelzen. Ruf, Gg., Landwirt.
Stuppach. Gesamtgemeinde.
Hellinger, Wendelin, Gemeindebaumwart.
Schmötzer, K., Straßenwart.
Wachbach. Dietzel, Alois, Baumwart.
Weikersheim. Braun, Hugo, Kaufmann.
Fischer, G., Baumwart
Gehringer, Karl, Bäckermeister.
Lauchhuff, Andreas, Fabrikant.
Obstbauverein.
Wermutshausen. Gemeinde.

11. Oberamt Neresheim.

Neresheim. Bezirksbaumwärterverein.
Heindel, Joseph, Oberamtsbaumwart.
Kröner, Christ., Kunstgärtner in Schloß Taxis.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Ballmertshofen. Schmidt, Fr., Baumwart.
Dirgenheim. Strobel, Joseph Baumwart.
Ebnat. Pfeiffer, Johs., Baumwart.
Flochberg. Abele, Joseph, Lehrer.
Frickingen. Schmotzer, Johannes, Gemeindebaumwart in Katzenstein.
Goldburghausen. Schiedt, Gemeindebaumwart.
Kerkingen. Krämer, Joh., Gemeindebaumwart.
Kirchheim a. Ries. Hornig, Karl, Baumwart.
Roder, Sebastian, Baumgärtner.
Mutlangen. Funk, Anton, Baumwart.
Oberdorf. Moreau, Karl, Oberamtsbaumwart.
Schulfonds,
Ohmenheim. Hochstetter, Joh., Baumwart.
Röttingen. Dreyer, Gemeindebaumwart.
Pflaumloch. Feldmayer, Karl, Baumwart.
Trochtelfingen. Schnell, Michael, Gemeindebaumwart.

Digitized by Google

Uzmemmingen. Schulfonds.
Waldhausen. Bleffing, Joseph, Baumwart in Braftelburg.

12. Oberamt Oehringen.

Oehringen. Distriktsobstbauverein.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Cappel. Bopp, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer.
Hornung, F., Oberamtsbaumwart.
Eckardtsweiler. Leypoldt, Schultheiß.
Heinrich, Gottlieb, Gutsbesitzer in Unterföllbach.
Strecker, Christ., Baumwart in Weinsbach.
Ernsbach. Dachtler, W., Baumwart.
Schulfonds.
Eschelbach. Grünmüller, Christ., Baumwart.
Forchtenberg. Schulfonds.
Geißelhardt. Kastenbauer, Karl, Baumwart in Lachweiler.
Kleinhirschbach. Giebler, Chr., Baumwart.
Zentler, Fr., Baumwart in Löschenhirschbach.
Kupferzell. Gemeinde.
Obstbauverein (Sektion des landw. Bezirksvereins Oehringen).
Kurz Emil, Oekonom in Schafhof.
Langenbeutingen. Gemeinde.
Möglingen. Weinstock, Christian, Baumwart.
Neuenstein. Koppenhöfer, J. F., Baumschulbesitzer.
Obstbauverein.
Schulfonds.
Obereppach. Weibrecht, H., Baumwart.
Oberföllbach. Schulfonds.
Obersteinbach. Hanselmann, Fr., Baumwart.
Ohrnberg. Aichele, Lehrer.
Früh, Georg, Baumwart.
Orendelfall. Schulfonds.
Ziegler, Pfarrer.
Pfedelbach. Schmidt, Aug., Gemeindebaumwart.
Schwöllbronn. Reichert, Chr. Karl, Baumwart in Unterohrn.
Sindringen. Distriktsobstbauverein Kochertal.
Gerock, L., Posthalter.
Stadtgemeinde.
Steinle, Fr., Baumwart.
Verrenberg. Bort, Ludw. Adam, Baumwart.
Raff, Domänepächter in Trautenhof.
Waldenburg. Schoch, Chr., städt. Baumwart.
Windischenbach. Sommer, Gottl., Baumwart.
Zweiflingen. Salm, Christ., Baumwart.

13. Oberamt Schorndorf.

Schorndorf. Bezirksobstbauverein.
Dornfeld, Bernhard, Fabrikschlossermeister.
Großmann, H., Präzeptor.
König, J., Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Palm, Apotheker.
Schmid, Gottlob, Baumwart.
Stadtgemeinde.
Steiger, Gotthilf, Kaufmann.
Adelberg. Hubelmaier, Hermann, Baumwart.
Müller, Oberförster.
Asperglen. Holzwart, Karl, Baumwart in Necklinsberg.
Baiereck. Aurenz, Daniel, Baumwart.
Beutelsbach. Gemeinde.
Grunbach. Fischer, Joh. Friedr., Baumwart.
Gemeinde.
Hahn, Emil, Weingärtner.
Oesterlen, Friedrich, Privatier.
Späth, Johann, Baumwart.
Haubersbronn. Gemeinde.
Hohengehren. Armbruster, Chr., Schullehrer.
Gemeinde.
Oberberken. Herb, Gustav Adolf, Baumwart.
Oberurbach. Gemeinde.
Schlichten. Anwärter, Gustav, Baumwart.
Hees, Daniel, Baumwart.
Schnait. Gemeinde.
Steinenberg. Gemeinde.
Vorderweißbuch. Hüftle, Ernst, Baumwart.

14. Oberamt Welzheim.

Welzheim. Friz, Friedrich, Straßenwart.
Friz, Ludwig, Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Müller, Friedr., Baumwart in Seiboldsweiler.
Müller, Johann, Baumwart in Schafhof.
Müller, Wilhelm, Baumwart in Schafhof.
Seeger, Julius, Dr., Oberamtsarzt.
Stadtgemeinde.
Waibel, Heinrich, Baumwart.
Alfdorf. Ellinger, Matthias, Baumwart.
Gemeinde.
Großdeinbach. Gesamtgemeindepflege.
Helmer Wilhelm, Baumwart.
Kaisersbach. Scheffel, Alb., Gemeindebaumwrt.
Trinkle, Wilhelm, Baumwart in Gebenweiler.
Kirchenkirnberg. Eisenmann, Gottl., Baumwart in Gärtnershof.
Lorch. Bareiß, Johannes, Baumwart.
Daiber, Julius, Fabrikant.
Knack, Heinrich, Bauer in Reichenhof.
Schulfonds.
Stadtgemeinde.
Oberschlechtbach. Kühfuß, Karl Gottlieb.
Pfahlbronn. Klink, Jakob, Baumwart in Mittelweiler.
Schwarz, Karl, Baumwart.
Tränkle, Johann, Georg.
Weinhard, August, Baumwart in Mannholz.
Hinderer, Albert, Baumwart in Thannhof.

Digitized by Google

Plüderhausen. Bischoff, Julius, Baumwart.
Gemeinde.
Schüle, Wilhelm, Fabrikant.
Rudersberg. Gemeinde.
Kaiser, Karl, Gemeindebaumwart.
Bauer, Gottlieb, in Buschhöfle.
Waldhausen. Gemeinde.
Wäschenbeuren. Schoch, Karl, Zimmermstr.
Weber, Joseph, Gemeindebaumwart.

D. Donaukreis.

1. Oberamt Biberach.

Biberach. Glaser, Lorenz, Landwirt zum Sonnenhof.
Katzenmaier, Gottlieb, Staatsstraßenwärter.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obst- und Gartenbauverein.
Stadtgemeinde.
Aufhofen. Bühler, Fr. Karl, Schultheiß.
Birkenhard. Gemeinde.
Erlenmoos. Niedermann, Fr. Jos, Baumwart.
Erolzheim. Föhr, Johannes, Baumwart.
Fischbach. Ellwanger, C., Baumschulbesitzer auf Schloß Horn.
Grodt. Werner, Baumwart.
Maselheim. Häberle, Franz, Baumwart.
Ochsenhausen. Köstlin, Alb., Landesökonomierat.
Obstbauverein.
Stafflangen. Schmidberger, Johann, Landwirt.
Warthausen. Fleischmann, P., Handelsgärtner.

2. Oberamt Blaubeuren.

Blaubeuren. Bezirksobstbauverein.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Lieb, Hermann, Kassier.
Stadtgemeinde.
Arnegg. Häußler, Staatsstraßenwärter.
Asch, Gutbrod, Christian, Baumwart.
Berghülen. Rau, Johannes, Baumwart.
Söll, Friedrich, Baumwart.
Bermaringen. Lehner, Gg., Baumwart.
Eggingen. Braun, J., Oberamtsbaumwart.
Gerhausen. Bosch, Hermann, Gutsbesitzer in Altental.
Schulfonds.
Herrlingen. Weller, Schultheiß.
Machtolsheim. Autenrieth, Joh., Baumwart
Markbronn. Braitinger, H.
Keppler, Johs., Baumwart.
Oberdorfer, Joh, Baumwart in Dietingen.
Merklingen. Obstbauverein.
Salzmann, Georg, Baumwart.
Nellingen. Gemeinde.
Pappelau. Heinkel, Jakob, Baumwart.
Ringingen. Schulfonds.
Scharenstetten. Fink, Jakob, Baumwart.
Niethammer, Pfarrer.
Seißen. Kirsamer, Oberamtsbaumwart.
Pfetsch, Jakob, Baumwart.
Schulfonds.
Suppingen. Nüßle, David, Baumwart.
Rösch, J. G., Straßenwart.
Themmenhausen. Schulfonds.
Tomerdingen. Obstbauverein.
Rampf, Joseph Baumwart.
Weiler. Glöckler, Michael, Baumwart.

3. Oberamt Ehingen.

Ehingen. Bezirksobstbauverein.
Buck, Max, Baumeister.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Leimer, F., Stadtpfleger.
Ströbele, Martin, Straßenwart.
Ersingen. Mayer, Mich., Gemeindebaumwart.
Frankenhofen. Schulfonds.
Grundsheim. Britsch, A., Schultheiß.
Heufelden. Knab, W., Baumwart in Bliensbofen.
Niederhofen. Dreher, Konrad, Pfarrer und Bezirksschulinspektor in Schwörzkirch.
Oberdischingen. Bökeler Pfarrer.
Rißtissen. Schwarz, A., Schloßgärtner.
Rottenacker. Schulfonds.

4. Oberamt Geislingen.

Geislingen. Amtskorporation.
Breier, Johann.
Hainlin, A., Inspektor a. D.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obst- und Gartenbauverein.
Portlandzementwerk.
Sommer, Joseph, Straßenwart.
Stadtgemeinde.
Altenstadt. Gemeinde.
Amstetten. Schmid, Kaspar, Baumwart.
Aufhausen. Erhardt, Chr., Gemeindebaumwart.
Böhmenkirch. Heinzmann, Anton, Gemeindebaumwart.
Donzdorf. Frey, Hugo, Kaufmann.
Holl Alois, Kaufmann.
v. Rechberg, Otto, Graf, Erlaucht.
Schulfonds.
Schunter, Reinhold z. o. M.
Drackenstein. Presthofer, Sebastian, Gemeindebaumwart in Oberdrackenstein.
Eybach. Weber, Julius, Schloßgärtner.
Gingen a. F. Rühle, Leonhard, Baumwart.
Bühler, Leonhard, Baumwart.
Fischer, Jakob, Baumwart.
Preßmar, Jakob, Baumwart.

Digitized by Google

Großsüßen. Bantleon, Johannes.
Haug, Paul, Landwirt in Näherhof.
Herrlinger, Fr., Baumwart.
Schmidt, Johannes, Gemeindebaumwart.
Hausen a. F. Weyler, Gg., Gemeindebaumwart.
Kuchen. Eckle, Ludwig, Baumwart.
Gemeinde.
Lohrmann, Georg, Baumwart, Pomolog.
Otto, Daniel, Baumwart.
Waibel, Adolf, Fabrikdirektor.
Mühlhausen. Jakob, Adolf, Baumwart.
Stötten. Kohn, Christian, Baumwart.
Schell, Jakob, Schultheiß.
Treffelhausen. Geiger, Bernh., Baumwart.
Volksschule.
Ueberkingen. Seyfang, Gemeindebaumwart.
Unterböhringen. Ebner, Fr., Baumwart.
Waldhausen. Gemeinde.
Lohrmann, Chr., Baumwart.
Westerheim. Sailer, Thom., Gemeindebaumwart.
Wiesensteig. Stadtgemeinde.

5. Oberamt Göppingen.

Göppingen. Amtskorporation.
Aschbacher, Hermann, Bäcker und Weinwirt,
Baumwärter-Vereinigung.
Flora, Gartenbaugesellschaft.
Gehrer, Friedr., Baumwart.
Guberan, L. B., Eisenhandlung.
Köpff, Paul, Fabrikant.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Landerer, Oekonomierat.
Müller, Jakob, städt. Baumwart.
Rapp, Wilhelm Baumwart.
Stadtgemeinde.
Vogel, Professor.
Obstbausektion.
Albershausen. Weiler, Gottlob, Baumwart.
Bartenbach. Leins, Wilh., Baumwart.
Boll. Aichele, Friedrich Landwirt.
Aichele, Tobias.
Allmendinger, Baumwart.
Dieterle, Fritz, Photograph.
Gaißert, Gottlob, Fabrikant.
Gemeinde.
Hildenbrand, Karl, Kaufmann.
Mayer, Fritz, jun.
Mayer, Jakob, jun., Baumwart.
Obstbauverein.
Reutter, Fritz, zum Hirsch.
Schulfonds.
Sigel, Jakob, Baumwart.
Reutter, Gottfried.
Stengle, Gotthilf, Säger.
Stüber, Emil, Gärtner.
Weber, Johannes, Verwalter im Bad Boll.
Börtlingen. Uebele, Georg, Gemeindepfleger und Baumwart.
Ebersbach. Baumann, Georg, Baumwart.
Fischer, Robert, Baumwart.
Grözinger, Georg, Baumwart.
Häberle, Karl, Baumwart.
Hummel, Wilhelm, Baumwart.
Mayer, Wilhelm, Oekonom und Baumwart.
Obstbauverein.
Walter, Friedrich, Baumwart.
Bläsi, Georg, Baumwart in Krapfenreut.
Eschenbach. Böhringer, Johannes, Baumwart.
Schulfonds.
Faurndau. Hildenbrand, G.
Hattenhofen. Blessing, Karl Eugen, Baumwart.
Reyher, Johannes, Baumwart.
Heiningen. Bauer, Johannes, Baumwart.
Gemeinde.
Haag, Johann Georg, Baumwart.
Holzheim. Mauz, Bierbrauereibesitzer.
Mauz, Jakob, Baumwart.
Kleineislingen. Wiest, Leonh., Krankenhausverwalter.
Maitis. Schöllhammer, Leonhard, Baumwart,
Ottenbach. Kübler, Franz, Baumwart.
Rechberghausen. Holz, Karl, Baumwart.
Reichenbach. Alber, August, Gutsbesitzer.
Alber, Otto, Gutsbesitzer.
Pracht, Gottfr., Schlichtermeister.
Freiherr v. Wurzach, Leopold.
Salach. Bürk u. Vetter, Dampfziegelei.
Gemeinde.
Reichmann, August, mechanische Strickerei.
Seybold, Bernhard, Baumwart.
Schlath. Clement, Georg, Baumwart.
Gemeinde.
Weiß, J., Baumwart.
Geiger, Gutsbesitzer in Ursenwang.
Schlierbach. Landwirtschaftl. Ortsverein.
Uhingen. Clauß, Aug., Gärtner u. Baumwart.
Gemeinde.
Röhm, Christoph, Kunstmühlebesitzer.
Wangen. Frey, Karl, Baumwart.

6. Oberamt Kirchheim.

Kirchheim u. T. Gaier, Chr., Fabrikant.
Heckel, Friedrich.
Heckel, Karl, Landwirt und Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Lude, Karl, Baumwart.
Obstbau-Lesekreis.
Ochs, Franz, Handelsgärtner.
Stadtgemeinde.
Reißer, Gottlob, Baumwart.
Aichelberg. Schulfonds.

Digitized by Google

Bissingen a. T. Armbruster, Chr., Baumwart.
Kaufmann, Karl, Baumwart.
Gaiser, Ernst, Webmeister.
Brucken. Leopold, Karl, Gärtner.
Gutenberg. Gußmann, Karl, Pfarrer.
Jaus, Gemeindebaumwart.
Schulfonds.
Holzmaden. Bauer, Andreas, Baumwart.
Hauff, Bernhard, Fabrikant.
Jesingen. Koser, Johannes, Baumwart.
Neidlingen. Buck, Georg, Baumwart.
Frasch, August, Baumwart.
Hepperle, Georg, Baumwart.
Reichert, August, Oekonom und Baumwart.
Oberlenningen. Kirschmann, Heinrich, Herrschaftsgärtner.
Schulfonds.
Ohmden. Böhmler, K., Baumschulen.
Oethlingen. Müller, Otto, Fabrikant.
Owen. Leuze, Adolf, Fabrikant.
Schlattstall. Schulfonds.
Schopfloch. Schmid, Joh., Baumwart.
Unterlenningen. Ehni, Gottlob, Baumwart.
Waggershauser, Verwalter.
Weilheim a. T. Dürrner, Joh., Baumschulbesitzer.
Häußler, Oberförster.
Röhner, J., Baumzüchter.
Schempp, Kaspar, Baumzüchter.
Scheufele, Michael, Baumzüchter.
Schwarz, Michael, Baumwart.
Ulmer, Gebrüder, Baumschulen.
Zell u. Aichelberg. Gemeinde.
Eisele, Johann, Baumwart.

7. Oberamt Laupheim.

Laupheim. Dobler, Franz, Baumwart.
Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Obstbauverein.
Steiner, A. M., Gutsbesitzer, Schloß Großlaupheim.
Altheim. Vogelmann, Amandus, Baumwart.
Baustetten. Steinle, Martin, Baumwart.
Dietenheim. Obstbauverein.
Mietingen. Baur, Franz Xaver, Baumwart.
Glaser, Josef, Baumwart.
Oberbalzheim. Schulfonds.
Oberholzheim. Frick, Balthasar, Baumwart.
Roth. Demmel, Franz, Baumwart.
Schönebürg. Beck, W., Baumwart in Hochdorf.
Schwendi. Schulfonds.
Steinberg. Wahl, Franz Xaver, Baumwart.
Wain. Obstbauverein.
Wiblingen. Knoll, Peter, Baumwart.

8. Oberamt Leutkirch.

Leutkirch. Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Obstbausektion.
Welte, Joseph, Weinhandlung zum Anker.
Aichstetten. Löchle, Joseph, Baumwart.
Aitrach. Boscher, Joseph, Baumwart.
Kirchmann, Ant., K. Baum- u. Straßenwart.
Gebrazhofen. Geißler, A., in Winterazhofen.
Herlazhofen. Riedle, Martin, Baumwart.
Buffler, Matthias, Baumwart in Willerazhofen.
Reichenhofen. Schloß Zeil, Fürstl. Rentamt.
Lokalobstbauverein Schloß Zeil u. Umgebung.
Ruchte, W., Fürstl. Baumwart.
Thannheim. Gemeinde.
Waltershofen. Braun, Andreas, Baumwart in Dettishofen.
Poppele, Ph., Straßenwart in Hilpertshofen.
Wuchzenhofen. Hohl, Leopold, Baumwart in Ottmannshofen.
Kraker, Braumeister in Niederhofen-Einöden.

9. Oberamt Münsingen.

Münsingen. Hagenmayer, Katastergeometer.
Heide, Karl, Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obstbauverein.
Stadtgemeinde.
Auingen. Vöhringer, Chr., Baumwart.
Bernloch. Obstbauverein.
Bichishausen. Obstbauverein Bichishausen-Gundelfingen-Dürrenstetten.
Böttingen. Krehl, Joh. Georg, Baumwart.
Reich, Jakob, Baumwart.
Späth, Johann Georg, Baumwart.
Bremelau. Grab, Franz, Baumwart.
Buttenhausen. Rupp, Christian, Baumwart.
v. Weidenbach, G., Freiherr.
Ennabeuren. Weberruß, Jakob, Baumwart.
Besenmaier, Bernhard, Verwalter im Königl. Remontedepot in Breithülen.
Bäumlen, Konrad, Bauer.
Gundelfingen. Aßfalg, Joseph, Baumwart.
Hayingen. Krauß, Vinzenz, Baumwart.
Obstbauverein.
Huldstetten. Wurst, Pfarrer.
Hundersingen. Eberhardt, Pfarrer.
Manz, Karl, Baumwart.
Obstbauverein.
Laichingen. Elsenhans, Matth., Baumwart.
Frank, Dr., prakt. Arzt.
Obstbauverein.
Magolsheim. Obstbauverein.
Mehrstetten. Reuter, Joh. Georg, Baumwart.
Reutter, Ludwig, Baumwart.
Schrade, Georg, Baumwart.
Meidelstetten. Geckeler, Chr., Baumwart.
Obstbauverein.
Oberstetten. Raach, Thomas, Baumwart.
Oedenwaldstetten. Rauscher, Gottlob, Gemeindebaumwart.

Digitized by Google

Pfronstetten. Herter, F. S., Straßenwart.
Sonderbuch. Ortsobstbauverein.
Tigerfeld. Laub, Pfarrer.
Zwiefalten. Metzger, Thaddee, Metzgermeister.
Obstbauverein.

10. Oberamt Ravensburg.

Ravensburg. Beer, Architekt.
Binter, Paul, Handelsgärtner.
Brugger, Bernhard.
Deyringer, Joseph, Landwirt.
Eckers, Franz, Handelsgärtner.
Geiger, Gottfr., Baumschulbesitzer.
Goßenberger, Ed., Baumwart.
Hermann, Heinrich, Privatier.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Müller, Joseph, Straßenwart.
Müller, K., Oberamtsbaumwart.
Münzenmay, Alb., Baumwart.
Obstbauverein.
Pommer, Katharine, Frau.
Schuhmacher, G. A., Geometer.
Götz, J., Dr. in Vorderstrauben.
Baienfurt. Birkenmaier, A., Landwirt.
Berg. Sorg, Bdkt., Baumwart in Dietenhofen.
Blitzenreute. Feßler, Staatsstraßenwärter.
Bodnegg. Bauer, Konr., Gutsbesitzer in Lachen.
Eschach. Abt, Jos., Baumwart in Oberhofen.
Berger, Schultheiß in Oberhofen.
Maier, Joh., Baumwart in Tennenmoos.
Grünkraut. Mägerle, Anton, Baumwart.
Spieß, Anton, Baumwart in Attershofen.
Kappel. Bernhard, Max.
Thaldorf. Bauer, M., Pfarrer.
Fuchs, Joseph, Gutsbesitzer in Erbenweiler.
Ammon, Joseph, Gutsbesitzer in Oberweiler.
Konzet, Konrad, Gutsbesitzer in Wernsreute.
Schulfonds Bavendorf.
Waldburg. Füßinger, Karl, Baumwart.
Reichle, Paul, Baumwart.
Weingarten. Essig, Gottfried, Kaufmann.
Linder, städt. Baumwart.
Stadtgemeinde.
Jung, Johannes.
Schuler, Anton, Ziegeleibesitzer.

11. Oberamt Riedlingen.

Riedlingen. Bezirksobstbauverein.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Alleshausen. Aßfalg, Gotthold, Baumwart.
Altheim. Rhein, Ed., Oberamtsbaumwart.
Binzwangen. Gemeinde.
Sailer, J. G., Baumwart.
Vogel, Xaver, Baumwart.
König, Jos., jun.. Gutspächter in Landauhof.
Daugendorf. Gemeinde.
Katzenstein, Wilhelm, Baumwart.
Dietershausen. Abt, Schultheiß.
Ertingen. Fluhr, Joh., Gemeindebaumwart.
Sauter, Lorenz, Gemeindebaumwart.
Hundersingen. Kniesel, Al., Gemeindebaumwart.
Spieß, Andreas, Gemeindebaumwart.
Möhringen. Dorner, M., Baumwart.
Gemeinde.
Moosburg. Selig, Clemens, Baumwart.
Neufra. Gröber, K., Fabrikant.
Pflummern. Sautter, Peter, Baumwart.
Unlingen. Schmidt, Konrad, Baumwart und K. Straßenwart.
Schneider, Joseph, Baumwart.
Schulfonds.
Uttenweiler. Haller, Karl, Baumwart.
Weggenmann, Konrad, Baumwart.
Wiedmann, Ed., Domänepächter in Dettenberg.
Wieflingen. Miller, Karl, Baumwart.

12. Oberamt Saulgau.

Saulgau. Kleber, Fritz, Posthalter.
Knoll, Johann, Baumwart, Aufstraße.
Kotz, Ludwig, Handelsgärtner u. Oberamtsbaumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Neuburger, Verwaltungsaktuar.
Obstbauverein.
Stadtgemeinde.
Altshausen. Grötzinger, Gottlieb, Oberamtsbaumwart.
König, Lorenz, Baumwart.
Obstbauverein.
Faber, Inspektor d. Arbeiterkolonie Dornahof.
Beizkofen. Sommer, Schultheiß und Landtagsabgeordneter.
Ennetach. Reitter, Adolf, Baumwart.
Ebenweiler. Staudacher, Max, Baumwart.
Friedberg. Müller, H., Kaufmann.
Fulgenstadt. Löw, Jakob, Baumwart.
Oehler, M., Baumwart.
Herbertingen. Bulander, Johann, Straßen- und Baumwart.
Igel, Joseph, Baumwart.
Weiß, W., Baumwart.
Mengen. Beller, Adolf, Gemeindebaumwart.
Gruber, R., Bezirksbaumwart.
Mönig, Stadtpfarrer, Kamerer.
Obstbauverein.
Stadtgemeinde.
Mieterkingen. Knoll, Franz, Baumwart.
Moosheim. Hobe, Schultheiß.
Reichenbach. Scham, Anton, Bauer.
Kneußle, J., Gutsbesitzer, Krumbach.

13. Oberamt Tettnang.

Tettnang. Adorno, Oskar, Gutsbesitzer in Kaltenberg.

Digitized by Google

Ammann, Ludwig, jun., Oekonom u. Ritterwirt.
Baumwärter-Vereinigung.
Conz, Wilhelm, Domänepächter in Schäferhof.
Hegele, Gustav.
Ibold, Paul, Obstgut Gebhardsberg.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Locher, Alois, Kaufmann.
Stadtgemeinde.
Stöffler, Albert, Gutsbesitzer in Moos.
Ettenkirch. Schumacher, Bernh, Baumwart.
Baur, J. A., in Wirgetswiesen.
Keller, Peter, Baumwart in Brochenzell.
Flunau. Riedeßer, Johann Georg, Gast- und Landwirt in Steinenbach.
Gemeinde.
Hemigkofen. Zürn, Joseph, in Gottmannsbühl.
Harrer, Liberatus, Baumwart in Kümmertsweiler.
Raidt, Pfarrer in Schleinsee.
Langnau. Hellmann, Joseph, Baumwart.
Meckenbeuren. Wölfle, Hermann, Fabrikant und Gutsbesitzer.
Pflege- und Bewahranstalt in Unterpfingstweid.
Bertele, Joseph, Baumwart in Kau.
Igel, Fidel, Baumgärtner u. Baumwart in Kau.
Nonnenbach. Brugger, Emil, Oekonom in Retterschen.
Oberdorf. Lanz, August, Landwirt.
Schulfonds.
Obertheuringen. Vöhringer, Gutsbesitzer in Untertheuringen.
Schnetzenhausen. Schulfonds in Jettenhausen.
Senner, Johann, Baumwart in St. Georgen.
Büchele, Joh., Gutsbesitzer in Spaltenstein.
Schomburg. Brugger, Gebh., Baumgärtner.

14. Oberamt Ulm.

Ulm. Eckhardt u. Sohn, Pflugfabrik.
Federlin, Karl, Bildhauer.
Frasch, Wilhelm, Fettwarenhandlung.
Gärtnerverein.
Hartmann, Dr. med.
Junginger, Wilhelm.
Kölle, Wilhelm, Holzhandlung.
Klauser, Benedikt, Baumwart in Söflingen.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Mühlhäuser, Landesökonomierat, Domänendirektor a. D.
Obstbauverein.
Salzmann, Oberlehrer a. D.
Schweizer, J., Baumschulbesitzer in Söflingen.
Stadtgemeinde.
K. Straßenbauinspektion.
Strobel, C., Dr., Zahntechniker.
Albeck. Scheerer, B., Baumwart.
Altheim. Gemeinde.
Monz, Jakob, Baumwart.
Beimerstetten. Keppler, Jakob, Baumwart.
Bernstadt. Keppeler, Christian, Baumwart.
Ettlenschieß. Frey, Jakob, Baumwart.
Wachter, Konrad, Baumwart.
Göttingen. Schuler, Math., Baumwart.
Holzkirch. Scheible, Jakob, Baumwart.
Hörvelsingen. Jooß, Jakob, Baumwart.
Jungingen. Obstbauverein.
Späth, Georg, Baumwart.
Unseld, Georg, Oekonom in Kesselbronn.
Langenau. Scheerer, Bezirksbaumwart und Stadtgärtner.
Stadtgemeinde.
Mähringen. Habdank, Andreas, Baumwart.

15. Oberamt Waldsee.

Waldsee. Bezirksbaumwärterverein.
Frick, J., Baumwart.
Hummel, Georg, Baumwart.
Kiebler, M., Baumwart.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Obstbauverein.
Sigg, Josef, Baumwart.
Aulendorf. Gräfl. Königsegg'scher Schloßgarten.
Hoch, Heinrich, Kaufmann.
Bergatreute. Giray, C., Oberamtsbaumwart für Leutkirch in Witschwende.
Eberhardzell. Sommer, Herm., Baumwart.
Haidgau. Frick, Bernhard, Baumwart.
Heisterkirch. Fink, Jos. Anton, sen., Baumwart.
Reute. Hepp, Alfons, Baumwart.
Schindelbach. Frey, Franz Joseph, Baumwart in Zollernreute.
Gruber, Joseph, Baumwart in Esbach.
Schussenried. Käß, Ludwig, Privatier.
Obstbauverein.
Vollmer, Otto, Baumwart.
Schweinhausen. Sproll, Xaver, Baumwart.
Steinach. Kremmler, Josef, Baumwart in Reichertshaus.
Weber, Paul, in Mattenhaus.
Thannhausen. Schnieringer, Baumwart in Lippertsweiler.
Unterschwarzach. Rösch, Joseph Ant., Oekonom in Adelshofen.
Unterurbach. Rist, Engelbert, Gärtner in Mennisweiler.
Wolfegg-Dorf. Martin, F., Baumwart in Wassers.

16. Oberamt Wangen.

Wangen. Kremler, Johann, Straßenwart.
Obstbauverein.
Wild, Joseph, Baumzüchter.
Amtzell. Münst, Jos., Baumwart in Wieser.
Heine, Georg, Baumwart in Wiesflecken.

Digitized by Google

Eglofs. Lingg, Bernhard, Baumwart.
Großholzleute. Nägele, Rem., Straßenwart.
Immenried. Gögler, Franz, Baumwart.
Isny. Blank, Wilhelm, Oberamtsbaumwart.
Springer, Willy, Fabrikant.
Stadtgemeinde.
Leupolz. Wild, Andreas, in Weiler.
Neuravensburg. Mennel, Stephan, Baumwart in Schwarzenbach.
Neutrauchburg. König, Eduard, Baumwart in Haubach.
Niederwangen. Werder, Joseph, Baumwart in Bürsten.
Maier, Matthias, Baumwart in Wellbrechts.
Rohrdorf. Zengerle, Franz, Kaufmann.
Sommersried. Mohr, Joseph, Baumwart.
Mahle, Georg, Baumwart in Goppertshofen.
Stauber, B., Obstzüchter in Schurtannen.

II. Außerhalb Württemberg Wohnende.

1. Königreich Preußen.

Provinz Brandenburg.

Berlin. v. Adelung, Alexander, Dr. phil.
Nathan, Leopold, Direktor.
Wanninger, Otto, Bierbrauereibesitzer.

Provinz Hannover.

Hameln. Sertürner, J., Handelsgärtner.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. Mayfarth, Ph. u. Cie.
Geisenheim a. Rh. K. Gärtnerlehranstalt.
Idstein i. T. Weißer, Franz, Baumwart und Anstaltsgärtner.
Limburg a. L. Ortsverein f. Obst- u. Gartenbau.

Kreis Wiesbaden.

Steinmühle b. Wicker. Maier, Karl, Landwirt.
Groß Umstadt. Meyer, Otto, Obergärtner.

Hohenzollernsche Lande.

Sigmaringen. Deigendesch, J., Landwirtschaftslehrer.
Fürstlich Hohenzollernsche Hofkammer.
Senfferheld, A., Oberlehrer und K. Landwirtschaftsinspektor.
Bechtoldsweiler. Schulfonds.
Betra. Thomer, Lehrer.
Hechingen. Gsell, J., Fabrikant.
Obstbauverein.
Schmidt, Domänerat.
Steinhilben. Schienle, Jakob, Baumwart.
Tafertsweiler. Schulfonds.

Nieder-Lausitz.

Spremberg. Rittergut Roitz, Munz, Joh. Baumgärtner.

Provinz Posen.

Walthersberg, Reg.-Bez. Bromberg.
Bandel, G., Gutsverwalter.

Rheinprovinz.

Andernach, Burg Namedy. v. Solemacher, Arnold, Freiherr, K. Kammerherr und Rittergutsbesitzer.
Honnef a. Rh. Lautz, H., Regierungsrat a. D.
Hügel a. Ruhr. Krupp von Bohlen und Halbachsche Gärtnerei I.

Provinz Westfalen.

Höntrop-Bochum. Noz, G., Gärtner, Villa Marianna.

2. Königreich Bayern.

Dillingen a. D. Hänle, Max, Hofbrauhaus.
Hergatz, Reg.-Bez. Schwaben. Kreßer, Mich., Baumwart.
Imsbach, Rheinpfalz. Volksschule.
Karlstadt a. M., Reg.-B. Unterfranken.
Müllerklein, B., Baumschulen.
Kürnach b. Würzburg. Schraut, Franz Mich, Oekonom.
Markt-Redwitz. Geyer, Direktor.
Lindenhof bei Lindau. Ruprecht, Gutsverwalter.
Lindau im Bodensee. Gartenbauverein.
München. Müller, C. A.
Rebholz, F., staatlicher Konsulent für Obst- und Gartenbau.
Neu-Ulm. Mayser, Eugen, Kaufmann.
Nürnberg. Offenbacher, Baptist.
Zenk, Ernst, Gärtner, Lichtenhof.
Pfünz b. Eichstätt. Winkelmann, F., Gutsbesitzr.
Rosenheim. Gabriel, G., Oekonom
Rothenburg a. T. Langenbuch, Leonhard, Baumschulbesitzer.
Schwabmünchen. Maurer, Ant., Kaufmann und Bankier.
Stein b. Nürnberg. Erath, Anton, Obergärtner.
Wasserburg a. B. Gwinner, Otto, Dr.

Digitized by Google

3. Königreich Sachsen.

Plauen i. V. Herz, Hugo, Fabrikant.
Tolkewitz-Dresden. Hauber, Paul, Baumschulbesitzer.

4. Großherzogtum Baden.

Aufkirch bei Ueberlingen am Bodensee.
Krieger, Th., Handelsgärtner.
Bodmann am Bodensee bei Konstanz.
Zeller, A., Hofgärtner.
Eutingen b. Pforzheim. Obst- und Gartenbauverein.
Friedenweiler im Schwarzwald. Vollmann, Heinrich, Gärtner.
Gondelsheim. Graf v. Douglas, W.
Hardheim, Amts Buchen. Rapp, Karl, Hauptlehrer.
Hockenheim. Krämer, Th., Friseur.
Königsbach. St. Graf v. André.
Karlsruhe. v. Gemmingen, S., Freiherr, Bismarckstr. 5.
Lörrach. Nagler, Max.
Mannheim. Wingenroth, A., chemische Fabrik.
Neckarzimmern. Kurtz, J., Obergärtner.
Offenburg. Hochdanz, in Firma K. Martin.
Pforzheim. Obstbauverein.
Rappenau b. Heidelb. Geiger, H., Medizinalrat.
Sennhof-Ellenfurt, Post Heiligenberg b. Meersburg. Benzing, Adolf, Gutspächter.
Wangen b. Konstanz. Eipper, Ernst, Obergärtner.

5. Großherzogtum Hessen.

Friedberg. Wetterauer Obstbauverein.
Groß-Steinheim b. Hanau. Racher, Martin.
Ibersheim a. R. Dahlem, Otto, Obstzüchter.

6. Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Sachsenberg b. Schwerin. Resinger, J., Baumwart.
Wismar. Basedow, Werner, Baumwart.

7. Fürstentum Lippe (Lippe-Detmold).

Asemissen. Althoff, Lehrer.

8. Freie Stadt Lübeck.

Lübeck, Freie und Hansestadt.
Behnke, H. L., Konsul.

9. Reichsland Elsaß-Lothringen.

a) Elsaß.

Mülhausen, Altkircher Vorstadt.
Schwarz-Schlumberger, E.
Wasselnheim. Pasquai, Ernst.

b) Lothringen.

St. Avold. Holzinger, J., Fabrikant.
Moulins b. Metz. Lux, K., Postassistent.

Oesterreich-Ungarn.

Graz i. Steiermark. Obstbauverein für Mittel-Steiermark.
Pomologische Versuchsstation.
Rakwicz b. Krakau. Gaucher, Felix, Obstbautechniker.
Meran (Südtirol). Kröß, Johann, Baumschulbesitzer.
Trient (Südtirol). Schnackenberg, Leopold, Gartendirektor, Villa Scala.
Markt-Piesting b. Wiener Neustadt, Niederöster. Preschinsky, Andreas, Oberlehrer (Schulleitg.).
Reá Hátszeg i. Siebenbürgen. v. Budá, A., Gutsbesitzer.
Vilpian, Bezirks Bozen, in Südtirol.
Hettich, Johann, Obergärtner in den Professor v. Skala'schen Obstkulturen.

Königreich der Niederlande.

Rheer Schloß bei Maastricht.
Baron Lewin v. Loë.

Fürstentum Liechtenstein.

Vaduz. Schädler, R., Dr. med.

Schweiz.

Luzern. Werck, Baumschulbesitzer.

England.

London (Ravensword). Köhnlein, Fr., Privatier.

Rußland.

Karasoubazar in der Krim.
Fawel Margulis, Gartenbesitzer.

Nordamerika.

Newark. Wein-, Obst- und Gartenbauverein.

Digitized by Google

Einladung zum Eintritt in d. Württ. Obstbauverein.

Die aktiven Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mk. (Baumwärter u. Volksschulen nur 3 Mk.), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, sowie **solange der Vorrat reicht, unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch" unentgeltlich geliefert wird.** Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder ꝛc. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart zwei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 65 Ar.

Anmeldungen sind an den Vereinsvorstand, Herrn Gemeinderat **Fischer**, Stuttgart, Eßlingerstr. 15, oder an den Schriftführer, Hofgärtner **Hering**, Stuttgart, zu richten.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr. vorm. und 2—5 Uhr nachmittags.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Konzentrierte

Harzbrühe

zur Vertilgung der

Obstbaum-Gespinst-Motten

und anderer Raupen.

Hergestellt auf Veranlassung der Königl. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim in Originalkannen à Mk. 3. 50. für 100 Liter und Mk. 7. 20. für 250 Liter frei Nachnahme. Flugblätter frei.

Vor Nachahmung wird gewarnt. [12

C. H. Burk, chemische Fabrik, Archivstraße 21, Stuttgart.

Telephone Nr. 440 und 870.

Eine Anzahl griechische **Weinfässer** von 400—700 Liter ebendaselbst abzugeben.

Digitized by Google

Weck's Frischhaltung

und sonst nichts
und weiter nichts
und drüber nichts
drum

Kothe auf Vorrat

Drucksachen über [31

Weck's Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

kostenlos durch:

J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säcking. (Baden).

Man verlange nur:
Weck's Originalfabrikate.
Ueberall Verkaufsstellen.

Ia. Holl. Torfstreu
Ia. Holl. Torfmull
Holzwolle, Sägmehl
liefert prompt und billigst [40
C. Ramge, Heilbronn.

Vermorel

*** Baum-, * Kartoffel- u. Reb-Spritze,**

Spritz-Rohre
in Längen von 1,5, 3, 4,5 u. 6 m.
Alleinverkauf bei
Eugen Reisser, Kgl. Hofl.,
Stuttgart, [15
Tübingerstraße 13, im Deutschen Haus.

Verz. Drahtgeflecht

1 Rolle 50 □m von *M.* 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6
L. B. Guberan,
Göppingen.

Gesunder Beruf.

15jährige Erfolge.

Gute dauernde **Stellung**

auf dem Lande u. im techn. landw. Grossbetrieb als Verwalter, Rechnungsführer, Gutsrendant, Renteibeamter Amtssekretär etc. erhalten gediegene junge Leute, nach kurzer praktischer Einzelausbildung in meiner techn. landw. Beamtenschule. Landw. Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Alles Nähere durch
Direktor Lang, Elberfeld,
Königstrasse 68. [44

Ia. Anerk. u. Referenzen.

Existenz.

Einsendungen sind zu richten 1) in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand, Gemeinderat **J. Fischer** in **Stuttgart,** Eßlingerstr. 15. 2) In Sachen der Redaktion der beiden Vereinsblätter an Pfarrer **K. Gußmann** in **Gutenberg** OA. Kirchheim u. T. 3) In Sachen der Expedition und Anzeigen auf dem Umschlag des „Obstbau" und „Obstbaumfreund" an den Schriftführer, Hofgärtner **W. Hering** in **Stuttgart.**

Reklamationen wegen Ausbleibens einer Nummer unserer Zeitschriften sind im Laufe des folgenden Monats an den Schriftführer zu richten, von welchem sie sofort unentgeltlich erledigt werden; ebenso wollen **Adreßveränderungen** demselben mitgeteilt werden; für später reklamierte Nummern sind für den „Obstbau" pro Stück 30 Pfg. mit der Bestellung an den Kassier einzusenden.

Beiträge und alle sonstigen Zahlungen sind an den Vereinskassier **Karl Stähle,** Stadtkassier in **Stuttgart,** einzusenden.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Gußmann** in Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 7. Stuttgart, Juli. **1907.**

Gemeinschaftlicher Besuch der internationalen Obstausstellung in Mannheim?

Es ist von unsern Vereinsmitgliedern ein gemeinschaftlicher Besuch obiger Ausstellung in einem Extrazug (ab Stuttgart) angeregt worden. Dieselbe dauert vom 5.—14. Oktober, und würde Sonntag der 6. oder Montag der 7. Oktober wohl für den Ausflug am zweckmäßigsten sein. Der Zug würde in der Frühe in Stuttgart abgehen und nachts wieder zurückfahren. Die Kosten belaufen sich für eine Person inklusive einmaligem Eintritt in die Ausstellung auf ca. Mk. 8.—. Es ist eine Beteiligung von mindestens 250 Personen nötig, um einen Extrazug zu erlangen. Um nun Anhalt über eine etwaige Beteiligung zu bekommen, bitten wir diejenigen, welche auf solche Weise die Ausstellung besuchen wollen, sich beim Vereinsvorstand, Gemeinderat J. Fischer-Stuttgart, bis spätestens 25. Juli anzumelden. Nähere Mitteilung erfolgt dann im Augustheft.

Der Ausschuß.

I. Praktischer Obstbau.

Ueber Schulgärten.

Von Pfarrer Luppold-Rietenau.

(Fortsetzung.)

Und wie dringend not täte uns eine bessere Obstproduktion! a) Deutschland gibt jährlich für frisches und trockenes Obst ca. 60—70 Mill. Mark an das Ausland und hat in den letzten 7 Jahren je 17 Millionen Mark für fremdes Kernobst bezahlt. Auf den Kopf berechnet man in Württemberg jährlich 66—69 kg an Bedarf, was zusammen ca. 1½ Mill. Doppelzentner ergibt, während wir nur ca. ⅔ (64 %) durch eigene Ernte produzieren und 36 % durch Einfuhr decken müssen! (Mitteilungen des Statist. Landesamts 1906, S. 140).*) Unser Obstbau ist noch weiter Ausdehnung fähig, denn wir haben nun ca. 10 Millionen Bäume (darunter 8 Mil-

*) **Auszug aus dem Statist. Jahrbuch des Deutschen Reichs.**

Obsteinfuhr aus Österreich-Ungarn in Mill. Mark.

	1904:	1903:	1902:	1901:	1900:	
Frisches Obst	10,9	15,8	10,3	10,7	8,1	Mill.
Äpfel . .	3,1	7,4	4,3	6,7	3,4	„
Birnen . .	2,8	4,3	2,6	1,7	1,8	„
Zwetschen .	1,8	2,8	3,2	0,4	0,8	„
(Bier . .	8,3	8,2	7,8	8,7	9,0	„)
Getrocknetes Obst	4,0	4,5	4,8	4,1	4,0	„

Ausfuhr: Obst 0.

Gesamteinfuhr nach Deutschland

an frischem Obst	31,1	36,4	28,0	30,0	21,3	„
„ getrockn. „	31,5	28,8	25,7	20,1	25,5	„
zus.	62,6	64,7	53,7	50,1	46,8	Mill.

Digitized by Google

lionen ertragsfähig). Wenn nun auf den Quadratkilometer im Neckarkreis 1312, Schwarzwaldkreis 758, Jagstkreis 612, Donaukreis 479 ertragsfähige Bäume kommen, so ist klar, wieviel, besonders im Donau- und Jagstkreis, noch geschehen könnte. Zwar wird schon jetzt auf Vermehrung der Baumzahl, besonders der wertvollen Apfelbäume, gedrungen: 1878—1905 haben sich die Apfelbäume vermehrt im Neckarkreis um 30,1 %, Schwarzwaldkreis 39,1 %, Jagstkreis 31,2 %, Donaukreis, wo dessen Klima und Boden für den Obstbau nicht besonders ungünstig ist, um 72,7 %. So haben sich dann die Apfelbäume auf ca. 6 Millionen Stück vermehrt (5 908 045) oder 475 auf 100 ha landwirtschaftliche Fläche. Gewiß würde diese Zahl sich wesentlich heben, wenn die Schule den Obstbauunterricht treiben würde, und die Leute würden schon in ihrem 14. Jahre Bäume in guten Sorten setzen, statt, wie jetzt, meist im 24. oder bei der Verheiratung. Dann hätten sie schon ertragsfähige Bäume, wenn sie zum Militär kommen und hätten lange Jahre den Genuß!

b) Aber nicht nur eine quantitative Besserung würde der Schulgarten bringen, sondern besonders eine qualitative!

Bekanntlich sind die Kernobsterträge großen Schwankungen unterworfen. Die Vollerträge sind so selten, daß in den letzten 28 Jahren nur 3 gezählt wurden, den 14 Erträgen guter und mittlerer Ernte stehen 11 geringe bis sehr geringe entgegen. Nun ist es ja klar, daß wir, wenn keine Blüten angesetzt haben (besonders nach reichlicher Ernte), oder bei Frühjahrsfrösten und Hagelschlag nichts weiteres hoffen können. Aber ganz anders steht es mit einer besseren Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge, mit der besseren Düngung, Baumsatz besserer Sorten und sonstigen Baumpflege. Hier kräftiger, allgemeiner einzugreifen, das steht in unserer Macht. Wenn wir nur, z. B. wie die Steiermärker, Fusikladium ernstlich bekämpften, Brumata, Apfelwickler- und Gespinstmotte ausrotten würden, dann würde wohl mancher geringe Jahrgang in einen mittleren, mancher mittlere vielleicht in einen guten sich verkehren lassen. Zu diesem Feldzug fehlten uns bisher weitere Arbeitskräfte. Ich glaube aber nicht zu kühn zu hoffen, wenn ich denke, bei einer Mitarbeit der Schule ließen sich manche Brumataringe von den Schülern anbinden, manche Raupennester zerstören, wie ja das Einsammeln der Maikäfer schon seither meist durch die Schüler besorgt wurde. Also auch hier fehlte es bisher an der Anregung, am Interesse. Und wenn die 10 Millionen württembergischer Obstbäume ein Kapital von 175 Millionen Mark darstellen, so ist gewiß jede Mithilfe zur Pflege und Besserung seiner Rente mit Freuden zu begrüßen, obgleich man sich freilich auch vor überschwenglichen Hoffnungen zu hüten haben wird. Denn es bleibt ja oft zweifelhaft, ob die Leute dann auch als Männer später wirklich ausführen, was sie als Schüler gelernt haben.

3. Noch gewichtiger als die volkswirtschaftlichen Gründe scheinen mir aber die **gesundheitlichen Vorteile** für den Schulgarten zu sprechen.

a) Vor allem dürfte der Schulgarten für die Gesundheit des Lehrerstandes sich nützlich erweisen. Vielfach wird in der Lehrerpresse über die frühere Sterblichkeit der Lehrer geklagt. Freilich wird man auch hier zu einem sicheren Urteil nur sehr schwer gelangen. Wenn die Sterblichkeitsziffer des Lehrerstandes vielleicht ungünstiger ist als die anderer Stände, so mag dies auch darin begründet sein, daß die Lehrer schon mit 19 Jahren im Dienst gezählt sind, wo andere Berufe ihre Leute noch gar nicht ausgebildet haben, sondern nur als Studenten durch den Tod verlieren. Hierdurch mag sich die bessere Mortalität anderer Stände etwas erklären. Auch mögen vielleicht die Angehörigen des Lehrerstandes heute nicht mehr so vorwiegend, wie früher, aus landwirtschaftlichen Familien mit hoher Nervenkraft, sondern vielfach schon aus Häusern mit etwas reduzierter Nervenkraft kommen. Andererseits wurde mir mitgeteilt, daß die Ziffern bei den Alterszulagen eine bedeutende Verschlechterung nicht erkennen lassen. Tatsache ist jedenfalls, daß, gegen früher, in den Schulen jetzt intensivere Geistesarbeit nötig ist, sowie daß der mit Bakterien geschwängerte Schulstaub noch vielfach beschwerlich wirkt. Ziemssen nennt in seinem Handbuch der Hygiena II, S. 133, unter den

Digitized by Google

Staubinhalationskrankheiten besonders Katarrhe der Respirationsorgane, Lungenemphysem, Entzündung und Schwindsucht, und redet hier goldene Worte von der Verhütung derselben. Gewiß wäre es für den Lehrer von hygienischem Vorteil, wenn er zuweilen die Schulstube mit der frischen Luft und anregenden Beschäftigung des Schulgartens vertauschen könnte.

b) Aber ebenso nützlich wäre diese gesunde Abwechslung auch für die Schüler. Die Schule zwingt dieselben oft zu stundenlangem Stillsitzen, und Bleichsucht und Nervosität sind oft die Folgen. Beachtenswert sind hier die Worte des greisen Heidelberger Chirurgen Prof. Dr. Czerny, die er in seinem letzten Jahresbericht über das heutige Geschlecht ausspricht (Staats-Anz. 1907, S. 131, Beil. ad. Nr. 21), er konstatiert eine Zunahme der Krankheiten. Die jetzige Jugend sei weniger widerstandsfähig als die frühere Generation. Dies kann „von dem Überhandnehmen der städtischen Bevölkerung herrühren, bei welcher infolge des seltenen Verkehrs mit der freien Natur die natürliche Entwicklung der Körperkräfte gehemmt wird" usf. Zwar ist auch der Wert jeder Turnstunde hoch anzuschlagen, aber diese macht doch auch wieder an Aufmerksamkeit und Denkvermögen noch größere Ansprüche als jede Gartenarbeit. Hier aber regen sich im Schulgarten alle Muskeln, die Sinne werden lebhaft beschäftigt, die Haut gewöhnt sich an Sonnenstrahlen und Schweißtropfen.

c) Und was hier gearbeitet wird, kommt zugleich der Nahrung des Volkes zu gute. Denn im Schulgarten treibt man auch etwas **Gemüsebau**, besonders die Mädchen. Jeder, der unter dem Volk lebt, weiß, daß unser Volk, besonders auch das Landvolk, die besten Gemüse noch gar nicht genügend schätzt und baut. Wer vollends jemals in Italien gereist ist, der wird schon die Dürftigkeit unserer deutschen Kost in dieser Hinsicht empfunden haben. Und gerade auch hier zeigt uns die Statistik, daß Deutschland seinen Bedarf selbst weit nicht zu decken vermag. Betrug ja doch die Einfuhr von Gemüsen 1904 nach dem „Statist. Jahrbuch des Deutschen Reiches" zusammen 2155136 kg. Wenn ich von Italien absehe, das uns für 4,3 Millionen Mark besonders die nötigen Frühgemüse liefert, so bezahlen wir an die klimatisch nicht besser gestellten anderen Länder gehörige Summen für Gemüse: Holland lieferte 1904 um 13,5 Mill. Mark, Österreich für 5,3 Millionen, wobei die Einfuhr nach Deutschland die Ausfuhr bedeutend übertrifft. Dies ist um so bedauerlicher, als der Gemüsebau sich sehr gut rentiert, wie ja die Gemeinden um Stuttgart herum wohl wissen. Der preußische Gartenbauverein hat berechnet (Cronberger Schulgarten, S. 93), daß 1 ha mit Schwarzwurzeln 720 Mk., Blumenkohl 1296 Mk., Erbsen 1440 Mk., Bohnen 1800 Mk., Sellerie 2160 Mk., Zwiebeln 2400 Mk., Rosenkohl 3420 Mk., Spargeln 3456 Mk., Gurken 3600 Mk. eintrage. Und gerade die eiweißreichen Gemüse fehlen bei uns auf dem ländlichen Tische oft. Frische Erbsen werden z. B. immer noch selten gegessen. Und doch hat das Kaiserl. Gesundheitsamt in seinem Gesundheitsbüchlein (S. 60 ff.) den Nährwert der Erbsen, wie folgt, berechnet: Eiweiß 34 %, Fett 2 %, Kohlenhydrate 52,5 %, Zellstoff 5,5 nebst 2,5 % Salzen. Bedenkt man ferner, daß zufolge Zunahme von Molkereien der Milchgenuß fast allenthalben sehr zurückgegangen ist auf dem Lande, so sollte man hier doch irgend etwas tun. Gerade Landleute aber sollten eine eiweißreichere Kost genießen. Eulenburg, Realencyklopädie der gesamten Heilkunde, sagt VII, S. 299, über Muskelarbeit und Ernährung: nur kräftige Leute mit starken Muskeln sind zu großen Arbeitsleistungen fähig. Solche Leute müssen schon mehr Eiweißstoffe genießen, um den Bestand ihrer Muskeln zu erhalten. In der Landwirtschaft bekommt ja das arbeitende Tier auch mehr Futter. Es werden also dem tätigen Muskel durch Arterienblut Fette und Kohlenhydrate als diejenigen Stoffe zugeführt, deren Spannkräfte, in lebendige Kraft umgesetzt, die Arbeit leisten. Da jedoch bei gesteigerter Arbeit auch die Muskeln durch Eiweißansatz an Masse zunehmen, indem bekanntlich der Muskel bei seinem Wachstum besonders durch gesteigerte Tätigkeit gefördert wird, so bedarf der körperliche Arbeiter mehr Eiweiß, Da bisher die Landleute aber weder in Kultur.

Digitized by Google

noch Zubereitung der meisten Gemüse belehrt wurden, so darf die Einförmigkeit ihrer oft geringen Nahrung nicht wunder nehmen. Auch hier hat die Schule in Österreich Großes geleistet, indem hier, z. B. in Steiermark, an die Schulgärten (jährlich ca. 400) Gemüsesortimente auf Kosten der K. K. Gartenbaugesellschaft verteilt werden. Auch der Schwäb. Frauenverein hat bei uns einen schönen Versuch gemacht durch Unterricht über Gemüsebau, den Herr Oberlehrer Grüner erteilt. Auch der „Verein für ländliche Wohlfahrtspflege" hat sich durch Verbreitung der Kochkisten, die gerade für das langsame Abdämpfen der Gemüse sich besonders eignen, um unsere Volksnahrung ein Verdienst erworben. So glaube ich denn, daß der Schulgarten in hygienischer Hinsicht unserem Volke einen bedeutenden Nutzen schaffen könnte, und ich kann auch mitteilen, daß alle Mediziner, mit denen ich hievon sprach, hiefür nur freundliche Zustimmung äußerten, u. a. der hygienische Referent des K. Medizinalkollegiums.

4. Endlich kann in gewissem Sinn auch von einem **sozialen Nutzen** des Schulgartens geredet werden, insofern er das gemeinsame Zusammenarbeiten lehrt und befördert. Wer es einmal mitgemacht hat, wie schwer es hält, etwa bei einem Darlehenskassen- oder Viehversicherungsverein oder sonstigen nützlichen Verband, die Leute zusammenzubringen, die Sonderinteressen zu vereinigen, der kann es gewiß mit Freude begrüßen, wenn bei der Schulgartenarbeit gemeinnützige Gesinnung und ein Genossenschaftsgefühl geweckt werden. (Schluß folgt.)

Praktische Proben im Baumspritzen.

In Anbetracht der immer dringender als notwendig sich erweisenden Bespritzung unserer Obstbäume mit erprobten Mitteln zur Bekämpfung gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, veranstaltete der Verein am Montag den 27. Mai von vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 1/2 2—5 Uhr im Baumgarten unseres Ausschußmitgliedes, des Herrn Fabrikant H. Mezger in Stuttgart-Berg, praktische Proben im Baumspritzen, mit gleichzeitiger Herstellung der verschiedenen empfehlenswerten Spritzbrühen gegen die verschiedenen Schädlinge. Um diesen praktischen Kurs möglichst allen Interessenten zugänglich zu machen, wurden die Vorstände der Bezirks- und Ortsobstbauvereine unter Bekanntgabe der ganzen Tagesordnung des Kurses, rechtzeitig brieflich eingeladen, geeignete Personen zur Teilnahme zu entsenden, und es hatten 39 Vereine mit über 70 Delegierten und mehrere Gemeinden dieser Einladung Folge gegeben. Aus Stuttgart und Umgebung waren die Interessenten ebenfalls sehr zahlreich erschienen.

Die Vorführungen hatte die in der Fabrikation von Baumspritzen hervorragende Firma Gebrüder Holder in Metzingen, unter Leitung des H. Fabrikanten Mezger übernommen.

Die Tagesordnung war folgende:

I. Herstellung verschiedener Spritzmittel *als:* 1) Kupferkalkbrühe, 2) Arsenkupferkalkbrühe, 3) Quassia und Tabakbrühe, 4) Harzölseifenbrühe, 5) Arsen-Azurinbrühe, 6) Karbolineumbrühe.

II. Spritzen selbst, mit praktischer Demonstration, wobei jeder Teilnehmer selbst spritzen darf.

III. Genaue Instruktion über die Behandlung und Verwendung der tragbaren und fahrbaren Baumspritzen.

Wir wollen versuchen, in Nachstehendem das Wissenswerteste und Nötigste von dem Gesehenen und Gehörten in gedrängter Kürze wiederzugeben.

Zuerst wurde die von Herrn Professor Dr. Kirchner in Hohenheim erfundene und von der Chem. Fabrik C. H. Burk, Stuttgart, hergestellte konzentrierte Harzbrühe, gegen die „Gespinstraupen", einfach mit Wasser verdünnt (am besten Regenwasser oder sonst abgestandenes Wasser) und gegen diesen Schädling an einer Weißdornhecke, wo derselbe massenhaft zu finden war, durch Bespritzen angewendet. Es zeigte sich bald, daß diese Raupen, wo sie von der Flüssigkeit direkt getroffen wurden, alsbald eingingen. Es ist aber zweckmäßig, beim Bespritzen einen etwas stärkeren Strahl

Digitized by Google

als den feinen Zerstäuber wirken zu lassen, damit die Gespinste zerrissen werden; denn da, wo die Brühe nicht durch die Gespinste dringt, leiden die Raupen wenig Schaden.

Diese konzentrierte Harzbrühe ist in Blechflaschen zum Preis von ℳ 3.50 frei zu beziehen und es reicht der Inhalt einer Flasche zur Herstellung von 100 Liter Spritzbrühe. Weiter wurde die Herstellung der gewöhnlichen Kupferkalkbrühe, welche bekanntlich gegen das Fusikladium, (Schorfkrankheit) der Obstbäume und gegen die Peronospora (Blattkrankheit) des Weinstocks, das bewährteste Mittel ist, praktisch gezeigt und erläutert. Wir dürfen uns hier unter Hinweis auf die diesbezüglichen Ausführungen im „Württ. Obstbuch" Seite 146 und 159 kurz fassen und nur auf einige Punkte aufmerksam machen. Es kann die Kupfervitriollösung im voraus hergestellt werden; sie hält sich gut und bleibt wirksam, so lange sie nicht mit Kalk vermischt ist. Es dürfen aber zur Auflösung des Kupfers keinerlei metallene Gefäße Verwendung finden, nur Holz oder Steingut, Thon ꝛc. Ferner ist peinlichst darauf zu achten, daß sowohl die Kupfer- als die Kalkbrühe vor dem Zusammenschütten in feinem Sieb oder Packtuch durchgeseiht wird. Je pünktlicher dies geschieht, um so weniger kommen Verstopfungen der Spritze vor. Das Durchseihen durch das an der Spritze befindliche Sieb allein genügt nicht, um mit Sicherheit die so lästigen Störungen durch Verstopfung zu verhüten. Um die Brühe auf ihre Brauchbarkeit und Unschädlichkeit zu probieren, macht man die Probe auf Säure mit rotem Lakmuspapier, oder mit gelbem Curcumapapier, oder mit Phenolphtaleïnpapier. Das Lakmuspapier muß sich, wenn genügend Kalk beigefügt ist, rot, das Curcumapapier braun und das Phenolphtaleïnpapier lebhaft rot färben. Erst wenn diese Färbung eintritt, ist mit dem Zusatz der Kalkmilch aufzuhören. Beim Bespritzen selbst ist darauf besonders zu achten, daß man mit dem Verstäuber nicht zu nahe an die Blätter kommt, weil sonst der Kreis, welcher bespritzt wird, zu klein ist und die Spritzbrühe zu dicht aufgetragen wird und zusammenfließt. Einen Meter Entfernung sollte man immer einhalten. Auch auf den Wind und Luftzug ist genau zu achten, nämlich so, daß man ihn mehr im Rücken hat.

Die Tabakbrühe gegen Blattläuse wird hergestellt durch entsprechende Verdünnung von Tabakextrakt, oder durch Abkochen von 10 Pfd. Tabakrippen in 6 Liter Wasser und Beifügung von 10 Pfd. Schmierseife. Das Ganze ist mit 100 Liter Wasser zu verdünnen.

Quassiabrühe, ebenfalls vorzüglich gegen Blattläuse, wird nach Prof. Kirchner hergestellt, indem man 1½ Kilo Quassiaspähne in 10 Liter Wasser kräftig aufkocht und dann 24 Stunden stehen läßt; dann wird die Brühe von den Spänen gegossen und mit 10 Liter Wasser, in welchem 2½ Kilo Kernseife (ist besser als Schmierseife) aufgelöst sind, vermischt; diese Mischung wird mit 80 Liter Wasser verdünnt und ist dann spritzfertig.

Um in der Vertilgung der Blattläuse sicher zu gehen, ist ein zweimaliges Bespritzen zu empfehlen.

Gegen den Kaiwurm beziehungsweise Apfelblütenstecher und den Apfelwickler (Obstmade) und gleichzeitig gegen Fusikladium wurde die Zubereitung der neuerdings in Aufnahme kommenden und von den Amerikanern schon seit Jahren mit gutem Erfolg angewendeten Arsenkupferkalkbrühe gezeigt; auf 100 Liter Kupferkalkbrühe kommen 200 Gramm Arsenik; da der letztere sehr schwer und nur gegen Giftschein zu bekommen und die Beimischung ziemlich schwierig ist, empfiehlt es sich, die Mischung als Pulver fertig zu kaufen (Chem. Fabrik in Emmendingen, Baden). Auch das Arsen-Azurinpulver wurde zum gleichen Zweck empfohlen. Die Anwendungsweise ist einfach und bequem und die beiden Schädlinge meiden die Blütenknospen, bezw. Früchte, welche mit diesen Mitteln bespritzt sind und gleichzeitig ist gegen den Befall von Fusikladium vorgebeugt. Vorsicht ist immer nötig, denn diese Brühen sind giftig, so daß Gemüse und Früchte (z. B. Erdbeeren), welche bald zum Genuß kommen, nicht damit benetzt werden sollten. Auch sind schon Verbrennungen an Blättern erfolgt, so daß eine etwas stärkere Verdünnung mit Wasser ratsam erscheint, als vom Fabrikanten angegeben.

Digitized by Google

Zur Vertilgung der Blutläuse wurde eine Karbolineumlösung verwendet und zwar das Schacht'sche Obstbaum-Karbolineum Marke B, welche sich sehr leicht im Wasser löst. Die Fabrikanten geben genaue Gebrauchsanweisungen, so daß wir auf Näheres verzichten können. Niederlage ist in Stuttgart bei Albert Schöck, Kaufmann, Sophienstraße.

Es sei hier bemerkt, daß sich schwerere, fettere Karbolineumarten, z. B. Avenarius, verhältnismäßig leicht in Wasser lösen, wenn man 1 Pfd. kristallisierte Soda in 1 Liter heißem Wasser auflöst und in dieser noch warmen Sodalösung 1 Kilo Karbolineum löst und das Ganze mit 15—20 Liter Wasser verdünnt. Mit dieser Lösung die Bäume kurz vor dem Vegetationsbeginn zu spritzen, empfiehlt sich zur Vertilgung der verschiedensten tierischen Schädlinge, wie mit uns noch andere mit bestem Erfolg erprobten.

Zum Schluß wurden noch die innere Einrichtung der Holderschen fahrbaren und tragbaren Baumspritzen gezeigt, und deren etwa notwendig werdende einfache Reparatur, die jeder selbst ausführen kann, erklärt. — Hauptsache ist Reinlichkeit, pünktliches Einschmieren der Luftpumpe, gründliches Durchspritzen der Spritze mit reinem Wasser nach dem Gebrauch und wie schon erwähnt, genaues Durchseihen der Spritzmittel. Es ist zu empfehlen, für Kupferkalk und Karbolineum je einen besonderen, für diese Flüssigkeiten extra präparierten Spritzschlauch zu benützen.

Bei einem diese Arbeiten angenehm unterbrechenden gemeinschaftlichen einfachen Mittagessen in der Glocke in Gaisburg sprach der Vereinsvorstand, Gemeinderat Fischer, allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und besonders der Firma Gebrüder Holder-Metzingen für ihre tatkräftige und umfassende Mitwirkung den besten Dank des Vereins aus. Fabrikant Holder dankte dem Verein für diese ihm gebotene Gelegenheit, zum Kampf gegen die Obstbaumschädlinge seine Erfahrungen in den Dienst des Vereins stellen zu dürfen, und wies unter anderem auf die Fortschritte hin, die besonders in Norddeutschland, sowie in Hessen und im Rheinland in der Anlage großer Obstgüter, bei welchen der eigentliche „Erwerbsobstbau" im Vordergrund steht, gemacht worden sind. Am Schlusse der praktischen Vorführungen, welche alle von Herrn Holder selbst in verständnisvollster Weise ausgeführt und erörtert wurden, sprach das Ausschußmitglied, Fabrikant Alb. Herz, Herrn Mezger den Dank des Vereins, für die Überlassung seines Baumgutes, sowie Herrn Holder für seine große Mühewaltung und sachverständigen Ausführungen den besten Dank aus. Hg.

Der Obstwickler — Carpocapsa pomonella L.

Von Dr. Karl Börner.

„Wurmstichige" Äpfel und Birnen sind allgemein bekannt und „Obstmaden" werden zur Zeit der Reife und vordem in solchem Obst häufig genug angetroffen. Diese Maden oder Würmer, wie sie im Volksmunde heißen, sind die Raupen eines kleinen, schönen, aber gleichwohl sehr schädlichen Schmetterlings, der zu der Familie der Wickler gehört. Als Apfel- oder Obstwickler (Carpocapsa pomonella L. [pomonana S. V.]) ist er in der Wissenschaft bekannt. Überall wo Apfel- und Birnbäume kultiviert werden, treibt er sein Wesen, und angesichts der nicht geringen Ernteschäden, die auf sein Konto zu setzen sind, sollte man ihm allerorten mit gemeinsamen Kräften entgegentreten, zumal seine Bekämpfung ohne große Mühe- und Zeitaufwand durchführbar ist.

Die Lebensgeschichte des Obstwicklers verläuft bei uns recht einfach, indem für gewöhnlich in jedem Jahre nur eine Generation entwickelt wird. Die von Ende Mai bis Anfang Juli in der Abendzeit schwärmenden Falter legen auf den jungen Früchten oder wohl auch an den Blättern der Apfel- und Birnbäume ihre kleinen schildartigen Eier ab. Sie treffen unter den verschiedenen Obstsorten keine Auswahl und verschmähen auch die wilden oder als Ziergehölze kultivierten ausländischen Pirusarten nicht. Die aus den Eiern nach etwa 8—14 Tagen ausschlüpfenden, 16füßigen Räupchen bohren sich, in der Regel am Fruchtkelch oder am Stielgrunde, alsbald in die Früchte ein und wachsen in diesen zu 14 bis 18 mm langen hellfleischfarbenen Raupen

Digitized by Google

mit bräunlichem Kopf, Brust- und Afterschild und borstentragenden Wärzchen heran. Das Fruchtfleisch und die Kerne des Samengehäuses dienen ihnen zur Nahrung. Hängen zwei Früchte dicht nebeneinander, so wandern die Maden bisweilen von der einen in die andere über, sie an der Übergangsstelle miteinander verspinnend. Bei kleinfrüchtigen Pirusarten frißt jede Raupe mehrere Früchte an. Haben sich die Kotmassen im Innern der Gänge gehäuft, so werden sie von den Raupen durch ein Loch teilweise nach außen befördert und verraten so deren Anwesenheit. Sind die Raupen ausgewachsen, ehe der Apfel gepflückt oder herabgefallen ist, so lassen sie sich durch das Loch an einem Faden zur Erde herab, um sich auf die Suche nach einem zur Winterruhe geeigneten Platz zu begeben. Diesen finden sie in rissiger Borke, an Baumpfählen, hinter Baumbändern, zwischen Brettern und dergl., wo man sie gelegentlich scharenweise antrifft. Sie spinnen sich einen zähen, von fein zernagten Teilen ihrer Umgebung durchsetzten Kokon, in dem sie bis zum nächsten Frühjahr als Raupen verbleiben. In ihm verwandeln sie sich im Mai, vielleicht bei günstigen Bedingungen schon Ende April, in kleine 9—10 mm lange, bräunliche, glänzende Puppen, aus denen im Mai-Juni die Schmetterlinge ausschlüpfen, nachdem sich die Puppe zuvor teilweise oder ganz aus dem Kokon herausgeschoben hat. Die Schmetterlinge, die in der Ruhe ihre Flügel dachförmig zusammenlegen, erreichen eine Vorderflügellänge von 1—10 mm. Sie sind heller oder dunkler graubraun gefärbt; an den Vorderflügeln ist das Wurzel- und das Mittelfeld mit hellen graubläulichen Querstrichen, die bis an die Vorderspitze reichen, das dunkelgraubraune Endfeld mit einem größeren und zwei kleineren bronzeschimmernden Querstrichen in zierlicher Weise gezeichnet; die Hinterflügel sind einfach graubraun.

In warmen Jahren ergeben einzelne Raupen schon im September die Falter als eine zweite Generation, deren Nachkommen als Maden meist mit den von ihnen befallenen Früchten auf die Speicher gelangen, sich dort in Mauerritzen und an anderen passenden Örtlichkeiten einspinnen und zum Frühjahr des nächsten Jahres mit dem anderen Teil ihrer elterlichen Genossen zu Obstwicklern werden. In den wärmeren Teilen Nordamerikas, auch im südlichen Europa folgen im Jahre bisweilen sogar drei Generationen aufeinander.

Schaden verursacht der Obstwickler naturgemäß nur während seiner Larvenzeit, da er diese im Innern von Obstfrüchten zubringt, die in der Entwicklung begriffen sind und durch seinen Fraß meist zu einer Früh- oder Notreife und zu vorzeitigem Abfall gebracht werden. Fallobst entsteht zum großen Teil durch seine Tätigkeit, und es genügt allein diese Tatsache, ihn als einen der gefährlichsten Obstfeinde zu brandmarken. Hinzu kommt, daß wurmstichiges Obst schon am Baume von den Fraßgängen aus leicht faul und selbst zur Bereitung von Obstfruchtsäften leicht unbrauchbar wird; daß es der Kotreste wegen, die die Maden im Innern der Frucht anhäufen, recht unappetitlich wird und als Winterobst seine Haltbarkeit einbüßt, in jedem Falle also bedeutend an Wert verliert.

Die natürlichen Feinde des Obstwicklers unterstützen uns im Kampfe gegen ihn in ausgedehntem Maße. Als Raupe ist er vor allem zahlreichen Angriffen ausgesetzt. Im Obst wie in ihren Kokons findet man die Maden häufig von mikroskopischen Pilzen in weißliche, harte Mumien verwandelt, oder man entdeckt statt ihrer Larven oder Puppen von Schlupfwespen und Schmarotzerfliegen, von denen sie bei lebendigem Leibe allmählich aufgefressen sind. Ein Leckerbissen sind sie den Meisen, die sie mit Vorliebe aus ihren künstlichen Winterverstecken herauspicken, noch ehe der Mensch Zeit gefunden hat, sie zu vernichten. Pflicht eines jeden Obstzüchters ist es deshalb, diesen nützlichen Vögeln Schutz zu gewähren und ihnen während der kalten Jahreszeit günstige Lebensbedingungen zu schaffen, um ihrer Hilfe stets gewiß zu sein.

Aber dessen ungeachtet ist es notwendig, die Obstmaden direkt zu bekämpfen. Seit langer Zeit bedient man sich zu diesem Zwecke sogenannter Madenfallen oder Fanggürtel. Diese sollen den Obstmaden bequeme Winterverstecke darbieten, in denen man sie nach erfolgter Besetzung leicht vernichten kann. Ursprünglich aus Papierstreifen,

Digitized by Google

Heu- oder Wergseilen, Holzwolle u. dergl. zum jeweiligen Gebrauch hergestellt, werden sie jetzt aus Wellpappe gefertigt in verschiedenen Systemen in den Handel gebracht. Die besten Fabrikate sind jene, die zum Schutze gegen Nässe außen mit auf Leinen kartonierten Ölpapierstreifen nicht beklebt, sondern nur belegt werden, während das Ölpapier am Oberrande des Streifens eine halbe Borke zu befreien ist, umgelegt und am Oberrande mit Draht so fest angezogen, daß nach oben keine Made durchschlüpfen kann; am Unterrande müssen dagegen die Pappfurchen offen bleiben, damit die Raupen in sie hineinkriechen können. Ihr Einspinnen erfolgt in den Furchen oder auch zwischen der Pappe und der Baumrinde, so daß beim Abnehmen der Gürtel darauf

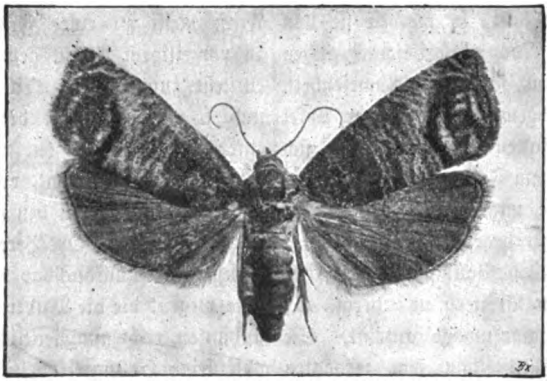


Abb. 1. Obstwicklerweibchen; dreimal vergrößert.

Abb. 2. Wurmstichiger Apfel mit Kotmassen am Eingangs- und Ausgangsloch (am Stielgrunde und rechts unten); etwas verkleinert.

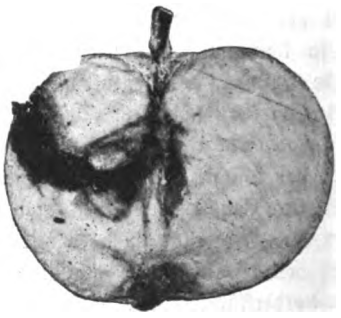


Abb. 3. Wurmstichiger Apfel durchschnitten; das Kernhäuse ist angefressen, am Kelch zeigen sich Spuren des Anfangsfraßes; etwas verkleinert.

bis ganze Handbreite etwa nach innen umgeschlagen wird. Die Wellpappe muß gut geleimt sein, damit sich ihre Furchen bei nassem Wetter nicht zu leicht zusammenlegen. Auch ist es vorteilhaft, wenn die Wellpappstreifen so hergestellt sind, daß man sie beiderseits auf ihren Inhalt untersuchen kann.

Diese Madenfallen werden in $^1/_2$ bis 1 m Höhe über dem Erdboden dem Baumstamm, der nötigenfalls sauber zu bürsten und von rissiger zu achten ist, daß keine Gespinste mit Maden am Stamm zurückbleiben. Ist dies der Fall, so kann man sie mit Hilfe einer Drahtbürste oder eines Messers leicht unschädlich machen.

Die Fanggürtel werden Anfang Juli umgelegt. Nur wo es wegen der Kirschen- und Beerenernte dringend geboten erscheint, beginne man mit dem Anbringen der Fallen im Mai bis Juni. Ende September haben alle Obstmaden (der ersten Generation) ihre Winterquartiere auf-

Digitized by Google

gesucht, und es darf nunmehr mit der Abnahme der Fallen und der Vernichtung der Maden nicht gezögert werden. Keinenfalls sind die Gürtel, ohne zuvor auf ihren Inhalt revidiert worden zu sein, als Unterlage für Leimringe gegen Frostspanner zu benutzen; auch empfiehlt es sich, die Leimringe an einer anderen Stelle des Stammes zu befestigen, da die Rinde jüngerer Bäume, nehmen der Gürtel ihre Kokons nicht zufällig zerrissen sind. Die abgenommenen Madenfallen kann man verbrennen, doch würde dies auf die Dauer zu kostspielig. Fallen, die nicht von Meisen zerhackt sind, lassen sich wenigstens zwei Jahre hindurch benutzen; ihre Insassen tötet man entweder in einem Schwefelkohlenstoffkasten ab, wie er in Flugblatt Nr. 16 beschrieben ist und in

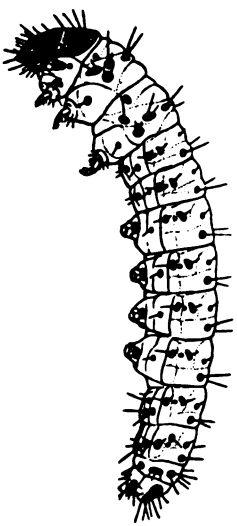


Abb. 5.

Abb. 4.

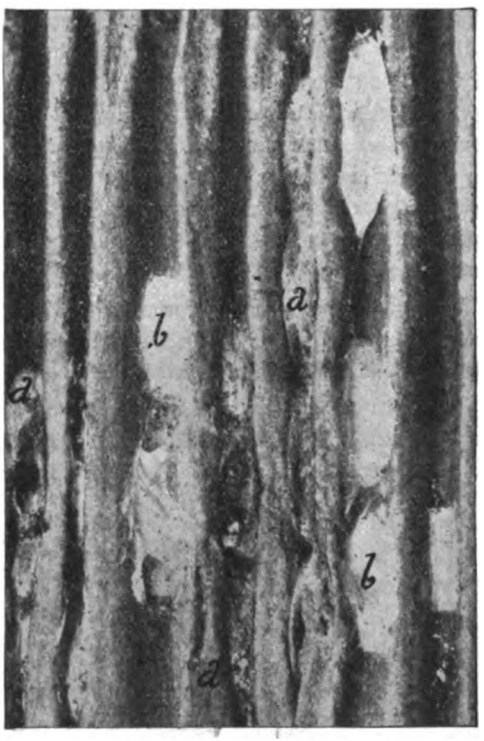


Abb. 4. Erwachsene Obstmade, von der Seite gesehen; viermal vergrößert.
Abb. 5. Geschlüpfte Puppe des Obstwicklers. sechsmal vergrößert.

Abb. 6. Teil eines Fanggürtelstreifens mit Gespinsten von Obstmaden (a) und Spinnen (b), von der dem Baum anliegenden Seite gesehen; etwas vergrößert.

wenn sie zu lange Zeit derart bedeckt bleibt, leicht leidet. Im Oktober finden sich außer verschiedenen Obstschädlingen (Blütenstecher, Baumwanze u. dgl.) auch nützliche Kerfe wie Marienkäfer und besonders Spinnen zahlreich in ihnen ein, deren Vernichtung in keiner Weise gerechtfertigt werden könnte. Spinnen, die schon im September in den Fanggürteln angetroffen werden, laufen bei leichtem Schütteln eiligst davon und sind so leicht zu retten, während die Obstmaden an ein Fortlaufen natürlich nicht denken, wenn beim Abdem man die Fallen für wenige Tage beläßt; oder man bringt diese in kleine, dicht schließende Blech- oder Holzkästen, die man einige Stunden in einem Back- oder Bratofen einer hohen Temperatur aussetzt, die den Tod ihres lebenden Inhalts zu bewirken ausreicht. Gelegenheit hierzu dürfte sich in jedem Haushalt leicht bieten.

Ist in warmen Jahren im Hochsommer das Auftreten der zweiten Generation des Obstwicklers zu befürchten, so müssen die Fallen von Ende Juli oder Anfang August an wöchentlich nach

Digitized by Google

dem Erscheinen der Wicklerpuppen revidiert werden, da man sonst aus den Fallen Brutstätten des Schädlings werden läßt. Da sich die Puppen teilweise oder ganz aus den Kokons herausschieben, bisweilen sogar bis an den Rand der Fanggürtel vordringen, ist es nicht schwer sie zu erkennen. Findet man sie, so ist der Inhalt der Fallen alsbald abzutöten und die abgenommene Falle durch eine neue zu ersetzen. Für die Bekämpfung der Obstmaden der zweiten Generation dürften die Fanggürtel nicht in Frage kommen. Da diese mit den befallenen Früchten meist auf die Obstspeicher gelangen, sollte man bestrebt sein, wurmstichiges Obst von ihnen fernzuhalten, und es in solchen Räumen aufbewahren, in denen man später nach Entfernung des Obstes die ausgekrochenen Maden leicht auffinden und abtöten kann.

Fallobst muß regelmäßig gesammelt werden, damit die in ihm möglicherweise noch befindlichen Raupen unschädlich gemacht werden können.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas und anderen Kulturländern pflegt man den Obstwickler in erster Linie durch arsenhaltiges Kalkwasser oder arsenhaltige Bordeauxbrühe zu bekämpfen. Es werden zu diesem Zwecke 500 g weißer Arsenik, und 2000 g (kristallisierte) Soda mit $4^1/_2$ l Wasser gekocht, bis sich Arsenik und Soda aufgelöst haben, worauf das verkochte Wasser (also auf etwa 6 l), wieder ersetzt wird. Zu etwa 200 l Wasser oder Bordeauxbrühe fügt man $^1/_2$ l dieser konzentrierten Arsenikſodamischung und 1—2 kg frischgelöschten Kalk hinzu.

Bei Ausführung von zwei Spritzungen (mit sogenannter Nebelspritze), der ersten einige Tage nach dem Fall der Blütenblätter, der zweiten etwa zwei Wochen später, hat man mit dieser oder einer ähnlich zusammengesetzten Arsenikbrühe gelegentlich auch schon in Deutschland sehr gute Erfolge erzielt, doch stehen bei der hohen Giftigkeit des zur Herstellung der Brühen zu verwendenden reinen Arseniks, sowie der Giftigkeit der Brühen selbst, einer Empfehlung dieses Verfahrens prinzipielle Bedenken entgegen, wenn auch *üble* Erfahrungen bisher weder in Amerika, noch in Europa dabei gemacht worden sind.

(Flugblatt Nr. 40 von der Kaiserl. Biolog. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft. Verlag von Paul Parey, Berlin.)

II. Vereins-Angelegenheiten.

Prämiierungen.

Auf unser Preisausschreiben in Nr. 2 des „Obstbau" sind seinerzeit Bewerbungen eingegangen von 2 Gemeinden, 8 Privaten, 2 Lehrern und 2 Baumwärtern.

Nach Besichtigung der in die engere Wahl gekommenen Baumpflanzungen durch eine Kommission und deren Bericht an den Vereinsausschuß konnten vergeben werden:

1. Die kleine silberne Vereinsmedaille samt Diplom: an Herrn Verwaltungsaktuar Merker, Künzelsau.

2. Die große bronzene Vereinsmedaille samt Diplom: an Herrn Ad. Hainlen, Fabrikinspektor a. D., Geislingen a. St.

3. Herrn Schultheiß Britsch in Grundsheim OA. Ehingen. 1 Diplom für seine Bemühungen um die Förderung des Obstbaus.

4. Aus der Kohlhammerstiftung: Herrn Johannes Gröner, Gemeindebaumwart, Gerstetten OA. Heidenheim.

5. Herrn K. Seitz, Baumwart, Großsachsenheim.

Der Lehrerpreis aus der Kohlhammerstiftung konnte leider nicht vergeben werden. —

Für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit als Baumwart erhielten das Vereinsdiplom: die Herren Karl Moreau, Oberamtsbaumwart in Oberdorf am Ipf, und Gottlieb Rieger, Baumwart in Horrheim OA. Vaihingen a. Enz.

Neugegründete Obstbauvereine.

Bitz, Obstbauverein, Vorstand: Pfarrer Bazlen.
Metzingen, Obstbauverein, Vorstand: Fabrikant Brendle.

Praktische Demonstrationen über das Pinzieren der Formobstbäume

wurden am Sonntag früh den 9. Juni im Garten des Schwäb. Frauenvereins, Silberburgstraße 25, abgehalten und von Mitgliedern aus Stuttgart und Umgebung sehr gut besucht. In Abwesenheit des Vereinsvorstandes begrüßte das

Digitized by Google

Ausschußmitglied, Hofkammerrat Schäfer, die Teilnehmer und teilte mit, daß, nachdem unsere beiden neuen Gärten erst in diesem Frühjahr bepflanzt und angelegt worden sind, unser Verein auf Anfrage die Erlaubnis erhalten habe, in dieser Obstbaumanlage, die im Frühjahr 1903 vom Württ. Obstbauverein und auf dessen Kosten angelegt und seither in einfacher und praktischer Weise weiter behandelt wurde, die Demonstrationen vorzunehmen. Der Stand der Bäume, alles nur einfache und zweckentsprechende Formen, war in jeder Beziehung ein sehr guter, auch der Fruchtansatz ein recht befriedigender. Die Demonstrationen wurden vom Berichterstatter und von Baumschulbesitzer Schlenker eingehend und leichtverständlich, nach den im „Württ. Obstbuch" gegebenen Grundsätzen ausgeführt und die Bekämpfung der verschiedenen Schädlinge dabei besprochen. Zahlreiche An- und Zwischenfragen bewiesen das Verständnis und das rege Interesse der Teilnehmer. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleich anfangs eine dem Ausschuß zur Begutachtung eingesandte Raupenfackel probiert. Dieselbe ist aus Harz 2c. mit einem starken Docht hergestellt. Die Brennzeit wurde auf 3 Stunden angegeben. Die Fackel hat nun wenig über $1^3/_4$ Stunden gebrannt. Diese kurze Brennzeit, dazu das starke Abtropfen der flüssig werdenden Fettmasse ist ein großer Nachteil entgegen den Spiritus- oder Petroleumfackeln, so daß von einer Empfehlung dieser neuen Fackel keine Rede sein kann. Zum Schluß sprach der Leiter der Versammlung den beiden Sachverständigen für ihre lehrreichen Ausführungen den Dank des Vereins aus.

III. Monats-Kalender.

Juli.

Daß es leider mit den heurigen Obstaussichten nicht sehr gut bestellt ist, wissen unsere Leser aus eigener Betrachtung, oder, was andere Gegenden betrifft, aus den Zeitungen. So wird wieder fremdes Obst herein — und das einheimische Geld hinauswandern müssen, wenn die Zeit kommt, da die Mostfässer wiederum gefüllt werden müssen. Schon richten sich die Franzosen — und das nehmen wir ihnen gar nicht übel — darauf ein, unser schönes Bargeld in Empfang zu nehmen und uns dafür ihr hoffentlich ebenso schönes Obst zu liefern. Die Kammergruppe der Vertreter Äpfelwein erzeugender Gegenden Frankreichs beschäftigte sich wieder mit der Frage der Erleichterung der Äpfelausfuhr nach Deutschland und besonders nach Württemberg. Der Vorsitzende Lefas berichtete über mehrere von den französischen Eisenbahnverwaltungen zugestandene Maßregeln; besonders die Westbahn hat 2300 neue Wagen beschafft, von denen 1000 in Deutschland hergestellt wurden. Der französische Konsul in Stuttgart wird in diesem Sommer Vorträge in den französischen Obstgegenden halten, um zur Ausfuhr nach Deutschland zu ermuntern.

Und warum sollte gutes Franzosenobst nicht guten deutschen Most geben? Immer besser in jedem Fall als alles Kunstgebräu. Selbst im obstgesegneten Frankreich fehlt es nicht an Schmiererei. In der Bretagne ist ein Obstmostkrieg ausgebrochen. Die Führer der dortigen Bewegung protestieren gegen die Zuckerung, Verdünnung, die künstliche Fabrikation des Obstmostes und verlangen die Beseitigung des Privilegs der Branntweinbrenner (bouillers de cru), während fast überall im übrigen Frankreich die Aufrechterhaltung dieses Privilegs verlangt wird. Das muß man sagen: geschmiert wird bei uns doch mehr nur in obstarmen Jahren, und wer klug ist, wird auch dann vor Ersatzmosten bedenklicher Art verwahrt bleiben.

Im übrigen gilt es, wieder einmal auf ein gutes Obstjahr von neuem und unverdrossen zu warten und inzwischen seine Pflicht und Schuldigkeit an den Bäumen zu tun.

Im Obstgarten ist das Heranreifen des wenigen Obstes Gegenstand unserer Sorge. Sehr wichtig ist es, die Arbeit des Ausdünnens bei allzustarkem Fruchtansatz in rechter Weise und zur rechten Zeit vorzunehmen. Ebenso bei den Formobstbäumen (Spalieren 2c.), hier heften wir alle Leittriebe an.

Wir kontrollieren im Baumgarten und Baumgut, ob die Baumbänder recht sitzen, ob die Namentäfelchen mit ihrem Draht nirgends einschneiden, ob Baumstückel und Baumstamm sich nicht reiben, ob keine Stammtriebe oder Wurzelschosse zu entfernen sind. Wir sehen auf unkrautfreie und lockere Baumscheiben jeder Zeit

Digitized by Google

denn je mehr die Wurzeln Luftzutritt bekommen, desto besser gestaltet sich die Entwicklung. Bei trockenem Wetter geben wir mit Wasser und Gülle eine gründliche Durchfeuchtung des Bodens. Reichtragende Bäume namentlich, wo solche sich finden, versehen wir mit Wasser. Durch Beifügung von Nährstoffen, wie Phosphorsäure und Kali, wird die Fruchtknospenbildung für das nächste Jahr sehr gefördert. Die tragbaren Bäume werden dadurch auch widerstandsfähiger gegen spätere Winterblüte. Über Baumdüngung, mit natürlichem und mit künstlichem Dünger, lesen wir nach, was das „Württ. Obstbuch" S. 73 bis 78 darüber schreibt. Die grüne Sommermagdalenenbirne und die Apfelsorte Weißer Astrakan kommen in diesem Monate zur Reife. Der Anbau dieser Sorten lohnt sich in der Nähe großer Städte. Die Ernte der Sommeräpfel und namentlich der Birnen wird in der Regel zu spät vorgenommen. Die Früchte werden mehlig oder teigig, schmecken fade und halten nur zwei bis vier Tage. Wenn einzelne Früchte anfangen zu reifen, die Kerne sich bei Äpfeln bräunen und bei Birnen eine schwärzliche Farbe annehmen, werden sie gepflückt. — Im Gemüsegarten besetzen wir leerwerdende Beete mit Blätterkohl (Winterkohl), Rosenkohl, Winter-Endivie, Kohlraben, Kopfsalat und Porree. Aussäen von Winterkohl, Herbstrüben, frühen Buschbohnen, Spinat, Teltower Rüben (nur in Sandboden gedeihend), Ackersalat und Winterrettig, reife, d. h. eingezogene Speisezwiebeln (aus Steckzwiebeln gezogen), Perlzwiebeln, Schalotten, Knoblauch ernten und gut trocknen. Kardy, Endivie und Bleichsellerie sind nach dem Bleichen genußfertig. Frühkartoffeln ernten. Gewürzkräuter schneiden und trocknen. Zu dicht stehende Wurzelgemüse verziehen. Tomaten beschneiden. Spargelbeete jetzt ganz flach umgraben und flüssig düngen. — Im Ziergarten: Stauden durch Zerteilung vermehren, Frühjahrsblumen aussäen (Pensee, Vergißmeinnicht), keine verblühten Rosen stehen lassen, Rosenokulation vornehmen, Goldlack pflanzen.

IV. Schädlings-Kalender.

Juli.

Was ist eigentlich selbstverständlich? Daß man, wenn irgend möglich, jetzt das abgefallene kleine Stein- und Kernobst auflieset und zur Vernichtung der sich darinnen aufhaltenden Maden in die Güllengrube wirft, sowie die abgefallenen Blätter der Obstbäume verbrennt, die dürren Äste jetzt von den Bäumen entfernt und das Moos an Stämmen und Bäumen abkratzt.

Ferner ist es selbstverständlich, daß man derzeit auf den Rost der Birnbäume aufpaßt. Wenn sich auf den Blättern des Birnbaumes im Sommer lebhaft rote Flecken zeigen, so hat man es mit dem Gitterrost des Birnbaumes (Roestelia cancellata) zu tun. In manchen Gegenden sind die Birnbäume ganz und gar damit bedeckt, was dann gewöhnlich alljährlich der Fall ist. Solche Bäume werfen ihre kranken Blätter auch vorzeitig ab, hören auf zu tragen und sterben endlich ganz ab. Wo das der Fall ist, wird man stets in der Nähe Exemplare des Sadebaumes (Juniperus Sabina) finden. Diese hat man als die Erzeuger des Birnenrostes anzusehen, weil sie einen Pilz, das Gymnosporangium, beherbergen, welcher den Überwinterungszustand des Birnenrostpilzes darstellt, und in jedem Frühjahre, nachdem er auf den Ästen des Sadebaumes als eine rote gallertartige Pilzbildung hervorgebrochen ist, mittels der Sporen, die er hier erzeugt hat, durch die Luft sich von neuem auf die Birnbäume überträgt. Wo einmal dieser Pilz auf einem Sadebaum Platz gegriffen hat, wiederholt sich der Befall der Birnbäume seiner Nachbarschaft alljährlich und verstärkt sich immer mehr. Je größer die Entfernung der Obstbäume von dem nächsten Sadebaum ist, desto mehr schwächt sich natürlich die Übertragung ab, doch läßt sich dieselbe noch auf mehrere Hunderte von Metern nachweisen; die herrschenden Windrichtungen spielen hierbei eine Rolle. Der Sadebaum ist heute noch nicht selten in Bauerngärten, auf Kirchhöfen und besonders in Parkanlagen zu

Digitized by Google

finden; als Ziersträuch könnte er leicht durch den Lebensbaum, sowie durch andere Juniperus-Arten, die alle unschädlich für den Birnbaum sind, ersetzt werden. Die Ausrottung des Sadebaumes in allen Gegenden, welche Obstbau treiben, ist ein dringendes allgemeines Bedürfnis, um jene Seuche der Birnbäume zum Verschwinden zu bringen, oder zu verhüten, wenn sie sich noch nicht entwickelt hat. Vergl. auch darüber „Württ. Obstbuch" S. 152 f.

Wenn junge Apfel-, aber auch Birn-, Walnuß- und Pflaumenbäume nur noch kümmerlich treiben, kränkeln oder gar absterben, wird der Baumbesitzer genauer nach der Ursache forschen und dann öfters die Erfahrung machen müssen, daß ein fetter Wurm bezw. eine Raupe im Innern nagte und Löcher bohrte. Man findet (der † Garteninsp. Held machte einmal darauf aufmerksam) zwei verschiedene Arten solcher Raupen, eine bis 8 cm lang werdende, schmutzig, gelbrosenrote, behaarte, auf den Rücken bräunlich gezeichnete, einen ätzenden Saft aus dem Munde spritzende Raupe, die des schon öfters beschriebenen Weidenbohrers, und die andere, weniger beachtete Art, die des Blausiebes, die auch hie und da irrtümlich mit der Weidenbohrerraupe verwechselt wird. Das Blausieb heißt auch Roßkastanienspinner und Kastanienbohrer, Neuzera Aesculi L. Der Schmetterling hat einen schlankeren Körper als der Weidenbohrer. Er hat einen weißen Kopf, weißes Rückenschild mit stahlblauen Flecken, der schwarzblaue Hinterleib zeigt weiße Einschnitte. Die weißen Flügel zeigen kleine, runde, stahlblaue Flecken. Der Schmetterling, 20—40 mm lang, schlüpft im Juli, manchmal auch im August, aus. Das Weibchen legt seine länglichen, rötlich-gelben Eier hinter die Rinden der Obstbäume, auch hinter die Rinde von Buchen, Eschen, Linden, Pappeln usw. Noch im gleichen Sommer schlüpfen die Räupchen aus, das jüngere nicht zu dicke Holz aufsuchend. — Sie sind zuerst bräunlichgelb, werden dann dottergelb, zeigen schwarzbehaarte Wärzchen und schwarzen Kopf und Nackenschild. Sie bohren sich in die Rinde ein und nagen durch das Mark der jungen Stämme und Äste unregelmäßige Gänge. Oft erkennt man den Schädling erst dann, wenn durchbohrte Stämme und Äste bei Sturm abgebrochen sind. Die Bohrlöcher sind durch den herausfallenden Kot erkenntlich, da sich nach einem Regen das Bohrmehl rötlich färbt. Die Raupen überwintern zweimal, im dritten Jahre bohren sie sich aus dem Holze heraus und verpuppen sich, nachdem sie die Mündung ihres Ganges mit Holzmehl verstopft haben, unter der Rinde. Wer seine Baumstämme ordentlich pflegt, braucht das Blausieb weniger zu fürchten, da das Weibchen an frisch angekalkte Stämme selten Eier legt; sollte es aber doch vorkommen, daß Bohrlöcher bemerkt werden, so sammle man gerade jetzt im Juli-August die an den Stämmen sitzenden Schmetterlinge, vernichte in den Gängen die Raupen mit scharfem Draht, schütte Petroleum in die Löcher und verschließe die Bohröffnungen mit Zement oder sonstigem Baumkitt.

Im Juli heißt's auch aufpassen auf das Auftreten einer Blattwespenlarve, der schwarzen Kirschblattwespe. Die Wespen treten im Juli auf und die Weibchen legen ihre winzigen hellgelben Eierchen an die Blätter der Kirschen oder auch der Birnen, Aprikosen und Pflaumen ab. Bald kriechen die kleinen, hellgrünen Larven aus, sitzen auf den Blattoberseiten und fressen das Blattgrün. Sie erscheinen uns als kleine, schmierige, schwarze Massen, da die Tierchen oberseits mit schwarzem Schleim überzogen sind. Ende September, Anfang Oktober wandern die Larven (jetzt ohne Schleimüberzug) die Stämme herab, um sich im Boden einzupuppen. An kleinen Stämmen kann man die Larven durch Zerdrücken im einzelnen auf den Blättern, was aber sehr mühsam, oder durch Überstreuen der Blätter mit Schwefelpuder oder Ätzkalk vernichten, was jetzt und im August geschehen muß! Sehr ratsam ist vor allem, im August einen Klebgürtel unterhalb des untersten Astes um den Stamm zu legen, der immer abzusuchen ist. Wer Hühner hat, der grabe im nächsten Frühjahr die Baumscheiben gut um und lasse gleichzeitig die Hühner in den Garten. Sie suchen die Kokons auf und helfen uns somit wirksam im Kampfe gegen diese Schädlinge.

Endlich versteht sich noch eins von selber: die Wespenjagd. Mit der Vertilgung der Wes-

Digitized by Google

pen, Horniſſe, Fliegen und ſonſtigen Inſekten ſollte man nicht warten, bis ſie durch das Anſtechen der Früchte Schaden gemacht haben; es iſt geſcheiter, das vorher zu tun. Am beſten fängt man dieſe Inſekten in Gläſern; man braucht dazu keine Extragläſer; leere Senfgläſer, alte Konſervenflaſchen, Fleiſchextraktbüchſen, Arzneigläſer mit weiten Hälſen, auch die Gläſer, in welchen im Winter die Zwiebeln getrieben werden, ſind ohne weiteres zu verwenden. Man gibt in jedes Glas einen kleinen Teelöffel voll Kochzucker oder Syrup und einen Eßlöffel voll Bier, Flaſchenreſte, und das, was beim Flaſchenfüllen abläuft (Tropfbier), gleichviel welcher Sorte, und zwei bis drei Löffel voll Waſſer. In ein größeres Glas tut man etwas mehr, doch dürfen die Gläſer nicht über halb voll ſein. Mit Bindfaden werden dieſe Gläſer an die Wein- und Obſtſpaliere, auch in die Hochſtämme gehängt. Man wird ſtaunen, welche Menge Weſpen, Horniſſen, Fliegen, Schmetterlinge ꝛc. ſich an einem Tage darin fangen. Es iſt deshalb anfangs jeden Tag nachzuſehen, die Inſektenleichen ſind zu entfernen und die Gläſer friſch zu füllen.

V. Brief- und Fragekaſten.

Frage. Iſt es richtig, daß junge Bäume durch einen Anſtrich mit Karbolineum und Kalkmilch ſicher vor Haſen geſchützt ſind? und in welchem Verhältnis wird gemiſcht? G. St. in O.

Antwort. 10—20 % Karbolineum. Es ſoll in der Tat mit dem Haſenſchutz ſtimmen. Doch dürfte kein Karbolineum auf die Wurzeln des Baumes gelangen, denen es durchaus ſchädlich iſt. Der ſicherſte Haſenſchutz wird doch immer wieder die Drahthoſe ſein.

Frage. Hat der vom Gerber benützte Kalk noch Wert? R. in H. i. B.

Antwort. Wir zweifeln nicht, daß der Kalk aus Gerbereien noch recht zur Verbeſſerung von kalkarmen Böden zu verwenden iſt. Natürlich muß derſelbe ſo trocken und zerkleinert ſein, daß er ausgeſtreut werden kann. Ein eigentliches Düngmittel im ſtrengen Sinne des Wortes iſt Kalk nicht. Wir bitten den diesbezüglichen Abſchnitt im „Württ. Obſtbuch“ (Seite 75) nachzuleſen. In dem Kalk aus Gerbereien befinden ſich allerdings oft auch Haare und ſonſtige Abfälle, welchen eine langſame Dungwirkung nicht abzuſprechen iſt. Hg.

VI. Kleine Mitteilungen.

An der **K. Lehranſtalt für Wein-, Obſt- und Gartenbau in Geiſenheim a. Rh.** werden 1. ein Obſtverwertungskurſus für Männer in der Zeit vom 12. bis 24. Auguſt d. Js., 2. ein Obſtverwertungskurſus für Frauen in der Zeit vom 26. bis 31. Auguſt d. Js. abgehalten. Die Kurſe beginnen an den zuerſt genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretiſch und praktiſch erteilt, ſo daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verſchiedenen Verwertungsmethoden einzuüben. Der Unterricht umfaßt: Obſtwein-Bereitung und Behandlung desſelben im Keller, ſowie Behandlung kranker Weine, Bereitung von Eſſig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreien Getränken. Unterſuchung von Reinhefen, Kahmhefen und Schimmelpilzen, ferner des Moſtes auf Zucker und Säurebereitung von Mus, Gelee, Marmelade und Paſten; Herſtellung und Aufbewahrung von Konſerven und Obſtſäften, Dörren des Kern- und Steinobſtes und des Gemüſes. Obſternte, Sortierung, Aufbewahrung und Verpackung des friſchen Obſtes. Gurken-, Kraut- und Bohnenſäuerung. Honorar 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark. Unterkunft für die Frauen beſorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kurſen bis ſpäteſtens 14 Tage vor Beginn derſelben zu richten ſind.

Apfelwein gegen Typhus. Der franzöſiſche Gelehrte Bodin hat an die franzöſiſche Nationalgeſellſchaft der Landwirte eine Mitteilung von hohem Intereſſe gemacht. Er hat gefunden, daß Apfelwein nach 12—18 Stunden ſämtliche Typhusbazillen tötet. Den Grund dieſer bakterientötenden Kraft des Apfelweins ſuchte der Forſcher in ſeinem Säuregehalt. Das Getränk enthält im ſchwächſten Falle wenigſtens 2 Prozent Apfelſäure. Der Apfelwein iſt alſo in Zeiten der Anſteckungsgefahr ein beſonders wertvolles Getränk. (Erfurter Führer.)

Der „Prakt. Ratgeber im Obſt- und Gartenbau“ hat eine Abſtimmung über die Frage ver-

Digitized by Google

anstaltet: **Welcher Apfel schmeckt am besten?** Das endgültige Ergebnis aus den 669 Abstimmungen liegt vor: die fünf bestschmeckenden Aepfel sind Gravensteiner, Cox' Orangen-Reinette, Weißer Winter-Kalvill, Ananas-Reinette und Kanada-Reinette. — Mancher Leser dürfte hier seinem besonderen Liebling auch ein Plätzchen gewünscht haben.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart.

Ausgegeben am 6. Juni 1907.

Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt auf Grund der Erhebungen des K. Statistischen Landesamts von Mitte Mai d. J. nachstehende Zusammenstellung über **Obstaussichten in Württemberg.**

a) **Äpfel.** Sehr gut: nirgends.

Gut in den Oberämtern: Böblingen (Keuper u. Lias), Leonberg (westl. Teil), Stuttgart Stadt (Stadt mit Vororten), Stuttgart Amt (Keuper), Rottenburg (Lias), Sulz (Muschelk.), Ellwangen (Lias), Biberach (westl. Teil), Ravensburg (OA.-Bezirk).

Mittel in den Oberämtern: Besigheim (OA.-Bezirk), Böblingen (Muschelkalk), Brackenheim (Keuper), Eßlingen (Keuper), Leonberg (östl. Teil), Ludwigsburg (OA.-Bez.), Marbach (Keup.), Neckarsulm (Jagstgebiet), Stuttgart Amt (Lias), Vaihingen (Muschelkalk), Balingen (Lias), Calw (Buntsandstein), Freudenstadt (Muschelk. u. Buntsandstein), Herrenberg (Keuper u. Muschelk.), Horb (rechtes u. linkes Neckargebiet), Neuenbürg (nördl. u. südl. Teil), Oberndorf (Muschelk.), Reutlingen (Lias), Tübingen (Lias) Aalen (Keuper), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper), Gerabronn (OA.-Bezirk), Hall (rechts v. Kocher), Heidenheim (östl. Bezirk), Künzelsau (Jagstgebiet), Mergentheim (westl. Talteil, westl. u. östl. Höhenteil), Oehringen (Muschelkalk), Schorndorf (Keuper), Welzheim (Lias), Blaubeuren (weißer Jura), Kirchheim (Albbezirk), Leutkirch (südl. Teil), Ulm (weißer Jura), Waldsee (nördl. Teil).

Gering in den Oberämtern: Backnang (Muschelkalk u. Keuper), Cannstatt (Keuper und Muschelkalk), Eßlingen (Lias), Heilbronn (OA.-Bezirk), Marbach (Muschelk.), Vaihingen (Keup.), Waiblingen (Muschelkalk), Weinsberg (Waldorte u. Talorte), Calw (Muschelk.), Nürtingen (Neckartalbezirk), Oberndorf (Buntsandstein), Reutlingen (weißer Jura), Rottenburg (Muschelkalk), Urach (Lias u. weißer Jura), Ellwangen (Keuper), Gaildorf (Lias u. Keuper), Gmünd (südl. gegen die Alb), Künzelsau (Kochergebiet), Neresheim (Lias), Oehringen (Keuper), Schorndorf (Lias), Ehingen (weißer Jura u. Molasse), Laupheim (OA.-Bezirk), Saulgau (nördl. Teil), Tettnang (OA.-Bezirk).

Sehr gering in den Oberämtern: Maulbronn (Muschelkalk), Waiblingen (Keuper). Nagold (Muschelkalk), Nürtingen (Albbezirk), Spaichingen (Lias), Tübingen (Keuper), Göppingen (rechts u. links der Fils), Wangen (westl. Teil).

b) **Birnen.** Sehr gut: nirgends.

Gut in den Oberämtern: Böblingen (Muschelkalk), Cannstatt (Muschelkalk), Stuttgart Stadt (Stadt mit Vororten), Horb (linkes Neckargebiet), Neuenbürg (südl. Teil), Mergentheim (westl. Talteil), Neresheim (Lias), Biberach (westl. Teil), Blaubeuren (weißer Jura), Leutkirch (südl. Teil).

Mittel in den Oberämtern: Besigheim (OA.-Bezirk), Böblingen (Keup. u. Lias), Brackenheim (Keuper), Cannstatt (Keuper), Eßlingen (Keuper u. Lias), Leonberg (westl. u. östl. Teil), Ludwigsburg (OA.-Bezirk), Marbach (Keuper), Stuttgart Amt (Keuper und Lias), Vaihingen (Muschelkalk), Weinsberg (Waldorte), Balingen (Lias), Calw (Buntsandstein), Freudenstadt (Muschelkalk u. Buntsandstein), Herrenberg (Keup. u. Muschelk.), Horb (rechtes Neckargebiet), Neuenbürg (nördl. Teil), Nürtingen (Neckartalbezirk), Oberndorf (Muschelkalk u. Buntsandstein), Reutlingen (Lias). Spaichingen (Lias). Sulz (Muschelkalk), Tübingen (Lias), Urach (Lias), Aalen (Keuper), Ellwangen (Lias), Gerabronn (OA.-Bezirk), Heidenheim (nördl. u. östlicher Bezirk), Künzelsau (Jagstgebiet), Schorndorf (Lias und Keuper), Ehingen (weißer Jura u. Molasse), Göppingen (auf der Alb u. rechts u. links d. Fils), Kirchheim (Albbezirk), Laupheim (OA.-Bezirk), Saulgau (nördl. Teil), Ulm (weißer Jura), Waldsee (nördl. u. südl. Teil). Wangen (westl. Teil).

Gering in den Oberämtern: Backnang (Muschelkalk u. Keuper), Heilbronn (OA.-Bez.), Marbach (Muschelkalk), Maulbronn (Muschelk.). Neckarsulm (Jagstgebiet), Vaihingen (Keuper), Waiblingen (Muschelkalk), Weinsberg (Talorte), Calw (Muschelkalk), Nürtingen (Albbezirk), Reutlingen (weißer Jura), Rottenburg (Lias u. Muschelkalk), Urach (weißer Jura), Crailsheim (Muschelkalk u. Keuper). Ellwangen (Keuper), Gmünd (südl. gegen d. Alb), Hall (rechts v. Kocher), Künzelsau (Kochergebiet), Mergentheim (westl. u. östl. Höhen-

Digitized by Google

teil), Oehringen (Muschelkalk), Welzheim (Lias), Ravensburg (OA.-Bezirk), Tettnang (OA.-Bez.).

Sehr gering in den Oberämtern: Waiblingen (Keuper), Nagold (Muschelkalk), Tübingen (Keuper), Gaildorf (Lias u. Keuper), Oehringen (Keuper), Welzheim (Keuper).

Einladung zum Eintritt in d. Württ. Obstbauverein.

Die aktiven Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mk. (Baumwärter u. Volksschulen nur 3 Mk.), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, sowie **solange der Vorrat reicht, unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch" unentgeltlich geliefert wird.** Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder 2c. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart zwei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 65 Ar.

Anmeldungen sind an den Vereinsvorstand, Herrn Gemeinderat **Fischer**, Stuttgart, Eßlingerstr. 15, oder an den Schriftführer, Hofgärtner **Hering**, Stuttgart, zu richten.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr vormittags und ½2—4 Uhr nachmittags.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Cocosfaserstricke

Raffiabast, prima Qualität.

Baumharz zum Pfropfen, in Kübel von ⅛, ¼, ½ Zentner. **Bindfaden, Packstricke** jeder Stärke, **Packleinwand** in versch. Breiten, **Hängematten, Mostpreßtücher** sowie sämtl. Seilerei-Artikel empfehlen billigst. Versand nach auswärts.

Gebrüder Kocher, Bärenstr. 4.

17] Stuttgart.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Gußmann** in Gutenberg.

Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 8. Stuttgart, August. **1907.**

Einladung zur Vertrauensmännerversammlung und zum Obstbautag nach Hall.

Nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung findet am **Sonntag den 1. September ds. Js.**, vormittags präzis 9 Uhr, in **Hall** eine **Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus** statt.

Tagesordnung:

1. Sind Baummärkte in Württemberg nötig und sind sie dem Obstbau förderlich? Welche Stellung sollen wir zu den Baummärkten und gegenüber dem unlauteren Handel mit Obstbäumen einnehmen? Referent: Gebhard Brugger, Baumgärtner, Schomburg OA. Tettnang.
2. Sollte man nicht durch Empfehlung einiger wertvoller Mostbirnen die Anpflanzung von Birnbäumen, die im großen und ganzen weniger anspruchsvoll und weniger von Feinden aller Art zu leiden haben als die Apfelbäume, befürworten? Referent: Gustav Albinger, Domänepächter, Burgholzhof b. Cannstatt.
3. Welche Vorteile bietet uns eine zeitgemäße und rationelle Ernte unserer Kernobstfrüchte? Referent: Ökonomierat Lucas, Reutlingen.
4. Anträge für die nächste Vertrauensmännerversammlung.

Um 1 Uhr **gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert Mk. 2.— ohne Wein), woran sich dann um 2 Uhr ein

Obstbautag

mit folgender Tagesordnung anschließen wird:

1. Vortrag von J. Koppenhöfer, Baumschulbesitzer, Neuenstein: Welche Mittel und Wege sind zur weiteren Hebung des Obstbaus im Jagstkreis zu empfehlen?
2. Vortrag von Hofgärtner Hering-Stuttgart: Die Gefahr der Blattfallkrankheit (Fusicladium) für unsere Kernobstbäume und ihre Bekämpfung.
3. Besprechung über Obstbaufragen aus der Mitte der Versammlung.

Sämtliche Veranstaltungen finden im Gasthof zur Eisenbahn statt.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder und sonstigen Obstbaufreunde zu diesen beiden Versammlungen hiermit ganz ergebenst ein.

Stuttgart, 19. Juli 1907.

Der Ausschuß.
Vorstand: **Fischer.**

Digitized by Google

I. Praktischer Obstbau.

Ueber Schulgärten.

Von Pfarrer Luppold-Rietenau.

(Schluß.)

III. Geschichte des Schulgartens.

So habe ich mir denn gestattet, hochverehrte Anwesende, Ihnen einen vierfachen Nutzen des Schulgartens zu zeigen, nämlich auf dem intellektuellen, volkswirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Gebiete.

Darum ist es auch kein Wunder, daß andere Staaten den Schulgarten schon längst gewürdigt und in ihre Volksschulgesetzgebung eingefügt haben. Versuche haben hier eine ganze Reihe von Staaten gemacht und mehr oder weniger lebenskräftige Gebilde geschaffen, deren Aufzählung uns heute zu weit führen würde. Darum denke ich, dürfte es für unsern heutigen Zweck am besten sein, Ihnen nur zwei Beispiele zu zeigen, wo der Schulgarten mit dem ganzen Schulwesen, der Lehrerbildung, dem Baumwärterstande und Züchtergewerbe in organische Verbindung gesetzt ist auf dem Wege der Gesetzgebung, und in jahrzehntelanger segensreicher Entwicklung heute in voller Blüte vor unsern Augen steht.

Diese beiden Staaten sind Österreich und Elsaß-Lothringen.

1. Es war eine Großtat des Geistes, als für die gesamte **österreichische Monarchie** mit all ihren grundverschiedenen Stämmen am 14. März 1869 ein Reichsschulgesetz erlassen wurde Reichsgesetzbl. f. Öst. 1869, S. 247), mit 8 Schuljahren (6.—14.), obligatorischen Handarbeits- und Haushaltungsunterricht, nebst Landwirtschaftslehre. Diesem Gesetz sind seither fast alle Schulgesetze mühsam nachgehinkt, ohne seinen schöpferischen Zug und seine praktische Größe zu erreichen. Freilich, wieviel noch in manchen Teilen Österreichs auf dem Papier steht, ist eine andere Frage. § 63, Abs. 3 bestimmt, daß bei jeder Schule ein Turnplatz, in Landgemeinden nach Tunlichkeit ein Garten für den Lehrer und eine Anlage für landwirtschaftliche Versuchszwecke zu beschaffen ist, § 66: soweit die Mittel der Ortsgemeinden für die Bedürfnisse des Volksschulwesens nicht ausreichen, hat dieselben das Land zu bestreiten. Die Verordnung vom 18. Mai 1869 für die Bezirksschulinspektoren (Reichsgesetzbl. S. 447) bestimmt in § 2: bei den Schulbesuchen hat der Inspektor darauf zu sehen, ob die Schule einen Turnplatz besitzt, ob bei Landschulen ein Schulgarten zu einem den Bodenkulturverhältnissen der Gegend entsprechenden landwirtschaftlichen Unterricht, insbesondere für Obstbaum-, Seideraupen-, Bienenzucht, oder im Gemüsebau vorhanden ist und ob sich der Lehrer mit solchem Unterricht befaßt. § 10: der Landesschulinspektor hat seine Reisen so einzuteilen, daß längstens in drei Jahren alle Schulen an die Reihe kommen. Demzufolge sollen nun in Österreich (Cronberger, Schulgarten S. 106) ca. 15 000 Schulgärten entstanden sein, nämlich in Böhmen 4197, Mähren 1624, Niederösterreich 949, Steiermark 692, Kärnten 260, Schlesien 445. a) In Böhmen erfolgte am 3. Febr. 1892 eine ausführliche Instruktion des K. K. Landesschulrats, die für jeden Schulgarten drei Abteilungen festsetzte, a) für Obstbäume, b) Gemüseabteilung, c) allgemeiner botanischer Teil. Dementsprechend werden die Lehrer theoretisch und praktisch im Seminar für diesen Zweig ausgebildet und besitzt z. B. das Seminar in Budweis einen ca. 1500 qm großen Schulgarten und einen sehr interessanten Arbeitsplan für die Zöglinge jedes Jahrgangs. b) Ebenso hat das Seminar in Brünn, Mähren, einen 1,3 ha großen Schulgarten, in dem die Zöglinge täglich (außer Mittwoch und Samstag) etwas arbeiten. c) In **Steiermark**, von dessen Obstausfuhr schon die Rede war, arbeitet alles mit an der Entwicklung der Schulgärten, so daß nur einige wenige Schulen im Hochgebirge (z. B. Mürzzuschlag 2c.) diese Anlagen entbehren. Außer der Subvention des K. K. Ackerbauministeriums hilft die Landwirtschaftliche Gesellschaft sowie die berühmte K. K. Gartenbaugesellschaft in Graz mit Geld, Sämereien, Edelreisern, Blumensamen, wodurch die besten

Digitized by Google

Gemüsesorten, die edelsten Obstarten, der schönste Blumenflor zu allgemeiner Verbreitung mit Hilfe der Schulgärten gekommen sind. Die grüne Steiermark ist hiedurch zu einem prächtigen Garten geworden, dessen Kultur in der Welt unübertroffen dasteht! Die Einwirkung auf die Erwachsenen und Organisation des Obsthandels wird besonders durch den „Obstbauverein für Mittelsteiermark" besorgt, der den Schulen Lehrmittel und Edelzweige schenkt, Baumwärter als Wanderredner in alle Gemeinden regelmäßig aussendet und ein System von Obstverwertungskommissionen über das ganze Land ausgebreitet hat. Die wissenschaftliche Arbeit geschieht an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg a. d. Drau, die mit der Praxis sich in vorbildlicher Weise in beständiger Fühlung hält durch öffentliche Vorträge, Beratungen, Versuche und Kurse. So wurden von Januar bis Sept. 1900: 47 Vorträge und 28 Kurse in 18 Bezirken und 59 Orten abgehalten von einem Wanderlehrer; der Direktor hielt 9, ein Fachlehrer 2 öffentliche Vorträge. Daß solche Kurse für die Obstzüchter an Ort und Stelle viel nachhaltiger wirken als an der Lehranstalt selbst, ist begreiflich. Lehrer und Baumwärter haben ihre Kurse in Marburg.

Nimmt man das alles zusammen, so steht man staunend vor dieser großartigen, alles umfassenden Organisation, von der wir noch unendlich viel zu lernen hätten.

2. Auf demselben Weg, wenn auch noch lange nicht auf gleich hoher Stufe der Entwicklung befindet sich seit 1874 der Schulgarten in **Elsaß-Lothringen**.

a) § 22 des Regulativs für die Elementarschulen sagt: „Unterricht in der Obstbaumzucht soll das Interesse für dieselbe wecken und die Handgriffe einüben." Diese Vorschrift sollte der Bevölkerung auf dem Gebiete ihrer eigensten Lebensinteressen zeigen, wie gut man es mit ihr in der Schule meinte, und wie gerne man bereit war, die vom Kriege geschlagenen Wunden heilen zu helfen. Da trat der furchtbare Winter 1879/80 ein, der einen großen Teil der Bäume vernichtete. Da in Elsaß-Lothringen schon seither die Apfelbäume sehr in der Minderzahl waren, so waren nun ernste Maßregeln nötig. b) Ganz besonders nahm sich Herr Kais. Kreisschulinspektor Stiefelhagen in Weißenburg (Elsaß) der Sache an. „Es wurde (Zeitschrift „Das Land", Nr. 20) angeordnet, daß gleich vom Frühjahr ab in jeder Schule von den Knaben der Oberstufe mindestens zwei Obstbäume auf Schul-, Gemeinde- oder Privatgut zu pflanzen seien, um den Ausfall nach und nach zu decken und ein Beispiel zu geben. Im Pflanzen wurden die Lehrer vorher unterrichtet und praktisch geübt." Damit dürfte jedermann klar geworden sein, daß die Schule an der Existenz der 2 Millionen Apfelbäume ihren Anteil hat in Elsaß-Lothringen. Für den Obstbau-Unterricht wurde ein „Stoffplan mit praktischen Winken" verfaßt und für die Lehrer Kurse eingerichtet. Die 217 Klassen des Bezirks wurden in 12 Bezirke geteilt, denen je ein besonders befähigter Lehrer vorsteht als Obmann. Er hat seinen Bezirk jährlich mindestens einmal zu bereisen mit Diäten. Die Obmänner werden jährlich einmal zu einem Kurs zusammenberufen, den der Kreisbaumwärter zu leiten hat. Auch diese sehr beachtenswerte Organisation hatte sehr gute Erfolge.

Auf meine Bitte hatte im Januar 1903 das Kaiserl. Bezirkspräsidium Straßburg die Güte, aus dem Unterelsaß mir eine Anzahl von Berichten und Gartenskizzen zur Verfügung zu stellen. Aus dem Bericht des Kreisbaumwärters Schladenhauffer in Hönheim ist besondes hervorzuheben, daß durch die Schulgärten in manchen Gegenden der Obstbau erst eingeführt wurde, wo man vorher (Stützheim) glaubte, die Bäume gedeihen nicht. Die Lehrer haben zur Fortbildung Kurse, zur Belohnung den Ertrag der Gärten, oder eine Geldbelohnung. Die Seminare der Reichslande haben, soweit sie aus französischer Zeit stammen, alle Schulgärten aufzuweisen (Cronberger, Schulgarten, S. 104); z. B. Colmar 109 Ar, wovon jedoch 100 Ar dem Gartenbauverein abgetreten wurden unter der Bedingung, daß die Seminaristen im Gartenbau (Obst und Wein) unterrichtet werden. 9 Ar wurden zu einem botanischen Garten eingerichtet. Die Berichte der einzelnen Lehrer über ihre Schulgärten hier wiederzugeben, würde zu weit führen. Ehlig-

Digitized by Google

Dunzenheim schließt mit den Worten: so Obstbaum-, Rosen- und Bienenzucht treiben mit seinen Schülern, heißt Liebe zur Natur und ihrem Stand wecken, ihren Geschäftskreis erweitern und die Grundlagen zu späteren glücklichen Männern legen. Erreichen wir dieses, so haben wir nicht umsonst gearbeitet!

So ist denn auch Elsaß-Lothringen auf dem besten Wege, eine Blüte der Schulgärten zu erreichen in unabläßiger Arbeit zu Segen seiner Bewohner.

Auch in den thüringischen Kleinstaaten ist der Schulgarten in Blüte und sämtliche Seminare, wie auch im Königreich Sachsen haben Schulgärten. Auch Preußen und Bayern haben zum Teil hübsche Ansätze; aber noch kein klares geordnetes System, brauchen's auch weniger. Eine reizende Anlage entstand 1906 in Eisenach durch Lehrer Ackermann, der auch am Lehrerseminar den Obstbau lehrt. (Ackermann, Der Schulgarten der Wilhelm Ernst-Schule in Eisenach, 1 Tafel, 8 Bilder. Wiesbaden, Bechtholb.)

IV. Obstbaukunde und Schule in Württemberg

1. Es muß uns eigentümlich berühren, wenn wir von der Idee des Schulgartens sehen, daß dieser gute Gedanke wie mancher andere vielleicht schwäbischen Köpfen entstammt! Werner (Neue Blätter aus Süddeutschland 1891, S. 37) berichtet, Dr. Lucas Reutlingen scheine (schon 1850) zuerst diesen Gedanken angeregt zu haben. In einem Vortrag aus dem Jahr 1871, den ich der Güte des Herrn Ökonomierat Lucas verdanke, wird von Dr. Lucas aus den „Beiträgen zur Hebung der Obstkultur", Seite 7 angeführt: „Ein weiteres wirksames Beförderungsmittel hat man in der Unterweisung in der Obstbaumzucht durch den Schullehrer gesucht" (cfr. Schulwochenblatt 1855, S. 37; Agr. Zeitg. 1856; Monatsschr. f. Pomologie 1856, S. 215, 1857, S. 179, 1859, S. 235 u. 341; Beiträge zur Hebung der Obstkultur 1857, S. 7). Allein obgleich manche Lehrer um den Obstbau sich sehr verdient gemacht haben bis zum heutigen Tag, obgleich man dem Obstbau durch Gemeindebaumschulen und Winterabendschulen aufzuhelfen versuchte, so blieb es eben zunächst bei Wünschen und Versuchen. Gewiß ist von Regierung, Obstbauverein, Gemeinden, Privaten schon viel geschehen. Aber zu wünschen wäre immer noch ein einheitlich organisiertes System, 1. mittels Ausbau des Oberamtsbaumwärterberufs und 2. Angliederung der Schule, 3. bessere, reichliche Belehrung durch Wanderredner und 4. Ortskurse.

2. Durch das Gesetz vom 22. März 1895 betr. Fortbildungsschule ist der Obstbau obligatorisches Unterrichtsfach geworden. Aber sollen die Lehrer auch richtig unterrichten können, so ist begreiflich, daß am Seminar der Unterricht im Obstbau nicht fehlen darf. Durch eine bei den evangelischen Seminaren von mir veranstaltete Umfrage ergab sich, daß bis jetzt kein theoretischer oder praktischer Unterricht erteilt wird, da es an sachverständigen Lehrern, Boden und Zeit fehlt. Nur in Nürtingen werden im botanischen Garten gelegentlich die wichtigsten Arbeiten gezeigt, und in Nagold diesbezügliche Belehrungen mit dem naturgeschichtlichen Unterricht verbunden. Auf katholischer Seite wird im Obstbau Unterricht erteilt. Wir müssen zwar die Lehrer bewundern, daß sie seit 1895 in einem Fach unterrichten, das sie nicht gelernt haben; aber darf man ihnen das auch auf die Dauer zumuten?

3. Diesen Mangel griffen nun in der Abgeordnetenkammer am 30. März 1901 (Protokoll der Verhandlungen: 23. Sitzung, S. 433 ff.) die Abgeordneten Egger und Sommer auf mit dem Antrag auf Einführung von Obstbaukursen für Volksschullehrer. In der Debatte empfahl Röder noch mehr den Obstbauunterricht im Seminar, Weiß die Bienenzucht, worauf der Antrag angenommen wurde.

Die Kurse wurden nun in Hohenheim mit bestem Erfolg begonnen, und die hier ausgebildeten Lehrer stünden schon als Obstbaulehrer an den Seminaren zur Verfügung.

21. Mai 1902 reichte der Württ. Obstbauverein ein Gesuch um Einführung der Obstbaukunde als fakultatives Volksschulfach bei der Kammer ein, das am 19. Dezember zur Beratung kam (cfr. Verhandlungen, 135. Sitzung, S. 3009 ff.). Es wurde die volkswirtschaftliche Bedeutung von Schulgärten an dem Beispiel

Digitized by Google

Steiermarks dargelegt und für die Volksschullehrer Obstbauunterricht im Seminar und in Kursen gewünscht. Bei der Verhandlung zeigten sich erfreulich viele Freunde für den Obstbau in warmen Worten bei den verschiedensten Fraktionen, so v. Geß, auch Hieber (cfr. S. 3019, Berlin), Sommer, Dambacher, Keßler, Vogt, Gröber. Von der Gegenseite wurde darauf hingewiesen, daß einerseits die geringe, in der Werktagsschule verfügbare Zeit, andererseits die Fassungskraft der Schüler nicht wohl ausreiche für gute Resultate. Dies wurde aber am treffendsten von Nieder widerlegt, der eine organische Verbindung von Werktags- und Fortbildungsschule mit fortschreitendem, stufenweise aufgebautem Obstbauunterricht wünschte, ähnlich **v. Weizsäcker***), beginnend in der Werktagsschule mit einfacheren, abschließend in der Fortbildungsschule mit den schwierigeren Fragen. Ebenso wünschte v. Geß die Einbeziehung in den Normallehrplan. Bei der Abstimmung ging der Antrag Sommer durch. Allein da dieser ganze Schulgesetzentwurf scheiterte, so steht man auch mit der Obstbaukunde bis heute auf dem alten Fleck.

4. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß auch in Zukunft es so bleiben muß. Denn die Praxis ist weiter geschritten und das Leben steht nicht still! So sind inzwischen 4 Schulgärten begründet worden. Und bei einer neuen Schulvorlage wird auch die Obstbaukunde wieder verhandelt werden. In einer neuen Vorlage wäre es sehr zu wünschen, wenn die bisherige Entwicklung zu einem Abschluß geführt werden könnte auf Grund eingehender Studien, wenn möglich in Österreich selbst, an Ort und Stelle, und etwa noch in Elsaß-Lothringen. Wenn man das nicht tun will, so kann man wohl kaum ein gültiges Urteil haben aus der Ferne. Wenn es aber gelingen sollte, die für den **Obstbauunterricht** verfügbare Zeit in Werktags- und Sonntagsschule zu einem organischen Gebilde zu gestalten, wenn ferner die Lehrerbildung beim Obstbau im Seminar und in Kursen gehoben wird; wenn der Württ. Obstbauverein dem Volksunterricht, besonders den Schulgärten, sein Wohlwollen zuwendet durch Verwilligung von Bäumen, Lehrmitteln, Gemüsesamen und Edelreisern; wenn die Bezirksbaumwarte in staatlichem Auftrag die Prüfungen, Vorträge, Besuche und Beratungen übernehmen an Gemeinde- und Schulgärten; wenn die Gemeinden mit staatlicher und sonstiger Hilfe die alten, nun verfügbaren Schulgüter in Schulgärten umwandeln; und wenn dann endlich der ganzen Organisation Jahre und Jahrzehnte friedlicher Entwicklung beschieden sein sollten, dann sind auch die jetzigen und früheren Bemühungen nicht umsonst gewesen.

Ihr aber, ihr Sachverständigen des Obstbaus, ihr Freunde des Schulgartens, haltet nur treu und einig zusammen, wirket nur tapfer für diese gute Sache in allerlei Belehrung, werbet nur viele neue Freunde! Einmal kommt vielleicht doch ein guter Wind, der das Schiff vollends in den Hafen führt. Haltet's darum mit Uhland:

Vorwärts, fort und immer fort!
Guter Wind und naher Port!
Vorwärts!

*) Aus der Rede des Herrn Ministerpräsidenten, damaligen Kultministers Dr. **v. Weizsäcker** (Prot. d. Verh. v. 19. XII. 02. S. 3017): „Statt die Obstbaukunde als fakultatives Fach einzuführen, wird es meines Erachtens noch wichtiger sein, den Lehrern vorzuschreiben, daß überall in ländlichen Gemeinden mit Obstbau innerhalb der obligatorischen Fächer dieses Interesse geweckt werde; ich glaube, wir erreichen damit noch mehr und noch rascher etwas. Denn wenn wir den Obstbau als fakultatives Fach zulassen, so kommt es auf die Gemeinde, auf den Lehrer an, ob dieses Fach eingeführt wird und es liegt außerhalb der direkten Einwirkung der Unterrichtsverwaltung ob, insbesondere ob in Bälde etwas geschehen wird. Mir ist es also wichtiger, daß dieses Interesse und dieses Verständnis für den Obstbau im Rahmen der obligatorischen Fächer geweckt werde" Möchten diese ausgezeichneten Gedanken sich bald in einer Vorlage verwirklichen!

Die Ernte, Sortierung und Verpackung des Obstes nach Tiroler Art.

Von J. Kindshoven, Kgl. Landwirtschaftslehrer in Bamberg.

Von der Leitung des Württ. Obstbauvereins ist an mich die Einladung ergangen, heute dahier über obiges Thema ein Referat zu erstatten.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß in fast allen Ländern und Provinzen unseres deutschen Vaterlandes unendlich viel für die Hebung und Förderung des Obstbaues geschehen ist und daß

Digitized by Google

speziell hier in Württemberg durch die warme Unterstützung aller beteiligten Behörden, durch die eifrige Unterstützung der Landwirtschafts- und Obstbaulehranstalten in Stuttgart, Hohenheim, Weinsberg und Reutlingen unendlich viel Obstbäume gepflanzt und gepflegt wurden.

Schon im 15. Jahrhundert finden wir in Württemberg 60 Äpfel- und 40 Birnsorten von Johannes Bauhin beschrieben, im Jahre 1515 wurden schon Gesetze über Obstschutz dahier erlassen und heute beneiden wir Württemberg als den Obstgarten Deutschlands.

Es drängt sich nun bei der 25jähr. Feier des Bestehens des Württ. Obstbauvereins unwillkürlich die Frage auf:

hat der Obsthandel immer gleichen Schritt gehalten mit der Obstproduktion?

haben wir mit unserem Jahrhunderte alten Obstbau den Weltmarkt erobert?

Noch nicht ganz, trotzdem die Lage, Bodenverhältnisse und die Eigenart des Volkes viel dazu beigetragen hat, den Obstbau Württembergs in großer Vollendung durchzuführen.

Blicken wir einmal in unsere deutschen Großstädte und in deren Zentralmarkthallen hinein, so machen wir die Beobachtung, daß andere Länder, die erst 300 Jahre später wie wir den Obstbau und den Obstexport zu fördern suchten, den Welthandel mehr an sich gerissen haben.

Besuchen wir die internationalen Obstausstellungen, ich erwähne die Weltausstellung 1900 in Paris und die Internationale Obstausstellung 1904 in Düsseldorf, so haben wir dort sehen und lernen können, daß die Franzosen, die Amerikaner und namentlich die Tiroler nicht nur Obstbäume pflanzen und pflegen, sondern daß in den dortigen Obstzüchter und obstbautreibenden Landwirt auch der kaufmännische Geist eingezogen ist und daß diesen drei Ländern auf dem Gebiete des Obstexportes kein einziges anderes Land gleichkommen kann.

Wem verdanken diese Länder die Eroberung des Weltmarktes?

Einzig und allein dem wohlfundierten Obsthandel, der gleichmäßig schönen Ware, dem geringen Maß der im großen angebauten exportfähigen Obstsorten, der ausnahmslos sorgfältigen Ernte, der gewissenhaften Sortierung und der sorgfältigen einheitlichen Verpackung des Obstes.

Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen die Ernte, Sortierung und Verpackung des Obstes nach dem Vorbilde eines Landes vorzuführen, von dem wir auf diesem Gebiete am allermeisten lernen können — das ist Tirol.

Sämtliches Obst, das in den Handel kommt, muß ausnahmslos sorgfältig gepflückt werden; am besten wird diese Arbeit von professionsmäßigen Obstpflückern besorgt. Es empfiehlt sich, solche Obstpflücker auch bei uns heranzubilden. Der geübte Obstpflücker braucht kein künstliches Gerät; er pflückt mit der Hand, die durch nichts ersetzt werden kann.

Zur Ernte des Obstes gehören folgende Geräte: Leitern, Pflückkörbe, Pflückschürzen, Obsttragkörbe, im Notfalle auch ein Obstpflücker.

Die Leiter muß leicht und doch sicher sein. Allgemein verwendet sind bei der Tiroler Obsternte einbaumige Leitern, sogenannte Lehnen, die einfach und bequem zu handhaben sind und von jedem selbst hergestellt werden können. Sie bestehen aus einer langen Fichten- oder Tannenstange mit durchgehenden Sprossen aus Lärchenholz. Am unteren Ende befindet sich ein halbmondförmiger Fuß aus hartem Holz, der mit einer Schraube an der Stange beweglich befestigt ist; namentlich an Abhängen und älteren größeren Bäumen sind diese Leitern empfehlenswert; bei jüngeren Bäumen mit schwächeren Ästen ist eine Stehleiter mit Stützen notwendig.

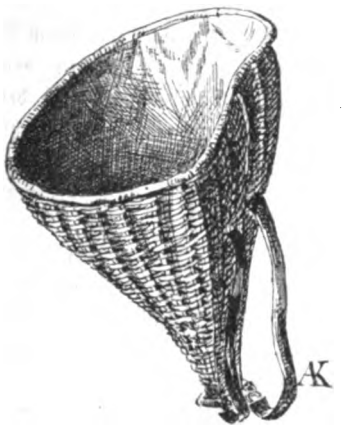
Von Pflückkörben verwendet man am besten kleinere, etwa nur 5 kg fassende ausgepolsterte Körbchen mit einem starken Aufhänge-Haken. Bei festfleischigen Sorten leistet auch die Pflückschürze gute Dienste. Sie besteht aus einem 1 Quadratmeter großen Stück Segeltuch mit 2 Gurten, wird schürzenartig umgehängt und hat den Vorteil, daß man beim Klettern beide Hände frei hat.

Zum Ausleeren des Obstes aus den Pflückkörben oder den Pflückschürzen und zum Hereinbringen des Obstes vom Obstgarten in den Lagerraum verwendet man am besten einen Obsttragkorb, der gut ausgepolstert ist und 40—50 kg Obst faßt. Sehr praktisch ist der Tiroler Rücken-

Digitized by Google

Tragkorb.*) Er ist unten eng, erweitert sich nach oben mehr, hat einen festen Fuß zum Abstellen und ist auf der inneren Tragseite etwas hohl geflochten und mit einem Polster versehen.

Bei größeren Bäumen mit weit hinausragenden Ästen verwendet man im Notfalle einen sog. Obstpflücker mit einem Dreifingergriff oder



Tiroler Obsttransport-Rückenkorb.

den in letzter Zeit vielfach eingeführten Obstpflücker „Greif". Irgend einen Fehler haben die meisten Pflücker, deren es es eine ganze Anzahl gibt.

Bei der Ernte des Obstes ist vor allem der Zeitpunkt der Ernte sehr wichtig; es ist lediglich Sache der praktischen Erfahrung, den günstigsten Zeitpunkt zur Abnahme der Früchte zu bestimmen.

Bei vielen Obstarten als Zwetschgen, Kirschen, Pflaumen 2c. fällt die Pflückreife mit der Genußreife zusammen; frühes Kernobst dagegen wird vor Gelbwerden der Schale abgenommen, weil sonst die Haltbarkeit und Versandfähigkeit zu sehr beeinträchtigt würde; hier liegt zwischen Pflück- und Genußreife ein Unterschied von 1 bis 3 Wochen.

Alles Sommerobst wird morgens früh gepflückt (namentlich Zwetschgen, wenn sie noch vom Tau bedustet sind) und sofort nach der Ernte kühl gelagert. Zu spät geerntetes Sommerobst wird mehlig und teigig; umgekehrt, zu früh gepflücktes Winterobst bleibt zäh, rübenartig und schrumpft ein.

Die Ernte des Winter-Tafelobstes geschieht möglichst nur bei trockenem Wetter; etwa gefrorene Früchte läßt man erst am Baum auftauen; die Personen, welche Tafelobst pflücken, sollen kurz gehaltene Fingernägel haben, sonst entstehen an den Früchten braune Flecken, sogenannte Nagelstiche, welche ebenso wie Früchte ohne Stiel bei der Ernte ausgeschieden werden.

Nach dem sorgfältigen Pflücken in die Pflückkörbe kommen die Früchte in die bereitstehenden Obsttragkörbe oder sie werden vorsichtig auf flache Haufen entleert. Bei hohen Bäumen werden die vollen Körbchen mittelst einer Schnur heruntergelassen und von einer zweiten Person abgenommen und entleert.

Der Pflückkorb ist nur für die besseren Früchte da. Verkrüppelte, wurmige, fleckige, unansehnliche Früchte bleiben vorläufig hängen und werden später abgeschüttelt, oder sie werden zur Erde geworfen und später gesondert aufgelesen.

Wenn bei schnellem gedankenlosem Arbeiten minderwertiges Obst in den Pflückkorb gelangt, dann wird am besten schon unter dem Baume eine erste Sortierung des Obstes vorgenommen.

Das Obst dieser ersten Sortierung wird dann in Tragkörben in den Lagerraum getragen, oder es werden die gefüllten Körbe auf einen mit Federn versehenen Wagen gestellt und nach Hause gefahren.

Zweckmäßig ist es auch, nach dem ersten Sortieren unter dem Baume das Kisten- und Faßobst schon in die Gefäße zu legen und so in den Lagerraum zu befördern. Hier werden 8—10 übereinander gestellt, so daß die Luft Zutritt zum Obst hat. Durch dieses Lagern in Kisten nutzt man den Raum gut aus und gewinnt eine sehr gute Übersicht über die Vorräte.

Bei großen Obstmengen und weiten Entfernungen benutzt man für das Einbringen des Obstes einen sogenannten Kastenwagen. Er wird am Boden und an den Seiten mit sauberem Stroh ausgelegt; unten hinein kommt Holzwolle und dann die unterste Lage Früchte. In die Mitte kommen die größten Früchte, an die Seiten die kleinsten, wodurch eine gewölbte Schichtung

*) Tiroler Transport-, Sortier- und Rückenkörbe sind zu beziehen von Bergmann u. Co. in Hirschheid b. Bamberg in Bayern.

Digitized by Google

entsteht. Zwischen jede Fruchtlage kommt eine Lage Holzwolle, bis der Wagen gehäuft voll ist. Obenauf kommt eine Lage Holzwolle, darauf der Länge nach einige Bretter und dann werden die Wagenketten darüber gespannt. Nach kurzer Fahrzeit werden die Ketten nocheinmal fester angezogen. Das beste Obst kommt auf diese Weise in tadellosem Zustande in den Lagerraum.

Ebenso sorgfältig wird der Wagen abgeladen und das wie Eier behandelte Obst auf 80 cm hohe Haufen in einem luftigen, frostfreien Lagerraum geschichtet. Durch das 8—14 Tage lange Lagern auf solchen Haufen oder in den vorerwähnten Kisten macht das Obst eine sog. Schwitzkur durch, was auf die Färbung, Nachreife und Ausbildung der Früchte wesentlich einwirkt und etwaige Beschädigungen deutlicher hervorhebt.

Das Sortieren des Obstes. Hat man schon beim Pflücken des Obstes das ganz unbrauchbare Obst vom guten Obste getrennt, und event. unter dem Baume schon Kisten- und Faßware voneinander sortiert, so beginnt nach der Schwitzkur das endgültige Sortieren der Früchte. Hierzu benutzt man längliche, ausgepolsterte, numerierte, mit Handgriffen versehene Sortierkörbe.

Wenn wir nun auch in Deutschland die feine Sortierung der Kabinett- und Auslesestücke den Tirolern nicht nachahmen können, so werden wir doch auch hier sortieren müssen bei Äpfeln zwischen: Kistenware, Faßware und Haufenobst; bei Birnen zwischen: Kistenware, Korbware und Marktobst.

Was ist Kistenware? Schöne große fehlerlose ganz reine Früchte von Tafelsorten wie Kanada Rtte., Baumanns Rtte., goldparmäne, Ananas Rtte., Ribston Pepping, Landsberger Rtte., Schöner v. Boskoop 2c.

Was ist Faßware? Mittelgroße Früchte mit kleinen Druckstellen und Schönheitsfehlern, Früchte mit vernarbten Hagelwunden oder trockenem Wurmstich und Früchte, die zu den Tafelsorten nicht mehr gezählt werden können, wie Rh. Bohnapfel, Schafsnase, Boikenapfel, Grüner Fürstenapfel 2c.

Faßware darf grundsätzlich nur solche Früchte enthalten, die so beschaffen sind, daß sie sich längere Zeit im Fasse aufbewahren lassen; stark angestoßene Früchte dürfen schon nicht mehr verwendet werden.

Was ist Haufenobst? Es ist billiges Eßobst und Mostobst. Früchte mit Druck, Stoß, Flecken, Wurmstich und minderer Ausbildung; es erzielt nicht einmal die Hälfte des Faßobst-Preises.

Zur Ernte des Mostobstes sei noch bemerkt, daß man dasselbe möglichst spät durch Schütteln, nicht durch Abschlagen mit Stangen ernten soll, mit ungenagelten Schuhen oder noch besser barfuß die Bäume besteigen und das Abschütteln in zwei Zeitperioden vornehmen soll, da ja das am weitesten vorgeschrittene Obst naturgemäß zuerst herunterfällt.

Beim Schütteln soll man zeitweise aufhören und die am Boden liegenden Früchte zunächst auflesen und in Säcke, Fässer oder Wagen füllen.

Ein weiterer Mißstand sei noch gerügt, das sogenannte Abwischen der Früchte mit wollenen Tüchern, um dieselben blank und lackiert zu machen. Dadurch wird die fettige Wachsschicht abgerieben, welche die Früchte schützt gegen übermäßiges Verdunsten und das Eindringen von Fäulniserregern. Früchte ohne diese Wachsschicht, z. B. stark berostete Lederäpfel, schrumpfen deshalb nach kurzer Lagerung ein.

Schmutzstellen werden am besten mit einem leichten Schwamm abgerieben.

Zum Verpacken des Obstes gehören zunächst zweckmäßige Verpackungsgefäße mit dem nötigen Material für die Verpackung und zwar: Kisten, Fässer, Körbe, Auslegepapier, Holzwolle, Wickelpapier, Seidenpapier, Papierrollen 2c. Die Tiroler haben für das ganze Land eine einheitliche handelsmäßige Verpackung und haben sich dadurch die Absatzgebiete errungen. Durch nichts wird der Handel mit Tafelobst mehr erschwert, als durch unpraktische, nicht einheitliche Verpackungsgefäße.

1. Die große Kiste für 50 Kilo Obst (ca. 400—500 Stück Äpfel) hat folgende Maße: 83 cm Länge, 35 cm Breite, 38 cm Höhe.
2. Die kleine Kiste für 25 Kilo Obst (ca. 200—250 Stück Äpfel) mißt: 66 cm

Digitized by Google

Länge, 30 cm Breite, 31 cm Höhe (Brettstärke beträgt 12 mm).

3. Das Postkistchen mißt: 39 cm Länge, 33 cm Breite, 10 cm Höhe.

Neuerdings hat der Rheinische Bauernverein in Köln einheitliche Verpackungskisten für rheinisches Obst eingeführt.

Die große Kiste ist 65 cm lang, 38 cm breit, 33 cm hoch und kostet 72 Pfg. Inhalt 25 Kilo Obst.

Die kleine Kiste mißt: 39 cm lang, 35 cm breit, 28 cm hoch und kostet 55 Pfg. Inhalt 25 Pfund Obst.

Für Postversand werden Schachteln genommen, welche 40 cm lang, 23 cm breit und 18 cm Höhe haben. Preis 23 Pfg. Für den Postversand können auch Körbchen verwendet werden. Bei Kirschen und Zwetschgen sind kleinere Versandgefäße einzuführen, am besten 25 Pfund-Körbe.

Die Faßpackung empfiehlt sich bei festfleischigen Sorten, die man ohne jede Gefahr in der Faßpackung zum Versand bringen kann.

Die schnelle Ausführung der Packung, die Billigkeit der Gefäße lassen das Faß sich immer mehr einbürgern. Kleine Fässer sind besser wie größere. Am besten hat sich folgende Faßgröße bewährt für 50 Kilo Obst: Höhe 73 cm, Bauchumfang 150 cm, Bodendurchmesser 41 cm. Am besten werden die fertigen Faßbestandteile bezogen, welche durch jeden geschickten Arbeiter mit Leichtigkeit zusammengestellt werden können. Zum Verpacken dient mittelfeine Holzwolle per Zentner zu 4—6 Mk.; die Kisten und Fässer werden mit braunen Packpapierbögen ausgelegt, wovon der Zentner 13 Mk. kostet. Die Bretter brauchen deshalb nicht gehobelt zu sein.

Bei der Kistenware werden alle Früchte in farbiges Wickelpapier eingewickelt. Preis per Ballen = 5000 Bögen 10 Mk.

Zum Verpacken feinster Früchte der edelsten Sorten und zur Verschönerung der obersten Schichten dient rosa Papierwolle per Kilo 80 Pfg. Beim Packen dient der Grundsatz: verpacktes Obst muß so liegen, daß es sich beim Rütteln nicht bewegen kann. Einfach, billig und schön muß die Packung sein. Bei Fässern und feinen Delikateßkistchen wendet man am besten die Spiegelpackung an, d. h. das Packen wird mit der schönsten Seite der Früchte vom Deckel aus begonnen und der Boden wird zuletzt aufgenagelt. Beim Öffnen bietet sich die Sendung dem Auge viel schöner dar, ihr Wert wird erhöht. Jede gepackte Kiste muß ihre Probe aushalten, d. h. wenn eine Lage fertig gepackt und ausgestopft ist, dürfen die Früchte beim Umlegen der Kiste nicht mehr zusammenfallen.

Sehr zu empfehlen ist der Versand von Musterkistchen mit der Post während der Saison als Reklame für das betreffende Obst.

Der Versand in Waggonladungen. Waggons müssen in erster Linie geruchlos und gut gereinigt sein. Beim Versenden von Mostobst ist zu beachten, daß auch wirklich nur Obst geliefert wird, welches zur Mostbereitung geeignet ist.

Am Boden und an den Seiten wird der Waggon mit gewöhnlichem Packpapier ausgelegt, wobei kleine Nägel verwendet werden dürfen. Schlechtes angefaultes Obst muß unbedingt vorher ausgelesen werden. Die Höhe der Obsthaufen im Waggon beträgt 1—1,20 m.

Vor Abgehen des Waggons werden die Lüftungsvorrichtungen geöffnet. Am besten wird der Waggon durch Bretterwände in 8 Abteilungen geteilt und auch an den Wagentüren werden meterhoch Bretter angebracht.

Durch die neuen Handelsverträge wurde für die Einfuhr ausländischen Obstes nach Deutschland ein angemessener Zoll gesetzt; vorläufig werden wohl die Obstabnehmer in Deutschland diesen Zoll noch selbst bezahlen müssen, denn das Tiroler und Steiermärker und böhmische Durchschnittsobst wird auf den deutschen Handelsplätzen immer noch gerne gekauft, weil es billig, schmackhaft und sauber ist.

Interessant ist die Ausgabe, welche eine Bozener Exportfirma durchschnittlich jährlich für Einzelspesen bei der Packung und Ernte hat!

für Wickelpapier und Packpapier	3000	Mk.
„ Obstpflücken	2700	„
„ Sortieren und Wickeln . .	2400	„
„ Packer und Faßbinder . .	4000	„
	12,100	Mk.

gegenüber 100 000 Mk. Wert für exportiertes Obst.

Digitized by Google

Meine Herren! lassen Sie mich damit meine Ausführungen schließen; ich wünsche, daß es auch in Württemberg mit der Sortierung und Verpackung des Obstes besser werden möchte, daß vor allem auch hier in diesem alten Obstbaulande eine einheitliche Normalverpackungskiste für württembergisches Obst eingeführt werden möge (100, 50, 25, 10 Pfund Packung wird die beste sein), und daß der kaufmännische Geist, der im Tiroler Obstzüchter sitzt, auch in das Herz des deutschen Obstzüchters übertragen wird.

Die praktischen Aufgaben bei unserer Jubiläumsausstellung 1906.

Zum ersten Male wurde bei unserer Ausstellung **außer den bewährtesten Sorten** in kleinerer oder größerer Anzahl die bestimmte Beantwortung einer Anzahl für den **praktischen** Obstbau sehr wichtiger Fragen, die verschiedenen Eigenschaften der Sorten betreffend, gefordert. Jedermann weiß, daß das Verhalten einzelner Sorten in Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungseinflüsse, gegen Pilzbefall 2c. ein überaus verschiedenes ist. Hier war nun dem praktischen Obstzüchter Gelegenheit geboten, seine Erfahrungen durch Einsendung der zutreffenden Sorten an den Mann zu bringen, und wir dürfen sagen, daß der Erfolg in Anbetracht, daß es das erste Mal war, daß solche Fragen gestellt wurden, ein ganz zufriedenstellender gewesen ist.

Die Beantwortung der verschiedenen Fragen nach den dem Berichterstatter noch vorliegenden Anmeldungen läßt mit Ausnahme der Fragen Nr. 1—7, welche nur die Reifezeit der verschiedenen Sorten betreffen, zum Teil eine große Verschiedenheit erkennen, die eben mit der großen Verschiedenheit der klimatischen und Bodenverhältnisse zusammenhängt. Wir haben die einzelnen Sorten der Reihe nach, wie solche am meisten in den einzelnen Fragen vorgeführt wurden, zusammengestellt. Sorten, welche nur einmal vertreten waren, sind, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, mit Ausnahme der Frage 14, nicht angegeben, ebensowenig die ausgestellten Lokalsorten, weil diese für die Allgemeinheit weniger Interesse haben.

Die Sorten in den Aufgaben 1—7 sind in der nachfolgenden Zusammenstellung nicht aufgenommen, weil sie, nur nach der Reifezeit geordnet, in der Hauptsache in dem Sortiment der Gauverbände enthalten sind und dabei die Reifezeit vermerkt wird.

Die Aufgabe Nr. 21 „Lokalsorten, die sich in dem Bezirk des Ausstellers infolge ihrer Tragbarkeit und sonstigen guten Eigenschaften besonders bewährt haben," wurde, wie zu erwarten stand, mit einer großen Masse Sorten bedacht, deren Aufzählung für die dem jeweiligen Bezirk dieser Sorten Fernstehenden nicht von Interesse sein kann. Wir verzichten deshalb auf die Nennung dieser vielen Namen. Ebenso auf die Anführung der Aufgabe Nr. 22: „Neuere, aber im Bezirk noch wenig verbreitete, aber empfehlenswerte Sorten". Von einigen bedeutenderen Baumschulen waren hier tatsächlich neuere Sorten vorgeführt. Wir möchten aber durch Nennung derselben in diesem Blatte nicht noch zur Vermehrung der ohnedies schon übergroßen Sortenzahl beitragen, in der sicheren Voraussetzung, daß sich das Gute doch mit der Zeit Bahn bricht. Einen Vorteil können wir in der Empfehlung solcher neuer Sorten ohne jahrelange und vielseitige Probezeit durchaus nicht erblicken.

Mögen nun die nachfolgenden Zusammenstellungen das Ihrige dazu beitragen, die Frage der besonderen Eigenschaften einzelner Sorten weiter zu klären, um so dem Obstzüchter die nötigen Aufschlüsse zu geben! Es wäre damit wieder ein weiterer Fortschritt in der Sicherheit der Auswahl der Obstsorten bei Neupflanzungen gegeben.

Nr. 8. Tafeläpfel (24 Aussteller), welche sich durch große und regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen.

Wintergoldparmäne	22 mal
Baumanns Reinette	20 „
Landsberger „	12 „
Boikenapfel	8 „
Große Kasseler Reinette	8 „
Transparent von Croncels	7 „
Schöner von Boskoop	6 „
Charlamovsky	4 „
Parkers Pepping	4 „
Ribstons „	3 „

Digitized by Google

Luikenapfel	3 mal
Rosenapfel (Danz. Kantapfel)	3 „
Hawthornden	3 „
Kanada-Reinette	3 „
Bismarckapfel	2 „
Ananas-Reinette	2 „
Jakob Lebel	2 „
Königl. Kurzstiel	2 „
Deans Codlin	2 „
	34.

15 Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Nr. 9. Tafelbirnen (25 Aussteller), welche sich durch große und regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen.

Gute Louise v. Avranches	17 mal
Pastorenbirn	17 „
Diels Butterbirn	15 „
Williams Christbirn	7 „
Gellerts Butterbirn	6 „
Clairgeaus „	6 „
Liegels Winter-Butterbirn	6 „
Esperens Bergamotte	6 „
Holzfarbige Butterbirn	5 „
Herzogin Elsa	5 „
Boscs Flaschenbirn	3 „
Colomas Herbstbutterbirn	3 „
Regentin	3 „
Amanlis Butterbirn	3 „
Lebruns „	2 „
Grumkower „	2 „
Doppelte Philippsbirn	2 „
Präsident Drouard	2 „
Geißhirtle	2 „
Andenken an den Kongreß	2 „
Ulmer Butterbirn	2 „
Hofratsbirn	2 „
Zéphirin Grégoire	2 „
12 weitere Sorten je einmal.	34.

Nr. 10. Tafeläpfel und Tafelbirnen. Die edelsten und besten mit verschiedener Reifezeit.

(18 Aussteller.)

Schöner von Boskoop	8 mal
Winter-Goldparmäne	7 „
Kanada-Reinette	6 „
Baumanns „	6 „
Ananas- „	5 „
Landsberger „	5 „
Blenheims Goldreinette	4 „
Transparent von Croncels	4 „
Gravensteiner	4 „
Parkers Pepping	3 „
London- „	3 „
Graue französische Reinette	3 „
Gelber Bellefleur	3 „
Cox' Orangen-Reinette	2 mal
Weißer Winterkalvill	2 „

6 weitere Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Gellerts Butterbirn	12 mal
Hochfeine „	8 „
Winter-Dechantsbirn	5 „
Vereins- „	5 „
Williams Christbirn	5 „
Gute Louise v. Avranches	5 „
Olivier des Serres	4 „
Edelcrassane	3 „
Holzfarbige Butterbirn	3 „
Esperens Bergamotte	3 „
Diels Butterbirn	3 „
Herzogin von Angoulême	2 „
Triumph von Vienne	2 „
Le Lectier	2 „
Josephine von Mecheln	2 „
Hardenponts Butterbirn	2 „
Präsident Mas	2 „

11 weitere Sorten je einmal.

Nr. 11. Tafeläpfel und Tafelbirnen, welche sich bis jetzt als winterhart erwiesen haben.

(10 Aussteller.)

Wintergoldpärmäne	8 mal
Baumanns Reinette	7 „
Boikenapfel	4 „
Landsberger Reinette	4 „
Champagner- „	4 „
Königl. Kurzstiel	4 „
Rosenapfel	4 „
Kasseler Reinette	3 „
Schöner von Boskoop	3 „
Ribstons Pepping	2 „
Französische Goldreinette	2 „
Bismarckapfel	2 „
Gäsdonker Reinette	2 „
Hawthornden	2 „

8 Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Pastorenbirn	8 mal
Gute Louise von Avranches	7 „
Diels Butterbirn	6 „
Zéphirins Grégoire	6 „
Holzfarbige Butterbirn	4 „
Liegels Winterbutterbirn	4 „
Hardenponts „	4 „
Grumkower „	4 „
Gellerts „	3 „
Lebruns „	2 „
Esperens Bergamotte	2 „
Neue Poiteau	2 „
Josephine von Mecheln	2 „
Triumph von Jodoigne	2 „

5 Sorten je einmal.

Digitized by Google

Nr. 12. Tafeläpfel und Tafelbirnen, die sich gegen Fröste, welche in die Blütezeit fielen, widerstandsfähig erwiesen haben.
(9 Aussteller.)

Wintergoldparmäne	7 mal
Baumanns Reinette	7 „
Transparent von Croncels	6 „
Boikenapfel	4 „
Landsberger Reinette	4 „
Große Kasseler „	4 „
Gäsdonker „	4 „
Charlamovsky	3 „
Schöner von Boskoop	2 „
Bismarckapfel	2 „

5 Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Gute Louise von Avranches	9 mal
Pastorenbirn	7 „
Diels Butterbirn	6 „
Clairgeaus „	5 „
Herzogin Elsa	4 „
Liegels Butterbirn	3 „
Esperens Bergamotte	3 „
Holzfarbige Butterbirn	2 „
Williams Christbirn	2 „
Geißhirtle	2 „
Forellenbirn	2 „

8 Sorten je einmal.

Nr. 13. Tafeläpfel und Tafelbirnen, die fest im Winde hängen. (10 Aussteller.)

Große Kasseler Reinette	7 mal
Champagner- „	6 „
Königl. Kurzstiel	5 „
Baumanns Reinette	4 „
Landsberger „	4 „
Jakob Lebel	3 „
Muskatreinette	3 „
Parkers Pepping	2 „

8 Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Esperens Bergamotte	6 mal
Josephine von Mecheln	5 „
Liegels Winterbutterbirn	3 „
Diels „	3 „
Pastorenbirn	2 „
Gute Louise von Avranches	2 „
Hofratsbirn	2 „

7 Sorten je einmal.

Nr. 14. Tafeläpfel und Tafelbirnen, die widerstandsfähig gegen Pilzbefall sind.
(8 Aussteller.)

Baumanns Reinette	5 mal
Transparent von Croncels	5 „
Jakob Lebel	4 „
Öhringer Blutstreifling	3 „
Schöner von Boskoop	3 „
Charlamovsky	2 „
Hawthornden	2 „
Cellini, Französ. Goldreinette, Goldparmäne, Muskatreinette, Osnabrücker Reinette, Kleiner Langstiel, Nathusius Taubenapfel, Lord Großvenor, Herzogin Olga, je einmal.	
Gute Louise von Avranches	5 mal
Pastorenbirn	4 „
Gellerts Butterbirn	3 „
Diels „	2 „
Amanlis „	2 „

Boscs Flaschenbirn, Clairgeaus Butterbirn, Williams Christbirn, Dopp. Philippsbirn, je einmal.

Nr. 15. Tafeläpfel und Tafelbirnen, die leicht von Fusikladium befallen werden.
(6 Aussteller.)

Oberdiecks Reinette	5 mal
Kasseler „	4 „
Luiken	3 „
Weißer Winterkalvill	3 „
Goldparmäne	3 „
Danziger Kantapfel	3 „
Boikenapfel	2 „
Gravensteiner	2 „
Kanada-Reinette	2 „
Spätblühender Taffetapfel	2 „

9 weitere Sorten je einmal.

Holzfarbige Butterbirn	5 mal
Liegels „	4 „
Winter-Dechantsbirn	4 „
Hardenponts Winterbutterb.	4 „
Weiße Herbstbutterbirn	3 „
Grumkower Butterbirn	2 „
Neue Poiteau	2 „
Triumph von Jodoigne	2 „
Mad. Favre	2 „
General Tottleben	2 „

8 weitere Sorten je einmal.

Nr. 16. Tafeläpfel, die spät blühen.
(10 Aussteller.)

Königl. Kurzstiel	7 mal
Luiken	7 „
Boikenapfel	5 „
Spätblühender Taffetapfel	5 „
Kasseler Reinette	3 „
Baumanns „	2 „
Kanada- „	2 „
Muskat- „	2 „

7 weitere Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Nr. 17. Tafeläpfel, die früh blühen.
(7 Aussteller.)

Charlamovsky	3 mal
Deans Codlin	3 „
Landsberger Reinette	3 „
Danziger Kantapfel	3 „
Kleiner Langstiel	2 „
Goldparmäne	2 „

Digitized by Google

Grüner Fürstenapfel	2	„
Cellini	2	„
Bismarckapfel	2	„
Ribstons Pepping	2	„
Keswicks Codlin	2	„

5 weitere Sorten je einmal.

Nr. 18. Tafeläpfel, die leicht stippig werden. (4 Aussteller.)

Oberdiecks Reinette	3	„
Keswicks Codlin	3	„
Ribstons Pepping	2	„
Danziger Kantapfel	2	„
Cellini	2	„
Lord Suffield	2	„

3 weitere Sorten je einmal.

Nr. 19. Tafelbirnen, die rasch teig werden. (7 Aussteller.)

General Tottleben	3	mal
Lebruns Butterbirn	3	„
Holzfarbige „	2	„
Römische Schmalzbirn	2	„
Neue Poiteau	2	„
Hofratsbirn	2	„

5 weitere Sorten je einmal.

Nr. 20. Wirtschaftsäpfel u. Wirtschaftsbirnen, die sich für Straßenpflanzung eignen. (21 Aussteller.)

Roter Trierer Weinapfel	18	mal
Großer Rhein. Bohnapfel	18	„
Grüner Fürstenapfel	11	„
Kleiner Langstiel	10	„
Champagner Reinette	8	„
Roter Eiserapfel	6	„
Boikenapfel	5	„
Spätblühender Taffetapfel	5	„
Öhringer Blutstreifling	3	„
Landsberger Reinette	3	„
Baumanns Reinette	3	„
Brauner Matapfel	3	„
Weinsäuerling	2	„

5 weitere Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Wildling von Einsiedel	18	mal
Schweizer Wasserbirn	15	„
Weilersche Mostbirn	12	„
Große Rommelterbirn	11	„
Champagner-Bratbirn	7	„
Kirchensaller Mostbirn	6	„
Träublesbirn	5	„
Welsche Bratbirn	4	„
Geddelsbacher Mostbirn	3	„
Wilde Eierbirn	3	„
Palmischbirn	3	„
Eisgruber Mostbirn	2	„
Pommeranzenbirn v. Zabergäu	2	„
Lempps Mostbirn	2	„

7 weitere Sorten je einmal ohne Lokalsorten.

Zusammenstellung

der bei der Jubiläumsobstausstellung 1906 Ende September ausgestellten Obstsorten.

Wir geben in Nachstehendem die Namen der in Abteilung B und C von Einzelzüchtern und Vereinen ꝛc. ausgestellten Kernobstsorten, mit Ausnahme solcher Lokalsorten, (hauptsächlich Abarten oder Sämlinge von Luiken, Fleiner, Goldparmäne), welche weniger vertreten und nur von einem Bezirke ausgestellt waren und somit für die Allgemeinheit doch weniger Interesse haben. Von den wenigen Oberämtern, sowie von Hohenzollern, welche auf der Ausstellung nicht vertreten waren, haben wir uns durch dortige Sachverständige, unter Vorlage der im Jahre 1893 empfohlenen Sorten, eine entsprechende Anzahl der nach den inzwischen gemachten Erfahrungen empfehlenswertesten Sorten, entsprechend dem Programm von 1906, angeben lassen, und diese der Vollständigkeit wegen mit angeführt. Diese Sortenliste ergibt nun, trotzdem die Sortenzahl beim einzelnen Aussteller auf höchstens 20 Tafeläpfel und 20 Tafelbirnen, sowie 15 Wirtschaftsäpfel und 15 Wirtschaftsbirnen festgesetzt war und viele Lokalsorten, deren Wert wir übrigens durchaus nicht verkennen, nicht genannt sind, eine recht bedeutende und sagen wir's gleich: bedenklich hohe Sortenzahl. Ein Vergleich mit der Zusammenstellung der bei der Landesobstausstellung 1893 ausgestellten Obstsorten (Obstbau 1895. Nr. 2) ergibt übrigens die erfreuliche Tatsache, daß viele minderwertige Sorten diesesmal fehlen, und an deren Stelle, bessere wertvollere Sorten gerückt sind. Frühobstsorten, welche im Juli und August reifen, waren naturgemäß weniger vertreten und sind deshalb nicht mit aufgeführt; bei der Anpflanzung derselben braucht man ja nicht besonders vorsichtig zu sein, weil sie in jeder Lage und in jedem Boden, wo Obstbäume noch mit einigem Erfolg gut gedeihen, ihr gutes Fortkommen finden. Dieselben werden sogar in etwas kühleren Lagen besser und geschmackvoller.

Bei den Äpfeln sind, um vielfache Doppelnennung zu vermeiden, Tafeläpfel und Wirtschaftsäpfel zusammengenommen, und durch * deren Wert für die Tafel oder durch † deren Wert

Digitized by Google

als Wirtschaftsfrucht bezeichnet. Die Verdoppelung dieser Zeichen, gibt den betreffenden höheren Wert für die eine oder die andere Verwendungsart an. Nur mit †† bezeichnete sind ausschließlich Wirtschaftssorten. Die Tafelbirnen sind für sich aufgeführt, ebenso die Wirtschaftsbirnen. Die ungefähre Reifezeit ist hinter den Sortennamen angegeben, die Zahlen hinter der Reifezeit geben die Gaue an, aus welchen die betr. Sorte ausgestellt war. H bedeutet: auch für Hohenzollern.

Am Schluß dieser Sortimente befindet sich noch eine kleine Anzahl von verschiedenen Sorten, z. Teil unter Tafel-, z. Teil unter Wirtschaftsobst ausgestellte Schaufrüchte und Kochbirnen, welche eigentlich nur einen Liebhaberwert haben, aber doch der Vollständigkeit wegen aufgeführt sein sollen. Die in vielen Sortimenten als Tafelfrucht ausgestellte Birne König Karl von Württemberg verdient diese Wertbezeichnung nicht, sie ist eine schöne Schaufrucht und allenfalls als Kochbirne zu gebrauchen, als empfehlenswert sollte sie nicht ausgestellt werden. Ebensowenig der in einigen Sortimenten enthaltene Apfel „Gloria Mundi" (Hausmütterchen), der ebenfalls Schaufrucht und gut zum Kochen und Backen ist, ebenso wie der einigemal vorgeführte edle Weiße Wintercalvill, welcher, obgleich der edelste Tafelapfel, sicher auch nicht zu den empfehlenswertesten Sorten gezählt werden darf.

Nach diesem Gesamtsortiment, in welchem die von den meisten Gauen eingesandten Sorten fett gedruckt sind, folgen die Gausortimente, mit Angabe der dem betreffenden Gau angehörigen Oberämter. In diesen Zusammenstellungen sind die verbreitetsten, bezw. am meisten ausgestellten 30 Apfelsorten, 20 Tafelbirnen und 10 Wirtschaftsbirnen, je mit der Nummer des betreffenden Oberamts, aus welchem die Sorte ausgestellt war, angegeben. Diese Sorten sollten nun eigentlich eine Grundlage für Bezirkssortimente, soweit solche noch nicht festgestellt sind, geben. Ebenso bilden sie unter Berücksichtigung der Resultate der Beantwortung der verschiedenen Fragen nach den guten und zweifelhaften Eigenschaften der einzelnen Sorten eine gute Auswahl der mit möglichst gutem Erfolg anzupflanzenden Sorten bei Neuanlagen, wobei wir aber immer wieder betonen möchten, daß für den Erwerbsobstbau nur wenige, aber passende Sorten zu wählen sind und für rauhere Lagen mehr die Wirtschaftssorten und gute Lokalsorten und nur für gute Obstlagen die Tafelobstsorten zu wählen sind. Zur Auswahl der Sorten für Hochstämme und Zwergobstbäume verweisen wir auf die diesbezüglichen Angaben im „Württ. Obstbuch". Seite 104—116.

Apfelsorten.

* bedeutet Tafel = † Wirtschaftsobst. Die Verdoppelung dieses Zeichens also ** oder †† den besonderen Wert für den einen oder anderen Gebrauch, ebenso ist die Reifezeit jeder Sorte beigesetzt. Die Zahlen bedeuten die Nummern des Gaues, aus welchem die Sorten ausgestellt waren.

Alantapfel **†† Winter 3. 7. 9.
Api, großer *† Winter 6.
Astrakan, roter *† August 1. 2. 11.
„ weißer *† Ende Juli—August 1. 2. 3. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Backapfel, roter (Breitling roter, Cardinal roter, Herbst) *†† Herbst—Winter 3. 6. 9. 11. 12.
Baschesapfel *† Herbst—Winter 6. 7. 10.
Batullenapfel *†† Dezember—Mai 1. 6.
Bellefleur, gelber **† Winter 2. 4. 5. 6. 7. 8. 12.
„ roter **† Winter 1.
Bietigheimer (Stettiner), roter *†† Winter 1. 2. 4. 6. 7. 9.
Bietigheimer (Stettiner), grüner †† Winter bis in den Sommer 1. 2. 3. 4. 5. 6. 9. 10. 11. 12.
Bismarckapfel *†† November—März 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Bittenfelder Sämling (Lokalsorte) †† Winter 1. 5. 6.
Blutstreifling, Öhringer (Lokalsorte) †† Herbst bis Winter 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10.
Bohnapfel, großer rheinischer †† Dezember bis April 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Boikenapfel **†† Dezember—Mai 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Borsdorfer, edler, Winter ** 1. 3. 4. 5.
Breitling, weißer †† Herbst 2. 4.
Bronnapfel, Reutlinger †† Winter 8.
Calvill Fraas, Sommer- *† 5. 6. 7. 9. 10.
„ roter *† Herbst 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ roter Winter- (oder Österr., auch roter Winter-Rosenapfel)**† 4. 5. 6. 7. 11. 12.
„ weißer Winter- ** 4. 6. 10.
Cardinal, geflammter (Pleißner Rambour) *† Herbst 1. 2. 3. 5. 6. 7. 9. 11. 12.
Charlamowsky *† August 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Cellini *† Herbst 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12.

Digitized by Google

Keswicker Küchenapfel *†† Septbr. – Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 7. 10. 12.
Citronenapfel, Winter- *† Herbst—Winter 3. 4. 6. 10. 11. 12.
Clarapfel, weißer *† August 4.
Cludius Herbstapfel *† 2. 9 12.
Coulinot, purpurroter *†† Winter—Sommer 1 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Cox Pomona *† Oktober—November 12.
Deans Küchenapfel (Deans Codlin) **†† Herbst 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Edelapfel, gelber **†† Herbst—Winter 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11.
Eiserapfel, roter *†† Januar—Juni 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Fießers Erstling *†† Oktbr.—Dezbr. 2. 7. 12.
Findling v. Bedfordshire **†† Dez. – März 5. 6.
Fleiner, kleiner *†† Herbst—Winter 1. 3. 5. 7. 8. 10. 12.
Fleiner, Königs- *† Herbst 3. 4. 5. 6.
Frauenrotacher **†† Winter 7. 11. 12.
Fürstenapfel, grüner †† April—Sommer 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Gewürzapfel, Sommer- *† August 7.
Goldzeugapfel, **†† Dezember—März 7.
Granater, *†† Winter 11. 12.
Gravensteiner, gelber **†† Herbst—Winter 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. H.
Gravensteiner, roter **†† Herbst—Winter 8. 12.
Großherzog Friedrich von Baden *†† Herbst bis Winter 2. 6.
Gulderling, gelber *†† Winter 7.
Hawthornden (Hagedorn) *†† Oktbr. – Novbr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Herzogin Olga *† August—September 1. 2. 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 12.
Himbeerapfel, Oberländer (auch roter Winter- und Hansenapfel) **†† Winter 1. 3. 5. 10. 12.
Himbeerapfel von Holowous **†† November bis Februar 4
Hohenheimer Schmelzling *†† Herbst 4. 9. 10.
Jahrapfel, Isnyer **†† Winter und Sommer 6. 11. 12.
Jakob Lebel *†† Oktober—November 1. 2. 3. 4 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12
Josef Musch *†† Winter 1. 3. 5. 8. 10. 12.
Jubiläumsapfel, Grahams Königin **† Oktbr. bis März 2. 3. 6. 7.
Kaiser Alexander *† Oktober—Dezember 1. 2. 3. 4. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Kaiser Wilhelm *†† Winter—Frühjahr 4.
Kantapfel, Danziger (Rosenapfel, calvillartiger, auch schwäbischer Rosenapfel) **†† Herbst bis Winter 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Kienles-Apfel †† September—Oktober 6. 7.
Königin-Apfel (The Queen) *†† Oktober bis November 1. 2. 4. 6. 9. 11. 12.
Königin Louisen-Apfel *†† Oktbr.—Nov. 2. 6. 9.
Köstlicher von Kew **†† Winter 4.
Kräuterapfel, Heslacher (Gereutapfel) †† Herbst bis Winter 1. 6. 7. 10 12.
Kronprinz Rudolf *†† Winter - Frühjahr 3 4. 7.
Kurzstiel, grauer **†† Dez.—April 1. 2. 3. 5. 11.
Kurzstiel, königlicher **†† Winter—Frühjahr 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Lane's Prinz Albert *†† November—März 2. 3. 4. 5. 6. 7.
Langstiel, kleiner †† November—März 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Langtons Sondergleichen *† Herbst 1. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12
Lord Großvenor *†† Herbst—Winter 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10.
Lord Suffield *† August—September 1. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 12.
Luikenapfel *†† Oktbr.—Dezbr. (hauptsächlich für Tallagen) 1. 2 3. 4. 5 6 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Margaretenapfel, weißer *† August 2.
Matapfel, brauner (Mohrenapfel) *†† Dezember bis Mai 1. 2. 3. 4. 5. 6 7. 10. 11.
Matapfel, weißer *†† Dezember - Mai 1.
Minister von Hammerstein **† Jan.—April 12.
Morgenduftapfel **†† Nov.—Jan. 2. 5. 6. 7. 12.
Nelsons Gloria *† Herbst—Winter 10.
Parmäne, Henzens **†† Novbr. - März 4.
„ scharlachrote **†† Herbst 7.
„ **Wintergold-** **†† Nov.—Febr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12 H.
„ Worcester **†† Winter 5.
Pepping, deutscher Gold- **†† Dezbr.—März 6.
„ Downtons **†† Winter 6.
„ Dr. Seeligs Orangen- **† Dezember bis März 4.
„ Ölkofer **†† Winter—Mai 11. 12.
„ **Parkers grauer** **†† Winter 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ **Ribston- (Englische Granat-Renette)** **†† Dezbr. - April 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Prinzenapfel **†† Oktbr.—Jan. 3. 10. 11. 12.
Rambour, Pleißner (siehe Cardinal, geflammter).
„ roter Winter- *† Winter 7. 12.
Renette, Ananas- **†† November—Februar 1. 3. 4. 5. 6. 11. 12.
„ **Baumanns-** **†† Janr —Mai 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
„ Buntzels Wachs- **†† Oktbr.—April 4.
„ von Breda **†† Dezbr.—März 5.
„ **von Canada** (Pariser Rambour) **†† Dezember—April 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ **Champagner-** (Zweijährling) *†† März bis Juni 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Digitized by Google

Renette, Cox' Orangen- **† November—März 4. 6. 10. 12.
„ von Damason (Lederapfel) **†† Dezbr. bis April 1. 3. 4. 6. 9. 10. 11. 12.
„ englische Spital- **†† Novbr.—Febr. 1. 2. 3. 5. 6. 7.
„ französische Gold- **†† Oktbr.—Dezbr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 12.
„ Gäsdonker *†† Winter 1. 5. 6. 9.
„ Glanz- *†† Winter 3. 9. 10. 12.
„ goldgelbe Sommer- *†† Herbst 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11.
„ **Gold-, von Blenheim** **†† Novbr. bis März 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ graue französische **†† Winter 2. 3. 4. 5. 6. 7. 11. 12.
„ graue Herbst- **†† Oktbr.—Novbr. 9.
„ **große Casseler** **†† März - Juni 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
„ grüne Lothringer *†† Dez.—Frühj. 2. 11.
„ Harberts **†† Dezember—März 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
„ Kronen- (rötliche Renette) **†† Winter 5. 6. 7. 12.
„ **Landsberger** **†† November—Februar 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
„ Luxemburger *†† Febr.—Sommer 1.
„ Multhaupts, karmin **† Oktober bis Dezember 6. 12.
„ Muskat **†† Winter 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12.
„ Oberdiecks **†† Januar—März 2. 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10.
„ Orleans- **†† Winter 1. 4. 6. 10.
„ Reders Gold- **† November—Dezbr. 1. 2. 3. 4. 7. 10.
„ Rote Stern- **† Herbst 1. 3. 4. 5. 6. 10. 11. 12.
„ Wellington- *†† April—Juli 2. 5. 6. 8. 9. 11.
„ Woltmanns **†† Herbst 5.
Richard, gelber **† Nov.—Febr. 3. 4. 6. 7. 10.
Rießlingapfel, Hohenheimer †† Herbst 1. 3. 6. 7. 11. 12.
„ roter †† August 3. 6. 12.
Rosenapfel, Berner **† Dez.—März 4. 11. 12.
„ schwäbischer (s. Kantapfel, Danziger).
„ virginischer *† August—September 2. 3. 4. 7. 8. 12.
Schafnase, gestreifte †† Herbst 1. 4.
Schöner von Boskoop **†† November—März 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Schöner von Nordhausen **†† Dez.—April 6. 10.
„ „ Kent *†† Oktober—Februar 5.
„ „ Pontoise *†† Dezember—Januar 1. 3. 4. 5. 6. 7. 11.
Stettiner, roter und grüner (s. Bietigheimer).
Taffetapfel, Oberländer *†† Winter 11. 12.
Taffetapfel, spätblühender †† Septbr.—Oktbr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Taffetapfel, weißer Winter- *†† Nov.—März 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Taubenapfel, Nathusius **†† Oktbr.—Januar 1. 2. 4. 12.
„ roter Winter- **† Winter 4. 6.
Transparentapfel von Croncels **† Sept. bis Okt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Transparentapfel, Züricher **† Sept.—Okt. 2. 6. 9.
Wagenerapfel **†† November—Mai 4.
Weinapfel, roter Trierscher †† Oktbr.—Dezbr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Weinapfel, weißer Trierscher †† Herbst 8. 9.
Weinsäuerling, roter †† Winter 1. 4.
Welsch Isnyer *†† Winter 11. 12.
Zollker, grüner od. weißer †† Winter 2. 3. 6. 11. 12.

Zusammen 145 Sorten.

Tafelbirnsorten.

Alexandrine Douillard, Oktober 1.
Andenken an den Kongreß, August—September 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Baronin von Mello, Oktober 4. 10.
Bergamotte, deutsche National-, Sepetember 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ **Esperens**, Januar—März 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ rote, Oktober 12.
„ Sargarette, Januar—April 4. 5. 6.
Besi du Chaumontel, Winter 4.
Birne von Tongre, Oktober 2. 6. 8.
Butterbirn, Alexander Lucas, Oktbr.—Dezbr. 6.
„ **Amanlis**, Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ **Blumenbachs**, Oktober—November 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12.
„ **Clairgeaus**, Oktober 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12.
„ Colomas Herbst-, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 11. 12.
„ **Diels**, Oktober—Dezember 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
„ Dumonts, Oktober—Dezember 5. 6. 7.
„ englische Herbst-, Oktober 10.
„ **Gellerts**, September—Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ Graue Herbst-, Oktober 8. 10. 12.
„ **Grumkower**, Oktober—November 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
„ Hardenponts Winter-, Dezbr. - Jan. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10. 11.
„ hochfeine, September—Oktober 2. 3. 4. 5. 7. 8. 10. 12.
„ **holzfarbige**, September 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.

Digitized by Google

Butterbirn, **Lebruns**, September—Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12.
„ **Liegels Winter-**, November 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ Napoleons, Oktober—November 1. 3. 4. 5. 6. 7. 10. 11. 12.
„ Six, November 1. 4. 9.
„ Ulmer (Albecker Birn), Sept.—Okt. 1. 2. 3. 6. 7. 8. 11. 12. (Diese Sorte wurde einigemal auch unter Wirtschaftsbirnen ausgestellt.)
„ weiße Herbst-, Oktober 1. 2. 3. 6. 7. 10. 11. 12.
Charles Cognee, März—April 1. 6.
Citronenbirn, September—Oktober 6. 8. 9. 10.
Clapps Liebling, August—September 6. 7. 9. 10.
Dechantsbirn von Alençon, Dez.—März 6. 12.
„ Vereins-, Oktober—November 1. 2. 4. 5. 6. 7. 9. 10.
„ Winter-, Dezember—März 1. 4. 5. 6. 7. 12.
Delicieuse, August—September 2.
Edelcrassane, Dezember—März 2. 5. 6.
Eierbirn, Sommer-, August—Septbr. 1. 2. 4. 6.
Espérine, Oktober 8.
Fertilité, August—September 6.
Flaschenbirn, Boscs, Oktober 1. 4. 10. 11. 12.
Fondante von Thirriot (Schmelzende v. Th.) 6.
Forellenbirn, November 1. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 11.
Frankenbirn, September—Oktober 2. 3.
Geißhirtle, Stuttgarter, August—September 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
General Tottleben, Oktober 1. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10.
Glasbirn = Grüne Sommermagdalene, August 2. 3. 8. 10. 12. H.
Gute Graue, August—September 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12.
Gute Louise von Avranches, Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Herbst-Sylvester, Oktober 2.
Herrenbirn, Esperens, September—Oktober 1. 5. 6. 8. 12.
Herzogin Elsa, September—Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12.
Herzogin von Angoulême, Oktober—November 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12.
Hofratsbirn, Oktober—November 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12.
Idahobirn, September—Oktober 1. 2. 4.
Josephine von Mecheln, Januar—März 1. 4. 5. 6. 7. 11. 12.
Julibirn, bunte, Juli—August 3.
Kieffers Seedling, Oktober 10.
Köstliche von Charneu, Oktober 6.
König Karl von Württemberg, Oktbr.—Novbr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Königsgeschenk von Neapel, September 3.
Le Lectier, November—Januar 1. 4. 5. 6. 7.
Madame Bonnefond, Oktober—November 5. 6.
„ Favre, September 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
„ Treyve, September 4.
„ Verté, Dezember—Januar 4. 6. 11.
Marguérite Marillat, August—Septbr. 4. 6. 12.
Marie Luise, Oktober 1. 3. 5. 6. 9. 11. 12.
Minister Dr. v. Lucius, Oktbr.—Novbr. 11. 12.
Morels Liebling, Oktober 6.
Mundnetzbirn, runde, August—September 8. H.
Muskatellerbirn, gelbe, August—Septbr. 1. 12.
Neue Poiteau, Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Notaire Lepin, März—April 5. 12.
Olivier de Serres, Januar—März 1. 4. 5. 6. 7.
Pastorenbirn, November—Januar 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Philippsbirn, doppelte, September 1. 2. 4. 5. 6. 8. 10.
Pitmaston = Williams Herzogin von Angulème, September—Oktober 3. 4. 5. 6. 11. 12.
Präsident Drouard, Dezbr.—Febr. 4. 5. 6. 7.
Präsident Mas, Novbr.—Dezbr. 4. 5. 6. 10.
Regentin = Passe Colmar, Dezember—Januar 4. 5. 6. 7. 8.
St. Germain, Winter, Januar—März 6. 7.
Schmalzbirn, römische, August—September 1.
„ zimtfarbige, Oktbr.—Novbr. 3. 12.
„ van Marums, Oktbr.—Novbr. 10.
Schwesternbirn, Oktober 4.
Schöne von Abrés, März—Mai 4. 5. 6.
Sommerdorn, punktierter, September—Oktober 2. 5. 6. 11.
Sommerherrenbirn, gelbe, August 12.
Sparbirn, Juli—August 11.
Triumph von Jodoigne, November 2. 5. 6. 7. 10. 11. 12.
Triumph von Vienne, September—Oktober 1. 2. 4. 5. 6. 7. 11. 12.
Wildling von Motte, Oktober—November 9.
Williams Christbirn, August—September 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Winter-Dornbirn, Winter 5. 6.
„ Meuris (Nec plus meuris), November bis Dezember 6.
„ Nelis (Bonne de Malines), November bis Dezember 1. 3. 6. 10.
Zephirin Gregoire, November—Dezember 2. 5. 6.

Zusammen 98 Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

Albrechtsbirn, Herbst 2. 5. 6. 10.
Betzelsbirn, Winter (z. Dörren) 1. 4. 5. 6. 7. 9. 10.
Bergbirn, welsche, auch Gelbmöstler, Herbst 7. 9. 11. 12.
Bogenäckerin, Herbst 1. 8. 10.

Digitized by Google

Bratbirn, Champagner- (auch Deutsche Bratbirn), Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ **Metzer,** Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
„ **Welsche,** Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Dornbirn, späte, Winter 2. 10.
Eierbirn, wilde, auch Jagdbirn, September 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Eisgruber Mostbirn, Herbst 5. 6. 12.
Frankenbirn (Frankfurter), September 1. 2. 3. 7. 8. 9. 12.
Geddelsbacher Mostbirn, Herbst 1. 2. 4. 5. 6. 10. 11.
Grunbirn, späte, Oktober—November 6. 7. 8. 10.
Guntershauser Mostbirn, Herbst 7. 9. 11. 12.
Harigelbirn, Oktober 2. 6. 7. 8. 10. 12.
Junkerbirn, Oktober—November 9. 12.
Karchenbirn, Herbst 1. 2. 4. 5. 6. 9. 10.
Katzenkopf, großer, zum Kochen, Dezbr.—März 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Kirchenfaller Mostbirn, Herbst 1. 2. 3. 4. 5. 6. 10. 12.
Knausbirn, (Weinbirn), gut zum Dörren, Sept. 1. 2. 4. 5. 7. 8. 9. 12.
Langstielerbirn, Oktober 2. 6. 7. 8. 11.
Lederbirn, Oberländer, Herbst 1. 11. 12.
Lempps Mostbirn, Oktober 1. 2. 4. 6. 7.
Luxemburger Mostbirn, Herbst 2. 5. 7. 8. 11. 12.
Masselbacher Mostbirn, Herbst 1. 4. 5. 6. 7.
Nägelesbirn, Herbst 6. 7. 8. 10.
Ochsenherzbirn (zum Kochen), Oktober 1. 2. 3. 6.
Österreichische Mostbirn (Pillingsbirn) 11. 12.
Palmischbirn, September 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Paulsbirn (zum Kochen), Winter 4. 5. 11. 12.
Pomeranzenbirn vom Zabergäu, Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 12.
Prevorster Mostbirn (für hohe Lagen), Herbst 5. 6.
Rommelterbirn, große, Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Schillingsbirn, Oktober 5. 8. 9. 10. H.
Schneiderbirn, (zum Dörren) 1. 2. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 12.
Schweizer Wasserbirn, Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Sievenicher Mostbirn, Sept.—Okt. 1. 4. 6. 8. 9.
Speckbirn, grüne, September 2. 8.
Steinbacher Mostbirn, Herbst 1. 4.
Träublesbirn, Oktober 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Wadelbirn, gelbe (gut zum Dörren), September 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12.
Weidenblättrige Mostbirn, Herbst 2, 9, 10.
Weilersche Mostbirn, Herbst 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Weinmannsbirn, Herbst 1. 4. 5. 6. 7.
Weitfelder Mostbirn, Oktober 11. 12.
Wildling von Einsiedel, Herbst 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. H.
Wöhrlesbirn, Septbr.—Oktbr. 4. 5. 6. 8. 10.

Zusammen 47 Sorten.

Lokalsorten haben wir, soweit solche nur in einem Bezirk vertreten waren, nicht aufgeführt.

Weiter waren noch zum Teil bei Tafel-, zum Teil bei Wirtschaftsbirnen an Schau- bezw. Kochbirnen ausgestellt: **Grüne Gurkenbirn, König Karl von Württemberg, Kuhfuß, Schöne von Angevine, Van Marums Flaschenbirn.**

---

30 Apfelsorten, 20 Tafelbirnsorten und 15 Wirtschaftsbirnsorten, welche zum Anbau in Württemberg als am meisten empfehlenswert ausgestellt wurden:

Apfelsorten.

1.	Bismarckapfel	in	12	Gauen.
2.	Bohnapfel, großer rheinischer	„	12	„
3.	Boikenapfel	„	12	„
4.	Calvill, roter Herbst	„	12	„
5.	Charlamovsky	„	12	„
6.	Cousinot, purpurroter	„	12	„
7.	Deans Küchenapfel (Coblin)	„	12	„
8.	Elserapfel, roter	„	12	„
9.	Fürstenapfel, grüner	„	12	„
10.	Hawthornden	„	12	„
11.	Jakob Lebel	„	12	„
12.	Kantapfel, Danziger	„	12	„
13.	Kaiser Alexander	„	12	„
14.	Kurzstiel, königlicher	„	12	„
15.	Langstiel, kleiner	„	12	„
16.	Luikenapfel	„	12	„
17.	Parmäne, Wintergold-	„	12	„
18.	Pepping, Parkers grauer	„	12	„
19.	„ Ribstons = Englische Granatrenette	„	12	„
20.	Renette, Baumanns-	„	12	„
21.	„ von Canada	„	12	„
22.	„ Champagner	„	12	„
23.	„ Gold- v. Blenheim	„	12	„
24.	„ große Casseler	„	12	„
25.	„ Landsberger-	„	12	„
26.	Schöner von Boskoop	„	12	„
27.	Taffetapfel, spätblühender	„	12	„
28.	„ weißer Winter-	„	12	„
29.	Transparentapfel v. Croncels	„	12	„
30.	Weinapfel, roter Trierscher	„	12	„

Tafelbirnen.

1.	Butterbirn, Amanlis	in	12	Gauen.
2.	„ Diels	„	12	„
3.	„ Gellerts	„	12	„
4.	„ Grumkower	„	12	„
5.	„ holzfarbige	„	12	„

Digitized by Google

6.	Butterbirn, Liegels	„ 12	Gauen.
7.	Geißhirtle, Stuttgarter	„ 12	„
8.	Gute Louise von Avranches	„ 12	„
9.	Neue Poiteau	„ 12	„
10.	Pastorenbirn	„ 12	„
11.	Williams Christbirn	„ 12	„
12.	Andenken an den Kongreß	„ 11	„
13.	Herzogin Elsa	„ 11	„
14.	Bergamotte, Deutsche National-	„ 10	„
15.	„ Esperens	„ 10	„
16.	Butterbirn, Blumenbachs	„ 10	„
17.	„ Clairgeaus	„ 10	„
18.	„ Lebruns	„ 10	„
19.	„ Herzogin v. Angoul.	„ 10	„
20.	Hofratsbirn	„ 10	„

Wirtschaftsbirnen.

1.	Bratbirn, Champagner-	in 12	Gauen.
2.	„ Metzer	„ 12	„
3.	„ welsche	„ 12	„
4.	Katzenkopf, großer	„ 12	„
5.	Palmischbirn	„ 12	„
6.	Rommelterbirn, große	„ 12	„
7.	Schweizer Wasserbirn	„ 12	„
8.	Träublesbirn	„ 12	„
9.	Weilersche Mostbirn	„ 12	„
10.	Wildling von Einsiedel	„ 12	„
11.	Zierbirn, wilde	„ 11	„
12.	Pomeranzenbirn v. Zabergäu	„ 11	„
13.	Schneiderbirn	„ 10	„
14.	Kirchensaller Mostbirn	„ 8	„
15.	Knausbirn	„ 9	„

(Schluß folgt.)

II. Vereins-Angelegenheiten.

Betreff: Gemeinschaftlicher Besuch der internationalen Obstausstellung in Mannheim.

Auf unsere diesbezügliche Anfrage in Nr. 7 des „Obstbau" sind nur verhältnismäßig wenige Anmeldungen beim Vereinsvorstand eingegangen, so daß ein gemeinschaftlicher Besuch unterbleibt.

Familienausflug ins Remstal.

Der in Nr. 5/6 bekannt gegebene Ausflug fand programmmäßig statt. In reservierten Wagen gings mit der Bahn unter Musikbegleitung nach Endersbach. Unterwegs gesellte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder der benachbarten Obstbauvereine zu den Stuttgartern. Bei angenehmem Wetter führte der Marsch über Kleinheppach, Steinreinach und Korb nach Waiblingen. Im „Lamm" in Kleinheppach fand eine Frühstückspause statt und in Korb wurde der Garten des Mitglieds Schwarz besucht, der in dankenswerter Weise den Wanderern Wein von seinem eigenen Gewächs kredenzte und die Damen mit Rosen aus seinem Garten erfreute. Unterwegs wurden natürlich die zum Teil recht schönen Baumgüter gemustert, wobei man sich überzeugen konnte, daß die Baumpflege in den Baumgärten meistens eine weit bessere als an den Bäumen der Straße war. Der Fruchtansatz ließ allenthalben zu wünschen übrig. Das Mittagessen fand im „Adler" in Waiblingen statt; Küche und Keller haben wohl befriedigt. Der Vereinsvorstand, Gemeinderat Fischer-Stuttgart, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Obstbaufreunde aus dem Remstal, die sehr zahlreich erschienen waren. Die verhältnismäßig schwache Beteiligung der Stuttgarter Mitglieder lege die Frage nahe, ob in Zukunft nicht auf den Familienausflug verzichtet werden solle und mehr geschäftliche Ausflüge und Besuche der Zweigvereine anzustreben seien. Das Ausschußmitglied, Fabrikant Herz, sandte telegraphisch einen Gruß aus Homburg v. d. H. Die Vorstände der Obstbauvereine Beinstein, Waiblingen und Stetten (welch letzterer eine große Quantität schöner Kirschen zum Nachtisch gebracht hatte, wofür auch hier nochmals gedankt sei) sprachen dem Landesverein den Dank für den Besuch aus und berichteten über den Obstbau in ihren Bezirken, wobei besonders auch den Lokalsorten das Wort geredet wurde. Oberamtsbaumwart Klenk-Cannstatt empfahl unter Vorzeigung einer beachtenswerten Lokalsorte deren fleißigen Anbau; der Berichterstatter riet, nur die in jeder Beziehung allerbesten Lokalsorten, aber diese recht stark zu vermehren. — Nur zu schnell verging der Nachmittag, den eine Anzahl zu einem Spaziergang in der Stadt Waiblingen benützt hatte, bis zum Abgang des Zugs.

Auch dieser Ausflug rief durch seinen schönen Verlauf bei allen Teilnehmern lebhafte Befriedigung hervor. W. Hering.

Der Bezirks-Obstbau-Verein **Nagold** hielt am Ostermontag seine Frühjahrsversammlung im Gasthaus zur Traube in Nagold. Der Vorstand, H. Oberamtsbaumwart Bihler, begrüßte die Anwesenden und erteilte dann Herrn Hofgärtner

Digitized by Google

Hering aus Stuttgart das Wort, welcher im Auftrag des Württ. Obstbauvereins gekommen war, um einen Vortrag nebst praktischer Demonstration über das Bespritzen der Obstbäume zu halten. Der Redner beschrieb die Bekämpfung der schlimmsten und häufigsten Krankheiten unserer Obstbäume, die Monilia, den echten Mehltau, die Blattfallkrankheit und den Krebs, und gab die Mittel dagegen an. Ganz besonders wurde betont: gehörig düngen und bei Neuanpflanzuugen nur solche Sorten wählen, die sich als widerstandsfähig gegen Blattfallkrankheit erwiesen haben: Baumanns Reinette, Schöner v. Boskoop, Jakob Lebel, Hawthornden, Öhringer Blutstreifling, und Transparent v. Croncels; von Birnen: Gute Luise, Pastorenbirn, Diels Butterbirn, Gellerts,- Amanlis Butterbirn, Williams Christbirn und doppelte Philippsbirn. Zur Bekämpfung der so lästigen Krebskrankheit mit Karbolineum sei erwähnt, daß dasselbe mit kristallisierter Soda in warmem Wasser aufgelöst vermischt an die Krebsstellen gebracht werden darf. Gegen Blattfallkrankheit hilft dreimaliges Bespritzen mit Kupferkalkbrühe mit der Holderschen Spritze. Für den ausführlichen Vortrag dankte der Vorstand dem geehrten Redner und anschließend daran wurde in dem Kaufmann Rapp'schen Garten eine praktische Demonstration über die Ausführung des Spritzens und über das Schneiden der Bäume abgehalten.

Haiterbach. Sekretär Renz.

III. Monats-Kalender.

August.

Nässe und Kälte und — Schnee im (badischen) Schwarzwald! Das war das Kennzeichen dieses verflossenen Julimonats im Jahr 1907. Schlechter konnte das Wetter nicht werden, wohl aber besser. Hoffen wir das letztere wie so oft!

Um kahle Stellen an Formbäumen rasch zu verdecken und um fehlende Äste einzusetzen, gibt es wohl kein einfacheres Mittel, als im Frühjahr, wenn die Rinde löst, die vorbereiteten Augen bezw. Reiser einzusetzen, oder im August von jungen reifen Augen und Trieben die passenden auszuwählen, sofort nach dem Abschneiden zu entblättern und einzusetzen. Wir haben auf diese Weise von Fruchtaugen, die wir im August einsetzten, im August des nächsten Jahres ganz vollkommene Früchte gerettet. So schreibt das „Württ. Obstbuch auf S. 91 ff. und wir wollen hiermit auf diesen lesenswerten Abschnitt verwiesen haben. Zur Auswahl der passenden Triebe bemerken wir noch: hat man gerade dieselbe Sorte nicht im Garten, so kann man auch eine andere Sorte nehmen, muß aber darauf sehen, daß man eine Sorte nimmt, die zu gleicher oder doch wenigstens ziemlich gleicher Zeit mit austreibt, womöglich auch reift. Dies letztere, um beim Pflücken nicht so viel Zeit zu verlieren. Die Früchte leiden auf keinen Fall, wenn man Fruchtruten von guten Sorten auf geringere Sorten bringt. Man kann auch in vielen Fällen Fruchtruten von demselben Baume nehmen. Sehr oft stehen mehrere zusammen, von denen die eine oder die andere weggeschnitten werden muß. Diese Fruchtruten kann man alsdann sehr gut gebrauchen. Hat man keine Fruchtruten zur Verfügung, so kann man auch dünne Holzzweige nehmen. Hier dauert es jedoch zwei Jahre, bis sie zum Tragen kommen. Man gibt der einzusetzenden Fruchtrute einen einfachen Kopulierschnitt von 3—4 cm Länge. Gut ist es, wenn man das Messer gerade über einem Auge einsetzt, denn dadurch fällt der Schnitt etwas schräge zur Fruchtrute aus und paßt alsdann auch eher zum Formast. An der kahlen Stelle macht man den Okulierschnitt und schiebt in diesen das Edelreis ein. Um ein besseres Anlegen seitens der Fruchtrute zu bezwecken, schneidet man noch über dem T-Schnitte etwas Rinde weg. Ist die Fruchtrute eingeschoben, so verbindet man die Veredelungsstelle mit Bast und verschmiert sie mit Baumwachs. Der Verband muß mindestens ein Jahr daran bleiben, um zu verhüten, daß die Fruchtrute von der Schwere ihrer Früchte losgerissen wird. Gerade gewachsene Fruchtruten legen sich gerade an den Formast an. Durch das Dazwischenklemmen eines kleinen Steinchens oder eines Stückchen Holzes kann man dem Reis eine schräge Lage geben. Hat das Reis einmal getragen, so bekommt es durch das Gewicht der Früchte nach und nach seine richtige Stellung.

Digitized by Google

Bei guter richtiger Ausführung kann man, wie vorhin gesagt, schon im kommenden Jahre schöne Früchte davon ernten, die sich durch nichts von den anderen unterscheiden. — Das sonst im Sommer nötige Begießen der Obstbäume konnte man sich in einem solchen Juli sparen. Feuchtigkeit war genug da — wenn nur auch genug Äpfel und Birnen da wären! Wo das aber der Fall ist, versäume man jetzt das notwendige Stützen nicht, das auch auf einzelne große Früchte in Spalieren auszudehnen ist (Schutzbrettchen).

Den Himbeeren und Brombeeren nimmt man das abgeerntete Tragholz (nicht durch Abreißen, sondern durch sauberes Abschneiden am Boden). Die Sommeräpfel dürfen nicht bis zur Vollreife am Baume hängen bleiben, wenn man die Haltbarkeit fördern will, da es, reif gepflückt, sehr bald verdirbt. Es empfiehlt sich, die Sommeräpfel zu ernten, wenn die grüne Grundfarbe anfängt, ins Gelbliche überzugehen. Vorsicht bei Versendung zarter Früchte, wie Pfirsiche und Aprikosen. Einzelpackung. Man läßt sich Kisten mit flachen Einsätzen anfertigen, die in kleine Fächer eingeteilt sind; in jedes Fach kommt eine mit Seidenpapier umwickelte Frucht, die ringsum bis zur vollen Ausfüllung des Faches mit Holzwolle umgeben wird. Erdbeeren sind in nicht zu große flache Schachteln zu packen und mit Zwischenlagen von Watte zu versehen. Weintrauben und Kirschen kommen in kleinen Körben, in die sie fest hineingeschüttelt und nur mit einer Schicht Seidenpapier überdeckt werden, zum Versand. — Im Gemüsegarten auf abgeleerte Beete in der ersten Hälfte des August säen: Spinat (sehr dünn), Radieschen (ebenfalls nicht zu dicht und nur obenauf gestreut, nicht eingeharkt), Wintersalat, Petersilie (für den Winterbedarf); ebenso Kohl möglichst zeitig pflanzen. Sellerie alle Wochen mit Gülle (auch Abort) düngen und von allen niederfallenden und sich schlitzenden Blättern befreien; jedoch nur bei trüber Witterung und so düngen, daß die Pflanze selbst nicht wesentlich davon getroffen wird. Die Zwiebeln sind, wenn die Blätter anfangen zu welken, herauszunehmen und zum Nachtrocknen an einem luftigen Orte auszubreiten. Perlzwiebeln können vom August bis Oktober, 8—10 cm voneinander entfernt, wieder gesteckt werden. Die perennierenden Gewürzkräuter jetzt durch Wurzelteilung vermehren. Der Gemüsesamen ist nicht auf einmal, sondern nach und nach, so wie er reift, zu ernten; das Nachreifen an ausgerissenen Stöcken ist immer mißlich, weil es unvollständig reifen Samen liefert und man mit solchen später nur Platz und Zeit verschwendet; geerntet kann er jetzt werden von Blumenkohl, Möhren, Pfefferkraut, Kohlrabi, Radies, Petersilie, Rettig und Sellerie. — Im Blumengarten: Frühjahrsblumen säen, Nelken absenken, Stauden (Lilien ꝛc.) durch Teilung vermehren, Stecklinge von Fuchsien ꝛc. machen, alte Knollen von Alpenveilchen, die nun ausgeruht haben, verpflanzen und aufs Stockbrett stellen, Schlingpflanzen immer wieder anheften, Blumenzwiebeln zum Treiben bestellen.

IV. Schädlings-Kalender.

August.

Gegen Raupenfraß sind nach dem „Bad. Obstzüchter" Versuchsspritzungen mit Schwefelleber und Schmierseife sehr erfolgreich gewesen; notwendig ist nur, daß die Spritzung bald ausgeführt wird, damit man schon die jungen Räupchen abtötet und so die Bäume rechtzeitig schützt. Die Herstellung der Spritzbrühe ist folgende: 50 Gramm Schwefelleber (Schwefelkalium), 2 Pfund grüne Schmierseife und 50 Liter Wasser. Schwefelleber und Schmierseife müssen vorher je für sich in einem Liter warmen Wasser aufgelöst werden. Also bei der nächsten Raupenplage zu erproben, die hoffentlich recht lang ausbleibt.

Derzeit Madenfallen an die Obstbäume, die Blutlaus bekämpfen („Württ. Obstb.", S. 168), Eier des Goldafters vernichten („Württ. Obstb.", S. 172), auf Wespen und Hornisse Jagd machen (S. 180).

Das Wichtigste derzeit: auf wurmstichige Früchte und Fallobst acht haben! Es ist eine alte, aber auch leicht erklärliche Er-

Digitized by Google

fahrungstatsache, daß in obstarmen Jahren fast sämtliche Äpfel und Birnen wurmstichig sind. Die Schädlinge legen ihre Eier eben instinktmäßig an solche Früchte, die entwicklungsfähig sind. Alle unsere Obstarten sind von Fruchtschädigern, die im Innern der Frucht fressen und so dieselbe verderben, heimgesucht. An Äpfeln und Birnen ist es die Raupe des Apfelwicklers, an den Zwetschgen die Raupe des Pflaumenwicklers. Die erstere Art bevorzugt die Samen, die Made des Pflaumenwicklers das Fruchtfleisch, welches teilweise in den ekelhaften krümmeligen Kot verwandelt wird. Sind die Raupen erwachsen, so bohren sie sich ein Loch von innen nach außen, verlassen die Frucht und verspinnen sich hinter Rindenschuppen oder in der Erde. Die eigentliche Verpuppung erfolgt erst im nächsten Frühjahr, wenige Wochen vor der Flugzeit der Schmetterlinge. Abgesehen von einer vernünftigen Rindenpflege und allseits geübtem Vogelschutz besteht die Bekämpfung im sorgfältigsten Auflesen, Sammeln und Vernichten sämtlicher abgefallener wurmstichiger Äpfel, Birnen und Zwetschen. Die Vernichtung geschieht am besten dadurch, daß man die aufgelesenen Früchte, soweit sie nicht bereits zur Essig- oder Geleebereitung nach vorsichtigem Ausschneiden der angefressenen Partien unter Vernichtung der Larven (Würmer) verwendet werden können, abkocht und an Schweine verfüttert. Sehr empfiehlt es sich, die mit wurmstichigen Früchten behafteten Bäume von Zeit zu Zeit zu schütteln, um so die befallenen Früchte zum Abfallen zu bringen. Das Auflesen hat sofort zu geschehen, ehe die Larven die Frucht verlassen. Mache es sich jeder Obstzüchter zur Gewohnheit, alle von Insektenlarven befallenen Früchte in obstarmen wie in obstreichen Jahren zu sammeln und zu vernichten, so lange die Schädlinge noch im Innern sich befinden, dann hören die Verwüstungen an unseren Früchten in kurzer Zeit auf, wenigstens soweit sie von dieser Sorte von Schädlingen herrühren, und das ist in bedeutendem Maß der Fall. Noch eins zum Schluß und als Antwort auf eine Anfrage: Ameisen lassen sich von Spalierobst abhalten, wenn man um die Stämmchen am Boden einen Bausch Watte legt, über den sie nicht hinwegkriechen können. Ist die Watte durch Regen naß geworden, so muß sie durch frische Watte ersetzt werden.

V. Kleine Mitteilungen.

Die Rückwirkung der französischen Winzerkrisis auf Deutschland. In der württembergischen ersten Kammer kam die Frage einer Rückwirkung der französischen Winzerkrisis auf Deutschland zur Sprache. Frhr. v. Ow, der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, teilte mit, er habe Kenntnis von Angeboten auf Lieferung französischer Weine nach Württemberg zu 14—15 Mk. für das Hektoliter erhalten, wozu dann noch der Zoll komme. Es sei also damit zu rechnen, daß man in Frankreich den vorhandenen Weinüberfluß nach dem Auslande zu lenken suche, um auf diese Weise eine Milderung des Winzernotstandes zu bewirken. Wenn nun auch für Württemberg der französische Wein vielleicht vorübergehend willkommen sein könnte, da es, allen Berichten nach, mit einer vollständigen Obstmißernte zu rechnen habe, so sollte man auf die Angelegenheit doch ein wachsames Auge haben. Minister v. Pischek erklärte, die Regierung werde nichts versäumen und namentlich darauf achten, ob nicht etwa versteckte Ausfuhrprämien gewährt würden.

Im **Königreich Sachsen** sind durch Verpachtung der Obstnutzungen an den Staatsstraßen in den Jahren 1880—1906 nachverzeichnete Erlöse erzielt worden:

1880	33 421 Mk.	1894	160 347 Mk.
1881	94 136 „	1895	142 068 „
1882	90 095 „	1896	169 011 „
1883	112 439 „	1897	110 645 „
1884	105 621 „	1898	162 113 „
1885	114 214 „	1899	112 183 „
1886	87 784 „	1900	167 308 „
1887	88 805 „	1901	180 304 „
1888	85 140 „	1902	156 802 „
1889	141 919 „	1903	187 092 „
1890	150 623 „	1904	247 770 „
1891	162 493 „	1905	218 152 „
1892	164 603 „	1906	244 703 „
1893	165 456 „		

Das stetige Anwachsen dieser Pachterlöse dürfte ein Beweis dafür sein, daß die Obstanlagen nicht nur sachgemäß ausgeführt sind, sondern auch

Digitized by Google

gepflegt werden. Von allgemeinem Interesse wäre es nun, auch zu erfahren, welche Ausgaben diesen Einnahmen gegenüberstehen, um sich ein Bild von der Rentabilität solcher Anlagen machen zu können.

Hohenheim. Mühlbacher.

Wie kann man einem jungen Baume Wurzeln verschaffen? Es ist oft der Fall, daß man junge Bäume bekommt, welche gar keine, oder mindestens sehr wenig Haar- oder Saugwurzeln haben. Einen solchen Baum zu setzen, ohne durch folgendes Mittel ihm zu Hilfe zu kommen, ist Torheit, denn man plagt sich oft viele Jahre mit einem solchen Baum herum, ohne daß er zur gewünschten Entwicklung und Fruchtbarkeit gelangt. Um solchen Bäumen zu einem guten Wurzelvermögen zu verhelfen, umbindet man die kahle Pfahlwurzel mit einem wollenen Lappen und setzt dann den Baum an Ort und Stelle, wohin er zu stehen kommen soll. Dieser Lappen bewirkt, daß infolge der Feuchtigkeit, die sich in demselben hält und so der Pfahlwurzel zugute kommt, aus letzterer sich zahlreiche Faserwurzeln entwickeln. Hat aber ein Baum statt der Pfahlwurzel zwei, drei und vier Mutterwurzeln, woran gleichfalls die Haarwurzeln fehlen, so werden die starken Wurzeln um die Hälfte verkürzt und etwa 5 cm von den Enden mit schmalen wollenen Bändern umwunden, wodurch in gleicher Weise zahlreiche Faserwurzeln zur Entwicklung gebracht werden.

Einladung zum Eintritt in d. Württ. Obstbauverein.

Die aktiven Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mk. (Baumwärter u. Volksschulen nur 3 Mk.), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, sowie **solange der Vorrat reicht, unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch" unentgeltlich geliefert wird.** Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder ꝛc. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart zwei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 65 Ar.

Anmeldungen sind an den Vereinsvorstand, Herrn Gemeinderat **Fischer**, Stuttgart, Eßlingerstr. 15, oder an den Schriftführer, Hofgärtner **Hering**, Stuttgart, zu richten.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

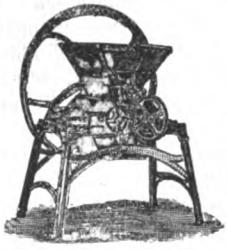
Telephon 7164 und ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr vormittags und ½2—4 Uhr nachmittags.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

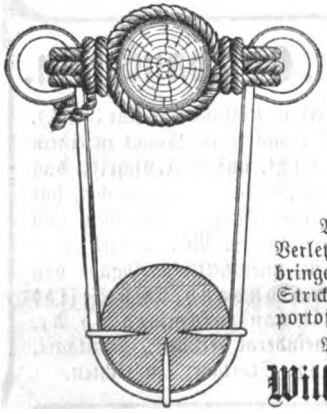
Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Digitized by Google

J. Eckhardt & Sohn, Maschinenfabrik, Ulm

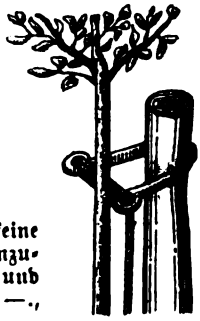


empfehlen ihre rühmlichst bekannten Spezialitäten:
Mühlen und Pressen
zur Obst-, Trauben- und Beerweinbereitung.
Unsere Obstmühlen mit Steinwalzen wurden schon oftmals mit **höchsten Auszeichnungen** prämiiert, insbesondere Straßburg 1891 von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit dem 1. Preis für leichtesten Gang und größte Leistung bei feinstem Mahlgut. **Dauerhafteste Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen.**
Prospekte gratis und franko. [7



Dietrich's Baumhalter

(gesetzlich geschützt)
erprobt und bewährt.



Wirksamer Schutz vor Sturmbeschädigungen, keine Verletzung der Rinde, keine Krebswunden. Leicht anzubringen, billig und dauerhaft. Preis mit Krampen und Strick 40 Stück Mk. 6.—., ohne Zubehör Mk. 5.—., portofrei Ein Probehalter 25 Pfg.
Prospekte umsonst. Zu beziehen durch [48
Wilhelm Wegescheid in Oerlinghausen (Lippe).

Böringer's Quassiaseife

gibt in 100 Tln. Wasser aufgelöst sofort gebrauchsfertige, äußerst wirksame Spritzbrühe.
1 kg Mk. 3.—, 4 kg Mk. 10.—. [33a
Emil Böringer, Bonn-Poppelsdorf.

Cocosfaserstricke zum Binden d. Bäume und Garben, schöner **Raffia-Bast** z. Okulieren und Binden, **Mostpreßtücher, Saftpreßtüchlein** zum Beerenpressen, sowie **Hängematten** in Garten für Erwachsene und Kinder empfiehlt als Spezialität **Adolf Weippert** [18
Christophstraße 1. **Stuttgart.** Beim Deutsch. Haus
W. Weippert We., Ecke Holzstr. u. Leonhardsvl.

Pomologisches Institut
REUTLINGEN
Gärtner-Lehranstalt
Baum-, Beerenobst- u. Ziergehölz-Schulen.
Beginn der verschiedenen Lehrkurse:
Jahres-Kursus: Anfang Oktober. Frühjahrs-, Baumwärter- und Sommerkursus: Anfang März.
Statuten der Lehranstalt,
sowie Preisverzeichnisse über die in den ausgedehnten Baumschulen erzogenen Pflanzen, ferner über Gemüse- und Blumensämereien, Gartengeräte usw. gratis und franko.
Der Direktor und Besitzer [33
Oekonomierat Fr. Lucas.

Eigentum des **Württembergischen Obstbauvereins.** — Für die Redaktion: **Karl Gußmann** in Gutenberg.
Druck der **Vereins-Buchdruckerei** in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 9. Stuttgart, September. **1907.**

I. Praktischer Obstbau.

Zusammenstellung

der bei der Jubiläumsobstausstellung 1906 Ende September ausgestellten Obstsorten.

(Schluß)

Sortimente des 1. Gauverbands.

1. Crailsheim. 2. Gaildorf. 3. Gerabronn. 4. Hall. 5. Künzelsau. 6. Mergentheim. 7. Öhringen.

In den nachfolgenden Sortimenten sind die Namen alphabetisch nach der Häufigkeit ihres Vorkommens, bezw. ihrer Vorführung in der Ausstellung, so gesetzt, wie dieselben gewöhnlich ausgesprochen werden.

1. Baumanns-Renette 1—7.
2. Boikenapfel 1—7.
3. Charlamovsky 1—7.
4. Großer rheinischer Bohnapfel 1—7.
5. Kleiner Langstiel 1—7.
6. Landsberger Renette 1—7.
7. Öhringer Blutstreifling 1—7.
8. Roter Trierer Weinapfel 1—7.
9. Spätblühender Taffetapfel 1—7.
10. Winter-Goldparmäne 1—7.
11. Canada-Renette 1. 2. 3. 5. 6. 7.
12. Champagner-Renette 1. 2. 3. 5. 6. 7.
13. Engl. Granatrenette (Ribstons Pepping) 1. 2. 3. 5. 6. 7.
14. Große Casseler Renette 1. 2. 3. 5. 6. 7.
15. Kaiser Alexander 1. 2. 3. 5. 6. 7.
16. Danziger Kantapfel 1. 2. 3. 5. 6. 7.
17. Muskat-Renette 1. 2. 3. 5. 6. 7.
18. Parkers Pepping 1. 2. 3. 5. 6. 7.
19. Purpurroter Cousinot 1. 2. 3. 5. 6. 7.
20. Schöner von Boskoop 1. 2. 3. 5. 6. 7.
21. Bismarckapfel 1. 2. 3. 5. 7.
22. Blenheims Goldrenette 2. 3. 5. 6 7.
23. Grüner Fürstenapfel 1. 2. 3. 5. 7.
24. Cheswicker Küchenapfel 1. 2. 3. 7.
25. Geflammter Cardinal 1. 5. 6. 7.
26. Hawthornden 1. 2. 6. 7.
27. Herzogin Olga 1. 3. 6. 7.
28. Königlicher Kurzstiel 1. 3. 5. 7.
29. Lederapfel (Damason-Renette) 4. 5. 6. 7.
30. Transparent von Croncels 2. 3. 5. 7.

Ferner noch 54 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Diels Butterbirn 1—7.
2. Gellerts „ 1—7.
3. Grumkower „ 1— 7.
4. Gute Louise von Avranches 1—7.
5. Pastorenbirn 1—7.
6. Stuttgarter Geißhirtle 1. 2. 3. 4. 6. 7.
7. Amanlis Butterbirn 1. 2. 3. 5. 7.
8. Colomas Herbstbutterbirn 1. 2. 3. 5. 7.
9. Doppelte Philippsbirn 2. 3. 5. 7.
10. Holzfarbige Butterbirn 1. 2. 5. 6.
11. Lebruns „ 1. 3. 4. 7.
12. Williams Christbirn 2. 3. 6. 7.
13. Andenken an den Kongreß 2. 3. 5.
14. Herzogin Elsa 1. 5. 7.
15. Hofratsbirn 2. 6. 7.
16. Liegels Winterbutterbirn 1. 5. 7.
17. Marie Louise 1. 2. 3.
18. Napoleons-Butterbirn 2. 5. 6.
19. Neue Poiteau 2. 5. 7.
20. Vereins-Dechantsbirn 2. 4. 7.

Ferner noch weitere 26 Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Große Rommelterbirn 1—7.
2. Kirchensaller Mostbirn 1—7.
3. Schweizer Wasserbirn 1—7.
4. Weilersche Mostbirn 1—7.
5. Geddelsbacher Mostbirn 1. 2. 3. 4. 5. 7.

Digitized by Google

6. Karchenbirn 1. 2. 3. 4. 5. 7.
7. Palmischbirn 1. 2. 4. 5. 6. 7.
8. Pomeranzenbirn v. Zabergäu 1. 2. 3. 5. 6. 7.
9. Träublesbirn 1. 2. 3. 5. 6. 7.
10. Wildling von Einsiedel 1. 2. 3. 5. 6. 7.

Ferner noch weitere 26 Sorten.

Sortimente des 2. Gauverbands.

1. Aalen. 2. Ellwangen. 3. Gmünd. 4. Neresheim. 5. Welzheim.

1. Baumanns-Renette 1—6.
2. Große Casseler Renette 1—6.
3. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—6.
4. Roter Trierer Weinapfel 1—6.
5. Spätblühender Taffetapfel 1—6.
6. Winter-Goldparmäne 1—6.
7. Weißer Astrachan 1. 3. 4. 5. 6.
8. Boikenapfel 1. 2. 3. 4. 6.
9. Englische Granatrenette (Ribstons Pepping) 1. 2. 3. 4. 6.
10. Jakob Lebel 1. 2. 3. 4. 6.
11. Kaiser Alexander 2. 3. 4. 5. 6.
12. Danziger Kantapfel 1. 2. 3. 5. 6.
13. Kleiner Langstiel 1. 3. 4. 5. 6.
14. Öhringer Blutstreifling 1. 2. 3. 4. 6.
15. Bismarckapfel 1. 3. 4. 6.
16. Geflammter Cardinal 1. 2. 3. 4.
17. Grüner Fürstenapfel 1. 3. 4. 5.
18. Herzogin Olga 1. 2. 4. 5.
19. Landsberger Renette 1. 3. 4. 5.
20. Schöner von Boskoop 1. 2. 3. 6.
21. Transparent von Croncels 1. 2. 3. 6.
22. Weißer Wintertaffetapfel 1. 3. 4. 6.
23. Blenheims Goldrenette 1. 5. 6.
24. Brauner Matapfel 2. 3. 4.
25. Französische Goldrenette 1. 2. 3.
26. Graue französische Renette 2. 3. 4.
27. Königlicher Kurzstiel 2. 3. 4.
28. Parkers grauer Pepping 1. 2. 3.
29. Purpurroter Cousinot 1. 2. 5.
30. Roter Eiserapfel 2. 3. 4.

Ferner noch 44 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Gute Louise von Avranches 1. 2. 3. 4. 5. 6.
2. Pastorenbirn 1. 2. 3. 4. 5. 6.
3. Diels Butterbirn 1. 2. 3. 5. 6.
4. Holzfarbige Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
5. Esperens Bergamotte 1. 2. 3. 4.
6. Gellerts Butterbirn 1. 2. 4. 5.
7. Grumkower „ 1. 3. 4. 5.
8. Herzogin Elsa 1. 3. 5. 6.
9. Lebruns Butterbirn 1. 2. 3. 4.
10. Stuttgarter Geißhirtle 1. 2. 4. 5.
11. Amanlis Butterbirn 2. 4. 5.
12. Andenken an den Kongreß 1. 2. 3.
13. Blumenbachs Butterbirn 1. 2. 3.
14. Clairgeaus Butterbirn 1. 2. 3.
15. Doppelte Phillipsbirn 1. 2. 3.
16. Herzogin von Angoulême 1. 2. 3.
17. Hochfeine Butterbirn 2. 3. 4.
18. Punktierter Sommerdorn 2. 3. 4.
19. Ulmer Butterbirn 1. 4. 6.
20. Williams Christbirn 1. 2. 5.

Ferner noch 21 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Palmischbirn 1—6.
2. Schweizer Wasserbirn 1—6.
3. Welsche Bratbirn 1—6.
4. Große Romelterbirn 2. 3. 4. 5. 6.
5. Weilersche Mostbirn 1. 2 3. 4. 5.
6. Großer Katzenkopf 1. 3. 4. 5.
7. Knausbirn 1. 2. 4. 5.
8. Wildling von Einsiedel 1. 3. 5. 6.
9. Champagner-Bratbirn 3. 4. 6.
10. Träublesbirn 3. 4. 6.

Ferner noch 19 weitere Sorten.

Sortimente des 3. Gauverbands.

1. Blaubeuren. 2. Ehingen. 3. Geislingen. 4. Heidenheim. 5. Ulm.

1. Baumanns Reinette 1. 2. 3. 4. 5.
2. Bismarckapfel 1. 2. 3. 4. 5.
3. Cellini 1. 2. 3. 5.
4. Boikenapfel 1. 2. 3. 4. 5.
5. Champagner-Renette 1. 2. 3. 4. 5.
6. Große Kasseler Renette 1. 2. 3. 4. 5.
7. Großer Rheinischer Bohnapfel 1. 2. 3. 4. 5.
8. Hawthornden 1. 2. 3. 4. 5.
9. Danziger Kantapfel 1. 2. 3. 4. 5.
10. Kleiner Langstiel 1. 2. 3. 4. 5.
11. Landsberger Renette 1. 2. 3. 4. 5.
12. Parkers grauer Pepping 1. 2. 3. 4. 5.
13. Spätblühender Taffetapfel 1. 2. 3. 4. 5.
14. Wintergoldparmäne 1. 2. 3. 4. 5.
15. Englische Granatrenette 1. 2. 4. 5.
16. Graue französische Renette 1. 2. 4. 5.
17. Gravensteiner 1. 3. 4. 5.
18. Kaiser Alexander 1. 2. 4. 5.
19. Schöner von Boskoop 1. 2. 3. 4. 5.
20. Transparent von Croncels 1. 2. 3. 4. 5.
21. Lord Suffield 1. 2. 3. 5.
22. Keswiker Küchenapfel 2. 3. 5.
23. Geflammter Kardinal 2. 4. 5.
24. Grüner Fürstenapfel 3. 4. 5.
25. Königlicher Kurzstiel 2. 4. 5.
26. Weißer Wintertaffetapfel 2. 4. 5.
27. Blenheims Goldrenette 35.
28. Canada-Renette 2. 5.
29. Deans Küchenapfel 3. 5.
30. Königlicher Kurzstiel 1. 4.

Ferner noch weitere 46 Sorten.

Digitized by Google

Tafelbirnen.

1. Amanlis Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
2. Diels „ 1. 2. 3. 4. 5.
3. Gellerts „ 1. 2. 3. 4. 5.
4. Grumkower „ 1 2. 3. 4. 5.
5. Gute Louise von Avranches 1. 2. 3. 4. 5.
6. Holzfarbige Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
7. Pastorenbirn 1. 2. 3. 4. 5.
8. Stuttgarter Gaishirtle 1. 2. 3. 4. 5.
9. Ulmer Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
10. Williams Christbirn 1. 2. 3. 4. 5.
11. Andenken an den Kongreß 1. 2. 3. 5.
12. Deutsche National-Bergamotte 2. 3. 4. 5.
13. Forellenbirn 1. 2. 3. 5.
14. Herzogin Elsa 2. 3. 4. 5.
15. Hochfeine Butterbirn 1. 2. 3. 5.
16. Lebruns „ 2. 3. 4. 5.
17. Clairgeaus „ 2. 3. 4.
18. Weiße Herbstbutterbirn 1. 2. 3. 4.
19. Esperens Bergamotte 2. 3. 4.
20. Glasbirn 1. 2. 3.

Ferner noch 11 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Champagner-Bratbirn 1. 2. 3. 4. 5.
2. Große Romelterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
3. Pomeranzenbirn vom Zabergäu 1. 2. 3. 4. 5.
4. Schweizer Wasserbirn 1. 2. 3. 4. 5.
5. Weilersche Mostbirn 1. 2. 3. 4. 8.
6. Welsche Bratbirn 1. 2. 3. 4. 5.
7. Wildling von Einsiedel 1. 2. 3. 4. 5.
8. Großer Katzenkopf 1. 2. 3. 4. 5.
9. Metzer Bratbirn 1. 2. 3. 5.
10. Wilde Eierbirn 2. 3. 5.

Ferner noch 10 weitere Sorten.

Sortimente des 4. Gauverbands.

1. Besigheim. 2. Brackenheim. 3. Heilbronn. 4. Neckarsulm. 5. Weinsberg.

1. Baumanns-Renette 1. 2. 3. 4. 5.
2. Canada- „ 1—5.
3. Champagner- „ 1—5.
4. Engl. Granat- „ 1—5.
5. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—5.
6. Königlicher Kurzstiel 1—5.
7. Öhringer Blutstreifling 1—5.
8. Parkers grauer Pepping 1—5.
9. Roter Trierer Weinapfel 1—5.
10. Schöner von Boskoop 1—5.
11. Spätblühender Taffetapfel 1—5.
12. Wintergoldparmäne 1—5.
13. Ananas-Renette 2. 3. 4. 5.
14. Graue französische Renette 2. 3. 4. 5.
15. Grüner Fürstenapfel 2. 3. 4. 5.
16. Kaiser Alexander 2. 3. 4. 5.
17. Danziger Kantapfel 2. 3. 4. 5.
18. Kleiner Fleiner 2. 3. 4. 5.
19. Landsberger Renette 2. 3. 4. 5.
20. Luikenapfel 2. 3. 4. 5.
21. Transparent von Croncels 2. 3. 4. 5.
22. Bismarckapfel 2. 3. 5.
23. Blenheims Goldrenette 3. 4 5.
24. Boikenapfel 3. 4. 5.
25. Hawthornden 2. 4. 5.
26. Grüner Bietigheimer 3. 4. 5.
27. Lord Suffield 3. 4. 5.
28. Muskatrenette 2. 3. 5.
29. Roter Bietigheimer 3. 4. 5.
30. Roter Herbstkalvill 2. 3. 5.

Ferner noch 54 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Esperens Bergamotte 1. 2. 3. 4. 5.
2. Diels Butterbirn 1—5.
3. Gellerts „ 1—5.
4. Grumkower „ 1—5.
5. Gute Louise von Avranches 1 - 5.
6. Herzogin von Angoulème 1—5.
7. Neue Poiteau 1—5.
8. Pastorenbirn 1—5.
9. Blumenbachs Butterbirn 2. 3. 4. 5.
10. Doppelte Philippsbirn 1. 3. 4. 5.
11. Herzogin Elsa 1. 3. 4. 5.
12. Josephine von Mecheln 2. 3. 4. 5.
13. Liegels Winterbutterbirn 1. 3. 4. 5.
14. Regentin 2. 3. 4. 5.
15. Williams Christbirn 1. 2. 3. 4.
16. Baronin von Mello 2. 3. 4.
17. Gute Graue 2. 3. 5.
18. Hofratsbirn 2. 3. 5.
19. Holzfarbige Butterbirn 2. 4. 5.
20. Mad. Favre 2. 4. 5.

Ferner noch 32 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Geddelsbacher Mostbirn 1. 2. 3. 4. 5.
2. Große Rommelterbirn 1—5.
3. Pommeranzenbirn vom Zabergäu 1—5.
4. Schweizer Wasserbirn 1—5.
5. Träublesbirn 1—5.
6. Wildling von Einsiedel 1—5.
7. Masselbacher Mostbirn 2. 3. 4. 5.
8. Metzer Bratbirn 1. 3. 4. 5.
9. Welsche Bratbirn 2. 3. 4. 5.
10. Wöhrlesbirn 2. 3. 4 5.

Ferner noch 16 weitere Sorten.

Sortimente des 5. Gauverbands.

1. Backnang. 2. Ludwigsburg. 3. Marbach. 4. Maulbronn. 5. Vaihingen.

1. Baumanns-Renette 1. 2. 3. 4. 5.
2. Boikenapfel 1—5.
3. Canada-Renette 1—5.

Digitized by Google

4. Champagner-Renette 1—5.
5. Große Casseler Renette 1—5.
6. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—5.
7. Danziger Kantapfel 1—5.
8. Landsberger Renette 1—5.
9. Roter Trierer Weinapfel.
10. Spätblühender Taffetapfel 1—5.
11. Transparent von Croncels 1—5.
12. Wintergoldparmäne 1—5.
13. Blenheims Goldrenette 1. 2. 3. 5.
14. Englische Granatrenette 1. 2. 3. 5.
15. Graue französische Renette 1. 2. 3. 5.
16. Grüner Fürstenapfel 2. 3. 4. 5.
17. Jakob Lebel 1. 2. 3. 4.
18. Kaiser Alexander 2. 3. 4. 5.
19. Parkers grauer Pepping 1. 2. 3. 5.
20. Schöner von Boskoop 1. 2. 3. 5.
21. Ananas-Renette 1. 3. 4.
22. Bismarckapfel 3. 4. 5.
23. Charlamovsky 3. 4. 5.
24. Deans Küchenapfel 2. 3. 4.
25. Französische Goldrenette 1. 2. 3.
26. Gravensteiner 1. 3. 5.
27. Hawthornden 2. 3. 4.
28. Königlicher Kurzstiel 2. 3. 4.
29. Öhringer Blutstreifling 2. 3. 4.
30. Purpurroter Cousinot 2. 3. 5.

Ferner noch 52 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Diels Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
2. Gellerts „ 1—5.
3. Gute Louise von Avranches 1—5.
4. Herzogin Elsa 1—5.
5. Hofratsbirn 1—5.
6. Pastorenbirn 1—5.
7. Amanlis Butterbirn 1. 2. 3. 4.
8. Clairgeaus „ 1. 2. 3. 4.
9. Colomas Herbstbutterbirn 1. 2. 3. 4.
10. Herzogin von Angoulême 1. 2. 3. 5.
11. Hochfeine Butterbirn 1. 2. 3. 4.
12. Lebruns „ 1. 2. 3. 5.
13. Madame Favre 1. 2. 3. 5.
14. Williams Christbirn 1. 2. 3. 4.
15. Andenken an den Kongreß 2. 3. 5.
16. Esperens Bergamotte 1. 2. 5.
17. Doppelte Philippsbirn 2. 3. 4.
18. Präsident Drouard 1. 2. 3.
19. Regentin 2. 3. 5.
20. Vereinsdechantsbirn 1. 2. 3.

Ferner noch weitere 29 Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Große Rommelterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
2. Palmischbirn 1—5.
3. Schweizer Wasserbirn 1—5.
4. Träublesbirn 1—5.
5. Welsche Bratbirn 1—5.
6. Wildling von Einsiedel 1—5.
7. Champagner-Bratbirn 2. 3. 4. 5.
8. Geddelsbacher Mostbirn 1. 2. 3. 4.
9. Metzer Bratbirn 2. 3. 4. 5.
10. Weilersche Mostbirn 1. 2. 3. 4.

Ferner noch 18 weitere Sorten.

Sortimente des 6. Gauverbands.

1. Böblingen. 2. Cannstatt. 3. Leonberg. 4. Schorndorf. 5. Stuttgart Stadt. 6. Stuttgart Amt. 7. Waiblingen.

1. Baumanns Renette 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
2. Bismarckapfel 1—7.
3. Boikenapfel 1—7.
4. Canada-Renette 1—7.
5. Champagner-Renette 1—7.
6. Charlamovsky 1—7.
7. Große Casseler Renette 1—7.
8. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—7.
9. Grüner Fürstenapfel 1—7.
10. Kaiser Alexander 1—7.
11. Danziger Kantapfel 1—7.
12. Roter Trierer Weinapfel 1—7.
13. Wintergoldparmäne 1—7.
14. Ananas-Renette 2. 3. 4. 5. 6. 7.
15. Blenheims Goldrenette 2. 3. 4. 5. 6. 7.
16. Englische Granatrenette 2. 3. 4. 5. 6. 7.
17. Französische Goldrenette 2. 3. 4. 5. 6. 7.
18. Hawthornden 2. 3. 4. 5. 6. 7.
19. Königlicher Kurzstiel 2. 3. 4. 5. 6. 7.
20. Landsberger Reinette 2. 3. 4. 5. 6. 7.
21. Parkers grauer Pepping 2. 3. 4. 5. 6. 7.
22. Schöner von Boskoop 2. 3. 4. 5. 6. 7.
23. Spätblühender Taffetapfel 2. 3. 4. 5. 6. 7.
24. Transparent von Croncels 2. 3. 4. 5. 6. 7.
25. Deans Küchenapfel 3. 4. 5. 6. 7.
26. Heslacher Kräuterapfel 2. 3. 4. 5. 6. 7.
27. Jakob Lebel 1. 3. 4. 6. 7.
28. Öhringer Blutstreifling 2. 3. 4. 6. 7.
29. Lord Großvenor 2. 4. 5. 6. 7.
30. Lord Suffield 2. 3. 5. 6. 7.

Ferner noch 66 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Diels Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
2. Gellerts „ 1—7.
3. Gute Louise von Avranches 1—7.
4. Herzogin Elsa 1—7.
5. Holzfarbige Butterbirn 1—7.
6. Neue Poiteau 1—7.
7. Pastorenbirn 1—7.
8. Vereins-Dechantsbirn 1—7.
9. Williams Christbirn 1—7.
10. Amanlis Butterbirn 2. 3. 4. 5. 6. 7.
11. Clairgeaus „ 2 3. 4. 5. 6. 7.
12. Hardenponts „ 2. 3. 4. 5. 6. 7.
13. Lebruns „ 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Digitized by Google

14. Blumenbachs Butterbirn 2. 3. 6. 6 7.
15. Esperens Bergamotte 2. 3. 5. 6. 7.
16. Doppelte Philippsbirn 2 3. 4. 5. 6.
17. Grumkower Butterbirn 1. 2. 3. 5. 6.
18. Andenken an den Kongreß 2. 4. 5. 6.
19. Liegels Winterbutterbirn 2. 4. 5. 6.
20. Zephirin Gregoire 2. 3. 5. 6.

Ferner noch 49 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Champagner-Bratbirn 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
2. Schweizer Wasserbirn 1—7.
3. Träublesbirn 1—7.
4. Weilersche Mostbirn 1—7.
5. Welsche Bratbirn 1—7.
6. Wildling von Einsiedel 1—7.
7. Großer Katzenkopf 1. 2. 3. 4. 6. 7.
8. Große Rommelterbirn 1. 2. 3. 4 6. 7.
9. Metzer Bratbirn 2. 3. 4. 6. 7.
10. Weinmanns Birn 2. 3. 4. 6. 7.

Ferner noch 26 weitere Sorten.

Sortimente des 7. Gauverbands.

1. Eßlingen. 2. Göppingen. 3. Kirchheim. 4. Nürtingen.

1. Baumanns Renette 1. 2. 3. 4.
2. Bismarckapfel 1—4.
3. Boikenapfel 1—4.
4. Canada-Renette 1—4.
5. Charlamovsky 1—4.
6. Englische Granatrenette 1—4.
7. Große Casseler Renette 1—4.
8. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—4.
9. Grüner Fürstenapfel 1—4.
10. Hawthornden 1—4.
11. Jakob Lebel 1—4.
12. Königlicher Kurzstiel 1—4.
13. Landsberger Renette 1—4.
14. Luiken 1—4.
15. Öhringer Blutstreifling 1—4.
16. Roter Trierer Weinapfel 1—4.
17. Schöner von Boskoop 1—4.
18. Spätblühender Taffetapfel 1—4
19. Transparent von Croncels 1—4.
20. Wintergoldparmäne 1—4.
21. Baschesapfel 1. 2. 3.
22. Blenheims Goldrenette 1. 2. 3.
23. Cellini 1. 2. 3.
24. Champagner-Renette 1. 3. 4.
25. Keswicker Küchenapfel 1. 2. 4.
26. Lord Suffield 1. 2. 3.
27. Muskatrenette 2. 3. 4.
28. Parkers Pepping 2. 3. 4.
29. Roter Eiserapfel 1. 2. 3.
30. „ Herbstkalvill 1. 2. 3.

Ferner noch 54 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Amanlis Butterbirn 1. 2. 3. 4.
2. Clairgeaus „ 1—4.
3. Esperens Bergamotte 1—4.
4. Diels Butterbirn 1—4.
5. Herzogin Elsa 1—4.
6. Liegels Winterbutterbirn 1—4.
7. Neue Poiteau 1—4.
8. Pastorenbirn 1—4.
9. Williams Christbirn 1—4.
10. Andenken an den Kongreß 1. 2. 3.
11. Blumenbachs Butterbirn 1. 2. 3.
12. Gellerts „ 1. 2. 3.
13. Holzfarbige „ 1. 2. 3
14. Herzogin von Angoulême 2. 3. 4.
15. Josephine von Mecheln 2. 3. 4.
16. Le Lectier 1. 3. 4.
17. Madame Favre 1. 2. 3.
18. Lebruns Butterbirn 1. 2. 3.
19. Vereins-Dechantsbirn 1 2. 3.
20. Williams Christbirn 1. 2. 3.

Ferner noch 23 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Champagner-Bratbirn 1. 2. 3. 4.
2. Große Rommelterbirn 1—4.
3. Palmischbirn 1—4.
4. Träublesbirn 1—4.
5. Schweizer Wasserbirn 1—4.
6. Wildling von Einsiedel 1—4.
7. Großer Katzenkopf 1. 2. 3.
8. Metzer Bratbirn 1. 2. 3.
9. Welsche „ 1. 2. 3.
10. Wolfsbirn 2. 3. 4.

Ferner noch 29 weitere Sorten.

Sortimente des 8. Gauverbands.

1. Herrenberg. 2. Münsingen. 3. Reutlingen. 4. Rottenburg. 5. Tübingen. 6. Urach.

1. Baumanns-Renette 1. 2. 3. 4. 5. 6.
2. Champagner- „ 1—6
3. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—6.
4. Jakob Lebel 1—6.
5. Kaiser Alexander 1—6.
6. Danziger Kantapfel 1—6.
7. Landsberger Renette 1—6.
8. Luiken 1—6.
9. Parkers Pepping 1—6.
10. Roter Trierer Weinapfel 1—6.
11. Spätblühender Taffetapfel 1—6.
12. Wintergoldparmäne 1—6.
13. Boikenapfel 2. 3. 4. 5. 6.
14. Canada-Renette 1. 2. 3. 5. 6.
15. Charlamovsky 2. 3. 4. 5. 6.
16. Goldrenette von Blenheim 2. 3. 4. 5 6
17. Grüner Fürstenapfel 1. 2. 3. 4. 6.

Digitized by Google

18. Englische Granatrenette 2. 3. 4. 5. 6.
19. Hawthornden 2. 3. 4. 6.
20. Cellini 2. 3. 4. 6.
21. Große Casseler Renette 1. 2. 3. 6.
22. Herzogin Olga 1. 2. 3. 5.
23. Langtons Sondergleichen 2. 3. 5. 6.
24. Schöner von Boskoop 1. 2. 3. 6.
25. Transparent von Croncels 1. 2. 3. 4.
26. Bismarckapfel 1. 2. 3.
27. Deans Küchenapfel 1. 2. 3.
28. Gelber Bellefleur 3. 4. 6.
29. Goldgelbe Sommerrenette 4. 5 6.
30. Kleiner Langstiel 1. 3. 4.

Ferner noch 18 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Amanlis Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5. 6.
2. Gellerts „ 1—6.
3. Grumkower „ 1—6.
4. Gute Louise von Avranches 1—6.
5. Pastorenbirn 1—6.
6. Stuttgarter Geißhirtle 1—6.
7. Williams Christbirn 1—6.
8. Blumenbachs Butterbirn 1. 3. 4. 5. 6.
9. Esperens Bergamotte 1. 2. 4. 5. 6.
10. Diels Butterbirn 1. 2. 4. 6.
11. Grüne Sommermagdalene 1. 2. 3. 4.
12. Ulmer Butterbirn 2. 3. 4. 6.
13. Andenken an den Kongreß 2 4. 6.
14. Doppelte Philippsbirn 4. 5. 6.
15. Herzogin Elsa 3. 4. 6.
16. Herzogin von Angoulême 2. 3. 6
17. Holzfarbige Butterbirn 2. 3. 4.
18. Graue Herbstbutterbirn 1. 3. 4.
19. Lebruns Butterbirn 2. 3. 6.
20. Neue Poiteau 1. 4. 6.

Ferner noch 13 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Champagner-Bratbirn 1. 2. 3. 4. 5. 6.
2. Palmischbirn 1—6.
3. Pommeranzenbirn vom Zabergäu 1—6.
4. Schweizer Wasserbirn 1—6.
5. Welsche Bratbirn 1—6.
6. Wildling von Einsiedel 1—6.
7. Großer Katzenkopf 2. 3. 4. 5. 6.
8. Große Rommelterbirn 1. 2. 3. 4. 6.
9. Gelbe Wadelbirn 2. 4 5. 6.
10. Schneiderbirn 1. 2. 3. 5.

Ferner noch 22 weitere Sorten.

Sortimente des 9. Gauverbands.

1. Balingen. 2. Horb. 3. Oberndorf. 4. Rottweil. 5. Spaichingen. 6. Sulz.

1. Boikenapfel 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
2. Champagner-Renette 1—7.
3. Charlamovsky 1—7.
4. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—6.
5. Danziger Kantapfel 1—6.
6. Roter Trierer Weinapfel 1—7.
7. Spätblühender Taffetapfel 1—7.
8. Wintergoldparmäne 1—7.
9. Baumanns-Renette 1. 2. 3. 4. 5. 7.
10. Landsberger „ 1. 3. 4. 5. 6. 7.
11. Große Casseler Renette
12. Gäsdonker Renette 2. 4. 5 6. 7.
13. Grüner Fürstenapfel 2. 3. 4. 6. 7.
14. Kaiser Alexander 1. 3. 4. 5. 7.
15. Langtons Sondergleichen 2. 4. 5. 6. 7.
16. Parkers Pepping 2. 4. 5. 6. 7.
17. Goldgelbe Sommerrenette 1. 5. 6. 7.
18. Kleiner Langstiel 1. 3. 4. 5.
19. Purpurroter Cousinot 3. 4. 5 6.
20. Roter Eiserapfel 3. 5. 6. 7.
21. Roter Herbstkalvill 2. 4. 5. 7.
22. Weißer Astrakan 2. 3. 4. 5.
23. Bismarckapfel 4. 5. 7.
24. Cellini 4. 5. 7.
25. Grüner Bietigheimer 1. 4. 5.
26. Harberts Renette 4. 5. 7.
27. Luiken 1. 2. 5.
28. Schöner von Boskoop 4. 5. 7.
29. Transparent von Croncels 1. 4. 5.
30. Weißer Winter-Taffetapfel 2. 4. 5.

Ferner noch 28 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Diels Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
2. Gute Louise von Aranches 1—7.
3. Grumkower Butterbirn 2. 3. 4. 5. 6. 7.
4. Holzfarbige „ 1. 3. 4. 5. 6. 7.
5. Pastorenbirn 1. 3. 4. 5 6. 7.
6. Herzogin Elsa 1. 2. 3. 4. 5.
7. Clapps Liebling 2. 4. 5. 7.
8. Liegels Winterbutterbirn 1. 3. 4. 7.
9. Madame Favre 2. 3. 5. 7.
10. Neue Poiteau 1. 3 4. 7.
11. Amanlis Butterbirn 2. 5. 7.
12. Gute Graue 2 4. 7.
13. Stuttgarter Geißhirtle 1 4. 7.
14. Andenken an den Kongreß 4. 7.
15. Blumenbachs Butterbirn 4. 7.
16. Deutsche Nationalbergamotte 1. 7.
17. Forellenbirn 4. 7.
18. Gellerts Butterbirn 4. 7.
19. Wildling von Motte 1. 4.
20. Williams Christbirn 4. 7.

Ferner noch 7 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Palmischbirn 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
2. Schweizer Wasserbirn 1—7.
3. Weidenblättrige Mostbirn 1—7.
4. Weilersche Mostbirn 1—7.
5. Welsche Bratbirn 1—7.

Digitized by Google

6. Große Rommelterbirn 2. 3. 4. 5. 6. 7.
7. Pomeranzenbirn v. Zabergäu 2. 3. 4. 5. 6. 7.
8. Träublesbirn 2. 3. 4. 5. 6. 7.
9. Großer Katzenkopf 2. 4. 5. 6. 7.
10. Kraußbirn 2. 3. 4. 6. 7.

Ferner noch 16 weitere Sorten.

Sortimente des 10. Gauverbands.

1. Calw. 2. Freudenstadt. 3. Nagold. 4. Neuenbürg.

1. Baumanns-Renette 1. 2. 3. 4.
2. Boikenapfel 1—4.
3. Charlamovsky 1—4.
4. Englische Granatrenette 1—4.
5. Große Casseler Renette 1—4.
6. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—4.
7. Grüner Fürstenapfel 1—4.
8. Kaiser Alexander 1—4.
9. Danziger Kantapfel 1—4.
10. Landsberger Renette 1—4.
11. Luiken 1—4.
12. Roter Trierer Weinapfel 1—4.
13. Spätblühender Taffetapfel 1—4.
14. Wintergoldparmäne 1—4.
15. Bismarckapfel 2. 3. 4.
16. Brauner Matapfel 2. 3. 4.
17. Champagner-Renette 1. 2. 3.
18. Keswicker Küchenapfel 1. 3. 4.
19. Cox' Orangen-Renette 2. 3. 4.
20. Goldgelbe Sommerrenette 2. 3. 4.
21. Jakob Lebel 1. 2. 3.
22. Kleiner Langstiel 1. 2. 3.
23. Parkers grauer Pepping 1. 3. 4.
24. Schöner von Boskoop 1. 2. 3.
25. Transparent von Croncels 1. 2. 3.
26. Blenheims Goldrenette 2. 3.
27. Graue französische Renette 2. 3.
28. Herzogin Olga 2. 3.
29. Lord Großvenor 1. 2
30. Öhringer Blutstreifling 2. 3.

Ferner noch 40 weitere Sorten.

Tafelbirnen.

1. Clairgeaus Butterbirn 1. 2. 3. 4.
2. Diels „ 1—4.
3. Gellerts „ 1—4.
4. Grumkower „ 1—4.
5. Gute Louise von Avranches 1—4.
6. Pastorenbirn 1—4.
7. Amanlis Butterbirn 1. 2. 3.
8. Graue Herbstbutterbirn 1. 2. 4.
9. Holzfarbige Butterbirn 1. 2. 4.
10. Napoleons-Butterbirn 1. 3. 4.
11. Stuttgarter Geißhirtle 1. 3. 4.
12. Williams Christbirn 2. 3. 4.
13. Clapps Liebling 1. 4.
14. Doppelte Philippsbirn 2. 4.
15. Glasbirn 1. 4.
16. General Tottleben 3. 4.
17. Herzogin von Angoulême 3. 4.
18. Herzogin Elsa 1. 4.
19. Madame Favre 3. 4.
20. Neue Poiteau 3. 4.

Ferner noch 21 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Große Rommelterbirn 1. 2. 3. 4.
2. Palmischbirn 1—4.
3. Schweizer Wasserbirn 1—4.
4. Welsche Bratbirn 1—4.
5. Großer Katzenkopf 2. 3. 4.
6. Harigelbirn 1. 2. 3.
7. Metzer Bratbirn 2. 3. 4.
8. Wadelbirn 1. 2. 3.
9. Wilde Eierbirn 2. 3. 4.
10. Wolfsbirn 1. 3. 4.

Ferner noch 24 weitere Sorten.

Sortimente des 11. Gauverbands.

1. Ravensburg. 2. Riedlingen. 3. Saulgau. 4. Tettnang.

1. Baumanns-Renette 1. 2. 3. 4.
2. Boikenapfel 1—4.
3. Canada-Renette 1—4.
4. Champagner-Renette 1—4.
5. Englische Granatrenette 1—4.
6. Gravensteiner 1—4.
7. Große Casseler Renette 1—4.
8. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—4.
9. Hawthornden 1—4.
10. Kaiser Alexander 1—4.
11. Danziger Kantapfel 1—4.
12. Königinapfel 1—4.
13. Landsberger Renette 1—4.
14. Parkers grauer Pepping 1—4.
15. Roter Trierer Weinapfel 1—4.
16. Schöner von Boskoop 1—4.
17. Spätblühender Taffetapfel 1—4.
18. Transparent von Croncels 1—4.
19. Wintergoldparmäne 1—4.
20. Ananas-Renette 1. 2. 4.
21. Bismarckapfel 1. 2. 3.
22. Blenheims Goldrenette 1. 2. 4.
23. Charlamovsky 1. 2. 3.
24. Geflammter Cardinal 1. 3. 4.
25. Graue französische Renette 1. 2. 3.
26. Grüner Fürstenapfel 1. 2. 4.
27. Jakob Lebel 1. 3. 4.
28. Königlicher Kurzstiel 1. 2. 4.
29. Kleiner Langstiel 2. 3. 4.
30. Oberländer Taffetapfel 1. 2. 3.

Ferner noch 33 weitere Sorten.

Digitized by Google

Tafelbirnen.

1. Diels Butterbirn 1. 2. 3. 4.
2. Grumkower „ 1—4.
3. Gute Louise von Avranches 1—4.
4. Hofratsbirn 1—4.
5. Holzfarbige Butterbirn 1—4.
6. Pastorenbirn 1—4.
7. Williams Christbirn 1—4.
8. Andenken an den Kongreß 1. 2. 3.
9. Clairgeaus Butterbirn 1. 2. 3.
10. Deutsche Nationalbergamotte 1. 3. 4.
11. Doppelte Philippsbirn 1. 3. 4.
12. Esperens Bergamotte 1. 3. 4.
13. Forellenbirn 1. 2. 3.
14. Gute Graue 1. 2. 3.
15. Herzogin von Angoulême 1. 3. 4.
16. Neue Poiteau 1. 2. 3.
17. Stuttgarter Geißhirtle 1. 2. 3.
18. Weiße Herbstbutterbirn 1. 3. 4.
19. Gellerts Butterbirn 1. 4.
20. Liegels Winterbutterbirn 1. 3.

Ferner noch 19 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Champagner-Bratbirn 1. 2. 3. 4.
2. Großer Katzenkopf 1—4.
3. Große Rommelterbirn 1—4
4. Schweizer Wasserbirn 1—4.
5. Welsche Bratbirn 1—4.
6. Wildling von Einsiedel 1—4.
7. Guntershauser Mostbirn 2. 3. 4.
8. Palmischbirn 2. 3. 4
9. Pomeranzenbirn vom Zabergäu 2. 3. 4
10. Träublesbirn 1. 2 4.

Ferner noch 24 weitere Sorten.

Sortimente des 12. Gauverbands.

1. Biberach. 2. Laupheim. 3. Leutkirch. 4. Waldsee. 5. Wangen.

1. Baumanns-Renette 1. 2 3. 4. 5.
2. Bismarckapfel 1—5.
3. Boikenapfel 1—5.
4. Canada-Renette 1—5. *)
5. Champagner-Renette 1—5. **)
6. Gravensteiner 1—5.
7. Große Casseler Renette 1—5. ***)
8. Großer Rheinischer Bohnapfel 1—5.
9. Jakob Lebel 1—5.
10. Kaiser Alexander 1—5
11. Danziger Kantapfel, 1—5.
12. Königlicher Kurzstiel 1—5.
13. Kleiner Langstiel 1—5.
14. Landsberger Renette 1—5.
15. Spätblühender Taffetapfel 1—5.
16. Transparent von Croncels 1—5.
17. Wintergoldparmäne 1—5.
18. Ananas-Renette 2. 3 4. 5.
19. Blenheims Goldrenette 2. 3. 4. 5.
20. Charlamovsky 2. 3. 4. 5.
21. Geflammter Cardinal 2 3. 4 5.
22. Grüner Fürstenapfel 1. 3. 4. 5.
23. Muskatrenette 1. 2. 3. 4
24. Keswicker Küchenapfel 1. 3. 4.
25. Graue französische Renette 1. 2. 3.
26 Hawthornden 2. 3. 4.
27. Lord Suffield 2. 3. 4.
28. Roter Eiserapfel 1. 2. 3.
29. „ Herbstkalvill 2. 3. 4.
30. Weißer Wintertaffetapfel 2. 3. 4.

Ferner noch 54 weitere Sorten.

*) Für den unteren Teil des Oberamtsbezirks.
**) Besonders zum Umpropfen.
***) Nur für leichte warme Böden.

Tafelbirnen.

1. Amanlis Butterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
2. Deutsche Nationalbergamotte 1—5.
3. Diels Butterbirn 1—5.
4. Grumkower „ 1—5.
5. Gute Louise von Avranches 1—5.
6. Pastorenbirn 1—5.
7. Williams Christbirn 1—5.
8. Andenken an den Kongreß 1. 2 3. 4.
9. Clairgeaus Butterbirn 2. 3 4. 5.
10. Holzfarbige „ 2 3 4. 5.
11. Gellerts „ 2. 3. 4 5.
12. Ulmer „ 1. 2. 3. 4.
13. Colomas Herbstbutterbirn 2 3. 4.
14. Esperens Bergamotte 2. 3. 5.
15. Herzogin Elsa 2. 3. 4.
16. Lebruns Butterbirn 3. 4. 5.
17. Liegels Winterbutterbirn 2. 3. 4.
18. Marie Louise 2. 3. 4
19. Neue Poiteau 3. 4. 5.
20. Triumph von Vienne 3. 4. 5.

Ferner noch 25 weitere Sorten.

Wirtschaftsbirnen.

1. Große Rommelterbirn 1. 2. 3. 4. 5.
2. Palmischbirn 1—5.
3. Schweizer Wasserbirn 1—5.
4. Weitfelder Mostbirn 1—5.
5. Welsche Bratbirn 1—5.
6. Champagner-Bratbirn 1. 3. 4 5.
7. Großer Katzenkopf 1. 3. 4. 5.
8. Pomeranzenbirn vom Zabergäu 2. 3. 4. 5.
9. Schneiderbirn 1 2. 3. 4
10. Wildling von Einsiedel 1. 2. 3. 4.

Ferner noch 23 weitere Sorten.

Sortimente für Hohenzollern.

Baumanns-Renette.
Bismarckapfel.
Boikenapfel.

Digitized by Google

Charlamovsky.
Danziger Kantapfel.
Weißsteiner, auch **Kernsteiner.**
Gravensteiner.
Große Casseler Renette.
Großer Rheinischer Bohnapfel.
Kaiser Alexander.
Landsberger Renette.
Roter Eiserapfel.
Roter Trierer Weinapfel.
Schöner von Boskoop.
Spätblühender Taffetapfel.
Weißer Astrachan.
Wintergoldparmäne.
Zollerapfel.

Tafelbirnen.

Blutbirne, nur auf der Alb und rechts der Donau.
Diels Butterbirn.
Grüne Sommermagdalene.
Grumkower Butterbirn.
Gute Louise von Avranches.
Holzfarbige Butterbirn
Pastorenbirn.
Runde Mundnetzbirn.
Stuttgarter Geißhirtle, nur in gutem Boden und warmer Lage.

Mostbirnen.

Große Rommelterbirn.
Gsells Wadelbirn.
Knollbirn
Palmischbirn.
Schillingsbirn.
Schweizer Wasserbirn.
Wilde Eierbirn.
Weilersche Mostbirn.
Welsche Bratbirn.
Wildling von Einsiedel.
} Nur für bessere Böden.

Wir möchten hier zum Schluß ein auf unsere Anfrage erhaltenes Schreiben von unserem alten und eifrigen Mitglied, Herrn Gsell in Hechingen, zur Veröffentlichung bringen. Es ist eine recht zu beherzigende Mahnung an alle, welche in rauher Gegend und Lage Obstbau treiben oder treiben wollen. „Hohenzollern, zwischen Alb und Schwarzwald liegend, rechne ich als kalte Obstlage. Ich habe schon alle vom deutschen Pomologenverein empfohlene Obstsorten mit Aufwand und Ausdauer probiert, indem ich sie in den entsprechenden Lagen auspflanzte und die Erfolge beobachtete. Mit denselben pflanzte ich unsere Lokalsorten und ich bin jetzt nach reichlich fünfzigjähriger Tätigkeit zu folgender Ansicht gekommen: wir wissen, daß die Landleute den Obstbau zu mindestens 9/10 auf Wiesland treiben, wir wissen, daß wir jährlich eine Masse Geld für Mostobst ausgeben, daß ferner die Mostobstsorten massiger tragen und weniger anspruchsvoll sind als Tafelsorten, daß sie ferner besseren Most liefern, der sich klarer und rezenter baut. Deshalb müssen wir uns vornehmlich, um in weniger günstigeren Lagen einen rentablen Obstbau zu bekommen, auf **Mostobst** verlegen, wie es die Franzosen und Schweizer uns längst vormachen. Wenn wir diesem Grundsatz treubleiben, und dazu namentlich die Bäume gut düngen und richtig pflegen, so bekommen wir gute Erträge und werden die jährlichen Millionen im Lande behalten." Die von H. Gsell empfohlenen Sorten sind in dem „Sortiment für Hohenzollern" fett gedruckt. Wir unterschreiben die Ansichten dieses erfahrenen Praktikers gerne und wünschen nur, sie möchten zutreffenden Falles beherzigt und befolgt werden.

W. Hering.

II. Vereins-Angelegenheiten.

☛ Dieser Nummer liegt der im Aprilheft in Aussicht gestellte Fragebogen über die Bekämpfung des „Fusikladiums" bei, um dessen rechtzeitige Beantwortung wir unsere verehrlichen Mitglieder ersuchen.

Der Ausschuß.

III. Literatur.

„Zu groß!" sagt der Eine und scheut zurück vor der Erwerbung des „großen Meyer"; und: „zu klein", meint ein anderer, der sich irgend ein Nachschlagebuch besieht. „Gerade recht, wie 's Wildbad", sagt der Dritte und kauft sich den eben erschienenen zweiten Band von:

Digitized by Google

Meyers Kleines Konversations-Lexikon. Siebente, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 130 000 Artikel und Nachweise auf über 6000 Seiten Text mit etwa 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und etwa 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.)

Der zweite Band geht von Cambridge bis Galizien. Dieser Band ist der „spezifisch-technische", da er eine sehr große Zahl technischer Beilagen birgt, wie dies die alphabetische Anordnung mit sich bringt. Wir nennen die Tafeln Dampfkessel, Dampfmaschinen (inkl. Dampfturbinen), Dampfschiff, Eisen, Eisenbau, eine auch für den Laien instruktive Beilage über Eisenbahnbau und -Betrieb, Elektrische Maschinen, Elektrische Bahnen und Elektrisches Licht, Fahrräder (inkl. Motorräder), Fernrohr, Fernsprecher, chemische Großindustrie, Dach und Dachdeckung, Dreifarbendruck (bunt), Erntemaschinen 2c. Daß sich der Vorzug des Werkes, auf naturwissenschaftlichem Gebiet Auserlesenes zu bieten, auch hier bestätigen würde, zeigt bereits der erste Band. Der zweite Band bringt hierzu u. a. herrliche Farbentafeln über Edelsteine, Enten, Entwickelungsgeschichte, einfarbige über Devonformation, Diluvium, Dyasformation, Erzlagerstätten, Erdmagnetismus, Fixsterne, Gebirgsbildungen, Eidechsen, Einhufer, Entwickelungsgeschichte des Menschen, Fluß- und Seefische, Fischerei, Frösche, Epiphyten, Forstbenutzung, Futterpflanzen. Andere Farbentafeln sind die über Flaggen, Deutsche Flaggen, Deutsche Wappen, Uniformen des deutschen Heeres, Schwarzdrucktafeln über Festungswesen und Festungskrieg. Sehr interessant sind die Tafeln über Chinesische Kultur, zur deutschen Kunst, zur englischen und französischen Malerei. Die neuesten Forschungen berücksichtigen zahlreiche Karten und statistische Beilagen. Der Text umfaßt an 1000 zweispaltige Druckseiten; mehr als 150 verschiedene, wissenschaftlich hervorragende Mitarbeiter haben dazu beigetragen. Kürze des Ausdrucks geht Hand in Hand mit Tiefe des Inhalts. Dem Manne des Volkes wie dem Höchstgebildeten bietet das Werk in gleicher Weise eine nie versagende Quelle der Belehrung.

R. Betten, **Neue richtige Pflanzweise der Obstbäume** und ihre richtige Düngung von der Pflanzung bis zum Alter, sowie die neue Richtung in der Auswahl der Obstsorten, mit 110 Abbildgn. Verlag des „Erfurter Führers im Obst- u. Gartenbau". Preis geh. Mk. 1.20, geb. Mk. 2.—.

Nicht zu tief pflanzen! Das wird hier in Wort und Bild eindringlich dem Obstbaumfreund ans Herz gelegt. Und dann: richte dich mit dem Dünger je nach dem Holzwachstum oder nach dem Fruchtansatz! Das ist die zweite wichtige Lehre des Buchs. Und die dritte: nimm Sorten, die viel und gut und vor allen Dingen bald tragen — Zeit ist Geld! Schlußabschnitt: Aufbewahren des Obstes. — Wie alles von Betten: wahr und klar.

Steinemann, **Handbuch des Privatgärtners.** Seine Lage, Ausbildung, Zukunft und Beziehungen zur Herrschaft. Von F. Steinemann, Schloßgärtner zu Beetzendorf, und A. Steffen, Redakteur am „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Frankfurt a. O., Trowitzsch & Sohn. Gebunden 2 Mk.

Ein bisher unbekanntes Gebiet. Vier Hauptteile: der Beruf des Privatgärtners, die Rechts- und Wirtschaftslage des Privatgärtners, das Verhältnis der Herrschaft zum Gärtner, Pflichten gegenüber dem Garten. Wertvoll die Abschnitte über die rechtlichen Beziehungen der Privatgärtner, ein Gebiet, auf dem eine fürchterliche Verwirrung herrscht. Auch die Vertragsbeispiele, die Kapitel über Ausbildung der Gärtner, über Versicherungswesen sind wichtig und dankenswert. Der letzte Hauptteil (Pflichten gegenüber dem Garten) ist nichts anderes als ein vorzügliches Gartenbuch im kleinen.

Dr. Neumann, Neue Erfahrungen über Düngung mit **Stickstoffkalk.** Friese, Magdeburg 1906.

IV. Monats-Kalender.

September.

Je geringer das Obstjahr, je sorgfältiger die Obsternte. Die Herbst- und Winteräpfel lasse man möglichst lange am Baume; denn in der letzten Zeit tritt durch die große Feuchtigkeit eine bedeutende Zunahme der Früchte ein. Durch leichten Frost ist eine Schädigung derselben nicht zu befürchten. Sollten die Früchte einen leichten Frost erhalten haben, so muß das Obst erst am Baume auftauen, da andernfalls die Stellen, welche beim Pflücken mit den Fingern in Berührung kommen, braun werden. Bei den Birnen

Digitized by Google

ist das gleiche zu beobachten wie bei den Äpfeln; nur sind einige Winterbirnen vor der vollen Baumreife zu pflücken, da dieselben fast rübenartig werden und sehr im Geschmack verlieren. Tafelobst darf beim Verbringen in größere Behälter oder auf das Lager nie geschüttet, sondern muß stets gelegt werden. Die Aufbewahrung des Obstes soll in frostfreien, luftigen, trockenen Räumen geschehen, und zwar eignen sich hierzu solche Zimmer, Remisen oder Keller, in denen andere fäulniserregende Gegenstände nicht aufbewahrt werden. Um Pilz- und Schimmelbildungen in derartigen Räumen zu verhindern, empfiehlt sich ein vorheriges tüchtiges Ausschwefeln. Frostfreie trockene Keller verdienen deshalb den Vorzug, weil in ihnen meist eine gleichmäßige Temperatur herrscht und ein Einschrumpfen der Früchte nicht so leicht stattfindet. Es ist für das Verkaufen des Obstes von größter Wichtigkeit, nicht nur jede einzelne Obstsorte rein, also z. B. nicht Gravensteiner mit Prinzenäpfeln, oder Wintergoldparmäne mit Eiseräpfeln gemischt, zum Markte zu bringen, sondern auch von jeder Sorte verschiedene Qualitäten auszusortieren. In erster Linie sind von jeder Sorte Tafelobst alle wurmstichigen, pilzfleckigen, verkrüppelten und angeschlagenen Früchte auszuscheiden, welche zu billigen Preisen verkauft oder in der eigenen Wirtschaft verwertet werden. Denn einmal wird Obst, welches solche unvollkommenen Früchte enthält, auf keinem Obstmarkt als Tafelobst zugelassen, außerdem hat aber der Verkäufer auch nur Nutzen davon, wenn er selbst vereinzelte fleckige und verkrüppelte Früchte, die das gute Aussehen der Ware beeinträchtigen und den Gesamtwert und die Verkäuflichkeit herabdrücken, nicht mit den guten gemischt zum Verkauf bringt. Die guten Früchte sortiert man dann noch nach ihrer Größe in zwei oder drei Qualitäten. Die schönsten, gleichmäßig sortierten Früchte von Tafelobst sind sehr gesucht und werden namentlich heuer sehr teuer bezahlt. Gute Preise bringt die zweite Größe, und selbst eine dritte Größe wird noch immer fast ebenso hohe Preise erzielen, als unsortiertes Obst. Also nochmals: gut sortieren bei allen Obstsorten, der Vorteil liegt auf der Hand.

Was sonst noch über Ernte, Sortierung und Verpackung des Obstes zu bemerken wäre, das findet der Leser ja alles in der vorigen Nummer des „Obstbau“ (Nr. 8, S. 121 ff.)

Zur Erzielung großer Schaufrüchte kurz Folgendes.

Um große Trauben zu erhalten, werden sie jetzt noch einmal ausgebeert und der unterste Teil des Traubenstandes entfernt. Um Schauobst herzustellen, werden jetzt die verschiedenen Arten, um Vergrößerung und Verschönerung zu bewerkstelligen, angewendet: Stützen der einzelnen Früchte durch untergeschobene Brettchen, Netze usw., Überbinden von Laubzweigen, um eine gleichmäßige Beschattung zu erzielen; ferner regelrechte Dunggüsse von PKN. = konzentriertem Nährsalz (Albert u. Co. in Bieberich a. Rhein.), ferner täglich nochmaliges Überbrausen der Früchte, allmonatliches Überspritzen mit Kupferkalklösung usw.

Von Erdbeeren werden noch neue Anlagen gemacht.

Für den Obstmost wird auch im Jahr 1907 viel schönes Geld über die schwarzroten Grenzpfähle hinausgehen. Aber deswegen wollen wir uns den Genuß des Obstmostes als das des gesündesten Volksgetränkes doch nicht verleiden lassen, auch nicht von den übertriebenen Abstinenzlern, die neuerdings selbst den Most anzupacken beginnen. Wir lasen kürzlich in einem viel gelesenen Blatt („Woche“ 29) die Äußerung eines Sachverständigen: „Der Genuß von Apfelwein ist wegen der darin enthaltenen Obstsäure auf das angelegentlichste zu empfehlen, zumal er nur etwa 5 Prozent Alkohol enthält.“ —

Auch für den Gemüsegarten bringt der September allerlei Ernten, z. B. heuer Zwiebel (reif, wenn kein Widerstand in der Krautröhre, wenn man sie am Zwiebelhals mit Daumen und Zeigefinger drückt). Die Endivie jetzt binden. Bleichsellerie häufeln. —

Im Ziergarten: Frühjahrsflor pflanzen (Hyazinthen, Pensees, Vergißmeinnicht). Reife Samen sammeln. Die ins Freie gesetzten Topfpflanzen jetzt allmählich wieder in die Töpfe und

Digitized by Google

halbschattig und geschützt stellen. Den Rasen immer noch kurz halten (er kommt dann besser durch den Winter). Mit dem Gießen jetzt nachlassen.

V. Schädlings-Kalender.

September.

Der bekannte alte Feind, der Frostspanner, zeigte sich auch in diesem Jahre gerade in jenen Obstpflanzungen, in denen das Anlegen der Leimringe im verflossenen Herbst versäumt wurde. Wenn auch durch Bespritzungen mit Giftflüssigkeit oder öligen Stoffen im Sommer gegen die Raupen gekämpft werden könnte, so ist in dieser Zeit das Auftreten doch zu rasch und empfiehlt sich die einfachste, bewährte Bekämpfung, das Anbringen des Leimringes im Herbst. Es sei daher jenen Obstbaumbesitzern empfohlen, bei denen in diesem Jahr der Schädling gehaust hat, den Herbst nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen. Legt also alle, die ihr Obstbäume besitzt, gegen Anfang Oktober in etwa Brusthöhe den Leimring um den Stamm. Dabei beachte man die Sorte des Leimes. Alle sehr fettigen, schwarzen Leime von üblem Geruch entsprechen dem Zwecke nicht in dem Maße, als gut klebende hellfarbige Leimsorten. Gute Raupenleimsorten sind im Anzeigenteil empfohlen. Wir wiederholen nur Bekanntes, wenn wir anfügen: ein 10—15 cm breiter Streifen von kräftigem Packpapier wird zuerst mit Schreinersleim bestrichen und dann um den Stamm und um stehenbleibende Baumpfähle und Baumstützen in der Höhe von 1 m herumgelegt und mit starkem Bindfaden so dicht als möglich um den Baum befestigt, worauf der Brumataleim auf den getrockneten Schreinersleim aufgestrichen wird. Dieses Aufstreichen soll womöglich im Monat mindestens 1—2mal wiederholt werden. Auf diese höchst einfache Weise schützt sich der Obstbaumfreund vor einem seiner gefährlichsten Feinde; aber natürlich sollte dieses Mittel von jedermann angewendet werden, sonst ist der Erfolg kein durchgreifender. Im übrigen vergl. „Württemb. Obstbuch" Seite 174. — Die Räupchen des Stachelbeerspanners kann man jetzt durch Abklopfen in einen untergehaltenen Schirm bequem fangen. Auch lasse man unter dem Beerenobst kein abgefallenes Laub liegen; denn gerade darin finden die Raupen Winterschutz. Über diesen Beerenobstschädling wie überhaupt über andere schädliche Insekten an Stachel- und Johannisbeeren und am Weinstock vergl. „Württ. Obstbuch" S. 183 ff.

Obgleich die Blattlauszeit eigentlich vorbei ist, wollen wir doch folgendes einfache Blattlausmittel für künftige Erprobung anzugeben nicht versäumen. In der „Revue Horticole" wurde seinerzeit mitgeteilt, daß man da und dort in Frankreich ein neues Verfahren zur Vertilgung der Blattläuse anwendet, welches von ganz vorzüglicher Wirkung sein soll. Man nehme die Asche von gut zerkleinertem und scharf getrocknetem Brennholz, bespritze die zu behandelnden Sträucher tüchtig mit Wasser und bringe alsdann die Asche mit dem Zerstäuber auf die Triebe. Man stellt in dem genannten Blatt sogar die Behauptung auf, daß nach dieser Behandlung nicht nur die Blattläuse verschwinden, sondern es soll sogar die Triebkraft danach bedeutend erhöht werden. Was man im Winter gegen die Blattlausplage tun kann, darüber belehrt das „Württ. Obstbuch" Seite 176. — Schutz für die Vögel! das wollen wir auch diesmal nicht vergessen. Eine richtige Vogelfalle können die hohlen Hauptträger der Ständer der elektrischen Leitungen werden, wie sich dies in Tuttlingen gezeigt hat. Dort fand sich der Hohlraum eines solchen Trägers ganz angefüllt mit Vogelleichen! Die Tierchen suchen in diesen senkrechten Hohlräumen Schutz vor Kälte und Sturm und können sich an den glatten Wänden nicht mehr heraufarbeiten. Weitere Untersuchungen haben ergeben, daß auf diese Weise Hunderte von Vögeln zu Grund gehen können. Also Verschließung solcher senkrechten Röhren und — Anbringung von Nistkästen!

Digitized by Google

VI. Kleine Mitteilungen.

„Alkoholfreie" Getränke. In der letzten Zeit hat infolge der Bierverteuerung der Genuß ‚alkoholfreier' Getränke stark zugenommen. Ob sie den Konsumenten aber so gut wie das bisher genossene Bier bekommen sind, muß nach einem Gutachten der Chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig zweifelhaft sein. In ihrem letzten Jahresbericht weist sie darauf hin, daß nicht eines der ‚alkoholfreien Getränke', auch nicht die ‚reinen Fruchtsäfte', tatsächlich alkoholfrei sind. Das Untersuchungsamt sagt, daß niemand, möge er sich zum Alkoholgenuß stellen, wie er wolle, bestreiten könne, daß ein reines, gesundes Bier*) nicht nur in seinem Nährwerte, sondern auch in seiner Sauberkeit und Appetitlichkeit der Mehrzahl der alkoholfreien, meist übermäßig gefärbten Getränke bei weitem überlegen sei. Die ‚alkoholfreien' Getränke zeigten bei der Analyse alle dasselbe Bild: gefärbtes, gesüßtes, parfümiertes und mit Saponin versetztes Wasser, mit oder ohne Kohlensäuredruck. — Danach werden also die Abstinenten mit den angeblich ‚alkoholfreien' Getränken, die sie unerhört teuer bezahlen müssen, gründlich zum besten gehalten. (Münch. Neuest. Nachr. 5./10. 06.) So schreiben die Münch. Neuesten. Obwohl wir der ganzen Mäßigkeitsbewegung freundlicher gegenüberstehen, als bei dem Schreiber der obigen Zeilen zu vermuten ist, müssen wir doch sagen, daß manches Richtige an seinem Tadel ist, namentlich was die mancherlei Schmierereien und die „unerhört teuren" Preise betrifft. Am besten ist's da, man bereitet sich daheim sein alkoholfreies Getränk aus Wasser und selbst eingemachten Fruchtsäften oder frischen Früchten (Zitronen, Orangen). Auf Reisen ist man, wenn man sich des Alkohols enthalten will, immer noch in zweifelhafter Lage. Vom hygienischen Standpunkt aus ist auch noch zu sagen: es ist eine vielfach bestätigte Erfahrung bei der Bereitung von Getränken, Speisen und sonstigen Genußmitteln, daß eine bloße Zusammenmischung von Bestandteilen irgendwelcher Art noch nichts Wohlbekömmliches liefert, wenn das Gemenge nicht einem Vorgang unterworfen wird, der eine Harmonisierung genannt werden kann. In dieser Richtung wirkt schon das Kochen, auch das den Hausfrauen und Apothekern wohlbekannte mehrwöchentliche sog. Digerieren im Sonnenlicht. Am gründlichsten aber wird diese Harmonisierung durch den Vorgang der Gärung (nicht bloß Alkoholgärung, sondern auch Milchsäure- und Essiggärung kommen hier in Betracht), also durch den Lebensprozeß eines Gärungspilzes bewirkt. Ein nicht harmonisiertes Nahrungs- oder Genußmittel schmeckt roh und ist entschieden weniger bekömmlich, als das harmonisierte. Dieser Vorwurf trifft wohl viele unserer alkoholfreien Genußmittel. Beweis hierfür ist mir die neuralanalytische Untersuchung von nicht wenigen Proben, die mir eingesandt worden sind. Ich war deshalb auch bisher sehr vorsichtig in ihrer Empfehlung. Die chemische Untersuchung gibt natürlich über die obengenannte wichtige Eigenschaft von Nahrungs- und Genußmitteln keine Auskunft.

Aus Jaegers Monatsblatt 7, 1907.

*) Oder ein richtiger, tüchtiger Obstmost — fügen wir hinzu.

☞ Dieser Auflage liegt ein Prospekt über **„Raupenleim"** von **Emil Böhringer** in **Poppelsdorf** bei Bonn bei.

Einladung zum Eintritt in d. Württ. Obstbauverein.

Die aktiven Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mk. (Baumwärter u. Volksschulen nur 3 Mk.), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, sowie **solange der Vorrat reicht, unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch" unentgeltlich geliefert wird.** Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder 2c. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart zwei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 65 Ar.

Anmeldungen sind an den Vereinsvorstand, Herrn Gemeinderat **Fischer**, Stuttgart, Eßlingerstr. 15, oder an den Schriftführer, Hofgärtner **Hering**, Stuttgart, zu richten.

Digitized by Google

Obsthandel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1907.

Warengattung / Länder	1907 Juni	1907 Januar/Juni	Warengattung / Länder	1907 Juni	1907 Januar/Juni
	dz = 100 kg			dz = 100 kg	
Aepfel.			Österreich-Ungarn . .	275	276
Einfuhr (10,66 ℳ)	3 394	89 200	Schweiz	—	10
Zollfrei, tarifmäßig .	6	4 433	Ausfuhr (10 ℳ) .	—	224
„ (Bedarf f. dtsch. Schiffe)	66	327	Großbritannien . . .	—	89
„ (aus bad. Zollausschl.)	—	12	Niederlande	—	65
Verz. z. roh 2 ℳ T. 10%	2	26 016	**Mirabellen, Reineclauden usw., Mispl.**		
„ „ „ 3,20 „ „ „	26	41 495	Einfuhr (30 ℳ) .	795	2 112
„ „ „ 5,— „ „ „	3 294	16 907	Zollfrei, tarifmäßig .	603	640
„ „ 10 ℳ . . .	—	10	Verz. z. roh 2 ℳ T. 3%	192	1 472
Belgien	1	5 391	„ „ „ 6 „ „	—	—
Frankreich	2	15 529	Italien	783	2 084
Italien	91	8 120	Österreich-Ungarn . .	7	7
Niederlande	19	2 314	Ausfuhr (30 ℳ) .	1	53
Österreich-Ungarn . .	8	5 430	Großbritannien . . .	—	—
Schweiz	3	3 600	Niederlande	—	52
Ver. St. v. Amerika .	112	40 726	**Kirschen, Weichseln.**		
Ausfuhr (35 ℳ) .	127	1 984	Einfuhr (30 ℳ) .	36 403	38 263
Großbritannien . . .	—	68	Zollfrei, tarifmäßig .	163	163
Österreich-Ungarn . .	57	306	Verz. z. roh 1 ℳ T. 6%	36 240	38 100
Birnen, Quitten.			„ „ „ 6 „ „	—	—
Einfuhr (14,82 ℳ)	206	2 244	Frankreich	6 422	7 965
Zollfrei, tarifmäßig .	4	289	Italien	26 688	26 989
„ (Bedarf f. dtsch. Schiffe)	1	1	Niederlande	1 993	1 993
Verz. z. roh 2 ℳ T. 10%	1	180	Österreich-Ungarn . .	1 212	1 219
„ „ „ 2,50 „ „ „	—	—	Ausfuhr (28 ℳ) .	1 432	1 439
„ „ „ 3,20 „ „ „	73	823	Großbritannien . . .	96	96
„ „ „ 5,— „ „ „	127	951	Österreich-Ungarn . .	314	316
„ „ 10 ℳ . . .	—	—	Schweiz	748	748
Belgien	1	8	**Erdbeeren.**		
Frankreich	50	358	Einfuhr (30 ℳ) .	3 574	5 911
Italien	17	1 330	Zollfrei, tarifmäßig .	8	12
Niederlande	3	128	Verzollt zu 10 ℳ . .	3 566	5 899
Österreich-Ungarn . .	30	197	Frankreich	2 318	200
Schweiz	1	6	Niederlande	1 068	1 303
Ausfuhr (30 ℳ) .	5	619	Ausfuhr (30 ℳ) .	88	88
Großbritannien . . .	—	17	Großbritannien . . .	—	—
Schweden	1	315	Schweiz	69	69
Aprikosen, Pfirsiche.			**Him-, Johannis-, Stachel-, Heidel-, Preiselbeeren usw.**		
Einfuhr (49 ℳ) .	1 162	1 352	Einfuhr (27,29 ℳ)	6 946	9 784
Zollfrei, tarifmäßig .	787	828	Zollfrei, tarifmäßig .	6 946	9 770
Verz. z. roh 2 ℳ T. 15%	375	524	Verz. z. roh 5 ℳ T. 8%	—	14
„ „ 8 ℳ	—	—	Niederlande	5 024	5 048
Frankreich	808	860	Österreich-Ungarn . .	1 629	2 811
Italien	280	333	Rußland in Europa .	19	188
Österreich-Ungarn . .	5	7	Schweden	127	242
Ausfuhr (55 ℳ) .	3	8	Ausfuhr (30 ℳ) .	332	539
Großbritannien . . .	—	—	Großbritannien . . .	286	287
Schweiz	—	—	Schweiz	31	32
Zwetschen.					
Einfuhr (7,80 ℳ)	277	303			
Zollfrei, tarifmäßig .	—	25			
Verz. z. roh 2 ℳ T. 1%	277	278			

Digitized by Google

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist **täglich geöffnet von 9—12 Uhr vormittags und ½2—4 Uhr nachmittags.**

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel

Meyers Kleines

6000 Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

6 Halblederbände zu je 12 Mark

520 Tafeln

110 Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Cocosfaserstricke

Raffiabast, prima Qualität.

Baumharz zum Pfropfen, in Kübel von ¼, ¼, ½ Zentner. **Bindfaden, Packstricke** jeder Stärke, **Packleinwand** in versch. Breiten, **Hängematten, Mostpreßtücher** sowie sämtl. Seilerei-Artikel empfehlen billigst. Versand nach auswärts.

Gebrüder Kocher, Bärenstr. 4.

17] Stuttgart.

Digitized by Google

Wider's Brumata-Leim

(Eigene Vorschrift — seit 1888 erprobt und bewährt.)

Im Jahre 1906 wurden Wider's Brumata-Leim für über — 300 Tausend — Obstbäume und Wider's Ölpapier ca. 20000 qm verkauft. Der tatsächliche Erfolg ist in einer Beilage, die der Oktobernummer des „Obstbau" beiliegt und von mir jedem Interessenten übersandt wird, besprochen.

Man verwende nur Wider's Brumata-Leim.

Jede Dose trägt Etikett und Schutzmarke.

F. A. WIDER, chemische Fabrik, STUTTGART.

Für Tinten und Wachspräparate. [34a

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Cordon, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln, Beerenobst empfiehlt in bekannt guten Sorten [21

Balth. Scheerer, Baumwart.

G. Seible, Stuttgart,
Silberburgstrasse 135.
Werkzeuge u. Geräte für Obst-, Wein- und Gartenbau.

„Löwe"-Gussstahlspaten
mit Verstärkungsbälse
als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.

Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart **Werkzeugfabrikanten** Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

E. Kayser, *Baumschule* in Hegnach b. Stuttg.

Empfiehlt Tausende je von Apfel- u. Birn-Hochstämmen, sowie Halbstämme und sonstige Baumschulartikel korrekt, sortenecht und billig. [50

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gutmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 10. Stuttgart, Oktober. **1907.**

I. Praktischer Obstbau.

Baum- und Rebspritzen-Konkurrenz.

Jubiläumsausstellung des Württ. Obstbauvereins September 1906 auf dem Gewerbehalleplatz in Stuttgart.

Im Ausstellungsprogramm waren in Abteilung K Maschinen, Geräte und Hilfsmittel für Obstbau, Obstverwertung und Obstaufbewahrung unter Nr. 57 zur Ausstellung zugelassen und zwar:

a) fahrbare Spritzen nur für Kraftbetrieb,

b) fahrbare Spritzen für Kraft- und Handbetrieb,

c) tragbare Spritzen für Hand- oder Druckluft- oder ähnlichen Betrieb.

Dabei wurde bemerkt, daß eine eingehende praktische Spritzprobe stattfinde, die auch Mittwoch den 26. Sept. von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr auf dem Gewerbehalleplatz vor dem Ausstellungsgebäude abgehalten wurde. Als Preisrichter waren bestellt die Herren:
H. Mezger, Maschinenfabrikant, Berg-Stuttgart,
Ph. Held, Garteninspektor, Hohenheim,
J. Müller, Ingenieur, Zuffenhausen.

Leider starb Herr Held kurz zuvor und konnte nicht mehr durch eine andere geeignete Persönlichkeit ersetzt werden.

Zur Beurteilung der Strahlhöhe, sowie der Feinheit und Ausgiebigkeit der Verteilungsapparate war ein etwa 12 m hohes Gerüst mit verschiedenen Etagen errichtet. Die Spritzflüssigkeit bestand aus mit Ultramarinblau intensiv gefärbtem Wasser, das seine Spuren auf aufgespanntem, weißem Papier zurückließ. Größere und kleinere auf dem Platze angepflanzte Bäume und Gehölze dienten als weitere Versuchsobjekte

Beteiligt haben sich an der Konkurrenz die Firmen:

1. Eugen Reißer in Stuttgart als Vertreter von V. Vermorel in Villefranche (Frankreich),
2. Gebrüder Holder, Maschinenfabrik in Metzingen,
3. C. Platz, Maschinenfabrik in Ludwigshafen,
4. Hörnle & Gabler in Zuffenhausen,
5. Gebrüder Herzog in Stetten i. R.

Sämtliche Firmen, besonders die drei ersteren, waren auch in der Ausstellung hervorragend vertreten. Maßgebend für die Beurteilung der einzelnen Spritzen war in erster Linie die unter gleichen sonstigen Verhältnissen erzielte Menge der in einem gewissen Zeitraum zur Wirkung gelangten Spritzflüssigkeit, bei möglichst feiner Verteilung derselben, und bei Baumspritzen die Höhe, bis zu der die Spritze reichte. Gute und dauerhafte Ausführungen, bei möglichster Handlichkeit, Einfachheit des Betriebs, leichte Zugänglichkeit und leichte und schnelle Ersetzbarkeit der der Abnützung unterworfenen Teile kam ebenfalls in Betracht und natürlich auch der verlangte Preis und die Verwendbarkeit für verschieden

Digitized by Google

Spritzflüſſigkeiten. Zuerſt wurden die bekannten Vermorelſpritzen durch den Vertreter Herrn E. Reißer in Stuttgart vorgeführt. Drei verſchiedene Spritzen kamen zur Probe.

1. Die in Weinbergen viel verwendete Buttenſpritze, bei der die Membranpumpe ſich unten im Spritzenbehälter befindet und vermittelſt eines Hebels mit der rechten Hand betrieben wird. Der Behälter aus Kupfer faßt 15 Liter. In 8 Minuten wurden mit derſelben $7^1/_2$ Liter 8 m hoch verſpritzt und zwar in ſehr feiner Verteilung, ſo daß alſo der ganze Inhalt von 15 Liter in einer ſtarken Viertelſtunde zur Verteilung gelangen kann. Für Beſpritzung von Hochſtämmen kann eine ſogenannte Lanze angebracht werden, die einen höheren Strahl erzielen läßt. Der Preis beträgt 34 Mk. mit Doppelverſtäuber. Die Ausführung iſt eine gute und ſolide, da alles außer der Membrane und dem Hebel von Kupfer oder Metall iſt.

2. Eine Buttenſpritze in ähnlicher Ausführung wie 1, nur wird die Pumpe anſtatt mit einem Handhebel mit deren zwei betrieben, um größeren Effekt und größere Spritzhöhe zu be-

Abb. 1. Buttenſpritze „Deidesheim".

Abb. 2. Buttenſpritze „Exzelſior".

kommen. Unter Verwendung einer 5 m langen Lanze ging der Strahl bei einem ſehr wirkſamen Doppelverſtäuber 10 m hoch. In 10 Minuten war der Inhalt von 20 Litern verbraucht. Dieſe Ausführung iſt hauptſächlich für Baumbeſpritzung beſtimmt, geht dabei leichter und leiſtet mehr, als die unter 1., weil mit beiden Händen gearbeitet werden kann. Es iſt aber ein zweiter Mann zur Handhabung des Spritzenrohrs nötig und der Preis erhöht ſich auf 40 Mk., wozu noch für die Lanze in Höhe von 2—6 m 7—30 Mk. kommen.

3. Fahrbare Baumſpritze mit Luftdruck. Der kupferne, faßartige, liegende Behälter ruht auf einer Achſe mit 2 Rädern, die Membranpumpe iſt im Innern angebracht und wird durch einen oben auf dem (100 Liter haltenden) Behälter angebrachten Hebel betrieben. 14 Liter wurden bei 4 Atmoſphären Anfangsdruck in 15 Minuten verſtäubt. Der Strahl ging unter Verwendung einer 6 m langen Lanze bei einem Doppelverſtäuber 10 m und bei einem gewöhnlichen Mundſtück 8 m hoch. Der Preis beträgt 240 Mk. ohne Lanze. Die Ausführung iſt wie bei den vorangehenden Spritzen eine ſehr ſolide, und für alle mit der Spritzflüſſigkeit in Berührung kommenden Teile ebenfalls nur Kupfer und Metall verwendet. Der Herr Vertreter hebt hervor, daß bei Luftdruckſpritzen die Reparaturen häufiger ſeien als bei 1 und 2.

Digitized by Google

4. Mit derſelben Spritze wurden mit 1 Lanze 5 m lang in 12 Minuten mit 8 Liter Flüſſigkeit vollſtändig beſpritzt:

1 Alleebaum 7 m hoch, 4 m Kronendurchmeſſer,
3 Alleebäume 6 m hoch, 2 u. 3 m Kronendurchmeſſer,
1 Alleebaum 5 m hoch, 3 m Kronendurchmeſſer,

und bei Anwendung von 2 Lanzen mit je einem Verſtäuber, 28 Liter in 3 Minuten fein verſpritzt.

Nun kommen 2 Buttenſpritzen der Firma Hörnle & Gabler in Zuffenhauſen zur Probe. Es ſind beide tragbare Spritzen und unterſcheiden ſich dadurch, daß die eine, gleich wie die Vermorel'ſche, 1 Membranpumpe mit einſeitigem Handhebelbetrieb und die andere eine Kolbenpumpe eingebaut hat, wahrſcheinlich um auch ölige Flüſſigkeiten wie Karbolineum ꝛc. verſpritzen zu können. Die erſtere geht ziemlich leichter als

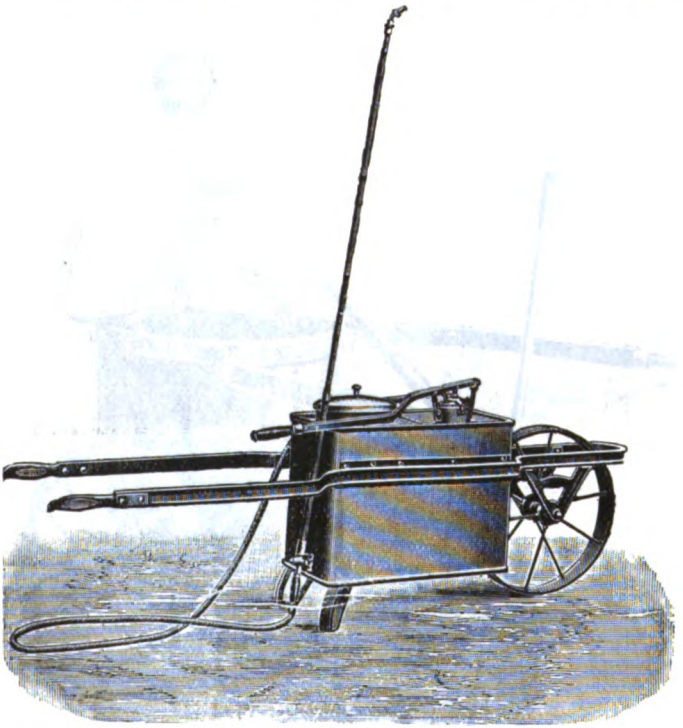


Abb. 3. Fahrbare Gartenſpritze „Rhenania Nr. 1".

die letztere. — Mit der Membranpumpe wurden 6 Liter in 9 Minuten und mit der Kolbenpumpe 7 Liter in 8 Minuten fein verſtäubt, bei 3—6 und 6—7 m Strahlhöhe und 12 reſp. 14 Liter Butteninhalt. Die Verſtäuber waren gut und etwas anders als die gewöhnlichen konſtruiert. Im allgemeinen ſcheinen dieſe Spritzen mehr für Weinberge konſtruiert zu ſein. Der Behälter iſt von Kupfer mit Eiſenblechunterſatz und die Pumpwerke ſind leicht auseinander zu nehmen, weil überall Flügelſchrauben angewendet ſind. Die Preiſe ſind verhältnismäßig billig, nämlich 28 Mk. und 33 Mk. Dieſelbe Firma ſtellt auch Handſchwefel-Zerſtäuber mit Blechblasbalg her und zwar zum Umhängen.

Gebrüder Herzog in Stetten i. R. führten 2 Luftdruckſpritzen vor, die eine mit 18 Liter, die andere mit 14 Liter Gefäßinhalt. Die erſtere brauchte bei 3 Atmoſphären Druck 13 Minuten und die letztere 8 Minuten, um die Flüſſigkeit fein zu verſpritzen, bei einer Strahlhöhe von $2^1/_2$ m reſp. 8 m mit Lanze. Die Preiſe ſind 34 Mk. und 36 Mk. pro Stück. Die Konſtruktion iſt ebenfalls eine ſolide, es ſoll die Spritze viel Anklang finden.

Die Rheinpfälziſche Maſchinen- und

Digitized by Google

Metallwarenfabrik von C. Platz in Ludwigshafen a. Rh. war ſowohl auf der Ausſtellung als auch bei den Spritzenproben hervorragend vertreten. Es iſt dies wohl eine der älteſten Fabriken, die ſich mit der Herſtellung von Reben- und Baumſpritzen befaſſen, und hat reiche Erfahrungen in dieſer Branche geſammelt. Nicht weniger als 8 Spritzen dieſer Firma verſchiedener Konſtruktion wurden geprobt und beurteilt, von denen wir aber 2 kleine Spritzkannen übergehen können, die für Topfpflanzen und Gewächshäuſer hauptſächlich Verwendung finden. In eingehenden Verſuchen wurden geprüft:

1. Die Buttenſpritze „Deidesheim" mit Membranpumpe (Abb. 1), gleich wie bei Vermorel mit der einen Hand, aber der linken, anſtatt der rechten, durch eine Membranpumpe betrieben. Inhalt 15 Liter, zu deren Zerſtäubung 17 Minuten gebraucht wurden. Als Weinbergſpritze ging der Strahl 2,0 m, als

Abb. 4. Fahrbare Baumſpritze „Matador".

Baumſpritze mit 2,0 m langem Strahlrohr 8,5 reſp. 5,0 m hoch, je nach der Feinheit des Zerſtäubers. Dieſe meiſt verbreitete Spritze der Firma zeichnet ſich in der Konſtruktion durch leichte Lösbarkeit und Zugänglichkeit aller maſchinellen Teile aus, die ſinnreich (für Maſſenerzeugung eingerichtet) konſtruiert ſind. Überall geſtatten Flügelmuttern leichtes und ſchnelles Löſen der einzelnen Teile, die, wenn reparaturbedürftig, durch jeden Laien leicht erſetzt werden können. Preis 30 Mk. mit einfachem und 31 Mk. mit doppeltem Zerſtäuber.

2. Dieſelbe Spritze „Exzelſior" (Abb. 2) — nur anſtatt mit Membran-, mit Kolbenpumpe und Windkeſſel, verſpritzte mit 2- und 3fachem Mundſtück bei 5—12 m Höhe, je nachdem 3—5 m Lanzen angewendet wurden, ihren Inhalt in 11 Minuten, aber die Verſtäubung war dabei weniger fein. Eine beſondere Abſperrvorrichtung für den Strahl war angebracht, die ſich aber nicht beſonders gut bewährte. Dieſe Spritze eignet ſich vorzugsweiſe auch zur Verſpritzung von Carbolineum und ſonſtigen öligen Flüſſigkeiten, die ja in neueſter

Digitized by Google

Zeit öfters angewendet werden, da keine Gummiteile wie bei den Membranpumpen vorhanden ſind, ſondern nur Metallteile verwendet werden, die das Carbolineum ꝛc. nicht angreift. Die vorhandenen Kugelventile ſind ſehr praktiſch angeordnet, ebenſo iſt die gute Kolbenkonſtruktion hervorzuheben. Der Preis iſt mit einfachem Verſtäuber 34 Mk., mit Doppelverſtäuber 36 Mk.

3. Fahrbare Gartenſpritze „Rhenania Nr. 2“ mit 4eckigem Behälterkaſten zu 100 Liter, in Schubkarrenart mit eiſernem Rahmen gebaut, hat 2 ähnliche Pumpen wie 2, die von der Radachſe aus betrieben werden und mit kombiniertem Syſtem von Luftdruck und Pumpe, als „Reb- und Buſchbaumſpritze“ bezeichnet. Es wurde eine Gebüſchgruppe von 66 m Länge in 2 Minuten auf eine Höhe von 1,70 m beſpritzt und dabei 5 Liter Flüſſigkeit verbraucht, alſo eine hervorragend günſtige Leiſtung. Der Preis von 150 Mk. iſt als ſehr mäßig zu bezeichnen.

4. Fahrbare Gartenſpritze „Rhenania Nr. 1“ (Abb. 3), ähnlich wie 3., ſchubkarrenartig gebaut mit 90 Liter Inhalt, jedoch nur mit einer Pumpe, die durch einen Hebel betrieben wird. Der Druck kann bis auf 4 Atm. geſteigert werden. Die Maſchine iſt verhältnismäßig ſchmal, ſo daß ſie auch in engen Räumen bewegt werden kann. Der Strahl erreicht eine Höhe von 10 m mit Lanze, Preis ohne letztere 90 Mk.

Abb. 5. Fahrbare Baumſpritze.

5. Fahrbare Baumſpritze „Matador“ (Abb. 4), auf 2 eiſernen Rädern ruhend, mit offenem Behälter von 65 Liter Inhalt, wird hauptſächlich für Verſpritzung von Kalkbrühe verwendet. Auf einem oben an dem Behälter aufgeſchraubtem ſtarken Fuße iſt eine Membrandruckpumpe montiert, die die Spritzflüſſigkeit bis auf 10 m Höhe durch einen beſonderen Hahnverſtäuber in feinerem oder weniger feinem Strahl verteilt. Preis 82 Mk.

6. Fahrbare Baumſpritze (Abb. 5) mit rundem Behälter für 60 Liter auf ſchubkarrenartigem Geſtell mit Membranpumpe für Fußbetrieb, der geſtattet, beide Hände zum Beſpritzen zu verwenden. Preis 72 Mk.

Zu bemerken iſt noch, daß die Platz'ſchen Spritzen Behälter aus verbleitem Blech haben, während die ſonſtigen ausgeſtellten und ge-

Digitized by Google

probten Spritzen mit solchen aus Kupfer versehen sind, die unserer Ansicht nach den Vorzug verdienen.

Auch zweckmäßige Schwefelzerstäuber hatte diese Firma ausgestellt.

Nunmehr kamen die verschiedenen Spritzen der vielfach prämiierten Firma Gebrüder Holder, Maschinenfabrik in Metzingen, an die Reihe. Wir fürchten fast, die freundlichen Leser mit den vielen Proben zu ermüden, allein es ist gewiß, wenn auch das Letzte, nicht das Schlechteste, über das wir noch zu berichten haben. Diese Firma, wenn sie auch im Spritzenbau jünger ist wie die vorangehende, zeichnet sich durch große Rührigkeit aus und ist unablässig bemüht, immer wieder neue Verbesserungen aufzubringen. Zur Probe gelangten:

1. 1 Buttenspritze mit 16 Liter Inhalt, kupfernem Behälter, Membranpumpe für Handbetrieb, ganz ähnlich wie die Vermorellspritzen,

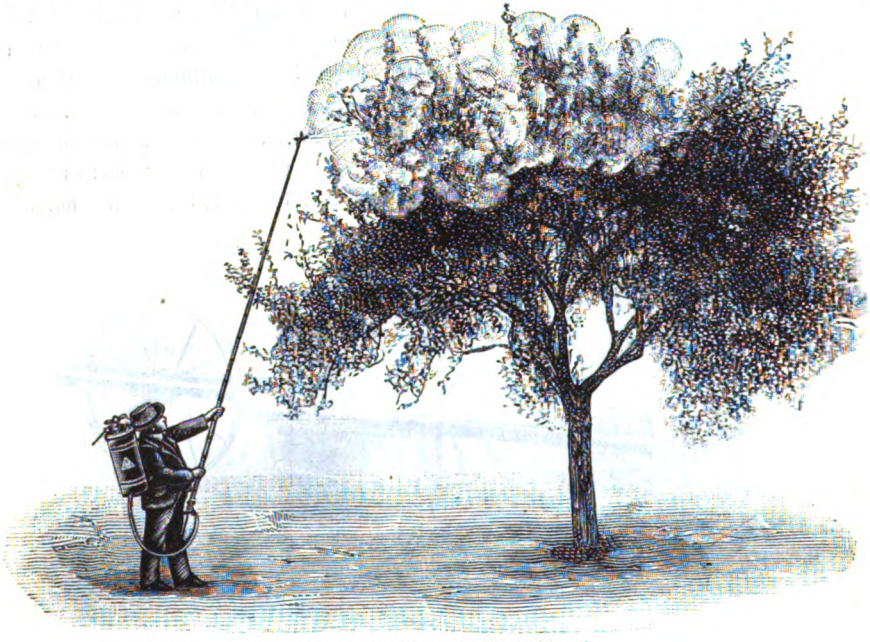


Abb. 6. Buttenspritze für Luftdruck.

hauptsächlich für Weinberge gebaut, verstäubte in 6 Minuten 7 Liter Flüssigkeit und ging mit Verstäuber für Kalk 6 m hoch,

mit Lanze 4 m lang, mit feinem Verstäuber 7 m hoch,

mit Lanze 4 m lang, mit grobem Verstäuber 10 m hoch.

Der Preis ist 32 Mk.

2. Buttenspritze für Luftdruck (Abb. 6) mit 22 Liter Inhalt, hat also keinen Handhebel, sondern es wird mit der in den Behälter eingebauten Pumpe ein Luftdruck von 3—4 Atmosphären erzeugt, der die Spritzflüssigkeit heraustreibt. Dieselbe kann sowohl als Reb-, wie als Baumspritze Verwendung finden. Als letztere verspritzte sie vom Boden aus mit 2—5 m hoher Lanze mit $3^1/_2$ Atmosphären Druck in 10 Minuten 10 Liter Flüssigkeit fein auf 8—12 m Höhe, je nach Höhe der Lanze und mehr oder weniger feiner Verstäubung. Preis 57 Mk.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß diese Spritze auch zum Anstreichen mit Kalk und sonstigen Desinfektionsmitteln für Bäume geliefert wird, wobei Kalk z. B. durch den Druck vielmehr in die Ritzen der Bäume eindringt, in denen bekanntlich die schädlichsten Insekten 2c. sich aufhalten.

3. Fahrbare Schubkarrenspritze „Held Hohenheim" (Abb. 7), ebenfalls zu Luftdruck mit Membranpumpe zu Fußbetrieb; bestehend

Digitized by Google

aus einem vertikalen Zylinder für die Spritzflüssigkeit, der in einem eisernen Rahmen aufgehängt ist, mit vorne befindlichem Rad. Inhalt 70 Liter. Dieselbe erfordert einen Mann zum Treten und einen weiteren zum Halten der Lanze und zum Zerspritzen.

In 10 Minuten wurden mit 9 Liter Flüssigkeit und $3^1/_2$ Atmosph. Druck 5 Alleebäume von 5—7 m Höhe und 2—4 m Kronendurchmesser mit 1 Lanze von 4 und 5 m Länge ausgiebig bespritzt. Bei Anwendung von 2 Lanzen gleicher Höhe kämen 3 Bäume 6 und 7 m hoch und 3 m Kronendurchmesser mit 8 Liter Spritzflüssigkeit in 3 Minuten zur vollen Bespritzung, allerdings waren 4 Mann hierzu erforderlich. Preis mit 1 Lanze 195 Mk., mit 2 Lanzen 230 Mk. — Der Antrieb mit dem Fuß hat den Vorteil, daß der betreffende Mann viel weniger ermüdet und dadurch immer hohen Druck in die Spritze bringt, wodurch die Verteilung eine

Abb. 7. Fahrbare Schubkarrenspritze „Held-Hohenheim".

feinere und ausgiebigere wird. Sehr empfehlenswert für größeren Betrieb.

4. **Große fahrbare Einspännerbaumspritze** (Abb. 8) auf einen 2räderigen Wagen montiert und schon im Jahrgang 1904 S. 101 d. Bl. ausführlich bei Gelegenheit eines eingehenden Versuches bei Herrn Ökonomierat Adlung in Sindlingen, OA. Herrenberg, beschrieben. Der kupferne, aufrechtstehende Zylinder faßt 150 Liter Flüssigkeit und enthält 2 unten eingebaute Membranpumpen für Erzeugung von Luftdruck, wovon die eine vom Rad aus, also indirekt vom Zugtiere angetrieben wird. Es sind 2 Mann Bedienung erforderlich, der eine ist der Kutscher und der andere hält die Lanze zum Verspritzen. Ersterer fährt langsam zwischen den Baumreihen und letzterer umgeht die Bäume und bespritzt sie auf der Hälfte ihres Umfangs vermöge der eigenartigen Form der Lanze, die eine Reihe von Verstäubern besitzt, von oben und von der Seite, allerdings eine auf die Dauer sehr anstrengende Arbeit für 1 Mann. Die andere Seite des Baumes wird beim Fahren durch die hinten liegende Gasse gespritzt. Treten Hindernisse in den Weg, so daß die Maschine nicht weiter gefahren werden kann, so wird die zweite, durch einen Fußtritt betriebene Pumpe von 1 Mann in Bewegung gesetzt und damit gearbeitet. In 8 Mi-

Digitized by Google

nuten wurden 7 große Alleebäume von beiden Seiten mit 7 Liter Flüssigkeit bei 3—4 Atmosphären Druck ausgiebig bespritzt. Mit zwei Schläuchen und Lanzen von 7 m Höhe und 10 seitlichen Verstäubern genügten $7^1/_2$ Liter, um in 2 Minuten 7 Bäume zu bespritzen, eine Leistung, die Staunen erregte. Preis der Spritze 500 Mk.

5. Ähnlich konstruierte fahrbare Spritze mit feststehender, nicht tragbarer Lanze ergab ähnliche Resultate wie 4 und hatte den Vorteil, daß kein leicht ermüdender Lanzenträger nötig war. Es zeigte sich aber, daß mit der tragbaren Lanze den Unregelmäßigkeiten in der Form des Baumes besser Rechnung getragen werden konnte.

Natürlich können diese fahrbaren Spritzen nur auf nicht zu steilem Terrain und da, wo die Bäume mehr oder weniger reihenförmig und nicht zu eng gepflanzt sind, zur Anwendung kommen.

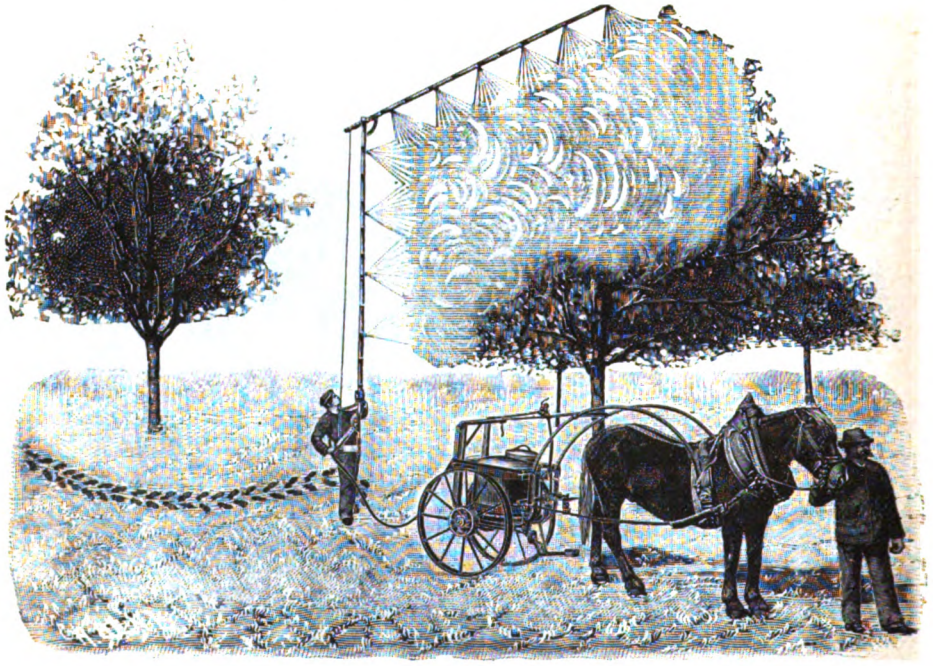


Abb. 8. Große fahrbare Einspännerbaumspritze.

aber da ist es eine wahre Freude, zu sehen, in welch kurzer Zeit die großen Hochstämme wirklich tadellos bespritzt werden und wieviel dabei Spritzflüssigkeit gespart wird.

Noch eine Reihe Spritzen von Gebrüder Holder standen zur Verfügung, allein die Zeit war schon ziemlich vorgerückt und im Prinzip war nichts Neues mehr zu erwarten. Hervorzuheben ist noch ein neuer Patentverstäuber von Gebrüder Holder, bei dem durch Zuführung von Preßluft unmittelbar vor dem Zerstäuber eine größere Feinheit und größere Ausgiebigkeit der Spritzflüssigkeit erzielt wird. —

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die von allen Firmen durchprobierten Spritzen gute Resultate lieferten und auch die Ausführung und namentlich die Preise alle Anerkennung verdienen. Man muß sich manchmal fragen, ob es denn möglich sei, zu solch niedrigen Preisen so gute Arbeit zu liefern. Es ist dies natürlich nur bei Massenausführung tunlich. Zu wünschen wäre, daß die Baumspritzen so gebaut und aus solchem Material hergestellt würden, die ermöglichen, nicht nur Bordelaiser Brühe und Kalk, sondern auch die verschiedenen ölartigen Flüssigkeiten, wie Carbolineum, Erdöl oder dergleichen zu verwenden, die bekanntlich die Gummiteile angreifen. Auch für die von Herrn Dr. O. Kirchner in

Digitized by Google

Hohenheim erfundenen und durch die Firma C. H. Burk in Stuttgart hergestellte Harzbrühe zur Raupenvertilgung sollten sie eingerichtet sein.

Nach Beendigung der Proben begab sich noch eine zahlreiche Gesellschaft in den Börsensaal der Gewerbehalle, wo eine Aussprache über das heute Gesehene stattfand. Der Vorsitzende der Prüfungskommission, Herr Fabrikant Mezger, erstattete Bericht über die heutigen Proben und hob besonders hervor, daß es sich gezeigt habe, daß die vielfach ausgesprochene Ansicht, die Spritzen mit Luftdruck seien deshalb weniger praktisch, weil der Druck mit der Abnahme der Flüssigkeit sich zu sehr verringere und dadurch die richtige Bespritzung notleide — nicht richtig sei. Bei den in dieser Richtung heute vielfach vorgenommenen Versuchen wurde gefunden, daß bei dem Anfangsdruck von $3^1/_2$ Atmosphären die Differenz in der Höhe des Strahls z. B. bei anfangs 10 m sich bis zur Entleerung nur um ca. 1 m verringert hatte und dies will natürlich nichts heißen. Dagegen kommt als großer Vorteil in Betracht, daß der betreffende Arbeiter beide Hände frei hat und durch das viele Pumpen nicht ermüdet. Auch die Abstellung des Strahles kann bei dieser Art von Spritzen leicht schnell durch einen kleinen Hahnen im Spritzrohr geschehen.

Für größere, namentlich die fahrbaren Maschinen, sind überhaupt unseres Erachtens nur Luftdruckspritzen mit Vorteil verwendbar, da dabei große Leistungen verlangt werden; und gerade solche große und verhältnismäßig leicht zu erreichende Leistungen werden zur Folge haben, daß das so wichtige Bespritzen immer mehr und mehr eingeführt wird. Auch die Versammlung sprach sich in ihrer überwiegenden Mehrzahl hiefür aus, nachdem Redner pro und contra die nötige Aufklärung verschafft hatten.

Weiter sprach man sich für Gründung von Genossenschaften oder für Aufstellung von Privatunternehmern aus, die im Lohn die Bespritzung der Baumgärten übernehmen, weil nur hierdurch ein allgemeines Bespritzen ermöglicht wird, und dieses zur richtigen Zeit mit der richtigen Lösung vorgenommen, auch wesentliche Ersparnisse erzielen läßt. Wer weiß nicht, wieviel Spritzungen schon keine oder unerwünschte Wirkungen hatten, weil die Zusammensetzung der Spritzflüssigkeit keine richtige war? Eine dankbare Aufgabe für Obstbauvereine wäre es jedenfalls, wenn sie sich einige Spritzen, worunter auch eine größere, anschaffen, einen geeigneten Mann ausbilden und diesem vielleicht die Maschinen auf Abzahlung überlassen würden. Sollte von seiten des Staates das Bespritzen von Obstanlagen und Weinbergen obligatorisch eingeführt werden, so hätten wir hiergegen auch nichts einzuwenden. Die Sache ist wichtig genug, daß darin etwas Durchgreifendes geschieht. Bemerken wollen wir noch, daß der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins sich eben mit dieser Sache befaßt.

Noch geben wir nachstehend die an die Beteiligten verliehenen Auszeichnungen und hoffen, daß diese Spritzenproben auf manchen Obstbaufreund anregend gewirkt haben.

Gebrüder Holder, Maschinenfabrik Metzingen: 1 große silberne Staatsmedaille,

C. Platz, Maschinenfabrik Ludwigshafen: 1 große silberne Vereinsmedaille,

Eugen Reißer, Stuttgart, Vertreter für V. Vermorell in Villefranche: 1 große silberne Vereinsmedaille,

Hörnle & Gabler, Maschinenfabrik in Zuffenhausen: 1 große bronzene Vereinsmedaille,

Gebrüder Herzog in Stetten i. R.: 1 große bronzene Vereinsmedaille. H. M.

Nützet die Wände mehr aus! —

nämlich Mauerwände in Gärten und alten Weinberglagen, Haus- und Giebelwände, auch Bretterwände auf der Sommerseite und pflanzet daran Spalierbäume, nur wenigstens in der einfachen Form des senkrechten Kordons!

Es tut mir immer weh, wenn ich durch ein Dorf gehe und sehe so viele Wände und Giebelseiten an Häusern kahl, so viel geeignete Vorgärtchen leer und verwahrlost. Wie manche Mauer, an der nur wilde Stachelbeerbüsche und Holunderstäucher, wenn nicht gar Brennnesseln wachsen, könnte für Obst nutzbar gemacht werden, und an wie manchem modernen Drahtzaungarten, der von allen vier Seiten durchsichtig ist wie ein Sieb, ließe sich

Digitized by Google

wenigstens eine Seite als Spalierwand gewinnen, wenn man sie aus Brettern herstellen ließe!

Würde man alle die noch leerstehenden Plätzchen, wo Spalierobst vorteilhaft gepflanzt werden könnte, zusammenzulegen vermögen, es käme in manchem Ort mancher Morgen nutzbare Fläche mehr heraus und mancher Zentner schönes, wertvolles Obst würde mehr erzielt, ganz zu schweigen davon, daß eine Ortschaft mit solchen Anlagen ganz anders daherſieht.

Ich habe vorigen Sommer in einem Dorf der Alb — es liegt 800 m hoch — mit Entzücken vor vielen Häusern vollbeladene, etwa 20jährige rote Triersche Weinäpfel stehen sehen, durchweg auf der Sommerseite gepflanzt und so, daß das Haus einen guten Windschirm abgab, und daneben sah ich auch zu meinem Erstaunen an einzelnen Häusern in ganz geschützter Lage nett entwickelte Spalierbäume, sauber an Gestellen aufgebunden.

In einem andern Albort sah ich ein Haus, dessen Giebelseite von unten bis oben von einem einzigen, mindestens 15jährigen Spalierbaum eingenommen war.

Wenn das auf der rauhen Alb möglich war, wo die mittlere Jahrestemperatur noch keine 7° beträgt, wieviel mehr sollte man im Unterland darauf halten, daß kein geeignetes, günstig und hübsch gelegenes Plätzchen ungenützt stehen gelassen wird!

Derartige bevorzugte Plätze haben ihre besonderen Vorteile für die Obstzucht. Sie sind vollständig geschützt; die Wirkung der Sonne ist eine viel intensivere, da die Rückwand die Strahlen aufnimmt und deren Wärme zurückgibt. Infolgedessen ist die Reife früher und die Entwicklung der Früchte besser. Daher eignen sich derartige Anlagen besonders für Frühobst, und namentlich die Pfirsichkultur, die bei uns noch so sehr zurück ist, könnte durch sie gefördert werden.

Ich kann mir freilich denken, warum diese bevorzugten Plätze oft leer gelassen werden. Sie sind meist zu sehr ausgesetzt. Ein Griff von der Straße oder dem Weg aus — und die schönsten Früchte wandern in einen andern Sack, als in den, für welchen sie bestimmt waren. Allein dagegen kann man sich ja schützen. Die Drahtfabrikation bietet ja jetzt alle Möglichkeiten.

Ein anderes Bedenken ist schwerer wiegend. Derartige Anlagen, wenn sie gleichzeitig etwas dekorativ wirken sollen, setzen ziemlich viel Kenntnisse in der Formobstbehandlung voraus, und diese sind eben nicht überall vorhanden. Doch läßt sich's erlernen, und wer sich nicht einlernen mag, der nehme eben einen erfahrenen Baumwart zu Hilfe.

Gewiß lohnt sich's und macht Freude. Schade um jede solche geeignete Wand, die nicht ausgenützt wird!

O. G. R.

Obsteinfuhr 1906.

(Nach amtlichen Quellen.)

Ursprungsland	Tonnen	Ursprungsland	Tonnen
Schweiz	46 148	Übertrag	90 436
Frankreich	20 328	Elsaß-Lothring.	1 249
Österr.-Ungarn	11 440	Belgien	637
Bayern	6 522	Hessen	507
Baden	4 369	Italien	377
Preußen	1 629	Holland	354
	90 436	Summe	93 560

K. Württ. Staatseisenbahnen.

Reihenfolge der Stationen im Empfang von nichtwürttembergischem Obst, September bis Dezember 1906 (Obsteinfuhr 1906).

Station	Tonnen	Station	Tonnen
Stuttgart:		Reichenbach a. F.	773
Nordbhf. 38 464		Heilbronn Hptbhf.	706
Westbhf. 745		Horb	670
Hauptbhf. 26		Eislingen	635
Cannstatt 690		Ravensburg	603
Untertürkh. 109		Urach	570
	40 034	Rottweil	553
Eßlingen	5 250	Neuenbürg	493
Ulm	5 212	Vaihingen a. F.	484
Reutlingen	4 816	Calw	465
Friedrichshafen	4 335	Nagold	449
Tübingen	2 790	Unterboihingen	447
Göppingen	1 860	Heidenheim	393
Nürtingen	1 740	Münsingen	367
Böblingen	1 500	Ebingen	365
Geislingen	1 318	Plochingen	356
Eutingen	1 089	Wildberg	334
Kirchheim u. T.	1 068	Blaubeuren	309
Metzingen	1 068	Tuttlingen	301
Ludwigsburg	814	Sulz a. N.	275
Rottenburg	788	Teinach	263

Digitized by Google

Station	Tonnen
Freudenstadt:	
Stadtbhf. 208	
Hauptbhf. 45	
	253
Ehningen	231
Altensteig	228
Gmünd	228
Mössingen	228
Crailsheim	225
Riedlingen	225
Herrenberg	219
Uhingen	217
Süßen	211
Höfen	209
Pfullingen	209
Kirchheim a. N.	194
Bempflingen	188
Enach	180
Wildbad	179
Dornstetten	175
Aalen	171
Schwenningen	170
Oberndorf	169
Schopfloch	169
Althengstedt	167
Marbach a. N.	167
Amstetten	162
Waiblingen	158
Feuerbach	156
Ebersbach	152
Weikersheim	143
Biberach	141
Obertürkheim	141
Bietigheim	136
Grunbach	136
Winnenden	136
Leutkirch	131
Backnang	125
Dettingen a. E.	125
Mühlacker	125
Besigheim	105
Neckarsulm	102
Birkenfeld	98
Schramberg	97
Lauffen a. N.	91
Klosterreichenbach	90
Kleinengstingen	89
Endersbach	84
Schrozberg	84
Kißlegg	81
Gündringen	74
Bodelshausen	73
Zwiefaltendorf	73
Wangen i. A.	64
Bondorf	62
Böckingen	61
Ellwangen	60
Neufra	60
Unterhausen	60
Epfendorf	59
Gomadingen	55
Herrlingen	55
Altenstadt b. Geisl.	53
Unterreichenbach	52
Herbertingen	50
Loßburg-Rodt	50
Dußlingen	49
Fellbach	48
Buchau	46
Mühlhausen-Gruibg.	45
Balingen	42
Calmbach	41
Alpirsbach	40
Illingen	40
Spaichingen	40
Wurzach	40
Rotenbach	36
Schorndorf	34
Ditzingen	32
Nebringen	32
Baiersbronn	31
Hochdorf	31
Neckartailfingen	31
Oberlenningen	31
Zuffenhausen	31
Blaufelden	30
Niederstetten	30
Großgartach	29
Lautlingen	29
Maulbronn	29
Brackenheim	28
Frommern	28
Mergentheim	27
Schelklingen	27
Unterlenningen	26
Markelsheim	23
Rufringen	23
Ergenzingen	22
Gingen a. F.	22
Engstlatt	20
Goldshöfe	20
Kirchentellinsfurt	20
Lauffen a. d. E.	20
Liebenzell	20
Steinheim a. M.	20
Aldingen	19
Beihingen	18
Bissingen	18
Ötlingen	15
Güglingen	14
Großbottwar	13
Rietheim	13
Leonberg	12
Rot am See	12
Untermarchtal	12
Einsingen	11
Emmingen	11
Giengen a. Br.	11
Hemigkofen-Nonnbch.	11
Laupheim, Stadtbhf.	11
Mehrstetten	11
Oberstenfeld	11
Owen	11
Aichstetten	10
Beimerstetten	10
Berneck	10
Dettingen u. T.	10
Hall	10
Herbrechtingen	10
Langenschemmern	10
Schussenried	10
Stetten a. H.	10
Vaihingen a. E.	10
Walheim a. N.	10
Weinsberg	10
Wurmlingen	10
Wasseralfingen	9
Zaberfeld	8
Bopfingen	7
Lonsee	5
Summe	93 560

Übersicht über den Versand von Obst aus Württemberg im Herbst (Septbr.—Dezbr.) 1906 (Obstausfuhr 1906).

Nr. des Verkehrs-bezirks	Verkehrsbezirk (Bestimmungsland)	Menge Tonnen
16	Berlin	10,5
20	Das Königreich Sachsen . . .	2,0
21	Die Provinz Hessen-Nassau . .	45,0
22	Das Ruhrrevier zu Westf. gehörig	1,5
23	„ „ zur Rheinpr. „	3,0
25	Die Rheinprovinz rechts d. Rheins	1,0
26	„ „ links „ „	0,5
27	Das Saarrevier v. Neunk. bis Trier	11,0
29	Lothringen	9,5
30	Elsaß	31,0
31	Die bayerische Pfalz	23,0
32	Das Großherzogtum Hessen . .	13,0
33	„ „ Baden . .	801,0
34	Mannheim und Ludwigshafen .	86,0
36	Südbayern	953,0
37	Nordbayern	108,5
55	Österreich ohne Böhmen u. Galiz.	20,5
56	Schweiz	16,5
		2 136,5

Abgangsstation	Menge Tonnen	Abgangsstation	Menge Tonnen
1. Aalen	5,0	14. Fornsbach	2,0
2. Altshausen	5,0	15. Freudenst. H.	13,5
3. Backnang	7,5	16. Friedrichshf.	219,5
4. Bieringen	0,5	17. Gaildorf	1,0
5. Bretzfeld	3,5	18. Gerabronn	1,0
6. Crailsheim	2,0	19. Großaltdorf	1,5
7. Ebersbach	1,0	20. Hall	2,5
8. Ehingen	2,5	21. Heilbronn H.	34,0
9. Erbach	0,5	22. Hemigkofen-Nonnenbach	1,0
10. Eschenau	1,0	23. Herbertingen	0,5
11. Essendorf	1,5	24. Hochdorf	7,5
12. Fellbach	1,0	25. Höfen	10,5
13. Feuerbach	10,0		

Digitized by Google

Abgangsstation	Menge Tonnen	Abgangsstation	Menge Tonnen
26. Horb	20,5	40. Neckartailfing.	16,5
27. Jagstfeld	16,5	41. Neuenbürg	10,5
28. Isny	1,0	42. Neuenstein	24,0
29. Kirchheim u. T.	0,5	43. Niederbiegen	14,5
30. Kochendorf	1,5	44. Niederstetten	10,0
31. Künzelsau	0,5	45. Nordheim	1,5
32. Leutkirch	16,5	46. Öhringen	98,0
33. Meckenbeuren	14,5	47. Oppenweiler	8,5
34. Mochenwang.	15,5	48. Pfaffenhofen	10,0
35. Möckmühl	1,0	49. Ravensburg	291,0
36. Mühlacker	8,5	50. Reutlingen	1,5
37. Murrhardt	0,5	51. Rottenacker	1,0
38. Nebringen	3,0	52. Rottenburg	0,5
39. Neckarsulm	5,5	53. Schorndorf	0,5
54. Schwaigern	16,5	66. Ulm	380,0
55. Schwenningen.	14,5	67. Unterreichenbch	5,0
56. Siglingen	0,5	68. Untertürkheim	10,0
57. Söflingen	2,0	69. Vaihingen a. E.	5,0
58. Stuttgart H. 38,5		70. Waldhausen	0,5
59. N. 569,0		71. Waldsee	0 5
60. W. 9,5		72. Wangen i. A.	87,5
	617,0	73. Weinsberg	10,0
61. Sulzbach a. M.	1,0	74. Weißenstein	3,0
62. Tamm	2,5	75. Willsbach	0,5
63. Tannheim	12,0	76. Wolfegg	0,5
64. Tettnang	21,5	77. Züttlingen	0,5
65. Tuttlingen	10,5	78. Zuffenhausen	6,5
		Summe	2136,5

II. Vereins-Angelegenheiten.

Personal-Nachricht.

Herr Ökonomierat Lucas in Reutlingen durfte am 28. Sept. d. J. sein 50jähr. Gärtnerjubiläum begehen. Wenn zu den vielen Glückwünschen, die der festliche Tag dem Gefeierten brachte, sich auch der des Württembergischen Obstbauvereins gesellt, so wird damit nur einer Pflicht des Schwabenlandes Genüge getan gegenüber dem Mann, der nicht bloß als würdiger Erbe des klassischen Pomologennamens Lucas in aller Welt rühmlichst bekannt und mit Recht gefeiert ist, sondern der gerade auch im Tätigkeitsbereich unseres Vereins sich die größten Verdienste erworben hat. Ad multos annos! sagt der Lateiner. „Auf viele Jahre noch!" heißt's auf deutsch und ein gut deutscher und von Herzen kommender Wunsch ist's denn auch, daß unserem langjährigen und hochverdienten Vertrauensmann und Mitglied noch viele Jahre rüstigen Schaffens beschieden sein mögen zum Besten unseres Vereins, zum Wohl unseres Heimatlandes!

III. Literatur.

Kempf, Anwendung des Karbolineum. Neusorg i. Fichtelgebirge.

Vorsicht! heißt bekanntlich unser Motto beim Kapitel vom Karbolineum und wir sind sogar noch bis auf weiteres um einiges vorsichtiger, als es dieses Büchlein ist.

Verlag von Eduard Mager in Donauwörth: **„Bibliothek der Praxis"**, eine Broschürensammlung über alle möglichen Gebiete, die mit billigem Preise den Vorzug gediegenen Inhalts verbindet. Uns liegt heute vor:

Band 5. Die Tomate (Paradiesapfel), ihr Anbau und ihre Verwendung. Von G. Rudolf. Mit 9 Illustrationen und vielen Kochrezepten. Preis 30 Pfg. = 36 Heller.

Anleitung zum Anbau dieser immer noch zu wenig bekannten Gemüsepflanze, Auswahl von bewährten Kochrezepten.

Band 7. Die Rose. Die Königin der Blumen, ihre Pflanzung, Zucht und Pflege. Ein Ratgeber für Rosenfreunde von Otto Schultze. 64 Seiten mit 10 Illustrationen und 1 Farbendruckbilde. Preis 40 Pfg. = 50 Heller.

Schultze ist einer der ersten Rosenkenner Deutschlands, langjähriger Mitredakteur der „Rosenzeitung" und Bearbeiter des Artikels „Rosen" in Mayers Konversationslexikon.

Das genügt für die Güte des Büchleins.

Gertrude Jekyll, Wald und Garten. Nach der 10. Auflage des englischen Originals übersetzt von Gertrud v. Sanden. Mit 71 Illustrationen nach Photographien der Verfasserin. 17 Bogen. Preis geh. 8 Mk., geb. 10 Mk.

Ein ebenso eigentümliches als interessantes Buch. Der literarische Niederschlag 30jähriger praktischer Arbeit, die stets Hand in Hand ging

Digitized by Google

mit Naturfreude und Naturkenntnis. Neben Anweisung für Spaten und Hacke treffliche künstlerische Winke. Ein Buch, das man studieren muß, aus dem aber derjenige viel Wertvolles lernen kann, der im Garten nicht bloß Nutzen und Unterhaltung, sondern namentlich auch ästhetischen Gewinn sucht.

Prof. Dr. Kirchner, **Die Obstbaumfeinde**, ihre Erkennung und Bekämpfung. Gemeinverständlich dargestellt von Prof. Dr. O. Kirchner, Vorstand des Instituts für Pflanzenschutz an der K. württ. landw. Hochschule Hohenheim. 2. vermehrte Auflage. Mit über 100 kolor. Abbildungen auf 2 Tafeln und 16 Textfiguren. Preis Mk. 2.—, bei Bezug von 12—25 Expl. à Mk. 1.75. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Die zweite, auf den neuesten Stand gebrachte Auflage des wohlbekannten zuverlässigen Büchleins, das knapp und klar, unterstützt durch schwarze und farbige Bilder, die verbreitetsten Schädlinge schildert und die erprobten Gegenmittel angibt. Belehrend namentlich die 2 Tafeln. Für Schulen zu empfehlen.

Das neue **preußische Einkommensteuergesetz** 19. Juni 1906. Schwarz, Berlin.

IV. Monats-Kalender.

Oktober.

Auch bei der letzten Obsternte, die das Winterobst bringt: schone die Obstbäume! Ferner: lichte jetzt aus, was zu dichte Kronen hat: solang noch Laub auf den Bäumen, sieht man das zu Dichte besser und sorgt für das Lichte. Mache richtige Baumgruben und lies darüber nach was im „Württ. Obstbuch" S. 7 f. zu lesen steht. Gleichfalls dort übers Pflanzen S. 9 f. Hast du zu tief gesetzte Bäume, so pflanze sie jetzt richtig um. Dünge die Bäume, die heuer getragen haben, damit sie Ersatz für die ausgegebene Kraft bekommen; dünge aber doppelt die Bäume, die heuer nicht getragen haben, damit sie Kraft und — Obst bekommen fürs nächste Jahr. Vergiß beim Düngen das Beerenobst nicht! Ob man das Mostobst fein oder grob mahlen, ob man es waschen und ob man es schälen und entkernen soll, darüber sei an folgenden Versuch erinnert. Bei gleicher Mischung der Sorten lieferte 1 Zentner grob gemahlenes Obst 25 Liter Most, 1 Zentner fein gemahlenes 32 Liter. Zehntägiges Stehenlassen nach dem Mahlen (Aufnehmenlassen) erzielte beim grob gemahlenen Zentner 33 Liter, beim fein gemahlenen 36 Liter. Die Lehre, die sich daraus ergibt, ist eine bekannte: fein mahlen und aufnehmen lassen, alles unter Beobachtung größtmöglicher Sauberkeit. Als besonders saftreich erwies sich die große Kasseler Renette: von 1 Zentner durchschnittlich 35¾ Liter Saft. Gewaschenes Mostobst gibt auf den Zentner 2½ Liter mehr Most als ungewaschenes; also weitere Lehre: das Obst vor dem Mahlen durch 2—3 Wasser gehen lassen. Obst, von dem Schalen und Kerne entfernt wurden, gab auch etwas mehr Most; hieraus vermögen wir aber keine rechte Nutzanwendung zu ziehen: gerade die Schale liefert ja ihr gut Teil Gerbstoff und Farbstoff, wozu die entfernen? Auch das Mehr an Saft erscheint nicht ganz erklärlich. Doch braucht man nicht extra vor dem Schälen des Mostobstes zu warnen; denn das tut ja doch sowie so kein Mensch. Im Obstlager sieh gleich von Anfang regelmäßig nach, ob sich faule oder angefaulte und beschädigte Früchte darunter befinden: stets sofort zu entfernen und zu verbrauchen! — Im Gemüsegarten: umgraben und grobschollig liegen lassen; neuseeländischen Spinat säen. Kohlpflanzen mit knolligen Wurzelbildungen (Hernie) nicht auf den Komposthaufen, sondern verbrennen. Das Spargelkraut erst abschneiden, wenn es abgestorben ist. — Im Blumengarten: das Decken der Rosen vorbereiten (aber noch nicht vornehmen, sondern möglichst weit hinausschieben); wo noch viele Blätter, da entblättern, damit das Ausreifen gefördert wird. Blumenzwiebeln, wo noch nicht geschehen, ins Freie und in Töpfe. Den Rasen kurz geschoren und vom abgefallenen Laub rein in den Winter gehen lassen. Die Stauden düngen. Sträucher, Gehölze, Bäume auslichten.

Digitized by Google

V. Schädlings-Kalender.

Oktober.

Den Frostspanner nicht vergessen, d. h. den bekannten Leimring gegen ihn anbringen! Wer's versäumt und wem der Frostspanner sein Weibchen aufs Dach schickt, d. h. in die Baumkrone hinauf, dem legt so ein einziges Weibchen mindestens 300 Eier an Äste und Fruchtholz, und zwar ziemlich vereinzelt, so daß die Eier, wenn sie einmal an Ort und Stelle sind, nur schwer oder überhaupt nicht mehr zu vertilgen sind. Also vorsorgen und verhindern, daß das Weibchen in die Krone kriecht, und dazu ist gerade der Leimring gut. Andernfalls gelangt es in den Baum hinauf und legt daselbst seine Eier ab und im Frühjahr, etwa anfangs Mai, kriechen die jungen Raupen aus und beginnen mit ihrem Zerstörungswerke. Sie schonen dabei weder Blüte noch Knospe und Blätter, ja sogar die jungen Früchte werden gefressen, so daß in manchen Jahren die Bäume Ende Mai wie Besenreiser aussehen. Also nochmals: die Leimringe nicht vergessen! Wenn die ersten Fröste in Sicht kommen, dann ist's Zeit und zwar höchste Zeit. Von diesem Zeitpunkt hat ja auch der Schmetterling seinen Namen „Frostspanner" erhalten.

Mit Recht wurde in diesem Wespenjahr das Aufhängen von Wespengläsern warm empfohlen und als bestes Füllungsmaterial das Bier bezeichnet, weil dieses nur Wespen und Mücken, nicht aber nützliche Insekten anlockt.

Wer krebskranke Bäume besitzt, streiche die Krebswunden jetzt mit 25 %igem Karbolineum aus und gebe ihnen zugleich tüchtige Untergrunddüngung. Dasselbe Mittel hat sich auch bewährt gegen Läuse (Kommalaus und Blutlaus); nur nimmt man da 15—20 %. Notabene: an Knospen, Laub und Wurzeln darf nichts von Karbolineum hinkommen!

Wo man jetzt trockene und zusammengesponnene Blätter wahrnimmt, da hat man's mit Goldafternestern zu tun: vernichten.

Gegen Schädlingspilze im Obstaufbewahrungsraum empfiehlt sich vor allem ein öfteres Nachsehen der lagernden Früchte, wobei alle faulen sorgfältig auszulesen und sofort zu vernichten sind. Dann ist aber auch ein öfteres Lüften der Aufbewahrungsräume nicht zu vergessen, damit die Luft in diesem nicht zu feucht wird. Je trockener die Luft in diesen Räumen ist, um so weniger schnell greift die Obstfäulnis um sich, weil die Organismen, die diese verursachen, Feuchtigkeit zu ihrem Leben unbedingt notwendig haben.

☞ Dieser Auflage liegt ein Prospekt über **Raupenleim** von **F. A. Wider**, chemische Fabrik, **Stuttgart**, sowie ein weiterer Prospekt über **Raupenleinen-Baumgürtel** und **Brumataleim** „W" der Firma **Hochstetter & Bischer, Stuttgart**, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Einladung zum Eintritt in d. Württ. Obstbauverein.

Die aktiven Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mk. (Baumwärter u. Volksschulen nur 3 Mk.), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, sowie **solange der Vorrat reicht, unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch" unentgeltlich geliefert wird.** Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder 2c. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart zwei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 65 Ar.

Anmeldungen sind an den Vereinsvorstand, Herrn Gemeinderat **Fischer**, Stuttgart, Eßlingerstr. 15, oder an den Schriftführer, Hofgärtner **Hering**, Stuttgart, zu richten.

Digitized by Google

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr vormittags und ½2—4 Uhr nachmittags.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Hübler's Frostspannerleim

längst erprobt und empfohlen.

Von langer Klebedauer.

In Büchsen von 1 Kilo 85 Pfg., 5 Kilo à 80 Pfg., 10 Kilo à 75 Pfg., bei größerem Quantum billiger.

Klebgürtel-Papier

in Rollen von 7,5—50 m lang, 10 cm breit, Mk. 1.50 die 100 m.

52] **Hermann Hübler, Ludwigsburg.**

Amlishagen b. Gerabronn.

Obstbäume

in sehr schöner Qualität und in den **bewährtesten Sorten.** — Hochstämme, Halbhochstämme, Spaliere, Pyramiden, Kordon- u. Buschform — **Alleebäume,** als **Ahorn, Ulmen, Akazien, Kastanien** u. **kanadische Pappeln, Ziersträucher, Rosenbäumchen,** in nur vorzügl. Sorten, **Beerenobststräucher, Johannis- u. Stachelbeerbäumchen, Waldpflanzen** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen. Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

E. Roll,

2a] Schultheiß u. Baumschulenbesitzer.

Das Originalfabrikat

Avenarius Carbolineum

seit 30 Jahren auf das glänzendste bewährt

ist als erste Marke anerkannt

Die nächstgelegene Verkaufsstelle wird jedem Interessenten mitgeteilt durch:

R. Avenarius & Co.

Stuttgart, Hamburg, Berlin C und Köln. [32

Raupenleim

Monate lang seine Klebkraft behaltend, 4 kg-Poststt. Mk. 3.75.
Posten billiger.

Eig. präpar. Pergamentpapier in Rollen ca. 50 m lang, 12 cm breit Mk. 1.20.
" " " " " " 50 " " 17 " " " 1.50.

Bonn-Poppelsdorf. Emil Böringer. [51

Digitized by Google

Wider's Brumata-Leim

(Eigene Vorschrift — seit 1888 erprobt und bewährt.)

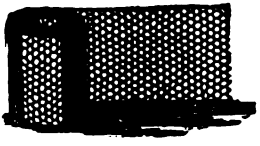
Im Jahre 1906 wurden Wider's Brumata-Leim für über — 300 Tausend — Obstbäume und Wider's Ölpapier ca. 20000 qm verkauft. Der tatsächliche Erfolg ist in einer Beilage, die der Oktobernummer des „Obstbau" beiliegt und von mir jedem Interessenten übersandt wird, besprochen. [34a

Man verwende nur Wider's Brumata-Leim.

Jede Dose trägt Etikett und Schutzmarke.

F. A. WIDER, Chemische Fabrik für Tinten und Wachspräparate. STUTTGART.

Verz. Drahtgeflecht



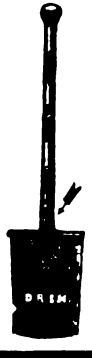
1 Rolle 50 □m von M. 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6

L. V. Guberan, Göppingen.

G. Seible, Stuttgart,

Silberburgstrasse 135.

Werkzeuge u. Geräte für Obst-, Wein- und Gartenbau.



„Löwe"-Gussstahlspaten

mit Verstärkungsbüse

als bester Spaten von hervorragenden Fachmännern anerkannt.

Baumsägen, Rindenbürsten, Erdbohrer, Baumwachspfannen, Baumkratzer, Pfropfmesser, Raupenscheren, Raupenfackeln, Beile, Aexte, Schaufeln, Hacken etc. in allen Formen. [3

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart **Werkzeugfabrikanten** Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

E. Kayser, * Baumschule * in Hegnach b. Stuttg.

Empfiehlt Tausende je von Apfel- u. Birn-Hochstämmen, sowie Halbstämme und sonstige Baumschulartikel korrekt, sortenecht und billig. [50

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 11. Stuttgart, November. **1907.**

Einladung zur Monatsversammlung.

Am **Donnerstag den 14. November, abends 8 Uhr,** findet im **Gartensaal** des **Hotel Royal** eine Monatsversammlung in Form eines

Erörterungs-Abends

statt, wozu unsere verehrl. Mitglieder und sonstige Obstbaufreunde höflichst eingeladen sind.

Stuttgart, den 19. Oktober 1907. **Der Ausschuß.**

I. Vereins-Angelegenheiten.

Stenographischer Bericht über den 1. Württ. Obstbautag in Schw. Hall am 1. September 1907.

1. Vertrauensmänner-Versammlung.

Anwesend sind vom Vereinsausschuß die Herren:

J. Fischer, Gemeinderat in Stuttgart (Vorstand);
W. Hering, K. Hofgärtner, Stuttgart (Schriftführer);
Herz, A., Fabrikant, Stuttgart;
Mezger, H., Fabrikant, Stuttgart;
Schäfer, R., Hofkammerrat, Stuttgart-Berg;
Aldinger, Gustav, Domänepächter, Burgholzhof (Cannstatt).

Vertrauensmänner:

Roll, J., Schultheiß und Baumschulebesitzer in Amlishagen, OA. Gerabronn;
Koppenhöfer, J., Baumschulebesitzer in Neuenstein;
Eith, Lehrer in Gmünd;
Groß, W., Landschaftsgärtner in Heilbronn;
Metzger, W., Gutsbesitzer a. d. Ungeheuerhof bei Backnang;
Otto, E., Baumschulebesitzer in Nürtingen;
Lucas, Fr., Ökonomierat in Reutlingen;
Weiß, V., Privatier in Ottenhausen, OA. Neuenbürg;
Ils, Oberlehrer in Ochsenhausen.

Als Gäste waren eine größere Anzahl von Mitgliedern des Haller Obst- und Gartenbauvereins anwesend; desgleichen zahlreiche Teilnehmer aus der näheren und ferneren Umgebung von Hall.

Den Vorsitz führte der Vorstand des Württ. Obstbauvereins, Herr Gemeinderat J. Fischer-Stuttgart, der die Anwesenden herzlich begrüßte.

Die Tagesordnung umfaßt 4 Punkte, darunter 3 Vorträge.

Zum ersten Vortrag: „Sind Baumärkte in Württemberg nötig und sind sie dem Obstbau förderlich? Welche Stellung sollen wir zu den Baumärkten und gegenüber dem unlauteren Handel mit Obstbäumen einnehmen?“ erhält das Wort Herr Baumgärtner Gebhard Brugger in Schomberg, OA. Tettnang.

Digitized by Google

Meine Herren! Die Tatsache, daß der Baumsatz und die Wahl des Pflanzmaterials gleichsam die Grundlage für die Rentabilität des Obstbaues bedeutet, hat mich zu der Anregung gebracht, an den Württ. Obstbauverein das Ansuchen zu stellen, er möge sich in seiner nächsten Versammlung mit der Frage befassen: „Sind die Baummärkte in Württemberg nötig und sind sie dem Obstbau förderlich? Welche Stellung sollen wir zu den Baummärkten und gegenüber dem unlauteren Handel mit Obstbäumen einnehmen?“

Nun in erster Linie einen Blick auf den Baummarkt! Da finde ich eine überaus große Auswahl in Bäumen aller Art, von verschiedener Qualität und Beschaffenheit. Man sieht große und kleine, junge und alte, starke und schwache, krumme und gerade, ja, man sieht sogar sehr viele mit ganz merkwürdigen Gebilden, nämlich Krebs- und Brandstellen, auch Frostplatten sind nicht ausgeschlossen. Sehr reichlich ist oft auch die Tierwelt vertreten; hauptsächlich findet man Blutläuse, Schild- und Blattläuse, gerade nicht die ungefährlichsten unserer Obstbaumschädlinge, daran haftend. Auch die Sortenwahl ist eine unerschöpfliche, denn man darf nur irgend eine Sorte wünschen, und schon hat sie der Verkäufer zur Verfügung. Ja, die Verkäufer besitzen oft eine so große Fachkenntnis, daß sie ohne Etikettierung der Bäume von der Ferne auf irgend einen Bund von Bäumen hinweisen können, um zu sagen: Dort ist die gewünschte Sorte zu finden. In der Tat aber wissen sie selbst nicht, welche Sorten sie verkaufen. Ich konnte schon auf dem Baummarkt beobachten, daß ein Landwirt von einem Baumverkäufer eine Goldparmäne verlangte. Er wurde auf irgend einen Bund von Bäumen hingewiesen, um sich dort die gewünschte Sorte auszusuchen. Kurze Zeit nachher kam ein anderer Käufer und verlangte Bismarckäpfel, und nun war auf einmal derselbe Bund, der kurz vorher als Goldparmäne bezeichnet worden war, zum Bismarckapfel geworden. Auf einen Vorhalt wegen dieses unreellen Gebahrens gab der betreffende Verkäufer mir zur Antwort: „Es ist richtig, daß es mir unbekannt ist, welche Sorte es ist, aber wenn ich sage, die gewünschte Sorte habe ich nicht, dann mache nicht ich, sondern ein anderer das Geschäft. Und warum soll ich es nicht auch so machen, da es alle anderen so halten!“ Und wie dieser Verkäufer, so machen es viele. Wenn man nun nach der Abkunft der Bäume fragt, so stammen dieselben auf manchem Baummarkt zum geringsten Teil aus reellen Baumschulen, sondern vielmehr von auswärts; ja zum Teil aus Baumschulen in Holland, Elsaß, Italien, Österreich und der Schweiz. Betrachtet man die Bäume eingehend, so wird man bald finden, daß — und meistens sind das die besten der Bäume — vielfach die Wurzeln erfroren sind oder eingetrocknet sind; denn die Bäume werden von einem Baummarkt zum andern geliefert, liegen oft wochenweise in Schuppen und Scheunen herum; da ist es nicht verwunderlich, wenn sie verderben. Pflanzt man dann die Bäume, dann zeigen sie vielfach kein Wachstum oder kümmern mehrere Jahre dahin, bis sie endlich doch durch andere ersetzt werden müssen. Der Preis allerdings ist ein sehr schmeichelhafter, denn in jeder Preislage sind Bäume zu haben; ja, man darf da manchmal nur ein Angebot machen, und bekommt schon eine Anzahl davon. Vielfach sind Bäume auf den Märkten feilgeboten, die von sog. Winkelbaumschulen und aus Weinbergen stammen und überhaupt nicht in den Handel gebracht werden sollten, da sie niemals dem Obstbau förderlich sein können.

Nun erlaube ich mir die Frage: sind unter solchen Verhältnissen Baummärkte erforderlich, und was nützen sie dem Obstbau? Ich glaube — und ich bin fest überzeugt, daß viele der Anwesenden gleichfalls meiner Ansicht sind —, daß Baummärkte für uns absolut nicht notwendig sind, und daß sie dem Obstbau mehr schaden als nützen. Weiter frage ich unsere reellen Baumschulbesitzer, deren unser Vaterland eine stattliche Anzahl besitzt: Haben Sie überhaupt nötig, Ihre reelle Ware auf den Märkten herumzuschleppen? Ich glaube, gerade das Gegenteil ist der Fall: Sie haben von ihrer reellen Ware immer zu wenig und werden sich niemals herbeilassen, Schundzeug in den Handel zu bringen. Was nützt es unsere Obstbauvereine des Landes, die sich die Hebung und Förderung des vaterländischen Obstbaues zum Ziele gesetzt haben, wenn sie immer darauf hinwirken, nur gute Ware zu vertreiben und sich angelegen sein lassen, die Sortenauswahl möglichst zu beschränken, wenn auf den Baummärkten in den verschiedensten Bezirken des Landes immer wieder in großen Massen Schundzeug verkauft und Sorten verbreitet werden, die ganz und gar nicht für uns passen! So wird doch ganz entschieden die Rentabilität des Obstbaus heruntergedrückt. Wäre es nicht viel vorteilhafter, wenn die Obstbauvereine des Landes, unsere reellen Baumschulen und die Baumwarte sich gegenseitig zusammentun würden, um den Baumvertrieb im Lande in die Hand zu nehmen. Es ist allerdings wahr — das muß ich zugeben —, daß auch unter den Baumwarten noch solche sind, die auf dem Markt mit Bäumen handeln, aber sie sagen sich: Solange es andere tun, bin ich, um mein Auskommen zu finden,

Digitized by Google

gezwungen, es auch zu tun. Alle Baumwarte würden es mit Freuden begrüßen, wenn es überhaupt keine Baummärkte mehr geben würde. Denn es ist sehr unangenehm für einen gutgesinnten, strebsamen Baumwart, wenn er sich nach einigen Jahren, wenn er einen Baum verkauft hat, den Vorwurf gefallen lassen muß, daß der Baum nicht die Sorte trägt, die er tragen sollte, oder daß er überhaupt nicht für die Gegend taugt, für die er gekauft wurde. Die Baumwarte sollten und werden es als ihre Pflicht betrachten, als Sachverständige in den Gemeinden nur diejenigen Sorten in ihrem Wirkungskreis zu vertreiben, die die passendsten und wertvollsten für das Klima und die Bodenverhältnisse sind, und sie würden viel lieber mit den reellen Baumschulbesitzern des Landes sich ins Benehmen setzen, um für ihre Gemeinden richtige, gute Ware zu bekommen. Und die Baumschulbesitzer würden doch auch einem strebsamen Baumwart eher einen kleinen Verdienst gönnen, als einem Baumhändler.

Dadurch würde also auch einigermaßen der Stand der Baumwarte gehoben. Allerdings ist mir auch schon entgegnet worden, daß die Baummärkte für den Obstbau ersprießlich seien, indem sie Gelegenheit bieten, daß mancher Grundbesitzer sich mit geringen Kosten ein Baumgut zu beschaffen vermag, das, wenn es keinen Baummarkt geben würde und für die Bäume ein höherer Preis bezahlt werden müßte, nicht entstehen würde. Dagegen möchte ich doch entschieden sagen: ist es nicht besser, lieber weniger und nur gute, reelle Bäume zu pflanzen, als eine große Menge von schlechter oder höchst fehlerhafter Qualität und Sorte? Ich bin fest darauf aus, daß wir die Baummärkte ganz entschieden bekämpfen müssen. Ich glaube, daß, wenn wir richtig vorgehen, wir auch von oben herunter Hilfe finden sollten. Denn wir haben ein Schutzgesetz für den Weinbau und auch gewisse Gesetze, nach denen nicht ohne weiteres Reben verkauft werden können. Könnte man denn nicht dieses Gesetz auch auf den Obstbau ausdehnen oder ein ähnliches Gesetz für ihn erlassen? Verdient der Obstbau nicht ebenso geschützt zu werden, wie der Weinbau? Ich glaube, wenn alle Vereine vorgehen würden, um ein solches Gesetz zu bekommen, so wäre es schließlich ersprießlicher für den Obstbau, als wenn wir immer die unlauteren Baummärkte zu bekämpfen haben. Bäume werden auch noch im Hausiergewerbe verkauft, obwohl das streng verboten ist. Ich möchte jeden der Anwesenden bitten, alle Fälle, die Ihnen über den Hausierhandel mit Bäumen zur Kenntnis kommen, zur Anzeige zu bringen. Jeder, der auf dem Markt noch Bäume verkauft als gute Ware, die erfrorene Wurzeln haben oder mit sonstigen Schäden oder Krankheiten behaftet sind, sollte zur Anzeige gebracht werden; denn es handelt sich da um Vergehen, die dem Betrug gleichkommen und als Betrug bestraft werden sollten. Ich möchte Sie bitten, zu beschließen, der Obstbauverein möge an alle Lokal- und Bezirksvereine, an alle Baumwartvereinigungen, die im Lande bestehen, Fragebogen versenden, in denen sie gefragt werden, ob sie für oder gegen Baummärkte sind. Ich bin fest überzeugt und glaube mit aller Bestimmtheit, die größte Anzahl wird sich gegen die Baummärkte aussprechen. Man sollte den Fragebogen eine Begründung beigeben, damit die Empfänger wissen, um was es sich handelt. Wenn wir so verfahren, erhalten wir ein sicheres, zuverlässiges Material, auf Grund dessen wir weiterarbeiten können. Und nochmals zum Schluß: ich bitte, daß auch die Vereine, an der Spitze derselben der Obstbauverein, die Baumwartvereinigungen und die reellen Baumschulbesitzer Hand in Hand arbeiten, um die Baummärkte zu bekämpfen, um recht ersprießliches, zweckmäßiges Baummaterial im ganzen Lande zu verbreiten. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Durch Ihren lebhaften Beifall haben Sie bekundet, daß der Vortrag für Sie von großem Interesse gewesen ist. Ich danke dem Herrn Referenten und stelle seinen Vortrag zur Debatte.

Ökonomierat Lucas-Reutlingen: Ich beglückwünsche den Herrn Referenten zu seinen klaren und wirklich schönen und brauchbaren Ausführungen, mit denen ich bis auf ganz wenige Punkte voll und ganz einverstanden bin. Es ist ein Krebsschaden für unseren Obstbau, diese Baummärkte, und sie sind Jahr für Jahr mehr zunehmend. Freilich, ganz so schlimm, wie es der Herr Referent dargestellt hat, ist es nicht. Es kommt nicht nur geringe Ware auf die Märkte, es sind auch teilweise sehr hübsche Bäume dort anzutreffen. Was aber das Schlimmste ist, ist die Tatsache, daß man eine Garantie für Sortenechtheit fast gar nicht erhalten kann. Freilich hört man oft und viel sagen: Ja, was macht's mir aus, ob ich diese oder jene Sorte besitze! der Baum trägt, und das ist mir die Hauptsache; wenn mir die Sorte nicht paßt, so werfe ich sie ab und nehme diejenige Sorte auf den Baum, die mir paßt. Aber das ist umständlich und oft nicht mit den Erfolgen gekrönt, die man gerne haben möchte. Denn, daß mit dem Veredeln die Individuen zusammenpassen und die richtigen Vegetationsverhältnisse vorhanden sein müssen, wird oft nicht berücksichtigt. Dann bekommt man krebskranke Bäume. Heute ist man soweit, daß man sich sagt, man sollte die große Sortenzahl vermindern, und unsere

Digitized by Google

besseren Baumschulbesitzer sind sich darüber schon längst klar; sie haben die Sortimente bedeutend verringert, sie vermehren nur solche Sorten, die sich wirklich bewährt haben. Wenn man aber auf der andern Seite sieht, daß auf den Baummärkten alle mögliche minderwertige Ware, Krethi und Plethi, verkauft wird, daß unendlich viel Bäume verkauft werden, die überhaupt nicht veredelt sind, so ist das für den Obstbau außerordentlich nachteilig. Ich bitte Sie, gehen Sie hinaus und sehen Sie an den Bäumen hinauf, wie viel geringwertige und schlechte darunter sind! (Sehr richtig!) Allerdings, man kann die Früchte zum Mosten brauchen, und gerade deshalb sind auch die Leute immer wieder der Ansicht: wenn der Baum nur vollhängt, zum Mosten können wir sein Erträgnis schon brauchen. Das ist gewissermaßen wahr, und wir sind im Württemberger Land in der glücklichen Lage, alles, und sei es auch noch so schlecht, gerade noch für die Mostbereitung verwenden zu können. Anderswo hat man aber für solche Ware gar keine Verwendung. Und auch bei uns ist's natürlich durchaus nicht gleichgültig, wie das zur Mostbereitung verwendete Material beschaffen ist. Denn daß ein guter Apfel für die Mostbereitung wertvoller ist, als ein schlechter oder minderwertiger, das werden Sie alle schon selbst praktisch erfahren haben. Weniger Sorten und bessere Sorten, das muß unser Ziel sein. Aber dazu, daß wir dieses untergeordnete Zeug endlich einmal wegbringen und mit seiner Anpflanzung abbrechen, können uns nur die Baumschulen helfen. Ich war vor zwei Jahren beauftragt, nach Mecklenburg zu reisen und dort die Obstausstellung zu besuchen zum Zwecke der Aufstellung von Normen für gute Handelsobjekte. Es war mir etwas zweifelhaft, ob ich diesem Auftrag auch gerecht werden könne; denn ich sagte mir, wenn ich hier auf unsere Ausstellungen komme, so finde ich eine ganze Menge von Sorten, die ich einfach nicht kenne. Man fragt mich, und ich muß leider den Kopf schütteln und gestehen: Ich kenne die Sorte nicht. Ich darf wohl sagen, daß 40 % der Sorten, die auf unsere Ausstellungen kommen, fast namenlos sind, d. h. keine beschriebenen Sorten, sondern nur Lokalsorten sind, von denen einzelne recht wertvoll sein können, die aber doch keine richtigen pomologischen Sorten sind. Dort oben war es ganz anders. Ich war hocherfreut, zu sehen, daß dort fast lauter beschriebene, bekannte Sorten vertreten waren. Und woher kommt das? Nur davon, daß man dort keine Obstbaummärkte hat, sondern daß alle Bäume aus den Baumschulen bezogen werden müssen, und daß die Leute dadurch bestimmte und wertvolle Sorten erhalten haben. Die Mecklenburger sind uns also weit voran, was die Sortenfrage anbelangt. Wir haben wohl das Drei- bis Vierfache an Bäumen. Mecklenburg sollte uns als Vorbild dienen. So wie es dort ist, sollte es auch bei uns kommen. Und das erreichen wir nur dadurch, daß wir dafür sorgen, daß die Baummärkte mehr und mehr abnehmen. Aber so rasch wird das bei uns nicht gehen. Auch mit den Gesetzen — für die ich übrigens nicht schwärme, wir haben Gesetze mehr als genug, die dem ganzen Handel eher schädlich, als nützlich sind (Sehr richtig!) — wird zunächst nicht viel zu erreichen sein. Aber ich bin doch der Überzeugung, daß man in einem gewissen Zeitraum die Baummärkte wegbringen könnte. Wenn wir einen Zeitraum von 10 Jahren annehmen würden und darauf hinwirkten, daß von da an keine Baummärkte mehr abgehalten werden dürfen, so würden auch keine neuen Winkelbaumschulen mehr entstehen und die alten eingehen. Denn die Leute würden keine Schundware mehr an den Mann bringen und infolgedessen könnten auch keine mehr angepflanzt werden. Auf diese Art und Weise könnte es möglich sein, dem Unfug zu steuern und ihn allmählich zu beseitigen. Aber ein kurzer Termin wird niemals zum Ziele führen, denn da würde alles alarmiert werden, was Bäume zieht, und würde protestieren und sich auf die freie Konkurrenz berufen, und das Gesetz gestattet die freie Konkurrenz. Aber, daß diese freie Konkurrenz für unseren Obstbau schädlich ist, glaube ich ganz bestimmt versichern zu dürfen. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Ich besuche regelmäßig die beiden Baummärkte in Stuttgart und finde, daß dort gutes Baummaterial feilgeboten wird. Zweierlei Material gibt es immerhin; aber mit eigentlichen Krüppeln, mit „Krethi und Plethi", wie vorhin gesagt worden ist, wurden sie noch nie beschickt. Das scharfe Urteil des Referenten wird also eine Milderung erfahren müssen. Der Herbstmarkt könnte aber wohl aufgehoben werden. Dann wollte ich darauf aufmerksam machen, daß eine gesetzliche Regelung nicht notwendig ist. Es liegt ganz im Belieben der Gemeinden, ob sie Baummärkte abhalten wollen oder nicht. Wenden Sie sich an Ihre Gemeinderäte und Ortsvorstände und legen Sie Ihnen dar, daß der oder jener Baummarkt nicht mehr notwendig ist, und daß er diese und jene Schäden gezeitigt hat, so wird der Markt sehr bald aufhören. Die Märkte werden genehmigt durch die Kreisregierung auf Ansuchen der Gemeinden. Besondere Gesetze sind nicht notwendig. Die Ausführungen des Herrn Referenten könnten auch den Gemeinden, die noch Obstbaummärkte haben, mitgeteilt werden, damit sie darauf aufmerksam werden, daß Baummärkte dem Obstbau nicht

Digitized by Google

förderlich, sondern hinderlich sind. Ich habe schon öfter darauf hingewiesen, wie wenig rationell die Bauern handeln, wenn sie sich bestimmen lassen, Bäume nach der Billigkeit zu kaufen. Das Beste ist gerade gut genug. Man versteht das schon deshalb nicht, weil ein Baum erst für die Kinder größeren Wert erhält. Erst die Kinder werden die Früchte ernten, und da kommt es doch gewiß nicht darauf an, ob für ein solch wertvolles Anlagekapital ein paar Mark mehr bezahlt werden. Hier ist Sparen ganz am unrechten Platz.

Oberlehrer Ils-Ochsenhausen: Bei den Baummärkten ist es genau wie bei allen anderen Märkten und Dingen. Sie haben auch ihre Licht- und Schattenseiten. Sie nützen und haben genützt. Sie schaden und haben geschadet. Früher, als die Märkte entstanden, ist man von der Ansicht ausgegangen, dem Publikum möglichst viele Bäume auf bequemste Weise zum Kauf anzubieten. Deshalb hat man auch vor 25 Jahren die Baummärkte empfohlen. Beim Bauer trifft aber auch das Sprichwort zu: Gelegenheit macht Diebe, und in diesem Falle Käufer. Wenn die Baumschule weit von seinem Heimatort entfernt ist, oder wenn in seinem Bezirk keine Baumschule vorhanden ist, dann kommt er eben nicht dazu, Bäume zu kaufen. Freilich habe ich auch erfahren, daß Schundware auf den Märkten feilgeboten wird, und daß in manchen Fällen die Bäume ohne Bezeichnung der Sorten verkauft werden. Es kann sich aber für uns nicht darum handeln, die Baummärkte zu verdrängen. Das können wir nicht; jeder, welcher Bäume züchtet, hat wohl auch das Recht, diese Bäume abzusetzen. Wenn wir uns fragen: woher kommen die Bäume, die auf den Märkten verkauft werden? so müssen wir antworten; sie werden wohl von den Baumschulen kommen. Es müssen die Baummärkte einfach unter Kontrolle gestellt werden. Diese Kontrolle hat ein Sachverständiger auszuüben, der aber nicht Baumwart ist. Alle Bäume, die auf dem Baummarkt verkauft werden, müssen unter Kontrolle gestellt werden in bezug auf Krankheiten und Schädlinge. Wir haben Blut- und Blattläuse usw. Wenn diese Schädlinge an den auf den Markt gebrachten Bäumen sich befinden, so handeln die betreffenden Händler gegen das Gesetz. Denn nach dem Gesetz müssen die Blutläuse bekämpft werden. Wer aber mit Blutläusen behaftete Bäume verkauft, verstößt gegen dieses Gesetz. Ich stelle den Antrag:

> Der Württ. Obstbauverein möge darauf hinwirken, daß seitens der Staatsbehörde die Obstbaummärkte unter Fachaufsicht gestellt werden, und zwar in Bezug auf Krankheiten, Schädlinge, Qualität usw.

Ich habe die feste Überzeugung, daß wir die Baummärkte nicht aus der Welt schaffen können, da dies nicht so leicht geht. Ferner möchte ich anregen, ob es nicht zweckdienlich wäre, auf andere Weise als seither auf den Märkten, meinetwegen durch die Vereinsbaumschulen, Gelegenheit zum Kaufen der Bäume zu geben, indem Baumschulbesitzer auf den Märkten gewisse Lager einrichten und so Gelegenheit bieten, unter Garantie für Sorte und schönen Wuchs, Bäume zu kaufen. Das wäre eine wirksames Gegengewicht gegen die jetzigen Baummärkte. Wenn der Bauer Gelegenheit hat, schöne Ware zu kaufen, so ergreift er diese auch. So schlimm ist es nicht, daß der Bauer immer nur das Schlechteste kauft. (Sehr richtig!) Auf diese Weise können die Märkte bekämpft werden. Dann möchte ich darauf hinweisen, daß die Lokalvereine und Bezirksvereine doch auch Mittel haben, gegen die Baummärkte zu Feld zu ziehen. Wir haben es so gemacht: wir haben ein Verzeichnis derjenigen Sorten angelegt, welche in unserem Bezirk besonders vorzüglich gedeihen und welche für die Bodenverhältnisse des Bezirks besonders geeignet sind. Wir geben jedem unserer Mitglieder das Verzeichnis in die Hand, und wenn einer eine große Anlage macht, so zeigt er es mir an oder er sagt: ich habe dieses oder jenes durchzuführen, ich möchte bitten, mir an die Hand zu gehen usw. Ich glaube, daß keiner mehr in unserem Bezirk ist, der eigenmächtig vorgeht. Nun kommt er und kauft und bestellt immer bei guten, bewährten Firmen und zwar immer nur ganz bestimmte Sorten. Auf diese Weise haben wir es fertig gebracht, daß die Baummärkte in Biberach nur noch ganz schwach besucht sind.

Hofgärtner Hering-Stuttgart: Pflicht der Vereine ist es, ihre Mitglieder richtig aufzuklären. Wenn Sie gegenseitig scharf vorgehen und Ihre Mitglieder richtig unterrichten, so muß es dahin kommen, daß die Mitglieder bloß kaufen, was wirklich gut ist. Der Herr Vorstand hat den Baummarkt in Stuttgart erwähnt. In Stuttgart können Sie Krüppel suchen — es sind keine da. Wir haben unsere Mitglieder soweit gebracht, daß sie schlechte Bäume nicht mehr kaufen. Deshalb kommen solche Bäume auch nicht mehr auf den Markt herein. Die Vereine haben es in der Hand, ihre Mitglieder aufzuklären. Dieselben sollten aber nicht auf den Pfennig sehen, lieber ein paar Pfennige mehr ausgeben, als schlechte Ware kaufen. Die Obstbauvereine sollen ihren Mitgliedern diejenige Aufklärung geben, daß sie nur kaufen, was ihnen vorteilhaft ist. (Beifall.)

Ökonomierat Lucas-Reutlingen: Ich möchte auf das, was Herr Ils vorgeschlagen hat, näher eingehen. Er will die Baummärkte unter Kontrolle stellen. Er schlägt als Kontrolleur einen

Digitized by Google

Laien, keinen Baumschulbesitzer vor. Und nun frage ich Sie: welchen Wert, welche Bedeutung kann solch eine Kontrolle anders haben, als bloß zu kontrollieren, daß der Baum keinen sichtbaren Schaden hat, daß er schön gerade ist, aber von einer Sortenkontrolle kann keine Rede sein! Selbst für den Baumschulbesitzer ist es oft recht schwer, den Baum allein am Holz zu erkennen, und er wird sich unendlich häufig darin täuschen. Er wird nur sehr schwer behaupten können: das ist das und das. Ich gehe etwas näher auf den Stuttgarter Baummarkt ein, von dem Sie soeben gehört haben, daß geringe Ware dort gar nicht mehr vorkommt. Aber was kommt für Ware? es kommt wunderbar schöne Ware von Baumschulen, die nur Prügel ziehen. Die Sorten, die Qualität, für unsern einheimischen Obstbau von so großer Wichtigkeit, die sind auch auf dem Stuttgarter Markt nicht garantiert. Die Normänn. Zideräpfel sind dort stark vertreten, weil sie stark wachsen und kräftige schöne Bäume geben. Damit ist aber nichts geholfen, absolut nichts; wir müssen Sorten haben, die für uns geeignet und passend sind und die werden vielfach nicht auf den Markt kommen. Was die Krankheiten anbelangt, so gebe ich gerne zu, daß viel geleistet werden kann. Ich möchte auf einen der Hauptschädlinge unserer Äpfel zu sprechen kommen. Es ist dies die Blutlaus. Es kann einer auf dem Markt einen vollständig blutlausfreien Baum kaufen; er bringt ihn heim, pflanzt ihn und nach einiger Zeit hat er die Blutlaus. Irgend ein Nachbar hat die Blutlaus in seinem Grundstück. Und wenn das betreffende Grundstück $^1/_2$ Kilometer weit von dem seinigen entfernt ist, nach zwei Jahren kann er trotzdem die Blutlaus haben, denn sie wird durch den Wind zugetragen. Und wenn er sagt: das ist am Baum schon gewesen, dann irrt er sehr. Da können wir absolut nichts dagegen machen. Ich glaube, ein Ministerialerlaß würde am allerbesten sein, der bestimmt, daß nach 10—12 Jahren Baummärkte nicht mehr stattfinden dürfen. Uns auf unsere Schultheißen und Stadtschultheißen, auf die Gemeindebehörden zu verlassen und sie zu veranlassen, dem Übelstand abzuhelfen, das wird nicht gehen. Es gibt doch Schultheißen, die Baumschulen haben (Heiterkeit), diese werden sich schön hüten zuzustimmen, wenn energische Maßnahmen für die Aufhebung der Märkte beantragt werden.

Baumschulbesitzer Schächterle-Cannstatt: Beim Stuttgarter Baummarkt ist auch nicht alles Gold, was glänzt. Das Publikum, das vor 10 Jahren diesen Markt besuchte, kommt nicht mehr, absolut nicht mehr. Es findet, daß es in den Baumschulen anders, besser bedient wird. Den Herbstmarkt kann man in Stuttgart wohl aufheben. Er ist nicht notwendig. Da wird bloß das Material, das im Herbst nicht verkauft wird, herumgeschleppt bis zum Frühjahr und dann wieder auf den Markt gebracht. Ich möchte den Antrag stellen:

> Wie wäre es, wenn wir darauf hinwirken wollten, daß die Gemeinden gesetzlich verpflichtet werden, bloß nur ausschließlich in den Baumschulen zu kaufen, anstatt bei den Hausierern?

Es ist behauptet worden, daß die Hausierer sehr viel an die Gemeinden verkaufen.

Vorsitzender: Letzterem Vorschlag möchte ich nicht das Wort reden. Eine weitere Bevormundung der Gemeinden, die ja glücklicherweise so weit sind, daß sie ihre Angelegenheit selbst zu erledigen vermögen, sollten wir hier nicht befürworten. Im übrigen wollen wir dem, was über die wichtige Frage hier gesprochen worden ist, die weiteste Verbreitung angedeihen lassen, und zwar sowohl die Ausführungen des Herrn Referenten als auch diejenigen der andern Redner.

Oberlehrer Ils-Ochsenhausen: Ich danke dem Herrn Ökonomierat Lucas für seine Worte, die er zu meinen Ausführungen gesprochen hat. Wenn seine Ansicht mit der meinigen nicht in allen Teilen übereinstimmt, so glaube ich gern, daß er mit seinen Anschauungen bezüglich der Mittel, die gegen Baummärkte anzuwenden sind, auf dem richtigen Standpunkt steht. Aber so lange wir Baummärkte haben, und wenn wir sie auch noch 10 Jahre haben, können wir doch die Übelstände möglichst verhüten, wegen welcher die Baummärkte hier verurteilt werden, wenn wir in geeigneter Weise vorgehen. Und deshalb habe ich eine amtliche Kontrolle empfohlen. Wenn ich den Grundsatz aufgestellt habe, daß die Kontrolle nicht durch die Baumschulbesitzer ausgeübt werden soll, so ging ich durchaus nicht von der Annahme aus, als ob diese Herren nicht für diese Arbeit die tüchtigsten wären, sondern ich sagte mir, es ist im Interesse der Herren selbst gelegen, wenn andere die Kontrolle ausüben. Denn man wird bei den Baumschulbesitzern, wenn sie Bäume, die nicht aus ihren Baumschulen stammen, beanstanden müssen, nur zu leicht geneigt sein, sie der Voreingenommenheit zu verdächtigen. Dies wäre aber für sie ein großer Nachteil und geeignet, das Vertrauen zu untergraben. Ich möchte deshalb für die Ausübung der Kontrolle den Oberamtsbaumwart empfehlen, der keine Baumschulen hat, oder solche wenigstens nicht haben sollte. Das wäre der geeignetste Mann. Wenn ihm die Vollmacht gegeben würde, die Märkte zu kontrollieren, kranke, schlechte und mit Schädlingen behaftete Bäume abzuweisen, so wäre ein

Digitized by Google

bedeutender Schritt nach vorwärts getan. (Zustimmung.)

Gugeler, Vorstand des Obstbauvereins Wangen-Stuttgart: Es ist dankenswert, daß die Herren Redner nicht so einstimmig dem Herrn Redner zugestimmt haben bei seiner scharfen Beurteilung der Baummärkte. Sogar Herr Ökonomierat Lucas hat die Sache etwas abgelenkt, was mich umsomehr freute, im Hinblick auf die kleinen Leute, die doch auch leben wollen. Die Leute, die Baumzucht im Nebenbetrieb betreiben, wären durch Aufhebung der Baummärkte sehr geschädigt. (Zuruf: das hat nicht viel zu sagen.) Wenn wir Zeit haben, uns darauf vorzubereiten, dann sieht sich die Sache schon etwas einfacher und leichter an. (Bravo.) Ich möche es als fraglich bezeichnen, daß es für den Obstbau nützlich ist, die Baummärkte vollständig aufzuheben. Denn wir müssen uns doch die Frage vorlegen: sind die Herren Baumschulbesitzer alle so gewissenhaft, daß sie nicht bloß die Preise in die Höhe treiben, sondern auch die Sorten richtig bezeichnen und nicht ihre Kunden mit Sorten bedienen, die sie nicht verlangen? Hand aufs Herz, meine Herren, ob die Frage nicht ihre Berechtigung hat. (Ökonomierat Lucas: Darf ich die Hand gleich aufs Herz legen zur Beruhigung des Herrn Redners. Heiterkeit. — Vorsitzender: Es sind noch mehr Baumschulenbesitzer da, die mögen es auch gleich tun. (Große Heiterkeit.) Redner fortfahrend: Wir müssen auch die andere Seite betrachten und dürfen nicht einseitig vorgehen. Und dann soll der Württ. Obstbauverein in Anspruch genommen werden. Da muß ich denn doch sagen: es ist einfacher, diese Tätigkeit den neugegründeten Baumwartvereinigungen zu überlassen. Auch die Vorschläge, die Herr Oberlehrer Ils gemacht hat, sehen wir als richtig an. Wenn Herr Ökonomierat Lucas meint, es können als Sachverständige nur Baumschulbesitzer in Frage kommen, so muß ich bemerken, daß es auch andere Leute im Lande gibt, die zur Ausführung dieses Amtes die nötige Qualifikation besitzen. Ich bitte Sie, den Beschluß zu fassen, die Baummärkte unter Kontrolle zu stellen, aber nicht sie aufzuheben.

Ökonomierat Lucas-Reutlingen: Jeder von Ihnen kennt das Sprichwort: Irren ist möglich und menschlich. Wenn einer eine Baumschule hat, und er betreibt sie im großen Umfang, so muß er dazu Hilfskräfte haben. Und wer kann für seine Hilfskräfte immer ganz und gar garantieren? So, meine Herren, kommt es gewiß zum Ärger und Verdruß des Besitzers manchmal vor, daß eine Sorte falsch hinauskommt. Aber im großen ganzen wird doch dadurch Abhilfe getroffen, daß immer mehr darauf hingearbeitet wird, die Sortenzahl zu vermindern, wodurch das Halten zahlreicher Sorten entbehrlich wird. Dadurch wird auch die Kontrolle leichter sein. Bisher war es so, daß der Baumschulbesitzer genötigt war, ein großes Sortiment zu halten. Das ist seit einigen Jahren nicht mehr der Fall. So sind die Baumschulbesitzer darauf angewiesen, ihre Sortimente zu verkleinern, und es wird dadurch ein Irrtum nicht mehr so leicht möglich sein wie bisher. Auch wird es den Baumschulbesitzern — und das ist ein Hauptgrund, warum ich sage, man soll die Bäume aus den Baumschulen beziehen — viel eher möglich sein, eine geeignete Auswahl zu treffen. Denen sind die Bäume bekannt. Aber wie viele Winkelbaumschulinhaber vermehren nur die Bäume, weil sie ein starkes Reis sehen, und fragen nicht nach der Sorte, fragen nicht, ob sie gut oder nicht gut ist, sondern sehen nur darauf, daß der junge Baum recht kräftig und stark ist! (Zuruf: So haben es auch schon andere Baumschulbesitzer gemacht!) Das war z. B. der Fall mit dem Normännischen Ziderapfel in den 70er Jahren. Nach dem Krieg wurde ja bekanntlich eine Unmasse französischer Mostäpfel zu uns gebracht, und unsere sonst ganz reellen Baumschulen haben, der neuen Mode nachgebend, diese Sorte vermehrt. Heute tut es kaum ein Baumschulbesitzer mehr, weil sie alle die Erfahrung gemacht haben, daß diese Sorte für unsern Gebrauch unpassend ist, und wir eine große Anzahl guter und empfehlenswerterer Sorten besitzen.

Lehrer Eith-Gmünd: Es sind schon alle möglichen Vorschläge gemacht worden, um gegen die Baummärkte vorzugehen, sowohl vom Referenten, als auch von den Diskussionsrednern. Aber auf einen Punkt ist man noch nicht eingegangen, nämlich die Selbsthilfe. Ich möchte der vielen Gesetzmacherei nicht das Wort reden. Unsere eigene Kraft zu probieren und anzuwenden, das muß unser Bestreben sein. Vor allen Dingen sollten wir bestrebt sein, tüchtige Bezirksbaumwarte anzustellen. Diese werden von großem Vorteil und Wert für den Obstbau sein. Dies ist in unserem Bezirk geschehen. Wir haben seit zwei Jahren einen tüchtigen Bezirksbaumwart, der den Obstbaumwarten mit Rat und Tat zur Seite steht. Diese haben beschlossen, gemeinsam den Baumbezug für die einzelnen Gemeinden in die Hand zu nehmen und so darauf hinzuwirken, daß die Baummärkte verschwinden. Ich will auf die vielen hier zur Sprache gebrachten Fragen nicht näher eingehen und wollte nur anregen, daß das eben geschilderte Vorgehen ein empfehlenswertes Mittel wäre, um diese Baummärkte und den Hausierhandel aus der Welt zu schaffen. Die Ortsbaumwarte sollten sich allerwärts zu

Digitized by Google

einem Verein unter der Leitung eines Bezirksbaumwarts zusammenschließen. Sind Baumschulen im Bezirk, so sollten sie mit dem Bezirksbaumwart in Verbindung treten und gemeinsam sollten die in einem Verein zusammengeschlossenen Baumwarte eine Kommission aufstellen, die nur gute Ware annimmt und diese Ware auch bei den Ortsangehörigen absetzt. Das wäre ein Mittel der Selbsthilfe und wert allerwärts in Anspruch genommen zu werden.

Vorsitzender: Es sind nun drei Anträge eingelaufen, die nach meiner Ansicht verbunden werden können.

Der erste Antrag ist derjenige des Herrn Referenten und lautet:

> Der Obstbauverein wird gebeten, an alle Bezirksbaumwarte, Baumwartvereinigungen und Obstbauvereine Fragebogen zu versenden, um sie zu einer Äußerung zu veranlassen, ob sie für oder gegen Obstbaummärkte sind.

Der zweite Antrag ist derjenige des Herrn Ökonomierat Lucas-Reutlingen:

> Der Württ. Obstbauverein möge einen Ministerialerlaß anstreben, durch den die unserem vaterländischen Obstbau so außerordentlich nachteiligen Obstbaummärkte innerhalb 8—10 Jahren beseitigt werden.

Der dritte Antrag ist derjenige des Herrn Ils-Ochsenhausen:

> Die Obstbaummärkte sollen unter staatliche, fachmännische Kontrolle gestellt werden, die sich zu erstrecken hat auf Gesundheit der Bäume, Qualität, Schädlinge usw.

Es wird nun zuerst der im ersten Antrag enthaltene Wunsch einer Umfrage zu berücksichtigen sein. Wenn sodann die einlaufenden Antworten gesichtet sein werden, so kann die Angelegenheit weiter behandelt und an die Ausführung des dritten Antrags herangetreten werden. Haben wir dann das nötige Material in der Hand, so wird event. der Ausschuß eine Eingabe an das Ministerium machen, entsprechend dem Antrag des Herrn Ökonomierats Lucas in Verbindung mit dem Antrag des Herrn Oberlehrers Ils. Wenn diese Geschäftsbehandlung in Ihrem Sinne ist, so bitte ich den Anträgen zuzustimmen.

Die Anträge wurden hierauf einstimmig angenommen. —

Es folgt hierauf das zweite Referat, dasjenige des Herrn Domänepächters Aldinger auf dem Burgholzhof bei Cannstatt: „Sollte man nicht durch Empfehlung einiger wertvoller Mostbirnen die Anpflanzung von Birnbäumen, die im großen und ganzen weniger anspruchsvoll sind und weniger von Feinden aller Art zu leiden haben, als die Apfelbäume, befürworten?“

Sehr geehrte Versammlung! Wohl selten war unser Obstbau in einer ähnlich kritischen Lage, wie gerade in den letzten Jahren. Anstatt reicher Erträge brachte uns jedes Jahr neue Enttäuschungen, neue Feinde neue Schädlinge. Wenn unsre Obstbäume in einem Jahr glücklich verschont sind von Raupen und sonstigem Ungeziefer, so kommt dafür das Fusikladium oder die Moniliakrankheit. Ist die Witterung trocken wie in diesem Jahre, so haben wir es wieder mehr mit der roten Spinne, den Blattläusen und dem frühzeitigen Abfallen des Laubes zu tun. Und so ist jedes Jahr immer wieder etwas anderes. Nicht genug, daß wir nahezu keine Einnahmen aufzuweisen haben, sollen wir jetzt auch noch Zeit und Geld aufwenden für alle möglichen Bekämpfungsmittel.

Wenn uns angesichts dieser leidigen Tatsachen die Freude am Obstbau wesentlich geschmälert wird, so ist dies ja wohl begreiflich; und doch dürfen wir nicht nachlassen, es kommen auch wieder bessere Zeiten. Hoffen wir einmal für nächstes Jahr das Beste. Aber selbst wenn mehrere gute Obstjahre nacheinander kommen sollten, so werden wir in Zukunft doch immer auf der Hut sein müssen und mit den verschiedenen Krankheiten und Schädlingen zu rechnen haben; sie sind nun einmal da und treten in einem Jahr stärker, im andern Jahr schwächer auf, aber ganz verschwinden werden sie sobald nicht wieder.

Eine ähnliche Krisis, wie im Obstbau, hatte ja seinerzeit z. B. auch der Kartoffelbau und gegenwärtig besonders noch der Weinbau zu bestehen. So wie man sich hier geholfen hat, so werden wir uns eben schließlich im Obstbau auch zu helfen suchen müssen.

Im allgemeinen gibt es zwei Wege, welche wir einschlagen können. Der eine Weg besteht darin, daß wir die verschiedenen Krankheiten und Schädlinge so wirksam als nur möglich bekämpfen mit allen uns zur Verfügung stehenden Bekämpfungsmitteln. Ich weiß, es kommt einen sauer an, bis man sich daran gewöhnt hat. Es war im Weinbau seinerzeit, als die Peronospora bei uns einheimisch wurde, genau ebenso; es wurde geschimpft und geflucht über die lästige Spritzerei, und heutzutage kennt man es gar nicht mehr anders, als daß man seine Weinberge 2—3 mal bespritzen muß. Es wird allerdings meistens auch noch dazu geschimpft, aber gespritzt wird, und das ist die Hauptsache.

Mit unsern Tafelobstsorten wird es uns in Zukunft nicht viel anders ergehen. Wollen wir von unsern guten alten Sorten auch fernerhin

Digitized by Google

schöne vollkommene Früchte und reiche Ernten erzielen, so müssen wir wohl oder übel die verschiedenen Mittel anwenden, wie solche in unsrem württ. Obstbuch sehr eingehend geschildert sind. Wesentlich erleichtern können wir uns dieses Geschäft dadurch, daß wir die Baumform den neuen Verhältnissen anpassen und unser Tafelobst mehr als bisher auf Pyramide, Busch oder Halbstamm ziehen, wobei wir dann gleichzeitig auch noch den Vorteil einer leichteren Ernte mitverbinden. Eventuell wäre auch der Verzicht auf jede Unterkultur ins Auge zu fassen, um zu jeder Jahreszeit vorgehen und dazu auch noch von den schärferen Mitteln, wie z. B. Arsen, Gebrauch machen zu können. Daß natürlich je nach Sorte und ganz besonders auch nach Lage die Empfänglichkeit für die verschiedenen Krankheiten eine verschiedene ist, sei nur nebenbei bemerkt; daß weiterhin eine gute Pflege und Behandlung, reichliche und regelmäßige Düngung unsre Bäume widerstandsfähiger macht, ist ebenfalls hinlänglich bekannt. Wenn alle diese Faktoren zusammentreffen, kann es sogar der Fall sein, daß unsre Bäume von den verschiedenen Krankheiten nahezu vollständig verschont bleiben. (Forts. folgt.)

Obstausstellungen und Prämiierungen.

Eine ganze Anzahl Bezirks-Obstbauvereine 2c. veranstaltete im Laufe dieses Herbstes Obstausstellungen. Die Vereinsleitung wurde verschiedentlich (oft leider zu spät!) ersucht, einen Sachverständigen als Preisrichter zu senden, oder für besondere Leistungen Medaillen und Diplome zu bewilligen. Wir führen hier kurz an: Zeit, Verein, Ort und Abgesandten des Ausschusses des Württ. Obstbauvereins. 1) 21. September, Obst- und Weinbausektion Stuttgart-Amt in Echterdingen, Hofgarteninspektor Stiegler-Berg und G. Aldinger, Domänepächter, Burgholzhof. 2) 28. Septbr., O.-V. Künzelsau, Hofgärtner Hering. 3) 29. Sept., Sindelfingen, Fabrikant Alb. Herz. 4) Beffendorf, Hofgärtner Hering. 5) 13. Oktbr., O.-V. Gerstetten, Hering.

An Preisen konnten seitens des Württ. Obstbauvereins für ganz hervorragende Leistungen vergeben werden:

1. In Echterdingen: die kleine silberne Vereinsmedaille mit Diplom Herrn Friedrich Haag, Baumschulebesitzer in Degerloch; die kleine bronzene Vereinsmedaille mit Diplom Herrn Kommerzienrat Leicht, Vaihingen a. F.; das Diplom des W. O.-V. Herrn Fr. Greiner, Baumschulbesitzer, Vaihingen a. F.

2. In Gerstetten: die kleine silberne Vereinsmedaille samt Diplom Herrn J Gröner, Baumwart; die kleine bronzene Vereinsmedaille samt Diplom Herrn Karl Wachter, Landwirt; das Diplom des W. O.-V. Herrn Christ. Grüninger, Baumwart, sämtlich in Gerstetten.

Es würde weit über den Rahmen eines kurzen Berichts hinausgehen, wenn auch nur einigermaßen ausführliche Berichte über diese — wir dürfen sagen: durchweg recht gelungenen und sehr beachtenswerten Ausstellungen gegeben werden sollten. Das Eine aber kann und muß gesagt sein, daß sich ein ganz bedeutender Fortschritt in unserem Obstbau erkennen ließ. Überall ist man mit Erfolg bestrebt, die Sortenzahl zugunsten der besten und erfolgreichsten Sorten zu vermindern. Die Auswahl der Früchte ist eine sorgfältige. Minderwertige und geringe Obstsorten sind kaum mehr zu finden. Die Beteiligung seitens der Obstzüchter war überall eine rege. Man ist sich allmählich des Wertes des Obstbaues als eines der wichtigsten Nebenbetriebe der Landwirtschaft bewußt. Auch seitens der Behörden finden diese Ausstellungen in dankenswerter Weise die nötige Unterstützung und Würdigung. Hg.

Bezirksobstausstellung der Obst- und Weinbausektion des Landw. Bezirksvereins Stuttgart Amt in Echterdingen.

Der Landw. Bezirksverein Stuttgart Amt feierte am 21. Sept. d. J. in Echterdingen sein landw. Bezirksfest verbunden mit Fahnenweihe. Aus diesem Anlaß veranstaltete die dem Verein angegliederte Obst- und Weinbausektion im Orgelsaal der Firma Weigle daselbst, welcher von letzterer in dankenswerter Weise der Sektion zur Verfügung gestellt wurde, am 21./22. Sept. eine Bezirksobstausstellung. Die auf der ersten, im Jahr 1903 von der Sektion veranstalteten Bezirksobstausstellung gemachten Beobachtungen fanden diesmal in der Weise Berücksichtigung, daß einmal das Obst von Hoch- und Halbstämmen, wie auch das der Zwergform getrennt ausgestellt, und ferner noch eine Verkaufsmusterausstellung arrangiert wurde. Weiter wurde eine Beschränkung der auszustellenden Sorten bei Halb- und Hochstammobst auf je 15 Apfel- und Birnsorten, und bei Zwergobst auf je 20 Apfel- und Birnsorten für notwendig erachtet. Trotz des verhältnismäßig geringen Obstertrags, den unser Bezirk in diesem Jahr aufzuweisen hatte, wurde die Ausstellung doch von zwei Dritteln der Gemeinden des Bezirks beschickt. Sowohl beim ausgestellten Hochstammobst, als auch und noch mehr beim Spalierobst, traten die Verhältnisse, unter denen dasselbe aufgewachsen war, augenscheinlich hervor. Die hinsichtlich der klimatischen wie der Bodenverhältnisse ungünstig gestellten Orte konnten deutlich

Digitized by Google

durch die ausgestellten Früchte, gegenüber den in dieser Beziehung günstiger gestellten Orte, ermittelt werden, was auch bei der Prämiierung in ähnlichem Sinne zum Ausdruck kam. Die Verkaufsmusterausstellung war überraschend reichhaltig beschickt, und wird die Sektion diesem Teil der Ausstellung für die Zukunft noch mehr wie bisher das gebührende Interesse zuwenden. Das von der Sektion aufgestellte Normalsortiment durfte selbstredend bei dieser Ausstellung nicht fehlen. Eine Ausstellung von Trauben, eingekochten Früchten aller Art, Verpackungsgegenständen 2c. war gleichfalls vertreten. Das Preisgericht setzte sich zusammen für Hochstammobst aus den Herren Domänepächter Aldinger-Burgholzhof, Garteninspektor Schönberg-Hohenheim, Hofgarteninspektor Stiegler-Berg; für Zwergobst aus den Herren Dederer-Feuerbach, Haag-Degerloch, Starz-Hohenheim; für die Verkaufsmusterausstellung aus den Herren Aldinger-Feuerbach und Schwab-Möhringen. Dem Vorstande der Sektion, Herrn Prokurist E. Schädle-Vaihingen, sei auch an dieser Stelle für die gelungene Arrangierung der Ausstellung gedankt.

H. W. St.

Neugegründete Obstbauvereine.

Altheim OA. Ulm, Obstbauverein.
Münzdorf OA. Münsingen, Lokalobstbauverein.

Personal-Nachricht.

Unserem Ausschußmitglied Herrn Komm.-Rat Paul Bauer, Stuttgart, ist als seitherigem Handelsrichter das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen worden.

II. Literatur.

Die wichtigsten Feinde der Obstbäume. Von Dr. G. Lüstner, Vorstand der pflanzenpathologischen Versuchsstation an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. Mit 30 Abbildungen. Preis kart. Mk. 1.—, in Partien von 25 Expl. an à 90 Pf. —. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Der Verfasser schildert in anschaulicher Sprache nicht nur die Lebensweise, sondern auch die Entwicklungszustände der zur Darstellung gelangenden Insekten und gibt auf Grund seiner biologischer Beobachtungen die Mittel zur Bekämpfung der wichtigsten Feinde der Obstbäume an. Je größere Verbreitung die Bekanntschaft mit den Obstbaumschädlingen findet, desto mehr ist der Obstzüchter vor Vernichtung blühender Kulturen geschützt. Es wäre zu wünschen, daß diese anregend geschriebene Schrift recht verbreitet würde, zumal sie sich besonders zum Vorlesen bei Obstbauabenden eignet. Daß auch die neuesten Fortschritte verzeichnet sind, zeigt z. B. der Bericht des Verfassers über seine seit drei Jahren mit Karbolineum angestellten Versuche, die zu dem Ergebnis führten, daß dieses Mittel gegen Blutläuse und Schildläuse hervorragend wirkt. Was die Abbildungen betrifft, so haben wir in unserem „Württemb. Obstbuch" bessere. In den Titel des Buchs hätten wir die Ergänzung gewünscht: die wichtigsten tierischen Feinde des Obstbaus; denn von den pflanzlichen Feinden ist nicht die Rede.

III. Monats-Kalender.

November.

Ausputzen der Obstbäume. Umgraben der Baumscheiben. Düngung an die Baumwurzeln. Schutz der Aprikosen- und Pfirsichspaliere durch Stroheinband oder Fichtenreis. Soll ein Walnußbaum beschnitten werden, so ist der Spätherbst hierzu die geeignetste Zeit, weil der Baum von da an in Ruhe tritt. Schneidet man im Frühjahr (Mai), so büßt der Baum ungemein an Saft ein und kann sogar eingehen, wenn recht viel daran geschnitten wird und er stark bluten muß. Bei Beerenobst und bei Haselnüssen das alte schlechte Holz jetzt ausschneiden und auf diese Weise Licht und Luft in die Büsche hineinbringen. Auch kräftige Düngung (Gülle, Abtritt und Holzasche) ist bei Haselnuß und beim Beerenobst sehr angebracht.

Beim Baumsatz (s. Württ. Obstbuch S. 7 ff.) neben anderem auch das zu beachten: unmittelbar vor dem Pflanzen die beschädigten Wurzeln bis auf gesundes Holz und etwa zu lange Wurzeln entsprechend zurückschneiden, so daß die Schnittflächen noch frisch in den Boden kommen (an

Digitized by Google

diesen Schnittflächen bilden sich im Boden die neuen Haftwurzeln, die sich weiter verzweigen). Die Faserwurzeln, wenn sie gut sind, nicht zurückschneiden, aber beim Pflanzen gut auseinander breiten, damit sie nicht bündelweise aufeinander liegen und dadurch leicht schimmelig werden und faulen. Nach dem Pflanzen über den Wurzeln, etwa soweit als die Pflanzgrube ausgeworfen war, den Boden anhäufeln oder mit verrottetem Dung, Laub oder Stroh decken, damit der Frost von den Wurzeln abgehalten wird. Die Bäumchen mit dem Wurzelhals 4—5 cm höher pflanzen, als sie sich später im Boden befinden sollten, da die ausgeworfene und wieder locker in die Grube gebrachte Erde sich entsprechend setzen muß.

Im Gemüsegarten: Aussaat von Ackersalat, Spinat, Gelbrüben, Schwarzwurzel (bei offenem Boden). Wintersalat pflanzen. Umgraben, düngen, in groben Schollen liegen lassen. Den Komposthaufen umstechen.

Im Blumengarten düngt man die Rasenflächen, nachdem man sie von Laub gereinigt hatte, indem man gesiebte Komposterde oder verrotteten Mist darüberbreitet. Man bringt die Gartengerätschaften, Stäbe, Pfähle, Nummerhölzer in den Winterschutz. So lange das Wetter offen ist, lüftet man fleißig die Überwinterungsräume, die bei eintretender strengerer Kälte durch Umschläge, Strohdecken und Läden oder durch Heizen, je nach der Beschaffenheit der Räume gegen das Eindringen des Frostes verwahrt werden müssen. Mäuse und Ratten sind, wo nötig, wegzufangen. Bei offenem Boden legt man noch Blumenzwiebel. Rabatten und Beete werden gedüngt und rauh umgegraben. Das Zudecken der Rosen hinausschieben, so lang als möglich, und wenn es Dezember wird!

IV. Schädlings-Kalender.

November.

Wie schadet der Apfelwickler? Seine Raupe ist der „Wurm im Apfel", das sagt genug.

Wo erfährt man etwas Näheres über seine Lebensweise? Lies nach „Württemb. Obstbuch" S. 181, woselbst auch (Tafel 16, 2) gute Abbildung von Schmetterling, Raupe und Puppe.

Wo steckt die Raupe im Sommer?

1. Im Fallobst, das deshalb nicht liegen bleiben darf.

2. Hinter Rindenschuppen, in Astlöchern, in Holzritzen, weshalb man im Juni Madenfallen (Fanggürtel aus Wellpappe und Holzwolle, mit Packpapier überdeckt, in 1 m Höhe vom Boden fest um den Baum gebunden) anlegt, die man im Herbst verbrennt oder im Backofen ausbäht, so daß sie nochmals benützt werden können.

Wo steckt die Raupe im Herbst nach der Obsternte? In den Ritzen der Wände des Obstkellers, die darauf abzusuchen sind.

Und wo den Winter über?

1. Was in den Früchten hereinkam, steckt in den Wand- oder Mauerritzen des Aufbewahrungsraums;

2. was aus dem dummerweise liegen gelassenen Fallobst hervorkam, in den Ritzen der Baumrinde — also Reinhalten der Bäume und Kalkanstrich.

Wer hilft uns im Kampf gegen den Apfelwickler, diesen „Wurm im Apfel"? Die Meise, der Kleiber, das Goldhähnchen und andere nützliche Vögel (s. „Württ. Obstbuch" S. 188 ff.). Besieh' dir die schönen Abbildungen der dem Obstbau nützlichen Vögel im „Obstbau" Jahrgang 1900 u. 1901), die jetzt und den ganzen Winter hindurch mit unendlichem Eifer die Rinde der Obstbäume absuchen, um gerade auch die dort überwinternden Raupen dieses Schädlings aus ihren Gespinsten herauszuholen und zu verspeisen. —

Wie schützt man die jungen Obstbäume vor Hasenfraß? Durch Drahthosen, das ist das Allersicherste. Über ein anderes Mittel, das uns aber noch nicht ganz vertrauenswürdig erscheinen will, schreibt uns Herr Schloßgärtner Winter in Hochdorf OA. Vaihingen a. E.: „Ich möchte meine Erfahrungen mit Karbolineum und Kalkmilch gegen Hasenfraß mitteilen. Ich habe versuchsweise im Herbst 1905 und 1906 eine An-

Digitized by Google

zahl junger Apfelbäume, welche von zwei Seiten von Wald umgeben sind, mit Karbolineum Avenarius 1 Teil und Kalkmich 3 Teile bestrichen. Der Erfolg war jedesmal glänzend, keine Spur von Hasenfraß! Dieselbe Mischung verwende ich bei senkrechten Kordons, wo aber fast sämtliche Blüten verbrannten, dagegen eine sehr glatte Rinde erzielt wurde. Ich werde im nächsten Frühjahr weiter darüber berichten.". Vorsichtig mit Karbolineum! möchten wir auch bei dieser Gelegenheit anfügen. —

Was läßt sich derzeit gegen Blattläuse tun, die junge Bäumchen oft bis zum Übermaß überfallen und sogar die frischen Triebe zum Absterben bringen?

Jetzt im Spätherbst befinden sich die bereits abgelegten Eier, schießpulverähnliche Körnchen, an den oberen Teilen des Stamms und der Äste: wir bestreichen die Stämme und damit auch die Blattlauseier mit einem dichten Lehmbrei. Auch Kalkmich tut's. Weiteres siehe „Württ. Obstbuch" S. 176.

Wie wehre ich mich gegen die Wühlmaus, die mir durch Benagen der Wurzeln meine jungen Obstbäume ruiniert? Ich lege gelbe Rüben in ihre Löcher, die mit Strychninbutter vergiftet sind, rühre aber diese Rüben nur mit Handschuhen an, weil bei Berührung mit den bloßen Fingern die Mäuse das wittern und nicht an den Köder gehen. Andere schütten Wasser oder Gülle in die Löcher, bis die Wühlmäuse endgültig genug haben. Auch Thomasmehl und Kainit in die Löcher gestreut soll wirken. Wer derzeit junge Obstbäume setzt, mische in die Erde, die um die Wurzeln zu liegen kommt, reichlich Glassplitter; dann ist den Nagern von Anfang an ein Riegel vorgeschoben. —

Was soll man mit den Misteln anfangen, die man jetzt bei Blattlosigkeit der Bäume deutlich sieht? Samt dem Ast, auf dem sie sitzen, wegschneiden; denn die Mistel ist ein Schmarotzer. —

Was ist über Frostspannergürtel und über Blutlausnester in dieser Jahreszeit zu merken? Was im „Württ. Obstbuch" S. 174 und 168 darüber zu lesen steht. —

An was denkt nun im November der Vogelfreund? An ein Futterhäuschen vorm Fenster oder im Garten und an rechtzeitige Beschaffung von Universalfutter (Hanfsamen, Hirse, Mohnsamen, Rübsamen, Kanariensamen). Im Garten befestigt man so ein Häuschen auf einem 2 m hohen Pfahl mit Öffnung gegen Osten. An die vier Ecken an 10 cm langer Schnur fingerlange Stücke ungesalzenen Speck. Futterhäuschen für Gärten, in die der Spatz nicht kommt, liefert der „Bund für Vogelschutz" um 1,70 Mk., solche für Fenster und Veranda um 70 Pfg. bis 2,50 Mk. Universalfutter 20 Pfg. das Pfund, Speck einige Pfennige. Welch ein Vergnügen um dieses bißchen Geld, dem lebhaften Völkchen der Meisen, unseren wichtigsten Mithelfern bei Vernichtung von Ungeziefer aller Art, aus nächster Nähe zusehen zu können!

Es versteht sich, daß wir auch für Schutz und Wohnung sorgen durch Anbringung von Nistkästen.

Welch' ein Nutzen für den Obstbau, wenn das in Stadt und Land immer häufiger geschieht!

Nach dem gegenwärtigen Stande der Forstwirtschaft und des Obstbaus gibt es in Wald und Feld fast gar keine hohlen Bäume oder sonstige Baumhöhlungen mehr. Es ist daher, falls man Meisen herbeiziehen oder vermehren will, das Wichtigste, daß Brut- und Schlafgelegenheit geboten wird. Gerade die letztere Eigenschaft, wonach die Meisen es lieben, in Höhlungen zu schlafen, macht es leicht, diese Vögelchen an künstliche Höhlen d. h. an Meisennistkästen rechtzeitig zu gewöhnen, so daß sie beim Beginn des Brutgeschäftes freudig die früher als Schlafstellen benützten künstlichen Brutkästen aufsuchen. Also im Winter schon die Vögel an den Garten und ins Baumgut gewöhnen! —

Nützt's überhaupt etwas, wenn man sich so viel Mühe gibt zum Schutz der Nützlinge und in der Bekämpfung der Schädlinge? Solchen Fragern (und es gibt solche!) statt vieler Worte als Antwort nur folgende Notiz aus einer Zeitung vom heurigen Herbst: „Aus Vorarlberg, September 1907. Die Obsternte fällt in diesem Jahr in der Bodenseegegend spärlich aus. Eine auffallende Ausnahme macht hiervon die ausgedehnte Markung der österreichischen Marktgemeinde

Digitized by Google

Lustenau gegenüber von St. Margarethen. Alle Birn- und Apfelbäume sind dort schwer mit Früchten, während im übrigen Vorarlberg allerorten die Bäume leer stehen. Ein aufmerksamer Beobachter teilt mit, daß nirgends in Vorarlberg den der Obstbaupflege schädlichen Insekten so regelmäßig und gründlich nachgestellt werde, als gerade in dem Rheindorfe Lustenau".

V. Brief- und Fragekasten.

Frage. Vor ein villenartiges Wohnhaus sollen Birnbäume gepflanzt werden, die einem doppelten Zweck dienen sollen:

1. die Bäume müssen in ihrem, möglichst eichenartigen, Wuchs dekorativ wirken,
2. die Bäume müssen gute Tafelbirnen tragen.

Was für Birnsorten sind da zu empfehlen? Klima mild (annähernd Weinklima), Lage geschützt, Boden durchlässiger Lehmboden in braunem Jura.

Antwort. Die nachstehenden Tafelbirnsorten, nach der Reifezeit aufgeführt, wachsen in der Jugend schön pyramidal und wenn sie beständig im Schnitt gehalten werden, gehen die Äste immer hübsch in die Höhe; sobald man aber die Bäume sich selbst überläßt und dieselben richtig ins Tragen kommen, dann senken sich durch die Last der Früchte die feineren Äste abwärts, so daß der aufrechtgehende Wuchs etwas verloren geht.

1. Stuttgarter Geißhirtle. 2. Andenken an den Kongreß. 3. Gute Luise von Avranches. 4. Gellerts Butterbirn. 5. Hofratsbirn. 6. Blumenbachs Butterbirn. 7. Vereinsdechantsbirn. 8. Präsident Mas. 9. Hardenponts Winterbutterbirn.

Die angegebenen Sorten werden mit großer Wahrscheinlichkeit gut gedeihen und dem Zweck in jeder Beziehung möglichst entsprechen. Hg.

Frage. Für die Beantwortung der folgenden Frage in der Zeitschrift „Obstbau" wäre ich sehr dankbar: ist es nötig, auch schon ganz junge Obstbäume mit Leimring und Kalkanstrich zu versehen, oder erst von einem gewissen Stammdurchmesser an?

Stuttgart. Prof. Dr. R. Mehmke.

Antwort. Das Anlegen von Leimringen ist nur da notwendig, wo die Raupe des Frostspanners im Frühjahr Schaden angerichtet hat, und das kommt an jüngeren Bäumen weit weniger vor als an größeren; wo aber die Frostspannerraupen stark aufgetreten sind, ist es ratsam, auch die jüngeren Bäume mit Leimringen zu versehen. Bezüglich des Kalkanstrichs ist derselbe bei jüngeren Bäumen nur dann angezeigt, wenn dieselben in sehr warmer Lage stehen, weil durch denselben die Erwärmung des Stammes durch die Sonne im Winter gemindert und dadurch die sogen. Frostplatten verhütet werden. Nur wo jüngere Bäume eine rauhe und schorfige Rinde aufweisen, ist neben Längsschnitten im Frühjahr ein Kalkanstrich im Herbst angezeigt. Im allgemeinen streicht man die Stämme erst später mit Kalkmilch, nachdem die losen Rindenschuppen abgescharrt und beseitigt sind, um denselben zu glatter Rinde zu verhelfen und das Ungeziefer, welches sich noch in den Rindenrissen aufhält, zu vernichten. Hg.

VI. Kleine Mitteilungen.

Zur Verjüngung alter Obstbäume. Im „Le Jardin" schreibt ein Herr Truelle über die Versuche, die der Direktor der Ackerbauschule zu Trois-Croix, M. Hérissant, mit alten Apfel- und Birnbäumen, deren Vegetation vollständig still stand, gemacht hat. Besonders in der Bretagne und in der Normandie gibt es viele solche alten Baumgreise, die keine Erträge mehr liefern. Hérissant ging nun dahinter, entfernte alles trockene Holz aus den Kronen und befreite die Zweige von den vielen Flechten und Moosen durch eine Lösung zehnprozentigen Eisenschwefels. Darauf entfernte er mit der Baumschere alle Verästelungen bis zur Kleinfingerstärke und kürzte auch die Hauptzweige bis zu der Stelle, wo sie diese Stärke erreichten. Dieser Schnitt hob, wie man sich ja denken kann, für die nächsten Jahre zwar jeglichen Ertrag auf, bewirkte aber schon vom ersten Jahre an eine vollständige Umformung des Baumes, ließ Licht und Sonne im Innern der Krone freien Spielraum und veranlaßte den Baum, an den Zweigenden eine Menge junger Schossen zu treiben, die sozusagen seine Verjüngung zur Folge hatten. Es ist das ein Versuch, bedeutsam genug, die Aufmerksamkeit der Obstzüchter hervorzurufen. — Diese französische Neuigkeit kennt man bei uns schon längst als „Verjüngung" der Baumkrone. Und wer es

Digitized by Google

je noch nicht gewußt hatte, konnte es im „Württ. Obstbuch“ S. 71 aufs genaueste erfahren und nachlesen.

Verdiente Strafe! Der bejahrte Taglöhner Jakob Erhard von Setzingen OA. Ulm, der für überführt erachtet wurde, fünf dem Bauern Edelmann gehörige junge Bäume aus feindseliger Gesinnung teils ganz geknickt, teils schwer beschädigt zu haben wurde vom Schöffengericht Ulm am 16. August 1907 zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, wobei der Umstand, daß Erhard früher Flurschütz gewesen ist, erschwerend ins Gewicht fiel.

Abgabe von Edelreisern an unsere Vereinsmitglieder.

Bestellungen auf Edelreiser können nur von **direkten bezw. aktiven Mitgliedern des Württemb. Obstbauvereins** berücksichtigt werden. Dieselben sind **mit Angabe der gewünschten Stückzahl und Sortennamen spätestens bis zum 1. Januar 1908** an unsern Schriftführer, Hofgärtner Hering in Stuttgart, einzusenden. **Anmeldungen nach dem 1. Januar können keine Berücksichtigung mehr finden. Es ist der Schriftführer angewiesen, nach dem 1. Januar keine Neubestellungen und Abänderungen mehr anzunehmen.** Wir liefern unsern aktiven Mitgliedern auf Bestellung gratis (Porto bezahlt der Besteller) und zwar: von 1—2 Sorten zusammen 70 Stück; von 3—6 Sorten zusammen 60 Stück; von 7—10 Sorten zusammen 50 Stück. Mehr als 10 Sorten werden an ein Mitglied nicht abgegeben. Bei Mehrbestellung werden 100 Stück Edelreiser erprobter Sorten mit 3 Mark berechnet. **Neuheiten werden, soweit solche noch nicht erprobt, nicht verabfolgt.** — Im Interesse einer Verminderung der Sortenzahl bitten wir die verehrl. Besteller, **nur solche Sorten zu wählen, welche sich in ihrem Bezirk vorzugsweise bewährt haben.** Lokalsorten müssen selbstredend an Ort und Stelle beschafft werden. **Von Pfirsichen werden keine Edelreiser abgegeben,** da das Pfropfen derselben mit Reisern nicht von Erfolg ist.

Von nachstehenden Sorten stehen Edelreiser zur Verfügung:

Apfelsorten: Weißer Astrachan, **Großer rheinischer Bohnapfel, Boikenapfel,** Charlamovsky, Purpurroter Cousinot, Roter Eiserapfel, Schöner von Boskoop, Grüner Fürstenapfel, Kaiser Alexander, Danziger Kantapfel (Rosenapfel), Kleiner Langstiel, **Wintergoldparmäne,** Parkers grauer Pepping, Ribstons Pepping (Englische Granatreinette), **Baumanns Reinette,** Kanada-Reinette, Champagner-Reinette, Goldgelbe Sommer-Reinette, Graue franz. Reinette, Blenheims Gold-Reinette, Große Kasseler-Reinette, **Landsberger Reinette,** Spätblühender Taffetapfel, Weißer Wintertaffetapfel, Transparentapfel von Croncels, **Roter Trierscher Weinapfel.**

Tafelbirnen: Esperens Bergamotte, Amanlis Butterbirn, Clairgeaus Butterbirn, **Diels Butterbirn,** Gellerts Butterbirn, Grumkower Butterbirn, Holzfarbige Butterbirn, Glasbirn, Ulmer Butterbirn, Williams Christbirn, Clapps Liebling, Vereinsdechantsbirn, Doppelte Philippsbirn, Sommer-Eierbirn, Sparbirn, Stuttgarter Geißhirtle, **Gute Louise von Avranches,** Josephine von Mecheln, **Pastorenbirn,** Präs. Drouard, Präs. Mas, Mad. Favre, Triumph v. Vienne, Regentin.

Mostbirnen: Deutsche Bratbirn, Welsche Bratbirn, Kirchensaller Mostbirn, Palmischbirn, Pommeranzenbirn vom Zabergäu, **Große Rommelterbirn,** Träublesbirn, **Schweizer Wasserbirn,** Weilersche Mostbirn, **Wildling von Einsiedel.**

NB. Die fettgedruckten Aepfel- und Birnsorten sind diejenigen, welche zum allgemeinen Anbau in den meisten Obstlagen als besonders wertvoll zu bezeichnen sind.

Pflaumen, Zwetschgen, Reineclauden und Mirabellen: Kirkes Pflaume, Jeffersons Pflaume, Bühler Frühzwetschge, Fellemberg Frühzwetschge, Eßlinger Frühzwetschge, Wangenheims Frühzwetschge, Große englische Zwetschge, Gewöhnliche Hauszwetschge, Große grüne Reineclaude, Althans Reineclaude, Gelbe Mirabelle, Metzer Mirabelle.

Kirschen und Weichseln: Hedelfinger Riesenknorpelkirsche, Maiherzkirsche, Große schwarze Herzkirsche, Schwarzer Adler, Ochsenherzkirsche, Dönissens gelbe Knorpelkirsche, Fromms schwarze Herzkirsche, Gubener Knorpelkirsche, Großer Gobet (Sauerkirsche), Große späte Amarelle, Ostheimer Weichsel, Schattenmorelle.

Die Sortenwahl ist von der Vertrauensmännerversammlung festgesetzt.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Digitized by Google

☞ Dieser ganzen Auflage liegt ein Prospekt von der Hofkunstanstalt **Eckstein & Stähle, Stuttgart,** über das Werk **„Deutschlands Obstsorten"** mit einer Bestellkarte bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Einladung zum Eintritt in d. Württ. Obstbauverein.

Die aktiven Mitglieder bezahlen jährlich 5 Mk. (Baumwärter u. Volksschulen nur 3 Mk.), wogegen denselben das illustrierte Vereinsblatt, „Der Obstbau", das jeden Monat in einem Umfang von 16 Seiten erscheint, sowie **solange der Vorrat reicht, unsere Festschrift, das „Württ. Obstbuch" unentgeltlich geliefert wird.** Der Verein, im Jahre 1880 gegründet, hat die Hebung und Pflege des Obstbaus in Württemberg auf seine Fahne geschrieben und sucht seine Zwecke neben der fortlaufenden Belehrung und Anregung im Monatsblatt durch Vorträge, Monatsversammlungen der Mitglieder, Ausstellungen, unentgeltliche Abgabe von Edelreisern an die Mitglieder ꝛc. zu erreichen. Der Württ. Obstbauverein besitzt in Stuttgart zwei wertvolle Gärten im Meßgehalt von zusammen 65 Ar.

Anmeldungen sind an den Vereinsvorstand, Herrn Gemeinderat **Fischer,** Stuttgart, Eßlingerstr. 15, oder an den Schriftführer, Hofgärtner **Hering,** Stuttgart, zu richten.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist **vom 1. Dezember bis 1. April täglich geöffnet von 9—12 Uhr.**

Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Amlishagen b. Gerabronn.

Obstbäume

in sehr schöner Qualität und in den **bewährtesten Sorten.** — Hochstämme, Halbhochstämme, Spaliere, Pyramiden, Kordon- u. Buschform — **Alleebäume,** als **Ahorn, Ulmen, Akazien, Kastanien** u. **kanadische Pappeln, Ziersträucher, Rosenbäumchen,** in nur vorzügl. Sorten, **Beerenobststräucher, Johannis- u. Stachelbeerbäumchen, Waldpflanzen** ꝛc. empfiehlt zu billigen Preisen. Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

E. Roll,

2a] **Schultheiß u. Baumschulenbesitzer.**

Digitized by Google

Wider's Brumata-Leim

(Eigene Vorschrift — seit 1888 erprobt und bewährt.)

Im Jahre 1906 wurden Wider's Brumata-Leim für über — 300 Tausend — Obstbäume und Wider's Ölpapier ca. 20000 qm verkauft. Der tatsächliche Erfolg ist in einer Beilage, die der Oktobernummer des „Obstbau" beiliegt und von mir jedem Interessenten übersandt wird, besprochen. [34a

Man verwende nur Wider's Brumata-Leim.

Jede Dose trägt Etikett und Schutzmarke.

F. A. WIDER, Chemische Fabrik für Tinten und Wachspräparate. STUTTGART.

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 18

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie:

Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.

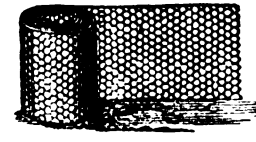
Geräte für Feld- und Gartenbau wie:

Spaten, Schaufeln, Stuf- und Feldhauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Sensen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc. [4

Prämiiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Verz. Drahtgeflecht



1 Rolle 50 □m von *M.* 8.— an empfiehlt und versendet Preisliste [6

L. B. Guberan, Göppingen.

Obstbaumschulen Albeck OA. Ulm.

Apfel- und Birnhochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Spaliere, Cordon, Zwetschen, Reineclauden, Kirschen u. Weichseln, Beerenobst empfiehlt in bekannt guten Sorten [21

Balth. Scheerer, Baumwart.

Raupenleim

Monate lang seine Klebkraft behaltend, 4 kg-Poststt. Mk. 3.75.
Posten billiger.
Eig. präpar. Pergamentpapier in Rollen ca. 50 m lang, 12 cm breit Mk. 1.20.
„ „ „ „ „ „ 50 „ „ 17 „ „ „ 1.50.

Bonn-Poppelsdorf. Emil Böringer. [51

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gußmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Der Obstbau.

Monatsschrift für Pomologie und Obstkultur.

Organ des Württembergischen Obstbauvereins, E. V.

Die Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der Preis (durch die Post bezogen) in ganz Deutschland 5 Mk. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.

№ 12. Stuttgart, Dezember. **1907.**

☞ Einladung zur Weihnachts-Feier. ☜

Am **Samstag den 7. Dezember ds. Js., abends von 8 Uhr an,** findet im ☞ **großen Saale der Bürgerhalle** (Wullesche Brauerei, Neckarstraße) unsere

Weihnachts-Feier

mit gut gewähltem Programm statt. Von 11 Uhr ab **Tanzunterhaltung.**

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder mit Familien und Freunden zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein.

Stuttgart, im Dezember 1907. **Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.**

Einladung zur Vertrauensmänner- und Generalversammlung.

Am **Sonntag den 2. Februar 1908,** vormittags 1/2 10 **Uhr,** findet im ☞ **Großen Saale des Bürgermuseums** ☜ (Langestr. 4) in Stuttgart eine **Zusammenkunft des Ausschusses mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus** zu einer gemeinschaftlichen Besprechung verschiedener Fragen auf dem Gebiete des Obstbaus und zur Vorbereitung der Generalversammlung statt.

Anträge und Wünsche sind spätestens bis zum 20. Dezember an den Vereinsvorstand einzusenden.

Nach dieser Sitzung **gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert *M.* 2.— ohne Wein), woran sich dann im gleichen Lokal um 2 Uhr die **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung anschließen wird:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Vertrauensmännerversammlung.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Ergänzungswahl des engeren Ausschusses.
6. Vortrag von Herrn Professor Dr. Kirchner-Hohenheim: „Über neuere Erfahrungen und Beobachtungen in der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge".

Stuttgart, im Dezember 1907.

Der Ausschuß.
Vorstand: Fischer.

Digitized by Google

I. Vereins-Angelegenheiten.

Stenographischer Bericht über den 1. Württ. Obstbautag in Schw. Hall am 1. September 1907.

(Fortsetzung.)

Immerhin wird, selbst wenn wir späterhin zum Bespritzen unseres Tafelobstes gezwungen sein sollten, der hohe Preis, welchen wir jederzeit für schöne Früchte erzielen, jedenfalls die aufgewandte Mühe reichlich belohnen.

Anders liegt die Sache bei Mostobst. Dasselbe wird ja bei uns fast ausschließlich auf Hochstämmen gezogen und es sind solche Baumgüter meistens noch mit Gras, bisweilen auch mit Hackfrucht oder Getreide angebaut. Wenn nun schon die Höhe der Bäume uns vielfach hindert, z. B. vom Spritzen ausgiebigen Gebrauch zu machen, so wird dies noch mehr betreffs der Unterkultur der Fall sein, da diese uns meistens nicht erlaubt, zur richtigen Zeit die verschiedenen Arbeiten vorzunehmen. Außerdem wird durch den niedrigeren Preis des Mostobstes vielfach auch die Rentabilität in Frage gestellt werden.

Am besten ist es aber jedenfalls, wenn wir ohne den großen Aufwand an Zeit und Geld auskommen, indem wir uns nach solchen Sorten umsehen, welche unter den verschiedenen Schädlingen und Krankheiten nahezu gar nicht zu leiden haben. Dieser zweite Weg wurde ja seinerzeit auch beim Kartoffelbau eingeschlagen. Als in unsern Kartoffelfeldern die Krautfäule so verheerend auftrat, da behalf man sich zunächst mit Bespritzen, verlegte sich aber gleichzeitig auf die Züchtung widerstandsfähigerer Sorten. Der Erfolg blieb nicht aus und wir sind heute in der glücklichen Lage, Kartoffelsorten zu besitzen, welche von der Krautfäule nahezu gar nicht zu leiden haben und gleichzeitig sehr hohe Erträge liefern.

Vielleicht denken Sie, ich werde dementsprechend vorschlagen, man solle im Obstbau jetzt auch neue Sorten züchten und einführen. Weit entfernt davon! wir haben Sorten genug, ja eher zu viel. Wählen wir davon diejenigen heraus, die sich am besten bewährt haben, die gesündesten, reichstragenden und zur Mostbereitung geeignetsten. Diesen müssen wir mehr als bisher unsere Aufmerksamkeit widmen, diese pflegen und vermehren. Nebenbei müssen wir natürlich auch die neueren Sorten und Züchtungen ausprobieren, aber nur mit äußerster Vorsicht.

Über den ersten Teil des bisher Gesagten, nämlich die wirksame Bekämpfung der verschiedenen Schädlinge und Krankheiten an unsern Obstbäumen, werden Sie im Verlauf des heutigen Tages Gelegenheit haben, das Nähere von anderer Seite zu hören, und so kann ich mich darauf beschränken, auf das zweite Mittel etwas näher einzugehen, nämlich die Umgehung der verschiedenen Feinde durch geeignete Sortenwahl unter ganz spezieller Berücksichtigung der Mostobstproduktion aus hochstämmigen Baumanlagen.

Die Gesichtspunkte, welche für uns dabei maßgebend sind, wurden ja oben bereits hervorgehoben, nämlich: Gesundheit des Baumes, regelmäßige Fruchtbarkeit und gute Qualität der Frucht selbst.

In dem Wort Gesundheit möchte ich vor allem inbegriffen wissen ein schönes, gesundes, üppiges Wachstum. Raschwüchsigkeit in der Baumschule, Raschwüchsigkeit auch nachher nach der Verpflanzung ins Baumgut, das macht nicht nur dem Baumzüchter Freude, sondern ebenso auch dem Baumkäufer, d. h. dem Obstzüchter. Wir wollen doch selbst noch erleben, wie die von uns gepflanzten Bäumchen zum Baum heranwachsen, nicht erst unsre Kinder und Kindeskinder. Rascher Absatz und rascher Umsatz, das macht ein Geschäft erst recht rentabel. Gerade deswegen sollen wir auch von den Baumzüchtern nicht verlangen, daß sie für uns Hochstämme von solchen Sorten heranziehen, welche sich hiezu absolut nicht eignen. Diese machen dem Baumzüchter nur Verdruß und dem Baumkäufer nicht viel Freude. Mit dem raschen Wachstum allein ist es indessen noch nicht geschehen. Was nützt es uns, wenn der Baum rasch heranwächst, um dann nachher bei der nächsten Gelegenheit anläßlich eines kalten Winters oder eines nassen oder trockenen Sommers wieder ebenso rasch von der Bildfläche zu verschwinden! Widerstandsfähigkeit gegen die Witterungseinflüsse und die dadurch bedingten Krankheiten ist also eine weitere Eigenschaft, die wir von unsern Bäumen zu verlangen haben, sie sollen winterhart sein, in nassen Jahren nicht gelb werden und in trockenen nicht gleich den Kopf hängen und die Blätter fallen lassen. Doch nicht genug damit, jetzt kommen erst noch unsre schlimmsten Feinde, die aus der Tier- und Pflanzenwelt. Da haben wir uns vor allem zu fragen, wie verhält sich diese oder jene Sorte gegen Fusikladium, Oidium, Monilia, Rost, Blut- und Blattläuse, Apfelblütenstecher, Frostnachtspanner, die verschiedenen Rüsselkäfer, Gespinnstmotten, Apfelwickler und sonstige Raupen?

Sie sehen daraus, daß das Wort Gesundheit überaus viele Eigenschaften in sich schließt,

Digitized by Google

Eigenschaften, die wir allerdings äußerst selten bei ein und derselben Sorte gleichmäßig vereint finden.

Wie sieht es nun aber erst mit dem zweiten Punkt, mit der Fruchtbarkeit aus? Wie wenige unsrer Bäume haben in den letzten Jahren in dieser Beziehung unsren Erwartungen entsprochen, wie wenige von Ihnen sind aber tatsächlich auch richtig orientiert über die Leistungen jedes einzelnen Baumes! Mit dem allgemeinen Jammern: meine Bäume tragen nichts, ist es nicht getan. Wir müssen das Übel an der Wurzel anfassen, wir müssen die Einzelleistung, die individuelle Veranlagung und Leistungsfähigkeit jedes Baumes ins Auge fassen, genau so, wie es in jeder rationellen Milchwirtschaft gehandhabt wird. Es gibt in jedem milchwirtschaftlichen Betrieb gute und schlechte Kühe. Dabei nützt uns der allgemeine Milchdurchschnitt, auf den Kopf umgerechnet, absolut nichts, wenn wir nicht durch regelmäßige Aufschriebe und Kontrollierung darüber orientiert sind, welche Tiere die leistungsfähigsten sind und welche die minderwertigsten; diese wird man allmählich ausmerzen, jene dagegen zur Nachzucht verwenden und damit ganz allmählich aber sicher auch den Gesamtdurchschnitt in die Höhe treiben. Gerade in dieser Beziehung fehlt es uns im Obstbau noch ganz beträchtlich. Machen Sie mehr Notizen und Aufschriebe. Es würde zu weit führen, wollte ich heute auf die Einrichtung einer derartigen Buchführung näher eingehen. Notieren Sie in Zukunft wenigstens einmal regelmäßig die Erfahrungen, wenn nicht mit den einzelnen Bäumen, so doch mit den einzelnen Sorten. Schreiben Sie z. B. einmal auf: 1907 Goldparmäne und Trierer Weinäpfel sehr gut, Palmischbirne ordentlich, Luiken 0, Hawthornden und Bismarckäpfel von der roten Spinne befallen usw., so ist wenigstens einmal ein Anfang gemacht.

Nur eine derartige längere Kontrolle innerhalb seines eigenen Bezirkes kann uns tatsächlich zum Ziele führen. Fruchtbarkeit ist und bleibt eben ein relativer Begriff, d. h. ist je nach Lage und Standort äußerst verschieden und abgegrenzt, selbst wenn wir Pflege und Düngung überall als eine gleich gute voraussetzen. Was nützt es uns, wenn der Boikenapfel auf unsrer schwäbischen Alb sich fast zu tod trägt und wir verallgemeinern dies sofort auf das ganze Land! wir werden nur bittere Enttäuschung erfahren. Oder wenn der Luikenbaum unten im Tal gesund ist und gute Erträge liefert und demgemäß auch für Höhenlagen empfohlen wird, oder wenn die Goldparmäne hier gut gedeiht und trägt und kaum einige 100 m davon entfernt ist sie krebsig und von allen möglichen Schädlingen heimgesucht! Es sind und bleiben dies eben lokale Boden- und Sorteneigentümlichkeiten, die man immer nur bis zu einem gewissen Grad im voraus beurteilen kann, und gerade deswegen haben auch allgemeine Sortenempfehlungen für uns nur einen beschränkten Wert, d. h. wir dürfen solche Sorten, die von anderer Seite empfohlen werden, zunächst nur in einigen wenigen Exemplaren erproben, ehe wir zum Massenanbau schreiten. Es gibt ein Sprichwort: man darf alles lernen, aber nicht alles treiben, oder auf den Obstbau angewendet: wir dürfen alle Sorten ausprobieren und kennen lernen, aber nicht alle im Großen anbauen. Das Beste wäre ja, wenn es in jedem Bezirk solche Versuchsbäume gäbe, an welchen man die verschiedenen Sorten kennen lernen und beobachten würde. Gerade die Gemeinden selbst hätten hiezu die beste Gelegenheit. Bei einigen 1000 Bäumen kommt es auf 100 Versuchsbäume nicht an. Bis dies soweit ist, bleibt uns nichts anderes übrig, als daß wir uns in unsrer nächsten Nachbarschaft einmal umsehen und erkundigen. Was dort gut gedeiht und trägt, von dem ist anzunehmen, daß es auch für mich paßt. Sammeln Sie selbst eigene Erfahrungen, dann müssen Sie sich nicht verlassen auf die Erfahrungen anderer. Die Augen auf oder den Beutel, dieses Sprichwort hat in diesem Fall seine ganz spezielle Berechtigung.

Wir besitzen ja glücklicherweise überall Sorten, welche sich durch eine regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen, d. h. von denen wir jedes zweite Jahr eine volle Ernte erhoffen dürfen, mehr können wir eigentlich von einem Baum im allgemeinen nicht verlangen. Er kann in den Zwischenjahren vielleicht mehr oder weniger gute Erträge aufweisen, aber die Regel ist und bleibt: höchstens jedes zweite Jahr eine volle Ernte.

Natürlich kann auch hier die Witterung in Form von Frost oder Regenperioden während der Blütezeit oder starkes Auftreten des Apfelblütenstechers oder Frostnachtspanners den Ertrag zufällig oder regelmäßig ungünstig beeinflussen, und deswegen genügt es nicht allein, wenn wir uns nur über den Ertrag Notizen machen, sondern wir müssen auch den Blütenansatz notieren, um auch diejenigen Sorten herauszufinden, welche zwar regelmäßig blühen, aber nur geringe Erträge liefern; oft kann hier leicht durch ein passendes Mittel abgeholfen werden. Daß weiterhin die Unterlage und ganz besonders die Eigenschaften des verwendeten Edelreises ganz wesentlichen Einfluß auf die Fruchtbarkeit haben, brauche ich ja nicht erst hervorzuheben und möchte hier nur z. B. an die verschiedenen Spielarten unsrer Luiken und Goldparmänen erinnern.

Doch genug davon, um schließlich auch noch auf den dritten Punkt, die Qualität und Eigen-

Digitized by Google

schaften der Frucht selbst übergehen zu können. Wie soll diese beschaffen sein? Zunächst können wir für deren Beurteilung zweierlei Gesichtspunkte ins Auge fassen, nämlich den eigenen Konsum und den Export oder Verkauf.

Wenn wir für unsern eigenen Bedarf Mostobst produzieren, so brauchen wir ja nicht so heikel und anspruchsvoll zu sein und können zur Mostbereitung auch einmal Süßäpfel oder kleines Obst oder geringwertige Birnen verwenden, wenn's nur jedes Jahr unsern Bedarf langt, mags eine Sorte sein, was es für eine will. So denken viele und bis zu einem gewissen Grad hat dies ja seine Berechtigung, nämlich wenn man das Mostmachen versteht. Andererseits ist aber auch nichts heikler und schwieriger, als aus geringwertigem oder halbteigem Obst einen brauchbaren Most herzustellen. Werden hiebei auch nur kleine Fehler gemacht, so rächen sich diese später bitter und an Stelle des guten Mostes hat man nachher einen zähen, stichigen, braunen oder schwarzen. Wenn wir also schon in dieser Beziehung immer mehr eine Verbesserung unsrer Sorten anzustreben haben, so trifft dies noch viel mehr zu für den Handel und Verkauf von Mostobst. Hier müssen wir vor allem bedacht sein auf schönes Obst, welches nicht teigt und fault und schon durch sein Aussehen, durch seine Größe und Farbe anziehend wirkt, noch mehr aber durch seinen Gehalt an Zucker, Gerbstoff und Apfelsäure; ist es obendrein noch recht saftig, so ist das Obst auch recht schwer und gibt gut aus, d. h. viele Zentner, auf der andern Seite dagegen wiederum auch viel Saft und große Ausbeute. Zucker, Gerbstoff, Säure, das ist das ABC der Mostbereitung und deshalb auch das ABC der Mostobstproduktion. Wozu sollen wir Geld ausgeben für den Ankauf von Zucker, Weinsteinsäure, Tannin und derartige Chemikalien, wenn wir diese selbst auf unsern Obstbäumen produzieren können!

Wollen wir ganz besonders in guten Obstjahren der Auslandskonkurrenz wirksam entgegenarbeiten und unsrem einheimischen Obst jederzeit einen höheren Preis sichern, so dürfen wir keine Süßäpfel und keine halbteige Birnen auf den Markt bringen. Damit schaffen wir nur in den Geldbeutel des Auslandes. Das Zutrauen, welches das konsumierende Publikum bisher unsrem einheimischen Obst entgegengebracht hat, müssen wir noch viel mehr in Zukunft durch gute Qualität zu erhalten und zu fördern suchen, anderseits dagegen auch jederzeit in dieser Beziehung aufklärend wirken, daß Obst nach der Qualität verschieden bezahlt werden soll und nicht einfach nach einem einheitlichen Marktpreis, der durch minderwertige Ware unverhältnismäßig gedrückt ist. Gerade in dieser Beziehung fehlt es noch ganz beträchtlich am nötigen Verständnis für Mostobst. Wie oft ziehen z. B. Käufer ein Obst, welches durch Beimischung schöner großer Süßäpfel vielleicht ein schönes Aussehen hat, einem andern vor, das sich mehr aus mittlerem Obst oder dem überaus wertvollen aber unscheinbaren roten Trierer Weinapfel zusammensetzt! Oder wenn gar einmal unter den Äpfeln ein paar kleine vorzügliche Mostbirnen drunter sind, da geht gleich der Jammer los: ja, dann hält mein Most nicht, ich muß lauter Äpfel haben! — geht an den nächsten Eisenbahnwaggon und kauft sich süßes Auslandsobst, ohne zu bedenken, daß die Beimischung solcher gerbstoffreicher Birnen sogar eine direkte Notwendigkeit ist! — —

Meine Herren! Nachdem ich nunmehr in Kürze die verschiedenen Gesichtspunkte hervorgehoben habe, nach welchen wir unsre Mostobstsorten zu beurteilen haben, so tritt an uns die weitere Frage heran: Welche Sorten entsprechen denn diesen aufgestellten Forderungen am meisten, bezw. welche Sorten haben sich ganz besonders in den letzten obstarmen Jahren am besten bewährt?

Auf Grund der Aufzeichnungen des statistischen Landesamtes können wir hier zunächst eine ganz allgemeine Tatsache konstatieren, nämlich die, daß unsre Birnen in jedem zweiten Jahr wesentlich bessere Erträge aufweisen, als die Äpfel.

In den geraden Jahren 1900, 1902, 1904 gab es regelmäßig mehr Äpfel als Birnen, in den ungeraden Jahren 1901, 1903 und 1905 dagegen mehr Birnen. Wenn wir dann des weiteren berücksichtigen, daß die Obstpreise gerade in den äpfelarmen Jahren 1901, 1903 und 1905 durchweg wesentlich höhere sind, als in den besseren Obstjahren 1900, 1002 und 1904, so fällt es uns nicht schwer, daraus den Schluß zu ziehen, daß unsre Birnen dazu berufen sind, jedenfalls all andere Jahr in die Lücke zu treten und den Ausfall an Äpfeln und an Geld wenigstens einigermaßen zu ergänzen und zu decken.

Aber nicht genug damit, seit dem Jahre 1905 sind die Birnen sogar regelmäßig den Äpfeln voraus, das Blatt hat sich zugunsten der Birnen gewendet und ist damit auch der Beweis erbracht, daß unsre Birnbäume die letzten drei besonders kritischen Jahre wesentlich besser überstanden haben, als die Apfelbäume, daß sie also wesentlich widerstandsfähiger und gesünder sind, als jene, und sich vor denselben ganz besonders durch eine sicherere und gleichmäßigere Fruchtbarkeit auszeichnen. Gesundes Wachstum ist eben die erste Bedingung für regelmäßige Fruchtbarkeit und langjährige Lebensdauer, was ja speziell für den Hochstamm von doppelter Bedeutung ist; denn

Digitized by Google

wenn unsre Hochstämme nicht groß und alt werden, so steht die Nutzung von einem solchen Baume in keinem richtigen Verhältnis zu dem Zeit- und Geldaufwand, den wir für seine langjährige Erziehung gemacht haben. Alle diese Sachen sind Ihnen ja aus eigener Erfahrung hinlänglich bekannt.

Denken wir dann weiter an die verschiedenen Krankheiten und Schädlinge, an Krebs, Fusikladium, Blut- und Blattläuse, Apfelblütenstecher, Frostnachtspanner u. dgl. mehr, wie viel hat nicht in dieser Beziehung der Birnbaum vor dem Apfelbaum voraus und wie viel weniger hat er unter den verschiedenen Feinden zu leiden, da er eben meistens zu der Zeit, wo die Schädlinge kommen, längst schon verblüht hat und in vollster Belaubung dasteht! Und dann die Anspruchslosigkeit in Beziehung auf den Boden. Er gedeiht auch noch bei nassem Untergrund in kalten, lettigen Böden, wo Apfelbäume keine Aussicht auf Fortkommen mehr haben. Und wie ist es auch in diesem Jahre wieder bei der Trockenheit gewesen, wo unsre wenigen Äpfel vorzeitig abfallen, während unsre guten Mostbirnen in Sturm und Wetter hängen bleiben und vermöge ihrer tieferen Wurzelung bis zuletzt gut aushalten und dadurch auch wiederum einen wesentlich höheren Preis erzielen, als das frühere Mostobst, ganz abgesehen davon, daß sie — da beinahe ungenießbar — dem Diebstahl lange nicht so ausgesetzt sind, wie die Äpfel!

Wenn unsre Mostbirnen erst auch noch betreffs des dritten Punktes, der Qualität, zur Mostbereitung unsern Anforderungen entsprechen, warum sollten wir dann noch länger zögern mit dem intensiveren Anbau derselben? In der Tat bieten sie uns auch in dieser Beziehung alles, was wir nur wünschen. Der hohe Gerbstoffgehalt unsrer guten Mostbirnen ist ja hinlänglich bekannt und deshalb sind sie auch mit Recht so geschätzt und gesucht als Beimischung zu Äpfeln, denen es gerade an Gerbstoff meistens fehlt. Auch mit dem Gehalt an Zucker und Säure können wir wohl zufrieden sein, dazu noch gute Ausbeute, d. h. mehr Saft als die Äpfel. Und daß man aus den guten Birnsorten einen mindestens ebenso guten und ebenso haltbaren Most wie aus Äpfeln herstellen kann, das weiß jeder, der schon einmal einen richtigen Bratbirnenmost getrunken hat. Wem ein solcher Most zu rauh ist, der kann leicht durch geringere oder größere Beimischung von Äpfeln oder milden Birnen ganz nach Wunsch ein seinem Gaumen oder Magen zusagendes Getränke daraus herstellen.

Angesichts dieser vielen Vorteile, welche unsre Birnbäume gegenüber den Apfelbäumen voraus haben, ist es eigentlich sehr verwunderlich, daß wir tatsächlich wesentlich weniger Birnbäume als Apfelbäume besitzen. Nach den Aufzeichnungen vom Jahr 1905 betrug die Anzahl der tragfähigen Apfelbäume rund 4 700 000, die der Birnbäume dagegen nur 1 900 000, d. h. 30 % von der Gesamtzahl unsrer Kernobstbäume. Wie kommt das? Das kommt von nichts anderem als von den vielen geringwertigen Birnsorten, welche wir leider landauf landab noch in so großer Anzahl vorfinden. Gerade durch diese sind unsre Birnmoste und damit auch unsre Mostbirnen überhaupt in Mißkredit gekommen. Die natürliche Folge davon war, daß einerseits das konsumierende Publikum mißtrauisch wurde und immer weniger Interesse für Mostbirnen zeigte, die Produzenten dagegen anderseits infolge der geringen Nachfrage sich nicht in dem Maße auf den Anbau von Mostbirnen verlegt haben, wie dies hätte der Fall sein sollen. Wie so oft im Leben hatte eben auch hier das Gute unter dem Schlechten zu leiden, leider zum Schaden für unser ganzes Land. Viele Millionen Mark sind inzwischen in die Hände des Auslandes gewandert; durch rationellen Anbau guter Mostbirnen hätten wir uns vieles davon sparen können. Aber nur eine wirklich gute Qualität wird uns auch jederzeit einen guten Absatz garantieren, so daß wir selbst in guten Obstjahren die Konkurrenz der Mostäpfel nicht zu fürchten brauchen. Deshalb weg mit den schlechten Sorten und dieselben umpfropfen mit besseren! Die Birnbäume sind ja in dieser Beziehung nicht heikel, da zwischen den einzelnen Sorten in der Zeit des Austriebes im Frühjahr nahezu kein Zeitunterschied besteht. Anderseits müssen wir natürlich bei unsern Neupflanzungen darauf bedacht sein, daß wir den alten Fehler nicht nachmachen und ja keine minderwertigen Sorten anpflanzen, sondern nur erprobte, wirklich gute und brauchbare.

Wenn ich nunmehr zur Besprechung einiger Birnsorten übergehe, so geschieht dies auf Grund meiner Erfahrungen im Stuttgarter und Cannstatter Bezirk; diese Erfahrungen sollen und können natürlich nicht für das ganze Land maßgebend sein!

Als erstklassige Sorten seien hier vor allem genannt die Champagner-Bratbirn, Wolfsbirn und Weiler'sche Mostbirn, letztere leider etwas klein, aber im Gehalt den beiden ersten Sorten nicht nachstehend. Gerade diese drei Sorten eignen sich auch ganz vorzüglich zum Versand im großen, da sie nahezu überhaupt nie teig werden. Wo diese Sorten erprobt sind, dürften sie sich zum Massenanbau empfehlen.

Als äußerst sicher und zuverlässig im Ertrag ist im ganzen Land hinlänglich bekannt Wildling von Einsiedel, zwar klein, aber fein und schön im Wachstum, in Qualität den ersten drei Sorten in keiner Weise nachstehend. Nicht weniger ge-

Digitized by Google

rühmt ist auch die schöne große Rummelterbirn, welche ebenfalls einen guten Most gibt, jedoch schon etwas weniger Säure und Gerbstoff besitzt, als die vorhergehenden Sorten. Zu bemerken wäre noch zu Wildling von Einsiedel und Rummelterbirn, daß sie — weil wesentlich früher reifend als Champagner-Bratbirn, Wolfsbirn und Weiler'sche Mostbirn — in trockenen Jahren, besonders bei warmer Herbstwitterung, ausnahmsweise auch einmal teig werden können; es kommt dies zwar äußerst selten vor und läßt sich durch richtige Behandlung leicht vermeiden. Recht spät reifende Sorten haben eben in dieser Beziehung viel voraus gegenüber den früher reifenden. Weiterhin wäre hier noch zu erwähnen die Metzer Bratbirn, die Pomeranzenbirn vom Zabergäu und die Wöhrlesbirn.

Ob die Metzer Bratbirn hinsichtlich des Ertrags unsern Erwartungen voll und ganz entspricht, möchte ich vorläufig dahingestellt sein lassen; auch ist bei mir Stamm und Krone nicht ganz frei von Krebs, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß die Metzer Bratbirn etwas früher als die andern Sorten austreibt und deshalb dem Erfrieren und sonstigen Saftstockungen auch leichter ausgesetzt ist; sie scheint in dieser Beziehung etwas heikel zu sein, im übrigen ist die Qualität der Birne eine gute.

Betreffs der Pomeranzenbirn möchte ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß sie auch Neigung zum Teigen hat; sie muß deshalb frisch verwendet werden, was uns allerdings dadurch erleichtert wird, daß alle Früchte ziemlich gleichzeitig reifen und auf einmal geerntet werden können; was ihren Gesundheitszustand anbetrifft, so läßt sie nach meinen Erfahrungen in dieser Beziehung zu wünschen übrig.

Die Wöhrlesbirn ist zwar eine recht gute Birn, doch hat dieselbe in nassen Jahren unter dem Fusikladium zu leiden, auch ist sie etwas schwachwüchsig. In reifem Zustand ist die Birn sehr schön goldgelb, wie die Pomeranzenbirn und dürfte deshalb auch der Absatz dieser beiden Sorten immer ein guter sein. Zu den bisher aufgezählten Sorten, den sog. Bratbirnen oder herben Mostbirnen, wären ev. noch zuzuzählen die Sievenicher und Luxemburger Mostbirn. Erfahrungen habe ich mit diesen beiden Sorten leider bis jetzt keine, doch scheinen sie mir nicht schlecht, soweit ich sie bis jetzt beurteilen kann. Vielleicht kann aus Ihrer Mitte jemand darüber Aufschluß geben, desgleichen auch über die verschiedenen Lokalsorten, wie: Bogenäcker, Weinmannsbirn, Geddelsbacher, Mauk's Sämling, Kirchensaller Mostbirn, Zuckerhutbirn usw., auch hier fehlt mir die Erfahrung, da ich dieselben in älteren Exemplaren nicht besitze. Es dürfte wohl manche Lokalsorte geben, welche den aufgezählten Sorten mindestens gleichwertig ist.

Wenn ich die bisherigen Sorten als Mostbirnen erster Klasse bezeichnet habe, so möchte ich damit zum Ausdruck bringen, daß sie alle Eigenschaften eines guten Mostobstes in sich vereinigen und deshalb, für sich allein gemostet, einen guten, haltbaren Most ergeben. Bei unsern Mostbirnen zweiter Qualität ist dies schon weniger der Fall. Als solche möchte ich nur drei Sorten namhaft machen, die Träublesbirn, Palmischbirn und Schweizer Wasserbirn.

Die Träublesbirn hat den Nachteil, daß sie in halbreifem Zustand nicht genügend saftig und auch sonst nicht sauer und herb genug ist; läßt man sie dagegen ausreifen, so wird sie sehr gerne teig, dürfte sich also für den Export nicht eignen und ist auch tatsächlich auf dem Markt nicht sehr gesucht, was ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Infolge ihrer überaus großen Fruchtbarkeit dürfte sie indessen für den eigenen Bedarf und Konsum als Birne, die uns nie im Stich läßt, auch späterhin eine gewisse Bedeutung beibehalten.

Noch sicherer und zuverlässiger ist aber in dieser Beziehung die Palmischbirn. Wie ehrwürdig stehen die alten Baumriesen an der Landstraße, um uns zu sagen, daß schon vor 100 Jahren diese Sorte richtig erkannt und gepflegt worden ist! Als Frühmostbirn ist die Palmischbirn für uns überaus wertvoll und wird es auch bleiben, da wir gerade in der Zeit, bis unsre Spätbirnen reifen, kaum etwas besseres aufzuweisen haben. Deshalb ist die Palmischbirn auch als Beimischung zu halbreifem Fallobst sehr gesucht. Nicht nur zu Most fürs Gleichwegtrinken ist sie geeignet, sondern der Palmischbirnmost hält, richtig zubereitet, sogar ein ganzes Jahr und ist dazu noch sehr aromatisch. Gut ist es natürlich, wenn man etwas saure Äpfel beimischen kann. Andere suchen sich auch mit dem Zusatz von Weinsteinsäure oder auch von Tamarinden zu helfen. Neben dem Mangel an Säure und Gerbstoff hat ja die Palmischbirn noch zwei Hauptfehler: 1. daß sie gerne teigt, und 2. daß sie jeden Tag Früchte fallen läßt. 4 oder 6 Wochen hindurch, so oft man kommt, liegt es immer wieder voll mit Birnen. Wir können uns gegen diese beiden Fehler leicht helfen, indem wir die Palmischbirnen von Zeit zu Zeit überschütteln und dann sofort mosten.

Am besten wäre es ja, wenn wir die Palmischbirnen alle in einem Baumgut beisammen hätten und womöglich in nächster Nähe von Haus und Hof, dann können wir mit Leichtigkeit die Früchte jeden Tag auflesen und in frischem Zustand verwenden. Wenn die Bäume natürlich zerstreut

Digitized by Google

sind über ein ganzes Gut oder Markung, so werden die Birnen eben meistens mit dem andern Obst zusammengelesen, kommen dann nach einigen Tagen als Birnmus wieder aus den Säcken zum Vorschein und verderben uns noch damit das übrige Obst. Es heißt also in dieser Beziehung Vorsicht! Für den eigenen Bedarf und Konsum äußerst wertvoll, zum Versand und Export dagegen wenig geeignet; deshalb wird auch von dieser Sorte, obgleich sie die ertragreichste unter allen Birnen ist, doch der Anbau stets auf einen bestimmten Prozentsatz beschränkt bleiben müssen.

Und nun noch zur Schweizer Wasserbirn. Diese ist zwar sehr schön, groß und saftig, aber weniger gehaltvoll und deshalb hauptsächlich dazu bestimmt, als Zusatz zu sauren Äpfeln oder allzuherben Mostbirnen zu dienen, mitunter auch als Koch- und Dörrbirn. Im übrigen dürfte vielleicht diese Sorte doch dazu berufen sein, späterhin eine bedeutende Rolle zu spielen, nämlich als Unterlage zum Aufpfropfen anderer Sorten. Im raschen, gesunden und schönen Wachstum ist die Schweizer Wasserbirn einfach unübertroffen.

Wenn es sich bewährt, daß sich die verschiedenen andern Sorten ohne nachteilige Folgen auf die Schweizer Wasserbirn aufpfropfen lassen, wobei wir vielleicht noch schönere und vollkommenere Früchte ernten, als wenn die Sorte schon auf die Wurzel veredelt ist, dann wird uns der Anbau von Birnen noch mehr Freude machen als bisher, dann kann sich der Baumzüchter beschränken auf eine Sorte, die rasch und schön heranwächst und der Baumkäufer erhält einen schönen, starken Baum, der rasch gedeiht, schon nach wenigen Jahren umgepfropft werden kann und in kürzerer Zeit größer und tragfähiger ist, als wenn wir die verschiedenen schwachwüchsigen Sorten wie bisher schon von der Wurzel aus als Hochstamm ziehen, ich denke hier besonders an Champagner-Bratbirn, Wöhrlesbirn, Wolfsbirn, Pomeranzenbirn usw.

Wenden Sie diesem Punkt einmal Ihre volle Aufmerksamkeit zu, vielleicht können wir schon in wenigen Jahren unsre Erfahrungen darüber austauschen.

Diesbezügliche Versuche habe ich bereits bei mir zu Hause eingeleitet, wie ich auch sonst darauf bedacht bin, das Sortiment der idealen Mostbirnen zu verbessern, immer unter dem Gesichtspunkt: gesund, reichtragend, gute Qualität und exportfähig, d. h. nicht teigend. Sollte ich im Verlauf der Zeit derartige Sorten ausfindig machen, so werde ich nicht versäumen, Sie auf dieselben aufmerksam zu machen.

Es bleibt mir jetzt nur noch übrig, auf einige minderwertige Sorten hinzuweisen, so z. B. die Lempp'sche Mostbirn. Diese sollte endgültig von unsrem Sortiment gestrichen werden. Diese Sorte wächst zwar schön, aber trägt sehr spät und die Frucht selbst ist unscheinbar und minderwertig. Auch auf die Welsche Bratbirn bin ich nicht gut zu sprechen, obwohl ich weiß, daß dieselbe in vielen Gegenden noch sehr geschätzt wird. Sie neigt außerordentlich gerne zum Teig- und Schwarzwerden, ist sehr empfänglich für Fusikladium und hat bei mir auch unter Krebs zu leiden. Ist man beim Ernten und Verarbeiten der Welschen Bratbirn nicht äußerst vorsichtig, so schadet sie mehr, als sie nützt. Ich habe in dieser Beziehung bereits mein Lehrgeld bezahlt und bin gründlich kuriert. Die Hälfte meiner Welschen Bratbirnen ist bereits umgepfropft und die andre Hälfte folgt in Kürze nach. Auch die Lempp'sche Mostbirn und die als Miniaturbirn nicht empfehlenswerte Normännische Ziderbirn existieren bei mir nur noch als Pfropfunterlage, d. h. sind bereits alle umgepfropft, und so viele andere minderwertige Sorten, die ich dem Namen nach nicht einmal alle aufzählen kann. Auch einen Teil meiner Knausbirnen hat das gleiche Schicksal bereits ereilt. Die Knausbirn ist eben nur eine Dörrbirn und in dieser Eigenschaft wertvoll, aber zur Mostbereitung ist sie nichts und macht, als solche verwendet, nur Schaden, da sie beinahe schon teig vom Baum fällt. Außerdem wird sie auch gerne vom Schorf befallen und liefert dann, wie z. B. im letzten Jahre, nur verkrüppelte Früchte. Ähnlich wie mit der Knausbirn verhält es sich auch mit den andern Sorten von Koch- und Dörrbirnen. Diese eignen sich durchweg wenig zur Mostbereitung und sollten deshalb immer nur für ihren Zweck zum Kochen und Dörren und deshalb immer nur in einigen wenigen Exemplaren, aber nie in größerem Maßstab angebaut werden.

Man könnte hier noch viele Sorten anführen, aber ich beschränke mich darauf, Sie wiederholt auf die erwünschten Eigenschaften einer wirklich guten Mostbirn hinzuweisen. Urteilen Sie selbst darnach, welche von Ihren Sorten brauchbar sind und welche nicht! —

Und nun zum Schluß noch einige allgemeine Bemerkungen. Man sagt sonst, man solle dort, wo zuvor ein Apfelbaum stand, hernach einen Birnbaum setzen. Es mag dies in der Anspruchslosigkeit und tieferen Wurzelung des Birnbaums seine Berechtigung haben, aber es hat auch seine Schattenseiten, wofern man nicht als Zwischenpflanzung zwischen Apfelbäumen solche Sorten wählt, welche nicht teigen und sehr spät reifen, womöglich wenn die Äpfel bereits geerntet sind. Soweit dies bei mir möglich war, habe ich in solchen Fällen nachträglich die Wolfsbirn,

Digitized by Google

Champagner-Bratbirn oder Weiler'sche Mostbirn aufgepfropft. — Im allgemeinen müssen wir anstreben, daß wir Birnen für sich pflanzen, ernten und verkaufen, desgleichen auch Äpfel für sich, dann kann jedermann sich sein Obst zusammenstellen wie er will, 1/4, 1/3, 1/2 Birnen, ganz nach Bedarf. Wenn natürlich unsre Birnbäume ganz durcheinander verteilt sind zwischen den Apfelbäumen, so macht uns das getrennte Auflesen Schwierigkeiten, geringe Birnen bringen uns dann nur unnötiges Geschäft und Ärger und schädigen die Äpfel, wenn sie mit denselben zusammengelesen werden. Deshalb habe ich auch meine Neupflanzungen nach dem Grundsatz angelegt: Äpfel und Birnen getrennt und dann außerdem die Sorten reihenweise.

Wie viel erleichtert uns dies bei der Ernte, wenn wir in einer Reihe die gleiche Sorte haben, wie z. B. eine Bratbirn, so brauche ich in dieser Reihe vor 1. Oktober überhaupt kein Obst aufzulesen. Damit wird uns Zeit und Geld erspart. Oder wenn man nur wenigstens gleichzeitig reifende Sorten zusammenbringt, so ist dies schon von Wert und wäre hiebei zu bemerken, daß Wildling von Einsiedel, Rummelter Pomeranzenbirn, Sievenicher und Luxemburger Mostbirn im allgemeinen früher reifen, als Wolfsbirn, Wöhrle und Weiler'sche Mostbirn, Metzer und Champagner-Bratbirn, Träubles- und Schweizer Wasserbirn.

Nicht versäumen möchte ich, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß man praktischerweise die Entfernung der Reihen voneinander größer macht, als die Entfernung in den Reihen selbst, z. B. 10×15 — 10×12 oder $^9/_{12}$ usw. Damit erhalten die Bäume wenigstens von zwei Seiten hinreichend Luft und Licht, sind auch leichter zu ernten und zu düngen.

Meine Herren! Wenn ich nun so zu dem Endresultat komme, daß wir angesichts der gegenwärtigen Lage unsres Obstbaues gut daran tun, etwas mehr als bisher uns auf den Anbau guter Mostbirnen zu verlegen, so möchte ich doch anderseits damit nicht sagen, daß wir den Anbau von Äpfeln dadurch vernachlässigen sollen. Leider stehen uns hier wirklich bewährte, widerstandsfähige Sorten nicht in gleichem Maße zur Verfügung. Wir müssen solche Sorten erst im Laufe der Zeit vollends ausfindig machen. Unsre Lokalsorten werden dabei voraussichtlich eine wichtige Rolle spielen, und wenn es nur als Pfropfunterlage ist, so haben wir wenigstens bis zur Krone einmal einen wirklich gesunden und widerstandsfähigen Baum, und dies ist schon sehr viel wert. Wer weiß, ob wir nicht schließlich solche Unterlagen ausfindig machen können, auf welchen auch unsre heikleren Sorten gut gedeihen und unter Umständen ganz krebsfrei bleiben? Wir treffen überall nahe beieinander krebsige und gesunde Luiken oder Goldparmänen — wer weiß, ob dies nicht in vielen Fällen auf die Unterlage zurückzuführen ist? Es gibt jedenfalls in dieser Beziehung noch viele überaus wichtige Fragen zu lösen.

Im übrigen möchte ich meine heutigen Ausführungen dahin zusammenfassen: Kontrollieren Sie einmal Ihre Birnsorten, kontrollieren Sie dieselben daraufhin, ob sie gesund und wüchsig, reichtragend, reich an Zucker, Gerbstoff und Säure sind und vor allen Dingen nicht teig werden. Sollten Sie über die Qualität dieser oder jener Sorte nähere Auskunft wünschen, so werden jedenfalls unsre Versuchsanstalten in Weinsberg und Hohenheim jederzeit gerne bereit sein, diesbezügliche Untersuchungen vorzunehmen. Sie werden viele Sorten finden, welche unsern idealen Forderungen nicht entsprechen. Pfropfen Sie diese um mit besseren!

Was Sie für bewährt befunden haben, mag die Sorte heißen, wie sie will, das vermehren Sie und behandeln Sie in Zukunft die Birnen nicht mehr so stiefmütterlich wie bisher! Setzen Sie nicht alles auf eine Karte, sonst ist das Risiko zu groß.

Gerade in der gegenseitigen Ergänzung beider, der Äpfel und Birnen, liegt das Geheimnis einer rationellen Mostobstproduktion.

Ergänzung schon in der Blüte, indem es uns dadurch gelingt, die Blüteperiode künstlich zu verlängern, so daß wenigstens ein Teil selbst bei ungünstiger Witterung immer als gerettet betrachtet werden kann.

Ergänzung weiterhin auch im Ertrag, da abwechslungsweise bald die Äpfel, bald die Birnen bessere Erträge liefern.

Ergänzung zu guterletzt auch noch bei der Verwendung, da ja bekanntlich eine richtige Zusammensetzung und Mischung unsres Mostobstes aus Äpfeln und Birnen das beste und haltbarste Getränke ergibt.

Wenn Sie nach diesen Grundsätzen den Obstbau handhaben, so werden Sie in Zukunft mehr als bisher vor Enttäuschungen bewahrt bleiben.

Vorsitzender: Ich schließe mich dem Dank an, den Sie durch Ihren lebhaften Beifall zum Ausdruck gebracht haben. Die hochwichtige Frage ist vom Herrn Referenten in sehr eingehender Weise behandelt worden. Sie werden mit mir der Ansicht sein, daß Herr Aldinger, unser neues Ausschußmitglied, sich mit dieser Jungfernrede sehr gut eingeführt hat, und daß wir mit seiner Kooptierung einen sehr guten Griff getan haben. Ich stelle das Referat zur Debatte.

Digitized by Google

Gutsbesitzer Feuchter-Gaildorf stellt sich als einen Schüler des Vaters des Herrn Ökonomierats Lucas vor und bemerkt, daß er seit 40 Jahren Obstbau treibe. Er will seine Erfahrungen, die er in dieser Zeit gemacht hat, mitteilen, kommt dabei auf Lage, Klima und Bodenbeschaffenheit und ihre Einwirkung auf den Obstbau und das Gedeihen der einzelnen Sorten zu sprechen, stellt außerdem Betrachtungen an über den volkswirtschaftlichen Nutzen des Obstbaus und bezeichnet es als eine Versündigung am Nationalvermögen, wenn die Bauern nicht bestrebt sind, durch Hebung und Förderung des Obstbaus den eigenen Bedarf des Vaterlandes zu decken, so daß Millionen ins Ausland gehen. Der Redner führt weiter aus: Ich habe ein 10 Morgen großes Baumgut angelegt und bin dabei von dem Grundsatz ausgegangen, daß die Bauern bestrebt sein sollten, den Bedarf des Landes an Mostobst selbst zu decken. Davon habe er eine Seite mit lauter Birnen, zur Hälfte mit Äpfeln angelegt und das Baumgut hat sich ausgezeichnet gemacht. Die Birnbäume sind viel dauerhafter als die Apfelbäume, man hat bei den Apfelbäumen viel mehr mit Krankheiten und Schädlingen zu schaffen, als bei den Birnbäumen. Der Vorsitzende konstatiert, daß Herr Feuchter mit den Ausführungen des Referenten einverstanden ist und daß er die Anpflanzung von Birnbäumen empfiehlt.

Oberamtsbaumwart Koch-Marbach: Wir haben gehört, daß die Anpflanzung von Birnbäumen zu empfehlen sei. Das lasse ich mir gefallen, aber nicht für alle Fälle. Mostbirnen sind nur für höhere Lagen zur Anpflanzung zu empfehlen; in niederen Lagen und namentlich für nasse Bodenlagen ist die Anpflanzung von Mostbirnen verwerflich. Auf unserer Fahrt von Marbach hierher haben wir diese Ansicht bestätigt gefunden. Wir haben gesehen, daß in höheren Lagen schöne Sorten anzutreffen sind. Der Herr Referent hat eine ganze Anzahl von Birnensorten aufgeführt; ich vermisse aber in seiner Aufzählung die Mostbirne von Angers. Diese ist für den ganzen Neckarkreis zur Anpflanzung sehr zu empfehlen. Wir haben sie im Oberamt Marbach angepflanzt und sie gedeiht vorzüglich. Weiter möchte ich einige Bemerkungen bezüglich der Palmischbirn machen, die ja der Herr Referent auch erwähnt hat. Diese empfehlen sich nicht zur Anpflanzung an Straßen, weil sie die Äste hängen lassen. Wir müssen auf Sorten bedacht sein, die widerstandsfähig sind. Die Palmischbirn ist eine alte Sorte, aber ihre Anpflanzung empfiehlt sich nur in ganz hohen rauhen Lagen. Für den Neckarkreis ist sie geradezu verwerflich, ebenso die Knausbirn. Die Mostbirne muß gleichzeitig reif werden; die Palmischbirn wird aber ungleich reif. Eine gute Mostbirne ist der Wildling von Einsiedel in guten Lagen. Sie gedeiht sehr gut auf den Fildern, im Neckarkreis findet man sie aber nicht. Die Früchte werden bei uns auch viel kleiner als auf den Fildern. Auch die Luxemburger Mostbirn eignet sich für unsere Gegend nicht. Ebenso ist das Verhältnis mit der Wolfsbirn. Sie hat das Wachstum nicht mehr wie in früheren Jahren, vor 20, 25 Jahren. Dagegen ist die Mostbirn von Angers sehr zu empfehlen. (Der Redner ist bei der herrschenden Unruhe und dem Widerspruch, dem seine Ausführungen in der Versammlung begegnen, häufig nur schwer, an manchen Stellen überhaupt nicht mehr zu verstehen.) Es gibt freilich Lagen, für die sie sich nicht so gut eignet. Es kommt eben bei der Obstpflanzung viel auf die Lage, das Klima und die Bodenverhältnisse an. Niemals dürfen $^2/_3$ Birnen und nur $^1/_3$ Äpfel angepflanzt werden. Kaum die Hälfte Mostbirnen; Apfelbäume geben den Hauptertrag in guten Lagen. Ich erinnere daran, daß der verstorbene Abgeordnete Stockmeyer einmal gar nicht wußte, was er mit seinen Mostbirnen anfangen sollte. Die Mostbirnen sind schlechter verkäuflich als die Äpfel. Anders ist es in schlechten Obstjahren, wo wir wenig Äpfel haben. Mostbirnen eignen sich nur für hohe Lagen und sind auch nur für diese zu empfehlen. (Widerspruch.) Zwang können wir keinen ausüben. Wir können niemand zwingen, Mostbirnen anzupflanzen, wenn er es nicht will. (Ruf: Das tun wir auch nicht!) Die Welsche Bratbirn hätten wir schon längst ausmerzen sollen. Die vom Referenten geschilderte Träublesbirn ist nicht die eigentliche Träublesbirn. Der Redner schickt sich an, die nach seiner Meinung richtige Träublesbirn näher zu beschreiben, wird aber durch Widerspruch und Schlußrufe davon abgebracht.

Vorsitzender: Der Herr Vorredner hat betont, man dürfe diejenigen, die Bäume pflanzen wollen, nicht bevormunden, sondern müsse sie pflanzen lassen, was sie wollen und was sie für geeignet halten. Im Obstbauverein dürfe man nur gute Ratschläge geben. Nun hat er aber selbst den Fehler gemacht, „bevormunden" zu wollen, wenn er sich mit so großer Entschiedenheit gegen die Welsche Bratbirn ausgesprochen hat. Bei uns, z. B. in den Oberämtern Stuttgart und Böblingen, macht man mit dieser Sorte die besten Erfahrungen. (Zuruf: In Biberach ebenfalls!) Der Vorredner hat sich auch gegen die Wolfsbirn ausgesprochen. In der Böblinger und in der Winnender Gegend usw. kennt man keinen besseren Birnenmost als den von Wolfsbirnen.

V. Weiß-Ottenhausen OA. Neuenbürg: Daß der Birnbaum zu wenig gewürdigt wird,

Digitized by Google

scheint mir richtig zu sein. Überhaupt bin ich mit den Ausführungen des Herrn Referenten im großen und ganzen vollkommen einverstanden. Daß die Anpflanzung und gedeihliche Entwicklung des Birnbaums auch abhängig ist von den klimatischen Verhältnissen und ganz besonders auch von den Bodenverhältnissen, darüber wird sich wohl auch nicht streiten lassen. Ich stehe als Oberamtsbaumwart einem Bezirk vor, der die rauheste, aber auch die beste Lage des Landes aufweist, eine Lage von 2800 Fuß über dem Meer, wo es es kaum möglich ist, noch Obstbau zu treiben. Ich habe nun gefunden, daß gerade in dieser Höhenlage die Anpflanzung von Birnbäumen weitaus den Vorzug verdient, einesteils weil sie widerstandsfähiger sind gegen Stürme und anderenteils weil den Krankheiten weniger ausgesetzt als der Apfelbaum. Die teilweise geschmähte Palmischbirn kommt auch in den höchsten Lagen noch gut zur Reife, während von der Bratbirn keine Rede mehr sein kann. Dann aber sind es hauptsächlich die Bodenverhältnisse, an die der Birnbaum keine so hohen Ansprüche macht, wie der Apfelbaum. Durch unsere Bodenformation sind wir darauf angewiesen, mit der Anpflanzung von Bäumen, die in bezug auf die Bodenverhältnisse nicht so wählerisch sind, vorzugehen. Da der Boden wenig mächtig ist, so kommt es bei Sturm oft vor, daß Bäume umgeworfen werden, während dies beim Birnbaum, dem es noch möglich ist, in den festen Untergrund seine Wurzeln einzuführen, nicht vorkommt. Ich möchte darum sagen: wo die Bodenverhältnisse ungünstig sind, ist die Anpflanzung des Birnbaums der des Apfelbaums weitaus vorzuziehen. Ich möchte aber darum durchaus nicht die guten Eigenschaften des Apfelbaums hinter die Eigenschaften des Birnbaums stellen, weil eben doch die Birnen möglichst rasch verbraucht werden müssen. Tatsache ist, daß in solchen Lagen, mit denen ich zu rechnen habe, die Anpflanzung des Birnbaums weitaus der des Apfelbaums vorzuziehen ist. Und ich kann auch dem Verlangen zustimmen, daß $^2/_3$ Birnen und $^1/_3$ Äpfel angepflanzt werden sollten.

Schleicher-Ilshofen: Der Herr Referent hat verschiedene Birnsorten genannt. Ich möchte einige Bemerkungen machen über Sorten, die sich für die hiesige Gegend besonders qualifizieren. Der Herr Referent hat in erster Linie die Champager-Bratbirn genannt. Dies ist eine vorzügliche Sorte, bloß ist der junge Baum schwachwüchsig. Wir sind gezwungen, diese Birne auf andere Bäume aufzupfropfen. Dann hat der Herr Referent die Wolfsbirn genannt. Diese können wir rechts vom Kocher absolut nicht brauchen. Die Birne ist eine gute Mostbirne, trägt bei uns aber nur in vorzüglich geschützten Lagen. Die dritte Birne, die der Herr Referent aufgeführt hat, ist die Pomeranzenbirn. Auch diese ist rechts vom Kocher vollständig spitzbrandig. So gut die Qualität ist, wir müssen sie umpfropfen und junge Bäume werden nicht mehr nachgepflanzt. Die Welsche Bratbirn qualifiziert sich bei uns rechts vom Kocher vorzüglich; namentlich in den letzten Jahren hat man oft sagen hören können: die einzige Birne, die bei uns trägt, ist die Welsche Bratbirn. Die Birne ist auch in diesem Jahr sehr gesund, und sie ist die einzige Birne, die uns in diesem Jahr einen Ertrag bringt. Ich glaube deshalb mit Recht sagen zu können, die Sorte, die in einer Gegend gut gedeiht, kann in der andern unmöglich sein.

Baumschulbesitzer Koppenhöfer-Neuenstein: Der Herr Referent hat gesagt, es existiere eine große Anzahl Lokalsorten. Ich will davon zwei herausgreifen, die in unserer Gegend besonders gut gedeihen. Die erste ist die Kirchensaller Mostbirn. Sie vereinigt alle Vorteile, die man an einen guten Baum und eine gute Sorte stellen kann. Der Baum wächst prachtvoll, pyramidenartig, ist widerstandsfähig gegen Frost und ist deshalb ein idealer Baum für Straßenanpflanzung. Die Birne eignet sich zum Export wie keine zweite. Ich habe sie nie teig gesehen und die Bäume tragen so reich, daß sie von keiner andern Sorte übertroffen werden. Sie wächst und gedeiht im Oberamt Öhringen außerordentlich zahlreich. Wer in der Gegend von Lauffheim bekannt ist, weiß, daß sie auch dort zahlreich anzutreffen ist. Ich betrachte die Kirchensaller Mostbirn als eine der ersten, die wir haben.

Die zweite Sorte, die ich erwähnen möchte, ist die Geddelsbacher Mostbirn. Sie ist in bezug auf die Qualität des Mostes, der ersteren überlegen; aber sie hat den Nachteil, daß sie nach acht Tagen schon teig wird. Der Baum wächst prachtvoll und paßt an die Straßen hin. Nur möchte ich sie nicht für das Oberland empfehlen, sie ist nur für das Unterland geeignet.

Gutsbesitzer Metzger-Ungeheuerhof OA. Backnang: Gestatten Sie auch mir einige Worte zu den trefflichen Ausführungen des Herrn Referenten. Ich bin mit seinen Ausführungen so vollständig einverstanden, daß ich sie ohne weiteres voll und ganz unterschreiben kann. Wenn man fragt, woher kommt es, daß dieses zeitgemäße Thema auf die heutige Tagesordnung gesetzt wurde? so kann man darauf antworten: weil in den letzten Jahren viele Fehler gemacht worden sind, dadurch, daß die Äpfel zu ungunsten der Birnbäume bevorzugt und die letzteren geradezu stiefmütterlich behandelt wurden. Es sind unsere Birn-

Digitized by Google

bäume infolge einiger Massenertragsjahre in Mißkredit geraten. Die Bevorzugung der Äpfel kommt auch davon her, daß man auf dem Land die Bereitung eines gut trinkbaren Mostes schon im ersten Jahr nicht vollkommen versteht. Ein großer Fehler ist es, daß meistens etwas zu wenig Wasser zugesetzt wird. Die meisten Birnen besitzen etwas zuviel Gerbstoff, was den Most etwas abstoßend erscheinen läßt. Hier wäre etwas mehr Wasser zu empfehlen, und um die Wirkung des Wassers auszugleichen, könnte etwas Zucker — und wenn es pro Eimer nur 10 Pfund sind — zugesetzt werden. Was nun die vorhin erwähnte Luxemburger Mostbirn anbelangt, so baue ich sie seit 10 Jahren mit dem größten Erfolg und ich kann sie bestens empfehlen. Sie ist sehr dankbar und verdient weiteste Verbreitung. Nicht empfehlen kann ich dagegen für meinen Boden die Wolfsbirn. Sie trägt bei mir absolut nicht. Im übrigen möchte ich bitten, nicht bloß dem Apfelbaum, sondern auch dem Birnbaum die Aufmerksamkeit zu schenken, die er mehr und mehr verdient. Nur dadurch, daß wir Birnen und Äpfel anpflanzen und beiden unsere Aufmerksamkeit zuwenden, sind wir, wie der Herr Referent hervorgehoben hat, in der Lage, uns vom Ausland zu emanzipieren und das notwendige Obst für unser Vaterland selbst zu pflanzen.

Vorsitzender: Ich möchte mir erlauben, dem Herrn Vorredner darin zu widersprechen, daß wir einen Zuckerwasserzusatz zu unserem Obstmost empfehlen sollen. Wir wollen am Naturmost festhalten und es dem einzelnen überlassen, nach dem Rezept des Herrn Vorredners zu handeln, wenn er es für wünschenswert hält. (Sehr richtig!).

Schultheiß Roll-Amlishagen: Ich halte die Kirchensaller Mostbirn, die Herr Koppenhöfer so warm empfohlen hat, ebenfalls für sehr empfehlenswert. Diese Birne habe ich selbst mehrfach verbreitet, namentlich auch in höheren Lagen. Es kamen die Kirchensaller Mostbirnen auch in die Albgemeinden, und sie gedeihen auch in dieser Höhenlage, 640 Meter über dem Meer noch ganz gut. Sie liefert einen ausgezeichneten Most und kann darum überall, namentlich auch, wie gesagt, auf den Höhenlagen empfohlen werden.

Baumschulbesitzer Ott-Nürtingen: Ich habe die Schöne von Angers empfohlen. Ich möchte nur bemerken, daß diese und die Luxemburger Mostbirn ein und dieselbe Sorte sind. Es wurde mir die erstere Sorte empfohlen und zufällig auch die letztere, und da hat es sich denn herausgestellt, daß es die gleichen sind. Unsere jungen Triebe sind in diesem Jahre alle erfroren, mit Ausnahme der Ziderbirn. Ich habe zwei Bäume umgepfropft und zwar eine Wolfsbirn und eine Knausbirn. Beide haben vom zweiten Jahr an regelmäßig getragen. Ich kann diese Sorte als eine gute Mostbirn lebhaft empfehlen. Sie wird die Schweizer Wasserbirn weit übertreffen.

Ökonomierat Lucas-Reutlingen: Die Behauptung, daß die Schöne von Angers die gleiche wie die Luxemburger Mostbirn sein soll, befremdet mich etwas. Es sind in Wirklichkeit zwei Sorten. (Sehr richtig!) Es befremdet mich deshalb, weil niemand anders als ich es war, der die Luxemburger Mostbirn eingeführt und ihr den Namen gegeben hat. Als nämlich der kalte Winter von 1879/80 vorüber war, der unsern Obstbäumen so außerordentlichen Schaden zugefügt hatte, da war man in großen Nöten, edle, gesunde Bäume im Frühjahr zu erhalten. Uns selbst sind unsere sämtlichen Birnbäume in den Baumschulen beschädigt worden. Ich war damals von meinem Vater beauftragt, nach gesunden Birnbäumen zu suchen. Da kam ich ins Luxemburger Land, nachdem ich nach langem Suchen nirgends schöne Bäume gefunden hatte. Auf den Höhenlagen in Luxemburg fand ich denn einen Schlag von Bäumen, die wunderbar schön waren. Ich fragte nach dem Namen, und da wurde mir gesagt, daß die Bewohner sie einfach Schnapsbirn heißen. Unter diesem Namen konnte ich sie nun bei uns nicht einführen, obwohl man ja sehr gut weiß, daß eine gute Mostbirne auch eine gute Schnapsbirne ist. Aber es ist eben bei uns nicht üblich, die Birnen zur Schnapsbereitung zu pflanzen. Und deshalb gab ich der Birne den Namen Luxemburger Mostbirn. Ich habe davon 5—600 Stück eingeführt, sie wurden sofort gekauft und haben sich sehr, sehr gut eingeführt. Die Sorte wächst vorzüglich und gibt einen gesunden Baum. Diese Birne ist mit der Ziderbirn von Angers nicht identisch. Ich weiß wohl, wie die Ziderbirn von Angers im Wuchs ist. (Zuruf: Starkwüchsig, noch starkwüchsiger wie die Schweizer Wasserbirn.)

Nun gestatten Sie mir, noch eine Sorte zu empfehlen, die unser Herr Referent auch erwähnt hat, es ist die Sievenicher Mostbirn aus der Moselgegend, die eine der schönstwachsenden und besten Bäume ist. Sie hat in ihrem Wuchs viel Ähnlichkeit mit dem Wildling von Einsiedel. Es ist eine schöne gelbe Birne und dürfte in ihrem Wert der Champagner-Bratbirn ganz gleichgestellt werden. Diese ist ja ganz vorzüglich fürs Unterland, bei uns oben ist sie aber nicht fruchtbar: sie verlangt einen guten, tiefgründigen Boden und etwas geschützte Lagen. Wir könnten ihr deshalb nicht so das Wort reden, wie es unser Herr Referent getan hat.

Vorsitzender: Die Debatte ist geschlossen. Ein Antrag liegt nicht vor. Ich werde konsta-

Digitized by Google

rieren dürfen, daß allgemeine Zustimmung zu dem Referat des Herrn Aldinger in der Versammlung vorhanden ist. —

Das Wort erhält Herr Ökonomierat Lucas zu seinem Vortrag: „Welche Vorteile bietet uns eine zeitgemäße und rationelle Ernte unserer Kernobstfrüchte?"

Meine Herren! Sie werden wohl recht satt sein von Wissenschaft und haben wohl das Bedürfnis, nach den eingehenden Beratungen auch für das leibliche Wohl etwas zu sorgen. Und Sie werden den begreiflichen Wunsch hegen, daß ich meine Sache so kurz wie möglich machen soll. (Widerspruch.) Das Thema führt uns auf die Obsternte, und da wird vielleicht mancher von Ihnen, als er davon las oder hörte, gedacht haben: ja wenn wir nur etwas zu ernten hätten! Nun, meine Herren, es ist wahr, es ist traurig, daß wir ein schlechtes Obstjahr haben, aber gerade da sollten wir das Obst möglichst gut zu ernten und dadurch den höchsten Ertrag aus ihm zu erzielen suchen.

Wir unterscheiden bei unsern Kernobstfrüchten zwischen „Baumreife" und „Fleischreife" oder Zeitigung und Lagerreife. Bei unsern Sommer- und Herbstfrüchten fallen diese beiden Termine ziemlich zusammen. Wenn wir unsere Sommerfrüchte am Baum reif werden lassen, d. h. wenn sie sich loslösen von ihren Fruchtkuchen, abfallen, schön gelb sind, so sind sie auch fleischreif, sie sind zeitig. Ob das aber rationell ist, das ist eine zweite Frage. Es empfiehlt sich bei der Einerntung der Sommerfrüchte darauf zu achten, daß sie niemals am Baum zu zeitig und gelb werden, sondern man soll sie frühzeitig vom Baum nehmen, wenn man eine wirklich gute Qualität der Sorte erzielen will. Sie alle kennen die Grüne Sommer-Magdalene, die auch Glasbirn genannt wird. Sie soll halbschmelzend sein; das ist sie nur, wenn sie in dem Moment, wo die grüne Farbe in das Gelbe spielt, von dem Baum genommen und in einem kühlen Raum, drei, vier oder fünf Tage gelagert wird; dann ist sie halbschmelzend. Wird sie aber am Baum zeitig, dann ist sie trocken und die Qualität kaum mittelmäßig. Dasselbe trifft bei vielen Sommerbirnen, insbesondere aber bei unserer Schmalzbirn zu, die als Marktfrüchte außerordentlich wertvoll sind. Ich will nur von der Rheinischen Schmalzbirn, von der Winzerbirn, die alle vorzügliche Sorten sind, sobald sie frühzeitig genug geerntet werden, sprechen. Aber wir dürfen damit nicht sagen, daß es bei allen Birnen ganz gleich ist. Wir haben auch einzelne Sommerbirnen, bei denen die Ernte mit mehr Sorgfalt und Überlegung erfolgen muß. Und nur ein Unterschied ist zu beachten, ob wir für uns selbst oder für den Marktverbrauch ernten wollen. Ist z. B. die Stuttgarter Geißhirtlesbirn — eine gute würzige Birne — für den Marktverkauf bestimmt, so gehört sie in ziemlich hartem Zustand geerntet. Kann man sie aber am Baum hängen lassen und sie für den Privatgebrauch verwenden, so ist es weitaus vorteilhafter, die Birne etwas gelb werden zu lassen; sie wird dadurch viel würziger und besser werden, weil sich bei ihr mit dem Moment der Reife auch die Würze vollständig ausbildet. Bei Sommerfrüchten ist es, gerade weil sie eine kurze Dauer haben, wenn sie für den Privatgebrauch verwendet werden können, außerordentlich wichtig, die Ernte der Früchte nicht mit einemmale vorzunehmen, sondern möglichst in zwei oder drei Abständen von je acht Tagen. Betrachten Sie einen Baum mit Birnen, so werden Sie stets finden, daß einzelne Früchte bedeutend größer ausgebildet sind, als andere. Pflücken Sie diese Früchte und ernten Sie diese zunächst und nach etwa acht Tagen setzen Sie die Ernte fort. Sie werden dann finden, daß Sie auf ca. drei Wochen von einem und demselben Baum ernten können. Das hat den großen Wert für den Privatmann, der nur zwei bis drei Bäume mit Sommerbirnen hat, daß er durch den ganzen Sommer hindurch an seinen drei Bäumen ernten kann. Wenn es sich um Obstbau für den Handel handelt, so wird man wohl die Ernte nicht nach und nach vornehmen können, da muß die Ernte in großem Maßstab nacheinander erfolgen, sonst hat man eine große Schererei damit. Gerade derjenige, der nur für seinen eigenen Haushalt die Früchte baut, wird einen weitaus höheren Nutzeffekt erzielen. Ich sagte vorhin, daß die Baumreife und die Lagerreife bei den Sommer- und frühen Herbstfrüchten zusammentreffen. Anders ist es bei den Früchten, die erst von Mitte Oktober an reifen. Diese müssen, wenn sie vom Baum genommen werden, zuerst aufs Lager kommen und reifen dann erst nach und nach aus. Die Ernte dieser Früchte muß noch mit viel größerer Sorgfalt vorgenommen werden, als die der Sommerfrüchte und frühen Herbstfrüchte. Da kommt es vor allem darauf an, daß diese Früchte vollständig baumreif sind, das merkt man insbesondere daran, daß sich der Stiel vom Fruchtkuchen gut loslöst. Ist dies nicht der Fall, so muß die Frucht noch am Baum hängen bleiben. Bei den Winterfrüchten, wie z. B. der Champagner-Renette, sollte die Ernte nicht vor Mitte oder Ende Oktober vorgenommen werden. Nehmen Sie diese Früchte zu zeitig vom Baum, so werden Sie finden, daß sie im Keller welk werden und kaum die halbe Güte erhalten. Also auch hier ist der Zeitpunkt der Ernte von der allergrößten Bedeutung.

Digitized by Google

Aber auch die Ernte selbst ist von der größten Wichtigkeit. Man sollte das Obst möglichst stets mit der Hand pflücken. Insbesondere bei den Birnen ist dies von größter Wichtigkeit; denn eine Birne, die wir nur so abreißen oder mit dem Obstpflücker herunterholen, wobei dann vielfach der Stiel abbricht, kann nicht mehr als Frucht erster Qualität betrachtet werden und wird auch im Handel schwerer verkauft werden können, denn der Stiel gehört ganz absolut zur Birne. Eine Birne ohne Stiel ist unansehnlich — man könnte sagen, wie ein Hund ohne Schwanz. (Heiterkeit.) Sie lachen und doch ist etwas sehr Wahres daran. Es gehört der Stiel zur Birne. Es ist auch ein vorzügliches Erkennungsmerkmal der Birne und ist weitaus wichtiger als der Stiel vom Apfel. Aber auch der Apfel sollte erst gepflückt werden, wenn er sich am Stiel gut loslöst. Etwas anderes, was bei der Frage noch zu erwähnen ist, ist, daß vor der Sortierung der Früchte alle Früchte, die eine glatte Schale haben, nach der Ernte nicht direkt in den Keller gebracht werden, sondern in kühlen Kammern gelagert werden und dort vierzehn Tage oder drei Wochen reifen, bis der Landwirt Zeit hat, das Obst ordentlich zu sortieren, um es dann in den Keller zu bringen. Bei den Sorten, die eine glatte Schale haben, hat die Schale einen wachsartigen Überzug, durch den die Verdunstung des Saftes verhindert wird und die Früchte sich vorzüglich halten. Bei allen Früchten, die rostfarbig sind, sind große Spaltöffnungen vorhanden, und diese veranlassen eine außerordentlich leichte Verdunstung des Saftes. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, diese Sorten möglichst bald in kühle Keller zu bringen. Lassen Sie diese Sorten wie das andere Obst erst in Obstkammern verbringen, so verlieren sie viel zu viel Saft und welken außerordentlich rasch. Dies ist eine alte Erfahrung, die aber oft nicht beachtet wird. Wenn Sie das Obst einkellern, so sollte auch die Qualität festgestellt werden; es sollten in den Keller nur durchaus gute Früchte eingeheimst werden. Was madige, kleine und unvollkommene Ware ist, sollte ausgeschieden und nur das Gute eingekellert werden. Solche ausgelesenen Früchte halten sich dann auch ganz vorzüglich.

Was den Keller anbelangt, so sollten darin Stellagen angebracht werden; die Keller sollten leicht zu lüften sein und auf einer Temperatur von 8—10 Grad Celsius gehalten werden können. Ob Sie die Früchte auf den Stiel oder auf den Kelch stellen, bleibt sich ziemlich gleichgültig, aber sehr wertvoll ist es, daß nie mehr als zwei Schichten übereinander gelegt werden. Wenn das Obst so eingeschichtet ist, so sollte es mit Papier überdeckt werden. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß das Überlegen der Früchte mit Papier ganz vorzügliche Dienste leistet. Besonders zu berücksichtigen ist noch bei der Einkellerung, daß die Birnen, die ja nur eine verhältnismäßig kurze Dauer haben, so eingelegt werden, wie sie reifen. Wir haben leider unter unsern späten Herbst- und frühen Winterbirnen eine große Anzahl, die sich nicht durch eine freundliche Farbe zu erkennen geben. Es passiert einem auch manchmal, daß, wenn man in den Keller kommt, eine oder einzelne Sorten schon ganz weich, überreif geworden sind; solche Früchte müssen besonders gelegt werden. Wenn allen Früchten die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet wird, so wird die Rentabilität des Obstbaus bedeutend gesteigert. Die Luft im Keller sollte gleichmäßig, nicht zu trocken, aber auch nicht zu feucht sein. Wenn ein Keller zu feucht ist, so kann dem durch Belegen mit gebranntem Stückkalk (ungelöschtem) sehr leicht abgeholfen werden. Der Kalk wird die Feuchtigkeit der Luft des Kellers anziehen. In noch höherem Maße geschieht dies durch Chlorcalcium. Zu trockene Luft kann durch geeignete Ventilation beseitigt werden.

Nochmals aber möchte ich Sie ganz besonders darauf hinweisen, daß das Obst mit der Hand und nicht mit irgend einem Hilfsmittel von den Bäumen genommen werden sollte.

Beachten Sie alle diese Grundlagen bei der Ernte so werden Sie Ihre Produkte verbessern und den Obstbau rentabler gestalten. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Auch diesem Herrn Referenten drücken wir für seine interessanten und belehrenden Ausführungen den wärmsten Dank aus.

Oberlehrer Ils-Ochsenhausen: Ich möchte den Herrn Referenten um eine Auskunft darüber bitten, ob es nötig ist, den Keller möglichst dunkel zu halten oder ob es gut ist, ihm auch etwas Licht zuzuführen? Die Antwort glaube ich teilweise aus einer Äußerung des Herrn Referenten entnehmen zu können, denn durch das von ihm empfohlene Zudecken wird das Licht abgehalten. In einem Keller, der zu hell und zu warm ist, wird die Zersetzung der Früchte viel rascher vor sich gehen, als in einem dunklen, richtig temperierten Keller.

Ökonomierat Lucas: Es ist gewiß ein Keller, der nur mäßig beleuchtet ist, besser als ein zu heller Keller. Aber ein dunkler, und damit oft dumpfer Raum ist auch nicht zu empfehlen. Es muß der Keller so eingerichtet sein, daß man ihn gut ventilieren kann. Wenn Sie einen solchen Kellen, Souterrain usw. haben, so hält sich auch Ihr Obst gewiß gut. Ich habe immer ein großes Sortiment im Keller aufgestellt. Aber es ist von großer Wichtigkeit, daß die Früchte gut

Digitized by Google

zugedeckt sind. An Weihnachten sind bei mir die Früchte zum größten Teil wunderschön erhalten. Denn das Bedecken mit Papier entzieht den Früchten nicht nur das Licht, sondern es erhält auch eine gleichmäßige Temperatur und hat sich dadurch vorzüglich bewährt.

Ils-Ochsenhausen: Wir haben im Verein in Ochsenhausen den Versuch gemacht mit verschiedenen Verpackungsstoffen, die zur Überwinterung des Obstes derjenigen Obstbautreibenden, die über keinen oder keinen geeigneten Keller verfügen, dienen können. Wir haben Torfmull, Sand, Holzwolle, Laub usw. benützt und zwar auf Grund der Angaben in einer Schrift, die sich mit den Mitteln zur Überwinterung des Obstes beschäftigt. Unsere Erfahrungen mit diesen verschiedenen Einwinterungsarten möchte ich in Kürze darlegen. Mit Torfmull haben wir die besten Erfahrungen gemacht; dieses Material ist zum Überwintern sehr zu empfehlen, weil darin Fäulnis fast gar nicht vorkommt. Ich habe keinen einzigen faulen Apfel angetroffen. Auch der Sand ist als Überwinterungsmaterial sehr geeignet; doch nimmt der Apfel den Geschmack des Sandes an. Holzwolle dagegen ist wieder ganz vorzüglich. Auch mit Laub sind gute Erfahrungen gemacht worden. Diese Punkte könnten vielleicht noch zu einer Erörterung Anlaß geben. Ich möchte den Herrn Referenten bitten, sich auch hierüber zu äußern.

Ökonomierat Lucas: Diese Verpackungsmethoden sind im allgemeinen ganz praktisch und gut, vorausgesetzt, daß das Verpackungsmaterial vorher vollständig getrocknet ist. Wo das Material aber frisch und nicht gut getrocknet ist, möchte ich es nicht empfehlen. Äpfel in frische Holzwolle gepackt werden den Geschmack der Holzwolle annehmen; ist sie dagegen vorher gut gelüftet und von der Sonne gebrannt, also gut ausgetrocknet, so ist sie gut verwendbar. Aber in allen Fällen möchte ich empfehlen, niemals die Früchte direkt in das Verpackungsmaterial zu legen, sondern sie immer vorher in Papier einzuwickeln und dann erst in die Kiste zu legen, wie dies z. B. auch in Tirol gemacht wird. Bei allen diesen Verpackungsmethoden ist ein gutes Aussuchen der Früchte und ein vorheriges Liegenlassen derselben eine unerläßliche Bedingung. In Tirol finden Sie z. B. große Lagerhäuser, in denen das Obst, wenn es zusammengeschichtet ist, 14 Tage bis drei Wochen liegen bleibt. Wenn man dann das Obst auseinandernimmt, findet man schwarze, faule Äpfel; diese kommen weg, und dann erfolgt die Sortierung. Diese Früchte halten sich gut und es kann eine solche Verpackung ganz wohl angewendet werden. Auch beim Torfmull ist es dasselbe; er darf keine Feuchtigkeit besitzen, dann ist er ein vorzügliches Verpackungsmaterial. Man hat von uns aus Obst nach Afrika und Amerika und Australien geschickt und ließ es wieder zurückgehen. Es hat den Äquator passiert, und man hat trotzdem — bei guter Verpackung — gefunden, daß es sich ganz gut gehalten hat. Zu luftdicht darf es nicht verpackt werden. Ich habe nach Australien eine Kiste mit Äpfeln geschickt, ich wollte recht vorsichtig sein und habe sie gelötet, und als die Kiste ankam, waren alle Früchte verfault, während andere, die nur in Torfmull verpackt waren, sehr gut angekommen sind.

Hofgärtner Hering-Stuttgart: Der Obstbauverein hat im Jahr 1896 Obst nach Australien geschickt. Ich habe aber vorsichtigerweise mit der Verpackung nicht ganz so gehandelt, wie es verlangt wurde, und habe nur die Hälfte einlöten lassen und die andere Hälfte nicht. Das was verlötet war, war mehr faulig, als das was bloß in Kisten eingepackt war. Was die vom Herrn Referenten angegebene Kellertemperatur betrifft, so kommen mir 8—10 Grad zu hoch vor. In kühlem Raum von 2—4 Grad hält sich das Obst besser und länger. Wenn man das Obst lange aufheben will, dann darf der Keller nicht mehr als 2—4 Grad haben und wenn man es sehr lange aufheben möchte, so genügen sogar 1—3 Grade. Die Manipulationen des Herrn Ils finde ich für vorteilhaft. Was aber die Wärme des Kellers von 8—10 Grad anbelangt, so ist dies entschieden zu hoch. Die Früchte werden in dieser Temperatur wohl rasch zur Reife gebracht, aber sie werden sich nicht so lang halten können, als es in kühlerer Temperatur möglich ist.

Brugger-Schomburg: Das Verständnis für Ernte und Behandlung des Obstes ist bei uns noch recht mangelhaft, namentlich sind es auch die Baumwarte, die in dieser Richtung viel zu wünschen übrig lassen. Ich glaube, der Württ. Obstbauverein würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er dahin wirken würde, daß in obstreichen Jahren in verschiedenen Bezirken des Landes Wanderkurse im Obstbau abgehalten würden.

Vorsitzender: Ich werde in der Vereinsversammlung auf diese Angelegenheit zu sprechen kommen.

Oberamtsbaumwart Klenk-Cannstatt: Der ganze Vortrag des Herrn Ökonomierats Lucas ist mir wie aus der Seele gesprochen. Es muß endlich der Aberglaube ausgetilgt werden, daß das Obst, ehe es in den Keller kommt, auf die Bühne muß. Viele Sorten werden bei uns auf die Bühne gebracht und durch die dort herrschende Wärme wird das Obst viel zu schnell reif und muß zu rasch verwendet werden. Das Obst hat

Digitized by Google

den richtigen Wert erst um Weihnachten herum. Deshalb müssen wir eine tiefe Temperatur für das Obst haben. Es gehört in dunkle, kühle Räume, das bitte ich in den Bezirken zur Geltung zu bringen. Erst wenn wir dies durchgeführt haben, können wir sagen, daß wir auch eine reine Obsternte bekommen werden. Im übrigen bin ich dem Herrn Referenten sehr dankbar, daß er diese Ausführungen hier gemacht hat.

Ökonomierat Lucas: Was Herr Hofgärtner Hering gesagt hat, ist wahr und richtig, und wenn man von reinen Obstkellern spricht, dann wird es ja ganz gut möglich sein, eine Temperatur von 1—3 Grad zu verlangen. Aber unsere Vereinsmitglieder haben Keller ohne künstliche Kühlungseinrichtungen. Es ist mithin ein Ding der Unmöglichkeit, diesen Wunsch durchzuführen. Wo allerdings Keller vorhanden sind, die nur der Obstaufbewahrung dienen, da kann auch die Temperatur so nieder gehalten werden, wie es von Herrn Hofgärtner Hering verlangt wird. Wenn ich aber einem gewöhnlichen Privatmann gesagt hätte: dein Keller darf nur 1—3 Grad Wärme haben, so würde er mir antworten: das kann ich einfach nicht. Und so habe ich Ihnen empfohlen, was praktisch leicht durchführbar ist.

Vorsitzender: Die Beratung über diese Frage ist geschlossen. Es folgt der letzte Punkt der Tagesordnung:

Anträge für die nächste Vertrauensmännerversammlung.

Koppenhöfer-Neuenstein: Wir machen die betrübende Erfahrung, daß die Obstmaden so stark in unserer Gegend hausen. Ich habe schon allerlei Maßregeln dagegen ergriffen, aber ohne Erfolg. Ich stelle daher den Antrag

> diese Frage auf die nächste Tagesordnung zu setzen und womöglich ein Mittel gegen diesen Schädling namhaft zu machen.

Vorsitzender: Wir werden die Anregung des Herrn Vorredners im Ausschuß behandeln und werden den Herrn Prof. Kirchner in Hohenheim ersuchen, diese Angelegenheit zum Gegenstand eines Vortrags für die nächste Versammlung zu machen. —

Ich habe in der letzten Ausschußsitzung zur Sprache gebracht, daß es mir empfehlenswert scheint, daß wir die Frage der Lokalobstsorten eingehend studieren. Wir haben auch auf der letzten Landesobstausstellung die Erfahrung gemacht, daß im Lande zerstreut sehr wertvolle Lokalobstsorten anzutreffen sind, die man eigentlich nur in den Bezirken, in denen sie zu Hause sind, kennt, die aber im großen ganzen unbekannt sind. Und wir machen die Erfahrung, daß aus unsern Äpfelsorten dann und wann wieder ein Apfel auszuscheiden ist, weil er nicht gehalten hat, was er in den ersten Jahren versprochen und was man von ihm erwartet hat. Durch ein mehrjähriges Studium unserer Lokalsorten könnten wir vielleicht für den Handel — ich betone ausdrücklich für den Handel — einen wertvollen Tafelapfel gewinnen. In den Privatgärten wird manche nach wie vor gute zweckmäßige Sorte erhalten. Ich wiederhole, man könnte bei eingehendem Studium unserer Lokalsorten einen Apfel gewinnen, der für das Land Württemberg ein wertvoller Marktapfel werden könnte. Ich halte die Durchführung dieses Gedankens um so mehr für notwendig, als der Luikenapfel — die Nationalsorte, wie man vielleicht sagen kann, immer mehr in Abgang kommt. Die Verfolgung meiner Idee denke ich mir so: wir würden nach Stuttgart vorerst einmal eine Einsendung guter Tafelobstsorten (Äpfel) aus dem ganzen Lande veranlassen. Diese Einsendung — ich will nicht sagen Ausstellung — würden wir auf zwei oder drei bestimmte Zeiten prüfen lassen von einer speziellen Kommission von Sachverständigen aus Württemberg unter dem Vorsitz eines Sachverständigen — ich habe an Herrn Ökonomierat Lucas gedacht —. (Bravo!) Wir würden verlangen, daß die Einsender uns eine ganz genaue Beschreibung der von ihnen eingesandten Sorten geben und Bodenlage, Blüte, Fruchtbarkeit, Empfindlichkeit gegen Krankheiten und Schädlinge und das Wachstum der Sorte genau mitteilen. Wenn wir so eine erste Sichtung aus den Einsendungen vorgenommen haben, dann würden wir die Einsender der besten Sorten veranlassen, daß sie uns von den Bäumen Edelreiser schicken. Diese würden wir im ganzen Lande verbreiten, an unsere Vertrauensmänner bezw. Bezirksbaumwarte, mit der Weisung, diese Reiser aufzupfropfen. So würden wir vielleicht in einem Zeitraum von 8—10 Jahren in der Lage sein, eine wertvolle Handelssorte zu gewinnen. Ich bitte die Herren Sachverständigen, sich zu dieser Anregung zu äußern. Sie wissen von mir, daß ich der Ansicht bin, es müssen die Obstsorten im Lande eingeschränkt werden. Meine Anregung hat nicht den Zweck, eine weitere Sorte zu schaffen, wir wollen im Gegenteil für die Einschränkung der Sorten weiter wirken. Ich bin auch der Ansicht: wenn wir einen Gewinn aus dieser meiner Anregung ziehen wollen, so dürfen wir nur eine einzige Sorte, die womöglich im ganzen Lande gleich gut gedeiht, festlegen. (Lebhafte Zustimmung.)

Ökonomierat Lucas-Reutlingen: Ich glaube, daß wir für die Anregung unseres Herrn Vorstandes sehr dankbar sein dürfen, denn nur dadurch ist es möglich, daß wir die Lokalsorten

Digitized by Google

von wirklicher Bedeutung im Lande richtig kennen und beurteilen lernen. Wir haben gar sehr viele Lokalsorten; ich erinnere nur an den Öhringer Blutstreifling, der in alle Himmel hinauf gehoben worden ist. Er wächst schön, ist keinen Krankheiten ausgesetzt, aber die Frucht ist nur zweiter Qualität. Dieser Apfel dürfte in hohen, rauhen Lagen wohl sehr empfehlenswert sein, aber für bessere Lagen kann man sicher wertvollere finden, als er ist. Ich glaube, daß seinerzeit in der Empfehlung dieser Sorte fast etwas zu weit gegangen worden ist, denn gerade in unserer letzten Versammlung hörte ich verschiedene Stimmen, die den Apfel als zu süß bezeichneten; er habe zu wenig Aroma und gebe keinen guten Most, er müsse mit sauren Früchten vermischt gekeltert werden. Es wird eine etwas schwierige Aufgabe sein, wenn wir eine Lokalsorte für das ganze Land herausfinden wollen, und es müssen uns von den Einsendern die Eigenschaften der eingesandten Sorten bis ins einzelne mitgeteilt werden. Unsere Baumwartvereine werden das Ihrige tun, um den Wert der empfohlenen und ihnen zur Beobachtung übersandten Sorten genau festzustellen, so daß wir in der Lage sein werden, in einem Zeitraum von 6—8 Jahren sagen zu können: diese oder jene Art hat sich da und da bewährt, folglich sollte sie dort auch angepflanzt werden. Gerade heute hatten wir Gelegenheit zu erfahren, wie verschieden die Ansichten über den Wert der Sorten bei den Mostbirnen sind. Die einen empfehlen die Welsche Butterbirn über alles und der Referent sagt, er sei bereit, alle abzuwerfen und andere Sorten auf die Bäume zu setzen. Daraus geht hervor, daß die Qualität je nach der Lage verschieden ist. Bei uns gibt die Welsche Bratbirn keinen guten Ertrag; mein Nachbar sagt: bei ihm sei sie eine der wertvollsten Sorten. Also gut, dann pflanzt man sie da, wo sie gut gedeiht und unterläßt es in Lagen, wo das Gedeihen zu wünschen übrig läßt. Es handelt sich nur darum, Klarheit zu schaffen: welche Anforderungen stellt die Sorte an das Klima, die Bodenbeschaffenheit und die Lage? (Zustimmung.)

Diese Anregung wurde allgemein mit Beifall aufgenommen und es wurde sofort zur Wahl der vom Herrn Vorsitzenden empfohlenen Kommission geschritten. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Vorsitzender ist Herr Ökonomierat Lucas, Mitglieder die Herren Hofgärtner Hering-Stuttgart, Privatier Herz-Stuttgart, Baumschulbesitzer Aldinger-Feuerbach. Zu den Beratungen ist der Vorstand des Württ. Obstbauvereins beizuziehen. —

Gugeler-Wangen-Stuttgart: Bei dem letzten Ausflug wurde die Anregung gegeben, anstatt der bisherigen Art der Ausflüge mehr geschäftliche Exkursionen und Besuche bei den Zweigvereinen zu machen. Ich bringe diese Anregung hier zur Sprache und bitte den Ausschuß einen Versuch zu machen. Ich glaube, die Mitglieder würden sich mehr beteiligen, wenn die Ausflüge nicht mehr rein geselligen Charakter und mehr einen geschäftlichen Gehalt haben würden.

Vorsitzender: Bei diesen Ausflügen handelt es sich darum, daß die Mitglieder sich auch gesellschaftlich näher treten (Sehr richtig!) und ich habe gefunden, daß das auch sehr wertvoll ist. Wir werden übrigens im Ausschuß die Frage näher behandeln. Man kann das eine tun und braucht darum das andere nicht zu lassen.

Ich schließe diesen Teil unserer heutigen Arbeit. Ich danke den Herren Referenten und denjenigen Herren, welche sich an der Debatte beteiligt haben.

Um 1 Uhr wurde das gemeinschaftliche Mittagessen in den unteren Räumen des Gasthauses zur „Eisenbahn" eingenommen. (Schluß folgt.)

II. Monats-Kalender.

Dezember.

Der prächtige Herbst hat das Jahr 1907 in betreff der Witterung noch recht herausgebissen, wenngleich die lange Trockenheit des Herbstes schwere Befürchtungen wegen Wassermangels hervorrufen mußte und in der Tat auch schlimme Belästigungen veranlaßt hat. Bei unsern Obstbäumen konnten die jungen Triebe gut ausreifen und wenn sie nur genug Gülle und Holzasche bekamen, so konnten sie den Wassermangel schon aushalten. Mit guten Hoffnungen gehen wir aus diesem Jahr ins nächste hinein. Man kommt voran und mit jedem Fortschritt, der allgemein befolgt wird, werden sich die völligen Fehljahre mindern.

Was ein rationeller Obstbau einbringt, bewiesen in dem heurigen sonst obstarmen Jahrgange z. B. die Obstanlagen des Herrn Josef Gsell in Hechingen, unseres geschätzten Mitglieds. Er verkaufte sein Tafelobst für ca. 350 Mark, behielt für sich 6 Zentner und machte 4000 Liter guten Most — gibt einen Ertrag von 1000 Mark von ca. 200 Bäumen — 1/5 Spalier, 4/5 im Wieslande stehend.

Digitized by Google

Steinobst ist hierbei nicht gerechnet. Dieses alles trotz Hagel, der das Obst schädigte.

So soll's denn niemand gereuen, wenn er derzeit bei offenem Boden junge Bäume setzt, nachdem er vorher gelesen, was das „Württ. Obstbuch" von Seite 7 an darüber sagt. Für die etwaige Frühjahrspflanzung lohnt sich's sehr, die Baumgruben jetzt schon herzustellen.

An milden Tagen Auslichten und Reinigen der alten ungeputzten und verwachsenen Obstbäume. Alles zu dicht stehende und dürre Holz muß fallen, ohne aber Aststumpen stehen zu lassen. Wasserreiser glatt wegschneiden (hie und da kann einer zur Vervollständigung der Krone bleiben). Mit scharfem Kratzmesser wird die abgestorbene Rinde, Borke, mitsamt dem anhaftenden Moos und den Flechten abgekratzt, ohne aber „ins Fleisch zu schneiden", d. h. ohne die grüne Rinde zu verletzen. Moose und Flechten sind ein Unterschlupf für alles mögliche Ungeziefer. Das Abschabsel wird auf Leinwandtüchern aufgefangen und dem Feuer überliefert. Klebegürtel werden nachgesehen und, wenn trocken, neu bestrichen. Bei offenem Boden Lockern der Baumscheiben.

Im Obst- und Gemüsekeller: immer wieder visitieren, Fauliges auslesen, bei mildem Wetter lüften.

Im Gemüsegarten: düngen und schoren. Den Kompost umschaffen. Nach der Umzäunung schauen.

Im Blumengarten durften die Rosen heuer sich lange des Lichtes und der freien Luft freuen. Nun darf man, wo es noch nicht geschehen, ans Decken gehen. Wir geben also eine leichte Winterdecke, zu welcher Fichtenzweige, oder noch besser: Weißtannenzweige zu verwenden sind, die bei strenger Kälte noch mit Nadelstreu, leichter Erde und ähnlichem bedeckt werden. Laub ist nur im Notfall zu benutzen; denn die Rose soll unter dem Winterschutz luftig liegen, und es darf sich weder Nässe noch Fäulnis darunter bilden. Nötigenfalls müssen Bretter den Regen abhalten. Bretterdächer sind auch für die niedergelegten und am Boden mit kleinen Haken befestigten Kronen der Stammrose die beste Winterdecke. Der Vordergiebel dieser kleinen, aus zwei im rechten Winkel zusammengenagelten Brettchen gebildeten Dächlein wird mit einem Brett geschlossen, der hintere kann nach dem Überstülpen über die Rosen mit Sand und Nadelstreu gedichtet werden. Bei strengem Frost wird das Dächlein mit Laub und Erde gedeckt. In nur einigermaßen freier Lage ist ein leichter Strohschutz auch dem Stamme sehr dienlich. Der Stamm wird stets nach derselben Seite hin niedergelegt, da sich an diese Streckung und Zusammenbiegung das Gewebe des Stammes gewöhnen muß, wenn nicht ein Bruch des Holzes eintreten soll. Ist ein Rosenstamm durchaus nicht mehr biegungsfähig, so wird er mit der etwas zusammengezogenen Krone in Stroh oder Fichtenzweige eingebunden. Es ist noch zu bemerken, daß die Rose bei wärmer scheinender Sonne unter dem zu dichten Winterschutz gerne austreibt, so daß man diesen also gegen den Frühling hin lüften muß. — Den Kellerpflanzen geben wir möglichst oft frische Luft und befreien sie von allem, was gelb oder dürr geworden ist.

III. Schädlings-Kalender.

Dezember.

Welchen pflanzlichen Schädling erblickt man derzeit hoch oben auf manchen Bäumen? Die Mistel — herab mit ihr, wenn's nicht anders sein kann: samt dem Ast, auf dem sie schmarotzt! Aber auch herab mit den sog. Hexenbesen, die sich auf Kirschenbäumen breit machen. Der Hexenbesen der Kirschbäume wird verursacht durch einen Pilz (Exoascus cerasi). Der Pilz lebt im Innern der kranken Zweige und bewirkt eine eigentümliche Verdickung und ein verändertes Wachstum, namentlich auch eine reichere Verzweigung derselben, so daß jene besenartigen Zweigbüsche entstehen. Der Blütenansatz unterbleibt, es entstehen nur Blätter an den Hexenbesen. Diese Blätter sind zunächst in ihrer Jugend ganz oder teilweise rot gefärbt, später werden sie braun, etwas dicker und zeigen auf der Unterseite einen weißlichen Duftüberzug; das sind die Sporen des Pilzes. Die Verbreitung erfolgt, indem durch

Digitized by Google

Wind und Regenwasser die Sporen auf gesunde Teile des Baumes und auf andere Bäume übertragen werden. Der Schaden besteht darin, daß die kranken Zweige, die in manchen Fällen einen beträchtlichen Teil der Baumkrone ausmachen, niemals Ertrag bringen und nutzlos von der Kraft des Baumes zehren. Die Bekämpfung ist leicht auszuführen. Man schneide die Hexenbesen einige Zentimeter hinter ihrer Ansatzstelle heraus, und auch dieser Schmarotzer ist beseitigt.

Von einem andern Schädling und seiner Bekämpfung schreibt unser geehrtes Mitglied Hild-Backnang u. a. folgendes: Ist der Obstbaum auch weniger anspruchsvoll, bringt er auch ohne besonders sorgfältige Pflege noch Erträge, so zeigt er sich doch außerordentlich dankbar für sorgfältige Pflege und gute Kultur. Als Beispiel möchte ich folgendes anführen. Ein kleines Baumgut wurde im Winter 1905/06 gedüngt (Latrine), und 1906 und 1907 mit der bekannten Kupferkalklösung rechtzeitig gespritzt. Voriges Jahr zwar hat obiges Baumgut gleich den benachbarten keinen Ertrag gebracht, nur ist infolge des Spritzens die Blattkrankheit weniger stark aufgetreten. Dieses Jahr aber brachten diese Bäume immer noch einen mittleren Ertrag, während die benachbarten fast leer ausgingen.

Nach den Raupennestern der Goldafterraupe sollte man Baum und Hecke sorgfältig durchsuchen, ob nicht ein anscheinend harmloses dürres Blatt irgendwo im Winde flattert. Bei näherer Durchsicht gewahrt man, daß in diesen zusammengerollten Blättern eine ganze Menge ausgebildeter Räupchen sich eingenistet hat, um sich so den Winter durchzubringen. Sobald im Frühjahr die Sonnenstrahlen warm scheinen, dann gibt es auch in diesem Stübchen Leben und das Zerstörungswerk beginnt. Treten kalte Tage oder Nächte ein, so sammeln sich die Raupen an einer geschützten Stelle, in einem Astwinkel oder dergleichen, wo man dieselben noch vernichten kann. Die beste Zeit zum Säubern der Obstbäume ist gerade jetzt. Die verdächtigen Blätter und Nester sind schön zu sammeln und zu verbrennen, denn ein bloßes Wegschneiden und Hinwerfen ist nicht genug, da die Raupen am Boden ausschlüpfen und doch später die Bäume beschädigen. Also Absuchen der Obstbäume und Sträucher tut not, da die Raupe häufig angetroffen wird.

Zu den Schädlingen ist auch der noch nicht ganz erforschte Erreger des unangenehmen Stippigwerdens des Obstes zu rechnen. Über diese Stippenbildung der Äpfel steht im „Obstbau", Jahrgang 1893, S. 177, ein interessanter Aufsatz aus der Feder von Prof. Dr. H. Fünfstück. Als Mittel gegen das Stippigwerden der Äpfel empfiehlt sich folgendes Verfahren. Nach Auswahl guter unverletzter Früchte wickelt man jede Frucht in Seidenpapier und legt die Früchte in eine Kiste mit zerriebenem Torf (geruchlos). Die Äpfel kommen schichtenweise in die Kiste und man nagelt sie zu, schreibt Datum darauf und stellt sie auf Lager. So behandelte Äpfel halten sich bis Mai—Juni (Kanada-Rtte., Baumanns-Rtte., Winter-Goldparmäne und andere gute Sorten). Wird die Wasserabgabe infolge von Verdunstung möglichst beschränkt, so wird damit auch die Neigung zu Stippenbildung bekämpft.

Gegen die Haselnußschädlinge wehrt man sich u. a. durch das einfache Mittel, daß man keine abgefallenen Haselnüsse unter den Büschen liegen läßt.

Wie erwehrt man sich winters und sommers der frechen Spatzen? Ein Pfiffikus versteckt sich an einer passenden Stelle und legt eine alte Dachrinne so auf, daß ein Schrotschuß die Rinne entlang fahren würde. Hierauf gibt er Hafer in die Rinne, welche dann von den Spatzen stark besucht wird. Ein Schrotschuß vernichtet nun eine ganze Menge der Tiere auf einmal.

Was für Tiere darf man als Nützlinge ansprechen? Natürlich vor allem die Meisen. Meisen füttert man am besten, wenn man ein Stück frischen ungesalzenen Speck an einen 1—2 Fuß langen Bindfaden bindet und so aufhängt, daß keine Katze daran kommen kann. Sperlinge wagen sich nicht daran, während die Meisen sich den ganzen Tag daran schaukeln. Es ist gut, mehrere Stücke aufzuhängen, um zu verhüten, daß sie sich immerfort darum beißen. Man nehme aber keinen gesalzenen Speck, oder gar alte Schinkenknochen. Man findet sonst im Frühjahr die Meisen tot, vergiftet vom Salz und Pfeffer.

Nützlich machen sich jetzt auch die Hühner

Digitized by Google

und Enten im Garten. In jeden Obstgarten gehört eigentlich ein Hühnerhaus, denn der Nutzen, den die Hühner mit dem Aufsammeln der verschiedensten Engerlinge, Würmer, Käfer und anderen Geschmeißes bringen, ist ein ganz unberechenbarer. In jeder Larve, in jedem Räupchen, welches die sorgsam suchenden Hühner aufklauben, wird für das laufende Jahr ein gesundes Obststück gerettet und manche Ernte kommender Jahre vor dem Insektenschaden gesichert. Neben dem großen, ja unschätzbaren Nutzen, welchen die Hühner indirekt dem Gartenbesitzer bringen, ist noch der direkte Nutzen, welcher sich im fleißigen Legen schöner Eier und leichter Nachzucht wüchsiger Hühnchen bemerkbar macht, bekanntlich recht beachtenswert.

Ferner gehören die Rebhühner zu den Nützlingen der Landwirtschaft überhaupt und im besonderen des Baumguts und der Gärten, wohin sie ja nicht selten kommen. Auch ihnen darf man bei Frost Futter streuen (Sämereiabfall aus der Scheuer, Kohlblätter ꝛc.).

Endlich sind noch als Nützlinge zu nennen die Spechte. Tausende von Insekten aller Art, von Würmern und Larven vernichtet und verzehrt ein einziger von ihnen; ihr Nutzen ist geradezu unberechenbar! Da gibt es allerdings auch Leute, die dem Specht allerhand Missetaten zuschieben möchten. Der eine wagt es, zu behaupten, daß der Specht die Eier anderer Vögel zerstöre, ein anderer meint, der Specht schädige vielfach die Bäume durch allzuscharfes Wegzimmern der Rinde, durch Einmeißeln von Löchern. Es wurde noch nie ein Specht in flagranti, d. h. beim Zerstören von Vogeleiern, ertappt; da kommen ganz andere Missetäter, wie Häher und Elstern in Betracht. Der Specht beschädigt auch keinen Baum, vielmehr zeigt er durch seine Arbeiten an, wo ein Baum oder Ast bereits durch Holzwürmer und sonstiges Ungeziefer beschädigt ist. Also Schonung, weitgehendste Schonung den Spechten!

Als Erinnerung an den verwichenen Sommer und Herbst und ihre Wespenplage fügen wir noch an folgende dankenswerte Mitteilung unseres geschätzten Mitglieds, Herrn Zluhan-Stuttgart, über den „Schutz der Obstbäume gegen Wespen". In einer Champagnerflasche, deren Hals innen mit Syrup*) bestrichen und welche zur Hälfte mit Essig und Wasser angefüllt war, fanden sich drei Wochen nach dem Aufhängen auf einer Butterbirnenpyramide vor: etwa 90 Wespen, 1 Hornis, 3 Gespinstmotten und über 100 große und kleine Mücken verschiedener Art. Die zahlreichen Früchte am Baum blieben von den Wespen fast ganz verschont, während sonst ein großer Teil der Früchte von den Wespen angegriffen wurde.

*) Ja keinen Honig, weil sonst auch die nützlichen Bienen mitgefangen werden!

☞ Dieser ganzen Auflage liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung von **Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.**, über **empfehlenswerte Bücher über Obst- und Gartenbau** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

An die Vereinsmitglieder.

Mit dem 1. Januar ist der Vereinsbeitrag von 5 Mk. (beziehungsweise für Baumwärter und Volksschulen 3 Mk.) für das Jahr 1908 zur Zahlung verfallen. Die verehrlichen Mitglieder würden wesentlich zur Vereinfachung des umfangreichen Einzugsgeschäfts beitragen, wenn sie den Vereinsbeitrag möglichst bald an unsern Kassier, Herrn Karl Stähle, Stadtkassier in Stuttgart, und nur an diesen, einsenden würden. Die Auswärtigen werden hiebei noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Posteinzahlung von 5 Mk. nur 10 Pf. kostet, während die Vereinskasse, um den vollen Beitrag zu erhalten, 5 Mk. 20 Pf. nachnehmen müßte und ihr außerdem noch 13 Pf. Porto für jede Nachnahme erwachsen würden.

☞ **Bei denjenigen auswärtigen Mitgliedern, die am 3. Febr. 1908 noch nicht bezahlt haben, wird angenommen, daß sie die Erhebung des Beitrags durch Postnachnahme wünschen.**

In Stuttgart, sowie an denjenigen Orten, an welchen die Beiträge bisher besonders eingezogen wurden, wird dies auch diesmal wieder geschehen.

Digitized by Google

Die Adresse des Vereinskassiers bitten wir, um Verwechslungen vorzubeugen, genau zu beachten. Zur Werbung neuer Mitglieder teilen wir mit, daß denselben die Festschrift „Württ. Obstbuch" gratis nachgeliefert wird.

Der Ausschuß des Württembergischen Obstbauvereins.

Abgabe von Edelreisern an unsere Vereinsmitglieder.

Bestellungen auf Edelreiser können nur von direkten bezw. aktiven Mitgliedern des Württemb. Obstbauvereins berücksichtigt werden. Näheres Heft 11, S. 18.

Anzeigen.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

befindet sich

Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,

sie hat

Telephon 7164 und ist vom 1. Dezember bis 1. April täglich geöffnet von 9—12 Uhr.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Nistkästen für sämtliche **Höhlenbrüter** in anerkannt bester Ware liefert billigst [53

J. Weiss, Böblingen (Württ.).

Preisliste gratis und franko.

Amlishagen b. Gerabronn.

Obstbäume

in sehr schöner Qualität und in den **bewährtesten Sorten.** — Hochstämme, Halbhochstämme, Spaliere, Pyramiden, Kordon- u. Buschform — **Alleebäume,** als **Ahorn, Ulmen, Akazien, Kastanien** u. **kanadische Pappeln, Ziersträucher, Rosenbäumchen,** in nur vorzügl. Sorten, **Beerenobststräucher, Johannis- u. Stachelbeerbäumchen, Waldpflanzen** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen. Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

E. Roll,

2a] Schultheiß u. Baumschulenbesitzer.

Wilh. & Chr. Berger

Stuttgart Werkzeugfabrikanten Torstr. 13

empfehlen **Werkzeuge für den Obstbau** wie: **Baumsägen, Baumscharren, Raupen- und Rebscheren, Zweigschneider, Apfelbrecher, Obstbaumbürsten, Erdbohrer, verstellbare Gartenleitern etc.**

Geräte für Feld- und Gartenbau wie: **Spaten, Schaufeln, Stuf- und Felghauen, Kärste, Pickel, Holzhappen, Aexte, Beile, Düngergabeln, Zeusen, verstellbare Wegeschippen, Rechen (auch verstellbare), Grab- oder Wiesenhauen, Gartenwalzen, Hand-Rasenmähmaschinen etc.** [4

Prämiert auf der Deutschen Obstausstellung 1889 mit einem Ehrenpreise.

Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Die

Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei

empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. — Für die Redaktion: Karl Gutmann in Gutenberg.
Druck der Vereins-Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G E STECHERT & Co
ALFRED HAFNER

Digitized by Google

MICHIGAN STATE UNIVERSITY LIBRARIES
3 1293 02975 1314

Digitized by Google